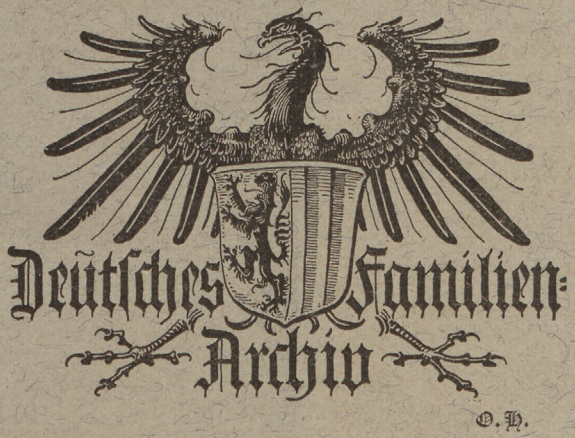
16.11.34.

Familiengeschichtliche Blätter

Monatsschrift für die gesamte deutsche wissenschaftliche Genealogie

Herausgegeben von der

Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte E.V.
in Leipzig



O.H.

28. Jahrgang / 1930 ~~Heft 1/2~~

Pflanz' einen Baum
Und kannst Du auch nicht ahnen,
Wer einst in seinem Schatten tanzt,

Bedenke, Mensch:
Es haben Deine Ahnen, eh' sie Dich kannten,
Auch für Dich gepflanzt! Max Bewer.

(Aus Rudolf Bewer: Familie Bewer vom Niederrhein, = Beiträge zur Deutschen Familiengeschichte, Bd. 10, 1930)

Familiengeschichtliche Blätter
Herausgegeben von der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte E. V. Leipzig
Schriftleiter: Dr. Johannes Hohlfeld, Leipzig
Jahrgang 28, Heft 1/2

Inhalt.

1. Bibliographie. Sammelwerke.

v. Gebhardt, Peter: Besprechung von G. Adelheim, Revaler Ahnentafeln. Sp. 53.

v. Gebhardt, Peter: Besprechung von Gallandi, Altpreuß. Adelslexikon. Sp. 55.

Hohlfeld, Johannes: Neuerscheinungen auf dem Gebiete der Genealogie und verwandter Wissenschaften. 1928. 2. Halbjahr. 13.—14. Folge.

Hohlfeld, Johannes: Besprechung von Degeners „Wer ist's?" Sp. 53.

2. Genealogen. Vereine.

Kneschke. — Gebhardt, Peter v.: Ein Brief von Ernst Heinrich Kneschke (mit Abbildung). Sp. 33—34.

Zentralstelle Leipzig. Bericht über die ordentliche Jahreshauptversammlung am 4. Februar 1930. Sp. 64.

3. Biologische Familienkunde.

Hohlfeld, Johannes: Zur biologischen Ff. Sammelbesprechung. Sp. 54 f.

4. Soziale Familienkunde.

Auswanderer. — Steinberg-v. Pape, Christine: Besprechung von G. Leibbrandt, Die Auswanderung aus Schwaben nach Rußland 1816—23. Sp. 52.

Schüler. — Hohlfeld, Johannes: Besprechung von „Die Zöglinge der Ritterakademie zu Brandenburg a. H. Sp. 52.

Türkentaufen. — Scheele: Taufe zweier Türkinnen. Sp. 42 f.

5. Örtliche Familienkunde.

St. Andreasberg. — Gebhardt, Peter v.: Verzeichnis der Bürger und Einwohner von St. A' vom Jahre 1619. Sp. 45 f.

Dinslaken (Rhld.) — Kraft, Fritz Gerhard: Die Kirchenbücher der evangel. Gemeinde D'. Sp. 44 f.

Kamenz. — Stephan, Gerhard: Kamenzer Bürgerbuch 1570—1744 (Fortsetzung). Sp. 35—40.

Kurhessen. — Woringer: Die fg'lichen Quellen in K. Sp. 21—34.

Querfurth. — Ortsfremde in Qu'er Kirchenbüchern. Sp. 43.

Weißenfels. — Ferber, Kurt: W'er Ratslisten von 1657 bis 1746. Sp. 41—42.

6. Einzelne Familien.

Bach. — Hohlfeld, Johannes: Besprechung von Ch. S. Terry, Joh. Seb. B'. Sp. 50.

v. d. Berken. — Hohlfeld, Johannes: Besprechung von R. v. d. Berken, Über das Geschlecht v. d. B. Sp. 48.

Bewer. — Müller, Emil: Besprechung von Rudolf Bewer, Die Familie B'. Sp. 47.

v. Bülow. — Goertzke, Joachim v.: Ahnentafel des Fürsten Bernhard v. B'. Sp. 1—4.

Bürger. — Hohlfeld, Johannes: Besprechung von E. Roesle, Die Geschichte des Ansbach-schwäb. Geschlechts B' vom 16. bis 18. Jahrhundert. Sp. 48.

v. Cranach. — Munzinger, L.: v. C'. Sp. 42.

Elschner. — Hohlfeld, Johannes: Besprechung von Nachrichten aus den Familien E'. Sp. 49.

v. Eschenbach. — Klocke, Friedrich v.: Zur Familiengeschichte Wolframs v. E' und seines Geschlechtes. Sp. 5—20.

Gollwitzer. — Hohlfeld, Johannes: Besprechung von Fritz Gollwitzer, Die G'. Sp. 48.

v. Hertzberg. — s. v. Hirschberg.

Hoffmann. — Hohlfeld, Johannes: Besprechung von Rudolf Schäfer, Beiträge zur Geschichte der Familie H'. Sp. 48.

v. Hirschberg. — Schaumberg, O. Frh. v.: Besprechung von E. R. v. Hertzberg, Die v. H'sche und v. Hertzbergsche Frühgeschichte. Sp. 50 f.

Michel. — Hohlfeld, Johannes: Besprechung von Rudolf Michel, Beiträge zur Geschichte der nassauischen Familie M'.

Mommsen. — Hohlfeld, Johannes: Besprechung von W. Weber, Th. M'. Sp. 50.

Nasse. — Ebstein, Erich: Besprechung von v. Noorden, Der Kliniker Ch. Friedrich Nasse. Sp. 51 f.

Radziwill. — Hohlfeld, Johannes: Besprechung von Leo Hirsch, Elisa R'. Sp. 49.

St. George. — Velden, A. von den: Die Vorfahren der von St. G'. [Erwiderung]. Sp. 56.

Schmitthenner. — Hohlfeld, Johannes: Besprechung von Genealogie der Familie Sch'. Sp. 49.

Vorländer. — Hohlfeld, Johannes: Besprechung von D. u. M. Vorländer, Die Familien V' aus der Reichsherrschaft Homburg. Sp. 49.

Voßberg. — Hohlfeld, Johannes: Besprechung von H. Voßberg, Pommerisch-märkisch-ostmärkische Geschlechter V'. Sp. 49.

Zeller. — Ebstein, Erich: Besprechung von „Mit Freuden hindurch!" Alb. Z' der Arzt und Seelsorger. Sp. 55 f.

7. Heraldik.

Heraldik. — Gebhardt, Peter v.: Besprechung von Deutsche Ortswappen, Heft 4. Sp. 53.

Beilagen.

Abbildung. — Ein Brief von Emil Heinrich Kneschke. Sp. 33.

Dem vorliegenden Heft liegt ein Prospekt der Riff-Tagebücher von Heinrich Riffelmacher, München, bei. Besteller, die auf unsere Zeitschrift Bezug nehmen, erhalten 20% Preisnachlaß.

Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte E. V. in Leipzig

Fernruf 64471 (nach Büroschluß 92985) :: :: Postscheckkonto Leipzig 51228 :: :: Deutscher Platz (Haus der Deutschen Bücherei) Geschäftszeit: wochentäglich 9—16 Uhr.

Bezugspreis bei laufendem Bezug für das erste Halbjahr 1930: 6.25 Mark, für Mitglieder 5.— Mark. Bestellungen sind an die Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte (Leipzig, Straße des 18. Oktober Nr. 89) zu richten und gelten als fortlaufend, wenn nicht bis 31. Oktober eine Kündigung für Jahresschluß erfolgt.

Familiengeschichtliche Blätter

28. Jahrgang 1930

Schriftleitung: Dr. Johannes Hohlfeld

Familiengeschichtliche Blätter

Monatsschrift für wissenschaftliche Genealogie

Herausgegeben
von der
Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte

28. Jahrgang 1930

Schriftleitung: Dr. Johannes Hohlfeld

Leipzig
Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte e. V.
1930

1934: 1477

Stadt-
Bibliothek
Elbing

BIBLIOTEKA
UNIWERSYTECKA
GDAŃSK

BIBLIOTEKA ELBLĄSKA
8767

Druck von G. Reichardt, Groitzsch (Bez. Leipzig).

Inhaltsübersicht zu Jahrgang 28 (1930) der Familiengeschichtlichen Blätter.

Spalte

1. Allgemeine Genealogie.

Bedeutung der Ff. für die staatsbürgerliche Erziehung 409
Hohlfeld, Johannes: [Besprechung von:] H. Majer-Leonhard, Vorfahren und Nachfahren . . . . . 358—359
— [Besprechung der] Pädagogischen Warte, Sonderheft: Fkde. 356
— [Besprechung von:] Kalender-Rad (Kosmos-Räder) 420
— — Wirtschaftsjahrbuch für Industrie u. Handel . 424
— — Die Verwandten, Familienarchiv in Karteiform 419
— — Bredt, Volkskörperforschung 417
— — F. S. Weber, Der Stillerschatz 418
— — E. Weißenborn, Quellen u. Hilfsmittel der Fg. 423
Steinberg, Sigfrid H.: [Besprechung von:] G. Schreiber, Nationale und internationale Volkskunde . . . . 440f.
Wolanke: Zur Philosophie des Genealogischen . . 408

2. Vereine, Institute, Genealogen.

Bielefeld, Fg'liche Vereinigung. — Sommerfeld, Ernst v.: Fg'liche Vereinigung B'. . . . . 414—415
Familientage. — Studt, G. Fr.: F' schleswig-holsteinischer Geschlechter . . . . . 404—408
Halberstadt, Geneal. Abend. — Hohl: [Bericht über den] H'er Geneal. Abend 376
Iglau, Mittelstelle. — Mittelstelle für Ff. in J. 409
Kommission, Ostfälische Familienkundliche. — Bericht . . . . . 375—376
— Hohlfeld, Johannes: [Besprechung der] Flugschriften der Ostf. Fkdl. K'. 355
Liegnitz, Arbeitsgemeinschaft. — Arbeitsgemeinschaft für Ff. in L'. . . . . 409—410
Prag, Deutscher Verein für Fkde. — Dsch. Verein für Fkde. für die Tschechoslowakische Republik . . 346
Stendal, Altmärkische Vereinigung. — Altmärkische Vereinigung f. Fkde., Jahresbericht 1929 414
Zentralstelle, Leipzig. — Bericht über die ordentliche Jahreshauptversammlung am 4. Februar 1930 in Leipzig 64
— Eingänge bei der Z' 1. XII. 1928 — 30. VI. 1930 301—304, 367—373
— Einladung zu einer Hauptversammlung . . . . 301—302
— Hohlfeld, Johannes: Bericht über den gegenwärtigen Stand der Arbeiten der Z' . . . . . 445—448
— Neue Mitglieder . . . . . 373—374
— Brandenburgische Landesgruppe . . 374—375, 443—444

Dresden, Hygieneausstellung. — Vererbung u. Eugenik auf der Internationalen Hygieneausstellung in Dresden 1930 409
Meiningen, Hennebergisches Archiv. — Vom H'schen Archiv . . . . . 415—416
München, J. F. Lehmanns Verlag. — Hohlfeld, Johannes: [Besprechung von:] Vierzig Jahre Dienst am Deutschtum . . . . . 419—420
Riga, Herzoglich kurländisches Archiv. — Seuberlich, Erich: Herzoglich kurländisches Archiv 346

Bewer. — Reichsgerichtsrat Dr. Bewer †. . . . 131
Gallandi. — Halász, Hermann v.: G'. 412
Hegi-Neef. — Prof. Dr. Friedrich H' †. Nachruf . 376
Klinkenberg. — Melle K' †. Nachruf 240
Kneschke. — v. Frank zu Döfering. K'. 346
— Gebhardt, Peter v.: Ein Brief von Ernst Heinrich K' (mit Faksimile). . . . . 33—34
Raben. — Achelis, Thomas Otto: Museumsdirektor R's Arbeiten über Alsen und Sundewitt 127
Tille. — Armin T' 60 Jahre alt . . . . . 131—132

Spalte

3. Bibliographie.

Achelis, Th. O.: [Besprechung von:] A. Krarup, Katalog over Universitätsbibliotekets Haandskrifter 354—355
Gebhardt, Peter v.: [Besprechung von:] G. Adelheim, Revaler Ahnentafeln 53
— [Besprechung von:] Fg'liche Bibliographie 1927 . 351
— [Besprechung von:] J. Gallandi, Altpreußisches Adelslexikon 55
Hohlfeld, Johannes: [Besprechung von:] Adreßbuch der Adreßbücher [und] W. Falckenheiner, Universitätsmatrikeln 419
— Neuerscheinungen auf dem Gebiete der Genealogie und verwandter Wissenschaften. 1928. 2. Halbjahr. 13.—17. Folge . . . . . 57—64, 137—144, 221—224
— [Besprechung von:] Die Gothaischen Taschenbücher für 1931 442
— [Besprechung von:] Wer ist's? (9. Ausgabe) . . . 52—53
Müller, Ernst: Die neuen „Gothaer" für 1930 . . 103—106
Roesler, Gottfried: [Besprechung von:] Der Schlesische Familienforscher 420

4. Quellen.

Grabsteine. — Hohlfeld, Johannes: [Besprechung von:] H. Wefelscheid, Ruhrländische G' aus vier Jahrhunderten 362
— Westberg, Gustaf: Findet § 12 BGB. auch Anwendung zur Richtigstellung von unrichtigen G'-Inschriften? 412
Kirchenbücher. — s. Dinslaken (Abt. 8).
Personenstandsregister. — Westberg, Gustaf: Das Deutsch-Polnische Überleitungsabkommen über P. . 413

5. Biologische Genealogie.

Hohlfeld, Johannes: [Besprechung von:] J. Graf, Vererbungslehre . . . . . 360—361
— [Besprechung von:] M. Käßbacher, Tafel zur Bestimmung des rechtlichen und biologischen Grades der Verwandtschaft 361
— [Besprechung von:] H. A. Ried, Miesbacher Landbevölkerung . . . . . 361—362
— [Besprechung von:] H. W. Siemens, Grundzüge der Vererbungslehre 418
— [Besprechung von:] K. Saller, Die Fehmaraner . 424
— Zur biologischen Ff. [Sammelbesprechung.] . . . 53—55
Schmeden: Die Rassenzusammensetzung des oldenburgischen Volkes . . . . . 381—384

6. Ständische Genealogie.

Hohlfeld, Johannes: [Besprechung von:] H. Mitgau, Grundlagen des sozialen Aufstieges 356

Adel. — Hohlfeld, Johannes: Schwedische Adelsgeschlechter deutscher Abkunft . . . . . 416, 433—438
— Westberg, Gustaf: Wider die A'sadoptionen . . 343—344

Ansiedler. — Gebhardt, Peter v.: Zur Geschichte der österreichischen Ansiedler im Oderbruch . . . 335—342
Auslanddeutsche. — Gebhardt, Peter v.: Genealogie und Schlackwurst [Ff. in Brasilien] 409
Auswanderer. — Steinberg-v. Pape, Christine: [Besprechung von:] G. Leibbrandt, Die Auswanderung aus Schwaben nach Rußland 1816—1823 . . 53

Spalte

Bayern. — Marchtaler, Kurt Erh. v.: [Besprechung von:] Meyerding de Ahna, Berliner Bürger aus B' 439 f.
Hussiten. — Wolanke: Eine erbbiologische Untersuchung in schlesischen H'dörfern 344
Türken. — Scheele: Taufe zweier Türkinnen . . . 42—43

Bäcker. — Hohlfeld, Johannes: [Besprechung von:] O. Hintze, Geschichte der B'-Innung zu Winsen . 418.
Bauern. — s. Ratzeburg (Abt. 8).
Beamte. — Hörger, Karl: [Besprechung von:] F. Gundlach, Die hessischen Zentralbehörden 1247—1604. Bd. 3. Dienerbuch . . . . . 351—353
— s. a. (v.) Schaper (Abt. 9).
Küster. — Studt, G. Fr.: Alte Küsterate in Schleswig-Holstein und ihre Inhaber . . . . . 377—382
Lehrer. — s. Küster, Schüler.
Maurer. — Marchtaler, Kurt Erh. v.: [Besprechung von:] K. Meyerding de Ahna, Die Meisterbücher des Bayreuther Maurerhandwerks . . . . . 353—354
Pfarrer. — Achelis, Th. O.: Universitätsstudien der Pastoren der Propsteien Flensburg und Husum 1746 . . . . . 127—130
— Achelis, Th. O.: Die soziale Struktur der Geistlichkeit Finnlands im 17. und 18. Jh. 400
Schön- und Schwarzfärber. — Falck, R.: Aus dem Amt der Sch' in Stargard i. P. . . . . 87—98
Schüler. — Hohlfeld, Johannes: [Besprechung von:] Die Zöglinge der Ritterakademie zu Brandenburg 52
— Petzold, Alexander v.: [Besprechung von:] Album der Howenschen und Elisenschule . . . . . 363—365
— Verzeichnis der Lehrer und Schüler des Forstinstitus Zillbach. 412
— Westberg, Gustaf: [Besprechung von:] W. Puttkarfen, Album Johannei 362
Soldatenliebste. — Werwach, Friedrich: Wilde Ehen in friderizianischer Zeit . . . . . 397—398
Stadtvögte. — s. Hadersleben (Abt. 8).
Studenten. — Hohlfeld, Johannes: [Besprechung von:] W. Meyer, Baltische Studenten in Kiel . . 417—418

7. Örtliche Genealogie.

Banat. — Haag, Rudolf: Einwanderer im Banat 1765/70 und 1790/1800 350
Dänemark. — Luther, Arthur: [Besprechung von:] Ehrencron-Müller, Forfatterlexikon, omfattende Danmark Norge og Island, indtil 1814 136
Elbmarsch. — Westberg, Gustaf: [Besprechung von:] E. Reinstorf, Elbmarschkultur 135
Holstein. — Plöhn, Hans-Arnold: Die Ursprünge der ständischen Entwicklung H's. . . . . 107—114
Kurhessen. — Woringer: Die fg'lichen Quellen in K' 21—34
Vogtland. — Steinmüller, Karl: [Besprechung von:] Regesten zur Geschichte des V. . . . . 365—366

Bremen. — Reineke, Karl: Die fg'lichen Quellen im bremischen Staatsarchiv . . . . . 389—396
Breslau. — Eggel, Eberhard: Familien süddeutscher Herkunft im Breslauer Patriziat . . . . . 410—411
Brüsewitz. — Becker, R.: B'er Bauern zwischer 1700 und 1800 . . . . . 401—402
Cölln a. Spree. — Hohlfeld, Johannes: [Besprechung von:] Die Bürgerbücher von C'. . . . 353
Corvey. — Steinberg, Sigfrid H.: [Besprechung von:] Die Kirche der Abtei C' . . . . . 135—136
Dinslaken (Rhld.). — Kraft, Fritz Gerhard: Die Kirchenbücher der evgl. Gemeinde D'. . . . . 44—45
Filehne. — Cornberg, Frh. v.: Evangelium und Deutschtum im F'er Gebiet (912—1789) 132
— Hohlfeld, Johannes: [Besprechung von:] Parochia Kottnensis, Untertanenbuch der Herrschaft F. 1742 354
Flensburg. — s. Pfarrer (Abt. 6).
Graz. — Retoliczka-Baldershofen, Annie: Fg'liche Quellen in Grazer Archiven . . . . . 331—334
Hadersleben. — Achelis, Th. O.: Die H'er Stadtvögte . . . . . 385—388, 425—432
Halberstadt. — Hohlfeld, Johannes: [Besprechung von:] Das Ratslagerbuch von H' 1721 355
Hamburg. — Hagedorn: Das H'ische Staatsarchiv und seine Bedeutung für die fg'liche Forschung. . 97—102
Hardenberg (Berg). — Kraft, Fritz Gerhard: Aus den Akten des Gerichts H. im Staatsarchiv Düsseldorf 121—123

Spalte

Heidelberg. — Hohlfeld, Johannes: [Besprechung von:] H'er Bürgerlisten. 442
Husum. — s. Pfarrer (Abt. 6).
Kamenz. — Stephan, Gerhard: K'er Bürgerbuch 1570—1744 (Schluß) . . . . . 35—40, 119—120, 213—220, 293—300, 325—326
— Steinberg, Sigfrid H.: [Besprechung von:] K'er Bürgerbuch 366
Königsberg (Neumark). — Meyerding de Ahna, K.: Fg'liche Quellen im Stadtarchiv K' . . . . . 65—72
Königsberg (Pr.) — Grunwald, Fritz: Auswärtige auf K'er Friedhöfen . . . . . 398—399
Leipzig. — Hohlfeld, Johannes: [Besprechung von:] Meßhaus Petershof, Festschrift. 365
Lübeck. — Fink, Georg: Die L'sche Fg'forschung und ihre Hilfsmittel . . . . . 71—78
Lueg a. Brenner. — Speiser, W.: Grabsteine in L' 350
Maasholm. — Schütz, Lotte: M' . . . . . 203—206
Maltsch a. O. — Hohlfeld, Johannes: [Besprechung von:] P. Gimmler, Chronik von M'. 134
Markneukirchen. — Steinmüller, Karl: [Besprechung von:] E. Wild, Geschichte von M' 365
Prag. — Seuberlich, Erich: Aus dem Stadtarchiv in P' . . . . . 344—346
Preußisch-Holland. — Speiser, W.: Alte Familien in P' . . . . . 399—400
Querfurt. — Ortsfremde in Q'er Kirchenbüchern . 43—44
Ratzeburg. — Endler, C. A.: Die Ratzeburger Bauernfamilien vor dem 30jährigen Krieg . . . . . 77—88
Reckingen-Mersch. — Hohlfeld, Johannes: [Besprechung von:] J. Reiter, R' eine Dorf- und Familiengeschichte 134
St. Andreasberg. — Gebhardt, Peter v.: Verzeichnis der Bürger und Einwohner von St. A' 1619 . 45—46, 123—127
Sindelburg (A.-Oe.). — Scheiber, Artur Maria: Reichsdeutsche Brautleute in der Pfarrei S'. . . 346—350
Stargard i. P. — s. Schön- und Schwarzfärber (Abt. 6).
Weißenfels. — Ferber, Kurt: W'er Ratslisten von 1657—1746 . . . . . 41—42
Wien. — Geyer: Fg'liche Quellen in W'er Archiven 305—326

8. Einzelne Familien.

Auersperg, Reichsgraf v. — Obernitz, E. Freiherr v.: Ahnentafel des Dichters Anastasius Grün [Reichsgraf v. A']. . . . . 327—330
Bach. — Hohlfeld, Johannes: [Besprechung von:] Ch. S. Terry, Joh. Seb. Bach 50
Behm. — Wunderlich: 2. B'scher Familientag . . 411
von der Bercken. — Hohlfeld, Johannes: [Besprechung von:] R. v. d. Berken: Über das Geschlecht v. d. B' 48
Bewer. — Müller, Ernst: [Besprechung von:] R. Bewer, Familie B' vom Niederrhein 47
Blome, Herren und Grafen. — Gebhardt, Peter v.: [Besprechung von:] O. Hintze, Geschichte des uralten Geschlechts B' . . . . . 421—423
Böninger. — Hohlfeld, Johannes: [Besprechung von:] W. Ring, Geschichte der Duisburger Familie B' 421
Borck. — F'tag B' 415
Breithaupt. — Hohlfeld, Johannes: [Besprechung von:] Chronik der Familie B' 359
v. Bülow. — Goertzke, Joachim v.: Ahnentafel des Fürsten Bernhard v. B'. . . . . 1—4
Bürger. Hohlfeld, Johannes: [Besprechung von:] Beiträge zur Geschichte des ansbach-schwäbischen u. a. Geschlechter B' . . . . . 442 f.
— Hohlfeld, Johannes: [Besprechung von:] E. Roesle, Die Geschichte des ansbach-schwäb. Geschlechts B' . 48—49
— Roesler, E.: Familientag des ansbach-schwäbischen Geschlechts B' 411
v. Cranach. — Munzinger, L.: v. C' 42
v. Dehn. — Pezold, Alexander v.: v. D'scher Familientag . . . . . 413—414
Dopheide. — F'tag D' 415
Elschner. — Hohlfeld, Johannes: [Besprechung von:] Nachrichten aus den Familien E' 49
v. Eschenbach. — Klocke, Friedrich v.: Zur Fg. Wolframs v. E' (mit Stammtf.) . . . . . 5—20
Feigenspan. — Hohlfeld, Johannes: Stammliste des Döbelner Zweiges der Familie F'. . . . . 341—342
— Osten-Sacken, W. Baron von der: F., eine Mühlhäuser Lohgerberfamilie. Mit einer Stammliste . 255—272

Spalte

Fix. — F'tag F' 415
Fricke. — Fricke, Ernst: Träger des Namens F'. . 175—180
Gleichen. — Steinberg, Sigfrid H.: [Besprechung von:] H. Tümmler, Die Geschichte der Grafen von G' 359
Gollwitzer. — Hohlfeld, Johannes: [Besprechung von:] F. Gollwitzer, Die G' . . . . . 47—48
Grabau. — Hohlfeld, Johannes: [Besprechung von:] W. A. Grabau, Die Geschichte der Familie G' . . 133
v. Hengstenberg. — Hohlfeld, Johannes: [Besprechung von:] A. Meininghaus, Das Dortmunder Patriziergeschlecht v. H' . . . . . 423—424
Herman, Frh. v. — Eggel, Eberhard: Über den verwandschaftlichen Zusammenhang der Frh. v. H' auf Main mit den Hörman von und zu Gutenberg (mit Stammtf.) . . . . . 241—248
v. Hertzberg. — Schaumberg, O. Frh. v.: [Besprechung von:] E. R. v. Hertzberg, Die v. Hirschberg- und v. H'sche Frühgeschichte . . . . . 50—51.
Hindenburg. — Grigoleit, Ed.: Eine Familie H. in der Niederung 403
v. Hirschberg. — s. v. Hertzberg.
Hoffmann. — Hohlfeld, Johannes: [Besprechung von:] Beiträge zur Geschichte der Familie H' . . 48
Holck. — Speiser, W.: Gelegenheitsfindling [H'] . 410
Holthof. — Schütz, Lotte, und Johannes Hohlfeld: Nachfahrenliste Friedrich H' . . . . . 205—212
Hörmann von und zu Gutenberg. — Stammliste der H'. In Listenform umgeschrieben von Johannes Hohlfeld. . . . . 247—254
— s. a. Herman, Frh. v.
Jenny. — Hohlfeld, Johannes: [Besprechung von:] J. J. Kubly-Müller, Die J'-Familien im Kanton Glarus 135
Kurtzig. — Hohlfeld, Johannes: [Besprechung von:] H. Kurtzig, Ostdeutsches Judentum 359
v. Lobdeburg. — Steinberg, Sigfrid H.: [Besprechung von:] H. Großkopf, Die Herren v. L' . . 359
Lunderstedt (städt). — Lunderstedt, Paul: 3. F'tag der L' 132
Lutterloh. — Meyer, Joh.: Der 2. L'sche Familientag 414
Metziner (Metzener). — Metzener, Albert: Das Geschlecht M' . . . . . 163—172
Michel. — Hohlfeld, Johannes: [Besprechung von:] R. Michel, Beiträge zur Geschichte der nassauischen Familie M' 48
Mittelsten Scheid. — Hohlfeld, Johannes: [Besprechung von:] E. W. Röhrig, Geschichte des vom Gute Lehen stammenden Geschlechtes M' . . . . 133—134
Mommsen. — Hohlfeld, Johannes: [Besprechung von:] W. Weber, Th. Mommsen 50
Mörlin. — Quassowski, H.-W.: Die Familie des Bischofs M' . . . . . 157—164
v. Mutius. — Lindau, Hans: [Besprechung von:] C. v. Mutius, Eine Jugend vor 100 Jahren . . . 360
Nasse. — Ebstein, Erich: [Besprechung von:] v. Noorden, Der Kliniker Chr. Fr. N' . . . . . 51—52
Necker. — Gebhardt, Peter v.: Zur Genealogie der N' (mit Stammtafel) . . . . . 287—294
v. Oppen. — Gebhardt, Peter v.: Gelegenheitsfund [v. O'] 412
Ouvrier. — Hohlfeld, Johannes: [Besprechung von:] E. Ouvrier, Geschichte einer französ. Familie in Deutschland 444
v. Pentz. — Hohlfeld, Johannes: [Besprechung von:] Aus vergangenen Tagen [v. P'scher Sippenverband] 56, 421
Pezold (Petzold). — Pezold, Alexander v.: Einiges über Ursprung, Namen, Wappen und Verbreitung des Geschlechtes P' usw. . . . . 277—288
— Verband der Familie v. P'. 411
Pitterlin. — Marchtaler, Kurt Erh. v.: [Besprechung von:] B. Sommerlad, Nachrichten über das Geschlecht P' 440
Posth. — Schultheß, Konrad: Die P' . . . . . 171—174
Radziwill. — Hohlfeld, Johannes: [Besprechung von:] L. Hirsch, Elisa R' . . . . . 49—50
vom **Rath.** — Hohlfeld, Johannes: [Besprechung von:] G. v. Eynern, Die Unternehmungen der Familie v. R' 358
Römer. — Römer, Joachim: Die Geschichte des Hofes Rohm und seiner ältesten Bewohner [R'] . . . . 179—184
Roth. — Hohlfeld, Johannes: [Besprechung von:] H. Bechtolsheimer, Geschichte der Familie R'. . . 443

Spalte

Rühmkorf. — Hohlfeld, Johannes: [Besprechung von:] K. Rühmkorf, Chronik des R'schen Gesamtgeschlechts 420
v. St. George. — Velden, A. von den: Die Vorfahren der von St. G'. Erwiderung 56
(v.) Schaper. — Ehrenkrook, Hans Friedrich v.: Niedersächsische Beamtenfamilien. IV. Die (v.) Sch. 271—276
Schiller. — Müller, Hans: Auf der Fährte nach den Ahnen Sch's. Ein Nachwort. . . . . 211—214
Schmitthenner. — Hohlfeld, Johannes: [Besprechung von:] Genealogie der Familie Sch' 49
Strebel (Ströbel). — 2. St'-Tagung 415
Vaut. — Müller, Hans: [Besprechung von:] R. Laurmann, K. Vaut, der Vogt von Cannstatt, ein schwäbischer Ahnherr. 134
Volkmann. — Schnath, Georg: [Besprechung von:] L. Volkmann, Die Familie V' . . . . . 356—358
Vorländer. — Hohlfeld, Johannes: [Besprechung von:] D. und M. Vorländer, Die Familie V' . . 49
Voßberg. — Hohlfeld, Johannes: [Besprechung von:] Pommerisch-märk.-ostmärk. Geschlechter V' . 49
Wagner. — Arnswaldt, Werner Konstantin v.: Ahnentafel des Komponisten Richard W'. . . . 145—154
Wahle. — Wahle, Hermann: Über die Herkunft und Verbreitung der Namen W', Wahl, Walch, Walk und einiger Nebenformen . . . . . 195—202
Werl, Grafen v. — Steinberg, Sigfrid H.: [Besprechung von:] H. Vollnow, Die Grafen v. W'. . 441
Wernicke. — Wernicke, Gerhard: Die Familie W'. Zum 300jährigen Bestehen des aus Treuenbrietzen (Mark) stammenden Handwerker- und Bauerngeschlechts. . . . . 155—158
v. Würtzen. — Studt, G. Fr.: Die Familie v. W. in Nortorf. . . . . 130—131
Zeller. — Ebstein, Erich: [Besprechung von:] Mit Freuden hindurch! A. Zeller. Ein Lebensbild . . 55—56

9. Heraldik.

Born, Frh. Eric v.: Namen- und Wappenstudien in Nordeuropa . . . . . 115—118
Gebhardt, Peter v.: [Besprechung von:] Deutsche Ortswappen, Neue Reihe 4 53
Hohlfeld, Johannes: [Besprechung von:] C. Barnas, Bürgerwappen in Friedberg 363
— — Deutscher Wappenkalender 1930 418
— — Münchener Kalender 1931 439
— — E. Zimmermann, Bayerische Klosterheraldik . . 439
Hupp, Otto: [Besprechung von:] D. L. Galbreath, Handbüchlein der Heraldik 133
Liefeld: Zeitungswappen 404
Müller, Ernst: [Besprechung von:] T. Siebmachers Wappenbuch, Bürgerlicher Geschlechter 366
Schellenberg: Wappenkunst auf Gläsern 404

10. Namenkunde.

Brechenmacher, Josef Karlmann: Das heilkundliche Gewerbe im Spiegel unserer Familiennamen . . 189—196
Geilfus, Fritz: Namen mit „—fuß“ . . . . . 183—188
Haase-Faulenorth, B. A.: Schwedische Familiennamen . . . . . 403—404
Hohlfeld, Johannes: [Besprechung von:] Lexikon altillyrischer Personennamen 421
— — Silberstein, Die Familiennamen der Juden . . 365
Kirsten (Kersten, Kürsten). — Kürsten, Herbert: Entstehung u. Verbreitung der Familiennamen K'. 187—188
Lucke, Franz Heinrich: Namensänderung infolge undeutlicher Handschrift 410

Tafel.

Wappentafel Pezold und v. Pezold . . . . . } Heft 7/8
Übersicht über die Gerber und Leimsieder der Stammliste Feigenspan . . . . . }

Textbild.

Ein Brief von Heinrich Kneschke (Faksimile) . . . 33

Verzeichnis der Mitarbeiter.

Achelis, Thomas Otto, Dr. phil., Hadersleben 127, 130, 355, 385, 400, 425.
Arnswaldt, Werner Konstantin v., Fischbeck . . . 145
Becker, R., Lehrer, Berlin-Neukölln 402

Spalte

Born, Freiherr Eric v., Dr., Finnland 115
Brechenmacher, Josef Karlmann, Oberstudiendirektor, Saulgau 189
Cornberg, Frh. v., Dr., Landrat, Schoenlanke . . . 132
Ebstein, Erich, Dr. med., Leipzig . . . . . 52—56
Eggel, Eberhard, Dr. iur., Breslau 241
Ehrenkrook, Hans Friedrich v., Regierungsrat, Ludwigslust 271, 411
Endler, C. A., Dr., Archivrat, Neustrelitz 77
Falck, R., Postinspektor, Stargard i. P. 87
Ferber, Kurt, Dr., Prof., Hamburg-Großborstel . . 42
Fink, Georg, Dr., Staatsarchivar, Lübeck 71
v. Frank zu Döfering, Wien 346
Fricke, Ernst, Pastor, Scharnebeck 175
Gebhardt, Peter v., Berlin 33, 46, 53, 127, 287, 335, 351, 409, 412, 423, 443.
Geilfus, Fritz, Rentmeister, a. D., Plau 183
Geyer, Dr., Stadtarchivar, Wien 305
Goertzke, Joachim v., Major a. D., Berlin 1
Grigoleit, Ed., Ackelningken 403
Grunewald, Fritz, Buchhändler, Königsberg i. Pr. 399
Haag, Rudolf, Lehrer, Omoljica (Jugoslawien) . . . 350
Haase-Faulenorth, B. A., Potsdam 404
Hagedorn, Anton, Dr., Staatsrat, Hamburg . . . 97
Haláſz, Hermann, v., Berlin 42
Hohl, Dr., Halberstadt 376
Hohlfeld, Johannes, Dr. phil., Leipzig 50, 52, 53, 55, 56, 58, 133, 134, 135, 137, 205, 221, 247, 259, 301, 341, 353, 354, 355, 356, 357, 359, 361, 362, 363, 365, 416, 417, 418, 419, 420, 421, 423, 424, 433, 439, 442, 443, 445.
Hörger, Karl, Dr., Archivar, Marburg 353
Hupp, Otto, Professor, Schleißheim 133
Klocke, Friedrich v., Dr., Oberarchivar, Münster i. W. 5
Kraft, Fritz Gerhard, Archivar, Essen 123
Kürsten, Herbert, Dipl.-Kaufmann, Erfurt 187
Liefeld, Curd, Berlin 404
Lindau, Hans, Dr., Bibliothekar, Berlin 360
Lucke, Franz-Heinrich, Potsdam 410
Lunderstedt, Paul, Dr., Danzig-L., ... 132
Luther, Arthur, Dr. phil., Prof., Leipzig 136
Marchtaler, Kurt Erhard v., Stuttgart 354, 440
Metzener, Albert, Basel 163
Meyer, Joh., D., Prof., Göttingen 414

Spalte

Meyerding de Ahna, K., Berlin 65, 103
Müller, Hans, Dr., Bibliotheksrat, Jena 211
— Ernst, Dr. iur., Archivar 47, 134, 366
Munzinger, L., Dr., Berlin-Wannsee 42
Netoliczka-Baldershofen, Annie, Dr., Graz . . 331
Obernitz, E., Freiherr v. Aflenz 327
Oppermann, E, Dipl.-Handelslehrer, Liegnitz . . . 409
Osten-Sacken, W. Baron v. d., Rostock 255
Pezold, Alexander v., Dr. med., Reval . . . 277, 365, 414
Plöhn, Hans Arnold, Hamburg 107
Quassowski, H.-W., Dr., Oberregierungsrat, Berlin 157
Reinke, Karl, Bremen 389
Römer, K. A., Großenhain 179
Roesle, E., Dr., Berlin-Nikolassee 411
Roesler, Gottfried, Dr. med., Breslau 420
Schaumberg, O. Frh. v., Niederlößnitz 51
Scheele, Oberbaurat, Berlin 43
Scheiber, Arthur Maria, Dr., Linz 350
Schellenberg, Alfred, Dr., Breslau 404
Schmeden, Dr. med., San.-Rat, Oldenburg 381
Schnath, Georg, Bibliotheksrat, Hannover 358
Schultheß, Konrad, Dr., Zürich 171
Schütz, Lotte, Dr. med., Berlin-Zehlendorf 203
Seuberlich, Erich, Riga 346
Sommerfeld, Ernst v., Bielefeld 415
Speiser, W., Dipl.-Ing., Berlin-Dahlem . . . 330, 400, 410
Steinberg, Sigfrid H., Dr., Leipzig . 136, 213, 359, 366, 441
Steinberg-v. Pape, Christine, Leipzig 52
Steinmüller, Karl, Dr. 366
Stephan, Gerhard, Dr., Archivar, Kamenz . 35, 119, 293, 325
Studt, G. Fr., Lehrer, Nortorf i. H. 131, 377, 408
Tille, Armin, Dr., Archivdirektor, Weimar 121
Velden, Adolf v. d., Dr., Weimar 56
Wahle, Hermann, Dr., Studiendirektor i. R., Delitzsch 195
Wentscher, Erich, Dr., Berlin 375
Wernicke, Gerhard, Potsdam 155
Werwach, Friedrich, Geheimrat, Potsdam 398
Westberg, Gustaf, Dr. iur., Rechtsanwalt, Hamburg . 135, 343, 362, 413
Wolanke, Oberpostinspektor, Breslau 344, 408
Woringer, Zolldirektor i. R., Kassel 21
Wunderlich, Dr. iur., Schwerin 411

Familiengeschichtliche Blätter

Monatsschrift für die gesamte deutsche wissenschaftliche Genealogie

Herausgegeben von der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte E. V. in Leipzig

28. Jahrgang | Januar/Februar 1930 | Heft 1/2

Ahnentafel des Fürsten Bernhard von Bülow.

Bearbeitet von Joachim von Goertzke.

In der Ahnentafel des verstorbenen Fürsten Bülow reichen sich zwei sehr verschiedene Arten von Menschen die Hand. Auf der väterlichen Seite empfing er sein Blut von einer Reihe von Familien und Persönlichkeiten, die seit langem im öffentlichen Leben ihrer Heimat standen, und deren letzter für des Fürsten Eigenbegabung, richtunggebender Sproß, sein Vater, der dänische Geheime Konferenzrat, dann Mecklenburgische Staatsminister und schließlich Preußische Staatsminister und Minister des Äußeren und Staatssekretär des Auswärtigen Amtes des Deutschen Reiches, Bernhard von Bülow, war.

Die Mutter dagegen entstammte durchgängig angesehenen Hamburger Kaufherrn-Geschlechtern, die auch als Senatoren in der Geschichte Hamburgs eine Rolle zu spielen berufen waren und ihren weiten Blick dem Fürsten vererben konnten.

So sehen wir wieder eine zweiartige Ahnentafel, ähnlich der des Fürsten Bismarck und der des jetzigen Reichspräsidenten.

Auf der väterlichen Seite finden wir als bemerkenswert die Abstammung der Großmutter, der Gräfin Susanne von Baudissin, deren Vater (10) und Großvater (20) in hoher militärischer Stelle als Gouverneure von Kopenhagen beziehungsweise Dresden tätig waren, während der Urgroßvater (40) der bekannte Königl. Poln. Kurf. Sächs. General der Kavallerie und Staatsminister Graf Wolf Heinrich von Baudissin war. Der Graf Friedrich Christian von Zinzendorf und Pottendorf (42) ist ein älterer Stiefbruder des berühmten Begründers der Herrnhuter Brüdergemeinde, des Grafen Nikolaus Ludwig von Zinzendorf.

Von gleicher Geschlossenheit in sich wie die Schwertseite der Ahnentafel, doch ganz anderer Art, ist die Spinnseite.

Die Rücker sind ein seit etwa 1700 in Hamburg wirkendes Kaufherrn-Geschlecht, das jedoch erst aus Berlin dorthin übergesiedelt ist und hier mit Georg Rücker, Bürger und Gewandschneider, geschichtlich 1640 beginnt. Es ist wahrscheinlich, daß sie aus Bernau stammen und daß Peter Rücker aus Bernau, der 1616 als Tuchmacher das Bürgerrecht in Berlin erwarb, ein Ahnherr der Familie ist, um so mehr, als der Vorname Peter in der Familie in Hamburg (23) auftritt.

Während die Tafel in Nr. 50 die Herkunft der Familie Dimpfel aus Regensburg erkennen läßt, ist die süddeutsche Heimat der Jenisch (56) nicht darauf zu finden, da die Einwanderung aus Augsburg mit dem Großvater des Paul Jenisch (56) und zwar mit Zimbert Jenisch geschah, der noch in Augsburg 1587 geboren wurde und als Kaufmann in Hamburg am 28. 11. 1645 starb. Er erhielt vom Hofpfalzgrafen Ernst Wilh. Grafen von Ortenburg (Wien 14. VIII. 1629) den Reichsadel, doch hat weder er noch seine Nachkommenschaft ein adelsbezeichnendes „von" angenommen. In Augsburg stellte das Geschlecht durch längere Zeit Mitglieder des großen Rats. Ein anderer Zweig wandte sich nach Kempen, wo Wolfgang Leonhard Jenisch und Wolfgang Jacob Jenisch im 17. Jahrhundert Bürgermeister waren.

So erscheint die Ahnenschaft des Fürsten Bülow als rein deutsch und man wird kaum annehmen, daß Blut aus anderen Landen sich hineingemischt hätte. Und doch ist es so, und zwar an einer Stelle, an der man es nicht vermutet.

Als 35 und 37 erscheint die gleiche Ahnmutter, und zwar mit verschiedenen Ehemännern, Davidia Maria von Drieberg aus dem Hause Gottmannsförde. Der Vorname fällt auf den ersten Blick als selten auf. Ihre Eltern sind Joachim Hinrich von Drieberg auf Cramonshagen, dann Lützow und schließlich Gottmannsförde und Lucia von Bülow.

Diese Letztere ist eine Tochter von Hartwig von Bülow auf Lützow und der Davidia Loydt a. d. H. Wallis. Diese wieder ist eine Tochter von Sir Gottfried Loydt, Braunschweigisch-Lüneburgischem Oberst, der einem englischen Geschlecht angehört und der damit eine außerdeutsche Beimischung in die Ahnentafel bringt, die dadurch verstärkt ist, daß seine Urenkelin an zwei Stellen der Tafel erscheint.

Auch Graf Gerhard von Dernath (44) ist der Vermittler von Blut aus einem Land jenseits der deutschen Grenzpfähle, da er aus Holland stammt und einer ursprünglich Brabantischen Familie angehört, deren Name sich aus der Form van der Math entwickelt hat. Am 20. Nov. 1655 erhielt das Geschlecht den Reichsgrafenstand.

Schrifttum: Adlig. Taschenbuch Gotha 1911. Uradel, Artikel Bülow. — Lorenz Meyer und Tesdorpf, Hamburger Wappen und Genealogien. — Deutsches Geschlechtsbuch Band 27, 1914; 51, 1927. — Adelslexikon der Preußischen Monarchie von Leopold Frh. von Ledebur (Nachtrag) [Artikel Dernath.]. — Europäisches Geneal. Handbuch von Gottlob Frdr. Krebel, Lpz. 1778 [Artikel Baudissin in Zinzendorf]. — Fam. Geschichtl. Blttr. Jhrg. VIII Nr. 2. 1910.

Die 16stellige Ahnentafel des Fürsten Bülow veröffentlichte neuerdings Fr. Wecken in seinen „Ahnentafel um 1800", Lieferung 1, Leipzig 1929.

Die 16stellige A. T. von Nr. 8 ist abgedruckt im von Bülowschen Familien-Buch (1911), Bd. 1, S. 285.

Ahnentafel des Fürsten Bernhard von Bülow.

* 1849, † 1929.

Bearbeitet von Joachim von Goertzke, Berlin.

1. **von Bülow,** Bernhard HeinrichMartin Karl, * Klein-Flottbeck 3. V. 1849, † Rom 28. X. 1929, Preußischer Grafenstand Kiel 22. VI. 1899, Preußischer Fürstenstand mit dem Prädikat Durchlaucht Berlin 6. VI. 1905, Kanzler des Deutschen Reiches und Königlich Preußischer Ministerpräsident und Minister des Äußeren a. D., Domherr zu Brandenburg, ehem. Mitglied d. Preußischen Herrenhauses, Dr. iur. h. c. der Universität Königsberg, Ritter des Schwarzen Adlerordens, Ehrenmitglied d. Preußischen Akademie der Wissenschaften, ehem. Generalmajor à la suite der preußischen Armee;
∞ Wien 9. I. 1886 Maria Anna Zoë Rosalie Beccadelli di Bologna a. d. H. der Principi d. Camporeale, * Neapel 6. III. 1848, † Rom 20. I. 1929, kath. [∞ I. 15. VIII. 1867 Karl Graf von Dönhof, Kgl. Preuß. Gesandter, ○|○ 1882, vom Hl. Stuhl aufgelöst 1884], [Ehe kinderlos].

2. **von Bülow,** Bernhard Ernst, * Cismar 2. VIII. 1815, † Frankfurt a. M. 20. X. 1879, Kgl. Dän. Kammerherr, Geh. Konferenzrat und Gesandter a. D., Großhzl. Mecklenbg. Staatsminister und Ordenskanzler, Kgl. Preuß. Staatsminister und Staatssekretär d. Auswärtigen Amtes;
∞ Klein-Flottbeck 30. IV. 1848

3. **Rücker,** Luise Victorine, * Hamburg 18. X. 1821, † Berlin 29. I. 1894.

4. **von Bülow,** Adolf Hartwig Heinrich, * Schwerin 14. X. 1787, † Cismar 11. XII. 1816, Kgl. dän. Khr. u. Amtmann;
∞ Kopenhagen 26. IX. 1813

5. **Gräfin von Baudissin,** Susanne Auguste Adelheid Clara, * Kopenhagen 25. IX. 1790, † Plön 26. IX. 1874; ∞ II. 1823 Hans Adolf von Warnstedt, Kgl. Dän. Kammerherr, Forst- und Jägermeister.

6. **Rücker,** Johann Wilhelm, * Hamburg 16. XI. 1781, † Flottbeck 8. IX. 1847, Kaufm. in Hamburg;
∞ Hamburg 22. V. 1816

7. **Jenisch,** Emilie, * Hamburg 22. XII. 1790, † Hamburg 15. VI. 1864.

8. **von Bülow,** Bernhard Joachim, ~ Camin b. Wittenburg 11. VI. 1747, † Schwerin 30. VIII. 1826, Herr auf Wendelsdorf (verkauft), Neu-Schlagsdorf, Retgendorf, Flessenow und Düssin, Großhzgl. Mecklenb.-Schwer. Geh. Rat und Ober-Hofmarschall;
∞ I. Ludwigslust 16. X. 1781

9. **von der Lühe,** Elisabeth Marie, * Barnekow 17. II. 1753, † Ludwigslust 21. VI. 1796.

10. **Graf von Baudissin,** Karl Ludwig, * Knoop 21. VIII. 1756, † Kiel 1. III. 1814, Kgl. Dän. Generalleutnant, Gouverneur von Kopenhagen;
∞ Hasselburg 27. VII. 1785

11. **Gräfin von Dernath,** Sophie Charlotte, * Hasselburg 29. VIII. 1764, † Charlottenhöhe b. Itzehoe 18. VIII. 1829.

12. **Rücker,** Siegmund, * Hamburg 12. IX. 1746, † Hamburg 11. II. 1797, Kaufmann und Senator der Freien und Hansestadt Hamburg;
∞ Hamburg 10. XII. 1771

13. **Lohmann,** Katharina Elisabeth, * Hamburg 27. VIII. 1747, † Hamburg 24. VIII. 1785.

14. **Jenisch,** Martin Johann, * Hamburg 22. VI. 1760, † Hamburg 29. I. 1827, Kaufmann, Senator, Herr auf Wendemuth und Zibühl;
∞ Hamburg 7. XII. 1784

15. **Rendtorff,** Katharina Dorothea, * Hamburg 8. II. 1766, † Hamburg 27. II. 1811.

16. **von Bülow,** Bernhard Joachim, * Camin 8. IX. 1704, † Wendelstorf 9. V. 1779, Herr auf Wendelsdorf seit 1771;
∞ . . . 3. VIII. 1742

17. **von Bülow,** Christina Elisabeth, * 24. VII. 1724, † Schwerin 16. III. 1800.

18. **von der Lühe,** Adolf Hans, * . . . 11. III. 1718, † Barnekow 14. VIII. 1786, Herr auf Barnekow, Steinforth, Krönkenhagen, Kgl. Dänischer Oberstleutnant;
∞ Barnekow 27. VI. 1752

19. **von Zülow,** Elisabeth Anna Christina, verw. von Plessen (Daniel Christian auf Barnekow), * Zülow 20. IX. 1728, † Barnekow 29. IV. 1786.

20. **Graf von Baudissin,** Heinrich Christoph, * Schleswig 9. VII. 1709, † Rixdorf 4. VI. 1786, kursächs. General der Inf., Gouverneur und Ober-Kdt. von Dresden, auf Rixdorf, Rantzau und Knoop;
∞ Gauernitz 6. IV. 1741

21. **Gräfin von Zinzendorf und Pottendorf,** Susanna Magdalena Elisabeth, * Langenhennersdorf 14. XII. 1723, † Rixdorf 14. (15. ?) X. 1785.

22. **Graf von Dernath,** Friedrich Otto, * Kiel 12. VIII. 1734, † Wismar 18. I. 1805, Herr auf Hasselburg, Oevelgönne und Predöke, Kgl. Dänischer Geh. Rat;
∞ Preetz 6. X. 1762

23. **von Scheel-Plessen,** Elisabeth Christine, * Fousingö (Dänemark) 3. XII. 1744, † Hasselburg 3. IV. 1770

24. **Rücker,** Peter, * Hamburg 29. XII. 1714, † Hamburg 25. III. 1788, Kaufmann zu Hamburg;
∞ Hamburg 19. I. 1745

25. **Dimpfel,** Maria Cäcilia, * Hamburg 20. III. 1724, † Hamburg 2. XI. 1792.

26. **Lohmann,** Diederich Philipp, * Borgholtshausen in Ravensberg am Teutoburger Wald 24. VI. 1698, † Hamburg 24. VIII. 1774, Kaufmann;
∞ . . . 24. IV. 1739

27. **Collien,** Anna Elisabeth, * . . ., † Hamburg 11. I. 1771.

28. **Jenisch,** Emanuel, * Hamburg 21. IX. 1725, † Hamburg 21. XI. 1783, Kaufmann, Senator der Freien und Hansestadt Hamburg, auf Wendemuth;
∞ Hamburg 18. IX. 1759

29. **Plessing,** Anna Margarethe, verw. Daniel Schiebler, * Lübeck 18. IX. 1739, † Hamburg 17. VIII. 1780

30. **Rendtorff,** Johann Hinrich, * Hamburg 14. V. 1723, † Hamburg 6. V. 1786, Kaufmann Lic. U. J.;
∞ Hamburg 18. VII. 1758

31. **Busse,** Ilsabe Katharina, * Hamburg 4. IX. 1636, † Hamburg 29. XI. 1793.

32. **von Bülow,** Hartwig, * Camin 17. IV. 1674, † Camin 12. X. 1711, Herr auf Camin;
∞ . . . 28. XI. 1698

33. **von Negendanck,** Katharina Luise, a. d. H. Eggersdorf, * . . ., † . . . 1727.

34. **von Bülow,** Otto Heinrich, * . . . 24. XII. 1684, † . . . 6 VIII. 1760, Herr auf Hohen-Niendorf und Kägsdorf, Kgl. Dänischer Hauptmann a. D.;
∞ . . . 1723

35. **von Drieberg,** Davidia Maria, a. d. H. Gottmannsförde, verw. von der Lühe (Gustav Adolf), s. Nr. 37, * . . . 1700, † . . .

36. **von der Lühe,** Gustav Adolf, * . . ., † 1722, Herzogl. Holstein.-Gottorp. Major, Herr auf Mechelsdorf;
∞ . . . 1716

37. **von Drieberg,** Davidia Maria, a. d. H. Gottmannsförde, * . . . 1700, † . . .

38. **von Zülow,** Hans Joachim, * . . ., † . . ., Herr auf Zülow, Herzogl. Mecklenb. Kammerjunker;
∞ . . .

39. **von Thaden,** Anna Elisabeth Magdalena, a. d. H. Nepersdorf, * . . ., † . . . 1743.

40. **Graf von Baudissin,** Wolf Heinrich, * Eutin 1. IX. 1671, † Rixdorf 24. VII. 1748, Herr auf Rixdorf, Tram, Tresdorf usw., Kgl. Poln. und Kurf. Sächs. General der Kav., Kabinettsminister (Graf 1741);
∞ Knoop 26. I. 1699

41. **von Buchwald,** Dorothea, * Projensdorf 3. VI. 1683, † Schleswig 19. VIII. 1709.

42. **Graf von Zinzendorf und Pottendorf,** Friedrich Christian, * . . . 6. IV. 1697, † Gauernitz 15. XII. 1756, auf Hof, Raitzen, Gauernitz, Kgl. Poln., Kurf. Sächs. Geh. Rat;
∞ . . . 12. XI. 1720

43. **Gräfin von Polheim,** Dorothea Juliana Amalia * . . . 1. I. 1700, † . . . 6. III. 1727.

44. **Graf von Dernath,** Gerhard, * . . . 17. XII. 1700, † . . . 13. IX. 1749, Herr auf Hasselburg usw.;
∞ . . . 22. I. 1728

45. **Gräfin von Bassewitz,** Sophie Charlotte, * . . . 8. III. 1703, † Lübeck 10. X. 1786.

46. **von Scheel-Plessen,** Magnus, * . . . 28. XII. 1713, † . . . 28. III. 1749, Herr auf Fousingö, Kgl. Dänischer Oberzeremonienmeister;
∞ . . . 1736

47. **von Thienen,** Elisabeth Christiane, a. d. H. Wahlstorf, * . . ., † . . . 31. VII. 1768.

48. **Rücker,** Siegmund, * Berlin 4. V. 1682, † Hamburg 27. XII. 1744, seit etwa 1700 Kaufmann in Hamburg;
∞ Hamburg 29. VI. 1711

49. **Brameyer,** Anna Margaretha, * Hamburg 5. VIII. 1690, † Hamburg 19. I. 1750.

50. **Dimpfel,** Johann Albert, * Regensburg 10. I. 1673, † Hamburg 10. VIII. 1733, Kaufmann in Hamburg, vorher in Venedig;
∞ Hamburg 26. XI. 1715

51. **Alphusius,** Caecilia, * Hamburg 28. VI. 1697, † Hamburg 2. III. 1727.

52. **Lohmann**

53. . . .

54. **Collien**

55. . . .

56. **Jenisch,** Paul, * Hamburg 24. X. 1680, † Ritzebüttel bei Cuxhaven 23. V. 1745, Kaufmann, Senator in Hamburg, 1741 Amtmann zu Ritzebüttel;
∞ Hamburg 27. V. 1708

57. **vom Kampe,** Anna Maria, * Hamburg 1. III. 1688, † Hamburg 30. V. 1750.

58. **Plessing,** Johann Christoph, * Lübeck 14. VII. 1705, † Lübeck 26. III. 1773, Kaufmann und Senator in Lübeck;
∞ . . . 15. XII. 1738

59. **Lange,** Maria Christina, * . . ., † . . . 5. XII. 1751.

60. **Rendtorff,** Hermann, * Altona 28. II. 1679[1]), † Hamburg 13. II. 1735, Kaufmann in Hamburg;
∞ Hamburg 8. VI. 1717

61. **Greve,** Regina Dorothea, * Hamburg 14. IV. 1693 * Hamburg 21. I. 1770[2]).

62. **Busse,** Johann Peter, * . . . 1687, † Hamburg? . . . 1757, Kaufmann in Hamburg;
∞ Hamburg 30. XI. 1734

63. **Behrmann,** Margaretha Regina, * Hamburg . . ., † . . .

[1]) Nach Alamitglied Dr. Finckh, Krefeld, v. Beckerrathstraße 3, ist Herm. R. ~ Altona (Hauptk.) 30. I. 1679; der Bearbeiter dieser Liste teilt uns mit, daß seine Angaben auf dem Deutschen Geschlechter-Buch Jahrg. 27 beruhen (Artikel Rücker / Anhang) und obige wohl auf Jahrg. 51 (Artikel Rendtorff), die hoffentlich nun als richtig anzusehen sind.

[2]) Nach Angabe Dr. Finckhs: * 16. IV. 1693, † 25. I. 1770.

Der Ahnenlistenaustausch (ALA). Leiter: Dr. Förster. i. A. G. Melzer.

I. II. III. IV. V. VI.

Zur Familiengeschichte Wolframs von Eschenbach und seines Geschlechtes.

Von Oberarchivar Dr. Friedrich von Klocke, Münster i. W.

I.

Es ist gewiß nützlich gewesen, daß die von der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte in Leipzig herausgegebenen Familiengeschichtlichen Blätter im 9. Hefte ihres 25. Jahrgangs „Genealogische Studien zur Literaturgeschichte" von August Sauer, dem verstorbenen namhaften Professor der deutschen Literaturgeschichte an der Deutschen Universität zu Prag, auch breiteren genealogischen Kreisen mitgeteilt haben, obwohl diese Studien kurz zuvor schon an anderer, freilich nicht leicht zugänglicher Stelle, in dem Erinnerungswerke „Epitymbion Heinrich Swoboda dargebracht"[1]), erschienen waren. Nützlich einerseits, weil Sauers Betrachtungen nunmehr auch unserer Genealogenschaft den ideengeschichtlichen Entwicklungsgang des Problems „Genealogie und Literaturgeschichte" auf der Linie Ottokar Lorenz — August Sauer — Josef Nadler klarlegen. Denn es darf schon als lehrreich gelten, an der Spitze auch dieser Entwicklungslinie den unvergeßlichen Begründer der modernen Genealogie Ottokar Lorenz[2]) als unmittelbaren Anreger und Förderer der Gedanken zu sehen[3]); wie es weiter als erfreulich angesprochen werden muß, daß auch vom Literarhistoriker der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte eine führende Stellung in der Fortgestaltung der Genealogie zuerkannt wird. Andererseits sind nach Fassung und Richtung die Wünsche bemerkenswert, die der Literarhistoriker Sauer an die Genealogie richtet[4]). Sauer erklärt und hat dabei völlig recht, daß es nicht Sache der Literarhistoriker sein kann, selbst alle Einzelstoffe für die Untersuchungen des Problems Genealogie und Literaturgeschichte zusammenzutragen, daß ihnen vielmehr von seiten der Genealogen Hülfe, und zwar in möglichst systematischem Vorgehen, gebracht werden muß. Das Programm hierzu[5]) wird freilich noch erheblich über Sauers Andeutungen hinaus vertieft werden können und müssen[6]). Wie es zu gestalten ist, braucht hier nicht eingehender erörtert zu werden. Bemerkt sei nur, daß mit der Ahnentafel und ihrem Bilde nur der Aszendenz auf Vaters- und Mutterseiten allein nicht gearbeitet werden kann[7]). Die Stammtafel mit dem Bilde der Deszendenz für die eigene Großfamilie darf wie allgemein[8]) so auch für die hier gegebene Problemlage nicht vergessen werden; sie wird nicht selten geradezu im Vordergrunde der Betrachtung stehen müssen. Ja, das Ideal für die Betrachtung sollte in manchen Fällen die Aszendenz und Deszendenz vereinigende Sippschaftstafel sein. Und die wirklich familiengeschichtliche Untersuchung im Dienste der Literaturgeschichte muß natürlich noch mancherlei Gesichtspunkte berücksichtigen, die mit jenen genealogischen Betrachtungs- bezw. Darstellungsformen noch nicht ohne weiteres gegeben sind. Gerade die Umweltswirkungen, die innerhalb der hier auftauchenden Fragen besondere Beachtung erfordern, lassen sich nur so wirklich klarlegen. Das Wichtigste aber ist zunächst, daß es überhaupt zu einer Arbeitsverständigung zwischen Genealogen und Literarhistorikern kommt. Dabei hat der Literarhistoriker notwendigerweise mit den Grundbegriffen und Darstellungsweisen der Genealogie sich vertraut zu machen, damit jenes unglückliche Reden in verschiedenen Zungen vermieden wird, das z. B. die Verständigung zwischen Genealogen und Biologen bezw. Anthropologen und Medizinern noch immer so sehr erschwert. Läßt sich aber begriffliche und methodische Verständigung zwischen Genealogen und Literarhistorikern erreichen, dann wird auch seitens der Genealogenschaft und ihrer heute schon so umfassend entwickelten Organisationen in der von August Sauer und Josef Nadler gewiesenen Richtung förderliche Mitarbeit geleistet werden.

Die Ausführungen Sauers haben für mich selbst die entscheidende Veranlassung gebracht, die folgenden Darlegungen zur Familiengeschichte eines unserer größten Dichter, der mich immer wieder in seinen Bann gezogen, zu veröffentlichen. Die Bemerkungen sind in der Hauptsache schon vor Jahren niedergeschrieben, als Albert Schreibers Buch „Neue Bausteine zu einer Lebensgeschichte Wolframs von Eschenbach"[9]) eine Weile nach seinem Erscheinen mich bestimmte, in seltenen freien Stunden die etwas ältere Arbeit von Johann Baptist Kurz „Heimat und Geschlecht Wolframs von Eschenbach"[10]) wieder zur Hand zu nehmen und sie, die gerade

---

[1]) Verlag Gebr. Stiepel, Reichenbach in Böhmen 1927, S. 1-15.

[2]) Verfasser insbesondere des „Lehrbuchs der gesamten wissenschaftlichen Genealogie", Berlin 1898 erschienen.

[3]) Sauer gibt sich als persönlicher Schüler von Ottokar Lorenz aus dessen Wiener Zeit zu erkennen.

[4]) Übrigens hat Sauer schon in seiner Rektoratsrede über „Literaturgeschichte und Volkskunde" von 1907, erschienen in 2. Auflage mit einem Nachwort von G. Stefansky Stuttgart 1925 (S. 19), an erster Stelle die These aufgestellt: „Die Familiengeschichte, auch die der bürgerlichen Familien, ein noch wenig betriebener Zweig der durch Lorenz wieder zu Ehren gebrachten Genealogie, ist in erhöhtem Maße für die literarhistorisch-biographische Forschung zu verwerten und die Aufstellung verläßlicher Stammbäume für alle bedeutenderen Dichter anzustreben."

[5]) An dieser Stelle sei auch verwiesen auf die beachtlichen Ausführungen von Sauers Schüler Josef Nadler, Die Wissenschaftslehre der Literaturgeschichte, Versuche und Anfänge, in: Euphorion, Zeitschrift für Literaturgeschichte, Bd. 21, Leipzig 1914, S. 1—63, in denen auf Seite 46 ff. die Stellung von Familiengeschichte und Literaturgeschichte zu einander behandelt und S. 51 für die Literaturgeschichte ausdrücklich gesagt ist: „Ihre wesentlichen Hilfswissenschaften sind Sprachwissenschaft, Familiengeschichte, Ethnographie, Geographie, Volkskunde". Nadler hat seine Gedanken um stammesmäßigen Aufbau der Literaturgeschichte alsdann praktisch durchzuführen versucht in dem großen Werke „Literaturgeschichte der deutschen Stämme und Landschaften", 4 Bände, 2. Aufl. Regensburg 1923—1928.

[6]) Die Notwendigkeit dafür ergibt sich schon aus der Tatsache, daß Sauers „Genealogische Studien" noch voller methodischer Unzulänglichkeiten und voller sachlicher Irrtümer sind.

[7]) Nach dieser Richtung bringen mancherlei von den Literarhistorikern gewünschte Stoffe insbesondere die von der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte in Leipzig herausgegebenen „Ahnentafeln berühmter Deutscher" (1. u. 2. Heft 1929 erschienen).

[8]) Vgl. Fr. von Klocke, Zum Problem der Genealogie, der Stammtafel und der Ahnentafel, in den Mitteilungen des Roland, 12. Jahrg., Nr. 1 (Jubiläumsheft) 1927, S. 17 f. Ich freue mich, feststellen zu können, daß Joh. Hohlfeld in seinem Genealogie-Referat der „Jahresberichte für Deutsche Geschichte", Bd. 3 (für 1927), Leipzig 1929, S. 134, meine warnungsmäßigen Betrachtungen von 1927 unterstreicht.

[9]) Erschienen als Heft 7 der „Deutschen Forschungen", hrsg. von Fr. Panzer und J. Petersen, Frankfurt a. M. 1922, 233 S.

[10]) Beilage zum 61. Jahresbericht des Historischen Vereins für Mittelfranken, Ansbach 1916, XI u. 122 S. und 5 Tfln. — J. B. Kurz hat einige Jahre später eine weitere Arbeit: „Wolframs-Eschenbach, Kulturbilder aus einer deutschen Kleinstadt, nach archivalischen Quellen bearbeitet" als Beilage IV des 62. Jahresberichtes des Historischen Vereins für Mittelfranken, Ansbach 1919, S. 199—280, veröffentlicht, die einige Ergänzungen zu

von genealogischer Seite freundlichen Beifall gefunden hatte[11]), kritischer nachzuprüfen. Das Ergebnis der Kurzschen Ausführungen über die Heimat unseres großen Parzival-Dichters, die Feststellung, daß, wie übrigens schon vorher meist angenommen, das mittelfränkische Städtchen Eschenbach südöstlich von Ansbach (früher auch als Ober-Eschenbach im Gegensatz zum östlicher gelegenen Mittel- und Unter-Eschenbach bezeichnet), die namengebende Heimat Wolframs gewesen, blieb bei diesen Überlegungen natürlich bestehen, wenngleich einzelne Beweisgänge von Kurz schon nach Schreibers Darlegungen nicht mehr als richtig gelten konnten[12]). Hingegen erwuchsen mir immer stärkere Bedenken gegen Kurz' genealogische Aufstellungen; und sie drängten mich, eine neue genealogische Anordnung der Eschenbacher, mit besonderer Rücksicht auf den großen Wolfram natürlich, zu versuchen. Wenn ich diesen Versuch nunmehr hier an einer genealogischen Veröffentlichungsstelle vorlege, brauche ich kaum anzufügen, daß die Erörterungen, die sich ebenso bescheiden halten wie vor Jahren meine Skizze über die Ahnenschaft der großen Dichterin Annette von Droste-Hülshoff[13]), natürlich nicht dem Literarhistoriker Neues zur Lebensgeschichte Wolframs und seines Werkes bringen wollen. Es kommt ihnen letzten Endes nur auf die Herausarbeitung der Stellung Wolframs zu den urkundlich ermittelbaren Herren von Eschenbach und auf deren genealogisches Gesamtbild an[14]). Daß auch einige knappe Bemerkungen zum Lebensgebiete Wolframs eingeflochten werden, geschieht nur, um den mehr genealogisch als literarhistorisch teilnahmsvollen Leser nicht ganz ohne Einführung zu lassen.

II.

Wolfram von Eschenbach war, um Nadlers Worte zu benutzen, „der erste Deutsche, der die größten Gedanken in Versen bändigte", „ein armer, kleiner, unfreier Ritter aus dem Ansbachischen, der später auf einer windigen Burg hauste; nach Liebesstürmen, die er mannhaft durchkämpft, sich herzlich an Weib und Kind erfreuend; der weit herumkam, bis nach Steiermark; ein Ritter, dem sein Schildamt wie ein Gottesdienst war; an Hermanns [des „Sängerkrieg"-Landgrafen von Thüringen] Hofe Gast und Freund des ersten Liedersängers des Volkes: so löst sein Bild sich aus der Rätselschrift seiner Werke"[15]). Vermutlich nachgeborener Sohn und eben als solcher in dürftigen Verhältnissen, suchte Wolfram als ritterlicher Sänger die Gunst der fränkisch-bayrischen Dynasten[16]). Insbesondere scheint er Beziehungen zum letzten Grafen von Abenberg, zu den Grafen von Hirschberg-Tolnstein, den Edelherren von Truhendingen, den Grafen von Henneberg unterhalten zu haben. Die Edelherren von Dürn, Nachbarn der Grafen von Wertheim, gaben ihm höchst wahrscheinlich die Möglichkeit, von etwa 1195 bis etwa 1210 auf ihrem prächtigen Schlosse Wildenberg bei Amorbach im Odenwald, offenbar dem Vorbilde zu Wolframs Gralsburg Munsalvaesche (wohl abzuleiten von mont sauvage = wilder Berg, Wildenberg), ohne Nahrungssorgen und unterstützt von einem Übersetzer und Schreiber am „Parzival" zu arbeiten[17]). Wolframs eigentlicher Herr, wohl Dienstherr und Lehnsherr, aber war doch wohl Graf Poppo II. von Wertheim, urkundlich seit 1189, gestorben nicht vor 1237. Zu ihm dürfte Wolfram nach dem Ende seines Wildenberger Aufenthaltes gezogen sein. Jedenfalls scheint er zur Zeit der Arbeit am „Willehalm", etwa 1217, in der Spessartgegend geweilt zu haben. Schreiber meint in Wolframs Werke genauere Ortskenntnisse aus der Gegend der kleinen Wertheimschen Veste Wettenburg, etwa sechs Kilometer oberhalb Wertheims auf einem Bergrücken des rechten Mainufers, erkennen zu können, ja hält es für möglich, daß Wolfram auf einem der dortigen bescheidenen Burgmannsgüter gesessen hat oder doch mit einem dortigen Wertheimschen Lehnsgute ausgestattet gewesen ist[18]). Für Eschenbach selbst läßt sich dauernder Aufenthalt Wolframs in seiner zweiten Lebenshälfte kaum wahrscheinlich machen. Auch daß er in der Kirche von Eschenbach bestattet sei, darf man trotz des früher dort befindlichen, aber zweifellos erst lange, wohl wenigstens anderthalb Jahrhunderte nach des Dichters Tode errichteten „Grabmal Wolframs" nicht sicher behaupten[19]). Über diese Bemerkungen, die lediglich die wahrscheinlichen wichtigsten Lebensräume Wolframs andeuten möchten, hinaus braucht hier zum Leben des großen Mannes nichts gesagt zu werden.

Wie aber ist nun die genealogische Stellung des Dichters Wolfram von Eschenbach zu den Eschenbacher Herren von Eschenbach zu verstehen? Eine ganz gesicherte Antwort läßt sich auf diese Frage wohl überhaupt nicht geben. Denn wir wissen über den großen

---

seiner Studie von 1916 bringt. — Im folgenden ist die Arbeit **„Heimat und Geschlecht Wolframs von Eschenbach"** mit **„Kurz I"**, die Arbeit **„Wolframs-Eschenbach"** mit **„Kurz II"** zitiert.

[11]) Vgl. die rühmende Besprechung von Fr. Vogtherr in den Familiengeschichtlichen Blättern, Jg. 15, 1917, Sp. 143 f.

[12]) Z. B. die Deutung von Wildenberg im Parzival auf Wehlenberg südlich Eschenbach.

[13]) Fr. von Klocke, Die Ahnentafel der Annette von Droste zu Hülshoff, im Westfälischen Familien-Archiv, Jg. 1, Nr. 2, 1921, S. 17—20.

[14]) Eine eingehendere eigentliche Geschichte des Geschlechtes von Eschenbach ist hier also nicht beabsichtigt. Deswegen ist es auch nicht nötig, zu allen Einzelheiten der bisherigen Literatur Stellung zu nehmen. Nur das Wichtigste wird in die Erörterung einbezogen. An Versuche, etwaige neue Stoffe aus den Archiven beizubringen, konnte nicht gedacht werden.

[15]) J. Nadler, Literaturgeschichte der deutschen Stämme und Landschaften, Bd. I, 2. Aufl., Regensburg 1923, S. 100. Vgl. ferner Fr. Vogt, Geschichte der mittelhochdeutschen Literatur (Grundriß der deutschen Literaturgeschichte, Abt. 2), T. I, 3. Aufl., Berlin 1922, S. 257 ff., wo S. 263 auch hervorgehoben wird, daß „Wolfram als der einzige unter den Minnesängern zum Verherrlicher der Ehe" geworden ist. Auf weitere allgemeinere Literatur braucht hier nicht verwiesen zu werden.

[16]) Für das Folgende sei besonders auf Schreibers „Neue Bausteine zur Lebensgeschichte Wolframs von Eschenbach" verwiesen. A. Schreiber ist übrigens ebenso wie J. B. Kurz fachlich weder Germanist noch Historiker; das sei zur Erklärung der Eigenart ihrer Werke, deren im einzelnen ungleichen Wertes und der Möglichkeit, an recht vielen Stellen weiterzukommen, bemerkt. Die „Jahresberichte über die Erscheinungen auf dem Gebiete der germanischen Philologie", Jg. 44, Berlin 1924, S. 94, betonen mit Recht, daß Schreiber zahlreiche neue Probleme aufgeworfen, andererseits aber nicht selten zuviel ausgedeutet hat. Da die Gedankengänge Schreibers hier mit allem Vorbehalt auch im Ausdruck eingestellt werden, braucht den bereits laut gewordenen Stimmen der Einzelkritik nicht noch besondere Vertretung eingeräumt zu werden. Nur das Buch von E. Karg-Gasterstädt, Zur Entstehungsgeschichte des Parzival, Halle 1925, und sein Exkurs II „Meine Stellung zu Albert Schreibers Bausteinen" (S. 143—157) sei noch erwähnt.

[17]) Das entwickelt recht überzeugend Schreiber, a. a. O., S. 36 ff., gegen ältere Ansichten, die auch Kurz vertritt.

[18]) Dies teilweise wörtlich nach Schreiber, a. a. O., S. 30 ff., S. 220.

[19]) Die Grabmalfrage ist von Kurz I, S. 26 ff., recht unbefriedigend behandelt, das Schlußurteil, I, S. 31, und II, S. 212, muß abgelehnt werden. Dafür ist die unvergleichlich wertvollere Erörterung von K. Helm, Wolframs Grabmal und die Heimatfrage, in: Beiträge zur Geschichte der deutschen Sprache und Literatur, Bd. 35, Halle 1909, S. 323 ff., heranzuziehen, dort wird auch auf frühere Bemerkungen zur Sache verwiesen.

Epiker aus gleichzeitigen Urkunden gar nichts und aus seinen Werken wenigstens genealogisch nicht viel. Der Dichter ist der erste Angehörige seines Geschlechtes, der überhaupt nachweisbar wird; erst ein halbes Jahrhundert nach ihm tauchen seine Verwandten mit Namen urkundlich auf. Doch dürfte aus einer Reihe von Stellen im Parzival vermutbar sein, daß Wolfram ein nachgeborener Sohn war, der zugunsten eines älteren von der Nachfolge in die väterlichen Lehnsgüter ausgeschlossen blieb[20]); auch ein Bruder und eine Schwester Wolframs werden im Parzival, wenngleich ohne Namensnennung, angedeutet[21]). Gegen 1195 oder spätestens seit etwa 1200 verheiratet, hatte Wolfram eine Tochter, von der er, ebenso wie von seiner Gattin, im Parzifal und im Willehalm mehrfach spricht und die dem Bilde der kleinen Obilot im Parzival einzelne Züge geliehen zu haben scheint. Schreiber sagt: „Um 1211, als das 1. Buch des Willehalm verfaßt wurde, besaß Wolframs Töchterchen zwar noch eine Puppe (Willehalm 33, 24), war aber bereits so weit herangewachsen, daß ihren Vater zuweilen der Gedanke an ihren künftigen Gatten beschäftigen konnte (Willehalm 11, 23). Ob Wolframs Ehebunde noch andere Kinder entsprossen sind, wissen wir nicht“[22]). Für „sehr ansprechend“ hält Schreiber[23]) die Bemerkung Simrocks: „Ich gestehe . . ., daß ich in der schönen Episode von der kindlichen Obilot die Rede des alten Lippaut, wo er sich darüber tröstet, daß er keinen Sohn . . . habe, niemals ohne das Gefühl lesen konnte, daß der Dichter hier seinem eigenen Herzen Luft mache.“ Und gewiß darf man anfügen, daß Wolfram, der Ehe und Familie so hoch stellte, in seiner Dichtung doch wohl auch von einem Sohn gesprochen hätte, wenn er ihn hätte heranwachsen sehen[24]). So werden also, wie gleich betont sei, die weiteren Herren von Eschenbach von vornherein eher als Seitenverwandte denn als direkte Nachkommen des Dichters anzusprechen sein.

III.

Eine für die Familiengeschichte Wolframs recht wichtige Bemerkung, die jetzt auch die Frage nach dem Ursprung des ganzen Eschenbachschen Geschlechtes aufnehmen läßt, gibt ein Parzivalvers, in welchem der Dichter sich einen „Beier“ nennt[25]). Genauer gesagt, er vergleicht an jener Stelle eine Eigenschaft „seiner“ Bayern mit einer walleisischen („ein prîs, den wir Beier tragen, / muoz ich vom Wâleisen sagen“). Er hat sich also offenbar als Angehörigen des bayrischen Stammes gefühlt, obgleich seine namengebende Heimat Eschenbach staatlich nicht zu Bayern gehörte. Eine Erklärung hierfür will Kurz mit verschiedenen Begründungsversuchen, daß in dieser fränkischen Gegend auch bayrische Volksteile und wenigstens im späteren Mittelalter bayrisches Recht zuhause gewesen und der Ort darum als bayrisch „gerechnet“ sei, geben[26]). Demgegenüber möchte Schreiber seinerseits in einer Herkunft von Wolframs Geschlecht aus wirklich bayrischem Gebiete die Veranlassung für das Auftreten Wolframs als Bayer sehen[27]). Eine Mittlerstellung hat zu der Frage Lampel eingenommen[28]), der schon vor Jahrzehnten ausführte: Wenn Wolfram sich einen Bayern nenne, so könne für jene Zeit damit nur Zuweisung in den Geltungsbereich des bayrischen Rechtes gemeint sein; er wolle wohl die Lage des Stammgutes seines Geschlechtes andeuten; das Handgemal müsse in Bayern zu finden sein. Die hierzu gut passende und nach der ganzen Lage der Dinge recht ansprechende[29]) eben erwähnte Vermutung Schreibers geht nun dahin, daß durch verwandtschaftliche Beziehungen der Grafen von Wertheim, in erster Linie wohl zu den nordbayrischen Grafen von Riedenburg, Burggrafen zu Regensburg, aus deren Hause eine Wertheimer Gräfin der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts stammte, das Geschlecht Wolframs aus einer bayrischen Urheimat ins Fränkische gezogen und hier nach seiner Ansiedlung zu oder bei Eschenbach benannt worden sei. Dies erscheint um so annehmbarer, wenn man noch eine Nachricht hinzunimmt, die Schreiber auffälligerweise in die Erörterung nicht einbezogen hat, die Nachricht nämlich, welche Wolframs Namen mit dem des Ortes Pleinfeld im Bayrischen Nordgau, etwa 35 Kilometer südöstlich von Eschenbach (und etwa 50 Kilometer nordöstlich von Riedenburg), in Verbindung bringt. Der unbekannte Verfasser des Jüngeren Titurel, der nur etwa ein halbes Jahrhundert nach Wolfram dichtete, dessen Werke kannte und sein Titurelfragment bearbeitete (der geringe Zeitabstand ist wichtig, weil er die Annahme erlaubt, daß dieser jüngere Titurelgestalter über Wolfram genauer unterrichtet war), erwähnt den großen Eschenbacher mehrfach als den „freunt von Bleinvelde“; an einer Stelle sagt er mit ganz unverkennbarer Beziehung: „Sol des diu werlt engelten / und kunst sin verdorben, / daz der von Plivelden / her Wolfram nu lang lit erstorben?“[30]) Und ein späterer bayrischer Dichter, Jakob Püterich von Reichertshausen, singt nach der Mitte des 15. Jahrhunderts in seinem „Ehrenbriefe“: „Darumb sei imer er / und lob gesagt Wolfram, der hochbekhant / mit tichtes khunst so gar in teutschen welden / das im halt nit geleichet: / ich mein von Eschenbach und Pleienfelden“[31]). Wodurch Püterichs Wendung „von Eschenbach und Pleienfelden“ veranlaßt ist, ob aus Kenntnis des Jüngeren Titurel oder einer anderen, unbekannten Quelle, läßt sich nicht mehr ermitteln; er, der zeitlich viel spätere, ist in dieser Sache auch weniger

[20]) Parzival 4, 27 ff.; 5, 1 ff.; 5, 11 ff.
[21]) Parzival 686, 29 f.; 740, 29.
[22]) Schreiber, a. a. O., S. 98.
[23]) Schreiber, a. a. O., S. 99.
[24]) Diese Anschauung wird, was gerade im Hinblick auf Schreibers Ausführungen betont werden muß, auch dadurch nicht behindert, daß nach neuer Feststellung Schreibers (S. 35) um die Mitte des 14. Jahrhunderts ein Wolfrun (Wolfram) von Eschenbach Einkünfte aus Dietenhan in der Nähe der Wettenburg bei Wertheim besaß. Ein direkter Nachkomme des Dichters braucht dieser Wolfram nicht gewesen sein; er darf vielmehr mit einem gleichnamigen Angehörigen einer älteren Eschenbacher Linie identifiziert werden, von dem noch zu berichten ist. Daß jene Einkünfte der Eschenbach seit des großen Wolfram Zeit zustanden, läßt sich nicht wahrscheinlich machen. Sie können erst viel später mit sonstigem Wertheimer Lehn einem Eschenbach zu Eschenbach verliehen sein; oder sie können andernfalls auch agnatisch auf Verwandte des ersten Wolfram, die nicht seine Nachkommen waren, vererbt sein.
[25]) Parzival 121, 7 ff.
[26]) Kurz I, S. 22 ff.
[27]) Schreiber, a. a. O., S. 29 f.
[28]) J. Lampel, Walthers (von der Vogelweide) Heimat, in den Blättern des Vereins für Landeskunde von Niederösterreich 1892, S.-A. S. 43 f.
[29]) Vgl. dazu Schreibers Entwickelungen S. 23—28, auch S. 3 f.
[30]) E. Petzet, Über das Heidelberger Bruchstück des Jüngeren Titurel, Sitzungsberichte der Münchener Akademie der Wissenschaften, Phil.-hist. Klasse, 1903, S. 293. Ferner die Ausgabe des Jüngeren Titurel von K. A. Hahn, Bibliothek der ges. Deutschen National-Literatur Bd. 24, Leipzig 1892, S. 58 u. a. — Vgl. auch C. Borchling, Der jüngere Titurel und sein Verhältnis zu Wolfram, Phil. Diss. Göttingen 1896.
[31]) A. Goette, Der Ehrenbrief des Jakob Püterich von Reichertshausen an die Erzherzogin Mechthild, Phil. Diss. Straßburg 1899, S. 72, V. 127, 3—7; vgl. auch S. 110.

von Belang als der so bald auf Wolfram folgende Verfasser des Jüngeren Titurel, der seine Bezeichnung Wolframs als von Pleinfeld sicher mit gutem Grunde gemacht hat. Beachtenswerterweise haben auch gerade die Grafen von Wertheim in Pleinfeld großen Besitz gehabt[32]). Da dürfte es gewiß naheliegend sein, im Zusammenfassen aller dieser Nachrichten anzunehmen, daß Wolframs Geschlecht durch die Grafen von Wertheim aus bayrischem, vielleicht riedenburgischem Gebiet herangezogen, zunächst wohl in Pleinfeld mit gräflichem Gut belehnt und dann weiter nordwestlich im fränkischen Eschenbach, wo die Wertheimer ebenfalls reich begütert waren, angesiedelt worden ist. Dabei könnte Pleinfelder Gut auch noch weiter in der Hand des nun für gewöhnlich nach dem neuen Wohnort Eschenbach benannten Geschlechtes geblieben sein und nach dem Sprachgebrauch der Zeit gelegentlich auch noch namengebend gewirkt haben. Auf diese Weise würde sich sowohl Wolframs Bezeichnung als Bayer wie auch seine vereinzelte Benennung nach Pleinfeld erklären. Daß aber der vermutete Siedlungsgang über Pleinfeld nach Eschenbach und nicht etwa umgekehrt erfolgte, dafür möchte sprechen, daß als seßhaft zu Pleinfeld schon vor 1200 ein weiteres besonderes Ministerialen-Geschlecht von Pleinfeld auftritt, welches sich daselbst bis hoch ins 14. Jahrhundert nachweisen läßt[33]). Kurz meint zwar, daß dieses Geschlecht von Pleinfeld gleichen Stammes mit den Eschenbachern sei[34]). Da aber die Vornamen bei den beiden Geschlechtern in ihrer Frühzeit ganz verschieden sind, bis schließlich um 1300 bei den Pleinfeldern auch der Name Wolfram auftaucht, der indessen, in dieser Gegend alles andere als selten, zu dieser Zeit für Zusammenhänge nichts beweist, so scheint die Annahme von Kurz kaum stichhaltig und die Stammesverschiedenheit sehr viel wahrscheinlicher zu sein.

IV.

Für die Gesamtgenealogie der Herren von Eschenbach im 13., 14. und 15. Jahrhundert hat Kurz mit großem Fleiße und offenbar gutem Erfolge ein dankenswertes Material zusammengetragen und im Urkundenanhang seines Buches kritischer Betrachtung zugänglich gemacht[35]). Der von Kurz selbst vorgenommenen familiengeschichtlichen Ausdeutung des Stoffes kann man jedoch an manchen Stellen nicht beipflichten. Eine neue Darstellung des genealogischen Aufbaues der Eschenbacher muß daher versucht werden.

Nach den obigen Ausführungen wird man annehmen dürfen, daß der Stammvater des Geschlechtes, etwa der Vater Wolframs, aus bayrischem Gebiete, wohl über Pleinfeld, nach Eschenbach kam und mindestens zwei Söhne besaß, von denen vermutlich der ältere der Stammvater der weiteren Eschenbacher wurde, während der wohl jüngere Wolfram wahrscheinlich keine Söhne hinterließ. Von solchem älteren Bruder Wolframs weiß man infolge der Dürftigkeit des überlieferten Urkundenstoffes seiner Zeit nichts Näheres. Man kann aber vermuten, daß er, der vielleicht um 1160/70 geboren sein dürfte, ebenfalls mindestens zwei Söhne hatte, die um 1200 geboren sein mögen. Es werden mindestens zwei gewesen sein, weil in der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts kurz nacheinander drei Herren von Eschenbach zu Eschenbach auftreten, die anscheinend nicht alle ein und denselben Vater hatten, sondern vermutlich im Verhältnis 1:2 von zwei Eschenbacher Brüdern abstammten. Als erster dieser drei Herren von Eschenbach wird in einer nicht datierten, aber auf spätestens etwa 1260 anzusetzenden Urkunde[36]) Wölflin von Eschenbach genannt. Er begegnet unter diesem Umgangsnamen für Wolfram auch weiterhin in den Urkunden, wahrscheinlich[37]) schon 1269, sicher[38]) 1273, 1275 und 1284. Im September 1284 heißt er dabei Wolflinus miles de Eschenbach. Er hat also zwischen dem Sommer 1275 und dem Herbst 1284 die Ritterwürde erlangt, und zwar, da er nach 1284 in den Urkunden nicht mehr auftritt, offenbar gegen Ende seines Lebens[39]). In einem Salbuch der Bischöfe von Eichstätt erscheint er noch innerhalb von Eintragungen, die 1279 begonnen sind[40]). Unmittelbar nach ihm werden in diesem Salbuch erwähnt: item Burkardus et Heinricus frater suus de Eschenbach[41]). Burkhard und Heinrich von Eschenbach waren also Brüder und wurden als solche Wölflin von Eschenbach gegenübergestellt. Heinrich wird auch in einer Urkunde von 1269 ausdrücklich Burkhards Bruder genannt, während der gleich nach Heinrich aufgeführte Wolfelinus, wie schon erörtert wahrscheinlich der spätere Ritter Wölflin von Eschenbach, ohne Verwandtschaftsbezeichnung bleibt[42]). Und in einer Urkunde von 1275 stehen „Wolfelinus et Heinricus de Eschenbach" zwar unter einem Namen zusammengefaßt, aber wieder ohne Verwandtschaftsbezeichnung nebeneinander[43]). Da also mehrfach, man möchte geradezu sagen: vermieden ist, Wölflin als Bruder von Burkhard und Heinrich zu kennzeichnen, darf man schon annehmen, daß Wölflin nur ein Vetter der Brüder Burkhard und Heinrich von Eschenbach gewesen ist. Burkhard wird übrigens urkundlich nur 1268 und 1269 und außerdem im Eichstätter Salbuch nach 1279 sowie im Nekrologium des Klosters Heilsbronn genannt[44]), Heinrich außer in den schon zitierten Urkunden von 1269 und 1275 und im Eich-

[32]) „Item domini de Ryneck et Wertheim [habent in feudum] Superius Eschenbach, Pleinvelt cum omnibus pertinentiis, item ius patronatus ecclesiarum parrochialium ibidem" berichtet das Eichstätter Lehenbuch I, f. 5, als eine zwar erst im 14. Jahrh. kompilierte und „damals längst gegenstandslos gewordene", aber inhaltlich zweifellos verwertbare alte Nachricht. Vgl. F. Heidingsfelder, Die Regesten der Bischöfe von Eichstätt, Lief. 1/2, 1915, Nr. 432. Vgl. auch Kurz II, S. 207 f.

[33]) Eberhart de Blienvelt 1198 unter den Ministerialen in der Zeugenschaft einer Urkunde des Bischofs Hartwich von Eichstätt; vgl. E. Heidingsfelder, Die Regesten der Bischöfe von Eichstätt, 3. Lief., 1917, Nr. 511. Weitere Pleinfeld ebd. Nr. 532 und 538, sowie bei Kurz I, S. 16, Anm. 4; vgl. auch J. H. von Falckenstein, Antiquitates Nordgavienses, Bd. II, Frankfurt 1783, S. 425. Das Geschlecht Schechs von Pleinfeld, vom 14. bis 16. Jh. bekannt (vgl. G. A. Seyler, Abgestorbener bayrischer Adel, im Neuen Siebmacher, Abt. VI, Bd. 1, Teil III, S. 58), kommt für Zusammenhänge noch weniger in Betracht.

[34]) Kurz I, S. 16, II, S. 208.

[35]) Kurz I, S. 93—121, dazu Ergänzung Kurz II, S. 224.

[36]) Kurz I, S. 95, Nr. V.

[37]) Kurz I, S. 97 f., Nr. X; in der Zeugenreihe dieser von Burchard von Eschenbach und einem Minward ausgestellten Urkunde erscheinen ohne Familiennamen nebeneinander Heinricus frater Burchardi, Wolfelinus; Heinrich ist erweisbar ein Eschenbach, Wölflin darum wahrscheinlich auch.

[38]) Kurz I, S. 99, Nr. XIV, S. 100, Nr. XV und XVI.

[39]) Kurz I, S. 48, nimmt an, daß Wölflin, weil er zwischen 1275 und 1284 Ritter geworden, erst in dieser Zeit „zum Manne herangereift" sei. Diese Vorstellung ist unhaltbar; denn mit der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts wurde die übrigens allgemach immer mehr wirtschaftsbedingte Ritterwürde auch immer mehr Auszeichnung des älteren Adelsangehörigen.

[40]) Kurz I, S. 95 f., Nr. VI.

[41]) Kurz I, S. 95, Nr. VI.

[42]) Kurz I, S. 97 f., Nr. X.

[43]) Kurz I, S. 100, Nr. XV.

[44]) Kurz I, S. 97 f., Nr. IX u. X, S. 95, Nr. VI, S. 98, Nr. XI.

stätter Salbuch nach 1279 noch in Urkunden[45]) von 1272, 1289 und zweien von 1299, beide Brüder stets ohne Ritterbezeichnung[46]). Weil mithin Wölflin als einziger dieser Eschenbacher in Ritterwürde, die besonderes Ansehen, vielleicht auf der Grundlage größeren Besitzes, für ihn erweist, bekundet wird, und da ferner seine Nachkommenschaft schon in zweiter Generation zu einer Zeit auftritt, in der von Burkhards und Heinrichs Nachkommenschaft nur die erste Generation hervorgetreten ist, darf man vermuten, daß sein Vater der ältere Bruder des Vaters von Burkhard und Heinrich gewesen ist. Nach ihren Namen bleiben die Eltern Wölflins ganz unbekannt[47]). Auch den Vater der Brüder Burkhard und Heinrich kennen wir nicht. Ihre Mutter, oder genauer: Burkhards Mutter war eine Mechtild aus unbekannter Familie; sie hatte zufolge einer Stiftungsurkunde[48]) ihres Sohnes Burkhard für das Kloster Heilsbronn (zwischen Ansbach und Nürnberg) vom Jahre 1269 in ihrem Testamente Kloster Heilsbronn bedacht, und infolgedessen ist in Heilsbronn für sie (wie infolge weiterer Stiftung auch für ihren Sohn) alljährlich am 30. April ein Seelengedächtnis gehalten: anniversarium Burchardi et Mechtildis de Eschenbach[49]). Damit wäre aus der näheren Verwandtschaft des großen Wolfram von Eschenbach wenigstens eine Nichte mit Namen ermittelt und im übrigen der ältere genealogische Aufbau der Eschenbacher wenigstens im Schema vielleicht leidlich geklärt.

Seit dem letzten Viertel des 13. Jahrhunderts hat sich das Geschlecht von Eschenbach alsdann in drei Linien, der des jüngeren Wolfram bezw. Wölflin, der des Burkhard und der des Heinrich, fortgesetzt.

Von Wolfram oder Wölflin sind Kinder, deren Mutter freilich unbekannt bleibt, ausdrücklich überliefert. Eine Eintragung des Eichstätter Salbuchs, die nach Kurz „etwa um 1305“ gemacht ist, spricht von den pueri Woelflini de Eschenbach[50]), eine Eintragung des ersten Eichstätter Lehnsbuches, die ebenfalls der Zeit um 1300 oder doch dem ersten Viertel des 14. Jahrhunderts angehört und von der nachher noch besonders zu reden sein wird, von den pueri Wolframi de Eschenbach[51]). Wer zu diesen Kindern Wölflins, die damals freilich nicht mehr in der Kindheit gestanden haben werden, gezählt werden darf, läßt sich umfänglicher indessen nicht mehr ermitteln. Sehr wahrscheinlich ist ihnen aber ein Sifridus de Eschenbach zuzurechnen, der im Eichstätter Salbuch auch noch besonders begegnet[52]), weil ihm offenbar aus der Nachlassenschaft Wölflins ein bestimmter Teil zu persönlichem Besitze übertragen war. Dieser Siegfried von Eschenbach ist aber wohl früh verstorben. Denn er wird nicht weiter erwähnt[53]), und schon 1313 gaben die Grafen von Wertheim dem Wolflino, nepoti pie memorie Wolflini militis in Superiori Eschenbach, et Hermanno militi dicto de Ror vier Hufen zu Eschenbach und zu Hisboltsdorf östlich von Eschenbach, die ehedem der verstorbene Ritter Wölflin besessen, zu Lehen[54]). Dieser 1313 gemeinsam mit dem Ritter Hermann von Ror, vielleicht seinem Schwager (Schwestersmann), belehnte Wölflin ist gewiß als Enkel des älteren Wölflin zu verstehen, wenngleich nepos zu dieser Zeit nicht nur Enkel, sondern auch Neffe bedeutet. Wölflin wird in den weiteren von Kurz beigebrachten Eschenbachnachrichten aus der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts nicht mehr erwähnt. Hingegen erscheint um 1350 ein Wolfram von Eschenbach mit seiner Frau Jutta (Wolffrun de Eschenbach et Juta uxor ejus legitima) in der Wertheimer Gegend mit Einkünften aus Dietenhan unweit der Wettenburg begütert[55]). Man darf daraufhin wohl annehmen, daß Wölflin, der ebenso wie urkundlich seine Eschenbacher Vettern Wertheimscher Lehnsmann seit jeher gewesen sein wird, aus Eschenbach fortgezogen und im Wertheimschen ansässig geworden ist[56]). Man möchte in Wölflin auch einen Sohn des Siegfried aus der Zeit um 1300 und zugleich den Vater des gleich zu besprechenden Siegfried von Eschenbach aus der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts sehen. Denn bei solcher Anordnung ergibt sich die im Mittelalter so viel gebrauchte Folge gleicher Vornamen jeweils zwischen Großvater und Enkel: Wölflin I. ca. 1260 bis 1284 — Siegfried I. um 1300 — Wölflin II. 1313 bis ca. 1351/52 — Siegfried II. 1368 und später. Zudem ist eine irgendwie begründbare andere genealogische Einreihung der drei letzten dieser vier Personen in das Geschlecht der Eschenbacher nicht erfindlich. Mit dem zweiten Siegfried[57]) wären die bislang beschafften Nachrichten für diese Eschenbacher Linie überhaupt zu schließen. Siegfried wurde Geistlicher und erscheint urkundlich zunächst als Chorvikar (1368) des Stiftes Herrieden südwestlich von Ansbach, dann als Kanoniker (1372) und Dechant (1378, auch noch 1388) daselbst, später (1390) als Deutschordensangehöriger und zwar schließlich als Deutschordenskomtur und Pfarrer zu Rotenburg ob der Tauber[58]).

Die Eschenbacher Linie, die nun als die zweite erörtert werden muß, geht von dem oben besprochenen Burkhard (urkundlich 1268 bis nach 1279) aus, endet aber, jedenfalls im Hinblick auf die heute vorliegenden Nachrichten, schon mit Burkhards Kindern. Eine Ur-

---

[45]) Kurz I, S. 98, Nr. XII, S. 101, Nr. XVII—XIX.

[46]) Burkhard wird zwar 1322 „Herr“ genannt (Kurz I, S. 104, Nr. XXV); da das aber erst Jahrzehnte nach seinem Tode geschieht, kann man auf diese Titulierung allein hin kaum Ritterwürde für ihn begründen.

[47]) Die Vermutung von Kurz, I, S. 52, daß Wölflins Vater „wahrscheinlich“ Siegfried geheißen habe, ist recht willkürlich und ohne alle urkundliche Grundlage.

[48]) Kurz I, S. 97 f., Nr. X.

[49]) Kurz I, S. 98, Nr. XI.

[50]) Kurz I, S. 96, Nr. VI mit Anm. 3.

[51]) Kurz I, S. 96, Nr. VII.

[52]) Siegfried tritt gemeinsam mit einem Schenken Konrad von Arberg auf, der nach Kurz I, S. 52, Anm. 2, der Zeit des Eichstätter Bischofs Konrad II., welcher 1297—1305 Bischof war, angehört; damit ergibt sich für Siegfrieds Erwähnung die Zeit um 1300.

[53]) Die Identifizierung dieses Siegfried durch Kurz I, S. 52, mit einem „alten Seifrit“, der 1343 nachnamenlos als Zinsmann in Eschenbach erscheint (Kurz I, S. 115), ist abzulehnen. Dieser „alte Seifrit“ war gewiß kein Angehöriger des adeligen Geschlechtes von Eschenbach.

[54]) Kurz I, S. 102 f., Nr. XXII.

[55]) Schreiber, a. a. O., S. 35, nach Grünauer Kopiar im Fstl. Wertheimschen Archiv.

[56]) Die von Kurz I, S. 52, vorgenommene Identifizierung des Wölflin II. von Eschenbach mit einem der zwei 1343 erwähnten Wolflein zu Eschenbach (Kurz I, S. 115) ist abzulehnen, weil es sich bei den letzteren wieder um nachnamenlose Zinsmänner handelt. Auch die Klausnerin Adelheid von 1343 (Kurz I, S. 115, u. a.) darf man nicht zu einer Angehörigen des adeligen Geschlechtes von Eschenbach machen.

[57]) Siegfried wird gelegentlich (wie Wölflin 1313, vgl. oben) von Obern-Eschenbach genannt (Kurz I, S. 116, Nr. XXXIX). Damit erweist sich seine Zugehörigkeit zu unserm Geschlecht sehr deutlich.

[58]) Kurz I, S. 52 f., S. 116 ff., Nr. XXXIX—LI, Kurz II, S. 224. Die Anmerkung Kurz I, S. 52, Anm. 7, ist sicher ganz abzulehnen.

kunde von 1268 und eine weitere von 1269 ergeben[59]), daß im Zusammenhang mit einem gemeinsam von Burkhard von Eschenbach und von einem nicht genauer benannten Minward oder Meinward getätigten Kaufe eines Heilsbronner Besitztums zu Adelberndorf (südöstlich von Eschenbach) die progenies Burchardi de Eschenbach pro remedio anime sue ein Anniversar im Kloster Heilsbronn stifteten, wobei eine testamentarische Bestimmung von Burkhards Mutter Mechthild mitwirksam[60]) war. Die Texte der Urkunden sind nach mancher Richtung nicht sehr deutlich. Sie lassen aber die Annahme zu, daß die progenies Burchardi damals noch nicht selbst handlungsfähig war und in Meinward ihren Vertreter oder Mitvertreter hatte. Kurz sieht in Meinward einen Eschenbacher aus Burkhards Generation[61]). Näherliegend dürfte aber die Annahme sein, daß Meinward ein Verwandter von Burkhards Frau Adelheid war, der die Belange der Kinder als Bevollmächtigter von ihrer mütterlichen Seite zu vertreten hatte, wie von väterlicher Seite der Oheim Heinrich von Eschenbach als Zeuge (1269) mitwirkte. Der Name Meinward ist nun um 1270 von zwei jüngeren Herren von Mur, zwei Vettern, geführt[62]), von denen der eine der Sohn eines Ulrich von Mur war; und beide Urkunden von 1268/69 sind, aber wohl kaum ganz zufällig, von einem weiteren Ulrich von Mur besiegelt. Man möchte daraufhin den neben Burkhard von Eschenbach erscheinenden Meinward ehestens mit Meinward, Sohn des älteren Ulrich von Mur, identifizieren und ihn alsdann als Bruder der Adelheid, Burkhard von Eschenbachs Gemahlin, ansprechen, womit sich diese als Tochter des den Eschenbacher benachbarten rittermäßigen Geschlechtes von Mur, das unter den Ministerialen der Bischöfe von Eichstätt eine Rolle spielte, ergäbe. Zu der Annahme, daß Burkhard von Eschenbachs Kinder 1268/69 noch ganz jung gewesen, paßt auch die Tatsache, daß erst aus dem ersten Viertel des 14. Jahrhunderts nähere Nachrichten von ihnen vorliegen. Im Jahre 1322 übertrugen Siegfried Schweppermann (der bayrische Feldhauptmann und Sieger von Mühldorf und Ampfing), seine Frau Katharina und seine Söhne Siegfried, Otto und Ludwig sowie Katharinas Schwester Jungfrau Gerhauß, „herrn Burcharts tochter von Eschenbach", ihrem Schwager Otto Ellinger und dessen Frau Elisabeth Güter in und um Eschenbach, die den Empfängern als Mitgift der Elisabeth zugesagt waren. Nach der hierüber ausgestellten Urkunde[63]) sind die unverheiratete Gerhauß und eine ebenfalls erwähnte Jungfrau Diemut von Eschenbach sowie Katharina Schweppermann und Elisabeth Ellinger unzweifelhaft Töchter des Burkhard von Eschenbach gewesen, übrigens zu dieser Zeit deutlich schon in höheren Jahren[64]), da Katharina Schweppermann offenbar erwachsene Söhne hatte. Im Jahre 1331 verzichtete Siegfried Schweppermann mit seiner Familie (Katharina war damals schon tot und Siegfried wieder verheiratet) ferner auf Rechte an Gütern, die Friedrich von Eschenbach dem Kloster Heilsbronn übereignet hatte[64]): Danach darf dieser Friedrich von Eschenbach als Bruder jener vier Schwestern Eschenbach und also als Sohn Burkhards angesprochen werden. Friedrich erscheint zuerst in einem nach Kurz „um das Jahr 1300 gemachten" Eintrag des Eichstätter Salbuchs[65]), hatte zufolge Urkunde von 1328 einen Hof in Eschenbach von den Grafen von Wertheim zu Lehen[66]) und kommt in einem Deutschordens-Güterverzeichnis noch 1343 als Fritz von Eschenbach vor[67]). Von Kindern dieses Friedrich von Eschenbach verlautet in den bekannt gewordenen Nachrichten nichts. Man muß also damit rechnen, daß die Eschenbacher Burkhard-Linie um die Mitte des 14. Jahrhunderts erloschen ist.

Anscheinend länger hat sich die dritte, die Heinrich-Linie des Geschlechtes von Eschenbach erhalten. Ihr Begründer, der erste Heinrich, 1269—1299 urkundlich, hatte von einer unbekannten Frau anscheinend zwei Söhne. Ein Sohn Albert wird 1299 urkundlich mit dem Vater zusammen genannt[68]). 1310 verkaufte er mit seiner Frau Gertrud (von unbekannter Familie) aus drängender Not (urgente necessitate) Besitzungen an das Kloster Heilsbronn[69]). Noch im weiteren Verlaufe des ersten Viertels vom 14. Jahrhundert ist er zweifellos gestorben. Ein Bruder Alberts dürfte recht wahrscheinlich der Heinrich von Eschenbach gewesen sein, der als Deutschordenskomtur zu Sterzing (1302) zwar fern vom Frankenlande auftritt[70]), aber gerade als ein zu Würden ausersehener Ordensangehöriger leicht in ein weit von seiner Heimat abgelegenes Amt hineingesetzt sein mag[71]). Als Kinder Alberts ergeben sich mit völliger Sicherheit[72]) der wohl nach dem ersten Heinrich als Großvater benannte weitere, sagen wir: dritte Heinrich von Eschenbach (1325—1329), Gutsbesitzer zu Eschenbach[73]), und dessen urkundlich bezeugte[74]) Schwester Margarete (1329), die mit Braun Techendorfer verheiratet war. Heinrich hatte Margarete, die Tochter eines Konrad Gottdank, zur Frau; Konrad nennt Heinrich 1326 ausdrücklich seinen Eidam[75]), Heinrich mehrfach 1325—1328 Konrad seinen Schwäher, d. h. Schwiegervater[76]). War die Wirtschaftslage dieser dritten Eschenbacher Linie schon zu Alberts Zeiten gespannt, so brach sie unter dem dritten Heinrich völlig zusammen. Von 1325 bis 1328 wurde ein Besitztum nach dem andern veräußert, gelegentlich an Otto Ellinger zu Eschenbach[77]), den wir schon als Mann der Elisabeth von Eschenbach aus der Burkhard-Linie kennengelernt haben, vornehmlich aber an das kapitalkräftige Deutschordenshaus zu Eschenbach[78]). Und am 8. April 1329 erklärten Heinrich und Margarete von Eschenbach und Konrad und Elisabeth Gottdank, daß nunmehr ihr gesamtes Gut zu Eschenbach (allez daz guete, daz wir haben ze Eschenbach oder in der pfarremark ze Eschenbach) für 511 Pfund Heller an den Deutschritterorden verkauft sei[79]). Was danach aus Heinrich von Eschen-

[59]) Kurz I, S. 97 f., Nr. IX und X.
[60]) Kurz I, S. 98, Nr. X (1269): secundum quod in testamento suo Mechtildis sua genitrix ordinavit; vgl. auch weiter vorn.
[61]) Kurz I, S. 37, II, S. 223.
[62]) z. B. Kurz I, S. 99, Nr. XIV: Meinwardus et Meinwardus fratrueles de Mur, Aussteller einer Urkunde von 1273.
[63]) Kurz I, S. 104, Nr. XXV.
[64]) Kurz I, S. 114, Nr. XXXVI.
[65]) Kurz I, S. 96, Nr. VI, mit Anm. 2.
[66]) Kurz I, S. 108, Nr. XXX.
[67]) Kurz I, S. 115, Nr. XXXVII.
[68]) Kurz I, S. 101, Nr. XIX.
[69]) Kurz I, S. 102, Nr. XXI.
[70]) Kurz I, S. 102, Nr. XX.
[71]) Vgl. dazu die Bemerkungen von Kurz I, S. 41 f.
[72]) Die Sicherheit ergibt sich damit, daß nach Urkunden von 1328 (Kurz I, S. 108 ff., Nr. XXXI, S. 111, Nr. XXXIII) der dritte Heinrich die beiden Höfe zu Eschenbach an der Kirche besessen hat, die zuvor dem ersten Heinrich und seinem Sohn Albert gehörten und von diesen bewohnt wurden.
[73]) Kurz I, S. 105—114, Nr. XXVI—XXXV.
[74]) Kurz I, S. 112 f., Nr. XXXIV.
[75]) Kurz I, S. 107, Nr. XXVIII.
[76]) Kurz I, S. 105 ff., Nr. XXVI, XXVII, XXXII.
[77]) Kurz I, S. 110 f., Nr. XXXII.
[78]) Kurz I, S. 105 ff., Nr. XXVI, XXVII, XXVIII, XXXI, XXXIII.
[79]) Kurz I, S. 113 f., Nr. XXXV.

bach geworden, steht dahin. Kurz nimmt an, daß er mit einem 1358 urkundenden „Heintz von Eschenbach, der herren des Duetschen huses zu Nuernberg zynsknecht" zu Eschenbach[80]), der eine Tochter Margarete hatte, identisch sei[81]). Weil aber jede nähere Begründung hierfür fehlt und ein sonst nachnamenloser Eschenbacher Zinsknecht Heinz bei einer Beurkundung als „Heinz von Eschenbach" auftreten konnte, ohne Angehöriger des alten adeligen Geschlechtes von Eschenbach sein zu müssen, wird man auf diese Identifizierung besser verzichten. Denn daß Heinrich von Eschenbach nach dem Verkauf des Familiengutes zu Eschenbach dort nun auch sozial bis zum Zinsknecht des Deutschordens hätte herabsinken sollen, braucht man nicht ohne weiteres anzunehmen. Freilich legt sich jetzt Dunkel über den dritten Heinrich von Eschenbach und seine engere Familie. Um 1400 taucht noch einmal ein Heinrich von Eschenbach auf, als Kanoniker des Stiftes Spalt, das ungefähr ebensoweit von Eschenbach nach Südosten wie Herrieden gen Westen gelegen ist. Vielleicht darf man mit Rücksicht darauf, daß in der dritten Eschenbacher-Linie der Name Heinrich Vorzugsname war, in diesem 1404 erwähnten[82]) Kanoniker einen Angehörigen und dann nach der gegenwärtigen Kenntnis den letzten derzeit erweisbaren[83]) erblicken.

Die Stammtafel, die sich aus alledem erstellt, ist von der, die Kurz gegeben, freilich recht verschieden. Denn Kurz entwickelt das Geschlecht unserer Eschenbacher in zwei bereits nicht mehr verbundenen, nebeneinanderstehenden Stämmen und leitet im zweiten ohne jede Fragezeichenverwendung, d. h. also doch als gesichert, fünf Generationen von dem Dichter Wolfram von Eschenbach ab.[84]) Aber erstens hat Kurz übersehen, daß im Text seines Buches diese Herleitung doch nur als „möglich", also nicht als gesichert, angenommen wird; und zweitens ist seine Begründung jenes „möglich" unannehmbar. Als Quelle für die Anschließung von fünf Eschenbach-Generationen an den Dichter Wolfram von Eschenbach dient Kurz lediglich die oben schon herangezogene undatierte Nachricht eines erst um die Mitte des 14. Jahrhunderts kompilierten und nur in Abschrift aus dem 17. Jahrhundert überlieferten Eichstätter Lehnbuches: Pueri Wolframi de Eschenbach resignarunt tria tagwerk pratorum in Aichach et collata sunt . . de Eschenbach dicto Ellinger"[85]). In diesen pueri möchte Kurz Kinder des Dichters Wolfram sehen[86]). In Wirklichkeit sagt die Notiz jedoch nur, daß die Söhne eines nicht näher gekennzeichneten Wolfram von Eschenbach auf den Lehnsbesitz von drei Tagwerk Wiesen im Aichach (an der Altmühl zwischen Ornbau und Altenmuhr) verzichteten und daß mit diesen ein Eschenbach gt. Ellinger belehnt wurde. Resignation und Kollation[87]) fiel dabei zeitlich mindestens ungefähr zusammen; die pueri Wolframi, die natürlich keineswegs mehr in der pueritia zu stehen brauchten (Kindschaft, nicht Kindheit!), müssen also mit dem Eschenbach gt. Ellinger gleichzeitig gelebt haben. Und da der letztere, Otto Ellinger zu Eschenbach, der Elisabeth, die Tochter des Burkhard von Eschenbach und seiner Frau Adelheid, geheiratet hatte, in Urkunden aus dem ersten Viertel des 14. Jahrhunderts und den anschließenden Jahren nachweisbar ist[88]), so können die pueri Wolframi unmöglich Kinder des schon ein Jahrhundert vorher im höheren Alter stehenden Dichters Wolfram gewesen sein, wie Kurz ausdeuten möchte. Sie müssen vielmehr, wie oben in unserer Darstellung, mit den in einem originaliter erhaltenen Eichstätter Salbuch „um 1305" vermerkten pueri Woelflini de Eschenbach[89]) identifiziert werden (Wölflin ist, wie schon bemerkt, ja nur die Umgangsform des Namens Wolfram); das heißt aber: sie waren die schon besprochenen Kinder des oben erwähnten, etwa 1260—1284 urkundlich nachweisbaren Ritters Wölflin von Eschenbach! Dessen Abstammung aber dürfte, wie erörtert, nicht auf den Dichter Wolfram von Eschenbach, sondern auf dessen Bruder zurückzuführen sein! Die Eschenbach-Stammtafel von Kurz erweist sich auch sonst als anfechtbar. Doch braucht dies hier nicht weiter besprochen zu werden, da eine neue Stammtafel beigegeben wird.

Nach der ständischen Erscheinung waren unsere Eschenbacher ein schlichtes Geschlecht des niederen Adels[90]). Zunächst vielleicht auf dem „Burgstall" Eschenbach südöstlich des Ortes (Ober-) Eschenbach[91]) angesessen, hatten sie ihre Sitze doch schon früh in dem Orte (Ober-) Eschenbach selbst, wo ihnen mehrere Höfe, namentlich bei der Kirche, gehörten[92]). Sie verfügten dazu über mancherlei Besitztümer in der Umgegend, auch als Lehen von den Grafen von Wertheim, den Fürstbischöfen von Eichstätt, den Grafen von Oettingen, den Burggrafen von Nürnberg, dem Deutschritterorden u. a. Aber ihr Gut zersplitterte durch häufige Teilung, und die wirtschaftliche Kraft schwand in dem überhaupt dem Adel nicht sehr gedeihlichen 14. Jahrhundert offensichtlich immer mehr. Der große Wolfram hatte einst von dem Leid der im Erbe benachteiligten jüngeren Söhne geklagt; als die Zeiten sich wandelten und dem Einzelerben größere Gerechtigkeit widerfuhr, mußte auch sein Geschlecht

---

[80]) Kurz I, S. 115 f., Nr. XXXVIII.
[81]) Kurz I, S. 43, II, S. 224.
[82]) Kurz II, S. 224.
[83]) Kurz I, S. 54, II, S. 225, hält auch einen 1406—1420 urkundlichen (Kurz I, S. 119 ff., Nr. LII—LVII f.) Hans Pauls von Eschenbach, Bürger zu Nürnberg, für möglicherweise dem adeligen Eschenbach-Geschlechte zugehörig. Diese Vermutung ist aber abzulehnen. Pauls führt die Bezeichnung von Eschenbach nur als Herkunftsbezeichnung. Im übrigen muß man natürlich damit rechnen, daß mit fortschreitender Urkunden-Erschließung noch weitere Nachrichten über die adeligen Eschenbach zutagekommen.
[84]) Kurz gestaltet in seiner „Stammtafel der Herren von Eschenbach b. Ansbach" diese Ableitung wie folgt: Wolfram von Eschenbach, ca. 1170—1220 { pueri Wolframi (Siegfrid I?) { Wolfelin I. 1260—1284 { pueri Wolflini, Siegfried II. ca. 1297—1343 { Wolfelin II. 1313—1343 { Seyfried, Dechant zu Herrieden, später Deutschordens-Priester 1372—1390.
[85]) Abgedruckt bei Kurz I, S. 49 und 96, Nr. VII. Die Punkte stehen auch im Original und bedeuten die Auslassung des dem Schreiber nicht gegenwärtigen Vornamens.
[86]) Gegen diese Ausdeutung ist schon in den „Jahresberichten über die Erscheinungen auf dem Gebiete der germanischen Philologie", Jg. 38, Leipzig 1919, S. 119, Bedenken erhoben, ohne daß dabei doch die wirkliche Sachlage erkannt worden wäre.
[87]) Von Kurz I, S. 50 falsch gedeutet.
[88]) Kurz I, S. 103, Nr. XXIII, u. a.
[89]) Kurz I, S. 49 und 96, Nr. VI mit Anm. 3.
[90]) Erwähnt sei anmerkungsweise noch, daß das Geschlecht von Eschenbach nach Siegeln des 14. Jahrhunderts und Denkmälern in der Kirche von Eschenbach als Wappen führte: Im Schild einen sog. Asch („Hafen", gehenkelten Krug mit Tülle), denselben mit Blumen besteckt auch als Helmzier (Näheres bei Kurz I, S. 62 ff.). Ob aber auch schon der Dichter Wolfram dieses Wappen wirklich geführt hat, ist (trotz der Ausführungen bei Kurz I, S. 62 ff.) unsicher. Damit soll aber nicht gesagt sein, daß das in der berühmten Manessischen oder Heidelberger Liederhandschrift aus dem 14. Jahrhundert als Wappen Wolframs dargestellte und danach oft abgebildete Wappen mit zwei Armbrustschäften geschichtlich sicherer sei. Die schon oft erörterte „Wolfram-Wappenfrage" bleibt durchaus dunkel.
[91]) Kurz I, S. 44 mit Anm. 7, II, S. 206.
[92]) Kurz I, S. 83 f., 108 u. a., II, 205 f.

BIBLIOTEKA

in der Gesamtheit dafür büßen. Sozial genommen, erscheinen die Eschenbacher als ritterbürtig im Kreise ihrer Standesgenossen. Aber die Ritterwürde selbst ist außer bei Wolfram, dem Dichter, nur noch bei einem einzigen weltlichen Angehörigen, dem ersten Wölflin, sicher erweisbar und läßt sich jedenfalls im 14. Jahrhundert nicht mehr im Geschlechte antreffen, was nicht zuletzt durch wirtschaftliche Verhältnisse bedingt gewesen sein dürfte. Wurden Angehörige geistlich, dann erreichten sie als Söhne eines Adelshauses entweder Aufnahme in den Deutschritterorden, so der recht wahrscheinlich hergehörige zweite Heinrich und der zweite Siegfried, oder sie erlangten doch Stiftskanonikate, wie zunächst der zweite Siegfried in Herrieden und ein vierter Heinrich in Spalt. Das Konnubium erstreckte sich für Söhne und Töchter des Geschlechtes auf Familien, deren Sozialverhältnisse jeweils denen der betreffenden Eschenbacher entsprachen. Für das 13. Jahrhundert ist freilich das Konnubium nicht urkundlich erweisbar, sondern nur in einem Falle vermutbar; aber dieser Fall bezieht sich gerade auf die Herkunft einer Frau von Eschenbach vielleicht aus dem Geschlechte von Mur, das eine recht namhafte Stellung im Adel hatte. Auch die von Nor, in deren Geschlecht um oder bald nach 1300 vielleicht eine Eschenbach-Tochter eingeheiratet hat, stellen ansehnliche Adelsangehörige dar. Die wenn nicht schon vor, doch jedenfalls in der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts den Eschenbachern verbundenen Schweppermann, die gerade in jener Zeit durch ihren Feldhauptmann zu Ruhm gelangten, und die Ellinger, die damals Deutschordensvögte in Eschenbach stellten, dürfen als schlichtere Adelsangehörige angesprochen werden. Und die Gottdank und die Techendorfer, die den letzten sicheren Mitgliedern der Heinrich-Linie verschwägert waren, müssen wohl als noch bescheidener gelten. Man möchte fast sagen, daß in dieser Namensfolge[93]) dieselbe absteigende Linie sich zeigt, die in den Wirtschaftsverhältnissen der Eschenbacher zu beobachten ist. Hört man schon von dem leidlich erkennbaren letzten Angehörigen der Burkhard-Linie, Friedrich von Eschenbach, auffallend wenig[94]), so spricht aus den Urkunden des letzten in Eschenbach ansässigen Sohnes der Heinrich-Linie der greifbare Verfall. Und die Wandlung der Verhältnisse mag ihrerseits die Neigung zur Weltflucht gefördert haben, die sich in der Lebensgestaltung der beiden letzten bisher erwiesenen Eschenbach zeigt. Der zweite Siegfried und der vierte Heinrich haben auf weltliches Leben überhaupt verzichtet; im geistlichen Stande ist der eine wohl um 1400, wieder andere nach 1404 gestorben.

Das Deo inserviendo consumebantur[95]) aber steht damit für uns auch über der letzten geschichtsbeleuchteten Zeit dieses Geschlechtes, das dem deutschen Volke einen seiner größten Dichter gegeben hat.

[93]) Im Hinblick auf Kurz I, S. 45 und 58 ff., sei betont, daß ein Konnubium der Eschenbach mit den vornehmen Herren von Heideck nicht ersichtlich ist.

[94]) Bemerkenswert ist auch, daß er nie als Zeuge in den Urkunden seines Vetters Heinrich erscheint.

[95]) In diesen Worten hat der namhafte Bonner Geschichts-Professor Aloys Schulte einen Teil der Ergebnisse seines eindrucksvollen Buches „Der Adel und die deutsche Kirche im Mittelalter", 2. Aufl., Stuttgart 1922, zusammengefaßt.

Stammtafel des mittelfränkischen Geschlechts von Eschenbach.

Aufgestellt von Dr. Fr. von Klocke.

NN.
(von Pleinfeld? — von Eschenbach)

Sohn
(wohl älterer Bruder Wolframs von Eschenbach),
wohl zu Eschenbach i. Mfr.

Wolfram von Eschenbach,
auch von Pleinfeld gt.,
etwa 1170—1220, Ritter,
Dichter des Parzival u. a.

? Tochter
(Schwester Wolframs von Eschenbach ?)

? Älterer Sohn ?
NN. von Eschenbach,
zu Eschenbach

? Jüngerer Sohn ?
NN. von Eschenbach,
zu Eschenbach;
∞ **Mechthild** NN.

Tochter,
etwa 1200 geboren,
∞ ?

Wolfram bzw. **Wölflin**
von Eschenbach,
urkundlich spätestens um
1260—1284, Ritter 1284,
Gutsbesitzer zu Eschenbach

Burkhard
von Eschenbach,
urkundlich 1268 bis nach 1279,
Gutsbesitzer zu Eschenbach;
∞ **Adelheid (von Mur?)**, urkundl. 1269

Heinrich
von Eschenbach,
urkundlich 1269—1299,
Gutsbesitzer zu Eschenbach

Kinder urkundlich um 1305
(ohne Namensnennung),
darunter wohl ein Sohn
(**Siegfried** von Eschenbach, um 1305, Gutsbesitzer zu Eschenbach)

Katharina,
urkundlich 1322,
† vor 1331;
∞ **Siegfried Schweppermann**
von Grünsberg,
† 1337, bayr. Feldhauptmann

Elisabeth,
urkundlich 1322;
∞ **Otto Ellinger,**
urkundlich
1315 ff.,
Gutsbesitzer
zu Eschenbach

Gerhauß,
urkundlich
1322

Diemut,
urkundlich
1322

Friedrich
von Eschenbach,
urkundlich um
1300—1343,
Gutsbesitzer
zu Eschenbach

Albert
von Eschenbach,
urkundlich
1299—1310,
Gutsbesitzer
zu Eschenbach;
∞ **Gertrud**
NN.,
urkundlich 1310

? **Heinrich**
von Eschenbach,
urkundlich
1302,
Deutschordens-
komtur
zu Sterzing

Wolfram bzw. **Wölflin**
von Eschenbach,
urkundlich 1313(—1351/52),
Besitzer von Lehnsgut zu Eschenbach
(und zu Dietenhan bei Wertheim);
(∞ **Jutta** NN., 1351/52)

? Tochter,
um 1313,
? ∞ **Hermann von Nor,**
Ritter,
urkundlich 1313

Heinrich
von Eschenbach,
urkundlich 1325—1329,
Gutsbesitzer zu Eschenbach (bis 1329);
∞ **Margarete Gottdank,**
Tochter des Konrad,
urkundlich (1325—) 1328/29

Margarete,
urkundlich 1329;
∞ **Braun Techendorfer,**
urkundlich 1329

Siegfried
von Eschenbach,
urkundlich 1368 bis um 1400,
Chorvikar, dann Kanoniker und
Dechant des Stiftes Herrieden,
zuletzt Deutschordenskomtur und
Pfarrer zu Rothenburg o. Tauber

Heinrich
von Eschenbach,
urkundlich 1404,
Kanoniker des Stiftes
Spalt

Die familiengeschichtlichen Quellen in Kurhessen.

Von Zolldirektor i. R. Woringer, Kassel.

Das Hilfsmittel, zu dem der Familienforscher bei seiner Arbeit wohl zuerst greift, sind die Kirchenbücher. Bezüglich der Führung und des Alters dieser Bücher ist in Kurhessen eine gewisse Gleichmäßigkeit festzustellen, obwohl der Kurstaat sich staatlich und kirchlich aus verschiedenen Bestandteilen zusammen setzte (protestantisch: Landgrafschaft Hessen-Kassel, Grafschaft Hanau, Grafschaft Schaumburg, Herrschaft Schmalkalden, ritterschaftliche Gebiete, katholisch: Erzbistum Mainz, Fürstabtei, dann Fürstbistum Fulda, einige Orte des Fürstbistums Würzburg). In der seit 1527 protestantischen Landgrafschaft Hessen-Kassel, dem Hauptlande, beginnt weitaus die größte Zahl der Kirchenbücher in der 2. Hälfte des 17. Jahrhunderts. Nur ganz wenige gehen über die Zeit des 30jährigen Krieges hinaus, in dem ja zahlreiche hessische Orte niedergebrannt wurden. Bis in das 16. Jahrhundert reichen nur einzelne Kirchenbücher zurück. Seit dem Konsistorialausschreiben vom 10. August 1772 wurde Wert darauf gelegt, daß die Kirchenbücher gleichmäßig und sorgfältig geführt und deutlich geschrieben wurden. Aber je nach der Einstellung des Pfarrers zu diesem Teile seiner Amtstätigkeit ist die Führung doch hin und wieder sehr mangelhaft, die Handschrift oft schwer lesbar. Der Inhalt ist der allgemein übliche: Taufen, erst in späterer Zeit auch der Geburtstag, Konfirmation, Heiraten, Begräbnisse, erst in späterer Zeit auch die Sterbetage, schließlich die Bußfälle. Verlöbnisse sollten nicht eingetragen werden; dagegen war es dem Pfarrer gestattet, „merkwürdige Begebenheiten" im Kirchenbuch zu vermerken, was hier und da auch geschehen ist. So berichtet das Kirchenbuch von Westuffeln über den durch einen Unglücksfall herbeigeführten Tod des Landgrafen Otto 1617, das Kirchenbuch in Wächtersbach enthält ein Verzeichnis aller Geburts- und Todesfälle der Grafen von Ysenburg 1601—1704, das Frankenberger Kirchenbuch eine Aufzählung aller in den Jahren 1657—1685 zum reformierten Bekenntnis übergetretenen Lutheraner, das der Freiheiter Gemeinde in Kassel ein Register der Kasseler Pfarrer sämtlicher Gemeinden von 1580—1700. Alle diese besonderen Angaben lassen sich für die Familienforschung verwerten; ebenso auch die vereinzelt vorfindlichen Verzeichnisse der Abendmahlsteilnehmer.

In den übrigen Landesteilen des ehemaligen Kurhessens ist die Führung der Kirchenbücher in gleicher Weise geschehen. Die Kirchenbücher in der seit 1548 protestantischen Grafschaft Hanau und den seit 1533 protestantischen isenburgischen Besitzungen beginnen ebenfalls meist in der 2. Hälfte des 17. Jahrhunderts. Dasselbe ist der Fall bei den ehemalig mainzischen und fuldaischen katholischen Gemeinden. Bei den katholischen Kirchenbüchern ist aber zu beachten, daß eine größere Anzahl katholischer Gemeinden Kurhessens erst im 19. oder 20. Jahrhundert entstanden sind.

Sehr wertvolle Hilfsmittel für die Benutzung der Kirchenbücher durch den Familienforscher sind die Angaben der Anfangsjahre der Kirchenbücher Kurhessens, die sich für die protestantischen Gemeinden in Bachs Kirchenstatistik und in Hochhuts Statistik der Evangelischen Kirche im Reg.-Bez. Kassel, für die katholischen im Realschematismus des Bistums Fulda von 1910 finden.

Ältere Archivalien, die zur Ergänzung der Kirchenbücher dienen können, namentlich Kirchenrechnungen, Protokollbücher, Einkommensregister, sind nur noch in ganz geringem Umfang vorhanden. Sie finden sich, besonders für die Zeit von 1517 bis 1571, verzeichnet im 10. Jahresbericht der Historischen Kommission für Hessen und Waldeck vom Jahre 1907.

An Orten, wo Zeitungen erschienen, hatten in Kurhessen die Pfarrer allwöchentlich einen Kirchenbuchauszug über die eingetragenen Taufen, Heiraten und Beerdigungen zur Veröffentlichung in den Zeitungen einzureichen. Diese sonst ganz schätzenswerten Angaben leiden aber darunter, daß sich daraus nur die Woche, nicht aber der Tag des betr. Ereignisses ersehen läßt. Die Angaben für Kassel beginnen in der Kasselischen Polizei- und Commerzien-Zeitung mit dem Jahre 1731.

Eine Anzahl von älteren Kirchenbüchern sind im Original oder in Abschrift an das Staatsarchiv in Marburg abgegeben, bei dem auch eine Reihe von Kirchenbüchern hessischer Regimenter beruhen. Die Kirchenbücher der Kasseler protestantischen Gemeinden aus der Zeit vor 1830 befinden sich sämtlich im Staatsarchiv.

Ich bin hiermit an dem Marburger Archiv angelangt, das so zahlreiche Quellen zur kurhessischen Familiengeschichte enthält, daß es nicht möglich sein wird, sie hier sämtlich zu erwähnen, noch viel weniger, auf ihren Inhalt einzugehen[1]).

Ich beginne mit dem 20 Foliobände umfassenden Hessischen Generalrepertorium, in dem sämtliche Urkunden der alten Kasseler Regierung über Orte und Personen verzeichnet sind. Daran schließen sich die Archive fast sämtlicher hessischer Klöster bis zur Reformation an, die damals vom Landgrafen Philipp dem Großmütigen eingezogen wurden. Die Historische Kommission für Hessen und Waldeck hat die Herausgabe dieser Archive übernommen. Die Urkunden der Werraklöster und der Kasseler Klöster, bearbeitet von Huyskens und von Schultze, liegen bereits im Druck vor. Druckfertig ist das Archiv des Klosters Haina, das wegen der außerordentlich umfangreichen Besitzungen dieses sehr reichen Klosters für die Familienforschung von ganz besonderer Wichtigkeit ist. Der größte Teil der Stadtarchive Kurhessens, auf die ich noch zurückkommen werde, befindet sich jetzt auch im Staatsarchiv Marburg. Tausende von Bänden Rechnungen, namentlich der staatlichen Rentnereien, auch viele hundert Kirchenkostenrechnungen geben eine reiche Ausbeute von Namen und Personalien; ebenso die zahlreichen Salbücher, hauptsächlich aus dem 16. Jahrhundert, die fast alle genaue Einwohnerverzeichnisse aus dem Jahre ihrer Aufstellung enthalten. Ein Verzeichnis dieser im Staatsarchiv beruhenden Salbücher aus der Zeit vor der im Jahre 1585 geschehenen Aufstellung des „Ökonomischen Staates" des Landgrafen Wilhelms des Weisen hat Küch im 14. Jahresbericht der Historischen Kommission für Hessen und Waldeck vom Jahre 1911 gegeben.

Ähnlich diesen Salbüchern sind die gegen Ende des 18. Jahrhunderts aufgestellten Kataster mit den für die Familienforschung ebenfalls wichtigen Katastervorbe-

---

[1]) Herrn Staatsarchivdirektor Dr. Knetsch in Marburg bin ich für seine Hilfe zu besonderem Dank verpflichtet.

schreibungen, die über alle wirtschaftlichen Verhältnisse des betr. Ortes zur Zeit der Aufstellung des Vorberichtes Auskunft geben; ferner die in Hunderten von Bänden vorhandenen Währschaftsbücher, von denen besonders die das 16. bis 18. Jahrhundert umfassenden Bücher der Stadt Hanau als sehr inhaltsreich für den Genealogen zu erwähnen sind. Die Pläne und Karten zum Kataster, ferner zahlreiche Ortspläne des 17. bis 19. Jahrhunderts mit Nummerbüchern und sämtlichen Namen bieten reiches Material für den Grundbesitz der kurhessischen Familien, wie denn namentlich auch die darin verzeichneten Flurnamen für die Familienforschung insofern von Bedeutung sind, als sich aus diesen Namen bei sorgfältiger Prüfung oft alter Familienbesitz erkennen läßt[2]).

Unter dem Sammelnamen „Protokolle" enthält das Staatsarchiv eine unendliche Fülle von Regierungs-, Kammer- und Kabinetsprotokollen der früheren Regierung und ihrer Organe. Hinweisen möchte ich dabei namentlich auf die Eheprotokolle der hessischen Städte von 1730 bis zum Anfange des 19. Jahrhunderts.

Aus einer Reihe von Städten besitzt das Archiv die Türkensteuerregister des 16. und 17. Jahrhunderts; weiter sind vorhanden die Musterregister der waffenfähigen Mannschaft vom 16. und 17. Jahrhundert und die Huldigungsregister des 17. und 18. Jahrhunderts.

Die Sammlung von Quittungen und Schuldverschreibungen aller möglichen hessischen Familien enthält Tausende von Urkunden; fast ebenso zahlreich sind die vorhandenen Bestallungen des 16. bis 18. Jahrhunderts. Hauptsächlich für die Familien des Adels ist eine sehr reichhaltige Sammlung von Fehde- und Sühnebriefen von Wichtigkeit. Nicht nur für den Adel, sondern auch für zahlreiche Familien bürgerlichen und bäuerlichen Standes bieten die Sammlungen zum Lehenswesen eine Menge von Material in Lehensreversen und Lehensakten, die Hessen, Hanau und Fulda umfassen. Über die hessischen Beamten berichten die Akten des Geheimen Rats, zu denen ein Zettelregister vorhanden ist, sowie das hessische Kammerarchiv bis 1806. Von diesem Jahre an treten an Stelle dieser Akten die Ministerialakten, die leider 1866 durch Abgabe an verschiedene Stellen zerstreut worden sind.

Während ich bisher im wesentlichen über den Bestand des Marburger Staatsarchivs an Urkunden und Akten berichten durfte, wende ich mich nun den in dem Archive vorhandenen Ausarbeitungen zur Familien- und Personengeschichte zu. Erklärlicherweise sind solche über die hessischen Geistlichen besonders zahlreich. Wohl von Amtswegen aufgestellt ist eine Spezifikation der Pfarrbedienungen im Oberfürstentum Marburg aus dem 17. Jahrhundert. Umfassender ist ein von Karl Wilhelm Justi aufgestelltes, im Drucke vorliegendes Verzeichnis der oberhessischen Geistlichkeit seit der Reformation, ferner eine anonyme Anciennetätsliste sämtlicher oberhessischen Prediger bis 1835 und das von Ruppersberg aufgestellte Verzeichnis aller Pfarrer in Oberhessen im 18. Jahrhundert. Ein weiteres Verzeichnis zählt lediglich die Geistlichen in der Inspektion Marburg in den Jahren 1625 und 1646 auf, während ein anderes Verzeichnis hessischer Pfarrer sich zwar auf das 17. Jahrhundert beschränkt, aber ganz Hessen umfaßt. Ganz besonders interessant und inhaltsreich für den Familienforscher ist das Visitationsbuch von 1555 mit genauen Angaben über die Personalien der hessischen Pfarrer. Für die Familien katholischen Bekenntnisses ist eine Liste aller Kanoniker des Stiftes Fritzlar wertvoll.

Adelige und bürgerliche Familien, soweit ihre Mitglieder nicht dem geistlichen Stande angehören, sind in zahlreichen Sammlungen und Ausarbeitungen behandelt. Albrecht v. Boyneburgs Sammlung zur Genealogie adliger und bürgerlicher Geschlechter, meist Hessens und Thüringens, ist so umfangreich, daß dazu 8 Registerbände vorhanden sind. Desselben Autors Sammlung zur Geschichte des Geschlechts v. Boyneburg und sämtlicher verwandter Geschlechter behandelt fast sämtliche hessischen Adelsfamilien; diese Sammlung wird ergänzt durch eine, ebenfalls von Albrecht v. Boyneburg angelegte sehr inhaltreiche Sammlung über die von Boyneburg überhaupt und eine auch von ihm herrührende Sammlung zur Geschichte des Adels und der Reichsritterschaft, von welcher letzteren für Kurhessen besonders der Kanton Rhön-Werra der fränkischen Reichsritterschaft in Betracht kommt. Eine stattliche genealogische Sammlung rührt aus dem Besitze der Familie v. Dalwigk her. Umfangreich sind ferner die Sammlung von Stamm- und Ahnentafeln der mit der Familie v. Hombergk zu Schenklengsfeld verwandten Familien und eine weitere von Stamm- und Ahnentafeln aus dem Besitze der Familie Scheffer, die namentlich Beamten- und Gelehrten-Geschlechter behandelt. Ganz besonders wichtig ist eine Sammlung von Stammbäumen, die etwa im Jahre 1790 vom Oberschultheißen Grau in Kassel angelegt wurde und sehr wertvoll ferner eine im Depositum der Familie Schenk zu Schweinsbug beruhende genealogische Sammlung zur Adelsgeschichte Hessens, die dem durch sein im Schmälmer Dialekt abgefaßtes Lied von der Kirmes zu Loshausen bekannten, 1780 gestorbenen letzten Sproß der Familie v. Lüder zu Loshausen ihren Ursprung verdankt. Schließlich habe ich noch etwa 200 gemalte Ahnentafeln, hauptsächlich des 18. Jahrhunderts, zu erwähnen. Eine von Karl Wilhelm Justi angelegte Sammlung von Kirchenbuchauszügen und Stammbäumen Marburger Familien des 17. bis 19. Jahrhunderts wird ergänzt durch einzelne Stammbäume, Grandidier, Groths in Marburg und andere. Nennenswert sind auch die Nachrichten über die hessische adelige Familie v. Rotzmaul, die sich jetzt v. Rotsmann nennt.

Für den letzten Band seiner Geschichte von Hessen hat Christoph v. Rommel eine Anzahl von Biographien hessischer Gelehrten aus der Zeit des Landgrafen Karl (1677—1730) verfaßt, denen sich weitere, von Grein verfaßte anschließen.

Einige sehr verwendbare Sammlungen des Marburger Staatsarchivs sind noch zu erwähnen. Zunächst eine reiche Sammlung von Porträts hessischer Fürsten und anderer Personen, ferner eine Siegelsammlung ersten Ranges, darunter sehr viele abgefallene Siegel des Ziegenhainer Samtarchivs; sodann die Bodmann-Habellsche Sammlung, die von allergrößter Bedeutung ist, und 30000 Siegel hessischer und fränkischer Familien, Geistlichen und Städte enthält, weiter eine Sammlung Gipsabgüsse von Siegeln und schließlich Küchs Sammlung von meisterhaften Siegelzeichnungen des hessischen Adels und der Bürgerschaft, die eine wertvolle Hilfe zum Aufsuchen leistet. Die große Hoffmeistersche Porträt-Sammlung ist nach Darmstadt gelangt. Der kurhessische Teil wurde seiner Zeit der Kasseler Landesbibliothek angeboten. Sie war sehr umfangreich; ihr Katalog umfaßt 5 Foliobände, von denen im Marburger Staatsarchiv eine Abschrift vorhanden ist.

[2]) Siehe darüber des Verfassers Aufsatz „Flurnamensammlung und Familienforschung" in Band 1, Seite 67, der „Nachrichten der Gesellschaft für Familienkunde in Kurhessen und Waldeck" in Kassel.

Ich glaube damit die wesentlichsten und wertvollsten Urkunden, Akten und Sammlungen des Marburger Staatsarchivs erwähnt zu haben und darf mich nun den anderen Archiven in Kurhessen zuwenden.

Das Archiv der Stadt Kassel, das mit der städtischen Murhard-Bibliothek zusammen verwaltet wird, ist wenig umfangreich. Nachdem es schon früher Verluste erlitten hatte, mußten die Räume, in denen es in dem ohne jeden vernünftigen Grund 1837 abgebrochenen alten Kasseler Rathaus untergebracht war, auf Befehl des Königs Jérôme von Westfalen im Jahre 1812 binnen 24 Stunden geräumt werden, um zum Schwurgerichtssaal eingerichtet zu werden. Ganze Wagenladungen von Akten sind damals in die Papiermühlen gefahren worden und ein anderer großer Teil der Bestände wurde zu Patronen für das westfälische Militär verwendet. Bei dem erwähnten Abbruche des Rathauses wurden dann wieder zahlreiche Akten an Metzger und Bäcker als Einwickelpapier abgegeben. Immerhin besitzt das Archiv doch noch Bestände, die für die Geschichte der hessischen, besonders der Kasseler, Familien von Bedeutung sind[3]). Die Kämmereirechnungen von 1468 bis 1553, die noch fast vollständig vorhanden sind, hat Stölzel als Ergänzungsband zur Zeitschrift des Vereins für hessische Geschichte und Landeskunde herausgebracht. Außer ihnen sind noch Kämmereirechnungen von 1760 bis 1829, aber lückenhaft, vorhanden. Ebenfalls lückenhaft sind die Kämmereirechnungen des Stadtteils Oberneustadt von 1738 bis 1808, die besonders für die Hugenottenfamilien, die diesen Stadtteil 1685 gründeten, von Wert sind; ferner die Geschoßregister von 1760 bis 1829, die Bürger- und Beisitzerrollen von 1714 bis 1887 und die Visitregister von 1786 bis 1836. Vollständig, aber wegen Vorhandenseins anderen Materials weniger wertvoll, sind die Seelenlisten der 1870er Jahre. Die Bürgerbücher von 1520 bis 1699 hat Gundlach, ebenfalls als Ergänzungsband der Zeitschrift für hessische Geschichte und Landeskunde, veröffentlicht und durch umfangreiche Anmerkungen und Ergänzungen zu einer ganz außerordentlich vielseitigen und wertvollen Quelle gemacht. Die gleichen Bücher von 1699 bis 1808 sind leider nicht mehr vorhanden und werden durch die Häuserverzeichnisse vor 1605, 1707, 1761 und 1762 nur unvollkommen ersetzt. Von 1808 bis 1840 sind wieder Häuserlisten erhalten, aber auch wieder nur in lückenhafter Reihe. Aus neuerer Zeit sind Meldelisten des städtischen Meldeamts vorhanden; brauchbar sind auch die Listen der Bürgergarde, die von 1832 bis 1850 bestand. Der Aktenvorrat umfaßt Material über die Armenverwaltung, die Stiftungen und Legate zu milden Zwecken, die Waisenhäuser, die städtischen Beamten und Richter, über von der Stadt geführte Rechtsstreite und über Testamente. Die Akten der Zünfte und Innungen sind nur noch teilweise vorhanden und die vorhandenen vielfach unvollständig. Äußerst wertvoll ist das Hansegrabenbuch, das ursprünglich nur die Tuchhändler, dann alle Kaufleute von einiger geschäftlicher Bedeutung, daneben aber auch Beamte, die sich der Hansegrabengilde anschlossen, zum Nachweis bringt und vielfach auch über deren Familienverhältnisse Auskunft gibt. Das Buch harrt noch der Veröffentlichung. Ich selbst trage mich mit dem Gedanken, es zum Druck zu bringen, darf aber bei meinem Alter kaum darauf rechnen, daß es mir noch gelingen wird. Über die im Kasseler Stadtarchiv vorhandenen Urkunden hat Brunner ein Verzeichnis aufgestellt, das für die familiengeschichtliche Forschung wichtig ist.

Unter den Archiven der übrigen hessischen Städte ist das der Stadt Marburg hervorragend. Es enthält 1161 Urkunden seit 1311, die Ratsprotokolle seit 1530, Rechnungen, Protokolle und Gerichtsbücher. Die Akten sind in 137 Rubriken geordnet. Das gesamte Archiv befindet sich in Verwahrung und Verwaltung des Marburger Staatsarchives. — Bis 1336 gehen die Urkunden, bis 1717 die Rechnungen des Frankenberger Archives zurück, das ebenfalls im Staatsarchiv aufbewahrt wird. Außer den dort befindlichen Protokollen und Akten befinden sich 85 Bände Protokolle im Privatbesitz. — Gelnhausen hat 345 Urkunden aus der Zeit von 1299 bis 1746, ferner Geschoßbücher und Prozeßakten an das Staatsarchiv abgegeben, besitzt aber an Ort und Stelle noch die hauptsächlich für die Familienforschung in Betracht kommenden Bürgeraufnahme- und Memorabilienbücher von 1375 bis etwa 1500, Gerichts- und Stadtprotokolle von der Mitte des 15. Jahrhunderts an und 2 Kopialbücher aus dem 16. und 17. Jahrhundert. — In Hanau steht es ähnlich wie in Kassel. Der ältere Teil des Archives bis zum 16. Jahrhundert ist um 1850 durch Kassation größtenteils vernichtet worden; doch sind noch Ratsprotokolle seit 1601 und zahlreiche Rechnungen vorhanden. — Sehr reich ist das neuerdings gut verwaltete Hersfelder Stadtarchiv. 685 Urkunden von 1323 bis 1684, mehrere Hundert Nummern Akten, Rechnungen, Protokolle, 244 Nummern Oberzunftakten sind im Marburger Staatsarchiv deponiert; es sind aber noch zahlreiche Urkunden, die bis in die Mitte des 14. Jahrhunderts zurückgehen, und die Stadtrechnungen von etwa 1550 an in Hersfeld zurückgeblieben. — Eschwege besitzt Bürgerlisten aus dem 17. Jahrhundert. — Schmalkalden hat seine wertvollen älteren Archivalien dem Verein für hennebergische Geschichte daselbst als Depositum übergeben, der sie in der Wilhelmsburg aufbewahrt. Auch sonst birgt Schmalkalden in Kirchenbüchern und Chroniken reiches familiengeschichtliches Material. — Das an sich nicht sehr bedeutende Archiv der Stadt Fulda ist doch für den Familienforscher wichtig durch das Wappenbuch der Ratsherrn, das von 1680 bis 1800 reicht, und durch das bereits von Dr. Kartels veröffentlichte Bürgerbuch. Besondere Erwähnung verdient noch das im Staatsarchiv Marburg aufbewahrte Archiv der Stadt Wetter, das 40 Urkunden von 1366 bis 1682, Stadtratsprotokolle seit 1680, Geschoßbücher von 1516 an, Gerichtsbücher von 1550 bis 1617, Regestbücher von 1679 bis 1748 und Kämmereirechnungen von 1545 bis 1866 enthält. — Alle die übrigen Stadtarchive hier einzeln zu erwähnen, erscheint nicht angebracht. In den meisten derselben ist noch reichhaltiges Material für familiengeschichtliche Forschung vorhanden. Aber nicht überall sind die Bestände derart geordnet, daß sie leicht zugänglich sind. Über die Bestände im einzelnen hat Küch im 10. Jahresbericht der Historischen Kommission für Hessen und Waldeck 1907 berichtet.

Das Archiv des Kasseler Konsistoriums befindet sich neuerdings auch im Marburger Staatsarchiv. Es enthält von sämtlichen Pfarrern die Bestellungsurkunden bis zum Anfang des 17. Jahrhunderts zurück.

Nicht unerwähnt darf ich die im Staatsarchiv befindlichen Akten des Kreises Biedenkopf, des sog. Hessischen Hinterlandes, lassen, obwohl dieser Kreis nicht zum eigentlichen Kurhessen gehört. Er bildete bis 1866

[3]) Herrn Bibliothekar Heidelbach bin ich für seine Unterstützung dankbar.

einen Teil des Großherzogtums Hessen und wurde bei dem Übergang in preußischen Besitz dem Regierungsbezirk Wiesbaden zugeteilt. Er hat aber zu Nassau gar keine, dagegen zu Kurhessen mancherlei Beziehungen. Die erwähnten Akten des Kreises enthalten eine große Menge Pfarrer- und Schullehrer-Bestellungen. Von der Stadt Biedenkopf sind Bürgerlisten aus dem 15. Jahrhundert vorhanden.

Eine sehr wichtige Quelle für die Familienforschung sind bekanntlich die Matrikeln der Universitäten. Hier kommen in erster Linie selbstverständlich die Matrikeln von Marburg und Gießen in Betracht. Wenn Marburg als Landesuniversität seit seiner Gründung im Jahre 1527 die Studierenden des hessen-kasselischen Gebietes an sich zieht, so muß doch auch vielfach die Matrikel der hessen-darmstädtischen Landesuniversität Gießen berücksichtigt werden, die für die Studierenden aus dem gesamten Oberhessen, namentlich für die Theologen deshalb einen Anziehungspunkt bildete, weil sie im Gegensatz zu dem reformierten Marburg ebenso wie die Bevölkerung von Oberhessen dem lutherischen Bekenntnisse treu blieb. Es ist dabei zu beachten, daß während der Besetzung des gesamten Oberhessens durch Hessen-Darmstadt in den Jahren 1633 bis 1650 die Universität Gießen nach Marburg, die Universität Marburg aber bis 1651 nach Kassel verlegt war. Die Matrikeln aller drei Universitäten sind bereits im Druck erschienen, ebenso die Matrikel des Marburger Pädagogiums. Wertvolle Hilfsmittel für die Benutzung der Marburger Matrikel sind Falckenheiners „Personen- und Ortsregister zur Matrikel der Universität Marburg" und Diehls „Suchbuch für die Marburger Universitätsmatrikel von 1653 bis 1830". Über die Marburger Professoren und andre Universitätsangehörige gibt Gundlachs 1927 zur 400. Jubelfeier der Universität erschienenen „Catalogus professorum Academiae Marburgensis" ausführliche Auskunft, leider aber, ohne auf die Familienverhältnisse der Professoren pp. einzugehen, was, vom Standpunkt des Genealogen aus betrachtet, als bedauerlich zu bezeichnen ist. Die zweite hessen-kasselsche Landesuniversität Rinteln, die auch ein besonderer Anziehungspunkt für lutherische Theologen war, wurde vom König Jérôme von Westfalen am 10. Dezember 1809 aufgehoben. In der Nacht vor dem Aufhebungstage verschwanden die Akten, das Zepter, das Siegel und auch die Matrikel der Universität, ohne daß es trotz mehrfacher umfangreicher Nachforschungen bis jetzt gelungen ist, auch nur eine Spur davon aufzufinden. Damit ist leider eine wichtige Quelle für die hessische Familiengeschichte, besonders für das hessische Schaumburg, verloren gegangen. Abgesehen von kurzen Angaben in der im Jahre 1842 in Justis „Vorzeit" abgedruckten, von Pidait verfaßten Geschichte der Universität Rinteln hat über die Professoren dieser Hochschule gelegentlich der Jahreshauptversammlung des Vereins für hessische Geschichte und Landeskunde 1927 in Rinteln Edward Schröder berichtet, welcher Vortrag auch im Druck erschienen ist. Sehr wichtig für das nördliche Hessen, besonders für den Adel der Werra- und Weser-Gegend, ist die Matrikel der ebenfalls 1809 von der westfälischen Regierung aufgehobenen Universität Helmstädt, von der ein Band im Druck erschienen, der Rest in Vorbereitung ist. Bei dieser Universität liegen besonders zahlreiche Fälle vor, in denen nicht nur der Studierende selbst, sondern auch seine Begleitung, vom Informator bis zum Reitknecht hinab, immatrikuliert wurde, was in geringerem Umfange auch bei anderen Universitäten vorkommt und den Familienforscher natürlich nur willkommen sein kann. Auch die Matrikel von Herborn enthält viele hessische Namen. Die Matrikel der Hohen Landesschule in Hanau befindet sich im Staatsarchiv Marburg. von den Velden hat ein Verzeichnis ihrer Namen in den Familiengeschichtlichen Blättern veröffentlicht. Das gleiche reformierte Bekenntnis, wie auch der durch den Weserstrom vermittelte Handelsverkehr hatte nahe Beziehungen Hessen-Kassels zu Bremen entstehen lassen. Die Matrikel des Bremer Gymnasium illustre enthält infolgedessen viele Namen dort studierenden Hessen, während umgekehrt die Marburger Matrikel viele Bremer nachweist. Eine eingehende Arbeit über diese gegenseitigen Beziehungen, die zahlreiche Namen von Studierenden, wie auch von aus Hessen stammenden Beamten im Bremer Staatsdienste bringt, hat Friedrich Prüser im Bremer Jahrbuch, Band 31 (1928), veröffentlicht. Daß die 1837 ins Leben gerufene Universität Göttingen zahlreiche Hessen in ihrer Matrikel aufweist, ist bei der nahen Lage Göttingens zu Kurhessen, vor allem zum Werratal, leicht erklärlich. Im 15. und 16. Jahrhundert sind die Universitäten Heidelberg (gegründet 1385), Leipzig (gegründet 1409), Wittenberg (gegründet 1502), ganz besonders aber Erfurt (gegründet 1392) sehr stark von Hessen besucht worden. Auch in Prag (gegründet 1368) und in Danzig erscheinen einige Hessen, in Königsberg nur wenige, in Rostock und Frankfurt a. O. fast gar keine. Von Matrikeln katholischer Universitäten nach der Reformation kommen für Kurhessen nur in Betracht Würzburg und Fulda; die Fuldaer Matrikel ist bereits gedruckt, aber noch nicht veröffentlicht. Soweit nicht das Gegenteil erwähnt wurde, liegen die Matrikeln der voraufgeführten Universitäten bereits meistens im Druck vor; ein wertvolles Hilfsmittel ist ferner Stölzels „Verzeichnis der Studierenden der Jahre 1368 bis 1600 aus dem Gebiete des späteren Kurfürstentums Hessen", das als Ergänzungsband zur Zeitschrift des Vereins für hessische Geschichte und Landeskunde erschienen ist und die Universitäten Heidelberg, Erfurt, Leipzig, Wittenberg, Marburg und Mainz umfaßt.

Keine volle Universität, aber als Gelehrtenschule im 17. Jahrhundert von Bedeutung war das Gymnasium zu Lemgo, von dem auch eine Matrikel vorhanden ist. Vom Kasseler Friedrichsgymnasium, dem aus der alten Kasseler städtischen Lateinschule hervorgegangenen Lyceum Fridericianum, gibt es zwei sich ergänzende und vollständige Lehrer- und Schülerverzeichnisse, die vom Oberlehrer und späteren Landesbibliothekar Dr. Friedrich Groß aufgestellt und in den Schulprogrammen der Jubiläumsjahre 1860 und 1879 abgedruckt sind. Ein gleiches Verzeichnis für die letzten Jahrzehnte ist leider anläßlich der Feier des 150jährigen Bestehens des Lyceum Fridericianum, die am 26. Oktober 1929 (der richtige Tag wäre der 14. August 1929 gewesen) stattfand, nicht erschienen; doch enthält die von Professor Paulus verfaßte Festschrift wenigstens Namen und Dienstdauer sämtlicher Lehrer der Anstalt von 1835 bis 1929 und die Namen aller im Weltkriege gefallenen wirklichen und ehemaligen Schüler des Gymnasiums. Für die Zeit bis 1835 gibt Webers „Geschichte der städtischen Gelehrtenschule zu Cassel" vollständige Auskunft über die Lehrer, eine nur beschränkte über solche Schüler, die in ihrem späteren Leben eine irgendwie hervorragende Rolle gespielt haben. Ein alphabetisches Verzeichnis aller Schüler des Marburger Gymnasiums hat Buchenau 1886 aufgestellt.

Die Landesbibliothek zu Kassel, die im nächsten

Jahre das Fest ihres 350jährigen Bestehens feiern wird, birgt neben einer reichhaltigen Porträtsammlung eine Reihe von Sammlungen zur hessischen Familiengeschichte, die sehr umfassend sind und bei der sorgfältigen Arbeit ihrer Verfasser bzw. Sammler gar manchem Forscher Auskunft gegeben haben und noch geben werden. Es sind die Kollektaneen von Strieder, Kalkhoff, Schmincke, Landau und v. Buttlar. Unter den sonstigen zahlreichen für die hessische Familiengeschichte wichtigen Urkunden, die sich im Besitze der Landesbibliothek befinden, ist namentlich zu erwähnen die leider nur in einer auszugsweisen Abschrift erhaltene, die Jahre 1639 bis 1688 umfassende Hauschronik des Kasseler Bäckermeisters Hans Henrich Arnold, die eine Menge von familiengeschichtlichen Notizen, besonders über Kasseler Familien, bietet, die um so wertvoller sind, als sie durch mit den betreffenden Ereignissen gleichzeitige Niederschrift den Vorteil völliger Sicherheit gewähren und häufig auch durch persönliche Bemerkungen des Verfassers über die erwähnten Personen und Familien manches zu deren Charakterisierung beitragen. Soweit sie Angaben für die Familienforschung enthält, habe ich diese Chronik in den „Nachrichten" der Gesellschaft für Familienkunde in Kurhessen und Waldeck zum Abdruck gebracht. Mit der Kasseler Landesbibliothek verbunden ist die Bibliothek des Vereins für hessische Geschichte und Landeskunde, die ebenfalls mancherlei für den Genealogen brauchbares handschriftliches Material enthält. Besonders erwähnen möchte ich die Kollektaneen Falckenheiners zur Geschichte hessischer Städte und Stifter und Webers zur Geschichte Fritzlars.

Wenn ich mich nun den Druckschriften zuwende, muß ich noch einmal zum Marburger Staatsarchiv mich zurück wenden. Dieses enthält nämlich eine außerordentlich reiche Sammlung von Gelegenheitsschriften, die eine wahre Fundgrube für den Familienforscher darstellen. Es sind Leichenpredigten, Hochzeitsgedichte, Geburtstagsgedichte, Prozeßschriften (Erbschaftsstreitigkeiten), Jubiläumsgedichte, Feldzugserinnerungen, Feldpostbriefe, Gesellenzeugnisse, Geschäftsjubiläen, Abschiedsgedichte, Doktor- und Dienstjubiläen, auch einige Familiengeschichten und Selbstbiographien. Eine Anzahl gedruckter Leichenpredigten und, um noch einmal Handschriftliches zu erwähnen, wertvolle alte Stammmbücher enthält auch die Kasseler Landesbibliothek, Stammbücher von Studenten, ferner die auch sonst für die Familienforschung durch Silhouetten, namenbezeichnete Pfeifenköpfe, studentische Gruppenbilder brauchbare Sammlung studentischer Erinnerungsstücke in Marburg.

Von periodisch erscheinenden historischen Zeitschriften habe ich in erster Linie die Zeitschrift des Vereins für hessische Geschichte und Landeskunde zu nennen, die in ihren bis jetzt 57 Bänden — den 57. Band hat der Verein den Teilnehmern an der Marburger Tagung des Gesamtvereins der deutschen Geschichts- und Altertumsvereine 1929 als Ehrengabe gestiftet — zahlreiche für die genealogische Forschung wichtige Beiträge enthält, was in geringerem Umfange auch bei den „Mitteilungen" des genannten Vereins der Fall ist. Auch das „Archiv" des Historischen Vereins für Hessen in Darmstadt und die „Mitteilungen" des Oberhessischen Geschichtsvereins in Gießen dürfen bei Forschungen zur kurhessischen Familiengeschichte nicht ganz unbenutzt bleiben, da sie gelegentlich namentlich bezüglich Oberhessens auch Material für unser Gebiet bringen. Reicheres Material für unser Gebiet bietet Diehls in Darmstadt erscheinende „Hessische Chronik". Zeitschriften allgemeinhistorischer Einstellung, aber von weniger wissenschaftlichem Charakter als die genannten, sind das „Hessenland", das nach vorübergehendem Erlöschen jetzt wieder ins Leben gerufen wird, die in Melsungen erscheinenden „Heimatschollen", das „Werratal" in Eschwege, „Unsere Heimat" in Schlüchtern, „Mein Heimatland" in Hersfeld, das „Hanauische Magazin" in Hanau, die „Fuldaer Geschichtsblätter" in Fulda und mehrere kleinere Heimatblätter, die alle gelegentlich wohl familiengeschichtliches Material bieten, was auch von der in Darmstadt erscheinenden, vorzüglich geleiteten Zeitschrift „Volk und Scholle" zu sagen ist.

Von Sammelwerken familiengeschichtlichen Inhalts ist in erster Linie Strieders „Grundlage zu einer hessischen Gelehrten-, Schriftsteller- und Künstler-Geschichte" zu erwähnen, die mit den beiden von Karl Wilhelm Justi, bezw. Otto Gerland herausgegebenen Fortsetzungsbänden in 20 Bänden bis zum Jahre 1863 reicht. Bei dem gewaltigen Umfang des Werkes sind natürlich hier und da Versehen untergelaufen; bei der außerordentlich sorgfältigen und gewissenhaften Arbeitsweise Strieders sind sie aber so selten, daß jeder Forscher diese Quelle ohne alle Bedenken benutzen kann. Über den hessischen Adel berichtet v. Buttlar-Elberbergs „Stammbuch der althessischen Ritterschaft". Die hessischen Pfarrer und ihre Familien behandelt sehr eingehend Hütteroths „Kurhessische Pfarrergeschichte", von der zwei Bände (die Klasse Treysa und die Stadt Marburg umfassend) erschienen, weitere Bände in Vorbereitung sind. Die Pfarrer der Stadt Eschwege seit der Reformation hat Gonnermann zusammengestellt. Ein ganz hervorragendes Werk ist die dreibändige „Hassia sacra" des Prälaten D. Dr. Diehl in Darmstadt, die nicht nur die Pfarrer, sondern auch akademisch gebildete Lehrer umfaßt und, wenn auch eigentlich nur für Hessen-Darmstadt bestimmt, doch vielfach über die Grenzen gegen Kurhessen herüberreicht. Auch die von Esselborn, Lehnert und Haupt herausgegebenen, für Hessen-Darmstadt bestimmten „Hessischen Biographien" enthalten manches Kurhessische. Daß die „Allgemeine Deutsche Biographie" in ihren 55 stattlichen Bänden dem kurhessischen Familienforscher manche Unterstützung leistet, ist selbstverständlich. Ebenso bietet der im Verlage von Degener & Co. in Leipzig erscheinende Katalog der Stolberg-Stolbergschen Leichenpredigt-Sammlung reiche Ausbeute. Der „Hochfürstlich Hessen-Casselische Staats- und Adreßkalender", später „Kurfürstlich Hessisches Hof- und Staatshandbuch" genannt, umfaßt die Zeit von 1764 bis 1866 und bringt neben einer Aufzählung aller hessischen Offiziere und Beamten auch viele Namen von Bürgern und Bauern, die in irgendeiner Weise Hilfe im Staatsdienste leisteten. Nach dem Jahre 1866 ist diese Zusammenstellung noch einige Male, aber nicht in regelmäßiger Folge, als „Königlich Preußischer Staatsdienst-Kalender für den Regierungsbezirk Kassel" erschienen, zuletzt im Jahre 1911. Während der westfälischen Zeit erschien in den Jahren 1810 bis 1813 alljährlich der „Almanac royal de Westphalie" in französischer Sprache, daneben in einigen Jahren auch eine deutsche Ausgabe. Auch für das Fürstbistum Fulda erschien ein Staatsdienst-Kalender, dessen Jahrgänge ebenso wie die des Staatsdienstkalenders für das Fürstentum Oranien-Fulda (1802—1806) sehr selten geworden sind.

Fertiggestellt und in einigen Bogen bereits gedruckt ist Gundlachs von der Historischen Kommission für Hessen und Waldeck herausgegebenes „Hessisches Dienerbuch",

das bis zum Jahre 1500 reicht. Ein ähnlich vorzügliches Werk wird nach seiner Vollendung kein deutsches Land besitzen.

Ähnlich wie die Staatsdienstkalender sind auch die Adreßbücher (Einwohnerbücher) für die Familienforschung zu verwerten, die von den meisten größeren hessischen Städten vorliegen. Von Kassel ist ein gedrucktes Einwohnerverzeichnis vom Jahre 1819 vorhanden; dann folgen von 1828 ab die Adreßbücher mit wenigen Lücken in regelmäßiger alljährlicher Reihenfolge.

Von familiengeschichtlichen Zeitschriften Kurhessens sind vorzugsweise zu nennen die „Nachrichten der Gesellschaft für Familienkunde in Kurhessen und Waldeck", die in der kurzen Zeit ihres Bestehens (seit 1925) sehr reichliches Material für die hessische familiengeschichtliche Forschung gebracht haben. Die „Mitteilungen der Hessischen Familiengeschichtlichen Vereinigung" in Darmstadt bringen manches Kurhessische, da ja die Familienbeziehungen vor den Landesgrenzen nicht Halt machen. An Zeitschriften, die der Geschichte einzelner Familien dienen und die unter verschiedenen Bezeichnungen („Nachrichten", „Mitteilungen", „Zeitschrift") erscheinen, sind zu nennen diejenigen der Familien v. Ditfurth, Römheld, Stück, Bicker, Martin, Knauff, Zülch, Trübenbach, Schneider, Faust, Paulmann. Vollständige Familiengeschichten, selbstverständlich von sehr verschiedenem wissenschaftlichen Wert, oder umfassende Stammbäume und Ahnenlisten liegen vor von den Familien v. Münchhausen, Kieckebusch, v. Uslar-Gleichen, v. Eberstein, Hartwig, v. Hanstein, v. Ditfurth, de Ahna, Meister, Braun, Heuser, Gleim, sämtlich von Mitgliedern der betr. Familien verfaßt. Als besonders hervorragend sind zu nennen die Familiengeschichte der v. Thüngen, verfaßt von einem Angehörigen der Familie, der Schenke von Schweinsberg, verfaßt von Knetsch, und Beckers Geschichte der Riedesel Frhrn. zu Eisenbach. Warnen muß ich vor der Geschichte der Familie Heß von Wichdorf. Ein Angehöriger der bürgerlichen Heß aus dem Schmalkaldischen hat nach groben Urkundenfälschungen sich den Adel der niederhessischen ausgestorbenen Familie der Heß von Wichdorf „erneuern" lassen. Die Geschichte dieser Familie, der alten, wie der neuen, hat dann einer seiner Verwandten geschrieben und dabei die Fälschungen (wie mit Sicherheit anzunehmen ist, in gutem Glauben), als echte Quelle hingenommen. Rittmeister von Pappenheim (†) hat mit Hilfe der Marburger Archivbeamten die Fälschungen in seiner Broschüre „Die neuen Heß von Wichdorf" ans Licht gebracht. Der Verfasser der Familiengeschichte hat dann in einer zweiten Schrift den Zusammenhang der Schmalkalder Heß mit den Heß von Wichdorf nachzuweisen gesucht. Über das Vorhandensein der Fälschungen kommt man aber doch nicht hinweg.

Eine vom Hanauer Geschichtsverein seit Jahrzehnten geführte Chronik der Stadt Hanau berührt natürlich auch vielfach Hanauer Familien.

Nicht ganz zweieinhalb Jahrhunderte umfaßt die Familiengeschichte der im Jahre 1685 und den folgenden Jahren in Hessen angesiedelten Refugiés-Familien. Ihre Erforschung wird erleichtert durch das Vorhandensein der diese Einwanderung betreffenden, vielbenutzten Akten des Kammerarchivs und des Geheimen Rates, die im Marburger Staatsarchiv beruhen, das auch eine vergleichende Zusammenstellung Lenneps über die 1685 schon und die etwa 1785 noch vorhandenen Refugiés-Familien besitzt. Eine eingehende Arbeit Christoph Rommels über die Aufnahme der Refugiés, die in Band 7 der Zeitschrift des Vereins für hessische Geschichte und Landeskunde gedruckt ist, verzeichnet die Namen sämtlicher, in Hessen eingewanderten Hugenotten unter Angabe ihres Standes bezw. Handwerks, sowie unter Beigabe von Biographien derjenigen unter ihnen, die nach irgendeiner Richtung hin besonders hervorgetreten sind. Sie wird ergänzt durch eine ähnliche Arbeit Rudolf Schmidmanns in Band 57 derselben Zeitschrift. Über die in der französischen Kolonie Carlshafen 1701 bis 1712 angesiedelten Hugenotten berichten Francke und Soltmann in ihrer Geschichte der genannten Stadt. Von der Familie Grandidier liegt eine gedruckte Familiengeschichte vor, ebenso von der Architektenfamilie Du Ry.

Besondere Erwähnung verdient hier in Kurhessen das Militär. Es ist ja bekannt, daß Hessen-Kassel als einer der sog. armierten Reichsstände schon seit Beginn des 17. Jahrhunderts ein stehendes Heer unterhielt, das bis zum Beginne des 19. Jahrhunderts in einer im Verhältnis zur Größe des Staates sehr erheblichen Stärke auftritt. Gutes Avancement und Kriegsruhm lockten aus allen Teilen Deutschlands, man kann fast sagen Europas, junge Leute nach Hessen, um im hessischen Kriegsdienst ihr Fortkommen zu suchen. Viele von ihnen gründeten hier einen Hausstand und verpflanzten dadurch Zweige ihrer Familien nach Kurhessen; ich nenne z. B. vom Adel die pommerschen v. Borcke, die v. Bardeleben, die v. Donop, die v. Loßberg, von bürgerlichen Familien die Erfurter Schleenstein. Über alle diese Offiziere geben nun die schon erwähnten Staats- und Adreßkalender und für das 19. Jahrhundert die Stamm- und Ranglisten der kurhessischen Division Auskunft. Das Staatsarchiv Marburg enthält zahlreiche handschriftliche Ranglisten. Eine wohl einzig dastehende Leistung ist die des Obertelegrapheninspektors Siegel in Kassel, dem es in jahrzehntelangem Suchen in zahlreichen Archiven gelungen ist, eine vollständige Liste der hessischen Offiziere aus der Zeit des 30jährigen Krieges zusammenzustellen. Während also über die Offiziere reiches Material vorhanden ist, fehlt solches gänzlich über die Mannschaften. Besonders bedauerlich ist dies bezüglich der hessischen Soldaten, die im nordamerikanischen Befreiungskrieg für England gekämpft haben, zumal gerade für sie, wie die zahlreichen Anfragen beweisen, reges Interesse bei den Familienforschern besteht. Nun hat vor wenigen Monaten Archivrat Dr. Glaßmeyer im Schloß Hüffe bei Osnabrück eine Sammlung von vielen Hunderten von Briefen hessischer Soldaten aus diesem Kriege entdeckt, die der damalige Besitzer von Hüffe, der hessische General von Jungken-Müntzer, gesammelt hat. Hoffentlich werden diese Briefe der Familienforschung zugänglich gemacht werden. Eine im Staatsarchiv Marburg und der Kasseler Landesbibliothek vorhandene Reihe von Tagebüchern aus dem amerikanischen Kriege berichtet fast nur über Offiziere.

Ein Verzeichnis der Kirchenbücher hessischer Regimenter, die sich im Staatsarchiv Marburg befinden, wird im Jahre 1930 im „Archiv für Sippenkunde" (Verlag Starke in Görlitz) veröffentlicht werden. 2 Protokolle hessischer Feldprediger, die viele Namen enthalten, liegen, das eine in den Sammlungen des Hennebergischen Geschichtsvereins in Schmalkalden, das andere im Archiv der Gemeinde Malsfeld.

Zwei eigentümliche Quellen zur hessischen Familiengeschichte habe ich noch zu erwähnen. Im Jahre 1293 wurde die Stadt Zierenburg durch Zusammenlegen von 8 Dörfern gegründet. Die Einwohner von zweien dieser

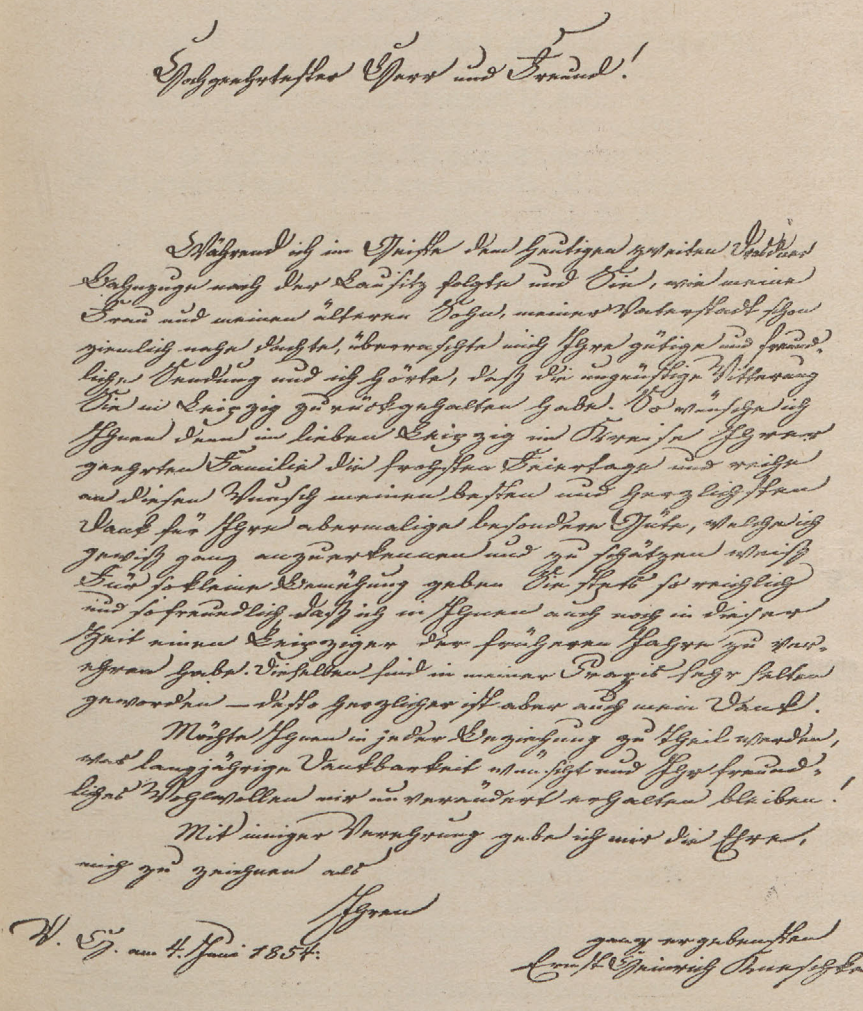
Dörfer, von Luitwardessen und Rohrbach, haben sich nun bis auf den heutigen Tag zusammengehalten, bilden geschlossene Gesellschaften (die Leutzewarder und Rohrbächer), besitzen sogar noch Grundeigentum. Ihre Mitgliederlisten gehen zurück bis etwa 1650 und bilden, zumal das Kirchenbuch von Zierenberg im Jahre 1706 durch Brand vernichtet wurde, ein wichtiges Material.

Die andere Quelle ist das Hänselbuch der Stadt Sontra. Einem alten Brauche gemäß wurden in Sontra bis in die neueste Zeit alle Junggesellen, die zum ersten Male eine Hochzeit besuchten, dadurch „gehänselt", daß sie 2 Maß Rheinwein zum Besten geben mußten. Sie mußten dabei 2 Zeugen stellen. Der Name des Bräutigams (zuweilen auch der Braut), des gehänselten Junggesellen und der Zeugen wurden vom Stadtschreiber in das „Hänselbuch" eingetragen, das hierdurch eine gewissermaßen amtliche Quelle ist.

Ich habe noch zu erwähnen die in Hessen wohnenden Juden. Sie führen schon seit langer Zeit Beschneidungsbücher, die über die Geburten Auskunft geben. Im Jahre 1808 hat die damalige kgl. westfälische Regierung den Juden eine vollständige Standesamtsbuchführung aufgegeben, die dann unter der kurhessischen Regierung beibehalten worden ist. An Druckschriften kann ich nennen: Eltzbacher, „Aus der Geschichte meiner Familie", mit wertvollen Angaben über die alten Kasseler Judenfamilien und eine kleine Schrift von Horwitz über „Die Familiennamen der Juden in Hessen". Die unter Czellitzers Leitung in Berlin erscheinende Zeitschrift für Jüdische Familienforschung bringt häufig Artikel aus Kurhessen.

Ich komme zum Schluß, muß aber vorher noch einmal die Grenzen des alten Kurhessens überschreiten. Der Not gehorchend, nicht dem eigenen Trieb, hat sich in diesem Jahre der Freistaat Waldeck an den preußischen Regierungsbezirk Kassel, also an das ehemalige Kurhessen, angeschlossen. Viele Familienbeziehungen haben zwischen Kurhessen und Waldeck niemals bestanden. Eine waldeckische familiengeschichtliche Zeitung wurde vor 4 Jahren gegründet, hat es aber über zwei Hefte nicht hinaus gebracht. Dagegen enthalten die „Waldeckischen Geschichtsblätter", das Organ des waldeckischen Geschichtsvereins, zahlreiche familiengeschichtliche Mitteilungen, namentlich aus der Feder des vor kurzem verstorbenen Professors Leiß. Ich mußte Waldeck umsomehr erwähnen, als das waldeckische Landesarchiv im preußischen Staatsarchiv zu Marburg aufbewahrt und verwaltet wird.

Ein Brief von Ernst Heinrich Kneschke.



Wir bringen hier die Schriftzüge des jeden Forscher bekannten Verfassers des Adels-Lexikons, der in Zittau am 27. August 1798 geboren wurde und in Leipzig am 2. Dezember 1869, also vor 60 Jahren starb. Im Jahre 1838 wurde Kneschke Professor der Medizin an der Universität Leipzig. Das „Adelslexikon", Kneschkes einzige genealogische Arbeit neben dem 1853 erschienenen Werke „Deutsche Grafenhäuser der Gegenwart in heraldischer, historischer und genealogischer Beziehung", begann 1859 zu erscheinen. Es ist eine für die damalige Zeit erstaunliche Leistung, wie sie ein Einzelner heute kaum mehr zu unternehmen wagen würde. Daß das Werk trotzdem unvollständig und unzulänglich ist und sein muß, unterliegt heute keinem Zweifel; gründete es sich doch ausschließlich auf das Schrifttum einer in genealogischen Fragen höchst unkritischen Zeit. Auch brachte Kneschke zur Bewältigung seiner Aufgabe wohl kaum die erforderlichen Fähigkeiten mit, von einer wissenschaftlichen Durchdringung und kritischen Verarbeitung des Stoffes hat er, auch hierin Kind seiner Zeit, Abstand genommen.

Der Brief ist auf dem Weißen Hirsch bei Dresden geschrieben, der Empfänger ist unbekannt. Die Schriftzüge zu beurteilen, mag zünftigen Graphologen überlassen bleiben.

von Gebhardt.

Kamenzer Bürgerbuch 1570—1744.

(Fortsetzung.) Von Dr. Gerhard Stephan, Kamenz.

Rothe, Caspar, B.-S. w. B. d. 15. 3.
1405. Wiehner, Balthasar, von Goldbergk, w. B. d. 27. 3.
Pauli, Heinrich, Mäurergesell, w. B. d. 27. 3.
Jehnichen, Samuel, B.-S. w. B. d. 7. 4.
Kretzschmer, Christoph, von Grüngräbichen, w. B. d. 7. 4.
Scharffe, Davidt, Chirurgus, w. B. d. 14. 4.
1410. Palme, Hanß, B.-S. w. B. d. 17. 4.
Haacke, Jeremias, Tuchmacher von Neu-Friedlandt, w. B. d. 2. 5.
Hennig, Hanß Michael, Tischler von Bischoffswerda, w. B. d. 2. 5.
Tzschornack, Martin, von Lückersdorff, w. B. d. 2. 5.
Spaltholtz, Christian, w. B. d. 12. 6.
1415. Horn, jun., Hanß, B.-S. w. B. d. 12. 6.
Noßke, jun., Martin, B.-S. w. B. d. 12. 6.
Tietze, jun., Hanß, B.-S. w. B. d. 12. 6.
Traunitz, Carl, B.-S. w. B. d. 12. 6.
Weise, Hanß Sebastian, Gürttler von Brunzelwaldau, w. B. d. 12. 6.
1420. Richter, Christian, B.-S. w. B. d. 11. 8.
Walther, Jacob, von Weißenberg, w. B. d. 22. 9.
Schubert, Hanß Friedrich, von Düben, w. B. d. 24. 9.
Treitzschke, Martin, Todtengräber, w. B. d. 6. 11.
Frietzsche, George, Tuchmacher vonÖdern, w. B. d. 4. 12.
1685.
1425. Müller, Jacob, Groß-Müller, w. B. d. 14. 1.
Kreußler, Baltasar, w. B. d. 14. 1.
Hähnel, Michel, Faber, w. B. d. 14. 1.
Schirack, Martin, von Schiedlow, w. B. d. 14. 1.
Kreuschin, Christina, von Häselich, w. B. d. 19. 1.
1430. Wehner, Christoph, w. B. d. 12. 2.
Heße, Hanß Christoph, B.-S. w. B. d. 2. 4.
H. Schubert Florian, Bürgermeister zu Kirchhayn, w. B. d. 23. 5.
Nicolai, George, von Oschatz, w. B. d. 18. 6.
Märcker, George, Steinbrecher, w. B. d. 27. 7.
1435. List, Hanß George, von Döbeln, w. B. d. 5. 8.
H. Bertram, Teodorus Eusebius, von Dreßden, w. B. d. 14. 10.
Kreusche, Christoph, von Häselich, w. B. d. 26. 10.
Frietzsche, Christoph, B. S., w. B. d. 16. 11.
1686.
Luth, George, w. B. d. 4. 1.
1440. Nietzsche, Antonius, Müller, w. B. d. 18. 1.
Niegel, Hanß, Christoph, aus Schlesien, w. B. d. 21. 1.
Köhler, Gottfriedt, B. S., w. B. d. 22. 3.
Oppelt, Hanß George, von Pirna, w. B. d. 25. 4.
Tämmel, Adam, Mältzer, von Osseck aus Böheimb, w. B. d. 6. 5.
1445. Kretzschmer, Simon, von Bischoffswerda, w. B. d. 22. 5.
Heinisch, Hanß, von Jesau, w. B. d. 25. 6.
Müller, Heinrich, Wagner, eines B. S., w. B. d. 12. 7.
Bückler, Niclos, Schneider, Ölßnitz aus Voigtland, w. B. d. 23. 8.
Schencke, George, Buchbinder, von Dreitzsch, w. B. d. 23. 8.
1450. Bachman, Hanß, B. S. w. B. d. 23. 9.
Heide, Hanß, B. S. w. B. d. 15. 11.
Menschner, Martin, von Häselich, w. B. d. 25. 11. 1687.
Hillmann, Jacob, von Botzkau, Pachtmüllers Sohn, w. B. d. 13. 1.
Scholtze, Christian, eines B. S. w. B. d. 27. 1.
1455. Schucherot, Christoph, von Kirchhayn, w. B. d. 17. 2.
Schütze, Herrmann Dietrich, von Altenbrockhausen, w. B. d. 14. 3.
Jugel, Christoph, von Marienbergk, w. B. d. 2. 4.
Grundmann, Elias, von Greiffenberg, w. B. d. 2. 4.
Hille, Gottfriedt, B. S. w. B. d. 11. 4.
1460. Harttmann, Christoph, B. S. w. B. d. 11. 4.
Keßler, Hannß Michel, von Pirna, w. B. d. 11. 4.
Richter, Martin, von Bornbach, w. B. d. 5. 5.
Techertz, Andreas, von Gölenau, w. B. d. 5. 5.
Thumbser, Hannß Christoph, von Döblen, w. B. d. 16. 5.
1465. Sanner, Adam, von Freystadt, w. B. d. 16. 5.
Hauswaldt, Matthes, von Radebergk, w. B. d. 23. 5.
Morche, jun., Hannß, B. S. w. B. d. 13. 6.
Krahe, Salomon, B. S. w. B. d. 16. 6.
Sack, Christoph, B. S. w. B. d. 16. 6.
1470. Zeisick, Christian, von Gotta aus Niederlausitz, w. B. d. 16. 6.
Schuccelot, George, von Budissin, w. B. d. 1. 7.
Wilde, Hannß Christoph, von Orla, w. B. d. 21. 7.
Adam, jun., Friedrich, von Lucka, w. B. d. 22. 8.
Räthel, Konrad, B. S. w. B. d. 22. 8.
1475. Arldt, Martin, von Liebenau, w. B. d. 19. 10.
Jenichen, Davidt, B. S. w. B. d. 10. 11.
H. Kaulfuß, Johann, L. L. S., B. S., w. B. d. 1. 12. 1688.
Weitzmann, Hanns, B. S. w. B. d. 7. 1.
Bernhardt, Adam, von Golis aus Meißen w. B. d. 16. 1.
1480. Scholtze, Petrus, von Baselitz, v. B. d. 16. 1.
Reinhardt, jun., Hannß, B. S. w. B. d. 19. 1.
Techertz, Hannß, B. S. w. B. d. 19. 1.
Noack, Hannß, von Tzschorna, w. B. d. 19. 1.
Remus, Hannß, von der Wiese, w. B. d. 13. 2.
1485. Gutteborn, Hannß Gorge, B. S., w. B. d. 14. 6.
Entel, Hannß, von Erlau aus Schlesien, w. B. d. 14. 6.
Bauer, Friedrich Christian, von Culmitsch, w. B. d. 14. 6.
H. Donat, Bartholomäus, Pfarrherr zu Särchen, w. B. d. 18. 6.
Kühne, Gottfriedt, B. S. w. B. d. 25. 6.
1490. Noscke, junior, Jeremias, B. S., w. B. d. 5. 7.
Philipp, Christian, von Radebergk, w. B. d. 13. 9.
Mager, Michael, von Lückersdorf, w. B. d. 13. 9.
Krahl, Caspar, von Reichenbach, w. B. d. 24. 9.
Neubauer, Andreas, von Jauer, w. B. d. 29. 11.
1495. Klette, Johann Friedrich, Tuchknappe, w. B. d. 18. 12.
Arldt, Michael, Zimmermann u. Braugeselle, w. B. d. 18. 12.
Kurtze, Michael, Zimmermann u. Braugeselle, w. B. d. 18. 12.
Benisch, George, von Bernbach, w. B. d. 18. 12.
1689.
Geißler, Martin, von Geringswalda, w. B. d. 3. 1.
1500. Hülße, Sigemund, von Bolckenhayn aus Schlesien, w. B. d. 10. 1.

Jenchen, Christoph, B. S. w. B. d. 10. 1.
Borsch, George, B. S. w. B. d. 14. 1.
Scholtzens, jun., Andreas, B. S. w. B. d. 2. 3.
Reichel, Christian, B. S. w. B. d. 15. 4.
1505. Schultze, Johann George, von Radeburgk, w. B. d. 8. 6.
Jauerich, Melchior, von Reichstein aus Schlesien, w. B. d. 8. 6.
Feller, Hannß Christoph, w. B. d. 17. 6.
Horn, Christian, B. S. w. B. d. 17. 6.
Wünsche, Matthes, von Gösau, w. B. d. 28. 6.
1510. Bäder, Marttin, von Brietiz, w. B. d. 1. 7.
Gildner, Urban, w. B. d. 15. 7.
Reinhardt, Jacob, von Bischheim, w. B. d. 19. 8.
Schäffer, Christoph, B. S. w. B. d. 7. 9.
Haubtmann, Adam, von Tzschorna, w. B. d. 23. 10.
1515. Mann, Hannß Philipp, w. B. d. 31. 10.
Zeidler, Martin, von Lichtenberg, w. B. d. 7. 11.
Jenchen, Hannß, B. S., w. B. d. 5. 12.
H. Schönborn, Augustin, Medic. stud. Budißin, w. B. d. 12. 12.
Schubach, Martin, von Zerne, w. B. d. 12. 12.
1520. H. Leßingk, Christian, Handelsmann von Skeidiz, w. B. d. 19. 12.
1690.
Klauß, Christian, von Gortzbergk, w. B. d. 2. 1.
Hauffe, Ehrenfried, B. S., w. B. d. 9. 1.
Spaldeholtz, Martin, B. S., w. B. d. 9. 1.
Schwache, Johann, von Elstra, w. B. d. 9. 1.
1525. Preißer, Sebastian, von Bischoffswerda, w. B. d. 9. 1.
Bader, Paul, von Franckenthal, w. B. d. 27. 1.
Kochmann, Hannß, B. S. w. B. d. 10. 2.
Lahman, Adam, von Triebel, w. B. d. 3. 3.
Techeritz, Peter, von Döbschiz, w. B. d. 3. 4.
1530. H. Biervoigt, Johann George, B. S., w. B. d. 4. 4.
H. Verlohren, Friedrich, von Hirschberk, w. B. d. 4. 4.
H. Schober, Johann, O. Ambts Advocatus zu Budißin, w. B. d. 7. 4.
Hermann, George, unterm Spittel alhier geb., w. B. d. 5. 5.
Kluge, George, aus Schlesien, w. B. d. 26. 5.
1535. Schäfferich, Hannß, ausm Marienstern kloster, w. B. d. 29. 5.
Müller, Johan Heinrich, Buchbinder, w. B. d. 29. 5.
Lindeloff, Johann Heinrich, Chirurchus, w. B. d. 6. 6.
Naumann, George Dietrich, von Bischoffswerda, w. B. d. 19. 6.
Scholtze, Michael, gebürtig von Haußdorff, w. B. d. 18. 12.
1691.
1540. Hayn, Valentin, von Schmiedebergk, w. B. d. 15. 1.
Roschke, Andreas, von Gölenau, w. B. d. 9. 2.
Demuth, Gottfried, B. S., w. B. d. 12. 2.
Roschke, Christoph, von der Wiese, w. B. d. 12. 2.
Fecke, Hannß George, Feilhauer, w. B. d. 19. 3.
1545. Beilichen, Christoph, von Bischoffswerda, w. B. d. 28. 4.
Wolff, Martin, von Zerbst, w. B. d. 5. 9.
Holtzmüller, Adam, von Reichenbach, w. B. d. 17. 9.
Rühle, Peter, von Biehla, w. B. d. 17. 9.
Roch, Christoph, von Schönnfeld, ein Schleiffer, w. B. d. 5. 10.
1550. Rühle, Martin, von Kunnersdorf, w. B. d. 26. 10.
Müller, George, von Ulberßdorff, w. B. d. 26. 10.
Hornuff, George, von Petershayn, w. B. d. 26. 10.
Lohse, Hannß, George, B. S., w. B. d. 26. 10.
Kunat, Christoph, von Wiesa, w. B. d. 26. 10.
1555. Coarcke, Hannß, von Pielau, w. B. d. 29. 10.
Keßler, Hannß, B. S., w. B. d. 29. 10.
H. Zaunig, Conrad, Weinschenke alhier, w. B. d. 2. 11.
Küntzschler, Martin, ein Schäffer, w. B. d. 2. 11.
Merbß, Christoph, von Bolßdorff, w. B. d. 26. 11.
1560. Wehner, Christoph, B. S. w. B. d. 26. 11.
Pileschke, Hannß, von Geierswalda, w. B. d. 26. 11.
Peterich, Andreas, von Elstra, w. B. d. 26. 11.
Jungnickel, Martin, von Pretnig, w. B. d. 26. 11.
Großmann, Andreas, von Wiesa, w. B. d. 26. 11.
1565. Herrmann, George, von Wiesa, w. B. d. 26. 11.
Pezold, Hannß, von ? , w. B. d. 26. 11.
Merckel, Hannß George, Meßer Sch., w. B. d. 27. 11.
Tzschornack, Michel, von Lückersdorff, w. B. d. 17. 12.
Lohse, Andreas, eines Hirttens Sohn, w. B. d. 17. 12.
1570. Knorr, Hannß, aus Budißin, w. B. d. 19. 12.
1692.
Jordann, jun., Johann, B. S., w. B. d. 4. 1.
Klimpffke, Christoph, von Steinau aus der Schlesien, w. B. d. 4. 1.
Gölner, Christiann, aus Groß Pohlen von Neubojacovo, w. B. d. 21. 1.
H. Kittel, Johann, Diaconus alhier, w. B. d. 12. 2.
1575. Techeriz, Michael, w. B. d. 7. 3.
Offenderlein, Christiann Wilhelm, w. B. d. 31. 3.
Schulze, Christoph, B. S. w. B. d. 11. 4.
Hahnisch, Christoph, B. S. w. B. d. 11. 4.
Bursch, Christiann, B. S. w. B. d. 5. 6.
1580. Deüzschmann, Hanß, von Paseliz, w. B. d. 9. 6.
Herrlich, jun., Christiann, B. S., w. B. d. 4. 7.
H. Dulcho, Valentinus, von Kotbus, ein Mahler, w. B. d. 7. 7.
Haußwaldt, Hieronymus, von Hoerswerda, w. B. d. 14. 7.
Riehme, Tobias, von Eißleben, w. B. d. 8. 9.
1585. Wagner, Dietrich, B. S., w. B. d. 26. 9.
Conradt, Gottfried, w. B. d. 17. 10.
Suche, Barthel, von Hoerswerda, w. B. d. 21. 11.
1693.
Schmaler, Christoph, von Schönbach, w. B. d. 23. 1.
Pezschke, George, von Bernbach, w. B. d. 23. 1.
1590. Hinniger, Jacob, von Dippoldiswalda, w. B. d. 13. 2.
Werner, Matthes, von Pezschepliz, w. B. d. 13. 2.
Schäffer, Hanß, von Idliz, w. B. d. 27. 4.
Wiesener, Barthol, ein B. S., w. B. d. 4. 5.
Krezschmar, Hanß Andreas, von Dreßdten, w. B. d. 26. 5.
1595. Fiebieger, Tobias, von Hoerswerda, w. B. d. 26. 5.
Peigweit, Gottfriedt, ein B. S., w. B. d. 1. 6.
Francke, Christiann, B. S., w. B. d. 8. 6.
Hauffe, George, von Gelenau, w. B. d. 8. 6.
Voigt, Andreas, B. S., w. B. d. 24. 7.
1600. Kühne, Hanß Christoph, B. S. w. B. d. 11. 9.
Peterrez, Christoph, B. S., w. B. d. 11. 9.
Barth, Christiann, B. S., w. B. d. 21. 10.
Jänichen, Andreas, B. S., w. B. d. 14. 12.
1694.
Berger, Hanß Christoph, B. S. w. B. d. 18. 1.
1605. Koppan, Christoph, von Bühlau, w. B. d. 22. 1.
Bulling, Martin, B. S., w. B. d. 19. 2.
Schreiber, Gottfried, w. B. d. 1. 3.

H. Trebckau, Andreas, aus der Vestung Peiz, w. B. d. 2. 4.
Temmel, Matthes, von Döhlen bey Brix aus Böhmen, w. B. d. 3. 4.

1610. Hoffmann, Matthes, von Weißnaußlitz, w. B. d. 17. 5.
Jurick, Matthes, eines Hirtten Sohn, w. B. d. 14. 6.
Francke, Hannß David, B. S. w. B. d. 14. 6.
Offenderlein, Hannß Andreas, B. S., w. B. d. 19. 7.
Jäschke, Christoph, B. S., w. B. d. 19. 7.

1615. Techeriz, Paul, B. S., w. B. d. 19. 7.
Schloback, Martin, von Kirchhayn, w. B. d. 19. 7.
Beyer, Tobias, B. S., w. B. d. 23. 7.
Resche, Martin, w. B. d. 6. 9.
Bursch, Hanß Christoph, B. S., w. B. d. 15. 10.

1620. Köhler, Hanß Caspar, B. S., w. B. d. 15. 11.
Biervoigt, Hanß, B. S., w. B. d. 22. 11.
Mickwitz, Martin, von Lückersdorff, w. B. d. 1. 12. 1695.
Domaschke, Andreas, w. B. d. 4. 1.
Karitter, Hanß Christoph, von Driesen aus Schlesien, w. B. d. 28. 1.

1625. Grüzner, Jacob, w. B. d. 4. 2.
Lange, Heinrich, von Goldtberg aus Schlesien, w. B. d. 11. 2.
Blochmann, Gottfriedt, von Lauban, w. B. d. 27. 3.
Häring, Christoph, von Landtshütte, w. B. d. 2. 5.
Zeisig, Ehrenreich, von Bischoffswerda, w. B. d. 6. 5.

1630. Hellwig, Gottfried, von Neustadt, w. B. d. 9. 5.
H. Leistener, Gottfried, Verwalther zu Rodewitzsch, w. B. d. 27. 5.
Henzschel, Johann David, von Senfftenberg, w. B. d. 6. 6.
Spregel, Johann Christian, von Lübben, w. B. d. 5. 10.
Härttel, Hanß Heinrich, von Höckendorff, w. B. d. 17. 10.

1635. H. Pezschke, Christoph, Primarius, w. B. d. 28. 10.
Niemeuer, Johann Jacob, von Braunschweig, w. B. d. 14. 11.
Micklausch, Adam Martin, B. S., w. B. d. 10. 12.
Renzschke, Matthes, von Glaubitz, w. B. d. 10. 12. 1696.
H. Crusius, Johann, von Hirschberg, w. B. d. 2. 1.

1640. Feuchtemeüer, Gottfriedt, B. S., w. B. d. 2. 1.
Reitter, Hanß Gottfried, von Sada aus Meißen, w. B. d. 4. 1.
Bönisch, Christiann, von Sallgast, w. B. d. 4. 1.
Stockart, Caspar, B. S., w. B. d. 9. 1.
Peteretz, Gottfried, B. S., w. B. d. 23. 1.

1645. Holtzmüller, Hanß Christoph, B. S., w. B. d. 27. 1.
Kaulfuß, Johann Christiann, von Zittau, w. B. d. 6. 2.
Schultze, Martin, B. S., w. B. d. 5. 3.
Hauffe, Davidt, B. S., w. B. d. 5. 3.
Weitze, Hanß, B. S., w. B. d. 5. 3.

1650. Hollstein, Hanß, von Schmalkalden, w. B. d. 5. 3.
Heuniger, Samuel, von Dippoldiswalda, w. B. d. 5. 3.
Ehrlich, Matthes, von Groß Opitzsch bey Dreßden, w. B. d. 5. 3.
Berger, Hanß Christoph, B. S.. w. B. d. 7. 3.
Reppe, Martin, von Hennersdorff, w. B. d. 7. 3.

1655. Glück, Hanß, B. S. w. B. d. 12. 3.
Hohle, Thomas, von Pilnitz, w. B. d. 12. 3.
Pflüger, Daniel, von Forsta, w. B. d. 13. 3.
Salomon, Christoph, B. S., w. B. d. 13. 3.
Adler, Hanß David, B. S., w. B. d. 13. 3.

1660. Nietzsche, Hanß, w. B. d. 14. 5.
Pollnick, Jacob, Müllers Sohn, w. B. d. 18. 5.
H. Bergholt, Johann Jacob, B. S., w. B. d. 25. 5.
Hänzschel, Michael, von Budißin, w. B. d. 28. 5.
Schultze, Heinrich, von Zittau, w. B. d. 9. 7.

1665. Gerhard, Hanß Caspar, von Löbau, w. B. d. 31. 8.
Jesecka, Andreas, von Crostewiz, w. B. d. 2. 11.
Carl, Hanß Gottfried, von Franckenthal, w. B. d. 28. 11.
Halencke, George, B. S., w. B. d. 28. 11. 1697.
Nehter, Martin, jun., B. S., w. B. d. 9. 1.

1670. Demuth, Hanß Christoph, B. S., w. B. d. 16. 1.
Waurich, Michael, eines Müllers Sohn, w. B. d. 16. 1.
Schultze, Martin, B. S., w. B. d. 8. 3.
Reppe, Martin, B. S., w. B. d. 3. 4.
Mucker, Martin, von Zschiedel, w. B. d. 3. 4.

1675. Oßwaldt, Thomas, von Obersteina, w. B. d. 12. 4.
Zimmermann, Hannß George, B. S. w. B. d. 5. 6.
Schneider, Johann, von Langenheßen, w. B. d. 10. 6.
Keßler, Gottfriedt, von Berlin, w. B. d. 9. 8.
H. Pollichius, Johann Franziscus, w. B. d. 16. 8.

1680. Nahl, Martin, B. S., w. B. d. 28. 9.
Großmann, Martin, von Leppersdorff, w. B. d. 13. 12.
Spieritz, Carl, B. S., w. B. d. 18. 12. 1698.
Krezschel, Andreas, B. S. w. B. d. 7. 1.
Reiß, George, von Reichenstein, w. B. d. 20. 1.

1685. Göbel, Hanß Gottfriedt, von Dippoldiswalda, w. B. d. 17. 2.
Haberkorn, Hanß Christoph, B. S. w. B. d. 10. 3.
Keyser, Martin, von Radeberg, w. B. d. 17. 3.
Hänze, Martin, von Wartha, w. B. d. 4. 4.
Wehner, Hanß, von Weißig, w. B. d. 9. 5.

1690. Francke, Hanß Jacob, B. S. w. B. d. 4. 6.
Walther, Christiann, von Glauschitz, w. B. d. 16. 6.
Gebhard, Johann Just, von Catherinruth, w. B. d. 21. 6.
Spalteholtz, Christian, B. S. w. B. d. 4. 7.
Sprengkel, Matthes, von Zschornau, w. B. d. 28. 7.

1695. Schuppin, Maria, w. B. d. 8. 8.
Scheumann, Christoph, w. B. d. 25. 10.
H. Kirst, Johann Gottfried, w. B. d. 24. 11. 1699.
Nothnagel, Wolffgang, von Schmalkalden, w. B. d. 1. 6.
H. Schaaff, Augustus, von Königsbrück, w. B. d. 15. 6.

1700. Ritzscher, Peter, von Wiesa, w. B. d. 22. 6.
Roffeni, Tobias, von Elstra, w. B. d. 3. 7.
Harttmann, Daniel, eines B. S., w. B. d. ?
Marschner, Christoph, von Jüterbock, w. B. d. 31. 8.
Beyer, Hanß Adam, eines B. S., w. B. d. 1. 10. 1700.

1705. Reppe, Johann Andreas, B. S., w. B. d. 11. 1.
Zschiedrich, Christoph, B. S., w. B. d. 26. 2.
Haugke, Gottfried, von Grimma, w. B. d. 29. 3.
Wannatzsch, George, von Neustädel, eines Müllers Sohn, w. B. d. 2. 4.
Bielick, Jacob, von Weisig, w. B. d. 7. 6.

1710. Schmiedt, Hanß, von der Leippa, w. B. d. 28. 6.

Kleine Mitteilungen.

Weißenfelser Ratslisten von 1657—1746. — Der Rat zu Weißenfels hat bis zum Jahre 1509 halbjährlich, dann jährlich gewechselt und zwar anfangs in 3, später in 2 Gruppen, die aus 1 Bürgermeister, 1 Stadtrichter, 1 Kämmerer bzw. Baumeister und mehreren sogenannten Ratsfreunden oder Beisitzern bestanden. Doch vollzog sich dieser Wechsel nicht etwa automatisch, sondern es wurde alljährlich neu gewählt, und die Gewählten mußten vom Landesherrn bestätigt werden, wenigstens seit 1619, wahrscheinlich aber auch schon früher. Um diese Bestätigung, die sog. „Confirmation" zu erlangen, pflegte der Rat jedesmal ein formelles Gesuch einzureichen, das die Namen der Gewählten enthielt. Solcher Gesuche ist noch eine ganze Reihe auf dem Staatsarchiv zu Magdeburg erhalten, so daß sich hieraus die Ratslisten, die auf dem Stadtarchiv zu Weißenfels fehlen, für die Zeit von 1657—1746 ziemlich genau rekonstruieren lassen. In diesen Ratslisten finden sich folgende Namen:

Abkürzungen: Bgm. = Bürgermeister; St. = Stadtrichter; K. = Kämmerer; B. = Baumeister; R. = Ratsfreund; Adj. = Adjunctus.

Albrecht, Gottfried. K. 1659.
Auerbach, Joh. Christian. St. 1720—26.
Becker, Paul. R. 1683, 85, 87, 89, 91, 93 u. 95.
Behrisch, Joh. Christian. R. 1697, 99, 1701, 05/06, 08/09, 10/11, 12/13; B. 1715/16, 17/18, 20/21, 22/23, 24/25, 26/27, 28/29.
Bodenstein, Christian. K. 1658.
Cüntzel (od. Küntzel), Johann. R. 1683, 85, 87, 89, 91, 93, 95 und 97.
Cüntzel, Joh. Caspar. R. 1716/17, 18/20, 21/22, 23/24.
Dreher, Gotthard. R. 1692, 94, 96, 98, 1700, 02, 04, 06/08, 09/10, 11/12; B. 1713—15, 16/17, 18—20, 21/22, 23/24.
Egert (od. Eigert, Eichert), Gottfried. R. 1691, 93, 95, 97, 99, 1701, 05/06, 08/09; B. 1709/10; R. 1713/15.
Eichert (od. Eichart), Anton. Adj. 1658, 59, 62.
Engel, Joh. Christian. R. 1737/38, 39/40, 41/42, 43/44, 45/46.
Ferber, Christoph. Adj. 1657, 60.
Fiedler, Adam. R. 1679, 81, 83, 85, 87, 89.
Fiedeler, Johann, R. 1657, 60, 63.
Finsinger (od. Funsinger), Joh. Zacharias. R. 1710/11, 12/13, 15/16, 17/18, 22/23, 24/25, 26/27, 28/29, 37/38, 39/40. 41/42, 43/44, 44/45, 45/46.
Frenckel (od. Fränckel), David. R. 1721/22, 23/24, 25/26, 27/28, 31/32, 42/43, 44/45; B. 1738/39, 40/41.
Golle, August. St. 1692, 94, 96, 98, 1700, 02, 04, 07/15, Bgm. 1715/16, 17/18 .
Golle, Moritz. R. 1658, 59, 61, 62, 64, 65, 66, 67, 69, 70, 71, 73, 75.
Grünenthal, Georg. R. 1738/39.
Hahn, Friedrich. K. 1657, 60, 61, 64; B. 1665, 67, 69, 71, 74.
Hahn, Heinrich. R. 1725/26, 27/28, 31/32.
Hausen (od. Haußen), Johann. R. 1709/10, 11/12, 13/15, 16/17, 18/19, 19/20, 20/21, 21/22, 23/24; B. 1725/26, 27/28, 31/32.
Heintze, Benedictus. R. 1666, 68, 69, 71, 73, 75.
Herbst, Georg Adam. R. 1669, 1701.
Hille, Dr. Wilhelm Heinrich. St. 1731/32, 37/38—42/43, 43/44, 44/45, 45/46.
Hoffmann, Andreas. R. 1658; Adj. 1661, 63; St. 1665, 67, 69, 71, 74, 76, 78, 82.
Horn, Gustav Moritz. R. 1667, 69, 71, 73, 74, 76, 78, 82. 83, 84, 86, 88, 90; B. 1691, 93, 95, 97, 99, 1701, 08/09, 10/11, 12/13.
Horn, Moritz. Bgm. 1659, 62, 64, 66, 68, 70, 72.
Jäger, Johann Bernhard. R. 1738/39, 40/41, 42/43.
Jäger, Joh. Georg. R. 1725/26, 27/28, 31/32; B. 37/38, 39/40, 42/43. Bgm. 1741/42, 43/44, 44/45, 45/46.
Jäger, Ulrich. R. 1699, 1701, 08/09, 10/11, 12/13; B. 1705/06; R. 1715/16, 17/18, 20/21, 22/23, 24/25, 26/27, 28/29.
Janicke, Joh. Paul. R. 1715/16, 17/18, 20/21, 22/23, 24/25, 26/27, 28/29, 37/38, 39/40, 41/42; B. 1742/43.
Janicke, Paul. R. 1672, 74, 76, 77, 78, 82, 84, 86. 88, 90, 92, 94, 96, 98.
Jenisch, Abraham. R. 1677, 79, 81, 85.
Kotte, Georg. St. 1658, 60.
Krieger, Joh. Christoph. R. 1687, 89, 91, 93, 95, 97.
Küntzel s. Cüntzel.
Lerchner, Christoph. R. 1659, 62, 64, 65; B. 1666, 68, 70, 72, 75, 77, 79, 81, 83, 85, 87, 89.
Lindner, Abraham. St. 1673, 75, 77, 79, 81; Bgm. 1682, 84, 86.
Löber, Christian Ludwig. St. 1727/28, 28/29.
Löber, Dr. med. Samuel. Bgm. 1707/08, 09/10, 13/15, 16/17, 18/20, 21/22, 23/24, 25/26, 27/28, 31/32, 38/39, 40/41, 42/43.
Mangold, Caspar. St. 1715—20; Bgm. 1720/21, 22/23, 24/25, 26/27.
Möbius, Gottfried. St. 1726/27; Bgm. 1728/29.
Mösch, Caspar. Bgm. 1658, 61, 63.
Müller, Joachim Ernst. Bgm. 1665, 67, 69, 71, 74, 76, 78.
Müller, Johann. R. 1668, 70, 72, 74, 76, 77, 78, 82, 84, 86, 88, 90, 92, 94, 96, 98, 1700, 02, 04, 06/07, 07/08.
Neustadt (od. Neustädt), Jacob. R. 1700, 02, 04, 06/08, 09/10, 11/12, 13/15, 16/17, 18/20, 21/22, 23/24.
Neustadt, Joh. Christoph. R. 1740/41.
Neustadt (od .Neustädt), Christoph Jacob. R. 1742/43, 43/44, 45/46.
Pieper, Erich. R. 1679, 81.
Pönicke, Gottfried. St. 1687, 88, 89, 90; Bgm. 1691, 93, 95, 97, 99, 1701, 05/06, 08/09, 10/11, 11/12, 12/13.
Rothe, Andreas. R. 1657, 60, 63.
Schammelt, Joh. Georg. Bgm. 1673.
Scheibner (od. Scheubner), Johann. R. 1705/06, 08/09, 10/11, 12/13, 15/16, 17/18, 20/21, 22/23, 24/25, 26/27.
Schinkopf, Friedrich. St. 1657, 59, 61—64, 66, 68, 70, 72; Bgm. 1675, 77, 79, 81, 83, 85, 87, 89.
Schmidt, Joh. Andreas. R. 1711/12.
Schmidt, Joh. Heinrich. R. 1713/15, 16/17, 18/20.
Schneider, Johann. St. 1683—86, 91; Bgm. 1688, 90, 92, 94, 96, 98, 1700, 02.
Schramm, Jacob. R. 1661, 63.
Schubuth, Christian. St. 1693, 95, 97, 99, 1701.
Schumacher, Bernhard. R. 1657, 60.
Sellmann, Joh. Christoph. R. 1725/26, 27/28, 31/32, 38/39, 40/41, 44/45; B. 1741/42, 43/44, 45/46.
Semler, Dr. Joh. Michael. Bgm. 1737/38, 39/40.
Seybicke, Tobias. R. 1745/46.
Städinger, Georg Christian. St. 1706/07 [gewählt, aber nicht bestätigt].
Treckel, Peter. R. 1700, 02, 04, 06/08, 09/10.
Ungebauer, Gottfried. R. 1668, 70, 72, 74, 76, 78, 82, 84, 86, 88, 90, 92, 94, 96, 98; B. 1700, 02, 04, 06/08.
Vogelsinger, Caspar. R. 1659, 62, 64, 66, 68, 70, 72.
Weidling (od. Waidling), Thomas. R. 1658, 61; B. 1662, 63, 64; R. 1666; B. 1670, 73, 76, 78.
Weiße, Thomas. R. 1665, 67, 69, 71, 73, 75, 77, 79. 81: B. 1682, 84, 86, 88, 90, 92, 94, 96, 98.
Wolff, Georg. Bgm. 1657, 60.

Hamburg-Gr. Borstel. Prof. Dr. Kurt Ferber.

v. Cranach. — Im Anschluß an die Nachricht von dem i. J. 1929 erfolgten Tode des bisherigen Oberburghauptmanns der Wartburg, des Oberstleutnants a. D. Hans Karl Lukas von Cranach, wird fast durchgehend in der Presse festgestellt, daß mit ihm der letzte Nachkomme des großen deutschen Malers der Reformationszeit gestorben sei. Diese Behauptung scheint ein örtlicher Korrespondent auf Grund der Tatsache verbreitet zu haben, daß der Oberburghauptmann unverheiratet war und demnach Kinder nicht hinterlassen hat.

Tatsächlich ist sie aber falsch. Denn das Adelige Taschenbuch von 1925 (Gothaer) weist noch nicht weniger als 13 lebende Nachkommen des Malers auf, die seinen Namen tragen. Sie standen damals im Alter von 14—56 Jahren und es ist nicht anzunehmen, daß sie alle seit 1925 verstorben sind. Sie wohnten damals in Berlin, Zielenzig (Mark), München, Dresden und Spandau.

Außerdem kommen, wenn schlechthin von Nachkommen des Malers die Rede ist, eine große heute noch nicht annähernd genau festgestellte Zahl anderer adeliger und namentlich bürgerlicher Familien in Betracht, denen durch die Töchter des Hauses Cranach das Blut des Malers zugefügt worden ist. In vielen dieser Familien lebt die Erinnerung an diese Tatsache noch; in ebensovielen und vielleicht mehr noch ist sie verloren gegangen. Soweit die genealogische Forschung heute schon gediehen ist, läßt sich jedenfalls feststellen, daß sich das Blut des Malers sehr weit und kräftig verbreitet hat und daß demnach eine ganz große Anzahl von Nachkommen des Lukas Cranach noch vorhanden ist, insonderheit auch noch eine Anzahl von Trägern seines Namens.

Berlin-Wannsee. Dr. L. Munzinger.

Taufe zweier Türkinnen. — Im Kirchenbuche in Eisenach findet sich folgender Eintrag:

1694 Mercerii den 23. Mai hat der fürstlich sächsische Hof-

marschall Herr Georg Ludwig von Wurmb, Erbherr auf Groß-Furra pp., zwei türkische Weiber, namens Harttana Schave und Eiske taufen lassen; sind Gevatter gewesen: Ihre Durchlaucht die verwittwete Herzogin, Ihre Durchlaucht die regierende Herzogin, Seine Durchlaucht Herr Johann Georg, Herzog zu Sachsen-Weimar, Herr Hofmeister Boineburg, Herr Landeshauptmann Herda, Herr Oberstleutnant Rumer, Herr von Wurmb zu Großfurra, Frau Rittmeister von Seebach, die Frau Hofmeisterin Stange, Frau von Malzan, Herr Hauptmann von Goldacker, Frl. v. Wurmb. — Namen der jungen Türkin: Christina, Johanne, Sophie.

Dann zu der ältesten türkischen Frauen: Ihre Durchlaucht der Herzog, die hochfürstliche Frau Witwe, Ihre hochfürstliche Durchlaucht die Frau Herzogin, der Herr von Boineburg zu Stedtefeld; deren Name ist Christiane, Johanne, Charlotte.

Beiden scheint das „Deutsche klima" nicht bekommen zu sein. Die ältere Charlotte starb 1702 (Eintrag: „begraben 1. 5. 1702 die getaufte Türkin von Athen Charlotte gratis". — Die jüngere bekam einen unehelichen Sohn und zwar 6¾ Monat nach ihrer christlichen Taufe. Hierüber finden sich zwei Einträge im Kirchenbuche: „getauft 13. 12. 1694 ein Hurkind (Sohn) der Türkin Christiane Johanne Sophie, Gevatter: Herr David Rang ein Lakai." Das Kind wurde in dortiger Gegend immer nach dem Vornamen des Pathen genannt, also war es ein Sohn, namens David. Und am „30. 5. 1695: huet hat die getaufte Türkin Christiane Johanne Sophie wegen getriebener Hurerei Abbitte tun lassen." — Habent sua fata . . . . . puellae! —

Berlin-Charlottenburg. Scheele.

Ortsfremde in Querfurter Kirchenbüchern. — Bei einer Durchsicht der Kirchenbücher der St. Lamperti-Stadtkirche zu Querfurt fanden sich einige Personen, die nicht Familien aus Querfurt oder dessen Umgebung entstammen. Diese Gelegenheitsfunde folgen hier.

1755 Johann Hieronymus Herold, Nachbar und Einwohner in Unter-Barnstedt, Mstr. Johann Hieronymi Herolds nachgelassener eheleibl. jüngster Sohn, ein junger Gesell, Und Jungfer Esther Ferrero, Hern Laurentii Philiberti Ferrero, weyl. Sprachmeisters der Italiänischen und Französischen Sprache in Berlin, nachgelassene eheleibl. jüngste Tochter. Cop. zu Barrnstedt d. 14. Aug.

1769, D. 27. jul. früh um 6 Uhr hat Joh. David Sander, ein abgedankter und blessirter Soldate, gebürtig bey Halberstadt, mit seinem Weibe Veronica dem früh um 4 Uhr geb. Söhnl. die Nothtaufe dch. den Hr. Arch. M. Punkert geben und es Joh. Franciscus David nennen lassen.

1781. Herr Michael Philipp, gebürtig aus Preuß. Holland in Ostpreußen, dermal Corporal bey der Leib-Compagnie bey Sr. des Herrn General von Goldacker Hochwohlgeb. gnädigst anvertrauten Wohllöb. Chevaux Legers Regimente, Herrn Matthaei Philipps, Pachters in Ostpreußen ehel. ältester H. Sohn, Und Jgfr. Louisa Christina Opelin Mstr. Johann Andreas Opels, Bürgers und Schneiders, wie auch KirchVaters alhier ehel. jüngste Tochter. Copul. d. 27. May dch. H. M. Pinkert nach der Vormitt. P.

1781, D. 13. Dec. lässet Joh. Heinr. Banse Müllers Sohn und Soldat unter dem Durchl. Herzogs von Braunschweig Inf.Regim. U. Fr. Schellerin, Unterofficiers Tochter, Andreas Schellers u. ebend. Regim., ihr d. 12. ej. abends ¼ auf 11 Uhr geb. Söhnl. taufen u. Joh. Heinrich Christoph nennen. — D. Path. sind 1) Hr. Heinrich Löchelfeld B. u. Einw. daselbst 2) Fr. Cathar. Elisabeth, Christoph Flörs, Musquetiers i. Ihro Durchl. des Herzogs Inf. Regim. in Quedlinburg Ehew. 3) Hr. Christoph Holm, RathsPächter und BrauerHerr in Quedlinburg.

1788. Dom. XIV p. Trinit. 1788. — Herr Johann August Strähle, Bürger und Nadler allhier, weil. Mstr. Johann Christian Strählens Bürgers und Böttchers wie auch Bothens bey der Churfürstl. KreyßCasse allhier, nachgel. ehel. ältester Sohn, ein Junggeselle, Und Jgfr. Johannna Margaretha Ferrero, H. Heinrich Ferrero, Bürgers wie auch Kunst Weiß und Schön Färbers zu Hanau ehel. älteste Jgfr. Tochter, copuliret in der Schloß Kirche den 11. Sept. dch. H. Diac. M. Behr.

Uneheliche, von ihren Müttern ausgesetzte Kinder erhielten bei der Taufe ihren Familiennamen meist nach dem Fundort. In den Kirchenbüchern der St. Lamperti-Stadtkirche zu Querfurt finden sich hierfür folgende Beispiele:

1730. Den 2. Febr. am Tage Mariae Reinigung früh bey anbrechenden Tage ist ein Knäblein im Nebrischen Thore gefunden u. eodem mit dem Nahmen Christoph Thormann getauft worden.

1732. Den 9. Dec. Abends um 6 Uhr ward allhier in Querf. im Thorwege des Gasthoffes zum Güldenen Löwen ein Töchterlein gefunden, und den 12. Dec darauff zur heil. Taufe befördert und Maria Elisabeth Thorwegin genannt.

1744. Den 31. Mart. am 3. Oster-Feyertage, Ab. um 8 ist ein Kindlein auf Herrn Rosencranzens Keller-Treppe gefunden, u. d. 5. Apr. mit dem Nahmen Magdalena Christina Kellermannin zur heil. Taufe gebracht worden.

Die Kirchenbücher der evangelischen Gemeinde Dinslaken (Rheinland). — Die lutherische Gemeinde Dinslaken wurde am 23. I. 1611 gegründet, die reformierte Gemeinde etwa drei Jahre später.

Die reformierten Register beginnen mit dem Jahre 1650. Die Sterbeeintragungen begin erst 1694. Ferner sind die Personen eingetragen, die das Glaubensbekenntnis abgelegt haben und zwar von 1716 ab.

Reformierte Gemeinde-Protokolle sind von 1655 bis 1703 und von 1724 bis 1816 vorhanden.

Die lutherischen Register umfassen folgende Jahre:

I. Taufen 1677—1724 (angefangen von Joh. Conr. Rieger, p. t. pastore),
Communicanten 1682—1735,
Heiraten 1679—1724,
Sterbefälle 1677—1724,
Geschichtl. Aufzeichnungen des Pastors über seine Gemeinde.

II. Sämtliche Eintragungen von 1725 bis 1764 fehlen!

III. Taufen, Heiraten und Sterbefälle 1765—1809 usw.

Lutherische Gemeindeprotokolle sind vorhanden von: 1715 bis 1724, 1720 bis 1725, 1764 bis 1817.

Die Vereinigung der beiden Gemeinden erfolgte laut Beschluß vom 2. November 1817.

In der reformierten Gemeinde Dinslaken erscheinen von 1650 ab bis in die ersten Jahrzehnte des 18. Jahrhunderts u. a. folgende Namen:

von Achen, Rentmeister um 1670,
Berghof (Berckhof),
des Basses Fouches, Charles, 1684,
ter Bruggen,
Joh. Derckßen, Bürgermeister, 1696,
Devens,
Dirckßen,
Degenard,
Einhorn,
Eltzmann,
Flaskamp,
Pierre Ferron aus Frankreich, 1683,
Hagdorn,
von der Horst,
Husting,
Herbrüggen 1711,
Jsing (Jsingh),
Kandert,
Kleinschmit,
Köter, ∞ 18. 4. 1675 Feiken Küipers, lassen 24. 4. 1681 Sohn Joh. Jakobus Jürgen taufen,
Knippenberg,
Georg Otto Kumpsthoff, 1689 Richter,
Krachten,
Köters, Joh. ∞ 27. 6. 1706 Maria Nunnighoven, beide aus Dinsl., lassen 1. 4. 1707 Sohn Joh. Peter taufen,
Pierre Martin aus Sedan 1683,
Nunninghoven,
Krappuhl,
Mollius,
Pempelforth,
Raesfeldt,
Ruelandt,
Rungius, Joh. Henr., Prediger,
Sölling,
Schöel,
Hermann von der Upwich, Richter,
Voß,
von der Westmöllen,
Weischede,
„Monf. Pring", „vertriebener Fransman", 1698.

1675 getauft am 1. 5. Ludwich Alexander Rulman,
Eltern: Der Wohlgeb. Herr Wilhelm Rulman Frhr. v. Quadt und Wickradt und die wohlgeb. Cath. Freyin von Bylandt.
Taufz.: „Die 2 Eltisten der Gemeinde."

1696 15. 5. ∞ Ludwich Alexander Rulman Frhr. von Quadt und Wickradt mit Albertine Sybille Frfrl. v. Huchtebruch, Buel und Gastrop.

1703 genannt: Landdrost von Quadt zu Zoppenbruch und Meiderich und Frau Louisa von Lottum.

In den lutherischen Registern kommen von 1679 bis 1724 u. a. folgende Namen vor:
Beckmann (von Gelsenkirchen),
Bönneken,
Bos,
Bußmann,
Baurleß,
von Cöllen (kommt oft vor!)
zu Creutz,
Deves,
zum Dahl,
Dapper,
Esser,
Eichhoff,
Elbers,
Essellen,
Erhartz (aus Werden),
Flaskamp,
Graßhove,
Hennecken,
Hegemann (aus Hießfeld),
Heinemann („auß der Mittel-Marckt Brandenburg"),
Hagdorn,
Jacobsen (aus Wesel),
Knipping (von Emmerich),
Kempman,
Krüßmann,
Kühlmanns,
Kaldthoff,
Kantelbergh,
Kellermann,
Langenforth,
Langenhorst (von Spellen),
Lügge,
Möllekens (aus Hießfeld),
Nienkamp,
Nagels (aus Schwerte),
Ophoff,
Rademacher,
Riegerus,
Schönenberg,
Scholten,
Schmits,
Schröerß,
Schwartz (aus Essen),
Schencken (aus Walsum),
Stallmann,
Stoppelmanns,
Temmesfeldt (aus dem Stift Rellinghausen),
Tileman,
Varenholtz (aus Steele),
Vogelsang,
Völckrings,
Vorsteler,
Voß,
Weischede,
Walberath (aus Gahlen),
Wippermann.

1685 3. 5. ∞ H. Wennemarus Elberus, Med. Doctor und Jungfr. Anna Gertrud Essellen.
1686 18. 2. getauft: Lodovicus Diederich,
Eltern: die obigen!
T.: Der Vatter Essellen
Ambtschreiber Tileman
Catharina Elbers uxor Bossen.
1719 Aug. 8. gestorben, begraben 11. 8.: Pastor Joh. Conr. Riegerus im 67. Jahre und im 42. seines Predigtamtes. Begraben in der Kirche vor dem Altar.
1720 im März gestorben: H. Doctor Elberus.
1724 31. 12.: getauft in Orsoy ein Kind Namens . . . (fehlt!).
Eltern: Reide(?)meister Felderhoff und . . . Kruppe.
Gev.: H. Arnold Krup, Bürgermeister der Stadt Essen,
H. Hasselmann, Direktor in Essen,
Frau Anna Elisabeth Krupp geb. Huyssen.

Essen. Fritz Gerhard Kraft.

Verzeichnis der Bürger und Einwohner von St. Andreasberg vom Jahre 1619. — Die Kirchenbücher der Bergstadt St. Andreasberg beginnen erst spät. Nach der handschriftlichen Pfarrchronik sind Taufbücher von 1669—89 und 1690—1707 vorhanden gewesen; das alphabetische Register zu dem letzteren Buche findet sich im Taufbuch 1724—50 und bietet für die frühere Zeit wenigstens Anhaltspunkte. Das älteste erhaltene Taufbuch beginnt erst 1708, die Traubücher 1730, die Totenbücher 1732 (hier eine Lücke von 1751—96). Ein Abdruck des einzigen aus früherer Zeit erhaltenen Verzeichnisses der Bürger und Einwohner der Stadt wird deshalb vielen Forschern willkommen sein. Es ruht im Preuß. Staatsarchiv Hannover unter der Bezeichnung Hann. Cal. Br. Arch. *) Des. 4, I C, Nr. 11, wurde am 18. November — wie das Begleitschreiben berichtet auf Grund persönlicher Befragung der gesamten Bewohnerschaft — angefertigt und am 20. Dezember 1619**) „den edlen, gestrengen, ernvesten, hochgelarten und vorachtbaren Herren braunschweigisch-lüneburgischen wohlverordneten Landdrosten und Räten des Fürstentums Grubenhagen usw., unsern gepietenden Herrn und Beforderern" übersandt. Sein Inhalt wird hier in der Anordnung der Vorlage in vereinfachter Rechtschreibung wiedergegeben.

[2] Vorzeichnus der Bürgerschaft und Einwonerer der Bergstadt S. Andresberg, und was eines jeden Nahr- und Handtierung. Beschrieben auf empfangenen Bevelch den 18. Novembris 1619.
Präsentirt 24. Dezembris Anno 1619.

[3] Bergambtspersonen.
Thomas Kirchberger, Zehendner u. Ratsverwandter.
Heinrich Benedix, Bergmeister.
Michel Kruschwitz, Geschworner u. Ratsverwandter.
Greger Rauhe, Geschworner.
Valtin Thom, Berg- und Gegenschreiber, auch Ratsverwandter.
Ratspersonen.
Nicolaus Herling, Richter und Mälzer.
Hans Hetschel, ein Bergschmid.
Matz Proßell senior, Schichtmeister.
Peter Bötlinger, Schichtmeister.
Wolff Kruschwitz, Steiger.
Nicol Gunter senior, Bergmann.
Nicol Polstorff, Bergschmid.
Bartoldt Kempe, Steiger.
Joachim Schicke, Stadtschreiber.
Summa Bergambts- und Ratspersonen: 14.

[3 v.] Viertelsmeister.
Hans Jungnickel senior, ein Mälzer und Becker.
Caspar Schonfelder, ein Zimmermann.
Christoff Wulfrodt, Schneider.
Georg Stolle, ein Kramer und Hendler.
Summa Viertelsmeister: 4.

[4] Bergleute, so in den Gruben arbeiten:
Andres Fleck.
Valtin Prechteldt, Schichtmeister.
Hans Schorler.
Michel Kruschwitz junior.
Nicol Gunter junior.
Matz Koler, Steiger.
Wolff Schorler, Steiger.
Paul Herberger.
Hans Schmid, Steiger.
Georg Fischer.
Hans Asmus.
Daniel Bach.
Thobias Fleischauer.
Hans Kretschmar.
Peter Hoffman.
Andres Langbein, Steiger.
Hans Jerig.

[4 v.] Matz Netz.
Veit Jeger.
Andres Ritz.
Christoff Breuer.
Hans Dalch.
Nicol Gunter.
Peter Kunel, Steiger.
Simon Werner.
Christoff Fuchs senior.
Christoff Fuchs junior.
Matz Gertner.
Caspar Gertner.
Hans Kargs.
Peter Werner.
Hans Diem.
Adamb Muller.

(Fortsetzung folgt).

Berlin. P. v. Gebhardt.

*) Cal. Br[iefschafts] (= Akten).
**) Datiert 20., präsentiert 24. 12. 1619.

Bücherschau.

Rudolf Bewer: Familie Bewer vom Niederrhein (Nideggen, Düsseldorf). Leipzig: Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte 1930. (XII, 164 S., 10 Tafeln mit Abbildungen.) gr. 8° = Beiträge zur Deutschen Familiengeschichte, Bd. 10. Preis Ganzleinen 20,— RM.

Eine in vieler Hinsicht sehr fesselnde und bemerkenswerte Veröffentlichung familiengeschichtlichen Materials legt der Leipziger Reichsgerichtsrat Rudolf Bewer den Mitgliedern seiner Familie und allen kulturhistorisch interessierten Genealogen vor. Nicht eigentlich eine Familiengeschichte, sondern Mitteilungen aus dem Hausarchiv enthält das Buch. So fehlt z. B. eine Stammtafel, obwohl sich die Lebensdaten der behandelten Familienmitglieder leicht auf einer Tafel hätten übersichtlich zusammenfassen lassen. Der Hauptnachdruck ist gelegt auf vollständige Biographien der irgendwie bedeutsamen Geschlechtsangehörigen. Daher wird leider zu kurz die früheste Geschichte behandelt. Die Stammreihe beginnt mit dem Forstmeister Mathias Bewer aus Montjoie, der 1591 den Croatirhof und Fischbacherhof in Nideggen erwirbt; die Höfe waren 1798 noch im Familienbesitz, ob noch länger, wird nicht gesagt. Sehr gern hätte man Näheres darüber erfahren, ob die Namensform Bewer oder Brewer die richtige ist. Um einen bloßen Unterschied der Schreibweise handelt es sich doch hier keineswegs! Über den Forstmeister Bewer erhalten wir sehr ausführliche Nachrichten, ebenso später über den Jülich-Bergischen Oberappellationsgerichtsrat Johann Wilhelm Bewer (1757—1822). Des letzteren Enkel ist der Maler Clemens Bewer (1820—1884), dessen Leben und Werke (diese teilweise auf den Tafeln wiedergegeben) gleichsam in einer besonderen Monographie behandelt werden (S. 72—120). Sein ältester Sohn ist der Verfasser, der mit einer eingehenden, von brüderlicher Liebe und begreiflichem Familienstolz getragenen Biographie seines Bruders, des Dichters und Schriftstellers Max Bewer (S. 128—159), das Werk beschließt. Ein Personenregister führt alle nicht im Inhaltsverzeichnis erwähnten Namen auf; sehr dankenswert ist ein alphabetisches Verzeichnis der von Clemens Bewer porträtierten Personen. Außer für den Genealogen ist das Werk also auch für den Kunst- und Literarhistoriker von Bedeutung. Dr. Ernst Müller.

Personen- und familiengeschichtliche Einzeluntersuchungen.

1) **Gollwitzer,** Fritz [unter besonderer Mitwirkung von Wilhelm Gollwitzer]: Die Gollwitzer. Stammtafeln eines Bauern- und Bürgergeschlechtes aus dem oberpfälzischen Nordgau, dargestellt im Rahmen der Heimatgeschichte. Mit 73 Bildern, 6 Zeichnungen, 2 graph. Tafeln und 1 Karte. Münchberg (Oberfranken): Selbstverlag 1929. (272 S.) 4°. Ganzleinen. 12.— RM.

(2) **Michel,** Rudolf: Beiträge zur Geschichte der nassauischen Familie Michel, Niederkleenschen Stammes. Michelsche Familienchronik 1653—1928. Mit 1 Faksimile, 10 Bildtafeln und 2 Stammtafeln. Frankfurt a. M. 1929. Ganzleinen. 25,— RM.

(3) **Schäfer,** Rudolf: Beiträge zur Geschichte der Familie Hoffmann. Mit Unterstützung von Ludwig Hoffmann. Heft 2 (Darmstadt 1928) (36 S., 1 Tafel), 4°, u. Heft 3 (1929) (33 S., 2 Tafeln), 4°.

(4) **Berken,** Robert von den: Aber das Geschlecht von den Ber(c)ken. Nach einer Chronik aus dem Jahre 1914/15, vervollständigt und ergänzt bis zum Jahre 1928. Hrsg. von Ferd. Schmidt. Mit 2 Tafeln. SA. aus: Süderland (Heimatblatt für den südl. Teil der Grafschaft Mark). (25 S.) 4°.

(5) **Roesle,** E.: Die Geschichte des Ansbacher-schwäbischen Geschlechts Bürger vom 16. bis 18. Jahrhundert. Ein Beitrag zur Erforschung der Geschlechter Bürger und zur deutschen Familienforschung. Mit einer Übersicht über die bisher bekannten Geschlechter Bürger von Gerhard Bürger. Berlin: Arbeitsgemeinschaft zur Erforschung der Geschlechter Bürger 1929. (111 S.) gr. 8°. brosch. 5,— RM.

(6) **Genealogie** der Familie Schmitthenner, herausgegeben 1884 von Johann Heinrich August Schmitthenner, Pfarrer und Dekan, später Kirchenrat zu Kirchheim bei Heidelberg, fortgeführt und ergänzt 1928 von seinem Sohne Heinrich Schmitthenner, Kirchenrat Pfarrer a. D. in Neckarbischofsheim. Pforzheim: E. Loebich [in Kommission] 1928. (104 S.) gr. 8°. brosch. 3.— RM.

(7) **Nachrichten** aus den Familien **Elschner.** Herausgegeben vom Familienverbande. Heft 8 (Januar 1929). [Berlin-Halensee; Druck von C. A. Walter, Delitzsch.] (S. 141—226, 5 Stammtafeln, 1 Karte.) gr. 8°.

(8) **Voßberg,** Herbert: Pommerisch-märkisch-ostmärkische Geschlechter Voßberg (Vosberg) (von 1344 bis zur Gegenwart). Eine Übersicht. Waren: Selbstverlag 1928. (44 S.) gr. 8°. brosch. 7,50 RM.

(9) **Vorländer,** Daniel und Margarete: Die Familien Vorländer aus der Reichsherrschaft Homburg an der Mark. Siegen: W. Vorländer 1928. (VIII, 301 S.) 8°. Mk. 8,—. Ganzleinen Mk. 10,—.

(10) **Hirsch,** Leo: Elisa Radziwill. Die Jugendliebe Kaiser Wilhelms I. Ein historisch-psychologisches Lebensbild auf Grund neuer Quellen. Mit zahlreichen Bildern und einem Faksimile. Stuttgart: Hädecke 1929. (252 S.) kl. 8°. kart. 4,50, Halbleinen 5,50 RM.

(11) **Weber,** Wilhelm: Theodor Mommsen. Zum Gedächtnis seines 25. Todestages. Stuttgart: W. Kohlhammer 1929. (27 S.) gr. 8°. kart. 1,— RM.

Der Name Gollwitzer (1) ist im oberpfälzischen Nordgau weitverbreitet; es ist ein Herkunftsname, der auf den heutigen Pfarrort Köblitz, Dekanat Leuchtenberg, früher Cholbitz genannt, zurückzuführen ist. Eine gemeinsame Abstammung aller Gollwitzer von einem Stammvater ist daher wohl nicht anzunehmen, wohl aber gemeinsame Herkunft und vielfache Verschwägerungen der verschiedenen Sippen untereinander. Das von dem Münchberger Lehrer Fritz und dem Lindau-Reutiner Pfarrer Wilhelm Gollwitzer bearbeitete Gollwitzerbuch veröffentlicht die Stammlisten von 13 Gollwitzerfamilien mit 2400 Namensträgern und 670 verschiedenen Familiennamen. Es ist eine fleißige und ordentliche Arbeit, die durch ihre enge Verknüpfung mit der Heimatgeschichte besonderen Wert erhält. Bei starker Verbreitung des gleichen Namens in engumgrenztem Gebiet ist die gemeinsame Verfolgung aller Sippen in systematischer Forschung, möglichst getragen von einer Sippengemeinschaft, das methodisch Empfehlenswerteste.

Die Michelsche Chronik (2) verdient, abgesehen von dem genealogisch wertvollen Inhalt, besondere Beachtung wegen des hier erfolgreich angewendeten Wechsels im drucktechnischen Verfahren, der Nachahmung verdient, wenn eine Veröffentlichung an den Druckkosten zu scheitern droht. Nur Titel und Stammtafeln sind in Buchdruck, die Textbogen dagegen durch Steindruckvervielfältigung der Maschinenschrift und die Bilder auf heliographischem Wege hergestellt. Dabei bleibt der Charakter des gedruckten Buches durchaus gewahrt. Bei der hier hergestellten Auflage von 160 Stück ist dieses Verfahren durchaus empfehlenswert. Aus dem Michelschen Familienarchiv soll dieses Jahr ein zweiter Band veröffentlicht werden, der sich hauptsächlich mit den Sippen Stipp, Reinhardt und Bleicher befassen soll. Die Nachkommen des oberhessischen Pfarrergeschlechts Stipp und des Neuwieder Bürgermeistergeschlechts Reinhardt werden gut tun, sich mit dem Herausgeber des Werkes Rudolf Michel, Frankfurt a. M. (Holzhausenstr. 24), in Verbindung zu setzen.

Seinen 1926 erschienenen „Beiträgen zur Geschichte der Familie Hoffmann“ (bespr. Fg. BII 1926, Sp. 86) hat der rühmlich bekannte hessische Genealoge Regierungsrat Schäfer, der erst kürzlich unsern „Ahnentafeln berühmter Deutscher“ die umfangreichen Ahnentafeln Welcker beigesteuert hat, zwei weitere Lieferungen (3) folgen lassen, von denen die eine die Lebensbeschreibungen der neun Pfarrer aus beiden hessischen Stämmen, die andere (Heft 3) die Liste der rund 600 Nachfahren des Geheimrats Hans Wilhelm Hoffmann (1754—1813) und der Elisabeth Friederike Dorothea geb. Stürtz (1753—1806) aus ihrer mit 11 Kindern gesegneten Ehe enthält. Die Hauptstämme sind: Taschè, Reineck, Lange, d'Amour, Eigenbrodt, Soldan, Schäfer, Herschel, Hallwachs.

Das Geschlecht von den Berken (4), mit Friedrich (v.) Engstfeld gen. v. d. Berken 1565 beginnend, hat bis 1750 das Amt des Kirchspielrichters zu Rönsahl, Kreis Altena, innegehabt. Der ansprechende Abriß der Geschichte des Geschlechtes, den Robert v. d. Berken in der Heimatzeitschrift Süderland veröffentlicht hat, ist als sorgfältiger und sauberer Sonderdruck erschienen. Das Heft enthält neben heimat- und familienkundlichen Einzelbeiträgen eine ausführlich gehaltene Stammliste des Geschlechts.

Interessant und kurzweilig hat Dr. med. E. Roesle, Oberregierungsrat im Reichsgesundheitsamt und Herausgeber des Archivs für soziale Hygiene und Demographie, die Schicksale seiner mütterlichen Familie Bürger beschrieben. Bemerkt zu werden verdient, daß eine fremde Anzeige in unserm Such- und Anzeigenblatt nicht nur den Anstoß zu der Arbeit gab, sondern zugleich in Erfüllung ihres Zweckes gleichstrebende Forscher zu-

sammenführte (S. 6). Beigegeben ist eine Nachfahrenliste von Hans Bürger in Ansbach 1530—1929, aus der die hauptsächlich vorkommenden Familiennamen aufgeführt seien: Link, Dornfeld, Roesle, Essig, Schlumberger, Dornfeld, Geier, Sterkel, Kaut, Egelhaaf, Payer, Klein, Zoller, Welsch, Bilfinger.

Die Genealogie Schmitthenner (6) hat eine lange Vorgeschichte. Schon die „Kirchengeschichte der evangelisch-reformierten Gemeinde zu Nürnberg von Georg Ernst Waldau" (1783) enthielt einen Abriß der Geschichte der Nürnberger Predigerfamilie Schmitthenner. Durch sie wurde der Buchbinder Adolf Schmitthenner in Runkel angeregt, Material über das Geschlecht zu sammeln, das er 1873 dem Kirchheimer Pfarrer Heinrich Schmitthenner hinterließ, dessen Bruder bereits 1866 jene Nürnberger Kirchengeschichte für seine Geschwister neu hatte drucken lassen. Der Kirchheimer Pfarrer versandte 1878 an alle bekannt gewordenen Nachfahren des Nürnberger Pfarrers Fragebogen, auf Grund deren er 1884 eine Nachfahrenliste unter dem Titel „Genealogie der Familie Schmitthenner" veröffentlichte. Der älteste Sohn des Kirchheimer Pfarrers, Heinrich Schmitthenner, Pfarrer a. D. in Neckarbischofsheim, hat die Nachfahrenliste um den bisher fehlenden rheinpfälzischen Stamm erweitert und bis zur Gegenwart fortgeführt, hat aber — leider! — die Töchternachkommen grundsätzlich nur eine Generation weiter verfolgt, die Kindeskinder aber weggelassen, so daß wir es hier mit einer abgekürzten Nachfahrenliste zu tun haben. Bedauerlicherweise fehlt dem Buch ein Namenregister!

Die durch ihren stattlichen Umfang ausgezeichnete Familiengeschichte Elschner (7) enthält in ihrem Jahresheft 1929 neben kleineren Beiträgen einen Überblick über die kursächsischen Stämme Elschner bez. Eltzschner mit 4 beigegebenen Stammtafeln und einer Übersichtskarte.

Die fleißige Arbeit des Warener Pastors Lic. Herbert Voßberg (8) bietet eine gedrängte Übersicht über alle diejenigen Familien des Namens Voßberg (Vosberg), die sich auf dem Boden von Pommern und dem angrenzenden, ehemals z. T. tief in das Herzogtum Pommern hineinstoßenden Teil der Neumark bis in die Provinzen Westpreußen, Posen und Schlesien ausgebreitet haben. Auf 19 eingedruckten Stammtafeln mit beigegebenen Quellenbelegen und Nachweisungen über Wappen, Besitz, soziale Stellung usw. sind Familien folgender Herkunft dargestellt: auf Wollin, in Stettin, in und um Stargard, zu Colow, aus Daber, Dramburg, Bublitz, Buchholz in Westpreußen. Auch hier fehlt ein Namenregister!

Ein reizvolles Buch gesellt sich der Reihe an in der Geschichte der Familie Vorländer (9) die uns Prof. Dr. Daniel und Margarete Vorländer aus Halle vorlegen — reizvoll in seinen Schilderungen, in seinen guten Bildern und Kopfleisten, reizvoll vor allem in seiner gründlichen Ausschöpfung der Quellen. Man versteht die Trauer um manches Dokument, das erst in die Papiermühle gewandert ist, als die Staatsarchive das Erhaltene in Erhaltenswertes und nach ihrer Ansicht Vernichtungswertes sonderten: „Nur bei der Zentralisierung wird begreiflicherweise der Raum in den Archiv-Bauten bald zu klein, während die Verteilung der Akten an viele verschiedene Orte zwar die Übersicht erschwert, doch die Erhaltung möglich macht, wo pietätvolle Rücksicht auf die Vergangenheit der engeren Heimat waltet. Wenn die Berleburger Akten, wie wohl einst vorgeschlagen worden ist, nach Münster in das Staatsarchiv gekommen wären, wir möchten wohl wissen, was davon noch dort läge! Jedenfalls hätte der ordnende Herr Archivrat z. B. die Papiere von einer Grenzstreitigkeit zwischen zwei Ackerern Vorländer und Koch in Numbrecht vom Jahre 1746 als gänzlich wertlos zum Feuertode verdammt, während dieselben Papiere in Berleburg noch zur Einsicht daliegen . . . Wenn dagegen um das Jahr 1600 eine Gräfin ihre Schmucksachen an einen Juden verpfändet und darüber eine Urkunde aufgesetzet hat, so findet man dieses Schriftstück gewiß sorgfältig behütet, und darf es heute womöglich nur in Gegenwart eines Archivbeamten in die Hand nehmen." Die etwas bissige Glosse ist begreiflich; Zentralismus und Föderalismus werfen den Schatten ihres Widerstreites bis in die Familiengeschichte! Bei der Aussonderung von Akten sollten die interessierten Genealogen stets rechtzeitig ihre Ansprüche geltend machen können; das geschähe am Besten wohl in der Weise, daß die Archive die Absicht der Vernichtung bestimmter Archivalien regelmäßig in unserem Such- und Anzeigeblatt bekannt machten.

Zum Schluß zwei personengeschichtliche Bücher. Die jung verstorbene Jugendliebe des alten Kaisers, Prinzessin Elisa Radziwill, hat in Leo Hirsch (10) einen warmherzigen Biographen gefunden, der freilich nach berühmten Mustern „mehr in der erzählenden Darstellung als in der Geschichtsforschung und Kritik" seine Aufgabe erblickt — das ist nicht ein Plus, sondern ein Minus. Denn so ist zwar ein gefälliges Frauenbuch für Salons, aber keine historische Biographie entstanden. Aber die will das Buch schließlich gar nicht sein.

Dem Andenken Theodor Mommsens, des Historikers, Juristen und Philologen, des größten wissenschaftlichen Organisators des 19. Jahrhunderts, wieder eines der großen evangelischen Pastorensöhne, hat der Hallesche Althistoriker Wilhelm Weber eine in Mommsenschem Geist geschriebene Würdigung des Mannes und seines Werkes gewidmet (11). Das riesige Lebenswerk dieses genialen Arbeiters, das eine Bibliographie von über 1500 Titeln füllt, ist in knapper Analyse umrissen, seine Gestalt lebendig aus dem Geist seiner Zeit erfaßt.

Leipzig. Dr. Hohlfeld.

Charles Samford Terry: Johann Sebastian Bach. Eine Biographie. Aus dem Englischen übertragen von Alice Klengel. Geleitwort von Karl Straube. Mit 2 Stammtafeln und 55 Bildtafeln. Leipzig: Im Insel-Verlag 1929. (XVI, 396 S., gr. 8°. Ganzleinen geb. RM. 15,—.

Die Bachbiographie des englischen Historikers Terry ist ein Triumph der genealogischen Methode. Nachdem nämlich fast zwei Jahrhunderte hindurch in der ganzen Bachliteratur immer das Werk vor dem Meister gestanden hat, hat nun endlich ein Historiker die Persönlichkeit Bachs selbst, seine Familie und sein Haus in den Mittelpunkt der Forschung und Betrachtung gestellt. Er konnte das nur erfolgreich tun, indem er ganz nach den Methoden der wissenschaftlichen Genealogie verfuhr und mit Beharrlichkeit und Folgerichtigkeit alle Dokumente aus Archiven und Bibliotheken zusammentrug, an denen die Forschung bisher vielfach überhaupt vorübergegangen war oder die sie doch noch niemals in den Zusammenhang seiner Lebensgeschichte gestellt und in geschlossener Darstellung zu einem Ganzen zusammengefaßt hatte. So ist ein Werk von fesselndem Reiz, von hoher Darstellungskunst und von ernstester historischer Wissenschaftlichkeit zugleich entstanden — ein Werk, das zu den vollendeten Vorbildern historischer Darstellungen zählen darf. Was ein Verlag zur Ausstattung eines solchen Werkes tun kann, das hat der in seiner Art unerreichte und einzigartige Inselverlag getan. Das Werk ist ein köstlicher Besitz, eine Quelle reinen Genusses.

Leipzig. Dr. Johannes Hohlfeld.

E. N. v. Hertzberg: Die v. Hirschbergsche und v. Hertzbergsche Frühgeschichte. Dresden 1929.

In schmuckem Gewande und reich illustriert bringt uns das Büchlein die mit großem Fleiß und ehrlichem Suchen nach Wahrheit zusammengetragenen Grundlagen, welche für die Abstammung der Fichtelberg-Geschlechter v. Hirschberg und v. Hertzberg von dem Bohburger Ministerialen Getto v. Waltstein, für die Frühzeit der Heimat dieser Geschlechter und für die Einwanderung der v. Hertzberg aus Franken in Pommern sowie die Gründe hierfür in Frage kommen können.

Besonders wohltuend berührt die hohe Ehrfucht vor Vaterland und Heimat, die tiefe Liebe zu beiden, der hohe ethische, sittliche Ernst, das reiche Gemüt, welches der Herr Verfasser dem Büchlein mitgegeben, dessen Grundton auf die S. 69 niedergelegten Gedanken der „rittterlichen Weltanschauung" gestimmt ist.

Zugleich sucht diese „Frühgeschichte" den Mittelweg zu finden zwischen Erzählung und Schilderung einerseits und dem schweren, rein wissenschaftlichen Beiwerk andererseits und geht mutig an dieses schwierigste Problem in unserer „Familien"geschichtsschreibung heran. Sie bringt keine trockene Aneinanderreihung dürrer Namen und Daten, wie ja leider noch die Mehrzahl dieser Werke, sondern sie greift frisch mitten hinein ins deutsche Kulturleben und berücksichtigt geschickt stets Volksganzes, Zeitumstände und Landschaft, soweit sie jeweilig in Betracht kommen. Der Verfasser sagt selbst, daß er „für Fachwissenschaftler und Laien" schreiben wolle. Dieser mutige Versuch ist allein schon beachtenswert.

Bei dem empfindlichen Mangel an urkundlichen Nachrichten über die Frühgeschichte unserer Ministerialengeschlechter ist der Vergleich der Entwicklungsgeschichte mehrerer gleichgearteter Geschlechter in ihren wirklich bekundeten Anfängen, Besitzungen und weiteren Schicksalen die einzige sichere Grundlage für die wissenschaftliche Forschung und für die Frühgeschichte unseres niederen Adels, welche wir noch nicht haben. Ich stimme mit dem vom Verfasser S. 5 Gesagten voll überein und kann für die Frühgeschichte meines eigenen Geschlechtes, seiner Reichslehen und Halsgerichtsbarkeit, der Rodungserlaubnis im Königsforst, des Burgenbaues, der Grundlagen zur Bildung einer Grundherrschaft usw. eine Fülle ganz gleicher Entwicklungsgänge heranziehen (v. H. S. 59, 85, 94). Besonders reizt auch zum Vergleich die hier gegebene vortreffliche Entwicklungsgeschichte der Bohburger, dann Meranier Ministerialität und die Entstehung der Reichslehenburg Hirschberg.

Gerade aus diesem Grunde sind solche wirklich ernsten Studien, wie die vorliegende, für die Frühgeschichte und die

soziale Entwicklung unserer alten Geschlechter von großem, bleibendem Wert.

Zu begrüßen ist ferner, daß erstens durch die nachgewiesene Gründungszeit der Saalefeste Hirschberg um 1200 diese nicht mehr mit dem schon 1154 beurkundeten Hirzesberch (= Herzberg a. d. Elbe, s. Reg. v. Hirschberg Nr. 8) fortan verwechselt werden kann, wie dies noch in der neuesten Lokalliteratur (K. Kühl: Das obere Saaletal und der nördliche Frankenwald, Eisenach 1929 und Fr. Franke: Ritterburgen und Schlösser über der Saale, Halle 1928) geschieht. Und zweitens die Richtigstellung der bei v. Reitzenstein (Fam. Gesch. v. R.) zuerst und nun wieder bei Franke (s. o. S. 201 f.) auftauchenden Irrtümer bezüglich der Sparrenschildbeziehungen der v. Waltstein zu Wolframs „Parzival" (v. Hertzberg S. 20, 21, 26).

Der Verfasser sagt selbst, daß er „etwas weit ausholen" müsse (S. 6) und läßt in der germanischen Frühgeschichte (S. 40 u. 44), der Sage (S. 19), der Geschichte der Vohburger und Meranier, der Burgen- und Ritterzeit, der Kreuzzüge usw. diese Schilderungen den Rahmen einer Geschlechts-Frühgeschichte (auch durch Wiederholungen) vielleicht allzu reichlich überfluten. Hierbei möchte ich auf die neueren Forschungen, besonders von französischer Seite, über die Teilnahme an den Kreuzzügen, ebenso wie unsere ganze ritterliche Kulturepoche von den französischen Zusammenhängen untrennbar, hinweisen, besonders für die leider durch den Mangel an Quellen ganz selten nur wirklich durch Namen belegbare, aber der Zahl nach nachgewiesene Teilnahme von Ministerialen. (M. G. nov. ser. 5. 1928. 22.)

Einschränkungen möchte ich mir erlauben zu dem Urteil über die Ministerialen (S. 11) — Ministerialen können, wenn sie vom eigenen Herrn kein Lehen erhielten, auch fremden Herren dienen (Bamb. Dienstr. ca. 1060) — über den Aufstieg „vieler" — besser wohl „mancher" — Ministerialen in den Stand der Edelfreien (S. 73), über die Bezeichnung „domini", über den Henneberger Besitz zu Coburg (S. 86; tatsächlich: vor 1230 die Lauterburg, 1231 Callenberg, zw. 1225—48 erst die Probsteikirche und der Berg „Coburg", erst vor 1289 die Stadt C. in Henneberg. Besitz!). Ferner im Urteil über Karl d. Gr. (S. 42, Verdener Blutgericht!) in dem S. 14, 15, 17 über „Stammbaum" (besser wohl „Stammtafel") und Wappen Gesagten. (Förtsch und Waldenrode grundverschiedene Wappen und doch gleiche Wurzel!), über die Schlacht bei Mühldorf (S. 53 und 86) ohne urkundliche Belege, als welche das „Waldsteinbuch" kaum gelten kann. Desgleichen zu den mir fraglich erscheinenden Wappendeutungen S. 27 und die Vermutung über das Fehlen einer nur bis 1487 hier nicht nachweisbaren Helmzier. Ob nicht für den Fuldaer Abtstuhl (S. 75) an Stelle des kleinen, auffallend unbedeutenden fränkischen Geschlechtes der Kemmater das oberpfälzische gleichnamige Geschlecht (z. B. b. v. Löher, Archival. Zeitschr. 3, 295) in Betracht kommt?

Die sehr bedeutsame Erklärung der „Vitenberge" (S. 8 f.) bedarf vielleicht noch der Nachprüfung durch einen Spezialisten. Vestigia terrent! S. 5, wohl gemeint: „als Burgmannen besetzten" („burghuteten"), S. 17 wohl: „Geschlecht und Sippe" („Familie und Geschlecht") und S. 18: „Stiftung von Eigengut" („eigene Stiftung").

Die S. 39 genannte Chunegunde war (wie richtig in der Stammtafel) Nonne zu St. Maria und St. Theodor. Das Kloster Z. hl. Grab bestand damals noch nicht.

Im Burgenbau steht der Waldstein (Allod, erst später zum Reichslehen aufgetragen) im 12. Jahrhundert vereinzelt da; aber nicht unmöglich im Wald- und Kolonisationsgebiet. Im 13. Jahrhundert haben wir — natürlich mit Erlaubnis des Herrn — hierfür viele Beispiele (Schauenstein, Schwarzberg, Kindsberg, Rotenhan usw. s. v. Guttenberg, Territ. Bildg. S. 324).

Ich empfehle schließlich grundsätzlich die Beigabe eines Personen- und Ortsverzeichnisses, bei wörtlicher Übernahme aus anderen Quellen (z. B. S. 66, 73) die Bezeichnung durch Anführungszeichen nebst genauer Quellenangabe, Angabe des Lagerortes jeder genannten Urkunde (S. 8, 14, 16, 20, 25 usw.). Dann: die nicht beurkundete Abstammung in der Stammtafel zu kennzeichnen durch .... und bei den Filiationen anzugeben „Sohn", „Bruder" usw. mit der beurkundeten Jahreszahl. Durch solch scheinbare Kleinigkeiten wird dem wissenschaftlichen Benutzer eines so schönen, bleibend wertvollen und mit so viel Liebe zur Sache verfaßten Buches der Gebrauch zu stets neuer Freude.

Niederlößnitz-Kötzschenbroda. O. Frhr. v. Schaumberg.

v. Noorden (Wildberg). Der Kliniker Christian Friedrich Nasse 1778—1851. Arbeiten zur Kenntnis der Geschichte der Medizin im Rheinland und in Westfalen, H. 3. Herausgegeben von P. Krause (Münster i. W.). Jena, Fischer, 1929. 99 S. mit 3 Tafeln. Geh. RM. 5.—.

Es war schon an der Zeit, daß dem Begründer des „Nasse-Gesetzes", dem wir so viele wertvolle Arbeiten nicht nur aus der inneren Medizin, sondern auch aus der Psychiatrie und deren Grenzgebieten verdanken, biographisch gewürdigt wurde. Dies hat nun der Urenkel Chr. Fr. Nasses, selbst Arzt, von Pietätsgefühl geleitet, getan. Auf Grund des Familienarchivs wird die Persönlichkeit Nasses gut herausgearbeitet. Dann werden in den zwei weiteren Abschnitten Nasses ärztliche Tätigkeit in Bielefeld und vor allem die Jahre, die er als Kliniker in Halle und Bonn tätig war, gewürdigt. Was Nasse in dieser Zeit geleistet hat, geht am besten aus der Bibliographie seiner Arbeiten hervor, die 176 Nummern umfaßt. Charakteristisch für Nasses Wesensart ist der Spruch, den er unter sein Altersbild schrieb: „Geduld bringet Erfahrung, Erfahrung bringet Hoffnung". In einem Anhang finden sich wertvolle genealogische Bemerkungen, ebenfalls die Mediziner in der Familie Nasse als Stammtafel. Ein Bild von Nasses Wohnhaus und Porträts seiner vier Söhne gereichen dem Buche zur Zierde, das wirklich eine Lücke ausfüllt.

Leipzig. Dr. med. Erich Ebstein.

Georg Leibbrandt: Die Auswanderung aus Schwaben nach Rußland 1816—1823. Ein schwäbisches Zeit- und Charakterbild. (Schriften des Deutschen Ausland-Instituts Stuttgart, A. Kulturhistorische Reihe Band 21.) Stuttgart 1928.

Die Ausführungen Johannes Hohlfelds auf der letzten Jahresversammlung der Zentralstelle (vergl. Fam. Bll. 27, 161 ff.) haben einen guten Widerhall gefunden: Pläne zu einer systematischen Bearbeitung des Aktenmaterials über das deutsche Auswanderungswesen in den Heimatorten und -ländern wie den neuen Siedlungsgebieten sind jetzt entschieden in Angriff genommen worden. Welch überaus fruchtbare Ergebnisse diese Forschung zeitigen kann, beweist die hier zu besprechende Schrift. Wir zeigen sie in diesen Blättern um so lieber an, als das Buch seine Entstehung familiengeschichtlicher Forschung verdankt; der Urahne des Verfassers war an führender Stelle bei der Auswanderung aus Schwaben beteiligt. Neben den politischen und wirtschaftlichen Verhältnissen nach den napoleonischen Kriegen sind es in erster Linie religiöse Gründe gewesen, die die Auswanderung veranlaßt haben. Der zur Herrschaft gelangende rationalisierende Geist in Kirche und Schule stieß auf entschiedenen Widerstand der separatistisch-pietistischen Kreise. Deren religiöse Bewegung gewann besondere Stoßkraft durch den Glauben an das Nahen des 1000jährigen Reichs, dessen Anbeginn man im Jahre 1836 erwartete. Die Hoffnung, daß die Auserwählten Christi im Heiligen Lande gesammelt werden würden, richtete die Blicke auf die Auswanderung nach Jerusalem. Einer dortigen Ansiedlung standen jedoch große Schwierigkeiten entgegen; durch die Verbindung mit Frau von Krüdener, die den Kaiser Alexander I. von Rußland von seiner hohen Mission zu überzeugen wußte, wurden die Auswanderer auf Südrußland gewiesen, wo sie dann im Schwarzmeergebiet ihre Siedlungen Marienfeld, Elisabethtal, Katharinenfeld, Annenfeld, Korntal, Neuhoffnungstal, Rosenfeld, Neutiflis, Alexandersdorf, Helenendorf, Petersdorf gründeten, „christliche Kolonien", in denen der Weltkatastrophe getrost entgegengesehen werden konnte und von wo aus man, wenn die Zeit gekommen war, das nicht zu ferne gelobte Land erreichen würde.

Die Darstellung schöpft ganz aus primären Quellen, aus unveröffentlichten und unbenutzten Akten deutscher Archive. Für den Familienforscher von besonderem Interesse ist die eingehende, auf familiengeschichtlicher Forschung aufgebaute Schilderung der zahlreichen einzelnen schwäbischen Propheten dieser Bewegung, die an sich kein geschlossenes Ganze darstellt, sondern durchaus von dem Wesen und der Lage des jeweiligen Führers bestimmt wurde. Über das Familiengeschichtliche hinaus jedoch ist das Buch zu einem Stück Heimatgeschichte im weiteren Sinn geworden, das seinen Untertitel „Ein schwäbisches Zeit- und Charakterbild" mit vollem Recht trägt. In der Methodik dieses neuen Arbeitsfeldes der wissenschaftlichen Genealogie wird Leibbrandts Arbeit als eine bahnbrechende Leistung stets einen rühmlichen Platz einnehmen. Christine Steinberg-v. Pape.

Die Zöglinge der Ritterakademie zu Brandenburg a. H. Fortsetzung und Ergänzungen 1913—1929. Zusammengestellt von Walter von Leers. Brandenburg a. H. im Selbstverlag des Vereins ehemaliger Zöglinge, Ritterakademie. (XVI, 154 S.) Gr. 8°. Ganzleinen 6.— RM.

Die Veröffentlichung bringt nicht weniger als etwa 500 ergänzte Biographien zu den 1913 erschienenen Matrikeln und 246 neue Biographien der 1914—28 aufgenommenen Zöglinge mit allen wesentlichen Personalangaben. Dem Buch gebührt ein Ehrenplatz in der Reihe der Schülermatrikeln als Vorbild der Veröffentlichungsmethode. Hohlfeld.

Wer ist's? Biographien von rund 15000 lebenden Zeitpersonen. Begründet und herausgegeben von Herrmann A. L. Degener. IX. Ausgabe. Vollkommen neu bearbeitet und bedeutend er-

weitert. Berlin: Verlag Herrmann Degener. [Auslieferung bei H. A. Ludwig Degener] 1928 (XLIX, 1782 S.) Gr. 8°. Ganzleinen RM. 46.—

Seitdem im Juli 1905 Degeners Zeitgenossenlexikon „Wer ists?“ zum ersten Male, damals im Umfange von knapp 1000 Seiten, erschien, ist ein Vierteljahrhundert verstrichen, in dem sich das Werk seinen Platz als unentbehrlichers Handbuch für jeden am öffentlichen oder am literarischen Leben der Gegenwart Interessierten erobert und behauptet hat. Wer jene erste Auflage mit der heute vorliegenden 9. vergleicht, erkennt rasch, mit welcher Umsicht und Sorgfalt das Werk von seinem unermüdlich tätigen Herausgeber ausgebaut worden ist, mit welcher Sicherheit des Gefühls er aber vor allem von vornherein die richtige Form eines solchen Werkes getroffen hat. Es beruht auf zwei Grundsätzen, die seinen Wert und seine Eigenart bestimmen: auf persönlicher Angabe der aufgenommenen Persönlichkeiten und auf einer sicheren, aber weitherzigen Abgrenzung des aufgenommenen Stoffes, der in knapper Form alles für die Persönlichkeit Wesentliche umfaßt: Herkunft, Bildungsgang, Werdegang, berufliche Leistung, Umkreis der Tätigkeit im Beruf und Haus, daneben selbstverständlich Anschriften, Titel, Amt. Bis 1914 erschienen 7 Ausgaben, von denen die letzte einen Umfang von fast 2000 Seiten mit 20000 Artikeln aufwies. Die 1922 veranstaltete 8. Ausgabe kam nach der vollständigen Umschichtung des vergangenen Jahrzehnts, einer Neubearbeitung gleich, deren Leistung mitten in der Inflation doppelt bewundernswert war. Auf ihr baut die vorliegende 9. Ausgabe auf, die wiederum 3000 Neuaufnahmen bringt, rund 1200 im letzten Jahrfünft Verstorbene im Nekrolog verzeichnet, zugleich aber einige Tausend überflüssig gewordene Artikel ausgesondert hat — so ist abermals ein monumentales Neuwerk entstanden, das Bewunderung und uneingeschränkte Anerkennung verdient.

Leipzig. Dr. Hohlfeld.

Georg Adelheim: Revaler Ahnentafeln. Eine Fortsetzung der Laurentyschen „Genealogie der alten Familien Revals“. 1. Lfg. Reval 1929. F. Wassermann. 112 S.

Im Jahre 1925 erfreute Georg Adelheim uns mit einer Ausgabe der von dem 1692 verstorbenen Revaler Küster Heinrich Laurenty bearbeiteten Ahnentafeln von 48 Revaler Familien. Die günstige Aufnahme, die dieses Buch gefunden hat, veranlaßte den Herausgeber zur Veranstaltung einer Fortsetzung, deren erste Lieferung nunmehr vorliegt und 13 von den geplanten 30 weiteren Ahnentafeln bringt. Liegt die Fortsetzung einmal abgeschlossen vor, dann wird man einen wirklichen Querschnitt durch die Genealogie der alten Familien jener Stadt haben, die stets eine Hochburg des Deutschtums im Baltikum gewesen ist.

Die Probanden der in der vorliegenden Lieferung enthaltenen Ahnentafeln gehören folgenden Familien an: von Arpshoven (* 1795); von Cramer (* 1812); Dehio (* 1896); von Dehn (* 1796); Eberhard (* 1887); Eggers (* 1828); Frese I (* 1905) und Frese II (* 1911 bzw. 1914); Gahlnbäck (* 1868); Gebauer (* 1880); von Harpe (* 1806); Hippius (* 1877); von Hirschhausen (* 1903). Besonders wertvoll sind die Angaben, die über den Rahmen der Ahnentafeln hinausgehen und bisher unbekanntes Material bringen, so hier für die weitverzweigte Familie (von) Hippius urspr. Hingst, aus Plau in Mecklenburg.

Hoffentlich können wir bald abschließend über das Werk berichten. Den Wunsch des Verfassers, daß es weniger geliehen und fleißiger gekauft werden möge, können wir mit bestem Gewissen unterstützen. von Gebhardt.

Deutsche Ortswappen, herausgegeben von der Kaffee-Handels-Gesellschaft in Bremen, Neue Reihe, Heft 4.

Das soeben erschienene Heft enthält 286 von Meister Hupp gezeichnete Ortswappen und die Wappen von Provinz Hessen-Nassau, Schleswig-Holstein, Freistaat Württemberg und Land Thüringen. Dazu die historischen Notizen über jedes einzelne Wappen, die das ganze Werk erst recht besitzenswert machen. Gibt es doch keine neuere Veröffentlichung, sei es auch nur über ein einziges deutsches Land, die sich mit diesem Gegenstande befaßt. Die Kaffee-Hag erwirbt sich mit der Herausgabe dieses Werkes nicht nur ein Verdienst um die Verbreitung ihres von vielen Zeitgenossen geschätzten Kaffees, sondern auch um die der heraldischen Wissenschaft. An den Wappen selbst ist nicht nur die sich, bei aller Betonung der künstlerischen Eigenart, stets gleichbleibende Schönheit der Darstellung sondern auch die bisher unerreichte Vollkommenheit der drucktechnischen Wiedergabe hervorzuheben. von Gebhardt.

Zur biologischen Familienforschung.

(1) **Deutsche Rassenkunde:** Forschungen über Rassen und Stämme, Volkstum und Familie im Deutschen Volk. J. A. der Mitarbeiter herausgegeben von Eugen Fischer. Jena: Gustav Fischer. Band I: Wilhelm Klenck und Walter Scheidt: Niedersächsische Bauern. 1. Geestbauern im Elb-Weser-Mündungsgebiet (Börde Lamstedt). Mit 19 Abb. im Text und 8 Tafeln. (IX, 112 S.) gr. 8°. RM. 8,—; geb. 9,—. Band II: K. Saller, Die Keuperfranken. Eine anthropologische Untersuchung aus Mittelfranken. Mit 1 Karte im Text und 11 Tafeln. (69 S.) gr. 8°. RM. 6,—; geb. 7,50.

(2) **Kurt Gerlach:** Begabung und Stammesherkunft im deutschen Volke. Feststellungen über die Herkunft der deutschen Kulturschöpfer in Kartenbildern. Mit 23 zweifarbigen Karten, einer zweifarbigen Tafel und einer Deckblattkarte. München: J. F. Lehmann 1929. (112 S.) gr. 8° RM. 10,—; geb. 12,—.

(3) **Hans F. K. Günther:** Rassenkunde des jüdischen Volkes. Mit 305 Abb. und 6 Karten. München: J. F. Lehmann 1930. (352 S.) gr. 8°. RM. 11,—; geb. 13,—.

(4) **Fritz Heinsius:** Ist das Deutsche Volk ein sterbendes Volk? Geburtenzahl als Kraftquell. Berlin: Verlag Die Brüder zur Heimat. (58 S.) gr. 8°. Brosch. RM. 2,—.

(6) **Heinrich Muckermann:** Wesen der Eugenik und Aufgaben der Gegenwart. Berlin: Dümmler 1929. (48 S.) 8° = Das kommende Geschlecht, Bd. V, 1/2. Brosch. RM 2,50.

Walter Scheidt hat vor einiger Zeit in der Zeitschrift „Sudetendeutsche Familienforschung“ beinahe bitterböse Worte über die historische Familiengeschichtsforschung gesprochen, soweit sie nicht rein wissenschaftliche Zwecke verfolgt und auf systematischer Quellenverarbeitung beruht — diese ganzen Familiengeschichten wurden besser überhaupt nicht geschrieben, seien wissenschaftlich wertlos und unverwertbar. Das temperamentvolle Verdikt möchte ich nicht tragisch nehmen — es ist sicherlich manches Wahres an dem, was Scheidt an dem Durchschnitt von Einzel-Familien-Geschichten auszusetzen hat. Aber er übersieht doch, daß hier doch allgemein-historisch wissenschaftlich Wertvolles vielfach geleistet wird, wenn der Ertrag für den Biologen gering oder selbst gleich Null sein mag — denn es bleibt nun einmal zwischen Biologie und Geschichte die unverrückbare Grenzscheide bestehen, daß das historisch Wertvollste immer im Besonderen und Einmaligen, das biologisch Bedeutungsvolle im Gesetzmäßigen und Allgemeingültigen liegt. Der Biologe betrachtet daher auch die historischen Quellen grundsätzlich von anderem Gesichtspunkt aus als der Historiker, wie wiederum für diesen die Ergebnisse der biologischen Forschung nur in ihrer besonderen Auswirkung im geschichtlichen Leben Bedeutung haben. Biologische Grundprobleme werden jedenfalls niemals mit den Mitteln historischer Forschung lösbar sein, und der Historiker sollte das ganze Gebiet, das sich um die Fragen Rasse nud Vererbung gruppiert, bedingungslos allein dem Biologen überlassen, lediglich bereit, ihm durch Erschließung des historischen Materials die Kärrnerdienste der Hilfswissenschaft zu leisten. Vom Historiker behandelt, wird das Rasseproblem zur politischen Streitfrage, dem Biologen ist es Gegenstand reiner und unverfälschter Forschung und Erkenntnis.

Eugen Fischer hat im Geleitwort zur „Deutschen Rassenkunde“ (1) die Aufgabe biologischer Rassenerforschnng des Deutschtums klar umschrieben: „Die folgenden Bände wollen in ihrer Gesamtheit eine möglichst umfangreiche, rein wissenschaftliche, aber allgemeinverständliche Darstellung geben über die rassenmäßige Beschaffenheit der Bevölkerung, die deutsche Sprache spricht und deutsche Kultur schafft. Ihr Zerfall in Stämme, ihre Verteilung auf Gaue, die Erblinien in ihrer Gesamtheit und in den einzelnen Familien sollen verfolgt werden. Das ursprünglich Eigene und von außen Hereingekommene an Rasse, an Erbgut und Volkstum soll in allen Lebensäußerungen und Ergebnissen dargelegt werden. Daß dazu neben rein naturwissenschaftlicher Arbeit die Forschung des eigentlichen Volkstums, der Geschichte und Volkskunde, der Familiengeschichte und Bevölkerungskunde gehören, ist selbstverständlich.“ Vor allem im ersten Bande ist das historische Material sehr eingehend untersucht und verwertet, aber auch Saller hat seine streng anatomisch-anthropologische Untersuchung der Keuperfranken im Rezatgebiet, eines stark von österreichischen Emigranten durchsetzten Teiles der protestantischen Franken, historisch unterbaut. Das Schwergewicht liegt aber in beiden Arbeiten durchaus in der anthroprologischen Vermessungsarbeit mit dem Endziel, den Durchschnittstyp zu finden und die rassischen Elemente der Bevölkerung bloßzulegen. Das Historische ist mehr Folie, von dem sich das Biologische schärfer abheben soll. Erst eine große Anzahl gleichartiger Untersuchungen über andere Bevölkerungsteile wird Ergebnisse zeitigen, die die Wesenheit des Deutschtums in seiner Gesamtheit klar ergründen.

Historisches Material von Gewicht bietet der Rassenforschung das Kartenmaterial von Kurt Gerlach (2), der die Geburtsorte von Dichtern, Malern, Musikern, Ärzten, Mathematikern und Generälen, nach Zeitaltern geordnet, in Kartenblättern eingetragen hat, um das Kreisen des deutschen Kulturmittelpunktes

anschaulich zu machen — ob freilich diese Grundlage ausreicht, vor allem in der jüngeren Zeit, darf füglich bezweifelt werden, da die Zufälligkeit des Geburtsortes, gerade in den gebildeten Schichten, böse in die Irre führen kann, im Einzelfall wie im Gesamtergebnis. Mir will scheinen, daß die freilich unendlich mühevollere Methode der „Ahnentafeln berühmter Deutscher" hier klareren Unterlagen entspricht. Immerhin heben sich Einzelerscheinungen mit eindringlicher Deutlichkeit ab: Der starke Anteil des zentralen Thüringisch-Obersächsischen Gebietes an allen Begabungen, der auffällige Anteil Nordostdeutschlands an der Generalität, die „kulturelle Wüste", die sich auf den modernen Karten insgesamt im bajuvarischen Gebiete auftut, und die geradezu magische Anziehungskraft, die die Großstädte, voran Berlin und Wien, auf die Begabungen aller Art ausüben. Der Verfasser selbst ist gewillt, darüber hinaus weitgehende Ergebnisse für die Wertung der Rassenelemente im Einzelnen zu ziehen, ganz im Sinne der Doktrinen von Hans F. K. Günther, der die bisher in seiner „Deutschen Rassenkunde" angefügte „Rassenkunde des jüdischen Volkes" (3) nunmehr als selbständiges Werk in erweiterter Form vorlegt. Was zu Günthers Rassebüchern zu sagen ist, hat Prof. Grote bereits in unserm Mitlungshefte 36 gesagt. Der Haupteinwand, daß sein Werk zu stark auf Werturteilen und auf bloßer Anschauung — auf „Anhiebsdiagnose" beruht, verstärkt sich, wenn man das hier vorgelegte Bildmaterial untersucht. Beispielsweise hat Günther mit der Unterschrift „Geschichtswissenschaftler, vorderasiatisch" ein vergröbertes Bildnis von Walter Goetz gebracht — eines Mannes, den er er wohl nie selbst gesehen oder gesprochen hat, geschweige denn daß er an ihm irgendwelche körperliche Messungen vorgenommen hätte — er sieht das Bild, und seine Rassediagnose ist fertig; das hat nichts mehr mit Wissenschaft zu tun, das ist einfach ein Lottospiel. Solches Verfahren berechtigt ja schließlich dazu, — daß jemand das Bild des Herrn Günther selbst als Negertyp oder das seines Verlegers als asiatischen Typ veröffentlicht; nach ihrer eignen Methode würden sie machtlos sein, wenn der Veröffentlicher ihren Einwänden seine Überzeugung entgegensetzt, daß er sie für Neger und Asiaten hält — das ist wie gesagt keine Methode mehr, sondern ein Spiel.

Auf dem der biologischen Genealogie naheverwandten Gebiet der Bevölkerungspolitik hat der Berliner Frauenarzt Fritz Heinsius (4) das grundlegende Problem des Geburtenrückganges in einer eindringlichen, ernst mahnenden, aber von tiefem Glauben an die deutsche Zukunft getragenen volkstümlichen Darstellung behandelt.

Das Wissen um die Gesetze der Vererbung zwingt zur Tat in Richtung jenes Wollens, das von Sir Francis Galton den schönen Namen Eugenik erhalten hat. Wer sich über Werden und Wesen dieser Wissenschaft Wissen und Urteil gewinnen will, für den hat der Leiter der Abteilung Eugenik des Kaiser-Wilhelm-Institutes für menschliche Erblehre in Berlin-Dahlem Hermann Muckermann in seiner Schrift „Wesen der Eugenik" eine fesselnde Einführung geschrieben. Die Schrift ist erschienen in der Sammlung „Das kommende Geschlecht", Zeitschrift für Eugenik, herausgegeben von Eugen Fischer und seinen beiden hervorragenden Mitarbeiten Hermann Muckermann und Otmar Freiherr von Verschuer (6).

Leipzig. Johannes Hohlfeld.

Johannes Gallandi: Altpreußisches Adelslexikon. Herausgegeben von der Altertumsgesellschaft Prussia. Lfg. 1—3, Königsberg 1926—28. In Kommission bei Gräfe & Unzer daf.

Der während des Weltkrieges gestorbene Oberstleutnant Gallandi — mehr verrät das Vorwort zu der vorliegenden Veröffentlichung über deren Verfasser leider nicht — hat Material über etwa 2000 ost- und westpreußische Adelsfamilien hinterlassen, das im Staatsarchiv Königsberg verwahrt wird und mit dessen Veröffentlichung — durch Dr. W. Gaerte, unterstützt von Dr. Gollub — inzwischen begonnen wurde. Die drei Lieferungen, Sonderabdrucke aus der Zeitschrift „Prussia", enthalten die Familien von Adamkewitz bis von Bellicum und geben ein Bild von dem, was der Forscher von dem Gesamtwerk zu erwarten hat: eine Fülle wertwollen Rohstoffes für künftige Forschungen, im wesentlichen geschöpft aus den reichen Beständen des Königsberger Staatsarchives ergänzt durch Quellen zweiter Ordnung (Gothaer), seltener durch Benutzung von Quellen erster Ordnung, aber mit Vorsicht zusammengestellt.

von Gebhardt.

Mit Freuden hindurch! Albert Zeller der Arzt und Seelsorger. Ein Lebensbild von Hermann Waldenmaier. Quell-Verlag, Stuttgart.

Das Buch über Ernst Albert Zeller (1804—1877), den Psychiater und Begründer von Winnenthal, ist bereits 1927 zu dessen 50. Todestag erschienen. Es bringt neben dem Lebenslauf, der den Arzt auch als Seelsorger würdigt, auch Aphorismen und Proben seiner Gedichte. Die Bilder hat sein Enkel in Canstatt beigesteuert, dem wir die schöne biographische Skizze über seinen Großvater in Kirchhoffs Werk „Deutsche Irrenärzte" (Bd. 1, S. 208—218) verdanken.

Leipzig. Erich Ebstein.

Aus vergangenen Tagen. Nr. 2. Reichsgraf Christian Pentz Schwerin: Dietzsch & Co. 1928 (S. 37—114) Gr. 8°.

Der Pentz'sche Sippenverband hat 1925 eine 1. Sonderschrift aus dem Urkundenbesitz der ihm angeschlossenen Familien erscheinen lassen, die dem Kammerjunker Curd Friedrich v. Pentz auf Volgrade gewidmet war. Im vorliegenden 2. Heft sind aus dem Volgrader Archiv, welches seit 1831 einen Teil der Familienstiftung bildet, die über den Grafen Penß redenden Urkunden wortgetreu wiedergegeben und mit verbindendem Text versehen worden. Der nützliche und wesentliche Zweck der zwanglos erscheinenden Schriftenfolge ist es, den Familienbesitz an Urkunden sicherzustellen. Hf.

Erwiderung.

Die Vorfahren der von Saint George. — So erfreulich es ist, daß in Heft 11 der Familiengeschichtlichen Blätter Sp. 339 ff. eines der vielen typischen Märchen von französischer Herkunft eines rein deutschen Geschlechtes, der von Saint George, auf Grund sorfältiger urkundlicher Forschung als haltlose Erfindung gekennzeichnet ist[1]), muß doch der Behauptung entgegengetreten werden, der Adel sei „der Familie vermutlich schon vor 1450 auf Grund ihrer Verdienste als Bader verliehen worden", und könne „auf keinen Fall in Zweifel gezogen" werden.

Aus den mitgeteilten urkundlichen Daten geht jedoch nur hervor, daß von 1546 ab im hessischen Landstädtchen Treysa eine Familie auftritt, die zumeist nach ihrem von Vater auf Sohn vererbten Beruf als Wundarzt, Bader und Barbier (der) Bader oder Scherer, oftmals aber auch mit dem Herkunftsnamen von Sankt Georgen benannt wird, daß sie also offenbar aus einem der zahlreichen Orte dieses Namens[2]) zugezogen war. Man vergleiche z. B. Lucas (von) Cranach, der daheim in Kronach Lucas (der) Maler hieß, und auswärts den Herkunftsnamen annahm. Oder Thomas a Kempis, Erasmus von Rotterdam usw.

Ein Grund zur Annahme, daß von Sankt Georgen „der Hauptnamen", Scherer und Bader „der Nebennamen" gewesen sei, liegt jedoch keinesfalls vor, wenn man einen solchen Unterschied in jener Zeit unsicherer Familiennamen überhaupt machen kann. Bei dem „viel häufigeren" Vorkommen des Berufsnamens Bader und Scherer könnte man eher das Gegenteil behaupten. Hatten doch auch die zu akademischen Berufen übergehenden Familienglieder sich Tonsor (= Scherer) genannt, und erst spätere Familienglieder in anderen bürgerlichen Berufen als dem des Baders den Herkunftsnamen allein geführt.

Daß die Form des Namens mit der Partikel von weder damals noch heute Zugehörigkeit zum Adel bedeutet, nicht nur in allen anderen europäischen Ländern, sondern auch in Deutschland, zumal dem westlichen, wo auch heute noch viele bürgerliche Familien von altersher von vor ihrem Herkunftsnamen führen, ist eine so oft besprochene und bekannte Sache, daß es überflüssig sein sollte, sie nochmals zu wiederholen. Ebenso weiß man, daß den einleitenden volltönenden Redensarten auf Adelsdiplomen, besonders auch wo es sich um Adelsbestätigungen handelt, keinerlei Beweiskraft zukommt. Daß der angeblich hundertjährige Adel, wenn er auch 1847 amtlich bestätigt ist, auf festeren Füßen steht als die fälschlich behauptete Herkunft aus der Languedoc, wäre also doch auch erst zu beweisen. Eine 1902 von Preußen erfolgte Anerkennung des bayrischen Adelsbriefes von 1847 besagt in diesem Sinne gar nichts. Was schließlich die ohne jede greifbare Unterlage behauptete Adelsverleihung vor 1450 an einen kleinstädtischen Bader anlangt, so erinnert diese doch zu sehr an Volks- und Kindermärchen, um glaubhaft zu sein, und wäre jedenfalls ein Novum.

Die Genealogie der altangesehenen Geschlechter Frankfurts a. M., zu denen ein Zweig der von Saint George gehört (versippt mit Bethmann-Hollweg, von Heyder usw.), ist trotz mancher Richtigstellungen noch immer so von prunkenden Herkunftsphantasien durchsetzt, daß man neue nicht aufkommen lassen darf. A. von den Velden.

[1]) Auch in das gedruckte Schrifttum ist dies Märchen übergegangen. Vergl. K. Kiefer, Die Familie Haider usw. Frankfurt a. M. 1911, S. 280.

[2]) Andrees Handatlas enthält allein über 25 Ortschaften St. Georg(en) in Deutschland und dem früheren Österreich.

Nachrichten
der
Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte E.V.,
zugleich für das **Deutsche Familien-Archiv**

Fernruf Nr. 64471 :: **Leipzig, Deutscher Platz** :: Postscheckkonto Leipzig 51228

8. Jahrg. | **Januar/Februar 1930** | **Nr. 1/2**

Neuerscheinungen auf dem Gebiete der Genealogie und verwandter Wissenschaften. 1928. 2. Halbjahr. 13.—14. Folge.

Bearbeitet auf Grund der Eingänge bei der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte und bei der Deutschen Bücherei in Leipzig von **Dr. Johannes Hohlfeld.**

v. Hirschberg. — Klocke, Friedrich v.: [Abriß] in: Münchener Kalender 1929.
Hirser. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz IV, 1927, S. 229—230.
Hirsimann. — s. Anderhirsern.
Hirt. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz IV, 1927, S. 230.
(der) **Hirten.** — Ebda., S. 230.
Hirter. — Ebda., S. 230—231.
Hirzel. — Ebda., S. 231—235.
His. — Ebda., S. 235—236.
Hitz. — Ebda., S. 250.
Hitzig. — Ebda., S. 250—251.
Hobbie. — Stammliste H' aus Zetel i. O. In: Dsch. Geschlechterbuch 59, S. 127—165.
Hobi. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz IV, 1927, S. 252.
Hoch. — Ebda., S. 252.
Hochberg, Markgrafen v. — Ebda., S. 252.
v. Hochdorf. — Ebda., S. 253.
Hochholzer. — Ebda., S. 253.
Hochreutiner. — Ebda., S. 253—254.
Hochrütiner. — Ebda., S. 252.
Hochstaetler. — Ebda., S. 252.
Hochstrasser. — Ebda., S. 252.
Hochuli. — Ebda., S. 254.
Hodler. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz IV, 1927, S. 255—256.
Hodmar. — s. Audemars.
Höflechner. — [Abriß] in: Brandner, Geschlechter von Haus (1928), S. 47.
Hoefliger. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz IV, 1927, S. 256—257.
Hoegger. — Ebda., S. 257—258.
Hoehener. — Ebda., S. 258.
Hoehn. — Ebda., S. 258.
Hoelderli. — Ebda., S. 258.
Hölderlin (Hölderle[n]). — Stammtafel H'. In: J. Kocher, Geschichte der Stadt Nürtingen III (1928), Tafel 7.
Hoeltschi. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz IV (1927), S. 259.
Hoeneisen. — Ebda., S. 259.
Hoer. — Ebda., S. 259—260.
Hoerler (Hürler). — Ebda., S. 260.
Hoesch. — Ebda., S. 260—261.
Hoescheller. — Ebda., S. 261.
Hoesli (Hoeßly). — Ebda., S. 261.
Hötzer (Hetzer). — Familie H'. In: Hart, Reisemappe aus der Oberpfalz, S. 40.
vom Hof. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz IV, 1927, S. 261.
v. Hof. — Ebda., S. 262.
v. Hofen. — Ebda., S. 262.
zum Hofen. — Ebda., S. 262.
Hofer. — Ebda., S. 262.
— [Abriß] in: Brandner, Geschlechter von Haus (1928), S. 46.
Hoffelner. — Pollitsch, Emmerich: Zwei Stammlisten aus Koblenz bei Knittelfeld: 2. H'. In: Mittln. über die steirische Volksgenealogie 8 (Febr. 1928), S. 2—3.
Hoffischer. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz IV, 1927, S. 263.
Hoffmann. — Ahnenreihe Erich H'. In: Der dsch. Rd., Jg. 16, 1 (Jan. 1928), S. 10.
— Ahnentafel H' (* Wernigerode 1845) in: Dsch. Geschlechterbuch 57, 152—153.
— v. Baginski gen. Hoffmann: Zur Geschichte des Geschlechts H'. In: Heimatglocken 1927, Nr. 7.
— Hoffmann, W. J.: Geschiedenis van de Familie H' uit Hachenburg. Deel II. O. O. (Familie-Uitgave. Nicht im Handel.) 1928. (XII, 279 S., 1 Nachfahrentafel, 118 Tafelbibler.) Gr. 8°.
— *Recke, Wilhelm: Stammliste der Familie H' in Frankfurt (Oder). Berlin 1928 (Druck von A. Koenig, Guben). (31 S.) 8°.
— Schäfer, Rudolf: Beiträge zur Geschichte der Familie H'. Mit Unterstützung von Ludwig Hoffmann. Heft 2. Darmstadt 1928. (36 S.) 4°.
— *Welding, Olaf: Beiträge zur Geschichte der Familie Hoffmann in Estland. Reval: Hoffmann 1928. (IV, 168 S., 16 Taf., 3 Stammtaf.) 4° = Welding: Das thüringisch-sächs. Geschlecht Hoffmann. Tl. 2.
Hofmann. — Ahnentafel der Maria Adelheid Amalia H', Ehefrau des Chemikers Dr. Ludwig Emanuel Merck, * 1842. In: Merckſche Familien-Zeitschrift, Bd. 10, 4, S. 204—211.
Hofmann (Hoffmann). — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz IV, 1927, S. 263—265.
Hofmeier. — Ebda., S. 265.
Hofmeister. — Ebda., S. 265—267.
Hofmeister v. Frauenfeld. — Ebda., S. 267.
Hofschürer. — Ebda., S. 267.
v. Hofstetten. — Ebda., S. 267.
Hofstetter. — Ebda., S. 267—268.
Hofstettler. — Ebda., S. 268.
Hohage(n). — *Familienverband Hohagen-Hohage, Sitz Velbert: Erster westf[älischer] Familientag H' auf Burg Altena i. W., Himmelfahrt, den 17. Mai 1928. (16 S.) 4°.
— *Zweiter Familientag der Familie H'. (4 S.) 4°.
— *Satzungen des Fverb. H'. 1928. (4 S.) 8°.
— 2. Familientag der H'. In: Velberter Zt., 17. 7. 1928.
Hohenbuch. — Das Geschlecht der H'. In: Nachr. der Familie Schleissing 9/10, S. 164—166.
v. Hohenburg. — Stammtafel der Vollfreien v. H'. In: Mbl. Adler, Nr. 571/572 (Bd. X, 31/32, Juli/Aug. 1928), S. 392.
Hohenems. — s. Ems.
v. Hohenrain. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz IV, 1927, S. 271.
Hohl (Holl, Hool). — Ebda., S. 273—274.
Hohl. — *H'sche Familienzeitung. Nr. 6 (Juni 1928). (16 S.) 4°.
Holbein. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz IV, 1927, S. 274—275.

Hold. — Ebda., S. 275.
Holdener. — Ebda., S. 275.
Holderegger. — Ebda., S. 275.
Holderer. — Ebda., S. 275.
Holdermeyer. — Ebda., S. 275—276.
Holenstein. — Ebda., S. 276.
Holenweger. — Ebda., S. 276.
Holinger. — Ebda., S. 276.
Hollaender. — Ebda., S. 276.
Hollender. — Hollender, Hermann: Wohl dem, der seiner Väter gern gedenkt! Bilder aus der Geschichte einer pommerschen Familie [H']. In: Unser Pommerland. Jg. 13, 8 (August 1928), S. 325—337 u. 9, S. 373—379.
Hollenweger. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz IV, 1927, S. 279.
Hollinger. — Ebda., S. 279.
Holtzer. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz IV, 1927, S. 279.
Holst. — Die Familie H' im Badenkoog. In: E. Bruhn, Chronik von Koldenbüttel (1928), S. 163—166.
Holter(er). — John, Alois: Die Malerfamilie H' in Haslau. In: Unser Egerland, Jg. 32 (1928), 10, S. 113—115.
Holtz. — Becker, P.: Ein Geburtsbrief aus dem J. 1733 [des Joh. Friedrich H']. In: Grenzmärkische Heimatbll., Jg. 4, 3 (Aug. 1928), S. 174—175.
v. Holtzhausen. — Rheude, L.: Eine H'sche Ahnentafel (mit Kunstbeilage). In: Der deutsche Herold, Jg. 59, 7 (Juli 1927), S. 70.
vom Holz. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz IV, 1927, S. 279.
Holzach. — Ebda., S. 279—280.
von Holzen. — Ebda., S. 280.
Holzer. — Ebda., S. 280.
Holzgang. — Ebda., S. 280.
Holzhalb. — Ebda., S. 280—281.
v. Holzhausen, gen. Keller v. Bützwil. — Ebda., S. 281 bis 282.
Holzmann. — Ebda., S. 282.
Holzmüller. — Ebda., S. 282.
Holzschuher. — Bub: Zur 700jährigen Geschichte der H'. In: Fränkischer Kurier, 28. Dez. 1928.
Homberg (Homburg), Grafen v. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz IV, 1927, S. 284.
Homberger. — Ebda., S. 284.
v. Hombrechtikon. — Ebda., S. 284.
v. Homburg. — Ebda., S. 285.
Homburger. — Ebda., S. 285.
Honegger. — Ebda., S. 286—287.
Honnerlag. — Ebda., S. 287.
Hopf. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz IV, 1927, S. 287.
Hophan (Hupphan). — Ebda., S. 287.
Hoppeler. — Ebda., S. 288.
v. Hontheim. — Die Familie H'. In: Die Familie Hertmanni (1928), S. 135—141.
Horand. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz IV, 1927, S. 288.
Horat. — Ebda., S. 288.
Horburg, Grafen v. — Ebda., S. 288—289.
Horlacher. — Ebda., S. 289.
Horn. — Ebda., S. 289.
Horn. — Stammreihe H' (aus Neustrelitz) in: Dsch. Geschlechterbuch 57, S. 157—195 u. 595—600.
Frh. v. Horn. — Ahnentafel Mathilde Freiin v. H' (* 1822). In: Dsch. Geschlechterbuch 58, S. 120—121.
Horner. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz IV, 1927, S. 290—291.
Horngacher. — Ebda., S. 291.
Hornlocher. — Ebda., S. 291.
Hornstein. — Ebda., S. 291—292.
v. Hornstein. — Ebda., S. 292.
Hornung. — Ahnentafel Karl Ferdinand H' (* 1871). In: Der Familienforscher. Jg. 3, 7/8 (Juli/Sept. 1928), Beilage S. 8.
— Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz IV, 1927, S. 292.
Hortin. — Ebda., S. 292.
Horváth-Tholdy. — Stammliste (Wiederaufnahme) der Grafen H'. In: Gräfliches Taschenbuch 102 (1929), S. 232 bis 233.
Hory — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz IV, 1927, S. 292—293.
Hosang. — Ebda., S. 292.
Hosch. — Ebda., S. 294.
v. Hospental. — Ebda., S. 294.
Hotman. — Ebda., S. 295.
v. Hottingen. — Ebda., S. 295—296.
Hottinger. — Ebda., S. 296—298.
Hotter. — [Abriß] in: Brandner, Geschlechter von Haus (1928), S. 47.
Hotz. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz IV, 1927, S. 298.
Houpting. — Ebda., S. 298.
Howald. — Ebda., S. 299.
Hohh (Hew). — Stammtafel H'. In: J. Kocher, Geschichte der Stadt Nürtingen III (1928), Tafel 7.
Hoholl. — Nachfahrentafel H'. In: E. v. Eichborn, Die Familie v. Eichborn (1928), S. 212.
Hubacher. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz IV, 1927, S. 299.
Hubert. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz IV, 1927, S. 305.
Hubschmid. — Ebda., S. 306.
Huch. — Sander, Ernst: Die Huchs (mit „Stammbaum"). In: Reclams Universum, Jg. 44 (1928), H. 52, S. 1128.
Hübsch. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz IV, 1927, S. 306.
Hübscher. — Ebda., S. 306.
Hübschi. — Ebda., S. 306.
Hügli. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz IV, 1927, S. 306.
Hüllmann. — Ahnentafel Kurt H'. In: Dsch. Geschlechterbuch 59, S. 601—603.
Hün v. Beringen. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz IV, 1927, S. 307.
Hünenberg. — Ebda., S. 307—308.
v. Hünenberg. — Ebda., S. 308.
Hünerwald. — Ebda., S. 308.
Hüni. — Ebda., S. 309.
Hüniker. — Ebda., S. 309.
v. Hünikon. — Ebda., S. 309.
Hüninger. — Ebda., S. 309.
v. Hürenberg. — Ebda., S. 310.
Hürlimann. — Ebda., S. 310—311.
Hürner. — Ebda., S. 311.
Hürzeler. — Ebda., S. 311.
Hüsler. — Ebda., S. 311.
Hüsli (Haeusli). — Ebda., S. 311.
Hüsser. — Ebda., S. 311.
von den Hütten. — s. de Cabanis.
Hüttenhen. — *Nachrichten über die Familie H'. Nr. 9 (Dez. 1928). (S. 135—157.) 8°.
Hug. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz IV, 1927, S. 312—314.
v. Hugelshofen. — Ebda., S. 314.
Hugener. — Ebda., S. 314.
Hugenmatter. — Ebda., S. 314.
Hugentobler. — Ebda., S. 314—315.
Huggenberg. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz IV, 1927, S. 315.
Huggenberger. — Ebda., S. 315.
Huggler. — Ebda., S. 315.
Hugi. — Ebda., S. 315.
Hugo. — Ebda., S. 315.
Hulftegger. — Ebda., S. 317.
Hulliger. — Ebda., S. 318.
Humair. — Ebda., S. 318.
Humbel. — Ebda., S. 318.
Hummel. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz IV, 1927, S. 319—320.
Hundeshagen. — Ebda., S. 321.
Hunger. — Ebda., S. 321—322.
Hunnens. — Das Geschlecht des Mewes H' im „Porrenkoog" (Westerbüll). In: E. Bruhn, Chronik von Koldenbüttel (1928), S. 93—100.
— Familienepitaphe der H'schen Familie. In: E. Bruhn, Chronik von Koldenbüttel (1928), S. 50.
Hungerbühler. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz IV, 1927, S. 322.
Hunkeler. — Ebda., S. 322.
Hunno. — Ebda., S. 322—323.
v. Hunwil. — Ebda., S. 323—324.
Hunziker. — Ebda., S. 324.
v. Hunzikon. — Ebda., S. 324—325.
Huonder. — Ebda., S. 325.
Huoter. — Ebda., S. 325.
Hurder. — Ebda., S. 325.
Hurter. — Ebda., S. 325—326.
v. Husen. — Ebda., S. 326.

Huser. — Ebda., S. 326.
Hussarek v. Heinlein. — Stammliste der Freiherrn H'. In: Freiherrl. Taschenbuch 79 (1928), S. 320.
Huter. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz IV, 1927, S. 326—327.
Hutter. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz IV, 1927. S. 327.
Hutzli. — Ebda., S. 327.
Huwiler. — Ebda., S. 327.
Hux. — Ebda., S. 328.
Ibach. — Ebda., S. 328.
v. Iberg. — Ebda., S. 328—329.
Iburg(er). — Ebda., S. 329.
v. Ifental. — Ebda., S. 330.
Ihlefeld(t). — Stammliste J' aus Wegeleben. — In: Dsch. Geschlechterbuch 60, S. 211—229.
Ihly. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz IV, 1927, S. 331.
Iklé. — Ebda., S. 331.
Ilg. — Ebda., S. 332.
Il(l)gen. — *Ilgeniana. Nachrichten der Familien Ilgen und stammverwandten Illgen. Nr. 3 (Weihnachten 1928). (4 S.) 4°.
Iller. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz IV, 1927, S. 333.
Illi. — Ebda., S. 333.
Imahorn. — Ebda., S. 334.
Imbach. — Ebda., S. 334.
Imboden. — Ebda., S. 334.
Imer. — Ebda., S. 334—335.
Im Fanger (Ifanger). — Ebda., S. 335.
Im Feld (Imfeld). — Ebda., S. 335—337.
Im Garten. — Ebda., S. 337.
Imgrüt. — Ebda., S. 337.
Im Haag. — Ebda., S. 337.
Imhasly. — Ebda., S. 337.
Imhof (Im Hof). — Ebda., S. 337—340.
Imholz. — Ebda., S. 340.
Imlig (Imling). — Ebda., S. 340.
Immer. — Ebda., S. 341.
Imoberdorf. — Ebda., S. 341.
Im Obersteg. — Ebda., S. 341—342.
Imsand. — Ebda., S. 342—343.
Imseng. — Ebda., S. 343.
Imwinkelried. — Ebda., S. 343.
Inalbon. — Ebda., S. 343.
Inama zu Sternegg. — Granichstaedten-Czerva, Rudolf v.: Die J'. In: Tiroler Anzeiger, 8. 2. 1928.
Inauen. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz IV, 1927, S. 343.
Inderbitzi. — Ebda., S. 343.
Inderbitzin. — Ebda., S. 343—344.
Indergand. — Ebda., S. 344.
Indergaß. — Ebda., S. 344.
Inderkum. — Ebda., S. 344.
In der Kummen. — Ebda., S. 344.
Indermaur. — Ebda., S. 344.
Indermühle. — Ebda., S. 344.
Indorf (Imdorf). — Ebda., S. 345.
Ineichen. — Ebda., S. 347.
Infanger. — Ebda., S. 347.
Ingassen. — Ebda., S. 350.
Ingern. — Ebda., S. 350.
Ingold. — Ebda., S. 350.
Inhelder. — Ebda., S. 350.
v. Ins. — Ebda., S. 355.
Inwiler. — Ebda., S. 359.
Irmensee. — Ebda., S. 360.
Irmi. — Ebda., S. 360.
Irminger. — Ebda., S. 360.
Isaak. — Ebda., S. 363.
Ischer. — Ebda., S. 363.
Iseli. — Ebda., S. 363.
Iselin. — Ebda., S. 363—364.
Isenegger. — Ebda., S. 365.
Isenmann. — Ebda., S. 365.
Isenschmid. — Ebda., S. 366.
Isler. — Ebda., S. 366—367.
Isner. — Ebda., S. 368.
Isot. — Ebda., S. 368.
Ita. — Ebda., S. 368.
Iten (Itten). — Ebda., S. 375—376.
Ith. — Ebda., S. 376.
v. Itschnach. — Ebda., S. 377.
Itschner. — Ebda., S. 377.
v. Ittingen. — Ebda., S. 378.
Itzen. — Ahnentafel Bernhardine Joachimine J'. In: Dsch. Geschlechterbuch 59, S. 512—513.
— Ahnentafel Ulrich J'. In: Dsch. Geschlechterbuch 59, S. 498.
— Ahnentafel Wilhelm J'. In: Dsch. Geschlechterbuch 59, S. 595—598.
Iaberg. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz IV, 1927, S. 379.
Iacob. — Nachfahrentafel J'. In: E. v. Eichborn, Die Familie v. Eichborn (1928), S. 210.
Iacober. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz IV, 1927, S. 380.
(Ritter, v.) **Iacobi.** — Stammliste J' aus Wollershausen. In: Dsch. Geschlechterbuch 60, S. 153—210.
Iaeckelmann. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz IV, 1927, S. 382.
Iaeger. — Ebda., S. 382.
Iaeggi. — Ebda., S. 282.
Iaeggli. — Ebda., S. 382—383.
Iaekli. — Ebda. S. 383.
Iaentsch. — Ebda., S. 383.
Iagemann. — Vaihinger, Hans: Die Weimarer Familie J'. In: Jenaische Zt., 5. Nov. 1928.
v. Iagemann. — Stammliste v. J' (in Baden). In: Briefadel. Taschenbuch 21 (1929), S. 300—302.
Iaggi (Iacky). — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz IV, 1927, S. 384.
Iaggin. — Ebda., S. 384.
Iahn. — Ebda., S. 384.
Iakob (Iacob). — Ebda., S. 385—386.
Iakobi. — Ebda., S. 386.
Ianigg. — Ebda., S. 386.
Ianin. — Ebda., S. 386.
Iann. — Ebda., S. 386—387.
Ians. — Ebda., S. 387.
Ianser. — Ebda., S. 387.
Ianßen. — Janßen, Georg: Ahnentafel der Geschwister J' [Anna Maria J', * Sillenstede 1925]. In: Dsche. Ff., 1928, 3, S. 39—44.
— s. Deus.
Iauch. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz IV, 1927, S. 389—390.
Iauslin. — Ebda., S. 391.
Iaussi. — Ebda., S. 391.
Iecht. — Wentscher, Erich: Ahnentafel Richard J' (* 1858). In: A. f. Sf., Jg. 4, 8 (August 1928), S. 278—279.
Ieckelmann. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz IV 1927, S. 393.
Iecker. — Ebda., S. 393.
Iecklin von Hohenrealta. — Ebda., S. 393—394.
Iegen. — Ebda., S. 394.
Iegerlehner. — Ebda., S. 395.
v. Iegistorf. — Ebda., S. 395.
Ielden. — Ahnentafel Ida J'. In: Dsch. Geschlechterbuch 59, S. 400—402.
Ielenoli. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz IV, 1927, S. 395.
Ienatsch. — Ebda., S. 395—396.
Ienisch. — Gerstmann, Hugo: Blutsverwandt[schaft] Hasenclever mit J' — Westphal usw. In: Verbandsblätter der Familien Glafey (s. d.).
— Stammtafel J'. In: J. Kocher, Geschichte der Stadt Nürtingen III (1928), Tafel 7.
(v.) **Ienner.** — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz IV, 1927, S. 396—398.
Ienni (Ienny). — Ebda., S. 398—399.
Iennini. — Ebda., S. 399.
Ient. — Ebda., S. 399.
Ientsch. — Ebda., S. 399.
Ienzer. — Ebda., S. 399.
Ieppe. — Ahnentafel J' in: Dsch. Geschlechterbuch 57, S. 279.
Iergen. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz IV, 1927. S. 400.
Ieri (Ioergi, Goergi). — Ebda., S. 400.
v. Iestetten. — Ebda., S. 400.
Ieuch. — Ebda., S. 404.
Ieuchdenhammer. — Ebda., S. 404.
Iezler (Uezeler). — Ebda., S. 405.
Ioachim. — Ebda., S. 405.
Iob. — Ebda., S. 405.
Ioch. — Ebda., S. 405.

Jochberg, Ritter v. — Ebda., S. 405.
Joder. — Ebda., S. 405.
Joehler (Joechler). — Ebda., S. 405.
Joehr. — Ebda., S. 405—406.
Joerger. — Ebda., S. 406.
Johner. — Ebda., S. 407.
Joller. — Ebda., S. 408.
Jonas v. Buch. — Ebda., S. 409.
Joos. — Ebda., S. 410—411.
Jordan. — Ebda., S. 411—412.
Joseph. — Ebda., S. 413.
Joß. — Ebda., S. 413.
Jossen. — Ebda., S. 415.
Jost. — Ebda., S. 415—416.
Josty. — Ebda., S. 416.
Jourdan (Jordan). — Ebda., S. 415.
Jucker. — Ebda., S. 416—417.
Judemann. — Ebda., S. 417.
Jünteler. — Ebda., S. 419.
Jürgensen. — Ebda., S. 419.
Jüstrich. — Ebda., S. 419.
Jütsch (Jütz). — Ebda., S. 419.
Jütz. — Ebda., S. 419—420.
Jützer. — Ebda., S. 420.
Julier. — Ebda., S. 420.
Jung. — Ebda., S. 421—422.
Junge. — *Junge, Hermann: Ahnentafel in Listenform. Erlangen: Junge & Sohn 1928. (26 S., 3 Wappentafeln.) 8°.
Jungen. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz IV, 1927, S. 423.
Jungi. — Ebda., S. 424.
Jungo. — Ebda., S. 424.
Jungfer. — Ahnenliste Maria Auguste J' ∞ Barchewitz (* 1879). In: v. Lindeiner gen. v. Wildau, Beiträge zur Fg. der Barchewitz (1928), S. 76.
Jungsten. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz IV, 1927, S. 424.
Jung-Stilling. — Ebda., S. 422—423.
Junker. — Ebda., S. 424.
Jurt. — Ebda., S. 428—429.
Just. — Ebda., S. 429.
Kabushaupt. — Ebda., S. 431.
Kachelhofer. — Ebda., S. 431.
Kachler. — Ebda., S. 431.
Kade. — *Mittln. des Geschlechtes David K'. Jg. 20 (1928), 1. (12 S.) 8°.
Kaderli. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz IV, 1927, S. 432.
Kaech. — Ebda., S. 431.
Kaegi. — Ebda., S. 432.
v. Kaegiswil. — Ebda., S. 433.
Kaelin. — Ebd., S. 433.
Kaelli (Kelly). — Ebda., S. 433.
Kaemmerling. — Ebda., S. 433—434.
Kämpf. — Ahnentafel Maria K' (* 1595). In: Dsch. Geschlechterbuch 58, S. 535.
Kaempf. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz IV, 1927, S. 434.
Kaempfen. — Ebda., S. 434.
(v.) **Kaenel.** — Ebda., S. 434.
Kaeppeli. — Ebda., S. 434—435.
Kaes. — Ebda., S. 435.
(zu) **Kaes.** — Ebda., S. 435.
Kaeser. — Ebda., S. 435.
Kaesermann. — Ebda., S. 435.
Kaeslin. — Ebda., S. 435—436.
Kaetzi. — Ebda., S. 436.
Kaeufeler. — Ebda., S. 436.
Kahr. — [Abriß] in: Brandner, Geschlechter von Haus (1928), S. 50.
Kaiser. — Kaiser, Elisabeth: Stammreihe K'. In: Mittln. des F'verb. der Herdorfer Schönfelder, Nr. 7 (1928), S. 7—9. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz IV, 1927, S. 436 bis 438.
Kalberer. — Ebda., S. 439.
Kalbermatten. — Ebda., S. 439—441.
Kalchofner. — Ebda., S. 441.
Kallenberg. — Ebda., S. 441.
v. Kallnach. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz IV, 1927, S. 442.
Kalt. — Ebda., S. 442.
v. Kaltbrunn(er). — Ebda., S. 442.
Kaltschmid. — Ebda., S. 443.
Kambli. — Ebda., S. 443—444.
Kamer. — Ebda., S. 444.
Kamm. — Ebda., S. 444.
Kammer. — Ebda., S. 444.
Kammerlander. — [Abriß] in: Brandner, Geschlechter von Haus (1928), S. 51.
Kammermann. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz IV, 1927, S. 444.
Kannengießer. — Ebda., S. 444.
Kapeindl. — [Abriß] in: Brandner: Geschlechter von Haus (1928), S. 51.
Kapf (Kapff). — Andler: Der Weiler u. die Familie K'. In: Schwäbischer Merkur, 11. Sept. 1928.
Kapfmann. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz IV, 1927, S. 444—445.
Kaplans. — Ebda., S. 450.
v. Kappel (Cappel). — Ebda., S. 453.
Kappeler. — Ebda., S. 453—454.
Karcher. — Ebda., S. 456.
Karl v. Hohenbalken. — Ebda., S. 268—269.
Karl. — Geschichte der Familie K'. In: R. Frh. v. Procházka, Meine 32 Ahnen (1928), S. 430—431.
Karlen. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz IV, 1927, S. 457.
Karli. — Ebda., S. 457.
Karrer. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz IV, 1927, S. 457.
Kaspar. — Ebda., S. 460.
Käßbacher. — Ahnentafel Annaliese K' (* 1925). In: Ahnentafeln (Beilage zu „Der Familienforscher"), S. 2.
Kasser. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz IV, 1927, S. 460.
Kast (Kaestli). — Ebda., S. 460.
Kasthofer. — Ebda., S. 461.
Katharina (Kathriner). — Ebda., S. 461.
Kauer. — Ebda., S. 461.
Kauert. — Stammtafel K'. In: D. u. M. Vorländer, Die Familien Vorländer (1928), S. 67—68.
Kaufmann. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz IV, 1927, S. 462—463.
Kaupert. — Ebda., S. 463.
Kauter. — Ebda., S. 463.
Kauw. — Ebda., S. 463.
Keck. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz IV, 1927 S. 465.
Keding. — Stammreihe K' (aus Sülze i. M.) in: Dsch. Geschlechterbuch 57, S. 197—215.
Keel (Kehl). — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz IV 1927, S. 465.

Bericht über die ordentliche Jahreshauptversammlung am 4. Februar 1930 in Leipzig.

Nach Erstattung der Berichte durch den geschäftsführenden Vorsitzenden Dr. Hohlfeld, den Schatzmeister Dr. Naumann und den Rechnungsprüfer Dr. Reindel erteilte die Versammlung dem Gesamtvorstand Entlastung. Auf Vorschlag des Hauptausschusses wurde in diesen neu gewählt Reichsarchivdirektor Dr. Müsebeck. Als korrespondierendes Mitglied wurde vom Hauptausschuß neu hinzugewählt Major a.D. v. Schmoller, die korrespondierenden Mitglieder des Vorjahres erneut bestätigt.

Als Mitgliedsbeitrag schlug der Vorstand vor, künftig halbjährlich 4,50 Mk. zu bewilligen, dafür aber die Jahresbibliographie allen Mitgliedern künftig als Jahresgabe der Gesellschaft darzubieten. Für das Jahr 1929 handelt es sich hiernach wiederum um ein Werk von rund 10 Bogen, deren Verkaufspreis fast den ganzen Jahresbeitrag ausmachen wird. Der Vorstand wird aber durch diese Regelung instand gesetzt, das wichtige Werk der Bibliographie ungestört und dauernd fortsetzen zu können. Der Antrag wurde einstimmig angenommen. Es ist also als Halbjahrsbeitrag für das 1. Halbjahr 1930 4,50 Mark zu zahlen. Die Mitglieder erhalten dafür die voraussichtlich Anfang Juni d. J. erscheinende Bibliographie für 1929 unentgeltlich. Weitere Anträge lagen zur Beratung nicht vor.

Der Jahresbericht des Vorstandes wird im nächsten Heft unserer Zeitschrift veröffentlicht werden.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Dr. phil. Johannes Hohlfeld in Leipzig. — Verlag der „Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte" in Leipzig. — Druck von G Reichardt, Groitzsch, Bez. Leipzig.

Familiengeschichtliche Blätter

Monatsschrift für die gesamte deutsche wissenschaftliche Genealogie

Herausgegeben von der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte E. V. in Leipzig

28. Jahrgang | März/April 1930 | Heft 3/4

Familiengeschichtliche Quellen im Stadtarchiv Königsberg-Neumark.

Von K. Meyerding de Ahna, Berlin.

Das gewesene Stadtarchiv von Königsberg-Neumark war, wie aus den noch vorhandenen Repertorien hervorgeht, eine Fundgrube für jeden Forscher. Leider hat die Unkenntnis über den hohen Wert der Aktenbestände die verantwortliche Stelle dazu verleitet, einen großen Teil des Archivinhalts während der Inflation als Altpapier zu verkaufen. Ratsprotokolle und Stadtrechnungen aus dem 16. Jahrhundert sind auf die Weise auf immer verschwunden.

Aber auch der verbliebene Rest, wie man ihn heute vorfindet, ist noch recht reichhaltig. Als familiengeschichtliche Quellen im weiteren Sinne kommen davon folgende Teile besonders in Betracht:

1. Retardatenliste von 1559—1566.
2. „ von 1566—1580 /Rep. II. 38—39 Acta publica No. 1/.

Die zwei Listen bringen die Namen derjenigen Personen, die eine Summe Geldes, deren Höhe genannt wird, oder eine angegebene Menge Korn an den Rat der Stadt abzugeben hatten. Auch Bewohner der umliegenden Dörfer und Städte werden darin erwähnt.

3. Bürgertabellen von 1724—1752 /Rep. I. 57/.

Diese Tabellen mußten halbjährlich bei der Neumärkischen Kriegs- und Domänenkammer in Cüstrin eingereicht werden und enthalten die Namen der Bürger, „so angekommen" und deren Profession und beantworten die Frage, „ob er Ausländer, Einländer oder Stadtkind sey". Die Tabellen bilden, besonders durch die Angabe der Geburtsorte, einen genügenden Ersatz für die nicht vorhandenen Bürgerbücher. Auch die Bürger, „so abgegangen", werden erwähnt.

4. 51 Lehrbriefe des Maurergewerks 1751—1821. /In der Maurer-Innungslade/. Von den meisten Lehrlingen ist auch ein Geburtsbrief vorhanden.

5. Bürgerverzeichnis von 1720 /Rep. I. 57. No. 1/.

6. Kolonistentabellen von 1740—1777 /Rep. I. 54 No. 1/.

Der familiengeschichtliche Inhalt der Quellen 1—4 ist in den folgenden Listen wiedergegeben. Nur bei den Bürgertabellen (3) sind die abgehenden Bürger nicht genannt, ferner sind die letzten zwei Jahrgänge /1751—52/ fortgelassen, weil die ungenaue und flüchtige Schrift im Original leicht zu Lesefehlern Anlaß gab. Bei sämtlichen Quellen ist die alphabetische Reihenfolge gewählt, um ihren Gebrauch zu erleichtern.

1. „Retardatenn zu Konigsberch von ao. 1559 biß uffs 1566 jar."

Andreas, Valtin,
Arndt, Hans,
Barteldt, Paul,
Behme, Gregor,
Beierstorff, Matthis,
Bleienbach, Benedict, Bärwalde,
Boldicke, Andreas,
Borchartt, Otto,
Brewitz, Andreas,
Brunnicke, Asmus,
Egler, zu Bärwalde,
Falkenberch, Peter,
Fehlingk, Jürgen,
Felchow, Fürgen, Bernikow,
Filtzer, Hans,
Filtzer, Dames, Bernikow,
Frauensohn, Matthis, Doltzig,
Frauensohn, Jacob, Hansberge,
Gabriel zu Bernikow,
Geißmer, Thewes,
Geißmer, Thomas,
Geißmer, Cyriacus, Groß-Wubieser,
Gellenn, August,
Gerloff, Thomas,
Göbell, Christoph,
Gosse, Thewes, Bernikow,
Grunenthal, Peter,
Hannemann, Jochem,
Hartwigk, Simon, Cüstrin,
Hellenbrecht, Claus, Groß-Wubieser,
Hintze, Valtin,
Hoffmann, David,
Jenicke, Barthelmeß, Bernikow,
Kartte, Paul,
Klentzemann, Matz,
Koberstein, Brose,
Krause, Merten,
Kremer, Mathis, Schönfließ,
Lasske, Hans,
Lehmann, Hans, Zehden,
Lewe, Michael,
Ludewich, Peter,
Lüdecke, Bendix, Schönfließ,
Lütkebecker, Jürgen,
Marner, Wulf, Kloster,
Megenbarch, Hans,
Meigeborch, Orban,
Meßler, Hans,
Mewes, Paul, Zehden,
Moncheberg, Hans,
Neumann, Peter,
Neumann Paul,
Noppe, Thomas,
Orthmann, Hans, Rohrbeck,
v. Padua, Peter,
Pageter, Andreas, Bernickow,
Panentz, Klaus,
Pegeler, Hans,
Pelitzö, Peter,
Petzin, Philipp, Schönfließ,
Pichler, Jürgen,
Praetorius, Petrus,
Pripenow, Hans, Schönfließ,
Regebrandt, Thewes,
Reichemann, Brose, Nahausen,
Ruele, Jacob,
Runge, Michel,
Sack, Friedrich, Putterfelde,
Sasse, Hans, Schönfließ,
Scheningk, Joachim,
Schillingk Paul,
Schle, Hans,
Schmidt, Lucas,
Schmidt, Joachim,
Schmidt, Baltzer,
Schmidt, Paul,
Schmohl, Jürgenn,
Schroder, Klaus,
Schroder, Michel, Schönfließ,
Schuler, Peter,
Schulz, Lorenz, Cüstrin,
Schumann, Joachim,
Schwartte, Gorg, Woltersdorf(?),
Simon, Joachim,
Simon, Lorentz, Petzigk,
Siwert, Barthelmeß, Schönfließ,
Stein, Joachim,
Steinbeck, Joachim, Bellin,
Steinkopff, Brose,
Strantz (Strautz?), Merten, Hansberge,
Strantz (Strautz?), Peter, Hansberge,
Strantz, (Strautz?), Berndt, Hansberge,
Straßborch, Jürgen,
Tarne, Hans,
Tonges der Topffer, Schönfließ,
Trampe, Klaus, Lindow
Wartenberg, Joachim,
Wartenberg, Caspar, Bärwalde,
Wentzell, Thomas,
Wollin, Kersten,
Wrechen, Ursel, Bellin,
Zimmermann, Joachim,
Zimmermann, Hans.

2. „Retardatenn ao. 1566 biß 1580, weill Eraßmus Tiele die Kirchenrechnungen gehalten."

Andreas, Clemens,
Arndt, Hans,
Barthelmeß, Gores, Nahausen,
Barthelmeß, Bastian,
Becker, Jochim, Ritenitz,
Behme, Andreas,
Behme, Greger,
Berndt, Merten,
Berndt, Jochim,
Binger, Jochim,
Boldicke, Jochim,
Borchardt, Otto,
Brewitz, Andreas,
Brewitz, Michel,
Eyler, Merten,
Felchow, Andreas,
Fieritz, Matz,
Filtzer, Reichardt,
Fischer, Clemens,
Frauensohn, Matthes, Doltzig,
Friedrich, Moritz,
Gellenn, August,
Göbel, Christoph, Kellerherr,
Gosso, Thewes, Bernickow,
Grentze, Jürgen,
Grentze, Peter,
Hannemann, Jürgen,
Hannemann, Jochem,
Hawemann, Matthis,
Heise, Jacob,
Helbrecht, Claus, Groß Wobieser,
Hellenfeger, Peter, Schönfließ,
Helm, Jochim,
Helwich, Andreas,
Herrendorf, Jochim,
Hertzberch, Blasius,
Hintze, Valtin,
Hohendorf, Michel,
Kako, Jochim, Doltzigk,
Kersten, Thomas, Kellerherr,
Kersten, Simon, Hansberge,
Ketelburter (?), Bernhard,
Ketelburter, Gores,
Kienast, Joachim,
Klest, Jochim,
Korse, Jürgen,
Köler, Peter,
Krage, Moritz,
Kremer, Jacob,
Krueger, Hans,
Krüger, Thewes,
Landin, Thomas, Hansberge,
Lange, Joachim,
Lewe, Christoph,
Lietze, Barthelmeß,
Ludewich, Bendix,
Luttkebecker, Paul,
Maseko, Aßmus,
Matthies, Thewes,
Mehtagk, Andreas,
Meiborch, Hans,
Meier, Joachim,
Meier, Fürgen, Groß-Wubieser,
Mekelborch, Hans, Klemtzow,
Neumann, Aßmus,
Neumann, Paul,
Neumann, Peter,
Neumann, Andreas,
Neumann, Blasius,
Osterdach, Hans,
Orthmann, Hans, Rohrbeck,
v. Padua, Peter,
Parthew, Hans,
Paul, Joachim,
Penckhun, Merten,
Pentz, Merten,
Petzin, Philipp, Schönfließ,
Pinno, Jürgen,
Possin, Peter,
Radaun, Jochim,
Rade, Aßmus,
Reinicke, Peter,
Rosenfeldt, Orban, Gossow,
Rosenwender, Marx,
Sasse, Peter,
Scheibe, Melcher,
Scheningk, Joachim,
Schiltberch, Jochim,
Schmidt, Joachim,
Schmidt, Steffen,
Schmidt, Bendix,
Schmidt, Marcus,
Schmidt, Lucas,
Schmidt, Peter, Schönfließ,
Schmohl, Jürgen,
Schuhmacher, Andreas,
Schuhmacher, Aßmus,
Schuhmacher, Jürgen,
Schönfließ,
Schulle, Hans,
Schulz, Adrian,
Schulze, Jacob,
Schwartze, Peter, Doltzig,
Schwarte, Gores, Woltersdorf,
Seger, Andreas,
Sider, Christoph,
Sidow, Heinrich, Vogtsdorf,
Simon, Paul,
Simon, Lucas,
Simon, Joachim,
Stein, Joachim,
Thieme, Thonnies, Petzigk,
Tieritz, Hans,
Trampe, Klaus, Petzigk,
Voß, Brose,
Wendelanth, Borchardt,
Wentzell, Thomas,
Wetzell, Joachim,
Wetzell, Barthelmeß, Doltzigk,
Widemann, Baltz,
Wollin, Kersten,
Wrech, Hans,
Zernitz, Marms,
Zabell, Peter.

3. Bürgertabellen 1724—1750.

(Reihenfolge der Angaben: Familienname, Vorname, Beruf, Heimat*), Jahr der Einbürgerung.)

Abel, Christian, Schuster, Braunschweig, 1749,
Aegema . . ., Johann Erdmann, Schlächter, Kbg. 1732,
Albrecht, Friedrich, Schneider, Rohrbeck (?, verklebt), 1742,
Alter, Christian, Schuster, Lieberose, 1746,
Altrichter, Christoph, Garnweber, Wilmersdorf b. Luckau, 1732,
Andersohn, Johann Philipp, Hautboiste, Bärwalde, 1742,
Bartel, Johann, Ackersmann, Kbg., 1750,
Baudach, Christian, Ackersmann, Zorndorf, 1750,
Baudisch, Johann Wilhelm, Schneider, Buckow, 1749,
Beerwald, Joachim Friedrich, Kunstpfeifer, Kbg., 1746,
Behrend, Johann Gottfried, Schneider, Rohrichen, 1748,
Bellin, Johann Christian, Oeconom, Nahausen, 1749,
Bergemann, Martin, Hirt, Brusenfelde, 1744,
Bergemann, Christian, Tagelöhner, Kbg., 1741,
Bertram, Johann Heinrich, Schuster, 1730,
Blümke, Christian, Schneider, Eberswalde, 1740,
Bölicke, Andreas, Ackermann, Kbg., 1726,
Boltzmann, Georg Friedrich, Maler, Schwedt, 1724,
Brietzke, Gürgen, Bader, Kbg., 1726,
Busmann, Anton Georg, Goldschmied, Zelle, 1743,
Busse, Martin, Weißgerber, Kbg., 1741,
Conrad, Michel, Maurer, Cüstrin, 1734,
Curt, Johann Franziscus, Schmied, Klein-Mantel, 1734,
Dane, s. Daue,
Daue, Kurt Ludwig, Oeconom, Amt Güntersberg b. Crossen, 1732,
Dennert, Johann Jacob, Schneider, Kbg., 1740,
Dennert, Friedrich, Spielmann, Kbg., 1746,
Dieckmann, Daniel, Tuchmacher, Friedland in Polen, 1726,
Drechsler, Johann Heinrich, Eisenkrämer, Berlin, 1750,
Dubom, Martin, Leistenschneider, Beeskow, 1741,
Dürre, Martin, ehemaliger Soldat, 1748,
Eben, Johann Gottfried, Schuster, Kbg., 1749,
Ebert, Samiel, Schmied, Heiligenbeil, 1738,
Edeler, Adam, Uhrmacher, Soldin, 1741,
Egeler, Christian Friedrich, Bäcker, Kbg., 1740,
Egeler, Gottfried, Stellmacher, Kbg., 1749,
Ehe, Christoph Gottlieb, Materialist, Zwickau, 1748,
Ehrlich, Johann Michael, Tischler, Kbg., 1739,
Eicken, Franz, Chirurg, Berlin, 1732,
Engel, Johann, Schuster, ... rdheim in Litthauisch-Preußen (Anfang verklebt), 1750,
Ehrhard, Joachim, Brauer, Potsdam, 1733,
Ehrhardt, Samuel, Jäger, Lübben, 1742,
Fahlpahl, Johann, Oeconom, Stettin, 1738,
Fallau, Gottfried, Garnweber, Rößlau, 1732,
Fehrmann, Christoph, Zimmermann, Eschdorf in Sachsen, 1734,
Feilcke, Christian Friedrich, Töpfer, Arnswalde, 1742,
Flatow, Johann Jacob, Pinnow b. Angermünde, 1738,
Flöricke, Johann Christoph, Bäcker, Kbg., 1742,
Friedrich, Christian, Töpfer, Kbg., 1733,
Frisch, Christian Friedrich, Buchbinder, Kbg., 1743,
Frölich, Andreas, Bohrschmied, Jena, 1740,
Fuhrmann, Johann, Böttcher, Freienwalde, 1749,
Gegendwasser, Gottfried, Apotheker, Bahn, 1740,
Gerike, Martin, Garnweber, Mariental, 1736,
Gerike, Michael, Bäcker, Trampe, 1741,
Gestrich, Johann, Hutmacher, Wriezen, 1734,
Giese, Johann Christian, Garnweber, Kbg., 1747,
Götze, Johann Georg, Schlosser, Schwedt, 1750,
Götze, Karl Jochem, Oeconom, Werbelo b. Prenzlau, 1734,
Goldbec, David, Schwarzfärber, Kbg., 1737,
Goldbeck, Daniel, Schmied, Dolzig, 1740,
Grawe, Johann Christopf, Schneider, Bärwalde, 1728,
Grawer, Johann Christopf, Tuchmacher, Kbg., 1750,
Gretch, (?) Elias, Seifensieder, Blankenhahn/Thür., 1734,
Gruno, Michel, Schmied, Nabern, 1736,
Grunow, Johann Friedrich, Buchdrucker, Berlin, 1742,
Günter, Johann Gabriel, Maurer, Schrablau/Thür., 1734,
Gundlach, Karl Heinrich, Schneider, Schwedt, 1749,
Haase, Friedrich, Postillon, Stargard, 1747,
Hagen, Johann Christoph, Lohgerber, Coburg, 1749,
Hahn, Andreas, Schuster, Königsberg i. Pr. 1738,
Hamann, Christian, Böttcher, Greifenhagen, 1746,
Hanke, /Hauke/, David, ehem. Soldat, Reppen, 1740,
Hartung, Georg Kasper, Hutmacher, Kbg., 1734,
Hase, Gottfried, Brauer, Wusterhausen, 1742,
Hasse, Franz, Ackersmann, Woltersdorf, 1738,
Hauke, s. Hanke,
v. Heiderstädt, Claus Friedrich, Obristwachtmeister, 1748,
Heitzer, David, Garnweber, Mittweida/Sa., 1735,
Henschel, Johann David, Brauer, 1748,
Hentzel, Johann Wilhelm, Schuster, Mittelwalde, 1750,
Hertel, Christian Gottlieb, Schuster, Schmiedeberg, 1746,
Hertzberg, Michel, Handlanger, Cüstrin, 1733,
Hilscher, Johann Caspar, Seiler, Kbg., 1747,
Hischke, Christian Friedrich, Riemer, Kbg., 1734,
Höhne, Martin Friedrich, Pantoffelmacher, Kbg., 1750,
Holtzhausen, Christian, Brauer, Berlin, 1747,
Hopffner, Johann Caspar, Tischler, Kbg., 1745,
Hoppe, Johann Christoph, Garnweber, Grobsdorf/Vgtl., 1748,
Hübner, Johann Gottlieb, Schuster, Wittenberg, 1730,
Ihlefeld, Jochem Friedrich, Mühlenmeister v. d. Liebenowschen Mühle b. Bahne, 1748,
Illius, August Andreas, Zinngießer, Stettin, 1743,
Jäck, Gottfried, Oeconom, Tensdorf (?), 1749,
Jäger, Martin, Ackersmann, Kehrberg, 1733,
Jacob, Johann Nikolaus, Töpfer, Coburg, 1740,

*) Kbg.= Königsberg-Neumark.

Jede, Christian, Kürschner, Oels/Schl., 1741,
Jedicke, Christian, Schmied, Kbg., 1730,
Jesche, Christian Friedrich, Schwarzfärber, Groß-Mantel, 1744,
Joachim, Theodor, Materialist, Kbg., 1737,
Jockel, Johann Heinrich, Schmied, Brandenburg/Havel/, 1737,
Jordan, Daniel, ehem. Soldat, 1748,
Joseph, Johann Georg, Schneider, Sonnenburg, 1733,
Käbenmann, Ernst Friedrich, Knopfmacher, Berlin, 1744,
Kalck, Johann Gottlieb, Bäcker, Kbg., 1735,
Kaseler, Kaspar, Bäcker, Kbg., 1733,
Kaseler, Karl Wilhelm, Schneider, Kbg., 1740,
Kaselow, Ludwig, Gewandschneider, Zernickow, 1739,
Kauffmann, Wilhelm, ehem. Soldat, 1748,
Keil, Philipp, Tischler, Kbg, 1734,
Kemnitz, Johann Gottlieb, Müller, Mellentin, 1742,
Killing, Jochem, ehem. Soldat, 1735,
Kircher, Friedrich, Seiler, Fulda, 1728,
Kirchert, Johann Friedrich, Seiler, Kbg., 1750,
Klatte, Daniel, Schuster, Rügenwalde, 1733,
Klauke, Georg Christian, Schneider, Kbg., 1745,
Klebenow, Hans, Ackersmann, Bernickow, 1735,
Klingbeutel, Michael, Ackersmann, Steinwehr, 1731,
Knab, Martin, Drechsler, Stettin, 1734,
Knick, Michael, Lohgerber, Bärwalde, 1737,
Knick, David, Weißgerber, Bärwalde, 1741,
Kobes, Johann Friedrich, Schneider, Cüstrin, 1734,
Kramer, Christian, Schuster, Klein-Kugel b. Halle, 1740,
Krappe, Gottfried, Weißgerber, Kbg., 1740,
Krisky, Christoph, Schneider, Sommerfeld b. Crossen, 1743,
Krönig, Peter, Ackersmann, Mariental, 1734,
Krösing, Johann Friedrich, Schlächter, Kbg., 1741,
Krönig, Samuel, Brauer, Wildenbruch, 1746,
Krohne, David, Zeugdrucker, Prenzlau, 1750,
Kroll, Karl Gustav, Kunstpfeifer, Pasewalk, 1736,
Krüger, Jakob, ehem. Grenadier zu Pferde, Kbg., 1728,
Krüger, Johann Friedrich, Seiler, Wollin, 1743,
Krüger, Johann Peter, Papiermacher, Hegermühle b. Eberswalde, 1734,
Krüger, Daniel, Brauer, Lämmersdorf b. Woldenberg, 1737,
Krumhaccer, Johann Christian Ludwig, Schlächter, Bärwalde, 1736,
Ladewig, Michel, Töpfer, Soldin, 1732,
Lange, Michael, Schneider, Lippene, 1733,
Lange, Christian, gew. Amtmann, 1749,
Lange, Johann Gottlieb, Töpfer, Pyritz, 1750,
Lauerbach, Johann Adolf, Bäcker, Groß-Saltze, 1738,
Lehmann, Gürgen, Koch, Schildberg, 1735,
Lehmann, Johann Christian, Schornsteinfeger, Dresden, 1746,
Lehmann, Gottfried, Brauer, Altdorf b. Jüterbog, 1747,
Lehmann, Adam Friedrich, Tischler, Zielenzig, 1748,
Lehmke, Johann Christian, Schuster, Beernburg, 1743,
Leibner, Georg, Gärtner, Zossen, 1744,
Liebenthal, Christian Friedrich, Schuster, Lippene, 1742,
Liebich, Johann Tobias, Handschuhmacher, Beuthen/Oder, Schl., 1736,
Lieper, Michael, Müller, Hohenlübbichow, 1744,
Lietze, Christian, Schuster, Blestin (?), 1734,
Lilius, Johann Gottfried, Handschuhmacher, Kbg., 1735,
Lindenberg, Johann Gottlieb, Schuster, Straußberg, 1743,
Lippke, Gürgen Gabriel, Schuster, Rügenwalde, 1742,
Lohrentz, Johann Georg, Bäcker, Kbg., 1734,
Lohrentz, Gottlieb, Bäcker, Kbg., 1738,
Lüdicke, Joachim, Weißgerber, Cüstrin, 1724,
Manuel, Christian, Pantoffelmacher, Wriezen, 1744,
Manteuffel, Michael, Ackersmann, Hohenkrönig, 1737,
Manteuffel, Peter, Ackersmann, Hohenkrönig, 1737,
Marggraff, David, Oeconom, Jägersdorf, 1738,
Matthes, Johann, Müller, Dölzig Amt Zehden, 1740,
Maue, Andreas, Maurer, „Aus dem Braunschweigischen", 1750,
Meer, Tobias, Schmied, Büttow b. Prenzlau, 1732,
Mehfride, Georg Ernst, Feldscher, Berlin, 1737,
Mehlis, Johann Gottfried, Seiler, Friedland i. Mecklg., 1747,
Mende, Johann Georg, Handschuhmacher, Kbg., 1739,
Meinicke, Gottlieb Christoph, Schuster, Magdeburg, 1745,
Meißner, Michael, Pantoffelmacher, Cüstrin, 1724,
Meißner, Georg, Pantoffelmacher, Cüstrin, 1733,
Mischke, Karl Ludwig, Riemer, Kbg, 1739,
Mosentin, Wilhelm, Pantoffelmacher, Wriezen, 1750,
Moskopff, Daniel, Tischler, Kbg., 1726,
Müller, Christian, Bäcker, Lübben, 1738,
Nehring, Georg Ernst, Groß-Mantel, 1736,
Neumann, Johann Gottfried, Schneider, Kbg., 1742,
Nickel, Johann Christian, Schuster, Kbg. 1748,
Nipko, Johann Jakob, Stellmacher, Stolpe, 1746,
Nischke, Christian, ehem. Soldat, Wietzig b. Falkenburg, 1732,
Nortwig, Johann Peter, Böttcher, Kbg., 1744,
Ohrmann, Johann Matthäus, Schuster, Halberstadt, 1736,
Oppermann, Johann Friedrich, Schneider, Magdeburg, 1741,
Pahl, Christian, Garnweber, Lippehne, 1741,
Partin, Johann, Büchsenmacher, Gollnow, 1736,
Petzel, Johann, Tuchmacher, Kbg., 1726,
Petzold, Martin, Tuchscherer, Arnswalde, 1732,
Pfänder, Samuel, Organist, 1730,
Pfenner, Johann Gottlieb, Schuster, Kbg., 1740,
Pich, Martin, Brauer, Hohenlübbichow, 1746,
Plettner, Christian, Schuster, Cüstrin, 1730,
Pörtzel, David, Schlächter, Kbg., 1728,
Pohle, Christian Gottfried, Nagelschmied, Cüstrin, 1740,
Pritzel, Gottfried, Böttcher, Zellin, 1726,
Pritzel, Benjamin, Schlächter, Kbg., 1747,
Prühtz, Friedrich, Ackersmann, Amt Kolbatz, 1732,
Püschel, Gottfried, Schuster, Schönefeld b. Brieg, 1742,
Puhlmann, Friedrich, Oeconom, Berlin, 1730,
Puppi, Christoph, Schuster, Heiligenbeil, 1744,
Putte, Johann Friedrich, Garnweber, Kbg., 1739,
Rabe, Karl Friedrich, Musikus, Schwedt, 1742,
Radike, Christian, Ackersmann, Gornow, 1742,
Ragnus, Johann Ludwig, Schuster, Kbg., 1748,
Rausch, Martin, Schmied, Arnswalde, 1747,
Rausch, Christoph, Tischler, Arnswalde, 1748,
Reichenau, Johann Paul, Klempner, Bärwalde, 1749,
Richter, Christoph, Schlächter, Müncheberg, 1736,
Richter, Friedrich, Fuhrmann, Kanitz, 1742,
Richter, Daniel Ernst, Brauer, Hildburghausen, 1750,
Riese, Christian Friedrich, Schuster, Tangermünde, 1731,
Ring, Christian, Ackersmann, Fiddichow, 1746,
Rolle, Gottfried, Ackersmann, Kbg., 1732,
Rolle, Christian Gottlieb, Nagelschmied, Kbg., 1742,
Ruhl, Egidius, Maurer, Küstrin, 1737,
Schake, Siegmund, Glasschleifer, Berlin, 1740,
Schauer, Andreas, Schlächter, Kbg., 1744,
Scheffler, Johann Ernst, Chirurg, Bernau, 1731,
Schicura, Albrecht, Tabackspinner, Wesel, 1749,
Schiersmann, Georg Kasper, Stellmacher, Kbg., 1734,
Schiersmann, Martin, Stellmacher, Kbg., 1741,
Schiersmann, Daniel Friedrich, Drechsler, Kbg., 1742,
Schippke, Gottfried, Pantoffelmacher, Küstrin, 1728,
Schirmer, Johann, Schuster, Berneckow, 1738,
Schmidt, Johann Michael, Zimmermann, Bobenkirchen/Vogtld./, 1730,
Schmidt, Martin, Bäcker, Kbg., 1728,
Schmidt, Georg Davied Bäcker, Kbg., 1734,
Schneider, Johann Kaspar, Zimmerbursche, Kbg., 1734,
Schönig, Christian, ehem. Soldat, 1740,
Schöne, Johann Gottfried, Kupferschmied, Kbg., 1742,
Schönhütt, Karl Friedrich, Schneider, Stabenow, 1743,
Schorsch, Johann Friedrich, Garnweber, Kbg., 1736,
Schultze, Johann Georg, Maurer, Kbg., 1736,
Schultze, Georg, Ackersmann, Greifenhagen, 1738,
Schultze, Johann, Schmied, Kbg., 1741,
Schultze, Gottlieb, Koch, Schwedt, 1745,
Schunke, Johann Christoph, Schuster, Halle, 1746,
Schwebel, Heinrich Jakob, Schuster, Zweibrücken, 1731,
Schwebel, Friedrich, Lohgerber, Kbg., 1740,
Schwartze, Ernst Friedrich, Apotheker, Freienwalde, 1745,
Sidow/Sydow/, Erdmann, Schneider, Plentzig b/Pyritz, 1736,
Sidow, Michael, Ackersmann, Brockhagen, 1734,
Sidow, Michael, Ackersmann, Brughagen, 1746,
Sieburg, Christian Friedrich, Glaser, Drossen, 1746,
Sieffert, Johann, Müller, Berneckow, 1740,
Sommer, Johann Heinrich, Schuster, Schauenburg, 1734,
Sonntag, Johann Friedrich, Bäcker, Frankfurt a/O., 1734,
Spahn, Christian, Schuster, Kbg., 1730,
Springmühl, Johann, Schuster, Altendamm, 1742,
Stargard, Christoph, Schneider, Bärwalde, 1732,
Steffens, Johann Jochem, Pantoffelmacher, Wismar, 1734,
Stegemann, Christian Friedrich, Schlächter, Kbg., 1736,
Steindam, Kaspar, Strumpfstricker, Gartz b. Pyritz, 1731,
Steindorf, Friedrich Wilhelm, Knopfmacher, Stargard, 1743,
Steinhausen, Christian Ludwig, Feldscher, Schönfließ, 1738,
Stelter, Karl Ludwig, Schneider, Küstrin, 1743,
Stetenitz, Johann Daniel, Schuster, Kbg., 1747,
Strauch, Joachim, Kürschner, Soldin, 1728,
Teicher, Johann Christian, Maurer, Schönfließ, 1735,
Tielicke, Martin Friedrich, Oekonom, Stegelitz, /Uckermark/, 1750,
Treusche, Samuel, Tuchmacher, Kbg., 1733,
Ulrich, Johann Friedrich, Garnweber, Kbg., 1734,
Ulrich, Daniel, Garnweber, Kbg., 1734,

Ulrich, Franz Georg, Schuster, Copenhagen, 1740,
Vögeler, Michel, Schuster, Frankfurt a. O., 1732,
Vogengesang, Johann, Tischler, Weißenfels, 1732,
Vogt, Johann Kaspar, Lohgerber, 1734,
Vollhardt, Johann Gottfried, Handschuhmacher, Königsbrück, 1728,
Vosberg, David, Töpfer, Kbg., 1726,
Vosberg, Christian Friedrich, Töpfer, Kbg., 1735,
Wagener, Johann Heinrich, Schuster, Friedberg/Schles., 1746,
Waldmann, Johann Gottfried, Schlächter, Berlin, 1750,
Weber, Christian, Müller, Keselitz, 1743,
Weber, Christian, Gärtner, Cunow, 1750,
Weinicke, Johann, Drechsler, Arnswalde, 1731,
Weise, Johann Jakob, Kreisphysikus, 1734,
Wentzel, Johann Ludwig, Perückenmacher, Berlin, 1750,
Werner, Christoph, Tuchmacher, Kbg., 1741,
Wilde, Peter Paul, Schneider, Danzig, 1750,
Witte, Christoph, Schlächter, Zindorf (?)/Pom., 1750,
Woicke, Christoph, Tischler, Arnswalde, 1741,
Woldermann, Johann, Schlächter, Kbg., 1728,
Wulff, Friedrich, Ackersmann, Kbg., 1744,
Wulff, Johann Christoph, Schuster, Pasewalk, 1747,
Zech, Johann Karl, Schuster, Hohenbukow/Sa., 1736,
Ziegler, Karl Friedrich, Seifensieder, Kbg., 1748,
Zimmermann, Johann, Schneider, Rüdenitz, 1728,

4. 51 Lehrbriefe der Maurerinnung.

(In Klammern das Datum der Ausfertigung des Briefes.)

Arend, Johann, * Kbg. (18. 9. 1786),
Bock, Johann Friedrich, * Zehden (7. 10. 1769),
Borck, Friedrich, * Hanseberg (10. 7. 1815),
Brüsinsky, Christian Friedrich, * Kbg. (25. 6. 1798),
Butzke, Martin, * Quielitz (7. 12. 1772), sein Meister war sein Bruder in Mohrin,
Chandre, Anton, „ein Soldat von diesem Regimente" (6. 3. 1783),
Dahlhammer, Johann Friedrich, * Kbg. (12. 7. 1819),
Dauz, Johann Friedrich, * Spandau (25. 6. 1798),
Eichberg, Heinrich, * Kbg. (9. 12. 1810),
Falk, Johann Daniel, * Hohen Landin (9. 7. 1821),
Fickert, Johann Samuel, * Kbg. (19. 9. 1786),
Fickert, Johann Heinrich, * Kbg. (7. 8. 1814),
Fincke, Christian Friedrich, „aus dem Bruche" (6. 10. 1786),
Flucke, Johann Andreas, * Spandau (29. 1. 1798),
Friedinger, Johann Michael, * Kbg. (14. 9. 1788),
Frittinger, Johann Carl Friedrich, * Kbg. (6. 7. 1818),
Günther, Johann August, * Kbg. (14. 7. 1817),
Günther, Carl Friedrich, * Kbg. (25. 11. 1811),
Günther, Martin, * Kbg. (19. 3. 1815),
Günther, Carl Ludwig, * Kbg. (6. 7. 1818),
Haenisch, Carl Wilhelm, * Nicheln b. Treuenbrietzen (7. 9. 1792),
Hahn, Johann Gottlieb, * Marienberg-Churfachsen (5. 8. 1771),
Hoewing, Christian Friedrich, * Kbg. (15. 4. 1816),
Jaenicke, Christian Friedrich, * Kbg. (6. 8. 1795),
Jawosky, Johann Christian Siegmund, * Kbg. (14. 6. 1751),
Klepsch, Johann Gottfried, * Kbg. (13. 9. 1789),
Klepsch, Johann Carl, * Kbg. (2. 9. 1778),
Klepsch, Johann Gottlieb Wilhelm, * Kbg. (12. 7. 1819),
Klepsch, Johann Friedrich Wilhelm, Kbg. (10. 7. 1815),
Klepsch, Johann Friedrich, * Kbg. (13. 10. 1783),
Kuhlemann, Johann Gottfried, „ein Soldath" (19. 10. 1783),
Lücke, Wilhelm Friedrich, * Kbg. (17. 9. 1792),
Mantzer, Anton Friedrich „ein Soldathe" (11. 7. 1784),
Menneke, Johann Gottfried, * Kbg. (25. 9. 1811),
Podewils, Johann Gottfried, * Kbg. (19. 3. 1815),
Prippenow, August, * Schwedt (23. 4. 1820),
Rosdam, Johann Carl Wilhelm, * Kbg. (9. 7. 1810),
Schlecht, Johann Friedrich, * Kbg. (14. 9. 1788),
Schlecht, Heinrich, * Kbg. (9. 7. 1810),
Schmiedeberg, Ludwig Ferdinand, * Kbg. (6. 7. 1818),
Schmidt, Johann Wilhelm, * Kbg. (9. 7. 1810),
Schmidt, Christian Friedrich, * Kbg. 10. 3. 1798),
Schmidt, Christian Gottlob, * Kbg. (13. 7. 1812),
Schulze, August Ferdinand, * Kbg. (9. 6. 1821),
Schwiedefsky, Carl Friedrich Wilhelm, * Kbg. (10. 7. 1820),
Sucrow, Michael Friedrich, * Wittichow b. Stargard (27. 6. 1796),
Unfug, Heinrich, * Kbg. (12. 7. 1819),
Unfug, Johann, * Kb. (8. 9. 1798),
Wagener, Nicolaus, * Magdeburg (21. 9. 1779),
Wegener, Carl, * Zehden (9. 7. 1810),
Zürner, Carl Ludwig, * Kbg. (8. 7. 1770).

Die lübeckische Familiengeschichtsforschung und ihre Hilfsmittel.

Von Staatsarchivrat Dr. Georg Fink, Lübeck.

Ohne Zweifel gehört Lübeck zu den Orten, in denen sich besonders viele weitreichende genealogische Zusammenhänge schneiden. Sein Werden und seine alte Bedeutung im Verkehrsleben bieten hierfür die Erklärung. Nicht wie die Städte im Inneren des alten Reiches in Verbindung mit der näheren Umgebung gewachsen und geworden, sondern außerhalb der Reichsgrenzen auf slavischem Boden gegründet, zog die Stadt bei ihrer Entstehung Siedler aus dem kräftigsten Kulturboden des Reiches, namentlich aus seinem Norden — Westfalen, Friesland, Holland, Flandern — herzu. So reichten die Bande des Blutes von vornherein weit nach dem Westen hinüber, gar mancher alte Name fernblühender Familien kehrt in der jungen Stadt wieder, viele neu angenommene Namen beweisen die Herkunft aus niederdeutschen Orten. Und da die Stadt vermöge ihrer Lage ein natürliches Tor nach dem Norden bildete und die Besiedelung des Ostens hier einen Hauptausgangshafen besaß, geht die Geschichte der nach Skandinavien ausgewanderten Familien über Lübeck, und in den östlichen Gründungsstädten des Baltikums finden wir die Namen der Lübecker Geschlechter wieder. Lübecker Handelshäuser hatten in der hansischen Blütezeit ihre Vertreter in oberdeutschen Städten wie Nürnberg, Augsburg und Frankfurt, und ebenso wurden Kaufleute von dort in Lübeck ansässig. Diese Beziehungen spiegeln sich heute beim Lübecker Staatsarchiv in genealogischen Anfragen aus allen Teilen des Reiches und aus den baltischen Nachbarländern wider. Deren Beantwortung kann sich auf umfangreiche genealogische Materialsammlungen stützen.

In der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts pflegte der lübeckische Senior Jakob von Melle († 1743) vaterstädtische Geschichtsstudien und wandte dabei sein Interesse besonders der Kenntnis der Lübecker Familien zu. Die reichste Sammlung seiner Aufzeichnungen hat er in der Form von Stammtafeln niedergelegt, die einen stattlichen Folioband füllen. Seine Hauptquelle war das Oberstadtbuch, das in einer langen Reihe von Bänden vom Jahre 1284 an grundbuchmäßige Eintragungen über sämtliche Lübecker Grundstücke überliefert. Da häufig bei Todesfällen das Eigentum an Grundstücken auf Leibeserben übertragen wurde, ließen sich aus den einzelnen Einträgen ganze Geschlechterfolgen zusammensetzen. In den 1760er Jahren urteilte der damalige Verwalter des lübeckischen Archivs, Syndikus Dr. Dreyer, daß nur noch die Stadt Augsburg über eine ähnlich umfangreiche genealogische Materialsammlung verfüge, wie sie Lübeck in den Melleschen Stammtafeln besitze. Damals wandte der Senat diesen Aufzeichnungen seine Aufmerksamkeit zu. Denn, aus glaubwürdigen Quellen zusammengestellt, bildeten solche Stammtafeln nicht nur ein wertvolles Hilfsmittel für die lübeckische Geschichts- und Geschlechterkunde, sondern sie ließen sich auch zur Begründung erb- und verwandtschaftsrechtlicher Ansprüche heranziehen. Deshalb empfand man ihre möglichst sorgfältige Fortsetzung als Pflicht und wußte dafür Männer zu gewinnen, deren historische Neigung mit Zuverlässigkeit verbunden war, und die man vollends durch einen Eid in Pflicht nahm, um ihren Aufzeichnungen den Anspruch höchster Glaubwürdigkeit zu geben. Der Sekretär Dr. Krohn kam kaum darüber hinaus, die Melleschen Stammtafeln in eine

Form zu übertragen, die ihre Fortsetzung gestattete. Sein Nachfolger am „Genealogischen Institut", der Kantor Schnobel, verstand es, in den Besitz weiteren wertvollen Materials zu gelangen, nämlich der familiengeschichtlichen Aufzeichnungen, die der verstorbene Bürgermeister Hinrich Kirchring zusammengetragen hatte, sowie der Sammlungen des Domherrn von Pincier, worin die Stammtafeln Melles verarbeitet und in jahrzehntelanger Arbeit erweitert waren. Dazu besorgte sich Schnobel eine Fülle von Leichenzetteln, wie sie bei Todesfällen gedruckt wurden und mancherlei Wissenswertes über die Abgeschiedenen enthielten. Von Pincier waren auch zahlreiche Einträge des Niederstadtbuches ausgewertet worden, nämlich die Echt- und Nächstzeugnisse, d. h. beschworene Zeugenaussagen über eheliche Abstammung und über Verwandtschaftsverhältnisse, die zur Erbfolge berechtigten. Da aber der Wert dieser Zeugnisse immerhin von der Zuverlässigkeit der Zeugen und ihres Gedächtnisses abhängig war, wünschte man eine Fortsetzung der Stammtafeln auf die unmittelbaren Kirchenbucheinträge zu stützen, und Schnobel prüfte als beamteter Genealoge die Kirchenbuchführung der Küster in den einzelnen Kirchspielen nach und stellte Richtlinien auf, die ihr künftig zugrundegelegt werden sollten. Von seiner kunstreichen Hand sind uns in großen Registerbänden die übersichtlichsten Stammtafeln hinterlassen. Leider beschränken sich aber diese Bände auf den engeren Kreis der im öffentlichen Leben bekannten Familien und geben deshalb auf viele Fragen keine Antwort. Pastor von der Hude von St. Marien empfand als Fortsetzer der Arbeit diesen Mangel und dehnte seine Feststellungen wieder auf alle Familien aus „ohne Rücksicht auf ihren bürgerlichen Rang". Von dieser Gründlichkeit ist man später nur noch einmal vorübergehend abgewichen. Unter den Genealogen, welche die Sammelarbeit später weiterführten — Dr. Kindler, Dr. Hermann Schroeder und Dr. Dittmer — hat Schroeder weitaus die reichste und wertvollste Arbeit hinterlassen. Er hatte bereits in den Jahren 1842—1844 vor Übernahme des Genealogischen Instituts die Oberstadtbücher bis zum Jahre 1600 durchgearbeitet und daraus ein Topographisches Register zusammengestellt, das er später bis auf die Gegenwart fortführte, so daß wir über den Besitzwechsel sämtlicher Grundstücke vom Ende des 13. Jahrhunderts an dadurch unterrichtet sind. Während also Schroeder dieselben Quellen wie Melle benutzte, kam er dahinter, daß Melle wenig zuverlässig gearbeitet hatte, und seine Gründlichkeit gebot ihm, die sämtlichen Stammtafeln neu aufzustellen. Diese Arbeit ist in einer stattlichen Reihe von Registerbänden kürzlich aus der Stadtbibliothek in das Staatsarchiv überführt worden, damit die genealogischen Hilfsmittel an einer Stelle vereinigt sind. Schroeder hat die Stammtafeln noch bis 1850 weitergeführt. Seit 1865 lag die Fortführung in Händen des Stadtamts. Bei der neuzeitlichen Führung der Zivilstandsregister kommt ihr aber die gleiche Bedeutung nicht mehr zu.

Die reichhaltigen Registerarbeiten, die das 18. und 19. Jahrhundert hinterlassen haben, legten der Gegenwart Verpflichtungen auf. Es galt, sämtliche im Topographischen Register vorkommenden Namen auch für die Personen- und Familienforschung nutzbar zu machen. Das ist in der Weise geschehen, daß durch Professor Freiherrn von Lütgendorff im Auftrag des Staatsarchivs ein wertvoller Zettelkatalog angelegt wurde, der eine wahre Fundgrube für die Forschung darstellt. Noch von einer anderen Seite her wird dieser Personalkatalog ständig erweitert. Das Staatsarchiv hat, soweit es tunlich war, alle nicht mehr im unmittelbaren Gebrauch der Pfarrämter befindlichen Kirchenbücher des lübeckischen Staatsgebietes an sich gezogen, also die Tauf-, Trau- und Beerdigungsregister. Es ist aber bei der Auskunftserteilung über ihren Inhalt dadurch behindert, daß diese Bücher zum großen Teil keine alphabetischen Namenverzeichnisse enthalten, auch dadurch, daß bei den meisten Anfragen das Kirchspiel der gesuchten Eintragung nicht angegeben werden kann. Darum werden nun, soweit die verfügbaren Mittel es zulassen, Personen beschäftigt, welche die Zeugnisse der Kirchenbücher in den Personalkatalog verarbeiten. Für die Zeit von 1750 an ist die Arbeit erledigt und wird jetzt nach und nach auf die früheren Zeiträume ausgedehnt. Das älteste erhaltene Kirchenbuch beginnt allerdings erst mit dem Ende des 16. Jahrhunderts.

Vermitteln uns die Kirchenbücher nur die nackten genealogischen Tatsachen von Geburt, Vermählung und Tod, allenfalls noch den Beruf der Eingetragenen, so sind die Stammtafeln bisweilen schon durch bemerkenswerte Angaben über die Dienstlaufbahn, über Zugehörigkeit zu Kollegien und Ämtern, auch wohl über Wohnung und Grabstätte bereichert. Die Personalkarten nach dem Topographischen Register gestatten wieder Einblicke in den Besitzstand und damit in die soziale Lage der Personen. Wenn es das Glück will, lassen sich diese Kenntnisse aus mancherlei Quellen vertiefen. Im Archiv sind viele Hunderte von Testamenten auf Pergament erhalten. Deren Text war ursprünglich in je zwei oder drei Ausfertigungen untereinander geschrieben worden, die man durch zackige Scherenschnitte voneinander trennte, um eine davon an öffentlicher Stelle zu hinterlegen. Aus den so auf uns gekommenen Testamenten gewinnt der Forscher Einsichten in Besitz- und Verwandtschaftsverhältnisse, bisweilen auch in die Herkunft der zugewanderten Personen, sofern sie noch Stiftungen an Kirchen oder Klöster ihrer alten Heimat machten oder dortige Verwandte und Freunde bedachten. Fehlende Nachricht über die Herkunft eingewanderter Familien hindert nur zu leicht den Familienforscher an der Ausdehnung seiner Studien auf die Voreltern. Die Bürgeraufnahmebücher reichen in Lübeck nicht über 1591 zurück und vermerken nur in seltenen Fällen, woher ein Neuaufgenommener kam. Um das zeitraubende Suchen in den Bürgeraufnahmebüchern zu erleichtern, wird ihr Inhalt zur Zeit auch in den großen Personalkatalog verarbeitet. Ganz vereinzelt liegen Bürgerbriefe vor, in denen der Rat einer anderen Stadt einen übersiedelnden Bürger überweist, oder auch Wegebriefe, Pässe, Lehr-, Gesellen- und Meisterbriefe, wie sonstige Legitimationen. Solche nicht eben zahlreiche Stücke, wie sie in einer besonderen Urkundenabteilung vereinigt sind, lassen sich aber an der Hand bestimmter Anhaltspunkte aus den Aktenbeständen ergänzen. Ist der Beruf einer Person bekannt, so bietet sich die Möglichkeit, in Behördenakten oder unter den Archivalien der Kaufmännischen Körperschaften und Handwerksämter, wie auch in Militärbeständen weitere Ermittelungen anzustellen. Steht die Beteiligung an bekannten Vorgängen oder Geschäften fest, so sind die Quellen darüber zu befragen. Die Vorfahren sind z. B. als Angehörige einer Sekte nach Lübeck gekommen, über deren Zulassung oder Religionsausübung Verhandlungen erwachsen sind. Oder ein Vorfahr ist mit der Obrigkeit in Konflikt gekommen und vorübergehend in Haft gehalten worden; dann liegt vielleicht ein Urfehdebrief von ihm vor, d. h. ein Revers, den er bei

seiner Entlassung beschwören mußte. Die Heranziehung zu öffentlichen Lasten läßt sich aus Schoßbüchern und ähnlichen Quellen feststellen. Indessen erfordert deren Durchsicht mehr Zeit, als im allgemeinen den Benutzern zu Gebote steht, und die Aussicht auf Erfolg steht dazu in keinem Verhältnis. Nur auf Grund bekannter Tatsachen wird sich der Forscher daran machen, in den Kämmereibüchern über Ausgabe und Einnahme der Stadt oder in den Büchern über Wiesen- und Gartenbesitz, und was ähnlicher Quellen mehr sind, nach Vervollständigung seiner Auszüge zu suchen.

Ohne Schwierigkeiten läßt es sich mit Hilfe der übersichtlichen Sammlungen gewöhnlich feststellen, ob der Grabstein einer Person noch vorhanden ist, oder ob ihr Wappen in Lübeck vorkommt. Über die Grabsteine der Lübecker Kirchen sind von Friedrich Techen Zusammenstellungen veröffentlicht worden, die durch alphabetische Register erschlossen sind. Das umfangreiche Werk über die Lübecker Bau- und Kunstdenkmäler enthält Erwähnungen und Beschreibungen zahlreicher Epitaphien in Lübecker Kirchen, und die Personen der Verstorbenen findet man im Text sogar häufig in einen genealogischen Zusammenhang hineingestellt. Über Lübecker Bürgerwappen besitzt das Staatsarchiv eine etwa 2000 Stück umfassende Zusammenstellung, deren Grundstock eine private Sammlung Grube bildet, und die — besonders durch mühevolle Arbeit von Gewerbelehrer Warncke — durch Angaben über das Vorkommen von Wappen in Büchern, auf Grabsteinen, Stiftertafeln, wie an Bau- und Kunstdenkmälern vervollständigt wurde. Diese Sammlung gibt lebendige Einblicke in das bürgerliche Wappenwesen überhaupt. Die ältesten und einwandfreiesten Darstellungen sind durch Siegel überliefert, die sich in den lübeckischen Urkundenbeständen vorfinden. Der Kunstmaler Milde hat eine reiche Zusammenstellung seiner Zeichnungen nach solchen Siegeln hinterlassen; manche davon sind in dem vom Verein für Lübeckische Geschichte und Altertumskunde herausgegebenen Siegelwerk veröffentlicht worden. Von vielen liegen auch naturgetreue Abgüsse seltener Schönheit, hergestellt von dem Werkmeister Rudolph, in übersichtlicher Sammlung vor. Noch nicht genügend berücksichtigt hat man die Hausmarken, deren sich auch viele auf Siegeln überliefert finden. Daß solche in vielen Fällen zu Bestandteilen von Wappen wurden, ist eine der Erscheinungen, wodurch die bürgerliche Wappenkunst sich von der strengen ritterlichen Heraldik unterscheidet. Mag man über die Berechtigung bürgerlicher Wappenführung denken, wie man will — bürgerliche Wappen sind vorhanden, haben sich zum mindesten durch die lange Überlieferung ihre Rechte erworben und bilden den Stolz vieler Familien. Natürlich wurden sie zuerst von den „vornehmeren" Familien geführt, deren Vertreter im öffentlichen Leben eines Siegels zur Beglaubigung ihrer schriftlichen Bekundungen nicht entbehren konnten oder aus ihrem Vermögen und Einfluß den Anreiz hernahmen, es dem Ritter gleichzutun. Mit der Zeit aber dehnte sich bis zu den Handwerksämtern hin der Brauch auf die einfacheren Kreise aus, je mehr das Geltungsbewußtsein der bürgerlichen Kollegien wuchs und sich in stattlichen Stiftungen, in Gildenbesitz und Zunftgerät Ausdruck verschaffte. Eine besonders reiche Fülle bürgerlicher Wappen ist durch Ratslinien und Vorsteherschaftstafeln überliefert, d. h. die laufend weitergeführten, meist wappengeschmückten Verzeichnisse der Ratsherren und die in Wandtafeln zusammengestellten Namen und Wappen sämtlicher Angehörigen der Vorsteherschaft einer Stiftung, wie z. B. des St. Annenklosters oder des Füchtingshofes. Auch ohne die Wappen geben die Ratslinien wertvolle geschichtliche Aufschlüsse. Durch reiche Mitteilungen ergänzt, wurde ihr gesamter Inhalt noch von dem jüngst verstorbenen Bürgermeister Dr. Fehling in den Veröffentlichungen des Staatsarchivs herausgegeben und wird in dieser Form auch dem Familienforscher manchen Dienst leisten. Ratslinien und Vorsteherschaftstafeln haben auch die Entstehung vieler Wappen veranlaßt. Denn die neuen Mitglieder der Körperschaften, soweit sie noch kein Wappen führten, mochten hinter den anderen nicht zurückstehen und ließen sich ein solches aufreißen, wenn sie an deren Seite traten. So legen denn diese langen Wappenreihen Zeugnis ab von dem bürgerlichen Geist aller Zeiten der lübeckischen Geschichte — von der herben Strenge der frühen Gotik über die stolze Repräsentationsfreudigkeit der Renaissance und die spielerischen Formen des Barock mit ihren Genien und Allegorien bis zu den echt bürgerlichen bildhaften Darstellungen des Biedermeier und schließlich zu den Jahrzehnten, die ihr Kunstdasein mit Anleihen bei der Vergangenheit fristeten. Wieviele Aufschlüsse wir unserer bürgerlichen Heraldik verdanken, darüber wäre manches zu sagen, was hier die Kürze verbietet.

Betrachten wir die vielen Grabkapellen und stolzen Gedenktafeln in unseren Lübecker Kirchen, so können wir uns dem Eindruck nicht verschließen, daß auf dem Gebiete der Wappenkunst wie in der Genealogie allerdings ein mächtiger Ansporn von dem engeren Kreis jener Geschlechter ausging, die vermöge ihres Reichtums und Einflusses aus dem eigentlichen Bürgertum heraus- und in den Adel hineinwuchsen, von den Geschlechtern der „Junkerkompagnie", der ehemaligen Zirkelgesellschaft. Da die lübeckische Demokratie durch die Jahrhunderte hindurch aristokratisch zugespitzt war, legten die Familien Wert darauf, in den Kreis der Ratsfähigen zu gehören oder Verbindung mit ihnen zu haben. Sicherlich haben Interessen, die in dieser Richtung lagen, auch die Auswahl der zuerst niedergelegten Stammtafeln beeinflußt. Viele Familienforscher aber, die aus geringeren ständischen Verhältnissen hochgekommen sind, werden bei ihrer Forschungsarbeit den Männern dankbar sein, die beim Aufstellen der genealogischen Register mit jener Einschränkung auf die Aristokratie aufgeräumt haben; und deren Arbeit trägt also heute ihre Früchte.

Groß ist die Zahl derjenigen, die sich um genealogische Auskünfte an das Lübecker Staatsarchiv wenden. Die Beamten können jedem einzelnen natürlich seine Arbeit nicht abnehmen, sondern ihm nur die Wege ebnen: ihn hinweisen auf vorhandene Literatur — besonders unter den Veröffentlichungen des Vereins für Lübeckische Geschichte und Altertumskunde findet sich viel für diese Zwecke Verwertbares —, ihm die gebührenpflichtigen Auszüge aus den Registern zukommen lassen und endlich ihm mitteilen, welches Quellenmaterial zur Geschichte der betreffenden Familie vorhanden ist. Im übrigen muß der Forscher seine Studien selber beim Archiv machen oder eine dritte Person damit beauftragen. Wenn die Frage nicht eilt, findet wohl ein Beamter Zeit zur außerdienstlichen Erledigung auf Wunsch des Benutzers. Unter den nachgefragten Familien haben viele heute keine Beziehungen mehr zu Lübeck. Diejenigen Häuser, die ihren archivalischen Familienbesitz ganz oder zum Teil im Staatsarchiv hinterlegt oder dem Archiv überlassen haben, sind zumeist noch am Ort ansässig. Es liegen Bestände der Familien Bilderbeck,

von Brömbsen, Carstens, Hach, Heyke, von der Hude, Koll, Müller, Overbeck, Pincier, Platzmann, von Schlözer, Schmidt von Lübeck, Stahl und Zuhr vor.

Verhältnismäßig noch klein ist der Kreis der Lübecker Familien, die ihre Geschichte durch den Druck veröffentlicht haben. Unter den einzelnen Veröffentlichungen sind, wie sich das von selbst versteht, Ziel, Form und Umfang der Darstellung ganz verschieden. Die Geschichte der von Höveln ist noch im Geiste der alten Genealogie geschrieben, sie weist urkundenmäßig die Rechte der Familie nach und bespricht die Wappendarstellungen ihrer einzelnen Linien. Die Geschichte der von Wickede bringt Stammbäume, stellt Lebensläufe untereinander und erklärt den Zusammenhang der einzelnen Linien durch einleitende Bemerkungen. Schon wesentlich erzählender ist die umfangreiche, bereits in verbesserter, vornehm ausgestatteter Auflage erschienene Tesdorpfsche Geschichte. Ihr Verfasser stützt sich auf ein reiches Urkundenmaterial und hat dieses, wie er sich selber ausdrückt, zu einer Kette aneinandergereiht und als ehrlicher Schmied die Stücke in möglichst wörtlicher Wiedergabe zu einem Ganzen geschweißt. Wo es das bessere Verständnis erforderte, ist etwas Zeit- und Sittengeschichte eingefügt. Die „Geschichte einer Lübecker Kaufmannsfamilie", des Hauses Behncke, besteht überwiegend aus einer Schilderung der eigenen Reisen und Erlebnisse des Verfassers, gibt außerdem nur noch, gleichsam einleitend, was er über seine nächsten Voreltern und Verwandte zu sagen weiß. In der Ahnenreihe auch nicht weit hinauf — nur bis zu dem 1735 geborenen Urgroßvater — reicht die Chronik der Gütschow. Dagegen macht sie in lebendigen, feinsinnigen Schilderungen den Leser wirklich mit dem Geiste der Familie und ihrer einzelnen Persönlichkeiten vertraut. Die Nachrichten über die Familie Eschenburg sind reicher gegliedert; ein größerer Abschnitt ist dem Rotlöscheramt gewidmet, dem ihre ersten Vertreter in Lübeck angehörten. Ihre Darstellung ist schlicht und knapp. Auch die Nachrichten über die Familie Stolterfoht besagen schon durch ihren Titel, daß sie nicht als erschöpfende Familiengeschichte auftreten wollen. Die Lebensläufe, in die sich das Werk gliedert, erhalten durch „Zeitspiegel" (kurze Andeutungen über die Zeitumstände), wenigstens einen skizzenhaften Hintergrund, und zahlreiche Bildnisse geben einen Begriff vom Wesen des Hauses. — Bei der wachsenden Beachtung, die man heute seiner Abstammung zuwendet, darf erwartet werden, daß auch die Lübecker Familiengeschichtsliteratur mehr und mehr wächst.

Nur wenn der genealogische Darsteller Briefe und Erinnerungsstücke zu Hilfe nimmt und selber über das rechte Einfühlungs- und Darstellungsvermögen verfügt, wird er den Nachkommen ein lebendiges und gerne gelesenes Werk hinterlassen. Ein mustergiltiges Beispiel dafür — leider nur handschriftlich überliefert — ist mit ihrer beschaulichen Innerlichkeit im Geiste des Biedermeier die Chronik der Familie Runde. Handschriftliche Lebenserinnerungen, die für eine spätere Familiengeschichtsschreibung vom allergrößten Wert sind und selber bereits Abrisse der Familiengeschichte enthalten, liegen von verschiedenen Persönlichkeiten im Lübecker Staatsarchiv. Doch kann darauf hier ebensowenig eingegangen werden, wie auf die bereits veröffentlichten Lebensbilder von Lübeckern.

Die aufgeführten Darstellungen haben ihren Wert für die Familien, über die und für die sie geschrieben sind, und bilden daneben noch — mehr oder weniger — Bausteine für die Zeitgeschichte. Unter anderem Gesichtswinkel gesehen, steht die Genealogie auch fördernd im Dienste bestimmter Wissenschaftszweige. Dabei ist dann das einzelne Haus nur Beispiel zur Ermittelung allgemeininteressierender Einsichten. Nach Quellenstudien über Lübecker Familien und Persönlichkeiten hat Professor Dr. Rörig in Vorträgen und Aufsätzen — beispielsweise über die Warendorp — gezeigt, welche Schlaglichter daraus für die mittelalterliche Sozial- und Wirtschaftsgeschichte zu gewinnen sind. Hier ist die Genealogie Wissenschaft im eigentlichen Sinne, und die Lübecker Archivalien bieten eine Fülle von Material, dessen Auswertung sich lohnen würde. Wo aber die Familienforschung rein um ihrer selbst willen betrieben wird, kann der Archivar immer nur wünschen, daß sich die Forscher über das triebartige Sammeln von Daten erheben, um Ergebnisse zu zeitigen, die als ernsthafte Beiträge zur lübeckischen Geschichte zu betrachten sind.

Die Ratzeburger Bauernfamilien vor dem 30jährigen Krieg.

Von Archivrat Dr. phil. C. A. Endler, Neustrelitz.

Für die Zeit vor dem 30jährigen Krieg fließen die Quellen für den Familienforscher im allgemeinen außerordentlich spärlich, ganz besonders für die ländliche Bevölkerung in Norddeutschland. Die Kirchenbücher reichen nur in Ausnahmefällen bis 1600 und sind oft sehr lückenhaft geführt. Einen Ersatz bieten die Abgaben- und Steuerregister. Wenn sie, wie es für Ratzeburg der Fall ist, zahlreich genug erhalten sind, geben sie dem Familienforscher die Möglichkeit, wenigstens die Linie, die auf dem Bauernhof saß, weiter zu verfolgen, solange sie den Hof in Besitz hatte. Für diejenigen Dörfer Ratzeburgs, deren Einnahmen das Domkapitel erhielt, reichen die Register ohne nennenswerte Lücken bis 1444, für die des Bischöflichen Amts Schönberg bis 1525, allerdings mit einer großen Lücke von 1525—1593. Nur für das Amt Stove beginnt diese Quelle erst von 1593 an zu fließen. Eine wesentliche Ergänzung bieten die Auflassungsbücher, aus denen sich häufig Heiraten und Verwandte ermitteln lassen. Gelegentlich geben sie sogar Auskunft über den Verbleib der Söhne, die nicht die Stelle erhielten.

Die Zahl der Namen, die vorkommen, ist verhältnismäßig groß, doch handelt es sich um die Bewohner von rund 400 Bauernstellen im Verlauf von über 175 Jahren. Eine große Anzahl der aufgeführten Namen ist heute nicht mehr in Mecklenburg vorhanden, während andere sich noch häufig finden und an Verbreitung zugenommen haben. Schon in den 175 Jahren, aus denen die Namen wiedergegeben sind, kann man dies Verschwinden einer Anzahl von Namen und die starke Ausbreitung anderer beobachten. So verschwinden eine ganze Reihe von Familien, die zu Beginn des betrachteten Zeitraums blühen, völlig oder gehen stark zurück. Ich nenne nur die Badow, Bolle, Brand, Both und Gnarre, die alle zunächst in je drei Orten vorkommen, sowie die Bunzel, Selle und Steffen, die sogar in fünf Orten sitzen, deren Familien 1618 aus dem Lande verschwunden sind. Die Vagt wohnen im Laufe der Jahre auf sieben Höfen, 1618 nur noch auf einem. Die Reihe läßt sich noch erheblich verlängern. Die Burmeister, Fasche, Oldenburg, Freitag und andere breiten sich dagegen immer weiter über das Land aus, und wenn

sie auf manchen Höfen auch nur vorübergehend Fuß fassen, so bleiben sie doch auch auf vielen anderen dauernd sitzen.

Von besonderem Interesse ist es, wenn man die Verbreitungsgebiete der einzelnen Namen auf der Karte ansieht. Wenige Namen nur sind es, die über das ganze Land verbreitet sind, und selbst bei diesen kann man häufig noch ein Gebiet erkennen, wo die Träger gleichen Namens am dichtesten sitzen. Selbst bei einem so weit verbreiteten Namen wie Burmeister ergibt sich, daß er lange Zeit nur westlich einer Linie, die die Maurine entlang und von Raddingsdorf aus nach Ziethen verläuft, sitzen. Erst 1593 erscheint in Retelstorf der erste Burmeister jenseits dieser Linie. Während die Grewesmühl, Gudeknecht und Fridach nur im nördlichen Teil des Landes sitzen, beschränken sich die Buschow, Holste und Junge auf den Süden. Andere finden sich nur im westlichen Teil des Landes. Ob und wie weit sich hier für mehrere Namen gleiche Verbreitungsgebiete finden, kann nur eine genaue Untersuchung lehren. Auch sie wird nur sehr fragwürdige Ergebnisse liefern, solange nur für kleine Gebiete das Namenmaterial zur Verfügung steht.

Die Zusammenstellung von Namen aus ländlichen Gebieten ist deswegen in möglichst großem Umfang wünschenswert. Sie bieten dem Nationalitätenforscher die Möglichkeit, die Zusammensetzung der Bevölkerung auf Grund des Namensmaterials nachzuprüfen. Nur mit ihrer Hilfe wird es aber auch möglich sein, die bäuerliche Binnenwanderung überhaupt festzustellen. Denn sie allein ermöglicht es, beim Auftauchen neuer, bisher in der Gegend nicht gebräuchlicher Familiennamen deren Ursprungsgebiet festzustellen.

Für die slavischen Namen, die in Ratzeburg, wenn auch nicht zahlreich, vorkommen, mag hier durch ein Beispiel gezeigt werden, wie notwendig solche Namensverzeichnisse sind. Für Mecklenburg hat Hans Witte, Wendische Zu- und Familiennamen, Meckl. Jahrb., Bd. 71, S. 153 ff., die slavischen Namen zusammengestellt. Die meisten der in Ratzeburg vorkommenden Namen finden sich auch dort, drei oder vier Namen aber kommen nur in Ratzeburg vor. Diese sind aber nicht von Anfang an dort vertreten, sondern es handelt sich um Familien, die erst im Laufe des 15. und 16. Jahrhunderts zuwandern. Sie können aber, da sie bei Witte nicht verzeichnet sind, nicht aus Mecklenburg kommen. Besäßen wir nun auch von anderen Gebieten Zusammenstellungen der slavischen Familiennamen, wäre ihre Herkunft leicht festzustellen. Für die deutschen Familiennamen liegen die Dinge natürlich ebenso. Zweifellos gibt es eine ganze Reihe von Familiennamen, besonders solche, die von Vornamen oder von Berufsnamen gebildet, die an vielen Orten gleichzeitig entstanden sind, aber es wird immer in jeder Landschaft eine Reihe von Namen geben, die nur ihr eigentümlich sind und bei deren Vorkommen an anderen Orten man mit ziemlicher Sicherheit für die Herkunft der Familie Schlüsse ziehen kann.

Dem Familienforscher bieten solche Namensverzeichnisse für die eigene Forschung auch eine wesentliche Hilfe, da er durch sie oft einen Anhalt bekommen wird, wo er weiter suchen muß, und manche Forschung, die rettungslos festgelaufen scheint, erhält dadurch neuen Auftrieb.

Das folgende Verzeichnis gibt nun alle Namen bäuerlicher Familien, die vor dem 30jährigen Krieg in Ratzeburg zu ermitteln waren, nur die Exklaven Dodow, Horst und Mannhagen (außer Panthen) sind nicht berücksichtigt. Für die Dörfer der Parochie Schönberg ist damit meist der Anschluß erreicht an die Namensverzeichnisse, die das Buch Krüger-Ploen, 30 Dörfer des Fürstentums Ratzeburg, Schönberg 1926, bietet, das von 1648 an und an vielen Stellen schon aus früherer Zeit die Besitzer der Bauernstellen in den Dörfern des Schönberger Kirchspiels verzeichnet.

Bei den Familiennamen ist im folgenden Ort und Zeit des Vorkommens hinzugefügt, und zwar das Jahr der Register, in denen er zuerst und zuletzt erwähnt ist. Kommt der Name bis mindestens 1618 vor, so ist zu der Zahl des ersten Vorkommens ff. hinzugesetzt. Bei dem Ortsnamen Sülsdorf ist in Klammern ein B oder ein S hinzugefügt zur Unterscheidung von Boitin- und Schlag-Sülsdorf.

Arendes (Ahrens), Campow 1601/08, Carlow 1593 ff., Palingen 1481/1569, Pogeetz 1593 ff., Rieps 1538/70, Schlagsdorf 1537/56, Selmsdorf 1525 ff., Gr. Siemz 1525 ff., Törpt 1525, Wahrsow 1526 ff., Ziethen 1526 ff.
Babcke, Wendorf 1444/90.
Bade, Ollendorf 1610 ff., Schönberg 1525.
Badestein, Blüssen 1525, Gr. Mist 1536/43, Ollendorf 1610, Sabow 1525 ff., Schönberg 1614 ff., Gr. Siemz 1593/1613, Törpt 1593 ff.
Badow, Herrnburg 1525, Lindow 1525, Schlagsdorf 1482.
Banke, Falkenhagen 1352.
Bantze, Kuhlrade 1377.
Bardewiek, Lauen 1444/81.
Barß, Carlow 1593 ff., Pogetz 1593 ff.
Basedow, Ziethen 1594 ff.
Baumann, Kuhlrade 1593 ff.
Behr, Schaddingsdorf 1593 ff.
Beke, Ziethen 1543.
Bekemann, Duvennest 1444, Lentschow 1444/90.
Beker, Schlagbrügge 1552/59.
Benecke, Blüssen 1525, Grieben 1525 ff., Mechow 1465/1609, Menzendorf 1525 ff., Schlagbrügge 1510, Schlagsdorf 1537/57, Teschow 1488/90, Rottensdorf 1525 ff.
Bentsnyder, Wendorf 1481/90, Ziethen 1481.
Bentzin, Sülsdorf (B) 1525 ff.
Berch, Lokwisch 1532/38.
Berchmann, Wendorf 1444/1510.
Bersack, Torisdorf 1525.
Bertolt (Bartelt, Barteldes), Campow 1444/65, Gr. Moltzan 1400, Petersberg 1444, Schlagsdorf 1444.
Berotter (Bierotter), Herrnburg 1593 ff., Lokwisch 1444/77, Lüdersdorf 1444/1610, Palingen 1444/1533.
Beutel, Schlagsdorf 1490.
Blanke, Gr. Mist 1598 ff., Palingen 1510, Wahrsow 1533 ff.
Bleke, Sülsdorf (B) 1602 ff.
Bloydistel (Blaghedistel), Mechow 1481/1532, Schlagsdorf 1465/68.
Blome, Teschow 1477/81, Wahrsow 1444.
Blücher, Lenschow 1444, Mechow 1510.
Boddeker, Kl. Moltzan 1545 ff., Schlagsdorf 1537/43, Thandorf 1535/71, Wendorf 1604, Ziethen 1444/65.
Boye (Boghe), Bechelsdorf 1444 ff., Blüssen 1593 ff., Gr. Bünsdorf 1525 ff., Kl. Bünsdorf 1525 ff., Campow 1610 ff., Carlow 1593 ff., Herrnburg 1525/96, Lauen 1610 ff., Lindow 1438, Lokwisch 1444/1598, Malzow 1525, Niendorf 1594 ff., Ollendorf 1477, Palingen 1598, Petersberg 1602 ff., Rabensdorf 1525 ff., Rodenberg 1618, Rupensdorf 1598 ff., Schönberg 1593/1603, Schwanbeck 1525 ff., Kl. Siemz 1593 ff., Sülsdorf (B) 1525 ff., Torisdorf 1593 ff., Wahrsow 1537/38, Wendorf 1444.
Boytin, Palingen 1444.
Bockholt, Kleinfeld 1593 ff.
Boldow, Gr. Moltzan 1594.
Bolkow, Schlagresdorf 1551 ff.
Bolle (Bole, Bulle), Lauen 1575/84, Mechow 1545/57, Thandorf 1444/98.
Bolt, Törpt 1525.
Bonhof, Retelsdorf 1525 ff., Rottensdorf 1525, Sabow 1525 bis 1618, Gr. Siemz 1525 ff., Teschow 1465, Törpt 1593.
Borchardes (Borchers), Mechow 1594/1603, Schlagbrügge 1444, Schlagsdorf 1444 ff.
Borchmann, Mechow 1484/90.
Borne, Herrnburg 1525, Wendorf 1444/1510.
Boß, Falkenhagen 1593 ff.

Both, Schlagsdorf 1551/67, Thandorf 1468/1547, Ziethen 1584/90.
Brand, Duvenneſt 1444, Wendorf 1465, Ziethen 1510/39.
Breier, Zarnewentz 1525.
Bringmann, Lokwiſch 1484, Schlagbrügge 1526, Wahrſow 1444/90.
Brogher, Ziethen 1465.
Bruckmann, Grieben 1593/1618.
Brümmer, Törpt 1609/14.
Bruns (Braun), Falkenhagen 1352, Grieben 1525 ff., Mechow 1510, Rieps 1444/90, Schwanbeck 1525 ff., Torisdorf 1593 ff., Törpt 1593 ff.
Bruſch, Teſchow 1477/90.
Buc (Buck), Duvenneſt 1477/90, Ziethen 1556 ff.
Budde, Selmsdorf 1426.
Buer, Gr. Miſt 1536/37.
Bülow, Lauen 1532/67.
Bünger, Thandorf 1336.
Bunzel, Mechow 1444/1510, Schlagbrügge 1484/90, Schlagresdorf 1510/32, Gr. Siemz 1525, Ziethen 1510.
Burmeiſter, Boitin-Resdorf 1477/81 u. 1610 ff., Campow 1566 ff., Duvenneſt 1465 u. 1598 ff., Herrnburg 1614 ff., Kleinfeld 1525 ff., Lokwiſch 1444 ff., Lüdersdorf 1526, Malzow 1593 ff., Mechow 1465, Gr. Miſt 1536 ff., Niendorf 1510 ff., Ollendorf 1537 ff., Palingen 1465/81 u. 1576 ff., Raddingsdorf 1544 ff., Retelsdorf 1593 ff., Rieps 1444 ff., Schlagbrügge 1465/1561, Schlagresdorf 1488/90, Schlagsdorf 1537/70, Schönberg 1525, Schwanbeck 1525 ff., Kl. Siemz 1525, Sülsdorf (S) 1578, Torisdorf 1593 ff., Wahrſow 1465, 1532/66 u. 1608 ff., Wendorf 1551 ff., Ziethen 1444/1598.
Buſch, Boitin-Resdorf 1465, Lübſeernhagen 1525, Menzendorf 1525, Niendorf 1444/1532, Ollendorf 1488/90, Rodenberg 1525 ff., Schlagbrügge 1481/90, Selmsdorf 1525, Wahlsdorf 1481/90.
Buſchow, Cronskamp 1593 ff., Mechow 1610 ff., Schlagbrügge 1537 ff., Schlagsdorf 1551, Ziethen 1477.
Bützow, Thandorf 1532 ff.
Cadow, Teſchow 1444.
Carlow, Schlagsdorf 1465/90, Teſchow 1444.
Caſſow, Mechow 1444, Gr. Moltzan 1545, Kl. Moltzan 1400 ff., Sülsdorf (B) 1525 ff.
Clawes (Claus), Herrnburg 1525, Lauen 1481, Mechow 1594 ff., Rieps 1444 ff., Schlagbrügge 1477/1569, Schlagsdorf 1481 ff., Wahlsdorf 1477/84, Ziethen 1584/1600.
Clawesom, Kuhlrade 1593 ff., Ziethen 1444/1510.
Cloppup, Kl. Moltzan 1400.
Copianes, Kl. Moltzan 1400.
Cule (Kulemann), Panthen 1444, Schlagsdorf 1444.
Cummerow, Schwanbeck 1525.
Curd, Petersberg 1444.
Dam (Damme), Herrnburg 1525, Mechow 1444, Schlagbrügge 1444, Schlagsdorf 1594 ff., Selmsdorf 1593, Gr. Siemz 1525, Sülsdorf (S) 1533 ff.
Dangmer, Selmsdorf 1426.
David, Boitin-Resdorf 1510, Raddingsdorf 1532/36.
Dechow, Thandorf 1598/1609, Ziethen 1534/74.
Dene, Herrnburg 1525 ff., Lenſchow 1570/87, Lokwiſch 1465, Lüdersdorf 1444/84, Mechow 1510/44, Palingen 1481/1510, u. 1616 ff.
Denecke, Schlagsdorf 1482.
Denker, Schlagsdorf 1610.
Dependorp, Gr. Moltzan 1400, Schlagsdorf 1444.
Detleves, Lokwiſch 1444/65, Rieps 1444, Gr. Rünz 1593.
Detmers (Dittmers), Falkenhagen 1525 ff., Kuhlrade 1377, Rodenberg 1525 ff., Kl. Rünz 1593 ff., Teſchow 1444/65.
Dickmann (Dykmann), Wendorf 1526/98.
Dyhricks (Didericks), Rieps 1444 ff., Samkow 1593 ff., Schlagsdorf 1477 ff.
Dobbertin, Sahmkow 1593 ff., Gr. Siemz 1593 ff., Kl. Siemz 1525, Törpt 1525, Ziethen 1543.
Doberan, Gr. Moltzan 1400.
Dois (Doys, Deuſch), Duvenneſt 1465/1570, Lenſchow 1465, Lindow 1525 ff., Lüdersdorf 1526/66, Gr. Miſt 1586 ff., Wendorf 1465 ff., Ziethen 1556/61.
Donecke, Thandorf 1336.
Drewes, Selmsdorf 1525/1617, Zarnewentz 1593 ff.
Driberch, Falkenhagen 1525 ff.
Druckhammer, Carlow 1593 ff., Klocksdorf 1593 ff., Selmsdorf 1593 ff.
Dun, Rieps 1465.
Dunker, Lauen 1444.
Ebbe, Palingen 1567/70.
Ebbeler, Lindow 1593 ff., Lüdersdorf 1465 ff., Palingen 1444/90, Petersberg 1551/69.
Egherdes (Eggerdes, Eggers), Lüdersdorf 1444/90, Palingen 1444/90, Petersberg 1537/70, Retelsdorf 1525, Teſchow 1444, Torisdorf 1525.
Eckman(n), Kl. Siemz 1593 ff., Sülsdorf (S) 1526/62, Thandorf 1468/98.
Elre (Elers), Lüdersdorf 1444, Panthen 1444, Schlagsdorf 1444/65, Schwanbeck 1593 ff.
Emeke, Pogeetz 1396.
Ernſt, Ziethen 1444/65.
Ertmann, Sülsdorf (S) 1465/90.
Eſchenburg, Ziethen 1571/98.
Evert (Everdes, Evert), Falkenhagen 1525 ff., Gr. Miſt 1536/48, Wahrſow 1477/90.
Falke, Ziethen 1537/43.
Falkenberch, Ziethen 1570 ff.
Falkenhagen, Mechow 1510/62, Ziethen 1532/33.
Faſche (Phaſeke, Baſche), Bardewiek 1593 ff., Duvenneſt 1484/1532, Lenſchow 1532—87, Gr. Miſt 1536/86, Niendorf 1546/94, Palingen 1602 ff., Raddingsdorf vor 1598, Selmsdorf 1593 ff., Wahlsdorf 1540 ff.
Fatekanne, Schlagsdorf 1538/40.
Feltmann, Malzow 1593 ff.
Fenker, Selmsdorf 1593/1614.
Fetteiohann, Torisdorf 1525 ff.
Fiſcher (Viſcher), Boitin-Resdorf 1444, Lokwiſch 1481/1611, Gr. Miſt 1536/42, Palingen 1510, Schlagbrügge 1444 u. 1510/32, Schlagresdorf 1444 ff., Schlagsdorf 1468/1510, Schönberg 1525/1617, Sülsdorf 1525.
Flögel, Schlagsdorf 1594 ff.
Francke, Campow 1551/70.
Fridach (Frydach, Freitag), Blüſſen 1525 ff., Herrnburg 1525, Lübſeerhagen 1593 ff., Lüdersdorf 1605 ff., Malzow 1593 ff., Kl. Miſt 1444/1536, Niendorf 1510/92, Ollendorf 1444 ff., Petersberg 1510/62, Kl. Rünz 1593, Sabow 1525.
Friemann, Schaddingsdorf 1593 ff.
Frieſe, Duvenneſt 1586.
Fröböſe, Menzendorf 1593/97.
Froriep, Gr. Rüntz 1593 ff., Kl. Rüntz 1593 ff., Schaddingsdorf 1593.
Garbe, Demern 1593 ff., Kl. Rüntz 1593 ff.
Genderick, Ziethen 1444/65.
Gereske, Schlagresdorf 1594 ff.
Gerdes, Lindow 1525 ff., Meurendorf 1525 ff., Sabow 1593 bis 1617.
Gezeke, Petersberg 1465.
Gnarre, Schlagresdorf 1444, Schlagsdorf 1465, Ziethen 1526/31.
Goedecke, Malzow 1593/1617.
Gorges (Gorries), Mechow 1526 ff.
Ghotan (Gutan), Rieps 1465, Selmsdorf 1426, Sülsdorf (S) 1578, Wahlsdorf 1444/1510.
Grand, Rupensdorf 1444.
Grape, Carlow 1593 ff., Rieps 1510/33, Gr. Rüntz 1593 ff., Sabow 1525, Teſchow 1532.
Greſſemann, Palingen 1488/1526.
Grelle, Retelsdorf 1593 ff.
Greve, Pogeetz 1593 ff., Schlagsdorf 1468, Torisdorf vor 1525.
Grever, Petersberg 1444.
Grewesmühl, Kleinfeld 1593 ff., Palingen 1610/15, Sabow 1593 ff., Schönberg 1593/1606, Kl. Siemz 1593 ff., Sülsdorf (B) 1593 ff.
Grymme (Grimm), Campow 1465/81, Mechow 1540 ff., Ziethen 1596 ff.
Griſe, Lauen 1444.
Gryſeveldt, Schlagbrügge 1510.
Groper, Campow 1477.
Grote, Selmsdorf 1426, Thandorf 1336 u. 1572, Zarnewentz 1525, Ziethen 1567/69.
Grotekop, Mechow 1545 ff., Schlagsdorf 1618 ff., Ziethen 1556/70.
Grube, Gr. Moltzan 1594, Schlagsdorf 1605 ff.
Gude, Demern 1593 ff., Rieps 1526/33, Thandorf 1468/98.
Gudeknecht, Malzow 1593 ff., Schwanbeck 1525 ff., Selmsdorf 1599 ff., Teſchow 1477 ff.
Gülſtorf, Mechow 1594 ff.
Hagen, Campow 1562 ff., Duvenneſt 1510 ff., Lenſchow 1537 bis 1545, Mechow 1537 ff., Wahrſow 1526/66, Ziethen 1594 bis 1603.
Hakenbeke, Schlagsdorf 1477/90.
Hamborch, Campow 1610 ff.
Hamme, Schaddingsdorf 1593 ff., Thandorf 1537/38, Wahrſow 1534, Ziethen 1510/50.
Harde, Palingen 1616 ff.

Hardekopf, Gr. Siemz 1596/1613.
Hardenack, Lauen 1477/1549, Selmsdorf 1525.
Hartich (Hardewik), Campow 1465/1481, Herrnburg 1593/96, Kuhlrade 1375, Wahlsdorf 1468.
Hasse (Hase), Teschow 1444/65, Ziethen 1444/1510.
Havemann, Carlow 1593/1600, Duvenneſt 1481/90, Lankow 1598, Mechow 1532/46, Gr. Moltzan 1545 ff., Neschow 1593 bis 1600, Raddingsdorf 1444 ff., Rieps 1469/84, Schönberg 1525 ff., Gr. Siemz 1593.
Heybey (Heigebeige), Bardewiek 1593 ff., Carlow 1593, Klocksdorf 1593, Lankow 1598, Palingen 1572/98, Raddingsdorf 1532/43, Rupensdorf 1444 ff., Schönberg 1593 ff.
Heitmann, Lokwisch 1510/1570, Lüdersdorf 1526/70, Schönberg 1593 ff., Sülsdorf (B) 1525, Wahlsdorf 1537/39, Zarnewentz 1525.
Hellemann, Ollendorf 1598/1614, Palingen 1610 ff., Teschow 1465/90.
Henecke, Campow 1537/40, Mechow 1594 ff., Schlagsdorf 1562/1607.
Henniges, Mechow 1465/84.
Herder, Mechow 1444/1510, Ziethen 1566/83.
Hermanns, Palingen 1610 ff.
Hermes, Lokwisch 1444/65.
Hiddesack, Lübseerhagen 1525 ff.
Hinkelmann (Henkelmann), Mechow 1488/1509, Gr. Rünz 1593 ff., Ziethen 1484/90.
Hinrick, Sabow 1525.
Hoben, Lüdersdorf 1444.
Hoger, Gr. Moltzan 1400.
Holste, Campow 1510, Carlow 1593 ff., Klocksdorf 1593 ff., Mechow 1444, Kl. Moltzan 1545, Schlagresdorf 1484/1570, Schlagsdorf 1444, Thandorf 1532 ff., Wendorf 1444/1545.
Hoppe, Palingen 1510/1610, Teschow 1598 ff.
Hoppener, Lokwisch 1444, Kl. Moltzan 1400.
Horvett, Mechow 1594 ff.
Howenstein (Hohenstein), Kl. Miſt 1465 ff.
Hozeke, Wendorf 1444.
Hudemann, Herrnburg 1525 ff., Thandorf 1468, Teschow 1444/90.
Hummelow, Schlagbrügge 1465, Schlagresdorf 1510/26, Sülsdorf (S) 1483/1609.
Hundt (Hund), Gr. Moltzan 1545 ff., Kl. Moltzan 1545 ff.,
Jacops, Campow 1444 u. 1602/10, Cronskamp 2593 ff., Gr. Miſt 1598/1602, Petersberg 1544/57, Rieps 1534 ff., Schlagbrügge 1465 ff., Schlagresdorf 1444 ff., Ziethen 1594 ff.
Jammermann, Teschow 1465.
Jancke, Kl. Moltzan 1400.
Jenkel, Ziethen 1532/34.
Jölp, Gr. Bünsdorf 1525 ff., Schönberg 1525.
Jorden, Lenschow 1532/34.
Isenack, Selmsdorf 1525.
Junge, Mechow 1534/70, Schlagbrügge 1510/69, Schlagresdorf 1538/46.
Kaker (Koker), Raddingsdorf 1444, Schlagbrügge 1510.
Karcke, Carlow 1593 ff.
Käselow, Niendorf 1598 ff., Ollendorf 1465/84, Törpt 1525 bis 1614, Wahrsow 1444.
Katharinus, Campow 1465.
Kave, Carlow 1593 ff., Cronskamp 1593 ff., Falkenhagen 1525, Klocksdorf 1593 ff., Neschow 1593 ff., Rieps 1510/65, Gr. Rünz 1593 ff., Kl. Rünz 1593 ff., Schaddingsdorf 1593, Wendorf vor 1510.
Keding, Schlagbrügge 1570 ff.
Kempe, Schlagsdorf 1532/34, Ziethen 1537/70
Kyll, Sülsdorf (S) 1562/70.
Klatte, Palingen 1610 ff., Rabensdorf 1525/1617.
Klein, Thandorf 1536.
Kleindenſt, Lenschow 1510.
Kleinevelt, Lokwisch 1562 ff., Malzow 1525 ff., Teschow 1465.
Kloppestock, Teschow 1526.
Kludener, Lauen 1554.
Klußmann, Blüssen 1593 ff., Rottensdorf 1593 ff.
Knake, Teschow 1465.
Knuſt, Falkenhagen 1525.
Kock, Rüschenbeck 1614 ff.
Koldeborne, Schönberg 1525 ff.
Koldis, Campow 1510, Duvenneſt 1465/77, Lenschow 1490 bis 1526, Wahlsdorf 1477.
Kogeler, Schönberg 1525 ff.
Kolhase, Lenschow 1444/81, Lokwisch 1477/90, Petersberg 1444 ff., Rieps 1510 ff., Sülsdorf (S) 1610 ff., Thandorf 1610 ff.
Koller (Kolre), Campow 1484, Ziethen 1444/65.
Kölpin, Selmsdorf 1525.
Könemann, Campow 1510.
Koninck, Campow 1477/1510, Selmsdorf 1525, Wendorf 1444.
Köpke, Palingen 1444/90.
Kopmann, Palingen 1465 ff.
Kosse, Selmsdorf 1525 ff.
Kreiger, Rottensdorf 1525, Schönberg 1525.
Krellenberg, Lüdersdorf 1526/1606, Selmsdorf 1525 ff., Sülsdorf (B) 1525 ff.
Kreuzfeld (Crutzefeld), Kl. Moltzan 1545 ff., Palingen 1533/1601, Samkow 1593 ff., Wahlsdorf 1598/1602.
Krickhon, Gr. Bünsdorf 1525, Lokwisch 1477/1557, Petersberg 1444 ff., Sabow 1593 ff., Sülsdorf (B) 1618, Sülsdorf (S) 1602/09.
Kron (Kronford, Kran), Lokwisch 1488/90, Selmsdorf 1593 ff.
Kröpelin, Rabensdorf 1525 ff.
Kruse, Demern 1593 ff.
Kumpen, Wahlsdorf 1444.
Kunecke (Konecke), Bardewiek 1525, Lauen 1477/84, Rieps 1444/90, Sülsdorf (S) 1483/1532.
Lampes, Schlagbrügge vor 1510.
Landt, Kuhlrade 1593 ff.
Lange, Duvenneſt 1510/70, Lindow 1525 ff., Rupensdorf 1477 bis 1481, Schlagresdorf 1594 ff., Wahrsow 1490/1539.
Langediedrick, Thandorf 1336.
Langehinrick (=ghercke, =hans, =peter), Ziethen 1444/1566.
Langehoff, Carlow 1593 ff.
Lankhar, Wahlsdorf 1444.
Lankow, Schlagresdorf 1465, Schlagsdorf 1465/68.
Laske, Selmsdorf 1525.
Lemmeke, Bardewiek vor 1525, Schlagsdorf 1510, Schönberg 1525, Torisdorf 1525 ff.
Lenderer, Herrnburg 1593 ff.
Lenschow, Bardewiek 1525, Boitin-Resdorf 1598 ff., Grieben 1593 ff., Lauen 1568 ff., Niendorf 1444/1612, Palingen 1488 ff., Petersberg 1477/1570, Sülsdorf (S) 1566 ff., Torisdorf 1593 ff., Wahlsdorf 1532 ff.
Lesemann, Ziethen 1488/90.
Lindow (Lindemann), Lüdersdorf 1444, Gr. Miſt 1536/86, Wahrsow 1481/90, Ziethen 1477/81.
Löper, Campow 1477 ff.
Logemann, Panthen 1444.
Laurens (Lorenz), Schlagsdorf 1569 ff.
Lose, Lauen 1551/67, Palingen 1570, Selmsdorf 1525/96.
Lübke, Selmsdorf 1525, Teschow 1444/90.
Lucas, Mechow vor 1510.
Lüder (Lühr), Blüssen 1525, Campow 1465/81, Duvenneſt 1605 ff., Gr. Miſt 1602 ff., Kl. Moltzan 1545 ff., Niendorf 1543/46, Palingen 1510/70, Petersberg 1567 ff., Rupensdorf 1569/70, Schlagsdorf 1543/70, Sülsdorf (S) 1483/1546, Thandorf 1540 ff., Wahrsow 1536 ff., Wendorf 1510 ff.
Lüneborch, Petersberg 1562/1601.
Lütke (Lütkens), Demern 1593 ff., Herrnburg 1525, Lokwisch 1444, Gr. Rüntz 1593 ff., Ziethen 1488/90.
Maas, Kuhlrade 1377, Lokwisch 1444/65, Lübseerhagen 1525, Rupensdorf 1484 ff., Schlagsdorf 1444/84, Kl. Siemz 1525 ff., Wahlsdorf 1444/77, Ziethen 1551/70.
Make, Lokwisch 1465 ff., Schlagsdorf 1468, Wahrsow 1534/66.
Malzow, Malzow 1525.
Masch, Demern 1593 ff.
Maurin, Boitin-Resdorf 1465, Rieps 1444/65, Schlagresdorf 1477/81, Schlagsdorf 1465/90, Thandorf 1468/1570, Ziethen 1594 ff.
Mecklenborg, Mechow 1477/1538.
Mehnow, Demern 1593 ff.
Meideborch, Demern 1593, Samkow 1593.
Meyger (Meyer), Bardewiek 1593/1611, Lauen 1477/81, Gr. Miſt 1536 ff., Kl. Moltzan 1545, Palingen 1608 ff., Rabensdorf 1525 ff., Schlagsdorf 1594, Schwanbeck 1525 ff., Sülsdorf (S) 1468 ff., Thandorf 1547/1603, Wahrsow 1465/1566, Ziethen 1477/1525.
Meyncke, Campow 1444.
Mertens, Duvenneſt 1425/1444, Lokwisch 1483/90.
Meske, Schlagsdorf 1444/90, Sülsdorf (S) 1444.
Mestmacher, Ziethen 1595.
Mette, Herrnburg 1593 ff., Kleinfeld 1593 ff., Lokwisch 1598, Lüdersdorf 1567 ff., Mechow 1532/38, Palinger 1444 ff., Törpt 1593/95.
Michael (Michel), Campow 1484/88, Wahrsow 1477.
Möller (Müller, Molre), Bardewiek 1525 ff., Herrnburg 1525 ff., Lauen 1544 ff., Palingen 1444 ff., Schaddingsdorf 1593 ff., Schlagresdorf 1444/1490, Selmsdorf 1593, Ziethen 1537/50.

Molnes (Mole, Melle), Lüdersdorf 1465/90, Schlagsdorf 1444/1605, Thandorf 1468/83.
Morenhusen, Mechow 1567/70.
Morian, Schlagbrügge 1566 ff., Ziethen 1596 ff.
Muusten ,Carlow 1599 ff.
Nagel, Kleinfeld 1426.
Nigemann (Nymann), Schlagbrügge 1510, Schlagsdorf 1444 ff.
Nusselmann,Pogez 1593 ff.
Oldemann, Herrnburg 1525, Nieps 1510/1562, Schlagsdorf 1551 ff., Wendorf 1510 ff.
Oldenburg, Bechelsdorf 1598 ff., Boitin-Resdorf 1532/1609, Duvenneſt 1551/70, Lenſchow 1488/1570, Lüdersdorf 1567/70, Mechow 1539 ff., Gr. Miſt 1544 ff., Kl. Miſt 1510 ff., Niendorf 1567 ff., Petersberg 1488/1510, Naddingsdorf 1598 ff., Nieps 1537 ff., Schlagbrügge 1570 ff., Schlagresdorf 1556 ff., Schlagsdorf 1510 ff., Sülsdorf (S) 1598 ff., Thandorf 1533 bis 1609.
Olderogge (Ollrogge), Gr. Bünsdorf 1593 ff., Retelsdorf 1593 ff., Schlagbrügge 1465, Schlagsdorf 1477/1569, Schönberg 1606 ff., Sülsdorf (B) 1525.
Oldörp, Bechelsdorf 1444 ff., Boitin-Resdorf 1444 ff., Duvenneſt 1477, Lokwiſch 1532 ff., Neſchow 1593 ff., Ollendorf 1444 bis 1465, Nieps 1532 ff., Zarnewentz 1593 ff.
Otte, Mechow 1484/90, Nieps 1510/32, Schlagbrügge 1484/90 u. 1579 ff., Thandorf 1444 ff., Wendorf 1485/90.
Pape, Naddingsdorf 1583/98, Schlagbrügge 1444.
Parin, Thandorf 1336.
Parkentin (Barkentin), Lauen 1434/1567, Ziethen 1594 ff.
Parpers (Perpers, Pervers, Parbs), Boitin-Resdorf 1465, Carlow 1593 ff., Grieben 1525 ff., Lübſeerhagen 1525 ff., Menzendorf 1614 ff., Gr. Moltzan 1594 ff., Rüſchenbeck 1537 ff., Sabow 1525, Ziethen 1532/70.
Peilen, Kuhlrade 1377.
Pemöller, Demern 1593 ff.
Perleberg, Kl. Siemz 1525.
Peters, Bardewiek 1525, Teſchow 1465 ff.
Pipejunge, Lindow 1593 ff., Niendorf 1612, Kl. Siemz 1525, Teſchow 1467, Törpt 1593 ff.
Planthaver, Gr. Miſt 1541 ff., Kl. Miſt 1567 ff., Wahrſow 1444/1566.
Plate (Platte), Kuhlrade 1593 ff., Palingen 1465, Selmsdorf 1426.
Poels, Wahrſow 1540/46.
Polemann, Thandorf 1468/83, Wahrſow 1444.
Prange, Palingen 1532, Naddingsdorf 1510/83.
Predeker, Lokwiſch 1477/1526, Wahlsdorf 1465/1510, Wahrſow 1444.
Proel (Prael), Herrnburg 1593 ff., Torisdorf 1525.
Proevecke, Mechow 1594.
Puls, Carlow 1593 ff., Schlagresdorf 1444/89, Schlagsdorf 1373/1540, Ziethen 1562/70.
Rakow, Ollendorf 1444.
Raſſeborch, Selmsdorf 1426, Teſchow 1444.
Ravenstorf, Cronscamp 1556 ff., Nieps 1526/46, Schlagresdorf 1556/77, Schlagsdorf 1477/89.
Reddich, Kl. Miſt 1444.
Reder(s), Falkenhagen 1525, Ollendorf 1614 ff., Palingen 1534 ff., Petersberg 1444/65 u. 1610 ff., Torisdorf 1525 ff.
Reich, Falkenhagen 1352 (Weſtfals Sohn).
Reimer, Sülsdorf (S) 1444.
Reinecke, Campow 1488/90, Lüdersdorf 1465/77.
Rentzow, Blüſſen 1525 ff., Duvenneſt 1465/81, Rodenberg 1379 ff., Schwanbeck 1595 ff.
Reppenhagen. Kl. Siemz 1525.
Reppow, Schaddingsdorf 1593 ff.
Retelstorp, Naddingsdorf 1444 ff., Nieps 1592.
Riketitke, Ziethen 1477 ff.
Rikwerdes (Riker, Rikers), Kleinfeld 1593 ff., Niendorf 1444 ff., Petersberg 1526/35, Thandorf 1458/1532, Ziethen 1550.
Robran (Rubran), Pogez 1593 ff.
Rodejohann, Duvenneſt 1444, Petersberg 1477/1546, Schlagbrügge 1510, Wahlsdorf 1444/68.
Roddighes, Schlagbrügge 1444.
Rogge, Gr. Miſt 1543/93.
Rohwede(r), Ziethen 1594 ff.
Röbel, Gr. Miſt 1356.
Rönnepaghe, Carlow 1593 ff., Kl. Moltzan 1400, Gr. Rünz 1593 ff., Schlagresdorf 1510.
Roſenhagen, Schönberg 1525.
Roſenitze, Lindow 1525.
Rottger (Reuter), Rottensdorf 1525, Schönberg 1525 ff., Selmsdorf 1525, Sülsdorf (B) 1525, Teſchow 1568 ff.
Rozin, Grieben 1525 ff., Retelsdorf 1525 ff., Schönberg 1614 ff.
Rozepol, Cronskamp 1593 ff., Schlagbrügge 1444/1510, 1598 ff.
Rubenstorp, Rupensdorf 1444.
Runge, Lüdersdorf 1488/1536, Gr. Moltzan 1545/94, Palingen 1444 ff., Schlagsdorf 1532/70, Wahrſow 1465.
Ruſt, Neſchow 1593 ff., Schlagbrügge 1444/81, Thandorf 1336.
Rütingk, Demern 1593 ff., Schönberg 1593 ff.
Sagher (Segher), Bardewiek 1525 ff., Falkenhagen 1593 ff., Herrnburg 1593/96, Malzow 1525 ff., Palingen 1444/77, Rupensdorf 1444/65, Sabow 1593 ff., Gr. Siemz 1614 ff.
Salige, Carlow 1599.
Samkow, Palingen 1444/90, Nieps 1444/84, Samkow 1593, Schlagresdorf 1444/65, Schlagsdorf 1444/90, Wahrſow 1444 bis 1484.
Sander, Panthen 1444, Schlagbrügge 1465/77.
Sandt, Herrnburg 1593/1617.
Savemann, Campow 1444.
Schacht, Campow 1477.
Schack, Lauen 1526 (in Schlutup).
Schalcke, Carlow 1593 ff., Gr. Rünz 1593 ff.
Scharbow, Mechow 1477.
Scheding, Cronskamp 1593 ff., Duvenneſt 1444/1570, Petersberg 1534, Schlagbrügge 1562/70, Schlagresdorf 1533 ff., Schlagsdorf 1510/37, Wahrſow 1477/1538.
Schepe, Lauen 1481/84.
Schepeler, Lauen 1537/40.
Schicht, Schlagbrügge 1465/1532, Ziethen 1532/48.
Schimmelpenningh, Petersberg 1481/1510.
Schlatow (Slatow), Klocksdorf 1593 ff., Mechow 1544/96.
Schlegell, Torisdorf 1525.
Schleuß, Lauen 1549/51, Malzow 1525 ff. (3×), Selmsdorf 1525 ff., Zarnewentz 1525 ff.
Schlüter, Petersberg 1532/57, Ziethen 1594 ff.
Schmidt, Falkenhagen 1525, Kl. Miſt 1444, Pogez 1593 ff., Schlagsdorf 1532 ff., Ziethen 1606 ff.
Snüver, Mechow 1444/1570.
Schomaker, Schlagsdorf 1465/84, 1570.
Schriver, Lüdersdorf 1477/84, Petersberg 1444/81, Sülsdorf (B) 1361.
Schröder (Schröer), Grieben 1525 ff., Mechow 1551/70, Ollendorf 1465/81, Petersberg 1598/1602, Nieps 1510, Schlagbrügge 1477/1526, Schlagsdorf 1444, Sülsdorf (B) 1551, Sülsdorf (S) 1444.
Schulte, Schaddingsdorf 1593 ff., Schlagsdorf 1606, Thandorf 1598 ff., Ziethen 1484.
Schünemann, Lokwiſch 1431 ff., Palingen 1444/1510.
Swanke, Bechelsdorf 1444/1570, Boitin-Resdorf 1551 ff., Naddingsdorf 1488/90.
Swarte, Schlagsdorf 1444/90.
Schweder, Gr. Bünsdorf 1412.
Schweth, Selmsdorf 1596 ff.
Swinbudele, Rodenberg 1379.
Seemann, Zarnewentz 1525.
Selmerstorp, Petersberg 1444/65.
Siebenmarck (Saevenmark), Rodenberg 1525 ff., Rüſchenbeck 1525/1613.
Syker (Tziker), Mechow 1484, Ziethen 1477/90.
Simitz, Grieben 1593 ff., Retelsdorf 1525, Rottensdorf 1525 ff., Sabow 1525.
Syntelmann, Schlagsdorf 1488/89.
Sitelmann, Panthen 1444.
Siverdes (Sivert), Palingen 1534/1570), Schlagbrügge 1477 bis 1547, Schlagsdorf 1460/1557.
Slabbenhagen, Kl. Miſt 1444/1570.
Solibrand, Duvenneſt 1598 ff., Lauen 1570, Lokwiſch 1532 ff., Petersberg 1444 ff., Wahlsdorf 1477.
Soltow (emann, Soltmann), Mechow 1540/46, Schlagresdorf 1510, Gr. Siemz 1525 ff.
Somerkal, Gr. Moltzan 1400.
Spehr, Falkenhagen 1525 ff., Kl. Siemz 1593 ff.
Speckin, Selmsdorf 1525.
Sperling, Nieps 1444.
Stakeleth, Lauen 1444/1567, Lokwiſch 1532/34.
Stamer, Bardewiek 1616 ff., Kleinfeld 1593 ff., Schlagsdorf 1608.
Starke, Mechow 1533/56.
Starlige (Sterley), Herrnburg 1525, Lüdersdorf 1490, Palingen 1444 ff., Zarnewentz 1525 ff.
Stechmann, Herrnburg 1593/1614, Lauen 1526/1610, Malzow 1593/1615, Sülsdorf (B) 1426 ff.
Steffens, Mechow 1444/71, Nieps 1551/70, Schlagresdorf 1551/53, Schlagsdorf 1543/1607, Ziethen 1532/62.
Stehr, Lauen 1598 ff.
Stelter, Ziethen 1594 ff.
Sternberch, Panthen 1444.

Stiper, Sülsdorf (S) 1444.
Stopel, Kl. Moltzan 1400.
Stoten, Petersberg 1444.
Stotenot, Campow 1484/90.
Stovemann, Wahrsow 1444/65.
Straß (Strasen), Mechow 1510, Walsdorf 1481/90.
Struck, Mechow 1510/34.
Struve, Thandorf 1336, Ziethen 1604 ff.
Stubbe, Mechow 1444/90, Petersberg 1477/84.
Stur, Retelsdorf 1525.
Suman, Teschow 1444 ff.
Sumer, Petersberg 1608 ff., Schwanbeck 1618.
Sundmann, Selmsdorf 1426.
Tamcke, Herrnburg 1477, Ziethen 1537/38.
Tank, Rodenberg 1379.
Tenghel, Duvenneſt 1481/96, Lübseerhagen 1468.
Teschow, Thandorf 1336.
Tesmus, Selmsdorf 1593 ff., Zarnewentz 1593 ff.
Tessin, Sülsdorf (S) 1457/90.
Tewes, Boitin-Resdorf 1526/90, Petersberg 1556 ff., Rieps 1533, Schlagresdorf 1580, Sülsdorf (S) 1598 ff., Wahlsdorf 1483 ff.
Tholemann, Kuhlrade 1377.
Tijde, Herrnburg 1525, Lauen 1531 ff.
Tiges (Thes, Ties), Herrnburg 1525 ff., Kuhlrade 1593 ff., Gr. Moltzan 1545, Kl. Moltzan 1400, Rieps 1444, Schaddingsdorf 1593, Schlagsdorf 1608 ff., Sülsdorf (S) 1534/70.
Timmke (Timme), Boitin-Resdorf 1477 ff., Malzow 1593 ff., Mechow 1444/77, Niendorf 1481/83, Ollendorf 1598/1610, Petersberg 1552 ff., Rieps 1598 ff., Schlagbrügge 1532, Schlagresdorf 1444/1546, Schlagsdorf 1488/1604, Thandorf 1483 ff., Wendorf 1465/1566, Ziethen 1544/61.
Töbe, Lüdersdorf 1465/1526, Kl. Miſt 1444/83, Rieps 1444.
Tonagel, Teschow 1477/81.
Törpper, Carlow 1593 ff.
Trappe, Selmsdorf 1525.
Trenthorſt, Kuhlrade 1377.
Treptow (Tretow), Falkenhagen 1593/1613, Rieps 1533/37.
Troch, Lindow 1525 ff., Thandorf vor 1468.
Ulrich (Olrick), Lüdersdorf 1444, Thandorf 1468/1532.
Unvorſert, Sülsdorf (S) 1526/34.
Vaget (Vaghet, Vagt, Voigt), Falkenhagen 1593/1613, Mechow 1565/57, Kl. Moltzan 1545, Sabow 1525, Schlagbrügge 1444, Schlagsdorf 1468, Selmsdorf 1426, Teschow 1532 ff., Ziethen 1444/1533.
Veling, Schönberg 1614 ff.
Vettenſe (Vitenſe), Gr. Rüntz 1593 ff., Zarnewentz 1525.
Vicke (Vick), Boitin-Resdorf 1444/1527, Campow 1510 ff., Mechow 1562, Kl. Miſt 1598 ff., Palingen 1526, Schönberg 1618, Thandorf 1551/57, Wahlsdorf 1444 ff.
Viit, Mechow 1444/90.
Vorrad, Mechow 1444/65.
Voß, Bechelsdorf 1444 ff., Carlow 1593 ff., Kuhlrade 1593 ff., Lankow 1598 ff., Mechow 1465, Naddingsdorf 1465/1510, Rieps 1444/1532, Schlagbrügge 1465 ff., Schlagsdorf 1484 bis 1570, Schwanbeck 1525, Sülsdorf (S) 1444, Thandorf 1566/70, Zarnewentz 1525.
Vride, Gr. Moltzan 1400.
Vullant (Vollant), Campow 1444/1609, Schlagbrügge 1465 bis 1484, Sülsdorf (S) 1444.
Wal, Malzow 1525.
Warnemer, Carlow 1593 ff., Gr. Moltzan 1400.
Wegetorpe, Herrnburg 1525.
Weldener, Schlagresdorf 1594 ff., Schlagsdorf 1594/1608, Thandorf 1532 ff.
Weltzin, Petersberg 1598/1607, Rupensdorf 1566/70.
Wendelborne, Bardewiek 1525 ff., Gr. Bünsdorf 1337, Lauen 1481, Palingen 1477/1610, Rabensdorf 1593 ff., Selmsdorf 1614 ff.
Went, Kl. Moltzan 1400, Pogez 1593 ff.
Werner, Herrnburg 1593/96, Sülsdorf (S) 1468/1534, Ziethen 1444/90.
Wernecke, Schlagsdorf 1543 ff.
Westval, Falkenhagen 1352, Rieps 1488 ff., Wahlsdorf 1468.
Wichele, Schlagbrügge 1444, Schlagresdorf 1465/84.
Wigghe r(s), Boitin-Resdorf 1444/90, Gr. Bünsdorf 1525 ff., Kl. Bünsdorf 1525 ff., Falkenhagen 1593 ff., Lokwisch 1567/70, Lüdersdorf 1444, Ollendorf 1533/34, Papenhuſen 1525 ff., Rupensdorf 1566 ff., Rüschenbeck 1525/1614, Schlagresdorf 1490/1557, Gr. Siemz 1525 ff., Sülsdorf (B) 1593 ff.
Wilken (Wylkens), Boitin-Resdorf 1510/70, Mechow 1510 ff., Menzendorf 1525, Gr. Moltzan 1594, Petersberg 1444/1546, Rupensdorf 1444/1570, Schlagsdorf 1543/1606, Kl. Siemz 1593 ff., Sülsdorf (S) 1546 ff., Wahrsow 1444, Ziethen 1532 ff.
Winhuſen, Herrnburg 1593/96.
Winkelmann, Schlagbrügge 1444.
Wyſe, Rieps 1510, Sülsdorf (S) 1444/1525.
Wyſkemann (Wischmann), Mechow 1594 ff., Gr. Moltzan 1545, Schlagbrügge 1532/70.
Wiſſendorp, Rüschenbeck 1593/1613.
Witbecker, Lüdersdorf 1606 ff.
Witfoeth (Widtfot), Duvenneſt 1510 ff., Kl. Miſt 1489/98, Kl. Moltzan 1545 ff., Rieps 1532/65, Samkow 1593 ff., Wahrsow 1465/1618.
Withon, Lüdersdorf 1481 ff.
Witte, Sülsdorf (S) 1483/88.
Wittenborg, Petersberg 1444, Ziethen 1550 ff.
Woiſin, Lindow 1525 ff.
Wolbrant, Grieben 1525/1613.
Wolgaſt, Ziethen 1598 ff.
Woltmann, Blüſſen 1525 ff.
Wrede, Schlagbrügge vor 1510, Ziethen 1510/26.
Wriggheſtubbe, Duvenneſt 1598 ff., Rieps 1444 ff.
Wullensleger, Ziethen 1594/95.
Wulff, Herrnburg 1593 ff., Kuhlrade 1377, Schlagresdorf 1532/70, Schlagsdorf 1578/84, Sülsdorf (S) 1546 ff., Thandorf 1498 ff., Ziethen 1477.
Zain, Carlow 1593 ff.
Zelle (Selle), Campow 1444/84, Lüdersdorf 1610, Gr. Miſt 1581/1601, Schlagresdorf 1444, Thandorf 1468/1562.
Zitingk, Thandorf 1483 ff.

Aus dem Amt der Schön- und Schwarzfärber in Stargard in Pommern.

Von Postinspektor R. Falck, Stargard i. P.

Die Amtsbücher der hiesigen Färber sind anscheinend bis auf ein Buch verlorengegangen, das 1678 angelegt und bis zum Juli 1865 (von Blatt 10 an) zum „Ein- und Ausschreiben" der Lehrlinge benutzt worden ist. Die ersten neun Blätter sollten dem Nachweis der Einnahmen aus dem Meister- und Quartalsgeld (ab 1683) dienen; das war jedoch nur bis 1709 der Fall. Die Fortsetzung dieser Einnahme-Nachrichten wird in dem Meisterbuch vermutet werden müssen, das noch nicht wieder hat herbeigeschafft werden können.

Das „Buch zum Ein- und Ausschreiben der Lehrlinge des löblichen Handwerks der Schön- und Schwarzfärber zu Stargard i. Pom." übermittelt uns eine große Zahl von Personennamen, darunter bis zum Anfange des 19. Jahrhunderts durch Wiedergabe der Namen und Heimatorte der Gesellen, soweit solche beim Ausschreiben der Lehrlinge zu Gesellen als Zeugen genannt wurden, ein lebendiges Bild vom frohen, weiten Wandern des zünftigen Färbergesellen und gibt darüber hinaus dem Familienforscher, wie ich hoffe, die Gelegenheit, über manchen toten Punkt hinwegzukommen. Bedauerlich ist, daß im 18. Jahrhundert die Zeugen aus dem Gesellenstande oft, recht oft, nur mit Vornamen und Heimat- oder Beschäftigungsort aufgeführt wurden, daß man also deren Familiennamen einfach fortließ, weil die Gesellen in schöner Vertrautheit eben nur als der „Max aus Augsburg", der „Melcher aus Ulm" u. ä. bezeichnet wurden. In allen den Fällen aber, in denen zur Bezeichnung einer Person zwei Namen

herangezogen wurden, wie z. B. „Hans Paul aus Zürich", habe ich angenommen, daß der vielleicht als zweiter Vorname geführte Name der Familienname des Gesellen ist und ihn dementsprechend nachgewiesen. Die Bezeichnungen Lehrling, Geselle, Meister habe ich durch den Anfangsbuchstaben abgekürzt. Wo hinter den Namen und Jahreszahlen ein U steht, findet man in dem Buch auch die eigenhändige Unterschrift des Genannten.

Das Buch geht nunmehr in den Besitz der städtischen Museumsverwaltung in Stargard i. Pom. über. Gegen Erstattung der Postgebühr und gegebenenfalls einer niedrigen Schreibgebühr wird sie auf Fragen Auskunft erteilen.

Ahljäger (Algeyer), Matthias, G. aus Knüttelfelde Steiermark, 1729, U.
Albrecht, Lorenz, M. von Labes 1683.
Albrecht, Jochen I, des Vorig. Sohn, L. 1702, G. 1707, M. in Daber, Kr. Naug., 1733.
Albrecht, Christian, desgl., L. 1708, G. 1715.
Albrecht, Friedrich, desgl., L. 1715, G. 1718.
Albrecht, Jochen II Friedrich, Sohn des Jochen I, G. 1733.
Albrecht, Jacob Friedrich, desgl., L. 1742, G., M. in Naugard 1765.
Albrecht, Jochim III, M. in Treptow Rega 1692.
Albrecht, Jacob Friedrich, des Vorig. Sohn, L. 1702, G. 1707, M. in Treptow 1730.
Albrecht, David Friedrich, des Vorig. Sohn, L. 1730, G. 1742.
Albrecht, Christian Friedrich, M. in . . . 1749.
Albrecht, Gabriel, des Vorig. Bruder sohn, L. 1749, G. 1752.
Albrecht, Christlieb, aus Freienwalde i. Pomm. *, L. 1765, G. 1770, M. in Daber 1788.
Albrecht, Jacob Friedrich, aus Naugard *, Sohn des M. Jacob Friedrich, L. 1774, G. 1777, M. in Naugard 1794.
Albrecht, Johann Friedrich, desgl., L. 1778, G. 1781.
Albrecht, Christian Ludwig, desgl., L. 1782, G. 1785, M. in Regenwalde 1794.
Albrecht, Christian Friedrich, Sohn des Vorig., L. u. G. 1819.
Albrecht, Martin Ludwig, desgl., * Regenwalde 1. III. 1808, L. u. G. 1825.
Anckermann, Peter, M. in Zachan 1683, Altmeistersohn, † 1692.
Anckermann, Friedrich, des Vorig. Bruder, M. in Zachan 1692.
Angerer, Tobias, G. aus Memmingen 1796, U.
Apfelmeyer, Hans Adam, aus Kindtberg, Steiermark *, G. 1693, M. in Stargard 1693.
Arndt, Johann, aus Pyritz *, L. 1736, G. 1740.
Arndt, Elias, aus Daber *, L. in Gollnow u. G. 1820.
Bader, . . ., M. in Gollnow 1853.
Bartelt, Friedrich, Tischlersohn aus Gollnow, L. in Naugard u. G. 1842.
Basche, Jochim, von Gültzow *, L. in Freienwalde 1683, M. in Gültzow.
Bauditz, Gottfried, G. von Reichenbach (Schles.) 1738.
Bauer, Christian, M. in Massow 1696.
Bauer, Martin, Sohn des Vorig., L. 1712, G. 1714.
Bauer, Christian, desgl., L. 1715.
Beda, Johann Gotthilf, Sohn des Brauers in Stargard, L. 1798, G. 1801.
Behn, Christian, G. aus Gadebusch 1706.
Berend, . . ., M. in Zachan 1804.
Berlin (s. Perlin oder Parlin?).
Berndt, Jürgen Friedrich, M. in Treptow 1688.
Berndt, Jacob Friedrich, des Vorig. Sohn, L. 1739, G. 1742.
Berndt, Jacob, M. in Treptow 1683. U.
Berttram, Johann Andreas, G. aus Quedlinburg, 1771.
Beyero (= Beggerow?), Daniel, G. in Cammin in Pomm. 1683.
Biedermann, Johann Christian, G. von Ronneburg 1788. U.
Bildt (Billt, Bült), Samuel, G. in Pyritz 1704, M. 1712 (verschmähte als Jungmeister den Willkommen).
Bildt (Billt, Bült), David, M. in . . . 1711.
Blaumann, Christian, G. aus Bernstein (Neum.) 1683.
Block, . . ., M. in Schlawe (Pomm.) 1839.
Block, August Wilhelm, des Vorig. Bruder, M. in Pollnow 1833.
Block, Alwin Gotthold Samuel, * Pollnow 6. XII. 1823, des Vorig. Sohn, L. in Schlawe 1839.
Blöe, Melcher, M. in Plathe (Pomm.) 1683.
Bluhm, Johann, G. aus Buxtehude 1790. U.
Böttcher, Friedrich, M. in . . . 1865.
Böttcher, Wilhelm, * Altdamm 16. IV. 1850, L. 1865.
Bohm, Jacob Philipp, Schneidersohn in Daber, L. u. G. 1788.
Bohnenstengel, Albert, * Schützendorf b. Gollnow, L. u. G. in Gollnow 1852.
Brandt, Johann Heinrich Albert, * Naugard 11. VII. 1819, L. 1835, G. 1836.
Breßlich, Christoph, M. in Cammin 1683.
Breßlich, Joachim Friedrich, des Vorig. Sohn, G. 1692, M. in Cammin 1702.
Breßlich, Baltzer, desgl., G. 1692.
Breßlich, Johann, aus Cammin, G. 1732.
Broitzmann, Christian, M. in Treptow 1737.
Broitzmann, Johann Christian, Sohn des Vorig., L. u. G. 1737.
Brunslieb, Johann Daniel, * aus Wangerin, L. 1818 in Stargard, G. 1821.
Bustorff, George Gottlieb, G. aus Aschersleben 1780. U.
Buhro, Christian, L. in Zachan 1682.
Burmeister, Friedrich, * Plathe, L. 1686 in Cammin, G. 1690.
Butz, Bernhard, G. aus Tirnitz (Österreich) 1683.
Casten (Carsten, Coste, Kasten), Michel, M. in Treptow 1683.
Casten, Lorentz, Bruder des Vorig., L. in Treptow 1685, G. 1688.
Christian, Jacob, G. aus Kolberg 1700.
Christoff, Hans, G. von Helmstedt 1685.
Crohlow, G., Notar in Stargard 1707. U.
Collesse (Colesse), Jacob, M. in Greifenberg 1708.
Coste s. Casten.
Curts, Friedrich Conrad Gerlach, G. in Stargard 1774. U.
Dähne, Matthias Friedrich, M. in Cammin 1692.
Dahms, Peter, M. in Wollin 1822.
Dahms, Christian Heinrich, des Vorig. Sohn, L. u. G. 1822.
Dames, Peter, * Jacobshagen, L. 1785, G. 1789 in Stargard.
Dammann, Johann Jacob, G. aus Salzwedel 1739.
Daus (Dowes), Christian, M. in Greifenberg 1681.
David, Hans, G. von Weysenberg 1681.
Dieckhof, F. W., Senator, 1770. U.
Dietz, Johann Willrich, G. von Moßbach 1811. U.
Dirr, Hans Jacob, G. aus Ulm 1683.
Dochwitz, Carl Friedrich, * Berlin, L. in Kolbatz 1851.
Dohrn, Friedrich, * Sandow, L. in Stargard 1700, G. 1703.
Donner, Karl August Michel, M. zu Beverdick 1840.
Donner, . . ., Sohn des Vorig., G. 1854.
Dreger, Hans, M. in Regenwalde 1683.
Dreger, Samuel, M. in Stargard 1692.
Dreger, Ephraim, * Regenwalde, G. 1699, M. in Daber 1704.
Dreger, Hans Heinrich, G. 1683.
Drengel, Karl Gottfried, Pflegesohn des M. Strey in Naugard, L. u. G. 1825.
Dreyer, Jacob, G. von Hamburg 1739.
Drosner, Moriz, L. u. G. in Zachan 1860.
Ducklow, . . ., M. in Stettin 1727.
Ducklow, Isaack Sybleras, L. u. G. in Stettin 1727.
Dünckel, Johann Georg, G. aus Mannheim 1772, M. in Stargard. U.
Dünckel, George Wilhelm, Sohn des Vorig., L. 1803, G. 1807, M. in Stargard 1820.
Dünckel, George Friedrich, Sohn des Vorig., L. 1835, G.
Dünckel, Hermann, * Stargard 26. VI. 1823, desgl., L. u. G. 1841.
Duhne, Ulrich, G. von Eichstädt 1693.
Dumino (Dummo, Dommo, Duhm), Christian, M. in Regenwalde 1680.
Eberhardt, Johann Paulus, G. aus Markleuthen 1750. U.
Ehmcke (Emcke), M. in Jacobshagen 1773, ∞ mit Ww. Hintze.
Ehmcke, Karl Gottlieb, des Vorig. Sohn, L. u. G. 1780, dess. Witwe, geb. Silber, 1785. U.
Ehmcke, George Friedrich, desgl., L. 1784 in Stargard, G. 1788. U.
Eichardt, Johann David, Sohn des Brauers in Stargard, L. 1795, G. 1798, M. 1812.
Eichardt, Achatz Ferdinand, desgl., * 24. I. 1812, L. 1826, G. 1830.
Elfenbein, Karl August Lorenz, Sohn des Brauers zu Gollnow, * 23. IX. 1808, L. 1824.
Enigucker, Hans, G. von St. Gallen 1689.
Erdmann, Müllermstr. in Jacobshagen 1785.
Ernst, Joachim, G. von Wollin 1711.

Evert, Johann Friedrich, G. aus Stettin 1740.
Falk, . . ., M. in Labes 1861.
Falkenberg, Eduard Caesar, * Gollnow 16. IX. 1817, Sohn des Scharfrichters, L. u. G. 1833, M. in Gollnow 1859.
Falkson, F . . ., M. in Zachan 1852.
Fehlke (Feilike), Jacob, M. in Zauchan 1707.
Fehlke (Feilike), Christian, des Vorig. Sohn, L. u. G. 1733.
Fehlke (Feilike), Martin, desgl., L. u. G. 1733.
Felgenhauer, Ernst, G. aus Gollnow 1737.
Fischer, Christian, aus Freienwalde *, L. in Regenwalde 1709, G. 1712.
Fischer, Carl August, Sohn des Kfm. Georg Heinrich F. in Stargard, L. 1823, G. in Stettin 1826.
Fock, Johann Ludwig, * 12. VII. 1821, L. in Naugard 1837, G. 1838.
Förhauer, Jochim, M. in Freienwalde 1683.
Foerster, Daniel Gottlieb, G. von Trachenberg 1789. U.
Frater (Fradter), Christoph, M. in Daber 1706.
Friedland, Rudolf, G. von Basel 1737.
Friedrich Jochim, G. von Cammin 1695.
Friedrich, Johann Martin, G. von Prenzlau *, 1775.
Führmann, Otto Eduard, * Schwetz, L. u. G. in Nörenberg 1853.
Funck, Wilhelm, Soldatensohn, Findling aus Eberswalde, L. in Stettin 1806, G. 1809.
v. Gansewinckel, Johann, G. aus Sitters in den Niederlanden 1816. U.
Gasch, Karl Johann, aus Gollnow *, L. u. G. 1853.
Gauß, Johann Georg, von Nagold (Wü.) *, G. 1778. U.
Gerstmann, Chrispin, M. in Massow 1683.
Gerstmann, Chrispin II, des Vorig. Sohn, G. 1699, M. in Massow 1705.
Gerstmann, Severin Ludwig, desgl., G. 1702.
Gerstmann, Wilhelm Friedrich, Sohn des II, L. in Jacobshagen 1735, G. 1738.
Gleye, . . ., M. in Cammin 1718.
Goldbeck, Michel, G. von Stargard 1720.
Goldbeck, Samuel, M. in Pyritz 1767.
Graßmann, . . ., G. aus Thorn 1798.
Groening, Samuel, aus Freienwalde *, L. in Zachan 1709, M. in Freienwalde 1740.
Groening, August Friedrich, Sohn des Vorig., L. 1740, G. 1742.
Groening Ephraim Samuel, desgl., L. in Pyritz 1748, G. 1749, M. in Freienwalde 1750.
Groening, Daniel, desgl., L. 1750, G. 1753.
Grünenberg, Andreas, G. in Stargard 1707.
Grützmacher, Christoph Ludwig, Predigersohn aus Virchow, L. in Stargard 1771, G. 1774, M. in Tempelburg 1783.
Grützmacher, Johann Ludwig, M. in Tempelburg 1788.
Grützmacher, Jacob Friedrich M. in Bärwalde (Pomm) 1794.
Grützmacher, Christian Leberecht, des Vorig. Bruder, aus Schönau (Westpr.) *, L. in Bärwalde 1794, G. 1796.
Gützlaff, Hans Georg, M. in Labes 1702.
Gützlaff, Johann Christoph, des Vorig. Sohn, L. 1715, G. 1718.
Gützlaff, Adrian, desgl., L. 1730, G. 1733.
Gützlaff, Joachim Heinrich, desgl., L. 1736, G.
Gützlaff, Christian Friedrich, desgl., G. 1727.
Gützlaff, Gabriel, desgl., G. 1730.
Guhle (Gule), Hans, M. in Pyritz 1678, dess. Witwe ∞ M. Peter Tesch.
Guhle, Friedrich, L. in Pyritz 1696, G. 1698.
Haase, Carl Gottlieb, Sohn des Brauers in Stargard, L. 1798, G. 1801.
Haase, . . ., M. in Neuwedell 1818.
Haase, Alexander, M.-Sohn aus Neuwedell, * 5. I. 1828, L. in Stargard 1843.
Habeck (Habök, Haweböke), David, M. in Wangerin 1680.
Habeck (Habök, Haweböke, Habick), Caspar, L. in Wangerin 1696, M. 1705.
Hachel, Hermann, Sohn des Oberförsters H. zu Gollnow, L. 1836.
Haelmstaedt, Johann, G. von Insterburg 1792. U.
Haffemann, Andreas, L. in Naugard 1702.
Hagen, Erdmann Christoph Friedrich, Sohn des † Chirurgen H., L. in Stargard 1798, G. 1801.
Hagen, J., Amtsnotarius, 1714. U.
Hainsberg, Paul, G. aus Freising (Bayern) 1683.
Hardeler (Harler), Caspar, G. von Kolberg 1706, M. in Greifenberg 1711.
Hardeler, Johann Wilhelm, Sohn des Vorig., G. 1742.
Hardeler, Matthias, desgl., G. 1733.
Hardeler, Caspar Gottlieb, desgl., G. 1733.
Hardeler, Philipp, desgl., G. 1745.
Hartung, C . . ., M. in Kolbatz 1851.
Hartung, Wilhelm, des Vorig. Sohn, L. in Stargard 1858.
Hauff (Huff), Peter, L. in Cammin 1711, G. 1714.
Haymann, Andreas, von Massow, G. 1705.
Heidemann, . . ., Senator, 1780 ff. U.
Helm, Samuel, aus Greifenberg *, L. in Cammin 1736.
Helmlinger, Andreas, G. von Ingweiler 1789. U.
Hendeler, Jürgen, Ober-M. in Stettin 1686.
Henke, Gottfried, Ziegelmstr.-Sohn aus Greifenberg, L. 1722, M. in Greifenberg.
Hennick (Hennig, Henning), Hans, L. in Pyritz 1689, G. 1693.
Hennick, Johann, G. in Treptow 1706.
Hennick, . . ., M. in Naugard 1712, verschmäht als Jungmeister den Willkommen.
Hennick, Vallentin, M. in Stargard 1730.
Hennick, Johann Jacob, Sohn des Vorig., L. u. G. 1745.
Hentz, Adrian, L. in Stargard 1705.
Herrlinger, Samuel Gottfried, des Lohgerbers in Stargard Sohn, L. 1776, hat nicht ausgelernt.
Hertzberg, Philipp, M. in Greifenberg 1680.
Hertzberg, Martin, des Vorig. Sohn, G. 1699, M. 1709.
Hertzberg, Matthias, L. in Greifenberg 1699.
Hertzberg, Matthias, des M. Sohn, L. in Greifenberg 1732, G. 1735.
Hertzberg, Martin, aus Greifenberg *, L. 1743, G. 1746.
Hertzog, Friedrich, G' aus Löwenberg 1798.
Hesse, Friedrich Wilhelm, G. aus Wunstorf 1811.
Heubohm, Hans, G. von Freisingen 1689.
Heyn (Hein), Christoph Gottfried, L. in Cammin 1718, G. 1724.
Heyn, George Gottlieb, L. aus Dramburg *, 1818.
Hillner, Johann Gottfried, G. aus Schmiedeberg 1745.
Hintz, Joachim Christoph, M. in Jacobshagen 1723. U.
Hintz, Immanuel David, Sohn des Vorig., L. u. G. 1739.
Hintz, Christoph Albrecht, desgl., L. u. G. 1745.
Hintz, Johann Wilhelm, aus Jacobshagen *, Stiefsohn des Ehmcke, L. 1776, G. 1779. U.
Hintz, Christian Heinrich, Sohn des Bäckermstr. in Jacobshagen, L. in Stargard 1822.
Höckendorff, Jacob, M. in Treptow 1680.
Höckendorff, Gerhard Jacob, M. in Treptow 1692.
Höckendorff, Daniel Jacob, Sohn des M. Jacob, L. 1705, G. 1708.
Hoeffer, Ferdinand, G. aus Gumbinnen 1798.
Hoepner, Christian, G. von Frankenburg 1683.
Hoeppener, Karl Heinrich Gottfried, Sohn des Stadtsekr. zu Tempelburg, L. 1788, G. 1791.
Hoeppner, Jürgen Friedrich, G. in Treptow 1729.
Hörtling, Jochim, L. in Greifenberg 1690.
Hohlfeldt, Gottfried, Stuhlschreiber, 1708. U.
Horn, Samuel, M. aus Cammin 1736.
Horn, Johann, M. in Cammin 1739.
Hornung, Gottlieb Benjamin, Barbiersohn aus Jacobshagen, L. 1723, G. 1728.
Hülsberg, Johann David, Sohn des Schlächters in Naugard, L. 1788, G. 1791.
Hülsberg, Johann Friedrich, aus Daber *, L. 1814, G. 1816.
Hülsberg, Ferdinand, M.-Sohn aus Daber, L. 1844.
Hummel, Hieronymus, M. in Bahn 1683.
Hummel, Daniel Heinrich, M. in Bahn, des Vorig. Sohn, 1683.
Hummel, Samuel, desgl., G. 1689.
Hummel, Samuel jun., Stiefsohn des M. Radloff, L. in Bahn 1708, G. 1712.
Hummel, Samuel, des M. Sohn in Bahn, L. 1742.
Hummel, Philipp, Sohn des M. Samuel in Bahn, G. 1748.
Hummel, Christian Ludwig, G. aus Soldin 1788. U.
Hummel, Samuel, M. in Fiddichow 1748.
Hummel, Hieronymus, des Vorig. Sohn, L. 1748.
Hupf, Egidius, G. von Eichstädt (Oberpfalz) 1778.
Jacob, Hans, G. von Hanau 1706.
Jacobsy, Johann Gottlieb, Sohn des Handlangers, L. in Gollnow 1819.
Jager, Johann Gottfried, G. aus Asch 1817. U.
Jahn, Johann, aus Greifenberg *, L. 1720.
Jahn (Jancke), Johann Friedrich, aus Treptow *, L. 1736, G. 1742.
Jeger, Johann Jacob, G. aus Frieburg 1777. U.
Jessen, Christian Friedrich, aus Zeckerick bei Königsberg (Neum.), L. in Pyritz, G. 1767.
Ihn, Valentin, G. aus Frankfurt a. M. 1689.
Kaeding, Johann Heinrich Gottlieb, * Naugard 16. VI. 1824, Sohn des Kreisexekutors Gottlieb K. u. dess. Frau Henriette Wilhelmine, geb. Retzlaff, L. in Beverdick 1840, G. 1843.
Kaehne, Christian Wilhelm, M. in Wollin 1683, M. in Gollnow 1686.
Kall, Johann Christoph, G. aus Leipzig 1786. U.
Kasten (Costen usw.), Michael, M. in Treptow 1706.
Keding, Johann, Altgesell von Anklam 1714.

Keilpflug, Johann David, M. in Stargard 1776.
Keilpflug, J. D., Ober-M. in Stargard 1818.
Keller, Otto Wilhelm, G. aus Worms 1693.
Keller, Otto, G. aus Schlesien 1798.
Kellmann, . . ., M. in Stargard 1853.
Khloß, Jacob, s. Koleß.
Kieckhöfel, Immanuel Gottlieb, M.-Sohn von Kolberg, L. in Naugard 1794, G. 1798.
Kirsch, Johann Friedrich, L. aus Labes 1819, G. 1821.
Klamroth, Fr. . . ., M. in Stargard 1858.
Klapproth, Johann Andreas, G. von Nordhausen (Thür.) 1732.
Kleidke, Gottlieb Wilhelm, Lohgerbersohn aus Stargard, L. 1786, G. 1790, M. 1798. U.
Kleidke, Johann Gottlieb Wilhelm, M. in Stargard 1820. U.
Kleidke, Eduard Wilhelm, des Vorig. Sohn, L. u. G. 1823.
Kleinodt (Kleinoth), Andreas, M. aus Naugard 1689.
Kleinodt Georg, G. in Naugard 1699.
Kleinodt, Andreas jun., L. in Naugard 1702.
Klokow, Fr. Julius, Stiefsohn des M. Falk in Labes, L. u. G. 1861.
Knack, Steffen Erdmann, L. in Greifenberg 1711.
Knigucker (s. Enigucker), Jacob, G. von St. Gallen 1689.
Koch, Johann Friedrich, G. aus Magdeburg 1786. U.
Koenig, Adam Friedrich, Malzmüllersohn aus Freienwalde, L. u. G. 1805, M. 1818.
Kolhauch, Johann Georg, G. aus Fürstenberg *, 1732.
Kohn, Christian Wilhelm, M. . . . 1689.
Kolleß (Koleß, Khloß), Jacob, L. in Treptow 1688, G. von Schlawe 1699.
Kolleß, Johann, M.-Sohn aus Greifenberg *, L. in Daber 1718, G. 1720.
Kopp, Karl, M. in Wangerin 1860.
Kopp, Gustav, des Vorig. Sohn, L. u. G. 1860.
Koppen, Karl August, aus Usedom *, Scharfrichtersohn, L. in Stettin 1817, G. 1820.
Koß, August Wilhelm, aus Gollnow *, L. 1853.
Kraege, Johann Wilhelm, M. in Freienwalde 1826.
Kraehmer, Peter, M. in Jacobshagen, dess. Ww. ∞ Hans Schmidt, 1680.
Kraehmer (Kremer jun.), Peter, L. in Jacobshagen 1702, G. 1705.
Krakow, Johann, Landreiter in Greifenberg, 1709.
Kraußbar, Franz Antoni, G. Stargard 1734. U.
Kroll, Gottlieb, Sohn des Strumpfmacher-M. George K., L. in Stargard 1730, G. 1734. U.
Kroloff, Hans, L. in Greifenberg 1690.
Krüger, Johann Matthias, G. aus Halle 1736.
Krüger, Johann Benjamin, Pastorssohn aus Kietzig, L. u. G. in Pyritz 1745—1748.
Krüger, Daniel, L. in Jacobshagen 1770.
Krüger, Julius, Sohn des † Gastwirts in Naugard, L. 1838, G. 1840.
Kühn, David, G. von Rügenwalde 1710.
Kühn, Karl Friedrich, G. aus Pillkallen 1792.
Küsell, Daniel, M. in Pyritz 1728.
Küsell, Johann Daniel, des Vorig. Sohn, L. 1742, G. 1748, M. in Pyritz 1770. U.
Kuhnow, Wilhelm, L. in Pyritz 1678, G. 1681.
Kumm, Karl Ludwig, Bäckersohn aus Tempelburg, L. 1794, G. 1797.
Kutscher, Ludwig, aus Danzig *, L. in Stargard 1817, G. 1821.
Labs, Johann Karl Friedrich, Sohn des Schneider-M. in Wollin, L. 1804, G. 1809.
Langermann, Siegmund Heinrich, G. aus Wollmierstädt 1730, M. in Massow 1745, ∞ Ww. Niegmann.
Lanzo, Johann Wilhelm, G. aus Prenzlau 1747.
Lau, . . ., Bürgermstr. 1718. U.
Lentz, Johann Friedrich August, L. in Naugard 1814, G. 1816, M. 1832.
Leßkow (Lestkow-Leistikow?), Christoph, Sohn des Bauern in Boeck, L. in Deber 1722, G. 1728.
Lißkow, Johann Christoph, G. von Stade 1739.
Loeper, Joachim Christian, Amtsnotar, 1720 ff. U.
Lohrentz, Friedrich, G. von Schlawe 1689.
Lübeck, Gustav, aus Stargard, L. u. G. 1862.
Lutz, Friedrich, M. in Pyritz 1688.
Lutz, Hans Jacob, G. von Löffingen (Lößlingen ?) 1689.
Lutz, Adrian, G. in Stargard 1714.
Lutz, Friedrich, M.-Sohn aus Pyritz, L. in Treptow 1730, G. 1733, M. in Pyritz 1745.
Maatz, Friedrich Wilhelm Albert, * Naugard 8. I. 1819, Sohn des † Kfm. ebda., L. u. G. 1836.
Mäuseler (Meuseler, Meißler), Christoph, M. in Greifenberg 1680.
Mäuselr (Meuseler, Meißler), Christian, M. in Cammin 1686.
Mäuseler, Christoph, aus Gadebusch (Meckl.) *, L. in Greifenberg 1686.
Mäuseler, Daniel, Sohn des M. Christoph, L. 1702, G. 1706.
Mäuseler, Franz, L. in Cammin 1711.
Mäuseler, Johann, L. in Cammin 1739, G. 1742.
Mahli, Christian, L. u. G. in Pyritz 1689.
Mann, Johann George, * Zachan 1. III. 1810, Sohn des Baumanns, L. in Stargard 1825, G. 1828.
Mannkopf, Beisitzer, 1820. U.
Mannsack, Carl August Ludwig, unehel. * 19. II. 1817, L. u. G. in Stargard 1832—1835.
Masofffky, Michel, Amtsschuster-M. 1709.
Maßny, Johann Michael, G. aus Rastenburg (Ostpr.) 1737.
Matthias, Jacob Christian, M. in Stargard 1702.
Matthias, Jacob, M. in Stargard 1705.
May, Wilhelm, Sohn des Tischlers in Wangerin, L. in Stargard 1824, G. 1826.
von Mehr, Jürgen Christian, G. von Lüneburg oder Lauenburg 1689.
Melcke, Jacob, G. aus Marckdorf in Schwaben 1745.
Menger, Johann Ludwig, Soldatensohn aus Stargard *, L. 1782, G. 1788.
Messerschmidt, August, aus Lippehne *, L. u. G. 1853.
Meyer, Paul, M. in Stargard 1692.
Meyer, Adam, des Vorig. Sohn, L. 1702, M. in Stargard.
Meyer, Johann Ernst, desgl., L. 1703, M. in Stargard.
Meyer, Johann Friedrich, Sohn des M. Adam, L. 1739, G. u. M. in Stargard, dess. Ww. 1772.
Meyer, Samuel Friedrich, des. Vorig. einzig. Sohn, L. 1771, G. U.
Meyer (Meier), Wolf, aus Zachan *, L. 1852, G.
Meyer, Heinrich, G. aus Neuhaldensleben 1745.
Michaelis, Moritz, * Gültzow 14. XII. 1827, Sohn des Kfm. M. H. M., L. in Naugard 1844.
Middelstädt, Pater, G. aus Arnswalde 1680.
Mölling, Paul, M. von Cammin 1702, M. von Regenwalde 1692.
Müller, Hans, M. in Friedland 1696.
Müller, Jacob, des Vorig. Sohn, L. in Stargard 1696, G. 1699.
Müller, Johann, * von Regenwalde, Sohn des † Brauers, L. in Naugard 1836.
Nauwald, August Ferdinand, Sohn des Kämmerers zu Bahn, * 6. IX. 1805, L. in Stettin 1822, G. 1824.
Nellner, Gottlieb, M. in Pyritz 1737. U.
Nesemann, Johann Friedrich, M.-Sohn von Gollnow, L. 1805, † 1808.
Nesemann, David, desgl., L. 1811.
Nitermohr, Christoph, M. von Freienwalde 1705.
Ortling, Jochen, G. in Greifenberg 1694.
Otto, . . ., Kgl. Justiz-Kommissar, 1817 ff. U.
Paalzow, Heinrich Ferdinand, Bäcker-M. Sohn, L. in Stargard 1797, G. 1800.
Pagenkopf, Friedrich, Weiß- u. Fastbäcker in Treptow 1690.
Paleßke, Johann David, M. in Stargard 1789.
Paleßke, Johann Samuel, Sohn des Vorig., L. 1803, G. 1806.
Paleßke, Karl August, desgl., L. 1810, G. 1812, M. in Stargard 1820. U.
Paleßke, Karl Johann George, Stiefsohn des M. May, * Stargard 24. VI. 1820, L. 1834, G. 1837.
Pasch, Christian, M.-Sohn aus Gültzow *, L. in Treptow 1708, M. in Gültzow.
Pasch, Johann Michel, des Vorig. Sohn, L. 1733, G. 1742.
Pasch, Christian, desgl., L. u. G. 1745.
Pasch, Johann Christian, G. von Plathe 1788. U.
Paul, Hans, G. von Zürich 1688.
Paul, Gottfried, Sohn des Schlächter-M. Simon P. in Greifenberg, L. 1728, G. 1730.
Peger, Joachim, G. aus Wollin 1709.
Perlin (Berlin?), Christian Friedrich, L. in Regenwalde 1705.
Petermann, Johann Jacob, G. aus Arnswalde 1739.
Petersdorff, Christian Heinrich, L. in Stargard 1718, G. 1721.
Pfitzner, Chrispinus, Ober-M. in Stargard 1678, † 1691. U.
Pfitzner, David, M. (Altermann) in Stargard 1678.
Pfitzner, Christian Jacob, M. in Stargard 1697, hat 1699 keine Nahrung.
Pichlmeyer, Franz, G. aus Arnstorf (Bayern) 1817. U.
Pieper, Ernst Johann Gottfried, * Freienwalde 7. XI. 1803, Sohn des Schuhmachers Johann Daniel, L. in Stargard 1829, G. 1833.
Poppe, Jochim, Mühlen-M. zu Treptow 1690.
Poßmardt, Johann, G. von Boenifeldt (?), in Schweiz 1739.
Preuße, Ludwig, G., so in Königsberg (Pr.) gelernt 1749.
Prötzig, E . . . H . . ., M. in Massow 1857.
Prötzig, Hermann Julius, des Vorig. Sohn, L. 1857.
Querinius, Martin, M. in Naugard 1705.

Querinius, Martin, des Vorig. Sohn, L. u. G. 1705.
Radtelauff (Radloff), Samuel, M. in Bahn 1702.
Radtmann, David Jürgen (Radmar), L. in Treptow 1696, G. 1699, Stiefsohn des M. Joachim Albrecht.
Raßpel, David, L. in Treptow 1698.
Rein, Abraham, G. von Augsburg 1738.
Richter, Johann Gottfried, L. in Massow 1708, G. 1713, Sohn des Bürgers Christoph in Massow.
Ricke, Hans, L. aus Regenwalde *, 1685, G. 1688.
Riegmann (Rigmann), Daniel, L. u. G. in Stargard 1710.
Riegmann, Daniel, M.-Sohn von Massow, Stiefsohn des M. Langermann, L. 1745, G. 1748.
Ritter, Karl Wilhelm, Lohgärber-M.-Sohn aus Berlinchen, L. in Zachan 1804.
Rodenwald, . . ., M. in Stargard 1865.
Röder, Benedikt, G. aus Gera 1683.
Rohde (Rhode), Christian Heinrich, L. Stargard 1716, M. in Freienwalde 1750. U.
Rohde, Johann David, des Vorig. Sohn, L. 1750.
Rohder, Samuel Friedrich (Rohr), aus Pyritz *, L. in Stargard 1737, G. 1740.
Rohloff, Christian, Sohn des Tuchmacher-M. Christian R. in Stargard, L. in Pyritz 1709, G. 1714.
Rohr s. Rohde.
Roloff, Jürgen Daniel, Schustersohn aus Pyritz, L. in Pyritz 1726, G. 1729.
Runge, Michel, M. in Pyritz 1710.
Runge, Michel Friedrich, des Vorig Sohn, Stiefsohn des M. Nellner, L. 1737, G. 1740.
Sauerhering, Bernhard Ernst, G. aus Hamburg *, 1788. U.
Sawade, Friedrich Wilhelm, Sohn des Tuchm. Johann Gottlieb S., * 21. XI. 1813, L. in Unruhstadt (Posen), G. 1832.
Schall, Adam Friedrich, L. in Wollin 1756, † 1760 (ertrunken).
Schenck, Johann Wilhelm, G. von Worms 1785. U.
Schenck, Martin, G. aus Straubing 1709.
Schenck, Ernst Martin Friedr., * Naugard 19. I. 1816, Sohn des Posthalters Joh. Friedr. Sch., L. 1832, M. in Naugard.
Schieritz, . . ., Jungmstr. in Wollin 1756.
Schieritz, Johann Christian, des Ober-M. Sohn in Wollin, L. 1772, M. 1801.
Schieritz, Johann David, Altermann in Wollin 1801.
Schieritz, Karl Philipp, des Vorig. Sohn, Bruder des Joh. Christian, L. u. G. 1801.
Schieritz, Michel, aus Lubowo in Polen *, L. in Wollin 1764, G. 1767.
Schieritz, Johann Christian, M. in Filehne 1816.
Schieritz, Johann Christian, des Vorig. Sohn, L. 1816.
Schieritz, Julius Eduard, desgl., * 15. VII. 1811, L. 1831, G.
Schieritz, . . ., M. in Gollnow 1819.
Schieritz, Johann Friedrich, M. in Unruhstadt 1822.
Schirach, Karl Theodor, * 15. V. 1816, Sohn des Amtm. Sch. in . . ., L. in Stargard, G. 1835.
Schmidt, Hans, M. aus Stargard 1697, M. in Jacobshagen ∞ mit Ww. Krämer.
Schmidt, Hans Christoph, L. in Stargard 1690, G. 1693.
Schmidt, Michel, L. in Naugard 1689, G. 1692.
Schmidt, Jacob Georg, aus Pyritz, L. 1740, G. 1743, M. in Pyritz 1748.
Schmidt, Samuel Wilhelm, Sohn des Kupferschmiedes in Stargard, L. 1794, G. 1798, M.
Schmidt, Johann Ludwig, aus Naugard, L. u. G. 1808.
Schmidt, Karl August, aus Arnswalde, L. in Stargard 1814, G. 1817.
Schmidt, Johann Ludwig Kreuzwendedich, L. aus Dramburg *, 1818, G. in Stargard 1820.
Schmidt, Johann Albert, Sohn des M. Samuel Wilh. in Stargard, L. in Stargard 1823.
Schmidt, Franz Leopold, Sohn des M. Samuel Wilh in Stargard, L. 1834.
Schmidt, Franz, M. in Stargard 1843.
Schröder, Johann Casimir, G. aus Großen-Zerbst 1746.
Schröder, . . ., M. in Nörenberg 1820.
Schröder, Karl Adolph, Sohn des Vorig., L. in Nörenberg 1820
Schubbert, Karl Ernst, Sohn des Kämmerers in Gollnow, * 1. IV. 1811, L. 1828, G. 1830.
Schümann, Ernst, aus Massow *, L. in Gollnow 1686, G. 1689.
Schünemann, Johann David, Schuhmachersson in Stargard, L. 1800, G. 1804.
Schultz, Christian, L. in Labes 1708, G. 1711.
Schultz, Heinrich, aus Schlawe *, L. in Tempelburg 1825.
Schultz, Thr., Sohn des Brauereibes. in Friedeberg (Nm.), L. in Stargard 1864, G. 1867.
Schumacher, Adalbert, M.-Sohn aus Freienwalde, L. u. G. 1851.
Schuster, Karl, Sohn des Oberamtm. in Kallins, L. in Stargard 1821, G. 1823.
Schuum, Heinrich Wilhelm, * Naugard 28. XII. 1813. L. 1830, G. 1836.
Schwabe, Georg Conrad, aus Meerholtz im Isenburgschen, L. 1767, G. 1771.
Schwäger, Gottlieb Steffen, G. aus Zeulenroda 1792. U.
Schweder, Karl Gottlieb, Kaufm.-Sohn aus Jacobshagen, L. in Stargard 1791, G. 1794.
Schweighofer, Joseph, G. aus Brixen in Tirol 1816.
Sckubbe, Kardel, G. aus Wordenburg 1780. U.
Seyboth, Tobias, G., hat in Neustadt an der Aysch gelernt, 1771.
Siederin, Martin, M. aus Naugard 1683.
Siederin, Johann Jacob, M.-Sohn aus Naugard, L. 1708, G. 1710.
Siederin, Martin, Sohn des M. Martin, L. 1699.
Sievert, Johann Ehrenfried, G. aus Breulen (?) in Sachsen 1743.
Silber, Georg Samuel, Müllersohn aus Neuvedell, L. in Stargard 1809, G. 1812.
Spangenberg, Joachim, M. von Daber 1683.
Staahl, Carl, L. in Naugard 1862.
Stanck, Hans, L. in Treptow 1705, G. 1708.
Stange, . . ., Beisitzer 1812. U.
Steblau, Martin, G. von Cammin 1699.
Stege, Karl Friedrich, Bäckersohn, * Wangerin 29. V. 1802, L. in Freienwalde 1817, G. 1819.
Steinbrück, L . . ., M. in Lübzin 1854.
Stillau (Stylow), Peter, L. in Stargard 1703, G. 1707.
Stoll, Ludwig, G., hat in Labiau gelernt, 1770. U.
Stoltzmann, Samuel, aus Pyritz *, L. 1728, G. 1733.
Stoltzmann, Samuel, aus Pyritz *, L. 1748.
Stoltzmann, Samuel, G. aus Beltzig 1769.
Strauch, Martin Friedrich, 2. Sohn des Bäckers in Greifenhagen, L. in Stargard 1794, G. 1796.
Streesemann, Samuel, Bäckersohn aus Stargard, L. 1819, G. 1821.
Strey, Karl Ludwig, M. in Naugard 1814.
Strey, Johann Friedrich, des Vorig. Bruderson, L. 1817, G.
Sydow, Beisitzer, 1800. U.
Syfert, Caspar (Sivert), L. in Daber 1708, G. 1711.
Taege, H. A., M. in Stettin 1859.
Tager (oder Jager ?), Johann Gottfried, G. aus Asch 1817. U.
Tesch, Peter, M. in Pyritz 1689.
Tesch, Jacob, Bruderson des Vorig., aus Treptow *, L. 1705.
Tesch (Teßcke), M. in Pyritz 1705.
Textor, Adolph Friedr. Wilh., Sohn des Accisekassen-Kontroll., L. in Stargard 1812, G. 1815; wird freiwilliger Jäger.
Thorel, . . ., M. in Stargard 1851 ff.
Tiede, Paul Friedrich, * Wangerin, Schwager des M. Joachim Christoph Hintz, L. in Jacobshagen 1730, G. 1733.
Viedt, . . ., G. von Rotenberg in Tirol 1680.
Vogel, Johann Philipp, aus Callies *, L. in Stargard 1818, G. 1821.
Voigt, Conrad, aus Greifenberg *, Sohn des Daniel Conrad V., L. 1732, G. 1735.
Vorhauer, Jochim, M. in Freienwalde 1683.
Wahrsow, Samuel, M. in Daber 1708.
Wahrsow, Conrad Karl, Sohn des Vorig., L. 1708.
Wall, Martin, Gürtler in Stargard 1709.
Walter, Samuel, G. von Lauwen 1710.
Wangerin, August Wilhelm, * Greifenberg 9. VI. 1822, Sohn des Böttchermstr., L. 1837, G. 1841.
Warnke, Gottfried, G. von Falkenburg 1683.
Warnshagen, Daniel, G. aus Bernstein 1693.
Wegner, Karl Samuel Ferdinand, * Massow 19. III. 1819, L. u. G. 1836.
Weinhold, Christian Ernst, G' aus Hanach (Hoenich ?) in Sachsen 1739.
Weinreich, Samuel Heinrich, M.-Sohn, * 6. II. 1820, L. u. G. 1836.
Weitzmann, G . . . F . . ., Amtsbeisitzer, 1767. U.
Werner, Wilhelm, M. in Stargard 1864.
Werre, Eduard Julius Richard, * Rügenwalde 29. IV. 1815, Sohn des † Glasermstr. Johann Abraham W. u. Frau Marie Christine Schünemann, L. in Pollnow 1833.
Wesemann, David Heinrich Gottfried, des † Büchsenmachers in Stettin Sohn, L. in Stargard 1789, G. 1793.
Weßler, Jacob, G. aus Göttingen 1733.
Wiesener, Gottlieb, G. von Landeshut 1746.
Willers, Joh. Friedrich, G. aus Eltze im Stift Hildesheim 1792. U.

Wittichow, Joh. Christian, des Peter W. Bäcker-M.-Sohn in Stargard, L. 1776, G. 1778.
Wittichow, Joh. Jacob, desgl., L. 1780, G. 1782.
Woelfel, Karl Friedrich, aus Freienwalde *, L. 1814, G. 1817.
Wolf, Wilhelm, G. von Halberstadt 1816. U.
Wolf, Johann Heinrich, Sohn des Posthalters in Massow, * 21. XI. 1810, L. in Stargard 1825, hat nicht ausgelernt.
Wolf, . . ., M. in Massow 1836.
Wolf, H. A. Carl, Sohn des Rentners in Stargard, L. 1858, G. 1862.
Wollenburch, Richard Eugen Oliwye Erdmann, * 30. III. 1839, L. in Lübzin 1854.
Woltmann, Jürgen, L. in Treptow 1685.
Worm, Christian Friedrich, aus dem Amt Cartzig *. L. in Pyritz 1770.
Wucherer, Johann Daniel, G. von Adelmannsfeld 1771.
Wulf, Johann Siegmund, L. in Stargard, Schwager des Crispin Pfitzner, 1687.
Wussow, David, aus Greifenberg *, L. u. G. 1720.
Zander, Ludwig, Sohn des Tuchhändl. in Kallies, s. Schwager M. Kraege in Freienwalde, L. um 1826.
Zannan, Johann Konrad, L. in Cammin 1706, G.
Zastrow, Johann Emanuel, Ackerbürgersohn, L. in Stargard 1802, G. 1805.
Zeiß (Zeitz), Johann Michel, G. aus Bretten in der Pfalz 1794, M. in Stettin. U.
Zeiß, Johann Philipp, G. aus Bretten in der Pfalz 1794. U.
Ziegel, Johann Ephraim, M. in Stargard 1767.
Ziegel, Johann Emanuel, M. in Naugard 1774, ∞ M.-Ww. Albrecht.
Ziegel, Johann Emanuel, des Vorig. Sohn, L. 1796, G. 1799, M. in Naugard.
Ziegel, Johann Wilhelm Ferdinand, des Vorig S., * Naugard 13. II. 1806, L. 1828, G.
Ziegel, Johann Wilhelm, des M. Joh. Ephraim in Stargard S., L. 1790, G. 1795.
Zillmer, Carl Gottlob, * Alt-Stüdnitz, Sohn des Freischulzen Gottfried, L. in Nörenberg, G. 1820.
Zirben (Zirwer, Zirwill, Philipp, M. in Bahn 1712.
Zirben (Zirwer), Philipp, M. in Bahn 1743, † 1749.
Zirben (Zirwer), Philipp, Sohn des Vorig., L. 1745, G. 1751.
Zirben (Zirwer), Johann Christian, Bruder des Vorig., L. u. G. 1755—64.
Zirben (Zirwer), Johann-Friedrich, G. aus Bahn *, G. 1781. U.

Das Hamburgische Staatsarchiv und seine Bedeutung für die familiengeschichtliche Forschung.

Von Staatsrat Dr. Hagedorn, Hamburg.

In den beiden Vorträgen, die ich auf den Deutschen Archivtagen der Jahre 1908 und 1909 in Lübeck über „das Hamburgische Staatsarchiv und die Personenforschung“ und in Worms über „die Archive und die genealogische Forschung“ gehalten habe, habe ich die umfängliche Tätigkeit geschildert, die das mir unterstellte Archiv zur Förderung der familiengeschichtlichen Forschung entfalte, und die Grundsätze dargelegt, die ausgebildet und festgestellt seien, um dafür ein einheitliches und gleichmäßiges Verfahren zu gewährleisten. (Vgl. Korrespondenzblatt des Gesamtvereins der deutschen Geschichts- und Altertumsvereine, 1908, S. 446 ff., und 1909, S. 476 ff.) In dem erstgenannten Vortrage habe ich zugleich eine kurzgefaßte Übersicht über die für den Gegenstand vorhandenen reichen Bestände des Staatsarchivs gegeben.

Die Schriftleitung der „Familiengeschichtlichen Blätter“ hat mir nun den Wunsch ausgesprochen, eine solche Übersicht für ihre Zeitschrift mitgeteilt zu erhalten. Ich entnehme sie meinem vorerwähnten Vortrage. Ich habe die Darstellung erweitert durch einige Angaben, die mir zweckmäßig erschienen, und durch die Nachweisung des in Betracht kommenden Materials, das hernach, seitdem ich den Vortrag hielt, in das Staatsarchiv aufgenommen worden ist. Die Zusätze sind nicht erheblich. Sie kenntlich zu machen, erachtete ich nicht für erforderlich; ich habe es daher unterlassen.

Die folgenden Ausführungen werden, denke ich, die besondere Bedeutung des Hamburgischen Staatsarchivs für die familiengeschichtliche Forschung ergeben.

*

Nach der Einverleibung Hamburgs in das französische Kaiserreich haben die neuen Behörden alsbald die Einrichtung von Zivilstandsregistern angeordnet. Die Register gelangten im August 1811 zur Einführung. Nach der Befreiung der Stadt von der Fremdherrschaft und der Wiederherstellung der alten Verfassung wurden die Zivilstandsregister zunächst beibehalten. Es wurden auch Stimmen laut, sie neben den Kirchenbüchern dauernd fortzuführen, wie das in Lübeck geschehen ist. Schließlich aber wurde davon Abstand genommen. Im November 1815 erging eine Verordnung, die für alle Religionsgemeinschaften in Hamburg, also auch für die nicht zu der evangelisch-lutherischen Kirche gehörenden christlichen Gemeinschaften und für die Israeliten, die gleichmäßige Einrichtung von Geburts-, Trau- und Totenregistern verfügte. Es wurde zugleich bestimmt, von jedem Buche und dem dazu gehörenden Register solle eine beglaubigte zweite Ausfertigung alljährlich dem Archiv zur Aufbewahrung eingeliefert werden. Auch solle alljährlich die Herstellung eines Generalregisters erfolgen.

Mit dem 1. Januar 1816 nahm die Führung der neu eingerichteten Kirchenbücher ihren Anfang. Von da an besitzt also das Staatsarchiv ein Duplikat aller Geburts-, Trau- und Totenregister einschließlich der Generalregister für das ganze hamburgische Staatsgebiet. Als dann mit dem 1. Januar 1866 wiederum die Führung von Zivilstandsregistern in Hamburg begann, wurden gleichfalls alljährlich sowohl die Generalregister als auch die Spezialregister in einer zweiten Ausfertigung dem Staatsarchiv überwiesen. Neuerdings sind diese Duplikate an das Amtsgericht abgegeben, dagegen die Originale der Zivilstandsregister von 1866 bis 1875 dem Staatsarchiv überliefert worden. Seit dem Inkrafttreten des Reichsgesetzes über die Beurkundung des Personenstandes, also seit dem 1. Januar 1876, empfängt das Staatsarchiv alljährlich nur noch die Generalnamensregister zu den Geburts-, Heirats- und Sterberegistern.

Für das vergangene Jahrhundert war und ist also das Staatsarchiv in der Lage, am schnellsten und sichersten über alle Fragen des Personenstandes Auskunft zu erteilen. Es ist dafür die Zentralstelle, deren die Behörden sich bedienen können, um über bestimmte Personen die nötigen Nachweisungen zu erhalten. Es vergeht daher kaum ein Tag, an dem sich das Staatsarchiv nicht für solche Ermittlungen seitens der Behörden und Gerichte in Anspruch genommen sieht. So sind der Polizeibehörde die im Staatsarchiv gemachten Feststellungen vielfach unentbehrlich für die Prüfung der Staatsangehörigkeit bestimmter Personen; das Staatsarchiv wirkt mit bei der Ermittlung von Erben, insbesondere von im Auslande verstorbenen Hamburgern und von Angehörigen der Besatzungen hamburgischer Schiffe, es liefert den Verwaltungen der öffentlichen Anstalten, so der großen Staatskrankenhäuser, die fehlenden Personalien

für dort aufgenommene oder verstorbene Personen, kurz, das Staatsarchiv leistet eine höchst nützliche Tätigkeit, indem es die Behörden und Gerichte über einzelne Personen mit Auskunft versieht und ihnen ein Material zur Verfügung stellt, dessen sie zur Führung ihrer Geschäfte gar nicht entraten können. Es gewährt ihnen dadurch eine wesentliche Unterstützung. Ebenso ist das Staatsarchiv Privaten behilflich, denen Ausweispapiere fehlen, namentlich auch in Erbschaftsangelegenheiten. Es nimmt hierfür die nötigen Ermittlungen vor und weist ihnen nach, wo sie die für sie erforderlichen Schriftstücke entnehmen können.

Bei dieser Tätigkeit des Staatsarchivs, die vornehmlich amtlichen und ausschließlich praktischen Zwecken dient, ist es mehrfach als ein Übelstand empfunden worden, daß Senat und Bürgerschaft sich im Jahre 1815 nicht entschlossen haben, die Zivilstandsregister neben den Kirchenbüchern fortführen zu lassen. Die Taufregister stellen, wie bemerkt, von 1816 bis 1865 zugleich die Geburtsregister dar. Nun ist aber die Zahl der ungetauft gebliebenen Kinder erheblich größer, als man gewöhnlich anzunehmen geneigt ist. Über diese Kinder fehlt es also zunächst an einem Nachweis. In einem solchen Falle müßten die Geburtslisten einen Ersatz bieten, die die Ärzte und Hebammen nach Maßgabe der Medizinalordnung von 1818 allmonatlich der Behörde einzureichen hatten. Aber für die Zeit vor 1850 sind diese Listen verloren, und für die spätere Zeit ist es zuweilen selbst mit ihrer Hilfe nicht gelungen, einen unzweifelhaft in Hamburg erfolgten Geburtsfall festzustellen.

Ein weiteres wichtiges Material sind die sogenannten Umschreibungslisten des Bürgermilitärs, die von 1831 an bis zur Auflösung des Bürgermilitärs, bis zum Jahre 1867, erhalten sind. Es sind die jährlichen Bevölkerungsaufnahmen, die von den Offizieren des Bürgermilitärs auszuführen waren und die auch für steuerliche Zwecke Verwendung fanden. Für Hamburg lassen sich solche jährlichen Bevölkerungsaufnahmen schon sehr früh nachweisen: bereits zu Beginn des 18. Jahrhunderts haben sie regelmäßig stattgehabt, damals durch die Bürgerkapitäne, die insbesondere auch auf die im Bezirk ihrer Kompagnien sich aufhaltenden Fremden Obacht geben mußten. Eine große Zahl der von ihnen eingereichten Fremdenlisten aus dem 17. und 18. Jahrhundert wird noch im Staatsarchiv aufbewahrt. Dagegen fehlen leider die Umschreibungslisten bis zum Jahre 1830. Aber auch noch die erhaltenen sind wichtig genug. So hat sich einzig und allein auf Grund der Listen von 1834 das Geburtshaus von Johannes Brahms mit Sicherheit feststellen lassen. Da die Eltern von Brahms nur eine Hofwohnung inne hatten, so versagten in diesem Falle die Adreßbücher, die in Hamburg regelmäßig seit 1787 herausgegeben werden.

Von dem sonstigen genealogischen Material des Staatsarchivs nenne ich die Weddeprotokolle von 1635 bis 1681, die Nachweisungen über stattgehabte Hochzeiten enthalten, und die Hochzeitenbücher der Wedde, die von 1708 bis zur Einführung der französischen Zivilstandsregister vorhanden sind. An ihre Stelle sind für die Zeit von 1816 bis 1865 die Proklamationsregister getreten. Von den Bürgerbüchern fehlen leider die beiden ältesten. Dagegen sind sie seit 1596 vollzählig erhalten. Ihnen reihen sich die Verzeichnisse der im Fremdenkontrakt stehenden Personen von 1605 bis 1800 und die Schutzverwandten-Protokolle an, die Meister- und Lehrlingsbücher der vormaligen Ämter und Zünfte sowie die Mitgliederlisten zahlreicher anderer Korporationen, ferner Verzeichnisse der Beamten, die Militär-Aushebungslisten von 1797 bis 1862, sowie die Stammrollen des hamburgischen Bundeskontingents, während für das 17. und 18. Jahrhundert meist nur die Listen der Offiziere vorliegen. Für den Ausgang des 18. Jahrhunderts sind auch Berichte über die französischen Emigranten in Hamburg von Interesse. Bekanntlich wandten sich die Emigranten in größerer Zahl nach Hamburg. Sie machten sich hier bald höchst unliebsam bemerkbar, so daß der Senat die verschiedensten Gründe hatte, sie einer geheimen polizeilichen Überwachung zu unterstellen. Im Anschluß hieran will ich die Tauf- und Heiratsregister der Niederlassung der englischen Kaufleute in Hamburg erwähnen, die von 1617 bis zur Aufhebung des englischen Court im Jahre 1807 im Staatsarchiv vorhanden sind; sodann die Auswandererlisten, die seit dem Jahre 1837 geführt werden. Sie sind für die Jahre 1850 bis 1923 in etwa 650 starken Foliobänden an das Staatsarchiv gelangt. Die Listen sind nicht nur für die familiengeschichtliche Forschung von Wichtigkeit, deren Vorfahren einst über Hamburg ausgewandert sind, denen aber jeder Nachweis darüber fehlt, aus welchem Lande die Vorfahren stammten und woher diese damals kamen, sondern sie haben noch beständig große praktische Bedeutung für alle Auswanderer über Hamburg, die den amerikanischen Behörden gegenüber ihre rechtmäßige Einwanderung darzutun haben. Die Listen werden auf Antrag der Schiffahrtsgesellschaften außerordentlich stark benutzt. Dazu treten die Aufenthaltsprotokolle und andere Melderegister der Polizeibehörde seit 1837.

Ich gedenke ferner des äußerst umfänglichen Archivs der Kämmerei, deren mit dem Jahre 1350 beginnenden Abrechnungen alle Zweige des städtischen Haushalts berühren, sodann der im Jahre 1248 angelegten Erbe- und Rentebücher, die für die Erkenntnis aller Besitzverhältnisse in Hamburg von größter Wichtigkeit sind und die das Staatsarchiv bis zum Jahre 1811 verwahrt, und endlich der Testamente, die seit dem 14. Jahrhundert bis auf die neuere Zeit in einer Zahl von mehr als 6000 Stück im Staatsarchiv vorhanden sind, und der großen Zahl von Nachlaßakten und Nachlaßinventaren sowie von Protokollen über die Besichtigung und Beschaffenheit zum Verkauf gestellter Häuser mit genauer Beschreibung ihrer Einrichtung und Ausstattung.

Höchst bedeutend sind auch die Sammlungen von Genealogien hamburgischer Familien. An ihrer Spitze steht die Sammlung des 1723 verstorbenen Dr. Gerhard Schröder in drei starken Bänden. Ihr reihen sich die in den letzten sieben Jahrzehnten im Staatsarchiv zusammengebrachten Aufzeichnungen über hamburgische Familien in einer größeren Zahl von Bänden an. Dazu kommen die Berenbergsche Sammlung von Genealogien, insbesondere von Familien, die aus den Niederlanden in Hamburg eingewandert sind, die Hübbeschen Sammlungen der Todesfälle in Hamburg von 1771 bis 1850 und aus früherer Zeit, sowie die Geschlechtsregister, die einzelne Familien für sich und die ihnen verschwägerten Familien handschriftlich angelegt und zum Teil mit Wappen geschmückt haben.

Im Zusammenhange hiermit erwähne ich die große Zahl von zum Teil sehr schönen Wappenbüchern, die das Staatsarchiv besitzt; denn wie der Rat pflegten fast alle unsere Behörden und Gerichte und ebenso die Verwaltungskollegien der öffentlichen Anstalten sowie der Kirchen und milden Stiftungen bis auf die neuere Zeit ihre Mitgliederlisten in der Form von Wappenbüchern zu führen. Die Wappenbücher sind in der Abteilung für

Heraldik vereinigt. Diese umfaßt ferner eine in den letzten drei Jahrzehnten angelegte Sammlung von Wappen Hamburgischer Bürger von mehr als 6000 Stück und die einzigartige und ungemein wertvolle Sammlung Trummer, deren Ankauf durch Spenden opferwilliger Mitbürger mir im Jahre 1919 gelang und die außer einer Fachbibliothek von etwa 2500 Bänden viele Tausende Siegel der Fürsten, des hohen und des niederen Adels, der Geistlichkeit, der Landschaften, Städte und Gemeinden, der Zünfte und anderer Korporationen aus dem Mittelalter und der neueren Zeit enthält.

Zu den im ersten Jahrzehnt dieses Jahrhunderts gemachten Erwerbungen des Staatsarchivs gehören schließlich die älteren für die jetzige Verwaltung nicht mehr in Betracht kommenden Teile der Kirchenarchive nebst den Kirchenbüchern, diese zunächst bis zum Jahre 1815.

Seit dem Jahre 1897, seitdem das Staatsarchiv seine schönen feuersicheren Räume im neuen Rathause erhalten hat, habe ich es mir angelegen sein lassen, die über das Staatsgebiet verstreuten und mangels einer geeigneten Verwaltung in ihrem Bestande gefährdeten Archive in das Staatsarchiv zu übernehmen. Das ist gelungen. Außer dem Archiv der ehemaligen Oberalten und einigen schon früher an das Staatsarchiv gelangten Beständen aufgelöster Behörden haben die Archive der aufgehobenen Behörden und der vormaligen Gerichte, der letzteren einschließlich der an Hamburg ausgelieferten Teile der Archive des Reichskammergerichts und des Reichshofrats, das Archiv der Vormundschaftsbehörde, deren Protokolle und Akten bis zum Jahre 1899 reichen, die Amtsarchive von Ritzebüttel und Bergedorf, das Bergedorfer Stadtarchiv, die Archive einiger Landschaften, Deichverbände und Landgemeinden, das Notariatsarchiv, die Archive der großen öffentlichen Anstalten, der Klöster, Hospitäler und Stiftungen und schließlich auch das Archiv des geistlichen Ministeriums und die Archive der evangelisch-lutherischen Kirchengemeinden in Stadt und Land im Staatsarchiv Aufstellung gefunden. Damit ist die von mir angestrebte Zentralisation des hamburgischen Archivwesens im wesentlichen zur Durchführung gelangt. Es fehlten nur noch einzelne Bestände, die erst übersehen, aber dann im Auge behalten wurden. Was insbesondere die Kirchenvorstände betrifft, so konnten die Verhandlungen mit einigen Kirchenvorständen nicht unmittelbar zum Abschluß gebracht werden. Aber auch hier wurde die Zusage erteilt, ihr Archiv später dem Staatsarchiv überweisen zu wollen. Andererseits haben einzelne Gemeinden ihre Kirchenbücher bereits über das Jahr 1815 hinaus abgeliefert, so die Hauptkirchen St. Petri und St. Katharinen bis 1865 und St. Jakobi bis 1875, die Kirchen zu St. Georg bis 1875, in Eppendorf bis 1879 und zu St. Gertrud und in Hamm bis 1899. Die Sachlage ist somit die, daß das Staatsarchiv die alten Kirchenbücher von fast allen hamburgischen Stadt- und Landkirchen in seinem Verwahrsam hat. Es handelt sich dabei einschließlich des Doms, dessen Bücher das Staatsarchiv bereits bei der Aufhebung des Domstifts zu Beginn des 19. Jahrhunderts übernommen hat, im ganzen um 23 Kirchspiele, die schon vor dem Jahre 1816 in Stadt und Gebiet bestanden. Es ist dabei bemerkenswert, daß die ältesten hamburgischen Kirchenbücher aus einer Landgemeinde stammen: die Tauf- und Traubücher der Döser Kirche im Amte Ritzebüttel sind im Jahre 1581 angelegt worden, während die Taufbücher der vier alten städtischen Hauptkirchen erst 1603, 1607 und 1614, und die Traubücher noch später eingerichtet sind.

Das Staatsarchiv verfügt demnach über die hamburgischen Kirchenbücher, sei es im Original, sei es in Abschrift, von Anbeginn an bis auf die neueste Zeit, bis zur Einführung der Zivilstandsregister und für einige Kirchen sogar darüber hinaus. Ich glaube kaum, daß in irgendeinem anderen Staatsarchiv die Vereinigung der Kirchenbücher in einem gleichen Umfange erfolgt ist. So enthalten, soviel mir bekannt, das Schweriner Archiv und das im Jahre 1903 neu begründete Kurländische Landesarchiv in Mitau nur die älteren Kirchenbücher ihres Landes. Ebenso haben nach einer mir vorliegenden Nachricht im Provinzialarchiv zu Kopenhagen allein die Kirchenbücher von Seeland aus der Zeit vor 1812 Aufnahme gefunden. Im hamburgischen Staatsarchiv ist also im großen Stil schon verwirklicht, was auch von der Leipziger Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte in Anregung gebracht ist, wenn dort die Frage aufgeworfen wurde, ob nicht eine Vereinigung der Kirchenbücher in einer Hand, z. B. in den Staatsarchiven, angezeigt sei, weil es jetzt oft Schwierigkeiten biete, aus einem Pfarrarchiv eine gewünschte Auskunft zu erhalten. Ebenso ist im Verein Herold auf die Notwendigkeit hingewiesen worden, Anstalten zur Sicherung der Kirchenbücher zu treffen. Ein Mitglied bezeichnete die Übergabe der Kirchenbücher an die Archive als ihre einzige Rettung, indem zugleich höchst Betrübendes über das Verschwinden von solchen Büchern berichtet wurde, die einige Jahre vorher noch benutzt wurden.

Auf die große Zahl von Einzel- und Privatdrucken sowie von Druckwerken, die die genealogische Forschung zu ihrer Benutzung im hamburgischen Staatsarchiv bereitgestellt findet, gehe ich nicht näher ein. Das würde zu weit führen. Ich bemerke daher nur, daß die Bibliothek etwa 60000 Bände zählt und neben historischer und juristischer Literatur vornehmlich die Hamburg betreffenden Schriften aller Art möglichst vollständig zu vereinigen suchte. Aus diesen will ich jedoch hier die noch nicht genügend bekannte Sammlung der Gedichte von Heinrich Wolgemann herausheben, die ich im Jahre 1899 erwarb und die nicht weniger als zwölf Bände umfaßt. Es sind Dichtungen, die Angehörige des Mittelstandes und des Kleinbürgertums in Hamburg seit der Mitte des vorigen Jahrhunderts aus Anlaß von Festen in ihren Familien dem Verfasser in Auftrag gegeben haben. Die Gedichte und Lieder sind literarisch ohne Wert, bieten aber eine Fülle von Nachrichten über diese Familien und sind darum für die Nachkommen von Interesse, die überdies Freude davon haben können, zu sehen, wie ihre Voreltern einst festliche Tage im häuslichen Kreise froh begangen und gefeiert haben.

Mit der Bibliothek ist die Plankammer verbunden, die in etwa 50000 Blättern das bildliche Material zur hamburgischen Geschichte birgt. Zahlreiche Blätter sind Unica und sehr kostbar. Darunter befindet sich auch eine recht ansehnliche Sammlung von Bildnissen namhafter hamburgischer Persönlichkeiten aus alter und neuer Zeit und manches sonstiges Material, das für die Familiengeschichte von Wert ist.

Auf die vorstehende kurze und gedrängte Übersicht über die Bestände des hamburgischen Staatsarchivs auf dem behandelten Gebiete will ich mich beschränken. Sie gibt, glaube ich, eine genügende Vorstellung von der Fülle des vorhandenen Stoffes und erhärtet das eingangs Gesagte, daß dem hamburgischen Staatsarchive eine besondere Bedeutung für die familiengeschichtliche Forschung zukommt.

Die neuen „Gothaer“ für 1930.

Von Archivar Dr. jur. Ernst Müller, Leipzig.

1. Gothaischer Hofkalender. Genealogisches Taschenbuch der Fürstlichen Häuser. 167. Jg. 1930. VIII, 712 S., mit 2 Bilderbeigaben. Lwd. 18,— *RM.*
2. Gothaisches Genealogisches Taschenbuch der Gräflichen Häuser (Gerader Jg.: Deutscher Uradel). 103. Jg. 1930. XVI, 704 S., mit 3 Bilderbeigaben. Ldw. 18,— *RM.*
3. Gothaisches Genealogisches Taschenbuch der Freiherrlichen Häuser (Gerader Jg.: Deutscher Uradel). 80. Jg. 1930. XXXII, 624 S., mit 4 Bilderbeigaben. Ldw. 18,— *RM.*
4. Gothaisches Genealogisches Taschenbuch der Adeligen Häuser, Deutscher Uradel. 29. Jg. 1930. VIII, 696 S., mit 5 Bilderbeigaben. Lwd. 18,— *RM.*
5. Gothaisches Genealogisches Taschenbuch der Adeligen Häuser, Alter Adel und Briefadel. (Jahrgang A: vor 1806.) 22. Jg. 1930. XXVIII, 868 S., mit 20 Bilderbeigaben. Lwd. 18,— *RM.*

Dazu Gesamtverzeichnis der im Gothaischen Hofkalender und in den Genealogischen Taschenbüchern behandelten Häuser 1930, unter Hinzufügung des Jahrganges der Erst- und Letztaufnahme und der Veröffentlichung von Stammreihe und Wappenbild. 125 S. 3,60 *RM.* Sämtlich: Gotha: J. Perthes (1929). 16°.

Der Hofkalender enthält die Bildnisse des Königs Achmed Fuad I. von Ägypten, der 1929 Berlin besuchte, und des Fürsten Erwein von der Leyen und zu Hohengeroldseck, des Vizepräsidenten des Vereins der deutschen Standesherren. — Manche wichtige Nachrichten konnten noch nicht aufgenommen werden, da die betr. Bogen bereits ausgedruckt waren, so der Tod der Prinzessin Viktoria von Preußen (Frau Zoubkoff) und des letzten kaiserlichen Reichskanzlers Prinz Max von Baden. Durch den Tod des Prinzen Max ist nun sein einziger Sohn Berthold Friedrich, der gleichzeitig das einzige männliche Mitglied des Geschlechts der Zähringer ist, Herzog von Zähringen und Chef des Hauses geworden[1]). Im herzoglichen Hause Bayern ist der Tod des Grafen von Törring-Jettenbach mitgeteilt (seine Gemahlin Sophie ist die Tochter des verstorbenen Herzogs Karl Theodor in Bayern), den indes der Artikel Törring in Abt. II noch nicht verzeichnen konnte. Im Hause Frankreich führt Prinz Henri, der Sohn des Herzogs von Guise, jetzt den Titel Graf von Paris, der uns an den ältest-bekannten Stammvater der Capetinger erinnert (Robert der Starke, Graf von Paris und Herzog von Francien, † 866). Prinzessin Françoise von Frankreich hat den Prinzen Christoph von Griechenland geheiratet, der 1920 in erster Ehe mit der 1923 gestorbenen Anastasia Stewart verw. Leeds vermählt war. Rang und Vorrechte einer Prinzessin aus dem Hause Frankreich verloren hat die Prinzessin Marie Luise, Tochter des Herzogs von Vendôme und geschiedene Gemahlin des Prinzen Philipp von Bourbon-Sizilien, durch ihre zweite Ehe mit Walter Kingsland. Fürst von Liechtenstein ist seit Februar 1929 der 76jährige Fürst Franz von Paula I., dessen Vetter und präsumptiver Thronfolger Prinz Franz schon im August 1929 starb. Dadurch wird Erbe des Fürstentums der mit der Erzherzogin Elisabeth Amalie von Österreich vermählte Prinz Aloys von Liechtenstein, zur Zeit Herr der Sekundogenitur Hollenegg (Steiermark). Der 1918 von der Thronfolge ausgeschlossene Herzog Karl Michael von Mecklenburg-Strelitz, der russischer Generalleutnant war und jetzt in Kopenhagen lebt, hat seinen Neffen, den Grafen Georg von Carlow, adoptiert, der nun Herzog zu Mecklenburg-Graf von Carlow heißt. Der Adoptierte ist der Sohn des Herzogs Georg Alexander von Mecklenburg-Strelitz († 1909) aus seiner Ehe (seit 1890) mit Natalie Vanljarski (seit 1890 Gräfin von Carlow). Der Hofkalender verzeichnet noch den Tod des Großfürsten Nikolaus Nikolaijewitsch von Rußland, des Prinzen Heinrich von Preußen und der Königin-Mutter Marie Christine von Spanien, Schwester des Erzherzogs Friedrich von Österreich-Teschen. Der Tod des Prinzen Eugen von Schaumburg-Lippe, der einem Flugzeugunglück zum Opfer fiel, konnte noch nicht mit aufgenommen werden. Wie das Haus Baden, so ruht auch das Haus Schwarzburg im Mannesstamme auf den zwei Augen des jetzigen Chefs Prinz Friedrich Günther, der nunmehr auch an der Spitze des Artikels steht. Schließlich ist zu berichten, daß sich der Kronprinz Olav von Norwegen mit einer Schwestertochter seines Vaters, der Prinzessin Märtha von Schweden, vermählt hat.

In der Abt. IB (außereuropäische Dynastien) sind das Kaiserhaus von Annam und das Haus der 1919 entthronten Emire von Bochara neu aufgenommen. — An wichtigen Veränderungen in den Genealogien der standesherrlichen Häuser (Abt. II) sind zu erwähnen der Verzicht des Grafen Adalbert zu Erbach-Fürstenau (Dez. 1928) zugunsten seines Sohnes, des Grafen Alfred; das Erlöschen des Hauses Leiningen-Westerburg-Altleiningen im Mannesstamme durch den Tod des Grafen Gustav am 23. Juli und seines Vetters, des Grafen Reinhard August, am 26. Juli 1929 (der entsprechende Hinweis in der Überschrift fehlt noch!); der Tod des Fürsten Heinrich von Orsini und Rosenberg (13. Febr. 1929), dem sein Sohn Johannes als Fürst folgte; der Verzicht des Fürsten Christian Ernst zu Stolberg-Wernigerode auf das Familienfideikommis zugunsten seines Sohnes, des Erbprinzen Botho; die Geburt des Prinzen Maximilian (Mai 1929), des ersten Enkels des Fürsten Friedrich zu Wied. Im Hause Windisch-Grätz scheint die Nachfolge des 1927 verstorbenen Fürsten Alfred noch nicht geregelt zu sein, da sein Vetter Ludwig noch nicht als Fürst bezeichnet ist. — Bei den Genealogien der nicht standesherrlichen mitteleuropäischen Fürstenhäuser (Abt. III A) sind hervorzuheben der Tod des Fürsten Siegfried von Clary und Aldringen (11. Febr. 1929), der Tod des älteren Fürsten Alexander Sulkowski, Herzogs zu Bielitz (2. Sept. 1929) und der Tod des Fürsten Jaroslow von Thun und Hohenstein (5. März 1929). Durch den Tod des Fürsten Alexander Radziwill (7. Febr. 1929) ist überdies das galizische Haus R. im Mannesstamme erloschen.

In der Abt. III B (westeuropäische Herzogshäuser und italienische, polnische und russische Fürstenhäuser) sind zahlreiche geschichtliche Einleitungen neu bearbeitet, außerdem vor allem bei den italienischen Fürstenhäusern die Genealogien neu eingeteilt und die Personalbestände ergänzt worden. Neu aufgenommen sind die Artikel Amilachvàry (Fürsten A. aus dem georgischen und mit den Königen von Georgien verschwägerten Geschlecht der Zedginitze; russische Anerkennung als Fürsten 1825) und Lampedusa (aus dem capuanischen Hause Tomasi;

[1]) Die überaus interessante Ahnentafel des Prinzen Max von Baden erscheint demnächst in der dritten Lieferung der „Ahnentafeln berühmter Deutscher“, herausgegeben von der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte.

Herzöge von Palma 1638, Fürsten von L. 1667). Das Haus der Fürsten Camporeale (aus dem Geschlecht Beccadelli di Bologna) ist mit dem Principe Giuseppe im Dezember 1928 im Mannesstamm erloschen (eine entsprechende Erwähnung fehlt in der Überschrift des Artikels!); Prinz Giuseppe führte indes nie den Titel des Hauses, sondern nach dem Tode des siebenten Fürsten Pietro Paolo di Camporeale (1912) erhielt seine einzige Tochter Maria Anna die persönliche Genehmigung, die Titel ihres Vaters zu führen. Die Schwester des erwähnten letzten Fürsten, Maria, starb im Januar 1929 und im selben Jahr, am 28. Oktober, ihr Gemahl Fürst Bernhard von Bülow, ehemaliger deutscher Reichskanzler. Nicht ganz verständlich ist es, wie bei den Herzögen von Marlborough, aus dem Hause Spencer-Churchill, der Chef des Hauses die Titel „Fürst des Heiligen Römischen Reichs und Fürst zu Mindelheim" noch führen kann. Diese Titel wurden dem ersten Herzog zu M., dem bekannten Heerführer im spanischen Erbfolgekriege, vom Kaiser verliehen, aber ausdrücklich als nicht übertragbar durch die weibliche Linie; sie sind demzufolge in der Einleitung (aber nicht in der Genealogie selbst) als erloschen bezeichnet. Interessant ist eine Titeländerung im Hause Merode: der König der Belgier hat allen bisherigen Grafen und Gräfinnen von Merode am 5. Mai 1929 den Titel „Prince bzw. Princesse de Merode" verliehen; der Chef des Hauses führt außerdem die Titel „Prince de Grimberghe" (seit 1827) und „Prince de Rubempré" (seit 1823 bzw. 1846). Der junge und einzige Herzog Howard von Sagan ist im Mai 1929 in Paris gestorben, und da sein Vater, Herzog Hélie von Talleyrand und von Dino, nur noch eine Tochter hat, ist auf Grund des preußischen Adelsgesetzes der mit großen historischen Erinnerungen verbundene Titel „Herzog von Sagan" nun erloschen.

Das Gräfliche Taschenbuch bringt das Titelbild des Hans Graf Praschma, Herrn auf Falkenberg, Bevollm. Reichsrat für Oberschlesien, der sich im letzten Jahr durch die Herausgabe der „Geschichte der Herrschaft Falkenberg" (in ihren einzelnen Teilen von namhaften schlesischen Gelehrten bearbeitet) verdient gemacht hat, ferner die Abbildung der Stammburg der Grafen von Bylandt bei Cleve (13. Jahrh.) nach einem Originale aus dem Jahre 1660 und die farbige Abbildung des Wappens der Grafen von Mannteuffell (Manteuffel). Verschiedene schon früher aufgenommene Geschlechter konnten jetzt, nach erbrachtem Uradelsnachweis, diesem geraden Jahrgang eingereiht werden. Neu ist der Artikel Lambsdorff, I. Linie (des Stammes von der Wenge, mit Stammreihe seit dem 18. Jahrhundert). Stammreihen werden veröffentlicht von den Geschlechtern Boržek-Dohalsky von Dohalitz (seit 1488; böhmischer Uradel, böhmischer Graf 1764), Dyhrn (Dyherrn) (seit 1504; meißnischer Uradel, preußischer Graf 1775), Rottenhan (aus fränkischem Uradel; Stammreihe nur seit Erhebung in den Grafenstand 1774) und Thun und Hohenstein (Tiroler Uradel, Reichsgrafen 1629; vollständige Stammreihe seit 1187).

Im Freiherrlichen Taschenbuch sind die Stammreihen von Ketelhodt (seit 1230; niedersächsischer Uradel), zugleich mit farbiger Wappentafel und dem Bilde des Schwarzburg-Rudolstädtischen Kanzlers Christian Ulrich von Ketelhodt (1701—1777), und von Rotenhan Gräfl. Stammes (ab 1535; die Fortsetzung ab 1774 siehe oben im Gräflichen Taschenbuch), außerdem eine farbige Wappentafel von Ledebur und im Titelbild der Generalleutnant Friedrich Freiherr von Esebeck, Befehlshaber im Wehrkreis 1, veröffentlicht.

Das Uradelige Taschenbuch enthält die farbigen Wappentafeln der Geschlechter von Langen, von Oertzen und von Wittke(n), eine Abbildung des von Loeben'schen Siegels an einer Urkunde von 1312 und als Titelbild Generalleutnant Gerd von Rundstedt. Acht Geschlechter sind neu aufgenommen: Broizem (mit Stammreihe seit 1359, braunschweigischer Uradel), Hohendorff (Magdeburger Uradel des 12. Jahrhunderts; mit Stammreihe seit 1350), Langen (westfälischer Uradel, mit Stammreihe seit 1276), Rechenberg (meißnischer Uradel, seit 1270 erwähnt, seit 1520 in Ostpreußen; mit Stammreihe seit 1554), Rexin (pommerellischer Uradel, seit 1341 erwähnt; mit Stammreihe seit 1482), Roeder (vogtländischer Uradel, seit 1333 erwähnt; mit Stammreihe seit 1401), Westerholt (westfälischer Uradel, seit 1225 erwähnt; mit Stammreihe seit 1350) und Westrem (zum Gutacker) (westfälischer Uradel, seit 1227 erwähnt; mit Stammreihe seit 1416). Außerdem sind Stammreihen veröffentlicht von den Geschlechtern Brand (seit 1442; neumärkischer Uradel, seit 1275 erwähnt), Mützschefahl (seit 1251; niedersächsischer, 1130 zuerst erwähnter, im Mannesstamm erloschener Uradel), Trampe (seit 1280; pommerischer Uradel) und Wittke(n) Stamm A (seit 16. Jahrhundert; pommerischer, seit 1256 erwähnter Uradel).

Das Taschenbuch des Alten Adels und Briefadels vor 1806 bringt als Titelbild den Münchener Universitätsprofessor Erich von Drygalski, ferner zwölf Wappenbilder, vier ältere Familienporträts und drei Besitzansichten, darunter das von Martitzsche Haus auf dem Schultzschen Plan der Stadt Berlin von 1688 (an gleicher Stelle steht das heutige Kronprinzenpalais). Neu aufgenommen sind 66 teilweise ausgebreitete und sehr bekannte Geschlechter. Eine Stammreihe wird von allen neu aufgenommenen Geschlechtern gebracht, teilweise allerdings nur seit der Nobilitierung. Außerdem sind Stammreihen folgender 14 Geschlechter aufgenommen: Cosel (seit 1535, in Lindow in der Mark, Reichsadel 1667), Cossel (seit 1635, in Annaburg bei Torgau, Reichsadel 1755), Drebber (seit 1570, niedersächsischer Adel, schon 1357 erwähnt), Ehrenstein (seit 1638, des Stammes Mair, Meyer, von Altenparkstein, schon 1365 in Weiden in der Oberpfalz, Reichsadel als „v. E." seit 1644), Groddeck (seit 1600, als Protestanten aus Schlesien nach Danzig geflüchtet; preußischer Adel 1798), Hardt (seit 1613, in Wismar; Reichsadel 1698), Hoff (seit 1571, in Wernigerode, möglicherweise eines Stammes mit den uradeligen von Hoff), Keisenberg (II. Linie: Kaisenberg) (seit ca. 1600, kurmainzisches Geschlecht, Reichsadel 1747 für die I. und 1797 für die II. Linie „bestätigt und erneuert"), Mach (seit 1568, alter pommerellischer Adel), Rosenthal (seit 1460; schon 1349 in der Grafschaft Berg erwähnt, Reichsritter mit „Edler von" 1788), Splitgerber (seit 1681, in Jacobshagen, preußischer Adel 1789), Staudt (seit 1420, in Schmerbach bei Rothenburg o. d. Tauber, Reichsadel 1700), Steffelin von Hartenstein (seit 1555, in Hagnau am Bodensee, schon 1417 erwähnt, Reichsadel 1804) und Wilcke (seit 1571; alter thüringischer Adel der Grafschaft Schwarzburg, schon 1510 erwähnt).

So hat jedes der verschiedenen Taschenbücher seinen besonderen Charakter. Schriftleitung und Verlag haben jedenfalls wieder ihr Bestes geleistet, und die Anschaffung der vorzüglichen und schön ausgestatteten „Gothaer" ist jedem Interessenten nur warm zu empfehlen.

Die Ursprünge der ständischen Entwicklung Holsteins[1].

Von Hans Arnold Plöhn,
Vorstandsmitglied der Zentralstelle für Niedersächsische Familiengeschichte E. V., Hamburg.

Der letzte Graf in Holstein und Stormarn, Gottfried, ist im Kampf gegen die immer wieder eindringenden Wenden und Normannen gefallen. Wir kennen seinen Geschlechtsnamen nicht, wir wissen nicht und bezweifeln auch, ob er ein erbliches Grafenamt inne hatte. Das Land ist um diese Zeit noch in einem Zustand, der von der germanischen ständelosen Volksverfassung nicht weit entfernt ist; unsere Kenntnisse sind in bezug auf diesen Zeitraum nicht sonderlich tief, wir müssen uns ganz auf den alten Helmold verlassen. Vergessen wir nicht, daß Holstein an der äußersten Peripherie des Reiches lag. Es nimmt ungefähr dieselbe Stellung ein wie später Livland und das Ordensland Preußen. Es fehlte an einer Berührung mit der von Rom beeinflußten Standes- und Kulturentwicklung des Reiches, und es lebt hier ein Menschenschlag, der offenbar für die Ideen jener Zeit, für Änderung und Weiterentwicklung der volksgenossenschaftlichen Ständelosigkeit überhaupt keinen Sinn hatte: ein Zustand, der gegenüber den Verhältnissen im Reich um etwa 500 Jahre zurücklag. Staatsrechtlich gehörte das Land zum alten Herzogtum Sachsen, und um 1110 wird es als Afterlehen dem Geschlecht der Schauenburger Grafen, aus der Gegend von Rinteln an der Weser gebürtig, überlassen.

Die Verhältnisse, die der erste Adolf in Holstein vorfand, waren folgende: Die Bevölkerung besteht im wesentlichen aus gemeinfreien Bauern, auf denen die Wehrkraft des Landes beruht. Nach ältestem Recht ist noch jeder Freie zu Heerbann und Landwehr verpflichtet. Volksversammlungen finden statt wie bei den übrigen germanischen Stämmen vor und nach der Völkerwanderung. Aber es ragen einige Männer aus der Menge hervor, die seniores terrae, andere, die iudices provinciae genannt werden. Unter ihnen nimmt der Overbode, in ältesten Zeiten als Vorsitzender im Gericht, später als Bannerträger des Heeres, eine führende Stellung ein. Welcher Art aber die Stellung dieser Männer genau ist, wo ihre Zuständigkeiten liegen — darüber sind wir wenig unterrichtet. Es ist anzunehmen, daß es sich um Volksbeamte handelt, nicht etwa, daß wir sie für Beauftragte der Landesherrschaft, etwa des Herzogs zu Sachsen oder der älteren Grafen von Holstein und Stormarn, zu halten hätten. Auch sind diese Großen nicht ständisch eingeordnet in das Gemeinwesen — wir wissen das aus einer Urkunde von 1149, in der sie als Zeugen getrennt von den nobiles und ministeriales aufgeführt werden. Der höhere Rang gegenüber den Gemeinfreien ist zwar anerkannt, aber nicht rechtlich umrissen und gesichert. Der erste Schritt zur Entwicklung zum Adel hin liegt in der Erblichkeit des Overbodenamtes, ein weiterer in der Stellung der majores zum Grafen als einer Art von Volksbeauftragten.

Damit ist keineswegs gesagt, daß in dem Verhältnis des Grafen zu den Großen eitel Friede und Eintracht geherrscht hätte. Das Gegenteil ist der Fall: meist sind die Interessen beider Parteien entgegengesetzt, und das ist menschlich verständlich.

Wir können uns das so vorstellen, daß wir annehmen, die Großen sehen das Interesse des Landes lediglich unter dem Gesichtswinkel eines — man möchte sagen — nordischen Kulturkreises; für die Grafen war Holstein zunächst das Land, das sie als Kolonie und Grenzland im Interesse ihrer Lehnsherren, der Sachsenherzöge und ihres fernen Kaisers, zu verwalten und zu schützen hatten. So ergaben sich hier leicht Gegensätze, und sie sind, das muß in aller Deutlichkeit gesagt werden, nicht immer zum Vorteil Holsteins ausgetragen worden.

Ein weiteres kommt hinzu. Außer dem allgemeinen Heerbann, der sich natürlich nur in Kriegsläuften bildet, tritt eine Gemeinschaft auf, die sich vorwiegend der Landesverteidigung widmet; sie saß ursprünglich in der Gegend von Neumünster und nach der Eroberung Wagriens in der Nähe von Bornhöved. Sie trägt die Bezeichnung virtus holsatiae und man vermutet, daß sie außer ihrem Charakter als Grenzwacht auch den Zweck hatte, selbsterobertes Land zu schützen und zu mehren. Auch diese Gemeinschaft trägt keine Züge landesherrlicher Aufgaben, im Gegenteil: sie verbünden sich mit Knut Laward und Sven Erikson gegen die Grafen und müssen erst durch den Sachsenherzog zur Ruhe gebracht werden. Auch sind sie in keiner Weise ständisch gegliedert, sondern besitzen nur mehr Grund und Boden als die anderen Freien, weil eben sie das Wendenland in erster Linie erobert haben. Auch hier sind Keime einer Absonderung zu erkennen, und zwar begründet nicht auf ein Rechtsprinzip, sondern auf eine Machtfrage.

Ihr Führer aber ist derselbe, der als erster der majores auftritt, der Overbode nämlich. Und man nimmt an, daß beide Gemeinschaften identisch sind. Der am häufigsten genannte Overbode heißt Macrad und gehört zur Familie der Ammoniden, welche wir als das älteste Geschlecht der Holsteiner Großen bezeichnen müssen — von Adel können wir hier noch nicht sprechen. Er wird 1127 das erstemal genannt, und dies Jahr ist überhaupt das erste, wo ein Großer namentlich auftritt. Den Namen trägt die Familie nach dem Vater des Overboden Macrad, Ammo, von dem wir nichts als seinen Namen wissen. Das Amt war bis 1221 bei der Familie, unterbrochen für kurze Zeit durch Absetzung Macrads II. 1181. Der Grundbesitz lag in Apsdorf, Boostedt und Bornhöved.

Diese und die meisten der Geschlechter, von denen zu berichten sein wird, sind längst ausgestorben. Es blühen überhaupt von den holsteinischen Uradelsfamilien nur noch fünf, die Brockdorff, Buchwald (Qualen), Ahlefeldt (Rumohr), Rantzau und Reventlow. Weitere majores lernen wir aus einer Urkunde Heinrichs des Löwen von 1149 kennen, Namen, die größtenteils gewissermaßen einmalig sind, und die zu Familien zu ergänzen uns heute unmöglich geworden ist, daher für eine genealogisch gesehene Sondergeschichte von weniger großem Reiz sind. Zu diesen gehören zwei, deren Namen uns hin und wieder später noch einmal begegnen, Tietbernus de Hoh (wieder genannt 1293, mit seinen Söhnen T. und Marquardus 1306, Elerus 1309, 1315, 1307 Thietbernus dominus miles, 1307 Detleuus famulus) und ferner Heinrich advocatus de Barmstede, dessen Familie in der Geschichte Holsteins eine gewisse Rolle spielt.

Während also in den übrigen Teilen des Reiches

[1] Diese Arbeit ist ihrem Inhalt nach Gegenstand eines Referats, gehalten am 4. Juli 1929 vor den Mitgliedern der Z. f. N. F. im Museum für Hamburgische Geschichte in Hamburg.

die Entwicklung des Adels auch formal bereits beendet war, ist hier nichts dergleichen zu bemerken. Es besteht eine Schicht irgendwie Herausgehobener, ohne daß diese irgendwelche Kennzeichen eines Adels im rechtlichen, standesmäßigen Sinne aufweisen. Sie werden weder unter den nobiles, noch unter den ministeriales der Urkunden des sächsischen Lehnsherrn genannt, sie genießen auch keine nach unseren Begriffen öffentlich- oder privat-rechtliche Bevorzugung — lediglich das Amt des Overboden ist erblich, aber wie wir sahen, nicht gesichert, da die Erbfolge auch durch Wahl aus einer anderen Familie unterbrochen werden kann.

Mit dem genannten Heinrich von Barmstede tritt 1149 zum erstenmal diese Familie auf. Er selbst zählt zu den majores, 1190 wird Burchard mit dominus und miles bezeichnet und 1228 ein anderer Heinrich erstmalig unter den nobiles. Dieser ist bekanntlich der Gründer des Klosters Ütersen (1234). Seine Söhne Heinrich und Otto leisten 1257 dem Erzbischof von Bremen den Ministerialeneid.

Damit nähern wir uns einem Abschnitt, der den Bestand eines Adels im mittelalterlichen Sinne als vollendete Tatsache auffaßt. Durch die Lehensherrschaft des Bremer Stuhles in der Haseldorfer Marsch, die übrigens für die früheste Zeit nicht ganz fest steht, wurde hier zuerst die Einrichtung der Ministerialität bodenständig. Bekanntlich hat die Kirche die Verwaltung ihres Grundbesitzes stets Dienstleuten anvertraut, weil diese rechtlich nicht in der Lage waren, Land sich anzueignen.

Es ist eine interessante Tatsache, daß es außer in der Haseldorfer Marsch in Holstein keine Ministerialen gegeben hat. Das ist bedeutungsvoll für die Stellung des Adels in den folgenden Jahrhunderten, die weit selbherrlicher war als die des übrigen niederen Adels Deutschlands.

In der Haseldorfer Marsch tritt uns 1190 in einer Urkunde des Grafen ein Friedrich von Haseldorf, ministerialis ecclesiae bremensis, ohne diese Bezeichnung, 1187, 1203, 1204, 1217 mit dieser entgegen. Der Begriff des Ritters dagegen beginnt sich gleichzeitig in Holstein einzubürgern; dieselbe Urkunde von 1190 spricht von dominus Friedrich de Haseldorp und dominus Burchardus de Barmstede, milites.

Die Gegensätze zwischen den Schauenburgern und den majores waren im 12. Jahrhundert über die Maßen scharf. Der selbstbewußte und rücksichtslose Adolph III., dessen Gegner, die Großen, Hilfe bei Heinrich dem Löwen suchten, trat nach seines Lehnsherrn Ächtung 1180 auf die Seite des Kaisers, und die Großen gesellten sich unter dem Overboden Macrad zu dem geächteten Löwen und führten den Kampf gegen den Grafen. Nach Heinrichs des Löwen Fall mußten sie das Land verlassen und fanden Aufnahme beim Dänenkönig sowie beim Grafen von Ratzeburg, dem Bodweder. Nach des Geächteten Rückkehr traten sie sofort wieder für ihn ein und wurden dafür von Adolph neuerdings des Landes verwiesen; Macrad starb im Exil, die übrigen hielten von Dänemark aus die Verbindung mit dem Lande aufrecht und hetzten die Einflußreichsten Holsteins gegen den Grafen auf. Sie halfen auch Waldemar von Dänemark bei seinem Feldzug 1201 gegen ihre Heimat und erlebten die Genugtuung, daß in der Schlacht bei Stellau Adolph III. Holstein an Dänemark verlor und außer Landes gehen mußte.

Es beginnt nun die Zeit der Statthalterschaft Alberts von Orlamünde, in deren Verlauf sich zunächst alles nach Wunsch der Großen wendete. Sie kehrten zurück, erhielten ihren Besitz wieder und Ämter dazu, ihr Einfluß stieg, die neue Landesherrschaft wollte es mit ihnen nicht verderben und ließ sie neben dem Orlamünder in ihren alten Befugnissen gewähren. Mit Alberts Herrschaft geht auch das Eindringen reichsdeutscher Standesverhältnisse einher. Albert war trotz seiner nahen Verwandtschaft zu König Waldemar II. Deutscher, denn dessen Schwester war seine Mutter und Ehefrau Siegfrieds III. Grafen von Orlamünde, der seinerseits Askanier und Enkel Albrechts des Bären und Neffe Ottos I. Markgrafen von Brandenburg war, gleichfalls durch seine Großmutter Eilika, Frau Albrechts und letzte Billungerin, Nachkomme des alten sächsischen Herzogshauses.

Mittlerweile war auch Wagrien von den Schauenburgern noch erobert worden, und man hatte hier wie in der Elbmarsch Leute von der Nordseeküste angesiedelt, Holländer, Friesen, Westfalen, darunter auch Ritter. Diese Siedlerbevölkerung war den Großen längst ein Dorn im Auge, und aus Helmolds Erzählungen weiß man, daß der Wendeneinfall von 1148 von den holstischen Großen gern gesehen und vielleicht sogar veranlaßt war, weil er nur Wagrien traf und die von den Holsten bewohnten Gebiete völlig verschonte. Dieser Gegensatz begann sich langsam auszugleichen; die Kolonisation wurde unter Albert fortgesetzt. Und damit hatte auch das hier neuartige Lehenswesen Eingang gefunden, denn die kolonisierenden Ritter erhielten ihren Grund und Boden in Wagrien natürlich als Lehen und nicht als Zinsgut.

In diesem Zeitabschnitt gewinnt das Lehenswesen auch unter den holsteinischen Großen Platz. Zum erstenmal ist davon die Rede in der Urkunde Alberts, der bisher Statthalter und jetzt Graf von Holstein war (1214), dann 1216 bei der Belehnung Marquards von Stenwer mit einem Gebiet im späteren Adligen Gut Schmoel. König Waldemars Freilassungsurkunde von 1224 beweist dies ebenfalls. Außerdem begegnen uns dort auch vereinzelt Inhaber von Hofämtern unter den Holsteinern, denn nächst Albert zeichnen Wicpertus dapifer und Heinricus pincerna von denen Heinrich mit Familienname von Tralowe heißt und schon 1210 als Schenk auftritt. Die Hofbeamten waren Lehensleute des Grafen, aber nicht Ministerialen. Lehensleute waren auch durchweg die jetzt auftretenden gräflichen Vögte, deren Amt im Ansehen schnell steigt. Überall sind sie als Befehlshaber der landesherrlichen Burgen und Stellvertreter des Grafen eingesetzt, in Hamburg, Segeberg, Travemünde, Plön, Oldenburg, Krempe, Itzehoe, Eutin usw.

Ein Marschall dagegen tritt nicht auf, was um so auffälliger ist, als unter Adolf III. dies Amt schon vorhanden war, wo die Funktionen des Overbodenamts an diesen übergegangen waren. Jetzt ist der Overbode zurückgekehrt und wieder eingesetzt, aber er rangiert nicht mehr als Erster, sondern zwischen den übrigen Hofbeamten, in einer Urkunde an vierter Stelle hinter Truchseß, Schenk und Kämmerer. — Überhaupt sind die 29 uns bekannten Urkunden Alberts aufschlußreich für die Stellung des holsteinischen Adels zu ihm und zur neuen Herrschaft. Werden seine Vertreter anfänglich in den Urkunden stets vor den Hofbeamten genannt, so wendet sich ab 1221 das Blatt. Albert läßt bei steigender Befestigung seiner Herrschaft die Rücksicht auf diese eigenwilligen Herren fallen, da ihm deren Nebenregierung wohl ebensowenig gefiel wie den Schauen-

burgern. Günstig für ihn war, daß der Adel keine Stütze in dem Overboden hatte.

Es traten inzwischen auf die Familien Kellingthorpe 1189, Haseltorpe 1190 mit Haseldorf, Ost- und Kirchsteinbeck, Boberg, Rissen, Tinsdahl, Holm, Bauland, Lutzhorn und Wedel. Die Plön ab 1197 mit großen Gebieten im späteren Fürstentum Lübeck, Tralau ab 1197 im gleichen Gebiet, die Busch ab 1200 in der Gegend Itzehoes, später Ottenebutle, dann Krummendiek genannt, Bissove ab 1200 bei Eutin, die Segeberg 1201, Padeluche 1212, von Hamme 1212 mit Besitz in Hamm, an der Bille, an der Alster, Bramfeld, Mellingstedt, Lehmsal, Ost- und Kirchsteinbeck, Boberg, Flottbek, Hoisdorf, Lütjensee, Grönwohld und Bilsen. Ferner die Wedel 1212 erstmalig mit Wedel, Spitzersdorf, Grevenkop, Tremsbüttel, Barsbüttel, Billwärder, Tonndorf, Bergstedt, Sasel, Meiendorf, Hoisdorf, Lütjensee usw.; die von der Wisch oder de Prato ab 1220, aus denen die Familien Wulff und Poggwisch hervorgingen, die Brockdorff 1220 aus der Wilstermarsch, von Beienflethe 1222 in Grevenkop und Reventlow, die aus Dithmarschen kommen, wo sie noch 1272 Besitz innehatten, außerdem in Breitenburg, Innien, Brügge, Reesdorf. Die Partikel spielen um diese Zeit in Holstein keine Rolle, bald werden sie genannt, bald nicht.

Die Schicht ist nunmehr tatsächlich und rechtlich bestehend, und wir führen im Gegensatz zum bisherigen Dämmerlicht unserer Geschichtsbetrachtung einen Zwischenakt bei hellster Beleuchtung vor, einen rein historischen Zwischenakt, den wir mit Recht und aus guten Gründen deutlich und scharf sehen, weil wir gut darüber unterrichtet sind. Einen Zwischenakt, der einen in der Entwicklungsgeschichte des Adels scharfen Einschnitt bedeutet, kurz, wir meinen den Zeitabschnitt 1223 bis 1227, hochbedeutsam für Holstein und für Dänemark.

Holstein also war an Dänemark verloren. Adolf III. war gefangen und gegen Urfehdeschwur in seine Weserheimat entlassen. Knut VI. hatte in Lübeck seinen Triumpheinzug gehalten, Kaiser Friedrich II. hatte im Metzer Vertrag auf ganz Nordalbingien Verzicht geleistet, Waldemar der Sieger steht auf der Höhe seiner Macht, da bringt ein einziger Vasall des Dänenkönigs es fertig, den Anstoß zu gänzlicher Wandlung zu geben: 1223 nimmt Graf Heinrich von Schwerin König Waldemar und seinen gleichnamigen Sohn auf einer Jagd hinterrücks gefangen, sperrt ihn in Lenzen, später in Dannenberg ein; Dänemark ist wehrlos, der Kaiser stößt den Metzer Vertrag um, Albert von Orlamünde versucht zu retten, was zu retten ist. Alles schlägt fehl, er stellt die Entscheidung auf die Spitze des Schwertes, wird bei Mölln 1225 völlig geschlagen, gefangen genommen und zu den beiden Waldemar gesperrt. Inzwischen betritt Adolf IV., der Sohn des verbannten Adolf III., die Elbmarschen, Waldemar muß ihm Holstein, Stormarn, Wagrien und Dithmarschen ausliefern, auf die Grafschaft Ratzeburg verzichten und die Lehenshoheit über Mecklenburg und Pommern aufgeben. Der jüngere Waldemar wird freigelassen, fällt in Dithmarschen ein, schlägt Adolf und Heinrich von Schwerin bei Rendsburg und Itzehoe, und bald darauf sammelt sich alles zur Entscheidungsschlacht, sobald König Waldemar freigelassen ist. Zwei große Heere stehen sich gegenüber — und während wir den Vorhang über diesem Zwischenspiel fallen lassen, erinnern wir uns der weltgeschichtlichen Bedeutung dieses Kampfes bei Bornhöved: Dänemark wird endgültig über die Eider zurückgedrängt und verliert auch seine wendischen Besitzungen an der Ostsee. Holstein wird unter Adolf IV. eine sozusagen reichsunmittelbare Grafschaft, erblich im Hause Schauenburg, denn seit der Teilung des alten Herzogtums Sachsen war die Frage der Lehensherrschaft ohnehin strittig, auch bedeutungsarm. Dithmarschen kehrt unter seinen Krummstab zurück, bleibt aber tatsächlich Bauernrepublik. Herzog Albrecht von Sachsen erhält die Grafschaft Ratzeburg mit der Lauenburg, und Lübeck wird freie Reichsstadt.

Diese einschneidenden Ereignisse blieben auch für die Einrichtung des Adels nicht ohne Belang. Zweifellos haben manche Große den Schauenburger gern kommen sehen, und wenn auch die Dänenherrschaft zu Alberts Zeit anfänglich für manchen willkommener schien als die des Grafen, so hat sie doch neben ihrem Vorzug, der in der Beruhigung und Klärung lag, auch, wie wir sahen, ihre Nachteile gerade für diese Kreise gezeigt, wenngleich es übertrieben und gehässig ist, was der namenlose Chronist, der uns unter der Bezeichnung eines Presbyter Bremensis bekannt ist, von dieser Zeit berichtet. Im Gegenteil hat dies Interim manches zum Ausgleich des Lehenswesens der Fürstengewalt und der alten Verhältnisse des Adels getan. Jedenfalls sind einzelne unter den Edlen, die nicht den Anschluß an Adolf fanden, durch neue, die teilweise im Gefolge des Schauenburgers erschienen, ersetzt worden. Der Ritterstand ist in diesen Jahren nur um wenige Geschlechter vermehrt worden. 1225 tritt uns zuerst die Familie de Slamerstorpe entgegen mit Grundbesitz in Hoisbüttel und zu den ersten Einwohnern Kiels gehörend, 1226 die Qualen mit Riepsdorf bei Koselau, 1226 die Rantzau, die fraglos eingewandert sind, aber nicht von den Markgrafen der Lausitz abstammen, was eine ältere Literatur behauptet. 1228 die Präfektenfamilie de Stormarii Hartwicus 1246 und Marqardus 1252 mit Grundbesitz in Eilbeck und bei Glinde; die Wulff stammgleich mit den von der Wisch, Poggwisch und Prato mit Besitz im Amt Bordesholm, 1253 die Hummelsbüttel mit Grundbesitz in Hoisbüttel, Farmsen, Tangstedt, Silk, Stegen, Borgfelde, Nettelnburg, Boberg, Wellingsbüttel.

Wir müssen uns mit der Tatsache vertraut machen, daß die Anzahl der Geschlechter kleiner ist, als es den Anschein hat. Bei den schwankenden Namensverhältnissen und der Unsicherheit der Standesentwicklung ist es erklärlich, daß auch in bezug auf die Familiennamen alles noch im Fluß ist. Es gibt eine ganze Reihe verschiedennamiger Geschlechter, die gleichen Stammes sind, die einzelnen Angehörigen wählen die Namen nach ihrem Wohnsitz und ändern ihn nach Bedarf. So begegnen uns bedeutend mehr Namen als Geschlechter; auch die Partikel fehlen häufig, ferner sind Scherznamen sehr beliebt, die ganz willkürlich den Taufnamen beigefügt werden. Unter den Krummendieks kommen drei Leute vor, die alle zu ihrem Vornamen die Bezeichnung Wittekop führen, sie lassen zum Teil ihren Familiennamen einfach fort, einer wird Krummkop genannt, Marquard von der Wisch nennt sich allgemein Hostrich, was soviel bedeutet wie ein hustender alter Kerl, ein anderer wird zärtlicherweise Speckhals genannt, Detlef Buchwald nennt sich Snute, sein filius trägt einfach den Namen Snutensohn, während sein schielender Vetter Schele oder Luscus genannt wird. Ein Otto Lembek heißt Ramskop, während Nikolaus Lembek einfach Mulerch, der Maulende, apostrophiert wird.

1233 treten die Buchwald mit Siegfried zuerst auf

und sind im jetzigen Fürstentum Lübeck seßhaft; drei Jahre später die Ottenebutle, die mit den Busch und Krummendieks gleicher Herkunft sind, mit Besitz in der Umgebung von Itzehoe; 1237 die Breide, verwandt mit den Beienflethe und Sandberg, begütert in der Nähe Eutins; 1238 die Rennowe aus Rönnau bei Segeberg, Wulfsdorf bei Ahrensburg, bei Oldesloe und bei Ahrensbök, 1243 die von Bistikesse aus Bissee, Amt Bordesholm, mit Besitz in gleicher Gegend, gleichen Stammes mit den Buchwald.

Welche von den Adelsgeschlechtern, die hier genannt wurden, indigen und welche zugezogen sind, ist für alle nicht zu ermitteln. Fest steht, daß die Busch, Kellingthorpe, Tralowe, Ottenebutle, Krummendiek und Bissowe von den alten majores herstammen.

Die holsteinische Ritterschaft, mit der wir den Adel nun anzusprechen haben, steht zum Landesherrn, dem Schauenburger, im Lehensverhältnis. Über die stattliche Menge der Lehen sind wir durch viele Verkaufsurkunden unterrichtet, in denen sich stets der Konsens des Landesherrn beigefügt findet oder in nahe Aussicht gestellt wird. Gegenstand der Lehen sind Dörfer, Hufen, Mühlen, Zehnte und Gefälle und Gerichtsbarkeit; letztere wurde auch dort als Lehen betrachtet, wo das Gut allod war.

Aus der Ritterschaft rekrutieren sich auch die Träger der Hofämter. Schon der Orlamünder hat Truchseß, Schenk und Kämmerer — sie waren meist Auswärtige. Jetzt stellt der Holstenadel diese Männer, ebenfalls die Vögte, die Stellvertreter des Landesherrn auf den Burgen. Es besteht aber immer noch der Overbode, es besteht auch noch die landtagsfähige Bauernschaft, die mit dem Adel und der Geistlichkeit zusammen erscheint; und der Overbode hat hin und wieder noch großen Einfluß auf die Regierung. Der letzte war Detlef von Wensin, mit dem 1419 dies vornehmste Amt der Edlen unterging und an dessen Stelle nun die Einrichtung der Marschalls trat, zu dessen Obliegenheiten Aufsicht über Hofordnung und Führung des Hauptbanners gehörten.

Ferner geht aus dem Adel ein Kreis von Männern hervor, von denen als von den consiliarii gesprochen wird, 1299 zuerst, und man weiß nicht genau, ob solche Räte nun von den Rittern dem Grafen aufgedrungen oder von ihm selbst bestimmt waren. Die Eintracht nämlich war zwischen dem Adel und der Landesherrschaft keineswegs besser geworden. Die Kämpfe mit den Barmstedes und den Buchwalds sind nur der äußere Ausdruck langanhaltender Zwietracht; auch der Zug gegen die Dithmarsen von 1289, dessen für Holstein unglückliches Ende bekannt ist, wird vom Adel vereitelt worden sein. Manche Großen wurden daraufhin verjagt und fanden beim Lauenburger Unterkunft.

Je mehr die Landesherrschaft durch die allmählich einreißende Landesteilung litt, desto mehr stieg die Macht des Adels. 1306 schließen die iurati terrae Holsteins einen Vertrag mit den Herzögen zu Sachsen, der sich ganz offentsichtlich gegen den Schauenburger richtet. Streitigkeiten mit den Großen werden, wenn sie nicht im Kampf ausgetragen werden, durchweg durch den Dänenkönig vermittelt — das ist bezeichnend. 1323 schließen die Ritter unter sich einen Vertrag, der ihre immer gesteigerten Vorrechte gegen den Grafen sichern soll. Sie bestimmen aus ihrer Mitte fünf Obmänner, deren Entscheidung bei Streitfragen in Sachen der Landesherrschaft und ihrer Rechte maßgebend sein sollte.

Inzwischen waren die Ritter auch für die Außenpolitik ein Machtfaktor geworden. Sie ließen sich für ihre persönlichen Ziele von der Reichsstadt Lübeck, vom Herzog von Lauenburg und von den dithmarsischen Bauern unterstützen und andererseits für die Absichten dieser Mächte einspannen. Andere begannen sich auf die Räuberei zu werfen, die besonders in der Nähe der Hansestädte und an dem Verbindungsweg zwischen Hamburg und Lübeck hervorragend ertragreich war — ich erinnere an die Hummelsbüttel und die Buchwald. Auch die Grafen spielten manchmal ein merkwürdiges Spiel, indem sie sich der räuberischen Hilfe ihres Adels hier und da bedienten, beispielsweise bei dem großen Plünderungszug in die Gegend von Eutin, während der Avignoneser Reise des Bischofs Johann von Lübeck. Es folgten Bann und Interdikt, großer Schadensersatz und Bußgang nach Lübeck. Werturteile liegen uns fern, wir müssen das Mittelalter sehen, wie es ist. Das freie Bauerntum übrigens ist noch immer gleichberechtigt und tritt auf den Landesversammlungen mit Adel und Prälaten zusammen in die Erscheinung, wird aber zahlenmäßig kleiner und kleiner. Dies letzte Überbleibsel germanischer Volksverfassung verschwindet erst nach 1392 auf dem Landtag zu Oldesloe, wo noch über Blutrache verhandelt wird. Hier sind zuletzt Bauern aufgetreten, später hört man von ihnen nichts mehr, sie verschwinden im Düster der Leibeigenschaft, und an die Stelle der alten Volkstage treten die Landtage der Stände.

Am Ausgang des Mittelalters, auch schon vorher, zu Gerhards des Großen Zeit, als der holsteinische Adel ganz Dänemark verwaltete, auch noch nach dem Aussterben der Schauenburger Hauptlinie ab 1459 stand der Adel auf der Höhe seiner Macht. Ungemessene Reichtümer und ungezählte Güter (Heinrich Rantzau zählte 71 Rantzausche Güter) konnte er sein eigen nennen. Die Ritterschaft und der Klerus waren zu einer Ständeversammlung gegliedert und auch rechtlich gesehen zu einer Macht geworden. Wie er nachher wirtschaftlich völlig zusammenbrach, wie ein Konkurs den anderen jagte, das liegt außerhalb der Grenzen des Mittelalters und daher des Rahmens dieses Aufsatzes.

Namen- und Wappenstudien in Nordeuropa.

Von Dr. Freiherr Eric von Born (Finnland).

In der Geschichte der nordeuropäischen Staaten treten erbliche Geschlechtsnamen erst beim Übergang zwischen Mittelalter und Neuzeit auf. Die Genealogien berühmter nordischer Geschlechter lassen sich zwar mit verhältnismäßig großer Sicherheit in einzelnen Fällen weit ins Mittelalter zurückverfolgen — ins 13. Jahrhundert und noch früher zurück — da wir die Wappen als Hilfsmittel bei der Ermittelung der genealogischen Kettenglieder besitzen, und Wappen und Siegel bereits anfangs des 13. Jahrhunderts innerhalb einzelner Geschlechter erblich wurden, bei denen sonst die Söhne als Geschlechtsnamen nur den Vornamen des Vaters mit der Endung „son" oder „sen" benutzten. Bevor das Mittelalter zu Ende ging, trat jedoch der erbliche Familienname auf der historischen Lichtplatte Nordeuropas auf, und die geschichtlichen Namen Brahe, Sture, Natt och Dag (d. h. „Nacht und Tag") erinnern an den bereits im 15. Jahrhundert gefestigten Gebrauch der erblichen Namensbezeichnung in jenen drei nordischen Staaten, die seit der Kalmarer Union des Jahres 1397 bis in die Tage Gustav Wasas anfangs des 16. Jahrhunderts Seite an Seite in einem Staatenbunde lebten.

Mit dem Anbruch der Neuzeit haben wir also in Nordeuropa einen erblichen Familiennamen innerhalb der Adelsschicht; mit dem Beginn des 15. Jahrhunderts fangen die Pfarrer an, Familiennamen anzunehmen; ein knappes Jahrhundert später nehmen die Kaufleute und Bürger feste Namen an, und im 16. Jahrhundert schließlich kommt die Reihe an die Bauern. Der Vorgang der Namensbildung ist in den heutigen vier nordischen Staaten vielfach recht ähnlich gewesen, und wir wollen daher die Entwicklung der Namenbildung in Schweden als Ausgangspunkt und Musterbild für unsere Untersuchungen wählen, da ja Schweden lange Zeit auch der mächtigste Staat im Norden gewesen ist.

Die ersten adligen Namen, die im Norden erblich wurden, waren Berufszeichnungen, wie z. B. Bonde (Bauer), Skytte (Schütze) u. a., oder sie bezeichneten Charaktereigenschaften, körperliche Merkmale oder die Herkunft der Stammväter, wie z. B. Sture (der Große), Tawast (finnischer Volksstamm), Flemming (Flamländer) usw.; oder die Namen bezogen sich auf das Wappen, wie z. B. Banér (Banner), Svinhufvud (Schweinehaupt), Horn (Horn) u. a. Meist waren diese Namen ein- oder zweisilbig, und heute noch tragen sie, soweit sie noch im Norden klingen, zugleich mit der Patina alter stolzer Überlieferungen den Stempel einer schlichten schmucklosen Vornehmheit im Vergleich zu den später auftretenden besonders klangvollen Adelsnamen, mit denen wir uns noch beschäftigen werden.

Wenn um 1500 die Sitte auftrat, daß der Adel sich erbliche Familiennamen zulegte, so wurde diese Gepflogenheit durch einen königlichen Erlaß v. J. 1626 zum allgemeinen Gebrauch in Schweden. Dieser Erlaß besagte nämlich, daß alle Adelsgeschlechter für die Introduktion an dem neugegründeten schwedischen Ritterhaus feste Namensbezeichnungen annehmen müßten. Als Beweis für die gefestigte Sitte, erbliche Namen anzunehmen, kann die Tatsache erwähnt werden, daß später die Mitglieder des schwedischen Ritterhauses als Ausweis beim Eingang zu den Verhandlungen eine Marke erhielten, auf deren einer Seite der Name des Geschlechts und auf deren anderer Seite das Siegel des Ritterhauses eingeprägt war. Nun treten auch die drei- und viersilbigen Namen hervor, die vielfach auf die doppelten Wappenbilder zurückgriffen, die in keinem Zusammenhang zu einander standen, wie z. B. der Name Liliehöök (d. h. Lilienhabicht), da das zweigeteilte Wappen eine Lilie und einen Habicht aufweist. Deutsche Adelsgeschlechter fanden seit der engeren Berührung Schwedens mit den baltischen Ordensrittern und Brandenburg in einer steigenden Zahl Eingang in Schweden, z. B. das Geschlecht Königsmarck; aber vielfach legten einheimische Familien eine fremde Ursprungsbezeichnung an, z. B. Creutz, offenbar um das Wappenbild dieses rein einheimischen Geschlechts, das Andreaskreuz, hervorzuheben. Das 17. Jahrhundert, das sonst ausländische Namen in Masse aufweist, mochten sie nun von Geschlechtern ausländischer Herkunft oder von einheimischen Geschlechtern unter ausländischer Flagge getragen werden; jenes 17. Jahrhundert, das auch klangvolle einheimische Namen in großer Zahl hervorgerufen hat, weist aber auch noch einige jener alten und schmucklosen Namen auf, von denen wir bereits sprachen, braucht man doch nur an den aus dem dreißigjährigen Kriege bekannten weltberühmten Feldherrn Torstensson hinzuweisen, der, als Torstensson geboren, auch nach der Adelsverleihung ein Torstensson blieb.

Die im 17. und 18. Jahrhundert geschaffenen adligen Namen im Norden enthalten vorzugsweise Bezeichnungen von Raubvögeln und vierbeinigen Raubtieren, wie z. B. Adler (schwedisch Örn), Falke (Falk), Greif (Grip), seltener Habicht (Hök), ferner Löwe (Lejon), Tiger (Tiger), Bär (Björn) sowie seltener Wolf (Ulv). Weiterhin enthalten sie Bezeichnungen edlerer Baumarten, z. B. Ceder und Eiche (Ek), aber auch manchmal Tanne (Gran), Föhre (Furu), Wacholder (En). Auch die Bezeichnung von Metallen wurde als Bestandteil der Namen benutzt, namentlich Silber (Silver), Stahl (Stål), Eisen (Järn), seltener aber Gold (Guld). Die Endungen der adligen Namen wurden vielfach aus den Wappenbestandteilen Schild, Helm, Krone, Kranz, Strahl, Balken (Sköld, Hjälm, Krona, Krantz, Stråle, Bjälke) genommen. Als Produkt des deutschen Einflusses mögen die Endungen -stedt, -felt, -heim, -mark gelten, ebenso die Vorsilbe Ehren-, die häufig den Anlaut bildete. Weiter entstehen Namen mit dem Bestimmungswort Norden-, wie z. B. in dem Namen des bekannten Forschungsreisenden Nordenskjöld.

Im 18. Jahrhundert feiert jener adlige Namentypus seinen Siegeszug im Norden, der die Forderungen des rhythmischen Klanges und die der inhaltlichen Schönheit erfüllt: der dreisilbige Name mit unbetonter zweiter Silbe: Adlercreutz, Falkenberg, Gripenberg, Gripenwald, Lejonfelt, Tigerstedt, Bärencreutz, Cedercreutz, Furuhjelm, Silfverhjelm, Järnefelt, Kuhlefelt, Standertskjöld, Grotenfelt, Mannerheim u. a. Um 1770 tritt die schwedische Adelsbezeichnung „af" statt von, aber doch nur in vereinzelten Fällen hervor, — ein Produkt des französischen Einflusses in Schweden unter Gustav III. als ein Gegengewicht gegen die immer mehr und mehr überwiegenden deutschen Von-Namen.

Die im 19. und 20. Jahrhundert geadelten Personen begnügen sich häufig mit einer unbedeutenden Abänderung ihres alten Namens. z. B. Cederholm aus Sederholm, oder sie legen das Prädikat „von" oder „af" an, wie

z. B. von Rettig, af Nyborg (aus Nybergh), oder die Namen blieben trotz der Adelsverleihung unverändert, wie z. B. Estlander, Palmén, Hedin. Damit wurde die Verwischung der Grenzen zwischen adligen und nichtadligen Namen in Nordeuropa eingeleitet; die Nivellierung auf dem Gebiet der Namenbildung hält ihren Einzug.

Seit Beginn des 17. Jahrhunderts waren die Adligen nicht mehr die Einzigen, welche erbliche Geschlechtsnamen im Norden führten, denn es begannen die Pfarrer feste Namensbezeichnungen anzulegen und zwar mit lateinischen und griechischen Endungen: =ius, =us und =ander. So wurde z. B. der Name des Begründers des zoologischen Gartens bei Stockholm, Hazelius, aus dem Namen des Gehöfts Hassela gebildet, wo die Stammväter als Bauern saßen, während die priesterlichen Nachkommen im 17. Jahrhundert diesen Namen schufen. Aus Landschaften mit bergigem oder hügeligem oder waldreichem Gelände entstehen Namen wie Montanus (mons), Bergius, Collin oder Colliander (collis), Sylvanus (silva). Auch aus Personennamen schuf man latinisierte erbliche Familiennamen, wie aus dem schwedischen Vornamen Bo Boethius, aus Måns Montelius, aus Truls Troilius, später Troili och von Troil.

Den Edelleuten und Pfarrern folgten bereits um 1700 die Bürger, und nun entstand eine Mannigfaltigkeit in der Namensbildung, die besonders durch den starken Zustrom ausländischer Geschlechter einen außerordentlich bunten und abwechselnden Zug aufweist. Nach deutschem Vorbild wurden erstens Berufsbezeichnungen zur Namenbildung gewählt und diese meist in der deutschen Form, obwohl die Geschlechter nicht immer eine völlig sichere deutsche Herkunft hatten: Schröder, Bäcker oder Becker, Müller oder Möller, Bauer, Schmidt, die heute bisweilen noch in den nordischen Ländern vorkommen. Zweitens wurden auch körperliche Merkmale der Stammväter oder ihre Eigenschaften bestimmend: Braun, Schwarz, Stark, Link (Linkhand). Drittens waren wie bei den Adelsnamen Bezeichnungen von Tieren und Pflanzen bestimmend, aber mit einem weniger klangvollem Gepräge. Während nämlich der Adel mit Vorliebe Raubtierbezeichnungen als Namenbestandteile wählte, wählte der biedere Bürger mehr zahmere Tiere zum Vorbild, wie z. B. Lamm (Lamm), Hahn (Henning) und Taube (Dufva), und wenn der Bürger auch manchmal Raubtiere wählte, so waren sie doch nicht ausländische Raubtiere wie der Löwe und der Tiger, sondern es war höchstens der einheimische Bär, oder der Adler, der ja auch über den nordischen Wäldern kreist. Während der Adel seine Namen aus dem edleren und im Norden selteneren Holz der Ceder und der Eiche schnitt, schuf der Bürger seine Namen mit Vorliebe aus der Birke und der Linde, sowie aus der Tanne und der Kiefer, denn die Namen, die mit Björk=, Lind=, Gran= und Tall= begannen, wurden bald in Schweden außerordentlich häufig. Die neuen bürgerlichen Namen hatten meist als Endung die Worte =gren, =gvist (d. h. Ast und Zweig), ferner =ström (Strom) =berg (Berg) sowie =man (Mann).

Bürgerliche Namen wurden aber viertens auch durch Umänderung und Verlängerung der Vornamen der Stammväter geschaffen, z. B. aus dem Vornamen Franz der bekannte Dichtername Franzén, aus Carl Carlén usw. Französische Akzente wurden dabei häufig benutzt, und so entstand der Name des Naturforschers Linné. — Fünftens verdient auch noch jene Namensform einer Erwähnung, die nach Landschaften oder Städten, sowie nach Ländern und Völkern gebildet wurde, z. B. Danskman (Däne), Finne, Lybeck, Brehmer usw., ganz überwiegend natürlich ausländische, eingewanderte Geschlechter.

Der Bauernstand konnte erst im 19. Jahrhundert jene Fesseln abstreifen, welche ihm eine jahrhundertelange Gewohnheit auferlegt hatte und die den Söhnen den Vornamen des Vaters mit der Endung — „son“, den Töchtern den gleichen Vornamen mit der Endung — „dotter“ gegeben hatte: der Sohn des Bauern Nils Karlsson hieß Anders Nilsson, und die Tochter des Letztgenannten hieß Karin Andersdotter. Die Bauern nahmen nun auch feste Son=Namen an, die auch von den Töchtern getragen wurden, und bald begannen auch jene Namen unter den Bauern zu blühen, welche die bekannten Pflanzen=, Bäume= und Landschaftsbezeichnungen als Bestandteile enthielten. Neben den Son=Namen und den blumenreichen Namen erhielten die Bauernsöhne als Soldaten vielfach ein= oder zweisilbige Namen, die sich auf das Soldatenhandwerk bezogen, wie z. B. Stark, Modig (mutig), Flink, Stål (Stahl), denn im Militärdienst hatten die allzu häufigen Son=Namen zu Verwechslungen geführt. Nach den nordischen Staatskalendern kamen noch um die Jahrhundertwende in Dänemark auf 5 Inhaber von Staatsämtern ein Son=Name, in Schweden auf 12 Inhaber ein Son=Name, und im schwedischen Finnland nur auf 43 Inhaber ein Son=Name. Die häufigsten schwedischen Son=Namen sind nach der Zahl ihres Vorkommens: Johansson, Eriksson, Andersson, Carlsson, Olsson, Larsson, Nilsson und Pettersson.

Wir haben den Prozeß der Namenbildung im Norden besprochen und wollen nur noch ganz kurz auf die Wappenbildung zurückkommen. Zwei Wappenarten dominieren, nämlich diejenigen, welche die im Namen enthaltenen Gegenstände wiedergeben, und diejenigen, welche einzelne Taten der Stammväter oder Ereignisse widerspiegeln, die irgend wie in Zusammenhang mit dem ersten wirklichen oder gedachten historischen Auftreten des Geschlechts stehen. Dazu kommt eine dritte Art, die Phantasiebilder wiedergibt. Zu der ersten Gruppe gehören die uralten Wappen der schon genannten Geschlechter Horn, Banér, Svinhufvud usw. Zu der zweiten Gruppe beispielsweise das Wappen Sven Hedins: ein Erdball mit Tibet; das Wappen des königlich schwedischen Leibarztes Schützenschantz mit drei Impftröpfchen; das Wappen des Geschlechts Tandefelt (d. h. Zahnfeld): die im Felde verlorenen Zähne des Stammvaters. In Schweden wurde bekanntlich durch das Reichsheraldikeramt den unheraldischen Wappenbildungen entgegengearbeitet.

Mögen diese Zeilen dazu beitragen, das Interesse für die Namenbildung im Norden Europas sowie für die Pflege und Erhaltung der alten Kulturnamen zu fördern!

Kamenzer Bürgerbuch 1570—1744.

(Fortsetzung.) Von Dr. Gerhard Stephan, Kamenz.

Haaman, George, von Züllich, w. B. d. 12. 7.
Domaschke, Christoph, von der Wiesa, w. B. d. 21. 7.
H. Hubaldt, Martin, w. B. d. 1. 9.
Leinert, Christiann, B. S. w. B. d. 1. 9.
1701.
1715. Gaudisch, Gottfriedt, von Pulßnitz, w. B. d. 3. 1.
Freygang, Abrahamb, von Elstra, w. B. d. 3. 1.
Lossius, Christian Friedrich, von Liebenwerda, w. B. d. 7. 1.
Richter, Hanß, B. S., w. B. d. 1. 2.
H. Harttmann, Christoph, Rector alhier, w. B. d. 7. 2.
1720. Zimmermann, Hanß Michael, B. S., w. B. d. 14. 2.
Kube, Hanß, von Geisa, w. B. d. 11. 3.
H. Küttner, Ehrenfried, Baccalaurius Scholae, w. B. d. 14. 3.
Gneuß, Christoph, von Geißmannsdorff, w. B. d. 30. 3.
Reinhartt, Christian, St. K., w. B. d. 2. 4.
1725. Dannetsberger, Hanß, von Marcktaschendorff, w. B. d. 2. 4.
Bertholt, Michael, St. K., w. B. d. 23. 5.
Hübel, Johann Gottfried, von Lauban, w. B. d. 10. 6.
Zschisang, Peter, von Wiesa, w. B. d. 17. 6.
Jordann, Gottfried, B. S., w. B. d. 25. 6.
1730. Völckel, Christian, B. S., w. B. d. 17. 10.
Burgmann, Hanß, B. S., w. B. d. 21. 10.
Keyling, Samuel, von Königsbrück, w. B. d. 11. 11.
H. Kirsten, Hanß Christiann, von Radeburg, w. B. d. 12. 12.
Ohle, Johann Michel, von Budißin, w. B. d. 16. 12.
1702.
1735. Kunad, Hannß, von Straßgräbchen, w. B. v. d. St. 3. 2.
H. M. Donati, Johannes, Pfarr zu Oßling, w. B. d. 14. 2.
Kuntzschke, Hannß, von Tzschorna, w. B. v. d. St. d. 3. 3.
H. Schubert, Johann Florian, L. L. Studiosius, w. B. d. 6. 3.
Richter, George, von Schönfeld aus Meißen, w. B. d. 28. 3.
1740. Ganßauge, Andreas, von Bischoffswerda, w. B. d. 22. 5.
H. Arnd, Peter, vormahliger Bürger in Dreßden, w. B. d. 12. 6.
Francke, Gottfried, B. S. w. B. d. 12. 6.
H. M. Lindner, Gottlob, allhiesiger Schule Conrector, B. S. w. B. d. 3. 7.
H. Frölich, Gottfried, w. B. d. 6. 9.
1745. Schuriz, Johann Balthasar, B. S. w. B. d. 8. 9.
Beyer, Hannß Michael, B. S. w. B. d. 13. 10.
Rieger, Tobias, B. S., w. B. d. 13. 10.
Köhler, Gottfried, von Marckliße, w. B. d. 27. 10.
H. Hillmann, Johann Gottfried, Camentianus, bisheriger Actuarius im Ambte Radebergk, w. B. d. 8. 12.
1703.
1750. Haußman, Gottfried, von Breßlau, w. B. d. 3. 1.
Zöllmer, Christian, von Moria, w. B. d. 3. 1.
Strick, Michael, von Franckfurth a. d. O., w. B. d. 3. 1.
Günzell, Peter, von Friedland aus Schlesien, w. B. d. 5. 1.
Techriz, Adam, von Wiesa, w. B. d. 15. 1.
1755. Tzschornack, Hannß, von Lückersdorff, w. B. d. 22. 1.
Reppe, Christoph, ein allhiesiges Stadtkind, w. B. d. 29. 1.
Briesang (oder Bircke), Thomas, eines Hirten Sohn, w. B. d. 31. 1.
H. Woyth, Johann, Pachter zu Hennerßdorff, w. B. d. 5. 2.
Bulling, Hannß, ein allhiesiges Stadtkind, w. B. d. 2. 3.
1760. Hauffe, Andreas, von Elstra, w. B. d. 2. 3.
Kutscherau, Hannß, B. S. w. B. d. 9. 3.
Niezschke, Matthes, von Deutsch Baseliz, w. B. d. 23. 3.
Lehmann, Christian Willhelm, von Leißnig, w. B. d. 2. 4.
Häußler, Hannß, eines Hirten Sohn, w. B. d. 20. 4.
1765. Tiezsche, Johann, vormaliger Bürger in Rochliz, w. B. d. 4. 5.
Schöne, Johann George, B. S., w. B. d. 23. 5.
H. Reichel, Johann George, B. S., w. B. d. 6. 8.
Freudenberg, Hannß, B. S., w. B. d. 30. 10.
Schulze, jun., Martin, B. S., w. B. d. 26. 11.
1770. Stock, Hannß, von Baseliz, w. B. d. 26. 11.
Lose, Johann Christian, B. S., w. B. d. 28. 11.
Schmocke, Matthes, eines Hirten Sohn, w. B. d. 10. 12.
Rizscher, Adam, von Deutsch-Baseliz, w. B. d. 19. 12.
1704.
Reppe, Christoff, B. S., w. B. d. 14. 1.
1775. Hanzsche, Christian, von Neustadt, w. B. d. 15. 1.
Berger, Zacharias, B. S., w. B. d. 7. 3.
Strubach, Christoff, von Bischoffswerda, w. B. d. 26. 3.
Richter, George, B. S. w. B. d. 19. 5.
Hellwig, Conrad, von Freyberg, w. B. d. 20. 5.
1780. Koch, Leonhard Nicolaus, von Finsterwalde, w. B. d. 26. 5.
Rülich, Hannß George, von Pulßniz, w. B. d. 26. 5.
Keßler, Christoff, B. S., w. B. d. 30. 5.
Benisch, Matthes, von Bernbach, w. B. d. 7. 7.
Steinichen, Christoph, von Lochau, w. B. d. 4. ? 9.
1785. Kauffmann, Christian, B. S. w. B. d. 5. 9.
Rademacher, Hannß, eines Hirten Sohn, w. B. d. 26. 9.
Seidel, Theodorus, von Annaberg, w. B. d. 3. 10.
Tziesche, Georg, von Haußdorff, w. B. d. 9. 12.
1705.
Richter, Martin, von Kunerßdorff, w. B. d. 23. 3.
1790. Nether, Gottfried, B. S., w. B. d. 30. 3.
Schäffer, Hannß, eines Hirten Sohn, w. B. d. 30. 3.
Fliegel, Michael, vorm. Bürger in Neustadt, w. B. d. 15. 4.
Steinborn, Michael, von Wiese, w. B. d. 20. 4.
Feurig, Gottlob, B. S., w. B. d. 29. 4.
1795. H. Höffner, Johann Friedrich, Advocatus immatriculatus u. B. S., w. B. d. 25. 5.
Seltenreich, Hannß, B. S., w. B. d. 8. 6.

(Schluß folgt.)

Kleine Mitteilungen.

Erlesenes.

Es ist unstatthaft und irreführend, in der Genealogie lediglich eine Hilfsdisziplin der Geschichtsforschung sehen zu wollen. Die Genealogie ist vielmehr eine von den vielen hundert Sonderwissenschaften, deren keine für sich allein, sondern nur in Verbindung mit vielen anderen gleichartigen Disziplinen denkbar ist und betrieben werden kann.

Armin Tille (* 1870)

Aus den Akten des „Gerichts Hardenberg“[1] im Staatsarchiv Düsseldorf. — I. Hardenberger Obligationsbücher: Protokollbücher der Herrschaft Hardenberg über gerichtlich eingetragene Obligationen, 3 Bände, 1709 bis 1809.

Vol. I beginnt auf S. 91 mit 1709 und setzt sich nachher auf S. 1 mit dem Jahre 1745 fort. Die Eintragungen reichen bis in die 1660er Jahre zurück und bieten reiches Quellenmaterial zur Besitzgeschichte der Höfe und Kotten.

II. Protocolla judicialia der Herrschaft Hardenberg, 16 Bände, von 1671 bis 1812.

III. Protocolla audientialia der Herrschaft Hardenberg, 7 Bände, 1803 bis 1812.

IV. 37 Auszüge aus dem alten Inventar des Gerichts Hardenberg betr. die Minderjährigen zugehörenden, mit Abgaben, Schulden etc. belasteten Güter im Hardenbergischen, 1736/1816.

V. Pergament-Urkunden über Hypotheken-Verschreibungen, z. B.: 1754 8. Juli:

Richter: Hofrat Heinrich Joseph Tour
Schöffen: Jacob Tiemeshoff
Jacob Saurenhaus
Peter Joh. Rudenhauß
Heinr. Wilh. Langerhorst
Heinr. Lucas Tieman
Heinr. Krauß.

Das Gericht Hardenberg bezeugt, daß die Eheleute Friedrich Wennersbusch und Anna Sophia Wallmichrath den Schwestern Anna Christina und Anna Catharina Schwagenscheid zu Langenberg eine Hypothek von 1700 Rthlr. auf den bisher dem Peter Teschenmacher und Frau Helena Kersten gehörigen Bösengut auf dem Bosnacken verschrieben haben. (Orig. Pergament ohne Siegel. Auf der Rückf. Quittung v. 21. 3. 1795 über Rückzahlung von 2000 Talern.)

1789 11. Mai:

Hypoth.-Verschreibung des Joh. Friedr. Ascherfeldt und Frau über 1000 Rthlr. auf ihren Kothen „aufm Schurck“ in der Bauerschaft Wallmichrath, für die Witwe des Joh. Peter Koch. (zurückbezahlt 1794.)

VI. Gerichtliche Obligations- und Hypothekenakten nebst verschiedenen Prozeßakten des Gerichts zu Hardenberg, 1657 bis 1812:

u. a. B 20: Blum c/a. Middeldorf betr. Leibzucht 1799 bis 1801,
B 31: Braumann c/a. Eingesessene zu Wallmichrath betr. Forderung 1801,
B 48: Brockhaus gegen Pächter des Brockhaus-Gutes 1772/81,
C 2: Cliefmann gegen Keuth betr. Cliefer Gut 1795,
C 11: Colsman gegen Paas betr. Vormundschaft Brockhaus Gut 1781/91,
H 7: Hausmann gegen Wallmichrath betr. Leibzucht 1795,
L 34: Lucas Wallmichrath gegen Knappertsbusch wegen Pfandschaft 1800,
M 21: Middendorf gegen Kinder wegen Erbteilung 1795,
M 22: Middendorf gegen Hachtmann desgleichen 1794/95,
P 12: Püttmann und Kinder 1. Ehe wegen Erbschaft 1794,
S 12: Siebel gegen Wallmichrath betr. Forderung 1800/1806,
V 8: Voßkuhler Bauernschaft gegen Bosnacker Bauernschaft wegen Lieferungen 1795/97,
W 54: Die Schule zu Wollsiepen (Wolfssiepen) 1786.

VII. Akten des Gerichts zu Hardenberg in Nachlassenschaftsangelegenheiten aus dem 18. Jahrhundert und aus dem 1. Jahrzehnt des 19. Jahrhunderts:

Diese Erbteilungsakten enthalten unter anderem neben Testamenten durchweg ein genaues Verzeichnis der Mobilien und Immobilien, ferner der Lasten und Gerechtigkeiten der Besitzungen, der an dem Hofe „klebenden“ Briefschaften, z. B. Anführung von Übertrags-Kontrakten, Handwinnungen, Zehntabgaben usw., die oft in das 17. Jahrhundert zurückgreifen. Sie bieten dem Familienforscher reiches Material zur Geschichte vieler Familien der Herrschaft Hardenberg im 18. Jahrhundert.

Nachstehend sind aus den „Akten 1 und 2“ nur einige wenige Titel, aus den „Akten 3 bis 5“ fast sämtliche aufgeführt.

Akten 1: Baumeister, Blum, Böse, Commandeur 1719/23, Brockhaus, Cliefmann 1721, Colsman vom Pütt 1724,

Akten 2: Fingscheidt 1785, Giesenhaus 1801, Hamer 1738, Haußmann, Hegmann, Hachtmann, Hüsgen.

Akten 3: Jövermann 1805, Jungenhauß 1786, Keermann 1778, Kelsberg 1781, Joh. Wilh. Kindt 1730, Klein 1782, Math. Koch 1709, Koch zu Otterberg 1789, Koch auf Tönnisheide 1760, Jacob Körten auf Rötgen 1719, Kontz 1783, Krämer 1803, Krampe 1735, Lucas Krampe 1737, Krampe 1739, Krampe 1806, Diederich Krauenscheidt 1718, Krüll 1771, Krüll 1785, Kruse 1806, Langenhrosr 1735, Heinrich Lappe 1737, Heinrich Lappe 1756, Heinrich Lappe 1757, Peter Lathe 1778, Leutmann 1777, Bertram Limbach 1704, Bertram Limbach 1804, Limbach 1730, Peter im Lockstiepen 1720, Peter im Löhr 1717, Losenbach 1721, Lückenhaus 1702, Arnold Lünenschloß 1723, Lünenschloß 1742, Lünenschloß 1804.

Akten 4: Middeldorf 1733, Middeldorf 1756, Heinrich Lucas Möllenbeck 1790, zur Mühlen 1741 (Haus im Steintges, in Langenberg), Peter Müller 1797, Müschenhaus 1779, Peter zur Mühlen 1741 (im Steintges), zur Oberstraß 1785, zur Oberstraß 1800, Christian Ostermanns 1732, Paaßhof 1723, Peckhaus 1758, Peckhaus 1780, Pippes 1721/24, Jacobus Pitters 1711, Pitters aufm Karrenberg 1716, Pitters 1757, Pitters aufm Karrenberg 1760, Pollmann 1709, Priel 1791, Ratgeber 1716, Reuther 1793, Reuther 1802, Rimberg 1790, Rische 1730, Hans Bertram Rocholl zu Kempen 1714, Rödtberg 1724, Rohleder 1767, Roland 1768, Römer 1793, Rotberg in Langenberg 1735, Rovensiep 1749, Rudenhauß 1718, Rueb 1736, Ruttenberg 1790, Rütterswerth 1794.

Akten 5: Schelenhauß 1777, Scheer 1765, Schliepkothen 1801, Schmittmann 1768, Schmittmann 1786, Schmittmann 1796, Schmitz 1723, Schulte in Langenberg (Haus im Steintgen) 1779, Henrich Lucas Schulte „aufe Straßen“ 1793, Schwalfenberg 1719, Siepermanns 1732, Siepermanns im Hagdorn 1761, Singscheidt 1774, Sondermann 1709, Joh. Sombeck 1717, Spillekotten 1789, Springmann 1778, Stratmann 1768, Stock 1761, Stöcker 1782, Stüppert 1739, Rütger Henr. Stigmann 1763, Heinr. Lukas Tüner 1805, Trapmann 1703, Trapmann 1782, Trenking 1797, Ueberfeld 1734, Vettenhauß 1721, Walbeck 1765, Walmigrath 1739, Wallmichrath 1773, Wernebusch 1789, Wilms 1767, Wimmershoff 1758, Winnacker 1802, Witte 1741, Witte 1781, Wittkopp 1776, Dietrich Wolff 1717.

Ein Beispiel für angeführte Kaufbriefe usw.:

„Gerichtlicher Kaufbrief des Vogdeyer Gutes behuef Johannen Colßman unterm dato Hardenberg 16. II. 1699.“

[1] Herrschaft Hardenberg im Großherzogtum Berg.

„Erbverpfachtungscontract d. d. Martini Episcopi 1628 sub sigillo Petern Schwartz, Richtern zu Hardenberg, die zwischen Dieth. Ostum aufr Vogdey zu Langenberg und Rütgern Coltopf eingegangenen Pfacht-Contr. betr."

Essen. Fritz Gerhard Kraft.

Verzeichnis der Bürger und Einwohner von St. Andreasberg vom Jahre 1619. — (Fortsetzung aus H. 1/2, Sp. 46.)

Hans Lose.
Georg Prechteldt.
Moritz Prechteldt, Schichtmeister.
Hans Funcke.
Nicol Weber, Probierer.

[5] Michel Ehrenthael.
Georg Prößell.
Greger Creutzing.
Matz Kretschmar.
Moritz Frauenstein.
Andres Schorler.
Lorentz Schorler.
Salomon Stoller.
Christopff Lödell.
Athanasius Kastenbein.
Nicol Kinderman.
Georg Mindell.
Gabriel Bach.
Paul Haubner.
Peter Pergener.
Hans Kempe.
Peter Ernst.
Thomas Herbicher.
Christoff Volradt.
Michel Kempe.
Moritz Breuer.

[5 v.] Philip Schorler.
Stephan Fuchs.
Peter in Ciliax Hause.
Caspar Gertner bei Schorlern.
Georg Gertner.

Summa der Bergleute: 64.

[6] Bergschmiede.

Elias Haucke.
Matz Proßell junior.
Caspar Heitschell.
Michel Prößell.
Adamb Schloßer.
Hans Vollert.
Adamb bei Casper Heitschell, ein Hausgenosse.
Peter Haucke.

Summa Bergschmiede: 8.

[6 v.] Kölere.

Michel Löser.
Antonius Köler.
Claus Sorge.
Christoff Strubel.
Lorentz Vogt.
Ciliax Muller.
Kilian Knüttel.
Ciliax Muller.
Andres Fuchs.
Hans Pentz.
Georg Döpper.
Andres Fuchs.
Hans Wilhelm.

Summa Köler: 13.

[7] Waldleute, so Felgen hauen, Backtröge, Spatthölzer, Molden, Teller, Leffel und Kannen machen.

Hans Schutz, Kannemacher.
Hans Fiedler, Sägenschneider.
Hans Fiedler, Dresler[1]).
Stephan Eschrich, Dresler.
Georg Mennicken, Dresler.
Peter Arndt, Böttticher.
Hans Munderlein senior, Moldenhauer.
Wendel Wagner, Moldenhauer.
Hans Kieser, Leffelmacher.
Hans Kieser mit einem Auge, Leffelmacher.
Georg Korp, Leffelmacher.
Wolf Hop, Dresler.
Michel Rosenbusch, Dresler.
Matz Otto, Holzhauer.

[7 v.] Hans Harig, Felgenhauer.
Caspar Muller, Dresler.
Georg Hoppe, Leffelmacher.
Valtin Volckmar, Dresler.
Peter Seifert, Sägemüller.
Michel Sommer, Moldenhauer.
Caspar Schmid, Bretschneider.
Hans Schutz, Kannemacher.
Heintz Reppel, Moldenhauer.
Veit Abendrodt, Böttticher.
Jacob Otto, Leffelmacher.
Marten Rosenbusch, Dresler.
Caspar Breiting, Dresler.
Hans Hoppe, Leffelmacher.
Peter Francke, Bretschneider.
Peter Schloßer, Böttticher.
Michel Grosch, hauet Spatholz und Buchbreter.

[8] Andres Köler, Dresler.
Michel Grosch junior, hauet Buchbreter.
Hans Klapperodt, Holzhauer.
Charius Escherich, Leuffschneiter.
Hans Guthiahr, Böttticher.
Heinrich Langer, machet Spathölzer.
Caspar Bergmann, hauet Spatholz.
Marx Bauer, Dresler.
Hermen Meier, Holzhauer.
Veit Otto, Leffelmacher.
Hans Götze, Schindelmacher.
Veitt Otto senior, Leffelmacher.
Hans Borchardt, Zittermacher.
Burchardt Pranger, Holzhauer.
Hans Meiding, Schindelmacher.
Greger Jeckell, Holzhauer.
Georg Geir junior, Holzhauer.
Veitt Otto, Blochhauer.

[8 v.] Hans Mennicken, Dresler.
Thobias Pranger, Holzhauer.
Hans Munderlein junior, Moldenhauer.
Hans Knitscher, Holzhauer.
Michael Seseman, Wagner.
Stephan Beck, Felgenhauer.

Summa der Waldleute, Dresler, Felgenhauer und anderer: 55.

[9] Folgt die andere gemeine Bürgerschaft, und was jeder für Handtierunge treibet.

Caspar Durfeldt, ein Krämer.
Michel Reuber, Schneider.
Hans Geir, Schuster.
Bartoldt Zieseler, Schuster.
Hans Meier, Schneider.
Matz Bock, Schuster.
Hans Dost, Zimmermann.
Heinrich Deichman, Former uf der Eisenhütten.
Jobst Deichmann, Former.
Hans Schroter, Leineweber.
Heinrich Weideman, Reffträger[2]).
Andres Jacob, arbeitet uf der Eisenhütten.
Michel Geir, Becker.

[9 v.] Lorentz Reichman, Nagelschmidt.
Wolff Schroter, Leineweber.
Georg Geir, Kühehirte.
Arndt Latwessen, Aufgeber in der Eisenhütten.
Leonhard Fischer, Reffträger.
Elias Reis, Fenstermacher.
Hans Gosemast, Vogelfenger.
Lorentz Schmid, Vogelfenger.
Hans Klinger, Breuerknecht.
Matz Pergner, Zimmermann.
Andres Blechschmid, handelt mit holzener Ware.
Hans Kreidenner, Bäcker.
Claus Uthe, Nagelschmidt.
Hans Andres, Reffträger.
Hans Heidler, Fleischhauer.

[10] Hans Steck, Schuster.
Hans Dantz, Schuster.
Curdt Meier, ein Kestleinmacher.
Hans Thomas, Fleischhauer.
Adamb Koch, Fuhrmann.
Christian Crantz, Weinschenke.

[1]) = Drechsler.

[2]) Reff = Holzgestell, in dem Waren auf dem Rücken im Lande umher getragen und feilgehalten wurden.

Hans Jungnickel junior, Bäcker und Mälzer.
Christoff Grop, Hüttenmeister.
Caspar Winter, Fleischhauer.
Hans Nordman, Schneider.
Caspar Kembling, Stadtknecht.
Hans Tiele, Schuster.
Peter Otto, Müller.
Caspar Gertner, Mälzer und Bäcker.
Hans Palm, Schneider.
Georg Franckfurt, Leineweber und Krämer.
[10 v.] Hans Winter, Fleischhauer.
Der Badstübner.
Georg Helmich, Fuhrmann.
Michel Friedrich, Fuhrmann.
Hans Ernst, Hufschmidt.
Caspar Schleiffer, Fuhrmann.
Claus Hitz, Neffträger.
Christoff Schleiffer, Fuhrmann.
Hans Bock, Zimmermann.
Caspar Harig, Fuhrmann.
Hans Wilhelm, Schlosser.
Bartoldt Schmid, Neffträger.
Hans Hardman, Neffträger.
Hans Ring, Leineweber.
Hans Bock, Zimmermann.
Hans Leihe, Spittelmann.
[11] Peter Seifert, Sägemüller.
Hans Rosenberg, Schweinehirte.
Rudolph Lachdorff, Kramer.
Hans Schneider, Schuster.
Härtteldt Schmid, handelt mit Hufnägeln.
Hans Heidler, Fleischhauer.
Claus Bock, Zimmermann.
Caspar Steck, Schneider.
Antonius Müller, handelt mit holzerner Ware nach Hamburgk.
Moritz Heim, Schneider.
Valtin Diele, Schuster.
Erhardt Polen, handelt mit Knüppelborten [3].
Matz Vogt, Zimmermann.
Heinrich Friese, Neffträger.
Wolff Harres, Zittermacher.
[11 v.] Hans Waldman, Kramer, Müller und Mälzer.
Valtin Donat, Schneider.
Claus Knüppel, Fuhrmann.
Hans Busch, Schuster.
Valtin Hauck, Nagelschmidt.
Thomas Baum, Discher [4].
Uhlrich Kruck, Bäcker.
Curdt Fischer, Neffträger.
Hans Eisendraut, Zimmermann.
Claus Ernst, Schmidt.
Mertten Vogt, Schuster.
Hans Nonne, Fuhrmann.
Andres Wolff, Nagelschmidt.
Hans Becker, Nagelschmidt.
Caspar Schmid, Fuhrmann.
Hans Reinhardt, Schmidt.
[12] Curdt Kutzscher, Oelträger.
Nicol Müller, Braumeister.
Hans John, Fuhrmann.
Hans Meier, Neffträger.
Georg Schloßer, Schneider.
Andreas Welner, Fenstermacher.
Engelhardt Böhm, Malzmacher.
Matz König, Nagelschmidt.
Claus Rosenberger, Fleischhauer.
Peter Grese, Leinweber.
Hans Nitzsch, Maschenbleser.
Michel Rüdiger, Futterschneider.
Hans Laterman, Neffträger.
Michel Schmid, Ziegenhirte.
Hans Manert, Müller.
Melcher von der Sael, Leinweber.
Wolff Diener, Fuhrmann.
Hans Kortze, Hüttenschmid.
[12 v.] Hans Meder, Röhrenschmidt.
Georg Garbode, Hammerschmidt.
Peter Winter, Fleischhauer.
Caspar Bock, Schuster.
Georg Bock, Zimmermann.

[3]) = Klöppelspitzen.
[4]) = Tischler.

Christoff Rüdel, Zimmermann.
Georg Grünewaldt, Fuhrmann.
Simon Wulfrodt, Schuster.
Lorentz Heckstedt, Neffträger.
Ditterich Blauer, Neffträger.
Stephann Schreiners Sohn, Fleischhauer.
Otto Kotthöver, Bortenkrämer.
Hans Storm, Hammerschmidt.
Hans Arndt, Discher.
Merttenn Kummer, Neffträger.
Uhlrich Vetter, Neffträger.
[13] Heinrich Koch, Röhrenschmidt.
Nicol Eckhard, Neffträger.
Barteldt Ziel, Neffträger.
Georg Könnig, Neffträger.
Michel Muller, Neffträger.
Hans Heise, Zerrenner [5].
Joachim Werner, Zimmermann.
Matz Veit, Taglöhner.
Hans Scheerkatze, Hammerschmidt.
Andres Papenberg, Kühehirte.
Summa gemeiner Bürger und Handwergsleute thun: 135.
[13 v.] Widwen, so eigenne Heuser haben.
Matz Prechteldes Widwe.
Die Brauwharten.
Die Reuberinne.
Matz Bergners R. [6]).
Matz Brauwhards R.
Die Hillerin.
Hans Zinsels R.
Ebert Hochbrechers R.
Hans Baumgartens R.
Hans Herbichers R.
Michel Proßels R.
Hans Klingers R.
Hans Geiren R.
Veit Götschels R.
Georg Langbeins R.
Hans Schmids R.
Hans Stöllin R.
Hans Baumbs R.
[14] Hans Klingers R.
Veit Mahns R.
Otto Commaren R.
Matz Geiren R.
Hans Marggrafen R.
Michel Gunters R.
Mertten Heitschels R.
Georg Heßen R.
Davidt Obenauffs R.
Georg Hoffmeisters R.
Zacharias Scherffen R.
Erhardt Falschen R.
Hans Wagners R.
Veit Reichmans R.
Hans Gutschers R.
Christoff Rudloffs R.
Heinrich Haubtkambs R.
Hans Jemmelichen R.
Hans Hoppen R.
Andres Stecken R.
[14 v.] Gallen Gebhards R.
Caspar Hessen R.
Engelhard Ulschen R.
Jacob Gertners R.
Andres Neumans R.
Wolff Müllers R.
Caspar Gertners R.
Barbara Kastenbeins R.
Matz Frauensteins R.
Hans Meiers R.
Christoff Wiegands R.
Balzer Heubtens R.
Georg Langen R.
Georg Klingers R.
Christian Brauschens R.
Hans Breidenbecks R.
Jacob Hoppen R.
Hans Jecklin R.
Moritz Welners R.
Summa der Widwen: 57.

[5]) = Hüttenarbeiter, der das Eisen zerrinnen macht (so Heintze-Cascorbi Aufl.
[6]) = relicta, so im folgenden stets.

[15] Hausgenossen.
Heinrich Oppenhausen, Kramer.
Claus Sperschneiders Widwe.
Georg Meders R.
Hans Berckefeldt, Schmidt.
Philip Huppert, Bader.
Scheffel, Barbare, eine arme Widwe.
Paul Röslers R.
Baltzer Reinoldt, Discher.
Curd Kutscher, Öltrager.
Hans Meiding, Schindelmacher.
Heintz Pentz, Botenleuffer.
Hans Harttung, Leineweber.
Spindel Trine, eine Widwe.
Wolff Kochen R.
Kloß, Kethe R.
Die alte Baderin R.
Catharina Feurs Widwe.
Christoff Reinlender, Discher.
[14 v.] Daniel Hardman, Reffträger.
Hans Weideman, Reffträger.
Heinrich Kummer, ein Aufgeber vorm hohen Ofen.
Catharina Beckers, eine Widwe.
Peter Korl, Schneider.
Hans Pfannenschmidt, Röhrenmacher.
Paul Schmid, Reffträger.
Paul Krumphals, Reffträger.
Hans Schwanert, Badstüber.
Summa der Hausgenossen: 28.
Summarum der Bürgerschaft des gantzen Andresbergs sambt den Widweibern und Hausgenossen thun 378.
Berlin. Peter von Gebhardt.

Museumsdirektor Rabens Arbeiten über Alsen und Sundewitt. — Aus den Fenstern seines Arbeitszimmers im Sonderburger Schloß, wo einst die Vorfahren der letzten deutschen Kaiserin residierten, schaut Museumsdirektor Raben hinüber nach dem Sundewitt; er kennt die Geschichte des Landes nördlich und südlich des Alsensundes, an dem das Schloß Sonderburg liegt, Alsen und Sundewitt, wie kein zweiter. Aus seinem Wissen hat er unermüdlich Kunde gegeben in Aufsätzen und Büchern, welche auch für die Familiengeschichte viele wertvolle Mitteilungen bringen. Solange die „Heimatblätter für den Kreis Sonderburg" erschienen, ist er ihr fleißigster Mitarbeiter gewesen. Seitdem — und zum Teil schon vorher — pflegt er seine Arbeiten in selbständigen Heften oder Büchern vorzulegen. Dabei versäumt er nicht, viele für den Familienforscher wichtige Mitteilungen zu machen, indem er alle erhaltenen Inschriften aus den Kirchen mitteilt und aus den alten Kirchenbüchern des Landes Auszüge veröffentlicht. In erster Linie ist hier die Sammlung „Fra Als og Sundeved" (Von Alsen und Sundewitt) zu erwähnen, von der bisher 3 Hefte vorliegen: 1. Hagenberg, 1926, darin S. 63—93 Oxbüll; 2. Ketting, 1928, mit einem Verzeichnis der Kirchenstühle von 1580 und Auszügen aus dem Totenregister von 1655 bis 1680; 3. Ulderup, gleichfalls 1928, mit Beiträgen zur Geschichte der adeligen Höfe in dem Kirchspiel. Außerhalb dieser Reihe ist ein Heft über Broacker erschienen („Broager Kirke og gamle Minder fra Broagerland") aus dem ich ein Kircheninventar von 1655 und die Aufzeichnungen im Kirchenbuch über die Ruhr in den Kriegsjahren 1658—60 hervorheben möchte. Umfangreicher als die bisher genannten Hefte ist das soeben erschienene Buch über Norburg („Nordborg igennem 800 Aars skiftende Historie", Sonderburg 1929). In diesem Buch nimmt die Geschichte des Schlosses, das dem Orte den Namen gegeben hat, naturgemäß den größten Raum ein, daneben kommt aber auch die Kirche zu ihrem Recht. Den Schluß bilden auch hier Auszüge aus dem alten Kirchenbuch, dem wertvollsten aus dem Kreise Sonderburg. Es ist im Interesse der Heimatforschung zu wünschen, daß diese verdienstvollen Gemeindechroniken fortgesetzt werden und in ihnen viel urkundliches Material der Forschung, namentlich auch der Familienforschung, zugänglich gemacht wird.
Hadersleben. Thomas Otto Achelis.

Universitätsstudien der Pastoren der Propsteien Flensburg und Husum 1746. — Im Archiv der Schleswigschen Generalsuperintendentur finden sich Visitationsprotokolle aus den Jahren 1741—1746 mit Angaben über die Universitätsstudien der Pastoren. Die Propstei Hadersleben habe ich früher in den Familiengeschichtlichen Blättern 1928, Sp. 129—132, untersucht. Hier sollen über die Propsteien Flensburg und Husum Mitteilungen folgen, die für die Geschichte der gelehrten Bildung im Herzogtum Schleswig von großem Interesse sind. Wegen der Personalien der Pastoren kann auf H. N. A. Jensens Versuch einer kirchlichen Statistik des Herzogtums Schleswig III (1841), S. 839—1038 und II (1841), S. 571—757 verwiesen werden, nur Abweichungen von und Ergänzungen zu Jensens Angaben sind mit fettem Druck in eckigen Klammern gegeben.

Das folgende Verzeichnis gibt: 1. Namen der Pastoren; 2. Pastorat; 3. Anstellungsjahr; 4. Universitätsbesuch, wobei die Abkürzungen G(öttingen), Ha(lle), He(lmstedt), J(ena), K(iel), Kö(nigsberg), Ko(penhagen), L(eipzig), R(ostock) und W(ittenberg) gebraucht sind.

I. Propstei Flensburg.

1. Lundius, Christian Ernst, Flensburg, St. Johannis Pastorat 1724. W.
2. Timm, Broderus, Flensburg, St. Johannis Diakonat 1740. K.
3. Kall, Abraham, Flensburg, St. Marien Pastorat 1735. Ha. K.
4. Johannsen, Caspar, Flensburg, St. Marien Diakonat 1735. J.
5. Claudius, Christian Detleff, Flensburg, St. Nicolai Pastorat 1732. J.
6. Kleffel, Friedrich Wilhelm, Flensburg, St. Nicolai Diakonat 1732. J. **[Adjunkt 1731.]**
7. Jessen, Hinrich, Bau 1731. K. L.
8. Hinrichsen, Hans, Adelby 1711. L. Ha.
9. Weiser, Johann Adolph, Rüllschau 1722. J. W.
10. Fischer, Christoph Henrich, Hürup 1730. Ha. Ko. [**1718** bis 1730 Nehring in Pommern.]
11. Boysen, Jacob, Husby **1718**. Kö. [Jensen: Adj. 1717, Pastor 1722.]
12. Ordorff, Johann Christoph, Grundhof Pastorat **1727**. Ha. He. [Jensen: Diac. 1727, Past. 1728.]
13. Jordt, Georg, Grundhof Diakonat 1739. J.
14. Holst, Michael, Quern 1711. Ha. R. [Jensen: Adj. 1711, Past. 1725.]
15. Holst, Peter, Steinberg 1742. J.
16. Make, Gotthilf Daniel, Esgrus 1738. R. J. [Treja **1736** bis 1738, nach Jensen 1734.]
17. Schamel, Johann David, Sterup 1720. J. [vorher nach Jensen in Jörl kaum ein Jahr, nach Vis.-Prot. 17 Wochen].
18. Ostwald, Johann Georg, Sörup Pastorat 1729. W. Ha. K.
19. Ferber, Magnus, Sörup Diakonat 1729. J.
20. Nissen, Johann Georg, Solt **1719**. Ha. J. K. [Jensen: Adj. 1717, Past. 1723.]
21. Blanck, Hinrich, Oewersee 1697. J.
22. Meincke, Johann, Sieverstedt 1742. J.
23. Jordan, Johann Kilian, Egebeck **1744**. J. [Jensen: 1745.]
24. Boldich, Andreas Daniel, Jörl 1729. K. J. L.
25. Esmarch, Johann Detleff, Nordhackstedt 1745. Ha.
26. Johannsen, Nicolaus, Walsbüll **1724**. J. [Jensen: 1725.]
27. Hoyer, Andreas, Großenwiehe 1739. Ha. Ko.
28. Knigge, Andreas Esaias, Wanderup 1722. He. J.
29. Buchholtz, Paul, Handewitt Pastor **1709**. L. Ha. [Jensen: 1705 Diac., 1708 Past., 1734 emerit.]
30. Müller, Andreas, Handewitt Adjunkt 1734. J.

Von diesen 30 Pastoren der Propstei Flensburg haben 16 nur an einer Universität studiert, nämlich 12 in Jena (Nr. 4—6, 13, 15, 17, 19, 21—23, 26, 30) und je einer in Halle (25), Kiel (2), Königsberg (11) und Wittenberg (1). Elf haben zwei Universitäten besucht, nämlich je 2 Leipzig und Halle (8, 29) und Halle und Kopenhagen (10, 27), und je einer Halle und Kiel (3), Halle und Helmstedt (12), Halle und Rostock (14), Helmstedt und Jena (28), Kiel und Leipzig (7), Jena und Wittenberg (9) und Rostock und Jena (16). Die übrigen 3 waren auf drei Hochschulen: Halle, Jena und Kiel (20), Kiel, Jena und Leipzig (24) und Wittenberg, Halle und Kiel (18).

Im Ganzen sind also folgende Universitäten besucht worden: Jena von 17, Halle von 10, Kiel von 6, Leipzig von 4, Wittenberg von 3, Helmstedt von 2, Kopenhagen von 2, Rostock von 2, Königsberg von 1.

Von diesen Pastoren stammen 5 aus Deutschland, über 4 fehlen Heimatsangaben (Nr. 23, 27, 16, 17), die übrigen sind im Herzogtum Schleswig geboren[1]), darunter 11 Pastorensöhne und von diesen wiederum 7 Nachfolger ihrer Väter in demselben Pastorat (Nr. 7, 15, 20, 21, 25, 26, 29). Flensburger waren 4 Pastoren, aus Husum und Tondern je einer.

[1]) Nr. 24 stammt aus Starup, Sohn des 1732 verstorbenen Kirchspielvogts Johannes B., vgl. Achelis, Aus der Geschichte des Haderslebener Johanneums I (1921) S. 42 Nr. 293.

Für die Propstei Husum-Bredstedt liegen ähnliche Nachrichten teils in demselben Protokoll, teils in zwei älteren von 1744 und 1745 vor. Es fehlt Simonsberg (wo damals kein Pastor war) und die Inseln (Pellworm, Halligen, Helgoland); das Protokoll von 1744 liefert manche sonst nicht bekannte Geburtsdaten und Heimatsnachweise.

II. Propstei Husum-Bredstedt.

1. Feddersen, August Friedrich, Mildstedt Pastorat 1726. J. K. [Jensen: Past. 1727.]
2. Burchardt, Johann Ludwig Christian, Mildstedt Archidiakonat 1740. He. Ha. [„* Sondershusen in Thüringen“ April 1682.]
3. Krafft, Kaspar Diedrich, Mildstedt Diakonat 1740. K. J. [* Husum 9. XI. 1712.]
4. Rinck, Johannes, Ostenfeld 1740. J. Ha. [* Ulm 27. IV. 1707.]
5. Herr, Peter Heinrich, Schwesing Pastorat 1741. K. J. [* Schleswig 15. I. 1708.]
6. Buchholtz, Wilhelm, Schwesing Diakonat 1745. J. [* Jeverstedt 24. II. 1714, nach Jensen 14. II.]
7. Thomsen, Thomas, Hattstedt Pastorat 1740. J. K. [* Süderstapel 6. XI. 1690.]
8. v. Brincken, Melchior Christoph, Hattstedt Diakonat 1741. J. He. [* Braunschweig 24. VII. 1712.]
9. Esmarch, Johann Marquard, Olderup 1732. W. [* Norderhackstedt 11. IX. 1690.]
10. Pflug, Johann Adolph, Schwabstedt Pastorat 1740. J. [Nach Jensen: Diac 1741, Past. 1745, nach Vis.-Prot. Diac. 1720—40; * Itzehoe 4. IV. 1690.]
11. Prätorius, Christian, Schwabstedt Diakonat 1746. G. K.
12. Ketelsen, Peter, Bredstedt Pastorat 1740. J. [Nach Jensen: Diac. 1732, Past. 1739, nach Vis.-Prot. Diac. 1733—1740.
13. Schumacher, Henrich Matthias, Bredstedt Diakonat 1740. J.
14. Steen, David, Breklum Pastorat 1745. J. [Vis.-Prot.: 1738 Diac., nach Jensen: 1737.]
15. Meisterlin, Johann Carl, Breklum Diakonat 1745. J.
16. Stockmann, M. Johannes, Drellsdorf Pastorat 1741. L. Ha. J.
17. Möller, Bernhard, Drellsdorf Diakonat 1741. Ko. J.
18. Schönborn, Martin Gottlieb, Bordelum Pastorat 1740. J. [1736/40 Pastor Stolberg.]
19. v. Neuhoeffel, Ludwig, Bordelum Diakonat 1722. Gießen, Straßburg.
20. Matthiesen, Johann, Bargum 1739. Ha.
21. Jessen, Peter Casper, Langenhorn Pastorat 1719. K. Ko.
22. Petersen, Hinrich, Langenhorn Diakonat 1731. W.
23. Bielefeld, Ludewig, Ockholm 1744. Ko. [1743/44 Feldpred. Königin Leib-Rgt.]
24. Reyer, Olaus, Joldelund 1722. W.
25. Petersen, Paul, Viöl Pastorat 1738. W. L. K. [Diac. 1703, nach Jensen 1704.]
26. Bruhns, Erdmann, Viöl Diakonat 1739. J. R.

Zwölf von den Pastoren haben nur eine Universität besucht, davon 7 Jena (Nr. 6, 10, 12—15, 18), 3 Wittenberg (9, 22, 24) und je einer Halle (20) und Kopenhagen (23). Auf zwei Hochschulen waren 12 Pastoren, davon 4 in Jena und Kiel (1, 3, 5, 7) und je einer in Jena und Kopenhagen (17), Helmstedt und Halle (2), Jena und Halle (4), Jena und Helmstedt (8), Göttingen und Kiel (11), Gießen und Straßburg (19), Kiel und Kopenhagen (21) und Jena und Rostock (26). Endlich haben 2 Pastoren auf drei Universitäten studiert (16, 25), nämlich in Leipzig, Halle, Jena und Wittenberg, Leipzig, Kiel.

Demnach sind im Ganzen besucht worden: Jena von 16, Kiel von 7, Halle von 4, Wittenberg von 4, Kopenhagen von 3, Leipzig von 2, Helmstedt von 2, Gießen von 1, Göttingen von 1, Rostock von 1, Straßburg von 1.

In den Visitationsprotokollen der Propsteien Hadersleben, Flensburg und Husum sind von 90 Pastoren Nachrichten über ihre Universitätsstudien erhalten. Wegen des Aufenthalts auf mehreren Hochschulen erhöht diese Zahl sich auf 137. Von den Pastoren aller drei Propsteien haben studiert in Jena 44 oder 32%, in Kiel 23 oder 16%, in Kopenhagen 20 oder 15%, in Halle 19 oder 14%, darauf folgt Wittenberg mit 9, Leipzig mit 7, Rostock mit 4, Helmstedt gleichfalls mit 4, Königsberg mit 2 und Göttingen, Gießen und Straßburg mit je einem. Daß die Kopenhagener Universität an dritter Stelle erscheint, hat sie der Propstei Hadersleben zu verdanken, von der 15 Pastoren dort studiert hatten, aber während dort also 34% in Kopenhagen studiert hatten, waren es in der Propstei Husum 9%, in der Propstei Flensburg nur 4%. Der Einfluß, den dänisches Geistesleben durch Vermittlung der Kopenhagener Universität auf die dänisch sprechende Bevölkerung der Landkirchen der Propstei Flensburg hätte üben können, ist dadurch minimal gewesen[2]), und es sieht wie ein Treppenwitz der Weltgeschichte aus, daß von den zwei Pastoren der Flensburger Propstei, welche in der Stadt am blauen Sunde studiert hatten, der eine Andreas Hoyer, nach zwölfjähriger Wirksamkeit im Großen-Wiehe 1750 sich nach Kaltenkirchen versetzen ließ, der andere aber, Christoph Henrich Fischer in Hürup, nicht nur im selben Jahre „wegen seines ungestümen Polterns“ des Amtes entsetzt wurde[3]), sondern bis auf den heutigen Tag in der dänischen Literatur als Beispiel fanatischen Wütens gegen die Sprache der Bevölkerung herhalten muß[4]). Unter den deutschen Hochschulen steht Jena an erster Stelle (Propstei Hadersleben 11, Flensburg 17, Husum 16), das nahe gelegene Kiel tritt zurück.

Ist keiner von den 34 Pastoren der Haderslebener Propstei 1746 in Deutschland geboren, sondern 8 in Dänemark und 26 in Schleswig, so waren in der Propstei Flensburg 1746 5 Deutsche angestellt und 21 Schleswiger. Von den 26 Pastoren der Propstei Husum stammen 8 aus Deutschland, 1 aus Norwegen (Nr. 21), die Heimat eines (Nr. 26) steht nicht fest, die übrigen 16 sind Schleswiger, darunter 4 Flensburger, 1 Husumer und 1 Schleswiger.

Hadersleben. Dr. Th. O. Achelis.

Die Familie von Würtzen in Nortorf. — Seit mehreren Jahren besteht der Plan, in unserm Städtchen ein Heimatmuseum ins Leben zu rufen, um in diesem zu sammeln und zu vereinigen, was noch aus Vorvätertagen erhalten und erreichbar ist. Bereits jetzt ist von interessierten Personen eine stattliche Anzahl von geeigneten und z. T. lokalgeschichtlich wertvollen Objekten in dem Zimmer der öffentlichen Volksbücherei (Städtische Mittelschule) zusammengetragen. Eine interessante Bereicherung erfuhr die Sammlung im Spätherbst 1928 durch eine eisenbeschlagene Geldtruhe aus Eichenholz in Größe von etwa 70 × 50 × 60 cm, die einst der letzte Postfuhrmann von hier, Jochim Matthias von Würtzen, auf seinen Fahrten zwischen Nortorf und Rendsburg vor mehr denn acht Jahrzehnten benutzt hat. Er war der letzte seines Stammes in unserer Gemeinde und starb am 17. Oktober 1891 im hohen Alter von reichlich 90 Jahren. In seiner Jugendzeit beförderte er mit seinem Fuhrwerk nach übertragener Konzession die Post von Nortorf über Brammer und Jevenstedt nach Rendsburg, und die schwere, wohlverwahrte Geldkiste diente derzeit zur Aufnahme der Briefpost und von harten, ungezählten Speziestalern, bis am 18. August 1845, nach Eröffnung der Bahnstrecke Neumünster—Rendsburg, die Eisenbahn den Postverkehr übernahm. Die alte Truhe aber, ein Stück aus Alt-Nortorf und ein Zeuge aus der Zeit, als der Verkehr noch in den Kinderschuhen steckte, stammt aus dem Nachlaß unseres alten Postfuhrmannes, der den einsamen, etwa 4 Meilen langen Weg nach Rendsburg viele Male zurücklegte, der die Gabe des „zweiten Gesichtes“ besaß und die Hinrichtung bei Brammerau (Einzelgehöfte zwischen Brammer und Jevenstedt) im Spätherbst 1852 schon lange Jahre vorher „gesehen“ hatte, ehe sie erfolgte. Hatte er doch oft kopfschüttelnd gemeint: „Wat dor wull uy Brammerau noch mal passeeren deiht? Jedesmal, wenn ick dorhin komm, so is dat dor ümmer vull von Minschen!“ Etwa ein Jahrzehnt später, an einem nebelgrauen Novembertag 1852 fand im Beisein einer großen Menschenmenge dort in Brammerau am Orte der grausigen Tat die öffentliche Hinrichtung des Raubmörders Sörensen statt, der Ende August den Schneider Wiese aus Timmaspe bei Nortorf beraubt und erschlagen hatte. —

Die Familie von Würtzen, angeblich ein altes oldenburgisches Geschlecht, aus dem mehrere Verwaltungsbeamte hervorgingen, ist gegen 200 Jahre in Nortorf (Mittelholstein) ansässig gewesen und läßt sich an Hand der Sterberegister unserer Kirche St. Martin in vier Generationen verfolgen. Sie war im Besitze eines Familienwappens, das einen springenden Hirsch zeigte. Die Familie hatte in der alten Nortorfer Kirche, deren Schiff im Jahre 1872 wegen Baufälligkeit abgebrochen wurde, ihren besonderen Kirchenstuhl, den das Wappen des Geschlechtes schmückte. Der erste desselben, der hier auftritt, war der Kirchspielsvogt und Kommissar Christian von Würtzen. Über seine Lebensumstände konnte ich leider nichts ermitteln, da die Sterberegister unserer Kirche erst am 1. Januar 1763 beginnen und er damals schon entschlafen war. (Unterm 26. August 1763 finde ich bereits Gerhard Henrich von Lutten, gewesenen Kirchspielsvogt in

[2]) Vgl. meine Ausführungen im Archiv für Kulturgeschichte XVIII (1928) S. 299.
[3]) Jensen Statistik, S. 969.
[4]) C. F. Allen, Det danske Sprogs Historie i Sønderjylland I (1857) S. 202 bis 212, H. Rosendal, Træk af Danskhedens Historie i Sønderjylland I (1911) S. 57 bis 60. Vgl. auch A. Sach, Das Herzogtum Schleswig III (1907) S. 403—405.

Nortorf, gebürtig in Bordewisch in der Grafschaft Oldenburg, erwähnt, der ebendann im Alter von 50 Jahren starb und vermutlich von Würtzens Nachfolger war.)

Am 8. Mai 1772 entschlief im Alter von 86 Jahren der Einwohner und ½-Hufner in Nortorf, Friedrich Wilhelm von Würtzen, Sohn des seligen Herrn Christian von Würtzen, Kirchspielsvogt und Kommissar hierselbst. Der Verstorbene war 61 Jahre verheiratet mit Christiane, geb. Reimers. Der Ehe entsprossen 9 Kinder, von denen zwei am Leben: Johann Wilhelm (gestorben 29. Okt. 1804 als Junggesell) und Carl Friedrich. Die Witwe ging im Alter von 84 Jahren am 18. Juli 1797 heim.

Am 8. März 1828 starb Carl Friedrich von Würtzen, Witwer und Verlehntsmann (Verlehnt = Altenteil) in Nortorf, Sohn des weiland hiesigen ½-Hufners Friedrich Wilhelm von Würtzen (s. oben!) und der weiland Christiane, geb. Reimers. Er war verheiratet mit Margarethe Friederica Bebensee, aus welcher Ehe ein Sohn lebte: Christian Hinrich Friedrich von Würtzen, ½-Hufner in Nortorf, verehelicht mit Anna, geb. Stabe. Der Entschlafene erreichte ein Alter von 74 Jahren, war also um 1754 geboren.

An Altersschwäche verschied, 67 Jahre alt, am 4. Juli 1844 der frühere ½-Hufner und Postführer Christian Hinrich Friedrich von Würtzen. Aus seiner Ehe mit Anna Magdalena, geb. Stabe aus Thienbüttel bei Nortorf, die schon am 31. Dezember 1832 heimging, waren vier Kinder am Leben: Jochim von Würtzen, geb. 27. April 1801, ½-Hufner hierselbst; Christiane, verheiratet mit dem ⅛-Hufner Claus Butenschön in Nortorf, geb. 29. Okt. 1803; Jürgen Friedrich und Anna Elsabe, Zwillinge, geb. 17. Febr. 1807. Der am 9. Aug. 1812 geborene Sohn Hans Hinrich war früh gestorben, während Jürgen Friedrich von Würtzen, unverheiratet, am 21. Mai 1876 im Alter von 69 Jahren heimging.

Am 17. Oktober 1891 entschlief der Alterteiler Jochim Matthias von Würtzen, geb. am 27. April 1801, der letzte der Reihe, dessen ich eingangs gedachte. Er war zweimal verheiratet (1838 mit Anna Catharine, geb. Reese und 1856 mit Anna, geb. Rohwer), doch waren beide Ehen kinderlos geblieben. Mit Jochim von Würtzen erlosch der Nortorfer Ast des alten Geschlechtes, das aber noch vor einem Jahrzehnt in Nordschleswig (Lügumkloster) blühte, wie mir von befreundeter Seite mitgeteilt wurde. Auch in Dithmarschen tritt der Name noch vereinzelt auf. Nach einer Zeitungsnotiz entschlief am 2. Februar d. J. der Rentner Johann Hartwig von Würtzen in Wesseln bei Heide im 78. Lebensjahre. Das Verwandtschaftsverhältnis zu den Nortorfer Trägern dieses Namens konnte ich nicht feststellen.

Nortorf i. Holstein. G. Fr. Studt.

Reichsgerichtsrat Dr. **Bewer** †. — Am 4. März 1930 starb in Leipzig völlig unerwartet der Reichsgerichtsrat i. R. Dr. Rudolf Bewer, aus dessen Feder erst wenige Wochen zuvor als 10. Band unserer „Beiträge zur Deutschen Familiengeschichte" das Werk „Familie Bewer vom Niederrhein (Nideggen, Düsseldorf)" erschien. Der ungemein liebenswürdige und erstaunlich frische, berühmte Jurist war in den letzten Wochen ein häufiger Gast in unserem Institut, in dem er sich gern Rat für die Fortführung seines Werkes holte; denn es sollte noch dieses Jahr ein 2. der Familie Bewer gewidmeter Band erscheinen. Dr. Bewer stand im 75. Lebensjahre; er war ein Sohn des Geschichtsmalers Clemens Bewer und ein Bruder des bekannten Dichters und Schriftstellers Max Bewer († 1913).

Armin Tille 60 Jahre alt. — Am 26. Februar 1930 beging der Direktor der Thüringischen Staatsarchive, Archivar Dr. Armin Tille in Weimar, seinen 60. Geburtstag. Die Zentralstelle gratulierte ihrem Ehrenmitglied durch eine kleine Festschrift, die Dr. Johannes Hohlfeld dem Andenken von Karl Lamprecht gewidmet hat und die er persönlich im Auftrage der Zentralstelle überreichte. Den Druck stiftete die Buchdruckerei G. Reichardt in Groitzsch, die schon so oft bei ähnlichen Anlässen durch ihre noble Hilfe uns die Ausführung von Veröffentlichungen ermöglichte. Außerdem erschien eine von Freunden und Mitarbeitern überreichte große „Festschrift Armin Tille zum 60. Geburtstag" (Weimar, Verlag H. Böhlaus Nachf.), aus deren inhaltsvollen Beiträgen hier besondere Erwähnung verdient eine Untersuchung von Walther Tröge (Weimar): „Lucas Cranach d. Ä. als genealogisches Phänomen." — Armin Tille gehört zu den Gründern unserer Zentralstelle, arbeitete lange Jahre in Vorstand und Hauptausschuß mit und wurde am 24. II. 1923 zum Ehrenmitglied ernannt. Er gehört zu den verhältnismäßig seltenen um die Genealogie verdienten Männern, die von der reinen Wissenschaft her zur Genealogie kamen und immer in einem wissenschaftlich-akademischem Verhältnis zu ihr geblieben sind. Seine Verdienste liegen vor allem auf dem Gebiet der theoretischen Grundlegung der Genealogie und der Aufweisung ihrer Quellen. Seine wichtigsten genealogischen Arbeiten erschienen in unseren „Mitteilungen" und in der 2. Auflage von Heydenreichs Handbuch der praktischen Genealogie. Im Jg. 22 (1924) der Familiengeschichtlichen Blätter berichtete Tille über seinen Lebensweg als Genealoge (in dem Sammelbeitrag „Wie wir zur Genealogie gekommen").

Evangelium und Deutschtum im Filehner Gebiet (912 bis 1789). Von Pfarrer Grossert, Gr.-Kotten. Schoenlanke: Kreisausschuß des Netzekreises. 2,50 *RM.* — Neben zahlreichen familiengeschichtlichen Angaben über die Bewohner der Herrschaft Filehne seit Gründung der Bauerndörfer im Filehner Gebiet enthält das Buch interessante Mitteilungen über die Geschichte dieser evangelischen Kirchengemeinden.

Es folgen hier die Namen aller evangelischen Geistlichen, die in den Pfarrorten von 1592—1772 amtierten; es sind folgende:

In Altsorge: Samuel Güle 1667—1681. Tobias Knöspel bis 1682. Kasper Bambam bis 1688. Christoph Ebertus bis 1693. Andreas Heinr. Fino bis 1710. Joh. Christoph Jamus bis 1712. Andreas Fino bis 1713. Christian Albrecht 1715—1756. Ernst Adami 1757 bis 1760. Karl Gottfried Fähling aus Driesen bis 1766. Karl Gottlieb Neander bis 1778.

In Gr.-Drensen: Bartholomeus Moller 1598—1600. Peter Roleder, * 1567, † 1644. Raphael Roleder, * 1603, † 1648. Christian Poßart 1657, 1675. Joh. Titz 1682, 1714. Müller 1714—1740. Ephraim Pauli 1740 bis 1759. Balthasar Ephraim Wolff 1760—1766. Karl Gottfried Fähling 1766—1791.

In Gr.-Kotten: Büttner 1643. Michael Hahn 1653, 1682, 1683. Joachim Willenius 1691. Jakob Schulz 1714—1745. Balthasar Joachim Wolff 1746—1756. Martin Höfftke 1756—1807, starb 1807 alt 82 Jahre.

In Eichberg: Paul Lenzig 1605. Johannes Reineccius bis 1621. David Calo aus Sachsen bis 1632. Valentin Klähr 1634—1672 († 1678). Christian Michelmann 1672—1712 († 1719 im Alter von 79 Jahren). Martin Rottke 1712—1730. Theophil Bracht 1730—1738. Paul Gottlieb Licht 1738—1756. Georg Friedrich Jäkel, * 1728 in Zduny, 1756—1765. Samuel Herbst 1765—1808.

In Grünfier: Paul Günther 1608. Adam Röniſch 1646. Matthias Buchwalder 1650. Matthias Gilbertus bis 1691. Johann Hacke 1696—1723. Georg Christoph Kupke 1723—1736. Joachim Christoph Haacke 1742—1753. Friedrich Gottlob Licht 1753—1766. Balthasar Joachim Wolff 1766—1780.

In Filehne: Christoph Haniſch 1745—1755. Balthasar Joachim Wolff 1755—1759. Ernst Adami 1760—1763. Georg Friedrich Jäkel 1765—1786.

Die katholischen Geistlichen in der Stadt Filehne waren in dieser Zeit folgende: Sebastian Zimmieki 1616—1621. Paulus Kalicki 1624—1626. Lucas Kleyſky 1628—1668. Matthäus Godynſki 1670—1671. Martin Johann Pathun 1674—1707. Petrus Podolec 1707—1729. Adalbertus Korniewicz 1730—1764 und Anton Joseph Rontz 1764—1799.

Schoenlanke. Dr. Freiherr v. Cornberg.

Dritter Familientag der Lunderstedt und Lunderstädt. — Am 29. September 1929 fand in Lobeda bei Jena der dritte Familientag der Lunderstedt und Lunderstädt statt. Die untere Lobdeburg dort kam vor rund viereinhalbhundert Jahren, im Jahre 1480, in den Besitz der Herren von Lonnerstadt, jenes alten fränkischen Adelsgeschlechtes, auf das die zunächst im Raume der mittleren Saale und im Rodatale ausgebreiteten Familien Lunderstedt und Lunderstädt zurückgehen. Die drei heute blühenden Zweige dieses Stammes, die Schwarzburger Lunderstedt, die Kleinbockedraer und die Großbockedraer Lunderstädt waren von 35 Gliedern dieser Familien vertreten. Mit besonderer Freude konnte der Obmann des Verbandes, Pfarrer Lunderstädt-Leutewitz bei Riesa die beiden Senioren, Hausbesitzer Julius Lunderstädt-Stadtroda (* 1844) und Pfarrer em. Berthold Lunderstädt-Leipzig (* 1846), begrüßen. Nach den geschäftlichen Beratungen berichtete der Historiker des Familienverbandes, Studienrat Dr. Lunderstedt-Danzig, von seinen neuesten Forschungen zur Geschichte der Familie, besonders aus dem 15. und 16. Jahrhundert. Der nächste Familientag soll in zwei Jahren sein; die seit 1912 wiederhergestellte und ausgebaute Burg Lobeda wurde als Stammsitz der Thüringer Lunderstedt und Lunderstädt zum Vorort des Familienverbandes bestimmt.

Danzig-Langfuhr. Dr. Paul Lunderstedt.

Bücherschau.

D. L. Galbreath: Handbüchlein der Heraldik. Lausanne, Spes-Verlag, 1930. 8°. Preis 10,— *RM.*

Endlich ein Handbuch, das die Lücke zwischen den kleinen heraldischen Lehrschriften, Wappenfibeln, Leitfäden usw. und den umfänglichen und teuren Fachwerken ausfüllt! Ein Handbüchlein, das den Anfänger über die üblichen grauen Lehrsätze und langweiligen Abbildungen hinaushebt auf die schöne grüne Weide, ohne ihn doch mit den nur für den Fachmann fesselnden schwierigeren Fällen zu belasten. Ein Handbuch endlich aus dem mit dem Lehrling auch der Meister fast Blatt für Blatt Neues lernt. Wie ist das möglich bei der Fülle des Stoffs, den Bücher und Fachzeitschriften seit über sechzig Jahren ununterbrochen zu Tage gefördert haben? Einmal dadurch, daß alles Veröffentlichte doch nur ein Bruchteil des überwältigenden Schatzes heraldischer Kunst ist, den der fleißige Wappengebrauch unserer Vorfahren in Jahrhunderten geschaffen hat. Namentlich aber auch dadurch, daß Galbreath sein Netz in Gewässer warf, die unsere Fachschriftsteller entweder gar nicht befahren oder doch nur gestreift haben. Galbreath (spr. Galbreet) ist schottischer Abstammung, ist in Hannover erzogen worden und lebt in der französischen Schweiz. Die Abbildungen seines Buches sind großenteils Früchte seiner Reisen; die Siegel hat er meist selbst in den Archiven gesucht, photographiert, und dann in einer ihm eigenen, sehr wirkungsvollen Weise für die Ätzung gezeichnet. Wir begegnen daher unter den hunderten von Abbildungen verhältnismäßig wenigen bekannten Stücken. Besonders zu loben ist, daß der Verfasser das unentbehrliche Theoretische möglichst knapp gefaßt und es nicht mit schematischen Figuren, sondern an wirklichen Wappen anschaulich erläutert hat. Es braucht wohl kaum erwähnt zu werden, daß ein Quellenforscher wie Galbreath „die in jüngster Zeit ausgedachte Verbindung [der Wappen] mit dem germanischen Runenwesen" von vornherein ausschaltet. Wohl aber ist hervorzuheben, daß das Werkchen über Orden, Beizeichen und Fahnen ausführlicher handelt und mit einem brauchbaren Wörterbuche Deutsch-französischer und Französisch-deutscher heraldischer Ausdrücke endet.

Da Galbreath vorwiegend mit west- und südeuropäischem Material baut, so ist seiner Schrift eine gewisse Einseitigkeit nicht abzusprechen. Aber gerade darin liegt auch wieder ein Vorzug. Man braucht sich nur zu erinnern, wie spärlich im deutschen Schrifttum Beispiele von englischem, französischem und italienischem Wappenbrauche zu finden sind. Wie lehrreich aber der Vergleich mit diesem ist, das zeigt eben Galbreaths hiermit aufs wärmste empfohlene Handbüchlein der Heraldik. Die Druckfehler mag rügen wer weniger Freude an dem Werkchen hat als Otto Hupp.

Wilhelm Albert Graubau: Die Geschichte der Familie Graubau. Leipzig-Germany (!!): Sturm & Koppel 1930. (237 S., 1 Bild- u. 1 Stammtafel.) Gr. 8°.

Die schlichte Darstellung der Geschichte seiner aus Porst in Anhalt stammenden und dort seit Ende des 15. Jahrhunderts nachgewiesenen Familie, durch zahlreiche Urkunden und Regesten illustriert, hat den Verfasser angeregt, auch weiteren Familien gleichen Namens nachzugehen. So gibt er einen Überblick über die ausgestorbene Familie v. Grabau, über die bäuerlichen und bürgerlichen Familien Grabau aus Edderitz, Zerbst, Gifthorn bei Hannover, Diesdorf bei Magdeburg, Olvenstedt bei Magdeburg (heute in Buffalo in Amerika), ferner in Großbadegast, Osternienburg, Würflau, Großpaschleben, Mölz bei Cöthen, Danzig, Bernburg, Itzehohe, Frankfurt a. M., Ratzeburg, Arnswalde, Berlin, Bremen usw. Die Aufzählung gibt einen Einblick in den Umfang der durchgeführten oder doch eingeleiteten Forschungen. Die Wappenbeschreibung, S. VII, verrät wenig Vertrautheit mit der Heraldik („Das Wappen zeigt oben ein silbernes Schild"!).

Leipzig. Dr. Hohlfeld.

E. W. Nöhrig: Geschichte des vom Gute Lehen stammenden Geschlechtes Mittelsten Scheid. Barmen: (Selbstverlag) 1928. (242 S., mit zahlreichen Tafeln.) 4°.

Die heute in Barmen ansässige Familie Mittelsten Scheid hat ihre Heimat in dem heutigen Flecken Schee, ursprünglich Scheid genannt, und entstanden aus dem Gute Scheid, welches im 16. Jahrhundert in drei Teile, nämlich in das Oberste Scheid, das Mittelste Scheid und das Niederste Scheid zerfiel. Nach dem Mittelsten Scheid nahm das Geschlecht seinen Namen an. Das überreich mit kostbaren Tafeln von Karten, Bildern und Stammfolgen ausgestattete Werk enthält einen Abriß der Geschichte von Heimat und Hof, und die ausführlich gehaltenen Stammfolgen des weitverzweigten Geschlechts. Hf.

Richard Laxmann: Konrad Vaut, der Vogt von Cannstatt, ein schwäbischer Ahnherr. Stuttgart, Müller, 1930. = Schriften des Vereins für württ. Familienkunde, Heft 3.

Es ist eine der reizvollsten Forschungsaufgaben der deutschen Familiengeschichte in der Gegenwart, die Verwandtschaft der vielen Großen nachzuweisen, die aus Württemberg hervorgegangen sind, und darüber hinaus die Verwandtschaft aller Württemberger untereinander und ihrer Nachkommen über die ganze Erde hin aufzuzeigen. Das Wort vom „schwäbischen Vetter" ist bekannt; es erhält durch die Familienforschung einen Inhalt von ganz ungeahntem Umfang. Das Ergebnis steht heute schon fest, daß alle Württemberger (Schwaben und Franken), die einer älteren bürgerlichen Familie angehören, unter einander verwandt sind, größere oder kleinere Teile der Ahnentafel miteinander oder mit Hauff, Gerok, Uhland usw. gemeinsam haben.

Die Ahnenlinie, die dabei am häufigsten auftritt, ist die Linie Vaut (Vautt, Fautt u. a.) aus Zuffenhausen bei Stuttgart, dort bereits im 14. Jahrhundert nachweisbar. Mit Sicherheit läßt sich die Stammfolge zurückverfolgen bis auf Johannes Vaut, erwähnt in den 70er Jahren des 15. Jahrhunderts als Schultheiß in Zuffenhausen. Er war mit einer Adeligen verheiratet, mit einer Elisabeth von Plieningen. Der Bekannteste aus der Familie ist ein Sohn dieses Paares, Konrad Vaut, spätestens seit 1486 Bürgermeister in Cannstatt, 1514—1516 Vogt ebenda. Er wurde von dem Wüterich Herzog Ulrich beschuldigt, nach seiner Vertreibung vom Thron gestrebt zu haben. Vom Gericht verurteilt, wurde er am 11. XII. 1516 in Stuttgart auf dem Marktplatz hingerichtet. Ob, bzw. wieweit Konrad V. schuldig war, läßt sich heute nicht mehr feststellen, da wir auf der Folter erpreßte Geständnisse als Mittel zur Feststellung der Wahrheit nicht anerkennen können. Daß Herzog Ulrich nachher aus seinem Lande vertrieben wurde, ist bekannt.

Das Schicksal des vorher in Württemberg sehr einflußreichen Vogts von Cannstatt hat Richard Laxmann zum Gegenstand einer Untersuchung gemacht und uns eine kleine, kulturgeschichtlich wertvolle Skizze aus jenen Jahren gezeichnet. Wir wären ihm dankbar gewesen, wenn er den Beziehungen dieses Mannes, die seinen Einfluß noch mehr klargestellt hätten, etwas weiter nachgegangen wäre und uns aus den Akten einen tieferen Einblick in den bedeutungsvollen Prozeß gegeben hätte.

Aber der Verfasser hat das Hauptgewicht in seiner Arbeit auf jenes oben gekennzeichnete, so außerordentlich interessante Problem gelegt und deshalb die familiengeschichtlichen Zusammenhänge in den Vordergrund geschoben. Mit dem Dank dafür wollen wir nicht zurückhalten. So ist der Abschluß der Schrift die Aufzählung einer großen Zahl von Familien, die von diesen ältesten Vaut abstammen, und der Nachweis der Abstammung von Schiller, Uhland, Hauff, Hölderlin, Mörike, Gerok, Fr. Th. Vischer und Ludw. Finckh von Johannes bzw. Konrad Vaut. Mangel an Raum und Unabgeschlossenheit der Forschung verbot sowohl bei jener Aufzählung, wie bei diesem Nachweis Vollständigkeit. So mag die Schrift, die für alle Württemberger Bedeutung hat, zugleich ein Ansporn zu weiterer Forschung sein.

Jena. Hans Müller.

Paul Gimmler: Chronik von Maltsch an der Oder. Maltsch: Selbstverlag. (112 S., 5 Tafeln.) Gr. 8°.

Die ansprechende und durch geschmackvolle Federzeichnungen schön illustrierte Chronik bringt neben vielem verstreutem Einzelmaterial eine besonders wertvolle Besitzerliste zu den einzelnen Grundstücken der Gemeinde. Hf.

Joseph Reiter: Reckingen-Mersch, eine Dorf- und Familiengeschichte. Luxemburg: Luxemburger Verlagsanstalt Dr. Robert Hausemer 1929. (137 S.) Gr. 8°.

„Wo das Eischtal mit seinen burggekrönten Höhen und einsamen Waldesgründen allmählich ins volkreiche Tal der Alzette übergeht, liegt Reckingen, ein schmuckes Bauerndorf mit ungefähr 470 Einwohnern." Nach einem einleitenden historischen Teil, der insbesondere Abrisse der ehemals dort herrschenden Geschlechter enthält, bringt das Buch in seinem Hauptteile „genealogische Haus- und Familienbilder der Sektion Reckingen", die Lebensdaten aller Besitzerfamilien enthaltend, — eine reiche Fundgrube zur luxemburgischen Familiengeschichte! Hf.

Ernst Reinstorf: Elbmarschkultur zwischen Bleckede und Winsen. 1929 im Selbstverlag des Verfassers, Harburg-Wilhelmsburg, Nord 6. Geb. 11,50 *RM.*, brosch. 8,50 *RM.*

Der Verfasser, selbst ein Kind der Elbmarsch, erfreut sich insbesondere in den Kreisen der Heimatkundigen und Sippenforscher eines klangvollen Namens. Stammt doch aus seiner Feder das bereits in dritter Auflage beinah vergriffene Büchlein: „Wie erforsche und schreibe ich meine Familiengeschichte."

Gerade Reinstorf ist daher berufen, wie kein anderer, auf den stillen, abseits vom großen Verkehr liegenden Marschwinkel und dessen Kultur aufmerksam zu machen. Sorgfältig und fleißig, wie alle Reinstorfschen Arbeiten, ist auch die jetzt veröffentlichte. Der größte Teil des stattlichen, über 500 Seiten fassenden Bandes ist entsprechend dem Titel vor allem der Heimat, ihrer Geschichte und Volkskunde gewidmet. Von der Entstehung des Elbtals, über Besiedelung und Kultivierung der Marschen, Eindeichungen derselben, über geschichtliche Schilderungen, z. B. Wirtschafts-, Kirchen- und Schulverhältnisse führt uns der Bearbeiter bis in die neueste Zeit. Haben doch auch im Weltkriege viele Söhne dieser Marsch für das Vaterland ihr Leben gelassen.

Für den Familienforscher ist das Buch deswegen besonders wertvoll, weil ein beinah 60 Seiten langer Abschnitt sich lediglich beschäftigt mit den Besitzern und sonstigen Persönlichkeiten der Elbmarsch.

Dieser Abschnitt berichtet über die Stelleninhaber der einzelnen Orte bis 1800, die Vornamen, Bedeutung der Familiennamen, Entstehung und Verbreitung der Familiennamen, bemerkenswerte Persönlichkeiten usw.

Aber auch außerhalb dieses letzten Abschnittes ist das Buch eine Fundgrube für jeden Familienforscher. So z. B. gibt Reinstorf auf Seite 246 ff. ein chronologisches Verzeichnis der Geistlichen nach Orten geordnet, auf Seite 277 ff. ein chronologisches Verzeichnis der Lehrer — ebenfalls nach Orten geordnet — und auf Seite 266 ff. berichtet der Verfasser unter Namensnennung, welche jungen Leute aus der Elbmarsch mit Napoleon nach Rußland ziehen mußten. Er gibt ferner namentliche Zusammenstellungen über diejenigen Rußlandkämpfer, deren Verbleib nach Beendigung des Feldzuges nicht mehr festzustellen war. Auf Seite 214 sind diejenigen Söhne der Elbmarsch verzeichnet, welche im Kriege 1870/71 gefallen sind; daran schließt sich ein Namensverzeichnis — ebenfalls nach Orten geordnet — derjenigen 426 Männer aus der Marsch, die im Weltkriege geblieben sind.

Mehrere gute Karten und Skizzen tragen zur Erläuterung des Textes bei, zahlreiche Abbildungen von Wappen, Stickereien und Hausgeräten erhöhen den Wert der Arbeit. Den vorderen Umschlag ziert die Zeichnung eines typischen und baulich schönen Bauernhauses der Elbmarsch.

Hamburg. Gustaf Westberg.

J. J. Kubly-Müller: Die Jenny-Familien im Kanton Glarus. Auszug aus einem Genealogiewerk im glarnerischen Landesarchiv. Mit Einführung von Dr. phil. Adolf Jenny. Glarus: J. Spälti & Cie. 1929. (VI, 580 S., 17 Bildtafeln.)

Die Auszählung der Wohnbevölkerung des Kantons Glarus im Jahre 1920 ergab, daß das Geschlecht der Jenny gleich nach den Hefti und den Zweifel mit 659 Vertretern als drittstärkstes Geschlecht des Landes rangiert. Der Stammvater Heinrich Jenny kam kurz vor den Burgundenkriegen aus dem Kanton Bern, wahrscheinlich von Iffwilim, Amt Frauenbrunnen, nach Ennenda in Glarus, wo noch heute ein Teil der Nachkommen lebt. Einer von ihnen, Melchior Jenny (1644—82), begann den Handel von in harte Hölzer eingefaßten Tischplatten aus Sernftalschiefer und wurde dadurch zum Begründer der Industrie und des Großhandels von Glarus. Später wandten sich die Jenny dem Tuch- und Leinwandhandel zu. Sie trieben Handel mit den Niederlanden, Italien, Österreich, Rußland usw. Das vorliegende Werk beruht in seinem genealogischen Hauptteile auf dem von dem 80jährigen Polizeivorsteher J. J. Kubly-Müller verfaßten und von dem Lande Glarus angekauften im Archiv deponierten Genealogienwerke, das für alle Gemeinden des Kantons auf Grund der Kirchenbücher und sonstigen Quellen Familienblätter nach den Bestimmungen des heute geltenden Zivilstandsgesetzes aufstellt. Freilich darf die Frage aufgeworfen werden, ob für eine solche Veröffentlichung nicht besser an Stelle der Aneinanderreihung der Familienblätter eine Ineinanderarbeitung derselben in fortlaufender Anordnung am Platze gewesen wäre.

Leipzig. Hohlfeld.

Wilhelm Effmann: Die Kirche der Abtei Corvey. Herausgegeben von Alois Fuchs. Bonifazius-Druckerei, Paderborn 1929.

Das letzte Werk des 1917 gestorbenen, um die westfälische Architekturgeschichte hochverdienten Verfassers hat Alois Fuchs mit Hingabe betreut, und er verdient uneingeschränkten Dank dafür. Denn Effmann hat von den Corveyer Bauten des 9. bis zu den letzten bemerkenswerten Umbauten des 18. Jahrhunderts hin mit peinlicher Sorgfalt alle einzelnen Gestaltungen der Kirche im Geist der Zeiten neu durchdacht und wiederhergestellt. Ein Eingehen auf Einzelheiten ist hier nicht möglich, aber auf die Bedeutung des — mit Unterstützung der Provinz Westfalen — prächtig ausgestatteten Buches für die niedersächsische Kunst- und Kulturgeschichte soll doch mit Nachdruck hingewiesen werden.

Leipzig. Sigfrid H. Steinberg.

H. Ehrencron-Müller: Forfatterlexikon, omfattende Danmark, Norge og Island indtil 1814. Bd. 1—7. København: Aschehoug & Co., 1924—29.

Der siebente Band des wertvollen Nachschlagewerks schließt mit den Namen Starup, Stauning und Staurby. Man kann also mit Sicherheit annehmen, daß es noch in diesem Jahre vollendet sein wird. Daß man es hier mit einer wissenschaftlichen Leistung ersten Ranges zu tun hat, bestätigte jeder neu erscheinende Band immer wieder. Die Genauigkeit der biographischen und bibliographischen Angaben auch bei den dii minores und minimi ist bewundernswert, um so mehr, als der Begriff „Forfatter" sehr weit gefaßt ist; die Gelehrten aller Wissensgebiete sind mit behandelt; jedes Carmen gratulatorium aus dem 16. Jahrhundert, jede im Druck erschienene Kasualpredigt aus dem 18. Jahrhundert ist gewissenhaft registriert. Für den Erforscher nordischen Geisteslebens sind die bisher erschienenen sieben Bände eine unerschöpfliche Fundgrube, aber auch der deutsche Literarhistoriker und Bibliograph kann hier die interessantesten Entdeckungen machen. Wichtig sind für ihn vor allem die zahlreichen Biographien der in Dänemark seßhaften deutschen Autoren, unter denen natürlich die Schleswig-Holsteiner voranstehen. Einen Dichter Marcus Hinrichsen Schmidt, geb. 1749 in Apenrade, Verfasser von „Poetischen Gedanken in der Einsamkeit" (Kopenhagen, 1783) findet man in keiner deutschen Literaturgeschichte, wohl aber bei Ehrencron-Müller, Bd. 7, S. 248. Besonders wertvoll sind natürlich Artikel wie der über den Ugolino-Dichter H. W. Gerstenberg in Bd. 3 oder über Klopstock in Bd. 4. Die Klopstock-Bibliographie bringt selbstverständlich nicht alles, was im Goedeke steht, sondern nur die in der Kopenhagener Zeit erschienenen Schriften, die dänischen Übersetzungen Klopstockscher Werke und nennt auch mehrere dänische Schriften über Klopstock, die man anderswo kaum verzeichnet findet. Weit größer, als man ahnt, ist die Zahl der Deutschen, die in Dänemark gewirkt haben; da finden wir in Bd. 2 den 1730 in Magdeburg geborenen Naturforscher Joh. Hieron. Chemnitz († 1830), dessen Konchyliensammlung nach seinem Tode von der Petersburger Akademie der Wissenschaften erworben wurde, den Polyhistor Heinrich Ernst aus Helmstedt (geb. 1603, vgl. auch Allg. Dt. Biogr., Bd. 6, S. 324 f.), in Bd. 4 den Theologen Chr. M. Hudtwalcker aus Hamburg (1761—1835), den Physiker Chr. Gottl. Kratzenstein aus Wernigerode (1723—1795), in Bd. 5 den Theologen Joh. Gottl. Marezoll aus Plauen i. V., der 1794—1803 Prediger an der deutschen St. Andreaskirche in Kopenhagen war, in Bd. 6 den Geographen und Nationalökonomen Carl Christoph Plüer aus Hiddesdorf bei Hannover (1725—1772), Verfasser der Schrift „Erweis, daß die dänischen Staaten durch ihre natürliche Vorzüge es den mächtigsten handelnden Nationen gleich thun können", in Bd. 7 den überaus fruchtbaren Musiker und Dichter Johann Adolph Scheibe aus Leipzig (1708—1776, vgl. Allg. Dt. Biogr. 30, S. 690 ff.), der nicht nur Kantaten, Oratorien und Singspiele verfaßte, sondern auch Holbergs „Peter Paars" und seine Fabeln übersetzte und musiktheoretische Abhandlungen veröffentlichte. Groß ist auch die Zahl der Nordländer, die Schriften in deutscher Sprache veröffentlichten, wie der Mitarbeiter Tycho de Brahes, Peter J. Flemløse (1554—1598), der Norweger Joh. Ernst Gunnerus (1718—1773), der in Jena studiert hatte und mehrere deutsche theologische und freimaurerische Schriften verfaßte, der kgl. Historiograph Andr. Hoyer aus Tondern (1690 bis 1739), der eine „Kurtzgefaßte Dännemärckische Geschichte", „König Friderichs des Vierten glorwürdigstes Leben" u. ä. schrieb. Sehr aufschlußreich ist der Artikel über Saxo Grammaticus, der alle Ausgaben der Historia Danica, die Literatur über Saxo vom 16. Jahrhundert an registriert, sowie auch sämtliche erhaltenen Handschriften und Handschriftenfragmente aufzählt. Einen Artikel „Holberg" sucht man im vierten Bande vergebens; man findet da nur einen Verweis, daß der letzte Band ihn bringen werde. So wird wohl die Biographie des größten dänisch-norwegischen Schriftstellers der Zeit vor 1814 das verdienstvolle Werk in würdiger Weise beschließen und krönen. Arthur Luther.

Nachrichten
der
Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte E.V.,
zugleich für das **Deutsche Familien-Archiv**

Fernruf Nr. 64471 :: **Leipzig, Deutscher Platz** :: Postscheckkonto Leipzig 51228

8. Jahrg. | **März/April 1930** | **Nr. 3/4**

Neuerscheinungen auf dem Gebiete der Genealogie und verwandter Wissenschaften. 1928. 2. Halbjahr. 15.—16. Folge.

Bearbeitet auf Grund der Eingänge bei der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte und bei der Deutschen Bücherei in Leipzig von **Dr. Johannes Hohlfeld.**

Kehrli. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz IV, 1927, S. 466.
Kehrwand. — Ebda., S. 466.
Keigel. — Ebda., S. 466.
Keigler. — Ebda., S. 466.
Keiser. — Ebda., S. 466—467.
Kelhald. — Ebda., S. 467.
Kellenberger. — Ebda., S. 467.
Keller v. Bützwil. — s. v. Holzhausen.
Kellerhals. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz IV 1927, S. 273.
Kellermüller. — Ebda., S. 473.
Kellersberger. — Ebda., S. 473.
Kelterborn. — Ebda., S. 474.
v. Kemnat. — Ebda., S. 474.
Kempf (Kaempf). — Ebda., S. 474—475.
Kempff. — Kempff, [Senatspräsident]: Die Nachkommen des Christian K' aus Birkenfeld. Karlsruhe 1928. (25 S.) Gr. 8° [Steindruck].
v. Kempten. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz IV, 1927, S. 475—476.
Kemmerer. — s. Graeve.
Kemmerich. — Ahnentafel Anna K' (* 1872). In: Dsch. Geschlechterbuch 60, S. 250.
Kerckerinck. — Klocke, Friedrich v.: [Abriß] in: Münchener Kalender 1929.
Kennel (Kaennel). — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz IV, 1927, S. 476.
Keppler. — Ebda., S. 476.
Kerez. — Ebda., S. 476.
Kergarter. — Ebda., S. 476.
Kern. — Ebda., S. 476—477.
Kernen. — Ebda., S. 477.
v. Kerns. — Ebda., S. 478.
Kernstock. — Bauer, V.: Aus der Familiengeschichte Ottokar K's. In: Alpenländische Mhe., Jg. 1927/28, Heft 10 (Juli 1928), S. 610—616.
Kerren (Kerro). — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz IV, 1927, S. 478.
Kerstens. — Stammliste K' aus Stade (Hannover). In: Dsch. Geschlechterbuch 60, S. 231—232.
Kesselbach. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz IV, 1927, S. 479.
Kesselring. — Ebda., S. 479.
Keßler. — Ebda., S. 479—480.
v. Keßwil(er). — Ebda., S. 481.
Kettwig. — Ahnentafel Mentet K'. In: Dsch. Geschlechterbuch, Bd. 59, S. 542.
v. Keyser. — Stammliste v. K'. In: Briefadel. Taschenbuch 21 (1929), S. 316—317.
Grafen **Khuen** v. Belasi. — Schadelbauer, Karl: Zur Fgesch. der Grf. K'. Das Geburtsdatum des Salzburger Erzbischofs Johann Jakob K'. In: Mbl. „Adler", Bd. 10, 35/36 (Nr. 575/576: Nov./Dez. 1928), S. 429—431.
Kiburg, Grafen v. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz IV, 1927, S. 483—486.
Kiburg-Burgdorf, Grafen v. — Ebda., S. 486—487.
Kiburger. — Ebda., S. 487.
Kicherer. — Stammtafel K'. In: J. Kocher, Geschichte der Stadt Nürtingen III (1928), Tafel 7.
Kick. — Familie K' in Leuchtenburg. In: Hart, Reisemappe aus der Oberpfalz (1928), S. 40.
— Familie K' (Hausname „Hauer"). Ebda., S. 43.
— Familie K' (Hausname „Wallerjacke"). Ebda., S. 46—48.
— Familie K' in Grünau. Ebda., S. 65.
Kiderlen-Wächter. — Häberle, A.: Wie werden Stammbäume angelegt u. ausgeschmückt. Der Stammbaum der Ulmer Bürgerfamilie K'. In: Der Familienforscher, Jg. 3, 4/6, April/Juni 1928, S. 144—151 (mit Beilage).
Kiechler. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz IV, 1927, S. 487.
v. Kieckebusch. — Ahnenreihe Werner v. K'. In: Der dsch. Rd., Jg. 16, 1 (Jan. 1928), S. 10.
Kiefer. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz IV, 1927, S. 487.
Kiel. — Ebda., S. 487—488.
Kieliger. — Ebda., S. 488.
Kien, Freiherren v. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz IV, 1927, S. 488.
Kienast. — Ebda., S. 488.
v. Kienberg. — Ebda., S. 488.
Kienberger. — Ebda., S. 488—489.
Kiener. — Ebda., S. 489.
Kienholz. — Ebda., S. 489.
Kiesel. — Ahnentafel Max K'. In: Dsch. Geschlechterbuch 59, S. 63—64.
Kieser. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz IV, 1927, S. 489.
Kilchberger. — Ebda., S. 490.
v. Kilchen. — Ebda., S. 490.
Kilchenmann. — Ebda., S. 490.
Kilcher (Kilchoer). — Ebda., S. 490.
Kilchmann. — Ebda., S. 491.
Kilchmatter. — Ebda., S. 491.
Kilchmeyer. — Ebda., S. 491.
Kilchsperger. — Ebda., S. 491.
Kind. — Ebda., S. 492.
Kindler. — Ebda., S. 492.
Kindlimann. — Ebda., S. 492.
Kindweiler. — Ebda., S. 492.
Kinkeln. — Ebda., S. 492.
Kippenhan. — Ebda., S. 492.
v. Kirchbach. — Ahnentafel Hans-Günther v. K' (* 1915). In: AT. der Edda II, 152.
Kirchhofer. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz IV, 1927, S. 498.
Kirchmeier. — Ebda., S. 499.
Kirchner. — Stammtafel K'. In: J. Kocher, Geschichte der Stadt Nürtingen III (1928), Tafel 7.
— Stammtafel K' in: Mag. Beiers Jenaische Annalen (hrsg. Koch, 1928), S. 114.

Kirsiter. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz IV, 1927, S. 499.
Kiser. — Ebda., S. 499.
Kißling. — Ebda., S. 499—500.
Kistler. — Ebda., S. 500.
Kitt. — Ebda., S. 500.
Klaen. — Ebda., S. 500.
Klaesi. — Ebda., S. 500.
Klaeui. — Ebda., S. 500.
Klaey. — Ebda., S. 500.
Klamroth (Klammroth, Klamrath). — [Abriß] in: Lexikon dsch. Familien, S. 22—23.
Klarer. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz IV, 1927, S. 500—501.
Klaus. — Ebda., S. 501.
Klauser. — Ebda., S. 501—502.
Klausner. — Ebda., S. 502.
Kleeb. — Ebda., S. 502.
Klavehn. — Scharr, Adalbert: Chronik der Familie K'. Halberstadt: Druck von C. Doelle & Sohn 1928. (78 S., 1 Wappen-, 6 Bild-, 1 Stammtafel.) 4°.
Kleewein. — [Abriß] in: Brandner, Geschlechter von Haus (1928), S. 51.
Kleger. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz IV, 1927, S. 502.
Kleiber. — Ebda., S. 502.
Klein. — Ebda., S. 502—503.
— Stammliste K' aus Kaiserslautern. In: Dsch. Geschlechterbuch 58, S. 233—235.
Kleiner(t). — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz IV, 1927, S. 503.
Kleingünther. — Ahnentafel Luise K'. In: Dsch. Geschlechterbuch 59, S. 572.
Kleisli. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz IV, 1927, S. 504.
Kleli. — Ebda., S. 504.
Klier. — Ahnentafel des Ignaz K' (* 1847). In: Procházka, Meine 32 Ahnen, S. 159—162.
v. Klingen. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz IV, 1927, S. 505—506.
v. Klingenberg. — Ebda., S. 506—507.
Klinger (Klingler). — Ebda., S. 508.
Kloeti. — Ebda., S. 509.
Klopp-Vogelsang. — Stammliste der Freiherrn v. K'. In: Freiherrl. Taschenbuch 79 (1929), S. 349.
Klopstock. — Fischer-Hübner: K's Ahnen. In: Der dsch. Nd., Jg. 16, 5 (Mai 1928), S. 41—42.
v. Kloten. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz IV, 1927, S. 510—511.
Kloter. — Ebda., S. 511.
Klotz. — K'scher Familientag. In: Schwäbischer Merkur, 1. Nov. 1928.
— Stammreihe K' (aus Reichenbach i. V.) in: Dsch. Geschlechterbuch 57, S. 217—227.
Klunz. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz IV, 1927. S. 511.
Kluser. — Ebda., S. 512.
Knab. — Ebda., S. 512.
Knabenhans. — Ebda., S. 512.
Knab. — *Geschichtsbll. der Familie K'. Nr. 16 (28. Nov. 1928). (16 S.) 8°.
Knapp. — Stammtafel K'. In: J. Kocher, Geschichte der Stadt Nürtingen III (1928), Tafel 7.
Knaus. — [Abriß] in: Brandner, Geschlechter von Haus (1928), S. 52.
Knauß. — Stammtafel K'. In: J. Kocher, Geschichte der Stadt Nürtingen III (1928), Tafel 7.
Knebusch. — Stammreihe K' (aus Userin i. Meckl.) in: Dsch. Geschlechterbuch 57, S. 229—251.
Knecht. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz IV, 1927, S. 513.
Knechtenhofer. — Ebda., S. 513.
Knechtli. — Ebda., S. 513.
Knell. — Ebda., S. 513—514.
Kneller. — Das Geschlecht K'. In: Nachr. der Familie Schleissing, 9/10, S. 166—168.
Knellwolf. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz IV, 1927, S. 514.
Kneubühler. — Ebda., S. 514.
Knie. — Ebda., S. 514.
Knill. — Ebda., S. 514.
Knirlberger. — Familie K'. In: Hart, Reisemappe aus der Oberpfalz (1928), S. 62—63.
Knitel. — Familie K'. Ebda., S. 42—43.
Knobel. Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz IV, 1927, S. 514.
v. Knobelsdorff-Brenkenhoff. — Wie die Familie v. K' in der Neumark ansässig wurde und zu ihrem Doppelnamen kam. In: Heimatkalender für den Kreis Friedeberg (Neumark) 1929, S. 49—50.
v. Knoblauch. — Die Familie v. K' bzw. v. Normann. In: Die Familie Hertmanni (1928), S. 158—162.
Knodt. — Clemm, L.: Nochmals die Stammfolge K'. Mit Anhang: Nachträge zur Stammfolge Baur. In: Hessische Chronik, Jg. 15, 7/8, Juli/August 1928, S. 108—116. [Dazu: Erwiderung von Hermann Knodt, ebda., S. 117—121; Replik, von L. Clemm, ebda., S. 121.]
Knöll. — Stammtafel K'. In: J. Kocher, Geschichte der Stadt Nürtingen III (1928), Tafel 7.
Knoepfel. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz IV, 1927, S. 514.
Knoepfli. — Ebda., S. 514.
Knoerri (Knoeri). — Ebda., S. 514.
Knopf. — Ebda., S. 515.
Knopfli. — Ebda., S. 515.
Knopflin. — Ebda., S. 515.
Knorr. — Familie[n] K'. In: Hart, Reisemappe aus der Oberpfalz (1928), S. 40 u. 43.
Knuchel. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz IV, 1927, S. 516.
Knüder. — Ebda., S. 516.
Knüsel. — Ebda., S. 516.
Knüsli. — Ebda., S. 516.
Knüttel. — Ebda., S. 516.
Knupp (Knaupp). — Ebda., S. 516.
Knus. — Ebda., S. 516—517.
Kobel. — Ebda., S. 517.
Kobelt. — Ebda., S. 517.
Kobler. — Ebda., S. 517.
Koblet. — Ebda., S. 517.
Koch. — Stammtafel K'. In: J. Kocher, Geschichte der Stadt Nürtingen III (1928), Tafel 7.
— Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz IV, 1927, S. 517 bis 519.
Kocher. — Ebda., S. 519.
Koebelen. — Nachfahrentafel K'. In: R. Frh. v. Procházka, Meine 32 Ahnen 1 (1928), S. 44—45.
Koechli. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz IV, 1927, S. 519.
Koechlin. — Ebda., S. 519—520.
Koehl. — Ebda., S. 520.
Koehli (Koehly). — Ebda., S. 521.
Koel. — Ebda., S. 521.
Koelbener. — Ebda., S. 521.
Koella. — Ebda., S. 521.
Koelliker. — Ebda., S. 521.
Koelner. — Ebda., S. 522.
Koeng. — Ebda., S. 522.
Koenig. — Ebda., S. 522—524.
Koenizer (Koenitzer). — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz IV, 1927, S. 525.
Koenz. — Ebda., S. 525—526.
Koepfli. — Ebda., S. 526.
Koeppel. — Ebda., S. 526.
Koerber. — Ebda., S. 526.
Koerner. — Ebda., S. 526.
Koerner (Körner). — [Abriß] in: Lexikon dsch. Familien, S. 23 f.
— Ahnenreihe Bernhard K'. In: Der dsch. Nd., Jg. 16, 2 Febr. 1928), S. 22.
Köster. — Stammliste K' aus Blersum in Ostfriesland. In: Dsch. Geschlechterbuch 59, S. 167—199.
Kohler. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz IV, 1927, S. 526—527.
Kohli. — Ebda., S. 527.
Kolb. — Ebda., S. 527.
Kolb. — [Abriß] in: Brandner, Geschlechter von Haus (1928), S. 53.
Kolin. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz IV, 1927, S. 527—528.
Kollbrunner. — Ebda., S. 528—529.
Koller. — Ebda., S. 529—530.
Koller. — [Abriß] in: Brandner. Geschlechter von Haus (1928), S. 55 u. 56.
Kollinski. — Jonas-Schachtitz, Eduard: Stammbaum K'. In: Jüdisches Archiv, Jg. 1, 11/12 (N. F. 5/6), S. 12—13.
Kolly. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz IV, 1927, S. 530.

Kolmar. — Ebda., S. 530.
Konrad. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz IV, 1927, S. 530.
Kopp. — Ebda., S. 537.
Koprio. — Ebda., S. 537.
Koob. — Stammliste K' aus Lambsheim (Pfalz). In: Dsch. Geschlechterbuch 58, S. 237—239.
Koopmann. — [Abriß] in: Lexikon dsch. Familien, S. 24 f.
Koppe. — Stammliste K' aus Trebbinchen (Niederlausitz). In: Dsch. Geschlechterbuch 60, S. 233—263.
Kordes. — Nachrichten über die Familie K'. In: Erhard Dehio, Acht Generationen der Familie Dehio (1926), S. 50.
Korner. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz IV, 1927, S. 537—538.
Kornmann. — Ahnentafel Helwig K'. In: Dsch. Geschlechterbuch 58, S. 533.
Kornmeier. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz IV, 1927, S. 538.
v. Koschützki (Koschitzki). — Stammliste v. K'. In: Uradel. Taschenbuch 28 (1928), S. 453—459.
v. Koß. — Stammliste v. K'. In: Uradel. Taschenbuch 28 (1929), S. 460—646.
Kossel (v. Cossel). — *Cossel, Otto v.: Stammfolge der Familie K' aus Böhmen. Görlitz: Starke 1928. (S. 253—332 u. 601—629.) kl. 8°. Aus: Dsch. Geschlechterbuch 57 (1928).
(v.) Kossel. — Stammreihe (v.) K' (aus Böhmen) in: Dsch. Geschlechterbuch 57, S. 253—332.
— (Cosel, Kozel v. Petzlinowetz). — Stammreihe K'. Ebda., S. 601—604.
— (v. Cosel, Cossel). — Stammreihe K'. Ebda., S. 605—628.
Kost. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz IV, 1927, S. 538.
Kothing. — Ebda., S. 538.
Kottmann. — Ebda., S. 540.
v. Kottnow. — Nachfahrentafel Ritter v. K'. In: Procházka, Meine 32 Ahnen, S. 240—278.
— Ahnentafel Hubatius v. K' (* 1888). Ebda., S. 271 bis 278.
Kraaz. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz IV, 1927, S. 538.
Kracher. — [Abriß] in: Brandner, Geschlechter von Haus (1928), S. 57.
v. Kracht. — v. Kracht, Die Familie v. K'. In: Rastenburger Heimatblätter 1926, Nr. 2, 3.
Krack. — Stammtafel K'. In: J. Kocher, Geschichte der Stadt Nürtingen III (1928), Tafel 7.
Kraeig (Kreig, Kreyg). — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz IV, 1927, S. 539.
Kraemer. — Ebda., S. 539.
Kraemer (v. Kraemer-Elsterstein). — Stammliste K' aus Alsenborn (Pfalz). In: Dsch. Geschlechterbuch 58, S. 241—257.
Kraenzlein (Krenzlin). — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz IV, 1927, S. 539.
Kraeutli. — Ebda., S. 539.
Kraft. — Ebda., S. 539.
v. Kramburg. — Ebda., S. 539.
Kramer. — Ebda., S. 540.
v. Krafft-Ebing, Frh. — Krafft-Ebing, Hans: 16stellige Ahnentafel des Med.-Dr. Richard Frh. v. K', † 1902. In: Bll. für österreich. Fkde., Jg. 2 (1928), 3/4, S. 35—41.
Krammel. — [Abriß] in: Brandner, Geschlechter von Haus (1928), S. 57.
Kranach. — Stammtafel K' in: Mag. Beiers Jenaische Annalen (hersg. Koch, 1928), S. 115.
Kranz. — Stammtafel K'. In: J. Kocher, Geschichte der Stadt Nürtingen III (1928), Tafel 8.
Krapf. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz IV, 1927, S. 540.
Krattinger. — Ebda., S. 540.
v. Krauchtal. — Ebda., S. 540—541.
Krauer. — Ebda., S. 541.
Krause. — Alte Familien-Stammbuchaufzeichnungen. Das Geschlechterbuch der Lehn- u. Gerichtsschulzen [K'] in Garlitz. In: Brandenburger Anzeiger, 21. 7. 1928.
Krauß. — Stamm Dr. Bernhard u. Gretchen K'. In: W. Krauß, Die Bensheimer Familie Heckler, S. 96—108 (mit Tafel).
— Die Großeltern Fanny u. Franz K'. Ebda., S. 109 bis 133 (mit Nachfahrentafel).
Kraut. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz IV, 1927, S. 541.
Krazer (Kratzer). — Ebda., S. 541.
Krebs. — Ebda., S. 542—543.
Krebser. — Ebda., S. 544.
Krebsinger. — Ebda., S. 542.
Kreging. — Ebda., S. 542.
Kreidolf. — Ebda., S. 542.
Kreis. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz IV, 1927, S. 542.
Kremer. — Ebda., S. 542.
Krenger. — Ebda., S. 542.
v. Krenkingen. — Ebda., S. 542—543.
Krepser. — Ebda., S. 543.
Kresbach. — J. K': Aus der Familienchronik der K' aus Eutingen. In: Heimatbll. vom oberen Neckar. Heft 48 (Mai 1928), S. 682—684.
Kreß v. Kreßenstein. — Klocke, Friedrich v.: [Abriß] in: Münchener Kalender 1929.
Kretz. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz IV, 1927, S. 543.
Kreuel. — Ebda., S. 543.
Kreutzer. — Ebda., S. 543.
Krehenbühl. — Ebda., S. 545.
Kriech (v. Aarburg). — Ebda., S. 545.
Krieg. — Ebda., S. 545.
Kriemler. — Ebda., S. 546.
Kriesi. — Ebda., S. 547.
Krohn. — Stammtafel des Pastors Konrad K' in Koldenbüttel. In: Chronik von Koldenbüttel (1928), S. 36—38.
Kröhnert. — Stammliste K' aus Tilsit i. Ostpr. In: Dsch. Geschlechterbuch 61, S. 175—177.
Kroll. — Ahnentafel Martha K' (* 1865). In: Dsch. Geschlechterbuch 61, S. 22.
Krom (Krum). — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz IV, 1927, S. 548.
v. Kromer. — Geschichte der Familie v. K' u. ihrer Verwandtenkreise. In: Roman Frh. v. Procházka, Meine 32 Ahnen u. ihre Sippenkreise (1928), S. 382—472.
Kronauer. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz IV, 1927, S. 548.
Kronenberg. — Ebda., S. 548.
Kroner. — Ebda., S. 549.
Kronig. — Ebda., S. 549.
Kropfli. — Ebda., S. 549.
Krüsi. — Ebda., S. 549—550.
Krütli. — Ebda., S. 550.
Krüzer. — Ebda., S. 550.
Krug. — Ebda., S. 550.
Krugel. — Ebda., S. 550.
Krumm. — Ebda., S. 550.
Krummen. — Ebda., S. 550.
Krummenacher. — Ebda., S. 550—551.
Krummenstol. — Ebda., S. 551.
Krus. — Ebda., S. 551.
Krusenbart. — Ebda., S. 551.
Krutter. — Ebda., S. 551.
Krzymowski. — Ebda., S. 551—552.
Kubler. — Ebda., S. 552.
Kubli. — Ebda., S. 552.
Kuchen. — Ebda., S. 552.
Kuchimeister. — Ebda., S. 552.
Kuder. — Ebda., S. 552.
Kübler. — Ebda., S. 552.
Kübli. — Ebda., S. 553.
Küchlein. — Ebda., S. 553.
Küchler. — Ebda., S. 553.
Küf(f)er. — Ebda., S. 553.
v. Küffer. — Geschichte des uradeligen Geschlechtes der Herren v. K'. In: Procházka, Meine 32 Ahnen (1928), S. 522—530.
v. Kuefstein. — *Kuefstein, † Graf Karl: Studien zur Familiengeschichte in Verbindung mit der Landes- und Kulturgeschichte. Tl. 4 (18. u. Beginn d. 19. Jh.). Wien: Braumüller 1928. (247 S., mehr. z. Tl. farb. Taf.) 4°.
Kühne. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz IV, 1927, S. 553.
Kühnis. — Ebda., S. 553.
Kümin. — Ebda., S. 553—554.
Kümmerli. — Ebda., S. 554.
Kündig. — Ebda., S. 554.
Künegger. — Ebda., S. 554.
Küng. — Ebda., S. 554—555.
Künkele. — Stammtafel K'. In: J. Kocher, Geschichte der Stadt Nürtingen III (1928), Tafel 8.
Kuenlin. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz IV, 1927, S. 555—556.

Künstner. — Stammtafel K'. In: J. Kocher, Geschichte der Stadt Nürtingen III (1928), Tafel 8.
Kuentz. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz IV, 1927, S. 556.
Küntzi. — Ebda., S. 556.
Kü(e)nzi. — Ebda., S. 556.
Künzle. — Ebda., S. 556.
Künzler. — Ebda., S. 556.
Künzli. — Ebda., S. 557.
Küpfer. — Ebda., S. 557—558.
Kürsteiner. — Ebda., S. 558.
v. Küssenberg. — Ebda., S. 559.
Küßler. — Ebda., S. 559.
v. Küßnacht. — Ebda., S. 559.
Küttel. — Ebda., S. 560—561.
Kugler. — Ebda., S. 561.
Kuhn. — Ebda., S. 561—562.
Kuhne. — Kuhne, Kurt: Die Krüger des Gasthofes „Zur Nonne" [Familie K'] in Gollmenz. In: Kreis-Landbund (Delitzsch), Beilage 1928, Nr. 225, 231 u. 237.
Kull(y). — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz IV, 1927, S. 563.
Kummer. — Ebda., S. 566.
Kunckel. — Stammtafel K'. In: E. v. Eichborn, Die Familie v. Eichborn (1928), S. 206.
Kundert. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz IV, 1927, S. 566—567.
Kunkler. — Ebda., S. 567.
Kuntschen. — Ebda., S. 567—568.
Kuntz. — Ebda., S. 568.
Kuntze. — Nachfahrentafel K' (Lissa i. Posen). In: E. v. Eichborn, Die Familie v. Eichborn (1928), S. 199.
Kunz. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz IV, 1927, S. 568—569.
Kuon. — Ebda., S. 569.
Kuonen. — Ebda., S. 569—570.
Kuoni. — Ebda., S. 570.
Kupferschmi(e)d. — Ebda., S. 570.
Kupli (Kubli). — Ebda., S. 570.
Kupp. — Ebda., S. 570.
Kupper. — Ebda., S. 570.
Kurer. — Ebda., S. 570.
Kuriger. — Ebda., S. 570—571
Kurmann. — Ebda., S. 571.
Kurz. — Ebda., S. 571.
— Die Familie K'. In: W. Krauß, Die Bensheimer Familie Heckler, S. 138—151 (mit Nachfahrentafel).
— [2] Stammtafeln K'. In: J. Kocher, Geschichte der Stadt Nürtingen III (1928), Tafel 8.
v. Kusen. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz IV, 1927, S. 572.
Ku(e)ser. — Ebda., S. 572.
Kuster. — Ebda., S. 572.
Kut. — Ebda., S. 572.
Kutter. — Ebda., S. 572.
Kuttler. — Ebda., S. 572.
Kwilecki. — Stammliste der Grafen K' [B, II. Linie]. In: Gräfl. Taschenbuch 102 (1929), S. 291—292.
Kwinkensteen. — Ahnentafel Trientje K'. In: Dsch. Geschlechterbuch 59, S. 506—507.
Kyburz. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz IV, 1927, S. 573.
Kyd. — Ebda., S. 573.
Kym. — Ebda., S. 573.
Kyman. — Ebda., S. 573.
Kymo (Kimo). — Ebda., S. 573.
Laab. — Ebda., S. 573.
Laager. — Ebda., S. 573.
Labhardt. — Ebda., S. 575.
Labhart. — Die Verlegerfamilie L'. In: Konstanzer Zeitung Jubiläumsausgabe 1728—1928, S. 5—6.
Lachenal. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz IV, 1927, S. 576.
Lacher. — Ebda., S. 576.
Lachner. — Ebda., S. 576.
Lachnicht. — Klein, Friedrich: Das Erbgericht zu Heinzendorf [Stammsitz der Familie L']. In: Zsch. des Dsch. Geschichtsvereins Brünn, 1928, S. 59—65.
Lachnicht (Lachnit). — Klein, Friedrich: Das Erbgericht zu Heinzendorf [im Besitze der Familie L']. In: Zsch. des dsch. Ver. für die Gesch. Mährens u. Schlesiens, Jg. 30 (1928), 2, S. 59—65.
v. Laehr (Leer). — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz IV, 1927, S. 577.
Laely. — Ebda., S. 577.
Laemmlein. — Ebda., S. 577.
Laemmli. — Ebda., S. 577.
Laengen (Lengen). — Ebda., S. 577.
Laeser. — Ebda., S. 577.
Laeubi (Laeublin, Loeubli). — Ebda., S. 577—578.
Laeuffer. — Ebda., S. 578.
Laffon. — Ebda., S. 578.
Lagger. — Ebda., S. 578—579.
Laim. — Ebda., S. 581.
Lalden. — Ebda., S. 581.
de Lalex. — Ebda., S. 581.
Lamberger. — Ebda., S. 582.
Lambert. — Ebda., S. 582.
Lampe. — Sippentag L'. In: Fg. Bll., Jg. 26, 1928, Sp. 339.
Lammert. — Ahnentafel Nannette L' (* Bensheim 1793). In: W. Krauß, Die Bensheimer Familie Heckler (Beilage, S. 80/81).
Lampart. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz IV, 1927, S. 583.
Lamparter. — Ebda., S. 583.
Lampert. — Ebda., S. 583.
Lamprecht. — Ebda., S. 583.
Landegg, Schenken v. — Ebda., S. 585.
v. Landenberg. — Ebda., S. 585—589.
Landenberg(er). — Ebda., S. 589—590.
Lander. — Ebda., S. 590.
Lander v. Spanheim. — Meyer, William: Herre zu Eyffelland in Preußen [Siegfried L']. In: Apr. Geschlechterkde., Jg. 2, 3, S. 94.
Landerer. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz IV, 1927, S. 590.
Landert. — Ebda., S. 591.
Landl. — [Abriß] in: Brandner, Geschlechter von Haus (1928), S. 57.
Lando. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz IV, 1927, S. 594.
Landolt. — Ebda., S. 594—595.
v. Landsberg. — Ebda., S. 596.
Landtwing. — Ebda., S. 598.
Lange. — Ahnentafel Bertha L' (* Klein-Dexen, Ostpr., 1837). In: Dsch. Geschlechterbuch 61, S. 451—452.
— Nachkommen[liste] L' (aus Gehdau, Ostpr.). In: Dsch. Geschlechterbuch 61, S. 535—540.
Langenegger. — Ebda., S. 601.
v. Langenhart. — Ebda., S. 601—602.
Langensand. — Ebda., S. 602.
Langenstein. — Ebda., S. 602.
Langenstein, Freie v. — Ebda., S. 602.
Langfeld(t). — Stammreihe L' (aus Lübz i. M.) in: Dsch. Geschlechterbuch 57, S. 333—365.
Langhans. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz IV, 1927, S. 603—604.
Langhard. — Ebda., S. 604.
Langsdorff. — *Langsdorff, Ludwig: Geschichte der Familie L' von 1550 bis 1850 nebst e. Verzeichnis d. im Juli 1928 lebenden Mitglieder. Naumburg a. S. 1928: Lippert & Co. [lt. Mitteilg: Düsseldorf, Gartenstr. 31: Selbstverlag]. (84 S., 8 Taf.) gr. 8°.
Lanker. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz IV, 1927, S. 605.
v. Lanthen-Heid. — Ebda., S. 605—606.
v. Lanther. — Ebda., S. 606.
Lantz. — Ebda., S. 606.
Lanz (Lantz). — Ebda., S. 606.
Lanz v. Liebenfels. — Ebda., S. 606—607.
Lapp. — Ebda., S. 607.
Laquai. — Ebda., S. 607.
Largiader. — Ebda., S. 608.
La Roche. — Ebda., S. 608—609.
Lasius. — Ebda., S. 610.
Lauber. — Ebda., S. 612.
Laubi. — Ebda., S. 612.
Laubscher. — Ebda., S. 612.
Lauchenau, Meier v. — Ebda., S. 612.
Lauck (Lucanus). — Ahnentafel Katharina L'. In: Dsch. Geschlechterbuch 58, S. 533—535.
Lauener. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz IV, 1927, S. 613.
v. Laufen. — Ebda., S. 614—615 u. 616—617 (Laufer).

Verantwortlich für die Schriftleitung: Dr. phil. Johannes Hohlfeld in Leipzig. — Verlag der „Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte" in Leipzig. — Druck von G. Reichardt, Groitzsch, Bez. Leipzig.

Familiengeschichtliche Blätter

Monatsschrift für die gesamte deutsche wissenschaftliche Genealogie

Herausgegeben von der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte E. V. in Leipzig

28. Jahrgang | Mai/Juni 1930 | Heft 5/6

Ahnentafel des Komponisten Richard Wagner.

Bearbeitet von Werner Konstantin von Arnswaldt.

Wenn wir die Ahnentafeln unserer Geisteshelden betrachten, so ist es eine auffallende Erscheinung, daß ihre Ahnen sehr selten aus der ländlichen Schicht stammen. Die harte Landarbeit läßt das Zustandekommen eines Genies wohl nur selten zu, wenn nicht besonders günstige äußere oder Bluteinflüsse dazu kommen. Dagegen ist es eine auffallende Erscheinung, daß das kleine Handwerk in kleinen Städten und auch auf dem Lande fast überall in den Ahnentafeln unserer Geistesgrößen eine hervorragende Stelle einnimmt. In Goethes Ahnentafel gehört die väterliche Seite, soweit sie bekannt ist, fast ausschließlich dem Handwerkerstande an mit Ausnahme einiger ländlicher Lehrer, die vielleicht auch nebenbei ein Handwerk betrieben haben, die mütterliche Seite dagegen ist gemischt aus dem Gelehrten- und Handwerkerstande. In Schillers Ahnentafel ist auf väterlicher und mütterlicher Seite das Handwerk vorherrschend. Auch in Lessings Ahnentafel findet sich vorwiegend das Handwerk mit gelehrten Berufen vereint.

Eine ähnliche Erscheinung tritt in der Ahnentafel Richard Wagners zutage, in der von väterlicher Seite hauptsächlich gelehrte Berufe, von mütterlicher Seite fast nur Handwerker auftreten. Auf diesen Umstand ist bisher bei der Erforschung der Ahnentafeln unserer Geisteshelden viel zu wenig geachtet worden.

Man hat versucht, das Genie Richard Wagners daraus zu erklären, daß man ihn zu dem leiblichen Sohne seines Stiefvaters Ludwig Geyer machen wollte, der bekanntlich ein sehr vielseitig gebildeter Künstler war und die Witwe Wagner etwas über ein Jahr nach der Geburt Richards heiratete. Die Vorfahren Ludwig Geyers waren vom Großvater an aufwärts Kantoren und Organisten, auch ein Stadtmusikus in Eisleben findet sich in väterlicher Linie, der Großvater mütterlicherseits war französischer Abkunft; er war als Hofkoch aus Metz nach Dresden gekommen und wurde später Hausaufseher am Theater zu Dresden. Man wollte die musikalische Vererbung auf Richard Wagner durch die musikalische Tätigkeit der Vorfahren Ludwig Geyers begründen. Diese Abstammung ist aber in neuerer Zeit ganz bestimmt durch den wiedergefundenen Briefwechsel Geyers mit Johanna Wagner, der Mutter des Komponisten, widerlegt, obgleich der Meister selbst die Abstammung von seinem Stiefvater, den er persönlich gekannt hat, als möglich annahm, während er an seinen eigenen Vater, der ein halbes Jahr nach der Geburt des Sohnes starb, keine Erinnerung haben konnte. Am deutlichsten wird die „Geyer-Hypothese" widerlegt durch die Ähnlichkeit der beiden Brüder Albert und Richard, die beide den Typus der väterlichen Familie aufweisen.

Aber auch von dieser Seite her konnte sich ein musikalisches Talent vererben. Friedrich Wagner (2) hatte in Leipzig die Rechte studiert und war dann Polizeiaktuar daselbst geworden. Er hatte ein sehr großes Interesse an Theater und Musik, das ihn auch zu der Freundschaft mit dem Maler, Schauspieler, Dichter und Musiker Ludwig Geyer führte. Der Großvater väterlicherseits (4) war als Student der Theologie nach Leipzig gekommen, konnte bei dem geplanten Berufe aber nicht bleiben, weil ihm seine spätere Frau schon vier Jahre vor der Eheschließung einen Sohn geschenkt hatte. Er wurde dann Steuerbeamter und schließlich kurfürstlich sächsischer Generalaccise-Einnehmer. Seine Frau, geborene Eichel (5), hat die Geburt des großen Enkels noch erlebt. Der Urgroßvater (8) war Organist, Kantor und Schulmeister in Müglenz. Er war vor seiner Verheiratung Katechet in Cospa bei Eilenburg, und der Eilenburger Superintendent stellte ihm 1727 ein Zeugnis über „gutes Singen, Spielen, Lesen und Katechisieren" aus. Auch dessen Vater hatte denselben Beruf als Lehrer und Organist in Großzschepa, wo er „die Orgel schlug", dann in Böhlitz-Collmen und schließlich in Kühren bei Wurzen. Dessen Vater (32) war ebenfalls Schulmeister und Organist zu Thammenhayn. Von ihm ist in der Kirche zu Thammenhayn ein Grabstein vorhanden, aus dessen Inschrift hervorgeht, daß er 1643 in Freiberg geboren ist. Sein Vater Martin Wagner war ebenfalls Kirchner und Schulmeister in Hohburg und starb dort 1669 im Alter von 65 Jahren, nachdem er sein Amt in Hohburg 18 Jahre lang versehen hatte. Dieser Martin Wagner ist wahrscheinlich derselbe, der aus Freiberg kommend, 1618 in Leipzig studierte und dann als Krämer zu Freiberg (St. Petri) 1629 heiratete. Er kann vielleicht während des dreißigjährigen Krieges sein Vermögen verloren und das Geschäft aufgegeben haben und daraufhin sich auf sein Studium besonnen haben und Lehrer geworden sein. Einzelne Kirchenbücher in Freiberg versagen gerade um die Zeit der Geburt des Samuel Wagner (1643), so daß seine Taufe nicht zu finden ist. Der Freiberger Krämer Martin Wagner war als Sohn des Bergmanns Moritz Wagner 1603 in Freiberg geboren. Jedenfalls läßt sich in Freiberg kein anderer Martin Wagner um jene Zeit nachweisen. Zu der angesehenen Freiberger Gelehrten- und Pastorenfamilie gehört er nicht; über diese gibt es ausführliche Stipendienakten, in denen er aber nicht aufgeführt wird. Bei dieser kommt allerdings auch in einzelnen Zweigen der Name Samuel Wagner vor, den Martins einer Sohn führte.

Weiteres musikalisches Talent kann möglicherweise

noch von väterlicher Seite durch die Frau des Emanuel Wagner (16) Anna Bennewitz (17), eine Schulmeisterstochter aus Kühren, auch durch verschiedene städtische Lehrer und einen Pastor und von mütterlicher Seite durch den Organisten Nikolaus Brause zu Weißenfels, den einzigen Nichthandwerker von dieser Seite, hinzugekommen sein.

Übrigens sind auch bei den übrigen Geschwistern Richard Wagners und vielen ihrer Nachkommen zum Teil stark ausgeprägte künstlerische Neigungen zu verzeichnen.

Die Geschwister Wagner und ihre Nachkommen.

1. Karl Albert Wagner, * Leipzig 2. III. 1799, † Berlin 31. X. 1874, stud. med. in Leipzig, später Sänger und Theaterregisseur in Würzburg, zuletzt in Berlin; ∞ Augsburg (Barfüßerk.) 12. VIII. 1828 Elise Gollmann, kath., * Mannheim 25. IX. 1800, T. d. Viertelschreibers Anton Gollmann u. s. E. Babette Würmser. — Kinder:
   1) Johanna Wagner, * Seelze (Hannover) 13. X. 1826, † Würzburg 16. X. 1894, Schauspielerin; ∞ Berlin 2. V. 1859 Landrat Alfred Jachmann; Nachkommen in: Der Deutsche Herold, Jg. 38, 1907, Nr. 7.
   2) Franziska Wagner, * Würzburg 28. III. 1829, † München 20. VI. 1895, Hofschauspielerin in Schwerin; ∞ Dresden 12. IX. 1854 Alexander Ritter, * Narwa 27. VI. 1833, † München 12. IV. 1896, Musiker (Lehrer u. a. von Richard Strauß), S. d. Kaufherrn Carl Ritter, * St. Petersburg 1788, † Narwa 29. VIII. 1839, u. s. E. Julie Momma, * Hamburg 1794, † Pisa 1869, Gönnerin von Richard Wagner (T. d. Daniel Momma u. s. E. Albertine Groten). — Kinder:
      (1) Else Ritter, * Stettin 29. VI. 1855 [München, Georgenstr. 13].
      (2) Carl Gottfried Ritter, * Stettin 23. II. 1857, † Berlin 21. VI. 1927, kgl. bayr. Major a. D.; ∞ Würzburg 6. V. 1886 Isabella Kollmann, * Würzburg 3. VII. 1863, T. d. Bezirksarztes Dr. med. Oscar Kollmann u. s. E. Sabine Vornberger. — Kinder:
         a. Erika Ritter, * Würzburg 30. I. 1887; ∞ München 25. IX. 1911 Karl Ritter, * Würzburg 7. XI. 1888, Hauptmann a. D., Dramaturg in Berlin [Schlachtensee, Adalbertstr. 8.], S. d. Kammervirtuosen Hermann Ritter u. s. E. Justine Häcker (Sängerin, Schülerin von Johanna Jachmann, s. o.). — Kinder, in München geboren:
            a) Heinz Ritter, * 6. VIII. 1912, Filmoperateur in Berlin.
            b) Hans Ritter, * 10. III. 1915.
            c) Carl Gottfried Ritter, * 24. IX. 1916.
            d) Richildis Ritter, * 10. VIII. 1921, † 7. III. 1922.
         b. Else Ritter, * Würzburg 1. VII. 1888, † das. 1. V. 1889.
      (3) Julie Ritter, * Stettin 28. II. 1858 [München, Georgenstr. 13].
      (4) Hertha Ritter, * Würzburg 28. XII. 1873, † Hamburg 15. I. 1913, Sängerin; ∞ München 3. V. 1903 Sigmund von Hausegger, * Graz 10. VIII. 1872, Dr. phil. h. c., Direktor der Hochschule für Musik in München (∞ II.[1]) Mariendorf, Braunschw., IX. 1915 Hella Bronsart von Schellendorff, * Schwerin 27. II. 1877, T. d. kgl. preuß. Staats- und Kriegsministers Walter Bronsart von Schellendorff u. s. E. Harriet Donner). — Sohn:
         a. Fritz von Hausegger, * München 17. XII. 1912, Musiker.
   3) Marie Caroline Dorothea Wagner, * Würzburg 25. I. 1831, † Hamburg 19. V. 1876; ∞ Berlin 27. I. 1851 Carl Tadeus Jacoby, * Warschau 1827, † Hamburg 20. VII. 1896, Kaufmann das., zuletzt Agent für Zigarren und Mineralwasser. — Kinder, in Hamburg (St. Georg) geboren:
      (1) Johanne Julie Auguste Jacoby, * 17. XI. 1857, † das. 1924; ∞ Hamburg 11. X. 1879 Kaufmann Ernst Wilhelm Juhl, * Hamburg 10. XII. 1850, † das. 16. VIII. 1915. — Kinder:
         a. Hertha Juhl, * Hamburg 27. IX. 1880; ∞ das. 28. XI. 1901 Albert Terfloth, * Greven b. Münster 26. I. 1885, Salpetermakler in Hamburg, S. d. Florenz Terfloth u. s. E. Bertha Böhmer. — Kinder:
            a) Gerda Terfloth, * Hamburg 3. IX. 1902.
            b) Ilse Marie Terfloth, * Hamburg 7. IV. 1904; ∞ das. 18. IV. 1925 Eduard Wentzel, Hausmakler in Hamburg. — Tochter:
               (a) Christa Wentzel, * Hamburg 8. XII. 1927.
         b. Ernst Juhl, * Hamburg 4. V. 1888, Dr. med. das.; ∞ Matagalpa (Nicaragua) 12. IV. 1925 Gertrud Hartmann, T. d. Kaufmanns Otto Hartmann in Hamburg u. s. E. Bertha Brockhaus; vgl. P. von Gebhardt: Geschichte der Familie Brockhaus, S. 299.
         c. Ilse Juhl, * Hamburg 22. VI. 1890; ∞ Max Wittmer, Kapitänleutnant a. D., Kaufmann in Kiel. — Tochter:
            a) Gerda Wittmer.
      (2) Pauline Helena Marie Elisa Jacoby, * 10. III. 1854, † 14. VII. 1854.
      (3) Carl Albert Stanislaus Jacoby, * 18. VIII. 1857.
      (4) Carl Johannes Franz August Jacoby, * 29. V. 1859.
      (5) August Johannes Jacoby, * 23. VIII. 1862.
      (6) Marie Elise Jacoby, * 17. XI. 1863; ∞ Hamburg 16. V. 1893 Kaufmann Heinrich Emil Theodor Musfeldt, * Hamburg 6. XII. 1855.
2. Karl Gustav Wagner, * Leipzig 21. VIII. 1801, † das. 12. XI. 1802.
3. Johanna Rosalie Wagner, * Leipzig 4. III. 1803, † das. 12. X. 1837 (im Kindbett), Schauspielerin in Dresden (1820—25), Prag (1826—28) und Leipzig (1829ff); ∞ Leipzig 24. X. 1836 Oswald Marbach, * Jauer 13. IV. 1810, † Leipzig 28. VII. 1890, Dr. phil., Dichter, Redakteur, Professor der Technologie an der Universität Leipzig[2]). — Tochter:
   1) Rosalie Johanna Margaretha Marbach, * Leipzig 7. X. 1837, † ...
4. Karl Julius Wagner, * Leipzig 7. VIII. 1804, † das. 29. III. 1862, lernte das Goldschmiedehandwerk in Eisleben und lebte beruflos zuletzt in Leipzig bei seiner Mutter.

[1]) Aus dieser Ehe eine Tochter: Veronica, * Hamburg 1920.

[2]) Sohn zweiter Ehe (mit Johanne Maria Karoline Scheffler): Karl Hans Marbach, * Leipzig 21. I. 1841, † das. 5. IX. 1905, Lyriker und Novellist, ∞ Berlin 5. VIII. 1872 Hermine Habel.

5. Louise Konstanze Wagner, * Leipzig 14. XII. 1805, † Dresden 3. I. 1872, Schauspielerin; ∞ Leipzig 16. VI. 1828 Friedrich Brockhaus, Verlagsbuchhändler; über die Nachkommen aus dieser Ehe vgl. P. von Gebhardt: Geschichte der Familie Brockhaus, Leipzig 1928, S. 244, 261.
6. Klara Wilhelmine Wagner, * Leipzig 29. XI. 1807, † Magdeburg 17. III. 1875, Sängerin; ∞ (Augsburg ... 1829) Heinrich Wolfram, Sänger und Opernregisseur, später Kaufmann in Chemnitz.— Töchter:
   1) Rosalie Wolfram.
   2) Marie Wolfram.
7. Maria Theresia Wagner, * Leipzig 1. IV. 1809, † das. 19. I. 1814.
8. Wilhelmine Ottilie Wagner, * Leipzig 14. III. 1811, † das. 17. III. 1883; ∞ Leipzig 11. IV. 1836 Professor Dr. Hermann Brockhaus, s. o. 5.
9. Wilhelm Richard Wagner, * Leipzig 22. V. 1813, † Venedig 13. II. 1883; ∞ I. Königsberg i. Pr. (Tragheimer K.) 24. XI. 1836 Christiane Wilhelmine (Minna) Planer, * Oederan (Sachsen) 5. IX. 1809, † Dresden 25. I. 1866, Schauspielerin, T. d. Mechanikers Gotthilf Planer u. s. E. Christiane Meyer. ∞ II. Luzern 25. VIII. 1870 Cosima Flavigny gen. Liszt, kath., seit 1870 ev., * Bellagio am Comersee 25. XII. 1837, † Bayreuth 1. IV. 1930, T. d. Musikers Franz Ritter von Liszt (* Raiding (Ungarn) 22. X. 1811, † Bayreuth 31. VII. 1886) u. d.[3]) Marie Cathérine Sophie Vicomtesse de Flavigny[4]) (* Frankfurt (Main) 31. XII. 1805, † Paris 5. III. 1876, T. d. Alexandre Viktor François Vicomte de Flavigny, * Genf 11. IX. 1770, † Schloß Mortier bei Tours 8. X. 1819, u. s. E. — ∞ Frankfurt (Main) 29. IX. 1797 — Maria Elisabeth Bethmann[5]), * Frankfurt (Main) 21. VII. 1772, † Paris 28. I. 1847). (Cosima ∞ I. Berlin (St. Hedwig) 18. VIII. 1857 Hans Guido von Bülow[6]), * Dresden 8. I. 1830, † Kairo 12. II. 1894, Dr. phil. h. c., kgl. preuß. Hofpianist, kgl. bayr. Hofkapellmeister; ⚮ 18. VII. 1870[7]). — Sohn:
   1) Siegfried Helferich Wagner, * Tribschen b. Luzern 6. VI. 1869, Komponist und Dramaturg in Bayreuth; ∞ Bayreuth 22. IX. 1915 Winifred Majorie Williams, * Hastings 23. VI. 1897, T. d. John Williams u. s. E. Emily Florence Karop, Adoptivtochter des Karl Klindworth[8]). — Kinder, zu Bayreuth geboren:
      (1) Wieland Adolf Gottfried Wagner, * 5. I. 1917.
      (2) Friedelind Wagner, * 29. III. 1918.
      (3) Wolfgang Manfred Martin Wagner, * 30. VIII. 1919.
      (4) Verena Wagner, * 2. XII. 1920.
10. Caecilie Geyer, * Dresden 26. II. 1815, † das. 14. V. 1893, ∞ Leipzig 5. III. 1840 Eduard Avenarius, Buchhändler in Leipzig; über die Nachkommen vgl.: Ludwig Avenarius: Avenarianische Chronik, Leipzig 1912, S. 291 und 300 ff.

Für zahlreiche wertvolle Hinweise ist der Verfasser dankbar: Herrn Major a. D. Hans Jachmann, Herrn Dr. Franz W. Beidler, Frau Dr. Ritter, Herrn Kammerherrn Dr. Kekule von Stradonitz und Frau Marie von Bülow, sämtlich in Berlin, sowie Herrn Dr. Pfingsthorn in Hamburg. — Die Angaben über die Geschwister Wagner und ihre Nachkommen stammen von Herrn Peter von Gebhardt in Berlin.

[3]) Aus dieser Verbindung ferner:
1. Blandine Flavigny gen. Liszt, * Rom 1836, † Paris IX. 1862, ∞ ... Emilie Ollivier, * Marseille 2. VII. 1825, † Saint Germains les Bains 20. VIII. 1913, franz. Ministerpräsident (1870).
2. Daniel Flavigny gen. Liszt, * Rom 1839, † Berlin (St. Hedwig) 13. XII. 1859 (Abzehrung), stud. jur.

[4]) Marie de Flavigny (Schriftsteller-Pseudonym: Daniel Stern), ∞ II. 16. V. 1827 Charles Comte d'Agoult; Töchter:
1. Louise Comtesse d'Agoult, † sechsjährig.
2. Claire Christine Comtesse d'Agoult (Pseudonym: C. de Sault), ∞ 1849 Comte de Charnacé.

[5]) Marie Elisabeth Bethmann, ∞ I. Frankfurt a. M. 11. III. 1790 Johann Jacob Bußmann, † Frankfurt 20. IV. 1791; ihre Eltern waren der kais. Rat Johann Philipp Bethmann, der mit seinem Bruder Simon Moritz das Bankhaus Gebrüder Bethmann gründete, und seine Ehefrau Catharina Margaretha Schaaf.

[6]) Aus dieser Ehe: 4 Töchter; der natürliche Vater der beiden jüngsten ist Richard Wagner:
1. Daniela Senta von Bülow, * Berlin 12. X. 1860 [Bayreuth]; ∞ Bayreuth 3. VII. 1886 Dr. Henry Thode, * Dresden 13. I. 1857, † Kopenhagen 9. XI. 1920, Professor der Kunstgeschichte an der Universität Heidelberg (1894—1911). Henry Thode ∞ II. ... Hertha Tegner, Violinvirtuosin.
2. Blandine Elisabeth von Bülow, * Berlin 20. III. 1862; ∞ Bayreuth 25. VIII. 1882 Conte Biagio Gravina a. d. H. der Principi di Rammacca, * Palermo 5. XII. 1850, † das. 14. IX. 1897 (Selbstmord). — Kinder, zu Palermo geboren:
   1) Manfredi Conte Gravina, * 14. VI. 1883, Dr. jur. h. c., kgl. ital. Freg.-Kapit. d. R. und Ehren-Flügeladjutant des Königs von Italien, seit 22. VI. 1927 Oberkommissar des Völkerbundes in Danzig; ∞ Rom 3. V. 1922 Maria Sofia a. d. H. der Principi Giustiniani-Bandini, * Rom 4. V. 1889.
   2) Maria Cosima Contesina Blandina Contessa Gravina, * 23. IX. 1888, † Dresden 1929; ∞ I. (Kiel-Möltenort) 5. I. 1911 Dr. med. et chir. Paul Wassily (Ehe für ungültig erklärt 1924); ∞ II. Dresden 4. VI. 1924 Schriftsteller Egas von Wenden, * Hamburg 3. XII. 1880 [Dresden-A., Hübnerstr. 17]. — Tochter:
      (1) Blandine Thereza Marie Cosima von Wenden, * Dresden 19. IV. 1926.
   3) Gilberto Conte Gravina, * 17. X. 1890, Kapellmeister in Meran. Verheiratet, ein Sohn.
   4) Guido Conte Gravina, * 1. II. 1896, Bankbeamter [Genua].
3. Isolde Ludowika Josepha von Bülow, * München 10. IV. 1865, † das. 7. II. 1919; ∞ Bayreuth 24. XII. 1900 Kapellmstr. Franz Beidler, * Kaiserstuhl (Schweiz) 29. III. 1871, † München 15. I. 1930, S. d. Kaufmanns Franz Heinrich Beidler u. s. E. Henriette Hausmann. — Sohn:
   1) Franz Wilhelm Beidler, * Colmdorf bei Bayreuth 16. X. 1901, Dr. phil. [Berlin W 62, Kalckreuthstr. 4]; ∞ Berlin 24. XI. 1923 Ellen Annemarie Gottschalk, * Berlin 8. IV. 1903, T. d. Frauenarztes Prof. Dr. med. Sigmund Gottschalk u. s. E. Margarete Pollack.
4. Eva von Bülow, * Tribschen b. Luzern 17. II. 1867; ∞ Bayreuth 26. XII. 1908 Schriftsteller Houston Stewart Chamberlain, * Portsmouth 9. IX. 1855, † Bayreuth 9. I. 1927 (naturalisiert 1916), 2. S. d. Rear-Admiral W. C. Chamberlain u. s. E. Eliza Jane Hall (T. d. Captain R. N. Basil Hall). (Houston St. Chamberlain ∞ I. Genf 9. V. 1878 Anna Horst, * Krotoschin 12. III. 1846, † Breslau 21. VIII. 1924, T. d. kgl. preuß. Justizrates Horst in Breslau; o|o).

[7]) Hans von Bülow ∞ II. Meiningen 29. VII. 1882 Marie Schanzer, * Wien 12. II. 1858, Hofschauspielerin [Berlin, Uhlandstr. 193], T. d. Direktors im k. k. Landesverteidigungsministerium Stanislaus Schanzer (* 1825, † Wien 2. XII. 1886) u. s. E. Amalie Hnatek (* Jaslo 12. II. 1834, † Krakau 28. II. 1891).

[8]) * Hannover (St. Johannisk.) 25. IX. 1830, † Stolpe b. Oranienburg 27. VII. 1916, Schüler von Liszt, zuletzt Konservatoriumleiter (mit Scharwenka) in Berlin, S. d. Bürgers und Mechanikus Carl Ludwig August Klindworth u. s. E. Dorothee Wilhelmine Lamminger.

Ahnentafel des Komponisten
Richard Wagner.

Bearbeitet von Werner Konstantin von Arnswaldt.

Tafel 1.

1. **Wagner,** Wilhelm Richard, * Leipzig 22. V. ~ (Thomask.) 16. VIII. 1813, † Venedig 13. II. 1883, ▭ Bayreuth.

∞ Weißenfels 2. VI. 1798

2. **Wagner,** Friedrich Wilhelm, ~ Leipzig (Thomask.) 20. VI. 1770, † das. 22. XI. 1813, stud. jur. in Leipzig, später Polizeiaktuar das.;

∞ Schönefeld b. Leipzig . . . IX. 1769

3. **Pätz,** Johanna Rosina[1]), * Weißenfels 19. IX. 1774, † Leipzig 9. I. 1848.

∞ Weißenfels 11. I. 1763

4. **Wagner,** Gottlob Friedrich, ~ Müglenz b. Wurzen 19. II. 1736, † Leipzig 21. III. 1795, stud. theol. in Leipzig, dann kurf. General-Accise-Einnehmer;

∞ Dahlen (Sachsen), (procl. Kühren) 10. II. 1728

5. **Eichel,** Johanna Sophia, * Leipzig (Thomask.) 27. IX. 1745, † das. 26. I. 1814.

∞ Leipzig (Thomask.) 24. I. 1735

6. **Pätz,** Johann Gottlob, * Weißenfels 13. X. 1741, † das. 17. I. 1802, Bürger und Weißbäckermeister das.;

∞ Weißenfels 18. VIII. 1732

7. **Iglisch,** Dorothea Erdmuthe, * Weißenfels 30. VI. 1742, † das. 5. I. 1789.

∞ Weißenfels 18. VI. 1737

8. **Wagner,** Samuel, * (Böhlitz-) Collmen b. Thallwitz 12. I. 1703, † Müglenz 22. XI. 1750, Katechat in Cospa b. Eilenburg, dann Lehrer, Kantor und Organist in Müglenz bei Wurzen;

∞ Kühren 16. X. 1688

9. **Rössig,** Anna Sophia, ~ Dahlen 18. VII. 1706, †...

∞ Dahlen 9. XI. 1697

10. **Eichel** (Eigel), Gottlob Friedrich, * Leipzig (Thomask.) 10. V. 1711, † das. 1. VIII. 1773, Ratsschulhalter und des Almosenamts;

∞ Leipzig (Nikolaik.) 25. X. 1700

11. **Boeckel,** Maria Sophia, * Leipzig (Thomask.) 26. II. 1712, † das. 5. V. 1770.

∞ Leipzig (Thomask.) 26. XI. 1711

12. **Pötz** (Pätz), Johann Gottfried, * (Magwitz?), † vor 1784, Bürger und Weißbäcker in Weißenfels;

∞ . . .

13. **Kühn,** Eva Elisabeth, * Weißenfels 14. I. 1702, † das. 7. I. 1784.

∞ Weißenfels 24. XI. 1696

14. **Iglisch,** Johann Gottfried, * Weißenfels 19. I. 1712, †..., Bürger und Lohgerbermeister das.;

∞ Leipzig (Thomask.) 16. II. 1711

15. **Nägler** (Negler), Maria Rosina, * Weißenfels 7. VIII. 1715, † . . .

∞ Weißenfels 5. VI. 1703

16. **Wagner,** Emanuel, * Thammenhayn . . . VIII. 1664, † Kühren 2. IV. 1726, Organist in Gr.-Zschepa, dann Schulmeister in (Böhlitz-) Collmen, seit Mitte 1703 in Kühren b. Wurzen;

17. **Bennewitz,** Anna (Maria), * (Kühren?) (1670), † Kühren 17. IX. 1718.

18. **Rössig,** Johann Christoph, * (1664), † Grävenhain 31. I. 1723, Pachtmüller zu Grävenhain b. Dahlen;

19. . . ., Marie, * (1665), ▭ Dahlen 23. XII. 1753, Wwe. des Müllermeisters Martin Gretzsch in Grävenhain.

20. **Eigel** (Eichel), Andreas, * (1671), † Leipzig 4. VII. 1719, Torschreiber im Grimmaischen, dann im Peterstor das.;

21. **Dam(m),** Maria Elisabeth, aus Lützen.

22. **Pöckel** (Böckel), Johann Samuel, * Röhrsdorf 6. XI. 1689, † Leipzig 21. VI. 1735, stud. theol., später Schulhalter in Leipzig;

23. **Hecker,** Maria, * (1687), † Leipzig 17. I. 1746.

24. **Pötz,** Johann Heinrich, Einwohner und Zimmermann in Magwitz;

25. . . .

26. **Kühn,** Friedrich, ▭ Weißenfels 11. V. 1753, Bürger und Posamentiermeister;

27. **Sachse,** Christina, * Weißenfels 6. I. 1679, †...

28. **Jeglitzsch** (Iglisch), Johann Adam, * Weißenfels 29. XII. 1682, †..., Bürger und Lohgerbermeister in Weißenfels;

29. **Herbart,** Marie, aus Braunsdorf.

30. **Nägler** (Negler), Johann Wilhelm, * Weißenfels 11. IX. 1680, †..., Bürger und Weißgerbermeister in Weißenfels;

31. **Schnetter,** Maria Rosina, * Weißenfels 20. II. 1686, †...

[1]) ∞ II. Pötewitz b. Zeitz 28. VIII. 1814 Ludwig Heinrich Christian Geyer, * Eisleben 21. I. 1779, † Dresden 30. IX. 1821, Hofschauspieler, Maler und Dichter, Sohn des Kanzlisten und Notars Christian Gottlieb Benjamin Geyer in Eisleben u. s. E. Christiane Fredy, Hofkochstochter.

I. II. III. IV. V.

Ahnentafel des Komponisten
Richard Wagner.

Bearbeitet von Werner Konstantin von Arnswaldt.

Tafel 2.

32. **Wagner,** Samuel, * (Freiberg, Sa.?) 1643, † Thammenhayn 25. III. 1706, Schulmeister und Organist das.;
∞ I. Hoburg 12. X. 1663

64. **Wagner,** Martin, (~ Freiberg, Jacobik., 16. XII. 1603), † Hoburg 12. IV. 1669, (Kramer?), 1651 ff. Kirchner und Schulmeister in Hoburg;
∞ Freiberg (St. Petri) 11. V. 1629

128. ? **Wagner,** Moritz, Bergmann in Freiberg.

65. (? **Wahl,** Barbara, aus Freiberg).

130. ? **Wahl,** Gregor, † vor 1629, Bergmann in Freiberg.

33. **Abitzsch** (Apitzsch), Barbara, † Thammenhayn 11. X. 1701.

66. **Apitzsch,** Georg, * ... 1615, ▭ Thammenhayn 17. II. 1678, Kirchvater das.;
∞ ...

67. ..., Elisabeth, * ... 1613, ▭ Thammenhayn 17. II. 1678.

34. **Bennewitz,** Ernst, * ...1632, † Kühren 29. XI. 1705, Schulmeister und kurf. Geleitsmann und Einnehmer das.;
∞ ...

35. **Röber,** Regina.

36. **Rössig,** Georg, Windmüller in Marxdorf (Marsdorf?).

42. **Dam,** Hans, ▭ Lützen 17. VII. 1704, Kustos das.

44. **Böckel,** Johannes, * Bärenstein b. Dippoldiswalde (I. 1653), † Röhrsdorf 28. XII. 1700, Pfarrer das.;
∞ (Bärenstein?) ...

45. **Mey,** Maria Sibylla, * Bärenstein (7. XI. 1657), † Röhrsdorf 9. VII. 1700.

90. **Mey** (May), Andreas, † Bärenstein 1668, Pfarrer zu Bärenstein b. Dippoldiswalde seit 1645.

46. **Hecker,** Hans, Stadtsoldat in Leipzig.

52. **Kühn,** Balthasar, Schulmeister in Plotha b. Weißenfels.

54. **Sachse,** Martin * (Köstritz?), Bürger und Posamentierer in Weißenfels.

112. ? **Ilitzsch,** Gottfried, * Roßbach ..., Bürger und Lohgerber in Weißenfels;
∞ Weißenfels 16. II. 1645

224. **Ilitzsch,** Hans, † Weißenfels 23. XI. 1683, Landrichter in Roßbach.

113. ..., Katharina, Wwe. des Hans Freuer, † Weißenfels 28. VIII. 1675,
oder

56. **Jeglitzsch,** Hans, * Weißenfels (14. I. 1658 oder 20. IX. 1656), † das. 25. III. 1700, Bürger und Lohgerber das.;
∞ Weißenfels 15. XI. 1681

112. ? **Iglisch,** Christoph, * Roßbach, † Weißenfels 25. VI. 1682, Bürger und Lohgerber das.;
∞ Weißenfels 21. X. 1655

113. ? **Wittig,** Maria.

226. **Wittig,** Matthes, Lohgerber in Weißenfels.

57. **Stropp(e),** Maria, aus Hohenmölsen.

114. **Stropp,** Michael, Zimmermann in Hohenmölsen.

58. **Herbart,** Christoph, Einwohner in Braunsdorf.

60. **Näg(e)ler,** Jeremias[1]), ~ Gera 17. XII. 1650, †..., 1674 Meister der Gerberinnung zu Halle (Saale), dann Bürger, Weiß- und Rheinischgerber in Weißenfels.

120. **Nägler** (Negler), Hans, ~ Gera 20. XII. 1624, ▭ das. 24. VII. 1664 († Sturz von einer Scheune), Bürger und Weißgerber in Gera;
∞ Gera 9. I. 1649

121. **Meyer,** Elisabeth, ~ Gera 9. VII. 1624, † ...

240. **Negler** (Negele), Barthol, ▭ Gera 25. X. 1677, Weißgerber das;
∞ I. Gera 16. XI. 1619

480. **Negele,** Hans, ▭ Gera 12. I. 1611, neben dem Leichsteige das.;
∞ ...

481. ..., ▭ 10. XII. 1625.

241. **Spärel** (Spörel), Marie, * (Saalburg), ▭ Gera 16. XI. 1634.

482. **Spörel,** Nicol, ▭ Saalburg 8. III. 1610, Bürger und Ratsverwandter das.

964. **Spörl,** Jobst, * Saalburg um 1555, ▭ das. 3. X. 1619; Bürgermeister zu Saalburg;
∞ ...

965. ..., Elisabeth, † Saalburg 1633.

242. **Meyer,** Jeremias, ~ Gera 15. IV. 1586, ▭ das. 29. X. 1648, Weißgerber zu Gera;
∞ Gera 9. VIII. 1608

484. **Meyer** (Meurer), Hans, in Gera um 1580.

243. **Günther,** Dorothea, ~ Gera 31. VIII. 1589, ▭ das. 5. XI. 1642.

486. **Günther,** Melchior, ▭ Gera 8. VII. 1613, Bader das.

62. **Schnetter,** Caspar, * Weißenfels 6. I. 1653, † (vor 1703), Bürger und Seifensieder das.;
∞ Weißenfels 19. I. 1675

124. **Schnetter,** Gabriel, † Weißenfels 8. VIII. 1693, Bürger und Schneider das.;
∞ II. Weißenfels 5. VI. 1649

125. **Krimmel,** Maria, aus Eisenberg, † Weißenfels 4. III. 1676.

250. **Krimmel,** Johannes, † vor 1649, Bürger und Ratsschenk in Eisenberg.

63. **Brause,** Anna, aus Weißenfels.

126. **Brause,** Nicolaus, † Weißenfels 28. XI. 1683, Organist das. seit 1654;
∞ ...

127. ..., Anna, † Weißenfels 11. XI. 1684.

252. **Brause;**
∞ ...

253. ..., † Weißenfels 10. XI. 1659.

VI. VII. VIII. IX. X.

Wichtigstes Schrifttum: W. K. von Arnswaldt: Richard Wagners Ahnen. In: Familiengeschichtliche Blätter, Jg. 11, 1913, S. 70—71. — Derselbe: Richard Wagners Vorfahren vor ihrer Übersiedlung nach Leipzig; ebd., S. 182—183 (hier Stammtafel bis auf Richard Wagners Vater durchgeführt). — Carl Friedrich Glasenapp: Das Leben Richard Wagners. 6 Bde., Leipzig 1894—1911. — Julius Kapp und Hans Jachmann: Richard Wagner und seine erste „Elisabeth" Johanna Jachmann-Wagner. Berlin 1927. — Julius Kapp: Richard Wagner. 32. Aufl. Berlin 1929 (mit genealogischen Tafeln). — Marie d'Agoult: Memoiren. 2 Bde., Dresden 1928. — Briefe von Hans von Bülow. Hrsg. von Marie von Bülow. 6 Bde., Leipzig 1907. — Über die „Geyer-Hypothese" vgl.: Otto Bournot: Ludwig H. Ch. Geyer. Leipzig 1913. Hans Bélart, in: Richard Wagners Beziehungen zu François und Eliza Wille, Dresden 1914; im Anhange: „Ludwig Geyer, der Schauspieler und Maler, als leiblicher Vater Richard Wagners." Stephan Kekule von Stradonitz: War Richard Wagner jüdischen Stammes? In: Neue Preußische (Kreuz-) Zeitung, Nr. 277 vom 17. Juni 1914. Derselbe, in der Besprechung der obengenannten Bücher von Kapp und Jachmann, in: Der deutsche Herold, Jg. 56, 1927, S. 63.

[1]) Nr. 60 ff. wurden durch den Ahnenlistenaustausch (ALA) Dresden und Bergwerksdirektor Semmel in Teplitz-Schönau festgestellt.

Die Familie Wernicke.

(Zum 300jährigen Bestehen des aus Treuenbrietzen [Mark] stammenden Handwerker- und Bauerngeschlechts.)

Von Gerhard Wernicke, Potsdam.

Der Familienforscher, der den brandenburgischen Kreis Zauch-Belzig zu seinem Forschungsgebiet erkoren hat, steht gewöhnlich vor einer schwer zu lösenden Aufgabe; denn über den 30jährigen Krieg hinauszukommen, wird in den meisten Fällen nicht möglich sein. Stadtbrände und Überfälle auf die schutzlosen Dörfer, die wechselvolle Geschichte der Landschaft und unzweckmäßige Behandlung des vorhandenen Quellengutes haben unersetzliches Material vernichtet. Die hier zur Behandlung stehende Familie Wernicke wurzelt in Treuenbrietzen und breitete sich schnell über das Gebiet des Kreises Zauch-Belzig aus. Der bis 1815 sächsische Kreisteil, das ehemalige Amt Belzig, bereitet dem Forscher die größten Schwierigkeiten. Selten gehen die Kirchenbücher bis ins 17. Jahrhundert zurück und die Archive der Städte Belzig, Brück und Niemegk bestehen nicht einmal dem Namen nach. Besser sind die Verhältnisse im brandenburgischen Kreisteil, in der Zauche. Viel brauchbares Material bietet das Geh. Staatsarchiv in Berlin-Dahlem. Ich erinnere an die Ämter-Erbbücher (Saarmund, Lehnin) und an das 53 Bände umfassende „Contractenbuch des Stadt-Gerichts Treuenbrietzen de anno 1676—1828". Auch die Aktenkonvolute des Steuerrats Potsdam, die Liquidationslisten von 1626/27/28 der Zauchedörfer, die Akten der Kurmärkischen Kriegs- und Domänenkammer und des General-Direktoriums der Kurmark werden dem Suchenden manche Lücke ausfüllen helfen und ihm Angaben liefern, die Persönlichkeitswert haben. Auch die Innungsladen dürfen nicht übersehen werden und besonders sei auf die kultur- und handwerksgeschichtliche Abteilung des Zauche-Museums in Beelitz hingewiesen.

Der Familienname Wernicke ist nicht selten in der Mark Brandenburg; in Berlin lebten i. J. 1928 = 343 Familien und Einzelpersonen, ungeachtet der Namensträger von über 70 Namensabarten. Auch in der Provinz Sachsen, im Vorland des Harzes und in Mecklenburg ist der Name recht häufig[1]).

Die Familie Wernicke Treuenbrietzener Stammes geht bis auf Balthasar Wernicke zurück, der in der alten kurmärkischen Immediatstadt Treuenbrietzen anno 1643 in die Schmiedelehre kommt[2]). Über seine Eltern und Vorfahren wissen wir nichts. Die ab 1591 geführte Treuenbrietzener Bürgerrolle, die ab 1622 erhaltenen Schmiedeakten und die bis 1662 zurückgehenden Kirchenbücher schweigen sich aus. Der Stammvater des Geschlechts kommt als Schmiedegeselle schnell an die Oberfläche. 1650 erlangt er das Bürgerrecht, 1652 die Braugerechtsame. In letzterem Jahr muß er auch geheiratet haben. Seine Wahl fiel auf Ursula Baitz, der Tochter des „älteren Raths-Cämmerers" Johannes Baitz. Balthasar W. hatte damit in eins der alten ratsfähigen Stadtgeschlechter eingeheiratet, das schon vor der Reformation in der Stieplitzstadt nachweisbar ist. Jürge Bayz (der Großvater d. Ursula?) spielt i. J. 1574 eine Rolle bei der Abfassung des 2. Visitationsabschiedes[3]). Die soziale Stellung des einflußreichen Schwiegervaters ebnete unserem Balthasar den Weg zum Aufstieg. 1666 wird er „Beysitzer E. E. Rathes", 1671 Ratsverordneter. Eine wichtige Rolle spielt der angesehene Huf- und Waffenschmiede-Meister auch in seiner Innung. Als ihm am 5. Juni 1701 der Tod den Schmiedehammer aus der Hand nimmt, trauern nicht nur die Seinen um ihn, sondern die halbe Stadt gibt ihm das Geleit zum Gottesacker von St. Marien der alten Lutherkirche. Seine Nachkommenschaft — er hatte elf Kinder — verläßt z. T. die Heimatstadt und wandert über die nahe sächsische Grenze ab. Das Amt Belzig im sächs. Kurkreise nahm um diese Zeit viele Brandenburger auf trotz drohender Verbote.

Bis zur 5. Generation üben die W.schen Söhne den Schmiedeberuf aus. 48 Huf- und Waffenschmiede hat die Familie bis heute hervorgebracht und gegenwärtig sind noch zwei Schmieden in Wernicke'schem Besitz. Vier Schmiedegrundstücke in Treuenbrietzen waren zusammen 175 Jahre im Familienbesitz. Verschiedene Schmieden in Beelitz, Brück und Niemegk, sowie die Dorfschmieden in Brachwitz, Dahnsdorf, Deutschbork, Fredersdorf, Linthe, Lobbese, Lübnitz bei Belzig, Lütte, Nichel, Reetz und Schlalach (sämtlich im Heimatkreise Zauch-Belzig) hatten Familiensöhne als Besitzer. Außerhalb der Kreisgrenzen waren es die Schmieden in Bardenitz (Kreis Jüterbog-Luckenwalde); Marzahna, Dabrun, Melzwig und Wartenburg/Elbe (Landkreis Wittenberg); Moritz bei Güterglück; Flötz und Rottstock bei Görzke (Kreis Jerichow I); Möllensdorf und Hohenlepte (Anhalt-Zerbst), in denen W.sche Söhne als selbständige Schmiedemeister einzogen.

Von 1830 ab — vereinzelt auch schon früher — ist die Familie hauptsächlich in der Landwirtschaft tätig. Kolonisten, Kossäten, Büdner und Hüfner sind vertreten. Ein Mühlenzweig führt seit 156 Jahren ein Sonderdasein. Absplitterungen dieses Zweiges werden selbständige Kaufleute, ihre Söhne sind in der 8. Generation als akademische Beamte und Rechtsanwälte anzutreffen. In der 9. Generation verlassen viele Söhne die Landwirtschaft und wandern in die Großstädte ab, wo sie bald im Proletariat aufgehen und den Weg zur Heimatscholle vergessen.

Ihre Frauen hat die Familie Wernicke meist aus der Schicht geholt, die ihrer jeweiligen Berufsart entsprach. Das Wort: „Gleiche Herkunft, gleiche Zukunft!" hatte stets Bedeutung in unserer Familie. In der I. bis V. Generation spielte das Einheiraten in Schmieden eine große Rolle, auch wurden in eiserner Konsequenz die Töchter an Kollegen verheiratet. Da mag das Herz nicht immer mitgesprochen haben, doch das Gebot der Väter war stärker. In außerordentlich vielen Zauch-Belziger Schmiedefamilien pulsiert Wernicke'sches Blut.

Seit gut 100 Jahren herrscht die Landwirtschaft vor und von 27 Landwirten haben und hatten 24 eigene Wirtschaften. Die angehenden Landwirte in der Familie holen sich ihre Frauen aus den alten Hüfnergeschlechtern des Flämings und seiner Randdörfer. Gutes niederdeutsches Blut kommt damit in die Familie und ein gewisser konservativer Zug macht sich bemerkbar. Die Familien Schulze in Borne; Heinrich in Boßdorf;

[1]) Vgl. Wernicke, Gerhard: „Die Entwicklung unserer Familiennamen an Hand eines Beispiels (Wernicke) dargestellt" in: „Der Familienforscher" 1. Jg. 1925, Heft 4, S. 144—148.

[2]) Innungs-Archiv (Lade) des Huf- und Waffenschmiedegewerks zu Treuenbrietzen, Lehrlings- (Annahme-) Buch ab 27. XII. 1622.

[3]) Archiv der Superintendentur Treuenbrietzen, die geistlichen und Schul-Visitationen von 1541, 1575 und 1600.

Struebing in Dippmannsdorf; Gericke, Heinrich, Mädler, Prinz und Spiesicke in Fredersdorf; Falkenberg in Großbriesen; Breuning in Krahnepuhl; Strübing in Kuhlowitz; Tietz in Linthe; Paul in Locktow; Grünthal in Lübnitz; Lüdicke in Lütte; Friedrich und Schulze in Reetz; Block in Schlalach und Nagösen; Hiob[4]) in Ziezow u. a. m. sind vielfach versippt und verschwägert mit unsere Familie. Die Nachfahrentafel des Stammvaters Balthasar Wernicke weist fast alle bekannten und in der Landwirtschaft hochgeachteten Namen auf.

Andere Zweige und Äste der Familie gingen über die Grenzen des heutigen Kreises Zauch-Belzig hinaus und fanden im Kreise Teltow (Wolziger Wassermühle bei Neuhof, Steglitz, Lichterfelde), im Kreise Jüterbog-Luckenwalde (Zesch), im Kreise Jerichow I (Görzke und Rottstock b. G.), in Berlin, Brandenburg a. d. Havel, Potsdam, Stendal, Magdeburg, in Anhalt und im Rheinland eine neue Heimat. Die überwiegende Mehrheit (60% der Söhne und fast 80% der Töchter) aber blieb dem Heimatkreise Zauch-Belzig treu und dieser Heimattreue wurde am (2.) Familientage, der mit der 300-Jahrfeier am 25. und 26. Januar 1930 in der Kreisstadt Belzig (Hotel Goldener Stern) begangen wurde, besonders gedacht.

Nachwort der Schriftleitung. — Die Dreihundertjahrfeier der Familie Wernicke fand am 25./26. Januar in Gegenwart von 58 Trägern des Namens und von amtlichen Vertretern der Kreisverwaltung und der Handwerkskammer in Belzig statt. Der unermüdliche Erforscher der Geschlechtsgeschichte, Herr Gerhard Wernicke, hatte in einer familien- und heimatgeschichtlichen Ausstellung alles für die Geschichte der Familie Wesentliche zusammengestellt und den Festvortrag über die Geschichte des Geschlechts übernommen. Die Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte nimmt mit Freuden Veranlassung, dem Familienverband und seinem unermüdlichen Chronisten Herrn Gerhard Wernicke an dieser Stelle und aus Veranlassung der Veröffentlichung des vorstehenden Forschungsberichtes ihre aufrichtige Anerkennung für das Geleistete und ihre herzlichsten Glückwünsche für die Zukunft auszusprechen. Mit Bedacht haben wir den Aufsatz über die Familie Wernicke den in diesem Heft zusammengefaßten Berichten über familiengeschichtliche Einzelforschungen vorangestellt.

[4]) Wernicke, Gerhard, „Aus Ziezow" in: „Brandenburg", Zeitschrift für Heimatkunde und Heimatpflege, Eberswalde 7. Jg., Heft 2 v. 20. I. 1929.

Die Familie des Bischofs Mörlin.

Von Oberregierungsrat Dr. H.-W Quassowski, Berlin.

Der Aufsatz des Herrn Dr. Ingo Krauß über die „Mörlin" in den FGBl. 1928, Sp. 161 ff., läßt den Teil der Familie ganz unberücksichtigt, der nach Ostpreußen gegangen ist, obwohl ihm gerade der bedeutendste Vertreter der Familie und dessen Nachkommen angehören. Auch über die Herkunft der Mörlin sagt Dr. Krauß nichts. Es dürfte daher angebracht sein, die folgende Ergänzung zu bringen.

Grundlage für meine Angaben bildet eine Stammtafel, die ich der im Stadtarchiv Königsberg liegenden Sammlung des Prorektors Falck entnommen habe. Ich habe sie aus meiner umfangreichen Kartei über ostpreußische Familien beträchtlich ergänzen können. Einige Angaben stammen aus Arnoldts Presbyteriologie und aus P. A. Ludewig: Vorarlberger an in- und ausländischen Hochschulen, 1920.

Ob die Ende des 16. Jahrhunderts zu Liegnitz auftretenden Mörlin ebenfalls zu der hier behandelten Familie gehören, ist fraglich. Auch diese Familie brachte eine Reihe von Geistlichen hervor. Sie verbreitete sich in Mitteldeutschland. Ihr Bearbeiter ist Herr A. Hempel zu Halle, Ankerstraße 2 a.

Heimatort der Mörlin ist zweifellos Feldkirch in Vorarlberg. Falck hat angegeben „Feldkirch am Bodensee unter Costnitz" und „Feldkirch bei Ulga in Schwaben". Diese Bezeichnungen treffen nun weder auf Feldkirch in Vorarlberg noch auf Feldkirch bei Krotzingen, zwischen Freiburg und Staufen in Baden, noch auf Feldkirchen bei Neuburg a. d. Donau in Schwaben genau zu, doch konnte nur einer dieser 3 Orte gemeint sein. Der in Vorarlberg erwies sich als der Richtige. Hier ist bereits seit dem 14. Jahrhundert ein wappenführendes Bürgergeschlecht Mörlin nachweisbar, aus dem Margarethe M. um 1380 Johann Stöckli heiratete, der seit 1382 Ammann zu Feldkirch war und am 13. VI. 1405 fiel. Udalricus Merlinus aus Feldkirch wurde am 10. X. 1522 an der Universität Tübingen eingeschrieben. Im Beichtregister von 1552 erscheinen Hans, Hieronymus, Haug, Largius und Mang Mörlin zu Feldkirch. Am 14. I. 1637 starb die Clarissin Maria Magdalena Mörlin im nahen Valduna.

Stammfolge Mörlin.

I. Hugo Mörlin, * ... 1359 (?), † Feldkirch ...
II. Johann, * Feldkirch ... 1402, † ebd. ...
III. Hugo: * Feldkirch ... 1446, † ebd. ... 1518; ∞ ... mit Lucia Ebenko, † ebd. 1513.
IV. Jodokus, * Feldkirch um 1490, † Westhausen 15. IX. 1550, Universität Freiburg i. B. 13. IX. 1508, stip. Univ. Leipzig 1509, Univ. Wittenberg 1510, Bacc art. ebd. 6. X. 1510, Mag. art. ebd. 10. II. 1512, Prof. d. Metaphysik ebd. 1514, 1516 Dekan, Pfarrverwalter zu Westhausen 1520, Pfarrer ebd. 9. IV. 1521; ∞ I. ... mit Margarete ..., Tochter eines Verwalters von des Herzogs Friedrich Weinbergen; ∞ II. ... mit Anna, Tochter des Churf. Sächs. Beamten Georg Hausknecht und der Ursula Lauberger, * 1495, † 1548 (?).
V. Kinder: 1—7.
1. Joachim M.[1]), siehe 1. Ast.
2. Maximilian M., siehe 2. Ast.
3. Magister Stephan M., * Westhausen ... 1521 (?), † Hildburghausen 10. VI. 1604, Universität Königsberg 1. XI. 1550, 1554/61 Diakon zu Koburg, dann Pfarrer zu Hildburghausen, kinderlos.
4. Georg M. (?), lebt noch 1604, um 1580 Schulmeister zu Westhausen; ∞ ... mit Barbara Graff.
Tochter Clepha, * ...; ∞ II. ... 27. V. 1600 mit Johann Bartenstein, Diakon.

[1]) In s. Testament v. 1570 bedenkt er s. Schwager Wolff mit 98 Tlr. Ob es sich um einen echten Schwager handelt?

Ein Sohn war vielleicht Peter M., der um 1560 als Herzogl. Hofmeister und Freund des Hochstaplers Skalich zu Königsberg erwähnt wird. P. M. erhielt am 27. IX. 1566 am See Czarnen 40 Hufen nebst Krugrecht usw. verliehen. Er scheint jedoch von der Verleihung entweder gar keinen oder aber keinen dauernden Gebrauch gemacht zu haben, denn bereits 1580 werden die Hufen als wüst anderweit vergeben [2]). Peter hatte anscheinend 2 Söhne: Georg M., der Arzt gewesen sein soll, und Albert, der am 12. VI. 1571 an der Universität Königsberg eingeschrieben wurde. Er ist wohl wesensgleich mit dem stud. med. Mörlin, dessen Stammbuch sich in der Stadtbücherei Königsberg befindet.

5. Hans M. (?) lebt 1599. Kinder vgl. FGBl. 1928, Sp. 162.
6. Tochter, die 1616 zu Molschleben wohnende Schwester des Hugo M.
7. Hugo M., s. 3. Ast.

1. Ast.

V. Joachim Mörlin, * Wittenberg 6. IV. 1514, † Königsberg 23. V. 1571, Mag. Univ. Marburg 1535, Diakon zu Wittenberg bei Luther 17. VIII. 1539, Dr. theol. ebd. 16. IX. 1540, Pfarrer zu Eisleben, dann zu Arnstadt bis Herbst 1543, von Ende 1543 bis 4. III. 1550 Superintendent zu Göttingen, ging im Herbst 1550 nach Königsberg und wurde hier Pfarrer am Dom. Am 19. II. 1553 mußte er wegen seines schroffen Festhaltens an der strengen lutherischen Form und seiner Gegnerschaft gegen Osiander auf Befehl des Kneiphöfischen Rats die Stadt verlassen und nach Braunschweig gehen; 1567 wurde er vom Herzog nach Königsberg zurückgerufen und am 1. I. 1568 zum Bischof vom Samland ernannt. Er gab 1567 in Gemeinschaft mit Kemnitz das Corpus doctrinae prutenicum heraus. ∞ ... 1536 mit Anna Corduß, * ... 19. X. 1518, † Königsberg 3. XI. 1570, T. d. Sebastian Corduß, * ... 1485, † ... 1537, u. s. G. Prisca Schultheiß, † ... 1519, T. d. Veit Schultheiß, Verwalters und Oberschössers zu Heldburg.

VI. Kinder: 1—12.
1. Anna, * ... VI. 1537, † ... 8. VIII. 1537.
2. Anna, * ... 18. XI. 1538, † Arnstadt 13. IX. 1540.
3. Maria [3]), * ... 1539/40, † ..., lebt 1570; ∞ I. ... mit Enoch Baumgartner [4]), ∞ II. ... mit Georg Diring (Döring?) [5]), Preuß. Hofkaplan.
4. Joachim, s. 1. Zweig.
5. Tote Tochter, * Arnstadt 18. IX. 1542.
6. Christian, * Arnstadt 29. IX. 1543, † nach 1570, unstudiert, erhielt daher statt Büchern 12 Thaler besonders vom Vater vermacht; ∞ ... mit Anna ..., die in 2. Ehe zu Königsberg am 22. X. 1598 Peter Eichlauff heiratete.
7. Hieronymus, s. 2. Zweig.
8. Totes Kind, * Göttingen 16. XI. 1548.
9. Daniel, * Göttingen 5. XII. 1549, † ..., Kaufmann im Kneiphof; unstudiert, weshalb er 12 Thaler Sondervermächtnis vom Vater erhielt; ∞ ... mit Regina ..., die in 2. Ehe zu Königsberg am 11. IV. 1586 Lorenz Wegner heiratete.
10. Anna, lebt 1570, anscheinend schwer leidend, ledig.
11. Jeremias, * Braunschweig 22. X. 1554, siehe 3. Zweig.
12. Maximilian, * Braunschweig 22. XI. 1558, † Wargen 3. IX. 1603, Pfarrer im Löbenicht, dann zu Wargen.
Tochter Ursula, ∞ ... 1590 mit Konrad Schwanenmeusel, Pfarrer zu Germau.

1. Zweig.

VI. Joachim Mörlin, * Arnstadt 10. 11. 1540, † ..., Mag. art. Univ. Kbg. 6. VII. 1563, seit 1591 Herzogl. Preuß. Fiskal zu Kbg.; ∞ ... mit ..., T. d. Klaus Banter und der Kunigunde Baumgartner.

VII. Kinder: 1—5.
1. Joachim, * Königsberg 13. X. 1574, † ..., Syndikus zu Prenzlau; ∞ ...
Sohn: Matthias, * Prenzlau ..., † ..., Univ. Kbg. 24. XI. 1631, lebte später zu Memel.
2. Christian M., * Kbg. 10. X. 1576, † ..., Pfarrer zu Libau in Kurland; ∞ Kbg. 15. VI. 1600 mit ... Hoyer aus Insterburg.
3. Johann Albrecht M., * Kbg. 24. IV. 1579, † ..., Fürstl. Radziwillscher Sekretär.
4. Anna Kunigunde M., * Kbg. 19. VII. 1580, † ...; ∞ ... mit Christoph Becker, Organist zu Fischhausen (wohl aus Heiligenbeil); ∞ II. ... mit Johann Copent, Schöffe zu Heiligenbeil.
5. Katharina M., * Kbg. 13. VIII. 1582, † Stettin ...; ∞ ... mit ..., Buchhalter zu Amsterdam.

2. Zweig.

VI. Hieronymus, * Göttingen 25. XII. 1545, † Tilsit .. II. 1603 an der Pest, Universität Tübingen, Univ. Kbg. 22. VIII. 1569, Mag., Pfarrer im Löbenicht 19. XI. 1569 bis 24. III. 1577, dann Erzpriester in Tilsit; ∞ I. ... mit Anna ..., † vor 1600; ∞ II. ... mit Dorothea, T. d. Gregor Schulz, die in 2. Ehe zu Königsberg am 29. IV. 1604 Martin Plato heiratete.

VII. Kinder: 1—4.
1. Hieronymus, * Kbg. ... 1573, † Kumehnen ... 1620, Univ. Kbg. 29. V. 1592, seit 1602 Pfarrer zu Kumehnen, betrieb mathematische und astronomische Studien; ∞ Dom Kbg. 3. VII. 1603 mit Regina, T. d. David Finckelthaus, † Grunau ... 1634, Pfarrer ebd.

VIII. Kinder: 1—5.
1) Hieronymus, * ..., † ..., Univ. Kbg. 11. VI. 1615.
2) Friedrich, * ..., † ..., Leutnant, ∞ Altstädt. K. Kbg. 25. X. 1648 mit Dorothea ..., Witwe des Georg Wonas, Mälzers auf dem Steindamm.
3) Barbara, * ..., † ...; ∞ I. Kbg. Altstadt

[2]) Staatsarchiv Kbg., EM 55 d, Marlinowen. — Ob auch Mörlen bei Osterode, das früher Mörlin genannt wurde, mit der Familie in Zusammenhang steht, weiß ich nicht.
[3]) Es ist fraglich, ob die Frau Baumgartner und die 1570 als lebend erwähnte Tochter Maria Mörlin wesensgleich sind.
[4]) Enoch Baumgartner wurde an der Universität Königsberg am 30. XII. 1552 eingeschrieben.
[5]) Einen Hofkaplan Diring habe ich nicht finden können, nur einen Georg Döring aus Thorn als Schloßkaplan und Oberhofprediger 1530/44, also zu früh.

21. III. 1634 mit Peter Hinz, Schuster; ∞ II. . . . mit Kaspar Prüffer aus Danzig (?); ∞ III. . . . mit Johann Ernst.
4) Johann, * . . .
5) Sophia, * . . ., † . . .; ∞ Dom Kbg. 24. X. 1627 mit Johann Wartenberg, Verwalter von Katzenblick und Warglitten.

2. Tochter, * . . ., † . . .; ∞ . . . mit Dr. Severin Goebel, * Kbg. 14. I. 1569, Prof.
3. Jodokus, * Tilsit . . . 1578, † . . ., Barbier und Wundarzt, ging außer Landes[6]).
4. Rebecca, * Tilsit . . . 1581, † . . .; ∞ I. Kbg. Löb. 2. II. 1603 mit Hartung Croborn, * Thüringen . . I. 1576, † Kbg. 24. III. 1633, Diakon des Löbenicht seit 26. IX. 1602; ∞ II. . . . 1636 mit Johann Schröder (Schröter), Ratsherr des Löbenicht.
5. Sophia, * Tilsit . . . 1583, † . . .; ∞ . . . mit Clemens Munckenbeck.

3. Zweig.

VI. Jeremias, * Braunschweig 22. X. 1554, † Medenau . . . 1607, Univ. Rostock, Univ. Kbg. 15. VII 1575, Lehrer an der Altstädtischen Schule zu Kbg., seit 1580 Pfarrer zu Medenau, erbte vom Vater Luthers Werke; ∞ . . . mit Margarete, T. d. Kämmerers Martin Klarer zu Laptau.

VII. Kinder: 1—4.
1. Hieronymus, * . . ., † . . .
2. Jeremias, * Medenau . . . 1590, † . . . 13. IV. 1639, Univ. Kbg. 27. II. 1604, Rittmeister; ∞ I. . . . 16. VI. 1634 mit Maria Piper, † . . . 1634, T. d. Herzogl. Kriegssekretärs (?) Johann Piper; ∞ II . . . mit Barbara, T. d. Christian Winter v. Sternfeld, Kgl. Rat und Obersekr. (?). Sie heiratete in 2. Ehe 1641 Dr. iur. Daniel Tetsch aus Kbg.

VIII. Kinder: 1—3.
1) Christoph, * . . ., † . . .; wesensgleich mit dem um 1670 zu Droosden und Meyken im Amte Labiau genannten Arendator Mörlin?
2) Anna, * . . ., † . . .; ∞ . . . mit Bernhard Hartung, Rektor zu Goldap.
3) Jeremias, * . . ., † . . .; wesensgleich mit dem an der Universität Kbg. am 5. IX. 1654 eingeschriebenen Jeremias M. aus Goldap?

3. Christoph, * . . ., † . . .; ∞ . . . mit Susanna Czerwonka.
4. Martin, * Medenau . . ., † Siurt . . . 1646, Univ. Kbg. 25. IV. 1615, 1633 Pfarrer zu Siurt in Kurland.

2. Ast.

V. Maximilian Mörlin, * Wittenberg 14. X. 1516, † Koburg 20. IV. 1584, Pfarrer zu Pegau, Zeitz, Schalkau, seit 1544 Hofprediger zu Koburg, 1546 Dr. theol. Wittenberg, seit 1548 Superintendent zu Koburg, 1572/73 Hofprediger zu Dillenburg, dann Generalsuperintendent zu Koburg; ∞ I. . . . mit Ursula Rosenthal, * . . ., † Koburg 31. VII., ▭ 2. VIII. 1580; ∞ II. Koburg 17. I. 1581 mit Anna verw. Weißgerber geb. Rhau, ▭ Koburg 31. III. 1584.

VI. Kinder: 1—18.
1. Helena, * Zeitz 1. IV. 1542, † . . . 28. VII. 1622; ∞ Koburg 18. XI. 1561 mit Mag. Daniel Langer, . . .
2./5. Söhne, * vor 1550.
6. Apollonia, * . . ., † . . .; ∞ Koburg 10. XI. 1566 mit Andreas Reimann, Diakon zu Grölpa.
7. Maximilian, * . . ., ▭ Koburg 17. III. 1628, Ratsherr ebd.; ∞ I. Koburg 7. VI. 1575 mit Margarete Gromann, * . . ., ▭ Koburg 12. II. 1587; ∞ II. Koburg 5. IX. 1587 mit Barbara Rudolph, * . . ., ▭ Koburg 14. III. 1628, T. d. . . .

VII. Kinder:
1) Maximilian, ≈ Koburg 26. II. 1576, ▭ ebd. 10. VIII. 1576.
2) Tochter, ≈ Koburg 1. VI. 1577, ▭ ebd. 7. VIII. 1578.
3) Tochter, ≈ Koburg 11. I. 1579, † . . .
4) Tochter, ≈ Koburg 5. IX. 1580, † . . .
5) Kind, ≈ Koburg 14. IX. 1582, ▭ Koburg 15. XI. 1582.
6) Kind, ≈ Koburg 18. VI. 1588, ▭ ebd. 12. X. 1588 (Nämlichkeit?).
7) Tochter, ≈ Koburg 17. X. 1589, ▭ ebd. 27. III. 1590.
8) Maria Magdalena, ≈ Koburg 26. III. 1591, † . . .; ∞ I. Koburg 28. II. 1614 mit Georg Knauer, † Koburg 6. VI. 1626, Bäcker ebd.; ∞ II. . . . mit Georg Schubart.
9) Barbara (?), ≈ Koburg 16. III. 1593, ▭ Koburg 6. VII. 1629, ledig.
10) Maximilian, ≈ Koburg 17. IV. 1595, † . . .

8. Katharina, * . . ., † . . .; ∞ Koburg 13. IV. 1573 mit Matthäus Scheppach, * . . . um 1542, † . . . 1622, Rektor zu Hildburghausen, später Pfarrer zu Stresenhausen.
9. Ursula, * . . ., ▭ Koburg 25. IV. 1587; ∞ ebd. 15. II. 1575 mit Paul Enter, . . .
10. Kind, ≈ Koburg 8. XII. 1555, † . . .
11. Kordula, ≈ Koburg 12. IV. 1557, † . . .; ∞ Koburg 26. XI. 1582 mit Mag. Johann Erhard Amberg (Montanus), * . . ., † 23. VII. 1605, Superintendent zu Heldburg.
12. Sohn, ≈ Koburg 29. V. 1558, ▭ ebd. 23. VI. 1558 (Nämlichkeit?).
13. Joachim, vermutlich ≈ Koburg 17. VII. 1559, lebt 1584.
14. Sohn, ≈ Koburg 29. IX. 1560, † . . .
15. Rebecca, ≈ Koburg 8. III. 1562, ▭ Koburg 3. VIII. 1620; ∞ I. 21. II. 1586 mit Johann Kirbach, Pfarrer zu Koburg, † . . .; ∞ II. Koburg 26. VII. 1592 mit Balthasar Reusch, † . . .; ∞ III. Koburg 10. IX. 1611 mit Daniel Thiem, † . . .
16. Sohn, ≈ Koburg 22. I. 1564. Wesensgleich mit Johannes M., † Weismain 10., ▭ Koburg 13. V. 1590, Dr. theol. ?
17. Gabriel, ≈ Koburg 11. X. 1565, ▭ ebd. 10. IV. 1584.
18. Sohn, ≈ Koburg 22. XI. 1566, ▭ ebd. 15. I. 1567.

3. Ast.

V. Hugo, * . . . 1540, † Molschleben 5. III. 1622[7]), Diakon zu Weimar, 1579 —82 Diakon zu Ko-

[6]) Geburtsbrief abgedruckt in der Altpreuß. Monatsschrift, Bd. 48, S. 451.

[7]) Die zu Stolberg liegende Leichenpredigt habe ich noch nicht eingesehen.

burg, dann Pfarrer zu Molschleben; ∞ . . . mit Margarete Nether, T. d. Schusters Sebastian Nether zu Altenburg.

VI. Kinder:

1. Maximilian, * . . . 24. III. 1571, lebt 1615; ∞ . . . 1594 mit Margarete Oschhausen, * . . .
2. Tochter, * . . .; ∞ vor 1605 mit Johann Julius, Schulmeister zu Molschleben.
3. David, ~ Koburg 23. XII. 1578, † Leipzig 24. VIII. 1638, Kaufmann; ∞ I. . . . 11. II. 1609 mit Rahel Dittmar, † 1626, T. d. Freisassen Anton D. zu Bardewik; ∞ II. . . . 4. V. 1627 mit Ottilie, T. d. Goldschmieds Peter Kramer zu Leipzig u. s. G. Katharina Hertel. — 6 Kinder, darunter:
   a) Joachim Maximilian, * . . .
   b) Rahel, * . . ., † 26. IX. 1637.
4. Anna Konkordia, * Molschleben 20. III. 1583, † . . .; ∞ I. . . . 25. I. 1603 mit Thomas Schmidt zu Erfurt, † . . .; ∞ II. . . . 13. IX. 1613 mit Gabriel Kugler, Arzt.
5. Gabriel, * Molschleben 13. VII. 1585, † . . . 1666 ?, Kantor zu Olbersleben; ∞ I. . . . 24. II. 1617 mit Margarete, T. d. Samuel Fischer, † . . .; ∞ II. . . . mit Agnes Lang.

VII. Kinder:

1) Nikolaus (zu I), *. . ., war 1664 in Preußen.
2) Michael (zu II), * Olbersleben 19. XII. 1641, † Gumbinnen 21. II. 1708. Er besuchte die Schule zu Allstedt, dann die Univ. Leipzig, 1660 die zu Jena, 18. XI. 1664 die Univ. Königsberg, war sodann Hauslehrer zu Tilsit und Wischwill, 1666/67 ein Jahr zu Kauen (Kowno), dann wieder zu Tilsit tätig, wurde Kantor zu Insterburg 1670, Pfarrer zu Gumbinnen seit Herbst 1672[8]); ∞ I. Gumbinnen 10. III. 1673 mit Maria Elisabeth Vorhoff, * . . ., † . . . 1693, T. d. Johann Vorhoff, † Gumbinnen 4. VIII. 1672, Pfarrer ebd.; ∞ II. Gumbinnen 9. VI. 1694 mit Anna Naps, Witwe des Jonas Klein, Gutsbes. zu Gumbinnen.

VIII. Kinder:

(1) Michael, * Gumbinnen 26. VII. 1674, † . . . VII. 1693, Univ. Kbg. 10. I. 1692.
(2) Sohn, wohl Johann Heinrich, * . . ., † . . ., Leutnant, 1723—32 als Besitzer von 3 Hufen, 10 Morgen und einem Kruge zu Gumbinnen erwähnt[9]), wo er einen Weinschank betrieben haben und zu erheblichem Wohlstande gelangt sein soll. Er wurde erster Bürgermeister der neuen Stadt. ∞ vor 1709 mit . . .
(3—5) 3 Töchter, deren 1 † vor 1708 ledig, die anderen ∞ vor 1708.
(6—7), zu II) 2 Töchter, deren 1 † vor 1708, die andere 1708 ledig zu Gumbinnen.

Ohne Zusammenhang, aber wahrscheinlich zu dieser Familie Mörlin gehörig, ist noch eine Familie Morlin zu Hohenhagen bei Löwenhagen festzustellen gewesen:

Jakob Morlin zu Hohenhagen, Kirchenvater der Kirche Löwenhagen, ließ folgende Kinder taufen: Anna 31. XII. 1632, Friedrich 8. II. 1637, Hieronymus 23. III. 1639, Orthea 10. VI. 1642, eine Tochter 11. XII. 1644, Elisabeth 1. I. 1646. Der hier erwähnte Hieronymus dürfte wesensgleich sein mit dem Helfer Hieronymus M., der in der Altstädtischen Kirche zu Kbg. folgende Kinder taufen läßt: Barbara 11. IV. 1670, Michael 30. IX. 1672, Hieronymus 13. XI. 1678.

Ferner sind zu Hohenhagen genannt:

Christoph Morlin, der am 17. VII. 1635 einen Sohn Hans und am 1. III. 1666 einen unehelichen Sohn Christoph taufen ließ.

Hans Morlin, ∞ mit Dritta . . ., die 1639 bei Hieronymus M. und 1646 bei Elisabeth M. Patin war.

Balthasar Morlin, der eine Tochter Anna 11. VIII. 1641 taufen läßt.

Wilhelm Morlin, ∞ Löwenhagen 9. XI. 1642 „mit der Hofmutter Tochter vom Sand" (Gut zwischen Hohenhagen und Groß-Ottenhagen). Sohn: Jakob M., ~ 4. XII. 1643.

Über den weiteren Verbleib der Familie habe ich bisher nichts feststellen können. — Für Ergänzungen und etwaige Berichtigungen jeder Art wäre ich dankbar.

[8]) Vgl. über ihn Staatsarchiv Königsberg, EM 55 d Nemmersdorf: Streit mit Landschöpp Lanckau 1700; ebd. Niebudzen: Empfehlungsschreiben für Präzentor Lüneburg zu Gumbinnen 1685; ebd. 55 i M Streit mit Joachim Dewitz 1689. Leichenpredigt auf ihn in der Univ.-Bücherei Kbg.

[9]) Staatsarchiv Kbg., EM 55 d Nemmersdorf und Amtsrechnung 4635 sowie Kb. der reform. K. Gumbinnen; ferner EM 55 i: Erbstreit gegen Gottfried Christoph v. Schlieben. M. war Erbe der verw. Fr. Regimentsquartiermstr. Bortfeldt.

Das Geschlecht Metziner (Metzener).

Von Albert Metzener, Basel.

I. Nachweise aus dem XIV. und XV. Jahrhundert aus dem Gebiete der V alten Orte der Eidgenossenschaft der Landschaft Saanen, dem Simmen- und Haslital.

I.

Vor bald zwölf Jahren verlangte die Redaktion des Historisch-Biograph. Lexikons der Schweiz von mir, als Träger eines alten Schweizernamens, quellenmäßige Unterlagen über das Geschlecht Metzener. Damals wußte ich aber nur so viel, daß meine Vorfahren aus dem Haslital stammten. Meine erste Umfrage in Meiringen führte mich sogleich auf den berüchtigten toten Punkt. Man meldete mir, die Kirchenregister, die ich in Meiringen einzusehen wünschte, seien beim Brande von 1891 vernichtet worden. Ich mußte viele Anläufe machen, um weiterzukommen, dabei galt es, andauernd Hartholz zu bohren. Dankbar teile ich nun einiges aus meinen Erfahrungen auf dem Wege zu den Urkunden der Vergangenheit mit.

Zunächst suchte ich den Sinn meines Geschlechtsnamens festzustellen.

Das Schweizer. Idiotikon (1) erklärt den Namen als matronymischer Herkunft und verweist auf die Formen Metzinen (XIV. Jahrhundert) und den Familiennamen Metziner, Zug (1531). Dieser innerschweizerischen Spur ging ich nach, ohne zu ahnen, daß ich auf dem Wege war, einem alten, Jahrhunderte zurückliegenden, längst verloren gegangenen Zusammenhange

meines Geschlechtes zu folgen, das alemannischen Ursprungs ist.

Nach dem Zuger Bürgerbuch (2), das nach dem Einsturz der Gasse am See 1435 neu angelegt wurde, war schon damals der „junge Heini Metziner" Bürger in der Stadt. Etwa 50 Jahre später ist das Geschlecht auch in Walchwil am Zugersee seßhaft. Aus einer Urkunde (3) vom 25. Heumonat 1487 erfahren wir von anstoßendem Grundbesitz eines Heini und Peter Metziner zu Walchwil in der Halten. Derselbe Peter ist aber auch im Urbar (4) der „Gmeind zu Egre", (datiert vor 1505) genannt mit einer „gült von 5 ß geltz stat ze Walchwil". Die Zuger und Walchwiler Metzener, die nach Wickart auf denselben Stamm zurückgehen, sind also von Aegeri über den Zugerberg herübergekommen. Letter erwähnt in seiner „Ortsgeschichte des Aegeritales" (5), verschiedene Einträge über Metziner aus dem großen Jahrzeitbuch, das eine Umschrift des Johannes Coccytus von 1536 ist. Neben spärlichen Nachträgen enthält es fast nur Einträge der originalen Hand. Der Namensbestand weist ins XV., vereinzelt ins XIV. Jahrhundert. Genannt werden:

März 8. „Els Spinnerin, Heini Metziners (Mezers) Wirtin macht eine Stiftung", ohne Ortsangabe.

Aug. 28. „Claus Metziner u. sin Wirtin, geben . . ., stat uf eim guot." Inhalt des Urbars (4).

Sept. 8. „Freni Metziner hat gen 6 blaphart gelts, stand uf hus u. hof haselmatt" Hauptsee-Morgarten).

Nach dem Schlachtjahrzeitbuch ist am 30. Juni 1422 bei Bellenz (Arbedo) Hans Matziner von Aegeri gefallen.

Das Einsiedler Urbar über die Güter des Klosters zu Aegeri (Geschichtsfreund der V Orte) nennt 1427 „... Heini Metziner mit 1 acker in der Schwand und jenni Metziners Würtzen", beides Höfe (gadenstat) im Mitteldorferrott zu Oberägeri. In einer Schwyzer Urkunde vom 6. Aug. 1401 (6) über den Streit der Isenrichs mit den „Waldlüt ze Einsiedellen" werden 79 Gotteshausleute von Aegeri genannt, darunter auch Heini und Jenni Metzen.

Zu jener Zeit war der rege Verkehr des Aegeritales nicht nach Zug, sondern wegen der landschaftlichen Geschlossenheit des Tales nach Schwyz orientiert, und Aegeri lag am Handelswege, der von Zürich über Horgen, Sihl, Schneit nach Steinen-Schwyz führte. Das Tal ist infolgedessen vorwiegend von Schwyz her und durch Schwyzer besiedelt worden. Die Schwyzer redeten auch immer von ihren „insunders guten fründen und getrüwen lieben alten eidtgenossen und nachpurren von ägry".

Ich durfte daher annehmen, das Geschlecht Metziner sei nicht von Zug, sondern vom Schwyzerland her ins Aegerital gekommen. Und diese Vermutung fand ich später bestätigt, als ich den schwyzerischen Quellen weiter nachging. Von Hauptsee (Morgarten) ist es über Sattel ein Katzensprung ins Tal von Schwyz, nach Steinen hinunter. Dort fand ich im Schlachtjahrzeitbuch (7) wieder einen Hans Metziner von Steinen, der 1386 bei Sempach gefallen ist. Dieser Hans dürfte identisch sein mit dem abgewanderten Hans Metziner von Kilchberg (Erdbrust), der 1376 (8) das erste- und letztemal in den Zürcher Steuerbüchern des XIV. Jahrhunderts erwähnt wird, während sein Bruder Rudi in den Zürcher Quellen öfters wiederkehrt. Vor Zürichs Toren ist das Geschlecht erst 1366 erschienen. Es wird in den Steuerbüchern als Ausbürger zu Erdbrust (bei Wollishofen) „bi dem sewe" und in der Wacht am Neumarkt (Fluntern-Zürichberg neben der Probstei) aufgezählt.

Im Zürichkrieg, den die Schwyzer mit den Eidgenossen gegen Zürich führten, fielen 1444 vor Zürich (9): bei Fahr: Jenni Metzinen von Steinen (J. Z. B. Arth u. Schwyz, fol. 151) und ferner nach dem J. Z. B. Schwyz, fol. 476 (Jahrzeit der Jützenen): „Hans Metziner verlor vor Zürich (1444). Margreth Füressin sin Wirtin. Uly Füreß, Anna Metzinen sin Wirtin."

*

Nach diesen unerwarteten Erfolgen fand ich auch den Mut, wieder die Haslilinie zu bearbeiten. Ich erfuhr (10), daß der Stammvater der Haslitaler Metzener, von denen ich in der Einleitung berichtete, Jakob hieß und von Saanen stammte. Nach dem erneuerten Landurbar von Hasli wurde er 1673 zu einem Landmanne (Bürger) von Meiringen angenommen. 1671 (11) war er „Ehegaumer" und nebenbei ein oft begehrter Taufzeuge (12). Er hat am 23. Dezember 1652 in Meiringen geheiratet und kam vermutlich erst damals nach längerer Landesabwesenheit dorthin. Sein Geburtsort (13) ist St. Stephan im Obersimmental, wo er 1621 geboren wurde. Sein Vater Melchior (14) wurde 1591 in Saanen geboren und kam erst bei seiner Verheiratung 1617 (15) nach St. Stephan. In St. Stephan ist das Geschlecht 1621 zum letztenmal in den Kirchenbüchern erwähnt. Vermutlich wanderte es anfangs des 30jährigen Krieges ab. Zu dieser Zeit setzten im Simmental bereits die Auswanderungen nach Deutschland ein.

*

Im Archiv der Landschaft Saanen konnte ich aus Pergamenten des XV. Jahrhunderts, Amterbüchern, Chorgerichtsmanualen und Kirchenbüchern, die bis ins Reformationsjahr 1556 zurückreichen, gleich aus dem vollen schöpfen (16).

Aus einer kirchlichen Urkunde (17) „uf sunnetag vor dem tag der lieben himmelfürsten und zwölf botten sant philips und jacobs (29. April) 1487", durch welche in Saanen der Pfarrherr Wilh. Ronnen auf seine Pflichten vereidigt wurde, waren „zügen die erwirdigen her hans bösey von rütlingen in der zit helfer ze Sannen, her caspar uz von Krumbach, frümesser, bed costenzer bistumb, hans unbescheiden von friburg, der stat riter und die fürnemen Peter Zingri Tschachtlan, heinrich Jöner, venr, ulli huswirt an der ledi, alt venr hensli steffan, clawo haldy, hensly Kübly in der bissen, Willi Metzinen, hensly esper, hans haldy, clawo aland und mit jne/ein gmeind von Sannen." Willi Metzinen wird hier als Gerichtssäß urkundlich das erstemal zu Saanen erwähnt.

Im Jahre darauf, 1488, ist derselbe Willi Metziner Landesvenner (18) der Landschaft Saanen. Dem Saanerbanner folgten damals auch die Leute von Rotenberg (Rougemont), die mit den Saanern einen Bannerbezirk bildeten. Der Venner war selbstgewählter Anführer und Bannerträger der Landschaft. Aus seinem Amt als Kriegsführer leitete er auch Gerichtsbefugnisse ab. Dieses Amt haben die Saaner nur ihren tüchtigsten Leuten übergeben, die ihr volles Vertrauen besaßen und erprobt waren. Um so auffallender bleibt es, daß nach den Burgunderkriegen, in denen es die Saaner durch ihren Wagemut und ihren starken Freiheitssinn zu einer selbständigen eidgenössischen Stellung gebracht hatten, ein Zugewanderter zu solchen Ehren gelangen konnte.

Auf Ende des Jahres 1448 konnten sich die Saaner von allen herrschaftlichen Bodenzinsen, Steuern, Gülten, Renten und Abgaben von den Grafen von

Greyerz gegen Zahlung von 24733 Pfund loskaufen (19). Kurz vorher gab das Grafenhaus den Landleuten von Saanen durch Brief vom 3. November 1448 die Zusicherung, keinen neuen Landmann ohne den Willen der Landschaft anzunehmen (20). In dieser Zeit kraftvoller politischer Entwicklung standen der Landschaft Saanen als Führer an der Spitze der Kastlan Clewi Böumer und sein gleichnamiger Sohn. Ihre Wirksamkeit umfaßt die Zeit des alten Zürichkrieges, den Burgrechtszwist mit Bern und die Burgunderkriege.

1440 zogen 72 reisige Saaner mit Niklaus Boumer ins Feld (21). Am Etzel vereinigten sie sich mit den Schwyzern, um gegen Zürich zu kämpfen, dem sie ihre Fehde ansagten. Damals lernten die Saaner in den Eidgenossen der Waldstätte gleichgesinnte, demokratische Volksgemeinden kennen, deren Freundschaft ihnen bald wertvoller und vorteilhafter schien, als die Verbindung mit Bern. 1451 haben die Saaner in ihrem Burgrechtsstreit als Schiedsrichter Abgeordnete der 3 Länder Uri, Schwyz und Unterwalden beigezogen (22). Und 1465 zogen 6—700 Eidgenossen aus der Innerschweiz durch Saanen. Diese hielten sich dort eine Woche auf, bevor sie vor Grandson zogen, um dieses zu belagern (23).

Mit diesem Zuge wird auch der spätere Saaner Landesvenner, Willi Metziner, das erstemal von Schwyz her durch Saanen gekommen sein. 1469 herrschte in Saanen große Pest. Kriege und Epidemien erleichterten in damaliger Zeit die Bürgeraufnahme. Seine Heirat dürfte den Anlaß gegeben haben, ihn an diesen Ort zu binden, und in den Burgunderkriegen, während der Jahre 1475—76 dürfte er sich auch die weiteren Auszeichnungen bei den Saanern verdient haben. Einzig durch die besonderen Beziehungen, welche damals die Saaner mit den Schwyzern verbanden, war es möglich, daß ein Landesfremder, gegen das Herkommen der Saaner so rasch zu ihrem Führer aufsteigen konnte (23 a).

*

Um die schwyzerische Herkunft der Saaner Metzinen bzw. Metziner zu belegen, greife ich nochmals auf schwyzerische Quellen zurück (24). Aus den Schlachtjahrzeitbüchern von Arth und Schwyz erfuhr ich später, daß 1499 im Schwabenkrieg bei Ermatingen ein „Christen Metziner von Sänen", von dem die Saaner Quellen nichts mehr zu berichten wissen, gefallen ist. Offenbar war dieser ein Sohn des Saaner Landesvenner Willi Metziner. Da die Schwyzer nur ihre eigenen Landsleute, welche in den eidgenössischen Befreiungskriegen fielen, in ihren Schlachtjahrzeiten zu erwähnen pflegten, ist die schwyzerische Herkunft der Metziner von Saanen gesichert.

Der vollends schlüssige Beweis über den Zusammenhang des Geschlechtes ergab sich aus den Wappen, die später gefunden wurden. Aus Zug sind solche nachgewiesen aus dem XV. Jahrhundert und von 1510 (25).

Im Sommer 1927 sind in der Kirche von Saanen spätgotische Fresken (26) freigelegt worden, die seit 1604 unter der Tünche geruht haben. Auf der Südwand des Chores ist das Leben und Sterben des Schutzheiligen Mauritius dargestellt. 12 Einzelbilder erzählen die Geschichte der Thebäerlegion. Das dritte Bild: „Die Überfahrt von Jerusalem nach Rom" zeigt eine Reihe von 9 Wappenschilden (27). Das führende Wappen, heraldisch gesehen das erste von links, in Blau eine weiße Lilie (28), stimmt mit dem Zuger Metzener-Wappen aus dem gleichen Jahrhundert in den Tinkturen und dem Hauptbestandteil des Schildes überein.

Unter zwei Bilderreihen [Ost- und Südwand] ist je eine Stifterpersönlichkeit dargestellt, deren Namen wir noch nicht kennen. Diese beiden Persönlichkeiten sind aber wahrscheinlich mit den beiden ersten Wappen aus der Reihe der 9 Schilde in Verbindung zu bringen.

Nachdem die Saaner siegreich und beutebeladen 1476 aus den Burgunderkriegen heimgekehrt waren, wurde diese Bilderreihe gegen 1480 ausgeführt. In diesen Darstellungen sahen sie nicht nur ihren Kirchenpatron, sondern auch ihren eigenen in den Burgunderkriegen erworbenen Ruhm gefeiert.

*

Der Geschlechtsname Metziner hätte sich infolge seines matronymischen Ursprungs gleichlautend überall unabhängig und ohne jeden Zusammenhang bilden können. Von dieser Voraussetzung bin auch ich ausgegangen. Bei allen meinen Nachforschungen war nun interessant, daß in allen Verzweigungen jahrhundertelang immer dieselben Taufnamen wiederkehren.

Diese Tatsache läßt unabängig von den Wappen ebenfalls darauf schließen, daß alle festgestellten Verzweigungen auf einen gemeinsamen Stamm zurückgehen. Dieses Ergebnis war besonders überraschend, da es das Gegenteil von dem bestätigte, was wir nach den Regeln der Namenforschung auf Grund einer matronymischen Namenbildung zu erwarten hatten.

Quellen.

1. Schweizer. Idiotikon, Bd. IV, S. 611/12. Alb. Iten, Über Frauen- und Familiennamen der Innerschweiz. In: Heimatklänge, Sonntagsbeilage der Zuger Nachrichten, vom 21. Februar 1926.
2. Geschichtsfreund, Bd. 23, S. 324 (Artikel Wickart).
3. Geschichtsfreund, Bd. 3, S. 271.
4. Urbar Aegeri, Pergam. IV, Nr. 28, Zuger Neujahrsblatt 1912, S. 58.
5. Letter, Ortsgeschichte d. Aegeritales I, S. 332. Mitteilungen von Pfarrer Albert Iten, Risch.
6. Urkunde Nr. 275 Archiv Schwyz von 1401.
7. Martin Dettling, Schwyzer Chronik, S. 277; Geschichtsfreund 29, S. 361; Pusikan, Helden v. Sempach, S. 75.
8. Nabholz, Zürcher Steuerbücher aus dem XIV. Jahrhundert.
9. Dettling, S. 277; Jahrzeitbücher Arth u. Schwyz (fol. 151); Waser, Aus alten Verkündbüchern der Pfarrei Schwyz.
10. Mitt. v. E. Liesegang, Meiringen; W. Leuthold, Bern.
11. Amterbuch Hasli.
12. Kirchenbücher Meiringen nach 1652.
13. Taufrodel St. Stephan 1621, 1. Dezember.
14. Taufrodel Saanen 1591, 23. Mai.
15. Eherodel St. Stephan 1617, 10. Februar.
16. Mitteilungen Rob. Marti-Wehren, Bern.
17. Orig. Pergam. v. 1487, 29. April, Landschaftsarchiv Saanen.
18. Lateinisches Missivenbuch, Staatsarchiv Bern, 19. VI. 1488. Mitteilungen Rob. Marti-Wehren, Bern.
19. Aebersold, Studien zur Geschichte der Landschaft Saanen, S. 27. Nach heutigem Geldwert über 2 Mill. Schweizerfr.
20. Geschichtsforscher (Bern), Bd. 13.
21. Aebersold, S. 63.
22. Geschichtsfreund XXX, S. 260; Aebersold, S. 68.
23. Aebersold, S. 69.

23a. Staatsarchiv Bern. Lat. Missiven 190, 191: 1479. Zu Beginn dieses Jahres wird bereits ein Jennius Metziner als Bürger in Saanen erwähnt, der in Vercelli (Piemont) wegen dort erlittenen Gewalttaten zu Schaden kam und klagte. Bern verwendet sich auf Grund des Burgrechtsvertrages mit Saanen bei den Gubernatoren des Herzogtums Savoien und dem Gubernator von Vercelli. Die Metziner waren also bereits vor 1479 Bürger in Saanen.

24. J. Z. B. Schwyz, fol. 155; Waser, Verkündbücher, S. 9; Dettling, S. 269.
25. Mitteilung E. Müllhaupt, Aareau, Kopien aus 2 alten innerschweizer Wappenbüchern des Propstes Estermann, Beromünster. Seit dessen Tode (1910) in Verlust geraten.
26. Kunst in der Schweiz, Heft Februar 1928.
27. item: Bildtafel 12.
28. Schweizer. Archiv f. Heraldik 1927, Heft 4, S. 197.

II. Deutsche Zweige.

Auf diesen schweizerischen Stamm geht wahrscheinlich das 1496 in Naumburg a. S. eingebürgerte Geschlecht Metz(e)ner zurück, das dort mit Jakob seinen Anfang nimmt (1). Sein Enkel war der spätere Münzmeister Andreas Metzener (2), der zu Lüneburg, Hamburg und Kopenhagen amtierte und 1596, den 15. Febr., in Kopenhagen als kgl. Münzmeister starb. In einem Schreiben an den Rat von Lüneburg, dat. 6. Nov. 1561, zeichnete dieser Münzmeister seinen Namen noch mit Andreas Metzener, während sein Name später nur noch als „Andreas Metzner" erscheint. Unter dem Einfluß der niedersächsischen Sprache ist der betonte Mittellaut e verschwunden. Nach Wolff, im 4. Band der Zeitschrift des Vereins für hamburgische Geschichte, S. 349 ff., findet sich auf den Münzen des Andreas Metz(e)ner von 1572—82 eine doppelte heraldische Lilie, die ihm auch als Siegel diente und offenbar seinem Familienwappen entnommen ist. Das Wappen des Leipziger Bürgermeisters Jakob Metzner (5), eines Enkels des Andreas, auf das Wolff in diesem Zusammenhang verweist, ist bereits das adelige Wappen des Leonhard, das diesem von Kaiser Ferdinand II. den 20. September 1620 mit der Nobilitation verliehen worden ist, mit dem Prädikate Mezner v. Salhausen.

Leonhard (3), * 10. VI. 1571 in Lüneburg als Sohn des Andreas Metzner und der Anna Kröger, promovierte im Jahre 1600 als Dr. jur. in Basel, wurde 1602 dänischer Rat am deutschen Archiv zu Kopenhagen, 1605 Prof. jur. in Kopenhagen, 1615 dänischer Hofrat, dann Vize-Kanzler. 1617—18 war er als dänischer Gesandter am kaiserlichen Hofe in Prag und 1623 nahm er seinen Abschied. † 25. VII. 1629 in Kopenhagen, ▭ Chor St. Nicolai, wo auch sein Vater Andreas ruhte.

Da dieser Leonhard kinderlos geblieben ist, ging der Adelsstand auf Nachkommen seines Bruders Heinrich (4) über, der in Naumburg a. S. Stadtrichter, Ratskämmerer und Bürgermeister war und den 21. X. 1631 in Naumburg starb.

Mit Diplom vom 14. XI. 1741 hat der Kurfürst Friedrich August von Sachsen, als damaliger Reichsvikar, diesen Adelsstand dem Heinrich Christian Mezner (6) auf sein Gesuch hin übertragen. Letzterer war damals Holstein-Lübeckscher Justizrat und Quedlinburgischer Hofmeister. 1750 erwarb er das Gut Fikensholt (Oldenburg, Amt Westerstede). 1764 wurde er Geheimrat bei der Äbtissin zu Herford. Er war ∞ mit einer v. Maltzahn. In seinem Gesuche bezeichnete er sich als einziger der Familie. Seine oldenburgischen Nachkommen, die sich v. Mezner schreiben, sind vorwiegend Juristen. Der Original-Wappenbrief von 1741 befindet sich heute im Staatsarchiv Aurich (Große Urkd. Slg. Nr. 1062 n).

*

Ein weiterer deutscher Zweig beginnt mit Johann Metzner in Osnabrück im Jahre 1649 (7), dessen Nachkommen sich wieder Metzener schrieben. Nach der Tradition, die sich in diesem Zweige erhalten hat, stand dieser Johann in schwedischen Diensten und soll während des westfälischen Friedenskongresses Sekretär beim Grafen Joh. Oxenstierna gewesen sein. Sein Sohn Johann war Kaufmann und starb als Ratsherr (8) 1716 in Osnabrück. Einer seiner Söhne, Johann Heinrich Metzener (9) war der erste von 4 Pastoren, die als Vater, Sohn, Enkel und Urenkel den Gemeinden Buer, Venne, Engter und Ueffeln im Konsistorium Osnabrück gedient haben. Ein anderer Sohn Johann (10) ging als Kaufmann nach Bremen, wo er in der Altstadt den 21. Mai 1712 den Bürgereid leistete. 2 seiner Söhne (11) treffen wir kurz vor und nach dem Erdbeben als Kaufleute in Lissabon, wo sich um die Jahrhundertwende ihre Handelshäuser zu höchster Blüte entwickelt hatten. 1807 schickte Napoleon ein französisches Heer unter General Junot nach Portugal. Lissabon wurde besetzt, und wer nicht floh, hatte schwer zu kämpfen unter der Last ungemessener Kontributionen, die rücksichtslos eingetrieben wurden. Handel und Verkehr lagen ganz danieder. Infolge enormer Verluste, welche durch die Tätigkeit französischer Kaperschiffe in dieser Zeit entstanden, mußten beide Häuser in den Jahren 1810 und 1811 liquidieren. Sie waren den Folgen der napoleonischen Kontinentalsperre erlegen.

Die noch heute in Lissabon lebenden Metzener (12) gehen alle zurück auf Arnold Heinrich Metzener (* 1729 **Bremen, † 1807 (Lissabon) und stammen aus seiner zweiten Ehe mit der Portugiesin Franciska Leonor de Macedo.**

Ein Enkel dieses Arnold Heinrich M., namens Wilhelm (13) (* 1794 Lissabon, † 1871 Niendorf, als Erb- und Gerichtsherr), kam zur Ausbildung nach Deutschland und erwarb 1821 das 3180 Morgen große adelige Rittergut Niendorf a. d. Stecklitz (südl. Lübeck). Ende 1929 ging Niendorf durch Kauf auf Wunsch seines letzten Besitzers, als über 100jähriger Familienbesitz, an den Kreis Lauenburg über — um sozialen Zwecken dienstbar gemacht zu werden.

Die Nachkommen dieses Niendorfer Zweiges führen noch heute das alte schweizerische Stammwappen (vgl. Siebmacher) in den ursprünglichen Tinkturen, nur mit dem Unterschied, daß die Helmzier 2 statt 3 Rosen zeigt. Diese Änderung ist aber durch Zufall entstanden, weil eine alte Vorlage eine etwas verkümmerte Rose zeigt, die weggelassen wurde.

Beim Osnabrücker Ast ist noch ungewiß, ob der Anschluß direkt in die Schweiz (Saanen — St. Stephan) führt, oder ob er über den Naumburger Ast in Zug anschließt. Über Herkunft, Schulung, Laufbahn, Truppenteil des Sekretärs Joh. Metzener war bisher in Osnabrücker Quellen nichts zu finden.

Dieser tote Punkt bleibt trotz des festgestellten Zusammenhanges mit der Schweiz weiter bestehen. Was über die Taufnamen für die schweizerischen Verzweigungen gesagt wurde, gilt auch für die deutschen Äste, welche die gleichen Taufnamen weitergeführt haben.

*

Die Tatsache, daß Vogt Caspar Metzener zu Anfang des XVII. Jahrhundert der einzige nachweisbare Vertreter des Geschlechts in Walchwil am Zugersee ist und auf ihn alle weiteren Familien im Zugerland zurückgehen, läßt vermuten, daß vor dieser Zeit aus Zug-Walchwil neben der Abwanderung nach Naumburg a. S. (Einbürgerung 1496) im XVI. Jahrhundert weitere Abwanderungen stattgefunden haben. Glaubenswechsel, Epidemien oder der Beruf können dazu geführt haben. Solche weitere Abwanderungen sind wahrscheinlich bei Martin Metz(e)ner, Schneider (14), der als Nicht-Bürgersohn am 11. November 1625 das Bürgerrecht der Stadt Hamburg erwarb. Bei der Bürgerwerdung des Johann Wordenhoff ist dieser am 28. März 1656 noch Bürge und nach dieser Zeit gestorben. Von seinen seit 1627 getauften 10 Kindern hieß der jüngste Claus. Sein 3. Sohn Johann, ⁓ 2. März 1632 zu St. Nikolai Hamburg, wird als Unterküster zu St. Nikolai erwähnt. Dieser ließ zu

St. Petri 8 Kinder taufen. Sein 4. Kind Hinrich Gottfried, ~ 8. Mai 1672, läßt auf Beziehungen zur Naumburger Linie schließen, wo dieser Name ebenfalls vertreten ist.

*

Ein anderer Zweig ist in Lübeck nachweisbar und dort durch Johann Caspar Metz(er)ner (15) am 14. Okt. 1718 eingebürgert. Dieser ∞ Ende Oktober 1718 Margar. Dorothea Meyer und † am 14. Juli 1744 als Maurermeister. Von seinen 7 Kindern, die er zwischen 1719—1735 taufen ließ, hieß das 3. Kind: Thomas Ludwig. Der Name Thomas läßt auf Walchwiler — und Ludwig auf Naumburger Tradition schließen.

Quellen.

1. Album civicum Numburgensium (seit 1342) 1496.
2. 7 Schriftstücke 1560—1576, Stadtarchiv Lüneburg. 4. Bd. Zeitschrift d. Vereins f. Hbg. Geschichte, S. 347 ff. M. v. Bahrfeldt, Niedersächs. Münzarchiv II. Inscriptiones Hafnienses, S. 145. Mitteilungen des Staatsarchivs Hamburg und des Reichsarchivs in Kopenhagen.
3. Jöchners Gelehrten-Lexikon. Rektoratsmatrikel Basel, 1599. H. F. Rørdam, Kjøbenhavns Universitets Historie III, 631. Regia Academia Hauniensis, p. 218—21. Dansk biografisk Lexikon XI, S. 263. Zeitschrift für Lübeckische Geschichte VIII, Artikel Schweitzer. Akten d. Gratialregistratur des österr. Bundeskanzleramtes Wien.
4. Album civicum Numburgensium, 1586. Kämmereirechnungen Naumburg 1606—1617. Notizen in der Leichenpredigt: des Thomas Hoffmann, 1613, Univ.-Bibl. Halle, Q. K. Zb. 7284; des Jakob Metzner, 1656, Cm. 245, Bibl. Hannover; der Elisab. Müller geb. Metzner, 1644, Landesbibl. Gotha, Q. V, 35, 2.
5. Mitteilungen Zentralstelle, Heft 2, 1906, S. 94. Bürgerbuch Leipzig 1639, Blatt 188. Pförtneralbum. Ratsleichenbuch Leipzig, XVI, Bl. 279.
6. Gritzner, Standeserhebungen, Bd. 2, 701. Siebmacher, III. Bd., V. Abt. Schloizer, Staatsgeschichte des Herzogt. Oldenburg (MS.). Akten, Staatsarchiv Aurich.
7. Bürgerbuch Osnabrück 1649, 10. Dezember.
8. Ratswahlprotokolle 1701—1716. St. A. O., Rep. 153, I, Vol. I, K. 61.
9. Lodtmanns Genealog. Tabellen, Rep. 199, III 5, B. IV, Nr. 33. Promotionsliste Helmstedt, 4. VII. 1707, Nr. 630. Fortlage, Vita über Joh. Gerhard Metzener, anläßl. des Jahrestages seines 50. Amtsjahres. Siegel, dat. Venne 10. X. 1758, Staatsarchiv Osnabr., Rep. 120 I, B. II, Fach 28, Nr. 7. Stimmen der Heimat, kirchl. Monatsblatt f. d. Kirchenkreis Buer, 4. Jahrg., August 1929, p. 58/9. Fisse, Die Kirche in Engter 1229—1929, p. 52.
10. Bürgerbuch Bremen, 1712, 21. Mai.
11. Taufbuch Bremen 1719, 25. Jan. u. 1729, 24. Juli. Bd. 4, Zeitschrift des Vereins f. Hbg. Geschichte, Artikel über das Erdbeben in Lissabon 1755. Kirchenbücher der deutsch-evangel. Gemeinde in Lissabon; vgl. Auszug Müller, im Jahrg. 1930 der Familiengesch. Blätter (Leipzig). Garlipp, Die deutsche evangelische Gemeinde Lissabon, S. 24, 27, 28, 31, 34. (Festschrift 1911.) Kassenbuch der Bartholomäus-Bruderschaft d. Deutschen in Lissabon, über die Abgaben d. Handelshäuser auf Grund des kgl. Dekretes vom 14. Dez. 1748. Einträge 1755—1811.
12. Mitteilung, Paul Müller, Lissabon.
13. Mitteilungen des Enkels Dr. Walter Metzener, Berlin-Schöneberg.
14. Mitteilungen Staatsarchiv Hamburg. Bürgerbuch. Taufbücher St. Nikolai, St. Peter.
15. Mitteilungen Staatsarchiv Lübeck. Bürgerbuch. Tauf- und Kopulationsbücher.

Die Posth.

Von Dr. Konrad Schultheß, Zürich.

Die Post oder Posth sind ursprünglich Nassauer. Sie sind im Taunus und im Westerwald heimisch. Wir begegnen ihnen in Königstein, Heftrich, Sonnenberg und Idstein sowie zu Beilstein und Herborn. Als Beamte der Grafen von Nassau gelangten sie später ins Saargebiet und nach Lahr in Baden. Von dort verbreiteten sie sich auch im Rheinland, Elsaß und andernorts. Ob mit diesem nassauischen Geschlecht das holländische gleichen Namens und das niedersächsische Adelsgeschlecht „von Post", das in der Gegend von Paderborn vorkommt, in genealogischem Zusammenhang stehen, entzieht sich meiner Kenntnis. Ebensowenig vermag ich zu sagen, ob der aus Germersheim in der Pfalz stammende Dr. Johannes Postius (1537—1597), Hofmedicus zu Heidelberg (Mannheimer Geschichtsblätter XXIX. Sp. 52 ff) oder der 1488 verstorbene Dekan des St. Georgenstiftes zu Limburg a. d. L. Wolterus Scheurenpost (Annalen des Vereins für nassauische Altertumskunde und Geschichtsforschung, hier kurzweg „Annalen" genannt, XVIII. 304) mit dem hier behandelten Geschlecht etwas zu tun haben.

Eigentlich hießen sie „Schneider" oder „Schnider". Der spätere Geschlechtsname „Post" ist also ein Zuname. Ohne Zweifel begegnen wir hier dem Wort „Post" in der Bedeutung von Postbote oder Postreiter (Grimm, Deutsches Wörterbuch). Der erste Träger dieses Zunamens dürfte sich also mit Boten- oder Postdienst befaßt haben. Zum Unterschied von anderen „Schnidern" werden dann eben er und Nachkommen den Namen „Post" beibehalten haben. Dieser wird übrigens ursprünglich richtigerweise ohne „h" geschrieben. Das „h" rührt vielleicht von der latinisierten Schreibweise „Posthius" her.

Als Wappen führten die Post ein goldenes Posthorn in blauem Schild. So unter Nr. 27 abgebildet im handschriftl. Wappenbuch von Hoffmann im Besitze des Altertumsvereins Herborn (Gfl. Mitteilung des Herrn Prof. D. H. Schlosser in Herborn). Die Lahrerlinie bediente sich eines etwas anderen Wappens: von Blau und Rot geteilt, oben in Blau ein goldenes Posthorn, unten in Rot ein grünes vierblättriges Kleeblatt (vgl. Stammbaum von 1881). Der oben erwähnte Dr. med. Joh. Posthius hatte als Wappen einen schwarzgekleideten Reiter mit silbernem Posthorn auf einem Schimmel in gelbem Schilde (Mannh. Geschbl.a. a. O.). Ganz andere Wappen, ohne Anspielung auf den Namen, führten die „von Post" und die holländischen Post.

Aus dem Gerichtsbuche von Königstein im Taunus erfahren wir, daß 1508 ein Kilian Schnider und ein Peter Schnider daselbst Schöffen waren. Beim Brande der Ortschaft 1509 erhielt Kilian Schnider für Schaden „an huß, Scheuren und keltern" 60 Gulden (Annalen XVII S. 43 ff). Dieser Kilian Schnider heißt aber nun auch Kilian Post oder Kilian Post genannt Schnider (ebenda S. 51). Von ihm sind zwei Söhne bekannt: Johannes, von dem uns nichts weiter berichtet wird, und Niklaus, der Geistlicher war und zur Reformationszeit als Kaplan an der Pfarrkirche zu Königstein wirkte. 1539 wurde er zum Prokurator des Kogelherrenhauses daselbst bestellt und hatte als solcher zwei alte Priester, welche dort wohnten, zu pflegen, das Gebäude in gutem baulichen Zustand zu erhalten und die Einkünfte des Hauses jährlich einsammeln zu lassen. Nach dem Tod des Pfarrers Joh. Bingen 1543 berief ihn Graf Ludwig von Stolberg als Stadtpfarrer und so wurde er der zweite evangel. Pfarrer Königsteins. Er scheint nicht unvermöglich gewesen zu sein. Hochbetagt starb er im Laufe des Jahres 1555. Nach einem Visitationsbericht von 1550 war er „beweibt", dürfte also Nachkommen hinterlassen haben (Annalen XXXIV. S. 295 ff, 308,

309, 312, 315, 327, 334). Wohl ein Verwandter, vielleicht gar ein Sohn dieses Niklaus dürfte der 1554 erwähnte Sekretär des Grafen Ludwig von Stolberg und spätere Keller von Ortenberg David Post gewesen sein.

Zu Ende des 16. Jhdts. finden wir zu Beilstein im Westerwald einen Fritz Post als Bürger. Dessen Sohn Jost Dietrich wurde Bürger zu Herborn und steuert als solcher 1614 an die Kosten des Kirchenbaues in seinem Heimatdorf Beilstein 2 Goldgulden bei (Annalen XXXIV. 298). Er war Kirchenbaumeister zu Herborn, d. h. er hatte die Kirchenbaugelder in Verwahrung. In dieser Eigenschaft begegnen wir ihm in dem „Verzeichnus waß einem jeden burger in der stadt Herborn den 20. Augusti 1626 durch den schadlichen brandt ist in die Asche gelegt worden" (Annalen XXXIII 342 Nr. 12). Sein Sohn Konrad geb. 1. März 1613 studierte zu Herborn, wurde 1634 zweiter Pfarrer zu Dillenburg, 1635 Pfarrer zu Burbach, 1638 Archidiakon zu Herborn, dann auch Professor an der dortigen Hohen Schule. Er starb am 10. Nov. 1669 (Annalen XXIV. 95 ff).

Jakob Post von Heftrich begegnet uns 1530, 1533, 1548 und 1552 als Keller des Grafen Philipp des Jungen von Nassau-Idstein auf Burg Sonnenberg bei Wiesbaden. Für seine treu geleisteten Dienste wurde er vom Grafen mit der Burgmannsfreiheit für sein Haus und seine Güter belohnt (Annalen II 3, S. 20 u. 26).

Alle diese vorgenannten Post dürften mit dem oberwähnten Kilian Post und unter sich in einem gewissen verwandtschaftlichen Verhältnis stehen. Leider ist es vorläufig nicht möglich festzustellen in welchem.

Dagegen dürfen wir mit ziemlicher Sicherheit in Jakob den Stammvater der Post zu Idstein erblicken, tritt doch eine Christina Postin die alte von Sonnenberg (möglicherweise Jakobs Gattin) 1604 als Patin in Idstein auf. Offenbar Jakobs Sohn war Sebastian, der 1624 als Bürger und Sattler zu Idstein gestorben ist. Von seinen neun Kindern setzte Bartholomäus, der ebenfalls Sattler und dazu Gerichtsschöffe zu Idstein war, den Stamm fort. Er hatte zwei Töchter und zwei Söhne, von denen Johann aber als klein starb. Der andere Johann Sebastian (1621—1690) erlebte die Schrecknisse des 30jährigen Krieges. Sein Vater starb um diese Zeit, die Frau mit den unmündigen Kindern in großer Not zurücklassend. Auch sie starben und der Waisenknabe flüchtete sich außer Landes, litt schwer unter Hunger und Kälte, verdingte sich in adelige Häuser, bis ihn schließlich ein Offizier, der Untermajor Noll, aufnahm und zu einem Schreiber ausbilden ließ. Nachdem er noch drei Jahre Kriegsdienste verrichtet, kehrte er bei Friedensschluß in die Heimat zurück. Daselbst ward er 1650 „Kürchenschreiber", 1654 mit dem Kelleramt betraut, dann Kammerschreiber und schließlich 1673 von Graf Johann von Nassau-Saarbrücken zum Landhauptmann und Oberschultheißen zu Idstein bestellt.

Johann Sebastians älterer Sohn Johann Friedrich (1651—1732) blieb in Idstein und hatte mehrere Söhne und Töchter. Der jüngere Philipp Ludwig (1656—1711) kam nach Saarbrücken und wurde Rat daselbst. Wir finden ihn 1678 als Student an der juristischen Fakultät zu Straßburg im Elsaß (Knod, Die alten Matrikeln der Universität Straßburg Band II. 302 Nr. 2). Aus seiner Ehe mit Dorothea Magdalene Faber hatte er drei Töchter und vier Söhne: Georg Friedrich, Johann Ludwig, Philipp Andres und Johann Philipp.

Johann Ludwig (1695—1756) war zuerst Forstsekretär zu Saarbrücken, und Kirchenschaffner zu Neusaarwerden. Später kam er als Oberamtsassessor und Landschreiber nach Lahr in Baden und wurde so der Begründer dieser Linie. Seine Gattin Johanna Christiane Belzer schenkte ihm 17 Kinder, darunter 1743 Zwillinge und 1744 gar Drillinge. Seine Brüder blieben im Saargebiet. Philipp Andres geb. 1701 war nacheinander Pfarrer zu Neusaarwerden, Pistorf und Ottweiler, während Johann Philipp (1709—1755) uns als Kirchenschaffner zu Neusaarwerden, Rentmeister zu Karskirch, und Kammerrat zu Saarbrücken begegnet. Beide hatten Nachkommen. Der dritte Bruder Georg Friedrich geb. 1710 widmete sich dem Juwelierberufe.

Fortsetzer der Lahrerlinie wurde Johann Ludwigs Sohn Karl Ludwig (1736—1799). Er war kaiserl. Notar, Landcommissär der Herrschaft Lahr, dazu thurn- und taxischer Postmeister. Mit seiner Gattin, der Tochter des Bürgermeisters Benjamin Willig zu Lahr, hatte er ein Dutzend Kinder, darunter die vier Söhne Karl Ludwig, Friedrich Reinhard, Wilhelm August und Heinrich Benjamin, welche Nachkommen hinterließen.

Karl Ludwig (1765—1825) Kaufmann zu Heidelberg, hinterließ außer drei Töchtern einen Sohn Karl, von dem die heutigen Posth von Lahr abstammen.

Auch der zweite Sohn Friedrich Reinhard (geb. 1772) wandte sich dem Handelsfache zu. Geschäftliches Mißgeschick veranlaßte ihn aber ins Elsaß auszuwandern und sich in Winzenheim bei Straßburg niederzulassen. Er hatte unter andern einen Sohn Joh. Michael Friedrich, von dem möglicherweise noch Nachkommen leben.

Wilhelm August (geb. 1778) wurde ebenfalls Kaufmann und begegnet uns als solcher später in Neuwied. Seine Lehre hatte er bei einem Strumpfweber in Lahr durchgemacht. Von seinen drei Kindern, nämlich einem Sohn und zwei Töchtern, konnte ich nichts als die Namen in Erfahrung bringen.

Der vierte Sohn Heinrich Benjamin (geb. 1780) sollte bei seinen beiden ältesten Brüdern das Handelsfach erlernen. Er wurde jedoch von diesen derart behandelt, daß er ihnen davon lief, bis er nach Köln kam, wo er von dem französ. General Bonnard aufgenommen und dem Vater wieder übergeben wurde. Später wandte er sich der Seilerei zu. Er heiratete eine Zürcherin Regula Heß. Sein Sohn Friedrich Rudolf (1810—1864) studierte in Zürich Medizin und ließ sich dort als Arzt nieder. Da seine Ehe mit Elisabeth Rychner, von Aarau, kinderlos blieb, adoptierte er eine Tochter seiner mit Lorenz Wickert, von Lahr, verheirateten Schwester Friederike.

Der oberwähnte Karl (1799—1864) betrieb in Lahr eine Bierbrauerei, die später sein Sohn Karl Heinrich (1836—1891) übernahm, und dessen Söhne Camill (geb. 1864) und Otto (geb. 1865) blieben dem angestammten Berufe treu und sind ebenfalls Brauereibesitzer. Von den andern drei Söhnen Karl Heinrichs wandte sich Alfred (1867—1915) dem Hotelfach zu und wurde Hotelbesitzer in Urbar bei Coblenz, Karl (1872—1909) war Kaufmann in Straßburg i. E., während Gustav (geb. 1866) als Oberpostsekretär zum ursprünglichen Amte seiner Ahnen zurückkehrte.

Die Lahrerlinie dürfte, soweit ich dies überblicken kann, im Mannesstamme aussterben, durch die Töchter aber weiter blühen. Karl Heinrich (1836—1891) hat die Geschichte seines Geschlechtes erforscht und 1881 einen Stammbaum veröffentlicht. Gestützt darauf sowie auf Mitteilungen seines Sohnes Herrn Oberpostsekretär Gustav Posth-Emmendingen sowie des Herrn Rektor Max Ziemer-Idstein, Familienpapiere und die oberwähnten „Annalen" habe ich diesen Überblick sowie eine neue Stammtafel verfaßt.

Träger des Namens Fricke.

Ein Beitrag zur Familienkunde Niedersachsens. Von Pastor Ernst Fricke, Scharnebeck bei Lüneburg.

Ein sehr verbreiteter Familienname auf niedersächsischem Boden ist der Name Fricke. Ein angesehener Träger des Namens, der im Weltkrieg gefallene Oberforstmeister Fricke von der Forstakademie in Hann.-Münden, ein Enkel des 1780 in Braunschweig geborenen Hofpostsekretärs Ernst David Fr., machte einmal die Mitteilung, daß in seiner Vaterstadt Braunschweig der Name mehr als 200mal im Adreßbuch vorkomme, und darunter sei seines Wissens nur ein Verwandter, sein leiblicher Bruder.

Ob alle Träger des Namens vom Ursprung her irgendwie in verwandtschaftlicher Beziehung stehen? Unmöglich ist das trotz der großen Zahl nicht. Heißt es doch z. B. im Stammbaum der Fricken zu Latferde bei Hameln, der bis 1624 geht, „daß die 4. Generation für Verbreitung des Namens in dortiger Gegend gesorgt habe, da alle 6 Brüder hier oder in der Umgegend auf Vollmeierhöfen saßen". Und außerdem: bedeutet nicht auch schon Namengemeinschaft an sich eigentümliche Verbundenheit? Fühlt man sich nicht seltsam mitbetroffen, wenn irgendwo der Name genannt wird, sei es in lobendem oder in tadelndem Sinn?

Darum soll allen Trägern des Namens Namen- und Familienforschung dienlich und anspornend sein, daß wirklich Wahrheit werde bzw. bleibe, was Oberstudiendirektor i. R. Geheimrat Dr. Fricke in Danzig-Langfuhr (Vorfahren: Bergleute und -beamte im Mansfeldischen; Sohn: Oberförster in Ostpreußen) einmal von den Fricken schrieb: Ich habe überhaupt nur echte Kerls getroffen.

Woher der Name eigentlich stammt, ist mir nicht völlig geklärt. Meist wird er als niederdeutsche Verkleinerung von Frithuric, Fredego, Friedrich erklärt. Jedenfalls ist er zu scheiden von der oberdeutschen Sippe Frick (s. Der Schatzgräber, Blätter der Familie Frick, herausg. von Dr. Alex Frick in Ulm). Unmöglich ist auch die Beziehung auf Frigga, Fricka nicht (die Liebenswürdige, Göttin der Eide und der Ehe), die als Fru Frigge, Fru Frecke in Niederdeutschland besondere Verehrung genoß. (Vgl. die Namen Bode-, Wode-, Wodan; Freye von Freya.) Oder könnte es auch angehen, die Friken — der Name wird auch so geschrieben — als die Freien zu verstehen, da mehrere Äste Freien-Gebieten oder doch Freien-Höfen entstammen?

Die Namen Fricke, Frike, Fricken, Friccius, von Fricke, von Fricken, von Friccius sind lediglich verschiedene Schreibweisen desselben Namens. (Süddeutsche Fricciusfamilien mögen auch vom Stamme Frick herzuleiten sein.) Auch Frege wird von Fricke abgeleitet.

Das Hauptnest ist offensichtlich Braunschweig-Lüneburgisch-Hannoverisch-Hildesheim-Harz-Mansfelder Gebiet, d. h. altsächsisch, mittel-niedersächsische Lande, von wo die Verbreitung nach anderwärts (Westfalen, Sachsen, Ostdeutschland usw.) sich vom 16. Jahrhundert an vollzogen zu haben scheint. Alle bisher Befragten haben dies Gebiet als Ursprung angegeben. Die mir bekannt gewordenen Ortschaften (Frickenhofen, Frickenhofer Höhe-Württemberg, Frickhofen-Hessen-Nassau, Frickingen-Baden) liegen allerdings auf süddeutschem Gebiet und mögen daher mit dem Ort Frick-Schweiz in Verbindung stehen. Genannt seien auch der Hohe Fricke bei Partenkirchen, Frickley in England (n-westl. von Doncaster), Freckensleben bei Aschersleben, Freckenhorst in Westf., Frickenmühle bei Gifhorn. In Hannover wie in Hamburg gibt es eine Frickestraße.

An älteren Daten ist mir von dem Namensvetter R. Fricke in Schulenburg b. Barnten (Stammvater Joh. Ludolf Fr., der 1696 daselbst in einen Vollmeierhof einheiratet) u. a. folgendes Material zugestellt:

Um 1100 wird Frickenhust(horst?) erwähnt in Grupen: Origines et antiquitates hannoverenses; 1355 Berthold Fricke (Urk.-Buch der Stadt Goslar); 1416 Diedrich Fricke, Steinhauermeister und 1427 Hans Fricke (Urk.-Buch von Hildesheim). Um 1464 wohnten hier die Geschlechter der Jerse-, Wenne- und Fricke-Grote-Männer. Das sind die ersten Namen (noch nicht von Familien, sondern von Geschlechtern), von denen wir hören. (Frenssen, Chronik von Barlete in Süderdithmarschen.) Um 1470 hatte ein Hans Fr. den Meierhof des Klosters Wülfinghausen, den auch sein Vater schon innegehabt. Tyle Fr., Ratskämmerer in Hildesheim, widersetzt sich der Reformation 1531 und Conrades Fr. verließ 1540 das Kloster Loccum und ward wieder weltlich, ohne sich zu verheiraten; er soll ein gelehrter Mann gewesen sein.

Außer den schon Genannten seien nun zunächst einige weitere mir bekannt gewordene Äste angeführt und dann zum Schluß die Herkunft des Schreibers dieser Zeilen angegeben, wobei gleich zu bemerken ist, daß nähere Blutsverwandtschaft zwischen dem Stamm des Schreibers dieser Zeilen und anderen Trägern des Namens bisher nicht festzustellen war. Nicht unwahrscheinlich ist verwandtschaftliche Beziehung des Stammvaters Hans Fricke zum Beinhorn (1572—1647) mit dem Superintendenten Caspar Fricke in Burgdorf (1536—1626).

Mit diesem Caspar Fricke (Casparus Friccius; im Volksmund Ehrn-Caspar) sei begonnen. Er war geboren 1536 zu Hänigsen, wo sein Vater einen Hof hatte, der auf dem Grund und Boden der Pfarre stand. Bereits vor 1565 ist er auf die Hänigser Pfarre berufen. Bei der Gründung der Inspektion Burgdorf wurde er 1575 zum Superintendenten ernannt, siedelt aber erst 1595 nach Burgdorf über, wo er 1626 starb und in der Kirche beigesetzt wurde. (Grab nicht erhalten, da die Kirche durch einen Brand 1809 völlig zerstört wurde.) (Ein anderer Fr., Johann Fricsius, war in jener Zeit 1. Pastor zu Bassum.)

Auf Caspar Fricke d. Ä. folgte sein Sohn Caspar d. J. als Pastor in Hänigsen (1570—1648), auf letzteren sein Sohn Stephan, der im 30jährigen Kriege in der schwedischen Armee Feldprediger gewesen. Ein anderer Sohn Caspars d. Ä., Christoph, wurde 1619 Superintendent in Bardowieck. Stephan ist, noch jung an Jahren, 1657 gestorben. Seine Witwe verheiratete sich wieder. Die Kinder übernahmen den väterlichen Hof. Die noch heute in Hänigsen ansässige Bauernfamilie Fr. (Fricken-Franz) bildet wahrscheinlich die Nachkommenschaft der 3 Pastoren. (Heinrich Fr. ist in jenen Zeiten „gen Ostland geritten", nach Kurland gekommen und hat daselbst 1637 das erbliche Adelsprädikat erhalten.)

Eine Rückkehr ins ackerbäuerliche Leben hat sich später nochmals zugetragen. Nachkommen des Peter Franz Friccius, braunschw.-lüneburg. Amtmannes zu Calvörde (verh. mit Cath. von Eltz, † 1665), der

wahrscheinlich ein Sohn oder Enkel des Sup. Casp. Fr. war, haben sich zuerst in allerlei gelehrten Berufen betätigt, z. B. Joh. Joachim Fr., med. et phil. Dr., Sohn von Peter Franz, † 1684 in Hamburg. Über ihn Hamburger Berichte über die neuesten Gelehrtensachen 1735: „es ist das Geschlecht Friccius eines der ältesten in Deutschland." — 21. Juni 1638 war Casp. Fr. als stud. jur. in Königsberg immatrikuliert.

Ein Sohn von Joh. Joachim war Etatsrat und Landkanzler in Schleswig-Holstein (1663—1736), dessen Sohn Friedrich Karl von Friccius-Schilden (1706—61), Erbherr auf Haseldorf, Haselau, Hetlingen, Kgl. Dänischer Landkanzler der Herzogtümer Schleswig-Holstein, erhält 1740 Reichsadelsstand. Die Linie stirbt mit ihm aus, lebt weiblicherseits fort in der prinzlichen Familie Schönaich-Carolath auf Haseldorf, in den von Berner-Schilden (Clauskolm-Dänemark), von Restorff-Rodegast und von Oerzen-Kittendorf (Mecklenburg).

Ein Enkel seines Bruders, Casper Friccius, kauft 1781 den Hof Reimer Meiers in Schülp-Norderdithmarschen. (Ausführlicher Stammbaum bei J. H. Piening Friccius, Husum, Schiffsbrücke 10.)

Anknüpfend ein Wort über die Familie Friccius in Stendal. (Grabstein in der Stendaler Domkirche.) Ein Urenkel des Casper Friccius-Stendal (1672—1741), Karl Friedrich Fr. (1774—1856), stürmt an der Spitze seines ostpreuß. Landwehrbataillons am 19. Okt. 1813 das äußere Grimmaische Tor von Leipzig. 1863 wurde ihm in Leipzig ein Denkmal errichtet, das kürzlich vor dem neuen Grassimuseum einen anderen Platz erhalten hat.

Doch nun zurück zu unlatinisierten Frikken. Da war ein Heinrich Fr. in Wolfenbüttel, dessen Sohn Franz Georg (1641—1710) Superintendent in Dannenberg; dessen Sohn Elias († 1723) Superintendent in Sievershausen. Etwa gleichzeitig in Minden Konf.-Rat Fr., der kinderlos gestorben ist. (Rotermund, hann. Gelehrtenlexikon.)

In neuerer Zeit ist besonders der Leipziger Theologieprofessor Gustav Adolf Fr. (geb. 1822 in Leipzig, gest. 1908 daselbst) bekannt geworden. (Wo der Ursprung dieser Linie?) Über Gust. Ad. Fr. siehe Haucks Realenzyklopädie für Theologie und Kirche sowie die Allgem. Deutsche Biographie, wo außerdem noch 5 Fricken gewürdigt werden; 10 werden im Moniteur des Dates genannt.

Gern und dankbar nenne ich als großen Freund der Volks- und Jugendspiele auf grünem Rasen den Konrektor F. W. Fricke, † 18. Jan. 1927 zu Hannover, der der Hauptförderer des Fußballspiels und überhaupt des Sports in Stadt und Land Hannover, ja in ganz Deutschland geworden ist. (Großvater: Hofbesitzer in Arzen bei Hameln.)

Es mögen sodann noch die Angaben einiger zeitgenössischer Namensvettern kurz mitgeteilt werden. Dr. med. W. Fricke-Hannover, Sohn des verstorbenen Dr. med. Fr. daselbst, erwähnte, daß ihre Familienchronik bis in die Belagerung Magdeburgs im 30jährigen Kriege zurückgehe. Prof. Dr. Fr.-Schledehausen b. Osnabrück (geb. 1854) führt seinen Großvater an, Salinenfaktor und Senator in Salzderhelden; dessen Bruder Haushofmeister bei Herzog Adolf von Cambridge in Hannover. Verwandte bei Waterloo, Nachkommen z. T. in Österreich geadelt, andere in Texas, St. Louis.

Pastor Fr. in Nettelkamp b. Ülzen (geb. 1866); sein Großvater (Alfeld) war bei dem Ausfall aus Menin (Meenen) unter General von Hammerstein und Hauptmann Scharnhorst (1794) mit dabei.

Pastor H. Fricke-Osterholz (geb. in Singen a. d. Ems) als Sohn des Gymnasialdirektors Dr. C. Fr. aus Hildesheim, teilt mit, daß seine Linie aus Hoym in Anhalt b. Quedlinburg stamme, wo es viele Fricken gegeben, die z. T. Freihoferben waren. Als erster dieser Sippe wird um 1550 Martin Fr. genannt.

Pastor H. Fr.-Bolzum b. Sehnde (geb. 1842 in Beuchte, Kr. Goslar) als Sohn des dortigen Lehrers, der seinerseits aus Röpke-Nienburg a. d. Weser stammt. Der Großvater war als 7. Sohn auf dem Stammhof in Stöckse geboren.

Zum Schluß einige persönliche Notizen. Ich selbst bin 1885 als Sohn des Pastors L. W. Fricke, Vorstehers und eigentlichen Begründers des Stephanstifts vor Hannover geboren. Von 1912 bis 1925 an den deutsch.-luth. Gemeinden in Kapstadt und East London (brit. Südafrika), an ihrer Deutscherhaltung in englisch-holländischer Umgebung tätig, bin ich in die lüneburgische Heimat meiner Väter zurückgekehrt, um meinen Kindern eine gründliche, geschlossendeutsche Erziehung zu sichern.

Mein Vater, „der volkstümliche Bahnbrecher der Inneren Mission in Hannoverland" (Rothert, Hannov. Biographie) war 1840 auf Henneckenhof zu Stelle bei Burgdorf, einem Freihof im Lüneburgischen, geboren. Hier hatte sein Urgroßvater 1724 eingeheiratet. Der eigentliche Stammhof ist Frickenhof zu Beinhorn in der sogenannten „freien Mark Burgdorf", einem altfreien Gebiet. Ein Grabstein, 1713 errichtet, befindet sich auf dem zum Beinhorner Frickenhof gehörigen Erbbegräbnis auf dem Burgdorfer Friedhof. Auch eine Standuhr von 1685 ist erhalten.

Als unser ältester Vorfahr wird Hanß Fricke zum Beinhorn genannt (1572—1647), der während des 30jährigen Krieges als Ghogrev der freien Mark Burgdorf dem „Thing der freyen Männer", z. B. am 19. Februar 1635 zu Heessel tagend, vorgestanden hat. (Löns' Werwolf spielt in dieser Gegend.) Doch ist der Hof jedenfalls schon 1531 in Frickenhand. (Das alte Gohebuch von 1531 ist leider nur bruchstückweise erhalten.) In diesem Jahre erscheint ein Sander Fricke vor dem Freyengericht (Gho) zu Burchtorff, und in den Grenzen des Amtes wird ein Hausvogt Fricke erwähnt. Übrigens trägt der Frickenhof zu Beinhorn bis heute diesen Namen, obwohl der letzte männliche Besitzer dieses Namens schon 1728 gestorben ist und seitdem 6 verschiedene Namensträger den Hof innegehabt haben. Es ist neuerdings behauptet und für manche Gegenden nachgewiesen, daß die Hofnamen vielfach verhältnismäßig jungen Datums sind. Im Gebiet der freien Mark Burgdorf liegt es offenbar anders; hier dürfte der Hofname auf den Begründer und ersten Besitzer in grauer Vorzeit zurückweisen.

Was die sogenannte „freie Mark Burgdorf" und das angrenzende „Große und Kleine Freie bei Hannover" angeht, so sind neuerdings 2 Hypothesen vertreten worden: während Engelke (Hann. Geschichtsblätter 1921/24) das Freiding auf das alte Grafending zurückführen möchte und in den Freien Nachkommen fränkischer Königssiedler sieht, denen Karl der Große konfiszierten Sachsenboden in Erbleihe gegeben hätte, weiß Bödecker ebenso überzeugend ihrer Herkunft aus altsächsischer Freiheit das Wort zu reden, wobei das

Freyengericht dann im wesentlichen an das älteste Gohgericht anzuschließen wäre (vgl. Ghogreven von Borchtorp 1341; acta betr. Binnengerichte, welche sich ehemals im Amte Burgdorf befunden haben. 1611 ff.).

Völlige Klarheit wird sich da kaum mehr schaffen lassen, — der Anfang liegt eben überall, hier früher, da später im Dunkel, auch bei den ältesten Geschlechtern und Volksverbänden, — auch darüber nicht, ob W. Thies in seinem Büchlein vom hannoverschen Bauern mit der Meinung recht hat, die Familien, aus denen die Ghogreven gewählt, stellten den eigentlichen Uradel des Landes dar. (Ob damit das in den Papieren meines früh verstorbenen Vaters gefundene Frickenwappen zusammenhängen mag? das ich freilich, da ich keine Erklärung dazu vorfand, nicht unverändert übernommen habe.)

Daß vielfach aus der Dienstbarkeit stammt, was man heute und vielleicht schon seit Jahrhunderten als Adel zu bezeichnen pflegt, und daß andrerseits Bauerntum vielfach in der Freiheit wurzelt, ist ja bekannt — man braucht nur an Dithmarschen zu erinnern oder an die genannten Freyengebiete in Hannoverland. Das „Nicht-einem-Mächtigeren-Dienstbarwerdenwollen" ist eben im Lauf der Entwicklung manchem Aufrechten zu rein bäuerlicher Lebensweise und Stellung geraten, der ursprünglich freier und edler dastand als der andere, der nun aber (im 10., 11., 12. Jahrhundert und weiterhin) den Augenblick zu benutzen und durch Dienstwilligkeit einem Großen, einem Fürsten oder Bischof gegenüber selbst „groß" zu werden verstand, von all dem „deutschen" Adel französischen, polnischen oder sonst ausländischen Namens oder gar den adligen Kreaturen von Napoleons oder ähnlicher Dynasten Gnaden gar nicht zu reden. (Vgl. Wittich, Altfreiheit und Dienstbarkeit des Uradels in Niedersachsen; ders., Die Frage der Freibauern.)

Übrigens ist die Frage des Adels keine unwichtige für ein Volk, und es ist jedenfalls ein Jammer, daß die neue Zeit da bisher noch keine Reform im Sinne wirklicher germanischer Demokratie gebracht hat. Englisches Adelserbrecht — nur der Älteste innerhalb des Familienverbandes erbt das Adelsprädikat, die jüngeren Söhne gehen mit schlicht bürgerlichen Namen in den Kampf ums Dasein, entsprechend dem harten und doch so wertvollen niedersächsischen Bauernerbrecht der Unteilbarkeit des Hofes — warum ist und wird bei uns dieser gesunde, dem Volksganzen gegenüber gerechte, sozial wie rassenbiologisch höchst heilsame Gedanke eigentlich nirgend gedacht?! oder gar in die Tat umgesetzt?!

Indessen, was geht uns Fricken das an. Laßt uns nur alle, ob reich, ob arm, ob angesehen oder in schlichter Stellung, ob Bauern und Handwerker, ob Gelehrte, Forstleute, Beamte, Soldaten oder sonst etwas, festhalten am Sinn für rechte Freiheit, daß wir alle „echte Kerls" sind und bleiben, vielleicht nicht große Leute, aber alle miteinander ehr- und achtbar, wie es auf Hans Jürgens Grabstein (1649—1713) auf dem Burgdorfer Friedhof steht; uns — nein! — Gott zur Ehr und unsrem Volk und Vaterland zum Heil!

Wer Heimat und Heliand Treue hält,
steht wiß — ein Freyer — im Wandel der Welt.

Die Geschichte des Hofes Rohm und seiner ältesten Bewohner.

Von K. A. Joachim Römer, Großenhain i. Sa.

Im Mittelalter bildete die Burg Elberfeld (Elverfeld)[1]) den Mittelpunkt eines größeren Landbezirkes. Unmittelbar zu ihr gehörten Ländereien, Teiche und Waldungen. Der übrige Teil des Landbezirkes entsprach ungefähr dem heutigen Stadtkreis Elberfeld ohne das Rittergut Varresbeck und die Bürgermeisterei Kronenberg.

Dies Gebiet gehörte der Bauernschaft von Elberfeld. Zum Teil, als Höfe und Kotten, war es unbeschränkter Besitz der Einzelnen, zum Teil gehörte es der Gemeinde als „Gemarkengrund", und wurde erst allmählich aufgeteilt, wie es sich durch das Anwachsen der Bevölkerung nötig machte. Darin finden wir einen Gegensatz zu den meisten anderen deutschen Gebieten, wo die freie Gerichtsbarkeit, die im Bergischen lange erhalten blieb, wie die persönliche Freiheit der Bauern längst abgeschafft waren. So nannte sich der Bauer im Bergischen nach seinem Hofe, wie sonst nur der Edelmann. So bequem es seinerzeit gewesen sein mag, mit dem Namen gleich den Wohnort zu erfahren, so sehr erschwert es jetzt die Forschung, denn Name und Herkunft stimmen häufig unter diesen Umständen nicht überein. Der Ankauf und Verkauf von Höfen, die Beteiligung daran bis zu ganz kleinen Bruchteilen waren sehr häufig, und brachten gewöhnlich eine Namensänderung mit sich. Erst um 1700 kann man vom Namen auf die Familie schließen.

Heute wie vor Jahrhunderten liegt nicht weit von dem Gasthaus „Grenze" (das sich an der Straße von Elberfeld nach Neviges auf der Höhe leicht finden läßt) der Hof am Rohm, und zwar nächst jener Straße, die von Saurenhaus nach Nordosten über den Katernberg hinläuft. Der Hof besitzt heute 66 Morgen und hat eine sehr reizvolle Lage am Abhang des eigentlichen Katernberges, in 260 Meter über dem Meeresspiegel. Zwei Wohnhäuser, zwei Scheunen, Schuppen und Stall liegen abseits von der Straße und den Nachbarhöfen inmitten Knicks, die Wiesen und Felder trennen. Baumgruppen und kleine Laubwäldchen machen das Bild noch anmutiger und abwechslungsreicher.

Dieser Hof ist der Stammhof der Familie Römer. Schell schreibt, daß der Rohm in alter Zeit ein Kotten gewesen sei. Jedenfalls ist er aber das erste Mal in einer Kirchenrolle des Jahres 1551 schon als „Dat roem hoefft" erwähnt. (Sprich: room hoofft).

Der Name „Rohm" ist sicherlich von dem mittelhochdeutschen „râm" abgeleitet, dessen Bedeutung „Schlamm, Schmutz, Sumpf" ist. (Heute am ähnlichsten in dem „Rahm" des Neuhochdeutschen.) Gleichzeitig heißt „râm" auch Grenze. Da nun der Hof sich sowohl in der Nähe früheren Sumpflandes, als auch dicht an der Grenze des Elberfelder Stadtgebietes befindet, kann man beides für richtig halten. Jedenfalls läßt der ursprünglich mittelhochdeutsche Name einen Schluß auf das Alter der Ansiedlung zu.

Den ersten Anstoß zum Gebrauch eines die Herkunft bezeichnenden Familiennamens mag das Zusammenwohnen zweier verschiedener Familien auf einem Hofe gegeben haben. So finden wir unter dem 4. XII. 1600 eine Todeseintragung im Elberfelder ref. Kirchenbuch:

[1]) Soweit nicht besondere Angaben gemacht sind, stammen die allgemeinen geschichtlichen Tatsachen über Elberfeld von Herrn O. Schell und sind seinem Buche über die Geschichte von Elberfeld entnommen.

„Johan peters son am romersbom, welcher durch ein Ungluck geschossen." Wahrscheinlich handelt es sich um einen Johann Peter, dessen Familie auf dem Rohm gewohnt hatte, und der selbst an dem nahen Hofe „Bäumchen" ansässig war.

Über die Geschichte des Hofes Rohm gibt das „Elberfelder Verzichtbuch" die ersten genauen Daten. Dieses Buch enthält sämtliche Grundstückskäufe von 1545 an, und eine Eintragung vom 10. VII. 1565 lautet:

„Ditz auff dem Rohem gerichtlich und dem rechten genugsam inbracht, das Jnen und seiner Hausfrauven Trinen verziegen sein ihre schwegerinnen und schwester Hannengen seligen Frouvens dochter zum dorff auf alle ihre erbgerechtigkeit auff dem Rohm. Jugleichen auch Thielen und seine Hausfrauven Fiegen verziegen einem jedem zum halben theill.

Ditz wurd gleichfalls inbracht, das ime und seiner Hausfrauw Trinen verziegen sein Tiell am Rohm Figen eheleute auff ihren heubroch beneden den Hof und einer ort Buschers auch daselbst gelegenen."

Daraus ergeben sich eine Menge wichtiger Aufschlüsse: Der Hof war von zwei Schwestern ererbt worden, deren eine die Tochter einer Frau zum Dorp, oder eines Mannes namens Frouven (vielleicht Frowin, Frowein) war, deren andere jenen Ditz auf dem Rohm geheiratet hatte, der nun mit ihr zusammen von ihrer Schwester dieser ihren Anteil am Hofe abkaufte. Gleichzeitig erwarben sie die Anteile des Tiell und seiner Frau Sophie, und wurden so, wie sich später ergibt, wahrscheinlich Alleinbesitzer des Hofes. Dann schweigt das Verzichtbuch, bis wir unter dem 15. X. 1583 folgendes lesen:

„Auff dato dem rechten genugksam einbracht, daß verziegen Kaspar Otten, Anna eheleute, auff alle Jre Kindt- und Erbgerechtigkeit auffm Rohm, wie sie diesselb von Jren seligen Eltern uud Schwester Greten ererbet, zu Handen Reinken Saurenhauß, Barbara eheleuth.

„Nach dem rechten genugksam einbracht, daß verziegen Engel und Eberhardt auffm Katternberg als verordente Vormund Ditzgens auffm Krieg mit seiner seligen Hausfrauven Treinen auffm Rohm gezilter unmündigen Kinder, nemblich Treynen, Thönissen, Johann, Lyßgen und Margen auff Jtztbenannter Jrer Pflegekinder Erb- und Kindtgerechtigkeit auffm Rohm, wie Jnen dasselbig von Vater und Mutter und Jrer seligen Schwester Greten anererbet, nichts davon ab oder ausgeschieden zu Handen vurschrieben Reinken Saurenhauß Barbara eheleut."

Jnzwischen sind also Ditz und seine Frau auf den Krieg, einen benachbarten Hof, verzogen, und dort gestorben. Jhre Kinder sind:

1. Margarethe, die am 15. X. 1583 schon tot war,
2. Anna, verheiratet mit Caspar Otten,
3. Catharina,
4. Anton,
5. Johannes,
6. Elisabeth, die später Mutter eines unehelichen Kindes von Engel zu Ällendahl wurde, bei dessen Taufe Reinhart vom Rohm Pate stand, und
7. Maria.

Alle diese scheiden aus der Geschichte des Hofes nun aus, den Reinhart Saurenhauß erwirbt, der sich nach seinem Einzug auf den Hof Reinhart vom Rohm nennt. Er mag schon viel Kinder gehabt haben, und brachte einen erwachsenen Sohn mit auf den Hof.

Auf dem Rohm wurden ihm 6 weitere Kinder geboren, die aber fast alle schon klein starben. Schließlich scheint die Familie überhaupt ausgestorben zu sein. Die Stammliste ist folgende:

Reinhart Saurenhauß, später genannt aufm Rohm, * um 1535, † auf dem Rohm 28. VII. 1633, (98 Jahre alt); ∞ Barbara . . . . . Kinder: Nr. 2—7 auf dem Rohm geboren:

1) Peter; siehe unten!
2) Leuffgen (Mädchen), * 5. II. 1584,
3) Anna, * 22. IX. 1585,
4) Jasper, * 6. V. 1590, † 7. X. 1625,
5) Heinrich, * 27. XII. 1592, † 30. XII. 1592,
6) Margarethe, * 28. IV. 1596, † 28. I. 1616,
7) Johannes, * 30. VIII. 1598, † 29. VII. 1602,

Der Zweig Peter (Saurenhauß) aufm Rohm:

Peter, * . . ., † 16. VI. 1618; ∞ I. Catharina . . ., * . . ., † . . I. 1585; ∞ II. Adelheid im Wüstenhof, † 1619. Kinder, auf dem Rohm geboren: 1. Ehe:

Wilhelm aufm Rohm, * 31. I. 1585, † 18. II. 1652,

2. Ehe:

Katarina, † 9.VIII. 1599,

N. . . . . ., † 9. V. 1645.

Da die Kirchenbücher in Elberfeld schlecht leserlich sind, und auch dies und jenes darin nicht zu finden, sind alle diese Feststellungen aus so alter Zeit lückenhaft. Die verwandtschaftlichen Verhältnisse lassen sich nicht immer aufklären. Nach allen vorliegenden Quellen müssen wir also annehmen, daß die Familie Saurenhauß mit dem scheinbar unvermählten Wilhelm aufm Rohm ausstarb. Bestimmt war seine Schwester auch unverheiratet. Die Erben des Hofes wurden darum ein Peter und ein Hermann Hagen. Das sind die Stammväter der heutigen Familien Römer im Wuppertal. Es muß angenommen werden, da Peter wie auch Hermann nicht Käufer des Hofes waren, daß Peter eine Tochter des Reinhart auf dem Rohm geheiratet hat. Hermann kann das gleiche nicht getan haben, seine Frau ist uns bekannt, und er wird darum ein Verwandter der Familie Saurenhauß sein, der für die Erbfolge in Frage kam. Während sich über die Herkunft des Peter garnichts sagen läßt, kann man bei Hermann wenigstens Wahrscheinlichkeiten angeben, und das ist um so wichtiger, als er der Stammvater der hier ausführlich behandelten Familie Römer ist. Sein Name „Hagen" weißt unverkennbar auf den Nachbarhof Hagen, der aber bereits im Kirchspiel Sonnborn liegt, von dem uns so alte Kirchenbücher nicht erhalten sind. Eine Durchsicht der alten Elberfelder Bücher ergibt aber in der in Frage kommenden Zeit nur zweimal den Namen Hermann, nämlich am 31. III. 1585 ward geboren Hermann Plünders, ein Sohn von Johannes und seiner Ehefrau Trintgen; und am 1. XI. 1590 im ältesten Buche, Seite 65, steht, daß:

„Johan, seligen Johans Son zu Saurenhauß im Kirchspiel Sonnborn, der aber jetztund in der Hülßbick wohnt, und Lisken, Hermanns dochter im Ottenbruch, in unehe ein Son gezeugt genannt Hermann. Die Paten waren: Hermann in der Hülßbick, Peter, Son des Ditz daselbst, und Trudge, Arndts Frau im Ottenbruch."

Da die fehlenden Kirchenbücher in Sonnborn weitere Nachforschungen nicht ermöglichen, muß es bei dieser Vermutung über die Eltern unseres Stammvaters Hermann bleiben.

Eine Urkunde aus dem Jahre 1644 gibt uns dann an, daß Peter 11 Morgen 82 Ruten und Hermann 11 Morgen 9 Ruten besaß. Als dann im Jahre 1702 der Rest des Gemarkengrundes aufgeteilt wurde, erhielt der Rohm ein Stückchen Land im Werte von 12 Rthl. 78 albus 4½ Stüber. Schon bei der 1675 erfolgten Aufnahme des Gemarkengrundes ist erwähnt, daß die „Romer" einen Teich und ein kleines Stück Boden davon gepachtet hatten. 1702 wird

auch ein „Römerbruch“ nächst dem Rohm erwähnt, von dem 5 Absplisse im Werte von 274 Rthl. gemacht wurden. Es handelt sich um die Gegend nordwestlich von Rohm, wo uns die Namen „Römershäuschen“ und „Römersleimberg“ noch heute alten Besitz unserer Familie anzeigen.

Als Hermann im Jahre 1650 gestorben war, wurde ein Kaspar sein Nachfolger auf dem Rohm, wahrscheinlich ein uns sonst unbekannter Sohn. Mit Peter, dem Sohn von seines Vaters Teilhaber, vertrug er sich wohl nicht sonderlich gut, wie aus den Büchern des Elberfelder Hofgerichtes hervorgeht:

„Datum 12. VI. 1656: Peter uffm Rohm ebenfalls in der Gemarken erdt gehackt und gestochen und uff sein landt gefahren.

Das solle poenaliter verbotten werden.“

Es ist bezeichnend für die Rechtsverhältnisse, daß man den Täter nicht dafür bestrafen konnte, daß er vom Gemeindeland Erde wegfuhr. Das Gemeindeland gehörte ihm ja auch mit. Weiter:

„Datum 8. I. 1757: Peter uffm Rohm sagt, daß sein Nachpahr auch erdt in der Gemarken gehackt und gefahren.“

„Datum 4. II. 1668: Peters fraw uffm Rohm hat sproy in der Gemarken gestrefft und sagt gleichfalls vorher geschehen Jaspers dochter uffm rohm desgleichen.“

Nicht viel später sind gar drei Familien auf dem Hofe, Johannes vom Rohm und seine Frau Margarethe geb. Aprath, sein Schwager Peter von Scheven und seine Schwägerin Anna Maria geb. Aprath, und auf der anderen Hälfte des Hofes saß Erwin Scheelenhauß mit seiner Frau Katharina, die aber am 7. V. 1697 ihren Anteil an Johannes vom Rohm verkauften, wie aus dem „Verzichtbuch“ hervorgeht. Auch die von Scheven blieben nicht, die Alten starben (der Grabstein der Frau Anna Maria von Scheven ist noch auf dem Hofe), und die Kinder zogen fort.

Dann liegt uns eine Steuerveranschlagung des Wilhelm Römer auf dem Rohm aus dem Jahre 1753 vor, darin heißt es:

1	Mg.	16	Rt.	Hoff und garthen			
1	„	46	„	Bauden			
16	„	95	„	landt	9	Rthl. 12 alb. 4 hl.	
2	„	116	„	busch	2	„ 47 „ 3 „	
21	Mg.	123	Rt.		11	Rthl. 60 alb. — hl.	

Ganz anders liegen die Verhältnisse um 1810, wo der Hof — so seltsam das für außerbergische Verhältnisse klingt — zu den bedeutendsten des Kirchspiels Elberfeld gehörte. Dazu waren zu rechnen der Steinberg und in den Birken, zwei benachbarte Höfe; mit drei Wohnhäusern mit Höfen und Gärten,

27	Mg.	Ackerland
7	„	Wiesen
37	„	Wald
71	Mg.,	

die eine Miete von 218,52 fr. abwarfen. Für die folgenden Jahrzehnte unterrichtet uns das Katasteramt zu Elberfeld, wie der Hof in fremde Hände überging.

Diese Urkunde lautet: „Nach Ausweis des Urfeldhandrisses vom Jahre 1824 und des Urflurbuches und der Güterauszüge vom Jahre 1831 ist für die Besitzung „Am Rohm“ in der Gemeinde Elberfeld als Eigentümer: Römer, Abraham, in Elberfeld eingetragen.

Diese Besitzung von Röhmer (sic!) = 101 Mg. 146 Rtn. 80 Fuß ist im Steuerjahr 1852 in drei Teile aufgeteilt worden, unter nachbenannte Eigentümer:

1) Grunz, Philipp, Ackerer zu Elberfeld
Artikel 2409 = 27 Mg. 172 Rt. 00 Fuß.
2) Franke, Wilhelm, Ackerer daselbst,
Artikel 2408 = 63 = 52 = 30 =
3) Römer, August, Ackerer daselbst
Artikel 2415 = 10 = 102 = 50 =
101 Mg. 146 Rt. 80 Fuß.

Laut Ausweis des Fortschreibungsprotokolls hat ein Besitzwechsel des Artikels 2408 von 1852 bis 1866 nicht stattgefunden. etc.“

Dieser Artikel 2408 enthält den eigentlichen Rohm mit seinen alten Häusern, also das Kernstück. Er ging später in den Besitz der Familie Duhr über, wurde aber im Jahre 1918 an Frau verw. Julius Schmitz verkauft, die heute das eine der beiden Wohnhäuser als Sommerwohnung benutzt.

Der Hof am Rohm war also vom Jahre 1583 bis 1852 im Besitze ein und derselben Familie, das sind 279 Jahre. Zwar ist unser Vorfahr, das heißt, der unseres Zweiges, schon im 17. Jahrhundert vom Rohm fortgegangen, und alle Vorväter seit ihm haben auf den verschiedensten Höfen in Elberfeld gewohnt, — aber doch ist es der Rohm, der die Hochburg und den Mittelpunkt der Familie gebildet hat, und der uns den Namen gab. Die Entstehung des Namens Römer aus dem alten Namen vom Rohm kam lediglich durch den Sprachgebrauch, zumal man nicht zwei Ortsbezeichnungen bei den zahlreichen außerhalb des Rohmes wohnenden Familienmitgliedern hintereinanderstellen wollte, wie es anfangs geschah: Johannes vom Rohm vom Kattenberg zum Beispiel. Zweifelsohne ist dieser Fall sehr selten, doch ist er durch alle Stammlisten unserer Familie im 17. bis 18. Jahrhundert nachzuweisen.

Namen mit „—fuß“.

Zusammengestellt von Rentmeister a. D. Fritz Geilfus, Plau i. Meckl.

U.-M. = Universitäts-Matrikel.
U.-B = Urkunden-Buch.

Anfussius, Jac., aus Genua, 1638 U.-M. Gießen.
Barfodius, Nic. Lor., Däne, 1588 U.-M. Rostock.
Barfoet, Joh., de Dacia, 1483 U.-M. Rostock.
Barfoot auch Barfoth, Ivarus, aus Fehmarn, 1709 U.-M. Rostock.
Barfott, Joh. Cymber, Seddingensis, 1593 U.-M. Rostock.
Beielfoedt, Hans, 1584 Kolberg.
Beilfuß, in Kassel und Köslin.
Beyfuß, 1701 in Fulda.
Blatfuß, Heinr., Schöffe, 1335 Fulda.
Blaufuß, 1928 Halberstadt.
Blaufues, Lorenz, 1555 Wasungen.
Blawfoyß, 1458 Erfurt.
Blawfuß, Ulr., 1490 Geißlingen, U.-M. Tübingen.
Bleyfuß, 1585/6 Kolberg.
Bleyvodt, David, 1584 Kolberg.
Blyfust, Heinr., 1420 U.-M. Rostock.
Bockfuß, Reg. Stolbergica Nr. 2282.
Breitfuß, Friedr., 1550—1600 in Körner b. Mühlhausen Thür.
Breitfuß, Joh., 1470—96 Kreuzstift Nordhausen.
Breytfoß, de Wormacia, 1389 U.-M. Heidelberg.
Brockfues, im Kreise Sangerhausen 1479.
Cauperfuß, Heinr., 1400 Witzenhausen.
Curlifuz, Conr., 1258 Basel.
Dalevot, Petrus, de Kyritze, 1496 U.-M. Rostock.
Dollfus, Georg, Kirchner, 1631 Kitzingen.
Dollfus, Vitus, Dr., 1638 Engenheim.

v. D., J. G., 1713 U.-M. Leyden.
Dolphus, J. G., 1663 u. 68 U.-M. Gießen.
Dreyfues, Dietr., 1586 Tülleda.
Dryfuß, Betze, 1401 Wasungen.
Eichfuß, Ferd., Hofrat, 1905 Dagö-Estland.
Enttenfueß, Dionys., de Mosbach 1518, U.-M. Heidelberg.
Fußlebe, Hans, 1525, Fulda.
Genfefuz, 1349 Speyer. U.-B. v. Hilgard.
Genfevuz, Hartlieb, 1212.
Goldefuß, aus Stargard, U.-M. Franfurt a. d. O.
v. Goldefuß, aus Schlesien, U.-M. Frankfurt a. d. O.
Goldfueß, Joh., 1655 U.-M. Helmstedt.
Goldfuß, aus Thurnau, 1780 U.-M. Erlangen.
Goltefuß, Hans, 1653 Halberstadt.
Goltfoßen auch Goltfuszin, Hedwig, 1357—68 Kloster Ahnaburg b. Kassel.
Goltfus, Adrian, Endoviensis, 1776 U.-M. Leyden.
Großfuß in Döbeln.
Guldinfüß, Georius, de Wasserberg 1505, U.-M. Tübingen.
Güldenfuß, Sattlermstr., 1705—68 Köthen.
Holtfoht, C., 1822 Rostock.
Holtfoth, 1928 Rostock.
Kalbfus, Joh., Ulzey 1735, Gymnas. Bremen.
Kalbfuß, Nik., Amtsbote im Amte Ulzey 1743.
Kalbfuß, Herm., Dr., 1914 Darmstadt.
Kalbsfuß, Melcher, 1572 Gandersheim.
Kaulfuß 1842.
Kaulfuß in Ermenschwerdt b. Witzenhausen.
Kaulfuß in Kamenz 1653.
Keilfuß, Fr., Weber, 1833 Erfurt.
Kiefuß, Anna und Frdch., ca. 1700 Reutlingen.
Kiefuß, Bürgermeister, 1760 Reutlingen.
Kirfus, Leonhard, 1441 U.-M. Heidelberg.
Klaufueß, Mart., 1623 Zielenzig, Musterungsverz. Waffe: Rohr.
Kleefoth, 1822 Rostock.
Klinckerfueß, Balthas., 1609 Allendorf a. d. Werra. U.-M. Gießen.
Klinckerfueß, Just. Balth., Eipsdorfensis 1650, U.-M. Gießen.
Klinckerfueß (auch fus), Lips, 1513 Sooden Werra.
Klinkerfues, Dan. C., 1728 Allendorf Werra. Pädagog. Marburg.
Klinkerfues, Georg, 1633 Sooden Werra.
Klüngelfus, Claws, Zinsreg. d. Klosters Klingenthal b. Basel (Handschr.).
Kofoes, Joh. presb. Magunt. 1490 Matr. d. Colleg. Amplon. in Erfurt.
Kronfueß, Joh., de Amberga diöc. Ratispon. ca. 1440.
Krumfues, Joh. Chr., aus Fehmarn, 1708 U.-M. Rostock.
Krumpfues, Ferd., 1651 Schomburg, U.-M. Rostock.
Kuefuß in Tübingen, U.-M. Tübingen.
Kuhfuß, Marg., Abtiss. d. Barthol. Klosters i. Blankenburg Harz 1459.
Kuhfueß, Heinr., 1585 U.-M. Helmstedt.
Kufusius, Abel, 1587 U.-M. Helmstedt.
Kuvoß, Henr., art bacc. 1492, M. d. Coll. Amplon. in Erfurt.
Latfuß, Herm., 1358 Fulda.
Lichtefot, Joh., 1465 Regenswalde, U.-M. Rostock.
Lichtfot, Mart., frater, 1494 U.-M. Rostock.
Lichtfuß, Ludolf, 1421 U.-M. Heidelberg.
Lychtfuß, Alb., 1421 U.-M. Heidelberg.
Loripes, Gerengus, 1256 Basel. Bas. U.-B.
Loyzevoet, Ernst u. Berth., famuli, 1302 Kloster Lippoldsberg.
Perfuyß, Joh., in leg. Lic. Rekt. d. U. Köln. Bianco, Die alte Univ. Köln.
Platzfus, Joh. 1340 u. 62 Kassel.
Plyfuß, Joh. M., 1512 Rüdlingen, U.-M. Tübingen.
Rafus, 1570 U.-M. Rostock.
Rauchfus, Geo., 1564 Pirna. Wittenberger Ordiniertenbuch.
Rechefuß, Mitt. d. Zentralstelle 1928, Heft 4, Sp. 111.
Rehfuß, Anna Marie, 1687 Reutlingen.
Rehfuß, Joh., 1770 Ebingen in Westf.
Refus 1243—1341. Totenbücher des Stiftes St. Peter in Basel.
Rindesfus, zum Joh., 1292 Bas. U.-B.
Ryntfusze, zum, 1365 mittelalterl. Frankfurter Geschlecht.
Ritterfus, Ulr., 1276 Bas. U.-B.
Rodtfuß, 1484 Sooden Werra.
Rotfosze, Joh., 1413 Bacharach, U.-M. Heidelberg.
Rotfuz, Ulr., Bauer, 1270 Berolsweiler i. Els. U.-B. Basel.
Sandfuß, Heinr., 1564 Harsleben.
Sandvoß in Lohne.
Seyfuß, Joh., U.-M. Tübingen.
Sensfuß, Ob.-Postrat i. Gumbinnen.
Sonipes, Heinr., 1190—1202 Straßburg. Baseler U.-B.
Schamfod auch Schamfust, 1443/4 Hannover. U.-M. Rostock.
Schaufuß, Jul., 1821/8 Landessch. Pforta.
Schaufuß (Schouwinfuzze), Nik., 1340 in Alfeld.
Schaunfus, Math., bacc. 1545 Wittenberg.
Schaufus, Joh., 1589 U.-M. Helmstedt.
v. Schickfus, 1879—88. Gen. Taschenbuch adliger Häuser Brünn.
Schnellfuß, Dr., in Wintzen.
Schweinefus, Joh. Martin, 1748 Akad. Pädag. Marburg.
Stelzfuß (Loripes), 1300 Basel. Lib., cens. der Kirche St. Alban in Basel.
Stelzfuß, Joh. Adam, aus Rudolstadt, † 1700; sein Sohn, St., C. G., † 1696, Mülbener, Kloster St. Georgi.
Stillenfuß, Joh., de Dettingen, 1530 U.-M. Tübingen.
Stoltefoz, Iwan, aus Reval, 1449 U.-M. Rostock.
Stolterfodt, Joh., 1573 Lübeck, U.-M. Rostock.
Stolterfotus, Luk., 1609 Lübeck, U.-M. Rostock.
Stolterfoot, J. J., 1687 Lübeck, U.-M. Rostock.
Stolterfoß, Herm., 1905 Lübeck.
Stolterfoß, Joh., 1657 U.-M. Helmstedt.
Stoltevot, Eberh., 1481, 1488 U.-M. Rostock.
Stoltevote (Stoltewut), Knappe in Stavenhagen Meckl. 1352.
Streckfuß 1377.
Streckfuß, A., 1864 Berlin.
Strickfoys, Joh., de Larre, Herbipol. diöc. 1409, U.-M. Heidelberg.
Tockenfoz, Conr., 1302 Kreuzstift Nordhausen.
Tockenfuz, Helwig, 1317 Kreuzstift Nordhausen.
Tockenfuz, Dietrich, 1341 Kreuzstift Nordhausen.
Tochefus, Gottfr., Vikar, Kreuzstift Nordhausen.
Unipes, Trothwin, Freiburger Diozesan-Arch., Jahrg. XI, S. 169.
Vierfus, Justus, Mag., 1559 Plankeberg.
Wolfus, Heinr., 1347 U.-B. d. Klost. Parchinzelle.
Wolkenfuß in Schlew.-Holst.
Ziegenfus, Joh., Syndikus, Erfurt.
Ziegenfuß, Chr., 1833 Erfurt.

Als Vorname
Garlefus Schulte, Boemius 1601, U.-M. Rostock.
Außerdem ohne nähere Angaben:
Barfus, Daubenfuß, Gelbfuß, Gugelfuß (württemb.), Hardefust (Becker, Kölner Namen im 13. Jahrh.), Heitefuß, Kahlfuß, Kalzfuß, Klaenfuß, Kliefoth, Klunzfuß, Krähenfuß (Chrafuz), Leichtfuß, Rollfuß, Rufus, Ruhfus, Scharrfuß, Schlickfuß, Schmalfuß, Schneefuß, Schönfuß, Seidenfuß, Siefuß, Stollfuß, Tovote, Zehfuß, Ziegenfuß.

Entstehung und Verbreitung der Familiennamen Kirsten, Kersten, Kürsten.

Von Diplom-Kaufmann Herbert Kürsten, Erfurt.

Die heutigen Familiennamen Kirsten, Kersten, Kürsten sind aus „Christian“ entstanden. Durch Umstellung des „r“ aus der Stellung vor dem Selbstlaut in die Stellung nach ihm wurde Chirstian, Kirstian. Die Betonung der Stammsilbe bewirkte die Entlautung der unbetonten Selbstlaute: aus Kirstian wurde Kirstan, Kirsten.

Mundartlich entwickelte sich der Name Kirsten besonders in Thüringen und Sachsen zu den Nebenformen Kerstan, Kersten, Kerst, Kerscht und Kerschten (anstatt „e“ auch „ä“), wie auch zu Kirst, Kirschten und dgl. — Und zwar ist die mundartliche Einwirkung auf die Namensbildung schon sehr früh, bereits im 14., mehr noch im 15. Jahrhundert festzustellen. Im 15. Jahrhundert ist die Form Kerstan die häufigere. Ein Jahrhundert später dagegen herrscht der Name Kersten vor, gleich, ob in Thüringen, im Harz, in der Provinz oder dem Königreich Sachsen. Erst in den darauf folgenden Jahrhunderten kommt es zu der heutigen Vielgestaltigkeit des Namens. Interessant ist dabei festzustellen, wie zwei entgegengesetzte Kräfte dazu beitragen, die Namensformen zu vermehren. Einerseits verstärkt sich der Einfluß der Mundart, indem sie sich nicht mehr mit der schon früher vollzogenen Umwandlung des Vokals begnügt, sondern nun auch die Endung „en“ fortfallen läßt und das „st“ in „scht“ verwandelt. Andererseits aber tritt in der gleichen Zeit eine gewisse Reinigung in Erscheinung, da der Vokal „e“ in der Stammsilbe, wie er bis Mitte des 15. Jahrhunderts fast nur vorkommt, sich häufig wieder in „i“ zu verwandeln beginnt. Dabei bleibt es dann aber keineswegs nur bei der Form Kirsten, sondern die Mundart macht auch hier wieder mit der Zeit ihr Recht geltend, indem sie auch hier die Endung „en“ fortfallen läßt oder die Konsonanten in der oben angeführten Weise verändert. — Inwieweit bei diesen Veränderungen, besonders bei den vokalischen, die Stammeszugehörigkeit des jeweiligen Schreibers der Überlieferungen, mag es nun der Stadtschreiber oder Pfarrer sein, eine Rolle spielte, mag zunächst dahin gestellt bleiben.

Im Gegensatz zu den bisherigen Namensformen steht der heutige Familienname Kürsten! Meines Erachtens ist er eine ausgesprochen falsche Entmundartlichung der Form Kirsten! Offenbar aus dem Empfinden heraus, in der Form Kirsten einem im Sächsisch-Thüringischen entrundeten Selbstlaut zu sprechen, schrieb man nun Kürsten in der fälschlichen Annahme, daß diese Form die „feinere“, die richtigere sei! (vgl. ergetzen und ergötzen, schepfen und schöpfen). Dafür spricht auch die Tatsache, daß der Name in dieser Form erst sehr spät entstanden ist. Seinen Ursprung und die früheste Zeit stellte ich in Buttelstedt bei Weimar und in Leipzig fest. In beiden Orten tritt er zuerst um 1600—1610 auf, wo er wechselweise auch noch mit „i“ geschrieben wird. Später, im 18. Jahrhundert, trifft man ihn verschiedentlich an, doch hat er sich unter dem Einfluß der Mundarten nicht recht entwickeln können, so daß die heutigen Träger des Namens aus nur 5 verschiedenen Familien hervorgegangen sind. Eine dieser Familien, die aus Buttelstedt stammende, ist bisher die älteste in bezug auf die Namensführung Kürsten wie auch im Bekanntsein ihrer Träger (Anfang 1400). Die fünf anderen Familien konnte ich bisher nur bis Anfang 1700 zurückverfolgen, so daß eine Entstammung aus der Buttelstedter Familie sehr wahrscheinlich ist. — In anderen Fällen, wie z. B. in Leipzig (1600—1800) hat sich die Form Kürsten nicht durchsetzen können und fiel immer wieder in die alte Form Kirsten oder Kersten zurück. Das ist sicher ein Zeichen für die bereits damals starke Ausprägung des sächsischen Dialektes.

Nun möchte ich noch etwas über das Verbreitungsgebiet sämtlicher Namensformen sagen. Ich habe verschiedentlich die Beobachtung gemacht und war eigentlich bis zum Beginn meiner Forschungen selbst der Überzeugung, daß der Name hauptsächlich in Norddeutschland vorkomme und am verbreitetsten sei. Dem ist aber nicht so! Das trifft für die Vergangenheit wie für die Gegenwart zu! Nach dem Ergebnis meiner bisherigen Forschungen (ich sammelte die verschiedensten Angaben aus gedruckten und ungedruckten Quellen von ca. 3000 verschiedenen Personen, die alle eine der im vorigen Abschnitt aufgeführten Namensformen führen) ist das Hauptverbreitungsgebiet das Land zwischen Harz und Thüringer Wald und reicht ostwärts bis zur Elbe. Näher bezeichnet verläuft die Abgrenzungslinie ungefähr so: Von Nordhausen südwärts über Mühlhausen bis Eisenach, zieht sich dann ostwärts an den Rändern der Mitteldeutschen Gebirge entlang über Ohrdruf, Saalfeld, Plauen i. V., Annaberg und erreicht bei Pirna die Elbe. Dann folgt sie der Elbe abwärts über Meißen, Torgau bis nach Wittenberg, führt von dort nach Zerbst und von da westwärts über Nienburg, Bernburg nach Aschersleben, um bei Nordhausen wieder zu münden.

Dabei ist besonders auffällig, wie stark der Lauf der Elbe die Grenze gegen die östlich gelegenen Gebiete zieht.

Innerhalb des umrissenen Gebietes nun ist der Name mit seinen verschiedenen Dialektformen keineswegs gleichmäßig verteilt! Zwei ganz besonders starke Konzentrationspunkte bezw. Gebiete sieht man auf der Karte, auf der ich die vorkommenden Ortsnamen kenntlich machte, erstens das Gebiet zwischen Unstrut, Thüringer Wald und Saale mit dem Anziehungspunkt Erfurt und zweitens das Gebiet zwischen Elster, Erzgebirge und Mulde mit Leipzig als Anziehungspunkt. Beide alte Kultur- und Handelsstädte zogen in allen Jahrhunderten neues, kräftiges Bauern- und Handwerkerblut in ihre Mauern, und unter diesem befand sich die große Zahl der Namensträger, über die ich hier berichtete. Der Name mit seinen vielen Formen aber tritt uns auch heute noch in den bezeichneten Gebieten und Städten in großer Zahl entgegen. So ist er z. B. in Leipzig mehrere hundert Mal und in 36 um Erfurt liegenden Dörfern bis auf den heutigen Tag zu finden.

(Bei Anfragen erteilt der Verfasser gern Auskunft.)

Das heilkundliche Gewerbe im Spiegel unserer Familiennamen.

Von Oberstudiendirektor Josef Karlmann Brechenmacher, Saulgau.

Die Heilkunde ist heute bis auf ganz dürftige Reste das Vorrecht eines Standes; und zwischen ärztlicher Wissenschaft und Kurpfuschertum ist eine auch von der Autorität des Staates gestützte Scheidewand errichtet. Aber noch vor wenigen Menschenaltern wurde der Gottesacker auch von Unzünftigen in Pflege genommen, die aus der Heilkunde weniger eine Wissenschaft als vielmehr, wie das übrigens auch heute noch gelegentlich der Fall ist, ein einträgliches Gewerbe machten. Die Entwicklung des ärztlichen Standes ist ein besonders ergiebiges Stück Kulturgeschichte[1]) und führt uns in die Anfänge der Menschheit zurück. Nach den Gewohnheiten des sinkenden Mittelalters spaltete sich auch das Heilgewerbe in eine Reihe von Hantierungen, deren Benennungen vom 13. Jahrhundert an in Familiennamen erstarrten. Der überwiegende Teil dieser Geschlechtsnamen ist heute für die meisten ihrer Träger ganz undurchsichtig geworden, und es lohnt sich wohl der Mühe, diese Sondergruppe in dem unermeßlichen Gewimmel der Berufs- und Übernamen prüfend abzuschreiten.

Die heute geltenden Bezeichnungen der die Heilkunde Ausübenden sind in gebildeten Kreisen Arzt, im Volksmunde Doktor. Das erstere Wort hat eine lange Geschichte. Der fränkische Hof hatte nämlich eine Vorliebe für die Amtsbezeichnungen der griechisch-lateinischen Kultur, und so erhielt der Oberleibarzt den Titel Archiater[2]) — das griechische ἀρχιατρός, mittellateinisch archiater, wegen der vom 2. Jahrhundert an erfolgten Umbildung des ch zu einem Zischlaut als arziater gesprochen. Am Hofe Karls des Großen wurde diese Übung beibehalten, und so setzte sich der Fremdling durch, die alte germanische Bezeichnung des Heilkundigen, von der weiter unten die Rede sein soll, verdrängend. Die Bezeichnung Arzt ist dem Volke zwar bekannt, aber wenig geläufig. Sie muß aber in den letzten Jahrhunderten des Mittelalters, wie aus der Fülle der Belege zu schließen, auch dem Volke durchaus vertraut gewesen sein. Das frühe Festwerden der Berufsbezeichnung Arzt in Familiennamen gibt für diese Beobachtung die erwünschte Bestätigung. In Mengen (Württ.) finde ich die Arzt von 1301 an (1301 Werneher der Arzad, 1305 Werher der Arzet, 1307 Albrecht der Arzat), in Rottweil von 1313 an (1313 Eberhard der Arzad, 1425 Heinrich Artzat), in Stuttgart seit 1314 („des Arzaten Wingart"), in Eßlingen seit 1373. An letzterem Orte ist 1368 sogar schon ein „Meister Albrecht der Ougenartzatz". Diese alten Schreibungen des Namens zeigen noch die volle ahd. und mhd. Form arzât, die mit Verlust der Länge in der zweiten Silbe über Arzet hin nhd. Arzt wurde. Ich kann den Familiennamen Arzt in zahlreichen Belegen durch die Jahrhunderte bis zur Gegenwart herabführen, und Richard Quasebarth irrt sehr, wenn er behauptet[3]), daß die Berufsbezeichnung Arzt von der Eigennamenbildung ausgeschlossen blieb. Geschlechter mit dem Namen Arzt blühen heute noch in Zuffenhausen, Heidenheim, Stuttgart, Augsburg (wo sie früher eine besondere Rolle spielten), Köln (dort neben Artz), Weimar, Gleiwitz, Dresden usw. In der Hochzeit des Humanismus hat sich ein solcher Arzt gelegentlich zu Medicus umgestülpt, und diesen Familiennamen finde ich z. B. in Augsburg, wo heute — ein sehr hübsches Spiel des Zufalls! — ein praktischer Arzt so heißt. Daneben kommen dort 2 Medick vor, die sich offenbar auf eine weniger gelahrte Form ihres Namens zurückgezogen haben. Medicus blühen auch noch in Dessau, Münster i. W. und a. a. O. Selbst die im Volksmund heute allein herrschende Bezeichnung des Arztes, Doktor, hat sich in Familiennamen niedergeschlagen: allein in Berlin finde ich 4 Doktor, 4 Doctor, 3 Dokter, 3 Docter, 2 Docktor und 1 Dockter. Die gleiche Mannigfaltigkeit herrscht in Köln (2 Docter, 3 Docters, 1 Dokter, 1 Docter, 1 Docters), in Kottbus, Elbing usw. Diese Namengruppe muß sehr jung sein; denn den Doktor preßte erst der Humanismus in unsere Sprache hinein[4]).

Man wird fragen, ob diese Eindringlinge die Erinnerung an die germanische Bezeichnung des Heilkünstlers ganz auszutilgen vermochten. Im Ahd. hieß das Zeitwort für heilen lâhhinôn, der Arzt hieß lâhhi, und seine Hantierung lâchenîe, was bezeichnenderweise „Heilung durch Besprechung oder Zauber" bedeutet. Als lâchenaere findet sich dieser Besprecher und Zauberer auch im Mhd., und dieser alte Arztname ist es, der sich in dem Geschlechtsnamen Lachner erhalten hat, wenn auch bei einzelnen Trägern dieses Namens Ausgang von einem der vielen Orte mit dem Namen Lachen zu vermuten ist. Dagegen ist der besonders in Oberdeutschland verbreitete Familienname Lechner fernzuhalten, da er regelmäßig zu Lehen gehört, also ein ausgesprochener Bauernname ist. Sehr gut hat sich der Lachener, Lachner in England erhalten, wo Leech (dort gleichfalls als Familienname vorkommend) allerdings mehr den Wundarzt und Viehdoktor meint, wie auch im Altschwäbischen „Arzt" mehr den Wundarzt bezeichnet, dem als „innerer" Arzt der Leibarzt oder „Baucharzt" gegenübersteht.

Der menschliche Körper ist eine so feine und empfindliche Maschine, daß die Notwendigkeit oder Zweckmäßigkeit einer Teilung der ärztlichen Berufsarbeit früh erkannt wurde. Es ist auch klar, daß der Erfolg des Einzelnen auf bestimmten Gebieten eine Art von Schule schaffen mußte, deren äußere Auswirkung die Spaltung des Heilgewerbes in verschiedene Zweige war. Und zwar muß diese Arbeitsteilung schon früh erfolgt sein, zuerst wohl in den größeren Städten. Wir lassen hier billig den Kindervater vorangehen, der die Würde des Hebammenamtes übte. Als Geburtshelfer ist der Kindervater an den verschiedensten Orten bis zur Wasserkante hin bezeugt, wie niederländisches kindervaâr = Geburtshelfer ist. Die Kindervat(t)er sind z. B. ein altes ulmisches Geschlecht, von dem häufig die Rede ist. Die Wörterbücher, z. B. das Grimmsche, halten Kindervater und Kindsvater auseinander. Der letztere ist zweifellos ge-

[1]) Vgl. Baas, Geschichtliche Entwicklung des ärztlichen Standes. 1896.

[2]) Ein solcher ist schon bei Gregor von Tours (Zehn Bücher fränkischer Geschichte, V, 14 und VII, 25) bezeugt. Er hieß Marileif und wirkte am Hofe des Königs Chilperich, also in der zweiten Hälfte des 6. Jahrhunderts.

[3]) Zeitschrift für Deutschkunde, 1927, S. 761.

[4]) Doktor mit der Bedeutung doctor medicinae wird am Ende des 15. Jahrhunderts geläufig. 1482 heißt es in dem Spruch von der Pest: ... Das sind drei Kräuter in der Not für all Apptecken und Doktor. Vgl. Schulz, Deutsches Fremdwörterbuch, Straßburg 1913, Bd. I, S. 154.

legentlich auch der Taufpate, der Dötle, Götte; aber ich finde in Ulm die Kindsvater und Kindervater so unentwirrbar verknäuelt, daß ich an eine reinliche Scheidung der Begriffe in den beiden Wortformen nicht glauben kann. Ein Johann Georg Kindsvatter in Ulm studiert 1664 zu Straßburg[5]), ein Bartholome Kindsvatter ist 1638 Beisitzer in Ulm[6]). Dagegen weisen die Heraldisch-Genealogischen Blätter III, 1906, S. 7, Kindervatter in Ulm nach, die ich auch sonst, z. B. im Hannöverschen, in Köln, Detmold usw. treffe. Das heutige Berlin hat 6 Kindervater und 3 Kindsvater. 1534 ist Bonifaz Kindsvatter Untervogt in Schorndorf. Einen Magister Tobias Kindsvatter nennt Crusius[7]). Eine Anna Maria Kindsvatter ist 1590 in Gingen geboren, 1646 in Crailsheim gestorben[8]). Kindvätter gab es um 1700 in Ansbach[9]). In Murrhardt amtet ein Rektor Karl Kindsvatter.

Der Steinschneider hatte wohl weniger mit Gemmen zu tun, obwohl auch dieser Beruf z. B. für das Jahr 1577 bezeugt ist, als vielmehr mit Steinoperationen, die bei dem damaligen Stand der Chirurgie mörderisch genug gewesen sein mögen. 1532 werden in Ulm dem Steinschneider 32 Gulden jährlich ausgeworfen. „Die Herren sollen ihm um ein Haus sehen, darein er die armen geschnittenen Knaben lege“[10]). Die Steinschneider sind heute in Berlin mit 5 Familien vertreten.

Daß der Steinschneider vorwiegend Chirurg war, ist auch an dem appetitlichen Namen Hodenschneider zu sehen. 1497 wird in Ravensburg ein Meister Ulrich Hodenschneider genannt, desgleichen ein Jakob Hodenschneider[11]). Auch in Weißenhorn wird um 1525 einer bezahlt „wegen Meisterschaft des Hodenschneidens“[12]).

Der Anatom hieß gelegentlich einfach der Leichnamschneider. Im Jahr 1755 war ein Josef Leichnamschneider Hof- und Burgpfarrer zu Wien[13]).

Einen Stich ins Verächtliche oder wenigstens Geringschätzige hat die Bezeichnung Wurmseher. „Wurmarzt“ ist noch Schiller geläufig; der heutige Volksmund nennt diesen Spezialisten Wurmdoktor. Als Geschlechtsname lebt Wurmseher in Heidenheim, Würmseher in Augsburg. An letzterem Orte zweigen auch noch die Reisenzahn (Reiß den Zahn!), deren Eponymus wohl ein Kollege des Dr. Eisenbart war.

Der eigentlich volkstümliche (Wund-)Arzt in den letzten Jahrhunderten des Mittelalters bis ins 19. Jahrhundert hinein war der Bader. Die öffentlichen Bäder waren vom Zeitalter der Kreuzzüge an bis etwa zum 30jährigen Krieg in einer uns kaum mehr vorstellbaren Weise verbreitet. Selbst Bauernorte, die heute die Einrichtung einer öffentlichen Badegelegenheit als sehr überflüssig bezeichnen würden, mochten damals der Badestube nicht entraten. So gibt z. B. in Ertingen (Oberamt Riedlingen) 1437 „Hans Bader usser siner badstuben und hofraitin vierdhalb pfund Haller“[14]). Der Inhaber eines solchen Lehens hieß Badlehner. Als Familienname ist Battlehner im Badischen erhalten. Der Besitzer oder Pächter einer Badstube, der Bader, hatte Kranke zu baden; er war auch berechtigt, zur Ader zu lassen, zu schröpfen und chirurgische Eingriffe vorzunehmen. In den Badstuben ergingen sich beide Geschlechter „in oft stundenlangem, gemeinsamem Verkehr, wodurch diese Stätten allmählich nicht nur zu Brutplätzen allen Stadtklatsches, sondern häufig auch zu solchen der Leichtfertigkeit und Unsittlichkeit wurden, ein Umstand, der wesentlich dazu beitrug, den Badern frühzeitig den Makel der Unehrlichkeit für lange Jahrhunderte aufzudrücken“[15]). Und wie die Badergäßchen allenthalben enge, winklige Durchgänge waren — in Breslau hieß die Badergasse wegen ihrer Enge Arschkerbegässel —, so schwingt heute noch in dem Geschlechtsnamen Bader etwas von der sozialen Tiefstellung seiner ersten Träger nach. Auch die alte Redensart „Bischof oder Bader“, die dem lateinischen „aut Cäsar aut nihil“ entspricht, bekundet dies. In Württemberg war Bader bis ins 19. Jahrhundert hinein amtliche Bezeichnung der niedern Wundärzte. Von der Verbreitung des Gewerbes zeugen die Bader, Baader, Bahder, seltener Bäder, Beder, die allenthalben so häufig sind, daß sich Belege erübrigen. Ich will nur einige Nachweise über frühes Vorkommen geben: 1246 ist ein Albertho Bader de villa Wil (vermutlich Weilderstadt) genannt; 1271 urkundet in Göppingen Eberardus dictus Badare[16]), 1270 in Weingarten Hermann Baderius, der im Württ. Urkundenbuch 1273 Hermann Badarius, 1275 Hermann Bader heißt, 1285 (ebenda) ein Conradus Badarius, 1293 ein Magister Her(mann) Balneator (= Bader), 1300 in Rottweil ein Egeli der Bader, 1341 in Eßlingen Konrad der Bader, 1357 Heinrich der Bäder von Eßlingen, 1446 in Stuttgart „Pfaff Bader“ und 1458 ein Hänslin Bäder (ebenda) usw.[17]).

Das Abzeichen des Baders, der Badschurz, hieß auf oberdeutschem Boden Koste (verwandt mit Quaste; vgl. im Deutschen Wörterbuch unter Baderquaste und Badequast). Der „Kösten“, „Kosten“ kennzeichnete den Bader wie heutigentags noch die gelbe Schürze den Gerber, die weiße Schürze den Bäcker, die Lederschürze den Schmied, und noch Goethe sagt: „Bader erkennt man an der Schürze und nimmt in ihrem Amt ihnen nichts übel“[18]). Der Kostenbader entstand wohl bei Gelegenheit der Abzweigungen vom Baderberuf, die uns nachher noch beschäftigen, und wollte den eigentlichen Balneator im Gegensatz etwa zum Rasor (Bartscherer), zum Lasser oder Schröpfer hervorheben. Sehr alt scheinen die Kostenbader nicht zu sein. Ein Reutlinger Pfründbuch aus dem Ende des 15. Jahrhunderts verzeichnet einen Costenbader. Ein Christian Friedrich Costenbader (gest. 1785) war Untervogt in Liebenzell, ein Johann Mattias Kosten-

[5]) Württ. Vierteljahrshefte für Landesgeschichte, II, 1879, S. 175.
[6]) Ebenda, VIII, 1885, S. 72.
[7]) Martin Crusius, Schwäbische Chronik, Ausgabe von 1733, II, 435.
[8]) Heraldisch-Genealogische Blätter, V, S. 188.
[9]) Blätter für fränkische Familienkunde, 1929, S. 22.
[10]) Württ. Vierteljahrshefte, N. F. IV, 330.
[11]) Ebenda, 1889, S. 120.
[12]) Baumann, Quellen zur Geschichte des Bauernkriegs in Oberschwaben, S. 14.
[13]) Heintze-Cascorbi, Die deutschen Familiennamen. Halle 1925. S. 258.
[14]) Urkundenbuch des Klosters Heiligkreuztal, II. Band, Stuttgart 1913, S. 296.
[15]) Volckmann, Alte Gewerbe und Gewerbegassen. Würzburg 1921. S. 64.
[16]) Ulmer Urkundenbuch, Bd. I, S. 135.
[17]) Urkundenbücher von Stuttgart, Eßlingen, Rottweil (= Württ. Geschichtsquellen) an verschiedenen Orten — siehe dort die Register.
[18]) Einzelheiten bei Martin, Deutsches Badewesen in vergangenen Tagen. Jena 1906. Dort auch die umfängliche Literatur.

bader von Tübingen studiert 1755 in Straßburg. Familien dieses Namens, und zwar sowohl Kostenbader als Kostenbäder, gibt es heute noch in Württemberg, z. B. in Tübingen, Heilbronn. Ein Henrich, der da heißet Bindequeste, ist zum Jahr 1315 in Görlitz nachgewiesen[19]).

Eins der einträglichsten Geschäfte des Baders war das Aderlassen. Man macht sich heute von der Verbreitung dieses Unfugs schwerlich einen Begriff. Die Kalender verzeichneten bis ins 19. Jahrhundert hinein genau die Laßtage, d. h. die Tage, an denen sich Blut abzuzapfen förderlich und bekömmlich erschien, und in manchen Genossenschaften gab es alle Jahre Aderlaßferien, in denen man sich durch wackeres Schmausen und Pokulieren von dem künstlichen Blutverlust erholte. Der Laßmann war eine unentbehrliche Zugabe jedes volkstümlichen Kalendariums, und das Laßmännchen baumelte am Schild des Baders, der die Aderlaßgerechtigkeit hatte. Daher heißt der Bader vielfach schlechthin Lasser, Lässer, Lesser (mhd. lâsser, Laesser). Ein Hermann der Lasser kommt im Augsburger Urkundenbuch schon 1320 vor. Das Eßlinger Urkundenbuch rechnet im Jahre 1331 „die Bader und Lauffer" zur Metzgerzunft. Die letztere Form beweist, daß auch der württembergische Familienname Lauser, sofern er herkömmlich helles au hat (wie Aubend = Abend, jau = ja) hierher gehört. Lasser gibt es heute noch in Heidenheim, auffallend oft aber in Berlin (9 Lasser, 26 Laaser — die also die alte Länge gerettet haben —, 29 Laser). Eine der beliebten Erweiterungen mit -mann ist Laßmann (in Berlin 14mal), in Augsburg mit bayrisch gedunkeltem a Loßmann, niederdeutsch Later, Lat(t)ermann, Lettermann. In Quedlinburg sind z. B. 1579 Latermann, 1589 Later, 1655 Lattermann. Die Reichshauptstadt hat heute 14 Lattermann.

Ein altes Wort für das Laßeisen (Aderlaßeisen), das der Bader handhabte, ist mhd. vliedeme, vlieme, fliete (aus griech.-lat. phlebotamum, dieses aus griech. *φλεβοτομια* = **das Aderlassen**, *φλεβοτομον* = **Werkzeug** zum Aderlassen). Daher der Familienname Fliedner, Fliemer. An das beliebte, jetzt nur noch aus Redensarten bekannte Schröpfen erinnert der Schröffel. Der im Badischen vorkommende Reiber würde heute vornehmtuend Masseur heißen.

Nach der Räumlichkeit, worin er hantierte, heißt der Bader auch Badstüber (in Sachsen verderbt zu Patschdieber), Badstuber (1246 in Mülhausen i. E. Helmelinus bi der Badstuben), Badstübner (so in Köln), vereinfacht Stuber (mit unorganischem t Stubert), Stüber, Stieber, Stübler, Stubner, Stübner, Steuber, österreichisch Stoiber, niederdeutsch Stöber, Stöwer, Stover (mnd. stover = stubanator = Badstuber). Die Stuber und Stüber sind auch in Württemberg nicht selten. Ein bekannter Haydn-Herausgeber bei Breitkopf & Härtel heißt Hugo Botstiber. Diese Namenform ist auf österreichischem Boden gewachsen.

Der Bader war zu all dieser Vielseitigkeit hin in der Regel auch noch Bartputzer. Die alten Urkunden übersetzten Bader vielfach mit rasor. Daher die überall verbreiteten Scher — den Burchardus dictus Scher, der sich zum Jahr 1298 im Rappoltsteinischen Urkundenbuch findet, deutet Socin[20]) allerdings als Scher = Maulwurf — Scheer (vgl. Feldscher), Scherer, Scheerer, Scherrer, Schermann (ein Wernherus dictus Schermann 1288 in der Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins, VI, 239), Scherrmann. Zu der Bemerkung in Grimms Wörterbuch, daß Scherer „gewöhnlich den Bartscherer bezeichnet", stimmt die Feststellung im Schwäb. Wörterbuch, V, 789, wonach ein Beleg für Scherer = Tuchscherer bei uns nicht aufzufinden war. Ein Bernd Bartscherer findet sich 1474 in Bremen[21]). Jetzt meist Bartscher. In Berlin heute 7 Scheerbarth, 6 Scherbart, 1 Scheerbart. Als Übername des Barbiers wird der in Berlin und Dessau vorkommende Scheermesser zu betrachten sein.

Man wird sich wundern, wie der Bader ohne Wasserleitung die gewaltigen Mengen Wassers beschaffte. Aber da sprang der Wassermann oder der Wasserzieher ein, der den Schöpf- oder Ziehbrunnen bediente. In Berlin finde ich neben 4 Wasserzieher 3 vereinfachte Wasserzier.

Aus der Tätigkeit des Tierarztes erscheint überall die für den Landwirt und Viehzüchter wichtige Hantierung des Kastrators hervorgehoben. Als Gewerbe findet sich der „Schweineschneider" schon seit Ausgang des Mittelalters, z. B. in Wentscher, Görlitzer Bürgerrechtslisten 1378—1600. In Familiennamen heißt er Bärschneider (Erfurt), Berschneider (Köln), Bernschneider (Pirmasens), im Schwäbischen auch Bersauter (ber = Eber, vgl. englisch boar). Die Schweiz hat noch die Form Rister = Schweineschneider (< reißen = schneiden). Auf oberdeutschem Boden ist auch der Geschlechtsname Hailer, Heiler nicht selten, bei welch letzterem der entscheidende Zwielaut ai durch die Aussprache Hoiler gesichert ist. Er ist der Viehschneider schlechthin wie auch der Nonnenmacher (in Württemberg oft, auch in Berlin 4mal, in Köln 7mal neben zwei Nonnemacher), der Nonnenschneider, Nonnenmann, Nonner und Nunner (mhd. nunne, nonne = verschnittenes weibliches Schwein). Ein Wendel Nonnenmacher war im schwäbischen Bauernkrieg (1525) berüchtigt. Gleichen Amtes ist der Galzer, Gelzer (mit geschlossenem e), Gölzer, Golzer (mhd. galze, gelze = verschnittenes Schwein; vgl. engl. gilt = junge Sau). In der Schweiz und im Elsaß ist diese Berufsbezeichnung heute noch lebendig. In Freiburg i. B. sind die Gelser seit 1469 nachweisbar[22]). Merkwürdigerweise hat sich auch der schwerfällige Gelzenleichter, Gelzenleuchter (in Berlin je einmal, in Pirmasens 5 Gelzleichter neben 1 Gölzenleuchter) in Familiennamen erhalten. Das Grundwort gehört zu mhd. lihten = kastrieren. Ich rechne hierher auch den Thorleuchter und den Hoffleuchter, die beide in Berlin sitzen. Der letztere hatte früher das Viehverschneiden auf einem Hofgut zu besorgen. Einfache Leuchter kommen in Köln, einfache Gölzer ebenda (6mal) sowie in Pirmasens vor (5mal Göltzer).

Ich schließe mit dem Apotheker, wiewohl dieser von Haus aus nicht in so enger Verbindung mit dem Arzt arbeitet wie heute. In der letzten Zeit des Mittelalters

[19]) Jecht, Beiträge zur Görlitzer Namenkunde. (= Neues Lausitzisches Magazin, 68. Bd., Görlitz 1892, S. 24.)

[20]) Socin, Mittelhochdeutsches Namenbuch, Basel 1903, S. 438.

[21]) Carstens, Beiträge zur Geschichte der bremischen Familiennamen, Marburg 1906, S. 93.

[22]) Götze, Familiennamen im badischen Oberland, Heidelberg 1918, S. 53.

war der Apotheker etwa das, was wir heute Drogisten, Drogenhändler nennen. Als Familienname ist, soweit ich sehen kann, diese Berufsbezeichnung selten geworden. In Eßlingen finde ich 1351 einen „Franziskus der Apotheker", in Rottweil sind die Appadegger seit 1357 da. Ein altes Ulmer Geschlecht sind die Appentegger[23]). 1415 wird in Stuttgart „des Appentekers Wingart" genannt. Im 15. Jahrhundert findet sich dort ein Geistlicher namens Heinrich Apotecer[24]). In den Frankfurter Bedebüchern erscheinen die Apteker zwischen 1320 und 1542 sehr häufig. Sie gehörten dort zu der Krämerzunft. Daß apothecarius und mercator damals noch keine streng getrennten Begriffe waren, sieht man auch aus den von Socin (a. a. O., S. 518) gegebenen Belegen, wo ein und derselbe Baseler Bürger 1250 als Johannes Apotecarius, 1256 als Johannes Choufmann, 1263 als Joh. Apothecarius, 1268 wieder als Johannes dictus Koufmann erscheint. Noch 1518 wird in Frankfurter Urkunden ein und derselbe Mann bald Apotheker, bald Zuckerbäcker genannt, und noch 1629 war ein dortiger Apotheker beides zugleich[25]). Die deutsche Bezeichnung für den Apotheker war Kräuterer, nd. Krüdener. In Hamburg wird 1264 ein Henricus Apothecarius erwähnt, der zwei Jahre darauf als Henricus dictus Crudenere erscheint. In den Württ. Regesten taucht 1491 ein Peter Wurzelengraber auf.

Es ist eine enge aber bunte Welt, die wir hier gemustert haben und manchem unbekannt Wandelnden ist dabei die Tarnkappe abgenommen worden. Für den Familienforscher zumal sind solche Gänge auf den Galerien unserer Namenwelt von besonderem Belange; er gewahrt in dem unendlichen Gewimmel der Namen vielleicht plötzlich einen, dessen er bisher nicht habhaft geworden ist oder dem er die Maske abzunehmen nicht vermögend war; immer aber schärft er den Blick für kulturgeschichtliche Zusammenhänge, weitet den Gesichtskreis für organisierende Beobachtung und lernt das ordnende Prinzip schätzen, das aus unbeachteten Einzelheiten Erkenntnisse gewinnt und Ergebnisse formt.

[23]) Heraldisch-Genealogische Blätter, III, 7.
[24]) Württ. Vierteljahrshefte, 1914, S. 361.
[25]) Volckmann, a. a. O., S. 205.

Über die Herkunft und Verbreitung der Namen Wahle, Wahl, Walch, Walk und einiger Nebenformen.

Von Studiendirektor i. R. Dr. Hermann Wahle, Delitzsch.

Die obigen Namen werden hier zusammengefaßt, weil sie auf ein und denselben sprachlichen Ursprung zurückgeführt werden können, nämlich auf Walhas[1]). Damit soll jedoch nicht gesagt sein, daß diese Herleitung die einzig mögliche sei. Für einen Wahl z. B. könnte auch Walas, Walus, für einen Walk auch Waldan[1]) in Betracht kommen. Welche Herleitung im einzelnen Falle bei den heutigen Namensträgern zutrifft, läßt sich bekanntlich urkundlich nur in seltenen Fällen nachweisen. Gelingt doch bei vielen Personen die Zurückführung auf ältere Ahnen nicht einmal bis dahin, wo die Kirchenbücher zu beginnen pflegen. Noch kleiner ist die Zahl derer, die in älteren Urkunden erwähnt werden. Auch die uns vorliegenden Namen sind in Urkunden vor 1600 zwar bezeugt, aber es fehlt der Zusammenhang der dort belegten Personen mit den jetzt lebenden. Wir müssen daher bei der Frage nach der Herkunft mit der Aufstellung von Wahrscheinlichkeiten zufrieden sein.

Ich möchte nun im folgenden ersten Abschnitt eine solche versuchen, indem ich zeige, daß Wahle und Walch gleichbedeutend sein können mit Gallicus, und indem ich Fälle nachweise, wo die Herkunft der Namenträger aus den Niederlanden oder Italien sicher oder wahrscheinlich ist. Dann soll im 2. Teil das einstige und das heutige Vorkommen summarisch besprochen werden.

1.

Wahle. Die Deutschen bezeichneten ihre keltischen und romanischen Nachbarn nach dem Namen der keltischen Völkerschaft der Volcae, mit der sie im westlichen Deutschland wohl in besonders einprägsame Berührung gekommen waren. „Aus dem Namen Volcae, der vor der Lautverschiebung ins Germanische aufgenommen Walhōs ergab, ist in germanischem Mund die Bezeichnung der gesamten Kelten geworden"[2]). Aus dieser Form leiten sich sowohl die älteren Walch und Wal, die in manchen geographischen Namen erhalten geblieben sind, wie das jüngere Sustantiv Welscher ab. Nachdem sämtliche Kelten romanisiert waren und sprachlich als Romanen erschienen, wurde diese Bezeichnung auf alle Romanen ausgedehnt. Während wir heute unter Welschen fast nur Italiener verstehen, kann Walch und Wal also auch Leute keltischen Stammes bedeuten. Übrigens wird das Wort Wale in Süddeutschland noch heute gebraucht als Gattungsname für Welsche. Es erscheint aber auch schon früh als Familienname.

In einer Urkunde der Stadt Freiberg (Sa.) vom 5. Aug. 1386[3]) begegnet „Donatus, Augustins des Walhen Sohn" mit Ansprüchen auf ein Haus in der Meißnischen Gasse in Freiberg. Ferner wird ein „Augustin von Florenz" in einer Freiberger Urkunde von 1365 in Verbindung mit einem „Nicolaus von Florenz" genannt. Diese beiden sind „ohne Zweifel" (Ermisch) identisch mit den Walen, die als Urburer neben anderen landesherrlichen Beamten beim Bergbau tätig waren und denen nach landesherrlicher Verordnung „die alten Gewerke und alle, die zum Stollen bauen", gehorsam sein sollen. Hier wird Wahle[4]) also als Gattungsname auf Italiener angewendet.

Ebenso gebraucht K. G. Lehmanns Schrift von 1764 „Nachricht von Wahlen, wer sie gewesen . . . (Frankf. u. Leipzig)" den Namen als Gattungsnamen für fahrende Leute, besonders Italiener, die im Erzgebirge Gold und Edelsteine suchten[5]). Sein Schriftchen ist eines der viel Fabelhaftes enthaltenden „Walenbücher", deren ältestes man — wie ich einem Aufsatz Dr. E. Boehlichs in der Deutschen Zeitung vom 27. 8. 1929 entnehme — dem in der 1. Hälfte des 16. Jahrh. in

[1]) Vgl. Heintze-Cascorbi, Die deutschen Familiennamen, II. Teil, Namenbuch. 6. Aufl. Halle 1925. Waisenhaus.
[2]) Vgl. Prof. Dr. Muchs Abhandlung „Kelten und Germanen" im 3. Jahrg. d. Zschr. „Volk und Rasse", S. 201.
[3]) Veröffentl. von H. Ermisch in „Urkunden der Stadt Freiberg i. Sa." III. Bd. 1891.
[4]) Wo es auf die besondere Form des Namens nicht ankommt, benutze ich die heutige.
[5]) Die Mitteilungen aus Lehmanns Schrift sowie die Kenntnis der Freiberger Urkunden verdanke ich Herrn Generalmajor a. D. O. Wahle in Dresden.

Breslau als angesehener Kaufmann und Ratsherr eine bedeutende Rolle spielenden Antonius Wale aus Florenz zuschrieb. Lehmann hält auch holländische „Wahlen" für Italiener, was aber abzulehnen ist.

Auf Holland als Ursprungsland von Walen weisen folgende Nachrichten. Sello [6]) erwähnt bei Besprechung der Siedelungen im nachmaligen Herzogtum Oldenburg eine Ministerialenfamilie „Wale", die mit dem Ministerialengeschlecht der „Hollander" das seltene Wappenbild eines Panthers geführt habe. Diese Wale hätten 1233 zu Altenhuntorf gesessen und anfänglich den Zunamen „de Hunta", dann „Slore" geführt, „Wale" als Vorname beibehaltend. Ein zweites Geschlecht „Wale" mit anderem Wappen sei in Buttel bei Neuenhuntorf ansässig gewesen und habe sich auch nach diesem Besitz genannt. Und Folkers [7]) hält es für wahrscheinlich, daß die Hollandern und die Walen die Unternehmerfamilien aus Holland waren, die im Auftrag des Erzbischofs von Bremen nach 1106 die an das Marschgebiet grenzenden Moore entwässerten und durch die Heranziehung von Siedlern nutzbar machten. — Hier wird Wale, wie Sello behauptet, zu einem Vornamen. Daneben verdient es Beachtung, daß Wale im Oldenburgischen später als Familienname erscheint: 1429 begegnet in Rostock als stud. theol. aus Wildeshausen an der Hunte Joh. Wale, der ebenda 1430/31 zum Baccalaureus prom. wird.

Von besonderem Wert ist folgender, ebenfalls nach Holland weisender Fall wegen der Gleichung „de Wale = Gallicus". Die Matrikel der Universität Köln nennt 1462 Adrianus Gallici alias de Wale und ebenso Johannes. Also Adrianus wie Johannes hieß beim Volke „der Wale", weil er der Sohn eines Gallicus war.

Weitere Belege, bei denen z. T. die Grenzlinie zwischen Gattungs- und Familienname schwer zu ziehen ist, sind folgende, fast sämtlich aus dem Westen: 1287 Hugo der Wale, 1344 Arnold der Wale, 1350 Hermannus dictus Wale, 1377 Gerlacus de Wal (Fritzlar), 1420 und 1437 Joh. de Wale, 1434 Walterus de Wale, 1444 Nicolaus de Wale, der in Rostock studiert, dessen Heimat aber nicht genannt ist.

Eine einwandfrei nachgewiesene Einwanderung aus den Niederlanden, besonders Flandern, ist diejenige von reformierten Familien, die vom Pfalzgrafen Friedrich III. 1562 die verlassenen Ländereien des Klosters Frankenthal bei Ludwigshafen erhielten. Unter ihnen haben sich mehrere de Wale befunden, von denen einer, Jan de Wale, den Aufnahmevertrag mit unterschrieben hat. Die von 1565 bis 1689 reichenden Kirchenbücher dieser Gemeinde [8]) weisen von 1567 bis 1616 einige 20 Träger des Namens de Wale — Eltern, Kinder und Enkel — auf, der bei einem auch de Waele und de Wael geschrieben ist. Ein anderer heißt Wael und de Waal. — Der Name de Wale kann also in den Niederlanden nicht selten gewesen sein. Zählt doch auch das Deutsche Geschlechterbuch, Bd. 12, nicht wenige de Waal, de Wael, de Wal und de Wale auf, die sich z. T. auch nach Niederdeutschland hinein verbreiteten und von denen die de Wale schon 1345 in Gent angesehene Vertreter besaßen. Bei dem hierher gehörigen Johann de Wale (um 1542), welcher Gedichte unter dem Namen Johannes Gallus herausgab, prägt sich das Bewußtsein fremdstämmiger Abkunft darin aus, daß er seinen Namen nicht mit dem üblichen Walaeus oder Walius, sondern mit Gallus latinisierte.

Ich komme nun zu einem Falle, wo allem Anschein nach Wahle als Familienname ebenfalls mit lat. Gallicus identisch ist, wo aber ein sicherer Schluß nicht gezogen werden kann, so lange die Urschrift der in Frage kommenden Urkunde unauffindbar bleibt. Die Leipziger Stadtbibliothek besitzt unter Rep. II. 136 einen Band von im 17. Jahrhundert hergestellten Abschriften bzw. Übersetzungen von Quedlinburger Urkunden. In einer von ihnen (Nr. 21), deren Urschrift noch vor 1287 ausgefertigt sein muß, bescheinigt neben anderen der Quedlinburger Bürger „Hermannus Wahle" eine Schenkung. Dies „Wahle" erscheint mir aus zwei Gründen verdächtig. Erstens weil die Schreibung Wahle mit h erst um die Mitte des 16. Jahrhunderts sich langsam einzubürgern anfängt, der Name also hier Wale geschrieben sein müßte. Zweitens weil in drei anderen, nur kurze Zeit später ausgestellten Quedlinburger Urkunden [9]) ein Hermannus Gallicus als Zeuge erscheint, der 1289 magister mercatorum, 1305 civis veteris civitatis und 1302 ohne nähere Bezeichnung genannt wird. Die Annahme, daß dieser Gallicus mit dem Wahle von 1287 identisch ist, wird kaum abgewiesen werden können; denn auch letzterer muß, wie aus der Art der Urkunde hervorgeht, eine angesehene Person gewesen sein. Und ich vermute, daß er auch in der Urschrift von 1287 Gallicus heißt. Dies wird der Abschreiber aus dem 17. Jahrhundert, ebenso wie es die Fachgelehrten [10]) heute tun, mit Wahle verdeutscht haben. Ich komme zu keinem andern Schluß, trotzdem mir Wahle in der Urschrift wegen des urkundlichen Nachweises der Gleichung Wahle = Gallicus willkommener wäre. — Übrigens sind Wale in Quedlinburg von 1506 an verbürgt und bis heute ansässig gewesen.

Im 16. Jahrhundert findet sich Wale nur noch als Familienname, der um die Mitte dieses Jahrhunderts ganz allmählich die Schreibung Wahle annimmt.

Ich komme zum Namen Walch. Hierzu bringt Wutke [11]) lehrreiche Unterlagen. Er sagt Seite 282: „Wenn auch der Beiname Walch seit der Mitte des 14. Jahrhunderts zum dauernden Familiennamen des Wahrener Zweiges des Geschlechtes der Gallici sich ausgestaltet, so treffen wir doch auch schon vorher vereinzelt diese Verdeutschung Walch (der Wälsche, Wallone) als Zuname von Mitgliedern dieses Geschlechtes." So 1279 einen Johann Gallicus, den eine Urkunde als Sohn des verstorbenen Wallonen bezeichnet. Ferner 1336 die zum schlesischen Adel gehörigen Brüder Johann und Heinrich, die in den Urkunden „in der lateinischen Sprachform Gallici geschrieben, in der Umgangssprache dagegen Walch genannt wurden". Ein Simon Gallicus heißt einmal Graf Simon Romanus. Wutke weist ferner darauf hin, daß die Volksbezeichnung Walch nicht an jedem der nach Schlesien eingewanderten Wallonen, sondern vorzugsweise „an einer bestimmten Familie, deren erste Mitglieder sich eine hervorragende Stellung am herzoglichen Breslauer Hofe zu erringen

[6]) Sello, Die territoriale Entwicklung des Herzogtums Oldenburg. Studien u. Vorarbeiten zum histor. Atlas Niedersachsens, 3. Heft, Göttingen 1917, S. 99—101.

[7]) Dr. Joh. Folkers, Die mittelalterl. Ansiedelungen fremder Kolonisten in Nordwestdeutschland. In d. Zschr. „Volk u. Rasse", 3. Jahrg., 1928, S. 28 ff.

[8]) Régistres de l'Eglise réformée néerlandaise de Frankenthal. 2 Bde., Brüssel 1911.

[9]) Vgl. Urkunden der Stadt Quedlinburg, Halle, Buchhandlung d. Waisenhauses, 1873 u. 1882.

[10]) z. B. Kleemann, Die Familiennamen Quedlinburgs u. seiner Umgebung. Quedlinburg 1891. S. 89, Anm. 2.

[11]) Wutke, Zur Geschichte des Geschlechtes der Gallici (Walch) u. ihres Grundbesitzes in Schlesien im 13./16. Jahrh. In Zschr. d. Vereins f. d. Geschichte Schlesiens, Jahrg. 1927.

gewußt hatten", haften geblieben sei. Für den Polen jener Zeit sei im Gegensatz zum Deutschen, dessen Idiom er wohl kannte, jeder, der die romanische Zunge sprach, also auch der romanisch sprechende Wallone (auf deutsch Walch) ein Wloch, latinisiert ein Gallicus gewesen. Diese schlesischen Gallici waren „als eifrige Kolonisatoren besonders in der Ohle- und Weideniederung" tätig. Einer von ihnen, Simon Gallicus, versuchte „sich auch im fernen Kolonistenlande an der Weichsel zu betätigen". Einen Beweis dafür, daß der Name Walch auch zur Bezeichnung eines Italieners diente, sehe ich darin, daß der italienische Maler Jacobo de' Barbari — 1472 bis 1500 in Venedig — später in Deutschland unter dem Namen Walch lebte[12]).

Auch in folgenden zwei Fällen, die mir Herr Cascorbi freundlichst mitteilte, kennzeichnet wohl Walch die Herkunft: Gerhard der Walch 1280 und Dietrich der Walch von Keppenbach 1296. Vielleicht auch in Bertoldus dictus Walch (1297 bei Langensalza). Nach alledem treten Wahle und Walch als Herkunftsbezeichnungen neben die bekannten Namen Bayer, Schwabe u. a.

Den Namen Wahl vermag ich nicht unmittelbar mit Gallicus in Verbindung zu bringen, wohl aber mittelbar. Abgesehen davon, daß früher bei ein und derselben Person ein Schwanken zwischen Wahl und Wahle zu beobachten ist[13]), beachte man, daß die Fälle gar nicht selten sind, wo die Nachkommen eines Wahle in den Kirchenbüchern dauernd Wahl geschrieben werden und diesen Namen behalten. Ich kann mehrere Fälle aus dem 17. bis 19. Jahrhundert nachweisen; dagegen ist mir nie die umgekehrte und dann dauernde Verwandlung von Wahl in Wahle begegnet. Das beruht offenbar auf der auch sonst bekannten Neigung, das End-e zu vernachlässigen. So wird es erklärlich, daß die zweisilbige Form, die noch im 15. Jahrhundert fast ausschließlich vorkommt, in den folgenden von der einsilbigen immer mehr verdrängt wird. Es ist also gar nicht zu leugnen, daß mancher heutige Wahl von einem Wahle und damit von einem wenn auch nicht urkundlich nachgewiesenen Gallicus abstammt.

Nach alledem ist erwiesen, daß für die Herkunft unsrer Namen mehrere Spuren über die Grenzen des deutschen Sprachgebiets weisen. Die Bedeutung „Fremder" ist bisher die einzige urkundlich nachgewiesene. Abzulehnen ist — das sei hier ergänzend bemerkt — die Herleitung des Personennamens Wahle von dem gleichnamigen Dorf bei Braunschweig. Denn der Familienname ist älter als der Dorfname. Zudem lautet letzterer in den Urkunden — nach einer Mitteilung des Archivs in Wolfenbüttel an Herrn Justizinspektor Wahle in Königsberg i. Nm. — von 1141 bis 1315 Walede oder ähnlich. Und Förstemann ordnet den Ortsnamen, den er zuerst 1036 in der Form Wallithi nachweist, einem anderen Stammwort zu als den Familiennamen, nämlich wal (Welle, Quelle).

Das sehr umfangreiche Material, auf welches sich meine Angaben stützen, entnahm ich, soweit es die Vergangenheit betrifft, außer Kirchenbüchern besonders den bisher veröffentlichten Universitätsmatrikeln und anderen mir in Leipzig erreichbaren Quellen der familiengeschichtlichen Literatur. Es kann, weil zu umfangreich, hier nicht abgedruckt werden, ich will es aber handschriftlich bei der Zentralstelle für Familiengeschichte hinterlegen. Für die Gegenwart standen mir die in der Deutschen Bücherei in Leipzig befindlichen Adreßbücher deutscher Städte aus den letzten Jahren zur Verfügung. Sie umfassen die Bevölkerung von etwa 450 Städten, stellenweise mit Einschluß benachbarter Landgemeinden. Wenngleich somit keineswegs die ganze Bevölkerung erfaßt wurde, so ist doch die Zahl der in die Statistik einbezogenen Namenträger groß genug, um wenigstens annähernd richtige Verhältniszahlen zu ergeben.

2.

Wenn ich nunmehr auf die Verbreitung unsrer Namen eingehe, so meine ich lediglich ihr jetziges und einstiges Vorkommen ohne Berücksichtigung des Zusammenhangs der Personen. Diesen zu ermitteln wäre bei jedem Geschlecht die Sonderaufgabe eines ihm Angehörigen. Diese Aufgabe ist für einzelne Geschlechter gelöst, so für die schon erwähnten de Waal usw. in den Niederlanden und für ein Geschlecht Wahl aus Kirtorf in Oberhessen im 47. Band des Deutschen Geschlechterbuch. Für eine Reihe von Geschlechtern namens Wahle am Nordrand des Harzes habe ich sie geleistet, aber noch nicht veröffentlicht. Für andere bieten vielleicht die nachfolgenden Angaben Anregung.

Meine Aufstellung berücksichtigt die folgenden Namen bzw. Schreibungen: Wale, Wal, Waal, Waele und Wael, die später wieder verschwundenen latinisierten Wahlius, Walaeus und Waleus sowie die späteren Wahle und Wahl. Neben Walch die Formen Walich, Wallich, Wahlig und Wahlich, lat. Walichius. Endlich Walk, Walck, Walleck, Wallik, weil, wie mir Herr Cascorbi schreibt, „aus Walch sehr wohl Walk geworden sein oder beides nebeneinander aus Walicho entstanden sein kann". Auch van den Wall, van der Wahl und ähnliche, trotzdem diese offenbar nicht zu Walah, sondern wohl zu Wall — wie Imwalle — oder zu Waal (= Pfahlhafen) oder zum mundartlichen Waal (= Welle, Quelle), oder zum Fluß Waal gehören können (Cascorbi). Auch Formen mit Doppel-l; denn „die Verdoppelung der Konsonanten, auch nach langem Vokal, ist in alten Zeiten nicht selten".

Bei Wahle und Wahl fällt der schon oben erwähnte Wechsel der Häufigkeit des Vorkommens auf: Während heute die einsilbige Form bedeutend überwiegt (5 : 1), ist es für die Zeit vor 1400 umgekehrt (1 : 6). In den früheren Jahrhunderten ist die Namenschreibung und anscheinend auch die Aussprache, wie folgende Belege aus Förstemanns deutschem Namenbuch zeigen, zu schwankend, um ein Urteil zuzulassen: Walacus, Bischof von Tours um 620; Walaus (neben Walanus) Bischof von Basel 731—41; 820 ein Wal als Unterzeichner einer Urkunde; desgleichen 880 zwei königliche Vasallen desselben Namens; Wala, Walo, Walach, Bischof von Metz 882; der um 1020 oft erwähnte Abt von Corvey Wal, auch Val, Walo, Wallo, Wala, Walah, Walach geschrieben; ein advocatus Wal 1049; ein nobilis Wahl 1068, dessen Name aber — nach Förstemann — wohl Walh zu lesen ist; ein Mönch (?) Wale Adalgart ...; eine Äbtissin Wale um 720. Sie lassen übrigens erkennen, daß wal sehr altes Sprachgut ist.

Im 15. Jahrhundert begegnet vereinzelt Wal, und zwar fast nur in den Niederlanden und nahe dabei, während Wale in einzelnen Vertretern nach Osten bis Breslau, Berlin und Lübeck reicht und in den Niederlanden und Mitteldeutschland häufiger ist. Das 16.

---

[12]) Brockhaus, Konv.-Lexikon 1897.

[13]) So im 15. Jahrh. Wal und Wael neben Wale und de Wale, wobei die vlämische Schreibung ae lautlich gleich langem a ist. Im 16. Jahrh. sind mehrere daheim Wahle geschriebenen Studenten an der Universität als Wahl eingetragen.

Jahrhundert sieht beide Formen annähernd gleich stark vertreten und zwar die zweisilbige gehäuft in Mitteldeutschland und Pommern, die einsilbige in Hessen. Im 17. Jahrhundert begegnen mehrfach die Latinisierungen Walaeus, Waleus (= Wahle?), Walius (= Wahl?), die die deutsche Form nicht zweifelsfrei erkennen lassen. Im übrigen gleicht das Jahrhundert dem vorigen, nur daß Wahl in Mitteldeutschland (Sachsen) öfter als bisher begegnet und sich auch in Ostpreußen ausbreitet; ebenso in Süddeutschland, wo aber fast immer Wall geschrieben wird. Im 18. und 19. Jahrhundert überwiegt die einsilbige Form erheblich. Die Gebiete des häufigsten Vorkommens sind die bisherigen. Daß dies Bild des 17. bis 19. Jahrhunderts nach mancher Richtung durch Auswertung der Kirchenbücher verbessert werden könnte, stelle ich nicht in Abrede.

Jetzt ist Wahl (1795)[14]) in allen Teilen des deutschsprachigen Mitteleuropa, der sonstigen Dichtigkeit der Bevölkerung entsprechend, verteilt. Doch überschreitet Stuttgart (183) das Maß, Berlin (131) bleibt dahinter zurück, ebenso Südostschlesien, wo aber wie in Mähren und Wien der Name Walla (Wala) oft begegnet. Ob er eine slavisch beeinflußte Nebenform ist, vermag ich nicht zu sagen.

Anders Wahle (351), welches heute nur in einigen Gebieten eine in die Augen springende Dichtigkeit aufweist, sonst aber, besonders in ganz Süddeutschland, nur ganz vereinzelt und östlich der Oder gar nicht vorkommt. Jene Gebiete sind: Das rheinisch-westfälische Industriegebiet, wo Wahle : Wahl im Verhältnis 1 : 3 steht, gegenüber dem durchschnittlichen 1 : 5; ferner ein Streifen, der sich von da über das Land Lippe nach Osten zieht, zwischen der Linie Hannover-Magdeburg und dem Nordharzrand um dieses Gebirge nach Südosten biegt und sich bis Dresden erstreckt, wobei er immer westlich der Elbe bleibt. Dieser Streifen weist vom Land Lippe bis zur Saale fast gar keine Träger des Namens Wahl auf. In ihm liegt das Gebiet von Ballenstedt, Aschersleben und Quedlinburg, wo im 17. bis 19. Jahrhundert auffallend viele Wahle gesessen haben. Hier drängt sich der Gedanke auf, daß die zweisilbige Form Wahle sich vorwiegend da gehalten hat, wo ihre Träger in größerer Zahl beisammen saßen. Ob man diesen Satz umkehren und da, wo heute Wahle in merklicher Zahl vorkommen, auch für die Vergangenheit lohnende Ausbeute der Kirchenbücher erwarten darf, lasse ich dahingestellt sein. Dieses eigenartige Vorkommen vom westlichen Industriegebiet nördlich um den Harz herum nach Südosten gibt zu denken. Die oldenburgischen Wale von 1233 und die schlesischen Walch von 1279 sind als Siedler aus Holland gekommen. Der Weg der nach dem Osten Ziehenden führte nördlich um den Harz herum durch anhaltisches Gebiet. Auch Albrecht der Bär hat um 1159 Vläminger nach Anhalt herangezogen. Zwar liegen die von ihm angelegten und mit Vlämingen besetzten Siedlungsdörfer rechts der Mulde; aber können nicht auf dem Wege dahin Einzelne zurückgeblieben sein? Dann war ein solcher in seiner Vereinzelung mit der Bezeichnung „der Wale" für seine Nachbarn genügend gekennzeichnet und diese konnte bei ihm zum Familiennamen werden. In der Masse seiner weitergezogenen und jenseits der Mulde angesiedelten Landsleute konnte dieser Name nicht Platz greifen, da er ja allen zukam, also kein unterscheidendes Merkmal angab. Dort ist er auch nicht vertreten. Daher dürfte die Annahme zulässig sein, daß auch die nördlich des Harzes schon vor 1600 an mehreren Orten vorhandenen, dann sehr zahlreichen, in Quedlinburg von 1506 an nachgewiesenen Wahle aus den Niederlanden stammen. Auch der oben erwähnte Hermannus Gallicus in Quedlinburg von 1287 wäre ihnen zuzuzählen. Ebenso der weiter westlich auf Schloß Hessen (Kr. Wolfenbüttel) sitzende, 1367 und 1384 nachgewiesene Rabodo Wale.

Über den Namen Walch, neben welchem Walk in der Vergangenheit nur selten begegnet, ist durchgängig zu sagen, daß er sich ganz anders verteilt als Wahl und Wahle, insofern er in der Vergangenheit in den meisten Gebieten gar nicht vorkommt, in andern aber sich merklich häuft. Letzteres sind, etwa von 1450 an, Süddeutschland und Thüringen. Nach 1800 wird meine Statistik zu lückenhaft, um Bestimmtes aussagen zu können. In der Gegenwart zähle ich 433 Walch neben 263 Walk. Beide sitzen verhältnismäßig dicht in einem breiten Streifen beiderseits des Rheins, wo sie sich annähernd die Waage halten. Ebenso zahlreich sind sie im nördlichen Alpenvorland von der Schweiz bis Wien (einschl. Graz), wobei aber die Walch mit Einschluß der schweizerischen Koseform Wälchli 3—4mal so viele als die Walk zählen. Besonders häufen sie sich im Berchtesgadener Land und im Salzburgischen, wo allein 55 Walch sitzen und nicht ein Walk. Im ganzen übrigen Gebiet ist die Dichtigkeit erheblich geringer. Auch da überwiegt Walch merklich; nur östlich der Elbe verschwindet es, abgesehen von Berlin, völlig neben dem zwar nicht häufig, aber allein vertretenen Walk.

Diese Beobachtungen lassen keine Ausstrahlung der Namen von einzelnen Punkten erkennen. Es sei denn, daß wir das gehäufte Vorkommen von Wahle auf dem Wege, den die Siedler aus Holland nach Osten zogen, als eine solche gelten lassen wollen. Vielleicht hat daneben eine Ausstrahlung aus dem Erzgebirge stattgefunden. Anderseits stimmt die Beobachtung, daß Walch sich am Rhein und längs der Alpen häuft, also nahe der West- und Südgrenze des deutschen Sprachgebiets, gut zu der Behauptung, daß die ersten Träger Fremde waren. Hier wird man aber wohl weniger an Zuwanderung aus Süden oder Westen denken dürfen als an Reste jener Mischbevölkerung, welche in den ehemals römischen Gebieten Mitteleuropas vor der Völkerwanderung ansässig war. Diese setzte sich aus Kelten, Germanen und Römern zusammen und wurde, als die Germanen die römischen Grenzprovinzen eroberten, in ihrer Gesamtheit als welsch empfunden und leicht wohl auch so bezeichnet. Daher die Namen der folgenden Örtlichkeiten: Walensee, Walchensee, Wallenstadt, Seewalchen am Attersee, Walchen (Salzachtal), Walchsee (bei Kufstein), Walchstadt (Isartal) u. a.

Nachwort. Nachträglich sind mir durch Herrn K. G. von Recklinghausen-Detmold folgende Vorkommen von Wale freundlichst mitgeteilt worden: Wale (Gallicus) Patriziergeschlecht in Soest (wohl vor 1300. D. V.). — Das Wappen von Hermannus dictus Wale 1350 in Westfalen. — Drei Wale als Patrizier in Dortmund zwischen 1379 und 1466. — Johan de Wale 1420 Teilnehmer an einer Fehde gegen Dortmund. — Hans Wale aus Sachsen wird 1644 Bürger in einer westfälischen Stadt (vermutlich Wiedenbrück. D. V.). — Drei Schüler des Gymn. in Arnsberg 1734—52, namens Wahle aus Winterberg, Kr. Brilon und ein Prof. Wahle ebenda 1754. — Diese Daten widersprechen in keiner Weise meinen Behauptungen; im Gegenteil.

[14]) Die in Klammern beigefügten Zahlen bedeuten die Zahl der in den Adreßbüchern als selbständig vermerkten Personen.

Maasholm.

Von Dr. med. Lotte Schütz, Berlin-Zehlendorf.

Maasholm ist ein Dorf auf der früheren Insel Oie in der Schlei-Mündung, das etwa 500 Einwohner hat. Die ehemalige Insel steht an der See durch einen Streifen Sandstrand und an der Westseite durch einen Deich, über den der Weg nach Buckhagen führt, mit dem Festland in Verbindung. Auf dem Deich ist ein Windrad, das den abgedämmten Arm der Schlei trocken legt. Mehrere kleinere Windräder nach Holländer Art sind auf der Insel verteilt.

Außer dem Fischerdorf Maasholm liegen auf der Insel noch das Gut Oie und der Leuchtturm Schleimünde an der Durchfahrt aus der Schlei ins offne Meer.

Die Kirchenchronik von Kappeln a. d. Schlei berichtet folgendermaßen über Maasholm: Pag. 91: „Die Zeit Zwergs[1]) ist auch dadurch interessant, daß in derselben die Beziehungen zu Maasholm angebahnt wurden, die nachher zur Vereinigung führen sollten. Die Lage von Maasholm hat verschiedene Veränderungen durchgemacht. In Woldemars Erbbuch 1231 wird es als Slaesmgnnae(?) mit 20 M. Silbers Einkünften erwähnt, es muß also damals recht bedeutend gewesen sein. In der Nähe lag eine feste Burg, die als Staatsgefängnis diente. 1558 kommt der Ort als Fischerort Vorder-Schleimünde vor, 1625 ging es infolge einer Überschwemmung unter. Die Einwohner siedelten sich dann auf der sogenannten „alten Maas" an. Von hier aus hielt man sich noch eine Zeit lang zur Kirche nach Gelting, so noch 1641, 1648, wo noch einige Maasholmer in Gelting beerdigt wurden und einige alte Leute nach Gelting zum Abendmahl gingen.

Nun gab es aber keine Pferde auf der Maas, der Transport der Leichen und der Täuflinge nach Gelting war demnach sehr beschwerlich. Andrerseits war der Wasserweg nach Kappeln für die seegewohnten Leute sehr bequem. So kauften sie sich in Kappeln ein. Noch fester wurden die Beziehungen zu Kappeln, als 1700 die „alte Maas" durch eine Überschwemmung zu Grunde gegangen war und die Bewohner sich nun höher, an der jetzigen Stelle „auf der neuen Maas", ansiedelten. Seit 1729 am 29. August sind die Kinder von Maasholm sämtlich von dem Kappeler Pastor getauft worden."

Wenn nun auch von 1729 ab die Maasholmer Eintragungen in den Kappelner Kirchenbüchern vorhanden sind, so sind sie, wie z. B 16. VI. 1729: des Ewald auf Maasholm Tochter Elsabe Kathrein — unbrauchbar, weil der Vatersname fehlt. Bei anderen Eintragungen ist zwar der Vatersname angegeben, aber es fehlt die Ortsangabe. Eine Reihe von Vatersnamen, die auf Maasholm vorkommen, kommen nur dort, nicht in den umliegenden Orten, vor, so daß man aus dem Namen vermuten kann, die Eintragung muß nach Maasholm gehören. Aber erst J. F. Seholt, Pastor zu Kappeln, hat 1763 Kirchenbücher mit Register, letzteres als Duplikat, so angelegt, daß die Eintragungen zuverlässig verwertbar sind.

Die enge Verbundenheit des Maasholmers mit dem Wasser zeigt sich schon darin, daß, wie berichtet wird, seine letzte und erste Fahrt über Wasser nach Kappeln ging — die erste Fahrt zur Taufe, die letzte Fahrt zur Aufbahrung und Beerdigung. Maasholm hat keinen Kirchhof, nur als in der Mitte des 19. Jahrhunderts die Cholera eingeschleppt war, wurden die Choleraleichen an einer etwas erhöhten Stelle der Insel, wo heute noch die Bäume der Insel stehen, beerdigt. Die Taufen werden jetzt auf der Insel selbst, in der Schule, vollzogen.

Eng verbunden ist der Maasholmer mit dem Wasser. Alle Berufsangaben stehen in Beziehung dazu. Fischer, Schiffer, Seefahrer, Schiffskoch, Kapitäne usw. sind die Männer seit Generationen; im staatlichen Dienst stehen sie als Leuchtturmwärter, Schleilotsen, Zollkreuzmatrosen, Zollbootführer. Frauen arbeiten als Netzstrickerinnen. Im Unterschied zu den Gepflogenheiten der Fischer anderer Ortschaften ist die ganze Maasholmer Fischereiflotte weiß gestrichen, und ihre „Weiße Flotte" ist ihr Stolz.

Ortsfremd sind gewöhnlich die Handwerker, die „up de Maas", wie es bei den Bewohnern heißt, vorübergehend seßhaft sind. Ortsfremd ist auch der Schullehrer, der kommt und spurlos wieder verschwindet, nachdem er einige Kinder hat taufen lassen.

Als Ortsfremder taucht in der Mitte des 17. Jahrhunderts der einzig akademisch gebildete Mann in Maasholm auf, der studiosus Theologiae und Schulhalter zu Maasholm, Friedrich Holthof. Auch der Name seiner Frau Margaretha Magdalena Kruse ist ortsfremd. Ihre einzige Tochter verheiratet sich in Maasholm und so lebt heute in einer großen Reihe Maasholmer Seefahrer ein Tröpfchen akademischen Blutes.

Eine Reihe von Nachfahren des stud. Holthof kommen in den Kirchenbüchern nur bei der Beurkundung der Geburt vor, und wir müssen daher mit der Wahrscheinlichkeit rechnen, daß sie sich nach außerhalb verheiratet haben oder nach Übersee ausgewandert sind. Die Liste erhebt daher keinen Anspruch auf absolute Vollständigkeit, sondern sie bringt nur das, was in den Kappeler Kirchenbüchern zu finden ist.

Auffallend ist die Anhänglichkeit des Maasholmers an seine Heimat, vielfach kehrt er von langen Seereisen zurück und heiratet eine Maasholmerin.

Wenn ein Bruhn ein Mädchen gleichen Namens heiratet, so ist dies nicht immer eine Verwandtschaftsehe, wie man von vornherein annehmen möchte; um 1773 sind zwei getrennte Familien Jakob Bruhn nachweisbar. Dennoch ist die Verwandtenehe häufig, wie es auch aus unserer Nachfahrenliste hervorgeht. So zählte ich unter 67 Ehen sechs Verwandtenehen; dreimal handelte es sich um Ehen zwischen Geschwisterkindern (Nr. 6, Nr. 42 und Nr. 123). Bei Nr. 89 waren die Großeltern Geschwister, bei Nr. 179 die Urgroßeltern.

Andere Verwandtschaftsehen sind nicht so einfach darzustellen. So heiratet Nr. 27 selbst eine Tochter von zwei Geschwisterkindern, einen Vetter ihrer beiden Eltern.

Wenn man für Nr. 188 die Ahnentafel aufstellt bis zur 16er Reihe, so ergibt sich, da in der Vorfahrenreihe zweimal hintereinander Vetternehen sind, die Tatsache, daß Nr. 3 und seine Frau je dreimal in dieser Reihe erscheinen. Der Kinderreichtum wird jedenfalls durch die Inzucht nicht geschädigt. Die durchschnittliche Kinder-

[1]) Geistlicher in Kappeln.

zahl beträgt bei den hierfür in Betracht kommenden Ehen (vier Ehen entschwinden nach der Eheschließung) Kinderzahl im Durchschnitt:

I. Generation:	1	Kind	V. Generation	4	Kinder
II. „	7	Kinder	VI. „	3,9	„
III. „	6,75	„	VII. „	3,0	„,
IV. „	4,75	„			

wobei zu berücksichtigen ist, daß diese Generation noch zu keinem festen Abschluß gelangt ist.

Zwillingsgeburten sind zweimal beobachtet, Nr. 133/134 und Nr. 141/142. Außerordentlich gering ist die Zahl der unehelichen Geburten, 2 unter 275 Nachkommen. Auch die Zahl der totgeborenen Kinder mit 3 ist nicht hoch.

In der II. Generation finden wir die Bemerkung: Freigelassene. In der Chronik der Kirche findet sich die Bemerkung, daß in dem benachbarten Buckhagen 1799 die Leibeigenschaft aufgehoben wurde.

Ihrem Beruf nach sind fast sämtliche Nachfahren des stud. theol. Holthof Seeleute; dazwischen erscheinen einzelne Handwerker; nur einmal schlägt der Beruf des Ahnherrn durch, indem Nicolai Friedrich Petersen (Nr. 127) mit dem Beruf des Bäckermeisters den des Schulvorstehers verbindet.

Nachfahrenliste Friedrich Holthof.

Auf Grund der von Dr. med. Lotte Schütz, Berlin-Zehlendorf, bearbeiteten Tafeln aufgestellt von Dr. Johannes Hohlfeld, Leipzig.

I. Holthof Friedrich (1) stud. theol., Schulhalter auf Maasholm; ∞ Kruse, Margarethe Magdalene, † 13. V. 1778, 72 Jahre alt. — Tochter:

II. Holthof, Sophia Catharina (2), † 16. V. 1806, 63 J. alt, Freigelassene, ∞ I. Bruhn (Bruuns), Jakob Hinrich, Freigelassenen in Maasholm; ∞ II. 17. I. 1781 Bartelsen, Peter, Lootse in Maasholm. — Kinder (1—6 erster, 7 zweiter Ehe):

III. 1. Bruhn, Wilhelm Friedrich (3), Seefahrer, * 14. X. 1763, ∞ 17. XII. 1790 Sörensen, Christ. Doroth. — Kinder:

IV. 1) Bruhn, Jakob Hinrich (10), Seefahrer, * 5. XI. 1791, † 24. IV. 1872, ∞ 11. V. 1826 Kewick (Kävert), Christ. Wilhelmine, aus Eckernförde. — Kinder:

V. (1) Bruhn, Wilhelm Friedrich (36), Seefahrer, * 1. IX. 1826, ∞ 21. I. 1851 Laß, Cath. Dorothea. — Kinder:

VI. a. Bruhn, Jakob Adolph (75), * 28. V. 1851, † 28. VII. 1853.

b. totgeb. Tochter (76), 10. IX. 1853.

c. Bruhn, Peter Christian Adolf (77), Seemann, * 7. IX. 1855, ∞ 18. II. 1881 Bruhn, Doroth. Johanna Franziska. — Kinder:

VII. a) Bruhn, Wilhelm Adolf (166), Fischer, * 7. VIII. 1881, ∞ Boysen, Alwine Christine. — Kinder:

VIII. (a) Bruhn, Käte Maria Dorothea (243), * 19. XI. 1907.

(b) Bruhn, Walter Peter Christoph (244), * 23. VIII. 1910.

(c) Bruhn, Frieda Alwine (245), * 8. VI. 1913.

(d) Bruhn, Herbert Arnold (246), * 12. XII. 1914.

VII. b) Bruhn, Johann Christian (167), Fischer, * 8. III. 1883; ∞ 30. XI. 1907 Laß, Jenny Dor. Anna. — Kinder:

VIII. (a) Bruhn, Willi Christian (247), * 27. IV. 1906.

(b) Bruhn, Adolf Johannes (248), * 22. VI. 1908.

(c) Bruhn, Elise Auguste Dorothea (249), * 14. X. 1909.

(d) Bruhn, Hans Hugo (250), * 23. X. 1916.

VII. c) Bruhn, Anna Wilhelmine Dorothea (168), * 19. I. 1885; ∞ 26. III. 1905 Claußen, Peter Heinrich Albert, Fischer. — Kinder:

VIII. (a) Claußen, Hermann Peter Valentin (251), * 16. VII. 1905.

(b) Claußen, Elli Dorothea Margarete (252), * 30. X. 1906.

(c) Claußen, Otto Heinrich Adolf (253), * 3. III. 1908.

(d) Claußen, Anne-Marie (254), * 26. IV. 1909.

(e) Claußen, Karl-Heinz (255), * 30. I. 1913.

(f) Claußen, Hans Jacob Ferdinand (256), * 25. VI. 1918.

VII. d) Bruhn, Arnold Peter Adolf (169), * 9 XII. 1887.

e) Bruhn, Ferdinand Gottfried (170), * 25. IV. 1891.

f) Bruhn, Auguste Anna Emilie (171), * 14. X. 1893.

g) Bruhn, Otto Emil (172), * 6. III. 1896, † 18. IV. 1896.

h) Bruhn, Hugo Christian Valentin (173), Fischer, * 16. IX. 1900; ∞ 29. X. 1922 Frieda Dorothea Petersen. — Tochter:

VIII. (a) Bruhn, Irene Johanna Dorothea (257), * 12. II. 1923.

VI. d. Bruhn, Christina Charlotte (78), * 29. VII. 1858, † 11. VIII. 1858.

e. Bruhn, Wilhelmine Christine Henriette (79), * 28. II. 1860.

f) Bruhn, Wilhelm Friedrich (80), * 18. V. 1863, † 24. VII. 1863.

g) Bruhn, ... (Tochter) (81), * 23. II. 1865, † 7. III. 1865.

h) Bruhn, Wilhelm Friedrich (82), Steuermann in Altona, * 8. XI. 1866; ∞ 29. XII. 1895 Offermann, Amanda Emilie, Altona. — Sohn:

VII. a) Bruhn, Ernst Wilhelm Nikolaus (174), * 4. V. 1897.

VI. i) Bruhn, Bertha Charlotte Magdalene (83), * 4. V. 1869, † 19. XI. 1870.

V. (2) Bruhn, Jakob Heinrich (37), * 13. I. 1828, † 28. II. 1828.

(3) Bruhn, Henriette Magdalena (38), * 7. XI. 1830, † 23. I. 1905; ∞ 9. V. 1856 Matthiassen, Matthias Jessen, Seefahrer. — Kinder:

VI. a. Matthiassen, Wilhelm Jeß (84), * 18. VII. 1856.

b. Matthiassen, Emilie Margaretha Dorothea (85), * 12. XI. 1857.

c. Matthiassen, Maria Dorothea Wilhelmine (86), * 27. XI. 1858, † 18. IX. 1859.

d. Matthiassen, Mathilde Johanna Dorothea (87), * 28. II. 1860; ∞ 24. XI. 1889 Böck, Rasmus Nikolai, Maurer in Maasholm. — Kinder:

VII. a) Böck, Wilhelm Nikolaus Christian (175), * 18. III. 1890.

b) Böck, Marie Henriette Hedwig (176), * 18. XI. 1891; ∞ 19. X. 1913 Schroeder, Carl Wilhelm Friedrich, Sergeant. — Sohn:

VIII. (a) Schroeder, Carl Asmus (258), * 30. XI. 1913.

VII. c) Böck, Max Otto (177), * 13. I. 1894.

d) Böck, Christina Johanna (178), * 20. XII. 1895, † 29. XI. 1907.

e) Böck, Ernst Jakob (179), Fischer, * 14. VI. 1899; ∞ 20. VI. 1920 Matthiassen, Sophie Dorothea [s. oben, Nr. 215].

f) Böck, Marie (180), * 1. I. 1901.

VI. e. Matthiassen, Jakob Christian Karl (88), * 10. III. 1862.

f. Matthiassen, Matthias Friedrich Johannes (89), Seemann, * 28. IV. 1863; ∞ 13. XI. 1887 Petersen, Marie Catharine Johanna [s. unten, Nr. 134].

g. Matthiassen, Christiane Magdalene Dorothea (90), * Ellerbeck 3. III. 1870, † 18. X. 1890.

h. Matthiassen, Dorothea Wilhelmine Henriette (91), * 7. VII. 1864, † 23. V. 1867.

i. Matthiassen, Peter Marcus Nikolaus (92), * 17. IV. 1866.

V. (4) Bruhn, Jakob Hinrich (39), Schiffer, * 30. IV. 1833, † 13. III. 1889; ∞ 31. VII. 1857 Prätorius, Anna Maria, aus Buchholtz. — Kinder:

VI. a. Bruhn, Jakob Hinrich (93), * 16. II. 1858.
b. Bruhn, Maria Catharine Henriette (94), * 2. I. 1859.
c. Bruhn, Johannes Georg (95), * 31. VIII. 1861.
d. Bruhn, Wilhelm Friedrich Christian (96), * 20. X. 1863.
e. Bruhn, Christine Margarete Johanna (97), * 9. XII. 1865.
f. Bruhn, Heinrich Nikolaus Christian (98), * 12. III. 1868.
g. Bruhn, Hermann Peter (99), * 8. IV. 1873.
h. Bruhn, Alma Dorothea Luise (100), * 28. VI. 1878; ∞ 7. VIII. 1898 Detleffsen, Asmus Bernhard Christian, Matrose in Maasholm.

V. (5) Bruhn, Karl Georg (40), Seefahrer, * 1. XI. 1834, † 6. V. 1911; ∞ 14. X. 1858 Laß, Charlotte Maria. — Kinder:

VI. a. Bruhn, Christine Wilhelmine Magdalena Sophia (101), * 23. XII. 1860.
b. Bruhn, Jakob Christian Theodor (102), * 30. XII. 1863.
c. Bruhn, Christine Wilhelmine Dorothea (103), * 1. I. 1866.
d. Bruhn, Karl Georg (104), * 6. V. 1868.
e. Bruhn, Wilhelm Friedrich Theodor (105), * 26. X. 1870.
f. Bruhn, Dorothea Maria Henriette (106), * 10. V. 1874.
g. Bruhn, Peter Lorenz Christian (107), † (ertrunken) 13. XII. 1903.
h. Bruhn, Richard Christian (108), Fischer, * 12. IX. 1879; ∞ 7. V. 1905 Bruhn, Magdalene Catharine Friederike. — Kinder:

VII. a) Bruhn, Helmut Karl Friedrich (181), * 23. V. 1905.
b) Bruhn, Alwine Charlotte Christine (182), * 8. I. 1908.

VI. i. Bruhn, Hermann Christian (Friedrich) Ludwig (1), * 26. X. 1881, † 10. V. 1884.

V. (6) Bruhn, Peter Hinrich (41), Seefahrer, * 6. X. 1836, † 7. VII. 1898; ∞ I. 5. II. 1865 Raaf, Clara Antoinette Wilhelmine; ∞ II. 7. III. 1880 Bruhn, Auguste Margarete Caroline. — Kinder:

VI. a. Bruhn, Julius Jakob Johannes (110), * 29. X. 1865.
b. Bruhn, Georg Albert Johannes (111), * 30. XII. 1867.
c. Bruhn, Klara Anette Alwine (112), * 7. XII. 1871.
d. Bruhn, Wilhelmine Adolphine (113), * 31. III. 1874, † 4. XI. 1875.
e. Bruhn, Wilhelmine Adolfine (114), * 12. IV. 1878, † 1. V. 1881.
f. Bruhn, Elise Christine Henriette (115), * 20. IX. 1880; ∞ 3. V. 1903 Detleffsen, Hans Karl Friedrich, Fischer in Maasholm. — Kinder:

VII. a) Detleffsen, Henry Karl (183), * 11. III. 1904.
b) Detleffsen, Hans Max (184), * 25. VII. 1905.

V. (7) Bruhn, Dorothea Christine Margaretha (42), * 11. X. 1838; ∞ 29. V. 1859 Braack, Wilhelm Friedrich, Steuermann [= Nr. 48]. — Kinder:

VI. a. Braack, Christiana Wilhelmine Charlotte (116), * 12. VII. 1859, † 19. IX. 1859.
b. Braack, Sophie Magdalena (117), * 19. X. 1860, † 3. VII. 1866.
c. Braack, Henriette Johanna Maria (118), * 15. III. 1863; ∞ 24. VI. 1888 Bruhn, Peter Hinrich, Seemann.
d. Braack, Dorothea Wilhelmine Catharine (119), * 28. XI. 1867; ∞ 28. XI. 1891 Braack, Hans Friedrich, Fischer in Maasholm. — Kinder:

VII. a) Braack, Asmus Heinrich Karl (185), * 27. V. 1892, † 7. VIII. 1906.
b) Braack, Dorothea Sophia Magdalena (186), * 23. X. 1893; ∞ 17. XII. 1911 Matthiesen, Karl Heinrich Friedrich. — Kinder:

VIII. (a) Matthiesen, Anna Lene Dorothea Christiane (259), * 22. IV. 1912.
(b) Matthiesen, Henny Friederike Elise (260), * 16. III. 1913.
(c) Matthiesen, Hans Friedrich Lorenz (261), * 11. X. 1915.

VII. c) Braack, Wilhelm Joh. Marius (187), * 25. VI. 1903.

VI. e. Braack, Wilhelmine Magdalena Mathilde (120), * 22. VI. 1874; ∞ 12. IX. 1897 Bruhn, Jakob Hartwig, Zollwachtschiffmatrose auf Maasholm.
f. Braack, Hans Hinrich (121), * 5. VII. 1875, † 21. VIII. 1875.

V. (8) Bruhn, Peter (43), Seefahrer, * 27. 1840, † 1. IX. 1910; ∞ 2. XII. 1869 Blaas, Dorothea Sophia Christine. — Kinder:

VI. a. Totgeb. Knabe (122), 26. VIII. 1870.
b. Bruhn, Jakob Hartwig (123), Zollwachtschiffmatrose auf Maasholm, * 11. X. 1870; ∞ 12. IX. 1897 Braack, Wilhelmine Magdalene Mathilde [s. oben, Nr. 120]. — Kinder:

VII. a) Bruhn, Peter Friedrich (188), * 27. XII. 1897.
b) Bruhn, Dorothea Wilhelmine Henriette (189), * 27. III. 1899.
c) Bruhn, Wilhelm Hans (190), * 9. X. 1901, † 30. XI. 1918.
d) Bruhn, Sophie Friederike Marie (191), * 23. X. 1910.
e) Bruhn, Frieda Henriette (192), * 3. VIII. 1913.
f) Bruhn, Karl Heinrich (193), * 2. I. 1916, † 27. XI. 1918.
g) Bruhn, Harry (194), * 14. VI. 1920.

VI. c. Bruhn, Wilhelm Christian Theodor (124), * 8. VIII. 1873.
d. Bruhn, Friedrich Emil Christian (125), * 3. X. 1875, ∞ ... Petersen, Catharine Magdalena.
e. Bruhn, Karl Heinrich (126), * 26. IX. 1878, ∞ ... Rathke, Emilie Auguste Helene.

V. (9) Bruhn, Lorenz Theodor (44), * 8. XI. 1843, † 13. III. 1845.

IV. 2) Bruhn, Magdalena Catharina (11), * 14. VII. 1793, † 16. X. 1793.
3) Bruhn, Lorenz (12), * 1. IX. 1794, † 1. III. 1798.
4) Bruhn, Peter (13), * 15. II. 1797.
5) Bruhn, Sophia Catharina (14), * 17. VIII. 1799, † 4. XII. 1883; ∞ 3. I. 1823 Braack, Hans Hinrich, Seefahrer. — Kinder:

V. (1) Braack, Hans Hinrich (45), * 3. IX. 1823, † 19. VI. 1824.
(2) Braack, Christine Dorothea Wilhelmine (46), * 30. III. 1825; ∞ 1. VII. 1847 Petersen, Werner Friedrich, Bäcker u. Seefahrer in Maasholm. — Kinder:

VI. a. Petersen, Nicolai Friedrich Wilhelm (127), Bäckermeister u. Schulvorsteher, * 21. X. 1847; ∞ 3. I. 1873 Laß, Catharina Maria. — Kinder:

VII. a) Petersen, Werner Nicolai Reinhard (195), * 28. VIII. 1873, † (ertrunken) 14. II. 1897.
b) Petersen, Margarete Dorothea Johanna (196), * 5. IV. 1875; ∞ 3. VII. 1898 Mangelsen, Robert Joseph in Sülfeld.
c) Petersen, Dorothea Sophie Margarete (197), * 1876, † 31. I. 1877.
d) Petersen, Jakob Christoph Gottfried (198), * 10. IV. 1878, † 30. VII. 1881.
e) Petersen, Nicolai Christian Johannes (199), Fischer, * 4. XII. 1879; ∞ 28. V. 1904 Bruhn, Anne Wilhelmine Friederike. — Kinder:

VIII. (a) Petersen, Selma Magdalena Catharina (262), * 26. IX. 1904.
(b) Petersen, Cecilie Helene Christine (263), * 20. X. 1906.
(c) Petersen, Helmi Alma Johanna (264), * 8. V. 1909.
(d) Petersen, Anneliese Henriette (265), * 10. III. 1918.

VII. f) Petersen, Jakob Johann Christian (200), Fischer, * 30. V. 1884; ∞ I. 19. XII. 1909 Bruhn, Alma Margarete Henriette; ∞ II. 19. V. 1918 Höper, Marie Catharina Henriette. — Kinder:

VIII. (a) Petersen, Mariechen Catharine (266), * 10. VI. 1910, † 13. XII. 1910.
(b) Petersen, Werner Nicolay Jakob (267), * 27. VIII. 1918.

VI. b. Petersen, Sophia Maria Caroline (128), * 21. III. 1849, † 17. II. 1924; ∞ 21. V. 1868 Laß, August Heinrich Wilhelm, Seefahrer in Maalholm. — Kinder:

VII. a) Laß, . . . (Sohn) (201), * 28. VII. 1868, † 12. VIII. 1868.
b) Laß, Dorothea Friederike Henriette (202), * 17. I. 1870; ∞ 2. XII. 1894 Braack, Karl Lorenz Friedrich, Fischer. — Kinder:
VIII. (a) Braack, Wilhelmine Sophie Magdalene (268), * 8. V. 1895.
(b) Braack, Sophie Johanne Albertine (269), * 22. III. 1896, † 16. VII. 1896.
(c) Braack, Asmus Hinrich August (270), * 18. IV. 1897.
(d) Braack, Helene Marie Sophie (271), * 20. IX. 1898, † 8. X. 1898.
VII. c) Laß, Johanna Dorothea Catharina (203), * 30. IX. 1872; ∞ 29. X. 1893 Michael, Albert Arno, Klempner in Ulrichshalben.
d) Laß, Werner Heinrich (204), * 12. X. 1874.
e) Laß, Wilhelm August Christian (205), * 24. XI. 1877, † 31. V. 1878.
f) Laß, Wilhelmine Catharina Maria (206), * 7. VIII. 1879.
g) Laß, August Friedrich (207), * 27. V. 1883.
h) Laß, Sophie Johanna Magdalena (208), * 1. VI. 1889.
i) Laß, Elise Marie Auguste (209), * 16. III. 1893.
VI. c. Petersen, Johanna Magdalena Wilhelmine (129), * 22. XII. 1852, † 23. V. 1919; ∞ 18. III. 1879 Lischke, Johann Christian, Kreuzzollassistent. — Kinder:
VII. a) Lischke, Johann Christian Hinrich (210), * 11. XII. 1879.
b) Lischke, Dorothea Marie Louise (211), * 24. IX. 1881.
c) Lischke, Hans Christian Jakob (212), * 15. VI. 1891.
VI. d. Petersen, Dorothea Katharine Wilhelmine (130), * 23. II. 1856.
e. Petersen, Hans Christian (131), * 2. VIII. 1858.
f. Petersen, Wilhelmine Maria Friederika (132), * 22. VIII. 1860.
g. Petersen, Friederike Magdalene Christine (133), * 30. X. 1863, † 23. IV. 1866.
h. Petersen, Maria Catharina Johanna (134), * 1. XI. 1863; ∞ 13. XI. 1887 Matthiassen, Matth. Friedrich Johann, Seemann (Nr. 89). — Kinder:
VII. a) Matthiassen, Werner Friedrich Karl (213), Schiffskoch, * 1. II. 1888; ∞ 17. IX. 1913 Lindeburg, Louise Henriette Johanna. — Kinder:
VIII. (a) Matthiassen, Marie Dorothea (272), * 7. X. 1913.
(b) Matthiassen, Hans Werner Andreas (273), * 24. IX. 1915.
(c) Matthiassen, Wilhelm Matthias (274), * 3. I. 1920.
VII. b) Matthiassen, Wilhelm Matthias Johannes (214), * 16. X. 1891.
c) Matthiassen, Marie Sophie Dorothea (215), * 4. VII. 1894; ∞ 20. VI. 1920 Böck, Ernst Jakob, Zollbootführer und Fischer in Maasholm. — Kinder: (a) unehel., (b)-(c) ehel.
VIII. (a) Matthiassen, Wilhelmi Marie (275), * 25. IX. 1918.
(b) Boeck, Emil Otto (276), * 9. VI. 1920.
(c) Boeck, Erich (277), * 17. III. 1922.
VII. d) Matthiassen, Käthe Dorothea Wilhelmine (216), * 11. XII. 1907.
V. (3) Braack, Magdalena Dorothea (47), * 1. IV. 1827; ∞ 22. VI. 1858 Claußen, Jakob Hinrich.
(4) Braack, Wilhelm Friedrich (48), Seefahrer, * 23. II. 1830, † 13. VII. 1904; ∞ 29. V. 1859 Bruhn, Dorothea Christine Margarete [= Nr. 42]. — Kinder: s. oben, Nr. 116–121.
(5) Braack, Karl Christian (49), * 14. IV. 1834.
(6) Braack, Maria Catharina Dorothea (50), * 27. XII. 1835, † 5. IV. 1878; ∞ 2. II. 1862 Bartelsen, Carl Friedrich, Fischer. — Kinder:
VI. a. Bartelsen, Karl Friedrich Johannes (135), * 2. VIII. 1862.
b. Bartelsen, Sophie Marie Dorothea (136), * 21. VIII. 1869; ∞ 8. XI. 1896 Schulze, Joachim Friedrich August, Barbier aus Neundorf. — Töchter:
VII. a) Schulze, Marie Elisabeth Friederike (217), * 14. VIII. 1896.
b) Schulze, Anna Elisabeth (218), * 7. VI. 1898.
VI. c. Bartelsen, Peter Hinrich Wilhelm (137), * 4. XI. 1865.
V. (7) Braack, Asmus Hinrich (51), * 11. VI. 1838.
(8) Braack, Johann Christian (52), Seefahrer, * 25. VI. 1842; ∞ 10. XII. 1869 Raar, Lucie Alwine. — Kinder:
VI. a. Braack, Johann Julius Carl (138), * 20. VIII. 1870.
b. Braack, Selma Juliane Antoinette (139), * 18. VII. 1874.
c. Braack, Alwine Sophie Johanne (140), * 5. III. 1887.
IV. 6) Bruhn, Wilhelm Friedrich (15), * 24. I. 1802.
7) Bruhn, Lorentz Hinrich (16), * 5. IV. 1804, † 11. VI. 1804.
8) Bruhn, Magdalena Johanne (17), * 30. V. 1805, † (nach 1836, vor 1842); ∞ 18. XII. 1835, Bruhn, Peter Hinrich, Seefahrer in Maasholm. — Tochter:
V. (1) Bruhn, Margarete Maria Catharina (53), * 1. VIII. 1836, † 18. I. 1922; ∞ 14. XII. 1873 Laß, Lorenz Hinrich, Seefahrer. — Söhne:
VI. a. Laß, Peter Theodor Christian (141), * 3. VII. 1874.
b. Laß, Henning Wilhelm Friedrich (142), * 4. VII. 1874, † 5. VI. 1895.
IV. 9) Bruhn, Christine Dorothea (18), * 23. II. 1808, † 23. III. 1808.
10) Bruhn, Christine Dorothea (19), * 14. III. 1809. — Sohn (unehel.):
V. (1) Bruhn, Peter Hinrich (54), * 18. XI. 1838.
III. 2. Bruhn, Catharine Magdalena (4), * . . ., † 24. IV. 1825; ∞ 19. XII. 1788 Bruhn, Peter, Schiffer in Maasholm. — Kinder:
IV. 1) Bruhn, Asmus (20), * 12. X. 1789.
2) Bruhn, Jakob Hinrich (21), * 26. IX. 1791.
3) Bruhn, Maria Catharina (22), * 8. XI. 1793, † 4. I. 1882; ∞ 22. IX. 1815 Laß, Asmus Friedrich, Seefahrer in Maasholm. — Tochter:
V. (1) Laß, Anna Henriette Sophia (55), * 12. IX. 1815, † 18. XII. 1815.
IV. 4) Bruhn, Peter Gottlieb (23), * 30. I. 1893, † 23. IV. 1814.
5) Bruhn, Magdalene Luise (24), * 30. XII. 1805, † 31. XII. 1875; ∞ 10. VIII. 1842 Knuth, Asmus Christian, Tischler in Maasholm. — Tochter:
V. (1) Knuth, Maria Magdalena Christine (56), * 25. VIII. 1843; ∞ 20. VI. 1869 Hoffmann, Asmus Hinrich, Schiffer. — Sohn:
VI. a. Hoffmann, Christian Friedrich (143), Gastwirt und Postagent, * 17. X. 1870; ∞ 22. V. 1898 Bruhn, Helene Catharina Henriette. — Kinder:
VII. a) Hoffmann, Alma Magdalena Henriette (219), * 30. VII. 1898: ∞ 7. XI. 1921 Busch, Asmus Detlef, Feinmechaniker in Voorep b. Übersen.
b) Hoffmann, Asmus Hinrich (220), * 9. X. 1899.
c) Hoffmann, Magda Nicolini Anny (221), * 23. IV. 1902.
d) Hoffmann, Henny Wilhelmine Annette (222), * 7. VIII. 1904.
e) Hoffmann, Heinrich Christian (223), * 19. II. 1906, † 15. IX. 1911.
f) Hoffmann, Helmut Christian (224), * 9. XII. 1917.
III. 3. Bruhn, Jakob Hinrich (5), * 16. VI. 1769, † (in der Schley ertrunken) 17. VI. 1781.
4. Bruhn, Peter Hinrich (6), Schiffer, * 14. VIII. 1771, † 11. VII. 1848; ∞ I. 4. II. 1800 Laß, Catharina Maria [im 2. Grad verwandt; ∞ II. 8. XI. 1834 Tönnsen, Anna Elisabeth, aus Steinburg. — Kinder (1. Ehe):
IV. 1) Bruhn, . . . (Sohn) (25), * 7. II. 1800, † 9. II. 1800.
2) Bruhn, Jakob Hinrich (26), * 3. VIII. 1801; ∞ 30. XII. 1831 Schumann, Maria Dorothea Catharina, Rabelsund.
3) Bruhn, Maria Dorothea (27), * 3. II. 1803, † 4 I. 1887; ∞ 12. XII. 1823 Bruhn, Asmus Wilhelm, Seefahrer. — Kinder:
V. (1) Bruhn, Karl Hinrich (57), * 26. V. 1824.
(2) Bruhn, Peter Friedrich (58), * 30. IV. 1826.
(3) Bruhn, Anna Catharina (59), * 27. I. 1828.
(4) Bruhn, Asmus Wilhelm (60), * 1. IV. 1830, † 27. IX. 1830.
(5) Bruhn, Catharina Dorothea (61), * 9. X. 1831, † 27. III. 1845.
(6) Bruhn, Hans Jürgen Hinrich (62), * 28. I. 1834.

IV. 4) Bruhn, Peter Hinrich (28), * 14. X. 1804, † 29. IV. 1814.
5) Bruhn, Asmus (29), Schiffer, * 18. IX. 1806, † 27. IV. 1857; ∞ 30. XII. 1836 Becker, Margarethe Catharine Friederike, aus Schleswig. — Kinder:
V. (1) Bruhn, Catharina Maria Auguste (63), * 1. XI. 1837.
(2) Bruhn, Auguste Henriette Maria (64), * 26. X. 1840.
(3) Bruhn, Luise Henriette Catharina (65), * 8. VI. 1843.
(4) Bruhn, Charlotte Christine Maria (66), * 19. II. 1846.
(5) Bruhn, Peter Heinrich Bernhard (67), Seefahrer, * 28. VI. 1847; ∞ 21. IX. 1873 Hoffmann, Dorothea Wilhelmine Friederike. — Kinder:
VI. a. Bruhn, Wilhelmine Catharine Henriette (144), * 16. XII. 1873; ∞ 27. XII. 1896 Bartelsen, Peter Hinrich, Zollbootführer in Glückstadt. — Kinder:
VII. a) Bartelsen, Bruno Wilhelm (225), * 8. IX. 1900, † 2. XI. 1900.
b) Bartelsen, Friederike Auguste Margarete (226), * 19. VI. 1902.
c) Bartelsen, Henry Wilhelm (227), * 26. XII. 1907.
VI. b. Bruhn, Asmus Wilhelm August (145), Fischer, * 14. I. 1875; ∞ 1. XI. 1904 Ehmsen, Agnes Catharine Caroline. — Sohn:
VII. a) Bruhn, Carl Bernhard (228), * 7. II. 1905, † 4. III. 1905.
VI. c. Bruhn, Bernhard Friedrich Johann (146), * 15. IV. 1876, † 16. VI. 1877.
d. Bruhn, Margarete Wilhelmine Auguste (147), * 9. IX. 1877; ∞ 26. V. 1901 Jensen, Peter Emil, Maurergeselle in Kiel.
e. Bruhn, Maria Johanna Catharina (148), * 7. XI. 1878; ∞ 22. IV. 1900 Petersen, Nicolay Albrecht, Fischer. — Kinder:
VII. a) Petersen, Albert Nicolai [legitimiert 22. IV. 1900] (229), * 26. II. 1900, † 6. V. 1914.
b) Petersen, Werner Wilhelm Bernhard (230), * 19. II. 1901, † 15. XII. 1901.
c) Petersen, Elise Franziska (231), * 29. VIII. 1903.
d) Petersen, Alwin Carl (232), * 30. XI. 1906.
e) Petersen, Bruno Franz (233), * 16. IX. 1910.
VI. f. Bruhn, Peter Bernhard Heinrich (149), Oberbottelier in Sonderburg, * 30. X. 1880; ∞ 26. V. 1912 Bruhn, Emma Friederike. — Sohn:
VII. a) Bruhn, Otto Bernhard (234), * 6. XI. 1913.
VI. g. Bruhn, Friedrich Nicolay Albert (150), * 23. III. 1882.
h. Bruhn, Jakob August (151), * 29. IX. 1883.
i. Bruhn, August Johannes (152), * 1. XII. 1884, † 20. XII. 1884.
k. Bruhn, Albert Werner (153), * 12. II. 1886, † 19. III. 1886.
l. Bruhn, Alwin Jakob Johannes (154), * 3. III. 1887.
m. Bruhn, Dorothea Johanna Wilhelmine (155), * 20. IX. 1889.
n. Bruhn, Werner Willibald Emil (156), * 10. VIII. 1892.
o. Bruhn, Helmut Friedrich Wilhelm (157), * 22. VI. 1895, † 19. XI. 1895.
p. Bruhn, Walter Hugo (158), * 11. VIII. 1897.

IV. 6) Bruhn, Anna Catharina Helene (30), * 10. IV. 1808.
7) Bruhn, Karl Friedrich (31), * 24. XI. 1809.
8) Bruhn, Casper Wilhelm Heinrich (32), * 19. XI. 1811, † 8. XII. 1815.
9) Bruhn, Catharina Sophia Maria (33), * 28. XI. 1813, † 8. X. 1815.
10) Bruhn, Peter Christian (34), Seefahrer, * 2. V. 1815; ∞ 21. IX. 1853 Laß, Elise Katharine Henriette. — Kinder:
V. (1) Bruhn, Peter Hinrich (68), * 11. V. 1855.
(2) Bruhn, Jakob Christian Markus (69), * 20. XI. 1856.
(3) Bruhn, Wilhelm Gottfried (70), Matrose und Fischer, * 5. IX. 1858; ∞ 16. VII 1884 Detleffsen, Auguste Johanne Margarete. — Kinder:
VI. a. Bruhn, Peter Christian Friedrich (159), Fischer, * 30. V. 1884; ∞ 28. X. 1911 Wald, Luise Auguste Marie. — Kinder:
VII. a) Bruhn, Theodora Auguste Wilhelmine (235), * 9. III. 1912.
b) Bruhn, Wilhelm Friedrich Hans (236), * 12. XI. 1913.
c) Bruhn, Anneliese Johanna (237), * 29. III. 1916.
d) Bruhn, Paula Christine (238), * 13. VI. 1918.
e) Bruhn, Hans Max Christian (239), * 6. XI. 1920.
f) Bruhn, Auguste Luise (240), * 25. XII. 1921.
VI. b. Bruhn, Wilhelmine Marie Henriette (160), * 20. III. 1887; ∞ 15. VI. 1908 Nieveler, Peter Michael, Friseur in Kappeln.
c. Bruhn, Marie Elise Jacobine (161), * 24. IV. 1888; ∞ 11. VIII. 1914 Mahrt, Christian Wilhelm Gustav, Matrose, aus Eckernförde. — Sohn:
VII. a) Mahrt, Christian Wilhelm Ludwig (241), * 14. XI. 1914.
VI. d. Bruhn, Auguste Lucie Waldine (162), * 14. VI. 1890, † 9. XII. 1897.
e. Bruhn, Elise Sophie Adeline (163), * 4. IV. 1892; ∞ 6. X. 1912 Ziems, Conrad Johann Carl, Kaufmann in Brodersby, geb. aus Mecklenburg.
f. Bruhn, Dorothea Johanna Friederike (164), * 8. VII. 1895; ∞ 21. I. 1917 Theilkuhl, Wilhelm, Barbier, aus Bremen. — Tochter:
VII. a) Theilkuhl, Alice Wilhelmine Elise (242), * 22. VI. 1917.
VI. g. Bruhn, Carl Friedrich Helmut (165), * 13. II. 1905.
V. (4) Bruhn, Johannes Angelus (71), * 7. VI. 1860.
(5) Bruhn, August Christian Heinrich (72), * 28. II. 1862, † 24. VII. 1870.
(6) Bruhn, Emil Heinrich August (73), * 28. V. 1863.
(7) Bruhn, Ludwig Marcus (74), * 10. I. 1869.
III. 5. Bruhn, Hans Hinrich (7), Seefahrer, * 19. VII. 1773; ∞ 3. V. 1808 Wulff, Anna Elisabeth.
6. Bruhn, Margarete Maria (8), * 4. III. 1777, † 26. IV. 1777.
7. Bartelsen, Katharina Maria (9), * 15. VI. 1782, † 12. II. 1848; ∞ 28. XII. 1813 Bruhn, Jürgen Jakob, Schustermeister in Kappeln (3. Frau). — Tochter:
IV. 1) Bruhn, Magdalena Sophie Friederica (35), * 20. VIII. 1819.

Auf der Fährte nach den Ahnen Schillers. Ein Nachwort.

Von Dr. Hans Müller, Jena.

Meine Ausführungen unter diesem Titel in Heft 6/7 des vergangenen Jahrgangs der „Familiengeschichtlichen Blätter“ bedürfen eines Nachworts.

Im Anschluß an den Aufsatz wurde ich in freundlicher Weise auf die Arbeit von Pfarrer Friedrich Schwarz in Kirchentellinsfurt (bei Reutlingen) an der Ahnentafel Schillers aufmerksam gemacht. Deren bisherige Ergebnisse liegen handschriftlich bei der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte und beim Ahnenlistenaustausch. Außerdem sind sie in bezug auf die Ahnenlinie Uschalk bereits verwertet in dem Buch, auf das ich ebenfalls freundlichst aufmerksam gemacht wurde: Joseph Höser: Geschichte der Stadt Erbendorf (Kallmünz 1926).

Es ergibt sich, daß ein nicht unbeträchtlicher Teil der von mir angeregten Forschung von Pfarrer Schwarz bereits in Angriff genommen und, soweit die aufgefundenen Quellen in Betracht kommen, erledigt ist. Freilich ein dokumentarischer Nachweis dafür, daß Joh. Uschalk ∞ Katharina in Pleidelsheim der Sohn des Geistlichen Verwalters Joh. Uschalk in Marbach war, konnte auch von Schwarz bisher nicht beigebracht werden. Wahrscheinlich wird ein solcher Nachweis überhaupt nicht mehr geführt werden können, da die Kirchenbücher von Mar-

bach verbrannt und Leichenpredigten oder irgend ein anderes Zeugnis offenbar nicht vorhanden sind. Doch ist die Abstammung des Pleidelsheimer von dem Marbacher Joh. Uschalk durch die Forschungen von Schwarz so wahrscheinlich geworden, daß sie unbedenklich in die Ahnentafel aufgenommen werden kann. Dem Marbacher wurde ein Sohn Johann in Hohnhardt am 28. I. 1603 geboren. Wahrscheinlich ist dies jedoch nicht der Vorfahre Schillers, da dessen Todesalter († Pleidelsheim 6. XI. 1662) mit 52 Jahren angegeben ist. Vermutlich ist dieser Johann jung gestorben (Todeseintrag in Hohnhardt zu finden?) und der nach dessen Tod (1609/10) geborene neue Sohn erhielt, wie dies ja häufig geübt wurde, wieder den Namen des Entrissenen. Als Vater des Marbacher Joh. Uschalk steht nach dessen Verheiratungseintrag im Stuttgarter Trauregister der Bürger Matthäus Uschalk in Erbendorf in der Oberpfalz fest. Die weiteren Vorfahren sind fraglich; doch läßt sich die Familie in Erbendorf bis 1481 und in der Umgegend bis 1456 zurück nachweisen.

Auch zu den von den Uschalks ausgehenden weiteren Ahnenlinien Schillers hat Pfarrer Schwarz manchen neuen Beitrag geleistet, wobei ihm viele Württemberger besonders für seine Bemühungen, die ältere Familiengeschichte der von Plieningen aufzuklären, dankbar sein werden. Es wäre sehr zu begrüßen, wenn Herr Pfarrer Schwarz seine Arbeiten durch Druck der Öffentlichkeit zugänglich machen würde.

Meine Anregung, die Frau des Pleidelsheimer Joh. Uschalk als eine geborene Maier zu suchen, bleibt bestehen.

Herr Pfarrer Schwarz, der seine Arbeit an der Ahnentafel Schillers fortsetzen will, wird für jede Mitteilung dankbar sein.

Kamenzer Bürgerbuch 1570—1744.

(Fortsetzung.) Von Dr. Gerhard Stephan, Kamenz.

Sperbach, Christian, B. S., w. B. d. 8. 6.
Schober, Hannß Adam, B. S. w. B. d. 19. 6.
Hübner, Matthes, w. B. d. 1. 7.

1800. Menzel, Balthasar, von Hirschberg, w. B. d. 25. 8.
Enzmann, Christoph, w. B. d. 2. 10.
Weize, Hannß Christoff, B. S., w. B. d. 16. 10.
Heße, Christian, B. S., w. B. d. 30. 10.
Scholze, Gottfried, B. S. w. B. d. 13. 11.

1805. Pauli, Andreas, von Berthelsdorff aus Schlesien, w. B. d. 20. 11.
Schlegel, Michael, von Lückersdorff, w. B. d. 23. 11.
Zeisig, Hannß Heinrich, w. B. d. 1. 12.
H. Noßke, Tobias, Acciß. Einnehmer, B. S., w. B. d. 23. 12.

1706.

Reinhart, Ehrenfried, B. S., w. B. d. 4. 1.

1810. Räder, Gottfried, B. S., w. B. d. 4. 1.
Pflüger, Martin, von Forste, w. B. d. 4. 1.
Kühne, Hannß George, B. S. w. B. d. 8. 1.
Warnazsch, Martin, Müllers Sohn, w. B. d. 8. 1.
Nether, Hannß, B. S. w. B. d. 11. 1.

1815. Berthold, Christoff, B. S., w. B. d. 11. 1.
Tieze, Hannß Christoph, B. S., w. B. d. 14. 1.
Tzschornack, Martin, von Kunnerßdorf, w. B. d. 14. 1.
Nelkenbrecher, Peter Paul, von Wichmar, w. B. d. 16. 1.
Horn, Michael, von Dippoldiswalda, w. B. d. 22. 1.

1820. Barth, Adam, von Lückersdorff, w. B. d. 22. 1.
Johne, Michael, von Bischheim, w. B. d. 22. 1.
Lubach, Andreas, von Kosel, w. B. d. 22. 1.
Freudenberg, George, ein Müller, w. B. d. 25. 1.
Cramer, Hannß Christoff, von Budißin, w. B. d. 22. 2.

1825. Zimmermann, Hannß George, B. S. w. B. d. 22. 2.
Scholze, Hannß Andreas, B. S. w. B. d. 22. 2.
Wezlich, George, vormahliger Bürger zum Stolpen, w. B. d. 7. 4.
Öhme, Hannß, vormahliger Bürger in Hoyerswerda, w. B. d. 7. 4.
Rattwiz, Paul, von Uhyst, w. B. d. 7. 5.

1830. Benisch, Hannß Christoff, B. S. w. B. d. 18. 6.
Moldau, Christoff, vom Neuen Damm aus der Neumarck, w. B. d. 18. 6.
Weißbach, Zacharias, von Pegau, w. B. d. 18. 6.
Höllrügel, Christoff, von Pegau, w. B. d. 19. 7.
Schubart, Gottlieb, von Zscheplin bey Leipzig, w. B. d. 3. 9.

1835. Hennig, Hannß Michael, B. S., w. B. d. 7. 9.
H. Rodig, Johann, Acciß. Einnehmer, von Grüngräbchen, w. B. d. 8. 9.
Krager, Hannß, von Bischoffswerda, w. B. d. 11. 9.
Praetorius, Gottfried, B. S., w. B. d. 1. 10.
H. Kittel, Johann Michael, von Senfftenberg, w. B. d. 1. 10.

1840. Böhmig, Hannß Andreas, B. S. w. B. d. 8. 10.
Reichelt, Hannß George, von Görliz, w. B. d. 19. 12.

1707.

Burgman, Christian, eines B. S., w. B. d. 11. 2.
Schuppang, Matthes, w. B. d. 15. 4.
Garthen, Christoff, w. B. d. 23. 5.

1845. Räder, Gottfried, eines B. S. w. B. d. 27. 6.
Saupe, Martin, vormahliger Bürger in Hoyerswerda, w. B. d. 26. 8.
Herr Thomas, Johann Georg, Schönberg. Verwalter zu Oberlichten d. 17. 10.
Völlckel, Christian, B. S., w. B. d. 29. 10.
Halax, Hannß, B. S., w. B. d. 31. 10.

1850. Kühne, Johann George, B. S., w. B. d. 2. 11.
Grüzner, Christoff, vormahliger Bürger zum Stolpen, w. B. d. 16. 11.
Borßdorff, Hannß, von Körbiz in Meißen d. 19. 12.
Tammel, Hannß, B. S., w. B. d. 28. 12.
Witschas, Hannß, von Deutsch-Baseliz, w. B. d. 28. 12.

1708.

1855. Schrebler, Christoff, von Forste, w. B. d. 13. 1.
Förster, Gottlob, B. S., w. B. d. 16. 1.
Peikwiz, Christian, B. S., w. B. d. 16. 1.
Herr Schönberg, Johann Dittrich, Advokatus, w. B. eod. die.
Kuffer, Martin, B. S., w. B. d. 3. 2.

1860. Müller, Andreas, B. S. w. B. d. 3. 2.
Richter, Hannß, von Bernbach, w. B. d. 16. 4.
Probst, Peter, von Budißin, w. B. d. 23. 4.
Kühn, Christian Gallus, von Lübben, w. B. d. 21. 5.
Schierack, Andreas, von Schidel, w. B. d. 30. 5.

1865. Polenck, Hannß, von Straßgräbchen, w. B. d. 4. 6.
Harttmann, Christian, von Pulßniz, w. B. d. 20. 6.
Herr Beger, Christian, ein allhiesiges St.=K., w. B. d. 25. 6.
Klunge, Daniel, w. B. d. 25. 6.
Herr Krahl, Johann George, von Budißin, w. B. d. 3. 7.
1870. Klingner, Johann Christian, B. S. w. B. d. 4. 7.
Carl, Johann Gottlieb, B. S. w. B. d. 1. 8.
Remuß, Hannß, von Wiesa, w. B. d. 6. 8.
Herr Kühnell, George, Advocatus und B. S. w. B. d. 15. 8.
Köhler, George, von Deutsch=Baseliz, w. B. d. 27. 8.
1875. Carl, Johann Gottfried, B. S. w. B. d. 3. 10.
Tieze, Martin, von Cunnerßdorff, w. B. d. 3. 10.
Herr Haberkorn, Johann Christian, Med. Doctor und B. S. w. B. d. 2. 11.
Wagner, Johann Jacob, von Lauban, w. B. d. 9. 11.
Remuß, Johann George, ein St. K. w. B. d. 19. 11.
1880. Herr Lessing, Christian Gottlob, J(ur). Pr(act.) und B. S. w. B. d. 17. 12.
Jeschke, George, von Sorau, w. B. d. 17. 12.
1709.
Beger, Gottfried, ein B. S. w. B. d. 4. 1.
Hauffe, Hannß, von Bernbach, w. B. d. 18. 1.
Hastel, Thomas, eines Hirten Sohn, w. B. d. 21. 1.
1885. Angermann, Hanß Christoff, von Nieder Bochwitz bey Dreßden, w. B. d. 30. 1.
Rühle, Andreas, B. S., w. B. d. 5. 2.
Mager, Bernhard, B. S., w. B. d. 8. 2.
Heße, Hannß George, B. S., w. B. d. 1. 3.
Mierisch, Andreas, von Elstra, w. B. d. 1. 3.
1890. Richter, George, von Schönbach, w. B. d. 29. 4.
Synazschke, Martin, von Zschornau, w. B. d. 13. 5.
Sturm, Zacharias, B. S., w. B. d. 27. 5.
Müller, George, von Hoyerswerda, w. B. d. 27. 5.
Horn, Christian, B. S., w. B. d. 3. 7.
1895. Ehrlich, Johann, B. S., w. B. d. 12. 7.
Müller, Hannß Christoff, von Hellendorf, w. B. d. 12. 8.
Larius, Hannß David, B. S., w. B. d. 19. 8.
Danziger, Christoff, B. S., w. B. d. 23. 8.
Herr Walther, Johann Jacob, B. S., w. B. d. 2. 9.
1900. Herrlich, Hannß Christoff, B. S. w. B. d. 9. 9.
Borg, Johann Christian, von Hoyerswerda, w. B. d. 4. 10.
Steinborn, Hannß, von Lückersdorff, w. B. d. 16. 10.
Rehniz, Friedrich Allbrecht, von Offen aus Ungarn, w. B. d. 6. 12.
Philipp, Martin, von Großröhrsdorff, w. B. d. 16. 12.
1710.
1905. Mickel, George, von Zschornau, w. B. d. 3. 1.
Remisch, Matthes, von Budißin, w. B. d. 22. 1.
Morche, Gottlob, B. S. w. B. d. 27. 1.
Schober, Gottfried, w. B. d. 5. 2.
Wechler, Hannß Friedrich, w. B. d. 5. 2.
1910. Biervogt, Christian, w. B. d. 11. 2.
Steglich, Christoff, w. B. d. 21. 2.
Mahn, Hannß, w. B. d. 28. 3.
Johne, Martin, w. B. d. 7. 4.
Rizscher, Matthes, w. B. d. 16. 5.
1915. Hansche, Johann, w. B. d. 6. 6., hat die Pflicht am 25. July abgeleget.
Schuback, Christoff, w. B. d. 6. 6.
Harttmann, Andreas, w. B. d. 20. 6.
Pusch, Christoff, w. B. d. 20. 6.
Sprenckel, Andreas, w. B. d. 15. 8.
1920. Ziegenbalck, Heinrich, w. B. d. 22. 9.
Klemme, Ehrenfried, w. B. d. 26. 9.
Lenschke, Jacob, w. B. d. 3. 10.
Synazschke, Christian, w. B. d. 3. 10.
Ließke, Jacob, w. B. d. 15. 10.
1711.
1925. Richelman, Jacob, w. B. d. 21. 1.
Jordan, Christian, B. S., w. B. d. 26. 1.
Jenichen, Samuel, B. S. w. B. d. 30. 1.
Noßke, Hannß Gottfried, B. S., w. B. d. 30. 1.
Richter, Gottlob, B. S. w. B. d. 28. 2.
1930. Piezschmann, Hannß Christoff, B. S., w. B. d. 2. 3.
Wezlich, Hannß George, von Hoyerswerda, w. B. d. 16. 3.
Petschke, Christoff, von Bernbach, w. B. d. 10. 6.
Meißner, Hannß, von Elstra, w. B. d. 19. 6.
Tieze, Hannß, B. S., w. B. d. 6. 7.
1935. Richter, Christian, B. S., w. B. d. 30. 7.
Scholze, Christoff, B. S., w. B. d. 3. 8.
Kaulfuß, Johann Gottlob, B. S., w. B. d. 14. 9.
Bertram, Johann Theodorus, B. S., w. B. d. 25. 9.
Heße, Gottlob, B. S., w. B. d. 5. 10.
1940. Petschke, George, von Wiesa, w. B. d. 30. 10.
Räder, Andreas, B. S. w. B. d. 16. 12.
Jenichen, Johann Michael, B. S., w. B. d. 27. 12.
Keßler, Gottfried, B. S., w. B. d. 27. 12.
Demuth, Johann, B. S., w. B. d. 28. 12.
1712.
1945. Remisch, Johann Caspar, ein Koch, w. B. d. 8. 1.
Horn, Christian, Tuchmacher, St. K., w. B. d. 11. 1.
Riehme, Tobias, ein Becker, St. K., w. B. d. 18. 1.
Halenk, Hannß, ein Wende von Bernbruch, w. B. d. 22. 1.
Firle, Christian, ein Fleischer, St. K. w. B. d. 22. 2.
1950. Camenz, Johann Christian, Kupfferschmied, w. B. d. 4. 3.
Keßel, Johann Michael, ein Kammacher von Peitza, w. B. d. 20. 5.
Weise, Johann Christian, ein Gürtler, Stadtkind, w. B. d. 20. 5.
Prada, Georg, ein Schumacher von Weissenbergk, w. B. d. 25. 5.
Noßke, Gottlieb, ein Tuchmacher, St. K. w. B. d. 30. 5.
1955. Knorr, Christian, Pachtmüller d. Hospitalmühle, w. B. d. 20. 7.
Grumg, Hanns Christian, ein Beutler, St. K. w. B. d. 16. 7.
Fuchß, Gottfried, ein Leineweber, St. K. w. B. d. 9. 11.
Franke, Hanns Christian, ein Tuchmacher, St. K. w. B. d. 23. 12.
1713.
H. Meißner, Gottfried, Senator in Hayn u. Weinschenke alhier w. B. d. 27. 1.
1960. Goldhammer, Severus, Dabackspinner von Radebergk w. B. d. 24. 2.
Pezolt, Hanns Georg, von Gersdorff, w. B. d. 3. 3.
Haubtfleisch, Hanns Georg, ein Sätler von Budißin, w. B. d. 19. 4.
Gelner, Hanns Christoph, Tuchscherer von Budißin, w. B. d. 12. 5.
Feurich, Johann Georg, St. K. w. B. d. 9. 6.

1965. H. Liscovius, Johann Friedrich, Stadtschreiber zu Königsbrück w. B. d. 12. 6.
H. M. Feller, Gottfried, Archidiakonus alhier w. B. d. 30. 6.
Krembß, Johann, Feuereßenkehrer von Cüstrin w. B. d. 19. 7.
Reiß, Georg, hiesiger Bothe w. B. d. 25. 9.
Hantusch, Hanns, hiesiger Maurer-Pursche w. B. B. d. 6. 10.
1714. Fehlt!
1715.
1970. Krahl, Johann Christian, ein Tuchmacher von Spremberg d. 18. 1.
Krause, Christoph, ein Zimmergeselle d. 8. 4.
Janaschke, Peter, von Baseliz d. 8. 4.
Friebe, Martin, ein Tischlergeselle von Senfftenberg d. 29. 4.
Frau Reiz, Anna Margaretha, Pfarrwitbe zu Schwepniz, w. B. durch Ehrenfried Hauffen d. 22. 5.
1975. Wehle, Christoph, ein hiesiges St. K. d. 18. 6.
Beilich, Johann Christoph, ein St. K. und Kirschner d. 18. 6.
Möller, Andreas, ein Kirschner von Kirchhayn d. 18. 6.
Jänichen, Gottfried, ein hiesiges St. K. d. 19. 6.
Böhmig, Christoph, ein allhiesiges St. K. und Kupfferschmied d. 25. 6.
1980. Milde, Hanß, ein Zimmergeselle d. 28. 6.
Morche, Christian, ein hiesiges St. K. und Tuchknappe d. 8. 7.
Hustig, Hanß Christoph, ein St. K. und Weißgerber d. 16. 8.
Seltenreich, Daniel, eines B. S. und Satler d. 23. 9.
Herr Wagner, Johann Jacob, Juris Studios. Cament. d. 30. 9.
1985. Weidiz, Elias, eines B. S. und Leineweber d. 11. 10.
Freydenbergk, Hanß Christian, ein Möller d. 11. 10.
Weizmann, Gottfried, eines B. S. und Töpffer d. 25. 10.
Tieze, Gottfried, B. S. und Gewerks ein Leineweber d. 13. 11.
Kühne, Gottfried, eines B. S. und Fleischhauer d. 15. 11.
1716.
1990. Richter, George, von Welcka ein Schuknecht d. 3. 1.
Draniz, Carl, eines B. S. und Leineweber d. 10. 1.
Gundlach, George Sebastian, ein Schuhknecht von Vogtenbergk aus Schlesien d. 10. 1.
Noßke, Gottlob Ehrenreich, ein Tuchmacher und St. K. d. 22. 1.
Klinger, Johann Gottlob, ein Tuchmacher und B. S. d. 22. 1.
1995. Krause, Christoph, Tagelöhner d. 9. 3.
Krause, Hanß, Tagelöhner d. 9. 3.
Lange, Elias, ein Tuchknappe von Görliz d. 23. 6.
Urban, Christian, ein St. K. und Seiler d. 10. 7.
Zschische, Hanß George, von Großhänchen ein Fuhrmann d. 10. 7.
2000. Draniz, Hanß Christoph, ein St. K. und Leinweber d. 28. 8.
Kanzsch, Michael, ein Zimmergeselle und St. K. d. 14. 9.
Richter, George, Hanß Richters zu Bernbruch Sohn und Tagelöhner d. 30. 9.
Fr. Leichtertin, Maria, aus Schlesien hat unter E. E. Rathes Schuz sich begeben und durch einen Handtschlag sich als ein fromme bürgerin auffzuführen versprochen. d. 26. 10.
Synatschke, George, von Zschorna ein Tagelöhner d. 26. 10.
2005. Klingner, Johann Friedrich, von Dreßden ein Kammacher d. 18. 11.
Mehr, Hanß, ein Tagelöhner und St. K. d. 20. 11.
Barth, Gottfried, Zimmermeister und St. K. d. 22. 11.
Frizsche, Johann Christoph, Zimmermeister von Blauen bey Dreßden d. 28. 12.
1717.
Möller, Johann Heinrich, St. K., Wagnergeselle, w. B. d. 18. 1.
2010. Müller, Hanß George, w. B. d. 26. 2.
Cracodig, Gottlieb Benjamin, w. B. d. 5. 3.
Großman, Andreas, w. B. d. 15. 3.
Kaulfuß, Johann Christian, w. B. d. 2. 4.
Reichel, Johann Gottlob, w. B. d. 5. 4.
2015. Erdner, Christian, ein Nagelschmied, w. B. d. 5. 4.
Herr Reinhart, Christian Gottlob, w. B. d. 16. 4.
Scholze, Hanß Christoph, w. B. d. 16. 4.
Tomschke, Peter, w. B. d. 21. 4.
Tummernich, Jacob, w. B. d. 26. 5.
2020. Pezold, Gottfried, w. B. d. 28. 5.
Mager, Christoph, w. B. d. 2. 6.
Grundman, Gottlob, w. B. d. 2. 6.
Kosar, Hanß, ein Klemper, w. B. d. 18. 6.
Morche, Gottfried, w. B. d. 3. 7.
2025. Schuchert, Ehrenfried, w. B. d. eod. die.
Hönisch, George, w. B. d. 23. 7.
Sack, Johann Christoph, w. B. d. 17. 10.
Scharffenbergk, Christoph, w. B. d. 12. 11.
Jenzsch, Gottfried, w. B. d. 19. 11.
2030. Beilich, Johann Andreas, w. B. d. 26. 11.
Schulze, Samuel, w. B. d. 17. 12.
Remuß, Andreas, w. B. d. 24. 12.
1718.
Bader, Hanß, eines Müllers Sohn d. 5. 1.
Herr Kittel, Johann Christian, d. 28. 1.
2035. Grimm, Gottfried, ein Tuchmacher von Spremberg d. 4. 2.
Roschke, Martin, ein Tagelöhner d. 4. 2.
Herr Neukirch, Christian, gewesener Corporal d. 7. 2.
Herr Zeidler, Christian, Peruquirer von Dreßden d. 9. 2.
Großman, Johann George, von Leppersdorff ein Fleischhauer d. 28. 2.
2040. Rauchfuß, Samuel, Kunstgärtner von Wittniz, w. B. d. 14. 3.
Merker, Christian, St. K. w. B. d. 16. 3.
Schöne, Johann Tobias, St. K. Bader w. B. d. 18. 3.
Reichmeister, Samuel, ein Mäurergeselle d. 18. 3.
Decheriz, Paul, von Hennersdorff d. 30. 3.
2045. Offenderlein, Johann Christian, ein St. K. und Posamentierer d. 4. 4.
Urban, Christoph, der Schwarze Müller d. 22. 4.
Petschke, Gottlob, ein gewesener Musquetier d. 2. 5.
Karich, Martin, Pachter zu Lückersdorff d. 4. 5.
Herr Scholze, Johann Gottlob, ein St. K. und Barbierer d. 25. 6.
2050. Rauppach, Abraham Gottlieb, von Goldbergk d. 27. 6.

Herr Stängel, Michael Christian, J. C. d. 27. 6.
Herr Klieman, Christoph Gottlob, ein St. K. d. 27. 6.
Herr Croy, Johann George, Pachter des Gasthofs zur Sonne d. 27. 6.
Zerling, August Heinrich, Pfeiffenmacher d. 11. 7.
2055. Noscke, Gottlob, ein St. K. und Tuchmacher d. 26. 9.
Demuth, Christian, ein St. K. und Tuchmacher d. 28. 9.
Krafft, Hanß, von Wiesa d. 14. 10.
Benisch, Andreas, ein Tagelöhner d. 14. 11.
Paulisch, Martin, Strumpffwircker, d. 25. 11.
2060. Herr Hoffmann, Johann Gottlob, Musicus Instrument. d. 12. 12.
Piezschmann, Gottfried, ein St. K. d. 23. 12.
Herr Abicht, Johann David, Ober Ambts Advocat. d. 28. 12.
1720.
Krahl, Hannß Caspar, von Reichenbach d. 12. 1.
Sebastian, Peter, von Straubitz d. 17. 1.
2065. Zeidler, Gottlob, ein St. K. d. 26. 4.
Herr Nietner, Andreas Gotthold, ein St. K. d. 29. 4.
Herr Hoffmann, Friedrich Wilhelm, ein St. K. d. 29. 4.
1721. Fehlt!
1722. Fehlt!
1723. Fehlt!
1724. Fehlt!
1725.
Köhler, Andreas, eines Tagelöhners allhier Sohn d. 10. 1.
Glaucke, Christoph, ein Tuchknappe, von Triebel d. 10. 1.
2070. Herr Mickwitz, Martin, ein Peruquier, von hier d. 16. 2.
Titlein, George, ein Soldat von Bamberg d. 2. 3.
Zeschke, Michael, ein Tagelöhner d. 19. 3.
Polacke, Christoph, der Pachter zu Brauna d. 14. 5.
Niese, Johann Gottfried, ein Schuster von Königsbrück d. 18. 5.
2075. Hentschel, Johann Michael, ein Schuster von hier d. 25. 5.
Feller, Johann Christoph, ein Tuchmacher von hier d. 6. 7.
Reschke, Christoph, eines B. S. d. 9. 7.
Demuth, Ehrenfried, B. S. d. 23. 7.
Spalteholtz, Christian, B. S. d. 23. 7.
2080. Grimm, Heinrich Siegmund, ein Tuchmacher von Spremberg d. 24. 7.
Noßke, Daniel, eines B. S. d. 1. 8.
Scholtze, Gottlob, eines B. S. d. 6. 8.
Gebler, Christoph, ein Fleischer von Leppersdorff d. 17. 8.
Wüntsche, Martin, eines B. S. d. 31. 8.
1726.
2085. Neumann, Johann, ein Schuhknecht von Triebel d. 7. 1.
Pursche, Johann Christian, Büchsenmacher und B. S. d. 11. 1.
Barth, Johann Christian, Huthmachergeselle und B. S. d. 21. 1.
Großmann, Johann Christoph, Schmid und B. S. d. 28. 1.
Feuchtemeyer, Johann Christian, Schmid B. S. d. 28. 1.
2090. Jancke, Christian, von Triebel, ein Schmid d. 30. 1.
Wehner, Michel, ein Stadtunterthan, von Wiesa d. 13. 2.
Seltenreich, Christian, ein Strumpfstricker B. S. d. 17. 4.
Mögel, George, von Haußdorff, ein Tagelöhner d. 10. 5.
Haase, Johann Gottfried, von Budißin, ein Beutler d. 13. 5.
2095. Hanisch, Christoph, B. S. und Tagelöhner d. 12. 6.
Wegener, Christoph, ein Schloßergeselle, von Berlin d. 19. 6.
H. Haberkorn, Christian Traugott, Kaufman, B. S. d. 21. 6.
Wend, Johann George, Schneider, von Eilenburg d. 1. 7.
Herr Bergold, Johann August, Adv. Ord., hiesiger B. S. d. 10. 7.
2100. Lehmann, Christoph, ein Unterthan von Lückersdorff d. 30. 8.
Seltenreich, Benjamin, Schuster, B. S. d. 4. 10.
Flemming, Gottfried, von Thum bey Annaberg, Safftbrenner d. 4. 10.
Schöne, Christian, Müller, von Radeberg, d. 4. 10.
Lattig, Johann Jacob, von Löbau, ein Tischer, d. 14. 10.
2105. Bergold, Carl Friedrich, B. S. und Seiffensieder d. 18. 10.
Räppe, Johann Balthasar, B. S. und Kirschner d. 30. 10.
Hentzsch, Christoph, von Lückersdorff d. 13. 11.
Heyde, Hannß, Einwohner in Lückersdorf, B. S. d. 10. 12.
1727. Fehlt!
1728. Fehlt!
1729.
Buhrig, Johann, von Bodriz d. 5. 1.
2110. Lehmann, Gottfried Wilhelm, ein St. K. d. 7. 1.
Hauffe, Hannß, der Todtengräber.
Mager, Paul, von Gelenau d. 12. 1.
Remuß, Gottlieb, eines B. S. d. 12. 1.
Gomzsch, Johann, eines Mitbürgers S. und Mauergeselle d. 14. 1.
2115. Garthen, Christoph Junior d. 21. 1.
Hübner, Johann Christian, ein St. K. und Tuchmacher d. 24. 1.
Thomßke, Michael, von Wiesa d. 14. 2.
Niezschke oder Schuppan, Hannß, von Zschorna d. 18. 2.
Lehmann, Christian, von Zschorngosta, ein Fleischhauer d. 21. 3.
2120. Synazschke, Hannß Jacob, ein St. K. d. 4. 4.
Haberkorn, Hannß Christian, St. K. und Seiffensiedergeselle d. 13. 5.
Fischer, Tobias, ein Tuchbereither, aus dem Schönburgischen Amte Glauche d. 23. 5.
Zeidler, George, von Klein Dittmannsdorff d. 25. 7.
Synazschke, Christoph, eines Mitb. S. d. 8. 8.
2125. Berger, Johann Christoph, ein St. K. und Lohgerber d. 17. 8.
Hauffe, Andreas, Mitb. S. d. 26. 8.
Gneuß, Johann Christian, ein St. K. d. 5. 9.
Renzsch, Mathes, ein St. K. d. 7. 9.
Bader, Christoph, Mitb. S. d. 16. 11.

(Schluß folgt.)

Nachrichten
der
Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte E.V.,
zugleich für das **Deutsche Familien-Archiv**

Fernruf Nr. 64471 :: **Leipzig, Deutscher Platz** :: Postscheckkonto Leipzig 51228

8. Jahrg. | **Mai/Juni 1930** | **Nr. 5/6**

Neuerscheinungen auf dem Gebiete der Genealogie und verwandter Wissenschaften. 1928. 2. Halbjahr. Schluß.[1]

Bearbeitet auf Grund der Eingänge bei der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte und bei der Deutschen Bücherei in Leipzig von **Dr. Johannes Hohlfeld.**

Laurentius (Lorentz). — Laurentius: Stammliste der L' (Lorentz). (12 S.) 4°. [Maschinenschrift.] Oberlungwitz 1928.
v. Lauter. — Hessische fgesch. Fehlerquellen: 2. v. L'. In: Mittln. der Hess. Fg. Ver. 7 (April 1928), S. 242.
Lavante, Chevalier de. — Nachfahrentafel L'. In: Procházka, Meine 32 Ahnen (1928), S. 434—448.
v. Leesen. — Ahnentafel des Etatsrates Thies v. L' (* 1772). In: Procházka, Meine 32 Ahnen (1928), S. 510 bis 511.
Lellbach. — Stammliste L' aus Meisenheim am Glan (Rhld.). In: Dsch. Geschlechterbuch 58, S. 259—286.
Lemmen zu Linsingburg. — Granichstaedten-Czerva, Rudolf v.: Die L'. In: Tiroler Anzeiger, 23. 6. 1928.
Lenau. — Völlick, B.: Mütterliche Ahnentafel des Dichters Nikolaus Lenau. In: Mittln. des Roland, Jg. 13 (1928), 10/12, S. 51.
— s. a. Nimbsch.
Lenze. — Maier, Gottfried: Familie L'. In: Schwäbischer Merkur, 30, 7. 1928.
Lepla(t). — Ahnentafel L'. In: Dsch. Geschlechterbuch 58, S. 76.
Lersner. — Ruppersberg, Otto: Die Familie L'. In: Alt-Frankfurt, Nr. 7 (Dez. 1928), S. 105—107.
Lesch v. Mühlheim. — [Stammtafel] L'. In: Mittln. der Hess. Fg. Ver. 9 (Juli 1928), S. 253.
Lesemann. — [Abriß] in: Lexikon dsch. Familien, S. 25.
Letsch. — Stammtafel L'. In: E. v. Eichborn, Die Familie v. Eichborn (1928), S. 207.
Lettmayer. — [Abriß] in: Brandner, Geschlechter von Haus (1928), S. 58.
Liebig (Liebich). — *Fgesch. Mittln. für die Nachkommen der Bleicher L', Nr. 2 (Juli 1928) (S. 7—10); 3 (Weihn. 1928) (S. 11—16). 8°.
v. Lieben. — Stammliste v. L'. In: Uradel. Taschenbuch 28 (1929), S. 509—514.
Frh. v. Liliencron. — Ahnentafel Ferdinand Frh. v. L' (* 1807). In: AT. der Edda II, 154.
Lindau. — v. P.: Die Abstammung Paul Lindaus u. Bismarck. In: Neue Preußische (Kreuz-)Zeitung, 22. 6. 1928.
v. Lindeiner gen. v. Wildau. — Ahnenliste Max v. L' (* 1863). In: v. Lindeiner gen. v. Wildau, Beiträge zur Fg. Barchewitz (1928), S. 71—72.
Lindenthaler v. Sternthal. — Geschichte der Familie L'. In: R. Frh. v. Procházka, Meine 32 Ahnen (1928), S. 499—500.
Lindenschmid. — Stammtafel L'. In: J. Kocher, Geschichte der Stadt Nürtingen III (1928), Tafel 8.
Lippa. — Ahnentafel Kandida L'. In: Procházka, Meine 32 Ahnen, S. 339—342.
Löfen. — [Familie] L'. In: Hart, Reisemappe aus der Oberpfalz, S. 33—34.
Löffler. — [2] Stammtafeln L'. In: J. Kocher, Geschichte der Stadt Nürtingen III (1928), Tafel 8.
Lösch. — [Abriß] in: Brandner, Geschlechter von Haus (1928), S. 59.
Löschbrand. — Stammliste L'. In: W. Recke, Stammliste der Familie Hoffmann in Frankfurt (Oder) (1928), S. 19—21.
Loesing. — Ahnentafel Catharina L'. In: Dsch. Geschlechterbuch 59, S. 543.
— Ahnentafel Anna L'. Ebda., S. 545.
— Ahnentafel Eja L'. In: Dsch. Geschlechterbuch 59, S. 209—211.
Löwenthal. — Stammliste der Freiherrn v. L'. In: Freiherrliches Taschenbuch 79 (1929), S. 419—420.
van der Loo. — Der Fährherr und Chronist Cornelius van der L' auf der „Neuen Fähre bei Koldenbüttel" und seine Nachkommen. In: E. Bruhn, Chronik von Koldenbüttel (1928), S. 132—163.
Lorch. — [2] Stammtafeln L'. In: J. Kocher, Geschichte der Stadt Nürtingen III (1928), Tafel 9.
Lothringen-Habsburg. — Ahnenprobe des Kronprinzen Rudolf (* 1858). In: O. Frh. v. Mitis, Das Leben des Kronprinzen Rudolf (Leipzig 1928), S. 221.
Lucanus. — Moll, Friedrich: Die Ahnen der Dorothea L'. In: Die Taube, Jg. 42, Nr. 84 (Okt. 1928), S. 865—867.
— s. a. Lauck.
Ludwig. — Ahnentafel Anton L' (* 1775). In: Procházka, Meine 32 Ahnen, S. 287.
— Nachfahrentafel L'. Ebda., S. 287—295.
Lübeck. — Schulz, Carl: Ein vergessener Grabstein des Königsberger Stadtrats Heinrich L'. In: Apreuß. Geschlechterkunde, Jg. 2, 3, S. 82—86.
v. Lüken. — *Mittln. des F'verbandes L'. [Bd. I], Nr. 12 (Juli 1928) (S. 185—200).
— *Mittln. des F'verbandes L'. Bd. 2, 1 (Okt. 1928). (15 S.) 8°.
— Familientag L'. In: Fg. Bll., Jg. 26, 1928, Sp. 339.
Lütkeman (Litkemann). — Stammtafel L'. In: R. Wannow, Geschichte der Familie Wannow (1928), S. 380.
Grf. v. Lüttichau. — Ahnentafel Elisabeth Grf. v. L' (* 1876). In: AT. der Edda II, 151.
Frh. v. Lüttwitz. — Ahnentafel Ernst Frh. v. L' (* 1890). In: AT. der Edda II, 144.
Lukas. — Ehrenblatt Michael Wendelin L'. Beilage in: Bll. Bayer. Lv., Jg. 6, 6 (Juni 1928).
(v.) Luneborg. — [Abriß] in: Lexikon dsch. Familien, S. 25 f.
v. Lusi. — Stammliste v. L'. In: Briefadel. Taschenbuch 21 (1929), S. 413.
Lutteroth. — Heskel, A.: Bürgermeister Ascan Wilh. L' Legat (Forts.). In: Hamburgische Gesch.- u. Heimatbll., Jg. 3, 2 (Juni 1928), S. 297—306; 3 (Sept. 1928), S. 329 bis 354; 4, S. 361—381.
Lutterotti zu Cazzolis. — Granichstaedten-Czerva, Rudolf v.: Die L'. In: Tiroler Anzeiger, 9. 1. 1928.
Lwów. — Harowitz, H.: Die Familie L'. In: Mschr. für die Gesch. u. Wissenschaft des Judentums. Jg. 72, 9/10 (Sept./Okt. 1928), S. 487—499. (Mit Stammtafel.)
Mahla. — Burkhardsberg, Wilhelm: Eine Pfälzer Familie im Licht genealogischer Statistik (Familie M'). In: Pfälzisches Museum — Pfälzische Heimatkunde, Jg. 45 (24), 1928, 9/10, S. 248—256.

[1] Die Namen der nachfolgenden Liste werden im Namenregister der Familiengeschichtlichen Blätter nicht mit aufgeführt, da sie bereits im Register der Familiengeschichtlichen Bibliographie verarbeitet sind.

Maierl. — [Abriß] in: Brandner, Geschlechter von Haus (1928), S. 60.
Maletius. — Skierlo, Max: Aus der Geschichte der Familie M'. In: Heimatglocken, 1927, Nr. 10.
Manger. — *Familienblatt der M'. Schriftleiter: [Bartholomäus] Manger. Regensburg: Familienvereinigung Manger. Jg. 1, 1 (Juli 1928) (4 S.); 2/3 (Aug./Sept. 1928) (S. 5—20). 8°.
— Satzungen des F'verb. der M'. Ebda., S. 15—19.
— Familientag M'. In: Fg. Bll., Jg. 26, 1928, Sp. 340.
Manski. — Ahnentafel Marie M' (* 1872). In: Dsch. Geschlechterbuch 61, S. 453.
Manskopf. — Dietz, Alexander: Die Weinhändlerfamilie M' 1728—1928. In: Alt-Frankfurt, Nr. 7 (Dez. 1928), S. 98—99.
Manns. — Ahnentafel M' in: Dsch. Geschlechterbuch 57, S. 134.
Marburg zum Paradies. — Dietz, Alexander: Das Geschlecht der M'. In: Alt-Frankfurt, Nr. 7 (Dez. 1928), S. 99—101.
(v.) **Martius** (v. Kotzau) [Marci a Kronland]. — Stammliste M' aus Narni (Umbrien). In: Dsch. Geschlechterbuch 60, S. 265—431.
Mat. — s. Albanien.
Matt. — *Matt, Gustav Alfons: Familien-Geschichte der Matt. Bd. 2. Zug [, Schweiz, Postscheck- u. Girokonto VII/1630]: Selbstverlag (1928). (165 S., mehr. Taf.) gr. 8°.
Matthias. — Stammliste M' aus Barnimslow i. P. In: Dsch. Geschlechterbuch 61, S. 481—491.
Mauritz. — *M'-Zeitung, Nr. 3 (15. Sept. 1928) (35 S.) 8°.
Mayer. — Stamm- u. Nachfahren-Tafel der Familie M' (aus Seligenstadt-Bensheim). In: Procházka, Meine 32 Ahnen (1928), S. 474—479.
— Familie M'. In: Hart, Reisemappe aus der Oberpfalz (1928), S. 60—61 u. 61—62.
— Stammtafel M'. In: J. Kocher, Geschichte der Stadt Nürtingen III (1928), Tafel 9.
Mayerl. — [Abriß] in: Brandner, Geschlechter von Haus (1928), S. 61.
Mayrhofer. — [Abriß]. Ebda., S. 62.
Meder. — Stammliste M' aus Worms a. Rh. In: Dsch. Geschlechterbuch 59, S. 201—217.
v. Meibom. — Ahnenreihe Pauline L. R. v. M' ∞ v. Ehrenkrook. Ahnenreihen aus allen dsch. Gauen, S. 80—82.
Meier. — Familie M'. In: Hart, Reisemappe aus der Oberpfalz (1928), S. 55.
Melanchthon (Schwarzerdt). — Stammliste M' aus Heidelberg. In: Dsch. Geschlechterbuch 58, S. 287—299 u. S. 555—582.
— Thümmel, B.: Philipp M' als Ahnherr deutscher Adelsgeschlechter. In: Ekkehard, Jg. 4, 4 (31. August 1928), S. 54.
Melchinger. — Stammtafel M'. In: J. Kocher, Geschichte der Stadt Nürtingen III (1928), Tafel 9.
v. Melle. — *Melle, Werner v.: Jugenderinnerungen. Mit einer f'geschichtlichen Einleitung [S. 1—70]. Braunschweig: Westermann 1928. (251 S.) 8°.
Mendelssohn. — Körner, Josef: Mendelssohns Töchter. In: Preußische Jahrbücher, Bd. 214, 2 (Nov. 1928), S. 167 bis 182.
Mentzel. — Nachfahrentafel des Christian M'. In: Verbandsbll. der Familien Glafey . . ., H. 47/48 (1. April 1928), Sp. 99—102.
— Verwandtschaftstafel der M., Muche, Schön-garth, Heß. Beilage in: Verbandsblatt der Familien Glafey, Hasenclever . . ., Nr. 49 (1. Okt. 1928).
— s. a. Glafey.
v. Menz. — Granichstaedten-Czerva, Rudolf v.: Die v. M'. In: Innsbrucker Nachrichten, 24. 3. 1928.
v. Menzel. — Adolf v. M's Ahnen. In: Schlesische Zt. (6. Dez. 1928).
Grafen v. Meran. — Granichstaedten-Czerva, Rudolf v.: Die Grf. v. M'. In: Tiroler Anzeiger, 9. 1. 1928.
v. Meranien. — Ahnentafel der Heiligen Hedwig [v. M']. In: Der Oberschlesier, Nov. 1928 (Beilage).
Merck. — *M'sche Familien-Zeitschrift, Band X (1928), 4 (Dezember) (S. 149—248). 8°.
v. Merkl. — Nachfahrentafel Ritter v. M'. In: Procházka, Meine 32 Ahnen, S. 279—285.
Mertzig. — Fragment einer Ahnentafel der Hedwig Louise M' (* 1754). In: O. Welding: Beiträge zur Geschichte der Familie Hoffmann in Estland (Beilage, S. 72/73).
Meßner. — [Abriß] in: Brandner, Geschlechter von Haus (1928), S. 62.
Metger. — Ahnentafel Dorothee M'. In: Dsch. Geschlechterbuch 59, S. 592—595.
v. Metnitz. — v. Metnitz, Gustav Adolf: Die M' zu Limberg in Steiermark. Mit 1 Stammtafel. In: Mbl. der herald. Ges. „Adler", Nr. 573/574 (Bd. 10, Nr. 33/34) Sept./Okt. 1928, S. 393—400.
v. Mevius. — Ahnentafel David v. M' (* 1712). In: AT. der Edda II, 157.
Meyberg. — M' aus den Kirchspielen Hatneggen u. Langenberg. In: Nachrichtenbl. der Familie Colsmann 3 (Dez. 1928), S. 7.
Meyer v. Dürnten. — s. Dürnten.
Meynen. — *Mitteilungsblatt Nr. 1 des Familien-Verbandes M'. [Remscheid: E. Meynen.] (1928. (4 S.) 8°.
v. Michael. — Stammliste v. M' (1825). In: Briefadel. Taschenbuch 21 (1929), S. 441.
Michel. — [Abriß] in: Lexikon dsch. Familien, S. 26—27.
v. Middog. — Woebken, Carl: Die Häuptlinge v. M'. In: Dsche. Ff., 1928, 3, S. 37—38.
Miechura. — Nachfahrentafel M'. In: R. Frh. v. Procházka, Meine zweiunddreißig Ahnen u. ihre Sippenkreise (1928) 1, S. 24—26 (Anm.).
v. Minckwitz. — Ahnentafel Dagmar Edith v. M' (* 1896). In: AT. der Edda II, 133.
Mitgau. — *Urkunden, Regesten u. a. Quellennachweis zur Fgesch. M'. Nachtrag III (1927/28). Heidelberg 1928. (110 S.) 4°. [Maschinenschrift.]
Mittelsten Scheid. — *Röhrig, E. W.: Geschichte des vom Gute Lehn stammenden Geschlechtes M'. Mit 44 Karten-, Bild- u. genealog. Beilagen. Barmen 1928. (242 S.) 4°.
Mittersill. — Trotter, Kamillo: Erwiderung [auf Viktor Frh. v. Handel-Manzetti, in: Mittln. der Ges. für Salzburgs Landeskde., Jg. 67 (1927), S. 14—17] [betr. die Grafen von M']. In: Mbl. Adler, Bd. 10, Nr. 29/30 (Mai/Juni 1928), S. 361—364.
Mitterstiller. — S. t. St.: Aus der Stammfolge der M'. In: Der Schlern 9, 11 (Nov. 1928), S. 454—456.
Mittnacht. — Seefried, Walter: Die Familie M'. In: W. Seefried, Mittnacht u. die Deutsche Frage bis zur Reichsgründung (Darstellungen aus der Württembergischen Geschichte 18), Stuttgart 1928, S. 1—3.
— M'. In: L. Finckh, Das Vogelnest (1928), S. 97—100.
Moeck. — Stammliste M' aus Groß-Steegen in Ostpr. In: Dsch. Geschlechterbuch 61, S. 179—190.
v. Moeller. — Ahnentafel Friedrich v. M' (* 1875). In: AT. der Edda II, 130.
Möring. — Auszug aus dem Stammbaum der Familie M'. In: E. Dehio, Acht Generationen der Familie Dehio (1926), S. 43—44.
Moll. — Elbers, Auguste: Hagener Familien. M'. In: Das Buch der Stadt Hagen (1928), S. 129—130.
Monheim. — Die Familie Theodor M'. In: Die Familie Hertmanni (1928), S. 290—300.
Monner. — Stammtafel M' in: Mag. Beiers Jenaische Annalen (hersg. Koch, 1928), S. 116.
Moog. — Moog, Ernst: Der Verwandtschaftskreis M' der Sara Helena de Greiff. In: Heimat (Krefeld), Jg. 7, 3, S. 184—185.
v. Morawetz. — Ahnentafel Wenzel Sigismund v. M'. In: Procházka, Meine 32 Ahnen, S. 311—312.
Moritz. — Stammtafeln M'. In: E. v. Eichborn, Familie v. Eichborn (1928), S. 188—189.
Moriz-Eichborn. — Nachfahrentafeln M'. In: E. v. Eichborn, Die Familie v. Eichborn (1928), S. 191 u. 194—195.
Morr (Morré). — Stammliste M' aus Seefeld im Samlande. In: Dsch. Geschlechterbuch 61, S. 191—233 u. 493—501.
— Stammliste M' aus Arnsdorf in Ostpr. Ebda., S. 235 bis 255.
Moßbacher. — Stammliste M' aus Deidesheim (Pfalz). In: Dsch. Geschlechterbuch 58, S. 301—314.
Moßweiller v. Moß zu Weiller. — Geschichte der Familie M'. In: Procházka, Meine 32 Ahnen (1928), S. 540—541.
Motzel. — Ledóchowski, Karl: M'. In: Mittln. der Ges. für Salzburger Landeskunde LXVIII (1928), S. 116—120.
Moy, Grafen v. — *Rodière, Roger u. Eugène Vallée: La Maison de M'. 3 Bde. Le Mans: A. Lebreton 1928 (XXXII, 328; 351; 347 S.). gr. 8°. Tome 1: Histoire généalogique; T. 2: Preuves (1—959); T. 3: Preuves (fin), Tables.
Muche. — s. Mentzel.

Mühleisen. — Stammtafel M'. In: J. Kocher, Geschichte der Stadt Nürtingen III (1928), Tafel 10.
Müller. — Ahnentafel M' (* Schleswig 1739) in: Dsch. Geschlechterbuch 57, 314—315.
— Stammliste M' aus Heidelsheim i. B. In: Dsch. Geschlechterbuch 58, S. 315—319.
— Stammliste M' aus Amberg i. B. Ebda., S. 321—323.
— Stammreihe M' (aus Gevezin) in: Dsch. Geschlechterbuch 57, S. 365—368.
— [3] Stammtafeln. In: J. Kocher, Geschichte der Stadt Nürtingen III (1928), Tafel 10.
Müller von und zu Mühleck. — *Mell, Anton: Johannes Keplers steirische Frau [Barbara M'] und Verwandtschaft. Eine familiengeschichtl. Studie. Graz: Leuschner & Lubensky 1928. (24 S. mit 1 Abb., 1 Taf.) gr. 8°. Aus: Blätter für Heimatkunde, Bd. 6, 1928, H. 1/2.
v. Münchhausen. — Stammliste v. M'. In: Briefadel. Taschenbuch 21 (1929), S. 456—457.
v. Münsterberg. — Ahnentafel der Ursula Prinzessin v. M', Gräfin von Glatz. In: Procházka, Meine 32 Ahnen, S. 78—105.
Mummenthey. — *Festschrift zur 5. Tagung der niedersächs. Familie M' in der Goldenen Krone zu Clausthal-Zellerfeld. Pfingsten 1928. Hersg. von Emil Mummenthey. Bismarckshall 1928. (12 S.) 8°.
Musaeus. — Stammtafel M' in: Mag. Beiers Jenaische Annalen (hersg. Koch, 1928), S. 117.
Mustert. — Stammliste M' aus Ditzum in Ostfriesland. In: Dsch. Geschlechterbuch 59, 219—237.
— Stammliste M' aus Ditzumer Hamrich in Ostfriesland. Ebda., S. 239—244.
Mutter. — Stammtafel der Familie M'. In: A. Leuprecht, Gedenkblätter der Familie Gaßner (1928) (Beilage).
Nachstaedt. — Stammliste N' aus Königsberg i. Pr. In: Dsch. Geschlechterbuch 61, S. 257—264.
Nadler. — Bub, Gustav: Die N'. In: Fränkischer Kurier, 8. 7. 1928.
Naef. — Deonna, Henry: La famille N' de Saint-Gall. In: Schweizer Archiv für Heraldik, Jg. 42 (1928), 4, S. 179—180.
Nahmmacher. — Ahnentafel N' in: Dsch. Geschlechterbuch 57, S. 114—115.
Nahrgang. — *Nahrgang, Karl: Herkunft u. Verbreitung der Familie N'. Mit einer Verbreitungskarte. Frankfurt a. M. [1928]. (4 S.) 8°.
— — [dasselbe]. In: Mittln. der Hess. Fg. Ver. 10 (Okt. 1928), S. 283—287.
Neifideller. — s. Einsiedler.
Nespiesny. — Nachfahrentafel der Katharina N'. Beilage Nr. 2 zu: Mbl. Adler, Nr. 571/572 (Bd. X, Nr. 31/32, Juli/Aug. 1928).
Nestler. — Ahnentafel Franz N' (* 1845). In: R. Frh. v. Procházka, Meine 32 Ahnen, 1 (1928), S. 48.
Nestroy. — Hampel, Bruno: Die Familie N' u. die Sippe der Gattin [v. Nespiesni] des Dichters. In: Mbl. „Adler", Nr. 571—572 (Bd. X, 31/32, Juli/August 1928), S. 370—387 (mit 2 Nachfahrentafeln).
Neubronn v. Eisenburg. — Stammliste der Freiherrn N'. In: Freiherrliches Taschenbuch 79 (1929), S. 472—477.
v. Neuenburg. — Töchterle, G.: Über die Abkunft der N'er, Sommersbürger u. der Gufidauner. In: Der Schlern, Jg. 9, 9, Sept. 1928, S. 381—384.
Neumayr. — [Abriß] in: Brandner, Geschlechter von Haus (1928), S. 62.
Neumüller. — Familie N'. In: Hart, Reisemappe aus der Oberpfalz (1928), S. 45—46.
Neuschäffer. — *N'sches Familienblatt. Schriftleitung: Elisabeth Kleinstück geb. Neuschäffer. Jg. 1928 [1]. Frankfurt a. M. (Druck von Gebr. Fey) 1928. (6 S.) 4°.
— *— 1928, 2 (6 S. u. 6 S. Beilage). 4°.
de Nexia. — s. An(n)exia.
v. Niebuhr. — Ahnentafel Marcus v. N' (* 1817). In: E. Bruhn, Chronik von Koldenbüttel (1928), S. 106.
Nietzsche. — Lindner, Alfred: Friedrich N' blutsverwandt mit David Oehler. In: Heimatbll. (Sonderbeilage des Crimmitschauer Anzeiger u. Tageblatt) 1928, Nr. 9.
Nitsche. — Ahnentafel N' in: Dsch. Geschlechterbuch 57, S. 151—152.
v. Normann. — s. a. v. Knoblauch.
v. Northof. — Zschaeck, Fritz: Levold v. N', der mittelalterliche Geschichtsschreiber, u. seine Verwandtschaft. In: Mittln. der westdsch. Ges. für Fkde., Bd. 5, 9 (Juli/Sept. 1928), Sp. 403—410.
Novak v. Arienti. — Stammliste der Freiherrn N'. In: Freiherrl. Taschenbuch 79 (1929), S. 483—484.
Nowotny. — Ahnentafel des Emanuel N' (* 1818). In: Procházka, Meine 32 Ahnen (1928), S. 490—491.
v. Obermann. — Stammliste v. O'. In: Briefadel. Taschenbuch 21 (1929), S. 478.
Öder. — Fröbe, W.: Das Annaberger Geschlecht der Ö. In: Glückauf (Erzgebirgsverein), Jg. 48 (1928), H. 10.
Ölkrug. — Stammtafel Ö'. In: J. Kocher, Geschichte der Stadt Nürtingen III (1928), Tafel 10.
Oelrichs. — Oelrichs, Karl Th.: Die ältesten Nachrichten über das bremische Stadtgeschlecht O'. In: Zsch. der Zstelle für Nieders. Fg., Jg. 10 (1928), 12, S. 227—228.
Oettli. — s. Ettlin.
Ohlenschlager. — Majer-Leonhard, Hans: Die O'. In: Alt-Frankfurt, Nr. 7 (Dez. 1928), S. 101—103.
Olck. — Ahnentafel Helena O'. In: Dsch. Geschlechterbuch 59, S. 549.
Oncken. — Ahnentafel Tjadke Margaretha O'. In: Dsch. Geschlechterbuch 59, S. 181.
Orbach. — Stammliste O' aus Erlinghaven (Berg). In: Dsch. Geschlechterbuch 60, S. 433—442.
Ordelin. — Nachfahrentafel O'. In: E. v. Eichborn, Die Familie v. Eichborn (1928), S. 216.
Ordemars. — s. Audemars.
v. Orelli. — Ein Teil der Nachkommenschaft des Joh. Melchior v. O'. In: Schweizer Archiv für Heraldik, Jg. 42 (1928), 4, S. 156/157 (Tafel).
Ortelli-Goullon. — Fink, Fritz: Alte Weimarer Bürgerfamilien. (V.) Die Familie O'. In: Allgem. Thüring. Landesztg. Deutschland, 6. XI. 1928.
Orth. — Schäfer, Rudolf: Die Marburger Familie O'. In: Mittln. der Hess. Fg. Ver. 7 (Jan. 1928), S. 206—212.
— Stammliste O' aus Rhein-Dürkheim. In: Dsch. Geschlechterbuch 58, S. 325—340.
Otten. — Ahnentafel Borchert O'. In: Dsch. Geschlechterbuch 59, S. 171.
v. Otterschütz. — Stammliste v. O'. In: Briefadel. Taschenbuch 21 (1929), S. 489.
Ottoboni. — Stammliste der Fürsten u. Herzöge v. O', Herzöge von Fiano. In: Genealogischer Hofkalender 166 (1929), S. 571—572.
Pallauf. — s. Baldauf.
v. Pappenheim. — s. Archivkunde.
Paschke. — Schlemm, Wilhelm: Eine Königsberger Ahnenreihe (Ahnenliste der Barbara P', * 1686). In: Apr. Gkde., Jg. 2, 4, S. 105—116.
Patrunky. — Ahnenliste Hedwig P' ∞ Barchewitz (* 1837). In: v. Lindeiner gen. v. Wildau, Beiträge zur Fg. der Barchewitz (1928), S. 72—73.
Pehab. — [Abriß] in: Brandner, Geschlechter von Haus (1928), S. 63.
Peller. — Bub, Gustav: Beiträge zur Geschichte Nürnberger Familien. Die P'. In: Fränkischer Kurier, 19. Aug. 1928.
Penger. — [Abriß] in: Brandner, Geschlechter von Haus (1928), S. 64.
v. Pentz. — Stammtafel des Grafen v. P'. In: Aus vergangenen Tagen. 2. Christian v. Pentz (Volsrade 1928), S. 104.
Perner. — [Abriß] in: Brandner, Geschlechter von Haus (1928), S. 64.
Petersen. — Stammtafel P'. In: E. Bruhn, Chronik von Koldenbüttel (1928), S. 33.
Petri. — Stammliste P' aus Alzey. In: Dsch. Geschlechterbuch 58, S. 341—342.
Peucer. — Stammliste P' aus Bautzen. In: Dsch. Geschlechterbuch 58, S. 583—592.
— Abstammung von Anna P'. Ebda., S. 555—558.
Peycke. — Stammliste P' aus Cadenberge (Niedersachsen). In: Dsch. Geschlechterbuch 60, S. 443—453.
Pfänder. — Stammtafel P'. In: J. Kocher, Geschichte der Stadt Nürtingen III (1928), Tafel 10.
Pfaundler zu Hadermus. — Granichstaedten-Czerva, Rudolf v.: Die Pf'. In: Tiroler Anzeiger, 24. 4. 1928.
Graf v. Pfirt. — Burckhardt, Aug.: Die Herkunft von Beatrix [Grf. v. P'], erster Ehefrau Graf Rudolfs III. v. Tierstein. In: Festschrift Walther Merz (1928), S. 120 bis 125.
Philippi. — Ahnentafel Ida P' (* 1826). In: Dsch. Geschlechterbuch 60, S. 247—248.
Philipsen. — Stammtafel Ph'. In: R. Wannow, Geschichte der Familie Wannow (1928), S. 385.
Pichler. — [Abriß] in: Brandner, Geschlechter von Haus 1928), S. 66.
Pignone del Carretto. — s. Alessandria.

v. Pillement. — Stammliste v. P'. In: Briefadel. Taschenbuch 21 (1929), S. 511—512.
Pilz. — [Abriß] in: Brandner, Geschlechter von Haus (1928), S. 66.
Pingitzer. — Stammtafel P' in: Mag. Beiers Jenaische Annalen, S. 118.
Pitzer. — [Abriß] in: Brandner, Geschlechter von Haus (1928), S. 66.
Plahn. — Ahnentafel P' (* Grabow 1763) in: Dsch. Geschlechterbuch 57, S. 346—347.
Plathner. — *Mittln. für die Familie P'. Nr. 12 (Nov. 1928), S. 93—100.
Ploschkus. — Auszug aus dem Stammbaum der Familie P' in Estland. In: E. Dehio, Acht Generationen der Familie Dehio (1926), S. 55—56.
Plößl. — Familie P'. In: Hart, Reisemappe aus der Oberpfalz (1928), S. 54.
Politt. — Ahnentafel Henriette P' (* 1878). In: Dsch. Geschlechterbuch 61, S. 442—443.
Pontanus. — s. a. Brück.
Poppinga. — Ahnentafel Mareka P'. In: Dsch. Geschlechterbuch 59, S. 509—510.
— Ahnentafel Nicolina P'. In: Dsch. Geschlechterbuch 59, S. 548.
Gräfin v. Porci. — Ahnentafel Maria Grf. v. P' (* 1882). In: AT. der Edda II, 138.
Post. — Elbers, A.: Hagener Familien. P'. In: Das Buch der Stadt Hagen (1928), S. 128—129.
de Pottere. — Ahnentafel Justina de P'. In: Dsch. Geschlechterbuch 59, S. 212—213.
— Ahnentafel Teelke Susanna de P'. In: Dsch. Geschlechterbuch 59, S. 589—591.
— Ahnentafel Titia de P'. In: Dsch. Geschlechterbuch 59, S. 440—442.
Prantl. — Familie P'. In: Hart, Reisemappe aus der Oberpfalz (1928), S. 62.
Prenninger v. Erding. — Wulz, G.: Die P', eine bayerische Gelehrtenfamilie. In: Bll. des bayr. Lv. für Fkde., Jg. 6, 10 (Okt. 1928), S. 123—127; 11, S. 134—144; 12, S. 155—160; 7 (1929), 1, S. 8—16.
Preu zu Corburg. — Granichstaedten-Czerva, Rudolf v.: Die P'. In: Tiroler Anzeiger, 28. 2. 1928.
v. Preußen. — Die Könige v. P'. Stammtafel. Entwurf v. Stephan Kekule v. Stradonitz, Zeichnung von Ad. M. Hildebrandt. DRGM. 21 853. (Postkarte.) Beilage zu: A. f. Sf., Jg. 4, 8 (August 1928).
Preußlinger (Preißlinger). — Stammbaum P' in: J. B. Hart, Reisemappe aus der Oberpfalz (1928), S. 11—29.
Graf v. Preysing-Lichtenegg-Moos. — Ahnentafel Warmund Grf. v. P', Freiherr v. u. zu Alten-Preysing gen. Kronwinkl (* 1876). In: AT. der Edda, II, 136.
Primisser. — Schatz, Adelgott: Ein Gelehrtengeschlecht [P'] in Prato (Vinschgau). In: Der Schlern, Jg. 9, 6 (Juni 1928), S. 218—220.
Procházka. — *Procházka, Roman Frh. von: Meine zweiunddreißig Ahnen und ihre Sippenkreise. Familiengeschichtl. Sammelwerk. Lfg. 1—8 (S. 1—576). Leipzig: Degener 1928. gr. 8° = Bibl. familiengeschichtl. Arbeiten, Bd. 7.
Prösl. — Familie P'. In: Hart, Reisemappe aus der Oberpfalz (1928), S. 55—56.
Przyborowski (Waldheim). — [Abriß] in: Lexikon dsch. Familien, S. 27 f.
Pütz. — Die Familie P'. In: Die Familie Hertmanni (1928), S. 127—135.
Puller. — Dr. med. F. P'-Gerpott-Eulenberg. Anmerkungen zu Zeit-, Orts- und Familiengeschichte. In: Heimat (Krefeld), Jg. 7 (1928), 2, S. 125—131.
Putsch. — s. Deus.
Quitzow. — *Rudloff, R.: Die Q's aus dem Hause Quitzöbel-Kletzke. Bilder aus der Geschichte eines Geschlechts. Pritzwalk: Tienken 1928. (48, 52 S., 1 Stammtafel.) 8°. = Prignitzer Volksbücher 74—77.
v. Raab. — Ahnentafel Maria Edle v. R' (* 1834). In: Procházka, Meine 32 Ahnen, S. 106—109.
Radvánszky v. Radván u. Sajókaza. — Stammliste der Freiherrn R'. In: Freiherrl. Taschenbuch 79 (1929), S. 534—536.
Ränz. — Bencker, Karl: Die Regensburger Familie R'. In: Fränkischer Kurier, 26. 7. 1928.
Rahtleb. — Ahnentafel August R'. In: Dsch. Geschlechterbuch 59, S. 560—561.
Rantzau. — Das Geschlecht der R'. In: München-Augsburger Abendzt., 13. 9. 1928.
Rapl. — [Abriß] in: Brandner, Geschlechter von Haus (1928), S. 69.
Rappe. — Ahnentafel Hedwig R'. In: Dsch. Geschlechterbuch 59, S. 566—568.
Ravn (Corvinus). — Achelis, Th. O.: Eine alte nordschleswigsche Pastorenfamilie. In: Fg. Bll., Jg. 26, 7/8 (Juli/Aug. 1928), Sp. 215—220.
Rebenschütz. — [Abriß] in: Lexikon dsch. Familien, S. 28.
Reemtsma. — Stammliste R' aus Pewsum in Ostfriesland. In: Dsch. Geschlechterbuch 59, S. 329—338.
Rehberg. — Ahnentafel R' (*Ludwigslust 1801) in: Dsch. Geschlechterbuch 57, S. 277—278.
v. Rehden. — Ahnentafel Oncko v. R'. In: Dsch. Geschlechterbuch 59, S. 588—589.
v. Rehren. — Ahnentafel Hans-Ulrich v. R' (* 1896). In: AT. der Edda II, 132.
— Ahnentafel Ingrid v. R' (* 1924). Ebda., II, 134.
— Ahnentafel Werner v. R' (* 1899). Ebda., II, 135.
v. Reichenbach. — Stammliste v. R' (1870). In: Briefadel. Taschenbuch 21 (1928), S. 526.
Reichenfels. — Stammliste der Freiherrn v. R'. In: Freiherrliches Taschenbuch 79 (1929), S. 545.
Reichmann. — R' in Weeze, Haus Boetzelaer u. Langenberg. In: Nachrichtenbl. der Familie Colsmann (Dez. 1928), S. 7.
Reinbacher. — [Abriß] in: Brandner, Geschlechter von Haus (1928), S. 70.
v. Reinbrecht. — Stammliste v. R'. In: Briefadel. Taschenbuch 21 (1929), S. 526—527.
Reinking. — Ahnentafel Heile R'. In: Dsch. Geschlechterbuch 59, S. 531.
Reinländer. — Falckner: Familiengeschichte der Familie R'-Neunheiligen. In: Der Heilinger Bote, Jg. 5, 2 (Nov. 1928), S. 268—271.
Reiswitz u. Kaderžin. — Stammliste der Freiherrn v. R' (1879). In: Freiherrl. Taschenbuch 79 (1929), S. 553 bis 554.
Reiter. — [Abriß] in: Brandner, Geschlechter von Haus (1928), S. 71.
Reitzenstein. — Stammliste der Freiherrn v. R' (1872). In: Freiherrl. Taschenbuch 79 (1929), S. 554.
Renz. — Stammtafel R'. In: J. Kocher, Geschichte der Stadt Nürtingen III (1928), Tafel 10.
Resch. — [Abriß] in: Brandner, Geschlechter von Haus (1928), S. 72.
Ressel. — Ressel, Anton: Von den väterlichen Vorfahren Josef R's, des Erfinders der Schiffsschraube. In: Fg. Bll., Jg. 26, 10 (Okt. 1928), Sp. 287—290.
Rettig (Rettich). — Stammliste R' aus Kaiserslautern. In: Dsch. Geschlechterbuch 58, S. 353—400 u. 593—595.
Retzow. — Ahnenreihe Ulrich R'. In: Der dsch. Rd., Jg. 16, 5 (Mai 1928), S. 48.
Reuter. — Stammreihe R' (aus Pritzwalk) in: Dsch. Geschlechterbuch 57, S. 369—387.
— s. a. Kant.
Révay v. Réva. — Stammliste der Grafen R'. In: Gräfl. Taschenbuch 102 (1929), S. 443.
zu Rhein. — Klocke, Friedrich v.: [Abriß] in: Münchener Kalender 1929.
Rheinländer. — Falckner: Stammtafel der Familie R' in: Neunheiligen. Beilage zum „Heilinger Boten", 1928, S. 268.
Ribel. — s. Rübel.
(v.) Rickers. — Stammtafel (v.) R'. In: Der Dsch. Herold, Jg. 59, 12 (Dez. 1928), S. 113.
Rieck. — Stammreihe R' (aus Vietlübbe i. Meckl.) in: Dsch. Geschlechterbuch 57, S. 389—416.
— Stammreihe R' (aus Darze i. Meckl.): ebda., S. 417 bis 424.
— Stammreihe R' (aus Preddöhl): ebda., S. 425—430.
— Stammreihe R' (aus Harkensee i. Meckl.): ebda., S. 431—437.
Riecker. — Hoffmann, M.: Stammtafel der Familie R' aus Kirchheim a. N. Stammfolge des ältesten Zweiges der Hofener Linie. (Leipzig) [1928]. (1 Blatt.) 4°.
Riederer v. Paar. — Klocke, Friedrich v.: [Abriß] in: Münchener Kalender 1929.
Riehm. — Familie R'. Aus: O. Roux, Der Réfugié François Roux, s. Ahnen u. Nachkommen (1928), S. (104 bis 105).
— Gerstmann, Hugo: Blutsverwandt[schaft] Hasenclever mit (Jellinghaus-)R'. In: Verbandsbll. der Familien Glafey . . ., H. 47/48 (1. April 1928), Sp. 107/108.
— s. a. Riem.
Rieken. — Stammliste R' aus Norden in Ostfriesland.

In: Dsch. Geschlechterbuch 59, S. 339—348 (u. Anhang, S. 577—581).

Riem (Riehm). — Stammliste R' aus Winzingen (Pfalz). In: Dsch. Geschlechterbuch 58, S. 407—411.

Rienaecker. — Ahnentafel Ilse R' (* 1893). In: AT. der Edda II, 149.

Ries. — Ahnentafel Friederike R'. In: Dsch. Geschlechterbuch 59, S. 396.

Rietberg. — Stammliste der Grafen v. R' (1926). In: Gräfl. Taschenbuch 102 (1929), S. 449.

Rilke v. Rüliken. — Ahnentafel Irene R'. In: Procházka, Meine 32 Ahnen, S. 193—195.

v. Rindtfleisch. — Eben-Ebenau, Hanns Wilhelm v.: Nachrichten über die schlesische Familie v. R'. In: Fg. Bll., Jg. 26, 1928, Sp. 315—318.

Ringler. — Stammtafel R' in: Mag. Beiers Jenaische Annalen (hersg. Koch, 1928), S. 118.

Rittershaus(en). — Familienverband der R'. In: Fg. Bll., Jg. 26, 1928, Sp. 340.

Roebel. — Stammliste R' aus Weingarten (Kurpfalz). In: Dsch. Geschlechterbuch 58, S. 413—425.

Robens. — Der Aachener Genealoge Arnold R'. In: Aachener Volksfreund, 22. Dez. 1928.

Rocholl. — *Nachrichten-Blatt der Familie R'. Nr. 6 (Weihnachten 1928) (S. 53—60, 1 Wappentafel). 8°.

— Nachfahrentafel Melchior u. Anna R'. [Beilage] in: Der grüne Baum (Corps-Zeitung der Münchener Franken), Juli 1928, S. 13.

Roeckner. — Stammliste R' aus Ansbach i. Fr. In: Dsch. Geschlechterbuch 61, S. 265—340 u. S. 503—517.

Roemer. — Stammliste R' aus Meisenheim (Kurpfalz). In: Dsch. Geschlechterbuch 58, S. 427—442 u. 597—599.

v. Rogister. — *Ahnentafel Friedrich v. R' (* 1864). Augsburg 1928 (Neudruck, 2 S.).

Rohde. — Ahnentafel Paula R' (* 1889). In: Dsch. Geschlechterbuch 61, S. 388—389.

Rokitanskỳ. — Stammliste der Freiherrn v. R'. In: Freiherrliches Taschenbuch 79 (1929), S. 579—581.

Rollert. — Rollert, Otto: Stammtafel der Familie R'. Erfurt 1928. (24 S.) 4°.

Rommel. — Stammtafel R'. In: J. Kocher, Geschichte der Stadt Nürtingen III (1928), Tafel 11.

v. Rosen. — Ahnentafel Edelgard v. R' (* 1878). In: E. v. Eichborn, Familie v. Eichborn (1928), S. 143—183.

Rosenborg. — Stammliste der Grafen v. R'. In: Genealogischer Hofkalender 166 (1929), S. 593—594.

v. Rosenstiel. — Ahnentafel Agnes v. R' (* 1853). In: Dsch. Geschlechterbuch 60, S. 255—257.

Roß. — Stammliste R' aus Vogelsang i. Ostpr. In: Dsch. Geschlechterbuch 61, S. 341—363.

v. Rotberg. — Rotberg, Edgar Frh. v.: „Ich denk mir's" [Denkmal der v. R' in Rheinsweiler]. In: Fg. Bll., Jg. 26, 10 (Okt. 1928), Sp. 281—284.

Rothenthal. — Stammliste der Freiherrn v. R'. In: Freiherrliches Taschenbuch 79 (1929), S. 586—587.

Rothschild. — Stammtafel ... des Hauses R'. In: E. C. Corti, Das Haus Rothschild in der Zeit seiner Blüte 1830—1848 (1928), Anhang.

— — [bespr. von Johannes Hohlfeld]. In: Fg. Bll., Jg. 26, 1928, Sp. 255—256.

Röttinger. — *R'sche Familien-Zeitschrift. Bd. 1, 3 (Dez. 1928), (S. 45—52, 6 Stammtafel-Beilagen). 8°.

Rübel. — Stammtafel R'. In: E. v. Eichborn, Die Familie v. Eichborn (1928), S. 190.

Rübel (Ribel). — Stammtafel R'. In: J. Kocher, Geschichte der Stadt Nürtingen III (1928), Tafel 10.

Rübsame v. Merenberg. — Schäfer, Rudolf: Die R' in Allendorf an der Lumda, Grünberg u. Umgegend. In: Mittln. der Hess. Fg. Ver. 10 (Okt. 1928), S. 287—294.

Ru(o)ff. — Stammtafel R'. In: J. Kocher, Geschichte der Stadt Nürtingen III (1928), Tafel 11.

Rummel. — Nachfahrentafel R'. In: E. v. Eichborn, Die Familie v. Eichborn (1928), S. 203.

Rump(p). — Stammtafel R'. In: J. Kocher, Geschichte der Stadt Nürtingen III (1928), Tafel 11.

Saatweber. — Stammfolge S'. In: E. W. Röhrig, Geschichte der vom Gute Lehn stammenden Geschlechter Mittelsten Scheid (1928), S. 188.

Sabinus. — s. Aurifaber.

Sahler. — Sahler, Johannes: Ein schöner Erfolg der Ff. [betr. die Ahnentafel Johannes S']. In: Guten Abend! [Bergisch-Gladbach], Jg. 5, 33 (24. Aug. 1928), S. 1.

v. Salis. — Siegel u. Wappen der Familie v. S'. In: Schweizer Archiv für Heraldik, Jg. 42 (1928), 2, S. 53—67.

v. Santen. — Ahnentafel Dietrich v. S'. In: Dsch. Geschlechterbuch 59, S. 439.

Sax. — Das Geschlecht des Chronisten Peter S' auf Drandersum. In: E. Bruhn, Chronik von Koldenbüttel (1928), S. 121—131.

Schaad. — Stamm- und Nachfahren-Tafel der Familie Sch'. In: Procházka, Meine 32 Ahnen (1928), S. 479—483.

Schaal. — Stammtafel Sch'. In: J. Kocher, Geschichte der Stadt Nürtingen III (1928), Tafel 11.

Schach. — Stammtafel Sch'. In: J. Kocher, Geschichte der Stadt Nürtingen III (1928), Tafel 11.

Schachner. — [Abriß] in: Brandner, Geschlechter von Haus (1928), S. 73.

Schäfer. — Stammtafel Sch'. In: J. Kocher, Geschichte der Stadt Nürtingen III (1928), Tafel 11.

Schaible (Schaiblin). — Stammtafel Sch'. In: J. Kocher, Geschichte der Stadt Nürtingen III (1928), Tafel 11.

Schaich. — Stammtafel Sch'. In: J. Kocher, Geschichte der Stadt Nürtingen III (1928), Tafel 11.

Schatz. — Stammtafel Sch'. In: E. v. Eichborn, Die Familie v. Eichborn (1928), S. 198 u. 200—201.

Schauer. — Stammtafel Sch'. In: J. Kocher, Geschichte der Stadt Nürtingen III (1928), Tafel 11.

Schede. — Stammtafeln der Familie Sch'. Sondershausen: Druck von Oertel 1928. (4 Seiten u. Tafeln A—L). 8°.

Scheffel. — Sch's Ahnen. In: L. Finckh, Das Vogelnest (1928), S. 74—77.

Scheibler. — *Scheibler, E. R.: Das Geschlecht Sch'. (111 Blatt, 1 Übersichtstafel.) (1928.) [Maschinenschrift.] 4°.

Schellenberg. — *Schellenberg, Adolf u. Gustav: Geschichte der Familie Sch' u. Schellenberger. 6. Lieferung. 1928. (S. 247—321.) 4°.

Schenck. — Schäfer, Rudolf: Beiträge zur Geschichte der Familie Sch'. Mit Unterstützung von Emil Schenck. Heft 2. Darmstadt 1928. (42 S.) 4°.

Schenk(e). — *10. Jahresbericht der Familie Sch' aus Beendorf (Kr. Neuhaldensleben) 1927. Mansfeld. (2 S.) 4°. [ausgegeben 1928.]

Scherz. — Ahnentafel Agnes Sch' (* 1862). In: Dsch. Geschlechterbuch 60, S. 249.

Scherzberg. — Hintze, Otto: Das jüdische Geschlecht Sch'. In: Der Familienforscher, Jg. 3, 4/6, April/Juni 1928, S. 129—133.

v. Scheven. — Stammliste v. Sch' (1879). In: Briefadel. Taschenbuch 21 (1929), S. 573.

Scheven(ius). — Fuhst, Herbert: Stammtafel Sch'. (1 Tafel.) Magdeburg 1928.

Schicht. — Ahnentafel Dr. h. c. Heinrich Sch', Präsident der Georg Schicht A.-G. in Aussig. In: Sudetendsch. Ff., Jg. 1, 1, S. 40.

Schiller. — Sch's Herkunft. In: L. Finckh, Das Vogelnest (1928), S. 90—97.

— Höfer, Joseph: Oberpfälzische Ahnen des Dichters Friedrich v. Sch'. In: Die Oberpfalz, Jg. 22, 7 (Juli 1928), S. 134—135.

— Nachfahrentafel Sch' (Breslau). In: E. v. Eichborn, Die Familie v. Eichborn (1928), S. 192.

Schilling v. Cannstadt. — Klocke, Friedrich v.: [Abriß] in: Münchener Kalender 1929.

Schipper. — Stammliste Sch' aus Schoonorth in Ostfriesland. In: Dsch. Geschlechterbuch 59, S. 349—372.

Schlegel. — s. Stammbücher.

Schlegl. — Familie Sch'. In: Hart, Reisemappe aus der Oberpfalz (1928), S. 48—50.

Schleinitz. — Stammliste der Freiherrn v. Sch' (1893). In: Freiherrliches Taschenbuch 79 (1929), S. 618.

Schleissing. — *Nachrichten der Familie Sch', 9/10 (Juni 1928) (S. 157—188). 4°.

v. Schlippenbach. — Stammliste v. Sch'. In: Uradel. Taschenbuch 28 (1929), S. 665—670.

Schloßbauer. — Stammliste Sch' aus Ziegelhütten (Tschechoslowakei). In: Dsch. Geschlechterbuch 60, S. 455—458.

Schlosser. — Familie Sch'. In: Hart, Reisemappe aus der Oberpfalz (1928), S. 59.

Schluttig. — *Satzungen des Familienverbandes Sch'. [Gelenau] 1928. (4 S.) 4°.

— Familienverband Sch'. In: Fg. Bll., Jg. 26, 1928, Sp. 340.

Schmidhuber. — Stammtafel Sch'. In: J. Kocher, Geschichte der Stadt Nürtingen III (1928), Tafel 12.

Schmidt v. Löwenfels. — Stammliste Sch'. In: Briefadel. Taschenbuch 21 (1929), S. 582.

Schmiedecke. — *Schmiedecke, W.: Chronik der Familie

Sch'-Quedlinburg, Börnecke, Staßfurt. Duisburg 1928. [3. handschr. Expl. bei der Zentralstelle, Leipzig.] (401 S.) 4°.

Schmitthenner. — *Schmitthenner, Johann Heinrich August: Genealogie der Familie Sch', Hrsg. 1884, fortgef. u. erg. 1928 von s. Sohne Heinrich Schmitthenner. Pforzheim: E. Loebich in Komm. 1928. (104 S. mit eingedr. Stammtaf.) 8°.

Schmo[h]l. — 2 Stammtafeln Sch'. In: J. Kocher, Geschichte der Stadt Nürtingen III (1928), Tafel 12.

Schmundt. — Stammliste Sch' aus Osterburg (Altmark). In: Dsch. Geschlechterbuch 60, S. 459—484.

Schnappauff. — Stammreihe Sch' (aus Neumark i. Th.) in: Dsch. Geschlechterbuch 57, S. 439—442.

Frh. v. Schneeburg. — Ahnentafel der Maria Walpurgua Baronin Procházka, geb. Fr. v. Sch'. In: R. Frh. v. Procházka, Meine 32 Ahnen, 1 (1928), S. 57—64.

Schneider. — *Lippold, Gustav: Chronik der Familie Sch' in Penig. Carl Ernst Emil Sch', Fleischermeister u. Stadtrat i. R. an seinem 80. Geburtstag am 19. Dez. 1928 überreicht von seinem Sohne Max. Penig: Druck von H. Hausemann 1928. (54 S.) 8°.

Schneidewin. — Stammtafel Sch'. In: Mag. Beiers Jenaische Annalen (hersg. H. Koch, 1928), S. 101.

Schnepff. — Verwandtschaftstafel Sch' — Strigel. In: Mag. Beiers Jenaische Annalen (herg. Koch, 1928), S. 119.

Schniewind. — Die Familie Sch'. In: E. W. Röhrig, Geschichte des vom Gute Lehn stammenden Geschlechtes Mittelsten Scheid (1928), S. 197.

Schnitzer. — [Abriß] in: Brandner, Geschlechter von Haus (1928), S. 73.

Schnizler. — Stammtafel Sch'. In: J. Kocher, Geschichte der Stadt Nürtingen III (1928), Tafel 12.

Schöllhammer. — Stammtafel Sch'. In: J. Kocher, Geschichte der Stadt Nürtingen III (1928), Tafel 12.

Schoen. — Stammliste Sch' aus Ostpreußen. In: Dsch. Geschlechterbuch 61, S. 519—524.

v. Schoenebeck. — Die Familie v. Sch'. In: Die Familie Hertmanni (1928), S. 224—251.

Schönfeld. — Hämmerle, Albert: Die Familie Sch' aus Biberach a. Riß. In: Das Schwäbische Museum, Jg. 1928, 2, S. 39—48.

v. Schönfeld. — Ahnentafel Susanna v. Kromer geb. v. Sch'. In: Roman Frh. v. Procházka, Meine 32 Ahnen u. ihre Sippenkreise (1928), S. 389—391.

— Ahnentafel Antonia v. Kromer geb. v. Sch'. Ebda., S. 407—412.

Schönfelder. — *Mittln. des F'verb. der Herdorfer Sch'. Nr. 7 (1928). (16 S.) 8°.

(v.) Schönfeldt. — *Sch'-Blätter. Nr. 3 (Dez. 1928). (16 S.) 8°.

Schöngarth. — s. Mentzel.

Schöning. — Ahnentafel Anna Catharina Sch' (* 1690). In: Dsch. Geschlechterbuch 61, S. 483—484.

Schöpff. — Ahnenreihe Martin Sch'. In: Der dsch. Rd., Jg. 16, 2 (Febr. 1928), S. 22.

Scholtze. — *Nachrichten des Verbandes der Familie Sch' (Scultetus, Schultze, Schulze) aus Lauban, Nr. 20 (Weihnachten 1928). (5 S.) 4°.

— *Bericht über die Feier des 400jährigen Bestehens unserer Familie u. zugleich über den 7. Familientag (S. A—H). 4°.

— Familientag der Familie Sch'. In: Der Reichsbote, 7. Nov. 1928.

Schomerus. — Stammliste Sch' des Stammes Köster aus Lippstadt i. W. In: Dsch. Geschlechterbuch 59, S. 373 bis 408.

Schorcht. — Schorcht, Karl Werner: 15 Geschlechter auf einem thüringischen Bauernhof. In: Thüringer Heimatspiegel, Jg. 5, 9 (Sept. 1928), S. 224—225.

Schörghofer. — [Abriß] in: Brandner, Geschlechter von Haus (1928), S. 73.

Schorr. — Stammtafel Sch'. In: J. Kocher, Geschichte der Stadt Nürtingen III (1928), Tafel 13.

Schrader. — *Sch'-Archiv. Band II (Mitteilungen Nr. 7 bis 12; 1925—28). Titelbogen u. Vorwort [v. Richard Schrader]. Berlin: Familienverband Schrader 1928. (XXI S.) 8°.

— *Mitteilungen des Familienverbandes Sch'. Nr. 12 (1928) (S. 297—336). 8°.

Schreiner. — Familie Sch'. In: Hart, Reisemappe aus der Oberpfalz (1928), S. 61.

Schrempf. — [Abriß] in: Brandner, Geschlechter von Haus (1928), S. 73.

Schröder. — Stammreihe Sch' (aus Neubrandenburg) in: Dsch. Geschlechterbuch 57, S. 443—449.

— Ahnentafel Sch'. Ebda., S. 629—630.

Schroeter. — Stammtafel Sch' (Weimar) in: Mag. Beiers Jenaische Annalen (hrsg. Koch, 1928), S. 120.

Schuckmann. — s. Wolff.

Schuder. — *Schuder, Paul: Stammbaum [d. i. Stammtafel] der Familie Sch' (Hauptzweig in Thüringen). 2 Blätter. Berlin-Cöpenick 1928. (50×60 cm.)

Schuffelin. — s. De la Pasle.

Schuirman. — Ahnentafel Cathalina Sch'. In: Dsch. Geschlechterbuch 59, S. 207—208.

Schultz. — Stammtafel Sch' (aus Blumstein, 1640). In: R. Wannow, Geschichte der Familie Wannow (1928), S. 388.

Schulz. — Ahnentafel Eduard Sch' (* Wilknitt 1839). In: Dsch. Geschlechterbuch, Bd. 61, S. 381—382.

— Ahnentafel Elisabeth Sch' (* 1882, Rosengarten). In: Dsch. Geschlechterbuch 60, S. 259—262.

— *Schulz, Hans: Aus meiner Ahnentafel. Leipzig 1928. (16 S.) 8°. [Dasselbe, in: Ahnenreihen aus allen dsch. Gauen, S. 85—96.]

Schulze. — s. Braune.

Schulze-Böing. — Ahnentafel Erika Sch'. In: Dsch. Geschlechterbuch 59, S. 573—574.

Schulze-Pelkum. — Stammliste Sch' aus Pelkum (Mark). In: Dsch. Geschlechterbuch 60, S. 485—489.

— Stammliste Sch' aus Herringen (Mark). Ebda., S. 491 bis 494.

— Stammliste Sch' des Stammes Biermann aus Pelkum (Mark). Ebda., S. 495—499.

Schütter. — [Abriß] in: Brandner, Geschlechter von Haus (1928), S. 73.

Schwab. — [Abriß] in: Brandner, Geschlechter von Haus (1928), S. 74.

Schwaiger. — Stammtafel Sch'. In: J. Kocher, Geschichte der Stadt Nürtingen III (1928), Tafel 12.

— [Abriß] in: Brandner, Geschlechter von Haus (1928), S. 77.

Schwartz. — Ahnentafel Anna Sch' (* 1826). In: AT. der Edda II, 153.

v. Schwartzenberg. — Stammliste v. Sch'. In: Uradel. Taschenbuch 28 (1929), S. 683—688.

Schwarz. — [Abriß] in: Brandner, Geschlechter von Haus (1928), S. 78.

v. Schwarz. — Stammliste v. Sch' (1814). In: Briefadel. Taschenbuch 21 (1929), S. 604—605.

Schwarzerdt. — s. Melanchthon.

Schwarzkogler. — [Abriß] in: Brandner, Geschlechter von Haus (1928), S. 79.

Schweinfurth. — *Schweinfurth, B. K.: Stammtafel Sch' aus Sinzheim a. Elsenz 17.—20. Jh. Karlsruhe u. Heidelberg 1928. (1 Tafel, 70×180 cm).

Schweizer. — [2] Stammtafeln Sch'. In: J. Kocher, Geschichte der Stadt Nürtingen III (1928), Tafel 12/13.

Schweling. — Stein, Grete: Zur Geschichte der Familie Sch'. Aus einer Zsstellung des Senatspräsidenten Dr. Schweling, Naumburg. In: Sippenbericht vom Verband der Familien Göring . . ., Jg. 5, 10 (Sept. 1928), S. 8—12 (mit Stammtafel).

Schwenck. — Geschichte und Genealogie des Patriziergeschlechtes Sch'. In: Procházka, Meine 32 Ahnen (1928), S. 503—516.

Schweppenhäuser. — Stammliste Sch' aus Kandel (Pfalz). In: Dsch. Geschlechterbuch 58, S. 489—494.

v. Schwerin. — Nachrichtenblatt des v. Sch'schen F'verbandes, Nr. 9 (Aug. 1928). (8 S.) 4°.

— *— Nr. 10 (Dez. 1928). (6 S.) 4°.

— Es wuchs im Pommerlande ein kerniges Geschlecht. Die Sch'e Jubelfeier. In: Pommersche Tagespost, Nr. 160 (11. Juli 1928) [als SA., Beilage in: Nachrichtenbl. des v. Sch'schen F'verb. 9].

v. Schwerzenbach. — Amberger, Fritz: Die ältesten Siegel u. das Wappen der v. Sch'. In: A. f. Sf., Jg. 5, 7 (Juli 1928), S. 225—226.

v. Schwind. — Geschichte u. Genealogie der Familie v. Sch'. In: Procházka, Meine 32 Ahnen (1928), S. 493 ff.

Sckell. — Fink, Fritz: Die Gärtner- u. Försterfamilie S'. In: Allgem. Thüring. Landeszeitung (Weimar), 27. 12. 1928.

Seebacher. — [Abriß] in: Brandner, Geschlechter von Haus (1928), S. 81.

Seeger. — [2] Stammtafeln S'. In: J. Kocher, Geschichte der Stadt Nürtingen III (1928), Tafel 12/13.

v. Seeler. — Stammliste v. S'. In: Briefadel. Taschenbuch 21 (1929), S. 608—609.

Seggl. — [Abriß] in: Brandner, Geschlechter von Haus (1928), S. 82.
Seidel. — Ahnenreihe Hermann S'. In: Der dsch. Rd., Jg. 16, 5 (Mai 1928), S. 48.
Seitz. — Familie S'. In: Hart, Reisemappe aus der Oberpfalz (1928), S. 63.
Sellnick. — Ahnentafel Agnes S' (* 1841). In: Dsch. Geschlechterbuch 61, S. 309—310.
Sellschopp. — Stammreihe S' (aus Bellahn i. Meckl.) in: Dsch. Geschlechterbuch 57, S. 443—487 u. 631—641.
Semmel. — Namenverzeichnis der Ahnentafel Ernst S' († 1917). In: Ekkehard, Jg. 4, 6 (Dez. 1928), S. 85.
Sennyey de Kis-Sennye. — Stammliste der Barone S'. In: Freiherrl. Taschenbuch 79 (1929), S. 653—654.
Sehffarth. — *Lindner, Alfred: Familie S'-Oehler. SA. aus: Heimatbll., Nr. 8, 1928, des „Crimmitschauer Anzeiger u. Tagebl."
Sibbersen. — Stammtafel S'. In: E. Bruhn, Chronik von Koldenbüttel (1928), S. 31—35.
Siber. — Stammliste der Freiherrn v. S'. In: Freiherrl. Taschenbuch 79 (1929), S. 656—658.
Sickel. — [Abriß] in: Lexikon dsch. Familien, S. 28 f.
Sieder. — [Abriß] in: Brandner, Geschlechter von Haus (1928), S. 85.
Siedler. — [Abriß] in: Brandner, Geschlechter von Haus (1928), S. 86.
Siemens. — Bleuten, E. F.: Das Erfindergeschlecht S'. In: Kölnische Zt., 4. Dez. 1928, Liter.- u. Unterh.-Beilage.
Sigginger (Sickinger). — Das Geschlecht der S'. In: Nachr. der Familie Schleissing, 9/10, S. 162—164.
Simonlechner. — [Abriß] in: Brandner, Geschlechter von Haus (1928), S. 87.
Single. — Stammtafel S'. In: J. Kocher, Geschichte der Stadt Nürtingen III (1928), Tafel 13.
Siverts. — Die Geschlechter der Gebrüder Hunne S' u. Ingwer S'. In: E. Bruhn, Chronik von Koldenbüttel (1928), S. 100—121.
Slawik v. Slawikow. — Katharina S' u. die Familie S'. In: Procházka, Meine 32 Ahnen (1928), S. 486—489.
Söcking. — Ebers, Auguste: Hagener Familien. S'. In: Das Buch der Stadt Hagen (1928), S. 131—132.
Soehring. — Vorfahren-Reihe S'. In: Der Familienforscher, Jg. 3, 7/8 (Juli/Sept. 1928), S. 243—244.
Soldan. — Schäfer: Zur Geschichte der Familie S' aus Wetter. In: Nachrichten der Ges. für Fkde. in Kurhessen u. Waldeck, Jg. 3, 4 (Okt. 1928), S. 121—123.
v. Sommersburg. — s. v. Neuenburg.
Speidel. — Stammtafel S'. In: J. Kocher, Geschichte der Stadt Nürtingen III (1928), Tafel 14.
Speier. — Bauer, Else: Die S', ein Windsheimer Geschlecht. In: Bll. Bayer. Lver., Jg. 6, 9 (Sept 1928), 109—112.
Spengler. — Gebhardt, P. v.: Ahnentafel des Geschichtsphilosophen O. S'. In: Familiengesch. Bll., Jg. 26, 1928, Sp. 319—326.
— K[äßbacher], M[ax]: Meister-Tafel des löbl. S'-Handwerks in Frankfurt a. M. 1861. In: Der Familienforscher, Jg. 3, 7/8 (Juli/Sept. 1928), S. 241—242.
Spiegelberg. — Stammreihe S' (aus Spiegelberg in Meckl.) in: Dsch. Geschlechterbuch 57, S. 489—521.
Stachelburg. — Granichstaedten-Czerva, Rudolf v.: Die St'. In: Tiroler Anzeiger, 16. 6. 1928.
Stadtmann. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz I, 1921, S. 351.
Staiger. — Stammtafel St'. In: J. Kocher, Geschichte der Stadt Nürtingen III (1928), Tafel 14.
Stalder. — s. Am Stalden.
Stancke. — Stammtafel St'. In: R. Wannow, Geschichte der Familie Wannow (1928), S. 381.
Steffan. — Ahnentafel Friedrich St' (* 1876). In: Procházka, Meine 32 Ahnen, S. 250—266.
Steffens. — Ahnentafel Margarethe Gerhardine St'. In: Dsch. Geschlechterbuch 59, S. 188—191.
Stegmann. — *Familienblatt der Geschlechter St'. Hersg. vom Verbande der Geschlechter St'. Arnstadt (Sedanstraße 24). Schriftleiter: Reinhard Stegmann, Wieselbach. Jg. 1, 1 (15. Dez. 1928). (12 Sp.) 4°.
Steiger. — *Steiger (Geheimrat): Stammtafeln der Familie St'-Leutewitz u. Eulitz. Dresden 1928. (17 Tafeln.) 4°.
Stein. — s. Couard; Göring.
Steiner. — [Abriß] in: Brandner, Geschlechter von Haus (1928), S. 87 u. 88.
Steinlechner. — [Abriß] in: Brandner, Geschlechter von Haus (1928), S. 89.
v. Steinmeister. — Ahnentafel Nora v. St' (* 1895). In: AT. der Edda II, 146.
Steinwender. — Ahnentafel Friedericke St' (* 1802). In: Dsch. Geschlechterbuch 61, S. 327.
Steinwich. — Anderson, William: Lambert St's Epitaphium in der Nikolaikirche zu Stralsund. In: Baltische Studien. N. F., Bd. 30, 1 (1928), S. 79—84.
Stephan. — Aus der Familienchronik des Schmiedemeisters Andreas Christoph St' in Klein-Mühlingen. In: Anhalter Kurier, 2 Nov. 1928.
Grafen von **Sternberg.** — Abstammung der Sternberger Grafen. Wohnsitze der Sternberger Grafen. Das Sternberger Grafenhaus. In: W. Weber: Die Grafschaft Sternberg, (Detmold 1928), S. 9—58.
Stieger. — *Stieger, Albert: Stammtafel der Familie St'. Borkum 1928. (6 S., 1 Tafel.) 4°. [Maschinenschrift.]
Stiegler. — [Abriß] in: Brandner, Geschlechter von Haus (1928), S. 89.
Stigel. — Stammtafel St' in: Mag. Beiers Jenaische Annalen (hersg. Koch, 1928), S. 119.
Stika z Paseky. — Nachfahrentafel St'. In: R. Frh. v. Procházka, Meine 32 Ahnen (1928), S. 414—420.
v. Stille. — Nissen, Karl: Die Familie v. St' in der Prignitz. In: Kreisblatt u. Generalanzeiger für den Kreis Ostprignitz, 1928, Nr. 290.
Stocker. — [Abriß] in: Brandner, Geschlechter von Haus (1928), S. 94 u. 95.
v. Stockum. — Stammliste v. St'. In: Uradel. Taschenbuch 28 (1929), S. 733—735.
Stohr. — Ahnentafel der Anna Elisabeth Haas geb. St'. In: R. Frh. v. Procházka, Meine 32 Ahnen (1928), S. 398 bis 399.
Stolberg-Wernigerode. — Stammtafel der Familie des Grafen Christian Friedrich zu St'. In: Friederike Gräfin zu Stolberg-Wernigerode in ihren Jugendbriefen (1928) (Beilage).
Stoltzenburg. — Stammreihe St' (aus Neubrandenburg) in: Dsch. Geschlechterbuch 57, S. 523—541.
— (Stolzenburg). — Stammreihe St' (aus Rosenhagen i. P.): ebda., S. 643—691.
Stolz zu Latschburg. — Granichstaedten-Czerva, Rudolf v.: Die St'. In: Tiroler Anzeiger, 6. 4. 1928.
Stolzenburg. — Stammreihe St' (aus Bietikow) in: Dsch. Geschlechterbuch 57, S. 693—718.
— s. a. Stoltzenburg.
Stoer. — *Reicke, Emil: Von Familienstiftungen . . . St' u. Stier. Aus: Fränk. Kurier, 10. 3. 1928. SA. (4 S.) 8°.
Stoeß. — Ahnentafel Sophie Katharina St' (* 1783). In: Dsch. Geschlechterbuch 58, S. 116—117 (Anm.).
Stoeter. — s. a. Stammbuch.
Stötzer. — *Stötzer: Stammbaum der Familie St' im J. 1928. Leipzig 1928. (Tafel.) (40×70 cm.)
Straka. — [Abriß] in: Brandner, Geschlechter von Haus (1928), S. 95.
Strauch. — *Gebhardt, Peter v.: Stammliste (in Listenform) der Familie St' (Grafschaft Henneberg). J. A. des Herrn Max Strauch in Goldbeck b. Zürich aufgestellt. Leipzig: Zentralstelle für Deutsche Pers.- u. Familiengesch. 1929. (34 Sp.) 4°. Aus: Deutsche Stammtafeln in Listenform 3.
Strauß. — Ahnenliste der Magdalena St' (* 1887). (8 Blatt, Maschinenschrift.) 4°.
Strigel. — s. Schnepff.
Stroh. — Stammliste St' aus Kreuznach. In: Dsch. Geschlechterbuch 58, S. 603.
Strohhäcker. — Stammtafel St'. In: J. Kocher, Geschichte der Stadt Nürtingen III (1928), Tafel 14.
Stroman. — Stammliste St' aus Emden. In: Dsch. Geschlechterbuch 59, S. 409—412.
Strongoli. — Stammliste der Fürsten St' a. d. H. Ferrara Pignatelli. In: Genealog. Hofkalender 166 (1928), S. 669.
Stroomann. — Stammliste St' des Stammes Bartels aus Emden. In: Dsch. Geschlechterbuch 59, S. 413—425.
Stück. — *Zeitschrift des Geschlechts St'. Jg. 8 (1928), Nr. 57 u. 58 (S. 239—246). 4°.
Stumm (v. Stumm, Frh. v. Stumm, Frh. v. Stumm-Halberg). — Stammliste St' aus Rhaumen-Sulzbach (Saar). In: Dsch. Geschlechterbuch 58, S. 605—615.
Stumpf. — Stammtafel St'. In: J. Kocher, Geschichte der Stadt Nürtingen III (1928), Tafel 14.
Stutzer. — s. Am Stutz.
Stuart. — Stammfolge St' aus Libau (Kurland). In: Dsch. Geschlechterbuch 61, S. 525—527.

Šubrt. — Ahnentafel Juliana Š'. In: Procházka, Meine 32 Ahnen, S. 324.
Suchy. — Ahnentafel Margareta S' (* 1874). In: Procházka, Meine 32 Ahnen, S. 341.
Sülzner. — *[Lorenz, Gerhard]: Festgabe zur Erinnerung an den 1. Familientag der Familie S' in Eisenach. (13 Bl.) 4°.
— S's halten Familientag. In: Eisenacher Tagespost, 9. Aug. 1928.
Suida. — Nachfahrentafel S'. In: Procházka, Meine 32 Ahnen, S. 345—350.
Sulzberger. — [Abriß] in: Brandner, Geschlechter von Haus 1928), S. 95.
Suur. — Ahnentafel Petrus S'. In: Dsch. Geschlechterbuch 59, S. 544.
Swart. — Stammliste S' aus Emden. In: Dsch. Geschlechterbuch 59, S. 427—452.
(v.) Sydow. — *[Sydow, Generalmajor a. D.]: Sydow, bez. v. Sydow. Versuch der Darstellung einer Geschlechterfolge. Bremen: Privat-(Stein-)Druck 1928. (51 S., 11 Tafeln.) 4°.
v. Szymonski. — Ahnenreihe des Michael O. A. J. v. S' (* 1871). In: Ahnenreihen aus allen dsch. Gauen, S. 83—84.
Taaks. — Stammliste T' aus Funnix-Siel in Ostfriesland. In: Dsch. Geschlechterbuch 59, S. 453—483.
Tänzer. — Tänzer, Ernst: Familie T'. In: Fg. Bll., Jg. 26, 7/8 (Juli/Aug. 1928), Sp. 205—212.
Tammena. — Stammliste T' aus Osterhusen in Ostfriesland. In: Dsch. Geschlechterbuch 59, S. 485—494.
Tams. — 100 Jahr [Familie] T' [auf]: Haddeby. In: Schleswiger Nachrichten, 6. Aug. 1928.
v. Taufers. — Trotter, Kamillo: Über die Herkunft der Herren v. T'. In: Mbl. Adler, Nr. 571/572 (Bd. X, 31/32, Juli/Aug. 1928), S. 388—392.
Tenner. — Stammliste T. aus Veldenz (Rheinland). In: Dsch. Geschlechterbuch 58, 495—498.
Tetzel. — Bub, Gustav: Beiträge zur Geschichte Nürnberger Geschlechter. Standrede auf den letzten T'. In: Fränkischer Kurier, 9. Sept. 1928.
v. Teubern. — Stammliste v. T' (des Stammes Fexer) (1830). In: Briefadel. Taschenbuch 21 (1929), S. 663.
Teucher. — s. Deucher.
Teudeloff. — Ahnentafel Friedrich Balthasar T'. In: Dsch. Geschlechterbuch 59, S. 422—423.
Thaer. — Gebhardt, Peter v.: Ahnentafel des Reformators der deutschen Landwirtschaft Albrecht Daniel Th'. In: Fg. Bll., Jg. 26, 10 (Okt. 1928), Sp. 293—296.
Thaler. — [Abriß] in: Brandner, Geschlechter von Haus (1928), S. 95 u. 96.
Ritter v. Thelen. — Ahnentafel des Rudolf R. v. Th'. In: R. Frh. v. Procházka, Meine 32 Ahnen (1928), S. 400 bis 404.
Theodori. — Stammtafel Th'. In: E. Bruhn, Chronik von Koldenbüttel (1928), S. 32.
v. Thierry de Chateauvieux. — Ahnentafel der Wilhelmine v. Th'. In: Procházka, Meine 32 Ahnen, S. 149—154.
Thöringer. — [Abriß] in: Brandner, Geschlechter von Haus (1928), S. 96.
Thomas. — Ahnentafel Heinrich Th' (*1856, Marburg i. St.). In: R. Frh. v. Procházka, Meine 32 Ahnen, 1 (1928), S. 22.
Thorer. — s. Dorer.
Tost. — Bericht über den 7. Familientag [Th'] in Zwickau am 13. Mai 1928. (2 S.) 4°.
Thümmel. — *Geschlechtsverband Th'. (Schriftleiter: Bernhard Thümmel, Gütersloh, Bahnhofstr. 37.) Bericht, Anwesenheitsliste, Verbandsordnung. [1928.] (12 S.) 8°.
Thumm. — Von der Familie des Pfarrers K. W. Th' in Peterzell. In: Heimatbll. vom oberen Neckar 51 (Aug. 1928), S. 729.
v. Thun. — Klocke, Friedrich v.: [Abriß] in: Münchener Kalender 1929.
Graf v. Thun u. Hohenstein. — Ahnentafel Graf Ernst v. Th' (* 1905). In: AT. der Edda II, 139.
v. Thüngen. — Das reichsritterliche Geschlecht der Frh. v. Th'. Bespr. von Lampe in: Historische Vschr., Jg. 24 (1928), 2, S. 275—279.
v. Tiesenhausen. — Klocke, Friedrich v.: [Abriß] in: Münchener Kalender 1929.
Tjarks. — Ahnentafel Hero T'. In: Dsch. Geschlechterbuch 59, S. 180.
Töpfer. — Schulze, Robert: Aus dem Meisterbuche der Köthener T'-Innung. In: Ekkehard, Jg. 4, 6 (Dez. 1928), S. 84.
Tolkmitt. — Stammliste T' aus Gehdau in Ostpr. In: Dsch. Geschlechterbuch 61, S. 365—397 u. 529—553.
— Stammliste T' aus Kildehnen in Ostpr. Ebda., S. 399 bis 468 u. 555—570.
— Ahnentafel Fritz T' (* 1883). Ebda., S. 540—553.
le Tonnellier de Bréteuil. — Genealogie des Hauses le T' in Frankreich. In: Procházka, Meine 32 Ahnen (1928), S. 530—537.
Torby. — Stammliste der Grafen v. T'. In: Gräfliches Taschenbuch 102 (1929), S. 576.
Tort. — s. Dorta.
Trainer. — Herrmann, Walther: Die Freiberger Silberbrennerfamilie T'. In: Mittln. des Freiberger Altertumsvereins, Heft 58, S. 103—124.
— Hübner, Otto: Das Geschlecht T' in Freiberg. Ebda., S. 125—133 (mit Stammtafel).
Trämer. — s. Tremer.
Trautwein. — s. Helfenstein.
Tremer (Trämer, Dremer, Trömer). — Stammtafel T'. In: J. Kocher, Geschichte der Stadt Nürtingen III (1928), Tafel 15.
Treplin. — Ahnentafel Ludwig T'. In: Dsch. Geschlechterbuch 59, S. 551.
Treutler. — Nachfahrentafel T'. Beilage in: Verbandsblatt der Glafey . . ., Nr. 49 (1. Okt. 1928).
Trömer. — s. Tremer.
Trummer. — Familie T'. In: Hart, Reisemappe aus der Oberpfalz (1928), S. 58—59.
Tschernembl. — Henriquèz, H. P.: Zur Frage des Ausgangs des Geschlechtes T'. In: Mbl. „Adler", Bd. 10, 35/36 (Nr. 575/576; Nov./Dez. 1928), S. 431.
Tschiba. — Ahnentafel des Ludwig T' (* um 1803). In: Procházka, Meine 32 Ahnen, S. 167—169.
Tschiderer zu Gleifheim. — Granichstaedten-Czerva, Rudolf v.: Die T'. In: Tiroler Anzeiger, 1. 6. 1928.
Tschirschnitz. — Stammtafel T'. In: E. v. Eichborn, Die Familie v. Eichborn (1928), S. 196—197.
Tütel. — Die achtstellige Ahnenliste der Maria Franzisca T'. In: Plaßmannsche Familien-Nachrichten, Teil III, 3, S. 53—54.
Turnwald. — *Stammhaus [u. Stammbaum] der Familie T'. Radierung. Wien [1928].
Uhland. — Gerstmann, Hugo: Blutsverwandt[schaft] Hasenclever mit U'. In: Verbandsbll. der Familien Glafey . . ., H. 47/48 (1. April 1928), Sp. 103/104.
Urfus. — Nachfahrentafel U'. In: Procházka, Meine 32 Ahnen, S. 335—339.
Varnhagen von Ense. — Klocke, Friedrich v.: Karl August V' als Adelsusurpator. In: Westfälisches Adelsblatt, Jg. 5 (1928), 8/12, S. 242—248.
van der Velde. — Ahnentafel des Poppe Gerjets v. d. V'. In: Dsch. Geschlechterbuch 59, S. 52.
Vergy-Velovir. — Stammbaum der Linie V'. In: Zsch. für die Gesch. des Oberrheins, NF., Bd. 42, 1, S. 129.
v. Verno und Klevenow. — Stammliste v. V'. In: Briefadel. Taschenbuch 21 (1929), S. 681.
Veszter. — s. Westher.
Vettin. — Stammliste V' aus Schönhagen (Ost-Priegnitz). In: Dsch. Geschlechterbuch 60, S. 501—558 u. 577—582.
Vibrans. — Die Dynastie von Calvörde, sechs Bürgermeister V' 1726—1928. In: Braunschweigische Landeszeitung, 10. 7. 1928.
Vierkant. — Hartwich: Wertvolle Familienüberlieferung eines alten Prignitzers [V']. In: Prignitzer Heimatbll., Jg. 4, 22 (3. Nov. 1928), S. 3.
Vieweg. — *Zum Stammbaum der Familie V' in Thale a. H. (Thale: 1928.) (Maschinenschrift.) (12 Bl.) 4°.
v. Vintler. — Schreckenthal, Paul: Rudolf v. V's Nachkommenschaft. In: Mbl. d. herald. Ges. „Adler", Nr. 573/574 (Bd. 10, Nr. 33/34), Sept./Okt. 1928, S. 400—404.
Vocat. — s. Advocat.
Vocke. — Die Quellen der V'schen Ff. In: Semper virens (Zsch. der Familien v. Broen . . .), Jg. 7, 29, S. 26—27.
Vöhlin. — Ahnenliste der Katharina V' (Vöhlein) aus Memmingen. In: Verbandsbll. der Familien Glafey . . ., H. 47/48 (1. April 1928), Sp. 109.
Völcker. — Nachfahrentafel V' (aus Trarbach). In: W. J. Hoffmann, Geschildenis van de Familie Hoffmann, Deel II (1928), S. 91.
Vogdemann. — Heine, Christian: Das Geschlecht der V'en in Dithmarschen. In: Herald. Mittln., Jg. 37, 4 (Okt./Dez. 1928), S. 1—3.

Vogel v. Friesenhof. — Stammliste der Freiherrn V'. In: Freiherrl. Taschenbuch 79 (1929), S. 739.
Voegelli (de Fégely). — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz III, 1926, S. 129.
Vogler aus Mainstockhausen. — [Abriß] in: Lexikon dsch. Familien, S. 30.
Volckamar. — Bub, Gustav: Die nichtpatrizische Familie V'. In: Fränkischer Kurier, 25. 7. 1928.
Volkmann. — Die Familie V'. In: Die Tide, Jg. 5 (1928), 12, S. 619.
Vorländer. — *Vorländer, D(aniel) u. M(argarete): Die Familien Vorländer aus der Reichsherrschaft Homburg an der Mark. Siegen: W. Vorländer 1928. (VII, 308 S. mit Abb.) gr. 8°.
— — [Bespr. von Johannes Hohlfeld.] In: Fg. Bll., Jg. 26, 1928, Sp. 342.
Vorster. — Elbers, Auguste: Hagener Familien. V'. In: Das Buch der Stadt Hagen (1928), S. 127—128.
Vorwerk. — Die Familie V'. In: E. W. Röhrig, Geschichte des vom Gute Lehn stammenden Geschlechtes Mittelsten Scheid (1928), S. 203.
Voßberg (Vosberg). — *Voßberg, Herbert: Pommerisch-märkisch-ostmärkische Geschlechter V' (von 1344 bis zur Gegenwart). Eine Übersicht. Waren (Müritz): Selbstverlag 1928. (44 S.) 8°.
de Vries. — Stammliste de V'. In: Dsch. Geschlechterbuch 59, S. 495—518.
Waeber. — Ahnenliste Karoline W' ∞ Barchewitz (* 1775). In: v. Lindeiner gen. v. Wildau, Beiträge zur Fg. der Barchewitz (1928), S. 75.
Waentig (Wäntig). — *Geißler, Hildegard: Nachtrag zu den Genealogischen Notizen über die Familie W'. Dresden: Nienstedt 1928. (35 S.) 8°.
Wagner. — Die Buchhändler-, Drucker- und Verlegerfamilie W'. In: Konstanzer Zeitung, Jubiläumsausgabe 1928, S. 10—11.
— [Mütter-] Ahnen [d. Katharina Margaretha Feuerbach geb.] W'. In: Familiengesch. Bll. der Familie Scriba, Jg. 28, 3, S. 18 f.
— [2] Stammtafeln W'. In: J. Kocher, Geschichte der Stadt Nürtingen III (1928), Tafel 15.
Wagner-Schmalstieg. — Ahnentafel der Lelly W'. In: Procházka, Meine 32 Ahnen, S. 155—156.
Walcher. — [Abriß] in: Brandner, Geschlechter von Haus (1928), S. 97 u. 98.
— Ahnentafel Jeanne W'. In: Procházka, Meine 32 Ahnen, S. 300—301.
— Nachfahrentafel W'. Ebda., S. 302—312.
Waldauf. — s. Baldauf.
Graf zu **Waldburg.** — Ahnentafel Friedrich Grf. zu W' (* 1711). In: AT. der Edda II, 160.
Graf **Waldersee.** — Stammbaum der Grafen Waldersee (Auszug). In: Hans Mohs, General-Feldmarschall Alfred Graf von Waldersee in seinem militärischen Wirken. I. Band (Berlin 1929), S. 448 a.
Wallerjackl. — s. Kick.
Walter. — Stammtafel W'. In: J. Kocher, Geschichte der Stadt Nürtingen III (1928), Tafel 15.
Walther. — Penningroth, O.: Eine zweite alte Nachfahrentafel Gerlach W's, ersten ev. Pfarrers von Biedenkopf. In: Mittln. der Hess. Fg. Ver. 8 (April 1928), S. 244 bis 245.
Wambsganß. — Stammliste W' aus Landau (Pfalz). In: Dsch. Geschlechterbuch 58, S. 499—512.
— Einführung in die Geschichte der Familie W'. Ebda., S. 617—620.
Wannow. — *Wannow, Richard: Geschichte der Familie Wannow (Wannovius). Görlitz: Starke 1928. (IX, 413 S., zahlr. Taf., Stammtaf.) 4°.
v. **Warnsdorf(f).** — Stammliste v. W'. In: Uradel. Taschenbuch 28 (1929), S. 769—779.
Wawrausch. — s. Böhm.
Grf. **Wedell-Wedellsborg.** — Ahnentafel Adamina Grf. W' (* 1760). In: AT. der Edda II, 156.
Weible[n] (Weiblin). — [2] Stammtafeln W'. In: J. Kocher, Geschichte der Stadt Nürtingen III (1928), Tafel 16.
Weidenbach. — Stammtafel W'. In: J. Kocher, Geschichte der Stadt Nürtingen III (1928), Tafel 16.
Weidinger. — Ahnentafel Artur W' (* 1881). In: Procházka, Meine 32 Ahnen (1928), S. 456—458.
Weigl. — Familie W'. In: Hart, Reisemappe aus der Oberpfalz (1928), S. 63.
Weinbrenner. — Stammtafel W'. In: Fritz Hirsch, 100 Jahre Bauen und Schauen. Lieferung 1. Karlsruhe: Badenia A.-G. 1928. S. 12/13 (Beilage).
— Stammtafel W'. In: J. Kocher, Geschichte der Stadt Nürtingen III (1928), Tafel 16.
Weise. — Ahnentafel Charlotte W' (* 1889). In: Dsch. Geschlechterbuch 61, S. 316—317.
Weiser. — Martin, Franz: W'. In: Mittln. der Ges. für Salzburger Landeskunde LXVIII (1928), S. 123—126.
Weisker (Weißker). — [Abriß] in: Lexikon dsch. Familien, S. 30 f.
Weiß. — s. Albi.
Weitmoser. — Martin, Franz: W'. In: Mittln. der Ges. für Salzburger Landeskunde LXVIII (1928), S. 121—123.
Weizsäcker. — Finckh, Ludwig: W'. In: Schwäbischer Merkur, 3. Sept. 1928.
— W'. In: L. Finckh, Das Vogelnest (1928), S. 70—73.
— Nochmals der Name W'. In: Schwäbischer Merkur, 30. Okt. 1928.
Weltzien. — Stammreihe W' (aus Zieslübbe) in: Dsch. Geschlechterbuch 57, S. 543—572.
Wendler. — *Mittln. des Fverb. der W'. Schriftl.: Otto Wendler. Jg. 1, 1 (September 1928). Mittweida: (Druck von F. Wagner, Neustadt a. O.) 1928. (4 S.) 4°.
v. **Wenz zu Niederlahnstein.** — Stammliste v. W'. In: Briefadel. Taschenbuch 21 (1929), S. 713—715.
Wernborner. — Diehl, Wilhelm: Die Herkunft des Pfarrers Johann Daniel W'. In: Hessische Chronik, Jg. 15, 9/10 (Sept./Okt. 1928), S. 160.
Werner. — Ahnentafel Barbara W' (* 1879). In: Der Familienforscher, Jg. 3, 7/8 (Juli/Sept. 1928), Beilage S. 3.
Wernher. — Ahnentafel W'. In: Dsch. Geschlechterbuch 58, S. 76.
Wernicke. — *Familien-Archiv des Treuenbrietzener Schmiedegeschlechts W'. 3. Rundschreiben. (Potsdam 1928.) (2 Bl.) 4°.
Wessel. — Abstammung der Stublauer Familie W' u. der in Stublau u. Kriekkohl ansässig gewesenen Familie Philipsen aus Wannowschem Blut. In: R. Wannow, Geschichte der Familie Wannow (1928), [Tafel] bei S. 392/393.
— Stammtafel W'. In: R. Wannow, Geschichte der Familie Wannow (1928), S. 384.
v. **Westerholt.** — Klocke, Friedrich v.: [Abriß] in: Münchener Kalender 1929.
West(h)er (Veszter). — Stammliste W' aus Käsmark (Zips). In: Dsch. Geschlechterbuch 60, S. 559—576.
Westhof. — s. Deus.
Westphal. — s. Jenisch.
Wex. — *Satzungen des W'schen Fverb. (4 S., Steindruck, 1928.) 4°.
— *Liste der volljährigen Verwandten seit der Gründung des W'schen Fverb. (25. Mai 1926). 1928. (12 S.) 4°.
— *Rundschreiben Nr. 4 u. 5 an die Familie W' [von Gerhard Wex]. Stettin 1928. (3, 5 S.) 4°.
— Der 2. Familientag der W'. In: Fg. Bll., Jg. 26, 1928, Sp. 340.
Weyland. — Judentaufe W'. In: Der dsch. Rd., Jg. 16, 11 (Nov. 1928), S. 92.
Weymann. — s. Couard.
(v.) **Wiarda.** — Stammliste (v.) W' aus Goutum. In: Dsch. Geschlechterbuch 59, S. 519—575 (u. Anhang, S. 585 bis 618).
Wichern. — Gerhardt: Die Vorfahren Johann Hinrich W's. In: Zsch. der Ges. für niedersächs. Kirchengesch., Jg. 32/33 (1928), S. 277—279.
Edle v. **Widmann.** — [Familie] Edle v. W'. In: Hart, Reisemappen aus der Oberpfalz, S. 34—36.
— s. a. Wochinger.
Wiechmann. — Stammreihe W' (aus Rostock) in: Dsch. Geschlechterbuch 57, S. 573—576.
— Ahnentafel W': ebda., S. 719—720.
Wieser. — [Abriß] in: Brandner, Geschlechter von Haus (1928), S. 98 u. 99.
Winkler. — [Abriß] in: Brandner, Geschlechter von Haus (1928), S. 99.
v. **Wietersheim.** — Ahnentafel Anna-Sophia v. W' (* 1916). In: AT. der Edda II, 147.
v. **Wilckens.** — Ahnentafel Hans-Jürgen v. W' (* 1889). In: AT. der Edda II, 148.
Wilisch. — Ahnentafel Gotthelf W' (* 1762). In: Dsch. Geschlechterbuch 60, S. 237.
Wilken. — Ahnentafel Albertina W'. In: Dsch. Geschlechterbuch 59, S. 226—228.
Willemes. — s. Feendes.

v. Willenbroch. — Zenegg v. u. zu Scharffenstein, Emerich: Ein W'sches Palatinats-Adelsdiplom. In: Mittln. Adler, Nr. 573/574 (Bd. 10, Nr. 33/34), Sept./Okt. 1928, S. 406—407.
Willex. — Familie W'. In: Hart, Reisemappe aus der Oberpfalz (1928), S. 43—45.
Willich. — Ahnentafel W' in: Dsch. Geschlechterbuch 57, S. 111—112.
Wimmersperg (Wimmersberg). — Stammliste der Freiherrn v. W' (II., ungarische Linie). In: Freiherrl. Taschenbuch 79 (1929), S. 774—776.
Winkler. — Familie W'. In: Hart, Reisemappe aus der Oberpfalz (1928), S. 63—64.
v. Winning. — Die Herrn v. W' im Lande Sternberg. In: Heimatbll. für das Land Sternberg, Jg. 5, 10 (Okt. 1928), S. 37—38.
Wisso. — s. Albus.
Wochinger, Edle v. Widmann. — [Familie] W'. In: Hart, Reisemappe aus der Oberpfalz, S. 36—37.
Wöhrlin (Wöhrle) **v. Wöhrburg.** — Stammliste W'. In: Briefadel. Taschenbuch 21 (1929), S. 740—741.
Wölner. — Nachfahrentafel W'. In: Mag. Beiers Jenaische Annalen (hersg. Koch, 1928), S. 112.
Wörner. — *Stammtafel der Familie W' (Mühlburg i. B.) 1928 (85×35 cm, Tafel).
Wohlhaupter. — Stammtafel W'. In: J. Kocher, Geschichte der Stadt Nürtingen III (1928), Tafel 17.
Wolff. — Lübcke, Erich: Das Ehepaar Franz W' (zuletzt — 1697 bis 1710 — Hauptpastor an St. Nikolai zu Hamburg) u. Anna Schuckmann, seine Ahnen u. Kinder. In: Zsch. Zentralstelle Niedersächs. Fg., Jg. 10, 8 (August 1928), S. 151—156 u. 12, S. 223—225.
Wolffrum. — Krauß, Ingo: Die W's u. ihr tragischer Ausgang. In: Coburger Zt. 1928, 71 (23. März), 72 (24. März), 73 (26. März).
Wülfing. — *Zsch. der Familie W'. Heft 6/7 (Okt. 1928) (S. 53—68). 8°.
Wunderlich. — [Abriß] in: Lexikon dsch. Familien, S. 32.
— Vom Stammbaum W'. In: Der Familienforscher, Jg. 3, 4/6, April/Juni 1928, S. 187—188.
Wurm(b). — Stammtafel W'. In: J. Kocher, Geschichte der Stadt Nürtingen III (1928), Tafel 17.
Wyß. — s. Albi.
Yfenhut. — s. Eisenhut.
Zallinger zu Stillendorf. — Granichstaedten-Czerva, Rudolf v.: Die Z'. In: Innsbrucker Nachrichten, 7. 2. 1928.
— **zu Thurn.** — Granichstaedten-Czerva, Rud. v.: Die Z'. Ebda., 7. 2. 1928.
Frh. v. Zedlitz u. Neukirch. — Ahnentafel Robert Frh. v. Z' (* 1872). In: AT. der Edda II, 150.
Zeferer. — [Abriß] in: Brandner, Geschlechter von Haus (1928), S. 99.
Zeidler. — s. Stammbuch.
Zeiler. — [Abriß] in: Brandner, Geschlechter von Haus (1928), S. 101.
Zerneman. — Ahnentafel Gerhard Z'. In: Dsch. Geschlechterbuch 59, S. 585—588.
Ziegler. — Die Erfurter Familie Z'. In: Mitteldsch. Zt. (Erfurt), 14. 10. 1928.
Ziehm. — Abstammungstafel Z' von Wannow. In: R. Wannow, Geschichte der Familie Wannow (1928), S. 391.
Zimmer. — Ahnentafel Oskar Z' (* 1876). In: Procházka, Meine 32 Ahnen, S. 136.
Zimmermann. — s. Chapuis.
Zinckeysen. — Diehl, Wilhelm: Zur Geschichte der Familie Z'. In: Hessische Chronik, Jg. 17 (1928), 11/12, S. 186—187.
Zinckgraf (Zinckgräff, Zentgraf). — Stammliste Z' aus Frankfurt a. M. In: Dsch. Geschlechterbuch 58, S. 513—520.
— Ahnentafel für Karolina (Lina) Katharina Z' verehel. Stoll (* 1852). In: Dsch. Geschlechterbuch 58, S. 621—700.
Zinn. — Stammliste Z' aus Neustadt a. d. Haardt. In: Dsch. Geschlechterbuch 58, S. 521—527.
Baron Z' (* 1924). In: Ahnentafeln der Edda, Bd. II, 116.
— s. a. v. Manteuffel.
Zölffel. — *Zölffel, Georg: Geschichte des Geschlechtes Zölffel. Berlin: G. & K. Zölffelsche Familienstiftung 1928. (359 S., zahlr. Taf., 1 farb. Kt.) kl. 8°.
Zurhelle. — Stammfolge Z'. In: Dsch. Geschlechterbuch 58, S. 125 (Anm.).

10. Heraldik.

Bürgerliche Wappen. — Sächsische Stiftung für Ff.: Aufklärung über B' W'. In: Landesverein Sächsischer Heimatschutz, Mittln. Bd. 17, 5/6, S. 260.
Hausmarken. — Leuprecht, Alfons: H' von Bludenz, Montafon, Sonnenberg u. Blumenegg. In: Jahrbuch 1928 des Vorarlberger Landesmuseum, S. 73—95.
Hofpfalzgrafen. — Kekule v. Stradonitz, Stephan: Einiges über die Kaiserlichen H' u. die durch sie „gekrönten Dichter". In: Fg. Bll., Jg. 26, 9 (Sept. 1928), Sp. 241—242.
***Münchener Kalender** 1929. Jg. 45. Mit 13 Wappen von Otto Hupp u. genealogischen Erläuterungen von Friedrich v. Klocke. München: Stranz 1928. (36 S.) 4°.
Wappenbriefe. — Koerner, Bernhard: Kaiserliche W' (Forts.). In: Der dsch. Roland, Jg. 16, 4, April 1928, S. 35 f.; 6 (Juni 1928), S. 54—55 u. 7/8, S. 63—64.
Wappengruppe. — Möller, Walther: Die W' mit den Kleeblättern. In: Mittln. der Hess. fgesch. Ver., 9 (Juli 1928), S. 249—254.
Wappenrecht. — v. Owstien: Der Schutz der Wappen im Rechte der Gegenwart. In: Dsch. Adelsbl., Jg. 46, 12, 21. April 1928, S. 267.
„Europäische Wappenkunde." — Blaschka, Anton: Die „Europ. W'." In: Sudetendsch. Ff., Jg. 1, 1, S. 34.
Wappenschnitzereien. — Geisberg, Max: Zu den W' im Münsterschen Domkapitelssaale. In: Mittln. der Westdsch. Ges. für Fkde., Bd. 5, 9 (Juli/Sept. 1928), Sp. 451—455.
Zahlenspiel. — Harmsen: Lösung eines Z' in einer alten Sippen-Urkunde. In: Der dsch. Rd., Jg. 16, 1 (Jan. 1928), S. 1—3 u. 2, S. 13—15.

11. Namenkunde.

Götze, Alfred: Grundsätzliches zur Namenforschung, besonders zu den deutschen Familiennamen. In: Zsch. für deutsche Bildung, Jg. 4 (1928), 7/8, S. 399—417.
Kekule v. Stradonitz, Stephan: Deutsche Familiennamen unter fremden Völkern. In: Mittln. der Dsch. Akademie 20 (April/Mai 1928), S. 901—915.
Klocke, Fr. v.: Gleiche Vornamen bei Geschwistern. In: A. f. Sf., Jg. 5, 11 (Nov. 1928), S. 394—395.
Krause, Walther: Deutsche Familiennamen polnischer Sprachform. In: A. f. Sf., Jg. 5, 11 (Nov. 1928), S. 375—378.
v. Kunhardt, Walther: Namensänderungen bei Erhebung in den Adelsstand. In: A. f. Sf., Jg. 5, 11, S. 395.
Namen von Beruf und Amt. Der Bauer u. die übrigen landwirtschaftlichen Berufe. In: Bll. Bayer. Lv., Jg. 6, 6 (Juni 1928), S. 85—88.
Oertel: Das Recht des außerehelichen Vaters zur Namenserteilung. In: Die Verwaltung, Jg. 5, 11, S. 84—86.
Trapp, Hans: Die jüdischen Familiennamen u. ihre Eigenart. In: Der Familienforscher, Jg. 3, 4/6, S. 121—128.
*Wasserzieher, Ernst: Hans und Grete. 1200 Vornamen, erkl. 5., verb. u. verm. Aufl., nach d. Verf. Tode bes. von Paul Herthum. Berlin: Dümmler 1928. (60 S.) 8°.

Nachruf.

Die Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte beklagt den Tod des Mitgliedes ihres Hauptausschusses, des Herrn

Direktors des Preußischen Geheimen Staatsarchivs, Geheimen Archivrates

Dr. Melle Klinkenborg.

Sie schuldet ihm aufrichtigen Dank für seine stets bekundete Anteilnahme an ihrer Entwicklung und wird ihm ein ehrenvolles Andenken bewahren.

Hauptausschuß und Vorstand der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Dr. phil. Johannes Hohlfeld in Leipzig. — Verlag der „Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte" in Leipzig. — Druck von G. Reichardt, Groitzsch, Bez. Leipzig.

Familiengeschichtliche Blätter

Monatsschrift für die gesamte deutsche wissenschaftliche Genealogie

Herausgegeben von der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte E. V. in Leipzig

28. Jahrgang | Juli/August 1930 | Heft 7/8

Über den verwandtschaftlichen Zusammenhang der Freiherren von Herman auf Wain mit den Hörmann von und zu Gutenberg.

Von Dr. jur. Eberhard Eggel.

In den Württembergischen Vierteljahrsheften für Landesgeschichte 1917 (Stuttgart 1918) hat sich auf Seite 449 bis 457 Friedrich Bauser mit der Frage des Zusammenhanges der „in Bayern, Württemberg und Österreich noch blühenden Familien der Freiherren von Hermann auf Wain und der Hörmann von Hörbach mit der ausgestorbenen Kaufbeurer Patrizierfamilie Hörmann von und zu Gutenberg“ befaßt. Er kommt zu dem Ergebnis, daß die genannten Familien auf ein und denselben Stamm zurückzuführen seien und daß insbesondere die Freiherren von Hermann (Reichsadel 4. VI. 1750 und 13. IV. 1768, Reichsfreiherrenstand 24. X. 1774, 16. I. 1780 und 24. IV. 1783) nichts anderes als einen Zweig der Hörmann von und zu Gutenberg (Reichsadel 12. VII. 1528 und 12. VI. 1530) darstellten. Dieser Schlußfolgerung muß aber widersprochen werden, solange nicht bessere Beweise vorliegen, als sie uns Bauser gibt. Daran ändert auch nichts, wenn der Herausgeber der Württembergischen Vierteljahrshefte 1917 in einer Anmerkung auf Seite 447 den Nachweis des genealogischen Zusammenhanges als gelungen ansieht.

Die Anführungen Bausers beruhen darin, daß er den Stammvater der Freiherren von Hermann, Mag. Tobias Hermann, † 7. IX. 1629, 1592 bis 1598 Rektor der Lateinschule in Memmingen, seitdem Pfarrer in Frickenhausen bei Memmingen, für personengleich hält mit einer um die gleiche Zeit in der Stammtafel der Hörmann von und zu Gutenberg verzeichneten Personen desselben Vornamens. Zum besseren Verständnis vergleiche man die beiden Stammtafeln auf Sp. 243/244.

Bei einem Vergleich dieser Stammtafeln mit der nachfolgenden Stammliste sieht man auf den ersten Blick, daß sehr starke Beweise nötig sein müssen, um eine Einordnung des Pfarrers Tobias Hermann mit seiner kleinbürgerlichen Nachkommenschaft in die Reihen der Patrizierfamilie der Hörmann von Gutenberg zu begründen. Aber alles, was Bauser anführt, ist so schwach, daß es kaum einer Widerlegung bedarf.

Zunächst ist es unrichtig, daß sich die Lebensdaten der beiden Tobias „genau“ decken. Über Tobias Hörmann von Gutenberg sind wir durch die Familienchronik seines Geschlechts, verfaßt von dem Kaufbeurer Kanzleidirektor Wolfgang Ludwig von Hörmann, 1713 bis 1795, unterrichtet. Danach ist er am 8. III. 1560 in Kaufbeuren geboren und dort auch am 12. XI. 1625 gestorben. Der Todestag des Pfarrers Tobias Hermann ist dagegen nach der Kirchenbucheintragung in Frickenhausen der 7. IX. 1629, während sein Geburtsdatum bisher nicht zu ermitteln war. Als Geburtsjahr wird 1559 genannt[1]). Es ist ferner falsch, daß beide Tobias „nachweisbar“ seit 1588 in Memmingen lebten. Für den Pfarrer gilt das erst seit 1592, seit welchem Jahre er als Rektor der Memminger Lateinschule genannt wird[2]). Tobias Hörmann scheint dagegen, nach der Familienchronik, in der Hauptsache in Kaufbeuren gelebt zu haben. Wenn sich Bauser zum Beweis des Gegenteils in Anm. 17, S. 453, auf die nach Memmingen adressierten Briefe der Veronika Schorer geborenen Hörmann, einer Schwester des Tobias, beruft, so hat er offenbar übersehen, daß sich in dem gleichen Aktenstück des Augsburger Stadtarchivs noch weitere *spätere* Briefe befinden, die an Tobias Hörmann in *Kaufbeuren* gerichtet sind.[3])

Es mag ferner stimmen, daß in den Kirchenbüchern von Frickenhausen seit 1599 eine „Anna“ als Gattin des Pfarrers Tobias Hermann erscheint[4]), aber daß sie gerade eine geborene Stebenhaber ist, wie Bauser ohne weiteres behauptet, steht damit doch noch nicht fest. Jedenfalls war seine erste Frau seit 25. X. 1585[5]) Ursula Groß aus Memmingen, übrigens keineswegs aus einer Patrizierfamilie stammend. Darüber, daß diese Ursula Groß in der bereits erwähnten Familienchronik Hörmann nicht verzeichnet ist, wie es doch bei einer Identität der beiden Tobias der Fall sein müßte, geht Bauser mit Stillschweigen hinweg. Sonderbar ist auch folgendes. Die Heirat der Anna Hörmann geborenen Stebenhaber war am 15. III. 1599. Aber bereits am 6. V. 1599 tauft Pfarrer Tobias Hermann in Frickenhausen seine Tochter Anna Maria. Ihre Paten sind Margarete Schelhorn

[1]) vgl. Pfarrer Hermann Auw († 1928), Handschriftliche Pfarrchronik von Frickenhausen (nach Mitteilung des jetzigen Pfarrers Egg.)

[2]) Unold, Chronik von Memmingen, S. 197.

[3]) Mitteilung aus dem Archiv.

[4]) Offenbar ist diese Angabe Bausers aber falsch. Denn nach Mitteilung des Pfarramts Frickenhausen findet sich dort überhaupt nur eine, die Familie des Pfarrers Tobias Hermann betreffende Eintragung, nämlich 6. V. 1599 die Taufe seiner Tochter Anna Maria (siehe oben).

[5]) Traubuch St. Martin, Memmingen.

und der Schmied David Beglin. Soll dieses Kind wirklich einer erst sechs Wochen vorher geschlossenen Ehe eines Pfarrers mit einer Patrizierstochter entstammen? Die Mutter des Kindes ist in der Taufeintragung übrigens nicht genannt.

Noch weniger kann man sich aber damit abfinden, daß die Kinder der beiden angeblich gleichen Tobias, wie sie in den ursprünglichen Stammtafeln der Familien Hermann und Hörmann angegeben sind, überhaupt nicht übereinstimmen. Bauser muß ja selbst (S. 454, Nr. 4) zugeben, daß nur einer der beiderseitigen Söhne, nämlich Sebastian Ludwig, auf beiden Stammtafeln vorkomme. Aber dieser einzige vielleicht stichhaltige Beweis ist falsch; der Frickenhauser Pfarrer Hermann hat nie einen Sohn namens Sebastian Ludwig gehabt. Noch auf einer mir bereits 1917 von dem Freiherrl. von Hermannschen Familienarchiv (bezw. Rentamt) in Wain übersandten Stammtafel, ist von diesem Sebastian Ludwig keine Spur zu finden. Fest steht dagegen — auch nach Bauser —, daß Sebastian Ludwig die Stammreihe der Hörmann von und zu Gutenberg in Kaufbeuren fortsetzt; er sei eben, wird behauptet, von Memmingen in die alte Heimat Kaufbeuren zurückgekehrt. Außerdem hat er das alte Hörmannsche Wappen (mit dem Halbmond) geführt, während sein angeblicher Vater, der Rektor und Pfarrer Tobias Hermann, 1595 ein Wappen mit einem Widder als Wappenbild verliehen erhalten hatte. Wieso ist nun von alledem — der Auswanderung des Tobias nach Memmingen, der Verleihung eines neuen Wappens an ihn, der Rückkehr des Sebastian Ludwig nach Kaufbeuren, der Wiederaufnahme des alten Wappens, usw. — in der Familienchronik der Hörmanns, die manche Einzelheiten enthält und deren Verfasser immerhin erst ein Ururenkel jenes Sebastian Ludwig gewesen ist, kein einziges Wort erwähnt?

Georg Hörmann (von und zu Gutenberg),
* Kaufbeuren 1491, † 1552, Epitaph bei St. Anna in Augsburg, Handelsherr (Teilhaber der Fugger), Bürgermeister von Kaufbeuren, Rat König Ferdinands I. (1536), Besitzer zahlreicher Landgüter, Reichsadel Toledo 12. VII. 1528, Bestätigung Augsburg 12. VI. 1530;
∞ Augsburg 21. VI. 1512 Barbara Reihing.

1. Christoph, 1514—1586. unverheiratet.	2. Ludwig, 1515—1588, Patrizier in Augsburg, ▭ Gutenberg; ∞ Augsburg 25. IV. 1543 Regina Haug.	3. Anton, 1522—1594, Patrizier in Augsburg; ∞ ebd. 1. IX. 1544 Susanna Mannlich.	4. Hans Georg, 1513—1562; ∞ Augsburg 10. II. 1539 Radigunda Herwart.

	1. Veronika, * 1549; ∞ Augsburg 3. XI. 1567 Daniel Schorer aus Ulm.	2. David, * 1550; ∞ Augsburg 23. X. 1570 Susanna Pahler.	3. Daniel, 1555—1626; ∞ I. Augsburg 26. V. 1581 Sabina Honold; ∞ II. 17. X. 1594 Anna Stebenhaber (T. d. Melchior St.).	4. **Tobias,** 1560—1625, Patrizier in Kaufbeuren; I. ∞ 16. IX. 1588 Martha Reichlin von Meldegg; II. ∞ 15. III. 1599 Anna Stebenhaber (T. d. Hans St.).

		Sebastian Ludwig, 1593—1678, Patrizier in Kaufbeuren.	Hans Christoph, * 1595.	Raimund, * 1600.

Tobias, 1632—1686, in Kaufbeuren.	Georg Ludwig, 1637—1708, in Augsburg.	Raimund, 1654—1728.

Tobias Hermann,
† 7. IX. 1629 (Wappenbrief 14. X. 1595), Pfarrer in Frickenhausen bei Memmingen;
∞ Memmingen (St. Martin) 25. X. 1585 Ursula Groß aus Memmingen.

1. Anna, * 1586; ∞ 1608 Veit Hummel[6]).	2. Johann Konrad, * 1588; ∞ 1612 Ursula, Witwe des Merzlers Hans Müller[6]).	3. Ursula, * 1589; ∞ 1611 Michel Sigler, Metzgerssohn[6]).	4. Tobias, * 1594, Pfarrer an St. Martin in Memmingen.	5. Benedikt, * 1596, Stadtkornmeister in Memmingen; ∞ Anna Hummel.	6. Regina, ∞ 1625 Bartolme Beyr, Färber in Memmingen[6]).	7. Sabina, ∞ ... Westermayer.	8. David, * 1600; ∞ Barbara Pruner (?).	9. Matthäus, * 1601, Hirschwirt in Memmingen; 4 mal ∞.

[6]) Vgl. Familiengeschichtl. Bl. 1927, Sp. 50, „Das Memminger Geschenkbüchlein".

		u. a.: David, * 1640 (43?), Lodner, des Rats und Gerichts in Memmingen.	Matthäus, 1642—1711, Baumstarkwirt in Ulm.	Tobias, * 1644, Lodner „im Hirsch" in Memmingen (Nachkomme: Emma Luise Hermann, ∞ 1807 Franz Georg Friedrich Eggel, Urgroßeltern des Verfassers).

u. a.: Benedikt Reichsfreiherr von Hermann, 1689—1782, Handelsherr in Venedig, 1773 Fideikommißherr auf Wain, östr. Adel 1742, Reichsadel 1750, Reichsfreiherr 1774; kinderlos.	Joh. Theobald, 1708—1768, Baumstarkwirt in Ulm.

Philipp Adolf Reichsfreiherr von Hermann, 1735—1807, Reichsadel 1768, Reichsfreiherr 1783. (Nachkommen siehe Freiherrl. Gotha.)	Johann Theobald Reichsfreiherr von Hermann, 1745—1793, Reichsadel 1768, Reichsfreiherr 1780; (nur Töchter).

Doch ehe auf die Frage der verschiedenen Wappen der beiden Familien Hermann und Hörmann eingegangen werden soll, muß auch noch darauf hingewiesen werden, daß jene Angabe gleichfalls unzutreffend ist, wonach

Johann Konrad Hermann, der Sohn des Frickenhauser Pfarrers, den Beinamen „von Gutenberg" geführt habe. Wenn tatsächlich, was ich nicht nachprüfen kann, auf einer Geschlechtertafel in Memmingen ein Johann Konrad Hermann von Gutenberg erscheint[7]), so ist damit doch noch nicht gesagt, daß es der gleichnamige Sohn des Tobias Hermann in Frickenhausen ist. Ich vermute, daß es sich hierbei um das Mitglied der Familie Hörmann von Gutenberg handelt, das nach Unolds Memminger Chronik 1603 in das Patriziat von Memmingen aufgenommen wird. Das kann aber nicht Johann Konrad Hermann aus Frickenhausen sein, da er erst 1588 geboren ist; übrigens ist auch seine Frau, die Merzlerswitwe Ursula Müller, kaum eine Angehörige des Patriziates. Als erster der Nachkommen des Pfarrers Tobias Hermann wird vielmehr erst 1684 der Stadtarzt Dr. med. Benedikt Hermann[8]), ein Sohn oder Enkel des Stadtkornmeisters Benedikt Hermann (* 1596, siehe Stammtafel), Mitglied der Patriziergesellschaft zum Goldenen Löwen in Memmingen. Aus der erwähnten Memminger Chronik ergibt sich hierzu zweifelsfrei, daß es sich dabei um eine Erstaufnahme handelte. In diesem Zusammenhange darf auch nicht unerwähnt bleiben, daß in den Anführungen Bausers der dritte Sohn des Kaufbeurer Tobias, nämlich Raimund (* 1600), überhaupt nicht zu finden ist.

Was nun die bereits kurz erörterte Verschiedenheit der von den Geschlechtern Hermann und Hörmann geführten Wappen anlangt, so setzt sich Bauser hierüber einfach dadurch hinweg, daß er behauptet, der Widder, das Wappenbild der Hermanns (seit 1595), sei auch das Stammwappen der Hörmanns gewesen. Hierfür fehlt jeder Beweis; die Unwahrscheinlichkeit dieser Behauptung ergibt sich aber schon daraus, daß dem Kaufbeurer Stadtammann Hans (IV.) Hörmann[9]), dem Vater des Adelserwerbers Georg (siehe die Stammtafel), bereits 1494 durch Kaiser Maximilian das Wappen der ausgestorbenen Familie Spleis (mit dem Halbmond) verliehen, ohne daß aber hierbei auf das angebliche Stammwappen irgendwie Bezug genommen wird. Falsch ist bestimmt, daß sich der Rektor Tobias Hermann 1595 das alte Stammwappen „bestätigen" ließ. Der ihm durch den Hofpfalzgrafen Samson Herzog, Eßlingen 14. X. 1595, erteilte Wappenbrief mit dem Widderwappen ist eine ausgesprochene Neuverleihung. Hierzu lag aber gar kein Grund vor, wenn er zu der Familie Hörmann gehörte, die bereits den kaiserlichen, also bedeutsameren Wappenbrief mit dem Halbmond von 1494 und die Adelsdiplome von 1528 und 1530 erhalten hatte. Es ist ganz abwegig, wenn Bauser (S. 457) gerade aus der Wappenverleihung von 1595 Schlüsse für die Zugehörigkeit des Pfarrers Tobias Hermann zu der Patrizierfamilie der Hörmanns zieht. Es kommt noch hinzu, daß man sich doch bei den verschiedenen Adelsdiplomen für seinen Urenkel Benedikt Freiherrn von Hermann in Venedig bestimmt in irgendeiner Weise an jene alte Abstammung erinnert hätte. Unrichtig ist schließlich auch, daß der Augsburger Zweig der Hörmann von Gutenberg das Widderwappen geführt hätte. Davon kann keine Rede sein[10]). Wenn auch Personen des Namens Hermann vor 1595 den Widder als Wappenbild geführt haben, so liegt das daran, daß es sich hierbei um ein sogenanntes redendes Wappen (Widder = Heermann) handelt[11]), das von verschiedenen, nicht zusammengehörigen Geschlechtern gleichen Namens unabhängig voneinander angenommen wurde. Auch dafür fehlt es endlich an Anhaltspunkten, daß, wie Bauser hervorhebt, „alle Glieder der Hörmann, die im fideikommissarischen Mitbesitz von Gutenberg waren, jeweils den Halbmond führten, die andern aber . . . bei dem Widder blieben." Er führt hierfür auch die österreichischen Hermanns an, die 1715 mit Julius von Hermann den Freiherrenstand erhielten und von einem Christoph Hermann abstammen sollen. Ob dieser Christoph aber mit dem gleichnamigen Sohne des Georg von Hörmann zu Gutenberg, 1514 bis 1586 (siehe Stammtafel), identisch ist und wie es überhaupt mit der Abstammung dieser Hermanns steht, ist noch völlig ungeklärt; hieraus lassen sich also keinerlei Schlüsse herleiten. Eigenartig ist übrigens, daß die ebenfalls österreichischen Hörmann von Hörbach, die gleichfalls von den Kaufbeurer Hörmanns herstammen sollen, wiederum ein anderes Wappen, einen Greifen, führen.

So viel zur Wappenfrage. Aus der angeblichen Ähnlichkeit von Familienbildnissen der Hörmanns und Hermanns will auch Bauser zwingende Folgerungen selbst nicht ziehen. Was dagegen den Hinweis auf die Gleichheit vorkommender Vornamen anbetrifft, so ist zu entgegnen, daß der Vorname Tobias damals keineswegs so selten war, wie heutzutage. Will man aber auf diesen Punkt schon Gewicht legen, so ist anderseits darauf hinzuweisen, daß sich bei den Kaufbeurer Nachkommen des Ludwig Hörmann (1515—1588) der Vorname Ludwig vererbt hat (Sebastian Ludwig, Georg Ludwig u. a.), während er bei den Memminger Hermann überhaupt nicht vorkommt.

Zum Schluß darf aus der Familienchronik der Hörmann von Gutenberg nicht verschwiegen werden, daß Tobias Hörmann, 1560—1625, eigentlich kein sehr erfreuliches Familienmitglied gewesen ist; wenigstens hat er in seiner Jugend seine Schwägerin, die Frau seines Bruders David, verführt; er hatte von ihr ein uneheliches, früh verstorbenes Kind, mußte wegen dieser Tat nach Basel fliehen und konnte erst nach Zahlung einer Geldbuße wieder nach Kaufbeuren zurückkehren. Ob eine solche Persönlichkeit dann wirklich evangelischer Theologe, Rektor einer Lateinschule und Pfarrer geworden sein kann, ist bei den strengen Anschauungen der damaligen Zeit doch recht zweifelhaft. Übrigens ist sein geistlicher Stand weder in der Familienchronik Hörmann, noch in der Stammtafel der Familie Stebenhaber[12]) (als Ehemann der Anna St.) erwähnt[13]), obwohl ein Grund hierfür nicht ersichtlich ist. Auch erscheint er auf der letztgenannten Stammtafel der Stebenhaber mit dem alten Hörmann-Wappen, dem Halbmond, und nicht mit dem Widder als Wappenbild.

---

[7]) Bauser, S. 454, Anm. 19, Abs. 2.

[8]) Dessen Sohn Tobias Hermann (* 1688, † 1748), Bürgermeister von Memmingen, erhielt am 30. I. 1740 den Reichsadel als „Hermann v. Hermannsburg". Daß hierbei etwa auf die angebliche Hörmann-Abstammung Bezug genommen worden wäre, ist nicht bekannt.

[9]) nicht Hans III. Hörmann, da dieser schon vor 1488 (1475?) verstorben ist.

[10]) vgl. von Stetten, Geschichte der adel. Geschlechter der freyen Reichsstadt Augsburg, (ebd. 1762).

[11]) Bauser, S. 456, Anm. 23.

[12]) vgl. „Familia Stebenhaberiana" (Stadtbibliothek Memmingen) u. auch Bauser S. 454, Anm. 19.

[13]) Wohl auch nicht in den Heiratseinträgen vom 16. IX. 1588 und 15. III. 1599 (siehe die Stammtafel), da es sonst doch von Bauser angeführt worden wäre. Eine Nachprüfung war bisher nicht möglich.

Ich nehme an, daß diese Darlegungen genügen, um die Beweisführung Bausers zu erschüttern. Jedenfalls zeigen sie, daß es unmöglich ist, schon jetzt von einem Zusammenhang der Freiherren von Herman auf Wain und der Hörmann von und zu Gutenberg[14]) zu sprechen oder gar eine ernsthafte Familien- und Ahnenforschung darauf aufzubauen. Daher ist auch der in das Gotha. Genealog. Taschenbuch der Freiherrl. Häuser beim Artikel Herman auf Wain (Herman-Wain) aufgenommene Vermerk „Stammen aus der ehem. Reichsstadt Kaufbeuren und sind ein Zweig der Hörmann (von und zu Gutenberg)" mindestens als verfrüht zu bezeichnen. Zu einem anderen Ergebnis kann man aber, so sehr ich es selbst als Nachkomme des Rektors und Pfarrers M. Tobias Hermann bedauere[15]), bei den gegenwärtig vorhandenen Unterlagen nicht kommen[16]).

[14]) Welche übrigens keineswegs ausgestorben sind; ein Zweig blüht noch in Glauchau i. Sa.

[15]) Vgl. u. a. Deutsches Geschl. Buch, Bd. 43, S. 37, 38, u. Fg. Bll. 1926, Sp. 271.

[16]) Möglicherweise ist der Pfarrer Tobias Hermann ein Sohn des Michael Hermann, 1560 bis 1563 gleichfalls Pfarrer in Frickenhausen. Michael Hermann läßt 1563 bis 1566 drei Söhne David, Daniel und Konrad bei St. Martin in Memmingen taufen. In der handschriftlichen Familienchronik des Freiherren von Lupin heißt es über die mit ihnen verschwägerten Freiherren von Hermann: „Sie sollen von Ittelsburg herstammen, der älteste bekannte ist Thomas Hermann, dann dessen Sohn Johannes in Ittelsburg, von dem mit Anna Menzlerin von Memmingen stammt M. Tobias Hermann." (Mitteilung des Geh. Kriegsrats Otto von Wachter in München.)

Stammliste.

„Stamm Register des Adelichen Geschlechts derer Hoermann von und zu Gutenberg, aus dem großen Stammen Buch in gegenwärtigen Auszug gebracht von Herren Georg Tobias Hoermann von und zu Gutenberg, Stadtgerichts-Actuarius selig" und „Ehren-Denckmahl und Stammen-Register des Adeligen Geschlechts derer Hoermann von und zu Gutenberg, aus alten Briefschaften und sichern Nachrichten mit Beyfügung des Wappens geschrieben. Mehereres ist zu finden in des Wohlseligen Herrn Wolfgang Ludwig Hoermann von und zu Gutenberg beschriebenen Ehren-Denckmahl und Stammen-Register derer Hoermann Ao. 1770. Verfasser: Christoph Friedrich Hoermann von und zu Gutenberg" [1804]. In Listenform umgeschrieben von Dr. Johannes Hohlfeld, Leipzig.

I. Hans Hermann (1), * Kaufbeuren, † vor 1418, Bürgermeister zu Kaufbeuren 1403/04; ∞ ... Anna, † ... vor 1431, nach 1425. — Kinder:

II. 1. Clara (2), * ..., † ...; ∞ ... Lochweber.

3. Anna (4), * ..., * ... vor 1458; ∞ vor 1418 Michael Baisweil.

2. Hans (3), * ..., † 1472; ∞ ... vor 1418 Elisabeth Meloner. — Kinder:

1, Hans (5); s. unten!

III. 2) Rudolph (6), 1449 B. zu Kaufbeuren; ∞ ... — Tochter:

IV. (1) Elslin (8); ∞ 1472/78 Ulrich Frey, Müller zu Kaufbeuren.

III. 3) Georg (7), † Mals (Tirol) 1469; ∞ ... Barbara ... — Sohn:

IV. (1) Balthasar (9).

III. 4) Anna (7a), † 1504; ∞ Conrath Albrecht, B. u. Müller zu Kaufbeuren, † nach 1490.

1) Hans (5), † 1475; ∞ ... Dorothea Leiber, Jörg Leibers, Weinschenkens in Augsburg, Tochter. — Kinder:

IV. (1) Georg (10), * 1465, † Landberg 1542, Präbend an St. Mauritius in Augsburg.

(2) Johannes (11), * 1466, † 1467.

(4) Ulrich (13), * 1469, † 1469.

(5) Appolonia (14), * 1471, † 1518; ∞ Georg Weissierer, Pfleger auf dem Riegelstein.

(6) Christa (15), * 1472, † 1472.

(7) Andreas (16), * 1473, † 1474.

(3) Johannes (Hans) (12), † 29. I. 1528; ∞ 1488 Anna Klammer, † 16. XII. 1527, Weinwirt zu Kaufbeuren, 1505 u. 1507 Stadtammann, erhält 9. IV. 1494 von Kaiser Maximilian das Wappen seines Stiefvaters Jörg Splyß. Sein Porträt ist erhalten. — Kinder:

V. a. Anna (17), * 1489, † 1489.

c. Johannes (19), * 1492, † 1492.

d. Christina (20), * 1493, † 1493.

e. Christa (21), * 1494, † 1494.

f. Johannes (22), * 1496, † 1496.

g. Anna (23), * 1497; ∞ I. 8. VI. 1511 Kilian Marquard, † 1518, Einnehmer zu Krembs, ∞ II. Georg Wolf, Hubmeister zu Feldkirch, † 1523; ∞ III. 1525 Joh. B. Heel, Kästner in Weißenborn.

b. Georg [Hörmann von und zu Gutenberg] (18), * 24. IX. 1491, † Kaufbeuren 11. XII. 1552; ∞ 21. VI. 1512 Barbara Reihing, T. des Ludwig R. u. der Veronica Imhof von Augsburg, † Augsburg 9. IX. 1556, ▭ Augsburg. — Kaiserlicher Rat, Fuggerscher Buchhalter in Antorf u. Schwatz, stud. Tübingen, 1550 im Ruhestand. — Reichsadel 9. XI. 1528. — Erbaut 1528—36 das Hörmannsche Haus in Kaufbeuren, erwirbt 1537 den Honoldischen Anteil an Gutenberg, nennt sich seit 1545 „von Gutenberg". Errichtet das Hörmannsche Fideikommiß u. 1532 die Hörmannsche Stiftung, errichtet 7. IX. 1552 sein Testament. — Kinder:

VI. a) Hans Jörg (24), * Augsburg 9. VI. 1513, † Augsburg 5. IV. 1562, Rentner ebenda, stud. Padua, Siena u. a. Universitäten; ∞ Augsburg 10. II. 1539 Radigunda Herwart, des Erasmus H. u. der Radigunda Eggenberger T. — Kinder:

VII. (a) Hieronymus (31), * 21. XI. 1539, † 18. II. 1544.

(b) Hans Jacob (32), * 29. I. 1541, † Nürnberg 14. V. 1557, Schüler zu Nürnberg, bei Schulmeister Neudofer in Pension.

(c) Barbara (33), * 15. I. 1542, † Augsburg 14. XII. 1604; ∞ 28. I. 1562 Melchior Einhofer (Heinhofer).

(d) Friedrich (34), * 13. II. 1543, † .. XI. 1543.

(e) Hieronymus (35), * 20. X. 1544, † 24. II. 1607; ∞ Nürnberg 16. VII. 1571 Susanna Schorer, des Georg Sch. u. der Susanna Haug T., † 9. XII. 1600, Kaufmann zu Nürnberg. Kam wegen einer Schuld an Ludwig Haugs Witwe in Augsburg 1594 in Zahlungsschwierigkeiten. — Kinder:

VIII. α. Hans Jörg (55), * 1573, † Poitiers 4. I. 1631.

β. Johann Jacob (56), * 1577, † 13. III. 1584.

VII. (f) Philipp (36), * München 8. VII. 1546, † München 24. I. 1547.

(g) Susanna (37), * Augsburg 10. V. 1555, † Kaufbeuren ...; ∞ ... 25. IX. 1581 Jörg Dorn, Stadtammann zu Kaufbeuren, * Kempten ...

VI. b) Christoph (25), * Kaufbeuren 14. VIII. 1514, † Augsburg 31. V. 1586. Fuggerischer Agent in Madrid. Hinterläßt ein Vermögen von 122972 fl., das seine Brüder Ludwig u. Anton erben.

d) Berenhart (27), * Kaufbeuren 28. III. 1518, † 4. VIII. 1518.

e) Rudolph (28), * Kaufbeuren 19. VI. 1519, † Augsburg 15. X. 1520.

f) Matthäus (29), * Augsburg 21. II. 1520, † Lucca 24. X. 1541, stud. Löwen.

g) Antoni (30), * Gundelfingen 13. I. 1522, † Augsburg 24. III. 1594; ∞ Augsburg 1. IX. 1544 Susanna Mannlich, des Matthias M. u. der Waldburg Bimmlin T., † Augsburg 27. XI. 1585. — Kaufmann in Augsburg, hinterläßt 58288 fl. u. von seiner Frau 20128 fl. — Kinder:

VII. (a) Matthias (38), * 29. VI. 1545, † 8. VII. 1545.

(b) Maria (39), * 22. I. 1547, † 7. I. 1597, ▭ Wien; ∞ 15. V. 1566 David Hag, kaiserl. Hofkammerrat in Werffenstein u. Oberstkammergraf der königl. freien Bergstädte in Ungarn.

(c) Carl (40), * 4. IX. 1540, † 29. V. 1582; ∞ 25. VIII. 1571 Sophia Aurelia Heeglin, des Kaiserl. Rats Dr. Conrad H, u. der Felicitas Lauginger T., † 20. X. 1589. B. u. Kaufmann in Augsburg. — Kinder:

VIII. α. Conrad (57), * 1572, † 1572.

β. Antoni Christoph (58), * 7. X. 1574, † Augsburg . . . (ledig).

γ. Johannes (59), * 1577, † 1578.

δ. Felicitas (60), * 1579, † 5 VI. 1638; ∞ I. 19. XI. 1597 Carl Krafter von Kraffort, † 30. IX. 1607; ∞ II. 20. VII. 1610 Jeremias Busoner in Augsburg.

ε. Conrad Carl (61), * 1580, † 1580.

ζ. Susanna (62), * 1581, † 5. X. 1629; ∞ 17. IV. 1600 Georg Christoph Hopfer, S. d. Georg H. u. der Magdalena v. Stetten.

VII. (d) Sibylla (41), * 13. VIII. 1555; ∞ 4. III. 1579 Anton Felix Welser, des Leonhart W. in Augsburg u. der Sibylla Hemerlein T.

(e) Christoph (42), * 23. V. 1557, † 27. X. 1557.

(f) Felix (43), * 8. IV. 1564, † 12. IX. 1564.

VI. c) Ludwig (26), * Kaufbeuren 5. XII. 1515, † ebda. 18. III. 1588, ▭ Gutenberg; ∞ 25. V. 1543 Regina Haug, des Anton Haug und der Anna Bimmel in Augsburg Tochter, † 25. III. 1587, ▭ Gutenberg. Bürger zu Augsburg u. Kaufbeuren, Herr auf Gutenberg. Hinterließ jedem Kind außer einer Aussteuer von 5000 fl. je ein Erbteil von fl. 4900. — Kinder:

VII. (a) Veronica (44), * Augsburg 15. VI. 1549; ∞ 3. XI. 1567 Daniel Schorer, des Leonhart Schorer und der Margarete Greß Tochter.

(b) David (45), * 11. XI. 1550, † 31. III. 1583, B. in Augsburg; ∞ 23. X. 1570 Susanna Pahler, des Augsburger Bürgermeister Wolfgang Pahler und der Magdalene Wagner Tochter, † Donauwörth 9. XI. 1599 (erstochen von ihrem 2. Gemahl Hans Wolff Regell [∞ Donauwörth 1590]). — Kinder:

VIII. α. Sabina (63), * 12. I. 1573; † 1637; ∞ 12. II. 1601 David Koch, des David Koch u. der Maria Freer Sohn.

β. Matthaeus (64), * 25. XI. 1574, † 7. IV. 1575.

γ. Matthaeus Bernhart (65), * 17. VII. 1576, † Gutenberg 25. X. 1656, Bürger zu Augsburg u. Kaufbeuren, Herr auf Gutenberg; ∞ 26. VIII. 1602 Barbara Menhart, des Dr. iur. Joachim Menhart und der Barbara Agnes Schwartz von Augsburg T., † Kaufbeuren 30. V. 1649. — Kinder:

IX. α) Susanna (83), * 3. IX. 1603; ∞ 4. XII. 1651 Wolfgang Leonhart Pahler von und zu Hammel und Ottingshausen, des Wolfgang Pahler und der Regina v. Stetten Sohn.

β) Regina (84), * 25. X. 1604, † 25. X. 1604.

γ) Wolfgang Ludwig (85), * 23. IV. 1607, † 2. V. 1607.

δ) Anna Maria (86), * 16. I. 1615, † 23. VIII. 1615.

ε) Anna Catharina (87), * 5. X. 1616; ∞ 1657 Tobias Hörmann, Sohn des Sebastian Ludwig Hörmann.

ζ) Maria Barbara (88), * 25. VIII. 1618, † 15. X. 1618.

VIII. δ. Anna Jacobina (66), * 20. I. 1578; ∞ 16. X. 1595 Hans Conrad v. Hesperg zu Hesperg, Gräfl. Öttingenschen Amtmannes zu Harburg Sohn.

ε. Carl Rudolph (67), * 20. VII. 1580, † Raab in Ungarn 1607 (1608?), kaiserlicher Fähnrich.

VII. (c) Raymund (46), * 15. X. 1552, † 3. V. 1578.

(d) Daniel (47), * 28. II. 1555, † 28. XI. 1626; ∞ I. 26. V. 1581 Sabina Honold, des Hans Honold, Herrn zu Emenhausen usw. und der Jacobina Welser Tochter, † 14. IX. 1592; ∞ II. 17. X. 1794 Anna Stebenhaber, des † Bürgermeister Melchior Stebenhaber in Memmingen Tochter, † 27. II. 1643. — Kinder:

VIII. α. Johannes (68), * 1583, † 1584.

β. Johannes (69), * 1589, † Kaufbeuren 2. XI. 1652, ▭ Gutenberg, Fuggerscher Rentmeister in Augsburg; ∞ 30. VII. 1618 Ursula Mangold, des Geh. Rats, Tuchscherers u. Handelsmann in Kaufbeuren Georg Mangold u. der Barbara Schmid Tochter, † 18. III. 1658.

γ. Regina (70), * 13. IX. 1595, † nach 1665.

δ. Felicitas (71), * 1598, † 1628.

ε. Maria Jacobina (72), * 1604, † 1621.

ζ. Susanna (73), * 1604; ∞ 7. XII. 1626 Dr. med. Jeremias Stern in Ravensburg, des Christoph Stern und der Susanna Amann Tochter.

VII. (e) Sabina (48), * 7. VIII. 1556, † 28. XI. 1567.

(f) Regina (49), * 23. IX. 1557, † 8. IV. 1558.

(g) Eleonora (50), * 20. X. 1558, † 1623, ∞ 6. VII. 1579 Philipp Römer, Patrizier zu Nürnberg.

(i) Judith (52), * 28. IX. 1561, † Augsburg 22. VII. 1634; ∞ 28. VI. 1581 Georg Ulrich Waiblinger zu Augsburg.

(k) Jakobina (53), * 2. X. 1562, † 27. IX. 1564.

(l) Catharina (54), * 2. XI. 1563, † 27. III. 1612; ∞ 5. III. 1590 Lucas Belzigkofer, Dr. iur., von Störtzingen in Tirol.

VII. (h) Tobias (51), * 8. III. 1560, † Kaufbeuren 12. XI. 1625, ▭ Gutenberg, stud. zu Tübingen und Padua, Rentner zu Kaufbeuren; ∞ I. 16. IX. 1588 Martha Reichling von Meldegg, des Sebastian Reichling von Meldegg und der Anna Sättelin von Eisenberg Tochter, † Kaufbeuren 22. VII. 1598; ∞ II. 15. III. 1599 Anna Maria Stebenhaber, des Hans Stebenhaber und der Dorothea Seiz von Memmingen Tochter. — Unehel. Sohn von seiner Schwägerin Susanne Pahler, Witwe des David Hörmann († 1583).

VIII. α. . . . (Sohn) (74), * nach 1583, vor 1588, † im selben Jahr. — Kinder der 1. Ehe:

β. Anna Regina (75), * 1590, † 1590.

γ. Regina (76), * 1591, † 1630.

δ. Sebastian Ludwig (77), * 3. I. 1593; ∞ I. 9. XI. 1630 Anna Jacobina Merz, des Christoph Merz, Gerichtsassessors und Handelsmanns in Memmingen, und der Anna Grimmlin ehel. Tochter (s. Liste 2).

ε. Hans Christoph (78), * 23. VII. 1595, † Gutenberg 24. III. 1658; ∞ I. 28. VI. 1631 Regina Seitz, des Hieronymus Seitz und der Ursula Menhart T. in Augsburg, † Kaufbeuren 9. IV. 1649; ∞ II. 22. XII. 1650 Anna Barbara Kemptin von Huissen.

ζ. Martha (79), * 22. VII. 1598, † Memmingen 6. V. 1630.

η. Raimund (80), * 1600, † 1600.

ϑ. Anna Maria (81), * . . ., † . . . (jung).

ι. Maria Dorothea (82), * 1610, † 1611.

Linie des Sebastian Ludwig.

VIII. Sebastian Ludwig (77), * 3. I. 1593, † Kaufbeuren 6. III. 1678; ∞ I. 9. XI. 1630 Anna Jacobina Merz, des Christoph M. und der Anna Grimmlin T., † Kaufbeuren 20. III. 1649; ∞ II. 28. II. 1650 Sabina Schweyer von Kaufbeuren, † 1650; ∞ III. 4. III. 1651 Ursula Jenisch, des Zacharias J., Bürgermeisters in Kempten, und der Sibylla Herman von Augsburg T., † Kaufbeuren 21. II. 1681. — Herr auf Gutenberg, verkauft 13. I. 1670 das Familienfideikommiß-Haus in Kaufbeuren an den Magistrat daselbst für 32000 fl. — Kinder:

IX. 1. Christoph (89), * 12. IX. 1631, † 24. X. 1632.

2. Tobias (90), * 30. X. 1632, † Kaufbeuren 18. IV. 1686; ∞ I. 25. XI. 1657 Anna Catharina Hörmann von Gutenberg, des Mattheus Bernhard H. v. G. Tochter, † Kaufbeuren 19. I. 1685; ∞ II. 16. IV. 1686 Regina Ostermeyer von Augsburg, des Gottfried Mebei, Med.-Dr. u. Physikus in Augsburg, Witwe. Bürger zu Kaufbeuren, 1685 Bürgermeister; erhält von Johann Christoph Laubers Witwe geb. Menhart, deren Beistand er war, ein Haus am Markt geschenkt. — Sohn:

X. 1) Wolfgang Ludwig (99), * 21. XI. 1658, † 8. VIII. 1731; ∞ 24. XI. 1681 Elisabetha Stegmann, T. des David St. in Memmingen und der Elisabetha Merz, † 9. V. 1735. Hospitalmeister in Kaufbeuren, bearbeitet eine Generalregistratur zum Hörmannschen Archiv. — Kinder:

XI. (1) Ernst Tobias (111), * 7. V. 1683, † 9. I. 1761; ∞ I. Augsburg 12. X. 1712 Felicitas Lauber, T. des Christoph L., Jur. Dr. u. Ratskonsulenten in Augsburg, und der Felicitas Müller T., † 25. I. 1743; ∞ II. 1. VI. 1744 Juliane Köhne verw. Hörmann (s. u.), † 16. II. 1754. Bürgermeister zu Kaufbeuren; errichtete 1731 das Hörmannsche Stipendium, auch Maler und Genealoge. — Kinder:

XII. a. Wolfgang Ludwig (137), * 18. VII. 1713; ∞ I. 19. X. 1739 Maria Elisabetha Heinzelmann, des Georg H., Handelsmanns in Kaufbeuren, u. der Anna Regina Steck T., † 28. XII. 1740; ∞ II. 25. VI. 1742 Anna Maria Hugel, des Joh. Jakob H., Pfarrer zu Kaufbeuren, u. der Cath. Erhart T., † 29. IV. 1743; ∞ III. 25. XI. 1743 Anna Barbara Schmid, des Johann Adam Sch., Bürgermeisters, und der Regina Heinzelmann T., † 11. X. 1744; ∞ IV. Augsburg 14. I. 1745 Maria Barbara Essich, des M. Joh. Gottfried E., Pfarrers in Augsburg T.; ∞ V. 17. VII. 1747 Magdalena Barbara Ritter, des Joh. Ulrich R., Dr. iur. und Rechtskonsulenten in Augsburg, u. der Magdalena Barbara Ammann T., † 28. V. 1756; ∞ VI. 9. I. 1757 Maria Susanna Wogel verw. Schnell verw. gew. Müller, des Johann Christoph Wogel, Bürgermeisters in Lindau, T., † 31. VIII. 1760. Kanzleiverwalter zu Kaufbeuren, Verfasser einer dreibändigen Geschichte von Kaufbeuren. — Kinder:

XIII. a) Georg Tobias (152), * 24. XII. 1740, † 23. III. 1789; ∞ 19. VI. 1769 Anna Regina Heinzelmann, des Georg Jakob H., Stadtgerichtsassessors und Handelsmanns in Kaufbeuren, und der Regina Barbara Berckmiller T. Stadtgerichtsaktuar in Kaufbeuren. — Töchter:

XIV. (a) Regina Barbara (177), * 16. IV. 1784.

(b) Maria Elisabetha (178), * 22. VII. 1785; ∞ 25. V. 1807 Christoph Friedrich Heinzelmann, Großkaufmann in Kaufbeuren.

XIII. b) Johann Jakob (153), * 23. IV. 1743; ∞ I. 15. II. 1773 Anna Regina Bachschmid, des Jakob B. und der Cath. Elisabeth Schweyer T., † 19. VII. 1782; ∞ II. 17. II. 1783 Anna Catharina Steck, des Johann Christian St., Bürgermeisters in Kaufbeuren, u. der Maria Elisabeth Heinzelmann T. Kaufmann zu Kaufbeuren. — Kinder:

XIV. (a) Wolfgang Jakob (179), * 11. IV. 1774, † 23. IX. 1774.

(b) Beata Catharina (180), * 6. XI. 1775.

(c) Anna Regina (181), * 6. XII. 1776, † . . . XII. 1776.

(d) Johann Jakob (182), * 1. V. 1778.

(e) Catharina Elisabetha (183), * 25. VIII. 1779.

(f)—(i) (184—187), totgeb. Sohn 14. XII. 1783; totgeb. Tochter 7. V. 1785; totgeb. Sohn 10. IV. 1787; totgeb. Kind . . . IV. 1789.

XIII. c) Regina (154), * 6. X. 1744; ∞ 25. V. 1767 Johann Georg Walch, Bleichmeister und Hospitalmeister in Kaufbeuren.

d) Anna Maria (155), * 4. I. 1747, † 9. VII. 1747.

e) Wolfgang Ludwig (156), * 15. I. 1748, † 27. VIII. 1750.

f) Juliana Barbara (157), * 1. I. 1750, † 21. VIII. 1750.

g) Johann Ulrich (158), * 28. II. 1751.

h) Mattheus (159), * 3. XII. 1752, † Regensburg 22./23. XII. 1800, kaiserl. u. kgl. sardinischer Leutnant.

i) Magdalena Felicitas (160), * 30. VI. 1754, † 4. I. 1755.

k) Christian (161), * 15. XII. 1755, † . . XII. 1755.

XII. b. Christoph Friedrich (138), * 12. VIII. 1716, † 28. X. 1804; ∞ I. 14. X. 1743 Regina Catharina Heinzelmann, des Georg Jakob H., Handelsherrn in Kaufbeuren, u. der Regina Catharina Hörmann Tochter, † 6. VIII. 1744; ∞ II. Augsburg . . X. 1745 Regina Catharina Engelbrecht, des Martin E., Kupferstechers ebda., u. der Sibylla Winkler T., † Augsburg 10. I. 1780. Kupferstecher in Augsburg u. Kaufbeuren. — Kinder:

XIII. a) Catharina Elisabeth (162), * 21. VIII. 1744; ∞ I. 9. I. 1764 Johann Jeremias Bayer, Konditor in Memmingen, † 29. XII. 1773; ∞ II. 18. IV. 1774 Philipp Friedrich Rau, Konditor in Memmingen, aus Urach, S. des Johann Friedrich R. und der Maria Elisabetha Lutheroth.

b) Martin Balthasar (163), * 7. IX. 1746, † 2. IX. 1783; ∞ 6. XI. 1780 Anna Dorothea Sophia Schäfer, des Johann Friedrich Sch., Perückiers in Nördlingen, u. der Joh. Enrika Ernest. Jul. Maria Moll T., lebte in Nördlingen. — Kinder:

XIV. (a) Anna Elisabeth (188), * 16. IX. 1781.

(b) Georg Christoph Friedrich (189), * 13. XII. 1782, Lodweber in Augsburg (1804), Soldat im Augsburgischen leichten Infanteriebataillon Vincenti.

(c) Catharina Sophia (190), * 1784.

XIII. c) Georg Gottlieb Friedrich (164), * 11. XII. 1747; ∞ 12. II. 1776 Regina Barbara Albert, des Philipp A., Glasschleifers in Stuttgart, u. der Anna Barbara Reichart von Augsburg T., lebte in Augsburg. — Kinder:

XIV. (a) Johann Friedrich (191), * 24. V. 1777, † 4. II. 1778.

(b) Rosina Barbara (192), * 21. VII. 1778, † 7. X. 1778.

(c) Heinrich David Friedrich (193), * 6. II. 1779, Perückier, seit 1801 in preußischem. Militärdienst.

(d) Maria Elisabetha Johanna (194), * 23. XI 1780.

(e) Johann Ludwig Christoph (195), * 24. I. 1785, † 24. I. 1786.

(f) Catharina Felicitas (196), * 19. VI. 1788.

XIII. d) Catharina Sibylla Margaretha (165), * 1. XII. 1748; ∞ 1. X. 1770 Jakob Friedrich Bayer, Posamentierer in Memmingen.

e) Maria Elisabetha Regina (166), * 17. II. 1750; ∞ 25. VI. 1781 Johann Andreas Langbauer, Silbertreiber in Augsburg.

f) Johanna Maria Christiana (167), * 12. III. 1751, † (wegen Kindesmordes hingerichtet) 29. II. 1772.

g) Georg Raymund (168), * 24. IV. 1752; ∞ 24. I. 1788 Johanne Christiane Mothes, des Johann Christian M., Strumpffabrikanten in Callenberg, u. der Maria Rosina Härtig T. Chirurg in Callenberg i. S. — Söhne:

XIV. (a) Carl Friedrich (197), * 31. XII. 1788.

(b) Ernst Wilhelm (198), * 24. III. 1791.

XIII. h) Christiana (169), * 14. VII. 1753, † . . VII. 1753.

i) Christoph Friedrich (170), * 5. I. 1755; ∞ 28. I. 1788 Regina Elisabetha Schmid, des Pfarrers Franz Sch. in Lauben T., des Johann

Leonhart Knoll, Schiffschirurgen in Ostindien, geschiedene Ehefrau. Chirurg in Memmingen.
k) totgeb. Tochter (171), Mai 1756.
l) Ernst Christian (172), * 18. IX. 1757, † (Schwindsucht) ..., Universitäts-Peruqueur in Erlangen.
m) Johann Siegmund (173), * Kaufbeuren 22. III. 1759, † 15. IX. 1759.
n) Magdalena Johanna Regina (174), * Ulm 2. V. 1764, † (Wassersucht) Augsburg 8. III. 1789.
o) Regina Catharina (175), * Ulm 13. III. 1767, † 3. VI. 1767.
p) Johann Martin (176), * Ulm 12. VII. 1768, † 20. VII. 1768.

XII. c. Susanna Elisabetha (139), * 29. III. 1720, † 10. IV. 1720.
d. Regina Juliana (140), * 12. IV. 1745, † 21. X. 1745.
e. Ernst Tobias (141), * 1. V. 1747.

XI. (2) Anna Regina (112), * 5. V. 1684, † 21. III. 1723; ∞ ... X. 1707 Matthäus Schwayer, Musikdirektor u. Mädchenlehrer in Kaufbeuren.
(3) Catharina Elisabetha (113), * 10. I. 1686, † 10. XII. 1776; ∞ 24. X. 1712 Andreas Schropp, Silbertischler, Stabhalter des Stadtgerichts, Weinschreiber u. Obmann der Schmiedezunft in Kaufbeuren.
(4) Wolfgang Ludwig (114), * 26. XI. 1687, † 17. XII. 1687.
(5) Sabina Susanna (115), * 5. XI. 1689, † 21. X. 1697.
(6) Maria Sibylla (116), * 30. V. 1692, † 20. XI. 1765; ∞ 1713 Johann Georg Geyr, Silber- u. Goldfabrikant in Augsburg, seit 1740 in Kaufbeuren.

IX. 3. Anna Martha (91), * 1634, † 17. X. 1650, ▭ Gutenberg.
4. Georg Ludwig (92), * 4. VIII. 1637, † Augsburg 12. V. 1708; ∞ 25. VIII. 1664 Sibylla Elisabeth Eben, des Dr. iur. Joh. Ludwig Eben T., † Kaufbeuren ... IV. 1705. — Kinder:

X. 1) Anna Catharina (100), * Gutenberg 12. VI. 1665, † Augsburg 8. I. 1706.
2) Hans Ludwig (101), * Gutenberg 13. I. 1667, † (an von Räubern empfangenen Wunden), 3. XII. 1721; ∞ 7. IV. 1698 Anna Regina Fischer, des Wolfgang F. in Augsburg nachgel. Tochter. Bürger zu Augsburg, Herr auf Gutenberg. — Kinder:

XI. (1) Sibylla Elisabeth (117), * Augsburg 1699, † 6. VIII. 1699.
(2) Maria Magdalena (118), * 8. VI. 1700; ∞ ... Wolfgang Oberlander, Gürtlermeister in Nürnberg.
(3) Anna Regina (119), * Augsburg 26. II. 1704, † 17. VIII. 1704.
(4) Johann Ludwig (120), * 1. III. 1706, † ... VII. 1706.
(5) Wilhelm Gottfried (121), * 1708, † 1708.
(6) Johann Christian (122), * ... VII. 1709, † 1709.
(7) Johann Gottfried (123), * 1712, † ... XII. 1712.
(8) Euphrosyna Elisabetha (124), * 25. V. 1715; ∞ ... Andreas Schmid, Augsburg.

X. 3) Wilhelm Gottfried (102), * Gutenberg 16. VIII. 1669, † 20. I. 1737, ∞ 20. IX. 1693 Maria Magdalena Wolf, des Joh. Bernhard W., Eisenhändlers in Nürnberg T., † 16. I. 1754. Bürger, Knopffabrikant u. Zinnhändler in Nürnberg; erbaut 1730 das neue Schloß in Gutenberg. — Kinder:

XI. (1) Jakob Wilibald (125), * 13. XI. 1694, † 9. X. 1767; ∞ Nürnberg 3. XI. 1730 Felicitas v. Bassy, Witwe des Johann Matthias Lödl, Handelsmanns in Nürnberg, † 29. VIII. 1777. Dr. iur. u. Advokat in Nürnberg, Herr auf Hornsegen, hinterließ 300 000 fl.
(2) Susanna Maria (126), * 16. XI. 1696, † 4. X. 1733; ∞ 14. X. 1715 Heinrich Krochmann, Kaufmann in Nürnberg.
(3) Georg Carl (127), * 17. X. 1699, † 1705.
(4) Anna Maria (128), * 8. II. 1702.
(5) Susanna Martha (129), * 17. VIII. 1706, † 9. I. 1748; ∞ 25. X. 1723 Christoph Wilhelm Dannreuter, Schau-Amtmann in Nürnberg.
(6) Catharina Eleonore (130), * 19. VII. 1708, † 2. VIII. 1708.
(7) Dorothea Juliana Amalia (131), * 1. VII. 1712, † 1712.
(8) Carl (132), * 30. VII. 1714, † 8. VI. 1769; ∞ 2. IX. 1738 Margaretha Catharina Kießling, des Johann K. u. der Anna Catharina Waldmann T. Handelsmann in Nürnberg. — Kinder:

XII. a. Carl (142), * 9. V. 1740, † (Blattern) 28. X. 1743.
b. Jakob Wilibald (143), * 7. VII. 1741, † 7. XI. 1743.
c. Maria Magdalena (144), * 29. V. 1743, † 29. V. 1743.
d. Anna Catharina (145), * 2. XI. 1744.
e. Margarethe Barbara (146), * 5. I. 1746, † 4. I. 1767.
f. Susanna Martha (147), * 9. I. 1747.
g. Catharina Barbara (148), * 16. III. 1749; ∞ 12. V. 1772 Christoph Jakob Kreß v. Kressenstein, auf Krafthof, von Nürnberg.
h. Jakob Wilibald (149), * 1. VI. 1750, † 11. I. 1755.
i. Maria Catharina (150), * 2. III. 1757; ∞ 22. VII. 1782 Georg Walther Christoph Carl v. Schmidt auf Altenstadt, Gold- und Silberhändler in Nürnberg.

X. 4) totgeb. Sohn (103), 15. XII. 1676.

IX. 5. Anna Jakobine (93), * 17. II. 1642; ∞ 7. V. 1667 David Regulus gen. Villinger.
6. Anna Regina (94), * 13. IX. 1643, † Augsburg 6. IV. 1709; ∞ 16. IV. 1668 Michael Schwager, Kürschner in Augsburg.
7. Johanna (95), * 24. VI. 1645, † 7. II. 1650.
8. Sebastian (96), * 25. XI. 1650, † 7. XII. 1650.
9. Johann Christoph (97), * 14. II. 1652, † 6. V. 1652.
10. Raymund (98), * Gutenberg 17. IV. 1654, † 26. II. 1728; ∞ I. 16. VI. 1681 Maria Elisabetha Bock, des Mag. Johann Jakob B., Diakonus in Kaufbeuren, und der Regina Lauber T., † 5. XII. 1704; ∞ II. 27. II. 1707 Catharina Jenisch, des Johann Joachim J., Senators in Kempten, u. der Sibylla König T., † Kempten 1736. 1704 Bürgermeister zu Kaufbeuren. — Kinder:

X. 1) Regina Catharina (104), * 15. IV. 1682, † 27. IV. 1761; ∞ 12. VIII. 1704 Georg Jakob Heinzelmann, Kaufmann und Stadtammann in Kaufbeuren.
2) Maria Elisabetha (105), * 19. I. 1684, † 13. X. 1760; ∞ 16. XI. 1733 Wolfgang Ludwig Schweyer, Not. Caes. publ. und Hospitalverwalter in Kaufbeuren [Nr. 1361].
3) Johann Jakob (106), * 22. V. 1686, † ..., ∞ I. 12. V. 1721 Elisabetha Wachter, des Georg W. in Nürnberg und der Anna Maria Engler T., † 5. I. 1724; ∞ II. Kaufbeuren 19. I. 1736 Juliana Köhne (Kohn), des Conrad Albrecht K., Handelsmannes in Ulm, u. der Anna Regina Kolbe T. Gerichtsassessor in Kaufbeuren, bis 1733 Wachtmeister in württembergischen Diensten. — Kinder:

XI. (1) Maria Elisabetha (133), * 7. II. 1722; ∞ 8. V. 1747 Martin Geyrhalter, Krämer und Bortenmacher in Kaufbeuren, später Wirtschafter zur Blauen Ente, † 22. V. 1765.
(2) Raymund Gustav (134), * 30. XI. 1725, † 8. I. 1785; ∞ 7. II. 1752 Eleonore Catharina Sedelmayr, des Isaak S., Goldarbeiters, und der Maria Magdalena Mayr T. B. und Goldarbeiter in Augsburg. — Tochter:

XII. a. Maria Magdalena (151), * 30. X. 1752; ∞ I. 15. II. 1773 Immanuel Friedrich Böhringer, des Johann Melchior B., Weinhändlers in Hoppach i. W., Sohn, † Augsburg ... VI. 1778; ∞ II. 9. V. 1785 Gottlieb Johann Bitter, Gold- und Silberarbeiter in Augsburg.

XI. (3) Amalia Charlotta (135), * 30. VI. 1729, † 5. II. 1750.
(4) Carolina Magdalena (136), * 14. VI. 1732; ∞ I. 10. VIII. 1761 Wolfgang Ludwig Schweyer, Hospitalmeister zu Kaufbeuren, Witwer; ∞ II. 13. II. 1763 Georg Ulrich Gaupp, Handelsmann in Kaufbeuren, † 24. III. 1786.

X. 4) Magdalena Sophia (107), * 16. VIII. 1688; ∞ 19. V. 1710 Johann Adam Schmid, Apotheker und Bürgermeister zu Keufbeuren.
5) Sabina Ursula (108), * 10. V. 1691, † 1767, ∞ I. 8. IV. 1720 Johann Georg Niggus, Handelsmann in Augsburg, † 1726; ∞ II. 1. XI. 1728 Joseph Erhart Krettler, Kaufmann in Augsburg und Hospitalmeister in Kaufbeuren.
6) Raymund (109), * 10. VII. 1694, † 10. III. 1711, Schüler.
7) Anna Sibylla (110), * 10. III. 1697, † Biberach 25. IX. 1766; ∞ 6. VII. 1722 Johann Siegmund Heider, Jur. Dr. und Practicus in Augsburg, später Pfalzgraf, herzogl. Rat und Ratskonsulent in Kaufbeuren.

Feigenspan, eine Mühlhäuser Lohgerberfamilie.

Mit einer Stammliste.

Von W. Baron von der Osten-Sacken.

Die Dissertation von Fräulein Dr. Margarete Claes „Das zünftige Gerberhandwerk in Mühlhausen i. Th." (Dannersche Buchdruckerei und Verlagsanstalt Mühlhausen i. Th.) bietet eine eingehende Würdigung der wirtschaftlichen Bedeutung und Entwickelung der Mühlhäuser Gerberei, deren bedeutendster Betriebszweig die Lohgerberei war. Die von der Verfasserin benutzten Quellen, namentlich die Akten der von der Innung dem Stadtarchiv zum Eigentum übergebenen reichhaltigen Gerberlade und die aus dem Geschäftsgange der Rats- bzw. Magistratskanzlei erwachsenen Akten des Stadtarchivs, enthalten neben allgemeinem und statistischem Material auch familiengeschichtlich Wertvolles. Wenn wir die darin verzeichneten Tatsachen mit den aus Kirchenbüchern und aus den sonstigen Archivalien[1]) des Stadtarchivs zu entnehmenden Nachrichten verbinden, können wir abgerundete Bilder über die Entwickelung und Ausbreitung der einzelnen Lohgerberfamilien, über ihren Grundbesitz und über ihre verwandtschaftlichen und nachbarlichen Beziehungen zu ihren Berufsgenossen und zu Vertretern anderer Berufe gewinnen.

Der 1571 aus Langensalza eingewanderte Zweig der Familie Feigenspan[2]) (alt: Fugespon usw.), dessen Stammliste hier vorgelegt wird, hat sich erst über 100 Jahre nach seiner Einwanderung dem Lohgerberhandwerk zugewandt, nachdem er drei Generationen sprunghafter Berufswahlen überstanden hatte. Der Sattler[3]), Sohn des Ratsangestellten, und Stiefsohn eines Berufsgenossen, heiratete etwa 1608 eine Lohgerbermeisterstochter; dessen Sohn, der Pfarrer zu Kaisershagen im reichstädtischen Mühlhäuser Gebiet, bat zu Paten seines ältesten Sohnes Johannes seinen Vetter Johannes Beyreis, einen Lohgerbersson und selbst Lohgerber (seine Personalien in Beyreis, Stammbaum, S. 3 f.), und der damalige Täufling Hans Feigenspan(1)[5]) lernte, wohl beeinflußt durch den Verkehr im Hause seines Paten, das in der Familie seiner Großmutter erbliche Handwerk der Lohgerberei und wurde 1682 Meister. Damit beginnt für die Familie eine bis 1815 und mit gewissen Einschränkungen noch bis etwa 1837 währende Zeit der beruflichen Stetigkeit und Geschlossenheit, die noch durch das offenbar bewußt zur Ausführung gebrachte Ansiedeln in allernächster Nachbarschaft von einander verstärkt wurde.

In reichsstädtischer Zeit wurden bis 1801 in die Innung neunzehn Meister der Familie aufgenommen, was 5% sämtlicher Meisteraufnahmen dieses Zeitraumes darstellt: ein Glied der Familie wanderte 1799 nachweislich als Lohgerber nach Döbeln aus[4]); auf das Vorhandensein von Vertretern anderer Berufe in- und außerhalb Mühlhausens deuten keine Spuren. Von 1765 ab bewegt sich die Zahl der gleichzeitig in Mühlhausen ansässigen Meister der Familie zwischen neun und sieben; 1792—1793 ist die reichsstädtische Höchstzahl zehn erreicht, die auch wieder 1801—1803 in Erscheinung tritt, so daß von den 112 Meistern, die nach Claes, S. 41, im Jahre 1801 gezählt wurden, die eine Familie Feigenspan 8,9% stellte. Ist aber für die Gesamtheit der Meister nach Claes, S. 43, die Zahl des Jahres 1802 nie mehr erreicht worden, so steigt sie, im Gegenteil, bei der sich stetig vergrößernden und mehr verzweigenden Familie Feigenspan sogar noch leise an. 1817 zählen wir elf Lohgerber Feigenspan, 1818 zwölf, 1830 nach mehreren Schwankungen sogar dreizehn, womit der Höhepunkt erreicht ist. Weiterhin läßt sich eine Zählung wegen der im nachnächsten Abschnitt erörterten Umstände nicht mehr durchführen. Das älteste Adreßbuch von 1853 nennt sechs Gerber; heute lebt nur noch einer als Rentner.

Die wirtschaftliche Krisis, die die Wende des 19. Jahrhunderts mit dem Aufschwung der Technik, des Verkehrs und des ökonomischen Liberalismus (Claes, S. 43) für das Lohgerberhandwerk brachte, konnte auch an der Familie Feigenspan nicht spurlos vorübergehen. Viele von den Söhnen unserer Lohgerbermeister, die sich im väterlichen Berufe ausgebildet hatten, sahen sich, wenn sie überhaupt bestehen bleiben wollten, zu einer Verbindung ihrer Betriebe mit solchen Tätigkeiten angewiesen, bei denen sie ihre erworbenen Kenntnisse und ihr Arbeitsmaterial verwerten konnten (s. unten), und es kam vor, daß diese anfänglichen Nebenbeschäftigungen den ursprünglichen Beruf verdrängten. Andere Lohgerber vertauschten ihr Gewerbe gegen vollkommen unverwandte Tätigkeiten, und manche jungen Leute wandten sich von vornherein anderen Berufen zu. Ferner fanden Auswanderungen nach anderen Orten Deutschlands und nach Amerika statt.

Doch vollzogen sich alle diese Erscheinungen bei den Feigenspans nur langsam. Erst um 1830 kam das Anlegen von Leimsiedereien bei den Söhnen Bernhard Christophs (15)[5]) in Schwung; gleichzeitig stellte sich auch der erste Wollhändler (24)[5]) und der einzige Seifensieder (30)[5]) ein. Spärlicher Zuwachs der Leimsiedereien in anderen Linien erfolgte erst um 1850, Weißgerber, Fellhändler und weitere Wollhändler, alle in geringer Zahl, scheinen erst nach 1870 ihre Tätigkeit begonnen zu haben. Da die meisten dieser Berufsbezeichnungen wiederholt zugleich mit anderen bei denselben Personen genannt werden, und da wir die einzelnen Wandlungen im Berufsleben und die vorübergehenden und dauernden Auswanderungen selten genau datieren können, die Quellen sich auch mehrfach widersprechen, ist eine zuverlässige Statistik ab etwa 1830 kaum durch-

---

[1]) Vor allem sind hier die umfangreichen Katasterregister zu nennen, die nicht nur den Grundbesitz des einzelnen Bürgers verzeichnen, sondern auch die Besitzübergänge von Eltern auf Kinder angeben und dadurch den Irrwegen, auf die die Kirchenbuchforscher durch die so häufigen gleichen Vornamen gelangen, einen Zaun vorschieben.

[2]) Ein anderer Zweig stammt vom Weinschenk und Schulmeister Bartholomaeus Fugespon aus Langensalza, der 1542 Mühlhäuser Bürger und später Ratsherr wurde, anscheinend einem (viel älteren!) Bruder des Landvogts Heinr. F. (s. Stammliste, Generation II). Seine Nachkommen, teilweise Fleischer, sind noch im 17. Jahrhundert nachzuweisen (Mühlh. Geschbl. 1927/28 S. 262; Urphedebuch [Sign. gegen T, 9] 1568—1580 fol. 231 [11. I. 1576]; Bürgerbuch Sign. H 26, 2; Kat. 1551 I, 71b; II, 369, 371; 1566 I, 79b; II, 254; 1626 III, 277b; Sign. NN. Nr. 6, 8. 9).

[3]) Die Namen, Daten und Quellen siehe in der Stammliste.

[4]) Eine Stammtafel dieses Döbelner Zweiges folgt später. Außer dem Döbelner gab es gleichzeitig noch einen zweiten sächsischen Lohgerberzweig in Hainichen u. in Freiberg, dessen Stammvater noch nicht erforscht ist; Glieder desselben leben noch in Sachsen u. in Thüringen.

[5]) Die Zahlen bezeichnen die Nummern der Gerber auf der Stammliste.

führbar; wir können allenfalls Loh- und Weißgerber, Woll- und Fellhändler, Leim- und Seifensieder als Gesamtgruppe gegenüber anderen Berufen abgrenzen, nicht aber scharf unter ihnen scheiden.

Unter den einundzwanzig Feigenspans, die sich zwischen 1801 und 1836 selbständig in Mühlhausen niederließen, zählen wir achtzehn Gerber und nur drei Angehörige anderer Berufe (Bäcker, Tischler, Kaufmann), doch sattelten noch während dieses Zeitraumes ein Lohgerber (20) zum Müller und zwei (23 und 36) zu Bierbrauern um. Weitere Abwanderungen von der Gerberei in andere Berufe fanden erst nach 1836 statt. Von diesen sechs ersten Fällen traditionswidriger Berufswahl können wir mindestens vier unter dem Gesichtspunkt von durch Charakter oder Umwelt bedingten Einzelerscheinungen betrachten, die nicht nur wirtschaftlicher Notwendigkeit entstammten[6]).

Bemerkenswert in dieser Hinsicht sind die im Turmknopf der Kirche zu Horsmar gefundenen, im Mühlhäuser Anzeiger vom 23. X. 1926 veröffentlichten Lebensaufzeichnungen des Benjamin Christoph F. (20) (dort versehentlich mit den Vornamen seines Vaters Christian Andreas bezeichnet), die noch durch seine Eingaben an den Magistrat um Wiederaufnahme in die Bürgerschaft in den Stadtbürgerrechtsakten 1831 zu ergänzen sind. Er, der zuerst der Lohgerberei Liebe entgegenbringt und mit Genugtuung seine Erfindung der Sälenlohe (Lohe mit wenig Gerbstoff von Salweidenrinde, s. Claes, S. 7) verzeichnet, kauft die verfallende Obermühle in Horsmar, zu deren Instandsetzung er freudig Opfer bringt, unterliegt aber im steten Kampf mit der reißenden Unstrut, über die er das Wehr viermal erneuern muß, und kehrt, an Leib und Seele gebrochen (er hatte auch seine Frau und sechs Kinder durch den Tod verloren), nur ein letztes Ausruhen suchend, in seine Heimatstadt zurück[7]).

Der Gesamteindruck bleibt der, daß die Familie bis dahin mit möglichster Zähigkeit an dem angestammten Berufe festhielt. Erst von 1837 ab mehren sich in der Bürgerrolle die Namen der Feigenspans mit anderen Berufen und drängen allmählich die Gerber zurück; von 1837—1890, als der letzte Feigenspan in die 1894 geschlossene Bürgerrolle eingetragen wurde, finden wir in derselben zwölf Feigenspans mit anderen Berufen und nur neun Gerber und Leimsieder; die letzte Gerberaufnahme fand 1878 statt[8]).

Die Hausbesitzverhältnisse (Genaueres s. Verf. Mühlh. Geschbl. 1927/28, S. 108 ff.) sind insofern beachtenswert, als sie uns das enge Zusammengehörigkeitsgefühl der Familie offenbaren und uns außerdem einen Aufschluß über die Art der Vererbung geben. War auch die Auswahl von Wohn- und Werkstätten bei den Gerbern geringer, als bei anderen Berufen, da sie an die Nähe fließenden Wassers gebunden waren, so kann es doch kein Zufall sein, und ist auch vom Chronisten (Stübgen I, S. 216) als Eigentümlichkeit gewertet worden, daß die Brüder Johann Sebastian (3) und Georg Gottfried I (4) 1724 und 1733 neben dem elterlichen bzw. brüderlichen Hause Görmargasse 594 die Häuser 592 und 590 kauften; die nächste Generation fügte noch das vierte in der Reihe Nr. 596 hinzu. Die Vererbung der Wohnhäuser geschah in der Regel auf den jüngsten Sohn, offenbar, weil die älteren Brüder schon früher zweckentsprechend versorgt waren. Wir können das bei den Häusern 594, 592, 596, 422, 403, 1026 beobachten; Übergang auf den ältesten Sohn ist nur bei 590 nachzuweisen. Später gelangten die Häuser 594 und 596 an Schwiegersöhne und 590 und 901 an die Ehenachfolger, die alle selbst Lohgerber waren und den Betrieb in den Werkstätten weiterführen konnten. 592 wurde vom Erben des Hauses 590, dem Gerber August Fritsch, etwa 1860 zugekauft; 422 kam vor 1847 in fremde Hände (Flurbuch 1822—1824, I und II unter den Häusern).

Was die Eheschließungen anbetrifft, so haben von 1687—1799 ungefähr $^1/_3$ aller Verehelichungen zwischen Lohgerbern der Familie mit anderweiten Lohgerberstöchtern und zwischen Töchtern der Familie mit Lohgerbern stattgefunden; die übrigen $^2/_3$ enthalten zwei Schuhmacherstöchter als Ehefrauen, vier Metzger und zwei Tuchmacher als Schwiegersöhne, von allen übrigen vertretenen Berufsgattungen, soweit bekannt, nie mehr als ein Exemplar bei jedem Geschlecht. Eine gewisse Bevorzugung interner Heiraten ist also nicht zu leugnen. In diesem Zeitraume haben zwei Lohgerberwitwen und zwei andere Witwen in die Familie geheiratet; dagegen haben beide vorhandenen Feigenspanschen Witwen Lohgerber geheiratet, mit denen sie ihre Häuser und sonstigen Besitz teilten (Kat. 1643 I, 322f.; 1695 II, 168). Letzteres hat sich noch zweimal im 19. Jahrhundert bei den verw. Besitzerinnen der Häuser 590 und 901 wiederholt, während eine einzige einen Tischler zum zweiten Lebensgefährten wählte. Auch auf diesem Gebiet ist sonst für das 19. Jahrhundert eine nicht irreführende Berufsstatistik kaum möglich, da auch die Schwiegerväter und Schwiegersöhne Berufe wechseln konnten, und ihre Einreihung Schwierigkeiten macht.

Die Stammliste enthält sämtliche ermittelte Nachkommen des ältesten erreichbaren Stammvaters, einschließlich der Kinder von Vätern, die vor 1800 geheiratet haben. Von Kindern der erst nach 1800 getrauten Väter werden nur die Gerber, Leimsieder usw. und die mit solchen verheirateten Töchter namentlich aufgeführt, die übrigen aber nur summarisch abgetan, soweit erforderlich, um die beruflichen Entwicklungstendenzen zu zeigen. Mit 1—19 sind die von 1682—1801 im Lohgerberkatalog eingetragenen Meister

[6]) Es ist zu beachten, daß zu Anfang des 19. Jahrhunderts in Mühlhausen laut Mitteilung des Herrn Stadtarchivars Dr. Brinkmann eine noch viel stärkere Neigung zu Berufswechseln herrschte, als heutzutage.

[7]) Auch Friedrich Christoph F. (23) hat schwerlich in seinem zweiten Beruf als Bierbrauer Befriedigung gefunden, sonst wäre er nicht später Chausseegeldeinnehmer geworden. Seinen Bruder, den Bäcker Karl Gottfried F. schilderte mir sein Enkel vom Hörensagen als einen kränklichen Menschen ohne dauerndes materielles Gedeihen. — Der Tischler Georg Gottfried F., Sohn von 16, dürfte durch seinen Stiefvater, den Tischler Wilhelm Paul, in der Berufswahl beeinflußt worden sein. Nur der Kaufmann Christian Gottfried F., Sohn von 14, und der Bierbrauer Benjamin Gottfried F. (36) scheinen ihr dauerndes Auskommen gefunden zu haben.

[8]) Es ist zu beachten, daß bis dahin kein einziger der anderen Berufe mehr als zwei in Mühlhausen verbliebene Vertreter aufwies. Heute gibt es in Mühlhausen den ehemaligen Gerber 46 als Rentner, einen Gärtner (Sohn von 36), unter den Nachkommen von 15 und 13 einige Kaufleute. In der Nachkommenschaft von 19 macht sich eine Neigung zum Fuhrwesen und ein Anwachsen der Zahl von Arbeitern bemerkbar; in derjenigen von 20 besteht der Bäckerberuf bereits in der dritten Generation. Männliche Feigenspans aus anderen Zweigen gibt es in Mühlhausen nicht mehr.

[9]) Diese Unterscheidung ließ sich bei den Todesfällen nicht umgehen, da manche in O. und U. † Personen auf dem allgemeinen Friedhof beerdigt sind, eine Verbindung des Zeichens ▭ mit BMV usw. also zu Mißverständnissen Veranlassung geben könnte, und wurde der Einheitlichkeit wegen auch auf die Geburten ausgedehnt.

nach der Zeitfolge ihrer Eintragung beziffert, mit 22—46 die in der von 1814—1894 vom Magistrat geführten Bürgerrolle verzeichneten Gerber und Leimsieder nach den Daten ihrer Aufnahme in die Bürgerschaft, was ungefähr mit der selbständigen Niederlassung als Handwerker zusammenzufallen pflegte. Bei Nr. 20 und 21 wissen wir das Jahr der Bürgeraufnahme 1804 aus dem Bürgerbuch 1777—1814 Abt. H, Fach 26 Nr. 3b.

Quellen- und Abkürzungserläuterungen siehe nach der Stammliste. Daten ohne Ortsangabe beziehen sich immer auf Mühlhausen; Begräbnisdaten ohne Kirchenangabe sind den Grabregistern des allgemeinen Friedhofs, das ab 1828 geführt wird, aber auch einige ältere Gräber verzeichnet, entnommen. Wo Grabinschrift steht, sind immer Inschriften auf Kreuzen und Steinen des obigen Friedhofs gemeint. Familienereignisse ohne Quellenangabe entstammen den Standesamtsregistern, wobei zu beachten ist, daß die Heirats- und häufig auch die Sterberegister die Geburten der Getrauten und Verstorbenen mit zu verzeichnen pflegen; auch aus privaten Nachrichten. Keine Quelle angegeben ist ferner bei den Daten der Meister- und Bürgeraufnahmen aus dem Lohgerberkatalog, dem Bürgerbuch 1777—1814 und der Bürgerrolle.

Was die direkt oder indirekt auf Kirchenbücher zurückzuführenden Daten anbelangt, so sind diejenigen der umliegenden Dörfer durch die Ortsnamen gekennzeichnet; bei den Mühlhäuser Ereignissen steht nach ~ ∞ ▭ BMV, DB, St. Gg., St. Kil., St. Nic. für Beatae Mariae Vinginis, Divi Blasii, St. Georgii, St. Kiliani, St. Nicolai; die Bücher von St. Kil. und Allerheiligen befinden sich in der Küsterei von DB. Nach * und † stehen statt BMV und DB die Bezeichnungen der Stadtteile, die zu diesen Kirchen eingepfarrt sind. O. = Oberstadt, U. = Unterstadt[9]).

Stammliste.

(In Listenform umgeschrieben von Dr. Johannes Hohlfeld.)

I. Fugespan, Heinrich (1), 1528 Geschoßzahler für das Haus Altmarkt 2 in Langensalza; seine Witwe Geschoßzahlerin 1560 (Geschoßregister Langensalza; mitgeteilt von Stadtarchivar a. D. Gutbier, Langensalza). Dessen vermutlicher Sohn:

II. Fugespahn (Fugespon), Heinrich (2), 1566 Geschoßzahler für dasselbe Haus in Langensalza (Geschoßregister); seit 1571 in Mühlhausen, wird Martini 1571 Ausreiter und 24. I. 1581 Landvogt des Rats (Gesindebücher 1562—1580 fol. 112; 1580—1598 fol. 34; Sign. Y Nr. 2 u. Nr. 2b). Er wird 24. XI. 1584 in Ratsgeschäften nach dem Dorfe Grabe geschickt und 29. I. 1585 bei dem Dorfe Bollstedt tot aufgefunden (Jordan, Chronik der Stadt M., II 1903); ∞ DB 9. I. 1575 Mehlbach, Katharina, T. des Emerich M. — Seine Witwe wird (ohne Namen) 1585 wiederholt erwähnt (Stadtgerichtsbuch, Sign. R 3 dd); des Sattlers Heinrich F. Mutter, die alte „Fugesponin", lebt 1614; desselben Stiefvater ist 1627 der Sattler Joachim Burckhardt (Sattlerakten, Sign. V 15 Nr. 6b u. c). — Kinder:

III. 1. Maria (3), ~ DB 12. I. 1576.
2. Agnes Figespon (4), ~ DB 22. V. 1580, † Armenkloster, ▭ DB 31. VIII. 1619.
3. Henricus (5), ~ DB 31. I. 1583 } einer von beiden ist: Hen-
4. Henricus (6), ~ DB 4. XII. 1584 } rich Fugespon (Fugenspon, Fügenspan), † vor 29. VI. 1633 (Prot. sen. ord. 1631—1635, fol. 34; Sign. D 2, 34 Nr. 12b), Sattler (Sattlerakten V 15 Nr. 6a u. c; Kat. 1626 II fol. 35b; Taufreg. BMV 1628, 1631); ∞ I. Beyreis, Elisabeth (Taufreg. BMV, Patin 4. X. 1618), des Valtin B., Lohgerbermeisters, T. (Kat. 1643 I fol. 126), ~ DB 5. XI. 1587 (Otto Beyreis, Stammbaum der Fam. B., Stettin 1924); ∞ II. . . . (T. des Ratsherrn Blasius Weide, unter dessen Besitznachfolgern ihre Töchter erscheinen?) [Prot. sen. ord. 1631—1635, fol. 34; Kat. 1626 II fol. 35b; Kat. 1626 I 74; II 42b]. — Kinder (1—8 erster, 9—11 zweiter Ehe):

IV. 1) Henricus (7), ~ BMV 28. XI. 1609.
2) Christina (8), ~ BMV 30. I. 1612.
3) Liborius (9), ~ BMV 22. VI. 1613.
4) Christophorus (10), ~ BMV 20. XII. 1614.
5) Johannes Heinrich (11), BMV 28. IV. 1616.
6) Martha Elisabetha (12), ~ BMV 6. VII. 1617.
7) Adamus Henricus (13), ~ BMV 6. IV. 1619.
9) Georgius Adolphus (15), ~ BMV 1. VIII. 1627.
10) Elisabetha Feigenspan (16), ~ BMV 16. X. 1628; ∞ DB 5. I. 1651 Georg Waldhelm.
11) Maria Feigenspan (17), ~ BMV 5. VII. 1631; ∞ DB 4. I. 1652 Hermann Thon.
8) Sebastian(us) Feigenspan (14), ~ BMV 17. VIII. 1621 (als Enkel des Valtin Beyreis bezeugt Prot. sen. ord. 1631—1635, fol. 34; Kat. 1643 I fol. 126; Taufreg. Kaisershagen bei s. Sohn Johannes); ▭ Kaisershagen [Taufreg.!] 29. IX. 1699, Pfarrer zu Kaisershagen und Reiser im reichsstädtischen Gebiet. ∞ I. Sülzhayn, Grafschaft Stolberg, 29. IX. 1650 Anna Margaretha Leucofeld, † Kaisershagen 23. III. 1664, des Martin L., Predigers zu Sülzhayn, T. (Traureg. Kaisershagen); ∞ II. (Aufgeb. DB 7. V., Kaisershagen 21. V.) 1665 Dorothea Boyen, des Johann B., Bürgers u. Händlers, T. — Bei seinen Nachkommen ist die Namensform Feigenspan fest. — Kinder (1—7 erster, 8—13 zweiter Ehe):

V. (1) Maria Christina (18), ~ Kaisershagen 19. I. 1652, † M. 26. VIII. 1683 (Pest); ∞ BMV 15. IV. 1678 Hans Bernhard Grabe, Kürschnermeister in Mühlhausen [KB. Kaisershagen].
(2) s. unten!
(3) Johannes Valentinus (20), ~ Kaisershagen 16. III. 1656.
(4) Sebastianus (21), ~ Kaisershagen 16. II. 1658, † (Sterbereg. Kaisershagen) 8. IX. 1678 als Alumnus 1. Kl. des Mühlhäuser Gymnasiums.
(5) Georgius Andreas (22), ~ Kaisershagen 24. II. 1660.
(6) Anna Catharina (23), ~ Kaisershagen 7. III. 1662, ▭ Kaisershagen 20. V. 1662.
(7) Anna Dorothea (24), ~ Kaisershagen 7. VII. 1663; ∞ Dachrieden (III. Aufgebot Kaisershagen 18. II.) 1683 Conradus Hendrichus (Hentrich), Schneider und Dorfschulze zu Dachrieden bei M. (Kat. 1643 I 323b unter Hans Feigenspan; die Trauung fehlt im Traureg. Dachrieden).
(8) Anna Rebecca (25), ~ Kaisershagen 21. V. 1666, ▭ ebda 19. VIII. 1666.
(9) Anna Elisabetha (26), ~ Kaisershagen 8. VII. 1667; ∞ Groß-Grabe (Traureg. Kaisersh.) 13. XI. 1690 Meister Christophorus Jacobus Engelhardt, Huf- und Waffenschmied zu Groß-Grabe bei Mühlhausen.
(10) Anna Barbara (27), ~ Kaisershagen 10. VI. 1670.
(11) Eva (28), ~ Kaisershagen 3. X. 1672; ∞ (Traureg. DB und Kaisersh.) 21. I. 1696 Meister Georg Dietrich Grabe, Schmied.
(12) Anna Rosina (29), * Kaisershagen 14. I. 1675.
(13) Anna Maria (30), * Kaisershagen 4. VII. 1677; ∞ (Traureg. Kaisersh., ohne Datum) 1699 Hans Helmbold [„weil sie gegen das sechste Gebot gefehlt hatten"].

V. (2) Johannes (Hans) (19), ~ Kaisershagen 18. I. 1654, † (L. K.) 1706, **1. Lohgerbermeister** in Mühlhausen, seit 1682, kauft 1694 das Haus Görmargasse 594 (Kat. 1643 I, 322[1]); ∞ DB (Traureg. DB. u. Kaisersh.) 2. V. 1687 Barbara Schmidt, des Christian Sch., Lohgerbermeisters zu Mühlhausen, T. (vergl. L. K. unter d. J. 1663), ▭ DB 16. V. 1732 [∞ II. DB (aufgeb. 7. X.) 1688 Johann Zacharias Knorre, Lohgerber, † vor 1732 (Kat. 1695 II 228)]. — Kinder:

VI. a. Martha Catharina (31), ~ DB 14. II. 1688, ▭ St. Gg. 3. IV. 1690.
b. Sebastian (32), ~ St. Gg. 27. VI. 1690, ▭ DB 17. XI. 1727, **2. Lohgerbermeister**, seit 1715; ∞ I. DB 13. I. 1722 Maria Dorothea Mönning, ▭ DB 19. I. 1724, T. des Johann M., Schneidermeisters; ∞ II. DB 16. I. 1725 Anna Catharina Gutermann, ~ DB 27. IX. 1701, des Obermeisters der Müller Emanuel G. Tochter, ▭ DB 2. VIII. 1770 (∞ II. DB 11. I. 1729 Johann Gottfried Kleeberg, Lohgerbermeister, später Obermeister, † als Bürgermeister 2. II. 1788 [Alb. sen. Sign. H 1, Nr. 1 f.; vergl. auch Sterberegister DB 8. VI. 1765 bei s. Sohne]. — Kinder (a) erster, b) zweiter Ehe):

VII. a) Johann Sebastian (37), ~ DB 10. I. 1724.

[1]) Die Hausnummern, die in den Katastern fehlen, sind aus den jüngeren Quellen durch die Besitzübergänge auch für die älteren Besitzer mit Sicherheit festgestellt.

b) Florian Christian (38), ~ DB 7. III. 1726, † (L. K.) 1789, **7. Lohgerbermeister** (seit 1750); ∞ BMV (aufgeb. DB 10. VIII.) 1755 Maria Elisabeth Schotte, ~ BMV 23. VIII. 1729, T. des Metzgermeisters und Ratsherrn Stephan Laurentius Sch.

VI. c. Johann Sebastian (33), ~ St. Georgii 25. III. 1693, † (Kl. Prot.) 1772, **3. Lohgerbermeister** (seit 1717), kauft 1724 Görmargasse 592 (Kat. 1731 II 427; Häuserverz. 1755 u. 1762[1]); ∞ I. DB 13. IX. 1718 Maria Elisabetha Gutermann, ~ DB 7. V. 1696, ▭ DB 20. VII. 1746, T. des Müllers Hans Emanuel G., ∞ II. DB 5. VIII. 1749 Anna Maria, Witwe des Metzgermeisters Christian Sellmann, geb. Kleeberg (vergl. Kl. Prot. 8. IX. 1749!), Schwester der Ehefrauen seiner Brüder (Stübgen, Bd. I, S. 216), also: Lohgerberstochter. — Kinder erster Ehe):

VII. a) Georg Ludwig (39), ~ DB 6. III. 1719, ▭ DB 28. II. 1793, **6. Lohgerbermeister** (seit 1744), ∞ DB 10. IX. 1744 Martha Maria Hähner, ▭ St. Kil. März 1807, 82 J. alt, T. des Obermeisters der Hutmacher Johann Christoph H. — Kinder:

VIII. (a) Maria Magdalena (57), ~ DB 6. X. 1747, ▭ St. Kil. . . . XI. 1829 (ledig).

(b) Maria Dorothea (58), ~ DB 19. V. 1750, † U. . . . VII. 1826, ∞ DB 16. I. 1794 Christian Benjamin Ninneberg, † U. . . . VIII. 1818, Metzgermeister.

(c) Georg Andreas (59), ~ DB 26. XI. 1752, † jung.

(d) Maria Juliana (60), ~ DB 6. VII. 1755, † 10. IX. 1832, ∞ I. DB 7. XI. 1786 Johann Friedrich Mieming, Lohgerbermeister; ∞ II. Johann Ernst Kleeberg, † 17. II. 1827, ▭ St. Kil., Lohgerbermeister.

(e) Benjamin Gottfried (61), ~ DB 15. IX. 1758, † jung
(f) Georg Adolf (62), ~ DB 22. VII. 1762, † jung
} NB. 20. VII. 1779, wird Mstr. Georg Ludwig F's. einziger Sohn ▭.

(g) Dorothea Christina (63), ~ DB 29. V. 1764.

VII. b) Maria Magdalena (40), ~ DB 14. VI. 1722, ▭ DB 24. V. 1728.

c) Heinrich Christoph (41), ~ DB 18. VII. 1725, ▭ DB 18. X. 1725.

d) Eva Elisabetha (42), ~ DB 18. IX. 1726; ∞ DB 6. VII. 1745 Johann Friedrich Huplitz, Metzgermeister.

e) Anna Maria (43), ~ DB 15. V. 1729; ∞ I. Johann Christian Spindler (Kat. 1731, V, 1230); ∞ II. DB 4. II. 1755 Johann Christian Edler, † als Auditeur bei BMV 23. VIII. 1808.

f) Benjamin Gottfried I (44), ~ 28. IV. 1732, ▭ BMV 4. VII. 1791, **9. Lohgerbermeister** (seit 1757); ∞ DB 25. I. 1763 Maria Elisabeth Schmidt, ▭ BMV 13. XII. 1798, T. d. Lohgerbermeisters Georg Gottfried Sch. — Kinder:

VIII. (a) Friedrich Adolf (64), ~ DB 24. IV. 1764, † U. . . VIII. 1827, **18. Lohgerbermeister** (seit 1799); ∞ DB 10. X. 1799 Maria Christina Drößler, † U. . . . VII. 1826, alt 69 J., 10 M., 4 T., T. des Lohgerbermeisters Benjamin D.

(b) Eva Maria (65), ~ DB 19. III. 1766; ∞ BMV (aufgeb. DB) . . IX. 1808 Benjamin Gottfried Vogt, Hutmacher.

(c) Georg Adolf (66), ~ DB 13. XII. 1767, ▭ BMV 23. I. 1799.

(d) Maria Johanna (67), ~ DB 10. IX. 1769.

(e) Anna Rebecca (68), ~ DB 4. XI. 1770.

(f) . . . (Sohn) (69), ~ u. † U. 5. III. 1772.

(g) Hermann Gottfried (70), ~ DB 18. III. 1773, erhält 20. III. 1799 einen Lehrbrief nach Döbeln (Kl. Prot.), Stammvater des Döbelner Lohgerberzweiges: Nachkommen noch in Sachsen vorhanden[1]).

(h) Benjamin Gottfried (71), ~ DB 17. IV. 1775, ▭ BMV 22. VI. 1777.

(i) Catharina Maria (72), ~ BMV 10. XII. 1777, ▭ BMV 29. V. 1777.

(k) Maria Elisabetha (73), ~ BMV 13. VII. 1778, ▭ BMV 2. IX. 1778.

(l) Christian Gottfried (74), ~ BMV 16. VII. 1779,

(m) Elisabeth Margaretha (75), ~ BMV 30. IV. 1782.

VII. g) Georg Adolf (45), ~ DB 29. VIII. 1735, † Nr. 592 (U.) 5. XII. 1819, **11. Lohgerbermeister** (seit 1762), Haus Nr. 592 (Kat. 1695 II 401, 428 b., Häuserverz. 1811, 1816); ∞ I. St. Gg. (aufg. DB 21. IV.) 1765 Eva Susanna, Witwe des Lohgerbermeisters Joh. Christoph Eccard geb. Wurstschmidt, ~ St. Gg. 26. XII. 1732, ▭ DB 28. IV. 1788, T. des Obermeisters der Töpfer Joh. Christian W. (Taufreg. St. Gg. 23. VIII. 1769, Traureg. DB 1761); ∞ II. DB 24. XII. 1789 Anna Regina Wengerodt, ~ BMV 21. II. 1768, † Nr. 592 (U.) 27. XI. 1843, T. des Tuch- u. Raschmachermeisters Joh. Christian W. — Kinder a—d erster, e—o zweiter Ehe):

VIII. (a) totgeb. Sohn (76), ▭ St. Gg. 10. II. 1766.

(b) Bernhard Christoph (77), ~ St. Gg. 27. I. 1767, † Nr. 422 (U) . . VI. 1825, **15. Lohgerbermeister** (seit 1790), Haus Görmarg. 422 (blauer Engel) (Häuserverz. 1811); ∞ I. DB 29. IV. 1790 Anna Martha Stollberg, ~ DB 11. XII. 1765, † U. 13. II. 1797, T. des Weiß- u. Sämischledergerber-Obermeisters Johann Andreas St.; ∞ II. DB 30. I. 1798 Susanna Margaretha Sauerbier, † U. 28. X. 1848, alt 75 J. 9 M., T. des Anspänners zu Rockensußra (Schwarzb.-Sondershausen) Andreas S. — Kinder α—ζ erster, η—π zweiter Ehe):

IX. α. Georg Adolf (105), ~ DB 9. VII. 1790, ▭ DB 13. VII. 1790.

β. Georg Andreas (106), * 4. VI. 1791, ~ DB 5. VI., † 7. II. 1876, **24. Lohgerbermeister** u. Leimsieder, später Wollhändler, Bürger seit 1817; ∞ I DB 23. IV. 1820 Martha Maria Feigenspan; ~ DB 22. I. 1794, ▭ 6. IX. 1850, T. des Lohgerbermeisters Christian Andreas F. [Nr. 104]; ∞ II. DB . . XI. 1851 Martha Katharina Stephan * Weberstedt, Kr. Langensalza 26. VIII. 1826, † Nordhausen 16. X. 1904; T. d. Handarb. Joh. Georg St. — Sohn:

X. α) . . . (156), Kaufmann in Nordhausen, verarmt, ledig.

IX. γ. totgeb. Sohn (107), ▭ Allerheiligen 16. IV. 1793.

δ. Johann Gottfried (108), ~ DB 23. IV. 1794, † U. 26. X. 1797.

ε. Eva Elisabetha (109), ~ DB 9. II. 1797, † U. 21. XI. 1798.

ζ. Maria Christina (110), ~ DB 9. II. 1787, † U. 15. XI. 1797.

η. Gottfried Christoph (111), * 30. XI. 1798, ~ DB 2. XII., † 17. X. 1842, ▭ St. Kil., **26. Lohgerber** u. Leimsieder, Bürger seit 1818, 1832—38 in Nordhausen (Meldeamt, Stammrolle 1826, Nr. 1332; 1845 ff. I 1672); Stadtbürgerrechtsakten 18. II. 1854); ∞ St. Gg. 14. III. 1826 Anna Rebecca Hundeshagen, † Vorst. St. Petri 18. II. 1851, alt 52 J. 4 Mon. 16 T., T. des Materialisten u. Müllers Johann Andreas H., als Witwe Näherin. — Söhne:

X. α) . . . (157), Böttcher.

β) . . . (158), nach Amerika.

XI. XII. γ) . . . (159), † als Schmiedelehrling. Enkel u. Urenkel: Lehrer in Gr.-Salze b. Magdeburg, Kaufleute in Mühlhausen, Korrektor in Magdeburg usw. (blüht).

IX. ϑ. Martha Maria (112), ~ DB 20. VIII. 1800, † U. 6. XI. 1800.

ι. Anna Maria (113), ~ DB 27. X. 1801, ▭ 1. XI. 1866; ∞ Ernst Gottfried Helmbold, Gerber.

[1]) Eine Stammliste dieses Zweiges folgt später.

κ. Johann Adolf (114), * 28. XII. 1803, ~ DB 8. I. 1804, † U. 15. VI. 1869, **27. Lohgerber** u. Leimsieder, Bürger seit 1823, Haus Pfuhlbrücke 403; ∞ Felchta (Kreis M.) (aufg. DB ... III. 1827 Maria Katharina Pfeiffer, * Weidensee (Kr. M.) 3. XI. 1804, † 19. IV. 1887. T. des Gutspächters Rudolf P. — Kinder:

X. α) Töchter (160—163) heiraten: Gastwirt, Kaufmann, Postbeamten, Bäcker; teilweise auswärts.

β) Tobias Gottfried (164), * U. 28. III. 1829, † U. 11. V. 1873, **40. Gerber** (Meldeamt, Stammrolle 1845 ff., Nr. 1642) u. Leimsieder, Bürger seit 1852; ∞ Anna Elisabeth Blanke, * 30. IV. 1830, † 26. VI. 1901, T. des Büchsenmachers Adolf B. —

XI. Söhne: Oberlazarettinspektor in Bleicherode u. Lokomotivführer, später Werkstättenvorsteher in Saalfeld a. S.; des letzteren Sohn Bankbeamter in Arnstadt, Schwiegersohn Webereidirektor.

X. γ) (Sohn) (165), Klempner. Söhne: Ingenieur in Dortmund und Kaufmann in Köln; Schwiegersöhne: 2 Schriftsteller u. 1 Eisenbahnbeamter. ∞ Luise Sophie Grobach.

δ) Karl Gottlieb (166), * U. 25. I. 1839, † Altenburg 17. V. 1891, **43. Leimsieder** in Nr. 403, Bürger seit 1867, später Leimfabrikant in Leipzig; ∞ I. BMV ... VIII. 1863 Marie Amalie Rumpel, † Nr. 403 (U.) 22. X. 1879, alt 36 J. 2 M. 24 T.; ∞ II. (auswärts) 13. V. 1884 Katharina Schmidt aus Sulzbach i. B., * 2. IV. 1853, † 12. VI. 1919. — Kinder:

XI. (α)-(β) 2 verh. Töchter (210—211) (Schwiegersöhne: Kunstmaler in Charlottenburg, Büchsenmacher in Nordhausen).

(γ) ... (Sohn) (212), Buchhändler in Leipzig. — Sohn:

XII. aa. ... (230).

IX. λ. Johann Christoph (115), * U. 31. I. 1805.

μ. August (Christian) Wilhelm (116), * U. 1. II. 1805, **32. Lohgerbermeister** u. Leimsieder in Nr. 422; Bürger seit 1826, zieht nach Weberstedt, später ohne Konsens nach Amerika; ∞ DB 6. IV. 1834 Christiane Friederike Röbling (zieht ohne Konsens nach Amerika), T. des Tuch- u. Raschmachers Emil Adolf R. — Kinder:

X. α) Mehrere Söhne (167) ziehen ohne Konsens nach Amerika (Stadtbürgerrechtsakten 6. VIII. 1826, Nachtrag; Meldeamt, Stammrolle 1845 ff. I, Nr. 1721—1725; ebenda Geburtsliste 5. I. 1837).

IX. ν. Christian Adolf (117), * U. 13. X. 1806.

ξ. Tobias Gottlieb (118), * Nr. 422 (U.) 13. VI. 1808, ▭ 11. II. 1862, **34. Lohgerber** u. Leimsieder, Bes. von Haus 422, später Händler Burggasse 211 (Adreßbuch 1863), Bürger seit 1829; ∞ BMV (aufgeb. DB) ... 1832 Anna Rebecca Demme, T. des Lohgerbermeisters Adolf Wilhelm D., als Witwe Wäscherin im Brückenhof (Wohnungsanz. 1869, 1874), zieht später nach Amerika zu ihren Kindern, dort †. — Kinder:

X. α) Johann Gottlieb (168), * U. 27. XII. 1845, **Gerber**, später nach Amerika; fehlt in der Bürgerrolle.

β) ... (169), Schuhmacher.

γ) ... Tochter (170); ∞ ..., Schuhmacher in Mühlhausen.

δ) ... Weitere Söhne u. Töchter (171) ziehen als Farmer nach Amerika (Meldeamt, Stammrolle 1845 ff., Nr. 1720—1720 b.).

o. Maria Juliana (119), * Nr. 422 (U.) 18. V. 1810; ∞ DB ... XII. 1831 Karl Führ, Drechsler (Wochenblatt 1832, Stadtverordneten-Wahlverzeichn.).

π. Friederike Elisabeth (120). * U. 10. VI. 1812, † Vorst. St. Petri 4. VI. 1842; ∞ DB ... X. 1837 Ernst Christian Führ, Bäcker (Wochenbl. 1837, Stadtverordneten-Wahlverz.).

VIII. (c) Anna Maria (78), ~ St. Gg. 23. VIII. 1769, ▭ DB 22. I. 1773.

(d) Eva Elisabetha (79), ~ 10. III. 1772, † U. 14. III. 1830; ∞ I. DB 15. VII. 1790 Johann Gottfried Stollberg, Weiß- und Sämischledergerbermeister; ∞ II. DB ... VII. 1804 Christian Wilhelm Eberlein, Weißgerbermeister.

(e) Johann Gottfried (80), † U. 4. IX. 1797, alt 7 J. 7 M.

(f) Dorothea Christina (81), * U. 18. V. 1791, † Nr. 592 (U.) 19. XII. 1828 (ledig).

(g) Johann Christoph (82), † U. 16. II. 1811, alt 17 J. 8 M.

(h) Johann Tobias (83), * U. 17. VI. 1796.

(i) totgeb. Tochter (84), ▭ DB 17. VIII. 1798.

(k) totgeb. Sohn (85), ▭ DB 29. VIII. 1799.

(l) Benjamin Gottfried (86), ~ DB 24. VIII. 1800, † O. 13. VI. 1867, 1830 Bürger, **36. Gerber,** seit 1831 Bierbrauer in Nr. 592, ∞ I. DB 16. X. 1831 Eva Elisabetha Franke, † Nr. 592, ▭ 8. V. 1846, alt 38 J. 11 M. 26 T., Tochter des Lederfabrikanten Christian Benjamin Fr.; ∞ II. BMV 30. V. 1847 Eva Maria Rinneberg, † O. 19. I. 1870, alt 46 J. 11 M. —

IX. Söhne: Böttcher u. Gärtner in Mühlhausen u. Metzger in Frankfurt a. M.

X. Enkel: auswärts; Gärtner, Photograph, Lehrer, Metzger.

XI. Urenkel: auswärts blühend.

VIII. (m) Johann Christian (87), ~ DB 10. XII. 1802, † Görmar (Kreis M.) 4. I. 1868 als Emeritus, Pfarrer zu Wichtshausen u. Dillstädt (Kr. Schleusingen); ∞ Halle a. S. (aufgb. DB) 1832 Friederike Charlotte Schiff, * Halle a. S. 11. V. 1795, † Görmar 18. III. 1865 (Anz. Nr. 45 v. 21. III. 1865).

(n) Eva Elisabetha (88), † Nr. 592 (U.) 6. V. 1821, alt 13 J. 5 M. 28 T.

(o) totgeb. Sohn (89), U. 24. VI. 1810.

VI. d. Martha Elisabetha (34), ~ DB 30. I. 1696, ▭ DB 28. IV. 1773; ∞ DB 13. I. 1714 Georg Gottfried Helmbold, ▭ DB 15. X. 1756, Lohgerbermeister.

e. Georg Gottfried I. (35), ~ DB 17. I. 1699, † (Alb. sen. Sign. H 1 Nr. 1d) 21. IX. 1758, **4. Lohgerbermeister** (seit 1723), Obermeister seit 1749, Ratsherr seit 1747 (Alb. sen.), erwirbt 1733 Haus Görmargasse 590 (Kat. 1731 II, 423, 611; Häuserverz. 1755[1]); ∞ I. DB 8. V. 1725 Anna Dorothea Kleeberg, ~ BMV 18. X. 1701, ▭ DB 29. V. 1729, T. des Lohgerbermeisters Georg Adam K.; ∞ II. 7. XI. 1730, Catharina Elisabeth Göbel, ~ St. Nic. 3. IX. 1708, T. des Pfeifenmachermeisters Johann Georg G. zu St. Nic.; ∞ III. (vor 19. II. 1758) Rebecca Sophia Meißner, Witwe des Pfarrers zu Höngeda bei M. Johann Heinrich Töpfer, (Kat. 1695 V 328). — Kinder (1. Ehe):

VII. a) Juditha (Edith) (46), ~ DB 12. II. 1726, ∞ DB 26. IX. 1743 Georg Adam Vogler, Lohgerbermeister.

b) Georg Gottfried II (47), ~ DB 6. IV. 1728, ▭ Allerheiligen 2. IV. 1793, **8. Lohgerbermeister** (seit 1752), Mitglied des äußeren Rates der Stadt seit 1771 (Prot. sen. ord. vom 4. II. 1771; Sign. D 2, 34 Nr. 40); erbt das väterliche Haus 590, kauft Görmargasse 596 (Kat. 1731 II, 715, 743, 771, 781[c] Häuserverz. 1762); ∞ DB 2. III. 1756 Sophia Elisabeth Ludwig, ~ BMV 4. XII. 1734,

T. des Tuch- und Raschmachermeisters und Kaufmanns Caspar Christian L. — Kinder:

VIII. (a) Anna Maria (90), ~ DB 22. X. 1756.

(b) Christian Gottfried I (91), ~ DB 12. XII. 1757, † U... VI. 1805, **13. Lohgerbermeister** (seit 1780), besitzt des Vaters Haus Nr. 590 (Kat. 1695 I, 326); ∞ DB 20. II. 1781 Maria Magdalene Hey, ~ DB 28. II. 1761, † U.... VIII. 1822, T. des Lohgerbermeisters und Ratsherrn Georg Christoph H. — Kinder:

IX. α. Georg Gottfried IV (121), ~ 1. XII. 1781, † (Görmargasse 590) 18. VIII. 1820, Bürger seit 1804, **21. Lohgerbermeister,** ∞ BMV 18. VII. 1809 Johanna (Anna) Elisabeth Ludwig, ~ BMV 20. XII. 1791, T. des Kaufmanns Heinrich Adolf L., † (Görmargasse 590) 9. VII. 1835 als Gattin des Lohgerbermeisters Georg Christoph Fritsch, der das Haus behält (Stadtbürgerrechtsakten 8. IX. 1836). — Söhne:

X. α) Heinrich Adolf (172), * U. 1. II. 1810, ▭ 11. II. 1858, Bürger seit 1836, **37. Lohgerber,** später Fleischer; ∞ Maria Dorothea, Witwe des Fleischers August Edler, geb. Weidenkaff, † U. 27. XI. 1868, alt 66 J. 2 M. 22 T. [Ihre T. 1. Ehe war die 2. Gattin ihres Schwagers Christian Gottfried F.]

XI. (α) Sohn (213), Fleischer in Mühlhausen.

XII. aa. Tochter (231), ∞ ... Lehrer in Mühlhausen.

X. β) Karl Gottfried II (173), * 4. V. 1812, † 31. VIII. 1892, Bürger seit 1837, **38. Lohgerber** und Wollhändler, um 1845 Gastwirt in Peterhof am Mühlhäuser Walde, dann einige Jahre Landwirt in Ershausen, Kr. Heiligenstadt, erhält 1850 nach seiner Rückkehr das Schutzbürgerrecht; ∞ ... Johanne Eleonore Müller, † 28. VIII. 1885, alt 65 J. 5 M. 24 T., T. des Appreteurs Karl Friedrich M. — Kinder:

XI. (β) Johanne Friederike (215), * U. 3. VII. 1842, † Göttingen 2. II. 1928; ∞ ... Edmund v. Glümer, Buchhalter. — Sohn: v. Glümer, Weddo jetziger Inhaber der Fellhandlung Karl Martin Feigenspan, Allerheiligengasse 8.

(γ) Johann Karl Martin (216), * Ershausen 18. VIII. 1848, Bürger seit 1878, **46. Lohgerber** u. Fellhändler, auch Wollhändler, Allerheiligengasse 8 (Wohnungsanzeiger 1877—1904), jetzt Rentner in Gartenstr. 79; ∞ 21. IV. 1877 Johanna Barbara Stier, * 21. IV. 1857, T. des Ökonomen Johann Andreas St. — (kinderlos; vgl. (β!).

(δ) Johann August (217), * Ershausen 30. VI. 1850, † Leopoldshall 26. V. 1906 (Meldeamt, Personalbl.), Bürger seit 1878, **45. Weißgerber,** Kuttelgasse 5; ∞ 22. VIII. 1876 Friederike Elisabeth Günther, * 22. I. 1846, T. des Gärtners Friedrich Wilhelm G. (Kuttelgasse 5). — Söhne:

XII. aa. (232), Kaufmann in Mühlhausen. } Blüht in Mühlhausen u. Eschwege.
bb. (233), Bahnhofswirt in Eschwege. }

XI. (α) ... (Sohn) (214), Nadler, später Kantinenverwalter in Hadersleben. Sohn: Drechsler in Berlin. Enkel vorhanden.

(ε) ... (Sohn) (218), Gastwirt in Dessau. Söhne: Kaufleute das.

X. γ) Christian Gottfried III (174), * 23. X. 1816, † 15. IV. 1882, Bürger seit 1839, **39. Lohgerber** u. Leimsieder, später Kommissionär u. Spediteur; ∞ I. Anna Friederike Kersten, † U. 17. VI. 1851, alt 33 J. 3 M. 4 T.; ∞ II. Johanne Katharine Edler, * 17. VI. 1827, † 12. XII. 1883, T. des Fleischers August E., Stieftochter des Heinrich Adolf F. (s. α). — Kinder:

XI. (α) ... (219), Brauer in Amerika. } Blüht in Amerika
(β) ... (220), Brauer in Amerika. }

(γ) ... (Tochter) (221); ∞ ..., Eisenbahnbeamter in Erfurt.

(δ) ... (Tochter) (222); ∞ ..., Eisenbahnbeamter in Berlin.

IX. β. Maria Dorothea (122), * U. 8. X. 1783, † U... XII. 1827; ∞ BMV 11. VII. 1802 Benjamin Gottfried Gerau, Bäckermeister.

γ. Johanna Sophia (123), * U. 17. I. 1786, ▭ 2. X. 1832; ∞ I. DB 12. VI. 1808 Johann Gottfried Beutler, † 6. XII. 1819, Kaufmann; ∞ II. ... August Friedrich Körting, Kaufmann (Meldeamt 1828, A. 1977).

δ. Friedrich Christoph (124), * U. 4. V. 1788, † Ammern, Kr. Mühlhausen, als kgl. Einnehmer an der Kunststraße 23. VIII. 1831, Bürger seit 1817, **23. Lohgerbermeister,** dann Bierbrauer im Bürenhof (= Untermarkt 518), (vergl. Meldeamt, Stammrolle 1826, Nr. 1627—1631; 1845 ff., I Nr. 2090—2095); ∞ St. Georgii 10. XI. 1816 Marie Christiane Friederike, Witwe des Müllermeisters August Wilhelm Köhler, T. des Gastwirts Johann August Müller, * 21. VII. 1788, † Kösen 13. VI. 1846 (Wochenbl. 1846, S. 162). — Kinder:

X. β) Georg Gottfried VI. (176), * 14. IV. 1819, † Gilgenburg (Ostpr.) 13. V. 1877 als Postverw. das.; **Gerber,** will Nov. 1861 eine Leimsiederei in Saalfeld (Ostpr.) einrichten (Gerber- und Leimsieder-Akten Arch. II D, 78, 2, II).

γ) Karl Gottfried III (177), * 19. IV. 1822, Färber, † als **Leimfabrikant** Deutsch-Eylau, Westpr. 4. XI. 1859. } Nachkommen meist Eisenbahn- und Verkehrsbeamte.
α) ... (Sohn) (175), Eisenbahnbeamter in Erfurt. }
δ) ... (Sohn) (178), Zahlmeister in Münster. }
ε) ... (Sohn) (179), Postkondukteur u. Stadtwachtmeister in Guttstadt, Ostpreußen. }

IX. ε. Karl Gottfried (125), * U. 11. II. 1790, † U. 2. X. 1838, Bäcker; ∞ DB 12. X. 1817 Maria Catharina Franke. * O. 31. XII. 1789, † O. 25. VI. 1859, T. des Klempnermeisters Johann Gottfried F. — Kinder:

X. α)—η) Sieben Kinder (180—186), ~ St. Nicolai 1819—31; 1 Sohn Zollbeamter in Emmerich a. Rh., die andern ziehen nach Rußland, Paris, Amerika, teilweise verschollen; zwei Schwiegersöhne Tischler.

IX. ζ. Eva Maria (126), ~ DB 27. IV. 1795; ∞ DB 5. XI. 1815 David Friedrich Cramer, kgl. preuß. Leutnant der Artillerie a. D.

η. Maria Juliana (127), ~ DB 10. V. 1797, † auf dem Böhm bei Langensalza 1852 (Kreisbl. 1852, S. 573, vom 7. IX.); ∞ DB . . . XI. 1837 August Christian Angler, Fleischermeister. — Unehel. Sohn:

X. α) Ernst Wilhelm Feigenspangen. Brosowsky (187), * 15. IV. 1821, † als Hospitalit 27. VI. 1871. — Söhne:

XI. (α)—(ζ) (Feigenspan) (223—228) Schuhmacher, Uhrmacher, Sattler, Stellmacher, Lackierer, Kaufmann (keiner Bürger) (Meldeamt, Stammrolle 1826, Nr. 1981/82; 1845 ff. II, Nr. 2460 ff.; Stadtbürgerrechtsakten 1. VIII. 1843).

IX. ϑ. Johann Bernhard II. (128), * U. 23. III. 1799, ~ DB, † (Brückengasse 901) 6. II. 1832 (Cholera), Bürger seit 1826, **31. Lohgerbermeister**, ∞ DB 26. II. 1826 Eva Maria Kratzenberg, T. des Kupferschmieds Johann Christoph Kr., * 14. X. 1801, † (Brückenstraße 7) 8. III. 1897 als Witwe des Gerbermeisters Christoph Fleck. — Töchter:

X. α) . . . (188), ∞ . . ., Buchbinder.

β) Maria Juliane (189), * 16. I. 1832, † 9. II. 1921; ∞ Karl Benjamin Bockerodt, Gerbereibesitzer, † 27. XI. 1877.

VIII. (c) Martha Susanna (92), ~ DB 25. XII. 1760, † O. ▭ 6. III. 1808; ∞ Konsistorialstube (Traureg. DB) 7. V. 1783 Georg Adolf Reinhardt, † O., ▭ 15. X. 1811, Goldschmied.

(d) Georg Gottfried III (93), ~ DB 22. III. 1763, † Nr. 596 (U.) 30. VIII. 1825, **14. Lohgerbermeister** (seit 1785), Obermeister seit 1800, erbt vom Vater Nr. 596 (Kat. 1786, S. 89; Häuserverz. 1811); ∞ DB 21. IV. 1789 Maria Catharina Schmidt, ~ DB 15. VI. 1769, ▭ 14. VIII. 1832, T. des Lohgerbermeisters Joh. Christoph Sch. — Kinder:

IX. α. Catharina Maria (129), * U. 15. VI. 1790, † U. 15. I. 1839; ∞ DB 19. III. 1809 Karl Adolf Koethe, Tuchfabrikant; ∞ II. Höngeda Kr. M. 22. II. 1831 Friedrich Anton Sieler, Kaufmann.

β. Georg Gottfried V. (130), * U. 1. VI. 1791, † U. 8. VI. 1832, **22. Lohgerbermeister**, Bürger seit 1814; ∞ BMV (aufgeb. DB) . . . VI. 1815 Maria Magdalena Hundeshagen, * 17. II. 1793, † 8. VII. 1883, T. des Kürschnermeisters Johann David H.

γ. Rebecca Sophia (131), ▭ DB 22. IV. 1793, 16 Wochen alt.

δ. Johann Christoph (132), ~ DB 6. II. 1794, † Nr. 596 (U.) . . . V. 1823, Bürger seit 1817, **25. Gerber.**

ε. Christian Gottfried (133), ~ DB 30. III. 1796, † (Grabinschrift) 14. IV. 1855, Kaufmann; ∞ Wollersleben (Graffsch. Hohenstein) (aufg. BD Juli—Aug.) 1822 Christiane Friederike Ernestine Taute, * (Grabinschr.) 4. V. 1802, † 12. I. 1867, T. des Oberamtmanns und adeligen Gutsbes. zu W. Christian Friedrich T. — Söhne: Kaufleute; Schwiegersöhne: Kreisrichter und Apotheker. — Stamm erloschen!

ζ. Adolf Gottfried (134), * U. 18. VII. 1798, † U. 22. VI. 1799.

η. Georg Adolf (135), ~ DB 16. II. 1800, † U. 23. V. 1802.

ϑ. Dorothea Elisabeth (136), ~ DB 13. VI. 1802, † O. 31. V. 1862; ∞ . . . [⚭ . . .] Gottfried Rinneberg, Müller.

ι. Karl Gottfried I. (137), ~ DB 24. VIII. 1806, † Berka a. Werra (als Rentner) 4. III. 1874, **35. Lohgerber** in M., Nr. 596, Bürger seit 1830; ∞ BMV (aufgeb. DB) . . IV. 1830 Dorothea Elisabeth Heiser, * [Grabinschrift] 10. V. 1809, † (Nr. 596) U. 29. IX. 1873. — Kinder:

X. β) Ernestine Friederike (191), * U. 26. II. 1832, † (Nr. 596) U. 25. IX. 1873; ∞ . . . Gottfried Bernhard Franke, Gerbereibesitzer in Nr. 596, † 29. XI. 1871.

α) . . . (Sohn) (190), Brauer in Berka a. W. } Enkel, Urenkel: Beamte, Kaufleute.

γ) . . . (Tochter) (192); ∞ . . ., Kaufmann }

Stamm blüht auswärts.

IX. ϰ. Karl Adolf (138), † U. . . I. 1814, alt 4 J. 1 M. 14 T.

VIII. (e) Konrad Wilhelm (94), ~ DB 28. III. 1765.

(f) Johann Bernhard I (95), ~ DB 20. IV. 1767, † (Burggasse 111) O., ▭ 8. XI. 1809, **16. Lohgerbermeister** (seit 1792), kauft Burggasse 111 (Kat. 1695 IV 279; Häuserverz. 1811); ∞ BMV 19. XI. 1791 Johanna Magdalena Kiederlin, * 8. VI. 1775, T. des Kunstfärbers Christian Friedrich K. [∞ II. . . . 1811 Johann Christoph Wilhelm Paul, Tischler] (I. Arch. II D 52, 199). — Kinder: (teilw. aus Notizen zum Witzenhausenschen Familienstipendium, Arch. II, Sign. D 52, 19a u. Meldeamt, Stammrolle 1826, Haus 111].

IX. α. Maria Dorothea (139), ~ BMV 30. XI. 1792, * (Burggasse 111) O. 24. II. 1812 (ledig).

β. Christian Gottfried II (140), ~ DB 25. I. 1795, † (Hospiz St. Antonii) O. 6. XI. 1860, **33. Gerber**, Bürger seit 1826, später Hospitalit.

γ. Georg Gottfried (141), ~ DB 28. III. 1797, † U. 20. IV. 1826, Tischler; ∞ II. DB 23. I. 1825 Eva Maria verw. Demme geb. Binkebank, † (Krankenhaus) O. 27. VII. 1843, wohnh. in Wismar: Sohn:

X. α) . . ., (193), (Meldeamt, Stammrolle 1826, Nr. 1276 f.). [Schicksal unerforscht].

IX. δ. Rebecca Sophia (142), ~ DB 5. V. 1799, † U. 7. XII. 1802.

ε. Bernhard Christoph (143), ~ DB 2. VII. 1801, † U. . . IV. 1804.

ζ. Georg Adolf (144), * U. 6. III. 1804, Schlosser.

η. Marie Catharine (145), * U. 1. V. 1806.

ϑ. Johanna Dorothea (146). * O. 5. VIII. 1808, † 22. III. 1811.

VI. f. Benjamin (36), ~ DB 3. VIII. 1701, ▭ DB 4. I. 1776, **5. Lohgerbermeister** (seit 1726), erbt 1731 das väterliche Haus Görmargasse 594 (Kat. 1643 I 322; 1695 II 228; Häuserverz. 1755 u. 1762); ∞ DB 18. I. 1729 Dorothea Susanna Kleeberg, ~ BMV 26. VI. 1709, T. des Lohgerbermeisters Georg Adam Kl. — Kinder:

VII. a) Georg Gottfried (48), ~ DB 12. I. 1730, ▭ DB 11. IV. 1730.

b) Johann Georg (49), ~ DB 23. I. 1731, ▭ DB 28. I. 1731.

c) Eva Elisabeth (50), ~ DB 11. II. 1732, † O. 9. IV. 1811; ∞ DB 26. X. 1750 Johann Christoph Kleinschmidt, ▭ BMV 24. III. 1771, Kupferschmied.

d) Gottfried Benjamin (51), ~ DB 17. IV. 1734, † (L. K.) 1803, **10. Lohgerbermeister** (seit 1759); ∞ DB 13. IX. 1764 Catharina, Witwe des Lohgerbermeisters Georg Gottfried Schmidt, † U. 14. IV. 1800, alt 79 J. 3 M. [Geburtsnamen nicht ermittelt]. — Sohn:

VIII. (a) Christian Andreas II. (96), ~ DB 4. VI. 1766, ▭ . . . I. 1814, **17. Lohgerbermeister** (seit 1792), Haus Linsengasse 1026 (Häuser-

verz. 1811); ∞ DB 28. I. 1796 Anna Maria Görnand, ~ DB 22. VIII. 1769, † (Nr. 1026) U. . . . I. 1826, T. des Schuhmacherobermeisters Johann Georg G. — Kinder:

IX. α. Maria Susanna (147), ~ DB 14. V. 1797, † U. 13. V. 1798.

β. Tobias Christian II (148), ~ DB 30. V. 1799, **28. Lohgerbermeister,** Bürger seit 1824, zieht 1839 ohne Konsens nach Amerika (Meldeamt, Stammrolle 1845 ff., I, Nr. 1616); ∞ DB 12. I. 1834 Eva Regina Demme, † U. 19. III. 1851, alt 41 J. 8 M. 12 T. (♁), T. des Leimsieders Georg Christoph D. — Sohn:

X. α) Karl Christoph (194), * O. 12. XI. 1834, Bürger seit 1861, **42. Gerber,** wandert nach Cincinnati in USA aus (Meldeamt, Stammrolle; Geburtslisten 1864 u. 1867); ∞ . . . Johanna Dorothea Eisenhardt.

XI. Söhne: (α) (β) (229—230), nach Cincinnati ausgewandert.

IX. γ. Johann Rudolph (149), ~ DB 21. I. 1802, † 21. XI. 1887, **29. Lohgerber,** Bürger seit 1826; ∞ BMV 23. X. 1830 Maria Magdalena Kleeberg, * 12. VII. 1808, † 31. X. 1886, T. des Gerbermeisters Christian Gottfried Kleeberg. — Kinder:

X. α) Christian Gottfried IV. (195), * 31. VII. 1833, † (ledig) 7. III. 1913, **Lohgerbergeselle** bei seinem Vater.

β)—i) 8 Töchter (196—203); Schwiegersöhne: 2 Bäcker, 1 Sattler, 1 Zeugschmied, 1 Gastwirt, 1 Kaufmann.

IX. δ. Christian Benjamin (150), ~ DB 26. XII. 1804, † (Nr. 1026, 2), ▭ 20. IX. 1871, **30. Lohgerber** u. Seifensieder[2]), Haus 1026, Bürger seit 1826; ∞ DB 8. VI. 1828 Johanne Regine Kleeberg, * 23. VIII. 1810, † U. 11. III. 1887, T. des Ökonomen Adolf Gottfried K. — Kinder:

X. α) . . . (Tochter) (204); ∞ . . ., Bierbrauer.

β) Maria Magdalena (205), * 15. X. 1831, † 23. IV. 1908; ∞ . . . Karl Christoph Kleinschmidt, Weißgerber u. Fellhändler (Wohnungsanzeiger 1869).

γ) Christian Wilhelm II (206), * 21. X. 1834, † (Hospital St. Antonii) 26. VIII. 1902, **41. Lohgerber,** Bürger seit 1856; ∞ I. DB 24. X. 1858 Martha Dorothea Frohne, * U. 19. VII. 1840, † U. 28. I. 1864, T. des Weißbäckers Christian Gottlob F.; ∞ II. St. Petri 24. II. 1867 Anna Elisabetha Edler, * Vorstadt St. Petri 1. XI. 1837, † 9. VII. 1881, T. des Fleischers Johann Georg E. — Kinder:

XI. (α) . . . (Sohn) (233), Gärtner in Forst i. L.
(β) . . . (Sohn) (234), Tischler (?), verschollen.
} Enkel: Bankbeamter in Chemnitz, Kaufmann in Magdeburg, Gastwirt in Leipzig.

(γ) (Tochter) (235); ∞ . . . Kaufmann in M.

X. δ) Christian Rudolf (207), (* 7. IV. 1846, † 28. V. 1916, **44. Weißgerber** u. Fellhändler, Kuttelgasse 1 (Wohnungsanzeiger 1874, 1877); Bürger seit 1877; ∞ . . . Maria Anna Rinneberg, * 17. IX. 1848, † (Kuttelgasse 1) 23. IV. 1906. — Kinder:

XI. (α) Karl Paul (236), * 21. II. 1878, † Quedlinburg 9. IV. 1900, Kaufmann, ledig.

(β) Auguste Minna Bertha (237), * 30. I. 1881; ∞ 30. I. 1904 Max Kallenbach, Inhaber der Feigenspanschen Fellhandlung, Kuttelgasse 1/2.

VII. e) Maria Johanna (52), ~ DB 4. III. 1737.

f) Christian Andreas I. (53), ~ DB 13. VII. 1739, † (Nr. 594) U. . . . IX. 1820, **12. Lohgerbermeister** (seit 1765), Haus Nr. 594 vom Vater (Kat. 1695 V 494; Häuserverz. 1811, 1816); ∞ DB 12. IX. 1771 Elisabeth Margaretha (Eva Maria, u. a. Varianten) Röttig, ~ BMV 1. VI. 1751, † (Nr. 594) U. 11. IX. 1832, T. des Schuhmacherobermeisters Georg Andreas R. — Kinder:

VIII. (a) Eva Maria (97), ~ DB 2. IV. 1773, † U. 6. V. 1849; ∞ DB 12. IV. 1795 Johann Christoph Heise, ▭ 3. X. 1832, Tuch- und Raschmacher, später Gastwirt.

(b) Christine Elisabeth (98), ~ DB 10. V. 1775, ▭ 31. XII. 1846; ∞ Friedrich Nicol, Ökonom.

(c) Tobias Christian I. (99), * U. 14. VI. 1777, † Krankenhaus, ▭ 20. V. 1838, **19. Lohgerbermeister** (seit 1801); ∞ DB 23. I. 1816 Maria Elisabeth Bockerodt, † U. . . XII. 1825, alt 38 J. 6 M. 13 T., T. des Metzgermeisters August Wilhelm B. — Kinder:

IX. α. Friedrich Christian (151), * 5. IV. 1818, † 18. X. 1899, **Lohgergeselle,** bis 1856 in Langensalza, erlangt dann das vorstädtische Gemeinderecht (Stadtbürgerrechtsakten 7. X. 1856); ∞ . . . Dorothea Walter, † 25. II. 1885, alt 64 J. 6 M., Tochter des Ökonomen Gotthold W. — Kinder:

X. α) . . . (Sohn) (208), Müllergeselle, später Fuhrmann und Urenkel teils selbständige Unternehmer (Fuhrleute, Kohlenhändler), teils Arbeiter, vereinzelt Handwerker. — Zweig blüht in M. in mehreren Ästen (hohe Geburtenzahl, hohe Kindersterblichkeit). } Enkel

IX. β. . . . (152), ∞ . . ., Tischler.

VIII. (d) Martha Susanna (100), ▭ DB 22. III. 1785.

(e) Benjamin Christoph (101), * U. 11. IX. 1781, † 8. VIII. 1831, ▭ St. Kil., Bürger und **20. Lohgerbermeister** (seit 1804), Müller in Horsmar (Kreis Mühlhausen) seit 1815, Dorfschulze ebenda 1821—25, seit 1831 wieder in Mühlhausen. ∞ BMV 9. VII. 1809 Anna Maria Müller, Müllerstochter aus Reiser, Kreis Mühlhausen, † Horsmar 11. I. 1827, alt 38 J. 11 M. 13 T. (seine Autobiographie im Anzeiger vom 23. X. 1926; Staatsbürgerrechtsakten 1831). — Kinder:

IX. α. . . . (Sohn) (153), Stellmacher in M.

β. . . . (Sohn) (154), Bäcker in M. — Söhne u. Enkel Bäcker in Mühlhausen, Techniker in Frankfurt a. M. usw.

γ. (Tochter) (155), ∞ . . ., Tischler.

VIII. (f) Maria Elisabeth (102), † O. 8. II. 1847, alt 60 J. 2 M. 8 T.; ∞ I. DB 11. I. 1809 Georg Andreas Verges, Lohgerbermeister; ∞ II. DB . . . X. 1834 Joh. Christoph Weymar.

(g) Eva Elisabeth (103), * U. 17. VII. 1791, † (Nr. 594) U. 17. XII. 1865; ∞ DB 23. VII. 1809 Adolf Ernst Kleeberg, Lohgerbermeister in Nr. 594.

(h) Martha Maria (104), ~ DB 22. I. 1794, ▭ 6. IX. 1850; ∞ DB 23. IV. 1820 Georg Andreas Feigenspan [s. oben Nr. 106].

VII. g) Maria Elisabeth (54), ~ DB 28. III. 1743, † O. 15. X. 1823; ∞ . . . Georg Christoph Bader, † O. ▭ 3. III. 1813, Tuchmacher.

[2]) Er wird bereits in der Stadtverordnetenwahlliste im Wochenbl. 1832 mit beiden Berufsbezeichnungen angeführt.

h) Susanna Maria (55), ~ DB 30. XII. 1745.
i) Katharina Elisabeth (56), ~ DB 20. VI. 1748, ▭ BMV 11. VI. 1771; ∞ Johann Christoph Kleeberg, Metzgermeister.

Quellenerläuterung.

Alb. sen. = Album senatorum.
Anz. = Mühlhäuser Anzeiger.
Häuserverzeichnis: 1755 = Verzeichnis der Bürger und Untertanen 1755, Man. Sign. K 2 Nr. 9.
" 1762 = Mühlh. Hausbesitzerbuch 1762, abgedr. Mühlh. Geschichtsblätter 1920/21 S. 59.
Häuserverzeichnis: 1811 = Mühlh. Adreßbuch 1811/12 abgedr. Mühlh. Geschichtsblätter 1920/21 S. 44 ff.
" 1816 = abgedr. Mühlhäus. Geschichtsblätter 1926/27, S. 159 ff.
Kat. = Katasterregister.
Kat. 1626 = Katasterregister Sign. NN 9
" 1643 = " " " 10
" 1695 = " " " 12
" 1731 = " " " 13
} Die Kataster sind in den betreffenden Jahren begonnen, aber durch lange Zeiträume weitergeführt worden.
Kl. Prot. = Gerberlade, Kleine Protokolle 1710—1797. Sign. V 11 Nr. 92.
L. K. = Gerberlade, Lohgerberkatalog, 1534—1805. Sign. V 11 Nr. 103.
Prot. sen. ord. = Protocolla senatus ordinarii.
Stadtbürgerrechtsakten = Arch. II. Sign. F 46, 1, F 47, 1.
Stübgen = Stübgensche Chronik. Von Mühlhausischen und anderen Sachen, Man. in folio, Sign. A 1 Nr. 5.
Wochenbl. = Wochenblatt für den Mühlhäuser Kreis.
Über die Bezeichnung von Kirchen, Stadtteilen usw. siehe im Text Sp. 259 f.

Niedersächsische Beamtenfamilien.

Von Regierungsrat Hans Friedrich von Ehrenkrook in Ludwigslust.

IV. Die (von) Schaper.

Wenn die Familie (von) Schaper als niedersächsisches Geschlecht behandelt und ihre selten anregenden, wechselvollen Schicksale hier, wenn auch nur kurz, erzählt werden sollen, so gibt das Recht hierzu einmal die Tatsache, daß der Stammvater, wie es schon der Familienname vermuten ließ, in Niedersachsen als braunschweigisch-lüneburgischer Beamter auftritt, ferner aber die merkwürdige Entwicklung des Geschlechts, welches in den folgenden Generationen die verschiedensten Berufe ergriff und in allen Hervorragendes leistete, dabei doch in keiner Gegend länger heimisch wurde, so daß als eigentliche Heimat sein Herkunftsland: Niedersachsen bestehen bleibt.

Der Name „von Schaper" findet sich in jedem Adelslexikon, aber nirgendwo bekommt der Forscher die gesuchte ihn ganz befriedigende Auskunft. Die verschiedenen gleichnamigen Geschlechter scheinen auch immer wieder in ihren Namensträgern mit einander verwechselt zu sein. Zu unterscheiden von der hier noch näher zu behandelnden Familie sind vor allem die aus Braunschweig stammenden Schapers, welche etwa um die gleiche Zeit in dem preußischen Geheimen Oberfinanz-, Kriegs- und Domänenrat Christoph Schaper ein preußisches Adelsdiplom erhielten, als ein Sproß des anderen Geschlechtes als preußischer Offizier aus nicht mehr ganz zu klärenden Gründen das Adelsprädikat „von" zu führen begann, ein Vorgang, für den es grade im 18. Jahrhundert ja viele Gegenstücke gibt. Aus diesem gleichzeitigen Eintreten der beiden verschiedenen Familien in die preußische Offiziers- und Beamtenkaste jener Zeit erklären sich wohl die unklaren Angaben der Adelslexika.

Über die Stammfolge der braunschweigischen Familie ist dem Verfasser vornehmlich aus Mitteilungen aus dem braunschweigischen Stadtarchive das folgende bekannt geworden:

Peter Schaper, * Wendhausen ?, † Braunschweig (St. Cath.) 9. VI. 1709, Schneider in Braunschweig, erwirbt am 25. II. 1667 aus Wendhausen kommend das Bürgerrecht, ∞ Braunschweig (St. Cath.) 8. VII. 1672 Anna Margarete Warnecke, † Braunschweig (St. Cath.) 21. VIII. 1726, Tr. d. Kurd W., Bürgers und Handelsmanns in Braunschweig († vor 1672).

|

Johann Hermann, ~ Braunschweig (St. Cath.) 2. V. 1681, † vor 1763, Brauer in Braunschweig, ∞ vor 1706 Ilse Maria Achilles, * Mascherode um 1684, † Braunschweig 12. II. 1673, 79 J. alt an Altersschwäche, begr. ebd. (St. Mart.) 18. II. 1763.

|

Peter Jacob, * Braunschweig (St. Ulr.) Juni 1707, † ebd. 17. II. 1768, an Auszehrung, Dr. jur., „einiger adeliger Familien Lehnskonsulent", besitzt in Braunschweig ein Haus auf der Langedammstr., außerdem er und seine Erben das Haus assec. Nr. 283 (Ziegenmarkt 2) 1758—1782, ∞ Braunschweig (St. Magn.) 12. I. 1747 Dorothea Elisabeth von Kalm, * um 1728, † nach 1767. Tr. des Christoph v. K.[1]), Pastor zu St. Magni und der Rosina Elisabeth Lampe[2]).

|

Christoph von Schaper, ~ Braunschweig (St. Magni) 11. XII. 1747, † Berlin 29. I. 1799, kgl. preuß. Geh. Oberfinanz-, Kriegs- und Domänenrat bei dem fränkischen Departement des königlichen Generaldirektoriums zu Berlin (vorher kgl. preuß. Geh. Legationsrat, Kriegs- und Domänenrat zu Ansbach, vorher wolfenbüttelscher Justizrat, Syndikus beim braunschweig. Magistrat, Konsulent und Hofrat des Herzogs zu Braunschweig und Lüneburg, ∞ N. N. Widmann aus Nürnberg (hinterläßt seine Witwe und drei Kinder).

Über die etwaigen weiteren Nachkommen dieses Christoph von Schaper ist bisher nichts festgestellt worden. Die obige Stammreihe wird aber für manchen Forscher vielleicht eine willkommene Hülfe sein.

Die Entwicklung der uns hier näher beschäftigenden Familie Schaper aber zeigt die folgende Stammliste, welche natürlich, besonders in den neueren Generationen,

---

[1]) Vgl. Beste, Album der evangelischen Geistlichen in der Stadt Braunschweig 1900, S. 66: Christoph v. Kalm, geb. als Patrizier zu Braunschweig, wurde 23. IX. 1714 trotz seiner schwachen Stimme und Blödigkeit im Predigen Adjunkt des Pastors Lampe, 1716 sein Nachfolger, 1748 Senior Ministerii.

Zu bemerken ist hier weiter, daß das Gothaer briefadelige Taschenbuch 1920, S. 473, wie folgt zu berichtigen ist: Christoph von Kalm, * Braunschweig 24. VI. 1688, † ebd. 2. XI. 1749, Pastor zu St. Magni; ∞∞ I. Braunschweig 14. XI. 1714 Rosina Elisabeth Lampe, † ebd. 4. VII. 1725. Eltern: Kurd von Kalm, * Braunschweig 15. I. 1645, † das. (St. Cath.) 21. XII. 1721, Besitzer des Hauses assec. Nr. 1394 (Kirchenstr. 11); ∞ ebd. 18. X. 1681 Ilse Margarete Bulle aus Minden; † Braunschweig 12. IV. 1691. Großeltern: Kurd von Kalm, * Braunschweig 24. VIII. 1603, ~~ 26. VIII., † ebd. 17. XI. 1657, ▭ 20. XI. 1657, Kämmerer ebd., ∞ ebd. 7. X. 1634 Anna Elers, * ebd. 8. III. 1616, † ebd. 12. IX. 1681. Urgroßeltern: wie angegeben.

[2]) Beste a. a. O., S. 66. Johann Christoph Lampe, 1688 Feldprediger der braunschw. Truppen, 1695 Pastor zu Gr. Stöckheim, 1696 zu St. Magni in Braunschweig, Vertrauensmann des Herzogs Rudolf August, der ihn vor seinem Tode nach Hedwigsburg kommen ließ und 3—4 Wochen, bis er selig verschieden, bei sich behalten und mit ihm täglich geistliche Unterredungen gepflogen. „Lampe hatte sich im Feldzuge, da ihm oftmals die Stiefel nicht von den Füßen gekommen, und die Strümpfe auf den Füßen verfaulet, das Podagra zugezogen. Darum mußte er 1704 die Leichenpredigt auf den Herzog in der Domkirche sitzend verrichten, auch sich zuerst leiten, dann in der Pfarre herumtragen lassen, ja zuletzt stets das Bett hüten." Auf seinem Schmerzenslager schrieb er „den gewissenhaften Feldprediger" (1707). Seit 1709 konnte er nur noch im Hause „Beichte sitzen", auch bis 1714 am Neujahrstage seine Predigt bisweilen, da man ihn auf die Kanzel getragen, noch verrichten.

noch der Vervollständigung bedarf, die aber für den hier beabsichtigten Zweck nicht notwendig war:

Heinrich Schaper, fürstlich braunschweig-lüneburg. Bergwerksinspektor in Clausthal im Harz ∞ Regina Drechsler.

|

Paulus Schaper, kurbrandenburg. Lehnssekretär in Sonnenburg ∞ Eva Lindner.

|

Johannes, immatrik. 1649, kurbrandenburg. Kammergerichtsadvokat, Syndikus der vereinigten neumärkischen Städte, ∞ Martha Sophia Wernicke, Tr. des brandenburgischen Kammerrats Andreas Wernicke und der Sabina Krause (ihre Großeltern: Johann Wernicke, brandenburg. Kammerrat ∞ Anna Denicke).

|

Söhne:

1. Johann Friedrich von Schaper, kgl. preuß. Geheimer Regierungs- und Hofgerichtsrat in Stargard in Pommern, Herr auf Silligsdorf, erhielt nach dem Adelslexikon des Freiherrn von Ledebur am 31. III. 1714 den (preußischen?) Adel mit folgendem Wappen: Geteilt, oben in Silber ein schwarzer Balken, unten in Schwarz auf grünem Grunde ein silbernes Schaf. ∞ Anna Barbara von Wedel, Tr. d. Friedrich Wilhelm von Wedel auf Silligsdorf und der Anna Barbara von Schneidern ∞ I. Hofrat Bogislav von Mellin.
   Kinder: 1. Emil Friedrich, 1782 Regierungsrat.
   2. Charlotte Anna, lebt 1782.
2. Johann Ernst, * Küstrin 26. IV. 1668, † Rostock 11. I. 1721, ▭ ebd. St Jakobi im Erbbegräbnis, prom. Frankfurt a. O. Juni 1689, Arzt das., hzgl. sächs. Leibarzt, dann Professor med. in Rostock, 23. II. 1705 Leibarzt des Herzogs Friedrich Wilhelm von Mecklenburg-Schwerin, Hofrat 25. I. 1710, seit 6. XII. 1710 mit 500 Thl. Gehalt nebst freier Reise und Beköstigung unter der Verpflichtung, alle Frühjahr und Herbst zum Herzog zu kommen und mit den anderen Leibärzten über dessen Zustand zu konsultieren, 27. VIII. 1715 von Herzog Karl Leopold zum Wirkl. Regierungsrat unter Beibehaltung der Professur mit einer jährlichen Besoldung von 1000 Thl. ernannt, bald darauf Wirkl. Geheimer Rat, 1719 in Ungnade, am 1. XI. 1719 aber wieder als Professor med. bestätigt. (Sein Porträt vor dem von Chr. M. Burchard verfaßten Leichenprogramm und den Annaliter. Mecklenburg 1721.) ∞ I. Juni 1689 Katharina Elisabeth Merck, Tr. d. Archidiakonus August Merck an St. Marien in Prenzlau und der Eva Lüdecke (Tr. d. Pastors Johann Christoph Lüdecke zu Frankfurt a. O.) † 2. IV. 1691, ∞ II. 26. XI. 1692 Hedwig Katharina Haberkorn, Tr. des Superintendenten Johann Balthasar Haberkorn zu Güstrow, Schwester des Dr. med. Justus Peter Haberkorn (nennt sich 1735 „verwitwete von Schaper geb. von Haberkorn"!!).
   Tochter: N. N. jung verstorben.
3. Johann Samuel, Generalsuperintendent zu Lübben, Assessor des fürstl. sächs. Merseburg. Konsistoriums, ∞ Elisabeth Coccius, † Güstrow 10. XII. 1724 als Witwe. (Im Staatsarchiv in Schwerin findet sich über sie das Titelblatt einer gedruckten Leichenpredigt, Rostock bei Niclas Schwiegerau. Jedoch konnte diese Predigt selbst bisher nirgends ermittelt werden.) Söhne:
   1) Johann Christian, * Dobrilugk i. L. 20. V. 1677, † Güstrow 28. II. 1734, Pastor zu Kloster Lindow bei Ruppin 1702, Pastor zu Beeskow 1705, seit 28. I. 1714 Pastor zu Güstrow, sowie Konsistorialrat und Superintendent auch für den Rostockschen Kreis 1716. ∞ I. . . . . † 11. XII. 1724, ∞ II. . . . . Magdalene Schulz, Tr. d. Hofrats in Güstrow Sch.
   Kinder:
   ? Hedwig Louise urk. 1764
   ? Johann Friedrich urk. 1764. (Werden als Kinder eines Konsistorialrats bezeichnet, siegeln mit dem schon beschriebenen Wappen.)
   Johann Samuel, * Lindow . . . . , immatrik. Rostock 1717, von einem Kommilitonen verwundet 1725 (Acta: causa Schaperiana). Sekretär der Justizkanzlei in Schwerin, Abschied 1765, † . . 26. XI. 1766, ∞ Krakow 1. XII. 1730 als „Monsieur Schaper" mit Anna Ilsabe (Elisabeth) von Weltzien, Tr. des Daniel Joachim Christian von Weltzien auf Gr. und Kl. Tessin, Reinershagen, Alt- und Neu-Samnit, und der Helene Ilsabe Strunck.
   Unter seinen zahlreichen Kindern:
   Marie Christiane. (Klagt 1768—1778 wegen Nichteinhaltung des Eheversprechens gegen den Stabskapitän Heinrich von Plüskow.)
   Johanna „de Schaper", * Schwerin 12. V. 1740, 18. V. 1818 zu Dobbertin wohnhaft.
   ? Johann Ernst, cand. jur., † Mai 1764.
   ? Sophie Christiane.
   ? N. N. † 1748 und zwei weitere vorher verstorbene Kinder.
   ? N. N., Kandidat. (Klage des Musquetiers Thiel gegen diesen wegen versetzter Wäsche 1768 in Güstrow.)
   Johann Ludwig Albrecht „von Schaper", ~ Schwerin (Domkirche) 24. I. 1737, † Elbing 3. III. 1808 „74 Jahre alt", kgl. preuß. Oberst und Kommandant von Weichselmünde, ∞ . . . . Friederike Charlotte Luise von Billerbeck, * Potsdam 15. VI. 1759, † . .
   Kinder:
   a. Constantin Ludwig Friedrich, * Coeslin 22. VII. 1778.
   b. Karoline.
   c. Charlotte.
   d. Heinrich Samuel Gottlieb, * Coeslin 8. VI. 1782, † Torgau 22. XII. 1846, Herr auf Falkenberg bei Torgau, kgl. preuß. Generalleutnant a. D., Rr. des Joh.-Ord. ∞ Kloetzen, Kreis Marienwerder 28. III. 1815 Sophie Freiin von Schleinitz, * 1792, † Torgau 23. IX. 1839, Tr. d. kgl. preuß. Kammergerichtspräsidenten Carl Anton Wilhelm Freiherrn von Schleinitz und der Friederike Albertine Henriette von Rosenberg-Gruszczynski.
   Kinder:
   a) Heinrich Friedrich Carl Ludwig, * Danzig . . . III. 1817, † Falkenberg 14. II. 1885, kgl. preuß. Premier-Lt. im Husaren-Regt. 3, ∞ vor 1847 . . . . Tiebe.
   Kinder:
   (a) Arthur ∞ . . . . von Hagen (hat Nachkommen).
   (b) Sophie Charlotte Therese, * Düben 23. XI. 1843, † . . ., ∞ Falkenberg b. Halle 16. VII. 1868 Theodor von Rabenau, * Driesen 23. VIII. 1830, † Halle a. S. 7. XI. 1898.
   b) Friederike, * . . . . . 28. I. 1818, † . . . . 17. III. 1865, ∞ . . . Friedrich Leopold Alexander Cranz, Superintendent * . . 12. V. 1807, † . . . 27. VIII. 1808. (Dessen Tochter Elisabeth Cranz ∞ Posen 15. X. 1867 Eberhard von

Mantey, kgl. preuß. General der Infanterie, siehe Gothaer Briefadel.)

c) Sohn, * 1821, † 1822.

d) Franziska Elisabeth, * 18. XI. 1823, † Reichenbach 18. VI. 1877, ∞ Falkenberg 8. X. 1845 Georg Friedrich Freiherrn von Rechenberg, * Liebenwerda 23. VII. 1819, † Görlitz 28. VIII. 1899, kgl. preuß. Oberst a. D.

e) Sohn, * 1825 ....

e. Johann Ludwig Ferdinand.

f. Johann Karl, * Coeslin ... 5. 1785.

g. Mathilde.

h. Tochter.

Zu diesem Aste gehören ferner wohl Robert von Schaper, † Görlitz 10. III. 1883, kgl. preuß. Major a. D., ∞ 13. XII. 1842 Karoline Auguste von Hippel, * Marienwerder 3. IV. 1815, † Görlitz 7. IV. 1844, mit diesem wohl identisch Major a. D. von Schaper ∞ (II?) Caroline Engel. Kinder:

1. N. N. (Tochter).
2. Clara, * Erfurt 7. IX. 1860, ∞ Stettin 25. V. 1879 Klaus Freiherrn von und zu Egloffstein, kgl. preuß. General der Infanterie, R. Kr. des Joh. Ordens, * Weimar 16. V. 1844.
3. Walther, *..., Herr auf Mettkau, Kreis Neumarkt in Schlesien, E. Kr. d. Joh.-O., kgl. preuß. Oberst a. D., ∞ Coritau 28. IX. 1891 Eleonore Gräfin Pilati von Thassul zu Daxberg * Coritau 1. X. 1868. Sohn:

Walther, Rittmeister a. D. E. Kr. d. Joh.-Ordens. Endlich wohl Klara von Schaper, * Koblenz a. Rh. 22. III. 1828, † Ruhrort 27. V. 1890, ∞ ... 26. VIII. 1856 Johann Arnold Max Ferdinand Haniel, Herrn auf Bellinghoven, * 22. I. 1813, † 10. VI. 1887.

2) Johann Ludwig, geb. Dobrilugk i. Lausitz um 1690, † Schwerin vor 28. III. 1764, prom. Rostock April 1715, prakt. Arzt das., Geheimer Hofrat 1753, Leibarzt des Herzogs, dann Geheimer Justizrat (!), erhielt 21. II. 1729 den Reichsadel anscheinend mit dem gleichen Wappen des 1714 geadelten Oheims, da er 1745 mit diesem Wappen siegelte. ∞ um 1728 Sophia Louisa von Thun. Er bittet, seinen Vetter Johann Samuel Schaper zum Hofrat zu ernennen, wozu es aber nicht gekommen ist. Kinder: ??. (vgl. auch Anmerkung 3).

Die beiden hervorragendsten Mitglieder dieser Familie Schaper waren wohl die beiden Brüder, der preuß. Geh. Rat Johann Friedrich von Schaper, welcher 1714 den Adel erhielt, und der Rostocker Professor Johann Ernst Schaper, dessen Leben in die mecklenburgischen Wirren zu Anfang des 18. Jahrhunderts hineinspielte, sodaß er als Günstling des regierenden Herzogs ein sehr wechselvolles Leben hatte[3]). Merkwürdig aber sind auch die Schicksale der Nachkommen des dritten Bruders, dessen zweiter Sohn Johann Ludwig es wie der eine Oheim zum herzoglichen Leibarzte und weiter zum Geheimen Justizrat (!) und in der Folge zu großem Einflusse am mecklenburg-schwerinschen Hofe brachte, während der ältere Sohn Johann Christian wohl infolge der guten Beziehungen, welche die beiden Brüder seines Vaters in Pommern und Mecklenburg durch ihre Stellungen bekommen hatten, aus einer kleinen märkischen Pfarre zu der einflußreicheren Stellung eines Konsistorialrates und Superintendenten für Rostock und Güstrow berufen wurde.

Während Nachrichten über die Nachkommen des Leibarztes und Geh. Justizrates Johann Ludwig, überhaupt über die weiteren Generationen der in Mecklenburg eingewanderten und anscheinend dort verbliebenen Schapers noch nicht bekannt sind, interessiert hier besonders die schon erwähnte Tatsache, daß es dem einen Enkel des Güstrower Superintendenten, dem Sohne des Sekretärs bei der Justizkanzlei (Richter) Johann Samuel bestimmt sein sollte, in dem großen Nachbarstaate Preußen seinen Namen zu dauerndem Ansehen zu bringen und sein Geschlecht — anscheinend ohne Adelsdiplom — doch fest in den preußischen Dienstadel hineinwachsen zu lassen.

Nach den Akten des preußischen Geheimen Staatsarchivs trat Johann Ludwig Albrecht zunächst 1753 als Gefreitkorporal ins mecklenburgische Heer, aber schon 1756 in der gleichen Stellung ins Infanterie-Regiment Nr. 17, und zwar als eines „mecklenburgischen Landkavaliers und einer geborenen von Weltzien" Sohn. Erscheinen diese doch jedenfalls auf den Mitteilungen des Eintretenden beruhenden Angaben über seine Herkunft zunächst äußerst merkwürdig, so darf man doch annehmen, daß Johann Ludwig Albrecht sich bei seinem Adelsanspruche vielleicht einigermaßen im Rechte glaubte, weil seit der Nobilitierung des preuß. Geh. Rates Johann Friedrich, seines Urgroßoheims, und des mecklenburgischen Geh. Hofrates Johann Ludwig, seines Großoheims, seine sämtlichen Seitenverwandten das 1714 zuerst verliehene, vielleicht schon alte Familienwappen führten, ihnen z. B. nach den Akten des Staatsarchivs in Schwerin auch, wenn sie nicht zu den geadelten Zweigen des Geschlechtes gehörten, in Mecklenburg öfters das Prädikat „von" gegeben wurde. So erklärt sich auch vielleicht die zunächst noch überraschendere Feststellung, daß schon die Schwägerin des geadelten Geh. Rates von Schaper, die Gattin des Professors in Rostock geb. Haberkorn sich als Witwe desselben plötzlich selbst schreibt: „verwitwete von Schaper geb. von Haberkorn", sämtlich Tatsachen, welche die endgültige Klärung der Verwandtschaftsverhältnisse sehr erschwert haben.

Johann Ludwig Albrecht brachte es bis zum Obersten und Kommandanten der Festung Weichselmünde, in welcher Stellung er 1808 starb. Sein Schwiegervater war der kgl. preuß. Generalleutnant und Ritter des Schwarzen Adlerordens Constantin von Billerbeck auf Hohenwalde, dessen Gattin, eine geb. Pipping, ihrer Herkunft nach noch nicht ermittelt werden konnte.

Die Nachkommen des Obersten von Schaper blieben dem Berufe des aus Mecklenburg in preußische Dienste getretenen Ahnherrn treu. Wir finden seit ihm in den militärischen Ranglisten eine ganze Reihe Herren von Schaper. Die veränderten sozialen Verhältnisse brachten es weiter mit sich, daß schon der Sohn des Obersten, der General Heinrich Samuel Gottlieb von Schaper, auf Falkenberg bei Torgau grundbesitzend wurde, während heute das Geschlecht nach Verkauf dieses Gutes auf Mettkau in Schlesien ansässig ist.

Eine Adelsanerkennung dieses Zweiges scheint schon stillschweigend bei dem verdienten Generalleutnant von Schaper auf Falkenberg erfolgt zu sein, welcher bereits in den Johanniterorden, damals noch eine für besondere Verdienste vom Könige verliehene Auszeichnung, aufgenommen wurde, was die Zugehörigkeit zum Adel seit jeher zur Voraussetzung hatte.

[3]) Als seine Erben werden 1782 in einer Aufgebotssache unter anderen genannt: ¼ Ernst Friedrich von Schaper, Reg.-Rat, ¼ Charlotte Anna von Schaper, zu ⅛ Ilsabe Magdalena, Louise Maria, Sophie Dorothea Johanne Friedrike Catharina. // Geschwister Schaper, Johann Ludwig Albert Schaper, Agnese Maria Christina Schaper u. a., welche sich zum größeren Teil in die angegebene unvollständige Stammliste nicht einreihen lassen.

Einiges über Ursprung, Namen, Wappen und Verbreitung der Geschlechter Pezold, Petzold usw.

Von Dr. Alexander von Pezold-Reval.

So interessant es wäre genaueres und feststehendes Tatsachenmaterial über den Ursprung und die Verbreitung der Namen Pezold, Petzold usw., dann auch die verschiedenen Wappen, welche die Träger dieses Namens in seinen so sehr mannigfachen Schreibweisen führen, zu berichten, so vermag ich das nur in begrenztem Maße zu tun.

Die Verbreitung des Namens, zumal in Deutschland und im Baltikum, in Österreich und in Böhmen, in Rußland und in Polen, aber auch in anderen Ländern, ja selbst in Amerika, ist eine so große, daß es ganz ausgeschlossen erscheint in kurzen Worten eine Übersicht zu vermitteln. Ich muß mich also darauf beschränken, kurz einiges herauszugreifen aus dem Material, das meine Forschungen ergeben haben. Betonen möchte ich dabei, daß ich nicht Fachmann bin — weder Sprachforscher noch Historiker — somit mein Versuch nicht Anspruch auf Vollständigkeit erheben kann, weshalb ich für alle Ergänzungen, respektive Zurechtstellungen, sowie genealogisches Material und Hinweise dazu, jederzeit dankbar sein werde*). Mir scheint aber eine Anregung dazu, in Anbetracht eben der so sehr großen und verschiedenen Verbreitung dieses Namens aus alter Zeit her sowie der ausgedehnten Verwandtschaft und Beziehung zu anderen Geschlechtern, für manchen Träger dieses Namens und für manchen Genealogen von Interesse.

Der Name „Pezold" ist wohl dem Kampfe entlehnt und zurückzuführen auf den Stamm Bad — das ist Kampf (altnordisch bodh, böd, angelsächsisch beado = führen): Badulf = Kampfwolf, Bathildis = Kampfstreiterin, Boto = Kämpfer. Wald gothisch valdan, althochdeutsch waltan, waldan, mittelhochdeutsch walten, „wolten", auslautend, z. B. in Friedewald = Friedewold, Arnoald = Arnold, das heißt Herrscher im Reiche der Lüfte ist der Aar (waltend wie ein Aar). Pezold wäre somit nach Sallmann etwa entstanden aus „Padiswald" (Kampfes waltend) = Kampfgebieter. Die Schreibweise Pezold (Bezold) und Petzold schwankt zuweilen, was zumal in der alten Zeit, wo man es mit der Ortographie nicht so genau nahm, nicht verwunderlich ist, jedoch bei dieser Ableitung in der Regel Pezold (Pezolt) lautete. Auch vom Worte Patilo (Pazzilo), Badilo, Bezzo (aus bad) = der Streiter, leiten viele ihren Namen her, ebenso vom alten Vornamen Bezoli.

Bei manchen Familien „Petzold" wird jedoch die Entstehung und Erklärung des Namens anders zu deuten sein. So wird analog den Bildungen Reinhold, Gunhold (Gunold) usw. Petzold oft von Petz-hold abzuleiten sein. Petz zugleich Abkürzung für Bär, also Petzhold = Bärenhold, Bärenheger, Bärenführer. Diese Erklärung dürfte insbesondere auf die aus Thüringen, wo der Name sehr verbreitet ist, als Heimat stammenden Träger des Namens zutreffen, zumal dort vielfach auf den Burgen der Ritter und Fürsten Bären gehegt wurden. Ber, althochdeutsch = bero, mittelhochdeutsch bere = „Bär", ehemals in der Anschauung des Nordens König der Tiere: Bertz — Pertz — Pertsch — Betz — Petz daher Beiname des Bären. Huld, gothisch hults, althochdeutsch hold, mittelhochdeutsch holt, „hold" = gnädig — treu ergeben. Manche wiederum wollen die Entstehung ihres Namens aus Badu-hold nachweisen. Baduhold ist ein Mensch, der dem Walde hold ist, der den Wald liebt.

Bei einigen Geschlechtern hat der Name nachweislich gelautet: Pätzhold, Bätzholz, Beezholt. Pätz resp. Beez ist früher der Name einer Baumart gewesen. Mit Rücksicht darauf, daß holt heute noch die plattdeutsche Bezeichnung für das hochdeutsche Holz ist, dürfte bei vielen Stämmen auch diese Erklärung richtig sein. Auch findet sich Petzold aus Bechholt entstanden. Bei einigen ist der Name in früheren Generationen Pätzelt — Petzel geschrieben worden. — Schließlich wäre noch die Möglichkeit eines slavischen Ursprungs zu erwähnen: pzelà = Biene (tschechisch včela), pzold = Bienenstand.

Diese Erklärung wurde z. B. auf unseren Namen bezogen, wohl hervorgerufen dadurch, daß wir in einem Felde unseres Wappens einen Bienenkorb führen. Diese kann jedoch hier nicht zu Recht bestehen. Einerseits ist unser Geschlecht deutschen Ursprungs, anderseits ist der Bienenkorb nachweislich erst durch Dr. Johann Dietrich v. Pezold (1752—1804), Herrn auf Tamsal in Estland, bei seiner Rezeption in den russischen Adel (1799) in unser Wappen gekommen und zwar der Bienenkorb als Sinnbild des Fleißes, die Kornähren als Sinnbild der Fruchtbarkeit. Das Original unseres früheren Wappens ist beim großen Feuerschaden in Disna, dessen Militärchef Oberst Diedrich v. Pezold war, mit unseren anderen alten Familiendokumenten zugrunde gegangen. Durch diesen Umstand sind überhaupt Forschungen sehr erschwert worden. Ursprünglich aber mag das Wappen vielleicht nur aus dem Adler allein bestanden haben. — Ähnlich mag es sich auch mit dem Wappen des Geheimen Legationsrats und Wirklichen Geheimen Kriegsrats Johann Siegmund von Pezold, königlich sächsischen Gesandten in St. Petersburg und Wien sowie nachmaligen Ministerresidenten daselbst, verhalten haben, in dessen Wappen ja ebenso wie in dem unsrigen die beiden halben Adler am Spalt enthalten sind. Die silbernen Posthörner aber daselbst können auch bei seiner Erhebung in den Reichsadel- und Ritterstand des Heiligen Römischen Reichs am 3. Juni 1745 hineingekommen sein.

Ohne mich hier noch auf weitere Erklärungen sowie Herleitungen des Namens einlassen zu wollen, da mich das in dieser kurzen Zusammenfassung zu weit führen würde, sei nur darauf hingewiesen, daß es nicht allzuviel Namen geben mag, bei denen die Schreibweise im Laufe der Zeiten, aber auch gleichzeitig, so variiert, bevor sie fest wurde. Etwas Bedeutungsloses ist, wie Heintze sagt, ein Name jedenfalls nicht, so sinnlos und bedeutungslos er auch vielfach scheinen mag. Etwas bedeutet von Hause aus ein jeder alte Name, und dieser Satz behält seine Wahrheit auch gegenüber Tausenden von Namen, die dunkel und unverständlich klingen. Das liegt nun vor allem am Alter derselben, sie sind mit der stetigen Weiterentwicklung der Sprache nicht mitgegangen, zumal seit sie als Familiennamen festgeworden, was in Deutschland etwa in der zweiten Hälfte des Mittelalters, aber mindestens vor

*) Adresse: Estland. Reval (Tallinn), Große Karri-Straße Nr. 12. Anfragen ist Rückporto beizufügen.

ungefähr 600 Jahren vor sich ging. Wenn nun auch der alte Stamm erhalten bleibt und es vom Träger nicht geduldet wird, daß er in irgend etwas verkürzt werde, daß ihm ein Buchstabe genommen oder zugesetzt werde, so können doch manche Einflüsse verschleiernd und verdunkelnd wirken. Das ist unter anderem der trübende Einfluß der Mundarten. Dieses Moment mag insbesondere bei der sehr großen Verbreitung des Namens Pezold und Petzold in den verschiedensten Sprachgegenden mitgewirkt haben, was oft auch weiter eine Mischung mit fremden Sprachelementen mit sich brachte, wo ohnehin im XVI. und XVII. Jahrhundert es bei vielen Gelehrten Sitte wurde, ihre guten deutschen Namen zu latinisieren oder zu gräzisieren. Schließlich aber haben Mißverständnisse und willkürliche oder unabsichtliche Entstellungen die Schreibweisen so sehr verändert, daß ihr ursprünglicher Zusammenhang oft schwer zu erraten war. So habe ich bei meinen Nachforschungen im Ganzen etwa 45 Schreibweisen feststellen können, die ich kurz nennen werde, ohne weiter näher auf die Familien und deren Zusammenhang einzugehen. Es sei mir aber doch gestattet wenigstens durch einige Beispiele diese abweichende Schreibweise in denselben Familien zu illustrieren.

A. Nach Zölfel „Genealogie im Pfarramte zu Friedeberg a. Queis (Schlesien)" kommt dort der Name in folgenden Schreibweisen vor: Patzelt — Patzeld — Petschelt — Petzold.

B. Im Großen vollständigen Universallexikon von Zedler ist vom Stadt- und Landrichter in Lengefeld (Sachsen) David Petzold gesagt: „Er hat sich allezeit Pezoldt geschrieben, obwohl sein Sohn Paul und dessen Söhne sich auch zuweilen Pezelius — Bezoldus und Pezoldus geschrieben haben."

C. In der Parochie Cölleda in der Provinz Sachsen (Thüringen) ist der Name 1567—1893 laut Auszügen in folgenden Formen anzutreffen: Bäzoldus — Bäzold — Bäzolt(t) — Bäzold(t) — Betzoldt — Petzold(t) — Pezolt.

D. Für die aus Brätz (Posen) stammende Familie Petzold sei die durch 9 Generationen in direkter Filiation folgende Entwicklung der Namenreihe wiedergegeben:

Generation	I.	II.	III.	IV.
	Paetzelt	Petzolt	Paetzold	Petzold
			* Brätz 1669	* Brätz 1698
	Brätz c. 1680	† Brätz a. 1688	† Brätz 1702	† Brätz 1768

V.	VI.	VII.	VIII.	IX.
		Petzold		
* Brätz 1736	* Brätz 1761	* Königswalde 1783	* Königswalde 1821	* Königsw. 1853
† Brätz 1792	† Königsw. 1803	† Muskau 1866	† Görlitz 1909	† .....

Schließlich seien hier nur noch kurz die mir bisher vorgekommenen 45 Schreibweisen genannt: Bätzold, Bäzold, Bäzoldus, Behzholz, Pehzholz, Betzoldt, Betzold, Betzoldus, Bezolt, Bezoldt, Bezold, Besold, Besoldt, Bezzl, Bezzel, Bezelt, Bechholt, Patzeld, Patzelt, Päsold, Paetzold, Pätzelt, Päzold, Petzel, Pezel, Petzelt, Petscheld, Peceli, Pecelius, Pezelius, Pesolt, Pessold, Pezcold, Petsold, Peetsold, Pehtzhold, Petzholdt, Petzhold, Petzoldt, Petzolt, Petzold, Pezoldt, Pezoldus, Pezolt, Pezold.

Wie ersichtlich ist die Schreibweise, die sich ja zumeist wohl aus dialektischen Abwandlungen des Namens erklärt, doch eine so verschiedene, daß sich oft kaum aus dem Gleichlaut eine Identität mit den festgewordenen Familiennamen Petzold, Pezold usw. vermuten ließe. So mag denn auch so mancher Familienforscher, der z. B. nur nach dem Namen Petzold oder Pezold suchte, wichtiges Material übergangen haben, indem er keinen Zusammenhang etwa zwischen Pecelius und Pezold oder etwa Bezzel und Petzold usw. vermutete. — Auf die Namen Betz, Betzen, Petz, Peetz, Bezzel, Pezzel, Pezellen, Petzer, Patzelt, Pätzel usw., usw. und deren Wappen — zumeist Wappenfigur ein Bär (auch Lamm oder Adler) — sowie deren eventuellen Zusammenhang mit den Namen Petzold, Pezold usw. bin ich hier vorerst nicht eingegangen. Es wird das wohl einer besonderen Abhandlung vorbehalten bleiben müssen.

Was nun das Vorkommen des Namens und damit den Ursprung und den Sitz der Träger desselben anbetrifft, so wird der Name angeblich schon 1005 in Schlesien auf einem Bauwerk genannt. Im Dorfe Michelsdorf steht (nach Klapper „Aus der Geschichte der Gemeinde") auf dem Balken eines Hauses (jetzt Heinrich Lorenzsches Gut) die Inschrift: „Durch Gottes Hilfe ist anno 1005 dieses Haus von Michael Petzold von Grund aus erbauet worden." darunter: „Und anno 1795 habe ich Johann Gottlieb Finger dieses Haus unter Göttlichem Beystande wieder aufgebauet." Das Jahr 1005 klingt freilich sagenhaft, denn um 1000 war hier noch der alte Bannwald, der Schlesien und Böhmen trennte. Schatzlar soll erst 1136 als „Zechenstein" erbaut sein. Allerdings ist um jene Zeit der alte Bannwald schon durchbrochen worden und entstand die spätere Heeresstraße zwischen Schlesien und Böhmen. Jedenfalls soll Michelsdorf, welches gewißlich eines der ältesten Dörfer im ganzen Riesengebirge ist und urkundlich schon 1289 erwähnt ist, von Michael Petzold gegründet worden sein, nicht aber vom böhmischen Fürsten Michael 1012. Ebenso verdankt das 1395 erwähnte Pezoldisdorf (jetzt Petzelsdorf genannt) bei Michelsdorf einem Träger des Namens seine Entstehung.

Vielfach ist der Name in alter Zeit als Vorname geführt worden. So verkauft z. B. am 13. Mai 1293 Petzold Holeufer der Pfarre zu Dobelin (Döbeln in Sachsen) Zinsen auf Strigis, 1302 überläßt Pezold Holopher nach ergangenem Schicksalsspruche des Burggrafen von Magdeburg dem Kloster Zelle die Mühle in Russewein (Roßwein). Die Holophers (Holleufer, Holläufer) waren ein altes sächsisches Adelsgeschlecht, welches bis zum XVIII. Jahrhundert im Meißnischen reich begütert war.

In und um Martinsheim bei Marktheim a. M. sind die Bezolds (Pezolds) um 1300 seßhaft und wird 1382 ein Hans Bezold (Pezold) in Rensch erwähnt. Ein Glied dieser Familie — Egidius Bezold — wanderte in Rothenburg o. T. ein, wurde daselbst 1478 Bürger und kam in den Rat der Stadt. Nach Übergang der Stadt an Bayern wurden der damalige Ministerialrat im Staatsministerium des Königlichen Hauses und des Äußern Daniel Gustav v. Bezold und sein Bruder Dr. Johann Daniel Christoph, Königl. bayer. Regierungsrat und Kreis-Medizinalrat zu Ansbach, nebst ihrer Nachkommenschaft der Bayerischen Adelsmatrikel einverleibt. Ein Wappenbrief war be-

reits dem Geschlecht erteilt worden — Mainz, 27. September 1591.

1303 wird ein famulus custos Pezoldus beim Markgrafen Friedrich von Dresden erwähnt.

1310 ist ein Petzold, der deutscher Herkunft war, Bürgermeister von Posen.

In Thüringen verkauft 1361 Nicol Pezold dem Kloster „Paulinzell" bei Königsee 12 Schilling jährlicher Zinsen.

1440 erhielt Heinrich Petzold aus dem Meißner Lande vom Kurfürsten Friedrich II. von Sachsen einen Wappenbrief.

In Chemnitz werden die Petzolds schon 1450 genannt als „alte angesehene Familie" und sind im Königl. Bergamt Freiberg höhere Bergbeamte. So wird 1595 der Oberbergmeister Wolf Petzold erwähnt.

Ferner kommt der Name Peter Petzold 1462 bei der Gründung der Stadt Geising sowie in der Chronik der ehemals freien Reichsstadt Graupen vor, wo wiederum ein Michael Petzold als aus der „alten Familie" der Pezolds aus Karbitz in Böhmen stammend bezeichnet wird. Der Kaiserliche Hofsekretär Ferdinand III. Adam Pecelius Ritter von Adlersheim, welcher am 25. April 1639 den Althof bei Mariaschein (der 1 Stunde von Graupen liegt und zum Rittergut mit allen Vorrechten der Edelsitze erhoben ward) kauft, hat ursprünglich Pezold vor seiner Aufnahme in den Österreichischen Adel geheißen, wenigstens stand er zu Michael Petzold (auch Pätzelt und Petzelt) zu Graupen 1611 in verwandtschaftlicher Beziehung. Seine Stammreihe beginnt mit Anton Petzelt (I. Hälfte d. XVI. Jahrh.), weitere Filiation: Andreas I., Johann (Hans), Andreas II., alle in Karbitz.

Nach einer Überlieferung in meiner Familie — welche mit den 3 Brüdern Sigismund, Johann Ernst August und Johann Dietrich, Söhnen des Ernst August Pezold, Pastors zu Wiedensahl 1743—1767, aus Hannover, um 1773 ins Baltikum (Liv- und Estland; jetzt auch in Karlsruhe i. B., Stuttgart und Berlin vertreten) einwanderte — sollen in der Schlacht am weißen Berge 1621 zur Zeit der Glaubenskämpfe 6 Brüder Pezold auf dem Schlachtfelde gefallen sein. Von diesen hätte der eine das Gelübde getan, daß, falls von seiner Gattin — da die andern Brüder keine männlichen Nachkommen hatten — ein Sohn geboren würde, dieser unter Verzicht auf den Familienbesitz Geistlicher werden solle und diese Tradition in der Familie fortbestehen solle für den Ältesten. In dieser Form hat sich die Richtigkeit der Überlieferung bisher nicht bestätigt. Wohl hat der Name Pezold in der Kirchengeschichte Schlesiens eine hervorragende Rolle gespielt und stimmt eine andere Überlieferung meiner Familie, daß unsere Vorfahren, um ihres Glaubens willen aus dem Österreichischen (oder Böhmen) vertrieben als Exulanten ausgewandert seien, auch mit der der Bärensteiner (bei Lauenstein in Sachsen), sowie der jetzt Offenbacher a. M. (auch bei Wesel, Asch, Prag und Wien vertreten), welche aus Petschau (Böhmen) vertrieben den Petzoldshof bei Bad Elster besessen haben soll, überein, ohne daß bisher ein Zusammenhang dieser 3 Familien erwiesen werden konnte.

Der am 5. Juni 1626 in Michelsdorf (wo die Vorfahren noch 2 Generationen hinauf festzustellen waren) — welches ich oben als von einem Pezold gegründet schon genannt — geborene Johann George Pezold, ist ein hervorragender Streiter für seinen Glauben geworden und hat als Märtyrer desselben Schweres erleidend Jahre lang in der Gefangenschaft in Jaur geschmachtet. Er starb nach seiner Rückkehr am 1. Juli 1676 bei einer Feuersbrunst als Pfarrer von Kriegheide unter den Trümmern seines Hauses. Von seinen 5 Söhnen war der vierte, Daniel, Prediger in Wiedemar und der Vater des in Geschichtswerken als Gesandten am russischen Hof in St. Petersburg und später beim österreichischen Hof in Wien so viel genannten bedeutenden Staatsmanns, des Ministerresidenten und Kursächsischen Geheimen Legationsrats Johann Siegmund v. Pezold (1704—1783). Dieser erhielt bei seiner Erhebung in den Reichs-Adel- und Ritter-Stand des Heiligen Römischen Reichs durch König Friedrich August von Polen, wie schon gesagt, ein Wappen verliehen, welches eine auffallende Ähnlichkeit mit dem unsrigen zeigt.

Die preußische Adelsfamilie von Petzold, welche Kneschke und v. Ledebour nennen, war im vorigen Jahrhundert mehrfach in Pommern und Ostpreußen (Zürkow, Schinz, Standemin, Guntzkow, Thyn, Pohibels) begütert. Dieser Familie entstammen die bekannte erste weibliche Theologin Fräulein Reverend D. theol. Gertrud v. Petzold, in England resp. Amerika, und die Schriftstellerin Anna Henriette v. Nathusius, geb. v. Petzold.

Auch in der Adelsmatrikel des Königreichs Polen ist nach Emilian von Zernicki-Szeliga eine Familie v. Petzold ohne Wappenangabe eingetragen.

Ich habe hier in Kürze einige Gegenden erwähnt, wo der Name besonders häufig anzutreffen ist, ohne aber manche andere Gegenden, wie z. B. Hamburg, Wien usw. berücksichtigen zu können, weil mich das zu weit führen würde.

Zum Schlusse seien noch die „Wappen" gegeben, welche es mir bisher gelungen ist festzustellen, wenn auch bei manchen genauere Blasonierungen nicht erhältlich waren. Sie lassen sich in etwa 5 Gruppen teilen. Die Wappen der I. Gruppe, welche einen wachsenden Mann und ein Kreuz im Schilde haben, sind überaus ähnlich und weichen untereinander nur in Kleinigkeiten ab.

Die II. Gruppe weist als Wappenfigur ein Lamm auf. Die IV. Gruppe ist gekennzeichnet durch einen widersehenden Vogel (Reiher) auf einem Dreiberge stehend.

Bei der III. mehrfeldigen Gruppe scheint der Adler vielleicht ursprünglich das Stammwappen gebildet zu haben. Wenigstens scheint mir das auch bei Pezolt (Eisleben) der Fall zu sein, obgleich der mir vorliegende Stahlstich keine ganz deutliche Zeichnung des oberen linken Feldes aufweist. Auf dem linken Helm ist jedoch ganz deutlich ein Adler mit ausgebreiteten Flügeln zu sehen, wobei er — wenn zwar hier keine Schraffierung desselben angegeben — doch vermutlich als schwarz anzusprechen sein dürfte, da Silber auf Gold — also Metall auf Metall — unheraldisch wäre.

Die Wappen der V. Gruppe (soweit bekannt) weisen weder untereinander noch mit den übrigen Wappen eine Übereinstimmung auf.

Bezold, Bernhard, Baumeister zu Rothenburg, † 1635. B., Wilhelm Georg, Consulent 1753. (Die Bezold werden im XVI. Jahrhundert gefunden zu Obernbreit, Ickelheim, Mainbernheim, selbst zu Großglogau in Schlesien). Von der Rothenburger Linie

insbesondere Egidius Bezold, gebürtig von Goll-Ostheim, Tuchmacher, wurde Bürger zu Rothenburg, 1478.

Wappen (nach Siebmacher): Von gold und blau geteilt. Oben in Gold ein blau gekleideter wachsender Mann mit einer Schaufel in der Rechten. Unten in Blau ein breitendiges schwarzes Kreuz schwebend. Kleinod: Der Mann wie im Schild wachsend. Decken: blau-gold.

Anmerkung: Am Portrait des Ratsherrn zu Regensburg „Georg Christoph Bezold" (1631—1698) befindet sich folgendes Wappen: Über . . . Schildesfuß, worüber schwebend ein . . . Kreuz, wachsender . . . Mann barhäuptig in der Rechten kurzgestielte Schaufel emporhaltend. Derselbe wächst aus bewulstetem Helm.

Nach „Handschriftliche Nachträge zum alten Siebmacher aus dem XVIII. saeculo" ist noch folgende Variante bekannt:

Wappen: Gold und schwarz geteilt, oben in Gold ein wachsender blau gekleideter Jüngling, der in der Rechten einen Tannenzapfen (nicht eine Schaufel) hält. Unten in Schwarz ein breitendiges goldenes Nagelspitzkreuz (Vortragkreuz) schwebend. Kleinod: Der wachsende Jüngling wie im Schild. Decken: blau-gold.

v. Bezold, altes Patriziergeschlecht von Rothenburg o. T. Anerkennung des Adels in Bayern 9. März, eingetragen 19. Mai 1843.

Wappen (nach Siebmacher): Ein goldener Schild mit schwarzem Fuß, worin breitendiges goldenes (zuweilen auch rotes) Kreuz schwebend. Oben in Gold wachsend ein blau gekleideter rechtshin gewandter bärtiger Mann mit einer Tuchmacherbürste in der erhobenen Rechten. Kleinod: Der Mann wie im Schild wachsend. Decken: Blau-gold.

Nach „Genealogisches Taschenbuch der Adeligen Häuser 1884" war das Geschlecht ursprünglich in Martinsheim bei Marktbreit um 1300 seßhaft. Hans Bezold wird 1382 in Rensch erwähnt. Ein Glied dieser Familie — Egidius Bezold — wurde 1478 Bürger in Rothenburg o. T. Das Wappen ist folgendes laut Wappenbrief — Mainz, 27. Sept. 1571:

Wappen: In Gold wachsend aus schwarzem, mit goldenem Passions-Tatzenkreuz (Anker-Kreuz) belegten Schildesfuß ein blau gekleideter Jüngling, in der erhobenen Rechten eine Tuchmacher-Karde (Krämpel) haltend. Kleinod: Der Mann des Schildes wachsend. Decken: Blau-gold.

Petzold, Heinrich, aus dem Meißner Land, erhielt 1440 von Kurfürst Friedrich II. von Sachsen einen Wappenbrief.

Wappen (nach Siebmacher): Von gold und blau geteilt. Oben in Gold ein blau gekleideter Mann wachsend, ein silbernes Blatt in der Hand, unten in Blau ein silbernes Kreuz. Kleinod: Der Mann wie im Schild. Decken: Rechts schwarz-gold. Links blau-gold.

Petzold. Das hier wiedergegebene Wappen wird von der zu Bärenstein besitzlichen Familie geführt, deren Stammreihe mit Valten P. (1542) beginnt.

Wappen (nach Familienarchiv): Von Gold und Blau geteilt. Oben in Gold ein blau gekleideter Mann herauswachsend, ein silbernes Blatt in der Hand haltend. Unten in Blau ein rotes Kreuz schwebend. Kleinod: Der Mann wie im Schild. Decken: Rechts schwarz-gold. Links blau-gold.

Ein 1913 gegründeter Familienverband besteht aus 60 Mitgliedern aus 20 Familien. Vorsitzender: Stadtgutsbesitzer: Martin P. in Bärenstein bei Dresden. Kassenwart: Kaufmann Gotthard P. Schriftführer: Reichsbahn-Oberinspektor Alfred P.

Petzold. Die aus Brätz stammende Familie, deren Stammreihe dort mit Abraham Paetzelt (um 1680), Bürger und Tuchmacher, beginnt, soll angeblich aus Rothenburg o. T. eingewandert sein, wofür jedoch noch keine Belege vorhanden.

Wappen (nach Familiennachrichten): Von oben herab blau und gold gespalten mit schwarzem Fuß, worin ein breitendiges silbernes Kreuz schwebend. Oben in der Mitte wachsend ein (vermutlich in gewechselten Farben gekleideter) Mann mit einem langgestielten Spaten in der Hand. Kleinod: Der Mann wie im Schild. Decken: (vermutlich) blau-gold.

Betzold. Ratsfähiges Bürgergeschlecht in Nürnberg, 1660.

Wappen (nach Siebmacher): In Gold ein rechtshin schreitendes silbernes Lamm auf schwarzem Dreiberg. Kleinod: Zwei Büffelhörner, rechts gold, links schwarz, dazwischen ein wachsendes Lamm. Decken: schwarz-gold.

Anmerkung: Ähnliche Wappen in anderen Farben führen „Johann Betz", Mitglied des Rats und Spitalpfleger zu Gunzenhausen. Kaiserl. Wappenbrief 28. Febr. 1605. Wappen: In Rot auf grünem Hügel ein gehendes silbernes Lamm. Kleinod: Das Lamm wachsend zwischen 2 silber-rot und rot-silber geteilten Büffelhörnern. Decken: Rot-silber. Ferner „Johann Betz", Goldschläger in Nürnberg. Bekanntes Mitglied des kleinen Rats und Bürger-Capitain, † 1642. Wappen: In Silber ein linkshin schreitendes schwarzes Lamm (mundartig „Betz"). Kleinod: Das Lamm wachsend. Decken: schwarz-silber.

Petzold, Jörg, zu Nürnberg, führt folgendes Wappen:

Wappen (nach Siebmacher): In Gold auf grünem Dreiberge ein steigendes (...) Lamm rechtshin gewandt. Kleinod und Decken unbekannt.

Petzold, Johann David Culitsch? (Sachsen) 1703 Nov. 28., Oberalter in Hamburg. Ordiniert 1776, Apr. 15., † 1778, Apr. 6.

Wappen (nach Hamburgischer Wappenrolle): In Blau nach rechts gewandtes silbernes Lamm, mit dem rechten gehobenen Vorderbein die Siegesfahne (silbernes Kreuz in roter Standarte auf goldener Stange) schulternd. Kleinod: 3 wachsende goldene Kornähren. Decken: blau-silber.

v. Pezold, Johann Sigismund (1704—1788). Entstammte einem protestantischen Pfarrhause. Wirklicher Geheimer Kriegsrat, Geheimer Legationsrat und Ministerresident, Gesandter in St. Petersburg und Wien. Mittelst Dekret v. 3. Juni 1745 in den Reichsadel- und Ritterstand des Heil. Röm. Reichs erhoben.

Wappen (laut Diplom): Ein quadrierter Schild, in dessen vorder oberen und hinter unteren Feldung, welche golden, jedesmal ein von oben herab geteilter, auswärts gekehrter ausgebreiteter schwarzer Adler mit offenem roten Schnabel, rot ausgeschlagener Zunge und roter Klaue, in der hinter obern und vorder untern Feldung aber, welche schwarz, ist ein mit der Mündung rechterseits gewandtes silbernes Posthorn zu sehen. Kleinod: Über dem Schilde steht ein goldgekrönter, vorwärts gekehrter, frei offener, adeliger Turnierhelm, dessen Decken zu beiden Seiten schwarz und golden sind, auf welchem zwei einwärts gestellte, ausgebreitete schwarze Adlers-Flügel und zwischen denselben das im Schilde beschriebene Posthorn.

v. Pezold. Evangelisch. Das Geschlecht wanderte um die Mitte des XVIII. Jahrhunderts aus dem Hannöverschen nach dem Baltikum aus. Russischer Adelstand St. Petersburg 12. Januar 1799 für Dr. med. et chir. Johann Diedrich v. P., Herrn auf Tamsal in Estland; Großherzoglich Badische Adelsanerkennung und Wappenbestätigung durch Ministerial-Reskript Karlsruhe 26. November 1895 für Leopold Diedrich Ernst v. P.

Wappen (nach Gothaischem Genealog. Taschenbuch der Adeligen Häuser): Geviert: 1 in Blau zwei aus grünem Dreiberge wachsende goldene Kornähren, 2 und 3 in Gold ein auswärts gekehrter rotbewehrter schwarzer Adler am Spalt, 4 in Rot ein goldener Bienenkorb. Auf dem gekrönten Helme mit schwarz-goldenen Decken ein ruhender geharnischter Schwertarm zwischen offenem schwarzem Adlersflügel.

Ein am 21. April 1922 von Dr. Alexander von Pezold begründeter Geschlechtsverband hält alle 2 Jahre Familientage ab. Adresse: Estland. Reval (Tallinn), Große Karri-Straße Nr. 12.

Pezolt, D. Ludvig Christian, Hochfürstlich Schwarzburg. Rath und Reise-Medicus. Kaiserl. Hof- und Pfalzgraf, der Kaiserl. Academie der Naturforscher Mitglied wie auch der Königl. Großbrittann. deutschen Gesellschaft zu Göttingen und der Herzogl. zu Jena Ehrenmitglied. Gebohren zu Eisleben d. 2. April 1712. Das nachfolgende Wappen ist nach einem Stahlstich wiedergegeben. Da auf demselben nur die Felder allein durch Schraffierungen gekennzeichnet, nicht aber auch die Wappenbilder, Helmkleinode und Decken, so lassen sich bei diesen die Farben nur vermuten.

Wappen: In den durch Bogenschnitt abgetrennten beiden Oberecken rechts in Gold (vermutlich?) schwarzer Adler (die Gestalt ist nicht ganz deutlich, scheint aber dem Helmkleinod zu entsprechen) im Anflug auf einem Baumstamm mit einer Schlange (oder Zweige) im Schnabel. Links in Blau in der Mitte eine Sonne. Im unteren blauen mit der Spitze nach oben gerichteten Felde ein aufgeschlagenes silbernes Buch. Auf dem Schilde ruhen 2 Helme. Darauf Kleinode: rechts ein aufrechtstehender (schwarzer?) Adler mit ausgebreiteten Flügeln, eine Schlange (Zweig?) im Schnabel haltend, links zwei einander zugewandte aufrechte durch einen Ring verbundene Schlangen. Decken, wahrscheinlich, beiderseits schwarz-gold, oder aber blau-gold und rot-gold.

Petzelt (Pezold) nobil. 1630 März 16 als Pecelius v. Adlersheim, 1632 März 6 Pecelius Ritter v. Adlersheim, Adam († Prag 1663 Febr. 24) (nach Adalbert, Ritter Král von Dobrá. Konfirmation des Ritterstandes Linz, 1645 Jan. 7. [Saal-Buch im Adelsarchiv in Wien] nach A. v. Doerr's Angaben LV, 577. Pamáfky, archaologicke IX, XVI. — Anton Schimon, Verzeichnis des Adels von Böhmen, Mähren und Schlesien 1859).

Wappen (nach Král von Dobrá Voda, Heraldika, Prag 1900): Geviert: 1 und 4 in Gold ein halber schwarzer Adler am Spalt, 2 und 3 in Silber 2 rote Schräglinksbalken. Kleinod: Auf gekröntem offenem Helm offener Adlersflug, rechts gold über schwarz, links rot über silber geteilt. Decken: Rechts gold-schwarz, links rot-silber.

Pezold (resp. v. Pezold), Sigismund (1746 bis 1809) gebürtig aus Wiedensahl (Hannover), Pastor zu Fennern, dann St. Bartholomäi (Livland), hat mit unten angegebenem Petschaft gesiegelt. Zu vermuten ist, daß dieses auch als Wappen von dessen Sohn Professor Alexander von Pezold, Kaiserl. russ. Staatsrat, bei seiner Rezeption in den russischen Adel geführt worden ist. Dokumente darüber lassen sich nicht beschaffen, da die Familie im Mannesstamm erloschen und aus Rußland natürlich nichts zu erfahren ist.

Wappen: Nach einem Petschaft, in welchem die Farbenangabe durch Schraffierung fehlt; quergeteilt. Oben stehend ein nach links gewandter Vogel (Adler?, Taube?) mit einer Schlange (oder einem Ölzweig?) im Schnabel. Unten eine über einem Gewässer schwebende nach links gewandte Schlange. Farben, Kleinod und Decken unbekannt.

Besold, Christoph, fürstlich bayrischer Rat in Ingolstadt und Professor in Tübingen und Ingolstadt, † 1608.

Wappen (nach Siebmacher): Ein widersehender Vogel (Reiher?) auf einem Dreiberg linkshin stehend. Kleinod: ebenso. Farben unbekannt.

Besold, Ulrich, Stadtschreiber zu Eßlingen, schreibt sich 1590 in das Ölersche Stammbuch.

Wappen (nach Siebmacher): In Blau ein widersehender goldener Reiher rechtshin stehend. Kleinod: Goldener rechtshin gewandter Falke mit erhobenen Flügeln. Decken und Binde: Blau-gold.

Besolt, Hans Christoph, Wirt auf der Trinkstube zu Amberg. Wappenbrief 1631.

Wappen (nach Siebmacher): In Silber zwischen 2 blauen mit je 3 grünen Blättern belegten Schräglinksbalken ein roter linkshin schreitender Löwe. Kleinod: Offener Adlersflug, rechts blau links silber mit goldenem Balken belegt, auf dem ein blaues Blatt, dazwischen der rote Löwe nach links gewandt wachsend. Decken: Rechts blau-gold, links rot-silber.

Besold — v. Besold, Johann Raphael, Buchhalter bei dem Deputierten-Amte. Adel Wien 30. Aug. 1704.

Wappen (nach Král von Dobrá Voda): Nicht angegeben.

Petzold (Pezold) v. Prockenberg. Adel für den Komotauer Bürger „Hieronymus" und seine Schwester „Dorothea", Prag 28. Juni 1611 (nach Král v. Dobrá Voda, Der Adel von Böhmen, Mähren und Schlesien).

Wappen: Nicht angegeben.

v. Petzold (Petzoldt, Joseph Sigismund, 1745). Ein in Pommern begütert gewesenes Adelsgeschlecht, welches noch 1840 in Zürkow im Caminschen Kreis, 1843 zu Schinz im Kreis Belgrad, 1846 zu Standemin und 1852 zu Guntzkow ebenfalls im Kreis Belgrad und 1855 zu Thyn im Kreis Schlawe saß, auch in Ostpreußen zu Pohibels unweit Friedland begütert war. Dieser Familie entstammen, wie schon erwähnt, Fräulein Reverend Pastor Gertrud v. Petzold und die Schriftstellerin Anna Henriette v. Nathusius, geb. v. Petzold.

Wappen (nach Siebmacher): Im ... Schilde ein schwebendes Andreaskreuz mit einem kleineren belegt. Kleinod: 3 Pfauenfedern. Farben unbekannt.

v. Petzold (. . .). Königreich Polen. Eingetragen dort in die Adelsmatrikel nach 1836 ohne Wappen.

Wappen: Nach v. Zernicki-Szeliga, „Der polnische Adel usw." nicht zu ermitteln.

v. Pessold ††. Nieder-Österreich. Ein fränkisches nach Österreich eingewandertes Geschlecht, welches am 6. Mai 1589 unter die neuen Nieder-Österreichischen Ritterstandgeschlechter aufgenommen wurde. Leonhard Pessold, welcher in Diensten des Kaisers Ferdi-

nand II. gestanden, errang sich so große Verdienste, daß dessen Sohn durch den Kaiser resp. durch einen Stellvertreter desselben aus der Taufe gehoben wurde, wobei er den Namen Maximilian erhielt. — Dionys Pessold (ein Großneffe Leonhards) war anfänglich Verwalter des Vicedom- und Kriegszahlamtes in Ungarn, dann aber Kaiserl. Rat und Gerichtssecretarius geworden. Als Besitzer des von den Herren v. Ebersdorf schenkungsweise überlassenen Nieder-Österreichischen Gutes Oed wurde er am 6. Mai 1589 unter die neuen Nieder-Österreichischen Ritterstandgeschlechter aufgenommen. Er hatte mit seiner Ehefrau Maria keine Kinder, weshalb das Geschlecht mit seinem 1594 erfolgten Tode im Mannesstamm erlosch. (Quelle: Adler, 1874).

Wappen (nach Siebmacher): Geviert: 1 und 4 in Rot ein wachsender, rechts gewendeter Damhirsch mit goldenem Gestänge; 2 und 3 von Gold und Blau gespalten, mit einer großen Doppellilie von gewechselten Farben. Auf dem gekrönten Helm mit rot-silbernen und blau-goldenen Decken das goldene Hirschgeweih, dazwischen die gold-blau gespaltene Lilie.

Zur Genealogie der Necker.

Von Peter von Gebhardt (Berlin).

Es gibt zwei namhafte Familien Necker. Die eine, bekannt durch den französischen Generaldirektor der Finanzen (1777) Jacques Necker, mehr noch durch seine geistvolle Tochter Germaine, „Madame de Staël"; die andere, noch heute blühende, mit dem pommerschen und dem schlesischen Adel verschwägerte und selbst seit 1653 dem Adel zugehörige Familie von Necker. Die letztere sei zum Ausgangspunkt einer genealogischen Untersuchung gemacht.

Weder der „Gothaer", noch das „Brünner Taschenbuch" geben über die von Necker Auskunft. Eine ältere Nachricht über diese Familie ohne Prüfung überliefert zu haben, ist das zweifelhafte Verdienst Kneschkes, der sich (im 6. Bande seines „Adels-Lexikons", S. 456), gestützt auf L. W. Brüggemanns „Ausführliche Beschreibung des gegenwärtigen Zustandes des Herzogthums Vor- und Hinterpommern" (Stettin 1779—84) folgendermaßen äußert:

> „Altes, ursprünglich irländisches Adelsgeschlecht, welches in der Gegend von Armagh unter dem Namen Kinnmare oder Kinmare begütert war, in Folge der Religionsstreitigkeiten aber 1588 Irland verließ, sich nach Deutschland wendete und sich Necker nannte. Um diese Zeit trennte sich der Stamm und breitete sich in den Niederlanden und der Schweiz und besonders in den Marken und in Pommern aus". . . . „Die pommersche Linie besaß schon 1599 die Güter Blumenhagen, Rakitt, Stüdnitz, Dentzig, Pehlitz und Lauenbrügge. . ."

Untersucht man die Genealogie der Familie, die Kneschke hier im Auge hat, näher, so ergibt sich, daß von seinen Angaben so gut wie nichts mit den Tatsachen übereinstimmt.

Als Stammvater der Familie ist urkundlich gesichert der Seidenkrämer Matthäus Necker oder Nöcker, der in Stettin im Jahre 1612 die Tochter Sophie des Seidenhändlers Paul Ernst heiratet. Über die Herkunft des Matthäus gibt das nur lückenhaft erhaltene Stettiner Bürgerbuch keine Auskunft. Daß Matthäus das Bürgerrecht besessen hat, geht aus der Tatsache unzweifelhaft hervor, daß sein Sohn Martin als „f. c." = filius civis im Bürgerbuch verzeichnet ist. Matthäus war aber nicht der erste Träger seines Namens in Stettin. Bereits im Jahre 1570 gewinnt dort das Bürgerrecht der Bandschneider (= Böttcher) Claus Necker aus Lübeck. Der Zeit nach könnte Matthäus ein Sohn dieses Claus sein; der Vorname Nicolaus kommt in den folgenden Generationen in der Familie mehrfach vor.

Matthäus Necker hatte als Heereslieferant ein ansehnliches Vermögen erworben, das nach seinem frühen Tode seiner Witwe und dann seinem einzigen Sohne Martin zufiel. Hören wir dessen (undatiertes) Gesuch um Erhebung in den Adelsstand (in der Gratialregistratur des Bundeskanzleramtes zu Wien):

> „Allergnädigster Herr . . . Ew. Kayſ. Mtt. kan ich in undertänigkait nicht pergen, was gestalt meine liebe vorEltern die Zeit ihres Lebens in bestendiger devotion gegen Ew. Kay. Mtt. und dem hochlöblichen Erzhaus Österreich verharret, maßen sie zu bezeigung dessen nit alleine Ew. Kay. Mtt. armee, als die in Pommern gelegen, mit proviant, munition und andern solchen allen müglichen Vorschub geleistet, sondern dero Generals Persohnen, als H. Graffen Montecuculi, Broye und Pompei mit Vorstreckung nahmhaffter Summen Geldtes ahn handt gangen und ausgeholfen haben, mit dieser gehorsambsten hoffnung, es wurde solchs Ew. Kay. Mtt. zu allergnädigsten gefallen gereichen, und zu seiner zeit mit gnaden erkendt werden. Demnach nun meine liebe Eltern zeitlichen Todts verblichen und von denselben mir ein solche Erbschafft sowohl in liegenden, als fahrenden Gütern zugewachsen, das ich mich höcheren Standtes Persohnen gar wohl gleich halten kan, wie ich mich dan auch mit visitierung fremder Landen, lehrung unterschiedlicher Sprachen und übung anderer adelicher exercitien darzu qualificirt hab, als gelangt ahn Ew. Kay. Mtt. mein aller underthänugste pitte, Sie geruhen, meiner lieben vorEltern bestendige devotion und treu geleiste Dienst allermildest zu bedrachten, und mich dernselben darunder gehabter intention und hoffnung in Kay. gnaden würklich genießen zu lassen, und in die Zahl und schar anderer Adelichen Persohnen, mit bewilligung beygelegten Wappls allergnädigst ein zu verleiben. . ."

Beachtlich ist, daß Martin sein Gesuch mit den Verdiensten seiner Eltern und persönlichen Eignung begründet. Von einem Hinweis auf adeliche Abstammung ist nicht die Rede. Am 24. April 1653 erhob Kaiser Ferdinand III. Martin in den Reichs- und Erbländischen Ritterstand mit Lehnsartikel, „wegen seiner und seiner Voreltern

treuer Dienste". Das „Wappl", das dem Martin auf seinen Wunsch — auch hier findet sich kein Wort davon, daß es sich um ein ererbtes Wappen handele! — verliehen wurde, zeigt in Blau einen schwarzen Wellenbalken, unten einen „gelben, hinder sich gekehrten stachleten Meerfisch mit einem langen Schwanz", oben ein wachsendes weißes Roß; ungekrönter Helm mit rechts schwarz-blauen, links schwarz-gelben Decken; Helmzier aus schwarz-gelbem Bausch zwischen rechts gelb über schwarz, links schwarz über gelb geteilten Büffelhörnern ein Mohr mit gelber Binde in blauem, gelbverschnürten Rock.

Um seiner Nobilitierung den rechten Hintergrund zu geben, hatte Martin durch Verträge vom 30. XI. 1652 und vom 24. XI. 1653 gemeinsam mit dem Stettiner Bürger Johann Philipp Mayer die noch um 1600 in Arninschen Besitze befindlichen Güter Blumenhagen und Neuensund bei Prenzlau von den Vettern Adam und Claus von Berg erworben[1]). Martin sollte sich seines Besitzes nicht lange freuen: bereits im Jahre 1658 starb er, kaum vierzig Jahre alt. In der Leichenpredigt, die ihm Joachim Fabricius hielt[2]), wird er auch als Ratsverwandter bezeichnet. Auch hier finden sich keine genealogischen Angaben, die über die Eltern des Verstorbenen hinausgehen; aber auch keine Andeutung über ausländische Abstammung.

Martins Frau, aus der Stettiner Familie Rochlitz stammend, überlebte ihn um 34 Jahre. Noch 1688 hatte sie Forderungen an das Sonnenburgische Ordenslehen Wulckow in Pommern, das 1652 in Konkurs geraten war. Ihre Großeltern waren: Samuel Rochlitz und Benigna Jaster, Michael Neumann (Konsul und Provinzialrat) und Anna Zilmer[3]). Aus ihrer Ehe mit Martin waren drei Söhne und fünf Töchter hervorgegangen, von denen ein Sohn und vier Töchter 1692 bereits verstorben waren, ferner achtzehn Enkel und vier Urenkel. Von den Töchtern war die eine vermählt mit dem Hofgerichtsadvokaten Gregor Wolff, die andere mit dem kgl. schwed. Kämmerer Nicolaus Palumbus. Der Landbesitz ging auf die Söhne, Nicolaus und Martin, über, die zuerst am 21. III. 1659 das Lehen muteten und am 14. XI. 1673 mit der gesamten Hand an Blumenhagen und Neuensund belehnt wurden. Außerdem besaßen sie noch Buslar bei Stettin, das ihre Großmutter nach ihrer zweiten Verehelichung von der Familie von Billerbeck für 10000 Gulden gekauft hatte. Die Linie des Nicolaus, der mit einer Angehörigen der bekannten Berliner Kaufmannsfamilie Weiler[4]) verheiratet war, und noch 1728 lebte, erlosch mit seinem einzigen Enkel im Jahre 1763. Des Nicolaus jüngerer Bruder Martin starb bereits im Jahre 1704. Er hatte zwei Söhne[5]): Martin Friedrich und Nicolaus Heinrich. Beide wurden am 28. VI. 1713 mit Blumenhagen belehnt. Martin Heinrich erwarb dazu am 15. IV. 1726 von Joachim Sigismund von Mellenthin das Gut Rakitt bei Pyritz, das nach seinem Tode, da er ohne männliche Erben war, an die Söhne seines Bruders fiel. Während Rakitt von dem dritten Sohne des Nicolaus Heinrich für 7000 Gulden von den Miterben im Jahre 1798 erworben wurde, ging Blumenhagen bereits am 24. I. 1761 für 30000 Gulden an den ältesten Sohn zweiter Ehe des Nicolaus Heinrich über. Nachdem dieser kinderlos gestorben war, wurden 1798 Ludwig Leberecht und sein jüngerer Bruder Alexander Wilhelm Gesamthänder an Blumenhagen. Durch den zweitältesten der Brüder, Carl Friedrich, kam 1768 das Gut Musternick im Kreise Glogau in die Familie; es ging später auf Ludwig Leberechts Sohn Hans Ewald Leberecht über, von dem alle späteren Namensträger abstammen.

Martins ältester Sohn Nicolaus besaß auch noch das Gut Denzig mit Vorwerk Lauenbrügge im Kreise Dramburg. —

Der Name Necker ist am frühesten in Süddeutschland nachweisbar. In Lindau gehörten die Necker schon im 14. Jahrhundert zu den „Geschlechtern", wenig später sind sie in Isny, Wangen und Überlingen verbreitet. Der Reformator von Lindau, Georg Necker, stammte aus Isny; er studierte seit April 1542 in Wittenberg, heiratete dort 1545 Margarethe Freywald und wurde von der Pfarre Groß-Lyssa bei Delitzsch 1543 nach Lindau berufen.

Die erste bekannte Erhebung eines Namensträgers in den Adelsstand datiert aus Regensburg vom 9. VI. 1546 (Karl V.) und betrifft einen Andreas Negker, Obermayr „zum Scheer". Es folgen ein Wappenbrief mit Lehnsartikel Augsburg 6. VIII. 1555 für David de Nekher und ein Wappenbrief Wien 11. VII. 1565 für Georg Necker.

An deutschen Universitäten finden sich Namensträger seit dem Jahre 1583: Johannes 1583 in Frankfurt, Thomas 1585 in Königsberg, Johannes 1588 in Wittenberg und 1594 in Leipzig, Joachim 1615 in Frankfurt und 1619 in Rostock, Jacob 1612 in Frankfurt; sie stammen sämtlich aus Pyritz in Pommern.

Pyritz ist auch die Heimat des französischen Staatsmannes Jacques Necker, auf dessen Familie nunmehr eingegangen werden soll. Schon im 1886 hat J. Hermann den Versuch gemacht, die Herkunft Neckers aus Pyritz zu belegen[6]). Die Filiation, die Hermann auf S. 10 bringt, ist allerdings mißglückt[7]). Sie beginnt mit Christian Necker, Pastor zu Wartenberg (* Pyritz, stud. Frankfurt 1587, † 1617), und nimmt an, daß dessen Sohn Johannes, Diakonus in Gartz (Oder) der Vater des Küstriner Advokaten Samuel Necker gewesen sei, der als Vater des Genfer Professors des Staatsrechts Karl Friedrich Necker und als Großvater von Jacques belegt ist. Leider hat Hermann eine ihm sehr naheliegende Quelle übersehen: die Köhnesche Sammlung der damaligen Königlichen Bibliothek zu Berlin. Dort finden sich die nachstehenden Angaben, denen große Glaubwürdigkeit beizumessen ist; sie entstammen offenbar einer Leichenpredigt. (Die Angaben über Joachim und seine Nachkommen sind aus anderen Quellen hinzugefügt.)

---

[1]) Preuß. Geh. Staatsarchiv, Rep. 78 II, 4—7. Hier auch die im Folgenden auf die Belehnungen bezüglichen Unterlagen.
[2]) In der Sammlung Vitae Pomeranorum der Universitätsbibliothek Greifswald, Nr. 92.
[3]) Leichenprogramm des Rektors Johann Georg Röser, im Preuß. Staatsarchiv Stettin, Bc 154.
[4]) Vgl. Eberhard Faden: Berlin im 30jährigen Kriege, Berlin 1927, Stammtafel 7b.
[5]) Die Taufscheine befinden sich in den oben erwähnten Lehnsakten.
[6]) J. Hermann: Zur Geschichte der Familie Necker. Der deutsche Ursprung derselben urkundlich belegt. Berlin 1886. Wissensch. Beilage zum Progr. d. Askanischen Gymnasiums.
[7]) Sie stützt sich auf Galiffe: Notices généalogiques sur les familles genevoises.

Christian Necker,
Bürgermeister in Pyritz.

Samuel,
* Pyritz, deponiert Frankfurt (Oder) 1652, juravit Frankfurt (Oder) 10. VI. 1663, Kammergerichtsadvokat in Küstrin;
∞ I. Neudamm 20. X. 1665 Catharina Schröder † 1666, T. d. Bürgermeisters Johann Schröder in Neudamm, Wwe. des Bürgers, Gerichtsverwandten und Handelsmannes zu Küstrin Johann Templin († Landsberg 14. XI. 1648);
∞ II. (Stettin) 4. IX. 1668 Margaretha Sophrosyna von Labebach, * Ende 1648, † Küstrin 13. III. 1684, T. d. Konsistorialrates Christoph von Labebach zu Stettin, Wwe. des Pastors und Inspektors zu Küstrin Georg Schönberger.

Joachim,
* Pyritz, deponiert Frankfurt (Oder) 1652, † Prilüp 5. XI. 1711, seit 1672 Pfarrer das.

I. Ehe. II. Ehe.

1.—4. 3 Söhne, 1 Tochter, † vor der Mutter.

5. Carl Ludwig, immatrikuliert Frankfurt (Oder) 15. VII. 1678 und 4. V. 1688.

6. Dorothea.

7. Sophia.

8. Johann Samuel.

9. . . .?

10. und 11. Töchter.

Jacob,
† Prilüp 11. V. 1736, 1711 Nachfolger seines Vaters.

Matthias Friedlieb,
* Prilüp 1720, † Klempin 1788, Pfarrer das.

Claus Necker,
Bandschneider (= Böttcher) aus Lübeck, Bürger in Stettin 1570.

Matthäus Necker,
† (Stettin 31. III. 1622), Bürger und Seidenhändler in Stettin;
∞ Stettin 15. X. 1612 Sophia Ernst, * Stettin 28. X. 1589, † vor 1653, T. d. Bürgers und Seidenhändlers Paul Ernst u. s. E. Catharina Großvater. Sophia ∞ II. Stettin (Nikolaik.) 4. XI. 1622 Nicolaus Tonnenbinder, Kaufherrn und Ratsverwandten in Stettin.

Martin (von) Necker (Nöcker),
† Stettin 20. VIII. 1619, † das. 18. V. 1658, ▭ St. Marien, Bürger (1644) und Seidenhändler, Ratsverwandter; Reichsadelsstand vom 24. IV. 1653;
∞ Stettin 1. VI. 1644 Elisabeth Rochlitz, * Stettin 26. II. 1625, † das., ▭ (St. Jacobi) 15. II. 1692, T. d. Kaufmanns Samuel Rochlitz u. s. E. Elisabeth Neumann.

2 Töchter, jung †.

Reihenfolge fraglich.

Sophia Elisabeth, * Stettin 10. III. 1646, † Stargard 9., ▭ (St. Marien) 30. XI. 1679;
∞ Stettin VII. 1665 Gregor Wulff, JUD, Hofgerichtsadvokat.
1728: 5 Söhne.

Nicolaus, ~ Stettin 3. X. 1648, † nach 1728, auf Blumenhagen und Neuensund, Kr. Strasburg (Uckerm.), und Denzig und Lauenbrügge, Kr. Dramburg;
∞ Stargard 10. XI. 1678 Anna Margaretha Weyler, T. d. kurf. brandenb. Landrentmeisters Leonhard Jacob Weyler.

Martin, ~ Stettin 15. X. 1653, † . . . 11. I. 1704, auf Blumenhagen und Neuensund;
∞ . . .

Michael Friedrich * Stettin 1657

Elisabeth Juliane, † vor 1692.

Anna Regina, ∞ Stettin (Marienk.) 7. V. 1683 Nicolaus Palumbus, kgl. schwed. Kämmerer.

2 Töchter (Zwillinge), † vor 1692.

Martin Heinrich, * . . . 1698, 1719 Fähnrich, 1726 Leutnant, 3. VII. 1739 als Kapitän verabschiedet.

Carl Friedrich, * . . . 1701, 1719 Fähnrich, 1722 Leutnant, 1. IX. 1742 als Kapitän verabschiedet;
∞ . . . Veronika von Wedel, Wwe. des Friedrich Wilhelm von Steinwehr.

Martin Friedrich, ~ Blumenhagen 16. VIII. 1685, † nach 2. VIII. 1740 ohne männliche Erben; auf Rakitt b. Pyritz und Blumenhagen.

Nicolaus Heinrich, ~ Blumenhagen 2. IV. 1699, † das. 14. XII. 1745, auf Blumenhagen;
∞ I. Sallentin 16. II. 1724 Charlotte von Billerbeck, † Blumenhagen 6. XII. 1727;
∞ II. . . . Nicolaine Sophie von Wobeser, † Pasewalk 26. III. 1794, T. d. 1748 † Ernst Bogislav von Wobeser auf Bellin, Gossow und Belgern (Neumark).

* Blumenhagen, Reihenfolge fraglich.

Friedrich Heinrich, * . . . 1746, † . . . 1763, auf Denzig und Lauenbrügge, 1761 Fähnrich.

Friedrich Wilhelm, * 1. IX. 1725, † 14. II. 1726.

Ernst Bogislav, ~ 10. VIII. 1730, † Blumenhagen 9. XII. 1794, auf Blumenhagen;
∞ . . . XI. 1766 Albertine Friederike Sophie von Treskow, * . . . 5. VII. 1744, † . . . 9. V. 1809; ohne Kinder.

Carl Friedrich, ~ 2. VII. 1734, † Neiße 26. X. 1777, 1765—1773 Hofkavalier des Fürsten von Schönaich-Carolath, 1798 Landesältester, auf Musternick, Kr. Glogau 1768, schles. Inkolat 11. VI. 1771;
∞ . . . Wilhelmine Henriette von Nostitz; ohne Kdr.

Ludwig Leberecht, * 26. VII. 1740, † Pasewalk 29. V. 1816, 1765 Kriegsrat bei der Kriegs- und Domänenkammer, auf Rakitt und Blumenhagen (1798);
∞ . . Caroline Dorothea Magdalene von Wedel a. d. H. Denzig.

Alexander Wilhelm, ~ 12. VI. 1742, † Pasewalk 2. VI. 1808, Referendar bei der Neumärkischen Kammer, auf Blumenhagen (1798).

Charlotte Elisabeth, * . . ., † . . .

Barbara Elisabeth, * . . ., † . . .

Wilhelmine, * . . ., † . . ., lebt noch 1810.

Hanns Ewald Lebrecht,
* Kallies 9. VI. 1789, † Berlin 10. I. 1877, Oberstleutnant, 1855 Chef der 4. Kompagnie des Invalidenhauses zu Berlin, 1863 Chef der Grenadier-Kompagnie.

Nachkommen.

Damit wird die behauptete Abstammung von dem Wartenberger Pastor Christian Necker widerlegt. Fraglich bleibt nur, ob der Genfer Professor Karl Friedrich, der auch gelegentlich Ludwig Friedrich genannt wird, tatsächlich ein Sohn, oder nicht viel mehr ein Enkel des Küstriner Advokaten Samuel gewesen ist. Karl Friedrich soll nämlich in Küstrin am 13. I. 1686 geboren sein, kann also weder aus der ersten, noch aus der zweiten Ehe Samuels stammen[8]). Leider sind die Kirchenbücher dieser Stadt verbrannt, so daß ein urkundlicher Nachweis der Abstammung kaum mehr möglich ist.

Die Behauptung der pommerschen Herkunft der französischen bzw. schweizerischen Familie Necker findet sich anscheinend zuerst im „Historischen Portefeuille", 5. Stück, Mai 1786, S. 991–992, „Ungedruckte Geschlechtsnachrichten von der Neckerschen Familie", die nach Angabe des Verfassers „aus einem französischen Briefe des Ministers von Necker an seinen Vetter, den Pastor Necker in Pommern" geschöpft sind. Fast wörtlich damit stimmen überein die Angaben in der „Familiengeschichte des Herrn von Necker, kgl. französischen Staatsministers", Regensburg 1789 (nur vorhanden in den Universitätsbibliotheken zu Halle und Münster). Der Adressat jenes Briefes könnte der in der obigen Stammtafelskizze genannte Klempiner Pastor Matthias Friedlieb Necker sein. —

Beide Familien haben nun nicht nur das gleiche deutsche Land zum gemeinsamen Stammgebiet, sondern auch die Überliefernng der irländischen Herkunft. Sie war noch 1820 in der Nachkommenschaft des Jacques Necker lebendig. In diesem Jahre veröffentlichte der älteste Sohn der Madame de Staël, also ein Enkel Neckers, ein Büchlein „Notice sur M. Necker", in dem es heißt (S. III):

»La famille à laquelle appartenoit M. Necker est d' origine irlandoise; ses ancêtres, obligés de s' expatrier pour fuir les persécutions religieuses de la reine Marie, vinrent chercher un asile dans l'Allemagne protestante, et se fixerènt en Prusse, où il existe encore plusieurs personnes de ce nom.«

Die Behauptung der Herkunft aus Irland gewinnt durch Wiederholung nicht an Beweiskraft. Aus den vorstehenden Zeilen geht hervor, daß sich Familien des Namens Necker in Süddeutschland schon im ausgehenden Mittelalter, in Norddeutschland sicher schon zu einer Zeit nachweisen lassen, zu der die behauptete Auswanderung aus Irland noch nicht stattgefunden haben kann. Das zahlreiche Auftreten von studierenden Neckers, von denen die ältesten bald nach 1550 geboren sein müssen, deutet auf weite Verbreitung des Namens in Pommern schon zu damaliger Zeit hin. Der urkundlich belegte Stammvater des heute blühenden adeligen Geschlechtes dürfte um 1580 geboren sein, als sein Vater kann der im Jahre 1570 aus Lübeck nach Stettin zugewanderte Claus Necker mit einiger Sicherheit bezeichnet werden. Zum Schluß sei noch bemerkt, daß es um die Mitte des 18. Jahrh. geradezu Mode war, Familien mit englisch klingenden Namen auch englische Abstammung anzudichten. Es sei an den Fall Mord'aunt-Truhart erinnert, über den kürzlich Karl August Deubner geschrieben hat[9]). Ähnlich liegen dürfte der Fall der 1717 als „Marschall von Chlothoderich" in Preußen anerkannten Familie liegen, deren legendäre Genealogie das erste und einzige Stück der „Churmärkischen Adels-Historie" Frankfurt a. d. O. 1737) des offenbar sehr gefälligen Justus Christoph Dithmar bildet.

[8]) Er wurde in Frankfurt (Oder) am 11. VIII. 1707 immatrikuliert.
[9]) Archiv für Sippenforschung, Jg. 6, Görlitz 1929, S. 338 ff.

Kamenzer Bürgerbuch 1570—1744.

(Fortsetzung.) Von Dr. Gerhard Stephan, Kamenz.

2130. Richter, Peter, von Bernbruch d. 5. 2.
Haberkorn, Christian Gottlieb, Mahler d. 9. 12.
Lindner, Christian Benjamin, J. U. C. d. 14. 12.
1730. Fehlt!
1731.
Fischer, Johann Samuel, ein Tuchknappe von Sorau d. 2. 1.
Pezold, Andreas von Lückersdorff d. 2. 1.
2135. Scheffler, Johann Christoph, ein Tuchknappe von Krischau d. 5. 1.
Katte, Theodorus, ein Seiler-Geselle, von Chrimmitschau aus Schlesingen d. 5. 1.
Herrlich, Gottfried, B. S. und Seiler Geselle d. 10. 1.
Hübner, Johann Friedrich, B. S. und Tuchknappe d. 15. 1.
Gebauer, Johann Christoph, B. S. und Färber Geselle d. 15. 1.
2140. Zimmermann, Elias, B. S. und Böttchergeselle d. 15. 1.
Schneider, Johann Caspar, B. S. und Schneider-Geselle d. 17. 1.
Krüger, Johann Martin, ein Fleischhauer von Biebendorff (?) d. 17. 1.
Bauer, Andreas, B. S. und Tagelöhner d. 17. 1.
Böhme, Christian, ein Schneidergeselle von Görlitz d. 22. 1.
2145. Schultze, Johann Christian, B. S. und Weißgerber d. 29. 1.
Mörbuß, Hanß, ein Mäuer Geselle von Wiesa d. 9. 2.
Chamm, George, gewesener Corporal, von Rothenburgk bey der Tauber d. 11. 4.
Schneider, Christoph, von Grünewald ein Tagelöhner d. 18. 4.
Jentsch, Friedrich Christian, ein Schumacher von Reichenberg d. 11. 5.
2150. Bachmann, Hanß, von Wiesa ein Tagelöhner d. 18. 5.
Hartmann, Johann Christian, B. S. und Leineweber d. 25. 5.
H. Leßing, Johann Traugott, Accis. Inspect. d. 28. 5.
Peuckwitz, Johann Jacob, B. S. und Tuchknappe d. 3. 7.
Herr Berger, Johann Jacob, B. S. und Conditor d. 9. 7.
2155. Wüst, Leonhard, von Türckenhahnekam ein dimittirter Soldat d. 3. 7.
Barth, Christoph, von Lückersdorff, ein Tagelöhner d. 27. 7.

Schreiber, Tobias, ein Tagelöhner d. 3. 8.
Hechtlein, George, ein dimittirter Soldat, von Dünckelspiel d. 19. 8.
Herr Kauffmann, Emanuel, B. S. und Cramer d. 8. 10.
2160. Feuchtemeyer, Johann Gottfried, B. S. und Schmidt d. 9. 10.
Schlegel, Christoph, von Lückersdorf, ein Tagelöhner d. 19. 10.
Wagner, Gottlieb Friedrich, Hutmacher, von Hayn d. 29. 10.
Herr Schumann, Johann Christian, Apothecker, aus Radeburgk d. 19. 11.
Pohl, Hanß Heinrich, von Goldberg, ein Schmidt d. 26. 11.
1732.
2165. Friedrich, Johann, B. S. und Tagelöhner d. 4. 1.
Bertholdt, Johann Michael, B. S. und Schumacher d. 7. 1.
Grundmann, Johann Friedrich, von Liegnitz, Pfefferküchler d. 14. 1.
Wagner, Johann Christoph, von St. Annaberg, ein Schuknecht d. 14. 1.
Refany, Johann Christoph, B. S. und Mäuergeselle d. 28. 1.
2170. Hillmann, Gottfried Johann, B. S. und Tuchknappe d. 1. 2.
Eysemann, Gottfried, von Lauban, ein Tuchknappe d. 1. 2.
Bulling, Johann Gottfried, B. S. und Fleischhauer d. 18. 3.
Hauffe, Christoph, B. S. und Tagelöhner d. 18. 3.
Heidicke, Johann Gottfried, von Cosel, ein Fleischhauer d. 18. 3.
2175. Lindhorn, Nicolaus, von Lauban, ein Schuster d. 28. 3.
Herr Fleischer, Gottlob Christian, von Budissin, Chirurgus d. 9. 5.
Hauffe, Hanß Michel, Mb. S. und Tagelöhner d. 16. 5.
Herr Jahn, Johann George, von Dreßden, J. C. d. 25. 5.
Berger, Johann Christoph, B. S. und Schumacher d. 9. 6.
2180. Herr Hanisch, Ehrenfried, B. S. und Jur. Cand. d. 16. 6.
Herr Cramer, Friedrich August, B. S. und Chirurgus d. 7. 7.
Seltenreich, Gottfried, B. S. und Barethmacher d. 7. 7.
Berger, Johann Gottlieb, B. S. und Lohgerber d. 9. 9.
Scholtze, George, M. B. S. und Tagelöhner d. 12. 9.
2185. Schubert, Gottlob, von Lauban, ein Tuchknappe d. 13. 10.
Lentschke, Johann Christoph, B. S. und Müller d. 27. 10.
Naumann, Hanß, von Lückersdorff d. 27. 10.
Schreier, Christian, B. S. und Zimmergeselle d. 5. 12.
Ritscher, Peter, B. S. und Tagelöhner d. 15. 12.
1733.
2190. Wehner, Christian, M. B. S. d. 7. 1.
Schöne, Hannß, von Jesau d. 7. 1.
Richter, Johann Gottlob, ein St. K. und Strickergeselle d. 16. 1.
Preuße, Ephraim, von Soldin aus der Neumarck d. 26. 1.
Endsmann, Johann Friedrich, ein hies. St. K. und Sattlergeselle d. 29. 1.
2195. Römusch, Johann, M. B. S. d. 2. 3.
Lippsch, Matthäus, hies. St. K. und Töpffergeselle d. 6. 3.
H. Schubert, Johann Florian, St. K. und J. C. d. 1. 6.
Horn, Johann Gottfried, ein Zimmergeselle und St. K. d. 8. 6.
Sickara, Martin, von Zschiedlau d. 8. 6.
2200. Heinrich, Johann George, ein Tuchknappe, von Reichenbach bei Görlitz d. 3. 7.
Koarck, Matthes oder Schundt, von Mülstrich d. 14. 9.
Römuß, Andreas, von Wiesa d. 18. 9.
Borgmann, Johann Andreas, ein Mäuergeselle d. 7. 10.
Dranitz, Johann Christian, St. K. und Leinweber d. 4. 11.
2205. Dranitz, Johann Gottlob, St. K. und Riemer d. 4. 11.
Herr Rhenitz, Johann Friedrich, ein Peruquiergeselle d. 21. 12.
Herr Röder Johann Gottfried, St. K. und Music. instrument. d. 21. 12.
1734.
Witschasch, Christoph, ein St. K. und Tagelöhner d. 8. 1.
Keylich, Hannß d. 3. 3.
2210. Clauß, Johann Gottfried, ein hies. St. K. und Bötcher-Geselle d. 22. 3.
Sprenkel, Michael, von Zschorna d. 10. 4.
Weber, Gottfried, von Mußckau, Tuchscherergeselle d. 14. 4.
Herr Rhenitz, Christoff Albrecht d. 23. 6.
Hoffmann, Ehrenfried d. 5. 7.
2215. Trietzschler, Gottlob, ein Peruquier aus Dreßden d. 23. 8.
Damel, Hannß George, ein St. K. und Schmiede Knecht d. 6. 9.
Leinert, Johann Gottfried, ein St. K. und Riemergeselle d. 22. 10.
Schuppan, Hannß, M. B. S. d. 22. 10.
Haberland, Christoph Friedrich, von Zwänitz ein Schuh-Knecht d. 22. 10.
2220. Clare, Hannß George, ein Mäuergeselle und St. K.
Lipsch, Jacob, ein M. B. S. d. 29. 10.
Heße, Johann Gottfried, ein Koch und St. K. d. 3. 11.
Berger, Zacharias, ein hies. St. K. und Lohgerber d. 10. 11.
Räder, Christian Gottlob, ein hies. St. K. und Schmiede-Pursche d. 15. 11.
2225. Schierack, Hannß, eines Mitbürgers Sohn d. 15. 11.
Polacke, Paul, eines gewesenen Pachters Sohn d. 15. 11.
Herr Lessing, Gottfried Ephraim, ein St. K. und Cramer
Beyer, Johann Michael, ein St. K. und Färbergeselle
Baumann, Johann Heinrich, von Ascha im Voigtlande, ein Färbergeselle.
2230. Schiemangk, Jacob, eines Mitbürgers Sohn und Tagelöhners Sohn d. 22. 11.

Schiffner, Johann Christoph, von Zschopa ein Tuchknappe d. 6. 12.
1735.
Klooß, Johann Michael, ein Tuchknappe von Lauban d. 10. 1.
Pflüger, Johann Christian, ein hies. St. K. d. 31. 1.
Schmidt, Johann George, von Budißin ein Tuchknappe d. 31. 1.
2235. Göllner, Friedrich Oßwald, ein Tuchscherergeselle d. 18. 3.
Lincke, Johann George, ein St. K. und Leinweber d. 21. 3.
Dechritz, Hannß Adam, ein St. K. und Fuhrmann d. 21. 3.
Mickwitz, Michael, von Lückersdorff.
Scholtze, Johann Christoph, ein St. K. und Tischler d. 23. 3.
2240. Herr Püschel, Adam Gottlieb, ein St. K. und Kaufmannsdiener d. 28. 3.
Herr Mieth, Samuel Traugott I. U. C., von Görlitz d. 15. 4.
Richter, Andreas, von Milckel, eines Pachtschenkens Sohn d. 6. 5.
Herr Rentzsch, Johann, Posthalter in Schweinerden d. 23. 5.
Meicke, Johann Christoph, ein abgedankter Soldat und Koch von Berlin d. 3. 6.
2245. Carl, Johann Christian, ein hiesiges St. K. d. 3. 6.
Wittich, Martin, ein Schloßergeselle von Eulenburg d. 8. 6.
Keylich, Johann George, ein St. K. und Fleischerknecht d. 20. 6.
Schöne, Johann Gottlob, ein St. K. und Kürschnergeselle d. 6. 7.
Schwabe, Gottfried, ein Tuchknappe von Lauban d. 8. 7.
2250. Hoffmann, Johann Michael, d. 8. 7.
Biervoigt, Johann Christian, ein St. K. und Tuchknappe d. 13. 7.
Richter, Christian, ein St. K. und Tuchknappe d. 13. 7.
Schirmer, George Sigemund, von Triebel ein Tuchknappe d. 23. 7.
Arlt, Hannß,
2255. Moldau, Johann Christian, ein St. K. und Fleischerknecht d. 16. 8.
Mickwitz, Hannß Michael, von Lückerßdorff d. 28. 8.
Heyde, Johann Gottfried, von Lückerßdorff d. 10. 10.
Roberg, Christoph, M. B. S. und Tagelöhner d. 26. 10.
Müller, Christoph, von Wiesa d. 31. 10.
2260. Siemangk, Christoph, von Prietitz d. 7. 11.
Herr Insp. Schäfer, Gottfried, ein St. K. d. 23. 11.
Seltenreich, Christoph d. 9. 12.
1736.
Brauer, Johann, ein Mauergeselle von Potschappel d. 11. 1.
Keßler, Johann Michael, ein St. K. und Tuchknappe d. 18. 1.
2265. Herr M. Glatte, Martin Heinrich, Conr. d. 13. 2.
Hustig, Johann Michael, d. 4. 4.
Herr Hertz, Christoph, Pachter in Liebenau d. 4. 5.
Vogt, Johann Gottlob, ein St. K. und Tischlergeselle d. 4. 5.
Dantzberger, Joh. Jacob, ein St. K. und Schuhknecht d. 26. 5.
2270. Wedekind, Johann Nikolaus, ein Schneidergeselle von Appelstädt bey Erfurt d. 26. 5.
Jeßner, Johann Christian, ein Schmiede Knecht und St. K. d. 29. 5.
Wilke, Johann Gottlieb, ein Bötchergeselle aus Leipzig d. 1. 6.
Strohbach, Johann George, ein Leinwebergeselle aus Sebnitz d. 12. 6.
Steinborn, Johann Andreas, ein St. K. und Leinwebergeselle d. 16. 6.
2275. Herr Brückner, Johann Jacob, ein Kauf- und Handelsmann von Pulßnitz d. 30. 6.
Heinrich, Friedrich Gottl., d. 3. 7.
Herr Rentsch, Johann Martin, ein Apothekergeselle d. 7. 7.
Ziegler, Carl Christoph, ein Tuchknappe von Bautzen d. 7. 7.
Herr Beger, Johann Christian, ein St. K. und Goldschmidtsgeselle d. 4. 8.
2280. Keylich, Hannß Christoph, aus des Closters Marienstern Gebiethe her gebürtig d. 10. 10.
1737.
Schwärtzer, Nicolaus, aus dem Bareytischen ein Leinweber d. 7. 1.
Zackert, Hannß, ein Tuchknappe von Cotbus d. 8. 2.
Köhler, Christoph eines M. B. S. allhier d. 8. 2.
Pieltz, Christoph, Sergant von den Creyß-Troupen d. 3. 6.
2285. Kündel, Johann Friedrich, ein Tuchknappe d. 3. 7.
Herr Heße, Johann Christoph, Bader und Chyrurgus von Schmiedeberg d. 8. 7.
Jähnichen, Johann Friedrich, von Großgrabe ein Schmiedegeselle d. 15. 7.
Kühne, Johann Christian, ein Schneidergeselle und St. K. d. 17. 7.
Dreßler, Johann Jacob, ein Tischlergeselle von Dreßden d. 2. 9.
2290. Keylig, Johann Friedrich, ein Fleischerknecht und St. K. d. 30. 9.
Clahre, Johann Gottlieb ein Posamentir Gesell von Pulßnitz d. 30. 10.
Näther, Johann Friedrich, ein Töpffergesell und B. S. d. 29. 11.
Sturm, Johann Zacharias, ein Schuknecht und St. K. d. 16. 12.
Schöpe, Christian, ein Schuknecht aus Schlesien d. 16. 12.
2295. Herr Hempel, Andreas Ehre Gott, ein St. K. und Kauffdiener d. 20. 12.
1738.
Peickwitz, Tobias, ein St. K. und Tuchknappe d. 3. 1.
Richter, Johann Gottfried, ein St. K. und Tuchknappe d. 3. 1.
Weyditz, Johann Christoph, ein St. K. und Kirschner Gesell d. 17. 1.
Wehner, George, eines M. B. S. d. 17. 1.
2300. Viebig, Constantin, aus Schlesien und Schuknecht d. 21. 2.
Steinborn, Martin, von Wiesa d. 26. 2.
Müller, Gottfried, von Wiesa d. 5. 3.
Burckmann, Hannß, von Haußdorff d. 7. 7.
Herr Siegling, Wolfgang Siegemund, ein Feldscherer d. 16. 7.
2305. Berger, Johann Christian, ein St. K. und Schuknecht d. 6. 8.

Müller, Christian, ein Tuchknappe von Lauban d. 19. 9.
Müller, George, von Wiesa d. 19. 9.
Göllner, Daniel Gottfried, ein Tuschscherer Gesell aus Budißin d. 13. 10.
Schubach, Christoph, eines M. B. S. d. 13. 10.
2310. Richter, Johann Friedrich, ein St. K. und Knopffmacher Gesell d. 29. 10.
Warnatzsch, Christian, eines Mb. S. d. 12. 11.
Bohrßdorff, Johann Gottlob, ein Schneider Gesell d. 19. 11.
Rieger, Johann Christian, ein St. K. und Schneider Gesell d. 19. 11.
1739.
Larius, Johann David, ein St. K. und Schuknecht d. 12. 1.
2315. Richter, Johann Michael, ein Mauer Gesell und Mb. S. d. 16. 1.
Hentzschel, Gottlob, von Wiesa d. 18. 3.
Hertz, Martin, Pachter zu Hennersdorff d. 17. 4.
Mickwitz, Andreas, von Lückersdorff d. 22. 4.
Rastig, Martin, von Schönbach d. 8. 5.
2320. Schünstädt, Daniel Friedrich, ein Schuknecht d. 6. 6. d. 6. 6.
Jähnichen, Johann George, von Budißin ein Beutler d. 12. 6.
Lesche, Johann Gottlob, ein Tuchknappe und B. S. d. 1. 7.
Scholtze, Gottfried, ein Tuchknappe von Weißenberg d. 3. 7.
Liersch, Christian Ludwig, ein Tuchknappe von Cotbus d. 25. 9.
2325. Heintze, Hannß, von Deutschbaßlitz d. 4. 11.
Schuppan, Hannß, von Deutschbaßlitz d. 4. 12.
Schwache, Johann Gottlob, ein Schneider d. 11. 12.
1740.
Steinmann, Johann Gottfried, von Klein Radmeritz bey Löbau, ein Bräuer und Mältzer d. 10. 2.
Klemm, Christian Ehrenfried, St. K. und Schneidergesell d. 26. 2.
2330. Heyde, Johann Christian, ein St. K. und Mauer Bursche d. 16. 3.
Bentzsch, Johann Gottlob, ein Schuknecht d. 27. 6.
Micke, Johann Michael, ein Mstr. der Sattler von Hundsfell aus Schlesien d. 13. 7.
Mstr. Seltenreich, Daniel jun., eines B. S. und Sattler d. 23. 9.
Warnatzsch, Gottlob, ein St. K. und Mäurer Geselle d. 25. 10.
2335. Hübel, Johann George, ein Sattler Geselle und St. K. d. 7. 11.
Schröter, Christoph, von Lückersdorff d. 14. 11.
Weber, Christian, von Merseburg ein Klemper d. 16. 11.
Ritzschel, Christoph, von Hennersdorff d. 28. 11.
1741.
Kühne, Johann George, eines B. S. und Kirchner Geselle d. 11. 1.
2340. Müller, Christoph, eines Mb. S. und Tagelöhner d. 8. 2.
Wähner, Jacob, allhier Tagelöhner d. 15. 2.
Adler, Jeremias, Mauergeselle und St. K. d. 13. 3.
Noßcke, Ehrenfried, ein B. S. und Tuchknappe d. 28. 3.
Scharffenbergk, Johann Christoph, eines B. S. und Kirchnergeselle d. 7. 4.
2345. Mager, Johann Bernhard, ein St. K. und Glaser Geselle d. 24. 4.
Herr Ungrath, Joh. Jacob Christian, von Uffrungen ein Barbier Geselle d. 12. 5.
Lesche, Jeremias, eines B. S. und Mühlbursche d. 12. 5.
Kunzschcke, George, von Jesau d. 5. 6.
Schäffer, Joh. Andreas, ein Schloßer d. 10. 6.
2350. Dechriz, Hannß Christoph, eines B. S. allhier d. 16. 6.
Männchen, George, ein Zimmergeselle von Kreusche d. 23. 6.
Bürschel, Johann Heinrich, ein Tuchknappe von Halbau d. 30. 6.
Brückner, Johann Christian, Seiffensieder Geselle von Pulßnitz d. 21. 7.
Nicol, Hannß, von Schiedlau d. 28. 8.
2355. Großmann, Johann Gottlob, ein Fleischerknecht und St. K. d. 26. 9.
Reichmeister, Joh. Gotthelff, ein Mauer Geselle und St. K. d. 27. 10.
Richter, Hannß George, ein Zimmer Bursche und Mb. S. d. 27. 10.
Mickwiz, Christoph, von Lückersdorff, Richters Sohn d. 27. 10.
Langner, Christian Gottlieb, Tuchbreiter Geselle von Guben d. 31. 10.
2360. Bachmann, Christoph, von Wiesa d. 31. 10.
Schmohle, Christoph, von Bernbruch d. 18. 11.
Herrmann, Andreas, eines B. S. d. 18. 11.
Urban, Gottlob, Mstr. Christoph Urbans Müllers Sohn von der schwarzen Mühle d. 28. 11.
1742.
Lorentz, Peter, ein Unterthaner von Zschorne d. 8. 1.
2365. Noßcke, Johann Gottlob, ein St. K. und Tuchknappe d. 12. 1.
Krause, Johann Christoph, ein St. K. d. 17. 1.
Demuth, Johann Christian, St. K. und Tuchknappe d. 26. 1.
Biervoigt, Johann Gottlob, ein St. K. und Tuchknappe d. 29. 1.
Heße, Christian Gottlieb, B. S. Koch und Fleischerknecht d. 5. 2.
2370. Horn, Christoph, von Bröttnig, ein Fleischerknecht d. 19. 2.
Freudenberg, Johann George, eines B. S. und Weißgerbergeselle d. 26. 2.
Großmann, Johann Christian, ein St. K. und Fleischerknecht d. 28. 2.
Steglich, Johann Gottlob, eines B. S. und Mühl Bursche d. 28. 2.
Tischer, Christoph, ein St. K. d. 12. 3.
2375. Haußmann, Johann Christian, ein St. K. und Tuchknappe d. 10. 4.
Müller, Johann Christian, ein St. K. und Schuknecht d. 4. 5.
Hörda, Hannß, von Ostra d. 9. 7.
Kuhn, Johann Christian, ein Tuchmacher d. 13. 8.
Scharffenberg, Johann Gottfried, ein St. K. und Kirschnergeselle d. 15. 8.
2380. Köschel, Johann Christian, von Königsbrück, ein Mälzer und Brauer d. 3. 9.
Kaulfuß, Carl Gottlieb, ein St. K. und Kauffdiener d. 14. 9.
Gregor, Andreas, ein St.-K. und Tagelöhners Sohn d. 10. 10.

Nachrichten
der
Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte E.V.,
zugleich für das **Deutsche Familien-Archiv**

Fernruf Nr. 64471 :: Leipzig, Deutscher Platz :: Postscheckkonto Leipzig 51228

8. Jahrg. | Juli/August 1930 | Nr. 7/8

Einladung zu einer Hauptversammlung

der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte e. V. zu Leipzig
Freitag, den 19. September 1930, vormittags 11 Uhr, in der Universität zu Wien

im Sitzungssaal der Abteilung VI des Gesamtvereins deutscher Geschichts- und Altertumsvereine anläßlich der Tagung des Gesamtvereins und der Arbeitsgemeinschaft.

Tagesordnung:
1. Bericht des Vorstandes über die wissenschaftlichen Unternehmungen und Veröffentlichungen der Zentralstelle.
2. Zentralauswandererkatalog.
3. Berufung eines gem. § 5 der Satzung ausgeschlossenen Mitgliedes an die Hauptversammlung.
4. Verschiedenes.

Etwaige weitere Anträge sind bis zum 5. Sept. 1930 an die Geschäftsstelle, Leipzig, Deutsche Bücherei, einzureichen.

Leipzig, 15. August 1930. **Der Vorstand.**

Eingänge

bei der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte in Leipzig.
1. XII. 1928 — 30. VI. 1930.

A. Drucksachen-Eingänge.

Nicht aufgeführt sind die bereits in die Familiengeschichtliche Bibliographie 1921—30 aufgenommenen Titel.

Periodica.

Kgl. Sächs. gnädigst privileg. Chroniken- u. Geschichts-Calender 1811. (Dresden: Otto.)

Der Doppeladler. Mschr. der österr.-ungar. Monarchie für Genealogie, Heraldik und die verwandten Fächer. Hersg. Hermann Hermann. Heft 1—6 (1903) [Mehr nicht erschienen!].

Dresden, Landesbibliothek. Erwerbungen 1929/1930. Auswahl. Mit Verf.- u. Schlagwort-Register am Schluß. Dresden 1930.

Hartensteiner Geschichtsblätter. Beilage zur „Hartensteiner Zeitung". Jg. 1 (1927) ff. Hersg. R. Oertel.

Dresdner Haushaltungs- u. Wohlfahrts-Kalender 1856. (Dresden: Albrecht.)

Kgl. Sächs. gnädigst concessionirter Pirnaischer Historien- u. Geschichts-Calender 1834 u. 1846. (Meißen: Klinckicht.)

Jahrbuch, Deutsches Biographisches. Hersg. vom Verbande der Deutschen Akademien. 1917—1920: Totenlisten, bearb. von Johannes Hohlfeld. Stuttgart 1928. (S. 641—770.) [Sonderdruck.]

Jahresbericht der Literar. Gesellschaft zu Potsdam 1905/06.

Genealogischer Kalender auf das Jahr 1845. (Zwickau: Zückler.)

The Magazine of American Genealogy. Published by The Institute of American Genealogy, Chicago, Ill. Nr. 1 (August 1929) ff. [erscheint monatlich].

Nekrolog. Enthaltend Nachrichten von dem Leben merkwürdiger, in diesem Jahre verstorbener Personen. Gesammelt von Friedrich Schlichtegroll. 1. Bd. 1790 (Gotha 1791); 2. Bd. 1790 (Gotha 1791); 2. Bd. 1791 (Gotha 1792); 3. Jg., 1792, 2 Bde. (Gotha 1793/94); 4. Jg., 1793, 2 Bde. (Gotha 1794/95); Supplementbd., 2 Bde. (Gotha 1798); 5. Jg., 1794, 2 Bde. (Gotha 1796/97); 6. Jg., 1795, 2 Bde. (Gotha 1797/98); 7. Jg. 1796 (Gotha 1800); 8. Jg., 1797, 2 Bde. (Gotha 1801); 9. Jg., 1798, 2 Bde. (Gotha 1802/03); 11. Jg., 1800, 2 Bde. (Gotha 1805/06).

The Publications of The Huguenots Society of London (foundeta. D. MDCCCLXXXV). Vol. I (1887—1888): The Walloons and their Ghurch at Norwich. Their history and Registers 1565—1832. In 2 parts. (Lymongton 1887—1888).

— Vol. II. Les Actes des Colloques des eglises françaises et des Synodes des eglises etrangères 1581—1654. By A. Ch. Chamier. Ebda 1890.

— Vol. III. Transcript of the registers of the protestant church at Guisnes, from 1668 to 1685. By W. Minet and W. Ch. Waller (1891).

— Vol. IV. Registre des Baptesmes, mariages et Mortz et Jeusnes. By H. M. Godfray (1890).

— Vol. V. The Registers of the Wallon or Strangers' Church in Canterbury. By R. Hovenden (1891).

— Vol. VI. Despatsches of Michele Suriano and Marc Antonio Barbaro 1560—1563. By Sir Henry Layard (1891).

— Vol. VII. Registers of the french conformed churches of St. Patrik and St. Mary, Dublin (1893).

— Vol. VIII. Letters of Denization and Acts of Naturalization for Aliens in England 1509—1603. By William Page (1893).

— Vol. IX. The Registers of the French Church, Threadneedle Street, London. By W. J. Ch. Moens (1896).

— Vol. X. Return of Aliens dwelling in the City and Suburbs of London. From the reigne of Henry VIII to that of James I. By R. E. G. Kirk and Ernest F. Kirk. 4 Part. 1900—1908.

— Vol. XI. Registers of the church known as la patente in Spittlefields. By W. Minet and W. Ch. Waller (1898).

— Vol. XII. Registers of Baptisms in the dutch church at Colchester 1645—1728. By W. J. C. Moens (1905).

— Vol. XIII. The Registers of the French Church, Threadneedle Street, London (1899).

— Vol. XIV. Registers of the French Non-Conformist Churches of Lucy Lane and Peter Street Dublin. By Th. Philip Le Fanu (1901).

— Vol. XV. History of the Walloon and Huguenot Church at Canterbury. By Francis W. Cross (1908).

— Vol. XVI. The Registers of the French Church, Threadneedle Street, London(vol. III). By T. C. Colyer-Fergusson (1906)
— Vol. XVII. Registers of Baptism of the french protestant refugees settled at Thorney, Cambridgeshire 1654—1727. By Henry Peet (1903).
— Vol. XIX. Registers of the french church of Portarlington, Freland. By Th. Ph. Le Fanu (1908).
— Vol. XX. Registers of the french churches of Bristol, Stonehouse and Plymouth. By Ch. E. Lart (1912).
(Jubiläumsstiftung von Dr. A. von den Velden, Weimar.)
Norsk Slektshistorisk Tidskrift. Utgit av Norsk Slektshistorisk Forening. Red.: C. M. Munthe, S. S. Meidell, Einar Jansen. Heft 1 (1927) — 4 (1929).
The Utah Genealogical Magazine. Vol. VII (1916), 1—4; VIII (1917), 1—4; IX (1918), 1—4; X (1919), 1—4; XV (1924), 3—4; XVI (1925), 1—4; XVII (1926), 1—4. [Zur Komplettierung].
Der Wappensammler. Allgemeines Organ zum Austausch für Wappensammler, Genealogen, Heraldiker sowie für heraldische Vereine. I. Jahrgang 1900—1901. Unter Mitwirkung hervorragender Fachleute hersg. von A. Wellers-Verlag, Kahla 1901.
Zapiski Tow. Naukowego w Toruniu. Tom. VIII (1923—31).
Rocniki Towarzystwa Naukowegu w Toruniu. Rocznik Trzydziesty Piaty. Torun 1929.
Zeitschrift des Vereins für Geschichte Schlesiens. Bd. 62 (1928).

Matrikeln.

Advokaten. — Themis u. Comus oder Juristen- u. Advocaten-Kalender für das Jahr 1790. Leipzig: Dyk.
Buchdrucker. — Könnecke, Gustav: Hessisches B'-buch. Marburg 1894.
Burschenschafter. — 50 Jahre Vereinigung alter B' Frankfurt a. M. (1929).
Chemiker. — Verein Deutscher Chemiker. 42. Hauptversammlung (1929).
Elektrotechniker. — Verband deutscher E'. Mitgliederverz. 1925.
Landwirte. — Güter-Adreßbuch für die Provinz Brandenburg. Leipzig 1914.
Lehrer. — Schulkalender des Reg.-Bez. Magdeburg. 14. Jg., 1914/15.
Offiziere. — Dienstalterslisten der Preuß. Armee 1912, 1914, 1917, 1918, 1919; der Generale u. Stabsoffiziere 1917.
— Anschriftenliste der Vereinigung der Ingenieuroffiziere der Marine 1927.
— Dienstalterslisten der Sanitätsoffiziere des Reichsheeres. Stand: 1. XI. 1929.
— Rang- u. Quartierliste der Kaiserl. Marine 1879 u. 1882.
Pfarrer. — Buchwald, Georg: Wittenberger Ordiniertenbuch 1537—1560. Leipzig 1894.
— Haberland, Max: Altes u. Neues über die Klosterkirche zu Kottbus [mit Pfarrerliste]. Kottbus 1908.
— Pfarr-Almanach oder die evangelischen Geistlichen u. Kirchen der Provinz Sachsen, der Grafschaften Wernigerode, Roßla u. Stolberg. 11. Jahrgang, 1885; 12, 1886; 13, 1887; 14, 1892; 15, 1894/95; 16, 1896/97; 17, 1898/99; 18, 1900/01; 19, 1903; 20, 1905; 21, 1906/07; 22, 1908/09; 23, 1910/11; 24, 1912; 25, 1914/15.
Roland-Dresden. — Mitgliederverzeichnis 1905, 1906, 1907, 1909, 1912.
Schwarzer Adler-Orden. — Hengst, Hermann: Die Ritter des Schw. A.-O. Biograph. Verz. 1701—1900. Berlin 1901.
Soldaten. — Liersch, F. K.: Deserteurprozesse im 18. Jh. (9 S.) 8°. Aus: Niederlaus. Mittln., Bd. 19.

Antwerpen. — Lindenborn, Ernst: Geschichte einer deutschen Auslandschule (Antwerpen). Wolfenbüttel: Heckner 1929.
Berlin. — Mitglieder-Verzeichnis des Vereins der Bayern in B' 1929.
Bingen. — Katholischer Kirchenkalender der Pfarrei B' am Rhein 1930.
Breslau. — Verz. der Mitgl. der kaufmänn. Zwinger- u. Ressourcen-Ges. 1929. (32 S.) 8°.
Dorpat, Universität. — Album Academicum der Kaiserlichen Universität D'. 2. berichtigte Ausgabe. Dorpat: Karow 1853.
Dresden. — 55. Jahresbericht des Staatsgymnasiums zu Dresden-Neustadt 1928/29.
Halle. — Album der Normannia zu Halle. 1861.
Hannover. — Verzeichnis früherer Schüler der Leibniz-Schule zu Hannover. (1910.)
Kiel. — Amtl. Verzeichnis des Personals u. der Studierenden der Univ. Kiel. WS. 1907/08.
Jena. — Amtl. Verzeichnis der Lehrer, Behörden, Beamten u. Studierenden der Universität Jena. WS. 1907/08, SS. 1908, WS. 1908/09, SS. 1915, WS. 1915/16.
Leipzig. — Mitgliederverz. des Ver. ehemal. Abiturienten der Petrischule zu Leipzig. 1928.
Naumburg. — Album vormaliger Schüler des Domgymnasiums zu Naumburg a. S. (1886).
Pforta. — Ecce der Landesschule Pforta 1878.
Schneeberg. — Festschrift zum 25jährigen Jubiläum des Vereins ehemaliger Schüler des Gymnasiums zu Sch' [mit Lebensabrissen der †]. Schneeberg 1928. (111 S.) 4°.

Zur Landes- und Ortsgeschichte.

Barmen-Gemarke. — Werth, Adolf: Geschichte der reformierten Gemeinde B'. Barmen: Wiemann 1902.
Berlin. — 60 Jahre Berliner Ratskeller. Berlin: Seeger-Verlag 1929.
Breslau. — Adreß- u. Geschäfts-Handbuch der Haupt- u. Residenzstadt B'. Redigiert u. Hrsg. von Theodor Sust. 3. Jg. 1963.
— dasselbe. Hrsg. E. Morgenstern. Jg. 1866, 1872, 1874, 1875, 1877, 1879, 1881, 1884, 1885, 1887, 1890, 1891, 1892, 1893, 1894, 1895, 1896.
— dasselbe. Hrsg. von Graß, Barth & Co. Jg. 1898, 1900, 1902, 1903, 1904, 1905.
— Adreßbuch für Breslau u. Umgebung. Hrsg. Deutsche Adreßbuch-Gesellschaft (A. Scherl). Jg. 1907, 1908, 1909, 1911, 1912.
— Neues Adreß- u. Geschäftshandbuch der Haupt- u. Ref.-Stadt B'. Hrsg. Karl Lehmann. Jg. 1902.
Cappenberg. — Steinen, Joh. Diederich v.: Kurze Beschreibung der hochadel. Gotteshäuser C' u. Scheda. (Dortmund 1741.)
Cöthen. — Adreßbuch für Stadt u. Kreis Cöthen 1910/11.
Cottbus. — Schmidt, Fritz: Stadt u. Herrschaft C' im 30jährigen Krieg. Cottbus: Lausitzer Druckerei u. Verlagsanstalt (o. J.). (206 S.) 8°.
— Krüger, Gerhard: Die Stadt C' u. ihre Bevölkerung nach dem 30jähr. Kriege. Cottbus: Heine 1928. (28 S.) 8°.
— Schmidt, Fritz: Aus dem alten C'. 5 Hefte. Aus: Cottbuser Anzeiger.
— Dreger, Wilhelm: Das C'er freiwillige Jäger-Detachement v. J. 1813. Aus: Cottbuser Anzeiger.
Dohms. — Gaßmeyer, F.: Geschichte der evangelischen Kirchgemeinde D'. Dohms 1918.
Fischeln. — Festbuch zum 475jähr. Jubel-Fest der Bürger-Schützen-Gesellschaft F' (1927).
Guben. — Jentsch, Hugo: Kirchliche Erinnerungen aus der vorreformatorischen Zeit G's. Guben: Koenig 1901.
Höchst. — Frischholz, Wilhelm: Alt-Höchst. Ein Heimatbuch. Frankfurt a. M.: Hauser & Co. 1926. (308 S.) 4°.
Kößlitz. — Trübenbach, Arno: Beiträge zur Chronik der Orte K' u. Wiedebach. Langendorf (Selbstverlag) 1928.
Nürnberg. — Kleiner, Karl: Der Industrie- und Kulturverein e. V. N'. Seine Geschichte u. sein Wirken 1819—1929. Nürnberg: (Selbstverlag d. Vereins) 1929.
Nahlstedt. — Adreßbuch für N' u. Umgebung 1925.
Schwäb.-Gmünd. — Pfeilsticker: Die Stadtpfarrkirche zum hl. Kreuz in Sch'. Ebda 1899.
Spandau. — Wallé, Peter: Der Stiftungsaltar des Grafen Rochus zu Lynar in der Nicolaikirche zu S'. (Berlin 1882.)
Stolp. — Schuppius, Richard: Stolp im siebenjährigen Kriege. Eine aktenmäßige Darstellung. Stolp: Eulitz 1929. (80 S.) 8° = Beiträge zur Heimatkunde Hinterpommerns 4.
Wallhausen. — Trippenbach, Max: Königshof u. Kaiserpfalz W'. Sangerhausen 1906.
— ders.: Bilder aus W's Vergangenheit. Ebda., o. J.
— Heimatfest zu W' 1908.
Wiegleben b. Gotha. — Trübenbach, Arno: Beiträge zur Chronik des Dorfes W'. Langendorf (Selbstverlag) 1928.
Zwickau. — Mueller, Max: Das Tuchmacher-Handwerk und der Tuchhandel in Z' in Sachsen, ein Beitrag zur Wirtschafts-Geschichte Sachsens. Phil. Diss. Leipzig 1929.

Heraldik.

Buttlar-Elberberg, Rudolf v.: Wappentafel der zur althessischen Ritterschaft gehörigen Geschlechter, die sich gegenwärtig bezüglich des Stiftes Kaufungen in voller Rechtsausübung befinden. Marburg: Elwert 1898.
Hupp, Otto: Deutsche Ortswappen. Neue Reihe, Heft 2 u. 3 [Heft 1—3 bilden den I. Band]. Bremen: Kaffee-Handels-Aktiengesellschaft (Hag) Bremen.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Dr. phil. Johannes Hohlfeld in Leipzig. — Verlag der „Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte" in Leipzig. — Druck von G. Reichardt, Groitzsch (Bez. Leipzig).

Familiengeschichtliche Blätter

Monatsschrift für die gesamte deutsche wissenschaftliche Genealogie

Herausgegeben von der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte E. V. in Leipzig

28. Jahrgang | September 1930 | Heft 9

Familiengeschichtliche Quellen in Wiener Archiven.

Von Stadtarchivar Dr. Geyer, Wien.

Die Mehrzahl der historischen Quellen des Familienforschers stammt aus dem Geschäftsgang öffentlicher und halböffentlicher Amtsstellen. Die folgende Zusammenstellung verzeichnet nun den Aktenniederschlag jener Stellen, deren Registraturen sich in Wiener Archiven befinden. Sie will in erster Linie einen Gesamtüberblick geben und verzichtet daher, soweit es zum Verständnis entbehrlich ist, auf Beschreibung und Erklärung im Einzelnen.

Ich habe die Ordnung nach Behörden der nach Archiven oder nach Materien vorgezogen, weil nur sie eine zwanglose Unterbringung des gesamten Stoffes ermöglicht und weil jeder Familiengeschichtsforscher, der nicht Dilettant bleiben will, sich ohnehin eine systematische Kenntnis des Wirkungskreises der einzelnen Behörden und Körperschaften aneignen muß.

Im Archiv der Stadt Wien, dessen Beamter ich bin, kenne ich die Bestände natürlich selbst. Für die anderen Archive liegen zum Teil gedruckte Berichte vor, zum Teil mußte ich die Liebenswürdigkeit eines der dortigen Herren in Anspruch nehmen, die mir in den allermeisten Fällen eine vollständige Zusammenstellung des in Betracht kommenden Materials überließen. Für diese Unterstützung habe ich folgenden Herren zu danken: Univ.-Prof. Dr. Lothar Groß (Haus-, Hof- und Staatsarchiv), Dr. Josef Kallbrunner und Dr. Josef Fischer (Hofkammerarchiv), Dr. Viktor Kreuzinger (Archiv des Ministeriums für Kultus und Unterricht), der Direktion des Kriegsarchivs, Dr. Fritz Reinöhl (Universitätsarchiv), Univ.-Prof. Dr. Ernst Tomek (erzbischöfl. Ordinariatsarchiv), Dr. Karl Lechner (n.-ö. Landesarchiv) und Dr. Erich Forstreiter (Archiv für Niederösterreich).

Zeichenschlüssel.

* bedeutet, daß die Bestände entweder alphabetisch geordnet sind oder einen alphabetischen Index besitzen.
Punkte zwischen Jahreszahlen (z. B.: 1630...—1750) zeigen lückenhafte Bestände an.
§ bezeichnet das Archiv, und zwar:
§ 1: Haus-, Hof- und Staatsarchiv (I., Minoritenplatz 1).
§ 2: Gratialregistratur des Bundeskanzleramtes (I., Hofburg, Alexanderstiege).
§ 3: Staatsarchiv für Inneres und Justiz, zum größten Teil beim Brand des Justizpalastes im Jahre 1927 vernichtet (derzeit I., Herrengasse 17).
§ 4: Hofkammerarchiv (I., Johannesgasse 6).
§ 5: Archiv des Ministeriums für Kultus und Unterricht (I., Minoritenplatz 5).
§ 6: Archiv des Finanzministeriums (I., Himmelpfortgasse 8).
§ 7: Kriegsarchiv (VII., Stiftgasse 2).
§ 8: Archiv des Ministeriums für Land- und Forstwirtschaft (I., Wipplingerstraße 7).
§ 9: Eisenbahnarchiv (I., Stubenring 1, 4. Stock).
§ 10: Archiv des (ehemaligen) Ministeriums für öffentliche Arbeiten (I., Stubenring 1, Hochparterre).
§ 11: Archiv des Österr. Rechnungshofes (I., Annagasse 5).
§ 12: Niederösterreichisches Landesarchiv (I., Herrengasse 13).
§ 13: Archiv für Niederösterreich (I., Herrengasse 11).
§ 14: Nationalbibliothek, Handschriftensammlung (I., Josefsplatz 1).
§ 15: Universitätsarchiv (I., Universität).
§ 16: Erzbischöfliches Ordinariatsarchiv (I., Rotenturmstraße 2).
§ 17: Archiv der Stadt Wien (I., Neues Rathaus).
§ 18: Archiv des Landgerichtes in Zivilrechtssachen, zum größten Teil beim Brand des Justizpalastes 1927 zugrunde gegangen (derzeit I., Herrengasse 17).
§ 19: Archiv des Oberlandesgerichtes (wie § 18).

*

Übersicht.

Zentralbehörden des alten Deutschen Reiches, Abs. 1—4.
Landesfürstl. Verwaltung in Österreich bis 1526, Abs. 5.
Österreichische Zentralbehörden 1526—1918, Abs. 6—37.
Hofstellen und -ämter, Absatz 38—42.
Niederösterreichische Landesverwaltung, Absatz 43—48.
Stadt Wien, Absatz 49.
Grundherrschaften, Absatz 50.
Selbstverwaltungskörper, Absatz 51—54.
Gerichtsbehörden, Absatz 55—68.
Matriken, Absatz 69—75.

Zentralbehörden des alten Deutschen Reiches (bis 1806).

1. Die Reichskanzlei (seit dem 16. Jh. „Reichshofkanzlei") am Hofe der deutschen Könige und Kaiser. Neben ihr besteht als Konkurrent und Ergänzung

2. die Kanzlei des Erzkanzlers des Reiches, des Erzbischofs von Mainz.

Bestände (1 u. 2): Diplomatische Korrespondenz, Reichsmatrik, Reichstagsakten, Wahl-, Krönungs-, Kriegs-, Friedens-, Religions-Akten. Separat die Akten der Zeit Friedrichs III. und Maximilians I. (bis 1519) [§ 1].

Reichsregisterbücher* ca. 1400—1806 (Abschriften der Diplome und Gnadenakte der deutschen Kaiser); Taxbücher* 1552—1806 (taxpflichtige Ausfertigungen); die Akten Geheime Räte 17.—19. Jh. (Konzepte der Ernennungsdiplome) [§ 1].

Reichslehens-Akten seit Mitte des 15. Jh., geschlossen 1522—1806 (*1552—1806). Die zugehörigen Lehenbücher* wurden Ende 18. Jh. angelegt [§ 1].

Adelssachen (Verleihung von Reichsadel) seit 16. Jh. [§ 2].

3. Der Reichshofrat, hervorgegangen aus dem österr. Hofrat, 1559—1806 neben dem Reichskammergericht der oberste Gerichtshof des Reiches; führt aber auch politische und Gnadensachen, 1559—1620 auch für die österreichischen Länder.

Prozeßakten*; Verlassenschaftsabhandlungen* nach Beamten der Reichskanzlei und des Reichshofrates, Reichshofratsagenten, deren Familien; Gnaden- und Berechtigungsverleihungen* (darunter Ärzte-, Apotheker-, Druckerei-, Gewerbe- und Fabriks-Privilegien, Legitimationen, Geleit- und Schutzbriefe u. a.); Resolutionsprotokolle* seit 1544, Exhibitenprotokolle* seit 1579 [sämtlich § 1].

4. Das Reichskammergericht in Speyer, später in Wetzlar, 1495 als ständiges oberstes Reichsgericht geschaffen. Seine bis 1806 reichenden Bestände (Prozeßakten) wurden Mitte des 19. Jh. auf die deutschen Bundesstaaten aufgeteilt, die österreichischen liegen in § 1. Die nicht teilbaren Bestände (Protokolle, Urteilsbücher, Prozesse zwischen Souveränen) seit 1924 in Frankfurt.

Landesfürstliche Verwaltung in Österreich bis 1526.

Von der landesfürstlichen Kanzlei dieser Zeit sind erhalten geblieben:

5. Urkunden (Kanzlei-Einlauf) seit dem 12. Jh., Kanzleiregister (Auslauf) seit dem 14. Jh., und zwar Pfandbücher, Lehenbücher, allgemeine Kanzleiregister, Urbare über die landesfürstlichen Domänen.

Österreichische Zentralbehörden 1526—1848.

Politische Verwaltung.

6. Der Hofrat, 1526 errichtet, seit 1559 „Reichshofrat" (siehe oben 3), oberste Verwaltungsbehörde (nur Vorschlagsrecht) und oberster Gerichtshof.

Akten spärlich [§ 1]. Seine Kompetenz übernimmt 1620 für die österreichischen Länder die österreichische Hofkanzlei (Absatz 8).

7. Die Hofkanzlei, errichtet 1527, seit 1559 „Reichshofkanzlei" (siehe oben 1). Ausfertigungsstelle des Hofkanzlers für die Beschlüsse des Geheimen und des Hofrates. Akten* 1527—1620 [§ 3]. Von ihr wird 1620 die

8. Österreichische Hofkanzlei (1620—1749) abgesondert. Sie übernimmt die bisher von Reichshofkanzlei und Reichshofrat geführten Geschäfte im Bereich der österreichischen Länder, ist seit 1654 eine kollegiale Behörde mit dem Recht der Beschlußfassung (Äußeres, Inneres, oberste Justizverwaltung und oberster Gerichtshof). 1742 werden die auswärtigen Angelegenheiten an die Staatskanzlei (siehe unten 11), 1749 die Justiz an die oberste Justizstelle (siehe 67) abgetreten, die Hofkanzlei behält unter der Bezeichnung Directorium in puplicis et cameralibus (1749 bis 1762) nur die Verwaltungssachen und einen Teil der Finanzen, seit 1762 als Vereinigte böhmisch-österreichische Hofkanzlei (1762—1848) nur mehr die politische Verwaltung. 1848 geht sie in das Ministerium des Innern über.

Akten* 1620—1848 [§ 3]; die Bestände „Äußeres" 1665—1696 [§ 1]; Adelssachen, Inkolats- und Privilegienverleihungen (Akten und Bücher) von Mitte des 16. Jh. bis 1820 [§ 2].

9. Der Geheime Rat 1556—1669; Beratung des Monarchen in wichtigen Fragen (äußere Politik, Revision von Prozessen).

Akten spärlich [§ 1]. Seit 1669 nur mehr Revisionsinstanz für die nach Hof kommenden Prozesse; seine außenpolitischen Agenden übernimmt seither

10. die Geheime Konferenz, Akten 1669 bis 1740 [§ 1], und seit 1742—49

11. die Hof- und Staatskanzlei. Akten* 1742—1848 [§ 1], darunter auch Ernennungen von Geheimen Räten, Personalien der Beamten der Staatskanzlei. Ihr Nachfolger ist seit 1848 das Ministerium des Äußern.

12. Als beratende Behörde des Monarchen (Inneres, Äußeres, Finanzen, Krieg) wird 1760 der Staatsrat ins Leben gerufen.

Akten* 1761—1868 [§ 1], darunter viele Parteiensachen, Beamtenpersonalien u. dgl.

13. Aus dem Staatsrat wird 1814 für Äußeres und als teilweise übergeordnete Instanz die Staatskonferenz losgelöst. Akten* 1809—1848 [§ 1], darunter viel kulturgeschichtliches Material (Literatur, Theater).

14. Über allen Zentralstellen steht das Kaiserliche Kabinett, zusammengesetzt aus vertrauten Räten der Krone. Akten* 1802—1894 (1918) [§ 1], darunter verschiedene Parteieneingaben, Ernennungen, Orden, Auszeichnungen, Unterstützungen.

Für das Unterrichtswesen

15. wird 1760 als Abteilung des Directoriums (Hofkanzlei) die Studienhofkommission errichtet; ihr obliegt die Organisierung und Überwachung des Studienbetriebes aller öffentlichen (Hoch-, Mittel-, Volks-) und privaten Schulen; Personalien (Ernennungen, Auszeichnungen, Titel). Akten* 1740—1848, Archivprotokolle 1740—91, 1792*—1848* [§ 5].

Die kirchlichen Angelegenheiten

16. besorgt seit 1770 die Geistliche Hofkommission; ihr obliegt die Wahrung der jeweiligen staatlichen Interessen an den öffentlichen Einrichtungen der Religionsbekenntnisse, die Überwachung des Religionsunterrichtes, amtliche und persönliche Angelegenheiten der Seelsorge u. dgl. Akten 1770—1849, Protokolle 1782—1827, 1782*—1849*. Für den nicht katholischen Kultus fehlen die Behelfsbücher [§ 5].

Polizei.

17. Für sämtliche Erbländer wird 1792 ein Polizei-Staatsminister ernannt und ihm 1801 auch die Zensur übertragen: Polizei- und Zensur-Hofstelle. Akten* 1793—1848 [§ 3].

18. Hierher gehören auch die Vertraulichen Akten* aus der Kabinettskanzlei des Kaiser Franz II. (I) über die gerichtliche Untersuchung gegen verschiedene des Hochverrats beschuldigte Personen und über Freimaurer.

Finanzwesen.

19. Die Leitung des gesamten Finanzwesens (Steuern, Gefälle, Domänen) hat 1527—1706 bzw. 1749 die Hofkammer. 1706—1764 werden die an die Wiener Stadtbank verpfändeten Einkünfte („Ban-

cale") von der Ministerialbankodeputation, die nicht verpfändeten Einkünfte („Camerale") 1749—1762 und die direkten Steuern 1749—1848 von der Hofkanzlei verwaltet, so daß die Hofkammer seit 1749 nur das Münz- und Bergwesen und das ungarische Camerale, seit 1762 außerdem das nicht verpfändete österreichische Camerale unter sich hat und erst 1765 auch das Bancale zurück erhält. 1782 werden Hofkammer und Hofkanzlei zur „Vereinigten Hofstelle" zusammengelegt, 1802 wieder getrennt, 1816 das gesamte Finanzwesen (mit Ausnahme der der Hofkanzlei verbleibenden direkten Steuern) unter der Hofkammer vereinigt. Ihre Agenden gehen 1848 an das Finanzministerium über. Akten* 1527—1820 [§ 4], 1820—1848 [§ 6]. Gedenkbücher der niederösterreichischen und der Hofkammer 1494—1750 [§ 4], Reichsgedenkbücher 1556—1749 [§ 4].

Ein Archivselekt aus den Akten der Hofkammer sind die Familienakten* vom 16. Jh. bis 1750 [§ 4], zum größten Teil Einladungen von Persönlichkeiten an den Hof zur Teilnahme an Familienfeierlichkeiten (Hochzeiten u. dgl.).

Zur Beratung der Heeresfinanzsachen gab es 1697 bis 1749 eine Finanzhauptdeputation, Akten [§ 4, Reichsakten].

20. Die Ministerialbankodeputation, das Chefamt der 1706 gegründeten „Wiener Stadtbank", wird 1764 eine Abteilung der Hofkammer. Akten 1703 bis 1764 [§ 4]. Als Staatskreditinstitut (Staatsanleihen, Rechnungskontrolle, Staatskasse) besteht 1716 bis 1745 die Universal-Bankalität; Akten [§ 4]. Über Hofkammer und Bankalität steht 1717—1741 die aus den leitenden Ministern zusammengesetzte Geheime Finanzkonferenz; Protokolle [§ 4].

21. Bei der Neuordnung der Finanzbehörden 1762 wird als Zentrale der staatlichen Geldgebarung die Generalkasse errichtet; Akten 1762—1775 [§ 4]. Die Leitung und Überwachung des Staatsrechnungswesens erhält die Hofrechenkammer (1762—1792), deren Fortsetzung die Staatshauptbuchhaltung (1792—1805) und das Generalrechnungsdirektorium (1805—1854) bilden; Akten 1762—1854 [§ 4]. An der Spitze des Staatsschulden- und Kreditwesens steht 1763—1801 die deutsch-erbländische Kreditdeputation („Schuldenkassa"), Akten* [§ 4].

Handel und Industrie.

22. Für diese bisher zum Wirkungskreis der Landesregierungen gehörenden Agenden wird 1746—49 als Hofzentralstelle das Kommerzdirektorium (seit 1762 „Kommerzienrat") errichtet, dieses aber 1776 der Hofkanzlei angegliedert. Akten* seit 1749 [§ 4].

Heerwesen.

23. Der Hofkriegsrat, 1557 errichtet, ist die oberste Heeresverwaltungsstelle (seit 1753 in drei Departements geteilt a) militare-publico-politicum, b) judiciale, c) oeconomicum; das letzte zeitweilig als „Generalkriegskommissariat" verselbständigt), besorgt die Ergänzung, Ausrüstung und Verpflegung des Heeres, Befestigungsbau und Zeughäuser, Entwerfung der Operationspläne, die Justiz in erster Instanz über die höheren und außer Regimentsverband stehenden Personen, in Oberster Instanz als Revisionsstelle der unteren Gerichte. Für die Friedenverproviantierung der Truppen wird Ende XVII. Jh. das Verpflegshauptamt (Oberst-Proviantamt) geschaffen. Unter Erzherzog Karl besteht 1801—12 ein eigenes Kriegs- und Marine-Ministerium, 1812 erhält jedoch der Hofkriegsrat alle Agenden zurück, 1824 wird ihm auch das seit 1800 bestehende Marine-Oberkommando unterstellt. Der Nachfolger des Hofkriegsrates ist seit 1848 das Kriegsministerium.

Die einzelnen Truppenkörper (Regimenter, Anstalten) führen seit ca. 1740 Standesverzeichnisse (Musterlisten, Monatstabellen, Grundbuchsblätter) über ihren Stand an Offizier und Mann.

Akten [sämtlich § 7]:

Akten des Hofkriegsrates* 1557—1848, von 1848 an des Kriegsministeriums*. Ihnen und aus anderen Beständen entnommen und als besondere Materien geführt sind die Feldakten* (Operationsakten), vereinzelt seit 14., geschlossen seit 16. Jh. bis 1882, und die Armee-Akten* (Administrativakten im Felde) seit 1631, geschlossen 1778—1866, wichtig zur Erhebung von Personalien, Auszeichnungen, Truppenmärschen u. dgl.

Akten des Generalkriegskommissariates 1738—1768, des Reichs-Generalkriegskommissariates 1793—1800, des Verpflegshauptamtes 1780—1793, des Generalstabes seit 1816. Kabinettsakten ca. 1686—1830, enthaltend den Schriftenverkehr des Hofes mit den Heeresbefehlshabern. Akten der Militärkanzlei und Generaladjutantur seit 1848. Akten des Korps- (bis 1882 General-)Kommandos Wien seit 1749.

Dislokationstabellen 1802—1913, zur Feststellung des Standortes aller Truppen, Kommanden und Anstalten der Armee.

Standesakten (Musterlisten, Monatstabellen, Grundbuchblätter): Die Musterlisten, ca. 1740—1820, sind detailierte Ausweise der Musterungskommissäre über das Resultat der Musterungen der einzelnen Regimenter über Offiziere und Mannschaften, mit Personaldaten. Die Monatstabellen ca. 1740—1820, monatliche Ausweise über den Stand der Truppenkörper, enthaltend die Offiziere und die zuwachsenden und abgehenden Mannschaften mit Namen, die übrigen Mannschaften nur zahlenmäßig. Die Grundbuchblätter seit 1820, umfassend die Geburtsjahrgänge ca. 1800 bis 1864 (die späteren befinden sich zu Liquidierungszwecken bei den Landesregierungen) der Offiziere, Militärbeamten und Mannschaften des aktiven und nicht aktiven Standes, enthaltend deren Geburts-, Heirats-, Pensionierungs- und Sterbedaten, Geburtsdaten der Kinder, militärische Laufbahn.

Zum Auffinden gesuchter Personen in den Standesakten ist die Kenntnis von Regiment (Anstalt) und Dienstzeit notwendig; doch besteht bis 1820 für die Truppenoffiziere ein alphabetischer Zettelkataster, seit 1820 sind diese Angaben für alle Offiziere und Beamten aus den gedruckten Militärschematismen zu entnehmen.

Über die ehemaligen Grenztruppen besteht kein Grundbuch, doch können die gleichen Angaben aus den Standes- und Verpflegsakten derselben, 1820—1860, entnommen werden.

Seit 1823 gibt es Konduitelisten über Offiziere und Gleichgestellte, truppenkörperweise geordnet.

Akten über Belohnungen im Kriege seit 1793 in eigenen Beständen; im Frieden und im Hinterland erworbene findet man in den Akten des Hofkriegsrates und des Kriegsministeriums.

An Personalien-Verzeichnissen sind außerdem vorhanden: Bestallungen für Generale und Oberste* seit 1466, hauptsächlich Mitte 16. Jh. bis 1766. Stabsbücher* (Gebührenvormerkungen für Generale und Oberste) 1753—61, 1772—1819. Armeeschematismen und Ranglisten für Offiziere* 1466—1857, teils hand-

schriftlich, teils gedruckt. Nobilitierungs-Intimate an den Hofkriegsrat* 1636—1753 über Verleihungen von Adel und Ehrentiteln. Offiziersheiratsbücher* (hofkriegsrätliche Heiratsbewilligungen) 1755—1818. Heiratskautionen* 1790 bis ca. 1883. Pensionsakten* 1749—1762, Pensionsprotokolle* 1773 bis ca. 1863. Witwen- und Waisenbücher* 1764—1800, 1820 bis ca. 1850, Witwen- und Waisenakten* 1820 bis ca. 1850. Soldatenkinder* 1785—1822.

Akten des Invaliden-Hauptamtes* 1723—1802 (Offizier und Mann, deren Witwen und Waisen). Akten der Oberfeldärztlichen Direktion und der Josefinischen Militärärzte-Akademie* 1779—1853.

Schulen: Akten der Theresianischen Militärakademie* seit 1751, der Technischen Militärakademie seit 1718, der Pionierschulkompanie in Tulln seit 1852; außerdem der meisten Erziehungsinstitute, Militärrealschulen, Kadettenschulen und Fachbildungsschulen auf heutigem Bundesgebiet.

Marine: Akten militärischen, technischen und administrativ-judiziellen Inhaltes, umfassend alle militärischen und gerichtlichen (Straf- und Verlassenschafts-) Angelegenheiten der Marineangehörigen seit 1801. Grundbuchsblätter über Offiziere und Gleichgestellte seit 1756, über Mannschaftspersonen seit ca. 1800, enthaltend Personaldaten, Dienstleistungen, Beförderungen, Auszeichnungen, Verwendungen, Versorgung. Ranglisten für Offiziere und Gleichgestellte seit 1802, dazu die Armee- bzw. Marine-Verordnungsblätter seit 1818 mit Daten über Beförderung, Auszeichnung, Entlassung und Sterbefälle von Offizieren. Rechnungsakten der Schiffe seit 1802, Schiffstagebücher seit 1820, mit Angaben über Dienstleistungen (Einschiffungen), Unglücksfälle u. dgl.

Zentralstellen 1848—1918 (benützbar bis 1894).

24. Ministerrat 1848—1918. Akten* 1848—1860 [§ 1], 1861—1894 (1918) [§ 3]. Protokolle* 1848 bis 1866 [§ 1], 1867—1894 (1918) [§ 3].

25. Ministerium des Äußern und des kaiserlichen Hauses 1848— 1918, seit 1867 gemeinsam mit Ungarn. Akten* 1848—1894 (1918) [§ 1]: politisches Archiv (diplomatische Korrespondenz), Archive der österreichischen auswärtigen Missionen, administrative Registratur (Personalien der Ministerialbeamten, Auszeichnungen, Ordenssachen, verschiedene Parteieneingaben). Dann die „Actes de haute police“ 1849 bis 1867* [§ 1] und die Registratur des Informationsbureaus des Ministeriums* 1867—1894 (1908 [§ 1].

26. Ministerium des Innern 1848—1918. Akten* 1848—1899 [§ 3], alle Zweige des staatlichen, politischen und kulturellen Lebens betreffend.

27. Justizministerium 1848—1918. Akten* 1848—1894 (1918) [§ 3].

28. Finanzministerium 1848—1918, daneben das (mit Ungarn gemeinsame) Reichs-Finanzministerium 1867—1918. Akten* 1848—1894 (1918) [§ 6].

29. Ministerium für Kultus und Unterricht 1849—1918 (1848/49 im Ministerium des Innern geführt); Akten* 1848—1894 (1918) [§ 5]. Materien wie oben Absatz 15 und 16.

30. Ministerium für Handel und Verkehr 1848—1918. Akten 1848—1899 [§ 3].

31. Ministerium für Landeskultur und Bergwesen 1849—1853. Die Agenden führt 1848 bis 1849 und 1853—1867 das Ministerium des Innern (Landeskultur) und das Finanzministerium (Bergwesen); die Akten 1849—1853 wurden ebenfalls auf diese beiden Ministerien aufgeteilt. Seit 1867 besteht ein Ackerbauministerium, Akten 1867—1894 (1918) [§ 8].

32. Die Polizei-Verwaltung ist 1848—52 mit dem Innenministerium vereinigt; 1852 wird sie der neuerrichteten „Obersten Polizeibehörde“, 1859 dem „Polizeiministerium“, 1867 der Polizei-Abteilung des Ministerratspräsidiums übergeben; seit 1870 führt sie das Ministerium des Innern. Akten* 1852—1899 [§ 3].

33. Kriegsministerium 1843—53 und 1860 bis 1918, Armeeoberkommando 1853—60. Die Marine untersteht bis 1856 dem Kriegsministerium und Armeeoberkommando, 1856—1862 dem Marineoberkommando, 1862—63 dem Marineministerium, 1863 bis 1918 der Marinesektion im Kriegsministerium. Akten 1848—94 (1918) wie oben Absatz 23. Außerdem die Akten des österreichisch-belgischen Freiwilligenkorps in Mexiko 1864—67, mit den Grundbuchsblättern aller Beteiligten [§ 7].

34. Ministerium für Landesverteidigung und öffentliche Sicherheit, 1867 gegründet, erhielt aus dem Ministerium des Innern auch die zuständigen Akten seit 1848. Akten 1848—1894 (1918) [§ 3].

35. Eisenbahn-Ministerium, 1896 errichtet, übernimmt die älteren zuständigen Akten der Hofkanzlei, der Hofkammer, der Ministerien des Innern, des Handels und der Finanzen. Akten seit 1824 [§ 9].

36. Ministerium für öffentliche Arbeiten 1908—1919, Akten [§ 10].

37. Die oberste Staatsrechnungsbehörde ist 1805—54 das „General-Rechnungsdirektorium“, 1854—66 die „Oberste Rechnungskontrollbehörde“, seit 1866 der „Oberste Rechnungshof“, seit 1868 der (mit Ungarn) „Gemeinsame Oberste Rechnungshof“. Akten bis 1866 [§ 4], 1866—94 (1918) [§ 11].

Hofstellen und Ämter.

38. Das Oberstthofmarschallamt hat, neben gerichtlichen Befugnissen über den Hofstaat und das Hofgesinde, das Hofquartiermeisteramt zu besorgen. Hofquartierbücher und Akten*, die Hof- und landesfürstlichen Beamten verzeichnend, welche in Wiener Bürgerhäusern Hofquartiere zugewiesen erhielten, 1563—1781 [§ 4].

39. Akten und Bücher der übrigen Hofämter: Oberstthofmeister-, Oberstjägermeister-, Oberstkämmereramt (letzteres mit der Kämmerer-Matrik, die viel genealogisches Material, Ahnenproben u. dgl., Mitte 18. Jh. bis 1918 enthält), Hofbauamt, Hofapotheke, Hofgärtnerei, Hoftheater (Generalintendanz und beide Theater 1776—1894), Hofmusikkapellle, Schloßverwaltungen, Generaldirektion der habsburg-lothringischen Vermögens-Verwaltung [sämtlich § 1].

40. Kaiserliche Leibgarden 1625—1894 (1918) [§ 7]. Verzeichnisse des Hofstaates 1519—1750 [§ 1], zusammengestellt bei Fellner-Kretschmayr, österreichische Zentralverwaltung II/2, 139 ff.

41. Ordenskanzleien: Leopoldsorden* 1808 bis 1869; Orden der Eisernen Krone* 1816—1874; Franz Josefs-Orden* 1850—1880.

42. Die landesfürstlichen Domänen verwaltet bis 1745/55 das Vicedomamt [§ 4], seither die Generaldirektion der habsburg-lothringischen Vermögensverwaltung [§ 1].

Niederösterreichische Landesverwaltung.

43. Die Befugnis der Landesregierung übt seit 1494 das niederösterreichische Regiment aus (für Österreich unter und ob der Enns, Steiermark, Kärnten, Krain und Görz), 1510 erhält es auch die Justiz in zweiter Instanz. Die 1522 mit dem gleichen Geschäftskreis eingesetzte n.-ö. Regierung (für Österreich unter und ob der Enns) wird 1749—59 auf die Justizverwaltung beschränkt, die Handelssachen an den n.-ö. Kommerzienkonseß (1749—72) abgetreten; die politischen, Finanz- und Militärsachen (für Österreich unter der Enns) besorgt 1749—59 die Repräsentation und Kammer. Seit 1759 Regierung, seit 1763 meist Gubernium genannt, führt diese Behörde wieder die politische und Justizverwaltung (für Österreich unter und ob der Enns) seit 1772 auch die Kommerzsachen. 1782 wird ihr die Justiz abgenommen, sie ist von nun an ausschließlich politische Landesstelle (für Österreich unter der Enns).

Von den älteren Beständen sind genealogisch von Bedeutung: die bis ins 16. Jh. zurückreichenden Akten des Klosterrates, verwaltungspolitische, persönliche und ökonomische Angelegenheiten der Klöster betreffend [das auf Wien bezügliche liegt § 17]; dann die landesfürstlichen Lehen-Bücher 1440—1855 [die vorhergehenden im § 1] und Akten 1522 bis zur Gegenwart, wichtig für die Geschichte des landsässigen Adels [§ 13].

Die neue Geschäftseinteilung von 1784, geltend bis 1849, hat folgende Registraturmaterien: Kommerzsachen (Handel und Gewerbe, Verleihung von Fabriksrechten und Landesprivilegien, Anerkennung radizierter Gewerbe); Handwerkssachen; Geistliche Angelegenheiten der christlichen Bekenntnisse (Matrikensachen, Aufgebotsdispensen, Konfessionsänderungen), Klosterratssachen, Namenänderung u. dgl.; Lehensachen (siehe oben); Bausachen (Baukonsense, Baupolizei in 2. Instanz); Polizeiwesen (u. a. Aufenthaltsbewilligung und Abschub von Ausländern); Judensachen (Toleranz, Aufenthaltsbewilligungen, Ehekonsense, Familienlisten); Sanitätssachen (u. a. Aufsicht auf Ärzte, Apotheker); Schulen und Studien (u. a. Lehrpersonal); Militärsachen (u. a. Auswanderung Militärdienstpflichtiger); Städtische Angelegenheiten (u. a. städtische Beamte); Untertanssachen (Streitigkeiten zwischen Herrschaften und Untertanen bzw. Gemeinden); Mixta (u. a. Staatsbürgerschaftstaxen, Adelssachen, Beamte der Regierung und der ihr unterstehenden Ämter); Quartierverleihungen in öffentlichen Gebäuden an Beamte 1811—30 [§ 13].

Personalstandesausweise der Regierung seit 1812, der unterstehenden Kreisämter seit 1831 [§ 13].

Ein 1600 von W. B. Frideshaim angelegtes Wappenbuch* der kaiserlichen Räte und Regenten (der obersten Beamten der Landesregierung) 1529—1706, 3 Bände (mit biographischen Daten) [§ 13].

44. Die Neuordnung der Behörden 1849/50 überträgt der Landesregierung, nun Statthalterei genannt, die Ausführung aller in ihren örtlichen Wirkungsbereich fallenden Geschäfte sämtlicher Ministerien, also alle Angelegenheiten der politischen Verwaltung, von Handel und Gewerbe, Kultus und Unterricht, Ackerbau, Polizei. Für die Finanzverwaltung ist ihr die Finanzlandesdirektion (mit ihren Steuerämtern) beigegeben, für die politische Verwaltung mehrere Bezirkshauptmannschaften (1853—1868 „Bezirksämter" kleineren Umfanges) unterstellt.

Die Registratur hat (bis 1904) dieselben Materien wie vor 1850, nur daß einige (z. B. Judensachen) fehlen, andere (z. B. Bücher- und Theaterzensur) hinzugekommen sind.

45. Die Kreisämter (in Österreich unter der Enns: 4) 1748—1848, haben die Vollziehung der von der Regierung ergangenen Anordnungen zu überwachen; die Stadt Wien samt Vorstädten ist ihrem Amtsbereich entzogen und unmittelbar der Regierung unterstellt. Akten [§ 13].

46. Die bei der (um 1782 errichteten) Wiener Polizeidirektion gesammelten Meldezettel sind derzeit nur noch von 1881 bis zur Gegenwart vorhanden. Auskünfte erteilt das Zentralmeldungsamt (IX., Rossauerlände 7).

47. Die Evidenthaltung der (handelsgerichtlich) protokollierten Firmen besorgt seit 1758 das n.-ö. Merkantil- und Wechselgericht, seit 1850 das Handelsgericht Wien. Die Protokolle, mit 1725 beginnend, liegen beim Handelsgericht (I., Riemergasse 7).

48. Etliche Agenden der Landesverwaltung, in erster Linie die mit der Bewilligung und Einhebung der Steuern zusammenhängenden, gehörten bis 1848 in den Wirkungskreis der drei oberen Stände (Prälaten, Herren, Ritter).

Akten: Landtagshandlungen (in ihnen u. a. die Steuerbewilligungen und die Neuaufnahmen in den Herren- und Ritterstand) 1506—1848. Die Steuerbekenntnisse der Stände liegen seit Beginn des 16. Jh. bis ca. 1750 in den „Alten Einlagen", anschließend in den „Theresianischen Fassionen" vor; es sind, nach Herrschaftsbesitzern geordnet, in der älteren Zeit nur ziffernmäßig, später mit Untertansverzeichnissen ausgestattete Besitzbekenntnisse. 1786/87 (Josefinische Fassion) und 1819 ff. (Franziszeischer Kataster, mit Mappenaufnahmen im Maßstab 1 : 2880) wurden, nun nicht nach Herrschaftsbesitzern, sondern nach Katastralgemeinden geordnete, auf Grund von Bodenvermessungen aufgestellte Steuerbücher angelegt, die ebenfalls sämtliche Grund- und Hausbesitzer, in Wien und Vorstädten 1786/87 auch die Wohnungsinhaber verzeichnen. Als dauernde Evidenz über die landständischen Gülten (Grundherrschaften, Zehente, sonstige herrschaftliche Einnahmsquellen) und ihre Inhaber wurden 1542 bis Ende 19. Jh. die Gültbücher geführt, denen seit 1758 die l. f. Landtafel (mit demselben Inhalt) an die Seite tritt; beide gehen um 1880 in das beim Zivillandesgericht geführte „Grundbuch über die landtäflichen Liegenschaften", die ehemals untertänigen Gründe aber in die bei den Bezirksgerichten erliegenden Grundbücher über. [Die Landtafel und das Grundbuch über landtäfliche Liegenschaften gingen 1927 zugrunde; das übrige § 12.]

Außer der allgemeinen, hatte jeder der drei Stände seine besondere Registratur; in der Prälatenstandsregistratur finden sich u. a. die Prälatenwahlen seit 1577, in der des Herren- und Ritterstandes u. a. die Aufnahmsakten und Sessionsprotokolle [§ 12].

Über die Angehörigen der drei Stände gibt es zahlreiche Verzeichnisse, von denen hier die wichtigsten amtlichen genannt seien: Ein „Wappenbuch" aller drei Stände, 2 Bände, 1705 angelegt. Das Frideshaimsche Wappenbuch der Herren und Ritter, 3 Teile, 1599 angelegt. Herrenstands-Matrikel* von 1705 bis 1847 reichend, 2 Bde., mit Wappen. Ritterstands-Matrikel* von 1724, 3 Bde., bis 1846 reichend, mit Wappen. Ritterstands-Wappenbuch* von Jos. Joachim v. Aichen, 1729, 2 Bde. Standesbuch der n.-ö. Herrenstandsfamilien* und Standesbuch der n.-ö. Ritterstands-

familien*, beide im 19. Jh. angelegt. [Das Ritterstands-Wappenbuch von 1729 in § 14, Handschr. 8311 bis 8312, alles andere § 12.]

Genealogische Sammelarbeiten über den n.-ö. Adel hinterließen unter anderen R. Streun v. Schwarzenau (16. Jh.) und Franz Karl v. Wißgrill (18. Jh.) [beide § 12].

Stadt Wien.

49. Die aus dem Rechts- und Wirtschaftsleben der Stadt hervorgegangenen Urkunden und Akten sind in den Beständen des „Hauptarchivs" vereinigt, die wichtigsten im „Eisenbuch" (Mitte 15. Jh., mit 4 Fortsetzungsbänden bis 1768) niedergelegt. Von mittelalterlichen Stadtbüchern sind außerdem nur noch 3 Bände Testamenten- und Geschäftsbücher (enthaltend u. a. Testamente, Verlassenschaften, Erbschaftsteilungen, verschiedene Verträge) und ein Handwerker-Ordnungsbuch 1368—1533 vorhanden [§ 17].

Die Akten des administrativ-politischen Geschäftsganges enthält die alte Registratur* 1600—1783 und die neuere Registratur* 1783—1901 (Dienstsachen, Pensionen, Auszeichnungen, Bürgerrechtsverleihungen, Handel und Gewerbe, Baupolizei, Sanitätswesen, Erwerbsteuer, Militär- und Konskriptionsgegenstände, Schulsachen, Stiftungen, Klöster und Kirchen usw. [§ 17].

Grundbücher 1368 bis ca. 1850 (die ältesten bis 1419 publiziert) über die (Innere) Stadt und die im Laufe der Zeit in den Vorstädten erworbenen Gründe [§ 17]. Die seit ca. 1850 sind beim Brand des Justizpalastes 1927 zugrunde gegangen. Großenteils mit Indices.

Stadtrechnungsbücher (Oberkammeramtsrechnungen) 1368...—1381 [§ 14], 1424...—1768 [§ 17]. Auszüge aus ihnen sind die „Verehrungen und Geschenke" 1611—1713 an den Hof, an weltliche und geistliche Würdenträger, kaiserliche und städtische Beamte [§ 17].

Steuerbücher: Steueranschlagbücher ca. 1600—1748 über alle Steuerzahler in der Stadt und den Burgfriedsvorstädten. Behauste Bücher (Steuer der Hausbesitzer) in der Stadt 1655—59, 1749—88, vor der Stadt 1726—30, 1749—88 (* 1749—75). Behauftes Steuercatastrum in und vor der Stadt 1768—72, 1777. Unbehauste Bücher* (Steuer der übrigen Steuerzahler) 1625...—1787. Unbehauftes Steuercatastrum 1749, 1765...—1812 [§ 17]. Die Gewerbe-, Erwerb- und Einkommensteuerbücher seit 1813, ebenso das Gewerberegister (in Zettelkastensystem) seit 1906, sowie die Realgewerbebücher (über die radizierten und freiverkäuflichen Gewerbe) befinden sich im städtischen Gewerbesteuerkataster (I., Ebendorferstraße 1), sind aber nur mit Erlaubnis der Magistratsabteilung 53 (VIII., Schmidgasse 18) benützbar.

Bürger-Eidbücher* (Aufnahmen der Neubürger) 1679—1920, darunter 1724—1801 mit Siegelabdrücken. Vor 1679 sind die Neubürger aus den Bürgertaxverrechnungen der Oberkammeramtsrechnungen (1368 ... bis 1381, 1459...—1749) zu entnehmen [§ 17].

Konskriptionsbögen 1805 bis ca. 1840 (Einwohnerlisten der Stadt und der magistratischen Vorstädte, also ohne Hundsturm, Mariahilf, St. Ulrich, Neubau, Schottenfeld, Breitenfeld, Liechtental), geordnet nach Hausnummern, mit Nennung sämtlicher Einwohner, doch lückenhaft [§ 17].

Einheimischen-Kataster* der Magistratsabteilung 50, ein Zettelkataster aus dem Material der Volkszählungen seit 1850; nur für amtliche Zwecke zugänglich.

Ehrenbürgerbuch der Stadt Wien 1801 bis Gegenwart [§ 17]. Ein Eidbuch der Staatsbürger* 1860 bis 1887 [§ 17].

Personalstandesverzeichnisse: Personalstand des Magistrates (Stadtrat und leitende Personen) 1533 bis 1640, 1669—1767. Gedruckte Ratstabellen 1649 ... bis 1777. Wappenbuch des Stadtrates 1627—1736 [§ 17]. Verzeichnis der Richter, Bürgermeister, Stadtanwälte und Mitglieder des Inneren Rates 1401 bis 1601 [§ 14, Handschr. 8019], dasselbe erweitert 1217 bis Gegenwart [§ 17]. Personalstand des Stadtgerichtes 1702...—1776, des Kriminalgerichtes 1783 bis 1850. Aufnahms- und Eidprotokoll der Magistratsangestellten 1825—1892 [§ 17].

Richterwahlbücher der magistratischen Vorstädte (2. bis 9. Bezirk) meist aus dem 18. Jh. bis 1842; auch von Penzing (1564—1732). Bürger- und Ehrenbürgerbücher einiger Vororte (11.—19. Bezirk) 1850—1891 [§ 17].

Toten- und Gräberverzeichnisse:

Totenbeschauprotokoll der Stadt Wien 1648—1656, 1659 bis Gegenwart (nach Zunamen* 1664—66 und 1679 bis Gegenwart, nach Vornamen* 1648—63, 1667 bis 1679), derzeit bis 1919 in § 17, seit 1920 im Totenbeschreibamt (IV., Goldeggasse 19). Sie verzeichnen Name, Beruf, Alter, Stand, Religion, Wohnung, Krankheit, seit ca. 1800 auch den Herkunftsort der Verstorbenen.

Totenprotokolle der meisten Vorortegemeinden (11. bis 19. Bezirk), einige von 1850, meistenteils von ca. 1870 bis 1891; dann der Gemeinden des 21. Bezirkes bis 1905, von Strebersdorf bis 1911 [§ 17]. Seit 1892 bzw. 1906 und 1912 sind die Verstorbenen dieser Ortschaften im städtischen Totenbeschauprotokoll verzeichnet.

Gräberbuch des Minoritenklosters 14. Jh. bis 1636 [§ 17].

Montserrater Friedhof vor dem Schottentor: Urbar (Gräberverzeichnis) 1702—1784 [je ein Exemplar § 17 und Archiv des Stiftes Schotten], Gewährbücher (Grabmieten) 1600—1701, 1715—1743 [im Schottenarchiv], 1702—14, 1743—83 [§ 17].

Gräberbücher des Totenbeschreibamtes über die 5 Kommunalfriedhöfe: Grüfte 1809—79, Gräber* 1825 bis 1836, 1857—79 [§ 17].

St. Marxer Kommunalfriedhof: Gruften 19. Jh., Gräber* ca. 1800—79, Schachtgräber 1849—74. [Die Bücher liegen derzeit noch in der Friedhofskanzlei.]

Matzleinsdorfer Kommunalfriedhof: Gruften* 1874 angelegt, Gräber* ca. 1800—79, Schachtgräber 1852 bis 1879, Grabanweisungszettel 1825—74 [§ 17].

Hundsturmer Kommunalfriedhof: Gräber und Gruften* ca. 1820—79 [§ 17], Schachtgräber 1843—55, 1865—74 [im Meidlinger Bezirksmuseum, XII., Singrienerstraße 23, Schule].

Schmelzer Kommunalfriedhof: Gruften* ca. 1850 bis 1879, Gräber* ca. 1800—74, Schachtgräber 1843 bis 1858, 60—67, 73, Grabanweisungszettel 1862, 64, 68—72 [§ 17].

Währinger Kommunalfriedhof: Gruften* 1840—74, Gräber* ca. 1835—74, Schachtgräber 1843—74, Grabanweisungszettel 1844—73 [§ 17].

Zentralfriedhof: Gruften und Gräber* 1875—1906 [§ 17]. Weitere Gräberbücher 1875 bis Gegenwart (topographisch und chronologisch) liegen in der Verwaltungskanzlei des Friedhofes.

Ein Gräberbuch* über die auf Wiener Friedhöfen

ruhenden hervorragenden Persönlichkeiten wurde 1880 im Stadtarchiv angelegt [§ 17].

Gräberbücher über die Friedhöfe der ehemaligen Vorortegemeinden (11.—19. Bez.) und Floridsdorf (21. Bez.) gibt es etwa seit 1870 (nur Währing 1846 bis 1873, Döbling 1850—85) [§ 17]; über die noch in Benützung stehenden Friedhöfe liegen die Bücher im Totenbeschreibamt (IV., Goldeggasse 19) und auf den Friedhöfen selbst.

Protestantischer Friedhof im 10. Bezirk (Matzleinsdorf), 1858 errichtet; die Bücher in der Friedhofskanzlei.

Griechische Abteilung des St. Marxer Kommunalfriedhofes: Begräbnisprotokoll 1838—1874 [liegt noch in der Friedhofskanzlei].

Judenfriedhöfe: in der Rossau 1540—1783 [die Grabsteininschriften sind publiziert von Wachstein, Quellen und Forschungen zur Geschichte der Juden in Deutschösterreich, Bd. 4]; in Währing 1783—1874 [Gräberverzeichnis in der Friedhofskanzlei und bei der Kultusgemeinde]; in Leopoldau 1877—81 [§ 17].

Grundherrschaften.

50. Auf dem Boden des heutigen Wien gab es bis 1848/50 an die hundert Grundherren, deren Rechtsbezirk sich zum Teil als geschlossener Komplex, zum Teil in mehr oder weniger zerstreuter Lage, oft auf einzelne Grundstücke und Häuser beschränkt darstellt. Die Rechte der Grundobrigkeit haben sich im Laufe der Jahrhunderte stark gewandelt, stets aber hatte sie das Recht der Grunddienstabnahme sowie die Befugnis, das Grundbuch zu führen (Besitzveränderungen, hypothekarische Belastungen) und die dafür entfallenden Taxen einzufordern.

Von einer Aufzählung der Grundbücher oder auch nur der Grundherrschaften muß aus Raummangel abgesehen werden. Zum größten Teil waren es neben der Stadt selbst geistliche Orden und Kapitel (z. B. St. Niclas, St. Dorothea, Schotten, Barnabiten, Bistum, Domkapitel), dann Stiftungen und Institute (z. B. Bürgerspital, Hofspital, Universität), der Landesfürst und der Adel, erst im letzten Jahrhundert auch Bürgerliche.

Das älteste Grundbuch auf Wiener Boden ist das des Bürgerspitales von ca. 1300. Die Grundbuchseintragungen sind ursprünglich nur kurze Notizen (Lage, Name des Untertanen, Dienst), später werden die Kauf-, Besitzanweisungs- und Belastungsurkunden zunächst auszugsweise, bald aber im vollen **Wortlaut** in die Bücher aufgenommen. 1850 geht die Grundbuchsführung an die Grundbuchsämter der Bezirksgerichte über.

Der Großteil der Grundbücher der ehemaligen Wiener Grundherrschaften bis 1850 befindet sich im Archiv der Stadt Wien, einige in der Nationalbibliothek, im H. H. und Staatsarchiv, in Kloster- und Privatbesitz. Die nach 1850 lagen für den 1. bis 10. und den 20. Bezirk im Grundbuchsamt des Wiener Zivillandesgerichtes, wo sie 1927 zugrunde gingen; die für den 11. bis 19. und den 21. Bezirk liegen noch heute bei den zuständigen Bezirksgerichten.

Die Bücher der niederösterreichischen Grundherrschaften (außerhalb Wiens) verwahrt zum größten Teil das Archiv für Niederösterreich, die des Viertels Ober-Wienerwald das Kreisgericht St. Pölten.

Selbstverwaltungskörper.

51. Zünfte, Innungen, Genossenschaften. Hier werden nur die Mitgliederverzeichnisse aufgeführt; Privilegien und Handwerksordnungen u. dgl. nicht. Auch die einzelnen Bücher und ihre Bezeichnungen können nicht genannt werden, sondern nur die Jahre, innerhalb deren Daten über die Meister (M), Gesellen (G) und Lehrjungen (L) vorhanden sind.

Zunächst die im Archiv der Stadt Wien vorhandenen Innungsbücher: Bierversilberer 1700—1861. Buchbinder M 1689—1825, G 1770—1833, L 1690 bis 1774. Büchsenmacher M 1563—1906, G 1661 bis 1675, 1700—1770, 1781—1811, 1838—1863, L 1661 bis 1675, 1700—1858. Bürstenbinder M 1794—1807, G 1760—1863, L 1776—1807. Chokolademacher M 1718—1856, G 1753—1807, 1840—56, L 1751—1768. Drechsler M L 1776—1822. Fischer M 1699—1816, G 1720—1742, 1785—1816, L 1717—1790. Fischkäufel M 1587—1859, G 1796—1861. Gärtner: Küchengärtner M 1889—93, G 1827—38, L 1840—68; Ziergärtner M 1634—1682, 1762—1850, L 1634—1682, 1762—1829. Gold- u. Perlsticker M 1666—1854, G 1731—1859, L 1665—1864. Hafner M L 1838—1870, G 1689—1810. Kartenmaler M L 1684—1890, G 1796 bis 1833. Köche M 1662—1793. Lebzelter M L 1653 bis 1851. Leinwanddrucker und Spaliermacher M 1701 bis 1853. Leinwandstände 1480—1831. Rauchfangkehrer M 1702—1878, G 1740—1864. Schleifer M L 1742—1830, G 1795—1829. Langmesser-Schmiede M 1772—1849. Schneider M 1615—1860, G 1830—50, L 1615—1849. Schwertfeger M 1700—1838, G 1774 bis 1856, L 1703—1862 (siehe auch Büchsenmacher). Seidenfärber M 1732—1828, G 1732—1750, L 1735 bis 1777 (Rest bei der Genossenschaft). Seiden- und Samtbandmacher M 1831—77, G 1857—70, L 1831 bis 1855. Spiegelmacher und Glasschleifer M 1740 bis 1832, G 1740—1792, 1798—1832, L 1792—1832. Steinmetze, Maurer und Baumeister M 1758—1830, G 1730—1826, L 1636—43, 1671—1825. Strumpfwirker G 1675—1725. Tandler M 1626—1858. Taschner M 1667—1854, G 1591—1863, L 1667—1710, 1782—1858. Vergolder und Maler M 1768—1851, G 1814—67, L 1768—1851. Wachshändler M 1655 bis 1859, L 1692—1831. Wagner M L 1778—1790.

An Büchern im Besitze der Genossenschaften (Gremien) sind folgende bekannt geworden: Anstreicher und Wagenlackierer M 1818—62, G 1830—1875, L 1769 bis 1860. Apotheker 1723 bis Gegenwart, L 1796 bis Gegenwart. Bäcker M 1571—1861, G 1619—1883, L 1571—1861. (Im Stadtarchiv: Bäckerprotokolle 1860 bis 1865, dann noch ein von Hans Rotter gearbeitetes Verzeichnis der Bäcker 1500—1814.) Branntweiner M 1701—1826. Gold- und Silberdrahtzieher M 1758 bis ?, L 1797—? Gold -und Silberschmiede (Juweliere) M 1549—1596, 1645—1860, G 1635—1818, L 1550—1608, 1635—1879. Kaffeesieder 1733—1819. Kammacher M G 18. Jh. bis ?, L 1820—?. Kaufleute (Handelsgremium) 1519 bis Gegenwart. Lederer und Rotgerber M L 1643 bis Gegenwart. Sauerkräutler 1664—?. Seidenzeug- und Brokatmacher M L 1711 bis Gegenwart. Tapezierer M 1725—1855, G 1757—?, L 1725—1828. Tuchmacher G 1699—1781—?. Uhrmacher M 1771—1832, G 1799—1832. Weber M 1667—?. Die Adressen der Genossenschaften sind jedem Wiener Kalender, dem Lehmannschen Wohnungsanzeiger u. dgl. zu entnehmen.

Im übrigen sind zur Feststellung von Gewerbetreibenden besonders die Steuerbücher der Stadt Wien heranzuziehen. Advokaten und Buchdrucker, überhaupt akademische Berufe bis 1848, finden sich auch in den Archivalien der Universität. Die Bücher seit ca. 1850

befinden sich meist noch in Verwahrung der Genossenschaften.

52. Universität.

[Die Bücher und Akten liegen, wenn nicht ausdrücklich anderes gesagt ist, im § 15.]

Universitätsmatrikel 1377—1875. Sammlung der Nationalien (Inskriptionsanmeldungen) 1851—1906.

Juristenfakultät: Matrikel 1402...—1829, Rigorosenprotokoll 1774—1882, Acta 1666—1671.

Medizinische Fakultät: Acta 1399—1815 [im Archiv des Wiener Medizinischen Doktorenkollegiums I., Franz-Josefs-Kai 65; publiziert 1399—1790]; Matrikel 1804 bis 1818; Journal (Prüfungen, Promotionen) 1793 bis 1814 [§ 15].

Theologische Fakultät: Acta 1396—1849, Matrikel 1519—1567, 1611—1859, Verzeichnisse der Doktoren 1394—1848.

Philosophische Fakultät: Acta 1385...—1848, Matrikel 1501—1575, 1698—1829, 1851—1870, Rigorosenprotokoll 1815—48.

Österreichische Nation: Matrikel 1561—1873, Rechnungsbücher 1706—1851.

Rheinische Nation: Matrikel 1661—1830, Protokoll 1415—1582, 1587—1855.

Rheinisch-slavische Nation: Matrikel 1841—66, Kassabuch 1840—81, Sitzungsprotokoll 1840—81, Einreichungsprotokoll 1774—1863.

Slavische Nation: Matrikel 1839—50.

Ungarische Nation: Matrikel 1453—1865, Akten 1638—1848, Rechnungen 1702...—1860, Sitzungsprotokoll, Einreichungsprotokoll und Kassajournal 1837 bis 1881.

Sächsische Nation: Matrikel 1679—1834 [§ 15], 1680—1850 [im Wiener Medizin. Doktorenkollegium, wie oben].

Kataloge (von den Professoren jährlich verfaßte Verzeichnisse über ihre Schüler, deren Herkunft und Fortgang): Theologen 1816—1827, 1844; Juristen 1796 bis 1847; Mediziner 1794—1809; Philosophen 1798 bis 1799, 1801—1806, 1809—1813, 1815—1819, 1821 bis 1850.

Advokatenbuch, aufgerichtet 1618.

Protokoll der den Buchdruckern und Buchführern bewilligten (hypothekarischen) Vormerkungen 1737 bis 1773.

Porträtsammlung (5 Mappen, 2 Rollen).

Die neueren, hier nicht genannten Akten und Bücher sind noch in Verwahrung der betreffenden Registraturen (Rektorat, Dekanate, Quästur).

53. Geistlichkeit.

Matricula ordinationum 1574—1708 (Verzeichnis der die niederen, höheren und die Priesterweihe Empfangenden) [§ 16]. Verzeichnisse von Pfarrern finden sich in den, meist erst im 18. Jh. angelegten Gedenkbüchern der einzelnen Pfarren.

Über Ordensgeistliche findet sich Material in erster Linie in den Ordensarchiven, die aber für Außenstehende meist unzugänglich sind. Über Jesuiten geben vielfach deren „Literae annuae" 1615—1771 Auskunft [§ 14]. Ein Totenbuch der Unbeschuhten Augustiner 1695—1793 [§ 17], dto. 1630—1680 [§ 14].

54. Bruderschaften.

Gottsleichnam-(Corporis Christi-)Bruderschaft bei St. Stefan, Gedenkbuch 1504—1530 [§ 16], Rechnungen 1676...—1707 [§ 17]. Gottsleichnam-Bruderschaft der Tischler bei St. Stefan 1497—1508 [§ 16]. Bruderschaft der Jungfrau Maria und der Apostel Petrus und Paulus 1511—1541 [§ 17]. Album der Bruderschaft vom allerheiligsten Blut Jesu Christi in der Kirche St. Clara-Ordens 1672—1782 [§ 1, § 16]. Bruderschaft vom Guten Hirten in der Franziskanerkirche 1693—1770 [§ 17].

Gerichtsbehörden.

I. bis 1850.

a) Gerichte erster Instanz.

55. Bis 1848/50 gab es a) die allgemeinen Gerichtsstellen für die Untertanen (Patrimonialgerichte), b) die privilegierten Gerichte für bestimmte Geburtsstände und Gesellschaftsklassen.

56. Für die Kompetenzen der untertänigen Zivilgerichtsbarkeit fehlt es bis zum Ende des 17. Jh. an allgemein anerkannten Bestimmungen. Seither gilt der (erst 1783 vollständig durchgeführte) Grundsatz, daß der Grundobrigkeit die freiwillige (Verlassenschaftsabhandlung und Waisenpflege), der Ortsobrigkeit die streitige Zivilgerichtsbarkeit zustehe. Die „Malefizverbrechen" (Kriminal- und sonstige schwere Straffälle) werden bei den (ursprünglich landesfürstlichen, seit dem 16. Jh. meist in den Händen adeliger Grundherren befindlichen) Landgerichten abgeurteilt.

57. Die Stadt Wien hat, zunächst im Umfang der Altstadt (des I. Bezirkes), später auch auf den in den Vorstädten nach und nach erworbenen Gründen zivilrichterliche Befugnisse ausgeübt: stets aber (1725 durch kaiserl. Verordnung festgelegt) unterstanden ihr die Bürger. Die von der Stadt im Namen des Landesfürsten ausgeübte Landgerichtsbarkeit umfaßte ihre eigene und zahlreiche angrenzende Gemeinden.

Akten: außer den oben (Absatz 49) genannten Testamentenbüchern 1395—1430, noch Testamente* 1540 bis 1850, Verlassenschaftsabhandlungen* 1600—1850, Waisensachen*, Prozesse* und Ehestreitigkeiten* 1783 bis 1850 [§ 17]. Konkurse 1783—1850 [§ 18]. Die Akten des Wiener Kriminalgerichtes, erhalten 1800 bis 1850, liegen im Landesgericht II für Strafsachen (VIII., Hernalser Gürtel 6).

58. Von den auf heutigem Wiener Boden bestandenen (nichtstädtischen) Patrimonial-Gerichten seien als die wichtigsten genannt: Barnabiten, Bürgerspital, Deutscher Ritterorden, Domkapitel, Montserrat, Prediger (Dominikaner), Schotten, dann Erdberg, Konradswörth, Schaumburgerhof, Schleifmühle, Hundsturm, Magdalenengrund, Ziegelofengrund, Altlerchenfeld, Himmelpfortgrund, Liechtental, Simmering, Altmannsdorf, Hetzendorf, Penzing, Breitensee, Ober- und Unter-Baumgarten, Hütteldorf, St. Veit und Lainz, Hernals, Dornbach, Neuwaldegg, Währing, Weinhaus, Gersthof, Oberdöbling, Sievering, Nußdorf [alle § 17], Stift Klosterneuburg [§ 13].

Der Zeitraum, den die erhaltenen Akten (meist Verlassenschaftsabhandlungen) umspannen, ist ganz verschieden, meist zwischen 1783 und 1850; fast alle haben alphabetische Indices.

An Gerichtsstellen für die privilegierten Stände sind hauptsächlich zu nennen:

59. Das Oberhofmarschallische Gericht, vom 16. Jh. bis 1783 (1749—63 versieht seine Agenden die n.-ö. Regierung, siehe Absatz 61), die Gerichtsstelle für die Mitglieder des kaiserlichen Hauses, für den Hofstaat und des Hofgesinde, einschließlich Hofgeistlichkeit, Hofkapelle, Hoftheater, Schloßhauptleute, Leibgardetrabanten, das Personal der Theresianischen Akademie, für sämtliche Hofämter, die Hofbefreiten und die

Hofjuden, für die Mitglieder der Hofkanzlei, des Staatsrates, der Obersten Justizstelle, des Hofkriegsrates, der Hofkammer, der Bankodeputation, des Kommerzienrates, für alle Hofräte, geheimen Räte, Truchsesse, die fremden Gesandten, Residenten und Reichsagenten, bis 1690 auch für die Angehörigen des Reichshofrates und der Reichskanzlei.

Akten: Alte Akten* 1564—1829 (Verlassenschaften, Testamente, Eheverträge, Schenkungen, betr. Kaiserhaus, Adel, Bürgerliche). Neuere Akten* 1830—1894 (1918) (Verlassenschaften, Vormundschaften, Kuratelen, des Kaiserhauses und von Exterritorialen). Adelige Testamente* 1593—1749, 1763—83. Adelige Verlassenschaftsabhandlungen* 1611—1749, 1763—83. Unadelige Testamente* 1582—1749. Unadelige Verlassenschaften* 1763—83. [Die Unadeligen Testamente § 17, alles übrige § 1.]

60. Das Landmarschallische Gericht ist seit Beginn des 15. Jh. der Gerichtsstand der landständischen Prälaten, Herren und Ritter in Zivilsachen. 1764 erhält es als „k. k. n.-ö. Landrecht" eine neue Verfassung, hat von nun an auch die (bisher den Landgerichten ausgelieferten) Kriminalgerichtsfälle abzuhandeln. 1782 werden seine Befugnisse bedeutend erweitert: Es übernimmt von dem (aufgelassenen) Gericht der n.-ö. Regierung die Gerichtsbarkeit über den nicht landständischen (in- und ausländischen) Adel, die Rechtsfälle zwischen Untertanen und Herrschaften, die Klagen des landesfürstlichen Fiskus, die Streitsachen über l. f. Lehen, die Justizangelegenheiten der l. f. Städte, der geistlichen Stifter, Klöster und Kapitel. Es behält die Gerichtsrechte über den Prälaten-, Herren- und Ritterstand, bekommt hinzu jene über die hohe Geistlichkeit (Erzbischof, Bischof, Dignitarien der Kapitel), über die türkischen Untertanen (Kaufleute), und in allen über die Ungiltigkeit oder Auflösung der Ehe geführten Prozessen; seit 1802 über die gesamte (nicht adelige) katholische und seit 1808 auch die protestantische Geistlichkeit.

Akten: Testamente* 1500—1760 [§ 1]. Verlassenschaftsabhandlungen* 1762—1850 [§ 18]. Gerichtsprotokolle 1565...—1604, 1611—1616 [§ 14, Handschriftenverzeichnis, Bd. 8, S. 250].

61. Die n.-ö. Regierung (als erste Instanz) übt die Zivilgerichtsbarkeit aus über den Fiskus, den nicht landständischen Adel, die Beamten bei den landesfürstlichen Ämtern (mit Ausnahme jener, die dem Oberstthofmarschallischen Gericht unterstehen), die Geistlichkeit (mit Ausnahme der einfachen Priester, die den geistlichen Gerichten unterstehen) in weltlichen Sachen, die Niederläger, Großhändler, Fabrikanten, Wechsler, die Angehörigen der beiden privaten Schaubühnen; die landesfürstlichen Städte und Märkte (als Korporationen); alle Lehen- und Zehentstreitigkeiten. 1749 bis 1762 auch die Befugnisse des Oberstthofmarschallischen Gerichts und des n.-ö. Merkantil- und Wechselgerichtes, die damals aufgehoben waren. 1782 geht die Gerichtsbarkeit der n.-ö. Regierung an das n.-ö. Landrecht über.

Akten: Testamente* adeliger Personen 1495—1781 [§ 18]. Testamente* nichtadeliger Personen 1566—1783 [§ 17]. Andere Gerichtsakten sind nicht erhalten.

62. Militärgerichte. Die richterlichen Befugnisse erster Instanz (Straffachen, Verlassenschaften) üben die Regimenter und Anstalten aus; über die Personen vom Oberst aufwärts und die nicht bei Truppenkörpern eingeteilten Offiziere der Hofkriegsrat. Zivilprozeßsachen zwischen Militär und Zivilpersonen behandelt das 1753 errichtete „Judicium delegatum militare mixtum". Eine zweite Instanz besteht als „Allgemeines Appellationsgericht" erst seit 1803. Oberste Revisionsinstanz ist der Hofkriegsrat.

Akten. Die Revisionen der obersten Instanz liegen in den Beständen des Hofkriegsrates. Die Akten des Allgemeinen Appellationsgerichtes 1803—1869 enthalten Rekurse gegen Urteile der unteren Gerichte, Ratifikationen von Verlassenschaftsabhandlungen derselben, Waisen-, Kuratel- und Depositenakten, Heiratskautionssachen.

Gerichte erster Instanz: Verlassenschaftsakten* der hofkriegsrätlichen Kommission 1639—1771, Waisenakten* derselben 1702—1770. Verlassenschaften* 1808 bis 1868, Testamente* 1811—1858, Waisenakten* 1837 bis 1856 des Gardegerichts. Dann Straf- und Verlassenschaftsakten folgender Formationen: General-Genie- und Marinedirektion* 1792—1856, Pionierkorps und Generalquartiermeisterstab* 1804—68, Bombardierkorps* 1787—1844, Raketeurkorps* 1847—64, Raketeur- und Gebirgsartillerei-Regiment* 1847—65, Generalartilleriedirektion* 1853—57; weiters Verlassenschaftsakten des Infanterieregiments 4* von 1810—68, des Dragonerregiments 3* von 1804—68, des Wiener Invalidenhauses* 1805—60, des Pettauer Invalidenhauses* 1760—1841. Prozeßakten 1760—1869 des Judicium delegatum militare mixtum.

Straf- und Verlassenschaftsakten der Marine-Angehörigen seit 1801.

Die Gerichtsakten des Reichshofrates siehe im Absatz 3.

63. Geistliche Gerichte bestehen in Wien zwei: das Wiener erzbischöfliche und das Passauer bischöfliche Consistorium. Ihnen unterstehen in geistlichen Sachen alle, in weltlichen nur die einfachen Priester. 1783 werden diese Gerichte aufgehoben.

Verlassenschaftsabhandlungen* über Geistliche der Wiener und Passauer Diözese, 17. Jh. bis 1783 (Es fehlen die Namen mit den Anfangsbuchstaben F und R ganz, mit B und M teilweise, der Index ist aber vollständig) [§ 17].

64. Dem Universitäts-Konsistorium steht die Zivil- und Kriminal-Gerichtsbarkeit über alle Universitätsangehörigen (Professoren, Doktoren, Magister, Baccalaurei, Universitätsnotare, Pedelle), deren Familien und Hausgesinde zu. Seit 1628 auch über die Gewerbesachen der Buchhändler, Buchdrucker und Buchbinder. Ein Kriminalurteil wurde nie vollstreckt, 1783 wird dieses Gericht ebenfalls aufgehoben.

Verlassenschaftsabhandlungen* vom 16. bis 19. Jh. [§ 15]. Verlassenschaftsabhandlungen* 1754—1783 [§ 17]. Testamente 1504—1551, 1558—1570, 1690 bis 1701 [§ 15].

65. Das n.-ö. Merkantil- und Wechselgericht, errichtet 1717 als Kausalgericht für Handels- und Wechselsachen. 1749 aufgehoben, 1762 wiederhergestellt.

Gerichtsakten 1800—1848 [im Handelsgericht, I., Riemergasse 7].

b) Gerichte zweiter Instanz.

66. Die n.-ö. Regierung ist bis 1782 allgemeine zweite Instanz aller Gerichtsstellen, für die nicht ein besonderer Rechtszug vorgeschrieben ist. Akten sind nicht erhalten.

Vom 1. Mai 1782 an tritt an ihre Stelle das n.-ö.

Appellationsgericht (für Österreich unter und ob der Enns).

Akten und Ratsprotokolle 1782—1850 [§ 19].

Das allgemeine Appellationsgericht für Militärpersonen siehe Absatz 62.

c) Gerichte dritter Instanz.

67. Die oberste Justizverwaltung und oberste Gerichtsstelle ist bis 1620 im Hofrat (Reichshofrat) vereinigt, seit 1620 in der österreichischen Hofkanzlei. 1749 geht die oberste Zivil-, Straf- und Verwaltungsrechtspflege an die Oberste Justizstelle über. An sie geht die Revision über Erkenntnisse der n.-ö. Regierung, des Obersthofmarschalls und seit 1782 des Appellationsgerichtes, sie entscheidet auch in Zuständigkeitskonflikten der unteren Gerichte und in Fideikommißangelegenheiten. 1848 gehen ihre Kompetenzen an das Justizministerium und die Obersten Gerichte über.

Akten des Hofrates § 1, der Hofkanzlei und der Obersten Justizstelle § 3.

Über die Gerichtsbarkeit des Hofkriegsrates vgl. Absatz 23.

II. Gerichtsbehörden 1850—1918.

68. Die Patrimonial- und die privilegierten Gerichte werden 1849/50 aufgehoben, die gesamte Gerichtsverfassung neu eingerichtet und vom 1. Juli 1850 an in Wirksamkeit gesetzt. Erste Instanz sind für Zivilsachen die Bezirksgerichte und Gerichtshöfe, für Straffachen Bezirksgerichte und Landesgericht; von den Bezirksgerichten geht der Rechtszug (zweite Instanz) an das Landesgericht, von den Gerichtshöfen und dem Landesgericht an das Oberlandesgericht. Für Handelsrechtsgeschäfte bestimmter Personen sind die Handelsbezirksgerichte und das Handelsgericht Wien vorgesehen. Dritte Instanz ist für alle Gerichte der Oberste Gerichtshof. Für Kompetenzkonflikte zwischen Gerichten und Verwaltungsbehörden besteht ein Reichsgericht.

Die Akten dieser Gerichtsstellen liegen meist noch in ihren eigenen Registraturen. Die Wiener Bezirksgerichte hatten die älteren Jahrgänge (1850 ff.) zum Teil an das Landesgerichtsarchiv abgeliefert, wo sie durch den Brand von 1927 vernichtet wurden. Die bei den Bezirksgerichten verbliebenen Akten werden seit einigen Jahren von amtswegen skartiert; diesem Unstern fallen u. a. auch die Verlassenschaftsabhandlungen 1850—1919, soweit sie nicht bedeutenderen Geldeswert beinhalten, zum Opfer, so daß wir heute — da im Jahre 1917 die Polizeidirektion alle Meldezettel bis einschließlich 1880 vernichten ließ und der magistratische Einheimischenkataster der privaten Benützung verschlossen ist — für die Zeit seit 1850 über bedeutend weniger familiengeschichtliche Quellen verfügen als für die ältere Zeit.

Matriken.

Die Jahreszahlen bedeuten das Anfangsjahr der Tauf- (Geburts-), Trauungs- und Sterbematriken; eine einzige Jahreszahl zeigt an, daß die drei Bücherreihen gleichzeitig beginnen. Lücken habe ich nur im 16. Jh. angeführt.

Die römischen Zahlen I—XXI bezeichnen die Gemeindebezirke, in denen heute die Pfarre (der Tempel) liegt.

69. Katholische Pfarren.

I. St. Stefan 1585; 1542—56, 1563, 1523—29, 1553. Schotten 1597, 1599, 1649. St. Michael 1585, 1585, 1631 (aufgehoben 1925). St. Augustin 1783. Dominikaner 1783. Franziskaner 1783 (aufgehoben 1792). Am Hof 1783 (aufgehoben 1907). St. Peter 1783.

II. St. Leopold 1677, 1679, 1683. St. Josef 1783. St. Johann Nep. 1786. Kaisermühlen 1909. Donaustadt 1921.

III. Erdberg 1783. Landstraße 1783. Rennweg 1784. Weißgärber 1874.

IV. St. Karl 1783. Paulaner 1783. St. Elisabeth 1866.

V. Margarethen 1783. Matzleinsdorf 1783.

VI. Laimgrube 1783. Mariahilf 1783. Gumpendorf 1685.

VII. St. Ulrich 1590—98, 1620; 1590—99, 1642; 1634. Schottenfeld 1786.

VIII. Josefstadt 1719. Altlerchenfeld 1783. Breitenfeld 1898.

IX. Alservorstadt 1783. Rossau 1783. Liechtental 1723. Votivpfarre 1880.

X. St. Johann Ev. 1876. St. Anton 1901. Oberlaa 1684, 1684, 1696. Inzersdorf 1684, 1685, 1685.

XI. Alt-Simmering 1684. Neu-Simmering 1915. Kaiser-Ebersdorf 1700. Schwechat 1628.

XII. Meidling 1783. Altmannsdorf 1784, 1784, 1783. Hetzendorf 1784. Neu-Margareten 1906. Atzgersdorf 1685, 1684, 1686.

XIII. Penzing 1709, Breitensee 1899. Baumgarten 1784, 1785, 1784. Hütteldorf 1683, 1684, 1683. St. Veit 1685, 1689, 1692. Hietzing 1784. Lainz 1783, 1784, 1784. Mauer 1783, 1784, 1783.

XIV. und XV. Reindorf 1789. Fünfhaus 1876. Rudolfsheim 1899.

XVI. Alt-Ottakring 1646. Neu-Ottakring 1898. Neulerchenfeld 1743.

XVII. Hernals 1684. Dornbach 1641, 1643, 1643.

XVIII. Währing 1686, 1686, 1694. Weinhaus 1784. Gersthof 1784. Pötzleinsdorf 1783, 1783, 1784. Neustift am Wald 1784, 1785, 1784.

XIX. Döbling 1783. Sievering 1737, 1765, 1735. Grinzing 1784, 1784, 1783. Heiligenstadt 1683, 1684, 1683. Nußdorf 1783, 1784, 1783. Kahlenbergerdorf 1626, 1626, 1652.

XX. Brigittenau 1874. Zwischenbrücken 1906.

XXI. Kagran 1640, 1647, 1647. Leopoldau (Eipeltau) 1648, 1648, 1650. Jedlesee 1797. Jedlersdorf 1795, 1797, 1797. Aspern 1810, 1810, 1809. Floridsdorf 1836. Donaufeld 1914. Stammersdorf (für Strebersdorf) 1662, 1679, 1671.

Außerdem folgende Pfarren mit beschränktem Personenkreis:

I. Burgpfarre 1619, 1623, 1648 (aufgehoben 1919). Maria am Gestade 1728, 1660, 1685 (aufgehoben 1784). Deutscher Ritterorden 1733, 1738, 1729;

und folgende Spitalspfarren:

I. Bürgerspital 1621, 1637, 1749 (aufgehoben 1785).

II. Spital der Barmherzigen Brüder 1791 (nur Sterbefälle).

III. Spital St. Marx 1669, 1671, 1669 (aufgehoben 1784). Spital der Elisabethinerinnen 1763 (nur Sterbefälle).

IX. Großarmenhaus 1700 (aufgehoben 1783, Trauungen nur bis 1769). Lazaret 1697, 1697, 1699 (aufgehoben 1771). Bäckenhäusel 1721, 1723, 1724 (aufgehoben 1758). Spital der ledigen Weibs-

personen in der Rossau 1713 bis 1720 (nur Taufen).

70. Griechische Katholiken.

St. Barbara 1792, 1795, 1788.

71. Evangelische.

a) Evangelisch A. B.

Schwedische und dänische Gesandtschaftsmatrik (Abschrift beim Stadtpfarramt A. B.) 1725—1786 (nur Taufen und Trauungen).

I. Stadtpfarre 1785, 1783, 1801.
II. Leopoldstadt 1908, 1909, 1909.
III. Landstraße 1894.
VI. Gumpendorf 1878.
VII. Neubau 1929.
X. Favoriten 1922, 1924, 1924.
XIII. Hietzing 1914.
XVIII. Währing 1890.
XXI. Floridsdorf 1906.

b) Evangelisch H. B.

I. Stadtpfarre 1791; 1707—1785, 1830; 1791.
X. Favoriten 1924.
XVI. Ottakring 1924.

72. Altkatholiken.

I. Stadtpfarre 1872.
XV. Fünfhaus 1923.
XVII. Hernals 1921.

73. Griechisch-Orientalische.

I. Hlg. Georg 1775, 1778, 1777. Hlg. Dreifaltigkeit 1790, 1793, 1790.
III. Hlg. Sava 1893.

74. Israeliten.

I. Stadttempel 1784, 1785, 1784.
II. Leopoldstadt 1858 (nur Trauungen).
XV. Fünfhaus 1868, 1852, 1876.
XVII. Hernals 1873, 1874, 1874.
XVIII. Währing 1879.
XXI. Floridsdorf 1880.

Türkische Juden 1846, 1846, 1859.

75. Zivilmatriken.

Magistrat Wien 1867, 1870, 1872.
Bezirkshauptmannschaft Bruck a. d. Leitha 1871—1891, 1875—1891 (keine Todesfälle).
Bezirkshauptmannschaft Hietzing 1890 (aufgelöst 1891).
„ Sechshaus 1869, 1871, 1871, (aufgelöst 1891).
„ Hernals 1868, 1871, 1877 (aufgelöst 1891).
„ Floridsdorf (keine Geburten) 1874, 1897 (aufgelöst 1905).

Die 1891 bzw. 1905 aus den Bezirkshauptmannschaften ausgeschiedenen und nach Wien einverleibten Ortschaften erscheinen von 1892 bzw. 1906 an in der Magistratischen Zivilmatrik.

Kamenzer Bürgerbuch 1570—1744.[1]

(Schluß.) Von Dr. Gerhard Stephan, Kamenz.

Kunstmann, Joh. Caspar, von Bayersdorff, Nagelschmidtgef. d. 12. 10.
Nether, Johann Christian, ein B. S. und Töpffer Geselle d. 7. 12. 1743.
2385. Berndt, Christoph, Schmidt aus Schlesien d. 18. 1.
Heinsch, Hans, von hier d. 18. 1.
Spalteholtz, Johann Christoph, ein Tuchknappe von Lauban d. 23. 1.
Tischer, Johann, Taglöhner d. 1. 2.
Heßner, Johann Heinrich, Kürschner d. 22. 2.
2390. Nattwitz, Johann Gottfried, Schuster d. 8. 3.
Richter, George, Taglöhner d. 1. 4.
Röschke, Hanß Michel, d. 17. 4.
Steinborn, Johann Christian d. 29. 5.
Agricola, Johann Daniel, Bader d. 17. 5.
2395. Beyer, Johann Christian, Bader d. 17. 5.
Scholtze, Johann Andreas, Tuchbereiter d. 17. 6.
Morche, Johann Gottfried, Tuchknappe d. 3. 7.
Herr Kirsten, Carl Friedrich, Chirurg. d. 6. 9.
Damel, Hanß Michel, d. 18. 10.
2400. Milde, Johann Christoph, Zimmermann d. 25. 10.
Herr Weber, Christian Friedrich, Senat. d. 4. 11. 1744.
Müller, Johann, Tuchmacher d. 17. 1.
Friedrich, Johann George, Schumacher d. 17. 1.
Grimm, Johann Gottfried, Tuchmacher d. 27. 1.
2405. Zimmermann, Johann Samuel, Schneidergeselle d. 17. 2.
Rentsch, Johann Gottfriedt, ein St. K. d. 21. 2.
Herr Hantsche, Adam Gottlob, Cramer allhier d. 15. 4.
Probst, Peter, Müller d. 24. 4.
Herrlich, Johann George, ein St. K. d. 18. 5.
2410. Tummernicht, Johann Samuel, ein St. K. und Schumacher d. 6. 6.
Großmann, Christoph, Röhrmeister d. 10. 6.
Schultze, Johann Christoph, Tischler d. 10. 6.
Zindel, Johann, aus dem Bayräuthischen, ein Schneidergeselle d. 15. 6.
Jentsch, Johann Gottlob, ein St. K. und Kürschnergeselle d. 22. 6.
2415. Neumann, Adam Friedrich, von Platte aus Pommern d. 10. 7.
Niegel, Johann Christian, ein St. K. und Tuchknappe d. 13. 7.
Gebauer, Johann Gottfriedt, ein St. K. und Färber d. 10. 8.
Seelig, Johann Christian, ein St. K. und Schneiderbursche d. 11. 10.
Braun, Stephan, ein St. K. d. 14. 10.
2420. Petzolt, Hans Christoph, ein St. K. d. 9. 11.

[1] Das Kamenzer Bürgerbuch, bearbeitet von Dr. Gerhard Stephan, erschien als Heft 14 in unserer Reihe „Flugschriften für Familiengeschichte“ mit besonderem Register. Die Namen werden daher im Register des vorliegenden Jahrganges der Familiengeschichtlichen Blätter nicht nochmals aufgeführt.

Ahnentafel des Dichters
Anastasius Grün.

Bearbeitet von E. Freiherrn von Obernitz

Tafel 1.

8stellige Ahnentafel des Maria Alexander Karl Reichsgrafen v. Auersperg, Freiherrn auf Schönberg u. Seisenberg,
* 1770, † 1815.
(Vater des Dichters Anastasius Grün.)

I.

2. Maria Alexander Karl **Reichsgraf von Auersperg, Freiherr auf Schönberg und Seisenberg,*** Laibach 18. VIII. 1770, † Thurn am Hardt (Haselbach) 8. II. 1815, Herr der Herrschaft und des Schlosses Thurn am Hardt; ∞ Laibach 2. VII. 1805 seine Cousine III. Grades Maria Rosalie Caecilia Freiin von Billichgrätz zu Baumkircherstburm u. Hilzeneckh, * Billichgrätz 7. III., ~ 8. III. 1786, † Grubenbrunn bei Laibach 17. VII. 1836, 50 Jahre alt; wiedervermählt Laibach 21. II. 1819 mit Leopold Johannes v. Nepomuk Anton Stanislaus Freiherrn von Lichtenberg-Janeschitz, * Laibach 7. V., ~ 8. V. 1781, † Laibach 10. I. 1858, k. k. Kämmerer, Herr auf Habbach.

II.

4. Richard (Theoderich) Joseph Franz de Paula **Reichsgraf v. Auersperg, Freiherr auf Schönberg u. Seisenberg,** Erbmarschall von Krain, k. k. Geh. Rat und Kämmerer, Herr der Herrschaft und des Schlosses Thurn am Hardt, * Thurn am Hardt (Haselbach) 2. IV. 1731, † Thurn am Hardt (Haselbach) 9. IV. 1797 (∞ I. . . . 1763 Maria Anna Reichsgräfin v. Auersperg, Freiin auf Schönberg u. Seisenberg, * . . . 5. I. 1741, † . . . 1765; ∞ II. . . . 17. V. 1767 Antonia **Gräfin Palffy** aus dem Hause Bibersburg u. Stampfen, Stern-Kreuz-Ordens-Dame, * . . . 25. I. 1746, † . . . 16. III. 1768);

∞ III. . . . 8. X. 1769

5. Maria Beatrix **Reichsgräfin v. Falkenhayn,** Stern-Kreuz-Ordens-Dame, * . . . 30. V. 1739, † Laibach 22. I. 1810, 71 Jahre alt.

III.

8. Alexander Karl **Reichsgraf v. Auersperg, Freiherr auf Schönberg u. Seisenberg,** k. k. Wirkl. Geh. Rat und Kämmerer, Herr auf Thurn am Hardt, * . . . 14. IX. 1702, † . . . 13. VI. 1759 (∞ II. Laibach 30. I. 1745 Maria Caecilia Barbo Reichsgräfin v. Wachsenstein, * Kirchberg 29. V. 1703, † Thurn am Hardt (Haselbach) 4. I. 1749, 46 Jahre alt);

∞ I. Stein 24. II. 1729

9. Regina Rosa **Gräfin Batthyány von Németújvár,** Stern-Kreuz-Ordens-Dame, * . . . 1710, † Thurn am Hardt (Haselbach) 29. VI. 1743.

10. Ernst August **Reichsgraf v. Falkenhayn,** Herr auf Conradswaldau u. Neukirch in Schlesien, Herr der Stadt u. Herrschaft Allentsteig, von seiner ersten Gemahlin geerbt; kauft die Herrschaft Schrems in Nieder-Oesterreich; 1736 k. k. Wirkl. Kämmerer, * . . . 5. VII. 1685, † Wien 27. VIII. 1743 (∞ I. Wien (Schotten) 23. II. 1718 Carolina Gräfin u. Herrin v. Rappach, verwitweten (Franz Cajetan ∞ Allentsteig . . . VII. 1708) Fürstin v. Caserta, Erbfrau der Herrschaft Allentsteig in Nieder-Oesterreich, Stern-Kreuz-Ordens-Dame, * Wien 7. III. 1686 (St. Stephan), † Wien 16. I. 1720, ▭ Allentsteig);

∞ II. Wien 1. V. 1724

11. Maria Elisabeth Franziska Katharina **Reichsgräfin v. Abensperg u. Traun,** Stern-Kreuz-Ordens-Dame, * Wien 11. X. 1704, † . . . 21. III. 1764.

IV.

16. Dietrich (Theodoricus) **Reichsgraf v. Auersperg, Freiherr auf Schönberg u. Seisenberg,** k. k. Kämmerer u. Geh. Rat, Herr auf Thurn am Hardt, * 16. III. 1622, † . . . 1732;

∞ . . . 1696

17. Johanna Leopoldina **Barbo Reichsgräfin v. Wachsenstein, Freiin auf Guettenegkh, Paaß u. Zobelsperg, Herrin auf Kißelshein, Kreußenbach u. Dragmel,** * Kreußenbach . . . 1672, † . . . 1750 (Testament 22. III. 1749); (wiedervermählt . . . 17 . . . mit Franz Grafen von Ratkay in Kroatien . . .).

18. Sigmund I. **Graf Batthyány von Németújvár,** k. k. Kämmerer, Obergespann des Eisenburger Komitats, Erbherr auf Németh-Ujvár, * . . ., † . . . 1728;

∞ . . . 1690

19. Isabella Rosina **Reichsgräfin u. Herrin v. Gallenberg, Freiin zum Thurn, Rossegg und Gallenstein,** * . . . 1670, † . . . (Wwe. des Nikolaus Grafen Erdödy).

20. Ferdinand Friedrich **v. Falkenhayn** [wurde d. d. Augsburg 9. XII. 1689 in den Böhmischen u. Erbländischen Herren- u. Grafenstand, d. d. Wien 9. III. 1690 in den Reichsgrafenstand erhoben], Wirklicher Kämmerer Kaiser Leopold I., kaiserl Hofkriegsrat, Oberster Kriegskommissar der k. k. Armee u. Geheimer Rat, Herr auf Conradswaldau u. Neukirch im Kreise Jauer (Schlesien), * . . . 1649, † . . . 17 . . .;

∞ . . .

21. Maria Magdalena **Holzapfel v. Herxheim,** * . . ., † . . ., (wiedervermählt . . . mit Ferdinand **Grafen v. Grott,** kaiserlichen General u. Kommandanten von Cremona)[1].

22. Franz Anton **Reichsgraf v. Abensperg u. Traun,** k. k. Kämmerer, * 4. VI. 1674, † 12. IX. 1745;

∞ Wien 29. VIII. 1700 (Hof- u. Burgpfarre)

23. Maria Eleonora **Gräfin Palffy von Erdöd,** * 7. XI. 1682. † Groß-Tapolzány 7. IX. 1729 (Testament publ. 10. IX. 1729).

[1]) Schwester der Zeppelin-Ahnin Anna Helena v. H., ∞ Rudolf Frhrn. v. Falkenhayn, Bruder von Nr. 20.

Ahnentafel des Dichters
Anastasius Grün.

Bearbeitet von E. Freiherrn von Obernitz.

Tafel 2.

8stellige Ahnentafel der Marie Rosalie Caecilia Reichsgräfin v. Auersperg, Freifrau auf Schönberg u. Seisenberg, geb. Freiin v. Billichgrätz zu Baumkirchersthurm u. Hilzeneckh, wiedervermählten Freifrau v. Lichtenberg-Janeschitz,
* 1786, † 1836.
(Mutter des Dichters Anastasius Grün.)

I.

3. Maria Rosalie Caecilia **Freiin v. Billichgrätz zu Baumkirchersthurm und Hilzeneckh,** * Billichgrätz 7. III., ~ das. 8. III. 1786, † Grubenbrunn bei Laibach 17. VII. 1836, 50 Jahre alt; ∞ I. Laibach 2. VII. 1805 ihren Vetter III. Grades Maria Alexander Karl Reichsgrafen v. Auersperg, Freiherrn auf Schönberg u. Seisenberg, * Laibach 18. VIII. 1770, † Thurn am Hardt (Haselbach) 8. II. 1815, Herr der Herrschaft und des Schlosses Thurn am Hardt; ∞ II. Laibach 21. II. 1819 Leopold Johannes v. Nepomuk Anton Stanislaus Freiherrn v. Lichtenberg-Janeschitz, * Laibach 7. V., ~ 8. V. 1781, † Laibach 10. I. 1858, k. k. Kämmerer, Herr auf Habbach.

II.

6. Josef Anton **Freiherr v. Billichgrätz zu Baumkirchersthurm und Hilzeneckh,** * ... 1748, † Laibach 24. III. 1808, 60 Jahre alt;

∞ Laibach 26. XI. 1781

7. Maria Josepha Franziska **Reichsgräfin u. Herrin zu Gallenberg, Freiin zum Thurn, Rossegg u. Gallenstein,** * (~) 18. III. 1760, † 26. X. 1813, 53 Jahre alt.

III.

12. Marcus Anton **Freiherr v. Billichgrätz zu Baumkirchersthurm und Hilzeneckh,** Herr auf Billichgrätz u. Hilzeneckh, * Billichgrätz 19. III. 1713, † nach 9. XI. 1766;

∞ 21. IV. 1736

13. Maria Rosalia Dorothea **Quallizza v. Quellenberg,** * Laibach 31. III. 1715, † Hölzenegg 4. VI. 1785, 69 Jahre alt.

14. Wolfgang Sigismund Anton Joseph **Reichsgraf u. Herr zu Gallenberg, Freiherr zum Thurn, Rossegg u. Gallenstein,** Herr auf Einödt, k. k. Kämmerer, Geh. Rat u. Landeshauptmann, * Laibach 19. III. 1707, † Laibach 6. II. 1773;

∞ (Heiratsbrief) 30. VII. 1745

15. Anna Caecilia Maria Josepha Katharina Esther **Gräfin Orzon,** * Görz 3. V., ~ 4. V. 1728, † Laibach 3. III. 1803, 84 Jahre alt.

IV.

24. Marcus Anton **Freiherr v. Billichgrätz zu Baumkirchersthurm u. Hilzeneckh,** Herr auf Billichgrätz u. Hilzeneckh, * 30. I. 1673, † ... 17 ...;

∞ Oberlaibach 2. VI. 1698

25. Maria Franziska Eleonora **Gräfin Ursini-Blagay,** * ... 16 ..., † Laibach 31. VIII. 1744, 73 Jahre alt.

26. Josef Ignaz **Quallizza v. Quellenberg,** * ... 16 ..., † Laibach 4. IV. 1729, 50 Jahre alt;

∞ ...

27. Rosalia **Oblak v. Wolkensperg,** * ... 16 ..., † Adelsberg 5. III. 1722.

28. Siegfried Balthasar **Reichsgraf u. Herr zu Gallenberg, Freiherr zum Thurn, Rossegg u. Gallenstein,** Herr auf Einödt, Erb-Voigtherr zu Münkendorf, Oberstland-Jägermeister in Krain und in der Windischen Mark, Kämmerer und Geh. Rat, * 13. X. 1673, † Münkendorf 24. III. 1760;

∞ 23. VIII. 1706

29. Maria Carolina **Gräfin Orsini u. Rosenberg,** * 7. IV. 1689, † Laibach 30. V. 1708, 19 Jahre alt.

30. Heinrich Johann Anton **Freiherr v. Orzon** [wurde d. d. ... 1721 in den Grafenstand erhoben], k. k. Geh. Rat u. Landes-Vicedom in Krain, Pfandtinhaber der kaiserlichen Herrschaft Adelsberg, * Görz (~ 8.) I. 1687 (Dom), † Görz 30. IV. 1766 (Dom), 80 Jahre alt;

∞ ca. 1722

31. Maria Josepha Elisabeth **Gräfin v. Zollner zu Massenberg,** * Graz (Stadtpfarre) 9. I. 1694, † Görz (Dom) 7. V. 1764, 72 Jahre alt (∞ I. Graz (Stadtpfarre) 16. IV. 1714 Josef Reichsgrafen Attems, * Görz (Dom) 11. XII. 1686, † Heiligenkreuz 8. IV. 1721).

Familiengeschichtliche Quellen in Grazer Archiven.

Von Dr. Annie Netoliczka-Baldershofen, Graz.

Nicht leicht ist es, aus der Fülle und Mannigfaltigkeit der Bestände der beiden großen Grazer Archive, namentlich des Regierungsarchives, in gedrängter Form ihre Bedeutung für die genealogische Forschung darzustellen.

Ehe man an ein Archiv um Auskünfte herantritt, muß man seinen historischen Aufbau kennen. Graz, die Landeshaupstadt, hat heute noch, entsprechend seiner früheren doppelgeleisigen Verwaltung — des Landesfürsten einerseits und der Landschaft andrerseits — zwei Archive. Das eine ist das Archiv der Regierung, das ehemalige Statthalterei-Archiv, das andere das Archiv der Landschaft, das Landesarchiv.

Das Regierungsarchiv verdankt sein Entstehen der Teilung der habsburgischen Lande nach dem Tode Ferdinands I. (1564). Damals übernahm Erzherzog Karl die Länder Steiermark, Kärnten, Krain und das Küstenland, und Graz wurde Sitz einer Zentralstelle, deren Archivalien zum größten Teil erhalten sind.

Aus diesen Archivalien nun ist für familiengeschichtliche Forschung besonders hervorzuheben: das Archiv der Hofkammer, der obersten Finanzbehörde des Landes (1564—1748), das für die Nachkommen landesfürstlicher Beamten, Künstler und Diener eine reichliche Fülle von Nachrichten über Hochzeiten, Todesfälle, Standeserhöhungen, Würdenverleihungen, Gnadengaben, Geldaushilfen u. a. m. bringt, und das in den Salzstaatsverzeichnissen Personalstandesausweise der innerösterreichischen Behörden von 1626—1720 besitzt. Weiters kommt in Betracht das Archiv der Regierung, d. i. der obersten Gerichtsbehörde (1568—1782), deren Bestände nicht nur für das öffentliche, sondern auch für das private Recht in Innerösterreich, für Adels- und Familiengeschichte wertvolle Angaben bieten.

Die gesonderte Zentralverwaltung, die in Innerösterreich bis zum Beginne des 18. Jahrhunderts fast unverändert bestand, kam dann unter Maria Theresia gänzlich unter die Wiener Zentralbehörden. Die Aktenbestände der Mittelinstanzen nun, deren Wirkungskreis von wechselnder Ausdehnung war, und die in einem engen Abhängigkeitsverhältnisse zu den Wiener Zentralbehörden standen, umfassen die Archivalien der Repräsentation und Kammer 1749—1763, des alten Guberniums bis 1784 und des neuen Guberniums bis 1784 und schließlich der ehemaligen Stadthalterei bis 1918.

Naturgemäß finden auch hier wieder in erster Linie Nachkommen von Beamten und Dienern Nachrichten über ihre Vorfahren, doch laufen auch solche über Kommerzialsachen, wie Errichtung von Fabriken und Förderung des Handels, Handwerksstrittigkeiten, Ansuchen um Gewerbebewilligungen, Akten in Studienangelegenheiten, Ernennungen von Lehrern und Professoren, Akten über Militärinvalide und Abschiede u. a. m.

Eine familiengeschichtlich außerordentlich ergiebige Quelle sind die Akten der im Jahre 1786 beim Gubernium errichteten Präsidialkanzlei, die mit ihrer Sonderreihe von 1807—1872 u. a. Nachrichten über Auszeichnungsanträge, Beschreibungen der Beamten, Angaben über deren politische und moralische Haltung und Aufnahmeansuchen bringen. Der zu Anfang des 19. Jahrhunderts üblichen Überwachung aller Fremden und der sogenannten politisch verdächtigten Einheimischen verdanken wir eine Unmenge von Polizeiberichten über mehr oder weniger hervorragende Personen.

Der Archivschutz über die staatlichen Archivalien, der dem Regierungsarchiv nunmehr obliegt, veranlaßte in den letzten zwei Jahrzehnten nicht nur die Einziehung der Akten der politischen Behörden, wie der ehemaligen Kreisämter, Kreisregierungen, Bezirkshauptmannschaften und Bezirksämter, sondern auch der Finanz- und Gerichtsbehörden. Letztere bilden für die Familiengeschichtsforschung den wertvollsten Zuwachs.

Das Archiv des Oberlandesgerichtes 1782—1870 bildet die sachliche Fortsetzung der bis 1782 reichenden Justizakten der innerösterreichischen Regierung.

Das Archiv des Landesgerichtes, des k. k. steiermärkischen Landrechtes von 1782—1850, hat seinen Vorläufer im Archiv des Landrechtes und der Schranne, das sich in der ständischen Abteilung des Landesarchivs befindet. Das Archiv des Landesgerichtes umfaßt u. a. eine Testamentensammlung (1535—1870), Fideikommißakten, Landtafelbücher, Verlässe des Magistrates Graz (1786—1850), Landrechtsverlässe Adeliger und Geistlicher (1783—1852), über deren Bedeutung für Familienforschung sich jedes weitere Wort erübrigt.

Einen weiteren Zuwachs bilden die Militärarchive. Es wurden übernommen: das Archiv des Infanterie-Regimentes Nr. 27, der Kadettenschule Liebenau, sowie ein Teil des Archivs des Infanterie-Regimentes Nr. 47. Dann die Assentprotokolle der ehemaligen Heeres-Landwehr-Landsturm-Ergänzungsbezirkskommanden von Graz, Evidenzblätter der aus der Kriegsgefangenschaft Zurückgekehrten, der Kriegsgefangenen und Internierten und schließlich das Evidenzmaterial der militärischen Spitäler und Heilanstalten. Den größten Bestand umfaßt das Archiv des Grazer Militärkommandos 1743—1853, 1866—1918 und seiner Nachfolgestellen bis 1922. Eine eigene Abteilung davon bildet das Militärgericht (1782—1869) und enthält überwiegend Verlassenschaftsabhandlungen, zu denen auch eine Testamentensammlung gehört.

Mit der Einziehung der Schulakten erhielt das Regierungsarchiv die Akten der Staatsgewerbeschule 1873—1910, des akademischen Gymnasiums 1753 bis 1850, der Lehrerbildungsanstalt 1780—1918 und der Technischen Hochschule in Graz, sowie des Staatsgymnasiums in Judenburg (1823—1857).

Neben den Beständen der Behörden müssen schließlich auch noch andere für Familienforschung belangreiche Archivalien Erwähnung finden. So die Hofschatzgewölbebücher, die unter Leopold I. angelegt wurden und Abschriften aller Urkunden des Grazer Schatzgewölbes enthalten sollten, doch unvollständig geblieben sind. Die Bücher verblieben dem Regierungsarchiv, während die Urkunden selbst in der 2. Hälfte des 18. Jh. an das Staatsarchiv in Wien abgeführt wurde. Diese Geschichtsquellen umfassen den Zeitraum vom 12. bis 17. Jh. und bestehen der Hauptsache nach aus Kauf- und Pfandbriefen und Lehnssachen und sind wie die allgemeine Urkundenreihe (14.—19. Jh.), die größtenteils Kauf- und Stiftbriefe enthält, genealogisch von Wert.

In den Kontrakten und Reversen besitzt das Regierungsarchiv eine Sammlung von Originalpapierurkunden aus der Zeit von 1537—1772, die Reverse über verliehene Stellen oder Verleihungen, Kaufverträge, Vergleiche, Verzichte, Bestandbriefe, Tauschverträge u. a. m. zum Inhalte haben.

Noch zu erwähnen sind die Verzeichnisse und Ausweise über Adelsangelegenheiten, Repertorien über Adelsverleihungen und Standeserhöhungen 1560—1746 und Adelsintimationen 1680—1783 und die Hof-

quartierbücher 1596—1766, die eine amtliche Beschreibung der zur Unterbringung des Hofstaates geeigneten Häuser und Wohnungen der Stadt Graz darstellen.

Und endlich bildet das Archiv der Innerbergerhauptgewerkschaft einen großen archivalischen Körper, dessen Bestände von der durch Kaiser Ferdinand II. im Jahre 1625 gegründeten Innerbergerhauptgewerkschaft stammen, die damals die Radwerke zu Eisenerz, die Hammerwerke bei Groß-Reifling, St. Gallen, Weißenbach, Altenmarkt, Klein-Reifling, Weyer, Hollenstein, Reichraming und die Eisenhandlungskompagnie in Steyr umfaßte. Später kamen noch hinzu: Wildalpen, Radmer, Lainbach, Lunz, Reichenau in Niederösterreich, Hieflan, Donnersbach und Golling. Nachfahren von Angehörigen dieser Werke werden dort reichliche Nachrichten über deren Personalien finden.

Das Landesarchiv, dessen Bestände sich mit denen des Regierungsarchivs vielfach berühren und ergänzen, vereinigt in sich zwei große archivalische Gruppen: das Joanneumsarchiv und das Archiv der Stände.

Das Joanneumsarchiv ist seiner Entwicklung nach ein Sammelarchiv, dessen Hauptzweck war, Akten, Urkunden, Handschriften des privaten Besitzes in Original oder Abschrift zu erwerben. Das ständische Archiv dagegen enthält Urkunden und Akten, die den Ständen des Landes in ihrem autonomen und übertragenen Wirkungskreise erwuchsen. Diese beiden Archivkörper wurden 1868 bei Gründung des Landesarchivs in diesem unter gemeinsamer Verwaltung vereinigt.

Das Joanneumsarchiv besitzt eine reiche und wertvolle Urkundensammlung, die den Zeitraum von 810 bis 1850 umspannt. Sie enthält vielfach Schenkungen, Käufe und Verkäufe, Widmungen u. a. m.

Daran schließt sich die Reihe der Diplome, wie Adels- und Wappenbriefe, Adelsverleihungen, Bestätigungen, Prädikatsverleihungen, Amts- und Würdenverleihungen, Doktordiplome. Sachlich sind hier anzureihen Stammbäume und Adelsproben (17. bis 19. Jh.), Familienchroniken (16.—18. Jh.), Stammbücher (16.—19. Jh.), Wappenbücher (16.—16. Jh.).

Aus der Handschriftenreihe ist der unter Nr. 1268 und 1285 angeführten ältesten protestantischen Tauf- und Traumatrikel besonders zu gedenken.

Die Akten des Joanneumsarchivs bilden naturgemäß keine geschlossene fortlaufende Reihe, sondern bestehen aus den Besitzstands- und Verwaltungsakten von Städten und Märkten, Herrschaften und Familien, die unter dem Namen „Spezialarchive" zusammengefaßt werden. Die Gemeindearchive bergen bekanntlich viel familiengeschichtliches Material, wie Eheverträge, Heiratskautionen, Kaufs- und Verkaufskontrakte, Verlassenschaftssachen, Inventare, Besitzveränderungen, Häuser- und Seelenbeschreibungen, Personalien, Assentierungssachen, Bürgerwehr und Straf- und Zivilprozesse. Folgende Archive steirischer Städte und Märkte befinden sich heute im Landesarchiv: Anger, Aussee, Deutsch-Landsberg, Fehring, Feldbach, St. Florian an der Laßnitz, Friedau, Frohnleiten, Fürstenfeld, Graz, Hartberg, Hoheneck, Judenburg, Kapfenberg, Knittelfeld, Leibnitz, Leoben, Murau, Mürzzuschlag, Neumarkt, Obervölz, Rottenmann, St. Ruprecht a. d. Raab, Schladming, Unzmarkt, Voitsberg, Vordernberg, Weißkirchen, Weiz und Wildon.

Unter den Herrschafts- und Familienarchiven sind die bedeutendsten: Donnersbach, Eibiswald, Ernau, Freiberg, Galler, Gleinstätten, Gleispach, Greisenegg, Groß-Lobming, Gutenhaag, Haus (Gröbning) Horneck, Klümburg, Lankowitz, Liechtenstein, Ober-Radkersburg, Perneck in der Elsenau, Prank, Rotenfels, Saurau, Spiegelfeld, Stadel, Stubenberg, Waldeck-Wasserberg, Weitenstein und Wildenstein.

In der Reihe der Sonderarchive müssen auch die Innungsarchive genannt werden, die gewerbegeschichtlich außerordentlich wichtig und für Nachfahren aus den Handwerkerkreisen von Bedeutung sind. Sie bestehen aus den Archivalien folgender Zünfte und Handwerkerverbände: Eibiswalde: Lederer, Schuster; Graz: Friseure, Perückenmacher, Kupferschmiede, Kürschner, Lederer, Schlosser, Sporerschmiede, Steinmetze, Uhrmacher, Zinngießer; Eisenerz: Fleischer, Schneider, Schuster, Wagen-, Huf- und Hackenschmiede; Irdning: Fleischer, Lederer, Müller, Maurer, Tischler, Wagner, Zimmerleute; Mautern: Hufschmiede; Murau: Büchsenmacher, Schuster; Neumarkt: Schneider, Schuhmacher; Obdach: Schneider; Straden: Schuhmacher.

Belangreich sind weitere kleinere Sammlungen, wie die Partezettelsammlung, die Porträtsammlung, die Siegel-, Stempel- und Wappenserien.

Das ständische oder landschaftliche Archiv umfaßt eine Urkundenreihe von 1186—1778 und Akten aus dem Ende des 15. Jahrhunderts bis 1800. Unter den Urkunden sind u. a. die Landmannschaftsreverse (1585 bis 1778) und jene anzuführen, die den Besitzstand und die Mitgliedschaft der Stände (1375—1695) betreffen.

Das Aktenmaterial der Landschaft beginnt, wenn auch sehr lückenhaft, mit dem ausgehenden 15. Jahrhundert. Davon sind familiengeschichtlich von Interesse die Bestallungen und Gehalte 16.—18. Jh., Steuersachen 16.—18. Jh., Gültenauffandungen 1545—1867, Gültbände 1546—1846, Lehenbücher 15.—16. Jh., Urbare und Stiftsregister 16.—18. Jh., Kaufbriefe 16.—18. Jh., landeshauptmannschaftliche Akten, wie Nachlaß- und Vormundschaftssachen, Bestandbriefe, Vergleiche (1598—1782) usw. und schließlich die Zivil- und Kriminalprozesse 16.—18. Jh.

Außerdem wurden die vom Landesgerichte Graz in der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts an das Landesarchiv abgetretenen Archivalien des Landrechtes und der Schranne der Abteilung des ständischen Archivs einverleibt. Sie enthalten Akten des adeligen Richteramtes der alten Stände, d. i. der Personalpolizei, der Verlassenschaftsabhandlungen des Waisenamtes und des Zivil- und Strafgerichtes in der Kompetenz des Landeshauptmannes bis 1782, zu welchem Zeitpunkte diese Agenden an die staatlichen Gerichte abgetreten werden mußten. Die Archivalien des 1782 errichteten k. k. steierm. Landrechtes bis zu seiner Auflösung i. J. 1850 übernahm 1921, wie bereits erwähnt, das Regierungsarchiv in seine Obhut.

Vor der Gründung des ehemaligen Statthaltereiarchivs i. J. 1906 ließ sich das Landesarchiv auch den Schutz über staatliche Archivalien angelegen sein. So übernahm es i. J. 1880 von der Finanzprokuratur die landesfürstlichen Lehensakten (15.—18. Jh.), die sowohl familiengeschichtlich als auch für Besitzverhältnisse wichtige Aufschlüsse zu geben vermögen, und die alten Grund- und Urkundenbücher einer Anzahl Gerichte.

Seine Bestände beschränken sich jedoch auf das Land Steiermark allein, während das Regierungsarchiv entsprechend seiner Entwicklung die Archivalien der innerösterreichischen Lande, Steiermark, Kärnten, Krain und das Küstenland bis zum Jahre 1825 umfaßt, zu welchem Zeitpunkte das Gubernium auf das Land Steiermark endgültig eingeschränkt wurde.

Zur Geschichte der österreichischen Ansiedler im Oderbruch.

Von Peter von Gebhardt (Berlin).

Sechs Jahre nach seiner Thronbesteigung, 1746, begann Friedrich der Große, in Erfüllung der von seinem Vater übernommenen Aufgabe, die Trockenlegung des Oderbruches in die Wege zu leiten. Auf neugewonnenem fruchtbaren Lande wurden in den Jahren 1754 bis 1760 vierzehn neue Dörfer gegründet und mit Kolonisten besetzt. Unschwer gelang es, diese aus der Zahl der durch fürstlichen Despotismus und kirchlichen Fanatismus Bedrängten Mecklenburgs, Polens, Sachsens, dem Harz, Hessen-Darmstadts, der Pfalz, Württembergs und der Schweiz heranzuziehen. Ein erhebliches Kontingent stellten auch die österreichischen Erblande, in denen die Protestanten, trotz der ihnen im Westfälischen Frieden gemachten Zugeständnisse, härtesten Bedrückungen und Verfolgungen ausgesetzt waren. Während sich zahlreiche Flüchtlinge aus Österreich nach Holland und Amerika begaben, sammelte sich ein Teil in Regensburg und bat von dort aus den König um Aufnahme in seine Lande. Am 12. Mai 1754 sandte der rührige Legationsrat von Viereck dem König eine Liste der Personen, die an jenem Tage von Regensburg nach dem Norden abgingen [a]). Es waren zehn Erwachsene und ein Kind; ihre Namen sind: Johann Gräffling, Weber; Johann Printzitsch von Flitsch an der italienischen Grenze; die Ackerleute Johann Wentzel, Caspar Grafftschafft, Elisabeth Weternich, Anna Winter, Susanne Hintereger und Petronella Rauters, der Webermeister Thomas Ritsch mit seinem Eheweib Margaretha, der unverehelichten Catherine Ritsch und drei Kindern: Susanne, Jacob und Maria; der Zeugwalker Valentin Rauter nebst Eheweib und einem Kind; schließlich Bartholomäus, Nicolaus und Johann Rauter. Dieser Gruppe folgten rasch weitere nach, sodaß am 7. und 8. Juni 1754 bereits 65 Emigranten über Hof und Halle — an Berlin vorbei — in Wriezen eingetroffen waren. Während einige Familien in dem fertigen Dorfe Neu-Lietzegöricke sich niederließen, wurde der Hauptteil in Neu-Barnim — damals noch Neu-Bahren genannt — angesetzt, als dessen Gründungsjahr 1755 gilt. Hier fanden sie, neben reformierten Pfälzern, Unterkunft, Arbeit und religiösen Frieden. Als im Juli 1763 die erste Volks- und Viehzählung im neuen Bruche stattfand, war Neu-Barnim mit 91 Familien und 517 Personen auf 2340 Morgen das drittgrößte der Kolonistendörfer.

So waren alle äußeren Voraussetzungen für eine gedeihliche Entwicklung jener Glaubensflüchtlinge gegeben. Nur eine Sorge drückte sie: die um ihre zurückgelassenen Angehörigen, über deren Schicksal sie sich keinem Zweifel hingeben konnten. Daneben bestand auch der Wunsch, wieder in den Besitz des in der Heimat verbliebenen, zum Teil nicht unbeträchtlichen Vermögens zu gelangen. Die Neu-Barnimer Emigranten wandten sich deshalb in einem dem Könige am 24. Juni 1763 vorgelegten Schreiben [b]) an diesen mit der Bitte, ihnen zur Erlangung ihrer Habe und zur Befreiung ihrer Verwandten behilflich zu sein. Ihr Wunsch mußte — durch Resolution vom 2. Juli 1763 — abgewiesen werden, „weil die Erfahrung gelehrt, daß solches bey dem wienerschen Hofe auch nicht von dem allergeringsten Erfolge gewesen sey, sondern im Gegenteil nur noch mehr Erbitterung und Verfolgungen gegen die Protestanten nach sich gezogen habe". Dem Schreiben der Emigranten waren die Listen beigefügt, die hier veröffentlicht werden. Sie haben Tabellenform und enthalten in der 1. Spalte die laufende Nummer, in der 2. die Namen, in der 3. die Heimatprovinz, in den folgenden, hier mit Buchstaben bezeichneten, a) den Ort, b) Väter, c) Mütter, d) Männer, e) Frauen, f) Söhne, g) Töchter, h) Brüder, i) Schwestern, k) das zurückgelassene Vermögen in Gulden, l) Ort und Herrschaft, wo das Vermögen zu finden ist. Jede Liste gibt am Schluß die Summe des Vermögens und die Zahl der zurückgelassenen Personen an. Die Heimatprovinz ist Oberösterreich für Liste 1, Nr. 1—27 und für Liste 2, Nr. 1—21; Steiermark für Liste 1, Nr. 28—30 und Liste 2, Nr. 22—25, Ober-Kärnten für Liste 1, Nr. 31 ff und für Liste 2, Nr. 26 ff. Die Listen enthalten zwar keinerlei Berufs- oder genaue Altersangaben, geben aber doch ein Bild von der Zusammensetzung der österreichischen Kolonistengruppe hinsichtlich der Herkunft, sowie von ihrem Personenbestande und ihrer einstigen wirtschaftlichen Lage. Ob die späteren Bemühungen der Kolonisten Joseph Bell und Michael Leidner, die sich nach Österreich begaben, um die zurückgelassenen Erbgelder zu holen, erfolgreich waren, ist nicht bekannt. Doch scheint es gelungen zu sein, einige der auf Liste 2 verzeichneten Personen zu befreien und nach dem Oderbruch zu bringen.

Nr. 1.

„Liste derer in die neuen Oder-Etablissements unter das Königliche Bruch-Amt Wriezen sich niedergelassenen Östreichschen Emigranten, und was von den Ihrigten an Väter, Mütter, Männer, Weiber, Söhne, Brüder und Schwestern nach Siebenbürgen geführet worden."

1. Joseph Holtzinger. a) Müldorff [1]). k) 150. l) Wartenburgisches Gericht [2]).
2. Johann Kirchgatter. k) 60.
3. Johann Tornauer. a) und l) Hall [3]). h) Christoph Tornauer. k) 74.
4. Barbara Crowieterin [4]). a) und l) Geschwendt [5]). k) 72.
5. Maria Partzerin. a) unter dem Kammergericht und Keferhüller [6]). h) Georg und Mathias Ether. i) Sabina Etherin.
6. Sabina Haselbergerin. a) Buchan [7]). g) Susanna Haselbergerin. i) Maria Misselbergern. k) 300; 11; 77. l) Buchan; Orth [8]); Oberthalheim [9]).
7. Rosina Haselbergerin. a) und l) Buchan. k) 34, 14.
8. Mathias Pabst. a) und l) Kloster Lambach [10]). k) 720.
9. Mathias Haminger. a) Kloster Lambach. c) Margaretha Froschingern.
10. Andreas Hoffwiemer, des allhier verstorbenen Simon Hoffwiemers Sohn. a) Kloster Lambach. i) Maria Peschlinger und Christina Hoffwiemerin.

a) Vgl. Ernst Breitkreutz: Das Oderbruch im Wandel der Zeit. Remscheid 1911, S. 55. Ferner: Rudolf Schmidt: Oderbruch-Siedelungen im Oberbarnim. Eberswalde 1930.

b) Preuß. Geh. Staatsarchiv, Rep. XI, 186, fasc. 5. Das Schreiben ist undatiert und trägt die Unterschriften: Johann Lyesinger, Andreas Hoffwymer, Joseph Holtzinger.

[1]) Mühldorf b. Viechtwang.
[2]) Wartberg.
[3]) Bad Hall.
[4]) Der Name erscheint als „Kronewitter" in Neu-Lewin (Oderbruch) ohne ersichtlichen Zusammenhang.
[5]) Gschwendt-Rabersberg.
[6]) Die Khevenhüllersche Herrschaft Kammer am Attersee.
[7]) Puchheim.
[8]) Herrschaft Ort am Traunsee b. Gmunden.
[9]) Oberthalheim.
[10]) Lambach.

k) 118; 70; 300. l) Lambach; in Wienscher Regierung; in Disselbrunner[11]) Pfarr.
11. Simon Kirchgatter. a) Enzweil[12]). h) Thomas Kirchgatter. i) Susanna Stelzerin. k) 200. l) Traukirch[13]).
12. Anna Maria Kirchgattern. a) Enzweil. b) Georg Stelzer. k) 100. l) Traukirch.
13. Magdalena Graeffingern. a) Enzweil. k) 100. l) Traukirch.
14. Wolffgang Mistelberger. a) Orth. i) Elisabeth, Maria, Regina Mistelbergern.
15. Andreas Unterhuber. a) u. l) Oberweis[14]). k) 18.
16. Catarina Raffesbergerin. a) u. l) Kircham[15]). k) 25.
17. Joseph Bell. a) Almeck[16]). i) Maria Hubnerin. k) 150.
18. Franz Kübler. a) u. l) Traukirch. h) Tobias und Gottlieb Kübler.
19. Adam Haselberger. a) u. l) Traukirch. k) 467.
20. Joseph Burchstaller und Rosina Burchstallerin. a) u. l) Lichteneck[17]) h) Johann Burchstaller. i) Eleonora und Elisabeth Burchstallern. k) 200.
21. Mathias Bachmeier. a) u. l) Ebenzweil. k) 220.
22. Simon Vührer. a) u. l) Schlierwag[18]). b) Christoph Vührer. c) Barbara Vührern. h) Gregorius und Bernhard Vührer. i) Elisabeth und Barbara Vührern. k) 150.
23. Franz Vührer. a) u. l) Schlierwag. k) 150.
24. Maria Wiemering. a) u. l) Buchan[7]). k) 23.
25. Georg Fiddinger, des verstorbenen Wolff Fiddingers Sohn. a) u. l) Buchan. i) Maria Fiddingern. k) 600.
26. Johann Kessel. a) u. l) Buchan. b) 1. c) 1. i) 2. k) 40.
27. Mathias Burchstaller. a) Buchan. h) Thomas und Simon Burchstaller.
28. Martin Holl mit dann verstorbenen Frantz und Simon Holl. a) u. l) Steuer Marck in der Herrschaft Landspfleger Rotemann[19]). k) 326.
29. Thomas Gusterhuber. a) u. l) Staentzinger[20]). i) Eva Schantzin. k) 130.
30. Johann Groebeschitscher. a) u. l) Lamprecht[21]). k) 800.
31. Eva Huberin. a) u. l) Afritz, Ober Caernten. k) 30.
32. Christian Schertzer. a) Afritz. k) 600. l) Baystadt[22]).
33. Mathias Gefrerer. a) Afritz. k) 650. l) Baystadt.
34. Barbara Neefin. a) Afritz. k) 540.
35. Lorentz Baumgarten. a) u. l) Afritz. h) 1. k) 2000
36. Thomas Ritsch. a) u. l) Afritz. k) Nacherbe von Christ. Huberin.
37. Jacob Zaiser. a) u. l) Afritz. k) 200.
38. Simon, Nicolaus, Johan, samt ihren verstorbenen Vater Valentin Rauter. a) u. l) Afritz. k) 800.
39. Maria Bedutscherin, des verstorbenen Nicolaus Neidhardts Frau, und 4 Söhne, als Mathias, Balthasar, Casper, Johann. a) u. l) Bieberstein[23]). b) Christian Lintz. h) Ambrosius Lintz. i) Margaretha Rauberin. k) 600.
40. Johann Bauer. a) u. l) Bieberstein. k) 2000.
41. Agnes Raunerin samt ihrem verstorbenen Vater. a) u. l) Bieberstein. c) Elisabeth Raunerin. h) Caspar und Peter Saunleder. i) Johanna verehligte Naagerin mit ihrem Manne. k) 3500.
42. Catharina Saunbergern. a) u. l) Bieberstein. k) 250.
43. Lucia Kofflerin. a) u. l) Bieberstein. i) Elisabeth Kofflerin.
44. Andreas Koffler. a) u. l) Bieberstein. k) 400.
45. Elisabeth Goerlin. a) Bieberstein. i) Maria Rickerin mit ihrem Mann.
46. Georg Martin. a) u. l) Gallenstein[24]). k) 350.
47. Johann Walder samt seinen verstorbenen Vater Mathias, und Maria als seine Mutter, und Elisabeth und Eva Walderin. a) u. l) Gemünd[25]). k) 800.
48. Petronella Rauterin. a) u. l) Himmelwerk[26]). b) Jacob Rauter. k) 400.
49. Maria und Catarina Jaenichin. a) u. l) Himmelwerk. k) 120.
50. Catarina Laesnicken. a) u. l) Himmelwerk. k) 30.
51. Anna Mieterin. a) u. l) Himmelwerk. k) 100.
52. Maria Wincklern. a) u. l) Himmelwerk. h) Thomas Winckler.
53. Jacob Schreiter. a) u. l) Sparterianer[27]). b) 1. k) 400.
54. Johann Liesinger. a) u. l) Sparterianer. b) 1. k) 800.
55. Ursula Bedogerin. a) u. l) Bieberstein. b) 1. c) 1. h) Lorentz, Gregorius, Ruprecht. i) Maria, Margaretha, Catharina. k) 1000.
56. Johann Obergürgen. a) u. l) Grünburg. k) 750.

Summa des ganzen Vermögens: 22247 Gulden. Summa der zurückgebliebenen Personen: 10. Summa aller Personen: 59.

Nr. 2.

„Liste derer östreichschen Emigranten Anverwandten, so von Ihnen in denen provintzen Ober-Ostreich, Steuermarck und Ober-Caernten zurückbehalten worden."

1. Joseph Holtzinger. a) Müldorff[1]) f) Frantz Holtzinger; Stiefsohn Mathias Kevel. g) Caterina Holtzinger.
2. Johann Kirchgatter. h) Mathias Kirchgatter mit seiner Familie.
3. Johann Tornauer. a) Hall[3]). i) Elisabeth Tornauerin mit ihrer Familie.
4. Rosina Weingartnerin. a) Abiden[28]). h) Stephan Weingartner. i) Rosina und Maria Weingartnerin mit ihren Familien.
5. Maria Partzerin. a) Kammergericht[6]). d) Wolffgang Partzer. h) Martin Ether. i) Catarina und Susanna Etherin.
6. Johann Schwartzmüller. a) Roeckelbrück[29]). h) Michael Schwartzmöller. i) Maria Schwartzmöllern.
7. Maria Greffingern. a) Ebenzweil[12]). b) 1. h) 3. i) 3.
8. Wolffgang Mistelberger. a) Orth[8]).
9. Catarina Raffesbergern. a) Kirchen[15]). h) Simon Raffesberger.
10. Joseph Bell. a) Almeck[16]). b) Georg Bell. c) Christina Bells. h) Martin, Tobias, Mathias Bell.
11. Frantz Kübler. a) Traukirch[13]). i) Barbara mit ihren Mann Mathias Lenert.
12. Adam Haselberger. a) Traukirch. f) Adam und Michael Haselberger.
13. Egid Brantmeier. a) Schmiding[30]). h) Sebastian [und] Mathias Brantmeier mit ihren Familien. i) Rosina und Maria Kunffhofferin.

---

[11]) Desselbrunn. [12]) Ebenzweier. [13]) Traunkirchen.
[14]) Oberweis b. Gmunden.
[15]) Kirchham b. Vorchdorf.
[16]) Schloß Almegg b. Wimsbach.
[17]) Lichtenegg b. Wels, Nieder-Österreich.
[18]) Schlierbach.
[19]) Rottenmann. [20]) Stanz. [21]) Lambrechten.
[22]) Nicht feststellbar.
[23]) Jetzt Weißenstein.
[24]) Nicht feststellbar. [25]) Gmünd (Kärnten).
[26]) Himmelberg b. Feldkirchen.
[27]) Nicht feststellbar.
[28]) Achleiten b. Hall.
[29]) Wohl verschrieben für Böcklabruck.
[30]) Schmidham b. Böcklamarkt.

14. Simon Führer. a) Schlierwag[18]). h) Ferdinand Führer. i) Maria Führern.
15. Georg Fiddinger. a) Buchhain[7]). h) Wolffgang Fiddinger.
16. Wolffgang Gattinger. a) Voeckelbruck[31]). b) 1. c) 1. h) 3. i) 1.
17. Mathias Pabst. a) Kloster Lambach[10]). h) Jacob Pabst. i) Maria und Catarina.
18. Mathias Haminger. a) Kloster Lambach. h) Johan Haminger. i) Elisabeth und Sophia Frosschin.
19. Andreas Hoffwiemer. a) Kloster Lambach. i) Der Schwester Mann Thomas Peschel mit 2 Kinder.
20. Maria Emerin. a) Traukirch. h) Mathias Emer. i) Ursula Emerin.
21. Johann und Adam Nusboemer. a) Kammergericht[6]). c) 1. h) Mathias Nusboemer. i) Rosina, Susanna, Catharina mit ihren Mann und Kinder.
22. Martin Holl. a) Rotermann[19]). i) Anna Hollin.
23. Maria Schachnerin. a) Stantzinger[20]). g) Maria Anna Schacherin.
24. Thomas Gusterhuber. a) Buhlen[32]). i) Maria Eckerin.
25. Johan Gröbitschitscher. a) Lamprecht[21]). l) Johan Gröbitschitscher.
26. Petronella Rauterin und Catrina Jaenichen. a) Himmelwerck[26]). h) Simon Bater. i) Ursula Baterin.
27. Susanna Lawecken. a) Himmelwerck. h) Peter und Cristian Laweck. i) Maria, Magdalena, Christina Lawecken.
28. Martin Emer. a) Dreffner[33]). h) Paul und Ruprecht Emer.
29. Anna Mieterin. a) Dreffner. b) 1. c) 1. h) Mathias [und] Adam Philip Mieter. i) Barbara, Rosina Margaretha.
30. Maria Winclerin. a) Gallenstein[24]). c) 1. h) Jacob Winckler. i) 1.
31. Jacob Estel. a) Gallenstein. h) 1. i) 1.
32. Stephan Tamessel. a) Gallenstein. b) 1. c) 1. i) 5.
33. Johann Bachmann. a) Gallenstein i) 4.
34. Jacob Genuel. a) Moedersdorff[34]). b) 1. i) 2.
35. Jacob Schreiter. a) Sparterianer[27]). c) 1. h) Johann [und] Christian Schreiter mit seiner Familie.
36. Johann Liesinger. a) Sparterianer. c) 1. h) 1. i) 2, samtlichen Familien.
37. Ursula Bedogerin. a) Bieberstein[28]). i) Cunigunda Schreiberin.
38. Johann Obergurger. a) Grünburg. g) Margaretha [und] Susanna Obergurger.
39. Anna Hertzogin. a) Grünburg. h) Peter [und] Michael Hertzog. i) Eva [und] Barbara, samtlichen Familien.
40. Eva Huberin. a) Afritz. h) Johann und Frantz, samtlichen Familien. i) Rosina, Catarina und Dose Huberin, samtlichen Familien.
41. Christian Schertzer. a) Baystadt[22]). f) Christian Schertzer.
42. Mathias Gefrerer. a) Baystadt. g) Margaretha Gefrerer.
43. Barbara Nefin. a) Baystadt. b) 1. c) 1. h) Ruprecht, Thomas, Michael Naeffe. i) 3 mit ihren Familien.
44. Lorentz Baumgarten. a) Baystadt. f) Jacob [und] Ruprecht. g) Rosina.
45. Thomas Ritsch. a) Baystadt. h) Martin Ritsch. i) Cristina und Rosina mit ihren Familien.
46. Jacob Zaiser. a) Baystadt. i) Susanne und Anna Zaiserin.
47. Simon und Nicolaus Johann Rauter. a) Baystadt h) Valentin Rauter.
48. Marie Bedutscherin. a) Bieberstein[28]). h) Ruprecht Bedutscher.
49. Mathias Neidhardt. a) Bieberstein. f) Jacob. g) Maria. h) Simon Neidhardt.
50. Johann Bauer. a) Bieberstein. b) Bartholomäus Bauer. i) Maria und Eva Bauerin mit ihren Familien.
51. Catarina Sunbergerin. a) Bieberstein. h) Johann Sunberger.
52. Johann Wentzel. a) Bieberstein. h) Valentin und Martin Wentzel mit seinen Familien.
53. Joseph Stachel. a) Galtenstein. b) Paul Stachel. c) Catarina. h) Mathias, Paul, Bartholomaeus, Cristoph. i) 1.
54. Georg Martin. a) Galtenstein. b) 1. c) 1. g) Catarina. h) Jacob Rethel. i) Eva und Maria Martin.
55. Michael Rethel. a) Galtenstein. b) Paul. c) Eva. h) Jacob Rethel. i) Eva und Maria.
56. Johann Walder. a) Gemünt[25]). h) von Vaters wegen Paul Walder samt seiner Familie. i) Maria Bartelbeurin mit ihrer Familie.
57. Johann Stritinger. a) Gemunt. b) 1. c) 1. h) 8 Geschwister.

Summe aller Personen 183.

Nr. 3.

„Nahmen derer, so aus Siebenbürgen geschrieben und untertanigst bitten, von Ihro königliche Majestaet in dero Lande aufgenommen zu werden."

1. Wolffgang Sticks samt seiner ganzen Familie.
2. Wolffgang Kalbauer samt seiner ganzen Familie.
3. Abraham Speigner samt seiner ganzen Familie.
4. Die Acher Kinder insgesamt.
5. Adam Fiddinger mit seiner Familie.
6. Andreas Fichtenberg mit seiner Familie.
7. Johan Fichtenberg mit seiner Familie.
8. Urban Genselmeier mit seiner Familie.
9. Philip Curtzs mit seiner Familie.
10. Martin Stoibers samt Joseph Stoibers Familie.
11. Philip Krois mit seiner Familie.
12. Mathias Cortzs mit seiner Familie.
13. Mathias Stoiber mit seiner Familie.
14. Andreas Krois mit seiner Familie.
15. Lorenz Krois mit seiner Familie.
16. Johann Feuchtels mit seiner Familie.
17. Philip Cünener mit seiner Familie.
18. Balthasar Pabst mit seiner Familie.
19. Mathias Schoebel mit seiner Familie.
20. Paul Cüner mit seiner Familie.
21. Paul Schmalwieser mit seiner Familie.
22. Peter Schmalwieser mit seiner Familie.
23. Philip Kirmayer mit seiner Familie.
24. Johann Obermayer mit seiner Familie.

Ein Überblick über die Entwicklung der Emigranten ließe sich aus den Kirchenbüchern von Neu-Lewin gewinnen, wohin Neu-Barnim eingekirchtwar und noch ist. Anhaltspunkte geben aber schon die Listen aus den Jahren 1805 und 1855, die in einer seltenen kleinen Schrift über das Oderbruch enthalten sind*). Es ergibt sich daraus, daß hundert Jahre nach der Besiedelung

[31]) Böcklabruck.
[32]) Vielleicht Büchel in der Ramsau, Steiermark.
[33]) Treffan.
[34]) Nicht feststellbar.

bereits der Großteil der Namen und damit auch der Familien aus Neu-Barnim verschwunden ist. Geblieben sind 1805 nur: Simon Hasselbach (Zehnmorgener), Simon Gräffling (desgl.), Wolfgang Mistelberger (desgl.), Simon Unterhuber (desgleichen), Witwe Burgstaller (desgl.), Johann George Führer (desgl.) und Johann George Führeer (45morgener), Johann Fittinger (Gerichtsperson), Martin Holl (30morgener), Johann Schertzer (Zehnmorgener), Gottlieb und Peter Baumgärtener (beide Zehnmorgener), Simon Rauter (desgl.) und Johann Obergürge (desgl.). Von später Eingewanderten finden sich 1805: Martin und Michael Rethel (Zehnmorgener), Witwe Gattinger (45morgener), Adam Nußbäumer (Zehnmorgener), Witwe Schachner (desgl.). Im Jahre 1855 sind noch vorhanden: Ferdinand, Johann und Karl Gräfling (Kleinkolonisten), Witwe Fittinger (desgl.), Witwe Scherzer (Büdnerin), Konrad Rauter (Kleinkolonist), Traugott und Julius Liesinger (Großkolonisten), Ferdinand und Karl Schwarzmüller (desgl.), Johann Schachner (Kleinkolonist). In Neu-Trebbin sitzen 1805 Johann Hasselberger (45morgener) und 1855 August und Friedrich Hasselberger (Kleinkolonisten); ferner 1805 Christian Schwarzmüller (45morgener) und 1855 Wilhelm Schwarzmüller (Großkolonist).

Das Schicksal der österreichischen Kolonisten erfüllte sich rascher, als das anderer. Da die ersten Ansiedler meist Einzelpersonen waren, mußten sie ihre Frauen aus dem Kreise der pfälzischen Nachbarn und der eingesessenen Bevölkerung nehmen. Ihre Fruchtbarkeit scheint gering gewesen zu sein; nur so ist es zu erklären, daß die Namen sich nur in wenigen Generationen forterbten. Im übrigen erfreuten sich gerade die Österreicher wegen ihres Fleißes und ihrer Zuverlässigkeit der Gunst ihrer vorgesetzten Behörde. Die Namen der meisten sind heute verklungen; geblieben ist mancher Blutstropfen, und von ihrem Fleiße zeugt noch heute ein gesegnetes Stück deutschen Bodens.

*) Karl August Rütnick: Das Oderbruch! Zur Erinnerung an das hundertjährige Bestehen der Nieder-Oderbruchs-Dörfer Neu-Levin, Neu-Barnim und Neu-Trebbin. Wriezen 1855, S. 16 und S. 46 ff.

Stammliste des Döbelner Zweiges der Familie Feigenspan.

Auf Grund der Döbelner Kirchenbücher bearbeitet von Dr. Johannes Hohlfeld.

VIII. Hermann Gottfried Feigenspan (1), ~ Mühlhausen 18. III. 1773 (s. Stammliste der Mühlhäuser F., Familiengesch. Bll., lf. Jg., Sp. 261, Nr. 70), † Döbeln 25. II. 1843 (Wasserf.), B., **Loh- u. Rotgerbermeister** in Döbeln, ∞ Döbeln 18. VI. 1799 Christiane Friederike Richter, des Kupferschmieds R. in Döbeln Tochter. — Kinder:

IX. I. Hermann Friedrich (2), * Döbeln 10. VI. 1800, † Döbeln 17. IX. 1805 (Scharlach).

II. Carl Wilhelm (3), * Döbeln 12. VI. 1802, † Döbeln . . ., B., **Rot- u. Lohgerbermeister** in Döbeln; ∞ Roßwein . . . 1836 (aufgeb. Döbeln 1836 Dom. I post. Epiph. u. seq.) Wilhelmine Leuschner, Fleischerstochter in Roßwein, * 1802, † Döbeln 11. IV. 1869 (Marasmus). — Kinder:

1. Carl Wilhelm (10), * Döbeln 13. X. 1836, † Döbeln 14. IV. 1903 (Tuberkulose), B. **u. Lohgerber** in Döbeln; ∞ Technitz . . . 1864 (aufgeb. Döbeln 1864, Dom. XXV. post. Trin. u. seq.) Clara Franziska Hermine Poenisch. Wirtschaftsbesitzers P. in Miera Tochter, * Miera 22. V. 1842, † Döbeln 12. XII. 1800 (Lungenentz.) — Kinder:
   1) Clara Selma (20), * Döbeln 23. II. 1865; ∞ Döbeln 26./27. II. 1887 Heinrich Otto Tillner, Tischler in Döbeln.
   2) Wilhelmine Minna (21), * Döbeln 28. VIII. 1866.
   3) Franziska Emma (22), * Döbeln 3. XII. 1867.
   4) Linna Clara (23), * Döbeln 11. XII. 1870.
   5) Karl Wilhelm Albert (24), * Döbeln 15. IX. 1872,
   6) Alma Camilla (25), * Döbeln 12. VI. 1874.
   7) Carl Bernhard (26), * Döbeln 1. XII. 1875, Maler in Radebeul [6. XI. 1923 aus der ev. Kirche ausgetreten].
   8) Hermine Antonie (27), * Döbeln 17. IX. 1877.
   9) Marie Helene (28), * Döbeln 10. II. 1879.
2. Dorothee Wilhelmine (11), * Döbeln 24. III. 1838; ∞ Döbeln 27. IX. 1860 Gustav Emil Steudemann, Faktor in Hammermühle bei Haynichen.
3. Karl Hermann (12), * Döbeln 7. VI. 1839, † Döbeln 22. VI. 1839.
4. Caroline Henriette (13), * Döbeln 28. IX. 1842, † Döbeln 17. III. 1847 (Bräune).

III. Ernst August (4), * Döbeln 10. V. 1805, † Döbeln 4. III. 1810 (im Wasser ertrunken).

IV. Christiane Friederike (5), * Döbeln 26. IV. 1807; ∞ Döbeln 27. X. 1831 Carl Jacob Glöckner, B. u. Schuhmachermeister in Döbeln.

V. Herrmann Friedrich (6), * Döbeln 1. XI. 1809, † . . ., B. u. **Lohgerbermeister** in Döbeln; ∞ Höckendorf . . . 1845 (aufgeb. Döbeln 1845 Dom. Palmarum u. seq.) Christiane Friederike Helm, Gutsbesitzerstochter aus Höckendorf. — Kinder:

1. Hermann Friedrich (14), * Döbeln 21. XI. 1847, † Döbeln 17. XII. 1847 (Krämpfe).
2. Marie Friederike (15), * Döbeln 19. II. 1849, † Döbeln 22. VII. 1856 (Scharlach).
3. Christiane Anna (16), * Döbeln 11. XI. 1850; ∞ Döbeln 25. XI. 1873 August Julius Gerstenberger, Hautboist beim Inf.-Regt. 107 in Leipzig.
4. Hermann Emil (17), * Döbeln 11. V. 1854.
5. Ida Marie (18), * Döbeln 31. X. 1856.
6. Hermann Friedrich (19), * Döbeln 10. VIII. 1859.

VI. Johanna Christiana (7), * Döbeln 4. XI. 1813, † Döbeln 15. VI. 1890; ∞ Döbeln 30. VII. 1844 Carl August Liebau, B. u. Schuhmachermeister in Döbeln.

VII. Christiana Dorothea (8), * Döbeln 19. II. 1815, † Döbeln 3. I. 1884; ∞ Döbeln 18. IV. 1844 Friedrich Wilhelm Veit, B. u. Töpfer in Döbeln.

VIII. Christiane Henriette (9), * Döbeln 25. I. 1819, ∞ Döbeln 16. IV. 1855 Carl Heinrich Eduard Thomas, B. u. Tuchmachermeister in Döbeln.

Kleine Mitteilungen.

Wider die Adelsadoptionen. — Auf der vom 7. bis 12. September 1929 in Marburg i. H. tagenden Hauptversammlung des Gesamtvereins der deutschen Geschichts- und Altertumsvereine sprach Rechtsanwalt Dr. Gustaf Westberg, Hamburg, die Frage der Adelsadoptionen, die sich zu einem öffentlichen Übel ausgewachsen haben, erneut an.

Denn diese unerfreuliche Erscheinung, über welche der Vortragende bereits 1927 auf der Hauptversammlung des Gesamtvereins der deutschen Geschichts- und Altertumsvereine in Speier berichtet hatte, berühre nicht nur adlige Kreise, sondern sei auch bedenklich für das gesamte deutsche Volksleben.

Was heute im wesentlichen nur mit adligen Namen getrieben werde, könne bei dem jetzigen Stande unserer Gesetzgebung auch geschehen mit jedem anderen guten Namen. Ferner sei mit unerfreulichen Rassen- und Vererbungsergebnissen zu rechnen, ganz abgesehen von bedenklichen wirtschaftlichen Erscheinungen, die solche Schiebungen immer nach sich zögen.

Der Vortragende führte ferner folgendes aus:

Die gesetzgebenden Kreise Deutschlands hätten sich denn doch allmählich davon überzeugt, daß lediglich mit Verwaltungsmaßnahmen das Übel an der Wurzel nicht getroffen werde, sondern daß es zur Beseitigung durchgreifender gesetzgeberischer Maßnahmen bedürfe. Es sei denn auch vom Reichsminister der Justiz im Reichstag der Entwurf eines Gesetzes über die unehelichen Kinder und die Annahme an Kindesstatt eingegangen. Der Entwurf sei aber noch nicht mal im Rechtsausschuß des Reichstages durchberaten worden, geschweige denn vor das Plenum gekommen.

Der Vortragende erörterte schließlich an Hand eines Merkblattes die vorgeschlagenen Änderungen in den bisherigen einschlägigen Gesetzen und gab der Hoffnung Ausdruck, daß durch die beteiligten Kreise alles geschehen möge, damit dieser Entwurf, gegen den im wesentlichen nichts einzuwenden, bald Gesetz werde. Einstweilen nämlich dauere der Unfug der Adelsadoptionen, für die der Vortragende aus der Zivil- und Strafpraxis eine Anzahl besonders krasser Fälle wiedergab, unentwegt fort. Es gehe in den letzten Jahren sogar so weit, daß in öffentlichen Blättern Anzeigen eingerückt werden, wonach adlige Geschlechter angeblich zur Erhaltung des Adelsgeschlechts vermögende oder sehr vermögende Söhne oder Töchter zu adoptieren suchen und wonach handelsgerichtlich eingetragene Firmen annoncieren: „Adelsheiraten, Adoptionen stets vorgemerkt."

Der Vortrag rief eine lebhafte Aussprache hervor, an der sich insbesondere beteiligten Dr. Kekule von Stradonitz, Geheimrat Professor Dr. Sommer, Dr. Hohlfeld, Landrat Strutz.

Merkblatt.

I. Jetzt geltendes Recht:
BGB. (Bürgerliches Gesetzbuch):

§ 1741: Wer keine ehelichen Abkömmlinge hat, kann durch Vertrag mit einem Anderen diesen an Kindesstatt annehmen. Der Vertrag bedarf der Bestätigung durch das zuständige Gericht.

§ 1753: Die Bestätigung des Annahmevertrages kann nicht nach dem Tode des Kindes erfolgen.

Nach dem Tode des Annehmenden ist die Bestätigung nur zulässig, wenn der Annehmende oder das Kind den Antrag auf Bestätigung bei dem zuständigen Gericht eingereicht oder bei oder nach der gerichtlichen oder notariellen Beurkundung des Vertrages das Gericht oder den Notar mit der Einreichung betraut hat.

Die nach dem Tode des Annehmenden erfolgte Bestätigung hat die gleiche Wirkung, wie wenn sie vor dem Tode erfolgt wäre.

§ 1754: Die Annahme an Kindesstatt tritt mit der Bestätigung in Kraft. Die Vertragsschließenden sind schon vor der Bestätigung gebunden.

II. Nach dem Entwurf eines Gesetzes über die unehelichen Kinder und die Annahme an Kindesstatt werden die obigen Paragraphen durch folgende Vorschriften ersetzt:

§ 1741: Wer keine ehelichen Abkömmlinge hat, kann durch Vertrag mit einem anderen diesen an Kindesstatt annehmen. Der Vertrag bedarf der Genehmigung des Vormundschaftsgerichtes.

§ 1753: Die Genehmigung des Annahmevertrages kann nicht nach dem Tode des Kindes erfolgen.

Nach dem Tode des Annehmenden ist die Genehmigung nur zulässig, wenn der Annehmende oder das Kind den Antrag dem Vormundschaftsgericht eingereicht oder bei oder nach der gerichtlichen Beurkundung des Vertrages das Gericht oder der Notar mit der Einreichung betraut hat. Im Zweifelsfalle ist anzunehmen, daß das Gericht oder der Notar mit der Einreichung betraut sein soll.

Die nach dem Tode des Annehmenden erfolgte Genehmigung hat die gleiche Wirkung, wie wenn sie vor dem Tode erfolgt wäre.

§ 1753 a: Die Genehmigung des Annahmevertrages ist zu versagen, wenn erhebliche Zweifel daran begründet sind, daß die Vertragsschließenden durch die Annahme eines dem Eltern- und Kindesverhältnis entsprechenden Zustand herbeiführen wollen.

Ist das Kind geschäftsunfähig oder ist der Annehmende oder das Kind in der Geschäftsfähigkeit beschränkt, so darf die Genehmigung nur erteilt werden, wenn die Annahme dem Interesse des Kindes oder des Annehmenden entspricht.

§ 1754: Die Annahme an Kindesstatt tritt mit der Genehmigung in Kraft. Die Vertragsschließenden sind schon vor der Genehmigung gebunden.

Anmerkung: Die im Entwurf vorgesehenen Änderungen des Gesetzes sind gesperrt gedruckt.

Eine erbbiologische Untersuchung in schlesischen Hussitendörfern. — In der „Niederschlesischen Arbeitsgemeinschaft für Familienforschung" sprach Dr. Reith vom Institut für Entwicklungsmechanik und Vererbung an der Universität Breslau über obiges Thema, um die Familienforscher dafür zu interessieren, ganze Ortschaften planmäßig zu bearbeiten, um brauchbare Unterlagen für die Erforschung der Vererbung zu erhalten. Ein besonders geeignetes Feld für diese Forschung bilden die schlesischen Hussitendörfer bei Strehlen, die, von der Umwelt abgeschlossen, eine ganz eigenartige Stellung einnehmen. Friedrich der Große siedelte 1749 die Hussiten, die aus der Gegend von Königgrätz und südlich davon stammten, bei Strehlen und Münsterberg an, 124 Familien mit zusammen 507 Köpfen. Sie sprechen noch heute ihre eigene Sprache, das sog. Wasserböhmisch, gehören der böhmisch-reformierten Kirche an und halten sich streng abgesondert gegen ihre Umgebung. Heute leben in den Hussitendörfern 3500 Personen in 500 Familien, die jedoch nur 108 verschiedene Familiennamen tragen. Es ist ein fleißiges, sauberes Völkchen, das aber in einem gewissen Mißtrauen befangen ist. Die Ergebnisse der Forschung liegen noch nicht vor, es sollen in erster Linie die Folgen der Inzucht, Auftreten erblicher Krankheiten usw. ermittelt werden. Um die notwendigen statistischen Angaben zu erhalten, sind die Kirchenbücher der Hussitendörfer lückenlos verzettelt worden; 30 000 Personalkarten wurden ausgeschrieben. Nachdem aus diesen Karten die Ahnentafeln der heute noch lebenden Personen zusammengestellt worden sind, lassen sich durch den mehr oder weniger großen Ahnenverlust in den einzelnen Tafeln die Grade der Inzucht mit Leichtigkeit feststellen. Aus dem gesamten Material sollen zunächst einige Erbstämme herausgegriffen und sämtliche Mitglieder derselben erforscht werden. Man stellt Augen- und Haarfarbe fest, Körpergröße, Schädelform, Blutgruppe, krankhafte Eigenschaften usw. Aus der Nebeneinanderstellung ergibt sich dann Klarheit über Erbschicksal und rassenkundliche Verhältnisse. Zusammenfassend stellte der Vortragende als Aufgaben für die Arbeitsgemeinschaft für Familienforschung fest: Familien-Biologie muß zu einer Bevölkerungs-Biologie werden. So interessant es ist, seine eigene Familiengeschichte recht weit zurück verfolgen zu können, so sind solche Ermittlungen für die Erblichkeitsforschung nicht umfangreich genug.

Breslau. Wolanke.

Aus dem Stadtarchiv in Prag. — Diese Fundgrube für die deutsche Familienforschung ist bisher noch gar nicht erschlossen und ausgenutzt worden. — Es sind mir in langer Forscherarbeit z. B. viele Bürgerbücher zu Gesicht gekommen, ich fand aber bisher nicht eine einzige Stadt, die so aufschlußreiche Bürgerbücher aufzuweisen hat wie Prag — die heutige Residenz der Tschechoslowakei.

Die Anzahl der voluminösen Bände ist groß. Es umfassen die Bürgerbücher

1. der Altstadt Prag — 15 Groß-Quartbände (Archiv Nr. 534—548), die Jahre 1518—1850 behandelnd;
2. der Neustadt — 13 Groß-Quartbände (Archiv Nr. 554 bis 566), die Jahre 1519—1791 behandelnd;
3. der Kleinstadt — 2 Bände (Archiv Nr. 2212—13), die Jahre 1545—50 u. 1550—1564, und 6 Bände (Archiv Nr. 567—572), die Jahre 1587—1793, und endlich
4. die des Hradzin — 1 Band (Archiv Nr. 573), die Jahre 1565—1594 und 1 Band 1566—1671 behandelnd.

Jedem Bande ist ein nach den Vornamen geordnetes Personenregister vorgesetzt. Die Eintragungen sind anfangs nur in böhmischer Sprache, welche man aber ziemlich leicht, wenn man des Russischen und Polnischen mächtig ist, lesen kann. Ganz vereinzelt finden sich deutsche Eintragungen, diesen begegnet man erst häufiger mit dem Beginn des 17. Jahrhunderts und seit etwa 1650 fast ausschließlich.

Aus der Fülle der Nachrichten, die sich über einzelne, ja die meisten Neubürger finden, seien einige Beispiele genannt:

Aus dem Bürgerbuch der Altstadt, S. 3946: 1659.

„Frantz Carl Münch, Handelsmann von Feldkirchen am Bodensee gebürtig, nach dehme Er seines ehrlichen Herkommens undt wohlverhaltens Geburtsbrieff undt Attestation, so Ihme von der hochwohlgebohrnen Frawen (i. Titl.): Amalia Gräffin zu Schwartzburgk undt Hohenstein, gebohrner Gräffin zu Oldenburgk und Ulmenhorst Witben" und den Vormündern ihres unmündigen Sohnes Alberti Antonii. Grafen zu Schwartzburg usw. „unter der gräfl. anvertrauten Vormundschafts-Canzelei Secr.: sub dato Rudolstatt d. 16. Feb. 1649 in teutscher Sprach auf Pergament geschrieben ertheilt, der kgl. Haupt-Altenstadt Prag im Königreich Böhmen bei erbetenem ordentlichen Eintritt vorgewiesen, und um das Bürgerrecht Ansuchung getan, hat wolgedachter Magistrat nach Verlesung seines Ehr- u. Ehelichen Geburtsbriefes, wie auch Vorlegung seines Communion- u. Beichtzettels „als d. Catholischen Religion Verwandten undt darauf Ihrer kaiserl. u. königl. Majestet geleisteten juram. fidelitatis der königl. Landordnung im Königreich Böhmen gemäß ./. ./. das Bürgerrecht erteilt.

Bürgen sind: Michael Trimmel u. Christian Kolbe, beide Bürger in der Haupt-Altstadt-Prag.

Altstadt-Prag d. 30. I. 1651. — Oder Seite 443, wird Bürger d. 14. XI. 1659 — Herr Caspar Ignatius von Steinbeck „aus dem alten Patricier-Geschlecht". Produziert einen Geburtsbrief vom Bürgermeister u. Rat der Stadt Magdeburgk, sub dato d. 31. Oct. 1654.

Ähnlich lauten die Eintragungen in das Bürgerbuch der Kleinstadt.

Bd. Nr. 568, S. 101 b. — 1652, d. 9. IV. wird Bürger: der hochgelahrte Herr Nicolaus Franchimont von Franckenfeldt, Med. Doctor, Professor u. Land-Physikus, röm. kais. Mayt. Rat u. Comes-Palatinus. Produz. sein kais. Privilegium als Professor der Univ. Prag, d. d. 26. IV. 1651 und seinen Geburtsbrief aus der „Stadt Littich" (Lüttich).

Ebda., S. 102. — 1660 d. 12. II. wird Bürger: Joh. Bartholomaeus Böhme, ein Goldschmied, produziert einen Geburtsbrief der Churſach. „alten freyen Bergkstadt Freyberg in Meissen", d. d. 23. V. 1651.

Ebda., S. 118, wird Bürger der Kleinstadt 1648, d. 23. VI. der Goldschmied Johann Schuhmann, prod. einen Geburtsbrief ausgestellt von Herrn Hans Christopher Oerrink von Schinreit, d. d. 19. I. 1636.

Nicht selten sind die Eintragungen über den Inhalt der Geburtsbriefe auch ganz ausführlich wiedergegeben. So in dem Bürgerbuch der Kleinstadt, Bd. Nr. 568, S. 144: am 29. VII. 1659 beim Neuburger Petro Franciſus Gillier, geb. „Bresseldt, ~ St. Gertrud Kirche 3. VIII. 1610, S. des Heinrich Gellier, „geb. aus Lütich"; ∞ Augustiner Pfarrk. 16. V. 1591 Ursula Reizin von Mastrig" lt. Geburtsbrief „Stadt Bresseldt in Brabandt, d. d. 11. XI. 1658". — Oder Seite 203 ff. bei der Bürgeraufnahme: Prag-Kleinstadt, d. 5. IV. 1663: Peter Biderman von Mannheim b. Der Rechte Doctor u. beeidigter Hof- u. Landes-Advocat im Königreich Böhmen, lt. Geburtsbrief d. Stadt Schweidnitz, d. d. 3. X. 1661, dort geboren, als Sohn d. Peter Biederman, gew. Bürger in Schweidnitz u. d. Frau Catharina geb. Schneider."

Sehr reiches Material für den Familienforscher enthalten ferner die in vielen Bänden vorhandenen: „Libri Testimoniorii", böhmisch genannt: „Knihy Svedomi". Für die Altstadt Prag sind diese vorhanden für die Jahre 1523—1742 (Archiv Nr. 1047—1118);

für die Neustadt 1. von 1490—1518 (Archiv Nr. 1046), 2. von 1567—1634 (Archiv Nr. 2175), 3. von 1665—1671, 4. von 1704—1712, 5. von 1568—1850;

für den Hradzin 3 Bände: 1550—1652 (Archiv Nr. 2140), 1652—1722, 1726—1850.

Die Erschließung dieser reichen Quellen zur deutschen Familienkunde, sollte eine Aufgabe der Kreise sein, die sich für das Auslandsdeutschtum interessieren. — Sie sind auch Siedlungsgeschichtlich von hohem Werte.

Riga. Erich Seuberlich.

Herzogliches kurländisches Archiv. — Das Schicksal dieses Archives, das s. Z. als politisch hochgefährlich den Weg der Verbannung nach Rußland antreten mußte, wobei es vorher gründlich zerstückelt, teils in private Hände „gerettet" wurde, teils später ins kurländ. Landesarchiv gelangte, wo es sich noch eben in Bruchstücken in Rostock befindet, ist nun nach langer Abwesenheit aus der Heimat, dank der Unterhandlungen der lettländischen Regierung, vor einigen Tagen, im Bestande von 30 Kisten wieder in erreichbare Nähe gerückt und findet demnächst Aufstellung im lettländ. Staatsarchiv im Schloß zu Riga. Zu begrüßen ist ferner die Rücksendung der Städtearchive Mitau, Windau, Pilten usw., welche seit 1919 verpackt in Rostock lagen. — Es ist zu hoffen, daß auch der Familienforschung damit neue Möglichkeiten erschlossen werden, mit denen es für Kurland bisher im Argen lag. — Auch von einem anderen Fund kann Unterzeichneter berichten, indem er in einem Antiquariat ein Kopiebuch des alten Registers der herzl. Lehnen für Kurland von 1577—1650 erwerben konnte — eine reiche familiengeschichtliche Quelle für den Adel und Beamtensippen des alten Kurlands.

Riga. E. Seuberlich,
Leiter d. Auskunftsstelle f. balt. Familienkunde.

Kneschke. — Zu dem auf Spalte 33/34 des Heftes 1/2 der Familiengesch. Blätter 1930 erschienenen Artikel über Ernst Heinrich Kneschke möchte ich mir die Richtigstellung erlauben, daß das von demselben herausgegebene „Adelslexikon" nicht seine „einzige" genealogische Arbeit neben dem 1853 erschienenen Werke „Deutsche Grafenhäuser der Gegenwart usw." ist, sondern daß von ihm vielmehr auch verfaßt und herausgegeben wurde: „Die Wappen der Deutschen Freiherrlichen und Adeligen Familien usw.". Dieses Werk erschien bei T. O. Weigel 1855 bis 1857. Allerdings nennt der Verfasser weder am Titelblatte noch am Ende des Vorwortes seinen Namen. Dagegen heißt es auf ersterem: „Von dem Verfasser des Werkes „Deutsche Grafenhäuser der Gegenwart", was wohl seine, übrigens auch sonst bekannte, Autorschaft erkennen läßt. Aus den Erscheinungsjahren: „Deutsche Grafenhäuser der Gegenwart" (3 Bände), 1852—1854, „Wappen der Deutschen Freiherrlichen und Adeligen Familien" (4 Bände), 1855—1857, „Neues Allgemeines Deutsches Adelslexikon" (9 Bände), 1859—1870, ist zu ersehen, daß Kneschke, von den Vorarbeiten abgesehen, von 1852 bis an sein Lebensende genealogisch gearbeitet hat. Man kann daher sein „Adelslexikon", für welches die beiden erstgenannten Werke sozusagen Vorarbeiten waren, nicht gut als seine „einzige genealogische Arbeit" bezeichnen.

Wien. v. Frank zu Döfering.

„Deutscher Verein für Familienkunde für die Tschechoslowakische Republik." — Unter diesem Namen wurde im Dezember des vorigen Jahres in Prag eine genealogische Gesellschaft gegründet, die sich die wissenschaftliche Erfassung des gesamten deutschen Volkes in der tschechoslowakischen Republik zur Aufgabe stellt, zu welchem Zwecke sie in drei selbständig arbeitende Abteilungen, eine kultur-historische, eine statistisch-soziologische und eine medizinisch-biologische eingeteilt ist. Ehrenpräsident der neuen Gesellschaft ist der Philosoph Dr. Christian Frh. v. Ehrenfels, Prof. der deutschen Universität in Prag. Obmann ist Hofrat Univ.-Prof. Dr. Armin Tschermak von Seysenegg, Obm.-Stellv.: Univ.-Prof. Dr. Bernh. Brandt, Geschäftsleiter: Dr. Hans Felix Zimmermann, Geschäftsl.-Stellv.: Dr. Frank Swoboda, Schatzmeister: Roman Frh. v. Procházka, Schatzm.-Stellv.: Dr. Kurt Libora. Die Vereinstätigkeit wurde am 24. Jänner 1930 durch einen Vortrag des Obmannes Hofrats v. Tschermak über „Familienkunde und Vererbung" im großen Saale des deutschen Volksbildungsvereins „Urania" in Prag eröffnet.

Reichsdeutsche Brautleute in der Pfarre Sindelburg in Nieder-Österreich. — Eines der in Österreich verhältnismäßig selten erhalten gebliebenen Kirchenbücher aus dem 16. Jahrhundert ist die protestantische Matrik der Pfarre Sindelburg in Niederösterreich, in deren Pfarrbezirk auch der Markt Niederwallsee mit seinem jedem Donaureisenden wohlbekannten herrlichen Schlosse gleichen Namens gehört, dem noch auf römischen Resten zwischen 1383 und 1388 erbauten Sitze der mächtigen Herren von Wallsee.

Bei der Durchsicht dieses Kirchenbuches, das für die Hochzeiten mit Juni 1581 beginnt und mit Dezember 1626 endet, fallen die außerordentlich zahlreichen Hochzeiten nicht Boden-

ständiger auf. Es ist vielleicht nicht unwillkommen, im Nachstehenden die aus dem heutigen Deutschen Reiche stammenden Brautpersonen anzuführen, denen noch anhangsweise zwei Schweizer und ein Italiener beigefügt werden.

Bemerkt sei dazu, daß im Kirchenbuche die geschehenen „Proclamationes oder Ehe-Verkündungen" eingetragen wurden. Nur in seltenen Fällen ist dann der wirkliche Hochzeitstag zusatzweise vermerkt. Der Verkündungstag selbst ist mit der Sonntagsbezeichnung angeführt.

Nicht unwillkommen möge es auch sein, daß an die Heiratsvermerke noch einige zufällig gefundene Beziehungen aus Nieder-Wallsee bzw. Sindelburg abstammender und nach dem Reiche auswandernder Personen angefügt werden.

1581 (ohne Tag) Thoman Tieffentaler, S. d. † Georg T. zu Rosenheim in Bayern, ∞ Katharina, Witwe des Georg Nöpl in Schweinberg.

1585 dom. 3 post trinit. Elias Engelberger, S. d. Georg E. von Rosenheim in Bayern, ∞ Katharina, Witwe des Hans Berghammer, Bürger u. Leinweber in Wallsee.

1585 dom. 10 p. tr. Heinrich Mittl von Obermarthal aus dem Lande Schwaben, ein Schneider, ∞ Apollonia, T. d. Christoph Nummermann aus dem Lande Würtemberg, jetzt in Diensten bei dem ehrbaren u. weisen Hans Arbinger, Ratsbürger allhier.

1587 dom. cantate Dionys Prögler am Humpelberg, Witwer, ∞ Anna T. d. N. Wieser zu Engering im Lande Bayern, jetzt in Diensten beim Wolf Figelhuber, Bürger u. Bäck in Wallsee.

1588 dom. sexagesim. Andrae Hindermayr von Landshut, Färbergesell, ∞ Sibilla, T. d. † Hans Schlemmer von Ober-Kochlern in Schwaben, jetzt Dienerin beim edlen u. gestrengen Herrn Georg Ruprecht Weltzer zu Nieder-Wallsee.

1589 dom. misericord. Johann Tobernitz aus dem Lande Thüringen, des edlen u. gestrengen G. Ruprecht Weltzers, unseres gebietenden lieben Herrn Diener und Hofschneider, ∞ Katharina, Witwe d. Hans Kindig, Bürgers von Wallsee.

1590 (ohne Datum, erste Verkündigung des Jahres) Peter Messner, S. d. Michael M. aus dem Lande Würtemberg, seines Handwerks ein Schmid, ∞ Magdalena, T. d. † Quirin . . . [Name fehlt], anjetzt seßhaft in Eth.

1592 dom. 6 post trin. Mert Peer, S. d. Valtin Perrn zu Oberen Mürach in der Pfalz, seines Handwerks ein Schuhknecht, ∞ Rosina, T. d. Peter Pell, gewesten Bürger zu Oedt. [Copuliert wird 9. II. 1598 Mert Beer, ein Wittiber u. Bürger zu Oedt, seines Handwerks ein Schuhmacher, ∞ Katharina d. Hanns Wallner, gewesten Schusters zu Wallsee Tochter.]

1593 dom. 15 p. tr. Ulrich Kürner aus der Pfalz bürtig, seines Handwerks ein Schneider, ∞ Ursula, T. d. † Georg Lauer zu Spittal. Zusatz: Die Hure ist entloffen in der Stund, als man sie copulieren sollen.

1594 dom. 16 p. tr. Georg Bader von Augsburg, ein reisiger Knecht, ∞ Anna, des Marxen May von Zyrich aus dem Schweitzerlande (Tochter oder Witwe?).

1598 dom. 14 p. tr. Ulrich Kürner (siehe bei 1593) aus Puerckhenfeldt (Birkenfeld) in der Pfalz, ein Schneider, ∞ Brigitta, Witwe d. Georg Türr, Schneiders in Stefanshart.

1599 dom. trinit. Michael Schäffler, S. d. Hanns Sch. zu Sprotta in Schlesien, seines Handwerks ein Schuhmacher, ∞ Margarete, des Stefan Heygl, gewesenen Bürgers zu Wallsee Witwe. Zusatz: den 13. Juni cop.

1602 dom. misericord. Lorentz Döring, des Valentin D., Bürgers zu Leipzig im Landt Meissen ehelich nachgelassener Sohn, gewester Hofschreiber und Rosina, des Veiten Keysers nachgelassene Wittib.

1603 dom. 7 p. tr. Melchior Kürner, ein Wittwer und Bürger zu Wallsee, seines Handwerks ein Schuster, ∞ Kunigunde, des Hanns Wallner, auch gewesten Schuhmachers daselbst Witwe. (Ob nicht identisch mit dem Ulrich K. von 1598? oder ein nachgezogener Verwandter?)

1606 dom. septuages. Paul Fleischmann, S. d. † Georg zu Pläling in Bayern, ein Schuhmacher, ∞ Eva, T. d. ehrwürdigen Herrn Nioclaus Puchman †, etwo Diaconus allhie nachgel. Tochter.

1608 dom. septuages. Hans, des Hannsen Gilgen zu Wolfahrtshausen im Land Bayern (= Wohlfratshausen) nachgelassener Sohn, ∞ Katharina, weilandt Hannsen Kronpergers Witwe.

1608 feriis pentecost. Josef Trumpel, Hannsen T. zu Khönigsstätten bey Franckhforth Sohn, seines Handwerks ein Hufschmid, ∞ Susanna, T. d. † Peter Krichbaumb, Ratsbürger zu Lyntz (Linz, Ob.-Öst.).

1611 dom. 13 p. trin. Heinrich Schnell, des auch Heinrich Schnellen, Bürger und Mauttner zum großen Hann in Meichsen (!) Ehleiblicher Son, ∞ Anna, Witwe des † Marktrichters Georg Grueber zu Wallsee.

1613 dom. post epiph. Lorenz Döring (siehe 1602), Ratsbürger zu Nieder-Wallsee, Wittiber, ∞ Anna, T. d. Hans Linssöder, Bürgers dort.

1613 dom. trinit. Paul Reydnitz, Schulmeister allhier, d. ehrwürdigen u. wohlgelehrten Herrn Pauli Reydnitz, Stattprediger zu Cham in der oberen Pfalz, Sohn, ∞ Sara, T. d. Sebastian Hoffmann, Hufschmid zu Perkhstall.

1614 dom. 1 p. tr. Julius Nausister, d. Georg N., Mitbürgers der Reichsstatt Gelnhausen in der Wetteraw Sohn, ∞ Elisabeth, T. d. Benedict Hackher, Bürgers u. Metzgers zu Steyr.

1614 dom. 14 p. tr. Hans Schöffler, des Leonharden Sch., Bürgers u. Bierbrauers zu Colmuntz in der jungen Pfalz Sohn, ein Leinweber, ∞ Apollonia, Witwe des Bürgers von Wallsee Niclas Tomas.

1618 dom. quinquages. ; copuliert zu Zeillern im Schloß Bartlme Prehofer aus Steyr gebürtig (S. d. † Georg P. u. Magdalena), ∞ Margarete Haußmannin, Hannsen Haußmans zu Tillingen seelig u. Anna seiner Hausfrau T.

1618 dom. trinit. Henricus Arnoldi, Schulmeister zu Nieder-Wallsee, des ehrwürdigen und wohlgelehrten Herren Christoffen Arnoldi, evangelischen Predigers zu Woltwiß im Fürstenthumb Prownschweig (!), Sohn, ∞ Regina, des ehrsamen Carl Brueders, gewesten Purgers u. Khirsners zu Ennß hinterl. Wittib. (Dieser Ennser Kürschnerswitwe war die Tochter des Sindelburger Pfarrers Hans Leuthner.)

1618 dom. 4 p. tr. Conradus Albinus, evangelischer Prediger zu Wibmspach (= Wimsbach, Schloß u. Herrschaft in Oberösterreich bei Lambach), S. des ehrbaren Hanns Weiß (Sohn hat den Namen latinisiert) zu Zaigerhaim (?) bei Rodlstatt an der sall (!) in der Grafschaft Schwarzburg (Schw. Rudlstadt), ∞ Salome, T. d. † Georg Schold, gewesten Diaconus allhier zu Sindelburg. (Dieser war ein Schwiegersohn des oben genannten Pfarrers Hans Leuthner.)

1620 dom. cantate. Wolf Scherzl, d. Peter Sch., Bürgers u. Baders zu Pfriembt in der Pfalz Sohn, seines Handwerks „ein Pader und der Zeit weissischer Soldat zu Nidern Walsee", ∞ Anna, Meister Michl Stängl (Stangl), „Purger u. Pader seel. in der Obernhaidt", T.

1623 dom. 8 p. tr. „sein in der Pfarrkhirchen Syndlburg dreymal auf einander nachfolgende Personhnen verkhündt und nach der Predigt auf begern der Obrigkheit alhier copuliert worden (also noch am selben Tage): Hanns Prembauer, des ehrsamen Georgen P., Rattspurgers u. Preuers zu Telz in Payrn ehleiblicher Sohn, seines Handwerkhs auch ein Preuer und der Zeit ein Dhiener bei der wolgebornen Frauen F. Anna F. Weissin auf Nidern Walsee, gebornen Wolzogin und Rosina, des ehrbaren Ulrich Khürners, gewesten Purgers u. Schneiders zu Walsee u. Brigita, seiner gewesten Hausfrauen und hinterl. Wittib beder ehleiblichen Tochter, an jezo auch bei vorwolgedachter gn. Frauen Dhienerin und Khöchin.

Schweiz: 1582 dom. 19 p. tr. (gleichzeitig 25 Paare werden verkündet, nachdem vorher in diesem Jahre nur eine Verkündigung stattfand): Hans Köndig, S. d. Gallus K. aus Irstätter Pfarr im Land Schweitz, ∞ Katharina, Witwe d. Sindelburger Pfarrers Balthasar Greblacher.

1620 dom. quasimodigen. Georg Pätt, S. d. Georg P. zu Chur in Schweizerland, weißischer Soldat, ∞ Maria Schopler, T. des † Soldaten Hans Sch., aufgezogen in Ried (Rotte in d. Pfarre Sindelburg).

Italien: 1589 dom. 2 p. tr. Anthon Podrardt vom Feldliner aus Wellischlandt (Veltlin), ∞ Anna Püchler, T. d. Wolf P. aus Iglschwang, Pf. Sindelburg.

Aber nicht nur „herein" war der Zug nicht unbedeutend, sondern auch „hinaus". Es soll dabei von den mit der Gegenreformation zeitlich in unmittelbarem Zusammenhange stehenden Auswanderungen (ein hierher gehörendes Beispiel ist die Auswanderung des bisherigen Pfarrers in Sindelburg, Christoph Leuthner nach Regensburg im Jahre 1626) abgesehen werden, dafür aus etwas späterer Zeit einige Gelegenheitsfunde mitgeteilt werden, wie sie eine mit besonderer Erlaubnis Sr. Kais. Hoheit Erzhz. Franz Salvator bzw. Erzhz.

Theodor mit anderen Zielen vorgenommene familiengeschichtliche Arbeit im Schloßarchiv Nieder-Wallsee brachte.

Nach dem Waisenbuche 1652—1702, fol. 347, ist als verspäteter Nachzügler wegen der Gegenreformation Stefan Pruggner, Bauer in Stauding (Pf. Sindelburg) 1652 mit Weib und Kindern (nach den Matriken Ehefrau Regina geborene Haager und Kinder Johann, Adam, Susanna und Sofia) ausgewandert und lebte in Schwabach unter dem Markgrafen von Bayreut. Zur Zeit des Wegzuges war er erst 35 Jahre alt (~~ 29. I. 1617).

Im Gerichtsprotokoll für die Jahre 1664—1671 erscheinen zum Jahre 1669 zwei Erbschaftsquittungen. Die eine ist ausgestellt von Christoph Aiglinger, Bürger zu Regensburg und des Reichs-Vize-Präsidenten Schrimpfers „Haushalter", die andere von Martin Gruebpauer, „in der Gegend Sambbach und im Stainpach zu Nazing, Unterbayern des Gerichtes Vilshofen". Ersterer war ein Sohn des Mert Aiglinger in Schöndorf und verheiratet mit einer Agathe, letzterer ein Sohn des Andreas von Weißenberg. Schöndorf (auch Aigling) und Weißenberg liegen ebenfalls in der Pfarre Sindelburg und bezeichnen Bauernhöfe.

Einen bemerkenswerten Einblick in die damalige „Zügigkeit" der vorgebildeten „Beamtenfamilien" bieten schließlich zwei Geburtsbriefe, deren Abschrift sich im Gerichtsprotokoll 1656—1663, fol. 112 (vom 12. 10. 1657) und fol. 430 (vom 24. 11. 1668) findet. Der erste ist ausgestellt für Heinrich Erasmus Moßburger, 1657 in Langensalza in Thüringen lebend, der andere für seinen Bruder Wolf Adam. Nach den Angaben dieser Geburtsbriefe hieß der Vater der Brüder Christoph Moßburger und war seinerseits wieder ein Sohn des Wolf M., Stadtrichters von Klagenfurt in Kärnten und der Anna „von Haus Neidenstein". Christoph, um 1586 geboren, hatte die „Schiferische Pflege und Landgerichtsverwaltung in Taxberg und Galhaimb (Ob.-Öst.) versehen" und sich im Bauernkrieg bei „Ab- und Hinwegthuung der bei Neuhaus über die Tonau gezogenen Ketten und Sailer" um die kaiserliche Sache verdient gemacht. Vor einem Praedicanten hatte er in Offenhausen vor 40 bzw. 51 Jahren (also 1617) die Tochter Anna des Stefan Khrottendorfer, Ratsbürgers in Offenhausen und der Anna geheiratet. Der Markt Offenhausen war Besitz des reichen Handelmannes und Wechslers Christoph Weiß von Wirting, eines Kriegsgewinners damaliger Zeit, Pfandinhabers der Kais. Burgvogtei Wels, Sohn des Bürgers Hans Weiß zu Böcklamarkt. Weiß hatte am 24. August 1614 von Nimrod Kolnpöck zu Ottsdorf und Salaberg die Herrschaft Nieder-Wallsee gekauft. Aus seiner zweiten Ehe mit Felicitas, Tochter des Salzburger Bürgers Ludwig Alt (einer Base der Salome Alt, die durch ihr „eheliches" Leben mit dem Salzburger Erzbischof Wolf Dietrich von Raittenau in die Geschichte eingezogen ist), stammte ein gleichnamiger Sohn Christoph v. Weiß, der mit Vorliebe auf Nieder-Wallsee weilte. Er berief 1627 den ihm aus seinem untertänigen Markte Offenhausen bekannten und trotz der protestantischen Hochzeit seines Vaters streng katholischen Christoph Moßburger als seinen Pfleger und Landgerichtsverwalter nach Nieder-Wallsee.

In dem erhaltenen katholischen Taufbuche von Sindelburg ab November 1627 ist nur die Taufe einer Tochter Eva Christina des Christoph Moßburger und seiner Gattin Anna eingetragen (6. 9. 1635). Aus den beiden Geburtsbriefen erfahren wir aber auch die Geburtsdaten seiner beiden obgenannten Söhne, die beide im Schlosse Wallsee geboren wurden, Wolf Adam am 3. 2. 1631 und Heinrich Erasmus am 14. 4. 1632. Von Wolf Adam erfahren wir dann, daß er 1660 Sollicitator in Wien war; 1668 wird er Marktschreiber in Stockerau (N.-Ö.) genannt. Heinrich Erasmus aber kam mit 13 Jahren nach Wien in die Dienste der „jungen Grafen Adam Maximilian und Leopold Wilhelm" (von St. Julien, welches Geschlecht damals bereits seit 20. März 1630 Nieder-Wallsee besaß), wo er vier Jahre blieb. Dann war er in verschiedenen Diensten und endlich 1657 in Langensalza, wo er sich seßhaft machen wollte. Vom Vater Christoph M. sei abschließend nach anderen Archivalien noch bemerkt, daß er am 28. 4. 1633 den sogenannten Oberhof in Sumerau (auch Pfarre Sindelburg) von Hans Stöckl kaufte, aber schon am 18. 6. 1637 dortselbst starb.

Als letzte zufällig gefundene Beziehung zu Süddeutschland sei schließlich noch die aus der Todesfallsabhandlung vom 12. 3. 1680 ersichtliche Verwandtschaft des am 27. 1. 1680 verstorbenen (kathol.) Pfarrers von Sindelburg Sebastian Aich mitgeteilt. (Aich war Pfarrer seit 2. 4. 1673; sein Grabstein in der Pfarrkirche gibt fälschlich als Todestag den 27. Juni). Aus dieser Abhandlung und der weiteren, darüber im Schloßarchive Wallsee erliegenden Korrespondenz ergibt sich, daß er zwei Brüder und zwei Schwestern hatte: 1. den bereits verstorbenen Hans Ulrich Aich, gewesenen Bürger zu Sumbering in Schwaben (Simringen, Württemberg, Jagstkreis), der von seiner Gattin Christina vier Kinder hatte (Anna Maria, Christoph, Marx, der selbst schon wieder zwei Töchter Sofia und Eva besaß, und Martin, „Barbierer außer Land").

2. Hans Georg Aich, Schulmeister in Hechingen in der fürstl. Residenz.

3. Katharina, Gattin des Ratsbürgers und Tischlers zu Andelfingen Bernhard Feurstein.

4. Anna Maria, Gattin des Erhard Feßer in Andelfingen, die beide mit Hinterlassung ungenannter Kinder schon verstorben waren.

Linz a. D., Ob.-Öst. Dr. Artur Maria Scheiber.

Einwanderer im Banat 1765—1770 und 1790—1800. — Bei ortsgeschichtlichen Arbeiten konnte ich die nachfolgenden in der Zeit 1765—70 im Banat eingewanderten deutschen Familien feststellen. Ich wäre für Nachricht dankbar, ob sich Feststellungen über ihre Heimat machen lassen. Die Namen sind die folgenden:

Auer, Amschler, Brükner, Brukner, Dollak, Freier, Gerum, Haderspek, Hovald, Haag, Kugler, Kollin, Collin, Klamm, Clamm, Kindler, Kersch, Gerich, Mühlbach, Stelker, Pavlovsky, Pehan, Schlegel, Bachmann, Neuhäusler, Vindisch, Exner, Haag.

Jahr der Einwanderung: von 1790—1800:

Adelhart, Band, Dreßler, Tresler, Einsmann, Erle, Eder, Eschelle, Größe, Großeker, Laj, Maradov, Schimpel, Steidl, Anstätter, Buchert, Beran, Deninger, Schell, Schotter, Neubauer, Schilli, Schilling, Lafferthon, Pechmann, Vetternek.

Einige Familien sind auch aus Österreich hierher gewandert.

Omoljica (Homoliz) Jugoslavien. Rudolf Haag, Lehrer. Banat

Grabsteine in Lueg am Brenner. — In der alten, enzianumblühten kleinen Kapelle Lueg an der Brennerstraße (ca. 1 km nördlich vom Brennersee) finden sich u. a. folgende Grabsteine:

1. Frau Maria Anna Apergerin von und zu Früdhaimb gebohrene Mayrin von Grießprugg negst Clausen, des . . . Johann Cavistran Aperger von und zu Früdhaimb . . . Gubernial und Militar Zahlmaister . . . Ehefrau . . . † 6. Juli 1770 im 77. Jahr.
2. Frau Maria Constantinin geb. Maderin † 1706.
3. Johann Paul Constantin de Amberio (Zoller in Lueg, † 3. 5. 1709).
4. Frau Eva Geborne KERSHPAMBERIN in Leben Herrn Amandus Mader Gastgeb in der Petenau geweste Ehewirtin. † 6. 11. 1706. (Kerschbauer ist heute noch ein Bauern- und Gastwirtsgehöft nahe am Brennersattel.)

   Die Steine 2—4 liegen im Fußboden einer öffentlich zugänglichen Kapelle und dürften durch die Nagelschuhe der Touristen bald unleserlich geworden sein!
5. Die Hoch Wol Gebohren gestrenge Frau Maria Eva Apergerin Von und Zu Fridhein Verwittibte Vorhauserin weiland K. K. Zollerin am Lueg. † 19. 11. 1783.
6. Franz Sigmund Jakob Vorhauser (K. K. Zoller) † 27. 10. 1782, 53 Jahr alt.

   Ferner ist vorhanden:
7. Ein Gedächtnisbild für Antonius Pächler, Zollschreiber am Lueg, † 12. 6. 1688, errichtet 1692 von Witwe Maria Magdalena Pächlerin geb. Payrin. (Darauf dargestellt 2 lebende Söhne Johann Gumerus und Joseph Sigmund. 1 lebende Tochter Maria . . . außerdem 2 tote Söhne und 1 tote Tochter.)
8. Gedächtnisbild für Johann Paul Constantin, Zollner in Lueg, und Maria Constantinin geb. Maderin, Auch seiner lieben Anffrau Eva Maderin geb. Kershpämberin. Errichtet von Johann Batt'a Constantin 1710 (4 — oder 5 — lebende Söhne mit 1 Wappen, 5 lebende, 2 tote Töchter mit 2 Wappen).
9. Ein Altarbild für Jüngkfrau Anna Maria Franckhin von Franckhenberg † 1. 4. 1676.

   Weitere Grabsteine:
10. Frau Maria Elisabetha Singlsperger geb. Payrin, † 1708.
11. Maximilian Emanuel Singlsperger † 1740.
12. Johann Singlsperger † 1720.
13. V. Maria Anna Constantinin De Ambetio obiit 1717.

Berlin-Dahlem. Dipl.-Ing. W. Speiser.

Bücherschau.

Familiengeschichtliche Bibliographie. Jahrg. 1927. Bearb. von Dr. Johannes Hohlfeld. — **Dass. Jahrg. 1928,** bearb. von dems. Leipzig 1930. (= Mitteilungen der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte, Heft 39 und 40). 116 und 200 Seiten.

Die Familiengeschichtliche Bibliographie hat seit der Übernahme der Leitung durch Johannes Hohlfeld verschiedene Vereinfachungen erfahren, die zweifellos der Erleichterung der Benutzung dienen. So wurden z. B. in der Abteilung 2 (Sammelveröffentlichungen) die einzelnen Artikel der Sammelwerke (Gothaer Taschenbücher, Edda, Deutsche Stammtafeln usw.) nicht mehr besonders aufgeführt. Von einer Durchzählung sämtlicher Artikel wurde ganz abgesehen. Die Kürzung von Bücher- und Zeitschriftenartikeln wurde nach den neuen internationalen Grundsätzen (vergleiche Minerva-Zeitschrift 1930, Heft 1/2) durchgeführt. Die Zahl der Abteilungen wurde um zwei vermehrt: Heraldik und Namenkunde. Den größten Umfang nimmt natürlich Abteilung 9 ein: Einzelne Familien. Sie ist in den vorliegenden Jahrgängen besonders reichhaltig infolge der Aufnahme aller Familienartikel des — ganz vorzüglichen — Historisch-Biographischen Lexikons der Schweiz, das leider in den früheren Jahrgängen der Bibliographie nicht berücksichtigt wurde. Daß das weite Gebiet der landeskundlichen Zeitschriften und selbst der Tageszeitungen, die in ihren Beilagen oft wertvolles genealogisches Material enthalten, in so weitgehendem Maße berücksichtigt werden konnte, ist eine Frucht der engen Zusammenarbeit mit der Deutschen Bücherei und der Aufmerksamkeit Hohlfelds und seiner Helfer. Die Anlage der Jahrgänge der Bibliographie macht alphabetische Register entbehrlich.

Berlin. von Gebhardt.

Franz Gundlach, Die hessischen Zentralbehörden von 1247 bis 1604. 3. Band: Dienerbuch. (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Hessen und Waldeck XVI, Marburg a. d. Lahn, N. G. Elwertsche Verlagsbuchhandlung, 1930.) XVI und 452 Seiten; RM. 30.—, gebunden in Leinen RM. 33.—.

Der Kieler Stadtarchivrat Dr. Franz Gundlach hat seine hessische Heimat schon wiederholt mit wertvollen Veröffentlichungen beschenkt, unter denen das Kasseler Bürgerbuch (Supplementband zur Zeitschrift des Vereins für hessische Geschichte) und der Catalogus professorum academiae Marburgensis 1527—1910 (Veröffentlichung der Historischen Kommission XV) ihm vom deutschen Familienforscher besonders gedankt werden. Neuerdings hat er diesen Werken ein weiteres hinzugefügt, das in seiner Art bisher noch keine Parallele in der deutschen landesgeschichtlichen Literatur[1]) haben dürfte: das hessische Dienerbuch. Es erscheint als 3. Band einer Abhandlung über die älteren hessischen Zentralbehörden, deren ersten beiden Bände noch im Druck sind.

In alphabetischer Reihenfolge werden in dem vorliegenden Buche die als Mitglieder der Zentralbehörden in Kassel, an der Lahn, an der Werra, ferner die seit dem Eintreffen der Herzogin Sophie von Brabant in der Ober- und Niedergrafschaft Katzenelenbogen, d. h. um Darmstadt und im Rheingau seit 1479, namhaft zu machenden Beamten bis herab zum Tode Landgraf Wilhelms IV. von Kassel (1592) und Ludwigs d. A. von Marburg in teilweise sehr eingehenden Artikeln behandelt. Der Quellenstoff stammt vorwiegend aus den unveröffentlichten Beständen des Marburger Staatsarchivs und ist dem Verfasser hauptsächlich bei der großen, heute durch das zweibändige gedruckte Inventar der Öffentlichkeit erschlossenen Ordnungsarbeit am politischen Archiv Landgraf Philipp des Großmütigen zugeflossen, bei der sich unter Küchs Leitung eine große Anzahl namhafter Archivare die Sporen verdient haben. Auf der Reformationszeit liegt daher der Schwerpunkt der Arbeit. Aber selbstverständlich sind auch für die älteren Zeiten im reichsten Maße Urkunden und Akten herangezogen worden — so peinlich genau, daß sogar Zeugen, deren amtliche Beziehung zwar nicht ausdrücklich genannt aber doch irgendwie wahrscheinlich ist, aufgenommen sind. Was die gedruckte Literatur angeht, so hatte ihr gegenüber Gundlach in vielen Fällen die Aufgabe der Korrektur, so etwa bei Adolf Stötzels „Geschwindarbeit" über die Studierenden 1368—1600, bei von Buttlar-Elberberg, Stammbuch der althessischen Ritterschaft, oder der sogar in die Ausgabe der Reichstagsakten übergegangenen Wormser Präsenzliste von 1521. Drei ausführliche Register — über Personen, Orte und Sachen — die mit einer an Fanatismus grenzenden Ausführlichkeit angelegt sind, erschließen das Werk auch dem eiligsten Sucher. Eine systematische Zusammenstellung gibt uns reiche Aufschlüsse über die Behördenorganisation des Territoriums, das dem Vordringen der geistlichen Mächte in Mitteldeutschland erfolgreich Widerpart geboten hat. Diese Zusammenstellung wird durch die zu erwartenden Bände ihre darstellerische Ergänzung erhalten.

Für den Kundigen wird schon jetzt manches Licht geworfen auf den Pflichtenkreis des sich entwickelnden Landesstaates. Dabei gewinnt nebenbei die Ortsgeschichte, weil die Zentralbeamten auch in ihrer früheren lokalen Tätigkeit registriert sind. Die Beamtenlisten in den jetzt und künftig erscheinenden Arbeiten zum historischen Atlas von Hessen (Schriften des Instituts für geschichtliche Landeskunde von Hessen und Nassau, hgg. von Prof. Stengel, Marburg) werden nach der Seite der Amterorganisotion hin ihr übriges zur Ergänzung von Gundlachs beiläufigen Angaben tun. Im übrigen ist der Begriff der Zentralbehörde sehr weit gefaßt. Es gehören dazu Hofmeister, Marschälle, Küchenmeister, geistliche, adlige und gelehrte Räte, Räte von Haus aus, Landrichter, Landvögte, die Mitglieder der Kanzlei und der Kammer, hessische Advokaten und Prokuratoren am Reichskammergericht, die Mitglieder des Hofgerichts, Samthof- und Revisionsgerichtes und viele andere. Militaria sind jedoch grundsätzlich ausgeschlossen. In den letzten Zeiten steigen wir bis zu den Hofschneidern und Kanzleijungen hinab. Unter den Baumeistern vermissen wir leider Hans Jakob von Ettlingen (vor 1470 bis 1507). Ihm hat Küch eine Monographie in dem Jahrbuch Hessenkunst 1921 gewidmet, die ihn als Meister des sog. Hexenturms und des neuen Baues am Marburger Schloß und mehrerer anderer bedeutender hessischer Festungen erweist. Auch Küchs Arbeit über den Renaissancemeister Ebert Baldewein (Hessenkunst 1924) hätte zitiert werden sollen. Ergänzungen aus ungedrucktem Material werden sich, darauf weist Gundlach in der Einleitung selbst hin, ebenfalls noch immer wieder bringen lassen. Seine Arbeit war 1905 im Wesentlichen schon abgeschlossen. Ihre Drucklegung wurde zuletzt 1917 durch den Krieg verhindert. Besonders Carl Knetsch, dem jetzigen Marburger Archivdirektor, verdankt sie eine Fülle von Zusätzen.

Es würde natürlich zu weit führen, auch nur die bedeutendsten Geschlechter zu nennen, deren Vertreter von Gundlach behandelt sind. Ich mache auf die umfangreichen Artikel über Simon Bing und Johann Feige, die berühmten Helfer Philipps des Großmütigen, aufmerksam. Mehrere deutsche Fürstengeschlechter (Mecklenburg, Sachsen, Solms, Wittgenstein u. a.) und alle hessischen Adelsgeschlechter kommen mit zahlreichen Namen vor, die von Baumbach, Berlepsch, Bicken, Bohneburg, Breidenbach, Buttlar, Dalwigk, Dernbach, Keudel, Hanstein, Hatzfeld, Hundelshausen, Linsingen, Löwenstein, Malsburg, Meysenbug, Schenk zu Schweinsberg, Wersabe und andere mehr. Eindrucksvoll darunter besonders der neuerdings von Ludwig Zimmermann behandelte „heimliche Landgraf" Hans von Dörnberg. Den Übergang zu den Bürgerlichen bilden Bastarde wie die Furster, über deren Bedeutung für das Hessenblut Knetsch vor einiger Zeit aufsehenerregende Feststellungen gemacht hat (Nachfahrentafeln in den Nachrichten der Gesellschaft für Familienkunde in Kurhessen und Waldeck, 3. Jg. 1928), die „halben Hunde" zu Kirchberg, Johann Amsdorfer genannt Riedesel. Des letzteren monogrammatische Unterschrift finden wir als paläographische Besonderheit faksimiliert. Von den bürgerlichen Namen hebe ich zunächst einige heraus, die Beruf oder körperliche Eigenschaften besonders drastisch wiedergeben und damit dem Kenner neue Beiträge zur Entstehung der deutschen Personennamen geben. Der Name Ledderhosenmecher, Lersenmecher und Lersner wird der Reihe nach von Angehörigen derselben Familie geführt. Fleischhauer, Borstenbinder, Koch, Pfeffersack, Kupferschlager, Salwechter kennzeichnen das Handwerk. Gansbein, Stotterjohann, Kraushaar, Breitruck, Lupfdich (aus Blaubeuren), Schaffnicht, Magersuppe, Schmalstieg, Stolzelfuß, Wackermaul sprechen für sich selbst. Latinisierungen machen sich seit dem Ausgang des 15. Jahrhunderts geltend. Ich nenne: Ferrarius (Eisermann), Crispinus (Krauß), Gudenus (Jeude, Jude), Agninus (zum Lamm), Dryander (Eichmann), Lukanus (Lauck), Piliatoris (Hutemecher), Justus Pistor (Jost Becker), Vigelius (Weigel), Wicelius (Weitzel). In Leonhard von Schweinfurt wird uns ein Arzt vorgestellt, der einst „meister in der

[1]) Das von Wintterlin herausgegebene Württembergische Dienerbuch ist nach anderen Gesichtspunkten gearbeitet.

judischheit", 1440 sogar Conkanonikus des Casseler St. Martinstiftes geworden ist! Und nun eine Auswahl aus den häufiger vorkommenden Bürgernamen: Abel, Becker, Blankenheim, Breul, Didamar, Döring, Ebel, Fleck, Geilmann, Gleim, Grebe, Hamer, Happel, Heinzenberger, Herdegen, Heß, Heugel, Katzmann, Kirchhof, Clotz, Cotta, Kreuter, Krug, Meckbach, Müldener, Muth, Nordeck, Nußpicker, Oldendorp, Paul, Pflüger, Rhodingus, Scheffer, Scherer, Schleier, Schrendeisen, Schütz, Seiler, Staud, Waldenstein, Wolff.

Im breiten Strome der 1636 Einzelartikel, der aus dem unversieglichen Quell Gundlachschen Gelehrtenfleißes gespeist wird, fließen so manchem Sondergebiete der Geschichtswissenschaft reiche Erkenntnisse zu. Ob man nun die datengespickten Hauptsätze liest oder die Anmerkungen und Belegstellen zu erfassen sucht, in denen Briefe von kulturhistorischer Wichtigkeit wie der von der Franzosenkrankheit Dr. Johann Fischers und des Grafen Philipp von Dietz (Sohn Margaretens von der Saale) zu finden sind oder landesväterliche Ermahnungen von entwaffnender Deutlichkeit wie in der Resolution des Landgrafen Philipp an Secretarien Harsack. Wir können den Autor und uns nur beglückwünschen zu dem Werke, dem die Marburger Historische Kommission für Hessen und Waldeck ein würdiges Gewand gegeben hat. Vivant sequentes!

Marburg. Dr. Karl Hörger.

Die Bürgerbücher von Cölln an der Spree 1508—1611 und 1689—1709 und die chronikalischen Nachrichten des ältesten Cöllner Bürgerbuches 1542—1610. Herausgegeben von Peter von Gebhardt. Berlin: Im Kommissionsverlag von Gsellius 1930. (XIX, 264 S.) gr. 8° = Quellen und Forschungen zur Geschichte Berlins Bd. 3 = Veröffentlichungen der historischen Kommission für die Provinz Brandenburg und die Reichshauptstadt Berlin I, 3. Preis brosch. 6 *RM*.

Seiner ausgezeichneten Ausgabe des ältesten Berliner Bürgerbuchs (1453—1700) läßt Peter von Gebhardt in der gleichen Sammlung eine mit gleicher Gewissenhaftigkeit gegearbeitete Ausgabe der Cöllner Bürgerbücher folgen. Von den Bürgeraufnahmen wurden getrennt die Listen der Ratsherren und die chronikalischen Nachrichten des ältesten Bürgerbuches, zu denen Gebhardt dankenswerterweise ein besonderes Sachregister und eine Übersicht der atmosphärischen und geophysischen Nachrichten gearbeitet hat. Mit Recht hat die historische Kommission Brandenburgs und Berlins der Herausgabe der älteren Bürgerbücher ihre bevorzugte Aufmerksamkeit zugewendet; sie bilden die vornehmste Quellengrundlage für stadt- und bevölkerungsgeschichtliche Studien jeder Art. Die Angaben sind anfangs sehr dürftig, beschränken sich im allgemeinen auf den Namen und die Summe der gezahlten Gebühr. Seit 1533/34 ist zumeist noch der Beruf, seit 1549 auch der Heimatort angegeben. Die sorgsam bearbeiteten Personen- und Ortsregister erleichtern die Benutzung. Der weite Umkreis der Herkunftsorte der Neubürger gibt einen lehrreichen Einblick in die Wanderungsbewegung der Bevölkerung, die trotz allen Schranken zu allen Zeiten die deutschen Stämme in einem ständigen und lebendigen Blutsaustausch erhalten hat.

Leipzig. Dr. Hohlfeld.

Kurt Meyerding de Ahna: „Die Meisterbücher des Bayreuther Maurerhandwerks." (Berlin 1930.)

Die vorliegende Schrift stützt sich auf 2 handschriftliche dickleibige Folianten im Besitz des historischen Vereins für Oberfranken. In diesen Bänden stehen die Maurermeister von Stadt und Amt Bayreuth in den Jahren von 1607—1771 verzeichnet, daneben aber auch ihre Lehrlinge, wobei meist die Heimat, der Name des Vaters, sowie die Zeit von Aufgeding und Lossprechung angegeben wurden, was der Veröffentlichung ihre Bedeutung für die Familienkunde verleiht. Während der 164 Jahre, in denen die Bücher geführt wurden, sind 112 Meister und 364 Lehrlinge benannt, die der Verfasser wieder fein säuberlich nach Stadt und Land getrennt hat. Die, auch im Original des 2. Folianten, vorangestellte „Specification derer Kosten von alders herr Meister zu werden" zeigt deutlich genug, wie viel teurer es im XVIII. Jahrhundert war Meister E. E. Handwerks zu werden, als heute. Aber man sieht daraus auch, welche finanziellen Erleichterungen Sohn oder Schwiegersohn eines Meisters gegenüber einem Fremden voraus hatten. Am Schluß der Wiedergabe der Handschrift stehen noch einige Notizen über Meister, die nach Aufhebung der Lade (1868) in Bayreuth ansässig waren. Familienkundlich von Bedeutung sind ferner die im Anhang gegebenen 6 Stammtafelfragmente (Linhardt, Kemmitzer, Mader-Moder, Schleicher-Schleiger, Tripß-Triepß-Trips, und Steltzer-Steltzner), die sich aus den eingangs veröffentlichten Innungseinträgen ergaben und die die traditionelle Fortpflanzung des Berufs innerhalb einer Familie zeigen.

Meyerding hat mit der Veröffentlichung dieses Materials, das er durch ein gutes Namens- und Ortsverzeichnis auch leicht übersichtlich machte, der Familienforschung in und um Bayreuth einen bedeutsamen Dienst erwiesen. Seine, wie immer fleißige und peinlich pünktliche Arbeit ist aber nicht weniger auch ein wertvoller Beitrag zu der leider in der Öffentlichkeit immer noch viel zu wenig beachteten Einzelkunde des deutschen Innungswesens aus der Zeit, als Zünfte noch Machtfaktoren und Kulturträger waren, die den meisten deutschen Städten ihre teils bis heute bewahrte Eigenart aufprägten. Kurt Erh. von Marchtaler.

Parochia Kottnensis. Das Untertanenbuch der Herrschaft Filehne v. J. 1742. Bearbeitet und eingeleitet von Peter von Gebhardt. Schneidemühl: Commenius-Buchhandlung 1930 (XXIV, 138 S.). gr. 8° = Grenzmärkische Heimatblätter Jg. 6, 1930, 1.

Das Filehner Untertanenbuch im Archiv des Schlosses Filehne, in der 2. Hälfte des Jahres 1742 abgeschlossen und in seinen Angaben oft bis über die Mitte des 17. Jahrhunderts zurückgreifend, gibt ein Bild von dem Stand der bäuerlichen Bevölkerung in einer den Ertrag der Kirchenbücher weit übersteigenden Ergiebigkeit. Es hat Vorgänger in Inventarien von 1632 und 1655, einen Nachfolger in den preußischen Klassifikationen von 1772, so daß die Bevölkerung des Gebietes von der sogenannten zweiten Einwanderung an lückenlos zu überblicken ist. Verfasser der Handschrift waren die evangelischen Geistlichen von Gr. Kotten, Eichberg, Groß-Dreesen, Grunfier, Alt Sorge und Kaminchen. Die Listen verzeichnen den Personenstand der einzelnen Gemeinden bzw. Siedelungen zur Zeit der Anlegung und alle erreichbaren Nachrichten über die Vorbesitzer einzelner Höfe und ihre Angehörigen. Zum Teil nähern sich die Aufzeichnungen der modernen genealogischen Darstellungsweise. Peter v. Gebhardt hat in einer vorbildlichen Bearbeitung diese wichtige Quelle erschlossen. Register sind beigegeben.

Leipzig. Dr. Hohlfeld.

Alfr. Krarup: Katalog over Universitetsbibliotekets Haandskrifter i Samlingerne E donatione variorum, Additamenta, **Rostgaards, Schionnings og Ørsteds Samling. I. Del Personalhistorie.** — Kopenhagen: H. Hagerups Forlag, 1929. 224 S. 8°. 3 dän. Kronen.

Als ich vor vier Jahren an dieser Stelle (Jahrg. 1926, Sp. 378) den 1925 erschienenen ersten Band von C. Behrends Katalog über die Handschriften der Königlichen Bibliothek in Kopenhagen, welche sich auf dänische Personalgeschichte beziehen, anzeigte, wies ich darauf hin, daß ein Katalog der Handschriften der Kopenhagener Universitätsbibliothek bisher fehlt, und noch im vorigen Jahre habe ich in der Übersicht über das dänische Archivwesen 1889—1929 diese Klage wiederholt (Minervazeitschrift 1929, S. 177). Inzwischen hat ein dreibändiger Handschriftenkatalog der Universitätsbibliothek, bearbeitet von Alfred Krarup, zu erscheinen angefangen. Der I. Band enthält die Familien- und Personalgeschichte. — Nachdem der große Brand 1728 die alte Universitätsbibliothek vernichtet hatte, begann man Handschriften in der Sammlung E donatione variorum, die 237 Nummern umfaßt, zu sammeln; seit etwa 1770 existiert die Sammlung Additamenta, die jetzt 2027 Nummern zählt und noch beständig wächst, es handelt sich vorwiegend um die Nachlässe von Universitätsprofessoren, der Wert ist recht ungleichartig; besondere Sammlungen sind noch die Nachlässe von Fr. Rostgaard († 1745) mit über 500 Nummern, dem Hamburger Philologen J. A. Fabricius (1770) mit 439 Nummern, Peter Schionning († 1813), M. Th. Brünnich († 1827), Søren Kierkegaard (1875) und H. C. Ørsted (1897). Im ganzen umfaßt die Bibliothek jetzt 6000 Handschriften, von denen das personalgeschichtliche Material hier katalogisiert ist. Im Gegensatz zu C. Behrend beschränkt sich A. Krarup nicht auf die dänische Personalgeschichte, obwohl diese naturgemäß durchaus überwiegt; neben ihr nehmen Norwegen und die Herzogtümer Schleswig und Holstein, welche so lange mit Dänemark verbunden waren, den größten Raum ein. Wichtig scheint mir für die Familiengeschichte der Herzogtümer 1. aus den vermischten Sammlungen: Stammtafeln verschiedener Eiderstedter Familien, Stammtafeln holsteinischer, mecklenburgischer, pommerscher und anderer deutscher Familien, Aufzeichnungen über 168 Mitglieder des Adels der Herzogtümer 1573—1668 und Aufzeichnungen über Ärzte und Chirurgen in Schleswig, Holstein und Oldenburg, weiter 2. Stammtafeln und biographische Sammlungen über folgende Familien: Ahlefeld, Bluhme, Brockdorff, Buchwald, Kamphövener, Moltke, Monrad, Nansen, Pogwisch, Rantzau,

Reventlow, Riisbrig, Rumohr, Schack, Schumacher, Sperling und Wandal; sodann 3. Stammbücher folgender Studenten: Johannes Danckwart, Heinr. Daue, Christian Paulli und Lauge Andersen Vedel (mit manchen anderen Aufzeichnungen); und endlich 4. über einzelne Persönlichkeiten Briefe und Aufzeichnungen mancher Art. Als besondere Gruppe fasse ich zusammen, was sich auf das Augustenburger Herzogshaus bezieht: 9 Briefe Friedrich Christians aus den Jahren 1797—1813 und 8 seiner Gemahlin Louisa Augusta 1824 bis 1840, ferner Papiere betr. den Aufenthalt der Prinzessinnen Amalie Eleonore, Charlotte Louise, Pauline Victoria und Sophie Berta in Dresden 1850. Von den übrigen Einzelpersonen führe ich die Namen in alphabetischer Reihenfolge an: Camerer, Carl v. Hessen, Eckersberg, Chr. Herm. Finck (Itzehoe), G. H. v. Görtz, H. Grube, M. Gude, A. Hojer, J. Lund, Joh. Meier, Joh. Moller, B. Möllmann, H. Rantzau, Anna Sophia Reventlow (Gebetbuch), Conrad Reventlow, M. Schreiber (Barmstedt), Sibylla Ursula von Schleswig-Holstein-Glücksburg (Inventar 1672), L. Skau.

Aus Deutschland außer Holstein sind ein Index concisus familiarum Mecklenburgi (1709) von J. Pritzbuer, Stammtafeln der Familien Schwerin und Winterfeld zu nennen, sowie Aufzeichnungen von und über folgende Personen: K. L. Giesecke (Reisejournal 1806—1813), J. R. Glauber, J. Grimm, A. Hardenberg (Bremen), Hegel, Klopstock, Leibnitz, Luther, Dorothea Elisabeth Maaßmann, Heinr. Roth (Reyse-Buch 1625), Elisabeth v. Schwartzhoffer (Stammbüchlein, Stettin 1611—34), Hans Paul Wolzogen, Freiherr v. Neuhaus (Stammbuch, um 1640).

Auch sonst enthalten namentlich die umfangreichen, bis ins einzelne katalogisierten Briefsammlungen manches wertvolle Material bis in die neueste Zeit, welches erst das Register im 3. Bande voll erschließen wird, z. B. einen Brief von Stresemann (S. 213). In einigen Jahren wird das Werk abgeschlossen sein, und damit wird Krarups ebenso verdienstvolle wie mühselige Arbeit auch diese Handschriftenschätze in einem ganz anderen Maße als bisher der wissenschaftlichen Benutzung zugänglich gemacht haben. Schon jetzt hat er Anspruch auf die Dankbarkeit aller Benutzer.

Hadersleben. Thomas Otto Achelis.

Das Ratslagerbuch von Halberstadt vom Jahre 1721. Herausgegeben von Wilhelm Vandau. [Halberstadt: Genealogischer Abend] 1930. (34 S.) Gr. 8°.

Wer als Forscher nach der alten Bischofsstadt Halberstadt mit hochgemuten Hoffnungen kommt, erlebt eine schwere Enttäuschung, wenn er das wirklich blutarme Ratsarchiv aufsucht — verständnislose Zeiten haben einst seine Schätze als Altpapier verkauft, so daß nur durch Zufall Gerettetes heute noch vorhanden ist. So kommt es, daß ein Ratslagerbuch aus dem Anfang des 18. Jahrhunderts in Halberstadt bereits zu den wertvollsten personen- und familiengeschichtlichen Quellen erster Ordnung gehört. Der Halberstädtische Genealogische Abend hat dankenswerterweise die Herausgabe dieses wichtigen Materials übernommen, soweit es in Form des Schosses die grundbesitzenden Bürger der Stadt aufführt. Es folgen zunächst die acht Stadtviertel im Zuge der Straßen, sodann die „Ingvilini", „so allemahl nicht richtig den Schoß abführen", darauf 3 Bürger, die „Vorschoß" gaben. Weiter sind angeschlossen das Verzeichnis der Kaufzinsen und der Erbzinsen. Insgesamt gibt es 307 Brauhäuser und 688 kleine Häuser, von denen 72 von Juden bewohnt sind.

Leipzig. Dr. Joh. Hohlfeld.

Flugschriften der Ostfälischen Familienkundlichen Kommission. Herausgeber: Oberstudiendirektor Dr. Gronau-Braunschweig und Landesobermedizinalrat Dr. Rizor-Hannover. Selbstverlag der Ostfälischen Familienkundlichen Kommission. [In Kommission bei Degener & Co., Leipzig.] (Je 8 S.) kl. 8°.

1. Bewahrt eure Familienpapiere! Von Friedrich Sack.
2. Beschriftet eure Bildnisse! Von Friedrich Sack.
3. Was ist Eugenik? Von Dr. G. v. Frankenberg.
4. Familienforschung und Kriminalogie. Von Dr. iur. Curt Staff.

Es ist ein glücklicher Gedanke der rührigen Ostfälischen Kommission, durch Verbreitung wirksamer Mahnrufe aus dem Munde berufener Sachkenner in den breiteren Massen Sinn und Verständnis für den Gesamtaufgabenkreis der deutschen Familienkunde zu wecken — Mahnrufe wie etwa v. Frankenberg seine Flugschrift ausklingen läßt: „Wer Lust hat am Menschen, der höre ihren — nämlich der Eugenik — Ruf!"

Leipzig. Dr. Hohlfeld.

Sonderheft der „Pädagogischen Warte" (37. Jahrg., Heft 6, 15. März 1930): **Familienkunde.** Osterwick (Harz): A. W. Zickfeldt 1930 (S. 249—301).

Der Fragenkreis „Familienforschung und Schule", dem wir das Heft 11 unserer „Flugschriften" gewidmet haben (G. Fr. Studt, Familienforschung und Schule, Leipzig 1928), füllt in der „Zeitschrift für Erziehung und Unterricht, Lehrerfortbildung und Schulpolitik" ein Sonderheft, das ausgezeichnet geeignet ist, in der Lehrerschaft für die Idee der Familienkunde zu werben. Aus den Aufsätzen seien genannt eine Untersuchung von Emil Jörns „Geht die Familienkunde die Schule an?", ein Bericht von Ernst Goebel „Aus der Familienforschungsarbeit eines Dorflehrers", eine praktische Wegweisung von Pfarrer Johannes Zachau „Stammbaum-Forschung im Unterricht". Ebenso zeigt Walter Höpcke („Urahne, Großmutter, Mutter und Kind") praktische Beispiele für die Möglichkeit der Einflechtung genealogischer Belehrung und Betrachtung in verschiedenen Unterrichtsfächern wie Deutsch, Rechnen, Erd- und Volkskunde, Zeichnen und Schreiben. Oskar Trümper zeigt Möglichkeiten der Einordnung volkstümlicher Familienforschung in den Gesamtlehrplan, W. Hussong behandelt die besondere Verknüpfung des Geschichtsunterrichts mit der Familienkunde.

Leipzig. Dr. Hohlfeld.

Hermann Mitgau: Grundlagen des sozialen Aufstieges. In: Soziologische Studien zur Politik, Wirtschaft und Kultur der Gegenwart. Alfred Weber gewidmet (Potsdam 1930). Sonderdruck. (14 S.) 8°.

Professor Mitgaus ausgezeichneter Vortrag in der Abteilung XIII b für Familienforschung auf der 90. Versammlung deutscher Naturforscher und Ärzte in Hamburg 1928 ist erfreulicherweise in erweiterter Form in der Festschrift für Alfred Weber erschienen, worauf wir vor allem die Teilnehmer an jener Naturforscherversammlung hinweisen möchten. Das Referat führt den Gedankengang fort, den Mitgau in seiner Schrift „Familienschicksal und soziale Rangordnung" (Flugschriften der Zentralstelle, 10, Leipzig 1928) entwickelt hat.

Leipzig. Hohlfeld.

Die Familie Volkmann. Ein Bild deutschen Volkstums. Von Dr. Ludwig Volkmann. Leipzig 1930 (Breitkopf & Härtel).

Mit dem oben angeführten Werk kommt eine mehrbändige Familiengeschichte zu einem gewissen Abschluß, die vor nunmehr 35 Jahren mit der Veröffentlichung: „Die Familie Volkmann. Drei und ein halbes Jahrhundert eines deutschen Geschlechtes" (Leipzig 1895) ihren Anfang genommen hat. In der Zwischenzeit sind zwei Hefte mit Ergänzungen herausgekommen: „Die Familie Volkmann. Nachträge 1896—1911" (Leipzig 1911) und „Die Familie Volkmann im Weltkriege 1914—1918 nebst Nachträgen aus den Jahren 1912—1921" (Leipzig 1921). Das Ganze ist das Werk eines Mannes, des Geheimen Hofrats Dr. Ludwig Volkmann in Leipzig, der als Inhaber des altangesehenen Verlages von Breitkopf & Härtel und als langjähriger Leiter des Deutschen Buchgewerbevereins zu den markantesten Erscheinungen des Buchhandels und der Verlegerwelt gehört. Schon lange genießt Dr. Volkmann auch als Kunsthistoriker Ruf; nach dieser seiner familiengeschichtlichen Lebensarbeit wird man ihn auch zu den führenden Vertretern der deutschen Familiengeschichtsforschung und -schreibung zählen können, denn sein Werk hebt sich weit über den Durchschnitt der landläufigen Arbeiten dieser Art zu einer vorbildlichen Leistung von allgemeiner Bedeutung, der man über den Kreis der unmittelbar Beteiligten hinaus recht viele Leser und Freunde auch unter den zünftigen Familienforschern wünschen möchte.

Freilich gilt die ungemein fleißige und umsichtige Forschungsarbeit des Verfassers auch einem dankbaren und vielfach sogar bedeutenden Gegenstand. Die Familie Volkmann hat unter den letzten Generationen — um nur drei Namen zu nennen — in dem hervorragenden Hallenser Chirurgen und feinsinnigen Dichter Richard v. Volkmann (Volkmann-Leander, „Träumereien an französischen Kaminen"), dem trefflichen Landschaftsmaler Hans v. Volkmann und dem Bildhauer Artur Volkmann Persönlichkeiten hervorgebracht, die weit und breit in der Welt bekannt geworden sind und deren Andenken auch über die Familie hinaus allzeit in Ehren bleiben wird. Aber auch unter den älteren und den ganz alten Volkmanns findet sich manch interessanter Kopf und manche beziehungsreiche Persönlichkeit, wie z. B. jener knorrige Walsroder Bürgermeister Dietrich Volckman im 30jährigen Kriege, dem der Verfasser einen besonderen Aufsatz in der Zeitschrift der Zentralstelle für niedersächsische Familiengeschichte 11 Nr. 2 gewidmet hat, und Johann Wilhelm Volckmann, der Jugendfreund des „Alten Mannes" W. v. Kügelgen. Nicht viele bürgerliche

Geschlechter dürften zudem in der Lage sein, ihre Abstammung soweit hinaufzuführen wie die Volkmanns. Auf altem Niedersachsenboden im Herzen der Lüneburger Heide stand die Wiege des Geschlechts und bis weit ins 16. Jahrhundert reicht die lückenlose Stammfolge herauf. Ja nach neueren Funden läßt sich die Sippe der Volkmanns oder, wie sie sich anfänglich auch nannten, Volkmars mit einer an Gewißheit grenzenden Wahrscheinlichkeit noch viel weiter zurückverfolgen, denn eine kaum unterbrochene Reihe von Namensträgern führt von den ältesten Stammvätern durch das ganze 15. Jahrhundert in der gleichen Gegend zurück auf den „Volkmer to Hiltberdinghe", der um 1380 in den Celler Registern genannt wird!

Es kann natürlich nicht die Aufgabe dieser kurzen Besprechung sein, die gewaltige Menge von Einzelheiten auszubreiten, die in den vier Bänden auf mehr als 560 Quartseiten zusammengetragen sind, begleitet von einer fast verschwenderischen und doch wieder gar nicht zu missenden Fülle von herrlichen Abbildungen, Stammtafeln, Handschrift- und Siegelproben. Was an dieser Stelle hervorgehoben werden soll, ist die fachwissenschaftliche Art, mit der L. Volkmann seine Aufgabe angepackt und durchgeführt hat. Keine Mühe, kein toter Punkt, kein Fehlschlag konnte ihn ermüden, überall geht er gewissenhaft allen neuen Ansätzen und Rückschlüssen nach, weckt bei den Familienmitgliedern Interesse und Eifer, begründet einen Familienbund und ein Familienarchiv und gewinnt allüberall Helfer und Freunde für seine Studien. Vorbildlich ist weiter der gründliche Unterbau des ganzen Werkes, die Vollzähligkeit und kritische Behandlung der Quellen. Was in Kirchenbüchern, Hochzeitsgedichten, Leichenpredigten, in alten Akten und Familientruhen steckte, ist durchstöbert und zusammengestellt. Treffliche Abbildungen zeigen die Stätten, an denen die Volkmanns lebten und wirkten; auch der „Brücke in die Zukunft" ist das nötige Fundament schon gegeben, indem in den Nachträgen gewissenhaft die Lebensdaten und Familienverhältnisse der noch lebenden Volkmanns immer wieder ergänzt sind. Zur äußeren Ausstattung gehört — was man leider so oft vermißt — ein mit peinlicher Genauigkeit gearbeitetes Quellenverzeichnis, das den Nachforschenden die Möglichkeit an die Hand gibt, die benutzten Bücher und Archivalien, selbst die entlegensten, jederzeit wieder zu finden, weiter ein Verzeichnis der Volkmannschen Schriften und Kunstwerke, schließlich eine Gesamtübersicht des Ganzen mit sorgfältigem Namenregister. Vielleicht nur ein Wunsch bleibt für einen weiteren Ausbau zu erfüllen: die stärkere Ausdehnung der Untersuchung auf die weibliche Linie, um durch sie Grundlagen für eine biologisch-statistische Auswertung der Ahnenschaft zu gewinnen.

Was aber die Volkmannsche Arbeit ganz besonders auszeichnet, ist ihr großer Zug aus dem Einzelnen zum Allgemeinen, von der rein chronistischen Zusammenstellung familiengeschichtlicher und biographischer Einzeltatsachen zu einer geschlossenen, eindringlichen Schau der großen sozial- und volksgeschichtlichen Zusammenhänge und Hintergründe, vor denen das Leben der Einzelmenschen und der einzelnen Generationen erst die rechte Beleuchtung bekommt. Unter diesem Gesichtspunkt spiegelt das Werk in seinen einzelnen Fortsetzungen die Fortschritte wieder, die nicht nur Volkmanns eigene Forschung, sondern die Familiengeschichte überhaupt in den letzten Jahrzehnten gemacht hat. Schon in dem ersten Buch suchte der kaum 25jährige Verfasser, seinen Jahren und seiner Zeit darin weit voraus, über das rein Pragmatische der Familienchronik hinauszukommen und mehr zu bieten als nur Geburts-, Heirats- und Sterbedaten der alten Volkmanns und ihrer Frauen; er bringt alte Schriftstücke im Wortlaut und sucht Stimmung, Umwelt und Verhältnisse der alten Zeiten als Hintergrund zu malen. Und jetzt, in der jüngsten — hoffentlich nicht letzten — Fortsetzung sind diese Ansätze unter der geschickten und geübten Hand des nunmehr 60jährigen zu köstlicher Vollendung herangereift, zu einem mit breiten, aber sicheren Strichen angelegten Bilde der Lebensumstände und wirtschaftlichen Verhältnisse der Vorfahren, unterstützt nicht nur durch Bilder und Aktenauszüge, sondern sogar durch Flurkarten und andere Hilfsmittel wirtschaftsgeschichtlicher Darstellung. Wir lernen, wie schon in dem zweiten Nachtragsband das Erleben der heutigen Volkmanns in den Jahren des Weltkrieges, nun auch bei den Alten Freud und Leid, Aufstieg und Niedergang mit solcher Anschaulichkeit kennen, als hätten wir selbst daran teilgenommen. Wir verfolgen den Weg der Familie von ihren uralten Bauernhöfen dahinten in der Heide im 16. Jahrhundert durch die Wirren des 30jährigen Krieges hindurch auf die Kanzeln und Ratsherrenstühle zu Hamburg und Leipzig im 17. und 18. Jahrhundert, ihren weiteren Aufstieg im großen Jahrhundert des liberalen Bürgertums und schließlich ihre hundertfältige Verästelung in den verschiedenen Berufsschichten und Lebenskreisen der stürmischen Gegenwart, immer durchweht von dem warmen belebenden Hauch vaterländischer Gesinnung, kurzum in Wahrheit das, was der Untertitel sagt: ein „Bild deutschen Volkstums", auf das die Familie Volkmann und die ganze deutsche genealogische Forschung stolz sein darf!

Hannover. Georg Schnath.

Gert von Eynern: Die Unternehmungen der Familie vom Rath. Ein Beitrag zur Familiengeschichte. Bonn: Kurt Schroeder 1930. (IV, 361 S., mit 1 Stammliste, 57 Abbildungen, 7 Verwandtschafts- und 1 Übersichtstafel.) Gr. 8°. Ganzleinen 25 *RM*.

Das rheinische Geschlecht vom Rath entstammt dem Hof „aufm Rod" bei Barmen, im heutigen Unterbarmen gelegen, einst zur Laurentiuskirche in Elberfeld eingepfarrt und dem Gericht zu Elberfeld untertänig. Der älteste Taufeintrag, im Taufregister der reformierten Gemeinde zu Elberfeld, datiert vom 29. Juni 1614 und lautet: „Johan auß dem Schlyppen nu uffm Raht und Schurmans Eheleut eine Dochter genant Gierdt." Der Hof im Schlippen lag am Wupper-Mühlgraben und umfaßte 50 Morgen Land. Von hier nahm also das Geschlecht seinen Ausgang. Mit den Brüdern Caspar vom Rath, Besitzer einer Lohgerberei, und Wilhelm vom Rath, Besitzer einer Band- und Siamosenfabrik, nahm das Geschlecht seit der Mitte des 18. Jahrhunderts einen großen wirtschaftlichen Aufstieg, der es bald an die Spitze der großen rheinischen Unternehmergeschlechter führte. Hauptsächlich verbindet sich der Name mit der Entwicklung der Rübenzuckerindustrie, in der die Unternehmungen der vom Rath in Köln, Duisburg, Würzburg, Gelchsheim und weiter in Amsterdam, Tlumacz (Galizien), Elsen bei Grevenbroich, Koberwitz in Schlesien eine große Rolle spielten, und mit dem Aufblühen des rheinischen Bank- und Versicherungsgewerbes. Hier gehörten die vom Rath zu den Mitbegründern und führenden Köpfen des Schaaffhausenschen Bankvereins, der Darmstädter Bank, der Deutschen Bank, der Kölnischen Privatbank, der Firmen Deichmann & Co., J. H. Stein, Köster vom Rath & Co., der Concordia-Versicherungs-AG. Andere Unternehmungen auf dem Gebiete des Hüttenwesens, des Maschinenbaus, der Baumwollspinnerei und des Zeitungswesens (Karl Marx' Rheinische Zeitung) schlossen sich an, teils als eigene Schöpfungen, teils als Kapitalanlagen. Gert von Eynern hat die Geschichte dieser durch Familienbande, aber auch durch allgemeine wirtschaftliche Zusammenhänge in sich verknüpften Unternehmungen in einer fesselnden und wertvollen Darstellung vom Standpunkte der Familiengeschichte geschrieben. Besondere Beachtung des Genealogen beanspruchen die 32seitige Stammliste des Geschlechts und die im Anhang beigegebenen Verwandtschaftstafeln, die den genealogischen Zusammenhang der vom Rath mit den Geschlechtern Haentjen, Schlickum, Köster, Davidis, Merrem, Böninger, Stein, Schnitzler, Jung, Scheibler, Bemberg, Carstanjen, Deichhausen, Schaaffhausen zur Darstellung bringen. Besondere Erwähnung verdient endlich die Beigabe einer großen Anzahl von Familienbildern.

Leipzig. Dr. Johannes Hohlfeld.

Hans Majer-Leonhard, Vorfahren und Nachfahren. Eine genealogische Studie. Frankfurt a. M. Genealogische Gesellschaft 1929 (132 Seiten). 4°. Preis 35 *RM*.

Der Vorsitzende der Frankfurter Genealogischen Gesellschaft, Landgerichtsrat Hans Majer-Leonhard, hat ein genealogisches Doppelwerk geschaffen, das ganz unter den Zweck gestellt ist, für die genealogische Wissenschaft zu werben. Er hat sich dieser Aufgabe mit so feinem Takt und Geschick entledigt, daß sein Buch wohl geeignet ist, in dem Leser Lust zu erwecken, Gleiches zu versuchen. Majer-Leonhard hat sich bei der unmittelbaren Werbung auf eine eingestreute Sammlung von Versen und Zitaten beschränkt, die Wert und Bedeutung der Familienkunde und der Ahnenverehrung verherrlichen oder begründen. Seine persönliche Werbung besteht in der Vorlegung zweier genealogischen Studien in Form von Tafeln; die erste Arbeit beschäftigt sich mit der Ahnenschaft seiner Frau Clara Luise Ruetz, aus der in einer Blätterfolge die verschiedensten Querschnitte gegeben werden, um die vielseitigen Aufschlüsse darzulegen, die eine Ahnentafel zu geben vermag — einmal wird die Probandin als Hessenmädchen, einmal als Beamtentochter, als Abkömmling Wetterauer Uradels, als Altfrankfurterin, als Patrizierin und Goetheverwandte, aus englischem, fürstlichem und karolingischem Blute und aus altem Gelehrtengeschlecht stammend dargestellt — so erscheint die Ahnenforschung als ein Mittel zur Entschleierung des Persönlichkeitsgeheimnisses; in immer anderem Lichte erscheint der gleiche Mensch, aus all seinem inneren Reichtum und Widerspruch aufgelöst in die Reihe der Ahnen.

Die zweite Arbeit ist der hochinteressanten jüdischen Genealogie Frankfurts gewidmet. Sie verzeichnet die Nachkommen des Salomon Benedikt Goldschmidt († 1812) aus seiner Ehe mit Rechla Cassel aus Offenbach, in Generationsblätter aufgelöst. Die Zahl der Nachkommen beträgt in der 2. Generation 7, in der 3. 33, dann 103, 231, 180 (einige mit a, b, c nachgetragene ungerechnet). Unter den angeheirateten Familien finden wir ebenso bedeutende jüdische wie deutsche, von letzteren seien genannt v. Einsiedel, v. Kamecke, Frhr. v. Maltzahn, v. Reinach, v. Villeroy.

Leipzig. Dr. Hohlfeld.

Chronik der Familie Breithaupt. Gesammelt von Th. Breithaupt. **Band IV.** Itzehoe in Holstein: G. J. Pfingsten G. m. b. H. 1929. (200 Seiten.) gr. 8°.

Der 3. Band der Breithauptschen Familienchronik erschien 1909 — in den seitdem verflossenen 20 Jahren ist nicht nur von dem Familienverband umfangreiches Material zur älteren Geschichte neu gesammelt und erschlossen worden, sondern es sind auch in schicksalvollen Jahren bedeutungsvolle Veränderungen des Familienstandes vor sich gegangen, die nun gesammelt einen stattlichen neuen Band füllen. Vorausgeschickt ist ein Bericht über die Feier des 150jährigen Bestehens des Mathematisch-mechanischen Instituts von F. W. Breithaupt & Sohn in Kassel (1912), eine Ehrentafel der Weltkriegsopfer und ein Bericht über den 5. Familientag 1926. Sodann folgen 31 biographische Einzelbeiträge über Angehörige der Familie seit Beginn des 16. Jahrhunderts, eine Wappen- und Siegeltafel, ein 43 Seiten umfassender Nachtrag zu den Stammlisten und eine Fortsetzung zu dem Verzeichnis der Schriften und wissenschaftlichen Werke von Gliedern der Familie.

Leipzig. Dr. Hohlfeld.

Hans Großkopf: Die Herren von Lobdeburg bei Jena. Ein thüringisch-osterländisches Dynastengeschlecht vom 12. bis zum 15. Jahrhundert. Neustadt a. d. Orla: J. K. G. Wagner 1929. (XX, 271 Seiten, 1 Stammtafel, 3 Karten) gr. 8°.

Hans Tümmler: Die Geschichte der Grafen von Gleichen von ihrem Ursprung bis zum Verkauf des Eichsfeldes, ca. 1100 bis 1294. Ebda. (XX, 149 Seiten, 1 Stammtafel) gr. 8°.

Die beiden Arbeiten zur Geschichte zweier thüringischer Dynastengeschlechter sind aus der Schule von Alexander Cartellieri in Jena hervorgegangen. Sie zeichnen sich durch die gleichen Vorzüge aus: Ein zerstreutes, wenig umfangreiches und auf Schritt und Tritt der Einzeluntersuchung bedürftiges Material ist mit großem Fleiß, methodischer Kritik und guter Darstellung gemeistert. Sorgfältig nachgeprüfte genealogische und personengeschichtliche Angaben werden über jeden einzelnen Geschlechtszugehörigen gemacht; die wirtschaftlichen Verhältnisse, an die Aufstieg und Niedergang dieser Familien geknüpft sind, werden aufgehellt. Über Wappen, Siegel und Münzen der Lobdeburger berichtet Großkopf in besonderen Kapiteln. Die Verbindungen zur Landes- und, soweit erforderlich, zur Reichsgeschichte sind nirgends übergangen. Die reichhaltigen Literaturverzeichnisse verdienen eine besondere Erwähnung. Tümmler kündet die Fortsetzung seines Gleichen-Buches bis zum Aussterben des Mannesstammes der Gleichen (1631) an; das Buch wird dann die Abrundung erhalten, die das von Großkopf schon jetzt besitzt. Ähnliche Arbeiten würden unsere Kenntnis der deutschen Adelsgeschichte in erwünschter Weise bereichern.

Leipzig. Sigfrid H. Steinberg.

Ostdeutsches Judentum. Tradition einer Familie. Von Heinrich Kurtzig. Mit einem Vorwort von Erdmann Graeser. Zweite Auflage. Leipzig: Verlag Gustav Engel 1930. (VIII, 164 S.) Kl. 8°. Ganzleinen 2,85 *RM.*

Das Kennzeichnende an diesem Buch ist die eingeflochtene Anekdote. Irgend ein Wort erinnert den Verfasser an eine merkwürdige Geschichte und veranlaßt ihn, ohne Rücksicht auf den Zusammenhang, sie erst einmal zum Besten zu geben. Ich bin versucht, in dieser Besonderheit eine Eigentümlichkeit jüdischer Darstellungsweise zu suchen, die auf Entwicklung und Bedeutung des jüdischen Literatentums stark eingewirkt hat. Überhaupt liegt der Wert des Buches in der Nahebringung jener eigentümlich fremd anmutenden ostländischen Lebensauffassung, die den über die ganze Welt verstreuten Mitgliedern der weitverzweigten Familie eigentümlich blieb, auch wenn sie in ganz andere Lebensverhältnisse kamen, wie etwa der Onkel Alexander, der als Talmudlehrer begann und als protestantischer Bischof von Jerusalem 1846 starb.

Leipzig. Dr. Johannes Hohlfeld.

Eine Jugend vor 100 Jahren. Briefe und Tagebuchblätter des Carl von Mutius. 1806—1819. Herausgegeben von Generalleutnant a. D. Albert von Mutius. Berlin: Stilke 1930. 448 S. 8°.

Die ersten Worte des Vorworts lauten: „Dies Buch ist zunächst und auf den ersten Blick nur ein Stück Familiengeschichte.“ Damit scheint die besondere Zugehörigkeit zum Inhalt dieser Blätter ausgesprochen. Aber wenn etwas ganz das ist, was es sein soll, dann pflegt es gewöhnlich noch ein wenig über das Wohlerfüllte hinauszuragen. Und so dürfte es sich auch mit familiengeschichtlichen Publikationen, wie die vorliegende, verhalten. In der Wirklichkeit fluten unendlich reichere Ströme, als unsere jeweilige Blickeinstellung erfaßt; darin liegt ein unersetzlicher Reiz jedes echten zeitgenössischen Berichtes über Geschehnisse, mögen sie uns weltbewegend bedeutend scheinen oder, seitab vom Wege der öffentlichen Interessen, nur die Lyrik des persönlichen Erlebens zu schmecken geben. — Dies Buch des vor hundert Jahren jung und jugendlich empfänglich, mitteilsam, liebevoll und begeistert gewesenen Offiziers Carl von Mutius enthält Geschichte des großen Welttheaters und Seelengeschichte in liebenswürdiger Mischung. Auch die Redaktion dieser Briefe und Tagebücher verdient dankbare Anerkennung. Ein erstes einführendes Kapitel berichtet uns die unentbehrlichen Lebensdaten. Carl von Mutius, am 6. April 1790 zu Oels geboren, war der Sohn eines Offiziers, dessen Vater 1745 in den preußischen Adelsstand erhoben worden war. Die ersten Briefe, die das zweite Kapitel: Halle (1804—1809) uns bringt, zeigen den fleißigen, mit offenen Augen gut beobachtenden Schüler. Sein gutes Herz, seine schöne Kindlichkeit gegen die Eltern, seine Freude an der Gegenwart und sein Heimweh nach Hause, seine typischen und darüber hinaus individuell anmutigen Stilblüten, seine an Goethe und Kleist erinnernde pedantische Überlegenheit gegenüber der Schwester, all das bildet eine froh und frisch den Eingang zierende Guirlande. Zeiten des Werdens, als Nebel noch die Welt verhüllten und die Knospe Wunder über Wunder versprach! Das dritte Kapitel: Göttingen (1809—11) schildert in guter Laune und Unbefangenheit allerhand aus dem damaligen Studentenleben. Viertes Kapitel: Berlin (1811—1813), da zieht das Gewitter der Befreiungskriege über Europa herauf. Religiöser Sinn und treue Vaterlandsliebe sprechen aus den hier vereinigten Briefen. Das fünfte Kapitel behandelt die Freiheitskriege (1813—1814) in glänzender und glühender Darstellung. „Eine neue Zeit ist geschaffen“, schreibt er am 12. November 1813 nach der großen Wendung. „Das Vaterland ist gerettet! Eure Freiheit, Eure Ruhe ist erkämpft . . . ein neuer Lenz heraufgeführt in der Geschichte unseres Volkes . . . Aber das Blut ist auch geflossen in Strömen . . .“ Und am Schlusse der stolzen Freude ein Wort der Demut (S. 233): „So viel gefallene Opfer können bei den Überlebenden nur Bescheidenheit erwecken, das größte Verdienst ziehen die Toten vorweg mit sich hinab ins Grab, und ihnen gebühren die Orden und Ehrenzeichen, welche die Lebenden tragen werden.“ Im sechsten Kapitel wird ein Tagebuch (1815) mitgeteilt. Es drängt sich da viel zusammen, oft im Telegrammstil. Kapitel 7 und 8 endlich bieten uns, wiederum stets dankenswert erläuternd eingeleitet, Dokumente aus dem Leben des jungen Verlobten und Ehemannes, seine Reisen nach Rußland (1817) und nach Italien (1819). — Die beigefügten Anlagen haben für den familiengeschichtlichen Forscher hohes Interesse. Es wird da der Familienkreis des Karl von Mutius, der am 26. September 1858 starb, nach verschiedenen Seiten hin entwickelt, ferner werden Kabinettschreiben Friedrichs des Großen und verschiedene Ranglisten, die eine Orientierung sehr genau ermöglichen, mitgeteilt. — So wird man denn das vielversprechende Werk mit dem poetischen Titel: Eine Jugend vor 100 Jahren, nicht enttäuscht aus der Hand legen; atmet es doch den glücklichen Hauch eines gesunden, frohbewegten Erdendaseins, an dem man seine Freude haben, dem man die Vollberechtigung nicht absprechen möchte, zumal es an den tiefsten Herzensklängen keineswegs fehlt, die auf einen inneren Frieden in der demutsvollen Einschätzung des eigenen Selbst schließen lassen.

Berlin, Staatsbibliothek. Dr. Hans Lindau.

Dr. Jakob Graf: Vererbungslehre und Erbgesundheitspflege. Einführung nach methodischen Grundsätzen. Mit 4 farbigen Tafeln und 54 Abbildungen. München: J. F. Lehmanns Verlag 1930 (263 Seiten). gr. 8°. 6,75 *RM*, geb. 8 *RM*.

Der um die erbkundliche Literatur unbestritten hochverdiente Verlag Lehmann legt in der Einführung von Graf ein Werk vor, das in erster Linie unterrichtlichen Zwecken dienen soll. „Das vorliegende Lehrbuch soll also auch ein Lehrbuch sein. Da aber von einem derartigen Buch in erster Linie zu

fordern ist, daß sein Inhalt so dargeboten wird, wie er am leichtesten begriffen wird und am festesten im Gedächtnis haften bleibt, geschah sein Ausbau nach rein didaktischen Gesichtspunkten. Erbkunde und Eugenik werden also hier zum ersten Mal als Schulstoff bearbeitet und in eine Form gebracht, die nicht bloß für den Lehrer sowie für den vorgerückten Schüler ein Mittel sein soll, sich über die wichtigsten Probleme der gesamten Vererbungswissenschaft und Erbgesundheitspflege zu orientieren, sondern die auch dem gebildeten Laien erlaubt, sich ein klares Gesamtbild von der Erbkunde und Eugenik zu verschaffen, ohne sich zuerst durch eine Fülle von wissenschaftlichen Einzelheiten hindurchringen zu müssen. Das Buch will also in erster Linie als Brücke zwischen Wissenschaft und Schule dienen, weshalb seine Eigenart — von der Darstellungsweise abgesehen — auch nur in der Auswahl, Anordnung und Gliederung des Stoffes liegen kann." Dieser durchaus zutreffenden Selbstkennzeichnung des Buches wäre nichts weiter hinzuzufügen, wenn der Verfasser leider nicht eine bedauerliche Unkenntnis des Wesens der historischen Genealogie verriete, wie sie in den Kreisen der Biologen eben keine Seltenheit ist. Auf S. 151 wird die Genealogie als individualistische Methode gekennzeichnet, weil sie „nur einzelne Personen eines Verwandtenkreises ins Auge faßt". Dann wäre ja eine Familiengeschichte nichts anderes als eine Sammlung von Biographien eines Verwandtenkreises. Es ist nicht zu leugnen, daß einzelne Arbeiten nicht über diese Vorstufe der Genealogie hinauskommen, aber in Wahrheit soll eine Familiengeschichte natürlich gerade diesen Charakter innerer Selbstauflösung vermeiden, sondern vielmehr die Geschichte der Familie als biologischer und sozialer Einheit zur Darstellung bringen. Aus diesem Mißverständnis folgt sogleich ein zweites, das auf S. 153 f. vorgetragen wird, indem es als ein Mangel des „Stammbaumes" — der außerdem noch mit der Nachkommentafel vollkommen gleichgesetzt wird — hingestellt wird, daß er die Blutsverwandten der Stammutter außer acht läßt. Das Wesen der Familie im geschichtlichen Sinne liegt eben nicht allein auf biologischem, sondern wesentlich mit auf sozialem und rechtlichem Gebiet — trotz biologischem Zusammenhang scheiden deshalb die weiblichen Glieder mit ihrer Verheiratung aus dem Stamm aus — das ist aber historisch nicht ein Mangel, sondern ein Vorteil der Stammtafel, die eben dadurch ihre schärfere Geschlossenheit erhält. Ich verweise auf die überzeugenden Darlegungen von Klockes, der mit Recht immer wieder auf die historisch ertragreichere Bedeutung der Stammtafel gegenüber der Ahnentafel hingewiesen hat. Der Verfasser täte also besser, die ohnehin viel zu dürftigen Darlegungen über die Genealogie überhaupt wegzulassen oder bei einer voraussichtlich baldigen Neuauflage des sonst vortrefflichen Werkes einen Genealogen für diesen Teil zuzuziehen.

Leipzig. Dr. Hohlfeld.

Max Käßbacher [wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Anthropologischen Abteilung des Anatomischen Instituts der Universität Heidelberg]: **Tafel zur leichten Bestimmung des rechtlichen und biologischen Grades der Verwandtschaft.** Frankfurt a. M.: Franzmathes Verlag 1930 (8 S., 1 farbige Tafel). 8°. Preis —,80 *RM*.

Die kleine Schrift ist als nützlicher Handapparat bei erbbiologischen Untersuchungen durchaus zu begrüßen. Natürlich kann sie kein System der Verwandtschaftslehre entwickeln, sondern sie gibt eine leicht zu überschauende Übersicht über die verwandtschaftlichen Beziehungen bis zum 9. Grad [S. 7, Zeile 4 ist entsprechend XI in IX zu berichtigen!]

Leipzig. Dr. Hohlfeld.

H. A. Ried: Miesbacher Landbevölkerung. Eine rassen- und volkskundliche Untersuchung aus Oberbayern. Durchgeführt mit Unterstützung der Deutschen Akademie. Mit 51 Abbildungen im Text und 9 Tafeln nach Zeichnungen und Lichtbildaufnahmen des Verfassers. Jena: G. Fischer 1930 (VIII, 171 Seiten) gr. 8° = Deutsche Rassenkunde (hsg. von Eugen Fischer), Bd. 3. *RM* 14.— (geb. *RM* 15.50).

Auf die Untersuchungen von Klenck und Scheidt über Niedersächsische Bauern und K. Sallers Arbeit über die Keuperfranken folgt nun eine Studie über die oberbayrische Bauernbevölkerung von Miesbach, hervorgegangen aus dem Münchner anthropologischen Institut. Wiederum ist die eigentliche anthropologische Vermessungsarbeit umrahmt von siedlungs- und volkskundlichen Einzeldarstellungen, die neben den beigegebenen Abbildungen (darunter 54 Porträtaufnahmen auf Kunstdrucktafeln) ein lebendig-anschauliches Hintergrundbild zu den streng wissenschaftlich-methodischen anthropologischen Vermessungen (Körpermaße und -proportionen, Kopfmaße und -indices, Pigmentverhältnisse) geben. Was wir Genealogen aber dringend wünschen möchten, wäre die Beigabe von einzelnen besonders aufschlußreichen Stamm- und Ahnentafeln und wenn möglich auch von Ahnentafeln in Bildern und Porträts aus bestimmten Verwandtschaftskreisen. Als nächsten Band des bedeutsamen Werkes wird eine Untersuchung der ostholsteinischen Fehmaraner von dem Göttinger Anatomen K. Saller angezeigt.

Leipzig. Dr. Hohlfeld.

Heinrich Wefelscheid: Ruhrländische Grabsteine aus vier Jahrhunderten = Beiträge zur Landeskunde des Ruhrgebietes, Heft 1. Herausgegeben mit Unterstützung der Provinzialverwaltungen von Rheinland und Westfalen für die Interessengemeinschaft für Heimatschutz im Industriegebiet und die Bezirksstelle für Naturdenkmalpflege des Ruhrsiedelungsverbandes von Dr. H. Wefelscheid (120 S., gr. 8°). [Essen-Rüttenscheid: Bezirksstelle für Naturdenkmalpflege im Gebiete des Ruhrsiedelungsverbandes zu Essen, 1930].

Die hier besprochenen und in trefflichen Wiedergaben abgebildeten Grabsteine stehen auf den alten Friedhöfen in Hohenhyburg (Kr. Hörde), Stiepel (Kr. Hattingen), Ammingen (Kr. Bochum) und Essen. Die älteren Steine sind aus dem sehr widerstandsfähigen Ruhrsandstein hergestellt, der auch bei den ältesten Denkmälern aus dem 16. Jahrhundert jeden Buchstaben scharf erkennen läßt, während Kunststeine aus der jüngsten Zeit oft schon bis zur Unlesbarkeit verwaschen sind. Hofmarke und Schrift sind bei den alten Steinen der einzige Schmuck. Die Form der Schrift ist durchweg die der großen Antiqua, mit bemerkenswerter Zähigkeit bis in die jüngste Zeit festgehalten. Fast stets ist die Schrift eingemeißelt, selten erhaben herausgemeißelt. Wortkarg verkünden die Inschriften meist nur Namen und Datum, Zusätze wie „ehrbar und fromm" gelten schon als weitschweifig. Die Sprache ist vorwiegend niederdeutsch. Die Hofmarken sind besonders zusammengestellt. Da für die drei Orte (außer Essen) die Kirchenbücher nur bis 1700 zurückreichen, bilden die Steine eine bedeutsame familienkundliche Quelle. Die Hauptformen der Steine sind das Kreuz und die einfache stehende Platte mit halbrundem Abschluß. Liegende Platten wurden nur für adlige Patrone und die Geistlichen verwendet. Vorkommende Familiennamen aus dem 16. und 17. Jahrhundert: Bonneman(s), Swart(en), Fitt(en), Velthus, Tuner, Baeck, Heick, op dem Brinck op der Hais, Umberg, vom Stade, Schulte, Harkamp, Mersche, Rost, Hanefeld, Daroiste, Blenman, Brocman, Brinckmann up der Har, Middelhaufe, Schulte in den Hoff, Surmans, Droisten, Sorman, Albertz gen. Tap, Tappe, Gronberg, Weusthoff gen. Hasenkamp, Bollemanns gen. Hasenkamp, zu Umberg, Gartman gen. Helmig, Kruckhausz (Kruckhus), Voskule, Munckenbeck, Strauckenberg, Hencke, Mehersche, von Kotwig gen. Mersche, Kamplade, von dem Hoffstiepell gen. Kamplade, Hassenkamp, Schulte zu Kleinherbede, von Wechmannshoffe, Folmer, Belwiede, Stratmann.

Leipzig. Dr. Hohlfeld.

Werner Puttfarken, Album Johannei, Teil I, 1529—1732. Hamburg 1929, Verlag Hans Christians, Hamburg 36, geb. 7 *RM*.

Die weit über Hamburgs Grenzen wohlbekannte Gelehrtenschule des Johanneums konnte im Mai 1929 auf ein 400-jähriges Bestehen zurückblicken. Die Veröffentlichung eines Schülerverzeichnisses lag auf der Hand, und der Verfasser, selbst Lehrer dieser Anstalt, hat sich in dankenswerter Weise dieser Arbeit unterzogen, die nicht nur für die Schulgeschichte selbst, sondern auch für die Personen- und Familiengeschichte Hamburgs und Umgegend ein nützliches Hilfsmittel darstellt.

Der jetzt vorliegende Teil ist nur eine Vorarbeit insofern, als er die Zeit von 1529 bis 1732 behandelt, während die Herausgabe des sogenannten Album Johannei, des Schülerverzeichnisses der alten Anstalt, das mit dem Jahre 1732 beginnt, erst als Teil II und III des ganzen Werkes gedacht ist. Teil II ist bereits in Arbeit und soll bei genügenden Vorausbestellungen im Winter 1930/31 erscheinen. Vorausbestellungen, die dankbar begrüßt werden, sind an den Verlag zu richten. Die bis jetzt veröffentlichte Arbeit enthält nun außer einer Einleitung und einem Quellenverzeichnis eine alphabetische Liste der Schüler. Im Anhang finden sich dankenswerte Zusammenstellungen über Heimat der Schüler, über Besuch der Universität und der von den Schülern gewählten Berufe, über Dauer des Schulbesuches, über Urteil über Lehrer und Schüler, schließlich ein Verzeichnis der primi omnium. Zur weiteren Erläuterung dieser Zusammenstellungen dienen klare Übersichtstabellen. Das handliche und vornehm gehaltene Buch schmücken ein Titelblatt, das die Vorderseite der Fahne der Gelehrtenschule des Johanneums wiedergibt, sowie 9 Porträts ehemaliger Schüler, die aus dem Museum für Hamburgische Geschichte stammen.

Hamburg. Gustaf Westberg.

Carl Barnas, Bürgerwappen in Friedberg (Hessen). In: Friedberger Geschichts-Blätter Bd. 9, Nr. 1 (26. Okt. 1929) bis 7 (21. Juni 1930).

Die außerordentlich verdienstliche und ungemein bedeutungsvolle Arbeit stützt sich auf eine erschöpfende Bearbeitung aller in Frage kommenden urkundlichen, monumentalen und literarischen Quellen. Das Ergebnis ist ein überraschender Reichtum. Wir führen nachfolgend die Namen aller Familien auf, deren Wappen Barnas festgestellt hat:

Acontius, Albert, Anthes, Antonius, Appel, Arnold, Arnstein, Autinel, Bader, Baka, Balser, Bauch, Bauernheim, Baumann, Bausch, Bechstatt, Bender-Victor, Berchfeld, Berningau, Beyer, Bittner, Bleichenbach, Böcher, Bodenburg, Böhmer, Bonn, Böschen, Braun, Breidenbach, Brendel, Brickell, Bruther, Brutzell, Buch, Burger, von Carben, Castritius, Caußenius, Christ, Clotz, Coburger, Crohe, Diller, Dietwein, Dietzsch, Dopff, Draud, Ebald, Ebert, Eckhardo, Ehrenpfort, Eisemann, Ellenberger, Elßner, Engel, Erdt, Ernst, Eyfridt, Eyfriedt, Faber, Facius (Faatz), Falck, Fauerbach, Fech, Fertsch, Fichard, Fild (Phild, Foell, Fuldt), Frank, Frey, Frommhalt, Fuhrlohn, Gambs, Gebhart, Gobert, Gesser, Geiger, Geysse, Glock, Glockengießer, Goll, Götze, Goyßwein, Groß, Goethe, Groht, Grünling, Grunelig, Haas, Haberkorn, Habicht, Hacken, Hacker, Hager, Häger, Halber, Hamel, Handwerk, Happel, Hartert, Heil, Heintzenberger, Henk, Hennemann, Henning, Henrici, Hensel, Herrich, Heßmar, Heube, Heuser, Heyderich, von Heyne, Heynemann, Hieronimus, Hofmann, Holtscher, Huth, Hyll, Jäger, Ibell, Jonas, Jost, Jung, Keipff, Keller, Kempff, Keseberg, Khauffunger, Kiesel, Kirchner, Klar, Klipstein, Kloeppel, Kraus, Krauten, Krebst, Kreidt, Krieger, Krig, Kühorn, Kümmich, Künneth, Kullmann, Lagemann, Lantvogt, Laubinger, Laup, Leininger, v. Leitheke, Leutner, Leybling, Lindheimer, Lindtmair, Loder, v. Lorch, Lucius, Maay, de Maere, Martinus, Maull, Mayer, Meißel, Maay, de Maere, Martinus, Maull, Mayer, Meißel, Meuser, Meyer, Mockel, Mohr, Möller (Molitoris), Moltendorf, Monch, Monz, Müller, Müllmerstadt, Murg, Muth, Nauwheim, Nube, Olander, Perger, Pfaffenreuther, Pfaltz, Pfeiffer, LPhilippi, Pistorius, Plitt, Preußer, Purgolldt, Rauch, Raup, Rausch, v. Rehe, Reichmann, Reuß, Riedt, Ries, Rosenecke, Rule, Rumpf, Runkel, Ruppel, Rhiew, Sain, Sartorius, Schäfer, Schäffer, Schaufuß, Schaumberg, Schaupach, Schazmann, Scheffer, Scheckenmacher, Scheibel, Schencs, Schildt, Schlemüller, Schmalkald, Schmidt, Schmied, Schmitt, Schor, Schott, Schröter, Schüler, Schunke, Schüz, Schwalb, Schwartz, Schwarzenberger, Schweitz, Seibert, v. Selbolt, Selman, Senckenberg, Sephen, Seulberger, Siegler, Sohn, Söllner, Sommer, Sonnenmayer, Speck, Stadellmann, Stamm, Starckmann, Staubius, Stemmler, Stenglin, Stier, Stoll, Strack, Strauß, Strube, Stumpf, Svarz, Taber, Terhel, Thomas, Thill, Trapp, Ulrich, Vefflein, Venator, Vigelius (Weyl), Vogel, Volhard, Voll, Wagner, Walter, Walz, Weckerling, Weylandt, Weißel, Well, Wening, Weyslin, Wildau, Will, Windecker, Winther v. Güldenbronn, Wisbach, Wiserer, Wüstenfeld, Wogmann, Zecher, Zeller, Zubrot, Zückwolff, Zwirlein.

Leipzig. Hohlfeld.

Album der Howenschen und Elisenschule 1879—1929. Mit dem Bilde der Baronesse Elise von der Howen. 313 Seiten. Gedruckt in Reval, 1930. Estländische Druckerei AG. In Kommission bei Kluge & Ströhm. Preis 5 E. Kr. (7 RM.).

Dem Komitee der Howenschen und Elisenschule, welches ungeachtet der Schwierigkeiten den Druck dieses Werkes veranlaßte, gebührt hohe Anerkennung. Vor allem ist das große Verdienst hervorzuheben, welches darin besteht, daß hier zum ersten Male ein Weg beschritten worden ist, der eine große Bedeutung hat. Ist doch hier ein biographisches Lexikon baltischer Frauen geschaffen worden mit einer Gründlichkeit und in einem Umfang, wie sie für den Familienforscher von ungeheurem Wert ist, weit über die Grenzen der engeren Heimat. Daß die Zusammenstellung dieses Buches und die Beschaffung des Nachrichtenmaterials aufs äußerste erschwert war in Anbetracht der Umwälzungen der letzten Jahre, mehrfacher Namenänderungen durch Heiraten usw. und häufig mit unerwarteten Hindernissen verknüpft gewesen, wird selbst jedem, der mit derartigen Arbeiten nicht vertraut ist, begreiflich sein. Die treue Anhänglichkeit und wohltuende Dankbarkeit leuchtet am besten hervor aus den Briefen, welche auf die Umfragen hin als Antwort eingelaufen sind. Über die Hälfte aller deutschen Frauen Estlands verbindet mit dieser Schule die Vorstellung von ihrer Jugend, aber auch die Vorstellung von Erziehung, Streben, selbstloser Liebe und Gottesfurcht. So viele, die das harte Schicksal in weite Fernen verschlagen, werden beim Lesen dieses Buches sich wieder des organischen Zusammenhangs mit der alten Heimat bewußt werden und vermögen denselben ihren Nachkommen weiter zu vermitteln.

Das auf gutem Papier in klarer Schrift und würdiger Ausstattung gedruckte umfangreiche Werk bringt die Entstehungsgeschichte und das Wirken der am 14./26. Januar 1879 begründeten Howenschen später Ritterschaftlichen Mädchenschule und jetzt Elisenschule benannten Bildungsanstalt, welche durch ihre so überaus segensreiche Tätigkeit im Laufe eines halben Jahrhunderts sich auch jetzt unter ihrer zielbewußten und energischen Leitung des allgemeinen Ansehens erfreut.

Nach einem wohlgelungenen Bildnis der greisen Gründerin vor dem Titelblatt und einem Vorwort des Festausschusses der Jubiläumsfeier wird im 1. Kapitel eine Übersicht über die Mädchenschulen 1. Kategorie in Reval gegeben. Das 2. Kapitel bringt einen warmherzig und fesselnd geschriebenen Lebenslauf aus der Feder der Baronesse Mathilde Buxhoeveden: Baronesse Elise von der Howen ist am 12./24. Juli 1834 in Reval geboren und am 26. Februar 1923 ebenda gestorben. Sie entstammte einem schon seit 600 Jahren im Baltikum ansässigen Adelsgeschlecht, welches aber schon zur Zeit der Kreuzzüge als Hove oder Hofen in Westfalen in Hovestadt bei Lippstadt saß. Aus dieser Lebensbeschreibung tritt einem die Persönlichkeit der verdienten Pädagogin menschlich nahe, und es wird verständlich, wie sie ihre große und schöne Aufgabe bis ins späte Alter „mit dem Kopf und dem Herzen" hat lösen können. Im 3. Kapitel gibt der derzeitige Direktor Werner Stillmark einen Überblick über die Ritterschaftliche Mädchenschule und Elisenschule 1918—1929. Im 4. Abschnitt berichtet Fräulein Therese Paulsen über die Geschichte des Vereins ehemaliger Howenscher und Elisenschülerinnen, welcher zum Andenken an Fräulein Howen gegründet, den Zweck hat, die Aufrechterhaltung des Zusammenhangs der früheren Schülerinnen untereinander und ihre Beziehungen zu den Lehrkräften der Schule zu fördern, sowie ehemaligen Lehrkräften und Schülerinnen Unterstützung zu erweisen. Im 5. Teil wird die Feier des 50jährigen Jubiläums der Elisenschule vom 25. bis 27. Januar 1929 anschaulich geschildert. Das 6. Kapitel gibt die Erläuterungen der Abkürzungen und die Bezeichnung der Klassen. 7. Abschnitt. Das Kuratorium und Hilfskomitee. Dieser Teil besteht aus den ausführlichen Biographien der Mitglieder derselben. Das 8. Kapitel bringt ein Verzeichnis der Lehrkräfte mit deren Lebenslauf, und zwar: 1. Die Schulleitung; 2. Inspektricen; 3. Lehrkräfte; 4. Die Sekretärinnen; 5. Die Schulärzte. Der 9. (Haupt-)Teil — Verzeichnis der Schülerinnen — enthält nach dem Eintritt geordnet die 2118 Biographien der früheren und jetzigen Schülerinnen. Hierbei sei hervorgehoben, daß außer den Adressen auch noch die Eltern und Kinder derselben angegeben sind. 10. Nachträge und Berichtigungen, die noch während des Druckes eingelaufen sind. 11. Namenverzeichnis. 12. Namenverzeichnis der Ehegatten der früheren Schülerinnen. — Wie ersichtlich, ist der gebotene Inhalt ein überaus reichhaltiger. Demgegenüber fallen vereinzelte Lücken oder kleine Ungenauigkeiten — wie sie bei derartigen Werken, selbst bei gewissenhaftester Bearbeitung, nicht zu vermeiden sind — gar nicht ins Gewicht. Dieses um so weniger, wenn man weiß, welche Schwierigkeiten zu überwinden waren und wie sie sich erklären. So ist es — ganz vereinzelt — vorgekommen, daß manche genauere Auskünfte verweigerten, wodurch natürlich die Daten über sie nur dürftigere sein konnten. So leicht es nun selbst dem Fernstehenden wird, sich in dem Buche zu orientieren, so wäre es vielleicht noch übersichtlicher gewesen, statt der Abkürzung vh. für Verheiratung das jetzt allgemein übliche Zeichen × (oder ○○) zu gebrauchen, was sogleich in die Augen springt. Ebenso wäre es empfehlenswert gewesen, bei mehreren Ehen diese etwa durch römische Ziffern zu kennzeichnen, was gleichfalls eine raschere Übersicht ermöglicht. Doch ist ja ein Namenverzeichnis auch der Ehegatten beigegeben — was als besonderer Vorzug hervorgehoben zu werden verdient —, so daß die genannten Kleinigkeiten kaum Bedeutung haben. Das Werk bietet weit über die Grenzen reiche Anregung für alle, die sich für Kulturgeschichte und Personenkunde interessieren, und es wird — wenn nur der Vorrat reicht — zumal bei dem überaus geringen Preis für dieses fast 20 Druckbogen starke geschmackvoll ausgestattete Buch sicherlich bald in keiner genealogischen Bücherei als wertvolles Nachschlagewerk fehlen können. Aus diesem Grunde sei der Hoffnung Raum gegeben, daß auch durchschossene Exemplare erhältlich sein werden, um Nachträge und Ergänzungen eintragen zu können. Dieses wird aber auch sicherlich vielen willkommen sein, die das Buch nur zur Erinnerung zu besitzen wünschen, um von Bekannten, sich selbst oder ihren Kindern Daten zu notieren. So lebt das Buch gewissermaßen fort, denn es enthält ja noch die jüngsten Schülerinnen, die das Leben erst vor sich haben. Zu bedauern ist,

das Buch — da eine zweite Auflage kaum in Frage kommt — in einer so geringen Anzahl gedruckt bald vergriffen sein dürfte.
Reval. Dr. Alexander von Pezold.

Silberstein [Landesrabbiner, Dr.]: **Die Familiennamen der Juden unter besonderer Berücksichtigung der gesetzlichen Festlegung in Mecklenburg.** Berlin: Philo-Verlag [in Kommission] 1929. (66 Seiten.) gr. 8°. Preis 3 *RM.*

Was in den bekanntesten Namenbüchern wie Heintze-Cascorbi u. a. über Entstehung und Sinn der jüdischen Familiennamen gesagt wird, ist für dieses keineswegs einfache Gebiet unzureichend. Einzeluntersuchungen liegen vor, bedürfen aber noch vielfacher Ergänzungen. Genannt seien die Arbeiten von Dietz, Kracauer, Grohne und Schiff über Frankfurter Juden, von Dreifuß über Baden, von Kober über Köln, Jacobson über Württemberg. Die archivarisch gut fundierte Untersuchung von Silberstein bedeutet eine Bereicherung dieser Literatur, besonders auch wegen des umfangreichen Namenmaterials, das er zum Abdruck bringt.
Leipzig. Dr. Hohlfeld.

Meßhaus Petershof. Festschrift zur Eröffnung am 3. März 1929. Leipzig 1929. (48 S.) 4°.

Es verdient hervorgehoben zu werden, daß die Leipziger Meß-AG. bei Errichtung des neuen großen Meßpalastes zwischen Petersstraße und Burgstraße von dem Baukapital in Höhe von 2 Millionen Dollar einen bescheidenen Bruchteil auch dafür bereit stellte, die siedelungsgeschichtliche und topographische Vergangenheit des Baugeländes durch den dazu berufenen Mann, Ratsarchivar Dr. Ernst Müller, erforschen und im Rahmen der Festschrift zur Eröffnung des Hauses drucken zu lassen — eigentlich eine Selbstverständlichkeit, aber wieviele große Bauherren haben dafür Geld und Interesse übrig, ihren Baugrund nicht nur technisch, sondern auch geschichtlich untersuchen zu lassen? Die Städte belasten jeden Bauherrn mit den phantastischsten Abgaben — warum nicht auch mit der Verpflichtung, beim Neubau die Hausgeschichte festzustellen und etwa im Ratsarchiv niederlegen zu lassen? Hier also ist es freiwillig und in vorbildlicher Weise geschehen. Zehn Grundstücke verschiedener Herkunft — Bürgerhäuser mit Braugerechtigkeit, Klostergebäude von St. Thomä, markgräfliche Schloßfreiheiten und kleinbürgerliche Gartengrundstücke — sind in dem Neubau aufgegangen.
Leipzig. Dr. Johannes Hohlfeld.

Wild, Erich: Geschichte von Markneukirchen, Stadt und Kirchspiel. Beilageheft zur 34. Jahresschrift 1925 des Vereins für vogtländische Geschichte und Altertumskunde. Vogtländischer Heimatverlag Franz Neupert: Plauen i. V. 1925. (580 S.) 8°.

Regesten zur Geschichte des Vogtlandes im 14. bis 17. Jahrhundert. Ges. u. hersg. von Erich Wild. Selbstverlag des Vereins für vogtl. Geschichte und Altertumskunde, für den Buchhandel: Hohmannsche Buchhandlung: Plauen i. V. 1929. (146 S.) 8°.

Beim Studium der in jeder Beziehung vorbildlichen Ortsgeschichte spürt man: Gediegene und letzte, kaum verbesserbare Zusammenarbeitung von Quellen, deren erschöpfende Beiziehung dem Verfasser schon alle Ehre macht. Der Text ist denn auch derart, daß man es nie wagt oder gar notwendig hat, „drüberhin" zu lesen. Es ist daher auch nicht möglich, einen Teil des gut disponierten Stoffes als mehr oder minder wichtig zu bezeichnen. Den Familienforscher mögen besonders die Abschnitte: Gewerbliche Verhältnisse in Markneukirchen (u. a. c) Das Musikinstrumentengewerbe) und Bevölkerungsverhältnisse (Exulanten) interessieren. Bemerkenswert ist die Feststellung, daß in der vom 30jährigen Kriege sehr heimgesuchten Stadt eine rasche Auffüllung der Bevölkerungszahl auf den früheren Stand und ihre Verdoppelung innerhalb von 80 Jahren (1650—1730) erfolgte.

Bereichert wird das Werk durch verschiedene Beilagen: 2 Exkurse (Die Geschichte des Amtes Voigtsberg bis zur Erwerbung durch die Wettiner und: Die Entwicklung des obervogtländischen Bauerntums), Amterlisten, Regesten und kleinere urkundliche Nachrichten, Karten und Pläne. Dieses reich ausgestattete, von ernster und erfolgreicher Arbeit zeugende Buch wird sicher „dem Erforscher der vogtländischen Geschichte wie dem Lehrer einen Dienst erweisen und allen guten Markneukirchnern daheim und draußen Freude bereiten".

Die vorliegenden „Regesten" sind eine verdienstvolle Fortsetzung der Urkundenveröffentlichungen zur Vogtl. Geschichte durch Müller, Schmidt und von Raab. Der hier gemachte Versuch, Briefregesten in größerem Umfange zu veröffentlichen, sollte und wird zur Nacheiferung anregen. Es ist erstaunlich, welch reiches, in kulturgeschichtlicher Hinsicht interessantes Bild die Urkundenauszüge geben, vom wirtschaftlichen und politischen Verkehr der vogtländischen Städte mit Eger, aus dessen Archiv der überwiegende Teil des Materials stammt, und mit den auf den Rittergütern gesessenen Herren. Die Stichworte: Verkehr auf den Handelswegen, Bergwesen (eine wichtige Urkunde zur Geschichte der Wahlen wird beigebracht!), Amtsverwaltung und Rechtsprechung kennzeichnen weiterhin den Inhalt.

Die Technik der Veröffentlichung, mit Anmerkungen, Glossar, Ort- und Personenregister genügt heutigen Ansprüchen durchaus. Immerhin soll vermerkt werden, daß beim Personenregister die Anmerkungen nicht mit erfaßt wurden (vgl. Anm. zu Regest Nr. 405, Hans Senkenpfeil usf.!).
Leipzig. Dr. Steinmüller.

J. Siebmachers großes und allgemeines Wappenbuch, in neuer . . . und reich vermehrter Auflage mit heraldischen und historisch-genealogischen Erläuterungen neu herausgegeben. Bürgerliche Geschlechter. Lfg. 611 (= Band V, Neue Folge I, Heft 3); Seite 39—49 und Tafel 27—35. Nürnberg: Bauer & Raspe (1929). 4°.

Mit dieser Lieferung des Siebmacher setzt die Arbeit eines neuen Bearbeiters ein, des Württemberger Genealogen Kurt Erhard von Marchtaler. Das Heft bringt in der ersten Hälfte Wappen aus allen Gegenden Deutschlands, mit kurzen aber brauchbaren genealogischen und heraldischen Hinweisen. Auf Bestimmung des ersten Auftauchens des Wappens ist dankenswerterweise Wert gelegt. Bei den neugewählten Wappen, die also nicht auf alte oder auf Grund archivalischer Forschung wiederaufgenommene Tradition zurückgehen, ist jeweils auch der Künstler genannt, der es entworfen hat. Störend wirkt, daß sich der Verlag nicht entschlossen hat, die historisch begründeten Wappen von den willkürlich neuerdings (etwa nach der Mitte des vorigen Jahrhunderts) gebildeten Wappen zu trennen und in besonderen Bänden zu veröffentlichen. Durch eine solche Gliederung würde der Wert der Bände als Quellenwerk sehr erhöht werden. Überhaupt ist es ein altes Übel der Bände mit bürgerlichen Wappen, daß sie völlig ungeordnet und systemlos sind. Während die stände- und verfassungsgeschichtliche Forschung der Städte gute Fortschritte macht, ist bei einem ihrer wichtigsten Hilfsmittel, der bürgerlichen Heraldik, ein gleicher Fortschritt nicht zu bemerken. Der Siebmacher könnte hier einsetzen und vor allem einmal landschaftlich und reichsstädtisch geordnete Bürgerwappen-Bände herausbringen.

In der zweiten Hälfte der Lieferung werden eine große Reihe elsässischer und mömpelgardischer Wappen behandelt, hauptsächlich auf Grund von Mitteilungen des Herrn „Archiviste" Herzog in Colmar. Warum wird Herr Herzog nicht als Archivar bezeichnet? Man sagt doch auch nicht: der Herr Juge A., wenn man einen Richter bezeichnen will! — Wenn der Bearbeiter eine Reform des Siebmacher in der geschilderten Hinsicht durchsetzen könnte, würde die Benutzbarkeit und damit auch der Absatz des Werkes erhöht werden, dadurch auch die große Mühe der Bearbeitung mehr zur Geltung und den wirklichen Interessenten zustatten kommen.
Archivar Dr. Ernst Müller.

Kamenzer Bürgerbuch 1570—1744. Bearbeitet von Gerhard Stephan. Leipzig: Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte 1929. (96 S.) Gr. 8° = Flugschriften für Familiengeschichte, Heft 14.

Diese neueste Veröffentlichung der Zentralstelle ist den Lesern der Familiengeschichtlichen Blätter aus den Heften des letzten Jahrgangs bereits bekannt: Die Buchausgabe enthält außerdem noch zwei Register der vorkommenden Familien- und Ortsnamen; das letztere ist bedauerlicherweise nicht fehlerfrei. Die Lausitz, Kursachsen und Schlesien stellen begreiflicherweise den Hauptstamm der Neubürger, soweit diese nicht Kamenzer Bürgersöhne sind. Beachtlich ist die — später dann aufgegebene — Angabe bei Lausitzer Zuwanderern, ob es sich um Deutsche oder Wenden handelt. In den älteren Eintragungen wird der trockene Amtsstil bisweilen durch eine kurz charakterisierende Bemerkung gewürzt — daß der Aufgenommene ein „fauler Schlingel" oder ein „ziemlicher Bierbruder" sei. Einige Zuwanderungen aus Dithmarschen, Baiern, Pommern, Ungarn, Steiermark, Württemberg und anderen fern gelegenen Gebieten fallen auf; der Dreißigjährige Krieg bringt viele böhmische Exulanten; entlassene Soldaten rufen die zahlreichen Kriege der Zeit ins Gedächtnis. Die Auswertung des recht beachtlichen Materials, wozu noch die selten fehlenden Angaben über die Berufe kommen — bemerkenswert das Vorwiegen von Textilhandwerkern —, hat der Herausgeber leider nicht unternommen; er wäre sicherlich der kompetente Bearbeiter dafür gewesen. Auch vermißt man ungern in manchen Fällen nähere Erklärungen über Besonderheiten der Einträge, bei denen man doch nicht falsche Lesungen annehmen möchte.
Leipzig. Sigfrid H. Steinberg.

Nachrichten
der
Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte E.V.,
zugleich für das **Deutsche Familien-Archiv**

Fernruf Nr. 64471 :: **Leipzig, Deutscher Platz** :: Postscheckkonto Leipzig 51228

8. Jahrg. | **September 1930** | **Nr. 9**

Eingänge

bei der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte in Leipzig.

1. XII. 1928 — 30. VI. 1930.

A. Drucksachen-Eingänge.

(Fortsetzung.)

Lorenz-Meyer, Eduard Lorenz: Hamburgische Wappenrolle. Nach Hamburgischen Wappenbüchern zusammengestellt. Hamburg 1912.

Le Sage [Graf Las Cases]: Historisch-genealogisch-geographischer Atlas in 33 Übersichten. Aus dem Französischen der neuesten französischen Ausgabe übertragen von Alexander von Dusch. Karlsruhe: Johann Velten 1831.

Pichel, Charles L. Thourot: Heraldry in America. Organization and Programm of the American Heraldry Society. New York: L. Th. Pichel 1929. (20 S.) 8°.

Schlüter, Richard: Heraldisch-Genealogische Neujahrskarte 1929 (farbige Radierung).

Der Sächsischen Kurfürsten Turnierbücher. In ihren hervorragendsten Darstellungen auf 40 Tafeln hersg. von Erich Haenel. Frankfurt a. M.: Keller 1910.

Einzelne Familien.

Bacmeister. — Bacmeister: IV. Fortsetzung der Familien-Chronik der B'. Pfaffendorf b. Coblenz 1925. (S. 49—70.) 4°.

Begemann. — Begemann, Heinrich: Familie B'. Genealogische Mittln., Heft 1—3. Neuruppin: Buchbinder 1918 bis 1927. (26, 51, 20 S.) 8°.

v. Borcke. — Geschichtsquellen des burg- u. schloßgesessenen Geschlechts v. B'. J. A. des Familien-Vorstandes hersg. von Georg Sello. I. Band, Heft 1—3. Berlin: J. A. Stargardt 1896, 1898, 1901. (42, 390 S., 1 Kt., 1 Stamm-, 3 Bildtafeln.) 4°.

— — II. Band, 2 Hefte. Ebda. 1903. (92, 586 S., 2 Stamm-, 2 Bildtafeln, 1 Kt.) 4°.

— — III. Band, I. Teil. Ebda. 1907. (XVI, 842 S., 14 Stamm-, 1 Siegeltafel.) 4°.

— — III. Band, II. Teil. Im Selbstverlag des Familienvorstandes 1910. (XVIII, 576 S., 11 Tafeln.) 4°.

— — IV. Band. Ebda. 1912. (VIII, 757 S., 5 Tafeln.) 4°.

— — V. Band, Heft 1. Ebda. 1921. (VI, 152 S.) 4°.

Boesner. — Tagebuch der italienischen Reise des J. A. Friedrich Boesner 1800—1801. Mit einem Bild, einer Schriftprobe u. einer Stammbaumskizze. Als Manuskript in 32 Abzügen hersg. u. mit einer Einführung versehen von Ernst Anton Wülfing. Heidelberg 1930.

v. Brandenstein. — Nachrichten über Veränderungen u. Vorkommnisse in der v. B'schen Familie. Nr. 2—30 (1896 bis 1928).

Carlyle. — Froude, J. A.: Das Leben Thomas Carlyles. Aus dem Englischen. Übersetzt, bearb. u. mit Anm. versehen von Th. A. Fischer. 2 Bde. Gotha: Perthes 1887.

Coelius (Caelius). — Caelius, Carl Emil: Stammtafel C'. (1928.) [Maschinenschrift, Umdruck.]

v. Cölln (Coelln). — Cölln, Georg v.: Genealogische Nachrichten über die lippische Familie v. C'. Berlin: Druck von Schneider 1905. (23 S., mit handschriftl. Ergänzungen.) 8°.

Effinger. — Lehmann, Hans: Die Burg Wildegg u. ihre Bewohner. Aarau: Sauerländer 1922. [S. 65—426: Die Wildegg im Besitze der Familie E'.]

Effinger v. Wildegg. — Effinger v. Wildegg: Chronik der Burg Wildegg von 1584—1684. Zürich 1907—09. (4 Hefte.) (360 S.) 4°. [Mit Stammtafel E'.]

Endter. — Oldenbourg, Friedrich: Die E', eine Nürnberger Buchhändlerfamilie (1590—1740). Monographische Studie. Mit 8 Porträtbildern. München: Oldenbourg 1911. (116 S.) 8°.

Frick. — Blätter der Familie F'. „Der Schatzgräber", Nr. 6 (Juni 1926) (S. 33—40).

Gaebelein. — Familiennachrichten des Stammes G'. Nr. 1 (Dez. 1924). (8 S.) 8°.

Gallois. — Römer, L. S. A. M. v.: Genealogie der Familie G', jedert de Vestiging in Nederland. Voorloopige Opstelling. Soerakarta 1925. (6 S.) 8°.

Geilfus. — Arnswaldt, Werner Konstantin v.: Die Familie G' in Thüringen. (7 S.) 8°. SA. aus: Vschr. 1906, Nr. 1.

v. Gerlach. — Martin v. G., ein Lebensbild. Gezeichnet von seinen Hinterbliebenen. Zoar-Buchhandlung, Rothenburg-Lausitz 1929. (15 S.) 8° = Bilder aus Zoar 9.

Hermann. — Hermann, Karl Friedrich: Chronik der aus Ibra (Churhessen) stammenden Familie Johann Heinrich H' 1650—1900. Mit Stammbaum u. Familientafel. Als Manuskript gedruckt. St. Louis 1899.

Hoffmann. — Ahnentafel Peter Georg Alexander H' (* Marienhoff, Estland 1861) [mit Bildern].

v. Holleben. — Beiträge zur Familien-Geschichte der Herren v. H'. Bayreuth 1874. (80 S., 12 Tafeln.) 4°.

v. Hövel. — Fahne, A.: Die Herren u. Freiherren v. H'. Geschichte von 100 rheinischen, westfälischen, niederländischen u. a. hervorragenden Geschlechtern. 2 Bände in 3 Abteilungen. Cöln: Heberle 1860.

v. Klitzing. — Schmidt, Georg: Die Familie v. K'. I. Teil: Urkundenbuch. Charlottenhof: Selbstverlag der Familie 1891. (VI, 7—495 S.) 8°.

v. Lepel. — Lepel, Curt v.: v. L'sche Stammtafeln. 1902. (VII S., 28 Tafeln; 37 S. Nachtrag.) 4°.

de Liagre. — Goovaerts, Alphonse: Généalogie de la Famille de L'. (Anvers 1878.)

Löbe. — Die Familie L'. Beiträge zu einer Fg'. Hrsg. Hans Löbe. 3. Heft. Altenburg 1923. (S. 107 ff.) 8°.

Mecker. — M'sche Familienbilder. Hersg. von Hans Meyer. Leipzig [Druck des Bibliographischen Instituts 1910]. (44 Bildtafeln in Mappe.) 4°.

Preußen, Könige v. — Zur Feier der silbernen Hochzeit Ihrer k. u. k. Hoheiten des Kronprinzen u. der Frau Kronprinzessin des Deutschen Reiches und von Preußen. Ball im weißen Saale 28. Febr. 1883.

v. Roggenbach. — Roggenbach, Max Frh. v.: Chronik der Freiherrlichen Familie v. R'. Nach Urkunden u. Druckwerken bearb. u. mit Beilagen vers. Freiburg i. B.: Herder 1888. (VIII, 127 S.) 8°.

Rümelin. — Pfeilsticker, W.: Johannes R'. In: Sudhoffs Archiv für Geschichte der Medizin. Bd. 22, 4 (1929), S. 382—392. (SA.)

Runge. — Rudelius, Folke: Kavaljer och Vagabond. Öfversten i Svenska armén Chevalier Wilhelm von Runges Lif och resor. Med Illustrationer. Stockholm: Gebers Förlag 1914.

Sarasin. — Geschichte der Familie S' in Basel. 2 Bde. Basel: Buchdruckerei Frobenius 1914. (V, 354 u. 288 S., 40 Tafeln.) 4°.

Schickler. — Lenz, Friedrich u. Otto Unholtz: Die Geschichte des Bankhauses Gebr. Sch'. Festschrift zum 200jährigen Bestehen. Berlin: Georg Reimer 1912. (XXIV, 355, 94* S.) 4°. [Mit Stammtafel Schickler.]

Schwendendörffer. — Schmertosch v. Riesenthal, Richard: Die Handelsunternehmungen der Sch' in Leipzig

u. ihre Beteiligung am Mansfelder Kupferhandel bis zum Jahre 1624. Aus: Neues Archiv für Sächsische Geschichte.

Scott. — Scottgen, Pistolkors, Baron, Heinrich Nikolai: Nachrichten über die Adelsgeschlechter Scott of Chraighall, Pistolekors, v. Pistohlkors, Baron Pistolkors, Baron Skott gen. Pistolekors u. v. Pistohlkors. Zsgestellt in den J. 1914—24. Teil II. Rummelsburg i. P.: Hasert 1924—26. (S. 501—720.) 4°.

v. Sommerfeld. — Sommerfeld, Ernst v.: Geschichte der Familie v. S'. (Maschinenschrift.) Lieferung 1 (7 Blatt). 4°.

Stein. — Wecus, Edmund v.: Nachtrag zur Geschichte der Familie St' im Herzogtum Berg u. verwandter Familien. Düsseldorf [Druck: Hansa-Druckerei, Duisburg] 1922. (96, 6, 23 S.) 4°.

Süßkind-Schwendi, Frh. v. — Gebet u. Rede am Grabe des Frh. v. S'. (1914.) (8 S.) 8°.

Szechényi. — Ahnentafel Sárvári Graf S' (* 1900) zu 1024 Ahnen. (Einblattdruck) [1912].

v. Thadden. — Dem Gedächtnis an Frau Henriette O. S. J. W. v. Th' geb. v. Oertzen a. d. H. Trieglaff, † 1846, Das Leben und Streben einer pommerschen Pietistin. Zsgestellt von Reinold v. Th'. Greifenberg i. P.: Greifenberger Kreisdruckerei 1929. (12 S.) 8°.

Tille. — Festschrift Armin Tille zum 60. Geburtstag, überreicht von seinen Freunden und Mitarbeitern. Weimar: Böhlau 1930.

Trübenbach. — Trübenbach, Arno: Meine Flucht aus französischer Kriegsgefangenschaft. Weißenfels: Fischer [o. J.]. (36 S.) 8°.

Wippermann. — Stammtafel W'. [Druckort u. Jahr nicht ersichtlich.]

Wolf. — Sommerfeld, E. v.: Nachfahrentafel des Christian Theodor W'. (Maschinenschrift.)

Zenker. — Birlinger, Anton: Der preußisch-fränkische Dichter Johann Christoph Z'. (Braunschweig 1884.)

Zimmermann. — Henning, C. S.: Herrn Gottfried Z' in Wittenberg, anno 1714 als Schützenkönig. Wittenberg 1714. (4 S.) Gr. 8°.

Römer, L. S. A. M. v.: Rassenmenging. Weltevreden: Albrecht & Co. 1919. (S. 171—250.)

Zeitungsausschnitte u. Familiendrucksachen. — Einsender: Besch, Gerhard, Hänsel, Köttgen, Lucke, v. Marchtaler, Mehl, Mitgau, Nissen, Paulmann, v. Petzold, v. Rogister, Speiser, Strempel, Thalmann, Transfeldt.

B. Handschriftliche Eingänge.

Quellen.

Besch: Alphabetisches Register zu Mülverstedt, Ehestiftungen (1863) [Handschrift].

Besch, Helmuth: Handschriftliche Register zu mehreren geneal. Werken.

Rangliste. — R' des Regiments v. Winning 1806 (Handschr.).

— R' des Regiments v. Grawert 1806 (Handschr.).

Stammbuch. — Stammbuch, Schnepfental 1876—1877 [mit Einträgen von: F. Ausfeld, L. v. Callenberg, G. Schoeller, K. Ebner, G. Harder, F. Grubert, Ch. Geipel, E. Seutter, K. Junker, A. Herfurth, R. H. Seebohm, W. v. Seutter, R. Skene, E. Herfurth, W. Barchewitz, E. Brückner, P. u. A. v. Wankowicz, R. Loeschigk, W. Burbach, H. Kern, A. Luecke, W. Schottler, R. Lorenz, F. u. A. Steinbrecher, A. Baerbalck, Ph. Schwager, R. Delitz, R. Brockhaus, C. Jaenisch, C. Seebohm, A. Peschka, W. v. Skene, A. Götzen, F. Melly, H. v. Seutter, A. v. Grote, H. Heydenreich, Ch. Lücke, H. Henneberg, B. Keller, L. Taubinger, W. Kees, A. Skene, A. Bachmann, R. Ortmann].

Uelzen-Barckhausen, Johann: Tagebuchartige Niederschriften vor u. aus der Zeit der Begründung der „Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte". (19 Blatt.) 4°. (Maschinenschrift.)

Urkundenabschriften. — U' über Familien: Beel, Chelius, Diesterweg, Dreßler, Grimm, Habel, Hampé, Heeser, Heymach, Hüttenhain, Klein, Klingelhöfer, Leipold, Lorsbach, Marchand, Omphalius, Preußer, Römer, Schenck, Schnabelius, Seelbach, Vollpracht, Winchenbach, Winter, Wintersbach, Wissenbach [Umschlagsammlung].

Örtliche Genealogie.

Capellen (Kr. Moers). — Auszüge aus Copulationsregister 1690—1758 u. 1805—1829. (Handschr.)

Friemersheim (Rheinhausen). — Auszüge aus: Proklamationsbuch 1641—1711 u. 1798—1799; Taufregister 1762 bis 1765; Sterberegister 1799—1807; Proklamationsregister 1641—1711 u. 1798—1822. (Handschr.)

Hochemmerich (Rheinhausen). — Auszüge aus den Taufregistern 1698—1765 u. Totenregistern 1644—1657. (Handschr.)

Homberg (Niederrhein). — Auszüge aus: Proclamationsbuch 1740—1798, 1798—1800; Register zu den Heiratsurkunden 1798—1819; Decenaltabellen 1813—72; Heiratsregister 1869—1900; Sterberegister 1799, 1800—12. (Handschr.)

Moers. — Auszüge aus den Heiratsregistern 1628—35, 1694 bis 1755, 1782—1850. (Handschr.)

Roda (S.-A.), Ephoralarchiv. — Sammlung zur Vernichtung bestimmter Aktenstücke (angelegt von Kirchenrat D. Löbe).

Soldin. — 200 Personalzettel aus dem Untertanenverzeichnis von S' 1743.

Stolp. — Schuppius, Richard: Die Familiennamen von St' u. Umgebung im 16. Jh. (= Beiträge zur Heimatkunde Hinterpommerns 3). [Manuskript.]

Weißbach i. Erzgebirge. — Ca. 1500 Familienstammblätter, enthaltend die verarbeiteten Kirchenbücher von W'.

Einzelne Familien.

Almer. — Geschlechtsnachrichten der Familie A'. [Handschrift.]

Arco-Zinneberg, Graf v. — Ahnentafel Ferdinand Graf v. A'.

Arenberg, Herzog v. — Ahnentafel Johann Prinz Herzog von A'.

— Ahnentafel Franz Prinz v. A'.

Ballas. — Ahnenliste Richard B'.

Behrens. — Personalzettel.

Berchtold, Graf. — Ahnentafel.

Bernhold. — Personalbogen Hans B' (* 1882).

Blomberg. — Personalzettel.

v. Bodeck. — Ergänzungsliste zur Ahnenliste Nicolas v. B' (1611—76).

Bodman, Frh. v. — Ahnentafel Maximilian Frh. v. B'.

Bodmer. — Personalbogen.

Bölsche. — Personalbogen.

Born. — Personalzettel.

Bracht. — Personalbogen.

v. Briel. — Stammtafel v. B' [mit Anlagen].

Brockmann. — Kreuchauff, Franz: Nachrichten über die hannöversche Familie B'. [Manuskript, 22. April 1928.] (33 Bl.) 4°.

Bülz. — Personalzettel.

Busch. — Personalzettel Wolfgang B' (* 1902).

Caesar. — s. Dütting.

Dalichovius. — Geschlechts-Nachrichten der Familie D'. [Manuskript, um 1800.]

Darré. — Darré, Richard: Skizzen, 18 Bände (6600 S.), u. Kriegsnachklänge (13 Bände) (ca. 5000 S.), dazu 5 Registerbände. Handschrift, in Leder bzw. Ganzleinen geb. [Benutzung an Genehmigung gebunden!]

Dentice, Fürst v. Frasso, Graf Gerhard. — Ahnentafel.

Diederichsen. — Ahnenliste Dr. Carl D' (* Sao Paulo 1890).

Dix. — Personalbogen.

Dölling. — Personalzettel.

Dresler. — Stammtafel D'. (Handschrift.)

Dütting. — Ahnenstämme D', Caesar, Mähler-Damm. (Maschinenschrift.)

— Personalzettel.

Egelkraut. — Ahnentafel Gottfried E' (* 1895).

Eichhorn. — Sommerfeld, E. v.: Nachfahrentafel E'. (Maschinenschrift.)

v. Einem. — Ahnenliste Adolf-Wilhelm u. Hans Jürgen v. E'.

Elsner v. Gronow. — Ahnenliste Berengar E' (* 1903).

Engels. — Ahnenlisten E'.

Enzberg, Frh. v. — Ahnentafel Konrad Frh. v. E'.

Ernst. — Personalbogen.

Faber. — Ahnentafel Otto Gustav F' (* 1883).

Fabian. — Fabian, Erich: Ahnenliste der Geschwister Hildegard, Reinhard, Alfred u. Walter F'. (Leipzig 1929; Manuskript.)

Falk. — Personalbogen.
Fanghänel. — Personalzettel.
Fickweiler. — Material zum Geschlecht F', aus Kirchenbüchern u. Akten des Staatsarchivs Greiz gesammelt von Norbert Schaidl (Chemnitz).
de Figuerora Herzog v. Tovar. — Ahnentafel Don Rodrigo de F'.
Finck v. Finckenstein. — Besch: Alphabetisches Register zu: Klinkenborg, Familiengeschichte Graf F'. [Handschrift.]
Fischer. — Fischer, A.: Nachfahrenliste F' aus Hamburg. (15 S., 1 Tafel.) [Manuskript].
Franckenstein, Frh. v. u. zu. — Ahnentafel.
Freiesleben. — Personalzettel.
Fuisting. — Personalbogen.
Fürstenberg, Erbprinz zu. — Ahnentafel.
Fürstenberg, Frh. v. — Ahnentafel.
Gatterer. — Sommerfeld, E. v.: Descentorium G' — Ermanno Wolf — Ferrari. (Maschinenschrift.)
— — Descentorium G' — Gabriele Reuter. (Maschinenschrift.)
Gautzsch. — Personalbogen.
Germann. — Personalbogen.
Giesler. — Personalbogen.
Glasey. — Archiv u. Bücherei des Verbandes der Familien G', Hasenclever, Mentzel u. Gerstmann. Aufgestellt von Hugo Gerstmann, Leipzig. (Handschrift.)
Goecking. — Personalzettel.
Greifenberg. — s. Oppermann.
Gudden. — Personalbogen.
— Spitzenahnenliste Bernhard G', Professor in Erlangen. (Manuskript.)
Gumppenberg, Freiherr v. — Ahnentafel.
Günther. — Personalbogen.
Guttenberg, Frh. v. u. zu. — Ahnentafel.
Hager. — Ahnenliste des Professors Studienrats i. R. Friedrich H' in Kiel (* 1862).
Hammerschmidt. — Personalbogen.
Hofmann, Ernst (* 1893). — Personalbogen.
Hohl. — Ahnenliste Theodor H' (* 1892).
Horneck Frh. v. Weinheim. — Ahnentafel Georg H.'
v. Hörschelmann. — Personalbogen.
Hözel. — Hözel, [Dr. Oberschulrat]: Das Geschlecht der H' in den Kbb. von Großrückerswalde b. Marienberg i. Sa. vom 16. bis 18. Jh. Frankenberg Sa. 1930. [Manuskript.]
Hünicke. — Ahnentafel Alfred H' (* 1881).
— Stammtafel H'.
— Personalbogen.
Jebens. — Personalzettel.
Kahler. — Ahnentafel Ferdinand K' (* 1874).
v. Kayser. — Personalbogen.
Kercherinck, Frh. v. — Ahnentafel.
Khevenhüller-Metsch, Graf v. — Ahnentafel.
Klein. — Ahnentafel des Friedrich K', Sektionsrat a. D., Wien (* 1877).
Königsegg, Erbgraf zu. — Ahnentafel.
Lach. — Fomm, J.: Werner Lach † 1643. (6 Bl., Maschinenschrift. [1929.])
Lauter. — Personalbogen.
v. Lengefeld. — Personalzettel.
Leyen, Erbprinz v. d. — Ahnentafel.
Lobkowitz, Prinz v. — Ahnentafel Friedrich Prinz v. L'.
Loë, Frh. v. — Ahnentafel des Georg Frh. v. L'.
Lucius. — Personalzettel.
Magnis, Graf v. — Ahnentafel.
Mähler-Damme. — s. Dütting.
v. d. Marwitz. — Besch: Alphabetisches Register zu: v. Redern, Zur Geschichte der Familie v. d. Marwitz. (Berlin 1879.) [Handschrift.]
Meifert. — Personalzettel.
Mendel. — Ahnenliste Rolf M' (* 1919).
Menrath. — Personalzettel.
Möller. — Personalzettel.
Morgenschweiß. — Ahnentafel Artur M' (* 1896).
Moritz. — Ahnentafel Erich M' (* 1896).
— Personalzettel.
Müller. — Ahnenliste Johannes Hermann M' (Bergedorf).
Müller, Hans (Frankenberg, Sa.). — Personalzettel.
Muscullus. — Personalbogen.
v. Nathusius. — Ahnentafel der 5 Brüder v. N', Söhne des Johann Gottlob N' (1760—1835).
Oberndorff, Graf v. — Ahnentafel.
Oppermann. — Stammtafel des Geschlechts O'. Erforscht u. zsgestellt von Erwin Oppermann, Liegnitz. (Mskpt.)
— Ahnentafel für Undine u. Horst O' mütterlicherseits [d. i. für Hildegard Greifenberg].
Ortowski, Graf Lubicz. — Ahnentafel.
v. d. Osten. — Besch: Alphabetisches Register zu: Frh. v. d. Osten gen. Sacken, Ehebündnisse der Geschlechter v. d. Osten und v. d. Osten gen. Sacken. (Berlin 1897.) [Handschrift.]
Oettingen-Oettingen, Erbfürst v. — Ahnentafel.
Paetzold. — Personalbogen.
Paulus. — Personalbogen.
Pforr. — Personalzettel.
Plettenberg-Lenhausen, Graf v. — Ahnentafel Clemens Graf v. P'.
Praschma, Graf v. — Ahnentafel.
Preysing, Graf v. — Ahnentafel.
Raschke. — Ahnentafel Ernst-Wilhelm R' (* Stettin 1902).
Rausch. — Personalbogen.
Rechberg, Graf v. — Ahnentafel.
v. Reichenbach. — Personalzettel.
Reimer. — Stammtafel R' (Mecklenburg).
Reuscher. — Stammtafel.
Rexroth. — Personalbogen.
Röhrig. — Personalzettel.
Rosenberg. — Personalzettel.
— 7 Stammtafelblätter R' [aus Ronneburg, Th.].
Roßberg. — Stammtafeln R'. (Handschrift.)
Sachse. — Stammtafel S'.
— Personalzettel.
Sannemann. — Personalbogen.
Saurma, Graf v. — Ahnentafel Eberhard Graf v. S'.
— Ahnentafel Harald Graf v. S'.
— Ahnentafel Thassilo Graf v. S'.
Schenk Frh. v. Stauffenberg. — Ahnentafel Werner Sch'.
— Ahnentafel Eberhard Sch'.
— Ahnentafel Klemens Sch'.
Schiffmann. — Personalzettel.
Schlinckert. — 2. Nachtrag zur Ahnenliste Clementina Sch'.
Schmidt, R. — Personalbogen.
Scholl. — Personalbogen.
Schönau, Frh. v. — Ahnentafel.
Schönburg-Glauchau, Erbgraf. — Ahnentafel.
Schumann. — Personalbogen Theodor Sch' (* 1880).
Schwarzenberg, Erbprinz zu. — Ahnentafel.
Spee, Graf v. — Ahnentafel.
Stahr. — Personalbogen.
Stottmeister. — Personalbogen.
Stöve. — Personalbogen.
Strack. — Ahnenliste Otto, Paul, Frieda u. Anna St'. [= Alaliste.]
Sturmfeder-Horneck, Frh. v. — Ahnentafel Friedrich Karl St'.
Szegedy v. Mezöszeged. — Ahnentafel Georg S'.
Szepthce Szeptycki, Graf v. — Ahnentafel.
Taufkirchen zu Guttenburg, Graf v. — Ahnentafel.
Thöne. — Material über Familie Th'.
Thurn, Graf v. — Ahnentafel Vincenz Graf v. Th'.
Thurn u. Taxis, Fürst v. — Ahnentafel Maximilian Fürst v. T'.
Trautvetter. — Trautvetter, Walter: Ahnentafel Walter T' (* 1906). Wurzen 1929. (1 Tafel).
— — Stammtafel T'. Ebda. 1929. (Tafel.)
— — Nachrichten verschiedenster Art über T'. Ebda. 1929. (Tafel.)
Ulbrich. — Stammtafel U'.
Voigtlaender. — Personalbogen.
v. Voß. — Personalbogen.
Waldburg, Graf v. — Ahnentafel.
Waldburg, Erbgraf v. — Ahnentafel.
Waldburg zu Wolfegg, Graf v. — Ahnentafel Heinrich Graf v. W'.
— Ahnentafel Konstantin Graf v. W'.
Wambolt v. Umstadt, Frh. v. — Ahnentafel.
Wendemuth. — Personalzettel.
Wengler. — Ahnentafel Wolfgang W' (* 1915).
v. Werenwag. — Werwach, Friedrich: Regesten zu einer Geschichte der Familie v. W'. (18 Blätter.) (Manuskript.)
— Werwach, Friedrich: Wappen des Geschlechts v. W'. (10 Tafeln.)
Wiencke. — Ahnenliste Leni Diederichsen geb. W'.
Wieprecht. — Personalzettel.
Witte. — Personalbogen.
Wörner. — Personalbogen.

Exlibris. — Blome, Boos-Waldeck, Coudenhove, Edemejan, Draskovich, Germar, Hintz, de la Hutte, Hünicke, Kriegshaber, Latterer, v. Lengefeld, Müller-Widemann, Schneeberger, Seidl, Selle, Starker, Weißbach, Werner, Willich.
Photos. — Burke, Häner, v. Hörschelmann, Hünicke, Metzener, Pfahl, Renz (Grabstein), Sydow.
Einsender größerer Photosammlungen: Jebens, Transfeldt.
Siegel. — Bernhold, Lengefeld, Meine, Schede, Werner, Winterfeld, Wohlgeboren.
Wappen. — Bartuska, Bewer, Brandt, Haggenmüller, Luther, Reich.
Karteizettel gingen ein von den Mitgliedern: Fanghänel, Kietz, Kleinau, Morgenschweiß.

Neue Mitglieder.

Albers, Wilhelm, Gutsbesitzer, Ahrensburg, Fritz-Reuter-Straße 5.
Batsche, Hermann, Dr. rer pol., Kaufmann, Münster i. W., Studtstr. 16.
Beßler, Eberhard, stud. phil., Leipzig S 3, Armeniushof 3.
Beutenmüller, Otto, Fabrikant, Dr., Bretten i. Baden, Gölshäuserstr. 3.
Birnstiel, Fritz, Kaufmann, Berneck, Schweiz, „Tigelberg".
Bodmer, Albert, Chefchemiker, Wattwil (Toggenburg), Schweiz.
Bölsche, Arnold, Arbeitswirtschafter und Genealoge, Berlin W 35, Lützowstr. 47 II b. Bührke.
Born, Rolf Günther, stud. ing., Dortmund, Burggrafenstr. 14.
Bracht, Georg, Regierungsrat, Breslau 21, Sprudelstr. 3.
Briesewitz, Dr., Dormagen/Niederrhein, Bahnhofstr. 11.
Brinckmann, Friedrich H., Kaufmann, Altona-Hochkamp, Reichskanzlerstr. 24.
Brömme, Dora, Köln, Clever Straße 28.
Brütz, Friedrich, Prof., Dr.-Ing., Chemnitz i. Sa., Andréstr. 4.
Cullmann, Georg, Reg.-Baumeister, Köln-Sülz, Zülpicher-Straße 292.
Dosse, Otto, Pastor, Lesse/Braunschweig.
v. Einem, Adolf, Hildesheim, Lessingstr. 4.
Erhardt, Robert, Dr., p. Adr. R. John Hafferberg, Riga, Lettland, Postfach 116.
Ettmüller, Erich, Lehrer, Sohland a. Spree, Nr. 811.
Fechner, Wilhelm, Prokurist, Leipzig C 1, Sophienstr. 43.
Finke, Richard, Dipl.-Ing., Bitterfeld, Ignaz-Stropf-Str.
Förster, Ernst, 3170—37 th Str., Astoria, Long Island.
Frech, Karl, Volkswirt, R. d. V., Leipzig W 33, Ottostr. 14.
Frick, Alex, Zahnarzt, Dr., Tettang/Württ.
Fürst, Philipp Adolf, Amtsgerichtsrat, Dr. jur., Saarbrücken, Hindenburgstr. 67.
Fuisting, Fritz, Senatspräsident, Berlin-Lichterfelde, Bismarckstr. 19.
Gautzsch, Paul, Syndikus, Dr., Lüdenscheid/Westf., Philippstraße 27.
Germann, Paul, Direktor, Glauchau i. Sa., Plantagenstr. 9.
Gieseler, Walther, Stadtobersekretär, Berlin-Weißensee, Berliner Allee 215.
Goecking, Rudolph, Dr. med. dent., Zwickau i. Sa., Kl. Biergasse 6 I.
Gothe, Wilhelm, Zollinspektor, Halle/Saale, Reilstr. 125.
Graul, Minna, Berlin NW 40, Roonstr. 4.
Gudden, Bernhard, Prof., Dr., Erlangen, Burgbergstr. 39.
Günther, Thomas, Zahnarzt, Dr. phil., Baden-Baden, Sophienstr. 18.
Familienverband „Hammann", Fritz Hammann, Kassel, Kölnische Straße 28.
Hammer, Kurt, Kaufmann, Berlin-Wilmersdorf, Wexstr. 31.
Hammerschmidt, Ludwig, Generalarzt a. D., Dr., Liegnitz, Göbenstr. 10.
Hase, Otto, Oberlehrer und Kantor, Lindenthal b. Leipzig, Hauptstr. 15.
Heinzelmann, Ernst, Prof., Frankfurt a. M., Freudenbergerstr. 27, S. 10.
Herbst, Agnes, Schulvorsteherin, Sellin a. Rg., Haus Gustav Adolf.
Frau Hilscher, Anna, Breslau 21, Opitzstr. 35.
Hubricht, Erhard, Lehrer, Lugau i. Erzgeb., Viktoriastr. 5.
Hünerbein, Paul, Justizinspektor i. R., Bernburg, Hallesche Straße 96.
Hünicke, Alfred, Kaufmann, Düsseldorf, Stefanienstr. 42 II.
Kahnt, Alfred, Prokurist, Sprottau-Wilhelmshütte.
von Kayser, Edwin, Dipl.-Ing., Düsseldorf, Sternstr. 78 p.
von Kéler, Karl, Architekt, Wien IX, Günthergasse 3.
Kessler, Gerhard, Prof., Dr., Leipzig C 1, Universität B III.
Kirchner, Gustav, Kreisgärtner, Lüneburg, im Rotenfelde 5.
Knorr, Ernst, Dr., Köln, Gereonshof 21.
Krankenhagen, Otto, Färbereitechniker, Arnhem/Holland, Weststr. 2.
Kredel, Ernst, Dr. phil., Nürnberg, Wodanstr. 2.
Kühn-Steinhausen, Ulrich, cand. jur. et rer. pol., Berlin SW 61, Yorkstr. 89a.
Lauter, Michael, Konrektor, Aachen, Rochusstr. 32.
von Leipzig, Heinrich, K. S. Gesandter a. D., Weimar, Gutenbergstr. 6.
Lucius, Alfred, Lehrer, Masten, Post Limmritz/Sa.
von Meerheimb, Hans-Georg, Freiherr, Landwirt, Diekhof b. Plaaz/Meckl.
Menrath, Josef, jun., Kaufmann, Novisad/Südslawien, König-Alexander-Str. 16.
Meyer & Ernst, Autographenhandlung, Berlin W 35, Lützowstr. 27.
Möller, Ernst Fr., stud. chem., M.-Gladbach, Schielerstraße 62.
Moritz, Erich, Amtsgerichtsrat, Neuteich/Freie Stadt Danzig, Marienburger Straße 92.
Musculus, Wolfgang, Dortmund, Sonnenstr. 154 I, b. Dierking.
Oppermann, E., Dipl. Hdl., f. Arbeitsgemeinschaft Liegnitz, Liegnitz, Breslauer Str. 142.
Paetzold, Alfred, Dr. med., Liegnitz, Goldbergerstr. 72.
Paulus, Julius, Pfarrer, Ziegenhain, Bez. Kassel.
Preiser, Friedrich, Senatspräsident, Geh. Oberjustizrat, Berlin-Lankwitz, Luisenstr. 2.
Rausch, Ottomar, Major, Nordhausen/Harz, Promenade 8a.
Reimer, Karl Friedrich, Familienforscher, Charlottenburg, Dahlmannstr. 7.
Reußner, Martin, Dipl.-Ing., Dresden-A. 24, Schnorrstraße 38 II., r.
Rexroth, Julius, Geh. Reg.-Rat, Direktor, München, Widenmayerstr. 36/0.
Roth, Adolph, Dipl.-Volkswirt, München, Schweigerstr. 4 I.
Sack, Rudolf, Maschinenfabrik, Leipzig W 33, Karl-Heine-Straße 90.
Sannemann, P., Postmeister, Landsberg, Bez. Halle.
Schaidl, Norbert, Kaufmann, Chemnitz, Dietzelstr. 57 I.
Schiffmann, Waldemar, Studienrat, Eisenach, Elisabethstraße 3.
Schmincke, Heinrich, Kaufmann, Großenritte b. Kassel, Mittelstr. 1.
Schnacke, Walther K., Bibliothekar, Library of Brown Universität Providence, Rhode Island, USA.
Scholl, Werner, D., Verlagsbuchhändler, Leipzig C 1, Königstr. 17.
Schulz, Kurt, Küster, Mühlhausen/Thür., Untermarkt 8.
Schumann, Theodor, Dr., Chemiker, Heisterholz b. Petershagen a. d. Weser.
Severin, Rudolph S., Golden Hill, Indianapolis, Indiana.
Stahr, Kurt, Stud.-Rat, Dr., Osterburg/Altmark, Krumkerstraße.
Steinmüller, C. H., Dr.-Ing. e. h., Gummersbach.
Steinmüller, L., Dr.-Ing. e. h., Gummersbach.
Stöve, H. W., Direktor, Hamburg 13, Moorweidenstr. 14.
Stottmeister, Hans E., Gerichtsreferendar, Charlottenburg 9, Königin Elisabethstr. 15.
Thiemann, August, Rechtsanwalt, Hamm/Westf., Ostenallee 30.
Voigtlaender, Auguste, Zerbst/Anhalt, Markt 3.
von Voß, Walter, Oberförster a. D., Berlin-Wilmersdorf, Babelsberger Straße 50.
Wendemuth, Karl, Redakteur, M. d. R., Waldenburg (Schlesien), Auenstr. 41.
Willich, Fritz, Major, Jüterbog, Kaiser-Wilhelm-Str. 17.
Wolbert, Hedwig, Halle/Saale, Sternstr. 11.
Virkus, Frederik Adams, Direktor, p. Adr. Institut of American Geneal, 440—442 S. Dearboin Str., Chicago, Ill.
Stadtbücherei Duisburg.
Universitätsbibliothek Münster.

Brandenburgische Landesgruppe. — In der Sitzung vom 3. Februar 1930 sprach Telegraphendirektor Fritz Wiehle über die Wiegandsche Familienstiftung in Frankfurt (Oder), die am 2. April 1591 von der Frau Anna Albinus, geb. Wiegand, Witwe des am 4. VII. 1590 gestorbenen Kanzlers der Neumark, Adrian Albinus, in Küstrin errichtet worden ist. Die Familie Wiegand stammt aus St. Goar am Rhein, während die Vorfahren der Stifterin mütterlicherseits ihre

Heimat in Sachsen, insbesondere in Zwickau, hatten und bis auf den Dr. med. Stephan Wild (1495—1550) zurückverfolgt werden können. Näher eingegangen wurde von dem Vortragenden auf die Lebensgeschichte des Stephan Wild, auf die seines Schwiegersohnes, des Leibarztes des Markgrafen Johann von Küstrin, Dr. Goarus Wiegand (1517—1575) sowie auf die des Kanzlers Albinus (1513—1590). Der Umstand, daß die Stiftungsakten bei der Beschießung von Küstrin am 15. VIII. 1758 durch die Russen vernichtet worden sind, gestaltete die Forschungen recht schwierig. Immerhin lassen sich zahlreiche Fäden mit der Vergangenheit wieder knüpfen. Die Stiftung, die dazu bestimmt war, jungen Studierenden aus der Blutsverwandtschaft der Stifterin Zuschüsse zu den Kosten des Studiums zu gewähren und jungen Ehefrauen aus der Familie Beihilfen zur Aussteuer zu leisten, hat sich im Laufe der Jahrhunderte sehr segensreich ausgewirkt. Leider ist das Stiftungsvermögen überwiegend der Inflation zum Opfer gefallen; es sind Bestrebungen im Gange, den Stiftungsfond durch Zuwendungen aus den Kreisen begüterter Familienangehöriger wieder aufzufüllen.

Über die aus der Stiftung Bedachten (einschließlich der Ehegatten der weiblichen Personen) hat der Vortragende für die Zeit von 1760—1928 Namen- und Ortsverzeichnisse aufgestellt, desgleichen für eine bei den Stiftungsakten befindliche Nachfahrentafel für die rheinische Linie mit etwa 1300 Namen; er ist auch bereit, Anfragen auf Grund seiner Unterlagen, die sich durch zahlreiche Stammfolgen noch ergänzen lassen, zu beantworten, soweit dies ohne Einsichtnahme in die Stiftungsakten möglich ist.

Zu der Aussprache regte Prof. Landois an, die jetzt im Privatbesitz befindlichen Unterlagen später der Zentralstelle in Leipzig zugänglich zu machen, damit sie vor einem ähnlichen Schicksal bewahrt bleiben wie die ehemaligen Stiftungsakten in Küstrin. Dr. Erich Wentscher.

Am Montag, den 14. April, veranstaltete die Brandenburgische Landesgruppe gemeinsam mit der Ortsgruppe Berlin des „Roland" (Dresden) einen Vortragsabend, in dem Dr. Erich Wentscher über „Die Schweizer Kolonisten in der Mark Brandenburg" sprach. 20 Uhr, „Rotes Haus" am Mollendorfplatz.

Jahresversammlung der Ostfälischen Familienkundlichen Kommission (Sitz Braunschweig). — Die Ostfälische Familienkundliche Kommission hielt ihre letzte Tagung im Vortragssaal der Anhaltischen Landesbücherei zu Dessau ab.

Der Vorsitzende, Oberregierungsrat Dr. Burchard, Hannover, begrüßte die zahlreich Erschienenen und gedachte zunächst der verstorbenen Mitglieder und Stifter. Weit vorgeschritten ist der Gesamt-Bildnis-Katalog, an dem im gesamten ostfälischen Bezirk fleißig gearbeitet wird, und von dem die beiden ersten Hefte (Braunschweig-Wolfenbüttel und Stadt und Kreis Dessau) demnächst im Druck erscheinen werden. Auch von dem Inventar der Einwohnerverzeichnisse und von dem Inventar der Innungsakten steht je ein erstes Heft dicht vor dem Abschluß. Der Ausschuß für Auslandsdeutsche, dessen Schriftführer Studienrat Dr. Schmidtmayer in Bremen ist, hat in großer Zahl und nach allen Gegenden hin ein Rundschreiben verbreitet. Der Ausschuß für Arbeiterfamilien, den der Präsident der Landesversicherungsanstalt Braunschweig Reichstagsabgeordneter Grotewohl mit anderen Herren leitet, wird „Lebensbilder deutscher Arbeiter in Selbstdarstellungen" herausgeben; das bislang schon eingegangene Material wird z. Z. gesichtet. Von der Kommission wurden ferner inzwischen vier Flugschriften in einer Auflage von je 10 000 Stück verbreitet; davon ist besonders wichtig eine Flugschrift über Eugenik und eine weitere über die Bedeutung der Familienforschung für die Kriminalogie. An Quellenwerken wurden in der Berichtszeit veröffentlicht: das Kinderbuch der Brauer- und Bäckerinnung der Altstadt Magdeburg (von Stadtarchivar Dr. Neubauer), das Bremer Adreßbuch von 1796 (von Staatsarchivdirektor Dr. Entholt) und das Wolfenbüttler Adreßbuch von 1725 (von Geh. Archivrat Dr. Zimmermann).

An Vorträgen wurden auf der Tagung gehalten: „Wirtschaftsgeschichte und Familienforschung" von Staatsminister Dr. h. c. Müller-Dessau, „Familienforschung und Sozialwissenschaft" von Dr. Mitgau-Heidelberg, „Über den Quellenwert von Bildnissen" von Dr. van Kempen-Dessau, „Die familiengeschichtlichen Quellen des Anhaltischen Staatsarchivs und des Zerbster Stadt-Archivs" von Archivrat Specht-Zerbst; anschließend wurde besichtigt eine genealogische Ausstellung in der Anhaltischen Landesbücherei, zu der deren Direktor, Staatsminister a. D. Reichtsagsabgeordneter Dr. Rammelt-Dessau, einlud. — Die Geschäftsstelle der Kommission befindet sich: Braunschweig, Leonhardtstr. 27. — Die nächste Tagung findet Anfang Oktober d. J. in Bremen statt.

Im **„Halberstädter Genealogischen Abend"** sprach im April 1929 Regierungsrat i. R. von Alemann in Wernigerode über die Geschichte seines Geschlechts, wobei er u. a. eine Familienurkunde vom 4. XI. 1281 vorlegen konnte, und in der gleichen Sitzung gab Tierarzt Dr. Cramm in Quedlinburg in einem Vortrage Fingerzeige für die Forschung im Staatsarchiv zu Magdeburg. Für Mai hatte der Genealogische Abend Pfarrer Sartorius aus Dankelshausen zu einem öffentlichen, gut besuchten Lichtbildervortrag über Luthers Nachkommenschaft und Verwandtschaft gewonnen. Im gleichen Monat fand eine Reihe von Familientagen in und außerhalb von Halberstadt statt, so der Familien Cäsar, Delius, Hohl, Klamroth, Kux und Weste, die zum Teil von Mitgliedern des Vereins vorbereitet und mit dem Besuch von familiengeschichtlich wichtigen Erinnerungsstätten verbunden waren. Im August vereinigten sich die Halberstädter mit den Genealogen aus Magdeburg und Blankenburg zu einer gemeinsamen Studienfahrt nach Quedlinburg. Die Septemberveranstaltung brachte einen Lichtbildervortrag von dem Leiter der Biologischen Abteilung des Forschungsheims für Weltanschauungskunde" in Wittenberg, Pfarrer Dr. med. e. h. Kleinschmidt, über rassenkundliche Studien. Am 30. Oktober sprach Dr. Erich Wentscher aus Berlin über „Literarische Darstellung familiengeschichtlicher Stoffe".

Halberstadt. Dr. Hohl.

Die Familiengeschichtliche Bibliographie 1929

mit über 5000 bibliographischen Nachweisungen und einem Umfang von 13½ Bogen gelangt dieser Tage zur Versendung an unsere Mitglieder als Jahresgabe 1930. In das Heft ist eine Einladung zum Bezug auf die bereits früher erschienenen Jahrgänge 1921—1928 eingelegt mit einem zeitlich begrenzten Preisnachlaß. Wir bitten unsere Mitglieder von diesem Angebot reichlichen Gebrauch zu machen, da das große Unternehmen unserer Bibliographie nur dann ihren Zweck erreichen kann, wenn sie sich vollständig in den Händen aller genealogisch Arbeitenden befindet. Wir bitten daher auch, allenthalben für unsere Bibliographie zu werben und auch außerhalb des Kreises unserer Mitglieder Bezieher zu gewinnen.

Wir betrauern den Tod des Mitgliedes unseres Hauptausschusses, des Herrn

Professor Dr. Friedrich Hegi-Neef,

welcher am 16. August 1930 in Rüschlikon an einem Herzschlag verschieden ist. Professor Hegi gehörte zu den Gründern der Zentralstelle und seit 1907 zu den Mitgliedern ihres Hauptausschusses. Er begleitete die Entwicklung unseres Institutes stets mit anteilvollem Interesse und hielt uns in lebendiger Verbindung mit den Freunden unserer Wissenschaft in der Schweiz. Sein Andenken lebt dankbar in uns fort.

Leipzig, 15. September 1930.

Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte e. V.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Dr. phil. Johannes Hohlfeld in Leipzig. — Verlag der „Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte" in Leipzig. — Druck von G. Reichardt, Groitzsch (Bez. Leipzig).

Familiengeschichtliche Blätter

Monatsschrift für wissenschaftliche Genealogie

Herausgegeben von der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte E. V. in Leipzig

28. Jahrgang | Oktober/November 1930 | Heft 10/11

Alte Küsterate in Schleswig-Holstein und ihre Inhaber.

Von G. Fr. Studt in Nortorf (Holstein).

In einer Tageszeitung las ich vor einiger Zeit von alten Pastorenfamilien (Esmarch, Boie, Schröder, Nißen, Hasselmann, Weiland) meiner engeren Heimat, von denen manche seit Generationen unserer Landeskirche gedient und oftmals, wie die Kirchlichen Statistiken von Jensen und Michler zu berichten wissen, ihr Pfarramt an die Nachfahren vererbten, sodaß es nicht selten ein Jahrhundert und darüber in den Händen der betr. Familie blieb. Ähnliche Verhältnisse zeigen verschiedene Küsterate in Schleswig-Holstein, von denen mir verstreute Kunde wurde. Während bei vielen unserer Schulen die Zeit ihrer Gründung und die Namen der Lehrer in älterer Zeit schwer zu ermitteln sind, läßt sich die Geschichte verschiedener Küsterate und ihrer Inhaber durch Jahrhunderte zurückverfolgen. Von ihnen wollen die nachfolgenden Zeilen auf Grund des von mir seit Jahren gesammelten Materials berichten, das ich in Kirchspielschroniken und ungedruckten Quellen (Schulchroniken) fand.

Am 6. Juli 1928 entschlief in Schleswig, allwo er seinen Lebensabend verlebte, der Lehrer und Küster i. R. Hinrich Gotthard Dreeßen im 75. Lebensjahre. Er hatte fast drei Jahrzehnte der Schule zu **Jevenstedt** bei Rendsburg gedient, die in reichlich 380 Jahren nur zehn Lehrer gehabt hat, ein Fall, der in Schleswig-Holstein wohl einzig dasteht. Als erster Lehrer und Küster der jetzt dreiklassigen Schule wird Ehler Reimers (1546—1622) genannt. Ihm folgte sein Sohn Thies Reimers, der 71 Jahre amtierte. Sein Nachfolger war Christian Schlichting (1693—1740), dem von 1740—1784 sein Sohn Andreas Schlichting folgte. Nach seinem Tode übernahm Peter Truelsen (1784 bis 1814) die Stelle, dessen Nachfolger war Asmus Heinrich Lorenzen von 1814—1850. Der 7. Inhaber des Amtes war Hans Jakob Horns von 1850—1881, der 1907 hochbetagt als Emeritus verschied. Seit 1881 amtierte als Hauptlehrer und Küster in Jevenstedt Hinrich Gotthard Dreeßen (s. oben!) aus Burg in Dithmarschen, der am 1. Oktober 1908 in den Ruhestand trat und jüngst in Schleswig heimging. Seinem Nachfolger Adolf Diestel war indessen nur eine kurze Amtszeit beschieden, da er bereits nach 10 Jahren starb. Seit dem 1. Oktober 1918 wirkt als Hauptlehrer und Organist Fritz Schulz als 10. Inhaber des Amtes in Jevenstedt. Das dortige alte Schulhaus, 1683 vom Kirchspiel erbaut, kann auf ein Alter von fast 250 Jahren zurückblicken.

Auch das Küsterat der Stadt **Nortorf** in Mittelholstein kann auf eine fast 350jährige Geschichte zurückblicken. In der von mir 1923 mit Hauptpastor Freytag und anderen Herren herausgegebenen Festschrift „Die Kirche St. Martin in Nortorf" (Neumünster, 1923) habe ich der Schulen des Kirchspiels ausführlich gedacht und über die hiesige Organisten- und Küsterstelle folgendes geschrieben: 1582 wird eine neue Küsterei erbaut. 1586 und 1591 wird Clawes (Claus) Scholmester genannt, 1593 soll selbiger von Ove von Ahlefeldt erschaten (erschossen) sein. 1606 ist Ehler Scholmeister erwähnt, 1608 stürzt er am Osterdag vom Glockenstuhl und stirbt. 1610 ging sein Nachfolger heim, doch ist sein Name nicht bekannt. 1618 wird der damalige Küster Samuel als „olde Küster" bezeichnet. 1666 verfertigt der unbenannte Küster als Schnitker ein neues Chor für die ausbedungenen 28 Mark 11 Schillinge. 1668 stirbt der Küster Aggäus Möller, von Profession Tischler. Nach seinem Tode beließ die Kirche aus Barmherzigkeit die Witwe, die sieben unmündige Kinder zu versorgen hatte, beim Dienst, den sie einige Jahre verwalten ließ, bis ihr ältester Sohn Adolph Möller die Stelle antreten konnte. Er stand 60 Jahre dem Küsteramt vor und war der erste Inhaber, der kein Handwerk erlernt hatte. Seit Adolph Möller (ca 1675—1728) ergibt sich folgende lückenlose Reihe: Nikolaus Schlichting, aus Jevenstedt (s. oben!) gebürtig, kam 1728 nach Nortorf, wo er nach $46\frac{1}{2}$ jähriger Amtsführung am 18. Oktober 1774 im Alter von fast 78 Jahren heimging. Nach einem von ihm selbst geschriebenen Verzeichnis hat er hier in dieser langen Zeit 6679 Personen das Grablied gesungen. Sein Nachfolger Hans Jacobsen, geb. 29. Sept. 1746 in Maasbüll bei Flensburg, wurde am 9. Nov. 1775 in Nortorf eingeführt und starb, 42 Jahre alt, am hitzigen Fieber am 27. Dez. 1788. Ihm folgte Christian Detlev Fock, geb. in Neumünster, Seminar Kiel, Schreib- und Rechenmeister in Neumünster, seit Herbst 1789 in Nortorf, Mai 1792 nach Kellinghusen. Der nächste Inhaber, Johann Johannsen, geb. 12. März 1768 in Dörpstedt bei Schleswig, Seminar Kiel, 1792 nach Nortorf, wurde im Mai 1809 nach Borsfleth bei Itzehoe befördert. Ihm folgte Jacob Zastrow, geb. 3. Dez. 1772 in Hostrup bei Flensburg. Er wirkte in einer Reihe von Orten Angelns (Husby, Ausacker, Gundelsby, Kalleby, Oxbüll), kam 1809 nach Nortorf und trat 1842 in den Ruhestand mit 100 Talern Courant jährlicher Pension. Zastrow starb 1845 bei seinem Sohn in Warder bei Nortorf. Auch sein Nachfolger Hinrich Bluhm war Angliter. Am 2. Dez. 1819 in Schrixdorf bei Boel geboren, besuchte er das Seminar in Tondern 1836—39, wirkte in Witzwort, Flensburg, Neumünster, kam 1842 nach Nortorf, wo er am 1. Nov. 1886 in den

Ruhestand trat, verzog nach Schleswig und entschlief am 28. Nov. 1909. Bluhm's Name ist mit der Geschichte der Nortorfer Liedertafel, die er 1844 ins Leben rief, untrennbar verknüpft. Als Organist folgte 1886 Adolph Hermann Holdmann, geb. 1. Mai 1860 in Hamburg, Seminar Ratzeburg 1877—79, Lehrer in Kiel, Freidorf und seit 1883 in Nortorf, wurde 1910 Hauptlehrer in Schulau, später Rektor in Wedel, wo er in den Ruhestand trat und nach Nortorf übersiedelte. Der jetzige Inhaber des hiesigen Küsterats ist Karl Heinrich Boje, geb. 28. Aug. 1884 in Albersdorf (Dithmarschen), Seminar Ratzeburg 1904—07, Lehrer in Hollingstedt und Westerrönfeld. Am 1. Oktober 1910 übernahm er nach voraufgegangener Wahl das Organistenamt an der Kirche St. Martin in Nortorf.

Etwa 10 Kilometer südlich von Flensburg liegt das Kirchdorf **Oeversee,** dessen Küsterat seit 1700 nur 10 Inhaber gehabt hat. Der dortigen trefflich geführten Schulchronik entnahm ich folgende Angaben: Der erste Lehrer in Oeversee war, soweit bekannt, Hans Henrich, der ebendort um 1700 amtierte. Ihm folgte Jens Petersen, geb. am 1. Juni 1686 in Medelby bei Flensburg als Sohn des dortigen Küsters, kam Januar 1707 nach Oeversee, trat 1743 in den Ruhestand und starb 1768. Sein Sohn Peter Jensen, geb. am 2. Jan. 1716 in Oeversee, wurde 1743 zum Nachfolger seines Vaters ernannt und starb am 25. März 1789, nachdem er 46 Jahre seines Amtes gewaltet hatte. Ihm folgte sein Sohn Jens Petersen, geb. am 15. Sept. 1748 in Oeversee, zunächst Lehrer in Jerrishoe, seit 1777 Gehilfe seines Vaters. 1789 übernahm er dessen Amt und starb am 28. Mai 1814, nachdem er 37 Jahre in Oeversee tätig gewesen war. Sein Nachfolger Jens Boysen, geb. im Mai 1784 in Kleinsolt bei Flensburg, hatte bis 1805 das Seminar in Kiel besucht, wirkte in Glücksburg und Grundhof und kam 1814 nach Oeversee. 1851 wurde er nach 37jähriger Tätigkeit am Ort wegen Schwäche pensioniert, verzog in die Gegend von Altona, wo er im September 1852 im Alter von 68 Jahren verschied. Der nächste Inhaber war Severin Jensen-Juhl, früher Kriegsassessor, ein Reichsdäne, über den nähere Angaben fehlen. Er wurde im Mai 1851 für Oeversee ernannt, verzog aber bereits im November desselben Jahres nach Sterup in Angeln. Ihm folgte Detlev Hinrich Roß, geb. 1811 in Schleswig, besuchte 1830—32 das Seminar zu Westerborg auf der dänischen Insel Laaland, kam im Dezember 1851 nach Oeversee und mußte 1864 das Land verlassen. Er soll auf der Insel Fünen (Dänemark) gestorben sein. Sein Nachfolger war Andreas Samuelsen, geb. am 23. Juni 1822 in Handewitt bei Flensburg, 1842—44 Seminar in Skaarup auf Fünen und 1845 das zu Jellinge in Jütland, wirkte in Adelby bei Flensburg und Langstedt bei Schleswig, Küster in Husby (Angeln) und kam im Mai 1864 nach Oeversee. 1886 trat er in den Ruhestand und starb am 6. Februar 1889 in Glücksburg. Ihm folgte als Hauptlehrer und Küster August Petersen, geb. am 7. März 1855 zu Bredstedt bei Husum, Seminar Tondern 1873—76, Lehrer in Flensburg, Sterdebüll und Schlichting bei Heide und seit 1. Juli 1886 in Oeversee, wo er Anfang Dezember 1920 heimging, nachdem er seine Pensionierung zum 1. April 1921 beantragt hatte, um in Reinfeld i. Holstein seinen Lebensabend zu beschließen. Der jetzige 10. Inhaber des Oeverseer Küsterats, Nikolaus Eggers, geb. am 19. Okt. 1891, besuchte das Seminar zu Hadersleben 1908—11, übernahm am 1. Jan. 1922 das Amt. —

Fast 150 Jahre (1638—1786) befand sich das Küsteramt in **Lindholm** im Kreise Süd-Tondern in ein und derselben Familie. Von 1638—1693, also 55 Jahre lang, wirkte alldort Carsten Siewertsen. Ihm folgte sein Sohn Pay Carstensen, der bis 1709 amtierte. Sein Nachfolger war sein Sohn Carsten Paysen von 1711—1727 und ihm folgte sein Bruder Siewert Paysen, der von 1727—1747 das dortige Küsterat inne hatte. Bei seinem Tode übernahm dasselbe ein Schwager, der von 1747—1786 an der Lindholmer Schule wirkte. Von diesem Zeitpunkt an übernahmen gewählte Küster das Amt.

Ähnlich lagen die Verhältnisse in **Norderbrarup** in Angeln. In dem Zeitraum von 265 Jahren, von 1540 bis 1805, sollen nach einer Zeitungsnotiz nur fünf Küster an der dortigen Schule ihres Amtes gewaltet haben. Der erste, Paul mit Namen, trat, nur 18 Jahre alt, 1540 sein Amt an, verwaltete es 81 Jahre bis 1621 und entschlief im darauffolgenden Jahre. Sein Nachfolger Martin Knüttel stammte aus Halberstadt. Er hatte 66 Jahre den Dienst inne und starb, 84jährig, 1687. Im folgte sein Sohn Burchard Knüttel von 1685 bis 1718, er erreichte ein Alter von 69 Jahren. Sein Sohn und Nachfolger Martin Knüttel hatte das Amt 41 Jahre (1718—1759) inne und wurde 64 Jahre alt. Ihm folgte sein Bruderssohn Burchard Knüttel von 1759 bis 1805. Er verschied am 15. April 1805 im Alter von 78 Jahren.

Im Jahre 1926 konnte die Schule zu **Langballig** bei Glücksburg auf ein 200jähriges Bestehen zurückblicken. Abgesehen von den sogen. Küsterschulen in den Kirchdörfern dürfte sie eine der ältesten Schulen des nördlichen Angelns sein. Der erste Lehrer in Langballig war Hans Lundt, der dort von 1726—1730 amtierte. Von seinem Nachfolger ist nur der Vorname bekannt. Er hieß Johann und waltete bis 1750 seines Amtes. Ihm folgten Johannes Christiansen aus Timmersiek bei Flensburg von 1750—1784, Jakob Jensen aus Sieverstedt von 1784—1820, darauf 5. des vorigen Sohn Hans Jensen von 1820—1855. Sein Nachfolger, Thade Peter Heinrich aus Lütjenholm, amtierte bis 1861. Ihm folgte von 1861—1864 Gustav Johannsen aus Gundeby, ein bekannter Dänenführer und einstiger Reichstagsabgeordneter, der vor reichlich zwei Jahrzehnten (1901) in Flensburg verschied. Der 8. Inhaber war Christian Ludwig Reimer aus Oldenburg in Holstein, der von 1864—1901 in Langballig wirkte und im August 1914 hochbetagt heimging. Sein Nachfolger ist seit 1901 Thomas Schleiff aus Lüngerau bei Bredstedt. Es muß als eine Seltenheit beachtet werden, daß in dem langen Zeitraum von 200 Jahren nur 9 Lehrer an einer Dorfschule gewirkt haben.

Am Schlusse meiner Arbeit stehend, die keinen Anspruch auf Vollständigkeit erheben kann und will, gedenke ich noch dreier alter Küsterate in der entrissenen Nordmark, von denen ich auf Grund der betr. Schulchroniken Nachrichten in Händen habe. Zwischen Apenrade und Tondern liegt das Kirchdorf **Bolderup,** dessen Küsterstelle seit 1697 nur 10 Inhaber gehabt hat. Der sorgfältig geführten Schulchronik entnahm ich folgende Angaben: Der erste bekannte Küster der Gemeinde hieß Jörgen Jörgensen, der vor 1697 tätig war. Ihm folgte sein Sohn Jens Jörgensen von 1697—1744. Dessen Nachfolger war Jens Petersen aus Loitved von 1744—1756. Als 4. Inhaber wird Trouls Simonsen aus Hadersleben von 1756—1777 genannt. Ihm folgten Markus Petersen aus Vensby von

1777—1808, Jep Jessen aus Hönkys von 1808—1834, Hans Lorenzen aus Kloyeng von 1834—1853, Töge Tögesen aus Röllum bei Apenrade von 1853—1888 und Detlev Christian Clausen aus Kreuz bei Flensburg, der 1904 in den Ruhestand trat und am 17. April 1918 in Biolderup starb. Sein Nachfolger, Nis Paulsen Kuntz aus Wester-Satrup bei Sonderburg, trat am 1. Okt. 1904 sein Amt an, das er m. W. auch noch jetzt trotz der veränderten politischen Verhältnisse in Händen hat.

Die Küsterstelle in **Quars** bei Gravenstein, die ebenfalls auf eine 230jährige Geschichte zurückblicken kann, hat in diesem langen Zeitraum nur 8 Inhaber gehabt. Aus der dortigen Schulchronik konnte ich die nachfolgenden Angaben notieren: Am 9. September 1697 wurde zum Lehrer an der Küsterschule in Quars Joh. Friedrich Lausen, der vorher als Lehrer und Küster in Klipleff und noch früher auf Island gewirkt hatte, ernannt. Ihm folgte sein Schwiegersohn Richel Matthiesen, geboren 1682, am 2. Okt. 1717 von Charles Graf von Ahlefeldt zu Langeland und Rixingen ernannt, gestorben am 12. Sonntag nach Trin. 1746. Als 3. bekannter Inhaber des Amtes folgte Peter Jessen, ein Schwiegersohn des vorigen. 1715 in Holnbüll geboren, wurde er am 13. Dez. 1737 für Quars ernannt und starb am 15. Januar 1783. Sein Sohn Jes Petersen wurde sein Nachfolger. Geboren 1748, wurde er 1768 gelegentlich der Visitation in Uk von dem bekannten Generalsuperintendenten Adam Struensee geprüft und zum Adjunkten und Nachfolger seines Vaters bestellt. Er starb am 14. Juni 1835 im hohen Alter von 87 Jahren und ihm folgte sein Sohn Thomas Petersen, geb. am 16. Nov. 1772, der das Seminar in Tondern besuchte und 1801 nach bestandenem Examen verließ. 1803 zum Küster in Quars ernannt, trat er 1847 in den Ruhestand und entschlief am 9. Januar 1850. In seinem Sohn Jes Petersen fand er einen Nachfolger. Auf dem Seminar in Skaarup auf Fünen ausgebildet, trat er 1847 sein Amt in Quars an, das er am 31. Dez. 1872 infolge Pensionierung aufgab. Am 26. Sept. 1874 ist er in Wrewelsbüll bei Ninbüll (Süd-Tondern) verschieden. Da er keinen Sohn hinterließ, ging das Küsterat, das sechs Personen derselben Familie in 175 Jahren (1697—1872) bekleidet hatten, in andere Hände über. Der 7. Inhaber der Küsterstelle war Peter Petersen Oluffen, geboren am 2. Juli 1846 in Osterlügum bei Apenrade. Nach Besuch des Seminars zu Tondern von 1866—1869 wirkte er über 35 Jahre in Quars und trat am 1. Oktober 1904 in den Ruhestand, den er in Flensburg verlebte. Dort ist er vor einigen Jahren heimgegangen. Sein Nachfolger, Christian Jensen Reinholdt aus Moltrup bei Hadersleben, Seminar Hadersleben 1896—99, übernahm am 1. Oktober 1904 das Küsterat zu Quars, das er m. W. noch jetzt inne hat.

Endlich sei noch des Küsteramtes in **Warnitz** bei Apenrade gedacht, das ebenfalls in einem langen Zeitraum nur wenige Inhaber hatte. Bis zum Jahre 1681 waren nach der dortigen Schulchronik die Diakone in Warnitz immer nebenamtlich als Küster tätig. Am 24. Juli 1681 starb der letzte Diakonus des Ortes, Jakobus Fabricius. Zu seiner Zeit, seit 1670, wirkte dort als Lehrer Peter Rieper, der am 28. April 1686 als erster Küster von Warnitz bestellt wurde. Er entschlief im Jahre 1703 und ihm folgte sein Sohn Hinrich Valentin Rieper, der 1728 verschied. Dessen Nachfolger war sein Sohn Heinrich Rieper, gestorben 1751. Die Witwe heiratete seinen Nachfolger Jes Asmussen, der 1790 im Alter von 71½ Jahren heimging. Ihm folgte sein Stiefsohn Jürgen Rieper, der bis an seinen Tod, 8. Juli 1832, amtierte, nachdem er 44 Jahre Küster gewesen und ein Alter von 83 Jahren erreicht hatte. Zum Nachfolger wurde Christian Nielsen Gammelgaard, damals Lehrer in Klautoft bei Apenrade, gewählt. Er amtierte in Warnitz von Oktober 1832 bis zu seiner 1876 erfolgten Pensionierung. Ihm folgte Christian Sörensen, bis dahin Lehrer in Norburg a. Alsen, der 1887 nach Ulkebüll bei Sonderburg verzog und zuletzt in Ösby bei Hadersleben amtierte. Im Oktober 1887 wurde Johann Heinrich Schlüter, damals Lehrer und Küster in Tieslund im Kreise Hadersleben, sein Nachfolger in Warnitz. Als er im Herbst 1895 in den Ruhestand trat, folgte nach kurzer Vakanz am 1. April 1896 Christian Wieding, gebürtig aus Wollerup, Seminar Tondern 1880—83, Lehrer in Tyrstrup bei Christiansfeld, der nach einem Jahrzehnt (1. Oktober 1905) als Hauptlehrer nach Hörup auf Alsen übersiedelte und dort im Frühling 1912 im besten Mannesalter verschied. Sein Nachfolger in Warnitz wurde am 1. Oktober 1905 Jakob Duus, bis dahin in Sebbelau auf Alsen tätig. Aus Flensburg stammend, besuchte derselbe von 1896 bis 1899 das Seminar zu Hadersleben und erlag am 31. Oktober 1915 als Feldwebel im Landwehr-Inf.-Regt. Nr. 84 in einem Feldlazarett an der Ostfront einer tückischen Krankheit. Über seine Nachfolger ist mir infolge der Kriegszeit und der bald darauf erfolgten Abtretung Nordschleswigs nichts bekannt geworden.

Schon diese neun Beispiele, ganz verschiedenen Gegenden meiner schleswig-holsteinischen Heimat entnommen, zeigen, welch reiches familiengeschichtliches Material die Geschichte alter Küsterate in sich birgt. Ich würde mich freuen, wenn meine Ausführungen zu Arbeiten ähnlicher Art Veranlassung gäben.

Die Rassenzusammensetzung des oldenburgischen Volkes.

Ein einfacher Überblick von San.-Rat Dr. Schmeden, Oldenburg.

Die Rassenzusammensetzung des oldenburgischen Volkes ist nur zu verstehen, wenn man sich die Siedlungsgeschichte des Landes und die Zu- und Abwanderung an Bevölkerung in den verschiedenen Zeiten klar macht.

Welcher Herkunft das Volk gewesen, das zuerst das Oldenburger Land nach Beginn seiner Bewohnbarkeit für Menschen besiedelt hat, wird mit aller Bestimmtheit schwerlich zu entscheiden sein. Da die Besiedlung sicher erst lange nach der Eiszeit möglich gewesen sein kann, wird man mit einer gewissen Wahrscheinlichkeit annehmen können, daß bereits die ersten Bewohner des Landes Oldenburg Germanen gewesen sind.

Bei Beginn der geschichtlichen Zeit finden wir Chauken als Bewohner des Landes angegeben und nach deren Abzug an der Küste Friesen und in der Mitte und im Süden des Landes Sachsen oder wahrscheinlicher Reste der alten Bevölkerung mit einer sächsischen Oberschicht.

Von den Friesen wurde im Laufe der Zeit das Gebiet, das westlich und nördlich von der Linie Friesoythe—Apen—Westerstede und dem Flußlauf der Wapel bis zu deren heutigen Mündung liegt, sowie das Inselgebiet des alten Weserdeltas, also das heutige Stad- und Butjadingerland, eingenommen.

Unbewohnt und unbewohnbar waren bis in das

Mittelalter hinein Teile der heutigen Gemeinde Stollhamm, fast die ganzen Gemeinden Seefeld, Schwei, Schweiburg, Großenmeer, Oldenbrok, Neuenbrok, Bardenfleth, der größte Teil des heutigen Stedingerlandes sowie das ganze Gebiet der heutigen Gemeinde Holle.

In der Zeit Heinrich des Löwen setzte die Besiedlung dieser Landstriche ein. Die Besiedlung ging der des slavischen Ostens parallel. Die Erzbischöfe von Bremen, das Kloster Hude und die Grafen von Oldenburg und Delmenhorst führten die Besiedlung durch Einrichtung ihnen zinspflichtiger Meierhöfe durch. Ein Teil der Siedler kam aus den nahe gelegenen altbesiedelten Gebieten, ein anderer aus den Niederlanden. Unter den letzteren müssen auch Wallonen gewesen sein. Wenigstens sind in einzelnen der genannten Gemeinden auffallend viele dunkelhaarige und brünette Familien mit westischen Körperformen nachzuweisen, deren Herkunft wohl schwerlich anders zu erklären sein dürfte. Nur langsam ist die Verschmelzung der verschiedenen Siedlerfamilien vor sich gegangen, und wohl auch heute noch nicht restlos vollzogen. Die Menschentypen dieser Gebiete sind auch heute noch untereinander recht verschiedenartig, wenn auch der rein germanische Typ bei Weitem vorwiegend ist.

Auch die ursprünglich rein friesischen Gebiete des Nordens, also das Stad- und Butjadingerland, die Friesische Wede, und das Jeverland haben im Laufe der Jahrhunderte mancherleiartigen Zuzug erhalten, wodurch sich die Zusammensetzung der Bevölkerung geändert hat.

Am stärksten ist dies bei dem Stad- und Butjadingerland in Erscheinung getreten. Schon früh haben Überflutungen des Landes zeitweise eine gewisse Entvölkerung und Ersatz der fehlenden Bevölkerung aus andern Gebieten gebracht. Eine sehr nachhaltige Änderung der Bevölkerungsart war jedoch wohl kaum hierdurch bedingt.

Von starkem und bleibendem Einfluß war dagegen die Eroberung des Landes im Anfang des 16. Jahrhunderts durch die Grafen von Oldenburg und deren Verbündete. Die Verluste an Menschenleben im verlorenen Freiheitskampfe, eine gewisse Abwanderung der mit den neuen Verhältnissen Unversöhnlichen und andere unvermeidliche Kriegsfolgen boten Raum für eine Einwanderung. Sie kam aus niedersächsischen Gebieten und der niedersächsische Einschlag der ursprünglich rein friesischen Bevölkerung wurde von da ab unverkennbar. Der rein germanische Charakter der Bevölkerung wurde dadurch natürlich nicht geändert.

Verhältnismäßig reiner hat sich der friesische Charakter der Bevölkerung trotz mannigfacher Einwirkungen von außen auf der Friesischen Wede und im Jeverland erhalten. Hatten auch im heutigen Jeverland die wiederholten Deichbrüche, die gewaltigen Lasten des Deichbaues und die notwendige rücksichtslose Handhabung des Spatenrechts manchmal einen gewissen Wechsel der Bevölkerung bedingt, der Ersatz war aus den benachbarten rein friesischen Gebieten gekommen und hatte, vom Rassenstandpunkte gesehen, die Bevölkerungsart nicht verändert. Das wurde erst etwas anders, als sich die Zusammensetzung der Bevölkerung des benachbarten Ostfrieslands, besonders auf den bisher kaum besiedelten Mooren, änderte. Der 30jährige Krieg hatte viel fremdes Volk, das nicht restlos abgezogen, nach dort gebracht. Viele ihres Glaubens wegen Vertriebene (Exulanten) hatten dort Aufnahme gefunden und besonders nachhaltig wirkte, daß Friedrich der Große eine großzügige Besiedlung der Moore mit Kolonisten verschiedenartigster Herkunft, vor allem auch aus seinen rheinischen Besitzungen, begann, und diese Kolonisation von seinen Nachfolgern und auch von der Hannoverschen Regierung fortgesetzt wurde. Die Kinder dieser fremden Kolonisten kamen vielfach als Dienstboten nach Jeverland, blieben manchmal dort und brachten es gelegentlich zu Pächtern und Eigentümern der dortigen Bauernhöfe. Wenn man jetzt im Jeverland gelegentlich dunkelhaarige Menschen mit westischem Körperbau antrifft, so ist in den meisten Fällen in einer Zuwanderung aus Ostfriesland die Erklärung dafür zu finden. Dagegen ist fast ohne Folgen geblieben der Zuzug von landfremden Beamten zur Zeit der Zugehörigkeit Jevers zu Anhalt-Zerbst. Etwas mehr Bedeutung hat ein anderer Faktor gehabt. Die Herren von Goedens hatten unmittelbar an der Grenze des Jeverlandes und der Friesischen Wede eine bald aufblühende Freistätte gegründet, die „Neustadt Goedens". Mennoniten aus Holland und vor allem Juden bildeten einen großen Teil der Bevölkerung. Heute ist in dem stillen Flecken mit seinen fünf Gotteshäusern von diesen kaum noch etwas vorhanden, jedoch ganz ohne Einfluß auf die Zusammensetzung der Bevölkerung in den benachbarten Gebieten ist diese Gründung doch nicht geblieben. Aber alle Zuflüsse nicht-friesischer und zum Teil auch nicht einmal germanischer Menschen haben den fast rein friesischen Charakter der Bevölkerung des Jeverlandes und der Friesischen Wede doch nicht zu ändern vermocht.

In welcher Weise die neu entstandene Doppelstadt Wilhelmshaven-Rüstringen die Bevölkerung der Umgebung beeinflussen wird, muß abgewartet werden. Vorläufig hat das Land nur Bevölkerung nach dort abgegeben. Rückflüsse sind bislang ohne große Bedeutung geblieben.

Die mittleren und südlichen Teile des Landes, das Ammerland, die alte Grafschaft Delmenhorst und das Münsterland haben bis in die neueste Zeit, abgesehen von der Einwirkung der im letzten Jahrhundert gegründeten Kolonien, die alte Bevölkerungs- und Rassenzusammensetzung behalten. Der überall unausbleibliche Wechsel in der Bevölkerung beschränkte sich hier im wesentlichen auf Austausch von Bevölkerung mit den Nachbargebieten und brachte Menschen fast vollkommen gleicher Rasse, mochten sie aus den alten Grafschaften Hoya und Diepholz, oder aus dem Hümmling mit seiner altgermanischen Bevölkerung oder aus den benachbarten westfälischen Distrikten kommen. Auch die Stadt Oldenburg machte dabei keine sehr wesentliche Ausnahme. Von den manchmal von sehr weit her zugezogenen Beamtenfamilien gilt das gleiche wie von der Stadt Jever.

Nur ein eng umschriebenes Gebiet, die Gemeinde Wardenburg, macht eine Ausnahme. Bei der Verfolgung Mansfelds war Tilly bis hierher mit seinen Truppen und dem damals sehr großen Troß gekommen. Von einem Vormarsch nach Ostfriesland wurde abgesehen. Das Land des als kaiserlich gesinnt geltenden Grafen Anton Günter ward nicht als Feindesland behandelt, das in Wardenburg aufgeschlagene Lager war ein friedliches. Der Rückmarsch nach Mitteldeutschland mußte durch die eben durchzogenen Heidestriche führen. Manches Menschenkind vom Troß oder vielleicht auch von der Truppe selber mag die bevorstehenden Anstrengungen und Entbehrungen nach den Tagen der Ruhe gescheut haben und zurückgeblieben sein. Und nicht zu wenige können es gewesen sein, die zurückblieben. Anders wenigstens ist der starke Einschlag von dunkelhaarigen Menschen gerade in dieser Gemeinde nicht zu erklären und anders hätte sich ihr Einfluß auf den Typ der dortigen Bevölkerung durch drei Jahrhunderte hindurch schwerlich erhalten können.

Die Hadersleb ener Stadtvögte.

Von Dr. Th. O. Achelis, Hadersleben.

„Tausend Winter[1]) und zweihundert Winter und neunzig Winter und zwei Winter waren vergangen, seitdem unser Herr geboren wurde", als Hadersleben Stadtrecht erhielt und damit das Weichbild[2]) der städtischen Ansiedlung aus der umgebenden Harde ausschied. Herzog Waldemar IV. machte 1292 Hadersleben zu einem eigenen Gerichts- und Verwaltungsbezirk unter einem von der Landesherrschaft eingesetzten Vogt.

Der Stadtvogt heißt im Stadtrecht von 1292 „Umbozman", nur an einer Stelle (§ 16[3])) kommt das Fremdwort fuget (= Foged, aus dem lateinischen advocatus[4])) vor. Umbozman bezeichnet jemanden, der eines anderen Obliegenheiten wahrnimmt, also Stellvertreter, Bevollmächtigter — oder, wie es früher in Schleswig-Holstein hieß, Gevollmächtigter. Der Umbozman ist der Vertreter des Landesherren, des Herzogs, und seine Rechte dem Rat der neuen Stadt gegenüber sind genau bestimmt. Ihm steht die Hebung der landesherrlichen Abgaben und Brüche, die Marktpolizei und die richterliche Gewalt zu, die Ratsherren sind auf die Verwaltung der Stadt beschränkt[5]). Durch ein halbes Jahrtausend geht der Kampf zwischen dem Stadtvogt und dem Rat der Stadt, auffallend langsam hat sich die Macht des Rates[6]) dem Vogt gegenüber entwickelt, noch im 17. Jahrhundert bestand neben dem Tinggericht mit dem Stadtvogt das Stadtgericht, das der Rat leitete; erst 500 Jahre nach Gründung der Stadt hat dieser Kampf seinen Abschluß gefunden, indem nun einer der „Rathsverwandten" zugleich Stadtvogt ist (seit 1773), und seit 1800 ist sogar der Bürgermeister zugleich Stadtvogt. Schon 1665 war das Stadtting, das eine Unterinstanz des Stadtgerichts war, auf Antrag des Rats aufgehoben worden[7]), aber 1678 wurde es wieder hergestellt auf Antrag des Rats und der Bürgerschaft. Daher ist in einer Bittschrift von Bürgermeister und Rat vom 12. Dezember 1681 die Rede vom „restituirten Dinge-Gericht". Damals klagte die Stadt über den Stadtvogt Wagner Ogesen[8]), daß er „seit dem . . . restituirten Dinge Gericht sich einer so hohen Autorität anmaßen will, daß er nicht allein alle und jede gerichtl. Sache, als Teilungen, Vormundschaften, Einquartierungen, Wardierungen und Besichtigungen absolute vor sich . . . allein zu verrichten sich unternimmt, sondern auch die von allen Bruchfälligen Sachen kommende Brüche eigenes Gefallens abdinget, und in vielen Jahren weder Ew. Kon. Majst. noch uns und der Stadt den davon zukommenden Anteil berechnet und abgetragen. . . . Dahero die Bürgerei uns fast nicht mehr für ihre Obrigkeit erkennen und respektieren will . . ."

Ähnliche Klagen brachten am 21. Oktober 1689 Bürgermeister und Rat vor dem Obergericht in Glückstadt gegen Wagner Ogesens Nachfolger, den Stadtvogt Peter Clürer vor[9]).

„Erscheinen Bgm. Arend Bruhn[10]) und Stadtsecretär Nicolaus Freuchen[11]) als Syndici ihrer Kollegen contra Peter Klüver in puncto verschiedener Excessuum in officio, injurieusen Eingriffes und was dem anhängig."

Beklagter excediert in seiner vermeintlichen Jurisdiction unverantwortlich. Er hat laut Bestallung in Bruch- und anderen kleinen Sachen Ding und Recht zu sagen, er extendiert aber die Jurisdiction auch ad criminalia. Er hat z. B. einen Bettler 1688 ohne Zutun und Beisein des Rats vom Scharfrichter „zu stauven" schlagen latzen.

Er untersteht sich auch, über einheimische und fremde Personen ohne Wissen und Willen des Rats arresta tam realia quam personalia zu verhängen, hat auch Vormundschaftsgeldern, H. Christian Zoega gehörig, mit Beschlag belegt.

Er hat sogar „das Herz gehabt, einen Bürgermeister in Haderschleben, Jost Lauenstein[12]) Ao. 1686 in puncto debiti wider den klaren Buchstab der L. O. sub tit. Von den Untergerichten für sein vermeintliches Ding und Recht zu citieren." (Der Bgm. erschien natürlich nicht.)

Ferner hat er einseitig Concursus et inventaria und Registrierung der Güter vorgenommen, die dort actus publici sind.

Sodann hat er Amtsbrüder (= Handwerker) scharf gestraft, obwohl nach der Amtsrolle die Beisitzer aus dem Rat genommen werden sollen und die Strafen in der Amtsversammlung festgesetzt werden. Er hat „noch zuletzt mit Ungestüm auch mit Beschimpfung des Rats" die Neffninge einseitig eingesetzt. Sogar Sachen, die Bürgermeister und Rat schon behandelten, hat er an sich gerissen, ferner hat er „der Gefängnis Boltzen und Schlößer sehr mißbrauchet", dabei „auch non prœvia causœ cognitione inscio senatu Bürger in die Bütteley" gesetzt.

---

[1]) Die Rechnung nach Wintern war im Norden allgemein üblich, einige Beispiele gibt August Sach, Der Ursprung der Stadt Hadersleben (1892), S. 16, A. 3, vgl. auch Weinhold, Altnordisches Leben (1856), S. 375. Die alten Germanen rechneten nach Nächten, vgl. Tacitus Germania 11: nec dierum numerum, ut nos, sed noctium computant (vgl. dazu Schweizer-Sidler, 2. Aufl., 1874, S. 26), und dasselbe bezeugt Caesar von den Galliern: de bello Gallico VI, 18: spatia omnis temporis non numero dierum, sed noctium finiunt (dazu Kraner-Meusel, 17. Aufl., II (1920), S. 172). Von den Athenern behauptet es Varro, es gilt aber von allen Hellenen, vgl. Unger in J. von Müllers Handbuch der klassischen Altertumswissenschaft, I (1886), S. 552.

[2]) Eine Rekonstruktion der ältesten Stadtgrenzen habe ich zu geben versucht in „Hadersley i gamle Dage" (1925/26), S. 17—18.

[3]) Hrsg. von A. Sach, a. a. O., S. 51, dazu mein „Hadersley i gamle Dage", S. 20.

[4]) So im Apenrader lat. Stadtrecht, § 36, advocato, deme vaghede in der niederdeutschen Übersetzung.

[5]) Näheres nach den Angaben des Stadtrechts bei A. Sach, a. a. O., S. 29—31, doch hätte er „Lanzman" (§ 17) nicht mit Landmann (S. 29), sondern mit Einheimischer übersetzen müssen.

[6]) Vgl. Sach, a. a. O., S. 2, Anm. 2. Die Interpretation der Worte „veer uth deme rade unde veer borger uth der merheyt" im Privileg Herzog Adolf vom 7. IX. 1455 ist m. E. irrig; es hat bis zum 18. Jahrhundert nie mehr als 4 Ratsverwandte gegeben; deputierte Bürger waren 16, ursprünglich wohl je 2 aus jedem Quartier der Stadt.

[7]) Westphalen, Monumenta, IV, 1998.

[8]) Haderslebiensia, Bd. IV, 48.

[9]) Haderslebiensia, Bd. IV, 43.

[10]) Arend Brun, Bgm. 1689—1705, † 17. VI. 1705.

[11]) Nicolaus Freuchen, Stadtsekretär 1686—1711, ▭ 13. II. 1711 (Kirchenbuch Anstrup).

[12]) Jost Lauenstein, Bgm. 1668—1690, † 30. III. 1693. Rescr. Friedrich III. 5. XII. 1668, daß J. L. an Stelle des verstorbenen Bürgermeisters Hans Hestermann, jüngster Bürgermeister und Hospitalvorsteher sein soll (Acta A. XVIII 826, Staatsarchiv Kiel), 1. Bürgermeister ist er sicher 1680; Rescr. 9. XII. 1690, daß der gewesene Amtsschreiber in Apenrade, Gottfried Schröder, zum Vizebürgermeister erwählt werden soll wegen des hohen Alters von J. L. (Kgl. Rescripte 118, Registratur, Cod. 4, Stadtarchiv Had.); vgl. weiter über ihn Schriften des Vereins für Schleswig-Holsteinische Kirchengeschichte, 2. Reihe, 4. Bd., S. 238, 240, 243.

Außerdem hat er dem Grafen von Reventlow[13]) Schmähschriften gegen den Senat übergeben. Natürlich hat er dann auch „den Rang über die Ratsverwandten" zu haben behauptet.

Die Syndici bitten, daß Cl. „Magistratui der groben Injurien halber alhier öffentlich abbitte".

1718 wurden die Kompetenzen des Stadtting und des Stadtgerichts genau festgesetzt[14]). Mit Recht heißt es da, daß „das gedoppelte Stadt- und Dinggericht ... ein Zunder der Uneinigkeit zu Hadersleben, von mehr als dreißig Jahren her" gewesen sei. Die Cognition in Civil-, Criminal- und Blutsachen steht dem Magistrat, Verbal- und Realinjurien und andere bruch- und straffällige Sachen dem Stadtvogt zu. Da der Vogt immer wieder auf seine alten Rechte zurückkam und sich Eingriffe in die nun klar festgesetzten Stadtgerechtsame zuschulden kommen ließ, wurde ihm endlich am 21. Dezember 1725 — ein sehr wirksames Radikalmittel — alles weitere Querelen untersagt[15]).

Gemäß des Ursprungs der Stadtvogtei wurde der Vogt vom König ernannt[16]): Erhalten ist der Bestallungsbrief für den schon erwähnten Peter Clüver[17]). Ihm zur Seite standen im Dinggericht, dessen Zusammensetzung den Hardesgerichten entspricht, 8 Neffninger. Die abgehenden 8 Neffninger schlagen 16 Personen aus der Bürgerschaft zu ihren Nachfolgern vor, und Bürgermeister und Rat wählen 8 davon aus[18]).

Die Institution des Stadtting ist dänisch. Nach dem Stadtrecht verhängt der Stadtvogt Drei-, Zwölf- und Vierzigmarkbrüche[19]). Dänisch ist natürlich ursprünglich auch die Verhandlungssprache des Stadtting. Später — schon vor der Reformation[20]) — ging man zum Niederdeutschen über, und dieses Volksgericht, das 1690 „unter blauem Himmel" seine Entscheidungen fällte[21]), hat noch ein halbes Jahrhundert an niederdeutscher Sprache festgehalten, als Bürgermeister und Rat schon zum „feineren" Hochdeutsch übergegangen waren[22]).

Da das Stadtarchiv in Hadersleben 1627 und die Kirchenbücher (mit Ausnahme eines Taufregisters von 1737) 1759 verbrannten, ist es eine schwierige Aufgabe, die Namen der alten Stadtvögte zu sammeln. Die wichtigsten Quellen sind vereinzelte Dingswinden und die Brüchereginster, welche seit 1630 erhalten sind[23]).

Die bekannten Stadtvögte sind:

1. Mickelßen, Jes, 1454.

Niederdeutsche Dingswinde vom 30. April 1454 („na der bort Godes ... na in demee verundevestigesten jare ji sunte Philippi ... auende der hilge ... (Reg. dipl. regn. Dan. mediäv. Ser. II, Bd. 1 (1928), S. 111, Nr. 348) über den Verkauf von „enen haluen van ziner erden" vom Bürger Mickel Schroder an den Vicarius Georgius. Die 8 Zeugen heißen: a) Esberen Peterssen, b) Sebbi Swenssen[24]), c) Eggert Heitmann[25]), d) Peter Ebbissen, e) Esschel Kremer, f) Hennyngh Starke, g) Bertolt Schomaker, h) Arste Ebbissen.

2. Lunding, Hans, 1561—1563.

Niederdeutsche Dingswinde von „sonawendes na vastelawent. a. 63", gedruckt bei A. Sach, Das Herzogtum Schleswig, III (1907), S. 298/9. Zeugen (Sandmänner)[26]) sind: a) Hans Busch, b) Jurgen Stromeßen, c) Clawes Anckersen, d) Mathis Jwersen; die 8 Neffninger: a) Las Skomaker, b) Jurgen Werckmester, c) Jacob Outzen, d) Greges Powelsen, e) Hermen Wirkmester, f) Lauritz Smit, g) Jes Peterssen, h) Nis Knudtzenn.

Er kommt als Stadtvogt ferner vor in Hans J. Oldendorphs Tagebuch, fol. 36: 29. XII. 1561 (Handschr. Thott 541. 8°. Kgl. Bibliothek Kopenhagen).

3. Jürgensen, Stroenne, 1578, 1581.

Niederdeutsche, ungedruckte Dingswinde vom 20. September 1578, betr. Verkauf eines Grundstücks „suden der stadt" von Andreß Laurtzen an den Bürgermeister Wilhelm Schomaker[27]). Zeugen: a) Jacob Owtzen Bürgermeister[28]), b) Knudt Wilhatzen Radtman[29]), c) Matthias Jurgenßen Kemerer; Neffninger: a) Sören Schoubw[30]), b) Hans Jurgenßen, c) Asmus beker, d) Jesper bundtmaker, e) Jesper Lawsen, f) Jeß Perßen, g) Knudt Perßen, h) Jacob wern.

Derselbe Stadtvogt kommt vor in einem Schreiben von „Bürgermeister und Radt tho Hathersschleff" vom 2. XII. 1581. (Reichsarchiv Kopenhagen, deutsche Kanzlei, Jndk. Sag. 1580—85, unediert.) Er muß zwischen dem 20. September 1582 und dem 3. Oktober 1583 gestorben sein, da im Kirchenrechnungsbuch von Dalby 1583 „Stroene Jürgensen eruen" erscheinen.

4. Holck, Severin, 1588.

Niederdeutsche ungedruckte Dingswinde vom 29. Juni 1588 von S. H. Stadtvogt Jacob Owtzen[31]) und Johann Snelle, Bürgermeister (Arnem. Dipl. Saml. XV 13, Univ.-Bibl. Kopenhagen, Matthiessen, Samlinger 35), † 18. VII. 1597, Begräbnis-Matricul Marienkirche Hadersleben 1781, Nr. 64, Grab mit Jnschrift: „Dieses gehöret Severin Holck, welcher Ao. 1597 den 18. Julius diese Welt gesegnet, und seinen Erben."

(Fortsetzung folgt.)

---

[13]) Christian Detlef Graf von Reventlow, Amtmann in Hadersleben 1685—1725.

[14]) König Friedrichs IV. Verordnung 20. XII. 1718, gedruckt Corpus statutorum Slesvicensium II (1795), S. 526—528).

[15]) Sach, a. a. O., S. 30, Anm. 1.

[16]) Anders in Flensburg, s. K. Alnor, Geschichte der Verfassung und Verwaltung der Stadt Flensburg (1914), S. 116 ff.

[17]) Hadersl. IV, 49.

[18]) Haderslebiensia IV, 46. — Jn der ersten Sitzung jedes Jahres ernannte der Rat die Neffninger.

[19]) Sach, a. a. O., S. 29; vgl. v. Stemann, Schleswigs Recht und Gerichtsverfassung (1855), S. 1.

[20]) Die einzige erhaltene Urkunde von Bürgermeister und Rat von 1444 ist niederdeutsch. (Regesta dipl. regni Danici mediaeval. 7415), 1422 steht Bgm. Poether Ywarß Name auf einer dänischen Urkunde (Regesta 5968); das Kapitel schreibt nach 1465 nur niederdeutsch, vgl. Archiv für Kulturgeschichte, 16 (1925), S. 61.

[21]) Sach, a. a. O., S. 30, Anm. 1.

[22]) Siehe unten!

[23]) S. unten Anm. 46.

[24]) Bgm. 1459 (Kirkehistoriske Samlinger, 3. R., I, S. 66, A. 1).

[25]) Bgm. 1463 (Schlesw.-Holst. Urkunden IV, S. 372), wohl identisch mit „Eggerd Heynensone" (Regesta dipl. hist. Dan. mediaev. 7906: 18. VII. 1449).

[26]) v. Stemann, Schleswigs Recht und Gerichtsverfassung (1854), S. 14. — Gewöhnlich kommen in Hadersleben nur drei Sandmänner vor, 1563 vier, 29. VI. 1589, 2. V. 1612, 6. VI. 1612, 22. I. 1631, 10. VIII. 1633, 24. IX. 1634, 7. III. 1635, 4. V. 1639 und 4. II. 1647 aber nur zwei.

[27]) Bgm. sicher 1574 (Dingswinde 1. III. 1574 in meinem Buch „Hadersley i gamle Dage 1292—1626" (1926), S. 48—49), † 9. X. 1583, 78 Jahre alt (Moller, Chronologie).

[28]) Bgm. 1581 (Quellen und Forschungen zur Geschichte Schleswig-Holsteins, V, S. 229) und noch 1592 (Kancelliets Brevbøger 4. III. 159[2]).

[29]) Kommt als Ratsverwandter noch 1581 vor (Schuld- und Pfandprotokolle 1698/1726, fol. 24; Archivdepot Apenrade).

[30]) = Skovby.

[31]) S. Anm. 28.

Die familiengeschichtlichen Quellen im bremischen Staatsarchiv.

Von Karl Reineke, Bremen.

Die genealogischen Beziehungen Bremens reichen von vornherein weit über die nähere Umgebung hinaus. Schon das Marktprivileg zog besonders viel friesische Kaufleute an, die Stellung als erzbischöfliche Residenz ermöglichte weitreichende Verbindungen nach dem hohen Norden, und zur Kolonisation der ausgedehnten Bruchländer wurden Holländer angesiedelt. Hinzu tritt noch die steigende Bedeutung als Handels- und Hansestadt und später der Übergang zur reformierten Lehre, der mit den glaubensverwandten Staaten und ganz besonders mit Holland enge Beziehungen herstellte. Die konfessionelle Verwandtschaft bot später auch den Hugenotten ein gastfreies Asyl.

Zahlreiche an das Staatsarchiv gerichtete Anfragen aus dem In- und Auslande beurkunden denn auch die Bedeutung, die Bremen für die familiengeschichtliche Forschung besitzt, und beweisen zugleich, in wie hohem Maße das Archiv als Zentralstelle angesehen wird und wie wichtig eine solche Zentralisation ist. Sie für Bremen zielbewußt angestrebt und in der Hauptsache durchgeführt zu haben, bleibt ein dauerndes Verdienst des jetzigen Archivdirektors, Herrn Senatssyndikus Dr. Entholt. Durch seine Initiative konnten alle bei den Kirchenarchiven entbehrlichen Kirchenbücher der Stadt und des Gebietes, mit alleiniger Ausnahme der Landgemeinde Rablinghausen, als Depositum übernommen werden, und auch die Erschließung der Quellen durch Anlegung von Registern hat unter seiner Leitung große Fortschritte gemacht.

In der Hauptsache wird sich also der Forscher bei seinen Studien auf das Staatsarchiv beschränken können, wenn auch nicht verschwiegen werden darf, daß sich noch wichtiges Material bei der Staatsbibliothek und beim Fockemuseum befindet. Jedoch gibt dieses wohl wertvolle Aufschlüsse über einzelne Persönlichkeiten, hilft aber wenig bei dem Aufstellen einer Ahnenreihe. Die Quellen, die dies ermöglichen, sind wohl fast restlos beim Staatsarchiv, und ihnen soll auch in der folgenden Zusammenstellung der breiteste Raum gewährt werden. Denn so sehr man das reine Sammeln von Daten verurteilen muß, so wenig kann es umgangen werden. Darf sich auch kein ernsthafter Forscher damit begnügen, so wird er sich doch zunächst das Gerippe, die Entwicklungsreihe zimmern und sich erst dann mit den Lebensschicksalen von einzelnen Personen beschäftigen. Das hierüber Auskunft gebende Material ist aber so umfangreich, daß es unmöglich zusammengestellt werden kann, denn schließlich sind doch auch die Akten und Urkunden, aus denen oft die wertvollsten Nachrichten geschöpft werden, als Quellen anzusprechen. Die Benutzung derselben ist aber nur an Hand bekannter Tatsachen möglich und wird je nach der Stellung der gesuchten Person im Staate oder im Berufsleben stets verschieden sein. Wer also mehr wissen will, als er in dem in dieser Aufstellung angegebenen Material findet, wird sich doch an einen mit den Aktenbeständen vertrauten Archivbeamten wenden müssen.

Die Beschränkung auf die wichtigsten Quellen läßt sich für Bremen aber um so mehr rechtfertigen, als dem Forscher schon bedeutsame quellenkundliche Darstellungen in den Blättern der „Maus", Gesellschaft für Familienforschung, Bremen, zur Verfügung stehen, an denen keiner vorübergehen darf, der sich ernsthaft mit seinen Ahnen beschäftigen will. So befindet sich in den Heften 3/4 ein beachtenswerter Aufsatz von Hans Schörling, der in knapper, übersichtlicher Form die „Quellen zur Familienforschung in der Stadt Bremen, dem Bremer Landgebiet und der weiteren Umgebung" aufzählt und dabei auch das in der Staatsbibliothek und im Focke-Museum vorhandene Material anführt. Die Zusammenstellung ist also an sich bei weitem umfassender, als es in den hier gemachten Ausführungen geschehen kann. Der Verfasser, dem es vor allem darauf ankam, auf beschränktem Raum möglichst viel Quellen anzugeben, hat sich jedoch in der Hauptsache mit ihrer Aufzählung und kurzen Hinweisen begnügt und wenig über den Wert gesagt, den sie für den Familienforscher haben. Ich erblicke deshalb meine Hauptaufgabe darin, soweit es das Material des Staatsarchiv betrifft, Schörlings Arbeit nach dieser Richtung hin zu erweitern und zu ergänzen, während ich sie im übrigen jedem nur warm empfehlen kann, der sich einen raschen Überblick verschaffen will. Von ganz besonderer Bedeutung sind dann noch die „Familiengeschichtlichen Quellen in Bremen", zusammengestellt von Johann Ueltzen-Barckhausen, die im Heft 5 der Blätter der „Maus" beginnen und bereits im Heft 6 eine Fortsetzung erfahren haben. Es ist hier der Anfang zu dem großen familiengeschichtlichen Quellennachweis für Bremen gemacht worden. Geplant ist, in 14 einzelnen Gruppen auf alles Material hinzuweisen, was dem Forscher nur irgendwie dienlich sein kann. Bisher ist noch die erste Gruppe, die einzelne Geschlechter und Personen betreffenden Schriften, in Arbeit und bis zum Buchstaben K gediehen. Alphabetisch nach den einzelnen Familien geordnet werden alle erreichbaren Stammtafeln, Biographien, Gedächtnispredigten, Grabinschriften, Stiftungen usw. aufgezählt und zugleich das Aktenzeichen angegeben, so daß das Aufsuchen keine Schwierigkeiten macht. Diese erste Gruppe wird allein ca. 1000 Nummern umfassen. Es ist hier fürwahr ein Standardwerk im Werden, und es kann nur gewünscht werden, daß die Vollendung nicht allzu lange durch die Ungunst der wirtschaftlichen Verhältnisse hinausgezögert wird. In diesem Zusammenhang halte ich es auch für meine Pflicht, noch auf zwei weitere Veröffentlichungen der „Maus" hinzuweisen. Es sind dies ein Register zu dem Begräbnisbuch der St. Petri-Domgemeinde von 1728—1811 und dann ein von Gustav Wehner angefertigtes Verzeichnis zu Rotermunds bremischem Gelehrtenlexikon, dieser für die Familiengeschichte so wichtigen Quelle, die dadurch erst eigentlich erschlossen wurde, da die alphabetische Reihenfolge nicht immer eingehalten wurde und viele Personen nur im Text angeführt werden, sich also ohne Register nicht finden lassen.

Wenn mit Rücksicht auf den Forscher, der, wie schon gesagt, erst einmal eine Ahnenreihe haben muß, bevor er sich mit den Einzelschicksalen der Personen beschäftigen kann, bereits eine Auswahl bei der Zusammenstellung erfolgt ist, und diese Auswahl noch ihre besondere Begründung durch die schon vorliegenden Quellennachweise erfährt, so sei hier noch eine weitere Einschränkung gemacht. Ich habe nämlich wenig Wert

darauf gelegt, die Quellen für das 19. Jahrhundert voll zu erfassen. Dies hat erstens seinen Grund darin, daß die von den Franzosen im Jahre 1811 errichteten Zivilstandsregister auch nach den Befreiungskämpfen beibehalten wurden und sich von dem genannten Zeitpunkt an lückenlos am Standesamt Bremen I befinden. Aus ihnen können also mit leichter Mühe die äußeren Lebensdaten, der Beruf, der Herkunftsort und die Wohnung entnommen werden. Wer mehr wissen will, findet dann noch in den seit 1796 vorhandenen Adreßbüchern, in den für diesen Zeitraum in der Regel ausführlicher gehaltenen unten angegebenen Quellen, in Anstellungsurkunden, Zulassungen zu verschiedenen Berufen, in den reichlicher vorhandenen Akten und nicht zuletzt in der von der Historischen Gesellschaft des Künstlervereins herausgegebenen Bremischen Biographie des 19. Jahrhunderts, eine solche Fülle von Material, daß er für die Zeit nach den Befreiungskriegen in den weitaus meisten Fällen restlos befriedigt werden kann. Leider sind die so wichtigen Schiffspassagierlisten, die manchem, dessen Voreltern einst ausgewandert sind, als einziger nach der alten Heimat zeigender Anknüpfungspunkt dienen und auch häufig den Beweis rechtmäßiger Einwanderung liefern sollen, nur von 1907—11 erhalten. Die früheren Jahrgänge sind durch Unverstand vernichtet worden.

Neben den Zivilstandsregistern sind die am Staatsarchiv befindlichen und z. T. weit ins 19. Jahrhundert hineinreichenden Kirchenbücher wohl eine der wichtigsten Quellen für den Familienforscher. Ich habe es deshalb für nötig gehalten, in der folgenden Tabelle eine Übersicht zu geben, für welche Zeiträume sie von den einzelnen Kirchen erhalten sind, wie ich mich überhaupt nach Möglichkeit bemüht habe, von allen Quellen den Beginn und das Aufhören des Fließens zu bringen, damit leicht übersehen werden kann, für welchen Zeitabschnitt sie für die Benutzung in Frage kommen. Es liegt zwar schon eine ähnliche, wenn auch nach anderen Gesichtspunkten aufgezogene Übersicht der Kirchenbücher von Georg Brauer vor (Familiengeschichtliche Blätter, 1914, 8, 9), doch berücksichtigt sie erstens nicht das Landgebiet und ist in manchen Teilen auch schon überholt. Sie behält aber noch immer ihren Wert, da sie ausführlicher gehalten ist und vor allem auch die am Standesamt Bremen I vorhandenen Abschriften anführt, die durchweg mit einem alphabetischen Register versehen sind, das die Originale bislang noch in den wenigsten Fällen besitzen, mit der Zeit aber wohl erhalten werden. Schon jetzt hat der Verwaltungssekretär am Archiv H. Christ solche für einige Bände der Taufbücher der Liebfrauenkirche angefertigt und wird die Arbeit auch weiter fortsetzen. Wenn nichts anderes gesagt wird, sind die Bücher in der Tabelle Originale, die nur dann alphabetische Register besitzen, falls dies ausdrücklich durch R. vermerkt ist. Zu erwähnen ist noch, daß es sich nicht immer um Taufen, Heiraten und Beerdigungen handelt, sondern daß auch die wenigen vorhandenen Geburts-, Proklamations- und Sterberegister hierunter gerechnet worden sind. Häufiger finden sich dann noch neben den Heiratsregistern hier nicht besonders angeführte Proklamationsregister.

Neben den Kirchenbüchern sind es vor allem die Bürgerbücher, die gern eingesehen werden und aus denen oft Auskunft erteilt werden muß. Dies erklärt sich einmal aus der großen rechtlichen Bedeutung, die ihnen zukommt, sodann aber auch, weil das Archiv in der glücklichen Lage ist, sie lückenlos seit ihrer Einrichtung im Jahre 1289 bis zur Abschaffung des Staatsbürgereides nach dem großen Weltkrieg zu besitzen, und weil alle Bände der Forschung durch alphabetische Register erschlossen worden sind, die bis 1724 erst in den letzten Jahren auf Anordnung und unter Mitwirkung von Herrn Dr. Entholt entstanden sind. Leider sind die Bücher aber gerade in der früheren Zeit mit lakonischer Kürze geführt, so daß sie für den Familienforscher nicht den Wert besitzen, den sie ihres Alters wegen verdienten. Der Name des neuaufgenommenen Bürgers, daneben der Name des oder der Bürgen, das ist bis Ende des 16. Jahrhunderts alles. Es ist ein Glückszufall, wenn einmal der Beruf, der Name des Vaters oder der Herkunftsort angegeben werden. In der Regel wird sich aber nur eine Reihe zusammenhangloser Namen ermitteln lassen. Dies wird erst im 17. Jahrhundert besser. Wurde schon gleich nach 1560 besonders vermerkt, wenn jemand eines Bürgers Sohn war, so wird jetzt bei diesen Personen auch

Kirche	Taufen	Heiraten	Beerdigungen
Dom	1642 Dez. bis 1820 R.	1710—1808 R. 1811—1831 R. unvollst.	1728—1811 R. in den Blättern der „Maus“.
Unser Liebfrauen	1583—1588 R. 1639—1646 1651—1673 R. 1674—1811 1695—97 Abschrft. R.	1746—1811 1818—1868	—
S. Ansgarii	1581—1591 R. 1624—1811, R. bis 1749	1581—1685 R. 1688—1875, R. bis 1749	—
S. Stephani	1639—1824	1657—1824	—
S. Martini	1665—1859	1725—1859	—
S. Pauli	1650—1820	1650—1820	—
S. Remberti	1639—1714 unvollst.[1] 1715—1806 R.	1779—1806 1827—1829 1832—1872	1789—1811 Die Eintragungen sind bis 1795 unvollst.
S. Michaelis	1700—1811[2]	1750—1811	—
S. Johannis	1653—1810	1653—1810	1653—1810
Französische Gemeinde	1689—1747 R.	1689—1744 R.	1689—1746 R.
Arsten u. Habenhausen	1701—1811 1813—1814	1712—1811; 1814	1712—1741 1801—1811; 1814
Seehausen	1702—1850	1704—1850	1704—1850
Huchting	1763—1855	1763—1820	1763—1825
Mittelsbüren u. Grambke	1701—1782 R.	1701—1782 R.	1707—1782 R.
Walle	1673—1811	1712—1732 1755—1811	1755—1811
Gröpelingen	1680—1811	1755—1811	1755—1811
Borgfeld	1694—1843	1694—1715 1720—1843	1720—1843
Oberneuland	1664—1722 1733—1737 1739—1813	1664—1678 1681 Dez.—1722 1733—1738 Febr. 1739—1812	1664—1715 1734—1736 1739—1811
Horn	1679—1830 ab 1814 Zivilst.-Reg.	1680—1830 ab 1814 Zivilst.-Reg.	1679—1799 1814—1830 ab 1814 Zivilst.-Reg.
Holler- u. Blockland	1764; 1766—1811	1764—1811	—
Obervieland	1788—1797; 1809—1811	1788—1811	—
Werderländische Gohgräffschaft	—	1761—1811	—

[1]) Das Buch ist alphabetisch nach den Vornamen der Väter geordnet und reicht nur bis zum Buchstaben O. Der Buchstabe A beginnt erst 1679.
[2]) Bis 1777 sind Abschriften vorhanden, geordnet nach den Vornamen der Väter.

der Name des Vaters genannt, und bei Zugewanderten erfahren wir immer häufiger den Herkunftsort. Nur der Beruf wird bis in die Neuzeit hinein verschwiegen. Aber noch ein weiterer Mangel sollte allen Benutzern der Bürgerbücher bekannt sein. Wie ich in meinem Aufsatz über das bremische Bürgerrecht[1]) nachgewiesen habe, führen sie ihren Namen zu Unrecht, da sie in Wirklichkeit Bürgereidbücher sind und als solche nicht alle in den Staatsverband eingetretenen Personen enthalten, da der Eid, obwohl er Vorschrift war, nicht immer abgelegt wurde. Der Vorgang bei der Aufnahme war nämlich so, daß zunächst die Gebühren bei dem Kämmerer entrichtet werden mußten, der diese Zahlung in sein Rechnungsbuch eintrug und darüber einen Schein ausstellte, welcher dann als eigentlicher Bürgerschein galt und über dessen Besitz der Eid versäumt oder, wie es vorkam, erst Jahre hinterher abgelegt wurde; in der Zwischenzeit wurden aber Rechte ausgeübt, die nur den Bürgern zustanden. Die Kämmereirechnungen können daher mit größerem Recht als Bürgerbücher angesprochen werden, besonders auch, weil sie ausführlicher gehalten sind. In den meisten Fällen findet sich neben dem Namen noch der Herkunftsort, häufig auch noch die Religion verzeichnet. Leider sind diese Rechnungen, die 1608 beginnen und bis 1811 geführt sind, erst von 1677 an vollständig erhalten, und ein weiterer Mangel ist es, daß sie sämtlich ohne Register sind, ihre Benutzung daher viel Zeit erfordert. Eine Ergänzung der Bürgerbücher sind noch die sogenannten Bemerkungsbücher, die erst im 19. Jahrhundert angelegt wurden und vor allem Entlassungen aus dem Staatsverband und Namensänderungen enthalten. Eine Notiz im Bürgerbuch weist aber immer auf sie hin.

Eine wichtige Quelle, die auch durch alphabetische Namenverzeichnisse der Forschung leicht zugänglich ist, sind die Testamentenbücher. Sie wurden auf Anordnung des Rates im Jahre 1501 angelegt, und den Testamentsvollstreckern wurde zur Pflicht gemacht, jedes Testament innerhalb eines Monats nach dem Tode des Erblassers vor den Rat zu bringen, damit es eingetragen werden könne. Wir haben also in dieser Sammlung, deren ältestes Testament aus dem Jahre 1499 stammt, und die ohne Lücke bis 1871 reicht, das Material restlos vereinigt, und wer das Glück hat, hier einen oder gar mehrere Ahnen zu finden, der wird seine Kenntnisse über deren Besitz- und Familienverhältnisse leicht bereichern können. Man sehe sich jedoch bei derartigen Quellen auch immer nach der bekannten Verwandtschaft um, da das Register nur die Namen der Erblasser enthält und die in dem Testament gewöhnlich zahlreich bedachten Einzelpersonen nicht darin aufgenommen worden sind.

Über den Besitz von Häusern und Grundstücken geben ferner die Lassungsbücher wertvolle Auskünfte. Alle Käufe und Verkäufe sind hier eingetragen, und diese Quelle fängt schon erfreulich früh an zu fließen, wenn auch mit einigen Unterbrechungen. Die Bücher sind aus folgenden Jahren erhalten: 1434 bis 1618 Dez. 17.; 1632 Apr.—1653 Dez. 19; 1655 Febr. bis 1811 Aug. 19.; 1814 Okt. 3.—1835 März 3. Der Forscher wird gewiß auch gern hören, daß auf Anordnung von Herrn Dr. Entholt alle mit alphabetischem Register versehen worden sind. Doch enthalten diese nur die Namen der Käufer und Verkäufer. Die stets genannten beiden Nachbarn sind nicht mit aufgenommen. Wer also überzeugt ist, daß ein Vorfahre von ihm ein Haus in Bremen besessen hat, und ihn nicht im Verzeichnis findet, der muß sich schon die Mühe machen, die Bücher Seite für Seite durchzusehen. Ein Erfolg kann aber auch in diesem Falle nicht versprochen werden, da die durch Erbschaft überkommenen Häuser nicht angegeben werden und später unter ganz anderem Namen als dem gesuchten verkauft sein können. Eine nicht unwichtige Ergänzung der Lassungsbücher bilden die sogenannten Distraktionsprotokolle, die uns über die Zwangsverkäufe von Häusern unterrichten und in jenen nicht enthalten sind. Das Staatsarchiv besitzt sie aus den Jahren 1641—42; 1649—53; 1672—80; 1706—45; 1747—78; 1814—34. Ein alphabetisches Register zu ihnen ist erst ab 1706 vorhanden. Die Professionsprotokolle, die bekanntmachen, daß ein Gläubiger ein Haus abgekündigt hat, enthalten für den Familienforscher in der Regel dasselbe, wie die Distraktionsprotokolle, doch beginnt hier das Namenverzeichnis schon 1679. Sie selbst liegen aus den Jahren 1638 bis 1639 und 1644—1834 vor. Wer festgestellt hat, daß ein Vorfahre ein Haus an der Kerze erworben oder verkauft hat, versäume ja nicht, die ab 1670 jahrgangsweise vorhandenen Hausanschläge einzusehen, welche die Bekanntmachungen der Zwangsversteigerung enthalten und dann die Lage des Grundstückes und den Zustand der Wohnung, sowohl innen wie außen, genau beschreiben. Auch die Handfesten, die aus älterer Zeit als Einzeldokumente vorliegen, später aber in einem besonderen Verzeichnis zusammengestellt wurden, seien als wichtige Quelle in diesem Zusammenhang genannt. Sie geben neben dem Namen des Ehemannes auch stets den der Ehefrau an, und mitunter sind auch noch die Kinder erwähnt. Sie liegen in Buchform vor aus den Jahren 1683—1703 und 1728 bis 1810. Ein alphabetisches Register zu ihnen ist von 1740 an vorhanden.

In dem Rahmen einer familiengeschichtlichen Quellenkunde, und sei sie noch so kurz, darf der erste bremische Archivar Hermann Post nicht fehlen. Seine mannigfachen Arbeiten sind zum Teil heute noch wertvollste Hilfe für den Forscher. Er wurde am 3. Oktober 1693 geboren und im Jahre 1727 zum Archivar bestellt. Dies Amt bekleidete er bis 1762, wo er verschied. Schon von früher Jugend an zog es ihn zu der vaterländischen Geschichte, die er aus den echtesten Quellen kennen zu lernen bestrebt war. Die Früchte dieser Studien zeigten sich schon im Jahre 1726, in dem er zwei Werke veröffentlichte, die noch heute dem Familienkunde Treibenden äußerst wichtig sind. Es sind dies die Brema Literata und die Fasti consulares et senatorii. Das erste Werk ist eine Fortsetzung und Erweiterung der Arbeit des Arztes Dr. Henrich Iken, die schon 1708 und 1714 unter dem gleichen Titel herausgegeben war, und bringt alphabetisch geordnet die Namen aller literarisch bekannten Männer Bremens mit Angabe von kurzen Lebensdaten, soweit sie Post bekannt waren. Ganz ähnlich angelegt sind auch die Fasti consulares, nur daß sie sich auf die Bürgermeister und Ratmänner von 1433 bis 1725 beschränken. Später ergänzte er sie dann noch nach rückwärts bis zum ersten Erscheinen des bremischen Rates, doch sind hier die äußeren Lebensdaten fast ganz weggelassen worden. Wichtiger als die beiden eben genannten Werke ist noch sein „Geistlicher und weltlicher Staat". Diese drei handschrift-

[1]) Bremisches Jahrbuch Bd. 32, 1929, S. 195ff.

lichen Bände stützen sich durchaus auf urkundliche Studien. Der erste Band umfaßt alle ihm bekannt gewordenen Geistlichen der verschiedenen bremischen Kirchen und der zweite die der Ratsherren, Syndiker, Sekretäre und anderer weltlichen Bediensteten. Er hat sich dabei bemüht, nach Möglichkeit immer Geburts- und Todesjahr anzugeben und auch sonst Wissenswertes zu bringen, doch konnte er dies nur, soweit es ihm bekannt war, und das Gesagte über die einzelnen Personen ist deshalb ganz verschieden ausgefallen. Der dritte Band endlich enthält das alphabetische Register zu den beiden vorhergehenden und erschließt sie dadurch bequem der Forschung. Von allen Arbeiten Posts, die zu familiengeschichtlichen Studien herangezogen werden können, sind aber die bekannteste die Stemmata familiarium Bremensium. Von über 300 bremischen Familien hat er hier an Hand von Leichenpredigten und allem erreichbaren Urkundenmaterial die Stammbäume zusammengetragen, die sich bis auf den heutigen Tag in den meisten Fällen als zuverlässig bewiesen haben. Hier gilt aber auch wieder, daß je nach dem Fließen seiner Quellen die Nachrichten bald dürftiger, bald reichlicher vorhanden sind. Ein alphabetisches Register, das sich auf den Stamm beschränkt und nicht die Namen der angeheirateten Personen enthält, macht dies nach Posts Tode leider nur von seinem Sohn durch wenige Daten weitergeführte Werk der Forschung zugänglich.

Neben Post verdient auch noch Joh. Philipp Cassel mit seinem Necrologium Bremensium erwähnt zu werden. Dies handgeschriebene Werk, zum weitaus größten Teil aus Gedächtnisreden zusammengestellt, bringt kurze genealogische Nachrichten von fast 2000 Einzelpersonen und umfaßt in der Hauptsache das 17. und 18. Jahrhundert. Die Beiträge aus früherer Zeit sind sehr gering. Ein alphabetisches Namenverzeichnis ermöglicht auch hier einen raschen Überblick. Sind die Arbeiten von Post und Cassel nicht als Quellen im strengen Sinne anzusprechen, so treffen wir in den Programmata funebria, aus denen beide geschöpft haben, wieder eine echte an. Diese ehrenden Nachrufe, in denen wir auch viel über die Familienverhältnisse, wie Eltern, Heirat und Kinder hören, sind am Archiv in drei stattlichen Bänden mit im ganzen 461 Nummern aus den Jahren 1641—1753 vorhanden. Ein auf Anordnung von Herrn Dr. Entholt dazu angelegtes Register bietet auch hier raschen Einblick.

Wappenbücher besitzt das Archiv eine ganze Anzahl. Doch haben sie sich fast alle auf die Ratsherren beschränkt, so daß der Forscher mit dem ausführlichsten von ihnen, dem sogenannten Ratsherrenwappenbuch, in dem rund 1750 Wappen aufgenommen sind, auskommt. Es enthält nicht nur alle bekannt gewordenen Wappen von Ratsherren, sondern auch die der Syndiker des Senats von 1497—1843, die der Altermänner von 1400—1713 und die der Professoren am Gymnasium illustre von 1527—1699. An Hand eines ebenfalls erst in den letzten Jahren angelegten alphabetischen Namenverzeichnisses sind alle vorhandenen Personen leicht zu ermitteln. Als Ergänzung zu diesem Buch dient dann noch ein Wappenbuch der bremischen Prediger von 1522—1839 und ein von dem Archivar Hermann Post angelegtes Wappenbuch bremischer Familien, das aber nur 120 Eintragungen enthält und sich in der Hauptsache auch auf die Geschlechter beschränkt. Auch diese beiden Bücher besitzen Register. Zu bemerken ist noch, daß alle Wappenbücher nicht nur Wert für die Heraldik, sondern auch für die Genealogie besitzen, da sich in ihnen neben wichtigen Lebensdaten auch noch andere wertvolle Notizen finden lassen. Dies gilt ganz besonders von dem Predigerwappenbuch. Ein Forscher sollte sich daher die leichte Mühe nicht verdrießen lassen, diese Bücher einzusehen, um so vielleicht sein Material zu vervollkommnen. Ein Hinweis auf die Bearbeitung von S. A. Poppe, Die Hausmarken Bremens und des Unterweser-Gebiets[1]), die 789 Marken umfaßt, dürfte in diesem Zusammenhang auch wohl von Interesse sein.

Fast allen zuletzt genannten Quellen ist gemeinsam, daß sie sich auf einen bestimmten Kreis von im öffentlichen Leben stehenden Personen beschränken. Da ist es erfreulich, wieder einmal eine leicht zugängliche Quelle nennen zu können, die diesen Mangel nicht besitzt. Gemeint sind die sogenannten Konklusenbücher oder die aufgezeichneten Senatsbeschlüsse, die von 1655—1910 in einer stattlichen Anzahl von Bänden lückenlos erhalten sind und sämtlich ein alphabetisches Register besitzen. Läßt sich aus ihnen auch wenig entnehmen, das beim Aufstellen des Stammbaumes nützlich ist, so doch in anderer Hinsicht um so mehr. Sie enthalten alle Anstellungsentscheide, und zahlreich sind die Gesuche und Bittschriften, zu denen der Rat Stellung nehmen mußte. Hier wünscht einer eine Strafe erlassen zu haben, ein anderer unentgeltlich als Bürger aufgenommen zu werden, ein dritter bittet um Vergünstigung für sein Gewerbe oder um Aufnahme in eine Zunft, was ihn von deren Älterleuten verwehrt worden ist, ein vierter endlich will eine bauliche Änderung an seinem Hause vornehmen uff. Kurz gesagt, wer sich irgendwie um eine Entscheidung an den Rat gewandt hat, und deren sind gar viele gewesen, der läßt sich hier leicht feststellen. Eine wichtige Ergänzung der Konklusenbücher sind die Wittheits- oder Senatsprotokolle, in denen wir auch die Begründung hören, die den jeweiligen Beschluß herbeigeführt hat. Sie sind von 1613 an bis in die Neuzeit erhalten, jedoch bis 1668 mit einigen Lücken. Mit Ausnahme weniger Jahrgänge besitzen alle Bände Register, und wo sie noch fehlen, sind sie bereits in Arbeit und werden in absehbarer Zeit fertig.

Nicht unbedeutend für den Familienforscher ist auch das Album studiosorum des Gymnasiums illustre. Es ist die Matrikel unserer hohen Schule mit den eigenhändigen Eintragungen der Studenten. Sie umfaßt die Jahre 1610—1810 und ist durch ein erst kürzlich angelegtes Personen- und Ortsverzeichnis der Forschung leicht zugänglich.

Zahlreich liegen auch bereits die gedruckten oder handgeschriebenen Stammtafeln einzelner bremischen Familien vor, die sich teilweise schon weit über das reine Sammeln von Daten erhoben haben und nicht unwichtige Beiträge zur Kulturgeschichte liefern. Sie alle anzuführen, wird aber in diesem Rahmen nicht möglich sein und erübrigt sich auch, da ja diese Quellen durch das groß angelegte und gerade in Hinsicht auf dies Material weit gediehene Werk von Uelzen-Barckhausen erfaßt werden.

[1]) Bremisches Jahrbuch Bd. VI, 1872 S. 266 ff.

Kleine Mitteilungen.

Erlesenes.

Briefe hebt man auf, um sie nie wieder zu lesen, oder man zerstört sie wohl gar zuletzt, aus Diskretion, und so verschwindet der schönste unmittelbarste Lebenshauch für uns und Andere. Goethe.

Wilde Ehen der friderizianischen Zeit. — Wem einmal in Potsdam die Kirchenbücher des 18. Jahrhunderts zugänglich waren, wird darin von „Liebsten", „Grenadierliebsten", „Soldatenliebsten" gelesen haben. Aus diesen Quellen erfährt man die Taufen von Kindern, deren Väter Grenadiere und deren Mütter Liebsten waren. Ferner, daß Grenadiere mit ihren langjährigen Liebsten zum Traualtar traten, und daß Grenadier- und Soldatenliebsten das Zeitliche segneten. Eine derartige Bezeichnung mutet zunächst fremd an. Sie wird uns aber klarer, wenn wir Julius Haeckels „Geschichte der Stadt Potsdam", Potsdam 1912, zur Hand nehmen, die uns mitteilt, daß während der Regierungszeit Friedrichs des Großen nur ein Fünftel der Soldaten heiraten konnten, wogegen sich die übrigen Vaterlandsverteidiger mit geduldetem Konkubinat begnügen mußten. Ausführlicheres hierüber hören wir weiter durch ein in der Bücherei des vormaligen Ersten Garde-Regiments zu Fuß befindliches Werk eines Ungenannten, betitelt: „Briefe eines alten preußischen Offiziers, verschiedene Charakterzüge Friedrichs des Einzigen betreffend", Hohenzollern, 1790. Die Urheberschaft dieser Briefe schreibt man einem Hauptmann von Kaltenborn zu. Da heißt es:

„Fand ein (Potsdamer) Grenadier ein Mädchen, das ihm gefiel (meistenteils war das Waisenhaus der Ort, wo er es suchte), so fragte er es, ob es mit ihm leben wolle. Nahm das Mädchen das Anerbieten an, so meldete er sich bei der Kompagnie. Der Kommandeur gab ihm darauf einen Zettel, auf dem weiter nichts stand, als: „Der Grenadier N. N. hat die Erlaubnis, die N. N. als Liebste zu sich zu nehmen." Auf diesen Zettel hin mußte, wenn das Mädchen irgendwo diente, die Herrschaft es augenblicklich entlassen, oder der Bürger in Potsdam seine Tochter, oder der Waisenhausvorsteher die Person verabfolgen lassen. Der Soldat bekam darauf ein anderes Quartier, wo er mit dieser Art von Frau so lange lebte, als es ihnen beiden gefiel. Wollte er nach wenigen Tagen oder Wochen die Verbindung wieder trennen (doch hat man verschiedene Beispiele gehabt, daß sie bis in das entfernteste Alter, wo sie der Tod auflöste, gedauert hat), so meldete er sich bei der Kompagnie, bezog sein altes Quartier und die Frauensperson blieb entweder auf ähnliche Bedingung bei einem anderen Soldaten, oder sie ging hin, wohin sie konnte oder wollte. Niemand durfte ihr darüber den geringsten Vorwurf machen, auch war man in Potsdam dies so gewohnt, daß man gar nicht die geringste Rücksicht darauf nahm. Entstanden aus dieser in Europa einzigen Art von Verbindung Kinder, so gab sie die Mutter, sobald sie wollte, ins Waisenhaus; und wenn sie nur das Zeugnis der Kompagnie vorzeigen konnte, daß sie die Liebste bei einem Grenadier gewesen war, so mußte das Kind unweigerlich angenommen werden."

Befremdlich klingt diese Mitteilung. Aber aktenmäßige, im Potsdamer Stadtarchiv als Seelenlisten aufbewahrte Aufzeichnungen aus dem Jahre 1779 bestätigen des Ungenannten Darstellungen. Bei diesem Quellenstoff handelt es sich um behördliche Feststellungen, nämlich um die Unterlagen für eine Volkszählung. Wertvolle Nachrichten über Potsdams Bevölkerung lassen sich aus diesen Listen schöpfen. Wir erfahren aus ihnen, daß die mit Grenadieren in wilder Ehe lebenden weiblichen Personen die amtliche Bezeichnung „Liebsten" führten. Sie wiederholt sich auch anderweitig, so z. B. in einem Schreiben des Obersten von Scheelen vom 1. Bataillon Garde aus dem gleichen Jahre.

Aus den erwähnten Seelenlisten konnten wir 422 Liebsten feststellen. Sie zählten nicht zu der, der militärischen Gerichtsbarkeit unterstellten Bevölkerung, sondern zu der bürgerlichen und wohnten fast ausschließlich in der Innenstadt, da die Grenadiere bekanntlich in den Vorstädten Potsdams Aufenthalt nicht nehmen konnten. Nur eine Liebste fand in der Brandenburger Vorstadt und eine in Nowawes Unterkunft. Erwähnenswert bleibt noch, daß sich im Ordonnanzhause eine Liebste, ferner nach dem Berichte des bereits genannten Offiziers einige Liebsten in der Kaserne des 1. Bataillons Garde befanden. Nicht selten treffen wir mehrere Liebsten in einem Hause an, so unter anderem in 6 Fällen je 4, und in je einem Falle 5, 6 und 7. Mehrfach mußten sie die jedenfalls beschränkte Wohnung noch mit der Mutter teilen.

Wie wir bereits dem Briefe des Ungenannten entnehmen konnten, erregte das Zusammenleben eines Grenadiers mit seiner Liebsten nicht den geringsten Anstoß. Auch die Seelenlisten bezeugen das. Aus ihnen erfahren wir, daß in einigen mit Liebsten besetzten Häusern auch Familien von Rang und Stand, wie z. B. Prediger — sogar ein Hofprediger —, Geheime Räte und Geheime Sekretäre ihr Heim hatten. Bei entgegengesetzter Auffassung wäre wohl ein derartiges Beisammenwohnen kaum möglich gewesen.

Das Verhältnis der Grenadiere zu ihren Liebsten hörte keineswegs mit Beendigung der Militärdienstzeit auf. Die Seelenlisten verzeichnen auch Lakaien-, Bedienten- und Jäger-Liebsten. Nicht immer blieben die Liebsten beim Ausrücken der Grenadiere in das Feld in Potsdam zurück. Aufzeichnungen aus dem Jahre 1779 lassen ersehen, daß auch einige in dem voraufgegangenen Jahre ihren Soldaten zum bayrischen Erbfolgekrieg gefolgt waren.

Was nun die Kinder betrifft, die dieser eigenartigen Verbindung entsprossen, so ist die Zahl der sich unter der Obhut ihrer Mütter befindlichen Sprößlinge verhältnismäßig gering. Wir verzeichnen in 135 Fällen je 1 Kind, in 75 Fällen je 2 Kinder, in 20 Fällen je 3 Kinder, in 7 Fällen je 4 Kinder und in 2 Fällen je 5 Kinder. 183 Liebsten werden ohne Kinder nachgewiesen. Ohne Zweifel bestätigen diese Zahlen, daß sich eine nicht zu unterschätzende Anzahl Kinder im Großen Militärwaisenhause befand.

Wir dürfen als bekannt annehmen, daß die Grenadiere Friedrichs des Großen bei ihrer knappen Löhnung in der drückendsten Armut lebten. Es kann deshalb nicht weiter wunder nehmen, wenn die Liebsten überwiegend berufen waren, für das tägliche Brot mitzusorgen. Man findet sie deshalb als Aufwärterinnen, Näherinnen, Spinnerinnen, Schneiderinnen, Wäscherinnen usw. tätig. Sogar Handwerke sollen sie nach dem Quellenstoff betrieben haben. Die Seelenlisten erzählen uns von einer Tätigkeit als Maurer, Schlosser, Schuhmacher, Drechsler, Leinweber, Strumpfweber usw. Es kann einigermaßen fraglich erscheinen, ob wir es hier mit der Ausübung eines selbständigen Handwerkes zu tun haben. Die Soldaten jener Zeit beschäftigten sich auch in den verschiedensten bürgerlichen Gewerbebetrieben Potsdams, weshalb es nicht ausbleiben konnte, daß die Liebsten ihren Grenadieren in den von ihnen betriebenen Handwerken Hilfe leisteten.

Andererseits lassen sich durch die Seelenlisten auch Fälle feststellen, die auf günstigere Verhältnisse schließen. Mehrfach begegnen uns Liebsten, die sich Gesinde hielten, ja in einem Falle beim Vorhandensein von 5 Kindern 3 weibliche Dienstboten. Eine Liebste war sogar Hausbesitzerin.

Friedrich Werwach.

Auswärtige auf Königsberger Friedhöfen. — Abkürzungen: Altr. = Altroßgarten, Altst. = Altstadt, H. = Haberberg, K. = Kneiphof, N. = Neuroßgarten.

v. Baer, Magnus, Landrath in Ehstland, früher daselbst Ritterschaftshauptmann, * auf dem Gute Piep 24. V./4. VI 1765, † 19. VIII./31. VIII. 1825 auf der Rückreise aus Carlsbad. (N.)

Becker, Franz Heinrich, * 12. X. 1809, † Wiesbaden 29. IV. 1877, Dr., Appellations-Gerichtspräsident. (K.)

Becker, Johanna, geb. Schröter, * 4. VII. 1826, † Wiesbaden 8. XII. 1898. (K.)

v. Besser, Heinrich Carl Wilhelm, Kringitten, * 28. VII. 1824, † 21. I. 1861. (Altr.)

Gädeke, Friedrich Conrad, * 19. VII. 1834, † 22. XII. 1889, Rittergutsbesitzer auf Powayen. (H.)

Haacker, Anna Zacharina, geb. Lorrek, * Passenheim 13. I. 1744, † 20. VII. 1817. (K.)

Haacker, Bonaventura Meno, * Lübeck 16. IV. 1737, † 22. I. 1800, Negotiant. (K.)

Hartung, Ernst, * 6. VIII. 1862, † 2. IV. 1900, Landrichter zu Stolp. (K.)

v. Heimburg, E., geb. v. Schmiedel, * Schneeberg i. Sachs. 5. XI. 1814, † 15. VIII. 1867. (K.)

v. Heimburg, Ernst Heino, * Baden im Hannoverschen 10. XII. 1791, † 29. IV. 1833. (K.)

Hoffmann, Ernst Heinr. Theo, * Stettin 2. XI. 1867, † 1. VII. 1870. (Altr.)

Hughes, Charles, * Birmingham 16. IV. 1781, † 31. XII. 1839. (R.)
Knebel, Johanna Theresa Ottilie, geb. Muster, * 6. V. 1831, † 15. X. 1856, Tochter des Lehrers L. Muster in Marienwerder bei Berlin. (R.)
v. Kobilinski, Georg, * 19. VII. 1859, † 14. IX. 1904, Dr. phil., Direktor des Königl. Herzog-Albrecht-Gymnasiums zu Rastenburg. (K.)
Krause, R. R., Familie, aus Merseburg. (K.)
Lehnhardt, Wilhelm, * 4. XI. 1838, † 21. X. 1884, Rector aus Angerburg. (Altst.)
Liedtke, J. A., aus Pillau, * 1. VI. 1784, † 11. VIII. 1838. (R.)
Liedtke, Joh. Ed., * Pillau 20. XII. 1828, † 21. V. 1878, Kaufmann. (K.)
London, Lina, geb. Jacob, * 4. XI. 1830, † Berlin-Wilmersdorf 3. VI. 1916. (K.)
London, Wilh., * 25. VIII. 1827, † Halle 23. VII. 1907, Dr. med. (K.)
Lütken, F. C., * Kopenhagen 29. XII. 1800, † 14. II. 1848. (K.)
Matz, Carl Gotthard, Abschwangen, * 17. XI. 1780, † 22. VI. 1851, Krug- und Gutsbesitzer. (H.)
Meermann, Franziska, * 2. XII. 1836, † 13. IX. 1857. („Hier ruhet fern von ihren Eltern.") (Altr.)
Meisner, Carl Friedr., * 10. IV. 1784, † Paterswalde 24. III. 1838, Pfarrer. (K.)
Oehlmann, Christian Ludwig, * Stendal 9. XII. 1802, † 21. II. 1889, Commerzienrat u. oesterreichisch-ungarischer Generalkonsul. (K.)
Oehlmann, Marie Charlotte Christine, geb. Hepner, * Thorn 8. I. 1816, † 24. VII. 1888. (K.)
v. Olzewski, Christine Gertrude, geb. Papendieck, * 11. IV. 1840, † Luxemburg 25. IV. 1866. (K.)
Papendieck, Heinrich Christoph, * Bremen 15. X. 1797, † 28. XI. 1864. (K.)
Patze, Carl August, * Berlin 24. IX. 1808, † 24. II. 1892, Stadtältester. (K.)
Pauly, Fr. Wilh. Emil, * 16. XI. 1834, † 7. IV. 1904, Pfarrer, aus Nagnit. (K.)
Pieszczek, Aug. Rob., * 7. VIII. 1818, † Berlin 26. V. 1864. (Altst.)
Reiche, F. L. Robert, * 8. IV. 1819, † 13. IV. 1855, Rittergutsbesitzer, aus Adl. Sudau. (Altr.)
Rhesa, Ludwig, * 9. VI. 1777 [1]), † 30. VIII. 1840, Consistorialrath, Doctor u. Professor prim. d. Theologie, Director d. Litth. Seminars u. Ritter d. Rothen Adler-Ordens IV. Kl., geboren in Carwaiten, einem dermalen versandeten Dorfe auf der Kurischen Nehrung. (K.)
Riedel, Albert, * 24. VIII. 1852, † 28. IX. 1870, aus Wehlau, Primaner. (Altst.)
Riedel, Otto, * 15. III. 1845, † 29. V. 1867, aus Wehlau, stud. med. (Altst.)
Roentgen, Philipp Jacob, * Neuwied am Rhein 19. XII. 1777, † 16. IV. 1855, Prediger der Brüder-Gemeine. (Altst.)
Roeßler, Waldemar, zu Berlin, * 20. III. 1843, † 5. X. 1909, (Altst.)
Rosa, Doris Theresa, * Polangen 1808, † 18. II. 1867. (K.)
v. Saß, Christoph, * 28. I. 1807, Kaiserl. russischer Fähnrich, tötlich verwundet in einem Treffen bey Pr. Eylau, starb er als Held Tages darauf den 28. Januar 1807. Aus einer russischen Inschrift geht hervor, daß Ch. v. S. einem kurländischen Dragonerregiment angehörte, daß er 19 Jahre alt wurde und daß das Denkmal ihm von den Offizieren des Regiments gesetzt ist. (H.)
Steffens, J. F. P., geb. Reichert, * Berlin 19. I. 1794, † Stuhm 25. XII. 1859. (K.)
Treiche, Christian Friedrich, * Berlin 18. III. 1734, † 8. IX. 1803, Conditor. (K.)
Westphalen, Hermann Libert, aus Hamburg, * 4. III. 1822, † 15. V. 1846. Ein Schüler Bessels. (R.)
Zimmermann, Karl Friedrich Gustav, * 28. X. 1839, † 7. I. 1906, Superintendent der Diöcese Heiligenbeil, Pfarrer und Kreisschulinspector. (K.)

Königsberg i. Pr., Paulstraße 1. Fritz Grunwald, Buchhändler.

Alte Familien in Preußisch-Holland. — Bei einer allerdings nur flüchtigen Durchsicht der Kirchenbücher von Preußisch-Holland, die im Staatsarchiv in Königsberg in Preußen (Schloß) aufbewahrt werden, sind mir in der Zeit von etwa 1680—1715 folgende Familiennamen als besonders häufig aufgefallen:

Christiani (Bürgermeister u. Physicus, Apotheker 1689); v. Döppern 1713; Helbing; Kirschenstein (1712); Kratzenstein; Mayhohm (1689 Mayhaum); Prasser; Pohl (1688); Rauschenbeutel; Scheunert; Schliedermann (1711, 1714); Scheuermann; Schorr; Springer; Zeürer.

Berlin-Dahlem. Dipl.-Ing. W. Speiser.

Die soziale Struktur der Geistlichkeit Finnlands im 17. und 18. Jahrhundert. — Über dies Thema hielt Professor Gunnar Suolahti aus Helsingfors im Sommer 1926 auf der Versammlung nordischer Historiker in Sorö (Dänemark) einen Vortrag, der in „Nordisk Tidskrift" (Jg. 2, 1926, S. 422 bis 433) gedruckt ist. Er ist gegründet auf sehr eingehende Untersuchungen der Genealogie der finnischen Geistlichkeit.

Im Mittelalter und bis zum Ende des 16. Jahrhunderts rekrutierten sich die finnischen Geistlichen aus dem Adel und angesehenen Kaufmannsfamilien der Küstenstädte. Die Reformation zog um 1600 ein Sinken der Macht und des Ansehens des geistlichen Standes nach sich, und Adelige und Kaufherren wählten daher seitdem Militär- oder Verwaltungssach. An ihre Stelle traten Söhne aus Kleinbürger- und Großbauernfamilien in den geistlichen Beruf, die Städter zumeist aus Aabo und Viborg, den alten Handels- und Kulturzentren im Südwesten und Südosten des Landes stammend, die Landkinder aus den fruchtbaren Strichen des Südwestens, dem eigentlichen Finnland, und den angrenzenden Teilen von Satakunta, dem westlichen Tavastland und dem westlichen Nyland.

Diese Bauernbevölkerung war, ebenso wie die Hauptmasse der Bürgerfamilien in Aabo, der Sprache und Nationalität nach Finnen, wahrscheinlich mit einem germanischen Einschlag. Die angrenzende, rein schwedische Küstenbevölkerung hat auffallend wenige Vertreter für den geistlichen Beruf, um so mehr für Amtmannswürde und Kriegshandwerk gestellt. Aus dem Norden des Landes kamen keine Söhne, da dieser Teil des Landes noch sehr unkultiviert war, dagegen manche aus der Umgegend der Städte Viborg, Borgaa und Helsingfors. Das Land war in zwei Bistümer geteilt, Aabo und Viborg; sehr selten kam Versetzung aus einem Stift in das andere vor.

Im östlichen Finnland waren zur Hauptsache Bürgersöhne aus Viborg als Pastoren angestellt, bei denen infolge deutscher Einwanderung deutsches Blut stark vertreten war. So bestand die Geistlichkeit im Osten großen Teils aus anderen Elementen als im Westen.

Häufig erbte das geistliche Amt sich fort in der Familie. Seit Mitte des 17. Jahrhunderts kommen auch sozial niedriger stehende Schichten, Söhne armer Handwerker, Kätner und Hirten, in den geistlichen Beruf; aber wegen wirtschaftlicher Schwierigkeiten konnten sie nicht konkurrieren mit Söhnen der Bürger und Großbauern. Die kulturell führenden Familien des Landes gingen aus begüterten Kreisen hervor.

Die Gemeinden wählten die Pastoren; am einflußreichsten waren dabei die Adelsgeschlechter, die oft eine Art Patronat erreichten und gerne ihren Kandidaten, also Hausgeistlichen oder Feldpredigern ihrer Regimenter, oder Söhnen ihrer Vögte oder Gutsverwalter, zu einem Amt verhalfen. Die Wahl der Gemeinden mußten Bischof und Domkapitel bestätigen, die oft ein Interesse daran hatten, den Dienst in der Familie zu erhalten; zur Hebung des kirchlichen Lebens suchten sie oft gelehrte Leute, die im Ausland studiert und Lehrer an Domschulen oder Mitglieder des Domkapitels gewesen waren, zu befördern, also auch wieder Personen, die aus kapitalkräftigen Kreisen hervorgegangen waren. So förderten sie die Bildung einer geistlichen Aristokratie, machten aber auch durch Betonung der kirchlichen Bedürfnisse gegenüber den Wünschen der Bevölkerung mancher Pastorendynastie ein Ende. In gleicher Richtung wirkte auch die Regierung bei der Vergebung der königlichen Pastorate.

Die Kluft zwischen den reichen, kultivierten Pastorenfamilien und der übrigen Geistlichkeit hat sich mehr und mehr erweitert. Die materiellen, sozialen und kulturellen Voraussetzungen, die bei der Bildung des genealogischen Komplexes der Geistlichkeit im 17. und 18. Jahrhundert bestimmend waren, sind im 19. Jahrhundert völlig verändert, und namentlich seit 1870 hat eine starke Demokratisierung des geistlichen Standes sich geltend gemacht.

Professor Gunnar Suolahti hat ein großes Werk über die Geistlichkeit Finnlands im 17. und 18. Jahrhundert in schwedischer Sprache abgeschlossen; es ist inzwischen erschienen: „Finlands Prästerskap på 1600- och 1700-Talet", Helsingfors 1927. Ich denke, daß seine Untersuchungen auch in Deutschland Verständnis finden und zu ähnlichen Forschungen auf dem Gebiet der kirchlichen Statistik anregen werden.

Dr. phil. Thomas Otto Achelis.

[1]) Bezüglich des Geburtsdatums s. auch Boetticher, Adolf, Die Bau- und Kunstdenkmäler der Provinz Ostpreußen, Heft VII: Königsberg, erste Auflage, S. 341. (Königsberg i. Pr. 1897 Kommissionsverlag von Bernh. Teichert.)

Brüsewitzer Bauern zwischen 1700 und 1800. — 1817 brannte der größte Teil des Dorfes Brüsewitz (Kr. Saatzig) ab. Auch die Pfarre fiel samt den Kirchenbüchern den Flammen zum Opfer. Nun gibt es über die Einwohnerschaft des Ortes keine andern Nachrichten als die mehr zufälligen Mitteilungen in den Akten der staatlichen Archive. Namen der Bauern finden sich z. B. in den Akten der Klassifikationskommission von 1717 (Berlin-Dahlem, Geh. Staatsarchiv), in den Verhandlungen über die Absetzung des Amtmanns Schmaltz 1720 (Geh. St.-Archiv, Berlin-Dahlem, Gener.-Direkt. Pommern, Tit. 56, Amt Saatzig, Sekt. 2, Nr. 3, Vol. III), in dem Bericht über die Aufteilung des Vorwerks in Bauernhöfe 1764 (Staatsarchiv Stettin, H. P. Tit. XII, Bausachen Amt Marienfließ, Nr. 40, Dom-Arch.) und in dem Aktenstück, das von der Amtsmühle zu Brüsewitz handelt (Geh. St.-Arch., Berlin-Dahlem). Das folgende Verzeichnis nennt dann noch in andern Akten zufällig gefundene Namen. (Wenn nichts anderes angegeben ist, handelt es sich um Bauern.)

1700 werden genannt: 1. David Berndt, 50 J. alt, lebt 1720 noch. (Berndts waren in dem benachbarten Pansin damals ansässig und sind es noch.) 2. Martin Dahlmann, † 1716; ihm folgt Christian Wendland aus Nepplin (Wendlands sind heute noch in Nepplin und Brüsewitz ansässig) und später Kaspar Bleiche.

„In der Pestzeit", 1708/10, waren in Brüsewitz der Bauer Geßke und der Krüger Rehwisch wohnhaft.

1720: 1. Der Verwalter Peter Bethke, 42 Jahre alt, hatte auch die Verwaltung des Nachbargutes Treptow. 2. Der Krüger Christoph Albrecht, noch 1730, Untertan. 3. Kaspar Schröder, 40 Jahre alt, Freimann, noch 1730 (Bauer Schröder damals auch in Pansin, heute noch). 4. Philipp Dahlemann, Freimann, noch 1730. 5. Joachim Werner, Freimann, 70 Jahre alt. 6. Philipp Rosenow, Untertan, noch 1730. 7. Joachim Zimmermann, Freimann, Kossät, noch 1730. 8. Erdmann Steingräber, Freimann, hat 1 Hufe, Kossät, noch 1730. 9. Der Schulze Peter Spieckermann, hat 2 Hakenhufen, 42 Jahre alt, Freimann, noch 1730. (Die Familie hat heute noch in Brüsewitz einen Hof.) 10. Lorenz Schroeder, Freimann, hat 2 Hakenhufen. 11. Christian Wendland, Freimann, hat 2 Hufen, noch 1730. 12. Christian Werner, Freimann, Halbbauer, hat 1 Hufe. 13. Kaspar Retzlaff, Freimann, † ebda., .. II. 1723, hat 3 Hakenhufen. Nach ihm hatte sein Sohn Michael den Hof. (Retzlaffs kommen um 1580 in den Nachbarorten: Rehwinkel, Ball, Schwanebeck vor. In Rehwinkel noch jetzt.) Drescher sind: Michel Albrecht, 40 J. alt und Michel Rosenow, 40 J. alt. Noch genannt: David Dröß, Büdner. Seine Kinder verkauften die Büdnerstelle 19. X. 1769 an Daniel Becker für 45 Thl.

1730 werden außer den vorher bezeichneten noch genannt: 1. Martin Hinzmann, Gerichtsmann, hat 2 Hufen, erbaute seinen Hof 1728 auf wüster Stelle. Die Familie hat dort noch heute einen Hof. 2. Michel Hunholz, hat 2 Hufen. 3. Paul Fritz, hat 2 Hufen, aus Cossin, Kr. Pyritz. 4. Christian Becker, hat 3 Hufen; von 1735—1745 hat Kaspar Becker, * 1700, den Hof, dessen Großvater pachtete ihn Frühjahr 1721 auf 3 Jahre; nach Kaspar Becker übernimmt ihn David Rosenow. (Becker kam entweder aus Ball oder aus Rehwinkel, dort bestehen diese Bauernfamilien heute noch. Nachkommen dieses Kaspar B. haben heute wieder einen Hof in Brüsewitz.)

1744: 1. Der Schulze David Spieckermann, noch 1772. 2. Martin Ladwig, dessen Nachfolger ist Christoph Albrecht. (Die Bauernfamilie Ladwig kommt schon zu Beginn des 16. Jahrhunderts in der Gegend vor. 1509 wird Klawes Ladewig mit dem Schulzenamt in Ball belehnt. Dort besteht die Familie heute noch.)

1745: Jürgen Triglaff und Martin Wittenborn. (Vielleicht aus Büche.)

1752: Peter Wellmer, dessen Nachfolger ist Friedrich Baleske aus Kl.-Schlatikow.

1764: Das Gut wurde aufgeteilt und 12 neue Bauernstellen geschaffen. Die „alten Bauern" waren: 1. Der Schulze David Spieckermann. 2. Michel Retzlaff, noch 1772. 3. Gottfried Riege (Riese?), noch 1772. 4. Paul Spieckermann. 5. Andreas Mahrs (Maaß), sein Sohn Peter hat 1780 den Hof. (Maaß, Mahrs waren seit etwa 1717 im Nachbarort Treptow.) 6. Michel Theel. (Ein Kossät Hans Theel, der 5 Söhne hatte, lebte um 1700 in Marienfließ.) 7. Friedrich Rades (Raatz). (Vielleicht aus Rehwinkel, wo Daniel Rades, der mehrere Söhne hatte, Küster war.) 8. Christian Suckow, noch 1772; 1796 hat sein Sohn Christian, der Schulze, den Hof. Ein Bauer Michael Suckow zog 1762 nach Treptow, Kr. Saatzig. 9. Christan Vester. 10. Peter Gienow, noch 1772. 11. Christian Klokow. 12. Christian Wichmann, noch 1772. Der damalige Pastor hieß Martin, der Küster Friedrich Neumann. (Neumanns sind schon 1568 als Bauern in Rehwinkel genannt, wo sie nach 1700 noch waren, auch in Goldbeck waren 2 Familien dieses Namens zwischen 1700 und 1800.) Friedrich Neumann hat sein Haus selbst gebaut und übergab es 1778 seinem Sohn Friedrich. — 2 Büdnerstellen: 1. Daniel Becker, 47 J. alt, kaufte die Stelle 1769 von Dröses Kindern. (Wahrscheinlich aus Ball. Seine Nachkommen haben seit 1870 einen Hof in Pegelow, Abbau.) 2. Dorothea Buddenhagen. Die Drescher: Christian Schulz, 64 J. alt, und Friedrich Trams, 64 J. alt. Die Instleute: Kaspar Hoyer, Christian Karstedt, Christian Fischer, Witwe Pritsch und Ww. Balke. Der Pferdehirt Christian Albrecht und der Kuhhirt Sonnenburg. Der Schmied in Brüsewitz war 1764 Daniel Völker.

1764 wurden 12 Bauernhöfe und 1 Windmühle neu eingerichtet. Jeder bekam seinen 136 prß. Mrg. großen Hof „erb- und eigentümlich". (Weiteres über den Abbau des Ackerwerks in Brüsewitz in der Stargarder (Pom.) Zeitung, Nr. 191 vom 15. 8. 1924.) Die neuen Bauern waren: 1. Johann Philipp Christian Frobitter, 45 J. alt, * Osnabrück. 2. Johann Kunstmann (Kunzmann), * Neubrandenburg. 1771 ist sein Sohn Johann Besitzer. 3. Daniel Pinnow, * Hansfelde b. Filehne, seit 1798 hat Ewald Klingbeil den Hof (Sohn des folgenden). 4. Johann Friedrich Klingbeil, * Steinbusch, Kr. Arnswalde. 5. Christoph Maskow, noch 1772, * Schwanbeck (Meckl.-Strel.) 1703; ∞ (I.) . . .?, Sohn Friedrich, ∞ (II.) Benigna Wellnitz. Kinder: Konrad und Gottlieb, * 1730, der 1766 den Hof Joh. Ph. Christ. Frobitters kauft. 6. Samuel Zastrow, * Strelitz. 7. Michael Dumdey, * Strad (?) in Polen; er verkauft seinen Hof 1767 an seinen Schwiegersohn Michael Löffler aus Friedrichsberg, Amt Himmelstaedt. 8. Johann Paul (Pagel), noch 1774, * bei Filehne. 9. Kaspar Schallee, * Eisleben. 10. Matthias Dumdey. 11. Johann Georg Rothand, * Ebersdorf bei Darmstadt. 12. Daniel Rohde, * Prohn (Mecklbg.). 13. Der Müller Christian Köpke aus Pölitz. Seit 1772 hat Samuel Rohde die Mühle, seit 1779 Joachim Rohde, nach ihm dessen Sohn Albinus, später Zillmer, dann Johann David Boese; von dessen Enkel kaufte sie 1798 Karl Wilhelm Hindenburg. (Die Windmühle ist noch heute in Betrieb. Weiteres über „Die Amtsmühle in Brüsewitz, Kr. Saatzig" in der Stargarder Zeitung v. 15. 11. 1924, Beilage „Unser Pommerland" Nr. 7.)

1766 genannt: Ewald Klingbeil und Christoph Grape aus Mecklenburg. 1766 verkauft Joh. Friedr. Klingbeil seinen Hof an Matthias Schmidt, noch 1772, * Ehrbersdorff (?) b. Filehne. (Dessen Schwiegersohn ist Christian Kürbis, * Spiegel b. Landsberg. Schmidts Mutter Bruder ist der Tuchmacher Johann Friedrich Schmidt in Schloppe. Ein Bauer Johann Friedrich Schmidt, ∞ Treptow, Kr. Saatzig, 1780 Regina Hein. Die Nachkommen hatten dort den Hof bis um 1910.)

1769 verkauft J. G. Rothand den Hof an Joh. Peter Peil, * Fahlenwerder, Amt Cartzig, dgl. Joh. Phil. Frobitter an Peter May.

1770 verkauft Samuel Zastrow seinen Hof, und zieht nach Ferdinandshof, an Erdmann Flügge (Fligge, Flicke) aus Fahlenwerder bei Birnbaum, dieser 1772 an Johann Schreiber, der aber schon im gleichen Jahre einen andern Hof in Falkenberg, Amt Colbatz, annimmt und seinen Brüsewitzer Hof an Andreas Mahrs (Maß) aus Brüsewitz verpachtet.

1771 wird Kunzmanns Hof öffentlich verkauft.

1771 ist Ernst Christoph Klingbeil, der Sohn des Kolonisten Joh. Frd. K. Schmied in Brüsewitz.

1772 verkaufen Peter May, Peter Ginnow und Martin Wichmann sen. ihre Höfe und ziehen nach Eulenstein (Warthebruch).

1772 werden neu genannt: 1. Christian Hinzmann. 2. Jakob Schuff. 3. David S. und 4. Michael Suckow. 5. Christian Wulf. 6. Christian Koltermann, der 1798 Schulze ist.

1783 wird der „Kolonist" Johann Paris genannt. (Der Name taucht 1682 in Warnitz, Kr. Pyritz, auf. Dort sind Paris' Verwalter und Bauern. Christian Paris Warnitz 1682; ob es der frühere Rentmeister der Burg Saatzig ist?)

1786 der Büdner David Suckow ∞ Christiane Zimmermann; er erbaut 1786 ein „Haus auf der Straße" und erhält dazu 150 Thl.

1797 Friedrich Beckmann genannt.

Berlin-Neukölln, W.-Busch-Str. 2. Becker.

Eine Familie Hindenburg in der Niederung. — Im ersten Bande des Taufregisters Kaukehmen, welcher in einem stattlichen Buche zeitlich die Taufeintragungen der Jahre 1668 bis 1750 des evangelischen Kirchspiels Kaukehmen umfaßt, taucht im Jahre 1711 ganz plötzlich der Name Hindenburg auf. Die kurze Eintragung gibt leider keine Auskunft über seine Herkunft. In dürren Worten wird mitgeteilt, daß dem Leutnant und Königlichen Arrendator auf „Neu-Höffsche" (Neuhof?) Joh. Nik. Hindenburg und seiner Gattin Dorothea die Tochter Anna Maria geboren und am darauf folgenden Tage getauft sei. Als Paten werden genannt Pastor Joh. Heinrich Vorhoff aus Kaukehmen, Schoßeinnehmer Georg Sperber, Frau Anna Maria Lehmann aus Kuckerneese, „Anna Loysa Moritzin, Diaconin auß Tilsit", Frau Proviantmeister Berger „auß Mümmel" und Frau Jagenwald aus Trumpeiten.

Beim zweiten Eintrag sind die verschnörkelten Schriftzüge bereits verblaßt. Am 27. Dezember 1712 wird dem Leutnant Hindenburg ein Sohn geboren, der in der Taufe am 28. Dezember den Namen Christian Johann bekam und nur drei Paten hat; Leutnant und Königlicher Arrendator Christian Lehmann aus Kuckerneese, Peter Ziel aus Trumpeiten und Paul Baltz aus Kaukehmen. Eine dritte Eintragung kündet die Geburt eines zweiten Sohnes an. Am 25. November 1713 wurde der Johann Christoph geboren. Bei dieser Eintragung fällt es auf, daß die Gattin nicht Dorothea sondern Anna Maria heißt. Kann das nicht ein Irrtum sein? Oder ging Leutnant Hindenburg, der inzwischen Witwer wurde, eine neue Ehe ein? Dieses aber erscheint sehr unwahrscheinlich; denn die Zeitspanne zwischen der Geburt des zweiten und dritten Kindes ist zu kurz, um eine neue Ehe, aus der ein legitimes Kind entsproß, zu ermöglichen. Sichere Aufschlüsse könnten Trau- und Totenregister geben, die aber leider aus jener Zeit im Pfarrarchiv nicht vorhanden sind. Die Paten des kleinen Johann Christoph waren: Heinrich Gottlieb Rosochatius, die alte Frau Feldscher, Christian Lehmann und Frau Baltz aus Kaukehmen.

Von dem Paten Rosochatius wissen wir, daß er als Sohn eines Kaplans in Kaukehmen geboren wurde, später in Algawischen ein Gut zu kölmischen Rechten erwarb und nach Boetticher „Bau- und Kunstdenkmäler der Provinz Ostpreußen", Heft V, Seite 69, der Kirche ein in Leder gebundenes, mit massiven Ecken und Schilden geziertes Kirchenbuch schenkte, das die Widmung trägt: „Zur Ehre Gottes hat dieses Buch der Kaukener Kirche geschenkt H. G. Rosochatius — Anno 1710 den 2. Oktober."

Die Familie Hindenburg muß während ihres kurzen Aufenthaltes in der Niederung sehr zurückgezogen gelebt haben, weil sie an den Familienfestlichkeiten ihrer Nachbarn geringen Anteil nahmen. Während diese wiederholt als Paten in dem Taufregister verzeichnet sind, fungiert Leutnant Hindenburg nur einmal als Pate. Auch seine Gattin wird nur einmal als Patin erwähnt.

Am 2. März 1713 wurde der Sohn des Kölmers Michael Trudrung aus Lyßeiten auf den Namen Michael getauft. Die Patenschaft übernahmen: Christoph Trudrung, Paul Baltz, Leutnant Hindenburg, Frau Maria Zonn, Peter Meding und „Anna Engelsche". Bei der Taufe des am 16. März 1713 geborenen Sohnes des Königl. Arrendators Andreas Christoph Beyer aus Skuldeinen, die am 19. März vorgenommen wurde, hatte der kleine Hans Christoph folgende Paten: Leutnant Christian Lehmann, Paul Baltz, Martin Trutnau, Michael Beyer, „Anna Maria Hindenburgsche und Maria Trudrungsche".

Ackelningken. Ed. Grigoleit.

Schwedische Familiennamen II. — Auf meine kleine Notiz Jg. 27, H. 8 hin, ist eine solche Fülle von Zuschriften eingegangen und läuft noch ein, daß ich die Absicht hatte, die Zustimmung des Verlages vorausgesetzt, einmal Grundsätzliches über schwedische Familiennamen und ihr Recht zu sagen. Da leider im Augenblick andere Arbeiten das Vorrecht haben, möchte ich nur kurz einige der am häufigsten geäußerten Fragen beantworten: Schweden kennt außer dem Vor- und Geschlechtsnamen den Beinamen, der auch unserer Namensentwicklung nicht fremd gewesen ist, nur daß er bei uns restlos schon starrer Geschlechtsname wurde. In Schweden dagegen besteht er bis auf den heutigen Tag *neben* dem Geschlechtsnamen. Beispiel: Gustav Erikson Vasa = Vor-, Bei- und Geschlechtsname. Das alles wäre nicht übermäßig bemerkenswert, wenn nicht die Handhabung dieses Beinamens bis heute recht freier Willkür unterstanden hätte. Fälle, wo jemand seinem Kinde den Geschlechtsnamen eines Dritten als Vornamen gab, dieses dann seinen Geschlechtsnamen ablegte (!) und den ursprünglichen Vornamen als Beinamen führte, mögen statt vieler Beispiele kurz begreiflich machen, daß Schweden, sowieso auf dem Wege zu einem Privat-Namensrecht, grundlegende Maßnahmen erstrebte, Klarheit zu schaffen. Während in Preußen eine Namensänderung noch immer mit größten Schwierigkeiten verknüpft ist, forderte Schweden seine vielen Anderssons, Petersons, Larssons geradezu auf, einen besser unterscheidenden Namen zu wählen. Um dabei nun gleich einmal die bestehenden Geschlechtsnamen festzustellen, wurden in ungeheurer Arbeit sämtliche schwedischen Geschlechtsnamen fixiert: Das Namenbuch! Also ein amtliches Verzeichnis des Ministeriums, das mir zur Verfügung gestellt wurde. Damit erledigen sich wohl alle Anfragen betreffs Kaufs oder Ratsamkeit des Kaufs dieses nur katalogmäßig Namen verzeichnenden Buches. Sein ursprünglich rein juristischer Zweck wurde von mir genealogischer Forschung nutzbar gemacht: Man erhält aus ihm eine unbestechliche Antwort auf die Frage, ob sich Träger eines Namens in Schweden befinden, so daß Vorfahren oder Seitenverwandte zu finden sein könnten. Der Wert einer solchen Feststellung wurde denn auch in zum Teil sogar wiederholten Zuschriften anerkannt, so daß ich nach wie vor zur Hilfe bereit bin.

Potsdam, Französ. Str. 7. B. A. Haase-Faulenorth.

Wappenkunst auf Gläsern. — Meine Ausführungen über dieses Thema im letzten Oktoberheft haben in Nr. 11 (1929) der Familiengeschichtlichen Blätter eine Erwiderung erfahren. Herr Dr. Gritzner nimmt die beiden abgebildeten Gläser zum Anlaß einer Doppelkritik in heraldischer und ästhetischer Hinsicht. Ich schicke voraus, daß die Wirkung der beiden Gläser leider dadurch beeinträchtigt wird, daß sie, obwohl vor einem dunklen Hintergrund photographiert, ausgeschnitten und auf einen weißen Untergrund gesetzt wurden. Herr Dr. Gritzner beanstandet bei dem Breslauer Stadtwappen erstens das Fehlen der Schildumrandung, zweitens die Versetzung des Johanneshauptes auf der Schüssel unter die Vierung, drittens den „stehenden" böhmischen Löwen und schließlich das Fehlen des Kreuzleins über dem Halbmond bei dem schlesischen Adler. Die Entgegnung auf die beiden zuerst aufgeführten Haupteinwände habe ich bereits in meinem Artikel vorweggenommen. Auch die beiden anderen Beanstandungen sind künstlerische Freiheiten, die sogar einen heraldischen Hintergrund haben. Der Löwe von Paquita Kowalsky (statt des „stolz aufgerichteten") hat sein Vorbild in dem *schreitenden* böhmischen Löwen Breslauer Münzbilder aus dem 1. Drittel des 16. Jahrhunderts, und der kreuzlose Adler ist der alte schlesische Adler, wie er auch auf dem von Kaiser Karl V. auf dem Reichstag zu Augsburg an Breslau verliehenen Stadtwappen zu sehen ist. Daß der strenge Dogmaheraldiker mit dem Breslauer Wappen in dieser Form nicht einverstanden ist, wußte ich im voraus. Daß es aber ein unverständlich bleibendes symbolisches Bild sein soll, ist eine Übertreibung, die sich allein aus der Abneigung gegen jede heraldische Freiheit erklärt. — Bei der Kritik des Wappens Schellenberg begibt sich Herr Dr. Gritzner auf einen für ihn sehr gefährlichen Boden, nämlich auf das ästhetische Gebiet. Auf diesem Gebiete trennen ihn und mich eine Generation. Wenn ich heute eine alte Fayence, ein Glas oder eine Goldschmiedearbeit mit irgendwelchen Wappendarstellungen in die Hände bekomme, so interessiert mich in erster Linie der künstlerische Wert eines Stückes, erst dann kommt die Frage nach der heraldischen „Richtigkeit". Ist die Arbeit künstlerisch wertvoll, so verzeihe ich gern heraldische Ungenauigkeiten. Und ich bin auch überzeugt, wenn Herr Dr. Gritzner den prächtigen Glasteller Süßmuths in Händen hielte, seine Sehnsucht nach dem goldenen Schnitt doch ein wenig zittrig würde. Dr. Schellenberg.

Zeitungswappen. — Ein Wappen, welches sicherlich erstmalig einer Zeitung verliehen wurde, hat neuerdings das College of Arms der „Times" zuerkannt. Die diesbezügliche Verleihungsurkunde hebt rühmend die Geschichte des Blattes und sein Wirken im vaterländischen und öffentlichen Interesse hervor. Der Schild ist silbergestreift, zeigt den Hermesstab und wird von 2 geflügelten Rossen gehalten. Darüber schwebt eine Mauerkrone aus der ein blitzeschleudernder Arm wächst. — Der Wahlspruch auf dem Bande, unterhalb des Wappenschildes lautet: „Tempus fuit, est et crit."

Berlin W 50. Liefeld.

Familientage schleswig-holsteinischer Geschlechter. — Erfreulicherweise nimmt das Interesse für die Familienforschung, das sich vor dem Kriege in unserer engen Heimat innerhalb der bürgerlichen Geschlechter mehr und mehr verbreitete, in den letzten Jahren wieder in steigendem Maße zu. Die familiengeschichtlichen Vereine, deren eine ganze Reihe in allen Teilen

Deutschlands bestehen, gewinnen neue Freunde und Anhänger; einzelne Geschlechter geben ihre Familienchroniken und Stammbäume im Druck heraus, stellen Ahnentafeln auf, veranstalten Familientage, lassen eigene periodische Zeitschriften für ihre Sippe erscheinen, kurz, das Interesse für die Vorfahren und ihre Geschichte nimmt beständig zu und die Familienforschung zieht immer weitere Kreise.

In den sogenannten Familientagen, die sich wachsender Beliebtheit erfreuen und die auch bei einer ganzen Reihe bürgerlicher Geschlechter Schleswig-Holsteins in Aufnahme gekommen sind, spiegelt sich ein besonders lebhaftes Familieninteresse wieder. Soweit ich unterrichtet bin, haben im laufenden Jahre (1928) sechs schleswig-holsteinische Familien solche Tagungen veranstaltet. Von ihnen, wie auch von früheren Zusammenkünften dieser Art, wollen die nachfolgenden Zeilen berichten.

Am 16. September fand in Hamburg der Familientag **Hasselmann** statt, an dem 103 Angehörige des Geschlechtes, dem eine ganze Reihe Geistlicher entsproß, teilnahm. Manche Glieder der Familie waren zu diesem Tage aus weiter Ferne gekommen; aus Wien, Leipzig, Nürnberg, Freiburg i. Br., Essen, einer gar im Flugzeug aus Madrid. Hauptpastor Freytag aus Nortorf, der mütterlicherseits den Hasselmanns angehört, hielt einen zweistündigen, mit großem Interesse aufgenommenen Vortrag über die Ergebnisse der Hasselmannschen Familienforschung. In einer späteren Sitzung wurde die Herausgabe einer Chronik des Geschlechtes, für die bereits umfangreiches Material vorliegt, beschlossen. Ein Angehöriger, Rechtsanwalt Alfred Jacobsen in Hamburg, legt ein Hasselmann-Archiv an, das alles sammelt, was auf das Geschlecht Bezug hat. Bereits früher tagte die Familie in Hamburg, später in Husum und im Oktober 1913 in Bad Oldesloe, wo ein Familienverband gegründet wurde, dem gegen 70 Familien (Arnold, Hormann, Colemann, Suck u. a.) angehören.

In Reinfeld tagte am 6. Oktober die in Rümpel beheimatete Familie **Stoffers**. Der Einladung waren gegen 100 Angehörige gefolgt. Der Stammsitz des Geschlechtes, eine Hufenstelle in Rümpel bei Bad Oldesloe, wird von dem Gemeindevorsteher Rudolph Stoffers bewirtschaftet. In früheren Jahren fanden die Zusammenkünfte jeweils am 3. Pfingsttage in Bad Oldesloe im engeren Kreise statt. Zu der diesjährigen Tagung waren auch die mit dem Geschlechte Stoffers verwandten Familien eingeladen.

Am 19. und 20. Mai versammelten sich in Berlin die Mitglieder der schleswig-holsteinischen Familie **Nißen** zum 4. Familientag. Oberarzt Dr. Karl Nißen aus Berlin-Steglitz eröffnete die Tagung und begrüßte den Senior des Geschlechtes, Pastor i. R. Heinrich Nißen (früher in Thumby bei Schleswig), der jüngst seinen 79. Geburtstag feierte und trotz seines hohen Alters aus Neustadt in Mecklenburg zur Feier erschienen sei. Dr. Nißen hielt darauf seinen Hauptvortrag über die Ergebnisse seiner Forschungen über die Familie Fabrizius, einen Zweig der mütterlichen Ahnen. Nach der Tagung, mit der eine Ausstellung von Urkunden, Briefen und Bildern aus dem von Dr. Nißen verwalteten Familienarchiv verbunden war, fand die Taufe des jüngsten Sprosses durch den Senior der Familie im Privathause der Eltern statt. Die nächste Zusammenkunft des Geschlechtes wurde auf Pfingsten 1929 in Neustadt in Mecklenburg festgesetzt, das bereits im Sommer 1926 der Treffpunkt war.

Anfang Juni versammelten sich 15 Angehörige der Familie **Rohweder**, von denen einer gleichzeitig an der goldenen Konfirmation in seiner Heimatkirche Hademarschen teilnehmen konnte, zu dem alljährlich wiederkehrenden Familientag in dem freundlichen Hanerau (Dithmarschen). Das in der Mitte des Dorfes belegene Stammhaus, ein hohes, mit Retdach versehenes Bauerngewese, wird jetzt von dem Landmann Thiesen bewohnt.

Um dieselbe Zeit tagten in Krumstedt bei Heide 65 Glieder des Geschlechtes **Suhr**, das bereits im Januar 1927 unter reger Beteiligung ebendort seinen 1. Familientag beging, dessen Leitung in den Händen des Regierungsbaurates Suhr aus Itzehoe lag. Umfangreiche Vorarbeiten für die Aufstellung eines Stammbaumes wurden in die Wege geleitet.

Am 1. Juni wurde in Franzenburgs Gasthof in St. Margarethen das vierte **Franzenburg**-Familienfest gefeiert, zu dem etwa 180 Angehörige des alten Bauerngeschlechtes von nah und fern erschienen waren. Am Nachmittage wurde in der Kirche in feierlicher Weise das Franzenburg-Wappen enthüllt, das nun neben einer Anzahl anderer Wappen alteingesessener Familien das Gotteshaus schmückt. Abends wurde ein Franzenburg-Film in vier Teilen vorgeführt, enthaltend mehrere Hundert Bilder aus der Geschichte und dem Leben des Geschlechtes, zusammengestellt von Pastor Lensch und Organist Bielenberg in Borsfleth. Der letztere veröffentlichte 1907 ein größeres Werk „Stammbaum der Familie Franzenburg", das die Geschichte und Entwicklung derselben von 1624—1906 umfaßt.

Ebenfalls in St. Margarethen tagte Anfang Oktober 1927 die Familie **Siemen**, die zu den alteingesessenen Geschlechtern der Kremper- und Wilstermarsch gehört, tritt sie doch in der letzteren bereits um 1380 auf. Im Mittelpunkt der Tagung standen Vorträge zur Geschichte der Siemen, deren Senior der Hofbesitzer Hermann Siemen in St. Margarethen ist. Eine zweite Linie des Geschlechtes ist noch in der Krempermarsch ansässig.

Am 15. August 1927 kamen in Husum 86 Nachfahren des Breklumer Pastors Daniel **Luther** (1608—1683), eines Urenkels des Reformators, zu einem Familientag zusammen, dem ein weiterer nach zwei Jahren in Breklum folgen soll. Auch auf der Insel Pellworm sind noch Nachkommen Dr. Martin Luthers ansässig. Die Ehefrau des Pastors Martin Tetens, der von 1708—1749 als Prediger an der Alten Kirche auf Pellworm wirkte, war eine Altgroßenkelin des Reformators. Nach Feststellungen von Amtsvorsteher a. D. Harrsen in Osterhusum, die im Gemeindeblatte der Neuen Kirche auf Pellworm erschienen, leben noch jetzt Nachkommen dieses Pastor Tetens und seiner Gattin Elisabeth Katharina geb. Luther.

Ein altes, stolzes Bauerngeschlecht der Wilstermarsch, die Familie **Bolten**, feierte am 2. Oktober 1927 seinen Familientag in Wilster. Die Forschungen haben bisher eine lückenlose Feststellung einer Linie bis ca. 1660, einer anderen bis etwa 1570 ergeben. Nachkommen derselben sind jetzt in Mecklenburg und Schleswig ansässig. Die Tagung diente besonders dazu, das Verwandtschaftsverhältnis der älteren Linien zu erforschen und richtig zu stellen, eine Arbeit, die wesentlich erschwert wird, da die Kirchenbücher zu Wilster nur bis in die Zeit des 30jährigen Krieges (1634) zurückreichen.

Im Juni 1927 fand der 3. Familientag **Dehning**, eines alten Heidjer-Geschlechtes, dessen einer Ast seit reichlich 100 Jahren auch in Schleswig-Holstein blüht, unter dem Vorsitz des Oberschulrat Dr. Gustav Dehning in Bremen (früher Schulrat in Rendsburg) in der alten Heidestadt Soltau statt. Mehr als 200 Teilnehmer, darunter viele Bauern, aber auch Akademiker, Beamte und Gewerbetreibende, waren von nah und fern, aus Bremen, Berlin, Geestemünde, Hamburg, sogar aus Memel und Schleswig erschienen. Oberschulrat Dr. Dehning legte seine Familienzeitschrift „Taal un Teeken vun den Heidjerstamm Dehning (Dening)" vor und hielt einen Vortrag über Familienforschung und Familientage. Die Ansprache des 80jährigen Lehrers i. R. H. J. Dehning aus Kiel war zu Herzen gehend. Der 4. Familientag des Geschlechtes wird 1929 in Lüneburg stattfinden, 1925 war Hermannsburg, 1923 Schneverdingen der Treffpunkt desselben.

In Hameln an der Weser fand im Juni 1927 die 500-Jahrfeier des niedersächsischen Bauerngeschlechtes **Tidow-Tiedau** statt, dessen eine Linie seit über 150 Jahren im südlichen Holstein ansässig ist. Rund 130 Angehörige hatten sich zu dem seltenen Jubiläum eingefunden. Auch aus Holstein und den Hansestädten, wo etwa 30 Tidowsche Familien blühen, waren über 40 Teilnehmer in ihre alte Heimat gekommen, um die Verbindung mit ihrer Verwandtschaft im Niedersachsenlande wieder aufzunehmen. Nach drei Jahren (1930) wird man sich zum 2. Familientag in Holstein, wahrscheinlich in Bad Oldesloe, zusammenfinden.

Im Frühling 1926 veranstalteten die aus Dollerup bei Flensburg stammenden Glieder der Familie **Berendsen**, die über ganz Angeln verbreitet ist, einen Familientag. Frau Doris Festesen auf Mariengaard begrüßte die versammelten 70 Teilnehmer und sprach über die Stammtafel des Geschlechtes. Der Stammvater desselben, Bernd Christiansen, kaufte sich im Jahre 1730 in Dollerup an. Ihm folgten auf dem Besitz vier Berendsen, deren letzter, Peter Berendsen (1848—1884) kinderlos starb. Die lebenden Nachkommen des Stammvaters waren zum größten Teil zu der Veranstaltung erschienen.

Der 1. Familientag **Brammer** fand am 18. Juli 1926 im Stammhause der Familie, der Brammerschen Gastwirtschaft in Aldendorf bei Hermannsburg, statt. Etwa 130 Familienmitglieder, auch die in Schleswig-Holstein ansässigen, nahmen an der Veranstaltung teil. Nach gemeinsamer Festtafel brachten die Vertreter der einzelnen Zweige Auszüge aus ihren Stammbüchern zum Vortrag. Dr. Adickes von der Volkshochschule Hermannsburg sprach über Familien- und Sippentage und über Vererbungen in den Familien, Superintendent Ehlers über den Wert der Kirche für die Familie. Die Anwesenden schlossen sich zu einem Familienverband unter Vorsitz des Seminaroberlehrers H. Brammer in Lüneburg zusammen und beschlossen, dem Museum in Celle ein Fenster mit dem Familienwappen zu stiften. Das nächste Treffen soll in Soltau sein.

Anfang Juli 1926 tagte die Familie **Ruge** in Burg (Dithmarschen) zum ersten Male. Es hatten sich gegen 300 Angehörige des weitverbreiteten Geschlechtes aus Schleswig-Holstein, Hamburg usw. eingefunden. Bei gemeinsamer Kaffeetafel hieß Lehrer i. R. M. Ruge aus Dauenhof die Gäste willkommen. Lehrer Ruge aus Krumstedt wurde zum Leiter des Festes gewählt und forderte zur Mitarbeit an der Geschichte und an der Aufstellung weiterer Stammtafeln der Rugefamilien auf. Aus den verschiedenen Linien wurden Vertrauensleute dafür gewonnen. Hauptlehrer Ruge aus Helserdeich gedachte der Bedeutung der Familientage und schloß mit einem Hoch auf Deutschland. Mit einer Besichtigung des idyllisch belegenen Versammlungsortes schloß die harmonische Tagung. Leider verschied ihr Leiter, Lehrer Ruge aus Krumstedt, bereits Anfang Oktober 1927 an einer schweren Operation in der Vollkraft des Lebens. Sein früher Heimgang bedeutet einen schweren Verlust für die heimische Familienforschung, der er ein selten großes Interesse entgegenbrachte.

Der Familienverband **von Drathen** e. V., der seinen Sitz in Elmshorn hat und im Juni 1925 ebendort tagte, hatte seine Mitglieder in den letzten Maitagen 1926 in Meldorf versammelt. An den gemeinsamen Besuch des Gottesdienstes im Dom schlossen sich die Verhandlungen, in denen u. a. die Drucklegung einer großen Familienchronik beschlossen wurde, die m. W. inzwischen erschienen ist. Den Abschluß der Tagung bildete eine Rundfahrt durch Dithmarschen, bei der auch die Höfe der dortigen Mitglieder besucht wurden. Die ursprüngliche Heimat des Geschlechtes ist Holland, der Name wird abgeleitet von dem Wort Druten zwischen Maas und Waal in der jetzigen Provinz Gelderland. Das Wappen der holsteinischen Linie, das aus dem Jahre 1354 zuerst erhalten ist, zeigt das Urwappen des Geschlechtes (auf silbernem Schilde einen grünen Balken und als Helmzier Hals und Kopf eines Hetzhundes in den Schildfarben), belegt mit goldenem Rechtsschrägbalken. In Seestermühe soll der erste von Drathen holsteinischen Boden betreten haben.

Ende August 1926 wurde der erste **Claudius**-Familientag in Wandsbek begangen, an den sich eine Fahrt nach Reinfeld, dem Geburtsort des „Wandsbeker Boten", schloß. Annähernd 100 Nachfahren des gemütvollen Dichters waren versammelt, aus Dänemark, Schleswig-Holstein, Schlesien, Pommern, Bayern, Anhalt, dem Vogtlande, der Rheinprovinz usw. gekommen und alle Stände vom kleinsten Angestellten bis zum Medizinalrat vertreten. Bei der Hauptfeier in Wandsbek, in der Aula des Matthias-Claudius-Gymnasiums fand der Hamburger Dichter Hermann Claudius herzliche Worte der Begrüßung und Wilhelm Claudius führte an der Hand des großen Stammbaumbildes die vier Geschlechterfolgen, von den vier Söhnen des Stammvaters ausgehend, heraus. Am Grabe des Dichters und seiner Rebecca, das Kinder sinnig mit Blumen bestreuten, sprach Dr. Otto Matthies das stimmungsvolle Gedicht „Friede sei um diesen Grabstein her", und am Denkstein im Nachtigallenhain wurde ein Kranz von Eichen durch den Gärtner Wilhelm Claudius niedergelegt. Der Abend hielt alle Teilnehmer in immer innigerem Herzensaustausch noch lange beisammen und manch schönes Wort wurde gesprochen. Der folgende Tag führte die Teilnehmer nach dem lieblichen Reinfeld bei Lübeck. Nach Besuch des Pastorats, der Geburtsstätte des frommen Dichters, hielt der Ortsgeistliche Pastor Clasen eine kleine, schlichtfromme Feier in der alten Reinfelder Kirche, die ein ergreifendes Lebensbild des Wandsbeker Boten gab. Am Schlusse der Tagung, die in drei Jahren wiederkehren soll, las Hermann Claudius vor dem Pastorate einige wenige Gedichte aus seinem Lyrikbande „Heimkehr".

Wir wollen eines Blutes uns fühlen
und guten Mutes sein,
sonder Zagen
einander tragen helfen
in guten und bösen Tagen.
Des zeuge unserer Hände Kette.
In Gott ruht Anfang und Ende.
(Hermann Claudius.)

Eine der ältesten Familien der Wilstermarsch, von jeher mit der Geschichte des Kirchspiels St. Margarethen auf das engste verwachsen, ist die Familie **Krey**, die schon 1448 urkundlich erwähnt wird. Mitte August 1921 wurde der erste Familientag des Geschlechtes unter großer Beteiligung von mehr als 200 Angehörigen in St. Margarethen abgehalten. Die Begrüßungsansprache hielt Geheimrat Krey aus Rödemis bei Husum, der Senior der Familie. Dann nahm Oberbaurat Dr.-Ing. Krey aus Berlin das Wort zu seinem grundlegenden Vortrag über die Entstehung und Geschichte der Familie. Er brachte eine Fülle des interessantesten Materials, das er in treuer Arbeit durch Jahrzehnte zusammengetragen. Der Vortrag wurde durch reiches Lichtbildmaterial illustriert. Seine Darbietungen wurden durch seinen Bruder Dr. med. Krey aus Sonderburg in tiefgründiger Weise vom ärztlichen Standpunkt aus gewertet und durch einen Vortrag über die Wilstermarsch von Pastor Dr. Jensen aus St. Margarethen ergänzt. Die ganze Anordnung des Familientages war vorbildlich und fand ungeteilten Beifall. Es wurde ein Familienverband gegründet, der besondere familiengeschichtliche Blätter für das Geschlecht herausgeben wird. Der verdienstvolle Förderer, Oberregierungsrat Prof. Dr. Hans Detlef Krey, entschlief am 15. Juli 1928 im 62. Lebensjahre in Berlin-Charlottenburg und wurde in Heimaterde gebettet.

Am 9. Juni 1925 hatte ich die Freude, als Gast am 1. Familientag der Familie **Kurth** in Langwedel bei Nortorf, die damals 60 Jahre den dortigen Besitz inne hatte, ihre Geschichte aber bis 1764 zurückverfolgen kann, teilzunehmen und konnte bei der Abendtafel auf Wert und Bedeutung derartiger Veranstaltungen hinweisen. — Im Mai desselben Jahres trat die Familie **Hansen** in Langballig bei Glücksburg, die im Angler Lande weit verbreitet ist, zu einer solchen Tagung zusammen, über die mir ein Flensburger Teilnehmer begeisterte Worte schrieb. — In Poppenbüttel bei Hamburg, wo seit fünf Jahrzehnten Glieder des Geschlechtes seßhaft sind, wurde im Herbst 1924 der Familientag **Henneberg**, dem 45 Angehörige beiwohnten, begangen. — 1921 trafen sich die Familie **Asmussen** in Neumünster und die Künstlerfamilie **Magnussen** in Schleswig, wo sich auch vor etwa 20 Jahren die Angehörigen des Geschlechtes **John von Marteville** zu einem solchen Feste vereinigten. — Im Vorsommer 1911 fand in Treia bei Schleswig ein Familientag der in der Gegend weitverbreiteten Familie **Nöhe** statt. — Auf „Haus Steinburg" in Gravenstein, dem Heim des Geschlechtes **Ahlmann**, tagten im Juli 1913 die Mitglieder der Familie. — Auch die in der ganzen Provinz verbreitete Familie **Reuter** hat solche Zusammenkünfte (z. B. in Apenrade) gefeiert, und ein in Zarpen bei Reinfeld beheimateter Zweig der Familie **Thomsen** hat in früheren Jahren seine Glieder alljährlich zu einem solchen Tage vereint. — Die auch in Schleswig-Holstein verbreitete Familie **Harmsen** veranstaltet regelmäßig Familientage, in früheren Jahren haben solche Zusammenkünfte des Geschlechtes **Weiland** m. W. in Eckernförde stattgefunden, und die Familie **Eggers** und **von Eggers** ist wiederholt zu einer solchen Veranstaltung zusammengetreten. — Einen altfriesischen Familientag beging im Sommer 1924 unter starker Beteiligung das **Broder Mumsen**sche Geschlecht auf Nordstrand, und die auch im südlichen Holstein verbreitete Familie **Lampe** tagte am 25. Mai 1913 zum ersten Male in Magdeburg. — Im Frühling 1930 kann das Geschlecht **Studt-Rugenrade** auf eine 250jährige Geschichte zurückblicken und aus diesem Anlaß hoffe ich, in meiner stormarischen Heimat Jersbek bei Bargteheide unsern 1. Familientag zu veranstalten und der Teilnehmer viele zu begrüßen.

Möchten sich den vorstehend genannten 33 Veranstaltungen, die ich zu den schönsten und sinnigsten unserer Tage rechne und deren Zahl sich gewiß noch ergänzen ließe, recht viele anschließen. Sie sind in unserer Zeit, in der bei manchen Geschlechtern Heimat- und Familiensinn mehr und mehr verloren geht, besonders dankbar zu begrüßen. Auch diese Zeilen möchten anregen zu löblichem Tun!

Nortorf i. Holstein. G. Fr. Studt.

Zur Philosophie des Genealogischen. — Im Rahmen einer Mitgliederversammlung der „Niederschlesischen Arbeitsgemeinschaft für Familienforschung" fand am 30. Januar 1930 im ehemaligen Dominikaner-Refektorium in Breslau ein Vortrag des Herrn Dr. med. G. Roesler über das Thema: „Zur Philosophie des Genealogischen" statt. Ausgehend von dem Grundsatz: Das Ganze ist mehr als die Summe seiner Teile, erläuterte der Vortragende zunächst die Untersuchungen des Biologen Hans Driesch über die Entwicklung junger Tierkörper, z. B. der Seeigel, die Driesch zur Widerlegung der Maschinentheorie des Lebens anstellte. Übergehend zur Familie wurde in exakten, äußerst interessanten Ausführungen aufgezeigt, daß die Familie, die Grundlage alles Genealogischen, im Sinne obigen Satzes als Ganzes zu betrachten sei. Anschließend fand eine lebhafte Aussprache der Mitglieder statt, in deren Verlauf recht beachtenswerte Vorschläge zum weiteren Ausbau der Bestrebungen der jetzt schon über 200 Mitglieder zählenden „Arbeitsgemeinschaft", einmal Arbeit für die Allgemeinheit zu leisten, anderseits auch durch Austausch von Erfahrungen die Arbeit der Mitglieder zu fördern, gemacht wurden. Zu diesem Zwecke soll später ein besonderer zwangloser Abend veranstaltet werden.

Breslau, Domplatz 11. Wolanke.

Bedeutung der Familienforschung für die staatsbürgerliche Erziehung. — Über diese Frage sprach bei einer amtlichen Konferenz der hauptamtlichen Handels- und Gewerbelehrer des Regierungsbezirkes Liegnitz am 11. Januar 1930 Diplomhandelslehrer E. Oppermann. Seinen Ausführungen lagen folgende Leitsätze zugrunde:

Die Staatsbürgerkunde ist in der kaufmännischen Berufsschule nicht nur Unterrichtsfach, sondern auch Unterrichtsprinzip. Staatsbürgerliche Erziehung ist Erziehung zum Gemeinschaftsdenken. Diese Erziehung zum Gefühl der Verbundenheit mit den übrigen Volksgliedern kann sich nach zweierlei Richtungen hin auswirken: einmal dahin, daß man dem jungen Menschen zeigt, wie er durch Geburt und Vererbung ein unlösbarer Teil seiner Vorfahren und damit auch seines Volkes ist, und zum andern dahin, daß man ihn erkennen lehrt, wie er mit seiner Arbeit den andern dient, und wie auch er auf die Arbeit der andern angewiesen ist.

Beide Probleme müssen Stoffgebiete unseres staatsbürgerlichen Unterrichts in den Berufsschulen sein. Die Förderung der Familiengeschichtsforschung stellt einen wesentlichen Faktor der staatsbürgerlichen Erziehung dar.

Gründe:

1. Die Familiengeschichtsforschung fördert durch die Kenntnis der Stamm- und Ahnentafel der Volksglieder das Verbundenheitsgefühl zwischen allen Schichten des deutschen Volkes innerhalb der Landesgrenzen. Sie trägt dazu bei, Klassenhaß und Klassendünkel zu beseitigen.

2. Sie hebt das Verbundenheitsgefühl auch außerhalb der staatlichen Grenzen zwischen den Männern und Frauen, die durch eine verkehrte Politik hinausgetrieben wurden und sich äußerlich und innerlich vom Heimatlande losgelöst haben.

3. „Ihr hoher sittlicher Wert liegt darin, daß sie der inneren Entwurzelung, die heute bereits breite Massen des Volkes ergriffen hat, ein Gegengewicht bietet." Sie weckt ferner durch die Erkenntnis der Lebensgesetze, die im Menschengeschlechte fortwirken, Verantwortungsbewußtsein gegenüber der Volksgesamtheit in der Gegenwart und Zukunft und trägt damit zur Hebung der sozialen Lage des Volkes bei.

4. Sie ist ein wichtiges Mittel zur Belebung des Interesses innerhalb des staatsbürgerlichen Unterrichts.

5. Sie gibt mittelbar die Grundlage für die Besserung der sozialen Lage der unteren Volksschichten und für das Verstehen der politischen Einstellung radikaler Kreise durch wissenschaftliche Auswertung der hier gewonnenen Ergebnisse genealogischer Forschung.

Mittelstelle für Familienforschung in Iglau. — Auf der zweiten Besprechung Iglauer Familienforscher am 3. d. wurde beschlossen, eine Mittelstelle für Familienforschung für die Iglauer Sprachinsel zu gründen. Leiter dieser Mittelstelle ist der Iglauer Familienforscher Karl Prosel, Iglau, Jodokgasse 17, ebenerdig; Sitz der Mittelstelle ist die Wohnung des Leiters, der täglich von 16—18 Uhr zu sprechen ist.

Genealogie und — Schlackwurst. — Auf einer Studienreise, die ein kürzlich verstorbener Hamburger Philologe vor einigen Jahren in Brasilien unternahm, fand er in einem Laden eine Schlackwurst, wie er sie bisher nur im Spessart gefunden hatte. Mit philologischer Gründlichkeit ermittelte er nun folgendes. Dem Inhaber des Ladens war über seine deutsche Heimat nichts Näheres bekannt. Er gehörte zu den Wolgadeutschen, die nach dem Weltkriege aus Rußland auswanderten und sich in Brasilien niederließen. In seinem Besitze befand sich jedoch ein Gesangbuch, das im Jahre 1724 im Spessart gedruckt worden war! Auf der 200 Jahre dauernden Wanderung vom Spessart über das Wolgagebiet nach Brasilien war also die Erinnerung an den Ursprung der Sippe verloren gegangen, — aber nicht das Wurstrezept.

v. G.

Vererbung und Eugenik auf der Internationalen Hygieneausstellung in Dresden 1930. — Die Sonderausstellung Vererbung und Eugenik (Rassenhygiene) im Deutschen Hygienemuseum auf der Internat. Hygiene-Ausstellung in Dresden Mai—Oktober 1930, zeigte die Forschungsergebnisse über die Vererbungsgesetze, über das Zusammenwirken von Erbanlage und Umwelt, über die erblichen Anlagen und Leiden, die Keimschädigungen, ferner die privaten und öffentlichen Maßnahmen der Eugenik (Rassenhygiene).

Arbeitsgemeinschaft für Familienforschung in Liegnitz. — Die Arbeitsgemeinschaft wurde ins Leben gerufen von Dr. med. Paetzold als zwanglose Gemeinschaft 1928, mit Zwangsbeitrag als Arbeitsgemeinschaft am 18. November 1929. Vorsitzender ist Diplomhandelslehrer Erwin Oppermann, die Mitgliederzahl beträgt (1930) 32. Zusammenkünfte finden jeden 3. Montag im Monat statt. Vorträge wurden 1929 gehalten: Familienforschung auf erbbiologischer Grundlage von Oppermann, Meine Familienkartei von Dr. med. Sittig, Blutgruppenforschung von Dr. med. Goder und über praktische Erfahrungen bei Forschungen.

Namensänderung infolge undeutlicher Handschrift. — Schon öfters wurde bei meiner Nachfahrentafelforschung der tote Punkt erreicht und schien unüberbrückbar, jedoch wurde er durch Zufall z. B. in folgender Forschung überwunden. Mein Urgroßvater hatte einen rechten Vetter Christian Lucke, der in Prietzen bei Rathenow Prediger gewesen war. Von dem heutigen Prediger Wunder war über Luckes Nachkommen wenig zu erfahren, da das Kirchenbuch von 1805—1835 abhanden gekommen ist. Zum Glück fanden sich im Pfarrarchiv Andeutungen und Aufzeichnungen vor und während der Freiheitskriege, die aber nicht ausreichten. Im Konsistorium der Mark Brandenburg entnahm ich, da Personalakten nicht mehr da waren, aus der evgl. Gemeindeakte Prietzen, daß die Verwandten meines Ahnen vor dem Befreiungskrieg dauernd französische Einquartierung hatten und durch schlechte Ernte, wie Ausrüstung zweier Söhne fürs Freiwillige Jägerkorps, in große Not gerieten. Auf die Bitte um Unterstützung erhielt der Pfarrer kein Geld, wie es Superintendent Brandt aus Rathenow befürwortet hatte, sondern den Roten Adlerorden zuerkannt. Merkwürdig war, daß die Regierung stets in dem Briefwechsel von dem Pfarrer Lucke sprach, hingegen der Superintendent von dem Pfarrer Luck. Wie kam dies? In jungen Jahren schrieb sich der Pfarrer Lucke: Lucke, später hingegen: Luck. So lautet sein Name in der Sterbeurkunde (als) Luck und seine Tochter wurde Frau Doering geb. Luck in Neustadt a. d. Dosse genannt. Was aus den Töchtern seines Brielower Sohnes wurde, ließ sich nicht finden. Die einzige Hilfe war eine Anzeige im Fam. Such- und Anzeigenblatt unter besonderem Vermerk, daß auch die Schreibung Luck in Frage komme. Bald darauf bekam ich Nachricht von Herrn Dr. Thümmel aus Detmold, der aus einem Verzeichnis der ehem. Freiheitskämpfer von 1821 einen „Leutnant a. D. Franz Luck, * 1790 in der Mark, Bürgermeister in Dorsten in Westf." nachwies. Herr Justizrat Kuntzen aus Blankenburg a. H. fand in einem Buche über „die ehem. Freiw. Jäger, die 1862 noch am Leben waren: Franz Luck, Leutnant a. D., Oberbürgermeister in Wesel, * 1. VI. 1790." Das Datum stimmte, aus Wesel erhielt ich die Bestätigung, nur waren die Akten beim Staatsarchiv in Düsseldorf. Herr Oberlandmesser Paul Reuter dortselbst und Herr Vermessungsrat Leipold bemühten sich bei Sichtung von Akten, Adreß- und Kirchenbüchern wie Grabsteinen. Da um 1820 in Dorsten noch keine evgl. Gemeinde war, wurden die wenigen Personalveränderungen unter den wenigen evgl. Einwohnern als „acatholici" mit ins katholische Kirchenbuch eingetragen. Herrn Reuters Vermutung, der spätere Generaloberarzt August Luck, † 1909, sei ein Sohn des Oberbürgermeisters in Wesel, war richtig. Augusts Witwe zog bald von Wesel nach Hamburg und sollte nach Angabe des Hamburger Hauswirts ausgewandert sein nach Amerika. Inzwischen ist sie in Marburg an der Lahn ermittelt. Ihre Tochter schrieb mir an Stelle ihrer leidenden Mutter vor Monatsfrist u. a.: „„Daß bei unserem Namen das e weggefallen ist, weil es für einen Schnörkel gehalten ist, ist uns auch bekannt. Besitzen wir doch sogar einen silbernen Kelch von dem Pfarrer Luck in Prietzen, auf dem man sehen kann, daß das e wieder weggemacht (!) ist usw. Wir besitzen einen Stammbaum, aber ich habe ihn verlegt." So hoffe ich, daß sich der Stammbaum wieder anfindet, dann ist mir geholfen.

Potsdam. Franz Heinrich Lucke.

Gelegenheitsfindling. — Unter meinen Gelegenheitsnotizen finde ich noch folgendes aus dem „Langelands-Museum" in Rudkjöbing auf Langeland (Dänemark): „Oberst Podeburk diente im österreichischen Heere unter Marschall Holck, Bruder von Anna Holck (1602—1660, verh. mit Vincent Steensen). Familienbilder sollen in dem Gutshof Steengard auf Langeland vorhanden sein.

Berlin-Dahlem. Dipl.-Ing. W. Speiser.

Familien süddeutscher Herkunft im Breslauer Patriziat. — Meine Aufstellung in Heft 5 der Familiengeschichtlichen Blätter 1928, Sp. 125 ff., kann ich durch folgende Familie ergänzen: von Wolff aus Isny. Johann Georg Wolff, * Isny 28. XII. 1658, † Breslau 2. XII. 1722, Sohn des Hans Georg W., Patriziers und kaiserl. Rats in Isny, und der Margarete Hiller aus Isny, kam auf Veranlassung seiner Verwandten Eberz (s. Familiengesch. Bll. 1928, Sp. 126) nach Breslau,

war Handelsherr, kaiserl. Kommerzienrat, Senator und Oberkämmerer zu Breslau und erhielt 10. IX. 1706 den böhm. Ritterstand. Prächtiges Barockgrabmal in St. Elisabeth in Breslau (vgl. Luchs, Die Denkmäler der St. Elisabethkirche zu Breslau, ebd. 1860, S. 114).

Breslau. Dr. Eberhard Eggel.

Familientag des Ansbacher-schwäbischen Geschlechts Bürger. — Am 19. und 20. September 1929 fand in Langenburg, der Residenz des ehemaligen Fürstentums Hohenlohe-Langenburg, ein Familientag des Ansbacher-schwäbischen Geschlechts Bürger statt, eine Einrichtung, die bei diesem Geschlecht schon seit 40 Jahren besteht und den engen und intimen Zusammenhalt dieses Geschlechts bekundet. Wie anläßlich des Stuttgarter Familientages vom Jahre 1925, so erschien auch diesmal wieder eine Familienschrift, die vom Familienmitglied Dr. med. Emil Eugen Roesle, Oberregierungsrat im Reichsgesundheitsamt in Berlin, verfaßt wurde und den Titel trägt: „Die Geschichte des Ansbacher-schwäbischen Geschlechts Bürger vom 16. bis 18. Jahrhundert" (s. Heft 1/2, Sp. 48 f.). Der Familientag wurde durch ein Kirchenkonzert eingeleitet und gewann dadurch eine besondere Bedeutung, daß ein Familienverband Bürger, d. h. ein Verband der Nachkommen von Hanns Bürger in Ansbach um das Jahr 1530, unter dem Vorsitz des Majors a. D. Karl Bürger in Stuttgart gegründet wurde. Die Geschichte dieses Geschlechts wurde theatralisch aufgeführt und dadurch sozusagen popularisiert. Vielleicht ist die Zeit nicht mehr fern, in der die Familiengeschichte im Film vorgeführt wird. Am zweiten Tag fand ein Ausflug nach dem benachbarten Schloß Amlishagen statt, wo das dort aufbewahrte Familienarchiv Bürger besichtigt wurde. Die Erforschung der Geschichte dieses Geschlechts hat das Interesse auch auf die Geschichte anderer Geschlechter Bürger hingelenkt, zumal da es den Anschein hat, daß sie alle aus dem ehemaligen Fürstentum Ansbach oder dem übrigen Franken stammen. Aus diesem Grunde wurde auch der Gründung einer Arbeitsgemeinschaft zur Erforschung der Geschlechter Bürger zugestimmt, die den Zusammenhang der verschiedenen Stämme Bürger in einheitlicher organisatorischer Weise erforschen soll.

Berlin-Nikolassee. Dr. E. Roesle.

2. Behmscher Familientag. — Am 2. Oktober 1929 fand zu Schwerin i. M. der zweite Familientag der Familie Behm statt. Der erste Familientag war vor drei Jahren in Neubrandenburg, da diese Familie vom ältesten Vorfahren an durch fünf Geschlechtsfolgen ansässig und im Rat der Stadt vertreten war, abgehalten worden. Der von 50 Familienmitgliedern besuchte Familientag beschloß den Zusammenschluß der Familien zu einem „Behmschen Familienverband", der in das Vereinsregister eingetragen werden soll. Der nächste Familientag soll in drei Jahren in Schwerin stattfinden. — Der Stammvater der Familie Behm soll seines protestantischen Glaubens willen aus Böhmen im 16. Jahrhundert ausgewandert und nach Neubrandenburg gekommen sein. Ihr eigentlicher Name war „von Brandeis". In Neubrandenburg ward er Oberster herzoglicher Richter und Präfekt des Landes Stargard. Er starb 1572. Sein Sohn und sein Enkel, der bei der Erstürmung Neubrandenburgs durch Tilly (9. III. 1631) den Tod fand, waren Bürgermeister der Vorderstadt Neubrandenburgs, sein Urenkel Ratsherr ebendort. Die Familie teilte sich später in 3 Äste, von denen der älteste nach Preußen ging, und dort noch blüht, der mittelste bald ausstarb. Der jüngste Ast, der gleichfalls heute noch blüht, blieb in Mecklenburg. Seine männlichen Mitglieder waren und sind meist Theologen in Mecklenburg-Schwerin, heute bereits in der 6. Generation.

Schwerin i. M. Dr. iur. Wunderlich.

Verband der Familie v. Pezold. — In Heft 9/10 des Jahrg. 1929, Spalte 298, muß es in „Verband der Familie v. Pezold (E. V.)" statt: Bonstedt, Freiherr Clodt v. Jungensburg, v. Dreuteln, Handelin, Baron v. Hoynninen, Huene, Piußler, Plesi Schüll richtig heißen: „Boustedt, Freiherr Clodt v. Jürgensburg, v. Drenteln, Haudelin, Baron v. Hoyningen-Huene, Pinßler, Schüle." Zu streichen ist Plesi. Hinzuzufügen wären die Namen: Berg, Bodenhöfer, Bunz, Gabler, Girgensohn, Grishuber, v. d. Howen, Landesen, Nanz, Schott.

Druckfehlerteufel. — FGBll. 1929, 11, Sp. 382, Z. 5 v. o. „Gesangverein" soll „Gesamtverein" heißen!

Gelegenheitsfund. — Brandenburg, Havel, Domkirchenbuch. 1756, „den 3. December hat eine fremde Person, so sich in Kleinen Kietz (Stadtteil von Brandenburg) einige Zeit aufgehalten, eine Tochter taufen lassen mit dem Namen Christiana Fridericia Sophia, welche auch eodem war Donnerstags morgens geboren. Die Mutter nannte sich Sophia Elisabeth v. Oppen und gab zum Vater an Herrn Christian Friederich von Oppen aus Misnitz bei Weißenfels. Man hat hernach in Erfahrung gebracht, daß sie aus Zerbst gewesen."

Berlin. v. Gebhardt.

Ein **Verzeichnis der Lehrer und Schüler des** von Heinrich Cotta gegründeten **Forstinstitutes in Zillbach** (Thür.) findet sich bei C. Beyer: Zillbach-Wien 1878, S. 383—407.

Gallandi. — Zu dem Artikel „Johannes Gallandi: Altpreußisches Adelslexikon", Spalte 55, Heft 1/2 der Familiengeschichtlichen Blätter teile ich hinsichtlich der Persönlichkeit des Herrn G. folgendes mit: Gallandi, geboren am 15. Juni 1843 zu Peterswalde in Ostpreußen, war Hauptmann im Grenadier-Regt. 1, war vom 1. X. 1879 bis 13. IX. 1882 zur Unteroffizierschule Marienwerder kommandiert und zuletzt Major und Bataillons-Kommandeur im Inf.-Regt. 47. Am 16. II. 1889 ist er mit der Uniform des Gren.-Regts. 1 verabschiedet worden, worauf er als Oberstleutnant z. D. in Königsberg in Pr. lebte.

Berlin. Hermann v. Halász.

Findet § 12 BGB. (Bürgerliches Gesetzbuch) auch Anwendung zur Richtigstellung von unrichtigen Grabsteininschriften? — Der auch für familienkundliche Verhältnisse sehr wichtige § 12 des BGB. regelt die Rechtsmittel, die jedem Berechtigten gegeben sind für den Fall, daß seine Rechte zum Gebrauch seines Namens verletzt werden.

In einer auch für den Familienforscher höchst interessanten Entscheidung hat das Oberlandesgericht Königsberg erkannt, daß die obige Bestimmung für einen solchen Fall nicht anwendbar sei, daß aber trotzdem auf Grund anderer gesetzlicher Bestimmungen gegen eine derartige Rechtsverletzung Rechtsbehelfe gegeben seien.

Der in der Juristischen Wochenschrift vom 2. Nov. 1929 (Heft 44, Seite 3096) abgedruckten Entscheidung liegt kurz folgender Tatbestand zugrunde.

Der Vormund eines dreizehnjährigen Mädchens hatte dessen verstorbener Mutter, aus deren erster Ehe das Kind stammt, einen Grabstein mit einer Inschrift setzen lassen, die die Mutter nur mit dem Namen ihres ersten Mannes bezeichnet. Wegen Zerwürfnissen in der Familie hatte der Vormund den Namen des zweiten überlebenden Mannes absichtlich auf dem Grabstein nicht erwähnt. Letzterer fühlt sich durch die bewußte Auslassung seines zuletzt von seiner verstorbenen Frau geführten Namens gekränkt, zumal dadurch auch dritten Personen gegenüber der unrichtige Eindruck erweckt werde, als ob er mit der Verstorbenen in Unfriede gelebt hätte. Der überlebende Ehemann hat deshalb den Vormund auf Abänderung der Inschrift durch Zusatz seines Namens und im Falle das nicht durchführbar sei, auf Beseitigung der Namensinschrift seiner Frau verklagt. Der Beklagte bestritt ein Recht des Klägers auf Abänderung der Inschrift und beantragte kostenpflichtige Abweisung der Klage.

Sowohl das Landgericht als auch das Oberlandesgericht in Königsberg haben dem Klageanspruch stattgegeben.

Das Oberlandesgericht begründet sein Urteil im wesentlichen folgendermaßen.

Die Frau des Klägers habe zur Zeit ihres Todes nicht mehr den Familiennamen ihres ersten Mannes, sondern den des Klägers geführt (BGB. § 1355). Die Grabsteininschrift sei daher insoweit unrichtig, als sie nicht den Familiennamen des Klägers trage. Der Kläger könne freilich nicht auf Grund § 12 BGB. über das Recht zum Gebrauch des Namens verlangen. Diese Vorschrift gebe lediglich dem betroffenen Namensträger ein höchst persönliches Recht, gegen einen Mißbrauch seines Namens vorzugehen.

Solche höchst persönlichen Rechte seien aber nicht vererblich. Der § 12 gebe auch dem Vertreter einer Familie kein allgemeines Recht, den Familiennamen zu schützen. Der Kläger vermöge daher sein Klagebegehren auf Grund § 12 nicht zu stützen.

Wohl aber greife die unrichtige Inschrift in den eigenen Rechtskreis des Klägers ein. Denn die Ehefrau habe nicht nur das Recht und die Pflicht, den Namen ihres Mannes zu führen, sondern berechtige auch den Mann, die Führung seines Namens durch die Frau zu verlangen. Schuldhafte widerrechtliche Verletzung dieses Rechtes des Ehemannes verpflichte

daher den Täter auf Grund § 823, Abs. 1, BGB. zum Schadensersatz, und zwar auch dann, wenn der Schaden, wie hier, auf rein ideellem Gebiete liegt. Der Beklagte sei ferner aus § 823, Abs. 2, BGB. in Verb. mit § 185 StGB. (Strafgesetzbuch) schadensersatzpflichtig. Denn die Benennung der Ehefrau des Klägers mit dem Namen ihres ersten Mannes würdige den Kläger bewußt herab und verstoße dadurch gegen die Schutzvorschrift des Beleidigungsparagraphen.

Dieser Rechtsstreit bestätigt aufs neue, daß Grabsteine für den Familienforscher keine „Urkunden" im Rechtssinne sind.

Hamburg. Gustaf Westberg.

Das Deutsch-Polnische Überleitungsabkommen über Personenstandsregister. — Durch den Friedensvertrag von Versailles 1919 sind große Teile deutschen Bodens zu Polen geschlagen, hunderttausende von Deutschen sind unter polnische Herrschaft gekommen und zahlreiche Fäden, die deutsche Familien miteinander verbinden, sind zerfasert oder gar zerrissen. Dieses prägt sich natürlich auch besonders aus in der Tätigkeit der Behörden, die die Ereignisse im Familienleben zu registrieren haben, also in der beurkundenden Tätigkeit der Standesämter. Es ist daher auch im Interesse der Familienkunde zu begrüßen, wenn über diese Materie zwischen den beteiligten Staaten — Deutschland und Polen — gesetzliche Regelungen getroffen werden. Es ist dies geschehen durch das bereits am 27. Oktober 1926 zu Berlin geschlossene, jetzt aber erst neuerdings ratifizierte Überleitungsabkommen über Personenstandsregister zwischen Deutschland und Polen. Das Abkommen ist nunmehr laut Verkündung im deutschen Reichsgesetzblatt (1930, Nr. 15) für Deutschland als Gesetz in Kraft getreten.

Nach den einschlägigen Bestimmungen werden die Haupt- und Nebenregister von Standesamtsbezirken, die ungeteilt beim Deutschen Reich verblieben oder an Polen gefallen sind nebst den dazugehörigen Akten an den Staat abgegeben, zu dessen Gebiet der Bezirk beim Inkrafttreten des Abkommens gehört. Als ungeteilt im Sinne dieses Abkommens gelten auch die Standesamtsbezirke, die von der deutsch-polnischen Grenze so durchschnitten worden sind, daß nur ein unbewohnter Teil abgetrennt ist.

Die Register von den Standesamtsbezirken, die durch die deutsch-polnische Grenze geteilt worden sind, werden folgendermaßen behandelt.

Befindet sich in dem einen Staate das Hauptregister und in dem andern Staate das Nebenregister, so behält es hierbei sein Bewenden. Befindet sich aber das Haupt- und Nebenregister im gleichen Staate, so gibt dieser eines der Register an den anderen Staat ab. Die Abgabe erstreckt sich auf alle Registerjahrgänge bis zum Schluß des Jahres, in dem der Bezirk geteilt worden ist.

Es folgen sodann nähere Bestimmungen über die Fortführung und Ergänzung der einzelnen Register, sowie darüber, daß die beteiligten Staaten verpflichtet sind, sich durch Austausch von Ergänzungen, Berichtigungen und Abschriften gegenseitig behilflich zu sein.

Während der Austausch der Register selbst im unmittelbaren Geschäftsverkehr des Preußischen und des Polnischen Justizministeriums oder der von ihnen bezeichneten Behörden erfolgt, kommen nach Beendigung des Austausches als zuständige Aufsichtsbehörden in Frage das Preußische und das Polnische Ministerium des Innern.

Das Abkommen kann gemäß Art. 4 von jedem der beteiligten Staaten auf eine Frist von drei Monaten gekündigt werden. Doch ist auch im kulturellen Interesse zu hoffen, daß von einer solchen Kündigung nicht Gebrauch gemacht wird.

Hamburg. Gustaf Westberg.

v. Dehnscher Familientag. — Am 21. September 1929 hielt die am 5./17. März 1867 gegründete „von Dehnsche Familienstiftung zur gegenseitigen Hilfeleistung", E. V., ihre Tagung in Reval ab. Der Verein verfolgt den Zweck, einerseits hilfsbedürftigen Familiengliedern die Beschaffung der Mittel zur Erziehung und Ausbildung ihrer Nachkommenschaft, zur Minderung der Sorgen wegen ihrer eigenen Subsistenz und zur Versorgung der geistig oder körperlich Gebrechlichen zu erleichtern, andererseits das Bewußtsein der gemeinschaftlichen Stammesangehörigkeit der Familie stets rege zu erhalten und ein bleibendes Band der Einigung unter den Gliedern derselben zu schaffen. Die Tätigkeit des Vereins ist auf Estland beschränkt, doch genießen auch außerhalb der Grenzen Estlands lebende Mitglieder das Recht auf Unterstützung. Der Beitritt ist gestattet: a) allen ehelichen Nachkommen des laut Sterberegister der St. Nikalaikirche zu Reval am 23. Januar 1657 daselbst bestatteten adeligen Herrn Arnold Dehn, beiderlei Geschlechts in gerader Linie, sofern sie noch berechtigt sind, den Geschlechtsnamen „Dehn" oder „v. Dehn" zu führen; b) den Witwen solcher männlicher Nachkommen desselben, so lange sie nicht durch Wiederverheiratung den Geschlechtsnamen „Dehn" respektiv „v. Dehn" zu führen aufgehört; c) Personen, welche — wenngleich nicht durch ihre väterliche Abstammung den Namen „Dehn" respektive „v. Dehn" tragend — doch aus der Ehe eines, vermöge ihrer Geburt zur Führung des Familiennamens „Dehn" oder „v. Dehn", berechtigten weiblichen Nachkommen jenes Arnold Dehn entstammen. Der Mitgliedsbeitrag beträgt mindestens 15 EMk. jährlich für sich persönlich und von 3 EMk. für jedes noch unter elterlicher Gewalt stehenden Kindes. Die Mitglieder versammeln sich zum „Familientage" mindestens einmal im Laufe von 3 Jahren. Der Familienstiftung stehen 3 Administratore vor, der jeder einen Substituten hat. — Im vorgelegten Rechenschaftsbericht der letzten Tagung wurde mitgeteilt, daß die Kapitalien der Stiftung auf 1% der Vorkriegszeit zusammengeschmolzen sind, dennoch aber die Möglichkeit vorliegt, Unterstützungen zu gewähren. Im Laufe des Trienniums sind 10 Familienglieder verstorben, 4 Frauen eingeheiratet und 7 Kinder geboren. Danach beläuft sich die Zahl der Familienmitglieder auf 146, von denen 118 zur Stiftung gehören. Eine Satzungsänderung wurde für notwendig befunden und soll zur nächsten Tagung vorbereitet werden. — Oberst a. D. Georg v. Dehn (Estland, Nömme-Põllutänav Nr. 25) legte sein Amt als geschäftsführender Administrator nieder, welches auf Herrn Karl v. Dehn zu Raggafer überging, erklärte sich jedoch bereit, das Archiv der Familiengenealogie weiter zu verwalten.

Reval. Dr. Alexander v. Pezold.

Der 2. Lutterlohsche Familientag, welcher die sämtlichen Nachfahren des Hofpredigers und Superintendenten Fritz Lutterloh in Halle (Brschw.) vereinigt, fand am 2. und 3. Oktober 1929 in Braunschweig statt. Es wurde eine Satzung gutgeheißen, nach der dieser Familientag alle 3 Jahre zusammentritt und durch einen Familienrat, bestehend aus 6 Vertretern der 6 Nachfahrenzweige (Lutterloh I, Warneke, v. Lengerke, Meyer, Lutterloh II und Bertram), geleitet wird (Familiensenior Oberamtsrichter Herm. Lutterloh in Braunschweig, Roonstr. 10; Schriftführer Prof. D. Joh. Meyer in Göttingen, Prinz-Albrecht-Str. 9). Der Schriftführer hielt einen Vortrag über den Vorfahrenkreis der Frau des Hofpredigers Lutterloh, Minna Amelung (d. h. über einen Zweig der aus Hameln stammenden Amelungs) von 1450—1800. Dieser Vortrag ist als Manuskript gedruckt; er ist von Interessenten bei dem Pastor i. R. Alb. Warneke (Braunschweig, Bodestr.) gegen 1 Mk. postfrei zu beziehen. Bei demselben ist noch zu gleichem Preise der beim 1. Familientage gehaltene Vortrag „Aus der Geschichte der Lutterlohs 1500—1800" zu beziehen. Bei der Tagung waren 55 Familienmitglieder anwesend. Die nächste Tagung wird vielleicht in Hannover gehalten und mit einer gemeinsamen Fahrt nach dem Stammorte der Lutterlohs, dem Doppelmeierhofe Lutterloh b. Hermannsburg in der Lüneburger Heide, verbunden werden.

Göttingen. Prof. D. Joh. Meyer.

Altmärkische Vereinigung für Familienkunde. Jahresbericht 1929. — Im fünften Geschäftsjahr wurden in Stendal 10 Sitzungen abgehalten. Außerdem fand eine Zusammenkunft mit dem „Braunschweiger Genealogischen Abend" statt, als dieser am 5. Mai Stendal und Tangermünde besichtigte. 3 Vorträge wurden gehalten; es sprachen Herr Pfarrer Dr. Lotze, Neuhaus am Rennweg, über „Familiengeschichtsforschung — Selbstgeschautes und Erlebtes auf den Wegen der Ahnen im Laufe von 25 Jahren", Herr Pastor Weise, Eichstedt (Altm.) über „Cordatus, der Reformator Stendals" und Herr Pastor Koch, Krusemark, über „600 Jahre Falcke in der Altmark". Am 10. Juni zeigte Herr Gewerberat Kuchenbuch das Altmärkische Museum in Stendal, insbesondere die Bücherei und die von ihm geschaffene Familienkundliche Abteilung. In 25 Fällen konnte Forschungshilfe geleistet werden. Die Mitgliederzahl blieb die gleiche. — **Sitzungen 1930:** 13. Januar, 10. Februar, 10. März, 7. April, 12. Mai, 23. Juni, 8. September, 13. Oktober, 10. November, 8. Dezember. Näheres durch die Geschäftsstelle: Rittergut Schwechten bei Goldbeck (Altmark).

Familiengeschichtliche Vereinigung, Bielefeld. — Am 14. August 1929 versammelten sich auf besondere Einladung dreier Mitglieder der Zentralstelle, der Herren Heinrich Ellermann, Bruno Prange und E. v. Sommerfeld, 26 Damen und Herren aus Bielefeld und Umgebung in den Räumen der Städtischen Bibliothek für Heimatkunde, um über die Gründung

einer familiengeschichtlichen Vereinigung zu beraten. Nach einem einleitenden Referat des Herrn v. Sommerfeld über die Ziele einer solchen Vereinigung und einer lebhaften Aussprache wurde beschlossen, eine besondere Abteilung für Familienforschung im engsten Anschluß an den „Historischen Verein für die Grafschaft Ravensberg" ins Leben zu rufen. Bei den besonderen Verhältnissen Bielefelds erwies es sich zunächst als unzweckmäßig, einen neuen Lokalverein oder eine Ortsgruppe irgend eines der großen Familiengeschichtlichen Vereine zu gründen. Bei dem ersten Treffabend am 25. September, zu dem 40 Damen und Herren erschienen, hielt der Unterzeichnete ein kurzes Referat an Hand eines Ausschnitts seiner Ahnentafel (Verbindung v. Knobelsdorff = v. Offen) über das Thema „Westfälische (ravensberger) und lippische Ahnen Schlesischer Geschlechter", an das sich wieder eine sehr lebhafte und interessierte Aussprache anschloß. Ernst v. Sommerfeld.

Familientag Borck. — Am 2. Februar 1930 hielt der Familienverband Borck e. V. in Berlin-Grunewald in Anwesenheit von 27 Mitgliedern seinen dritten Familientag ab. Im Dezember 1927 gegründet umfaßt der Verband bereits 87 Mitglieder, die, zu verschiedenen „Häusern" gehörend, und sich aus allen sozialen Schichten zusammensetzend, durch das Band des gemeinsamen Namens sich zusammengehörig fühlen. Der nächste Familientag soll wieder während der grünen Woche 1931 in Berlin stattfinden. Der Vorstand setzt sich zusammen aus Oberstleutnant a. D. Hubert Borck-Berlin, Vorsitzender, Dr. Ottilie Borck-Stettin, Kassenwart, Gerichtsassessor Karl Borck-Wilhelmshaven, Schriftführer. Interessenten wollen sich an den Schriftführer, Wilhelmshaven, Wilhelm-Str. 11, wenden, der auch bereitwilligst Auskunft aus der Kartei des Verbandes, die bereits Angaben über ca. 500 Namensträger umfaßt, erteilt.

2. Strebel-Ströbel-Tagung. — Am 16 und 17. Nov. 1929 fand in Ansbach im Hotel Zirkel unter der Leitung des Herrn Oberregierungsrats a. D. Strebel-Ansbach die 2. Tagung der Mitarbeiter an der Familiengeschichtsforschung für die Geschlechter Strebel, Ströbel u. ähnl. statt. Aus der Pfalz, München, Nürnberg, Württemberg und Thüringen waren die Teilnehmer nach Ansbach gekommen. Die Tagung befaßte sich vor allem mit Fragen des inneren Ausbaues des vor einem Jahre ebenfalls zu Ansbach gegründeten Familienverbandes, der heute bereits 57 Mitglieder zählt. Sie beschloß, den 1. größeren Familientag am 15. Juni 1930 in Ansbach abzuhalten, wo in allen Jahrhunderten Angehörige der erforschten Stämme lebten und wirkten. Auskunftserteilung über die bearbeiteten Geschlechter erfolgt gern durch die Sammelstelle (Rudolf Strebel, Pößneck i. Thür., Unter der Altenburg 19 I), die auch für alle zweckdienlichen Hinweise dankbar ist.

Familientag Dopheide. — Am 20. Oktober 1929 hielt der Familienverband Dopheide unter Leitung seines ersten Vorsitzenden, Fabrikbesitzers Karl Dopheide-Brackwede, in der „Eintracht" zu Bielefeld seinen gut besuchten Familientag ab. Alter Überlieferung nach aus Frankreich stammend, ist die Familie seit dem Jahre 1535 in der Grafschaft Ravensberg „hobgesessen", seit 1784 auch in Holland verbreitet. Der Schriftführer, Augenarzt Dr. Emil Dopheide-Bielefeld, machte die versammelten Familienglieder mit dem bisher gefundenen interessanten Akten- und Urkundenmaterial bekannt. Stammtafeln und Familiengeschichte sollen demnächst im Druck erscheinen. Der Schatzmeister, Reichsbankrat Karl Dopheide-Alsfeld (Hess.), erstattete Bericht über die Familienstiftung. Ganz ungewöhnlich hoch sind die Kriegsverluste, die der Verband zu beklagen hat: allein 21 Träger des Namens Dopheide starben den Heldentod im Weltkriege; ihrem Andenken und ihrer Ehrung war ein besonderer Festakt gewidmet. — Der nächste Familientag soll Mitte September 1931 wiederum in Bielefeld stattfinden.

Familientag Fix fand am 1./2. Juni 1929 in Butzbach und in der Wetterau mit 19 Teilnehmern statt.

Vom Hennebergischen Archiv. — Die Grafen von Henneberg besaßen im Mittelalter ein weites Gebiet, das vom Main bis an die obere Werra reichte und von der Rhön bis jenseits des Thüringer Waldes. Viele wertvolle Akten und Urkunden über Dörfer und Städte, Bauern und Bürger, Adelige und Grafen dieses Gebietes hatten sich in ihrem Archiv gesammelt. Als das Haus Henneberg 1583 ausstarb, teilten die Erben Land und Archiv. So kamen wertvolle Akten und Urkunden aus Schleusingen nach Gotha, Weimar und Dresden. Immer haben die Südthüringer Heimatforscher bedauert, daß zu ihren Forschungen weite Reisen notwendig wurden, weil die Hennebergischen Bestände so zerrissen waren. Nunmehr ist ein unerwarteter Wandel zum Guten eingetreten. Das jetzt Thüringen und Preußen gehörende Gemeinschaftliche Hennebergische Archiv in Meiningen hat die alten Hennebergischen Urkunden und Akten im vollen Umfang aus Weimar und Gotha zurückerhalten, als Frucht einer sehr erfreulichen Zusammenarbeit zwischen allen thüringischen Staatsarchiven.

Schwedische Adelsgeschlechter deutscher Abkunft. Von Dr. Johannes Hohlfeld, Leipzig.

Von den im 25. Jahrgang, 1927, Sp. 85 f., durch den verstorbenen Kopenhagener Obergerichtsanwalt Paul Hennings besprochenen Genealogien des schwedischen Ritterhauses in Stockholm sind in der Bearbeitung von Gustaf Elgenstierna in der Zwischenzeit drei weitere Bände erschienen, die bis zu dem Geschlecht von Porten führen[1]). Eric Freiherr von Born hat in seinem Aufsatz „Das Absterben der Adelsgeschlechter in Nordeuropa" (Familiengesch. Bll., Jg. 26, 1928, Sp. 25—34) nachgewiesen, daß von dem seit dem Jahre 1591 am schwedischen Ritterhaus introduzierten 142 gräflichen, 406 freiherrlichen und 2343 adligen Geschlechtern bis 1898 über Dreiviertel wieder ausgestorben sind. Eine Bearbeitung der vorliegenden Bände des Elgenstierna ergibt, in wie überraschend großem Ausmaß das deutsche Blut an der ständigen Ergänzung dieses aussterbenden schwedischen Adels beteiligt ist. Natürlich konnte im Einzelfalle nicht untersucht werden, ob eine aus Schwedisch-Pommern oder den baltischen Landen stammende Familie mit deutschklingendem Namen nicht vielleicht doch erst aus Schweden dorthin gekommen war und später, in den schwedischen Adelsstand erhoben, dorthin zurückkehrte. Einzelne solche Sonderfälle mögen in der nachfolgenden Liste vorliegen. Im Ganzen aber bleibt die Zahl der schwedischen Adelsfamilien deutscher Herkunft im Verhältnis zum schwedischen Gesamtadel doch ganz überraschend groß. Wir geben nachfolgend ein Verzeichnis dieser Geschlechter, soweit sie in den ersten fünf Bänden des Elgenstierna enthalten sind. Die Liste kennzeichnet zugleich am Eindrucksvollsten die Bedeutung des Werkes für die deutsche Genealogie.

Adlerborg (Goës; von Otterndorf in Lauenburg), (Bd. 1, S. 31).
Adlerhielm (Hartmann; von Mecklenburg), (Bd. 1, S. 45 f.).
Adlerhoff (Hanssen; von Husum i. H.), (Bd. 1, S. 46 f.).
Adlerfköld (Bartels; von Schönberg in Mecklenburg), (Bd. 1, S. 49).
Adlerstråhle (Claes; von Stralsund), (Bd. 1, S. 59 f.).
v. Albedyl (von Livland), (Bd. 1, S. 66 f.).
Anckarstråle (Ancker; von Pommern), (Bd. 1, S. 120).
Appelman (aus Hohenwarth in Pommern), (Bd. 1, S. 153 f.).
v. Ascheberg (aus Westfalen), (Bd. 1, S. 181—183).
Baer (von Straßburg), (Bd. 1, S. 190).
v. Bahr (aus Stralsund), (Bd. 1, S. 211—216).
Bandholtz (von Kiel), (Bd. 1, S. 217 f.).
Barnekow (von Bergen auf Rügen), (Bd. 1, S. 233—241).
v. Bauman (aus Wismar), (Bd. 1, S. 243—245).
v. Baumgarten (aus Österreich), (Bd. 1, S. 245 f.).
v. Becker (aus Livland), (Bd. 1, S. 246).
v. Beijer (Beier; aus Berlin), (Bd. 1, S. 263).
v. Bellingshausen (aus Livland), (Bd. 1, S. 286).
Benning (von Verden), (Bd. 1, S. 298).
v. Berco (von Berlin), (Bd. 1, S. 308 f.).
Berendes (aus Franken u. Brandenburg), (Bd. 1, S. 312 f.).
Bergenkloot (Benedix; von Rügen), (Bd. 1, S. 326).
v. Beskow (von Stralsund), (Bd. 1, S. 351).
Bielkenstierna (Wieman; von Livland), (Bd. 1, S. 370 bis 372).
v. Bilang (von Pommern), (Bd. 1, S. 372 f.).
v. Bildsten (Bildstein; von Deutschland), (Bd. 1, S. 376 f.).
v. Birckholtz (von Schorbus), (Bd. 1, S. 391 f.).
v. Blixen (von Kleinzastrow), (Bd. 1, S. 430—434).
v. Block (Blockius; aus Holstein), (Bd. 1, S. 437 f.).
Blosenhielm (Blosius; von Mecklenburg), (Bd. 1, S. 446).
Blum (Blom; von Rügen), (Bd. 1, S. 447).

(Fortsetzung folgt.)

[1]) Gustav Elgenstierna: Den Introducerade Svenska Adelns Attertavlor, Med Tillägg och Rättelser. Stockholm: P. A. Norstedt & Söners Förlag. Bd. 3: Gadde—Höökenberg (X, 796 S.); Bd 4: Igelström—Lillietop (X, 782 S.); Bd. 5: Lind af Hageby—von Porten (X, 791 S.) 4°.

Bücherschau.

Johann Bredt: Volkskörperforschung. Breslau: Ferdinand Hirt 1930. (54 S.) 8°. Geh. 1,50 *RM.*

Der siebenbürgische Pfarrer in Kleinbistritz, Johann Bredt, hat eine systematische Bearbeitung siebenbürgischer Kirchenbücher, zunächst der Gemeinden Kleinbistritz, Waltersdorf und Windau in Angriff genommen, darin dem Beispiele der steiermärkischen Pfarrer mit ihrer steirischen Volksgenealogie und anderen, keineswegs seltenen Vorgängern folgend. Erinnert sei nur an Steinmüllers kürzliche Bearbeitung der Kirchenbücher von Weißbach im Erzgebirge (Mitteilungen der Zentralstelle 41). Alle diese Arbeiten sind wohl, und Bredt macht darin keine Ausnahme, aus genealogischem Interesse zunächst an den Einzelfamilien erwachsen, das sich zu einer allgemeinen Forschung über Herkunft und innere Verbundenheit der Gesamtbevölkerung entwickelt hat. Bredt schlägt für solche Arbeiten den Namen „Volkskörperforschung" vor, wogegen sich einwenden läßt, daß ihr wesentliches Kennzeichen ja gerade in der grundsätzlichen Einschränkung auf die Gemeinde, sowohl hinsichtlich der Quellen wie hinsichtlich des behandelten Bevölkerungskreises, liegt, so daß es sich genauer um Gemeindekörperforschungen handelt. Bredt stellt derartige systematisch-genealogische Arbeiten in Gegensatz zur Familienforschung, weil diese grundsätzlich von der einzelnen Familie ausgehe und auf deren Erforschung gerichtet bleibe, auch wenn sie etwa durch Sippschaftstafeln usw. einen sehr weiten Personenkreis umfassen, während die von ihm geplanten Forschungen grundsätzlich von der gesamten Gemeinde ausgehen und auf deren Erforschung gerichtet bleiben, auch wenn sie notwendig auf eine Aufstellung einzelner „Familienreihen" hinauskommen. Natürlich besteht ein Unterschied zwischen familiengeschichtlicher Einzelforschung und systematisch-genealogischen Forschungen. Aber es sind nicht Gegensätze, sondern Gradunterschiede. Die „Volkskörperforschung" ist nichts anderes als eine „Volksgenealogie" oder systematische wissenschaftliche Genealogie, und die von Pfarrer Bredt in Angriff genommenen Arbeiten begrüßen wir als eine unmittelbare Bereicherung des genealogischen Schrifttums. Sie sind getragen von der Leipziger Stiftung für Deutsche Volks- und Kulturbodenforschung und der Deutschen Akademie in München.

Leipzig. Dr. Hohlfeld.

William Meyer: Baltische Studenten in Kiel 1665—1865. Kiel: Kommissionsverlag Walter G. Mühlau 1930. (148 S.) Gr. 8° = Mitteilungen des Gesellschaft für Kieler Stadtgeschichte 35.

Die Gesellschaft für Kieler Stadtgeschichte hat dem Hansischen Geschichtsverein zu seiner Kieler Tagung, Pfingsten 1930, eine Arbeit überreicht, die in glücklichster Weise dem Kernpunkt hansischer Geschichtsforschung dient, nämlich der Erforschung der inneren Beziehungen hansischer Gebiete zueinander. Der Austausch von Lehrern und Schülern ist im nationalen ebenso wie im internationalen Verkehr eine der wichtigsten Grundlagen kultureller Beziehungen. Zwischen Lübeck und der benachbarten Universität Kiel einerseits und den baltischen Gebieten vornehmlich Estland anderseits sind diese Beziehungen neben denen des Handels lange Zeit sehr lebendig geblieben, bis diese in Dorpat eine eigene deutsche Hochschule erhielten, die nun ihrerseits durch Heranziehung akademischer Lehrer aus der Zahl der ehemaligen Studenten Kiels diesen Austausch in umgekehrter Richtung fortsetzte. — William Meyer hat im Anhang seiner Arbeit die Lebensabrisse von 22 ehemaliger Kieler nichtbaltischer Herkunft zusammengestellt, die später im Baltenlande gewirkt haben. Der Hauptteil der wertvollen Publikation enthält 194 aus verschiedensten Quellen müh- und sorgsam zusammengetragene Lebensabrisse von baltischen Studenten Kiels, die in ihrer Gesamtheit einen unschätzbaren Beitrag zur Geistesgeschichte des baltischen Deutschtums darstellen. Von diesen 194 Bürgern der Christian-Albrechts-Universität entfallen nicht weniger denn 121 auf die Zeit bis 1714. — Die ungeheuren Verwüstungen des Nordischen Krieges und der Pestzeit, in der allein 14 der alten Kieler Studenten an Pest und 4 eines gewaltsamen Todes starben, ließen dann die Beziehungen zur Kieler Alma Mater fast absterben. Erst in der Zeit 1775—84 stieg die Zahl wieder auf 21 baltische Studenten, bis die Gründung der deutschen Universität Dorpat 1802 von selbst zum völligen Erliegen dieses Universitätsbesuchs von Kiel führte; die Zahl in der Zeit 1795—1865 betrug nur 8 baltische Studenten. Von den 194 Studenten entfallen allein 79 auf Estland, dessen Beziehungen über See zu Lübeck-Kiel sehr viel lebendiger waren als die von Livland, das 65 Studenten nach Kiel schickte, und von Kurland (37), das in viel engeren Landbeziehungen zu Königsberg stand. Der familiengeschichtliche Ertrag der höchst schätzenswerten Arbeit ist für das baltische wie das hansische Gebiet überhaupt von größtem Wert.

Leipzig. Dr. Hohlfeld.

Otto Hintze: Geschichte der Bäcker-Innung zu Winsen an der Luhe. Winsen a. d. L.: Gebrüder Ravens 1929. (103 S.) Brosch. 3,—, geb. 4,— *RM.*

Die Geschichte der 1662 neubegründeten Bäckerinnung von Winsen aus der Feder des Stadt-Archivars Otto Hintze erhält ihren besonderen familiengeschichtlichen Wert durch die im Anhang beigefügten genealogischen Abrisse von 30 Familien des alten Bäckeramts: Behre, Blancke, Bokelbarg, Engelking, Gävers, Hedemann, Kersten, Knütter, Lohmeyer, Lütjens (Luttken, Lütkens), Mandel, Mencke (Mencken, Menck), Meyer (aus Braunschweig), Meyer, Nürnberger, Rehbeen, Rieckmann, Rüsche, Sievers, Schröder, Schröder (aus Lüneburg), Schröder (aus Hoopte), Stöfesand (Stövesand), Stoppelraht, Wehrhagen (I u. II), Weselmann, Wiese, Wöllmer.

Leipzig. Dr. Hohlfeld.

Franz Sylvester Weber: Der Stillerschatz. Bolzano: Verlag Vogelweider. (110 S.) Kl. 8°.

Die anspruchslose und gemütvolle Erzählung von einer Familiengeschichtsforschung, die zur Auffindung eines wirklichen Familienschatzes in eingemauerter Truhe auf zurückgekauftem altem Erbhof führte, enthält einen schönen Reichtum edler Gedanken über die Pflege des Familiensinnes und ihren Segen. Es ist ein liebes kleines Büchel, das der Verfasser auf das frühe Grab seiner einzigen Tochter gelegt hat — man liest es gern, legt es befriedigt beiseite und liest gern bald wieder darin um seines Gedankenreichtums und seiner schlichten, gewinnenden Gesinnung willen.

Leipzig. Dr. Johannes Hohlfeld.

Hermann Werner Siemens: Grundzüge der Vererbungslehre, Rassenhygiene und Bevölkerungspolitik für Gebildete aller Berufe. 4. umgearbeitete u. vermehrte Auflage. Mit 59 Abbildungen. München: J. F. Lehmanns Verlag. (147 S.) 8°. Kart. 3,—, geb. 4,— *RM.*

Der Verfasser, jetzt o. Professor für Haut- und Geschlechtskrankheiten und Vorstand der Dermatologischen Klinik an der Universität Leiden, ist zwar selbst geneigt, seine Einführung gewissermaßen als die „Jugendsünde eines Dermatologen" zu betrachten, wohl weil er den für einen Spezialisten nicht immer gefahrlosen Weg umfassender Allgemeinwissenschaft in jugendlichem Wagemut betreten hatte, wir aber sind ihm dankbar, daß er sich der Mühe unterzogen hat, die Arbeit im Einzelnen auf den jüngsten Stand des Wissens zu bringen, ehe sie in 4. Auflage hinausging. Ein Einführungsbuch von so durchaus berufener Seite bedarf bei seiner 4. Auflage kaum noch der Empfehlung, zumal seine Übersetzungen in vier Fremdsprachen (1918 Schwedisch, 1924 Englisch, 1929 Französisch, 1930 Holländisch) von seinem Weltruf zeugen. Es ist aber eine Pflicht der Dankbarkeit, jeden Anfänger nachdrücklich auf dieses treffliche Buch hinzuweisen.

Leipzig. Dr. Hohlfeld.

Deutscher Wappen-Kalender 1930. 4. Jahrgang. Bildlicher Schmuck von Geschichtsmaler Gustav Adolf Cloß. Wortlaut und begleitende Erklärungen vom Oberregierungsrat Dr. iur. Bernhard Koerner. Görlitz: Starke 1930. (164 S.) 8°. 3,— *RM.*

Aus der fruchtbaren und vielfach bewährten Arbeitsgemeinschaft Cloß-Koerner ist mit dem Deutschen Wappenkalender ein neues Unternehmen erstanden, das durch seine gefällige Form und seine geschmackvolle Ausstattung ebenso wie durch seinen Grundgedanken, jeweils Wappen eines bestimmten Berufs- oder Personenkreises zusammenzufassen, für sich einnimmt. Der vorliegende Jahrgang ist deutschen Staatsmännern gewidmet und bringt die Wappen von Rainald von Dassel, Kaspar Schlick, Berthold von Henneberg, Jürgen Wullenweber, Lampert Distelmeyer, Maximilian von Trautmansdorff, Graf Heinrich von Brühl, Wenzel Graf von Kaunitz, Ewald Friedrich v. Hertzberg, Karl Freiherr vom Stein, Clemens Fürst von Metternich und Otto von Bismarck. Die beigegebenen geschichtlichen Abrisse geben die Hauptdaten der Lebensgeschichte des Staatsmanns und seines Geschlechtes und schließen dem eine Wappenblasonierung an.

Leipzig. Dr. Hohlfeld.

Adreßbuch der Adreßbücher. Eine Übersicht über Fach-, Stadt- und Länder-Adreßbücher der Welt. 20. Auflage. 1930. Köln a. Rh.: Fachadreßbuchverlag M. Dumont-Schauberg, Kölnische Zeitung 1930. (229 S.)

Wilhelm Falckenheiner: Universitäts-Matrikeln. Verzeichnis der Drucke nebst anderen Nachweisen. Göttingen 1928. (25 S.) 8° = Göttingische Nebenstudien (hersg. von Dr. Otto Deneke) 6.

Das Dumont-Schaubergsche „Adreßbuch der Adreßbücher" erschien erstmalig 1922 als bescheidene Broschüre. Durch unermüdliche Vervollständigungsarbeit ist es in 20 Auflagen, die in 8 Jahren erschienen, zu einem stattlichen Band angewachsen. Die Zahl der Auflagen beweist allein schon die vielseitige Nützlichkeit des Buches. Es dürfte interessieren, zu erfahren, daß in diesem Handbuch das vielumstrittene Dezimalsystem angewendet ist. Es beginnt beispielsweise mit folgenden Bezifferungen:

10 Behörden und Beamte.
10 011 Staats- und Kommunalbehörden, Deutschland.
10 011 1 Reichstagshandbuch. IV. Wahlperiode. 1928.
10 011 2 Amtliches Handbuch des bayr. Landtags. 8. Aufl. 1929.
usw. bis: 10 011 54 Staatshandbuch für den Freistaat Schaumburg-Lippe. 105. Aufl. 1930.
10 012 Staats- und Kommunal-Behörden, Ausland.
10 012 1 Österreichischer Amtskalender. 9. Aufl. 1930. 15. Neuauflage, 1931.
usw.

Außerordentlich dankenswert ist Falckenheiners Inventarisation der Universitätsmatrikeln, die die Göttinger Grätzel-Gesellschaft zu seinen 70. Geburtstag hat drucken lassen. Es handelt sich um eine Neubearbeitung seiner „Bibliographie der im Druck erschienenen Universitätsmatrikeln. I. Die deutschen Universitäten, sowie die deutschen Nationen des Auslandes", die 1902 als Heft 15 in der „Sammlung bibliothekswissenschaftlicher Arbeiten", herausgegeben von C. Dziatzko erschienen ist. Der 1. Teil ist durch die bis Oktober 1928 erschienenen Ausgaben ergänzt, der 2. Teil verzeichnet die im Druck erschienenen Matrikeln wichtiger nichtdeutscher Universitäten Europas, zusammen mit den bisher als Anhang zu Teil 1 hinzugefügten „Deutschen Nationen des Auslandes". Für familiengeschichtliche Forschungen ist dieses kleine Handbuch ganz unentbehrlich.

Leipzig. Dr. Hohlfeld.

Die Verwandten. Familienarchiv in Karteiform. Burg b. M.: August Hopfer 1929. Preis 6,50 *RM.*

Die Aufgabe, allgemein gültige Vordrucke für Familienarchive herzustellen, reizt immer wieder zu neuen Versuchen. Die vom Verlag Hopfer gewählte Karteiform in Kleinoktav ist äußerlich geschmackvoll gestaltet, innerlich wohl durchdacht — leider aber sind wieder einmal die Grundbegriffe hoffnungslos durcheinander geworfen. Die Grundlage der Kartei ist eine Ahnentafel — die Karten werden aber dann „Stammbaumblatt-Karten" genannt. Selbst wenn es eine auf der Stammtafel aufgebaute Kartei wäre, müßte das Wortmonstrum „Stammbaumblatt-Karte" und „Ergänzungsblatt-Karte" abgelehnt werden. Im übrigen sind die Karten aber sinngemäß angelegt und wohl verwertbar. Hohlfeld.

Vierzig Jahre Dienst am Deutschtum 1890—1930. Den Mitarbeitern und Gesinnungsgenossen zum 1. September 1930 gewidmet von J. F. Lehmanns Verlag in München. (64 S.) 8°.

Mit berechtigtem Stolz blickt der Münchener Verleger J. F. Lehmann im Herbst dieses Jahres auf eine vierzigjährige Verlegertätigkeit zurück, in der auch bei großen geschäftlichen Erfolgen der Grundsatz leitend blieb: „Der echte Verleger will nicht in erster Linie Geschäftsmann, sondern Förderer der Wissenschaft, Schildknappe des Volkstums oder anderer Hochziele sein." Lehmann hat nach den besten Überlieferungen deutschen Unternehmertums alle mit günstigen Verlagswerken erzielten Gewinne mutig immer wieder in neue Unternehmungen gesteckt, deren Erfolg zweifelhaft und deren Richtung unerprobt war. Das bedeutendste Verlagswerk und die Grundlage des ganzen Unternehmens ist die „Münchener Medizinische Wochenschrift", das umfassendste wissenschaftliche Buchwerk Hegis Illustrierte Flora von Mitteleuropa. Über diesem naturwissenschaftlich-medizinischen Grundverlag baute Lehmann einen nationalpolitischen Verlag auf, der der Idee der Wehrhaftigkeit und der nationalen Volkserziehung galt. Von selbst führte von da der Weg zu dem neuen Gebiet der Rassenhygiene und Rassenkunde, das heute der bekannteste Zweig des vielseitigen Verlags ist. Die Werke Hans F. K. Günthers und das Archiv für Rassen- und Gesellschafts-Biologie sind die berühmtesten Verlagswerke dieser Richtung. Der jugendlich-temperamentvolle Chef des Hauses, J. F. Lehmann, heute fast an die siebzig, hat in schlichter, eindrucksvoller Form die Geschichte seines Hauses selbst erzählt. Die Bilder seiner Mitarbeiter und Autoren, unter denen wir manchen rassigen Kopf begrüßen, schmücken das sympathische Bekenntnisbuch. Wir schließen unsern herzlichen Glückwunsch an: ad multos annos!

Leipzig. Dr. Hohlfeld.

Der Schlesische Familienforscher. Herausgegeben von der Niederschlesischen Arbeitsgemeinschaft für Familienforschung zu Breslau (Schriftleitung Dr.. A. Schellenberg). Nr. 1: Breslau, September 1930. 16 S. 8°.

Die nachgerade unangenehm anwachsende Zahl genealogischer Zeitschriften macht es notwendig, bei jeder Neuerscheinung die Frage nach ihrer Berechtigung genau zu prüfen. Allgemein läßt sich etwa folgendes sagen: Landschaftlich (und entsprechend auch ständisch oder auf einen bestimmten Familienkreis) eingestellte Zeitschriften sollen die in ihr Gebiet fallenden Quellen Arbeiten und Arbeitenden der Allgemeinheit so zugänglich machen, daß der Interessent in das ihm bisher fremde Gebiet zuverlässig eingeführt wird und einen Anhaltspunkt erhält, wohin er sich in spezellen Fragen zu wenden hat. Wird diese Aufgabe richtig verstanden und angefaßt, so sind Konkurrenzstreitigkeiten nicht zu fürchten, auch nicht gegenüber den großen Zeitschriften, deren Aufgabe eine zentralisierende, sammelnde wie verarbeitende ist, und die Quellen- und sonstigen Einzelveröffentlichungen nur in kleinem Maßstabe und keinesfalls systematisch zu leisten vermögen.

Die vorliegende Neuerscheinung füllt für das große und wichtige Gebiet Schlesiens fraglos eine Lücke aus. Die Herausgeber sind sich der gekennzeichneten Aufgabe bewußt und beginnen mit einem Verzeichnis ihrer (237) Mitglieder und deren 4 Ahnen. Damit ist für den in Schlesien arbeitenden Familiengeschichtsforscher schon eine wichtige Handhabe gegeben. Leider ist, wohl aus wirtschaftlichen Gründen, die Ahnenliste nicht ganz in der wünschenswerten Ausführlichkeit wiedergegeben. Für die folgenden Hefte sind eine Übersicht über die Stammheimat der Mitgliedergeschlechter, ferner Veröffentlichungen schlesischer Quellen und Forschungsergebnisse vorgesehen. Wenn bei diesen Veröffentlichungen in Auswahl und Ausarbeitung die nötige Kritik und Sachkunde walten wird (— das muß leider nach den Erfahrungen an anderen Zeitschriften ähnlicher Art besonders betont werden —), dann werden sich die Herausgeber um ihre Heimat und um die Familiengeschichtsforschung überhaupt ein bleibendes Verdienst erwerben. Dr. Roesler.

Karl Rühmkorf: Beitrag zu einer Chronik des Rühmkorfschen Gesamtgeschlechts. Elze (Hann.): Buchdruckerei Otto Wagenbreth 1929. (90 S.) 8°.

Amtsgerichtsrat Karl Rühmkorf in Elze (Hann.) hat erstmals 1921 „Einige Beiträge zu einer Stammreihe der Familie Rühmkorf-Hotteln" im Druck vorgelegt und 1924 eine zweite Reihe Beiträge folgen lassen. Nunmehr legt er die Gesamtergebnisse seiner langjährigen Ermittelungen vor und nimmt zugleich vorläufigen, hoffentlich noch nicht endgültigen Abschied von der familiengeschichtlichen Forschung. Mit besonderer Sorgfalt und Liebe sind wirtschafts- und sozialgeschichtliche Urkunden des Geschlechts gesammelt und verarbeitet worden. — Der Verfasser möchte mit Heintze u. a. den Namen Rühmkorf oder Rahmkorb als Befehlsnamen mit „Räume den Korb (= Schüssel)" und gleichbedeutend mit dem Namen Rumschüttel, Rahmschüssel erklären. Ich möchte die erste Silbe Rühm- oder Rahm- vielmehr als Milchrahm erklären und den Namen von den in allen Bauernwirtschaften eine große Rolle spielenden Rahmschüsseln ableiten, in denen die Milch zum Abschöpfen der Sahne (Rahm) aufgestellt wird.

Leipzig. Dr. Hohlfeld.

Kalender-Rad vom Jahre 0—3000 n. Chr. Kosmos-Räder DRGM., Patent angemeldet. Stuttgart: Franckesche Verlagshandlung W. Keller & Co. —,80 *RM.*

Ein neuartiges Hilfsmittel zur Feststellung des Wochentages irgend eines Tages der Zeitrechnung nach Christi Geburt bringt die Franckesche Verlagshandlung in den Handel. Durch einfache Einstellung zweier Zeiger auf der handlichen runden Pappscheibe kann man den Wochentag sofort ablesen. Das billige Hilfsmittel kann als brauchbar empfohlen werden.

Leipzig. Dr. Hohlfeld.

Lexikon altillyrischer Personennamen. Bearbeitet von Hans Krahe. Heidelberg: Karl Winters Universitätsbuchhandlung 1929. (VIII, 174 S.) 8° = Indogermanische Bibliothek 9. Geh. 10,50, geb. 12,50 *RM.*

Nachdem Hans Krahe bereits 1925 ein Verzeichnis „Balkanillyrische Geographische Namen" vorgelegt hat, läßt er nun ein Lexikon illyrischer Personennamen folgen, das in vier Stufen — sicher illyrisch, wahrscheinlich illyrisch, zweifelhaft illyrisch, unillyrisch (letztere solche, die von andern für illyrisch gehalten werden oder beispielsweise als Namen illyrischer Könige vorkommen) — rund 900 Namen verzeichnet mit Angabe der literarischen Fundstellen und mit kurzen philologischen Bemerkungen und Hinweisen auf die Fachliteratur. Hauptsächlich berücksichtigt sind in geographischer Hinsicht das eigentliche Illyrien, Pannonien, Noricum, Venetien und Istrien. Das Lexikon ist zusammen mit den anderen namenkundlichen Arbeiten Krahes als Vorarbeit für einen „Altillyrischen Sprachschatz" gedacht.

Leipzig. Dr. Hohlfeld.

Aus vergangenen Tagen. Einzeldarstellungen zur Familiengeschichte. Herausgegeben vom Sippenverband der dem uradligen Geschlecht v. Pentz entstammenden Familien. Nr. 3. Das jüngere Haus Brahlstorf. Lübtheen i. M.: W. Meinert [1930]. (S. 119—210; 2 Stamm- u. 1 Ahnentafel.) Gr. 8°.

Das neue Heft der Familiengeschichte von Pentz hat ein Kapitel der Familiengeschichte zum Inhalt, das ängstliche Familiengeschichtsschreiber gern rasch überschlagen und in Anmerkungen erledigen: die Geschichte eines sozial absinkenden Zweiges. Mit vorurteilslosem Freimut erörtert die Einleitung die biologischen und sozialen Daseinsbedingungen solcher Nebenlinien und bekennt sich über alle sozialen Bedenken hinweg offen zu der wichtigeren biologischen Zusammengehörigkeit. Aufgabe einer wirklichen Familie ist es nicht, solche durch Schuld und Schicksal entfremdete Teile der Gesamtfamilie von sich überheblich abzustoßen, sondern an sich wieder heranzuziehen. Die Darstellung bringt u. a. einige namensrechtlich interessante Beispiele für die Beibehaltung des adligen Namens auch in der illegitimen Nachkommenschaft.

Leipzig. Dr. Hohlfeld.

Walter Ring: Geschichte der Duisburger Familie Böninger. Duisburg 1930. (XX, 490 S., 2 Stammtafeln u. 53 Tfln.) 4°.

Die Herausgeber dieser monumentalen Familiengeschichte, Theodor Böninger in Berlin und Ernst Böninger in Duisburg, haben den Duisburger Stadtarchivar Dr. Walter Ring mit der Bearbeitung beauftragt und in ihm den hierzu berufensten Mann gefunden. Er hat dem Werk drei unübertreffliche Vorzüge gegeben: gewissenhafteste Quellenverwertung, übersichtliche Anordnung und bestechend geschmackvolle Ausführung. Das Buch ist unübertrefflich sorgsam gedruckt, die Bildausstattung ist mit einer Sachkenntnis und einem fabelhaft sicheren Gefühl für Wirkung getroffen. Die Anordnung des Stoffes ist in der beliebten Form der Auflösung in Einzelbiographien, in der Reihenfolge der Stammtafelzählung, erfolgt — eine Anordnung, die freilich das geschichtliche Werden der sozial-biologischen Einheit „Familie" nicht völlig deutlich werden läßt, die aber noch immer das bequemste Hilfsmittel zu übersichtlicher Anordnung der Stoffmengen ist.

Die Familie Böninger kam Ende des 16. Jahrhunderts von Krefeld — sie nannte sich zunächst auch nach ihrer Herkunft „von Crevelt" — nach Duisburg, wo sie in stetem sozialen Aufstieg großen wirtschaftlichen Einfluß gewann und bis zur Gegenwart behauptete. In reichlich 300 Jahren verschwägerten sich die Böninger mit zahlreichen namhaften Geschlechtern des Niederrheins, zu deren Genealogie und Geschichte das Werk umfangreiches und wertvolles Material beibringt — genannt seien nur die von Rath, die Carstanjen, die Davidis, Kolff, Schwemmler, Sigrist, Kühlenthal, Merrem, Schulten, v. Müffling usw. Auf die sorgsam bearbeiteten Register sei besonders noch hingewiesen.

Leipzig. Dr. Hohlfeld.

Otto Hintze: Geschichte des uradeligen Geschlechts der Herren und Grafen Blome. Hamburg 1929, Hans Christians Druckerei und Verlag. 570 S. m. 1 Gesamtübersichtstafel, 9 Verwandtschafts- u. 5 Ahnentafeln sowie zahlr. Abb.

Dieses Buch hält leider nicht ganz das, was sein schönes Äußeres verspricht. Der Verfasser zeigt sich auch hier als ein mit eißernem Fleiß und Findigkeit begabter Kompilator, dessen guter Wille nur zu oft an den Klippen der Formgebung scheitert. Was man überdies, bei vertiefter Sachkenntnis und eingehenderer Benutzung der dänischen Quellen, aus dem Stoffe hätte machen können, hat Paul von Hedemann-Heespen (im „Deutschen Herold", Nr. 8 vom August 1930, S. 58 ff.) ausführlich auseinandergesetzt. An dieser Stelle soll anerkannt werden, daß dem Verfasser weite Strecken der Darstellung restlos geglückt sind; daß der Textteil des Buches fast durchgängig interessant zu lesen ist — was man von historisch-genealogischen Werken nicht immer sagen kann —; daß der 35 Seiten umfassende Anmerkungsteil (neben vielem überflüssigen Alten) auch manches Neue bringt; daß schließlich die große Verwandtschaftstafel Nr. 1 (des 1500 gefallenen Hans Blome Deszendenz unter dem schlesw.-holst. Adel und den Fürstenhäusern Europas) eigentlich erst recht die soziologische Bedeutung der Blomes erschließt. Daneben hat das Buch jedoch auch manche Fehler, auf die, weil ihre Erörterung nicht nur für den vorliegenden Fall, sondern grundsätzlich für genealogische Darstellungen Geltung beanspruchen darf, näher eingegangen werden muß.

Erstes technisches Erfordernis einer abgeschlossenen Familiengeschichte, ebenso wie einer Ahnentafel oder einer Stammtafel, ist die genaue Kennzeichnung jedes Familienangehörigen. Dies gilt ganz besonders für Familien, bei denen der Kreis der männlichen Vornamen so eng ist, wie bei den Blomes; beschränkt er sich doch 700 Jahre hindurch fast ganz auf die Namen Dietrich, Wulf, Hinrich, Hans und Otto. Will man nicht, wie dies in den „Deutschen Stammtafeln" durchgeführt ist, alle den Stammnamen tragenden Familienangehörigen vom ältesten bis zum jüngsten durchnumerieren, so sollten wenigstens die Träger gleicher Vornamen durch Ordnungszahlen gekennzeichnet werden; niemand wird deshalb die Familie dynastischer Ambitionen zeihen! Sieht man auch davon ab, dann müßte wenigstens das Namenverzeichnis auch die Familienangehörigen, und diese mit ihrem Geburtsjahr als Unterscheidungszeichen, anführen. Hintze verzichtet selbst hierauf und gibt auch in den jedem Teil der Darstellung vorangesetzten Übersichtstafeln nur Hinweise auf die Abschnitte des Buches. Es gehört also nicht nur Ausdauer, sondern auch Glück dazu, eine bestimmte Person in diesem Buche zu finden. Fast noch schwieriger ist es, vom Anmerkungsteil auf den Textteil zurückzufinden, da auch auf das Hilfsmittel der Kolumnentitel verzichtet wurde. Hat man also im Register eine Seitenzahl des Anmerkungsteiles gefunden, so muß man zunächst suchen, welchem Abschnitt die Anmerkung angehört, muß die Seitenzahlen dieses Abschnittes im Inhaltsverzeichnis nachschlagen und dann Seite für Seite nach der Anmerkungszahl suchen. Daß auch die Ahnentafeln der Bezifferung entbehren, nimmt nach dem Gesagten nicht Wunder.

Wenig zweckmäßig ist auch die Einflechtung von Quellenangaben in den Text; geradezu laienhaft aber ist die Liste „Benutzte Literatur" und Hintzes Art des Zitierens überhaupt (vgl. z. B. S. 493: Oberappellationsgerichtspräsident a. D. v. Stemann „Genealogie der Familie v. Rantzau" im 2. Band der Zeitschrift . . .).

Da das Buch in Antiqua gedruckt ist, hätte sich der Verfasser die gute Gelegenheit nicht entgehen lassen sollen, die Familiennamen wenigstens im Anmerkungsteil durch Kursive hervorzuheben. Statt dessen sind die Rufnamen gesperrt, die Familiennamen aber überhaupt nicht erkennbar. —

Sachlich anfechtbar ist — neben der schon von Hedeman gerügten Aufnahme der Blome im Lande Braunschweig — das, was über die Ahnen der Gemahlin des Grafen Otto Blome (S. 428) gesagt ist (S. 520—522). Soweit sich in dieser Sache überhaupt abschließend urteilen läßt — Karl Friedrich von Frank in Wien hat sich die Mühe nicht verdrießen lassen, die Ergebnisse der bisherigen Forschungen zusammenzustellen —, ist zu sagen, daß die Frau, die Otto Blome in Paris am 12. VII. 1828 heiratete, bestimmt nicht in Wien am 29. IX. 1810, sondern unbekannten Ortes etwa 1802 geboren wurde, daß ihr natürlicher Vater kein anderer als Metternich war, und daß es nicht einmal feststeht, ob Fürst Bagration, dessen Namen sie bei ihrer Verheiratung trug, sie an Kindesstatt angenommen hatte. Die Ahnentafel sieht so aus:

Clementine Skavronska bzw. Bagration, * um 1802, † Hannover 26. V. 1829.	Clemens Lothar Wenzel Rgf. (1803 Fürst) von Metternich-Winneburg, * Coblenz 15. V. 1773, † Wien 11. VI. 1859.
	Catharina Elisabeth Pawlowmna Gfn. Skavronska, * in Rußland 1783, † Triest 2. VI. 1857; ∞ I. . . . 1804 Peter Iwanowitsch Fürst Bagration, * 24. IX. 1812; ∞ II. (Paris) . . . I. 1830 John Hobart Caradoc Baron Howden of Grimston, * 1773, † 13. XII. 1853.

An die Abstammung des Bagration vom König Salomo glaubt hoffentlich Hintze selbst nicht recht; auf die Widergabe dieses, wie anderer Ammenmärchen hätte er verzichten sollen.

Die drucktechnische Ausgestaltung des Buches macht der Firma Hans Christians alle Ehre; die Abbildungen sind geschickt ausgewählt und fast sämtlich gut wiedergegeben; weniger erfreulich sind die Wappen in zeichnerischer Hinsicht, doch ist hierfür der Verfasser wohl nicht verantwortlich.

von Gebhardt.

Erich Weißenborn: Quellen und Hilfsmittel der Familiengeschichte. Leitfaden für Freunde der Familienforschung. 3. verb. u. vermehrte Aufl. der vom „Roland" gekrönten Preisschrift. Neubearbeitet von Rolf von Kutzschenbach. Gotha: Justus Perthes 1930. (VI, 141 S.) 8°. Leinen.

Weißenborns Leitfaden erschien erstmals 1908 als Preisschrift des „Roland" und erlebte 1912 eine zweite Auflage im Verlage der Gothaer Taschenbücher bei Justus Perthes, der nun auch die 3. Auflage, vom Redakteur der Taschenbücher, Rolf von Kutzschenbach, bearbeitet, herausgebracht hat. Der Bearbeiter hat Gliederung und Inhalt des bewährten Handbuchs beibehalten und sich im Wesentlichen darauf beschränkt, das angegebene Quellenmaterial durch das seit 1912 erschienene Schrifttum zu ergänzen und einzelne Kapitel unter Berücksichtigung des erweiterten und vertieften genealogischen Wissens der Gegenwart umzuarbeiten. Leider hat dem Bearbeiter offenbar keine für diesen Zweck ausreichende Bibliothek zur Verfügung gestanden, so daß gerade die bibliographischen Angaben unvollständig und z. T. irrig oder überholt sind. Hier wäre für eine Neuauflage die Mitwirkung einer Stelle zu wünschen, die über den erforderlichen bibliographischen Apparat verfügt. Um einige Beispiele zu nennen: S. 15 Neumanns Ortslexikon erschien 1905 in Neuauflage, ist außerdem vom Verlag (Bibliograph. Institut) 1913 durch das wesentlich verbesserte Ortslexikon von Uetrecht ersetzt worden; S. 16, Heintze-Cascorbi, Die deutschen Familiennamen erschien 1925 in 6. Auflage; S. 19, v. Sackens Katechismus der Heraldik erschien, von Frh. v. Berchem neubearbeitet, 1920 in 8. Auflage; S. 20, Heydenreichs „Das Recht zur Wappenführung" erschien 1908 in den Mitteilungen der Zentralstelle; S. 26, Dahlmann-Waitz wurde 1912 von Paul Herre in 8. Auflage herausgegeben, die 9. Auflage wird jetzt vorbereitet; Titel wie „Codex Dipl. Saxoniae" und „Urkunden des Rheinlandes" sind bibliographisch unbrauchbar (S. 28); bei Fabers „Familienstiftungen" (S. 59) sind die inzwischen fortlaufend erschienenen Ergänzungshefte übersehen; S. 62 fehlt bei dem Titel „Die natürlichen Kinder usw." der Name des Verfassers: F. Schacht; S. 71 „Allgemeine deutsche Bibliographie" (statt „Biographie") ist wohl Druckfehler. Ihre Fortsetzung, das „Deutsche Biographische Jahrbuch", fehlt! S. 72 fehlt die Angabe, daß Loewes „Jahresberichte" (Breslau 1918 ff.), nur bis 1924 erschienen und seither durch die „Jahresberichte für Deutsche Geschichte" der vereinigten Akademien der Wissenschaften (ab Berichtsjahr 1925; Leipzig, jetzt Stuttgart 1927 ff.) ersetzt wurden; S. 73 fehlt bei Helmolts Weltgeschichte die von Tille besorgte 2. Auflage (1913—22); S. 88 steht Kraißig statt Kreißig. — Die Liste ließe sich wohl noch wesentlich verlängern; ich verzeichne nur die Titel, deren Fehlerhaftigkeit mir ohne Nachprüfung auffiel.

Leipzig. Dr. Hohlfeld.

August Meiningshaus: Das Dortmunder Patriziergeschlecht von Hengstenberg. Eine Regestensammlung mit Stammtafel, Wappen- und Siegeltafel. Dortmund: Verlag des Historischen Vereins für Dortmund und die Grafschaft Mark 1930. (VIII, 104 S.) 8°.

Den Hauptteil der Veröffentlichung bildet eine Sammlung von Regesten aus dem 14.—16. Jahrhundert von Urkunden, in denen 40 verschiedene Angehörige des Geschlechts von Hengstenberg genannt sind, angelegt zunächst für eine Sammelmappe des Dortmunder Stadtarchivs, in Druck gelegt auf Veranlassung und auf Kosten der aus Ergste stammenden, noch blühenden Familie Hengstenberg. Die Sammlung ist umrahmt durch den Neuabdruck des im Vorjahr in der Dortmunder Zeitung veröffentlichten Einleitungsaufsatzes „Das Dortmunder Geschlecht von Hengstenberg von 1312 bis 1533" und einer 1929 ebenda erschienenen Abhandlung über Wappen und Siegel des Geschlechtes von Hengstenberg. Die Wappen- und Siegeltafel sowie eine Stammtafel sind neu beigefügt. Ein Register zu dem Regestenteil steuerte Richard Hermann Hengstenberg bei. Die Urkundenregesten gehen bis 1410 auf Rubes „Dortmunder Urkundenbücher", von da ab bis 1533 auf die Originalurkunden im Dortmunder Stadtarchiv und einigen auswärtigen Archiven, besonders dem Fürstlich Salm-Salmschen Archiv in Anholt i. W. und dem Staatsarchiv in Münster zurück.

Leipzig. Dr. Hohlfeld.

Wirtschaftsjahrbuch für Industrie und Handel des deutschen Reiches und der Nachfolgestaaten Österreich-Ungarns. Herausgegeben von Dr. Karl Th. Thalheim. Jahrgang 1928/29 mit 154 Karten u. Diagrammen. — Jahrgang 1929/30 mit 76 Diagrammen u. Karten. Leipzig: Herbert Schulze Verlag. (XX, 1006 u. XX, 688 S., dazu je 1 Bezugsquellen-Nachweis.) Gr. 8°. Pappbd. 35,— u. 50,— *RM.*

Es gibt Dinge, bei denen es das Unbegreiflichste ist, daß es sie nicht schon immer gegeben haben soll. Wir verstehen nicht, wie man früher ohne sie ausgekommen ist. Zu ihnen gehört Thalheims Wirtschaftsjahrbuch, nunmehr in zwei stattlichen Bänden vorliegend, eine Überschau über alle wichtigen Zweige des Wirtschaftslebens, gegeben durch die Zusammenarbeit einer großen Anzahl hervorragender Sachkenner und einheitlich zusammengefaßt von der ordnenden Hand eines das Ganze des Wirtschaftslebens überblickenden Volkswirtes. Es ist eine Doppel-Jahresbilanz der deutschen Wirtschaft, die jeder Band darbietet, gezogen unter besonderem Hinblick auf die Gestaltung der Konjunktur. „Neben den Fragen des Absatzes, des Produktionsumfanges, der Preisgestaltung und der Rentabilität der Unternehmungen in den einzelnen Wirtschaftszweigen wird der Gestaltung der Aus- und Einfuhr, der Wirtschaftsorganisation, der Konzentrationsbewegung, der Nationalisierung, den sozialen Verhältnissen, nicht zuletzt der staatlichen Wirtschafts- und Handelspolitik Rechnung getragen."

Leipzig. Dr. Hohlfeld.

K. Saller: Die Fehmaraner. Eine anthropologische Untersuchung aus Ostholstein. Mit 43 Abbildungen im Text und 48 Tafeln. Jena: Gustav Fischer 1930. (VIII, 236 S.) Gr. 8° = Deutsche Rassenkunde, Bd. 4. Brosch. 26,—, geb. 28,— *RM.*

Den bereits gezeigten Bänden der deutschen Rassenkunde von Eugen Fischer, die sich mit Niedersächsischen Bauern von W. Klenck und W. Scheidt), den Keuperfranken (von K. Saller) und der Miesbacher Landbevölkerung (von H. A. Ried) befaßten, folgt nunmehr eine erste Untersuchung zur Rassenkunde Schleswig-Holsteins, unterstützt vom Verein für Familienforschung auf Fehmarn. Wiederum ist ein die klimatischen, historischen und siedlungskundlichen Lebensbedingungen des Gebiets darstellender, freilich sehr kurz gehaltener Einleitungsteil vorausgeschickt, dem eine auf systematischer Vermessungsarbeit beruhende Anthropologie der Fehmaraner folgt. Aus den zusammenfassenden Ergebnissen der Arbeit interessiert folgende Darlegung, die wir im Wortlaut zitieren: „Die Bevölkerung der ostholsteinischen Ostseeinsel Fehmarn leitet sich geschichtlich wahrscheinlich von wendischen, dithmarischen, friesischen, niedersächsischen, dänischen und vielleicht auch holländischen Stämmen ab. Sie lebt heute in zwei sozial scharf geschiedenen Fortpflanzungsgemeinschaften, der Bauernbevölkerung und der Arbeiterschicht auf der Insel. Die Bauernbevölkerung ist die alteingesessene, von fremden Einschlägen nicht wesentlich berührte und hier hauptsächlich untersuchte Klasse; Namen, die bereits 1329 auf der Insel genannt werden, finden sich bei ihr heute noch. Die Arbeiterbevölkerung weist dem gegenüber stärkere Einschläge fremden Blutes, insbesondere vom schleswig-holsteinischen Festland auf, sie ist ebenso wie die Festlandbevölkerung kleiner gewachsen, relativ schmalköpfiger, breiterstirnig, mehr schmalgesichtig und schmalnasig als die Bauernbevölkerung, während in der Augenfarbe Unterschiede nicht deutlich sind und der Prozentsatz der Rothaarigen und der Blutgruppe B — letzteres abweichend von den Verhältnissen auf dem schleswig-holsteinischen Festland — bei der Arbeiterbevölkerung erhöht erscheinen. Die alteingesessene Bevölkerung Fehmarns gehört zu den größtgewachsenen bisher untersuchten nordischen Populationen und der Menschheit überhaupt, die mittlere Körpergröße beträgt bei 25—60jährigen Männern 173,6 cm, bei Frauen 162,3 cm." Der Verlag verdient besonderen Dank für die reiche Ausstattung des Werkes mit Bildmaterial.

Leipzig. Dr. Hohlfeld.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Dr. phil. Johannes Hohlfeld in Leipzig. — Verlag der „Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte" in Leipzig. — Druck von G. Reichardt, Groitzsch (Bez. Leipzig).

Familiengeschichtliche Blätter

Monatsschrift für wissenschaftliche Genealogie

Herausgegeben von der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte E. V. in Leipzig

28. Jahrgang | Dezember 1930 | Heft 12

Die Hadersleberer Stadtvögte.

Von Dr. Th. O. Achelis, Hadersleben. (Schluß)

5. Kündißen, Nis, 1595.

Niederdeutsche ungedruckte Dingswinde vom 18. Oktober 1595. Ich teile den Anfang mit: „Wi hirnageschreuen Nis Kündißen dingholder vp Hathersleff stadtding, Johan Schnell[33]) vnnd Hans Matzen[34]) Burgermeistere und Juer Eschesen borger darsulvest, Bekennen hirmit vor jdermenniglichen ...“ Die 8 Neffninger sind: a) Nis Laygaard, b) Jasper Schomaker, c) Hans Marthenßen, d) Peter Knudtsen, e) Wilhatz Nelßen, f) John Asmußen, g) Juer Molbw, h) Einwaltt Schnidtker.

6. Claudii, Paulus, —1604.

Kirchenbuch Aastrup 1604, Laetare: „die mercurii sepultus est Paulus Claudii Byfogeth“ (Schriften des Vereins für Schleswig-Holsteinische Kirchengeschichte, 2. R., 7. Bd. [1925], S. 453).

7. Nielßen, Jürgen.

21. September 1633 bezeugen drei Bürger vor dem Rat, daß „Jäns Jürgensen vom Vatter Jürgen Nelßen Stattvoget alhier und Mutter Marie Jürgensen Sähl. ehelich gezeuget und geboren“[35]).

8. Jenßenn, Lorenz, 1612.

Vier niederdeutsche Dingswinden vom 2. Mai, 16. Mai, 6. Juni und 1. August 1612, gedruckt Zeitschrift für Schleswig-Holsteinische Geschichte, 40. Bd. (1910), S. 447—450.

9. von Valken, Lambert, 1630—1632.

Mit dem Jahre 1630 begannen die Protokolle des Stadtting, über die ein trauriges Schicksal gewaltet hat. Als der Stadtsekretär Behn[36]) 1736 nach Altona kam, nahm er eine Inventur des Stadtarchivs auf[37]). Es waren damals 16 Bände vorhanden: 1631/6, 33/4, 39/40, 40/41, 42/47, 48, 49/50, 57/65, 81/2, 83/6, 86/95, 95/1710, 10/20, 20/25, 25/30, 30/... Also mit Ausnahme der Jahre 1650—1656 eine fast lückenlose Reihe, da ja, wie wir oben sahen, von 1665—1678 das Stadtting aufgehoben war. Von diesen Bänden sind jetzt im Kieler Staatsarchiv noch vorhanden: 1633/34 und 1681/82 bis 1837 (Acta C. XIX 5, Nr. 30—40), insgesamt elf Bände, von den 16 Bänden, welche Behn 1736 im Archiv der Stadt hatte, sind nur noch neun: 1633/34, 1681/82, 1683/86, 1686/95, 1695/1710, 1710/20, 1725, 1725/30, 1730/43, die übrigen sieben sind wohl für ewige Zeiten verschollen. Bedauerlich ist namentlich der Verlust der Bände 1631/36 und 1639 bis 1665. Einen dürftigen Ersatz geben die Brücheregister, welche nach Tingprotokollen ausgearbeitet sind, jahrweise alphabetisch nach den Vornamen geordnet[38]). Lückenlos sind auch sie nicht, sie geben ferner meistens nicht die Namen der Stadtvögte, aber sie enthalten — bei dem Mangel besserer Quellen — manches personalgeschichtliche Material und vieles volkskundlich Interessante.

Erhalten ist aus L. von Valkens Zeit eine niederdeutsche Dingswinde vom 22. Januar 1631, gedruckt bei A. Sach, Das Herzogtum Schleswig, III (1907), S. 294—295. — L. von Valken kommt dann 1635 (17. X.) bis nach 1639 als Ratsverwandter vor. Seine Witwe lebte noch 1650 (Steuerregister).

10. Keyßer, Hans, 1633—1635.

Wir kennen vier Dingswinden aus seiner Amtszeit; die älteste — noch ungedruckt — ist datiert vom 10. August 1633 und bezeugt die Wardierung des Hauses von Nis Laurentzen. Der Anfang lautet: „Wi hirnahgeschreffene Hans Keyßer Statt Vaget tho Haderßleffen, Martin Laursen Stattkämmerer und Peter Jissen Fellbereder börger darsülffest.“ — Zwei andere Urkunden vom 8. März und 24. September 1634 sind gedruckt bei Sach, Das Herzogtum Schleswig, III (1907), S. 299. Er kommt dann wieder vor 24. Oktober 1635 (ungedruckt)[39]): „Wir hirnachgeschreffene Hans Keyser Statt Vaget, Johannes Tancke[40]) und Niß Thomaßen[41]) Borgermestere tho Haderßleffen, vnd Peter Schmidt Stadt-Cämmerer darsülfen ...“

Im Ratsprotokoll vom 27. Februar 1636[42]) kommt bei dem Konkurs des Jeronimus Knutzen[43]) vor: „Hans Keiser wegen seines Vateren Her Jens zu Maustrup — 50 Rthl.“

---

[32]) Bgm. 1588—1595 (s. Nr. 5), vgl. über ihn Personalhistorisk Tidsskrift 2. R. 5, 67 und 3. R. 5, 94.

[33]) S. Anm. 32.

[34]) Bgm., † 16. I. 1598, „bey 70 Jahre alt“ (Moller, Chronologie).

[35]) Acta C. XIX 5 Nr. 1. Staatsarchiv Kiel.

[36]) Johann Joachim Behn, * Tondern, 1712 Stadtsekretär Hadersleben, 1738 Stadtsekretär Altona, † 1748.

[37]) Acta XVIII, II 3 A f. Anhang (Stadtarchiv), vgl. Hadersleb i gamle Dage 1627—1800 (1929), S. 297.

[38]) Vgl. meine Bemerkung in der Berliner philologischen Wochenschrift, 1919, Sp. 655.

[39]) Acta XVIII, II 3 Bb α (1748/52).

[40]) Bgm. Johannes Tank sicher 1630, † vor 1652 (Erben bezahlen Steuern in diesem Jahr, noch 1650 im Amt [Cod. 134, S. 247, Stadtarchiv Hadersleben]).

[41]) Bgm. Nis Thomsen 1633—1639, † 1639; vgl. Begräbnis-Matricul Marienkirche Hadersleben 1781, Nr. 45: „Hier liegedt begraben der ehrenvester wolweiser Niis Thomsen weiland Bürgermeister allhier zu Hadersleben A. 1639.“

[42]) Acta C. XIX 5 Nr. 1, Staatsarchiv Kiel.

[43]) † 1629 „uff Martini“.

In Mangstrup waren zwei Pastoren mit Vornamen Jens nacheinander: Jens Lagesen ca. 1560 bis ca. 1608 und Jens Wandal ca. 1594 bis ca. 1630[44]). Der Stadtvogt ist Sohn von Jens Lagesen.

11. Jaspersen, Hans, 1635—1639.

Kommt zuerst in einer ungedruckten niederdeutschen Dingswinde vom 7. III. 1635 vor, durch welche die „Schlachter Rulla" des Amts der „Fleschhower vnd Schlachter" konfirmiert wurde. Zeugen sind a) Peter Schmidt, Statt Cämmerer, der auch in der angeführten Dingswinde vom 24. Oktober 1635 vorkommt, und b) Lorentz Dienßen, „börger darsülffest". Erwähnt wird er ferner zusammen mit dem Ratmann Willatz Knudßen[45]) in einem Schötebrief vom 17. Februar 1636 (ungedruckt), sowie in einer Inventarisation vom 3. Februar 1636 (ungedruckt). Sein Name findet sich wiederholt im Brücheregister[46]) von 1638 am Rande. Endlich stammt von ihm eine ungedruckte Dingswinde vom 4. Mai 1639. Zeugen: a) Severin Detlevßen Stadtkehmerer, a) Carsten Schröder börger darsulvest. 1650 war er Ratsverwandter, vielleicht schon früher. Er starb 1652, Begräbnis-Matricul St. Marien 1781, Nr. 66: „Allhier ruhet der H. Hans Jaspersen gewesener Raths-verwandter dieser Stadt Hadersleben, entschlafen den 2. Octobr. 1652."

12. Hötzker, Titke, 1640—1647.

Sein Name findet sich auf drei ungedruckten Dingswinden in niederdeutscher Sprache vom 7. November 1640, 14. Mai 1642 und 4. Februar 1647. Auffällig ist, daß die letzte Urkunde von einem Donnerstag datiert ist, das Stadtding wurde bisher am Sonnabend abgehalten, und es sind daher die früher erwähnten Winden auch stets auf einen Sonnabend ausgestellt worden. Als Zeugen erscheinen:

1640: a) Johannes Tancke[47]), b) Willatz Knutzen Bgm.[48]), c) Andres Terp Statt-Cämmerer.

1642: a) Tomatz[49]), Tancke[50]), b) Willatz Knudtzen Bgm.[51]), c) Lorentz Knudtzen Statt-Cämmerer.

1647: a) Niß Jörgenßen Statt-Cämmerer, b) Jost Lowenstein Bürger[52]).

Endlich wird er genannt bei Vormundschaftssachen 24. IX. und 29. XI. 1641 (ungedruckt).

13. Christensen, Hans, 1649—1650.

In einem Schötebrief vom 18. VII. 1649 kommt vor „Hans Christensen Byefogit", ferner in einer Dingswinde vom 23. III. 1650: „Hans Christensen Stattvoigt allhier"[53]), und im Extract aus dem Dingprotokoll vom 7. XI. 1650: „Hans Christensen Stadt Vaget" (Acta XVIII, II 2, Stadtarchiv). Er wird identisch sein mit Hans Christensen, der 1651—1669 Bürgermeister in Hadersleben war.

14. Thomasen, Lorenz, 1653.

Nur bekannt aus einer Dingswinde — der letzten in niederdeutscher Sprache — vom 11. Dezember 1653, wo als Mitzeugen auftreten: b) Wilhadtz Knudtzenn[54]), b) Hanns Christianßen Bgm.[55]), Claus Jepßen Stadt-Cämmerer. Auch diese Urkunde ist an einem Donnerstag ausgestellt[56]).

15. Andersen, Hans, 1657—1666.

Ist der erste von Lautrup, Chronik der Stadt Hadersleben (1844), S. 145, erwähnte Stadtvogt. Kommt zuerst in einer hochdeutschen Dingswinde vom 12. III. 1657 vor (unediert), † 1666, vor dem 17. VIII. (Prot. judic. 1666: er war tot aufgefunden worden). Grabstelle in der Marienkirche mit der Inschrift: „Hans Andersen Stadtvogt, Christine Hanses und ihren Erben A. 1666" (Begräbnis-Matricul 1781, Nr. 81). Auch erwähnt im Had. Consistorialprotokoll 1666 und Schuld- und Pfandprotokoll 1698/1726 fol. 16v. Vormünder für seine Kinder: Prot. jud. 29. VI. 1667; vgl. das. 23. VII. 1672[57]).

16. Fleckenberg, Wagner Oggesen (gewöhnlich nur W. Oggesen genannt), 1666—1685.

Quelle: Brücheregister 1666—1685. Sicher Stadtvogt 6. VII. 1667 (Prot. judic., Acta C. XIX 5, Nr. 2, Staatsarchiv Kiel). Sohn des Ratsherrn Oggesen Fleckenberg in Bergen (Prot. judic. 12. I. 1696, Acta C. XIX 5, Nr. 7, Staatsarchiv Kiel). W. O. Fleckenberg heiratete 12. VII. 1663 Bodel Knudsen, Tochter des Bürgermeisters Lorentz Knudsen (1654—1659) in Hadersleben. Außerdem war er noch mit einer Elisabeth, Schwester von Hermann Hansen, verheiratet (Schuld- und Pfandprotokoll 1698/1726, fol. 3v).

Kommt ferner vor: Prot. judic. 3. VII. 1672, 29. V. 1675

17. Klüver, Peter, 1685—1691.

In seinem Bestallungsbrief heißt es: „dennach der Stadt-Voigt in Hadersleben, Wagner Ogesen, unlängst Todes verblichen, daß wir unsern Bürger und Einwohner allda, Peter Klüver, hinwieder zum Stadt-Voigt in Hadersleben allergnädigst verordnet und bestellet..." (Hadersslebiensia IV, 49, undatiert). Die Bestallung ist vom 14. III. 1685 (Hadersslebiensia IV, 51 p. 3). Er hat offenbar nur kurze Zeit fungiert. 1689/90 hatte er verschiedene Konflikte mit dem Magistrat (Hadersslebiensia IV 51, 55, 56). Rhode (Thott, 4°, 1789/90, kgl. Bibl. Kopenhagen) sagt von ihm: „levede 1682, † 1691." Lantrop behauptet, er sei 1707 abgesetzt, aber das kann nicht stimmen (s. Nr. 18!). Seine Witwe hat ihn lange überlebt. Im Register des Rehwaldschen Legats[58]) kommt 1723 vor: „6. Maria Runckels Witwe." Das muß seine Frau gewesen sein, denn 1748 heißt es: „6. Maria Runckels. d(en) 6t. Maii 1747 gestorben, ihre Tochter Ana Margretha Clüverin d. 24. Maii in ihre Stelle recipirt, und vom 26. Maii gehoben." Diese Tochter stirbt 1753: „6. Anna Margretha Clüverin d(en) 1. Martii 1753 gestorben, an ihre stelle sogleich recipirt ihre Schwester Elsa Maria Clüverin." Diese lebte bis 1767. Im Legatenregister heißt es: „12. Jgfr. Clüverin — itzo Kuhlings Wwe." (Cod. 241 des Hadersslebener Stadtarchivs), und das

---

[44]) Jensen, Kirchliche Statistik des Herzogthums Schleswig (1840), S. 229.

[45]) Kommt als Ratsverwandter im ältesten Judicialprotokoll 1629 (erwähnt 19. XII.) — 1639 vor; später Bgm., sicher 1640 (s. unter Nr. 11) und 1651 (s. unter Nr. 12).

[46]) Erhaltene älteste Brücheregister im Stadtarchiv: 1629, 1631—1632, 1634, 1636—1640, 1641/2—1642/3, 1647/50, 1653/4—1654/5.

[47]) Vgl. oben Anm. 40.

[48]) Vgl. oben Anm. 45.

[49]) Abschreibefehler des Kopisten statt Johannes.

[50]) Vgl. Anm. 47. — [51]) Vgl. Anm. 48.

[52]) Vgl. Anm. 12.

[53]) Cod. 134, S. 246, Stadtarchiv.

[54]) Vgl. Anm. 48. — [55]) S. Nr. 13.

[56]) Also ist sicher seit 1647 das Stadtding am Donnerstag abgehalten worden. Wegen der Post wurde das Stadtgericht 1717 vom Sonnabend auf den Donnerstag verlegt (Prot. extraiudiciale 6. III. 1717), es sollte „das ordinaire Stadtgericht auf dem Rathhause (!) allemahl am Donnerstag und das ordentliche Stadtding hinwiederumb am Sonnabend gehalten werden."

[57]) 14. II. 1659 unterzeichnet sich als Stadtvogt Anton Klinge (Acta XXII A. 2 b, Stadtarchiv), der 1661 Ratsherr war (Acta A. XVII 809, Staatsarchiv Kiel) und am 9. IX. 1675 zum Bürgermeister gewählt wurde († 14. XII. 1676 [Kirchenrechnungsbuch] oder 15. II. 1676 [Kirchenbuch Aastrup]).

[58]) Vgl. unter Nr. 18.

Kirchenbuch (beginnend Taufen 8. VII. 1759) meldet († 14. VI. 1767, ▭ 17. VI.):

„Elsabe Maria, des weyl. Stadt-Voigt Peter Klüfer hieselbst, und weyl. Maria gebohrne N. alhier eheleibliche Tochter, alt 84. Jahr, unverehelicht, auf der(!) St. Marien Kirch Hofe."

Die Begräbnis-Matricul der St. Marienkirche von 1781 führt Nr. 78 an „ein gemauertes gedoppeltes Begräbnis . . ., welches dem weiland H:Stadtvoigten Peter Clüver gehörig gewesen."

Über seine Erben s. Prot. judic. 1695 22. I. und 25. V. (Acta C. XIX 5, Nr. 7, Staatsarchiv Kiel).

18. Kling, Just, 1697—1707.

Bestallung 25. IV. 1691 (Patentenregister 1691, fol. 97 f., Reichsarchiv)[59]. Daß er in diesen Jahren Stadtvogt war, ergibt sich aus Protokollen extrajudiciale 23. Juli 1717, betr. Rechnungsablage über die Brüchegelder für die Jahre 1690/1705 für die Witwe Anna Maria; der Antrag ist gestellt von ihrem Schwager, Ratsherr Tycho Christensen, † 1707, ▭ 24. VI. (Kirchen-Rechnung), die Brüche-Register 1706 sind am 15. März 1708 von Christian Detlefffen unterzeichnet. — Seine Witwe bekam das durch Testament vom 18. März 1708 von dem Kapitän Hans Wilhelm Georg Rehewald errichtete Legat seit dem Jahre 1723, wo es zuerst ausgeteilt wurde, bis zu ihrem Tode 1750[60], wo es heißt: „3. Frau Stadtvoigtin Klingen den 14. August 1750 gestorben, und ihre Tochter Anna Elisabethe Bohlings gleich recipirt und in ihre Hebung getreten." Letztere starb, wie sich aus dem Rechnungsbuch desselben Legats ergibt, am 4. August 1752. (Cod. 241, Stadtarchiv).

Aus den Stadtrechnungen 1695 (Ausgabe Nr. 59) und später ersieht man, daß der Stadtvogt auch die Schornsteine nachsah: „an den Stadt V. Justum Klinge für Besichtigung der Schorsteinen[61]) 6 Mark."

19. Möller, Christian Detlef Petersen, 1707—1715.

Bestallung vom 22. VII. 1707 (Patentenregister 1707, fol. 145 f., Reichsarchiv). Introduciert im Stadtding 20. IX. 1707, 1708 beantragte er Abgabenfreiheit für sein Haus (Haderslebiensia IV 57). 1712 beschwert er sich, daß er zur Kontribution herangezogen wird (Haderslebiensia IV 48).

† 10. I. 1715 (Kirchenrechnungsbuch, Lautrups Angabe S. 145: 1707—1718 ist also irrig).

∞ 15. XI. 1709 Dorothea Lisbeth Hötscher (Kirchenrechnungsbuch). Die Witwe genoß das Rehewaldsche Legat von 1723 bis zu ihrem Todestag, dem 3. April 1758 (Cod. 241, Stadtarchiv).

20. Heinrici, Friedrich Adam, 1715—1731.

Bestallung vom 23. VIII. 1715 (Patentenregister 1715, fol. 145 b, Reichsarchiv Kopenhagen), nach Lautrup 1718—1730! † 1731, vgl. Kirchenbuch Aastrup 25. X. 1731: „ist zu Hadersleben begraben der Stadtvogt Heinrici, so der vorigen Commissariorum intimus et voluptuosus gewesen, u. schleunig am Hochzeitstage s(eine)r Tochter verschieden." Nach dem Ratsprotokoll 12. VII. 1718 war er 1718 33 Jahre alt, also 1685 geboren, aber 21. X. 1728 wird er als 47jährig, also schon 1681 geboren, bezeichnet. Wegen Kompetenz hatte er 1716 Konflikte mit dem Rat (Haderslebiensia IV 59, 60, 63).

Verheiratet mit Anna Elisabeth, geb. Revend[62]) (Prot. judic. 9. VI. 1714), die am 15. XI. 1728 starb (Kirchenrechnung). — Kinder (vgl. Prot. judic. 23. X. 1731):

1) Claus Johann Franz.
2) Sophia Barbara, * ca. 1715, † 1745; ∞ 1737 Zollinspektor Hartvig Marcus Frisch in Helsingör.
3) Charlotta Christina.
4) Christina Margareta.
5) Jacobina Henrietta, * 9. II. 1725, † 1769; ∞ 1746 Zollinspektor Hartvig Marcus Frisch in Helsingör.

Seine älteste Tochter wurde 1731 im Hause mit Friedrich Lihme kopuliert, ein Sohn dieser Ehe ist Martin Friedrich L., * Hadersleben 20. XII. 1733, stud. Kopenhagen 10. V. 1751, war 1764—1777 Pastor in Töstrup (Angeln), † 1807 in Plön (vgl. über ihn Achelis in Personalhistorisk Tidsskrift 1926, S. 251/2).

21. Klinge, Friedrich, 1731—1767.

Bestallung vom 17. XII. 1731 (Patenten-Extrakt 1731, S. 81, Reichsarchiv). * ca 1695[63]), (Sohn des Reitvogts Antonius K. und der Maria Elisabeth, geb. Boldewin Hoyol), † 8. XI. 1767, ▭ 13. XI. in der Marien-Kirche, 72 Jahre, 9 Monate, 14 Tage alt; ∞ 15. VIII. 1732 (Kirchenbuch Aastrup) Dorothea Elisabeth Monrad (Tochter von Pastor Georg M. in Aastrup und Hilleburg, Tochter von Trauds Bertelsen in Roost). (Dem Aastruper Kirchenbuch sind auch die Geburtsdaten der Kinder entnommen.) Kinder:

1) Anthoni Georg Klinge, * Hadersleben 18. VI. 1733, ~ 21. VI., † Hadersleben 16. III. 1794.
2) Jacob Klinge, * Hadersleben 3. XII. 1734, († vor 1767), Chirurg.
3) Johann Detlev Klinge, * Hadersleben 6. II. 1736, ~ 8. II. (lebt 1767), Kantor in Heiligenhafen.
4) Maria Elisabeth Klinge, * Hadersleben 1. VII. 1737, ~ 4. VII., † 1755, ▭ 8. VII. (Kirchenbuch Aastrup).
5) Hilleburg Klinge, * Hadersleben 3. I. 1747, ~ 5. I., † Hadersleben 28. II. 1814.

22. Thorup, Andreas, 1767—1768.

Postmeister in Hadersleben 1777—1778, seine Bestallung wird in der Ratsversammlung am 22. I. 1768 verlesen (Prot. extrajudic., Cod. 52, Staatsarchiv). Die Angabe von Lautrup, Chronik der Stadt Hadersleben (1844), S. 145, der Postmeister Hoyer sei 1766 bis 7. XII. 1767 Stadtvogt gewesen, wird auf einem Irrtum beruhen, da Klinge erst am 8. XI. 1767 starb und das Ratsprotokoll in den Jahren 1766 und 1767 nichts über die Anstellung eines Stadtvogts meldet.

23. Mau, Thomas Peter, 1768—1773.

Bestallung vom 25. IV. 1768 (Patenten-Extrakt 1768, S. 71, Reichsarchiv). Am 20. I. 1773 wurde ihm gestattet, seine Stellung an den supernumeraren Ratsverwandten Jacob Vieth in Hadersleben für 250 Reichstaler zu verkaufen(!) (Forestillingsprotokol 1773 der deutschen Kanzlei, S. 73, Reichsarchiv), und am 28. I. wurde ihm gratis ein Dimissionspatent erteilt.

---

[59]) Dem Reichsarchiv in Kopenhagen danke ich für die Mitteilungen aus den Patentenregistern der deutschen Kanzlei (Nr. 18 ff.).

[60]) † Pastorat Skoldelev, vgl. Kirkehistoriske Samlinger, 3. R., 4. Bd., S. 155.

[61]) So statt Schornsteinen, niederdeutsch Schorsten (dänisch Skorsten).

[62]) Nach Prot. iud. 9. VI. 1714 vorher verheiratet mit Jacob Severin Tanderup, Kind dieser Ehe: Christina Tanderups.

[63]) Bruder des Pastors Anton Kling in Wonsbeck, wie sich aus dem Eintrag Dom. III post. Trinit. 1733 im Aastruper Kirchenbuch ergibt: „Dn. Vicinus A. Kling hat den Gottesdienst verrichtet, weill ich s(eine)s Bruders u(nd) meiner Tochter erstgebohrnen Sohn Anthon Georg zur Taufe in Had(er)sleben gehalten." Es ist daher verkehrt, wenn P. Rhode, Samlinger til Hadersleb Amts Beskrivelse (1775), S. 286 von dem Wonsbecker Pastor sagt: „Hans Fader menes at have väret Byefoged Jost Kling i Hadersleb." Just K. ist Sohn des Bürgermeisters Anton K. (Sp. 428, Anm. 57), Friedrich Enkel desselben, da der Reitvogt Anton K. auch ein Sohn des Bürgermeisters gleichen Namens ist.

Er wird identisch sein mit dem Kopisten gleichen Namens in Kiel, der 1787 erwähnt wird (Forestillingsprotokol 26. X. 1787).

Nach Maus Fortzug war der Ratsverwandte Jacob Vieth zugleich Stadtvogt bis 1799.

24. Vieth, Jacob, 1773—1799.

* Hadersleben ca. Juni 1730 (Sohn von Johann V. und Christina, geb. Torbensen), † 29. VIII. 1810, ▭ 2. IX., 80 Jahre, 2 Monate alt; Ratsverwandter 1769—1806 (emeritiert); ∞ 15. IX. 1758 Christina, geb. Huus (Kirchenrechnungsbuch), *? ca. September 1738 (Tochter des Gastwirts Andreas Huus und der Maria, Tochter des Peter Fallesen in Halk), † Hadersleben 18. III. 1802, ▭ 24. III., 64 Jahre, 6 Monate alt. Tochter: Maria Christina, * Hadersleben 13. I. 1762, † 23. VI. 1805, ▭ 27. VI.; ∞ 8. XII. 1780 Just Hinrich Berngruber, * Hadersleben 12. VIII. 1749 (Sohn von Johann Adam B. aus „Orschingen" im Fürstentum Oettingen in Schwaben, † Hadersleben 19. IV. 1768, 83 Jahre, 3 Monate, 26 Tage alt, und der Magdalena Maria, geb. Musmann), † 1. I. 1803.

Am 27. IX. 1799 wurde er mit 150 Reichstaler Pension verabschiedet (Forestillingsprotokol 1799, S. 293, Reichsarchiv).

1799 wurde das Amt des Stadtvogten mit dem des Bürgermeisters kombiniert (nicht 1796, wie Lautrup S. 145 behauptet), und das ist es bis zur Aufhebung der Stadtvogtei 1869 geblieben[64]).

25. Sörensen, Niels, 1799—1813.

Er muß jährlich 150 Reichstaler aus den Einnahmen der Vogtei an seinen Vorgänger Vieth zahlen (vgl. Nr. 24). * Jels (Amt Hadersleben) 18. VI. 1762, stud. Kiel 22. X. 1785, Advokat Hadersleben, Bürgermeister 1796, seit 1800 zugleich Stadtvogt, † 4. VIII. 1813. (Vgl.: Aus der Geschichte des Hadersl. Johanneums, I (1921), S. 50, Nr. 441; über seine Ehe und Kinder s. Jahrbuch des Nordfriesischen Vereins 1925, S. 86—87.)

26. Lindenhan, Andreas Christopher, 1813—1836.

* Hadersleben 17. II. 1774, stud. Kiel 23. IV. 1790, Advokat Hadersleben, 1796 Stadtsekretär das., dann 1813 Bürgermeister, Stadtvogt, Stadtsekretär und Polizeimeister (ernannt 28. XII. 1813), † 31. XII. 1836. (Vgl.: Aus der Geschichte des Hadersl. Johanneums, I [1921], S. 52, Nr. 468.)

27. Schrader, Ludwig Friedrich Gabriel, 1837—1844.

* Pinneberg 10. VI. 1784 (nach Lautrup, S. 143, geb. in Kiel, aber sein Vater Ludwig Albrecht Gottfried S. war 1779—1790 Regierungs- und Obergerichtsadvokat in Pinneberg; vgl. Volbehr-Weyl, Professoren und Dozenten der Christian-Albrechts-Universität [1916], S. 32), stud. Kiel 26. IV. 1801, 1806 Volontär in der Schleswig-Holstein-Lauenburgischen Kanzlei in Kopenhagen, 1807 Expeditionssekretär im Feldkommissariat, 1810 Aktuar und Assessor im Stadt- und Landgericht in Aerrö, 1813 Stadtsekretär Hadersleben (Nachfolger von Lindenhan, s. Nr. 26), 1837—1844 Bürgermeister, Stadtvogt und Polizeimeister (ernannt 16. V. 1837), 1844 Polizeimeister Altona, † Ottensen 22. I. 1866.

28. Lassen, Gustav Friedrich, 1844—1848.

* Hadersleben 8. VIII. 1801, stud. Kiel 20. X. 1821, 1844—1848 Bürgermeister, Stadtvogt und Polizeimeister Hadersleben (ernannt 16. III. 1844), 1848—1850 Mitglied der Zivilverwaltungskommission für Schleswig, 1850 Oberbürgermeister Flensburg, † 13. III. 1854. (Vgl. Aus der Geschichte des Hadersl. Johanneums [1921], S. 59, Nr. 584); über seine Eltern s. Jahrbuch des Nordfriesischen Vereins, 1925, S. 87.

Nach Lassens Entfernung 1848 fungierte teils der Stadtsekretär Hargens als Bürgermeister und Stadtvogt, teils der von der provisorischen Regierung eingesetzte Hardesvogt Kier.

29. Hargens, Wolf Hermann.

* Kiel 18. VII. 1804, stud. Kiel 11. X. 1821, 1828 Volontär, 1830 Kanzlist, 1834 Kontorchef der Schleswig-Holstein-Lauenburgischen Kanzlei in Kopenhagen, 1837 Stadtsekretär Hadersleben.

30. Kier, Otto.

* Hadersleben 15. IV. 1792, stud. Kiel 22. X. 1812, Heidelberg 26. XI. 1814, 1816 Advokat Hadersleben, 1837 Notar, 1841 Hardesvogt Grammharde, † Altona 23. III. 1863. (Vgl.: Aus der Geschichte des Hadersl. Johanneums [1921], S. 56, Nr. 540.)

Bürgermeister Kier wurde 1850 abgesetzt und sein Nachfolger wurde

31. Hammerich, Emil.

* Kopenhagen 26. VII. 1801, Bürgermeister, Polizeimeister, Stadtvogt und Stadtsekretär 1850—1864; konstituiert 7. XI. 1850, ernannt 28. IV. 1851; † Frederiksberg 10. X. 1877. Daß er auch Stadtsekretär war, führen die Bürger der Stadt 1864, als preußische Truppen die Stadt besetzt haben, in ihrer sehr ausführlichen Beschwerdeschrift über die städtischen Verhältnisse seit 1850 an:

„An die Spitze der Stadt wurde ... Hammerich gesetzt, ein Mann, der, als rücksichtslos seinen eigenen Willen verfolgend und alle Hindernisse verachtend, bereits aus seiner früheren Stellung bekannt war; und wurde ihm, damit er seine Zwecke um so ungehinderter durchzuführen im Stande sei, außer den seit längerer Zeit in einer Person vereinigten Ämtern als Bürgermeister, Polizeimeister und Stadtvogt, auch noch das Stadtsecretariat übertragen, welches immer in der Hand eines besonderen Beamten gewesen, und der Natur der Sache nach auch sein muß[65])."

Übrigens war schon früher der Bürgermeister zugleich Stadtsekretär gewesen (vgl. Nr. 25), so daß diese Beschuldigung haltlos ist.

23. II. 1864 wurde Hammerich abgesetzt. Die Stadtvogtei hat weiter bestanden bis zum Jahre 1869, in dem die Schleswig-Holsteinische Städte-Ordnung eingeführt wurde (Gesetz vom 14. April 1869)[66]). Stadtvögte waren in dieser Zeit die Bürgermeister Hansen und Lüders.

32. Hansen, Peter Brodersen, 1864—1867.

* Bredebro 7. IX. 1831, stud. Tübingen, München, Kiel 28. IV. 1855, beschäftigt im Schlesw. Ministerium in Kopenhagen, dann Privatsekretär des Oberpräsidenten von Holstein, Graf Moltke, 1864—1867 Bürgermeister Hadersleben, 1867 Appellationsgerichtsrat Flensburg, Abgeordneter für Tondern; † 20. III. 1878.

32. Lüders, Karl (Carl) Christian, 1867—1869.

* Glückstadt 17. V. 1834, stud. Kiel 4. IV. 1853, Hardesvogt Augustenburg, 1867—1870 Bürgermeister Hadersleben, zugleich Stadtsekretär und bis 1869 Stadtvogt; † Juni 1924 als Oberregierungsrat a. D. in Berlin-Grunewald.

[64]) Verfügungen betr. den Stadtvogt s. Chronol. Sammlung 26. V. 1812, 17. VI. 26, 8. V. 38, 8. X. 38.

[65]) Aus der ungedruckten Beschwerdeschrift von Bürgern und Einwohnern der Stadt Hadersleben (Februar 1864) „an das Hohe Kaiserlich Oesterreichische und Königlich Preußische Civilcommissariat für das Herzogthum Schleswig".

[66]) Im Königreich Dänemark blieben die Stadtvögte (= Polizeimeister) bestehen, vgl. P. F. Schou, Kjøbstädernes Forfatning og Styrelse (1901), S. 379/80.

Kleine Mitteilungen.

Schwedische Adelsgeschlechter deutscher Abkunft. Von Dr. Johannes Hohlfeld, Leipzig. (Schluß.)

Bock från Lahmes (Bock; aus Breslau), (Bd. 1, S. 466).
v. Bocken (Bock; aus Reval), (Bd. 1, S. 467).
Bogeman (Bauman; aus Elsaß), (Bd. 1, S. 467).
Bohl (Bohle; aus Mitau), (Bd. 1, S. 470).
Bohnstedt (aus Stralsund), (Bd. 1, S. 471 f.).
Boltenstern (Bolte; von Loitz), (Bd. 1, S. 503—510).
v. Born (von Pantelitz in Pommern), (Bd. 1, S. 541—544).
v. Bornemann (von Reinshagen in Mecklenburg), (Bd. 1, S. 545).
Bosin (aus Holstein), (Bd. 1, S. 547—550).
v. Bradke (aus Lübeck), Bd. 1, S. 553 f.).
Brakel (aus Livland), (Bd. 1, S. 561—564).
Brandel (aus Schlesien), (Bd. 1, S. 568).
Braun (aus Frankfurt a. M.), (Bd. 1, S. 579—582).
v. Breda (von Hamburg), (Bd. 1, S. 591 f.).
Brehmer (aus Thüringen), (Bd. 1, S. 592 f.).
v. Brehmer (aus Bremen), (Bd. 1, S. 593 f.).
v. Brinkman (v. Brinckman; aus Ostfriesland), (Bd. 1, S. 616 f.).
v. Brotergen (aus Bremen), (Bd. 1, S. 617—619).
Brummer (aus Livland), (Bd. 1, S. 628—633).
Brunell (aus Uckermünde), (Bd. 1, S. 637).
v. Brömssen (Bröms; aus Livland), (Bd. 1, S. 654 bis 660).
Buchner (aus Riga), Bd. 1, S. 661).
v. Buchwaldt (aus Schleswig-Holstein), (Bd. 1, S. 661 f.).
v. Budberg (aus Westfalen), (Bd. 1, S. 662—670).
v. Buddenbrock (aus Riga), (Bd. 1, S. 670 f.).
Bunge (aus Holstein), (Bd. 1, S. 671—673).
v. Burghausen (v. Hausen; aus Thüringen), (Bd. 1, S. 687—690).
v. Burguer (Burger aus Westfalen; urspr. de la Bruisère aus Frankreich), (Bd. 1, S. 691 f.).
Bähr (Bhaer oder Bohr; aus Danzig), (Bd. 1, S. 695).
Bär (aus Kurland), (Bd. 1, S. 713).
Bärfelt (Bernfelt; aus Sachsen), (Bd. 1, S. 713 f.).
v. Böckeln (Böckel; aus Deutschland), (Bd. 1, S. 718).
v. Böhnen (aus Gronikow in Hinterpommern), (Bd. 1, S. 718—721).
v. Böhnhardt (deutscher Adel), (Bd. 1, S. 722).
v. Börstell (aus Bernburg), (Bd. 1, S. 723).
v. Campenhausen (Kamphusen; aus Lübeck), (Bd. 1, S. 729—735).
v. Cardell (aus Pyritz in Pommern), (Bd. 1, S. 738 f.).
v. Carisien (Charisius; aus Beuthen), (Bd. 1, S. 739 f.).
v. Castanie (aus Pommern), (Bd. 1, S. 766—768).
Cederbaum (Bauman; aus Wismar), (Bd. 1, S. 768 bis 770).
v. Chemnitz (Chemnitius; von Treuenbritzen), (Bd. 2, S. 12 f.).
(v.) Clodt (aus Westfalen), (Bd. 2, S. 27—33).
Cock (Kok; aus Schwerin), (Bd. 2, S. 34 f.).
v. Conowen (v. Conow) (aus Alt-Brandenburg), (Bd. 2, S. 35 f.).
Conradi (von Danzig bez. Riga), (Bd. 2, S. 36—38).
Crail (Krail v. Bemebergh; von Ulm), (Bd. 2, S. 53).
Cremer (Kremer; von Westfalen), (Bd. 2, S. 54—60).
v. Cron (Crohn; von Bremen), (Bd. 2, S. 76 f.).
Cronhielm (Krumbiegel; von Dippoldiswalde i. Sa.), (Bd. 2, S. 84—86).
Cronhielm af Flosta (Krumbiegel; von Dippoldiswalde i. Sa.), (Bd. 2, S. 86—91).
Cronhielm af Hakunge (Krumbiegel; von Dippoldiswalde i. Sa.), (Bd. 2, S. 91—98).
Cronsköld (Zenert v. Ens; aus Deutschland), (Bd. 2, S. 104).
Cronstierna (Struberg; von Riga), (Bd. 2, S. 119 f.).
Crusebjörn (Kruse; von Lübeck), (Bd. 2, S. 123—127).
v. Daden (Dade; von Stralsund), (Bd. 2, S. 135).
Dahlesköld (Cadovius; aus Ostfriesland), (Bd. 2, S. 140).
v. Dahlheim (v. Thalheim; von Thalheim in Schwaben), (Bd. 2, S. 142 f.).
d'Albedyhll (Albedyl; von Saarnahof in Livland), (Bd. 2, S. 145—149).
Danckwardt (v. Danckwardt i. Lilleström; von Lübeck), (Bd. 2, S. 156—167).
Daurer (von Franken, bez. Magdeburg u. Hamburg), (Bd. 2, S. 172).
De Carnall (v. Carnall; aus Kurland), Bd. 2, S. 183 bis 185).
De Frese (Frese; von Bremen bez. Harpstedt), (Bd. 2, S. 186—192).
De Frietzcky (Der Frietzcky; von Böhmen), (Bd. 2, S. 192 f.).
von der Deilen (von Wismar), (Bd. 2, S. 218).
v. Dellingshausen (von Reval), (Bd. 2, S. 249 f.).
v. Dellwig (v. Dellwich; aus Westfalen), (Bd. 2, S. 250 bis 254).
De Silentz (Silentz; urspr. in den Niederlanden, dann Lübeck), (Bd. 2, S. 259 f.).
v. Deutschlender (von Danzig), (Bd. 2, S. 260 f.).
v. Diederichs (Diederichs; von Livland), (Bd. 2, S. 267 f.).
Grafen Dohna (aus dem G. der Burggrafen v. D.), (Bd. 2, S. 274—277).
v. Drachstedt (von Magdeburg), (Bd. 2, S. 289 f.).
v. Drenteln (aus Reval), (Bd. 2, S. 325—327).
v. Dunten (Dunte; aus Reval), (Bd. 2, S. 335).
v. Düben (aus Lützen bez. Leipzig), (Bd. 2, S. 363—373).
Dücker (von Estland), (Bd. 2, S. 374).
Ducker (von Westfalen bez. Livland), (Bd. 2, S. 375 f.).
v. Düring (von Horneburg b. Bremen), (Bd. 2, S. 377).
v. Döbeln (aus Greifswald), (Bd. 2, S. 378—384).
Edenberg (Eden; von Lehe im Stift Bremen), (Bd. 2, S. 399 f.).
v. Eggers (von Dorpat), (Bd. 2, S. 406).
Ehrenadler (Kröger; von Thorn), (Bd. 2, S. 406 f.).
Ehrenanckar (Wetter; von Sachsen bez. Königsberg), (Bd. 2, S. 407).
Ehrenfels (Sellius; von Hohensee bei Greifswald), (Bd. 2, S. 431).
v. Ehrenheim (Paliche; von Stettin), (Bd. 2, S. 437 bis 442).
Ehrenman (Latterman; aus Koburg), (Bd. 2, S. 456).
Ehrenspetz (Speet; von Lübeck), (Bd. 2, S. 467).
Ehrenstolpe (Brandenburg; von Stralsund), (Bd. 2, S. 471—473).
Ehrenstrahl (Klöker; von Hamburg), (Bd. 2, S. 473 bis 475).
Ehrensvärd (Schäffer; von Stralsund), (Bd. 2, S. 485 bis 492).
v. Ehrenthal (Hartmann; aus dem Fürstentum Berg), (Bd. 2, S. 493).
Eckesparre (Ecke; von Riga), (Bd. 2, S. 533—537).
v. Ellwichshusen (v. Ellswich; von Deutschland), (Bd. 2, S. 560).
v. Engelbrechten (Engelbrecht; von Greifswald), (Bd. 2, S. 570—572).
Engelcrantz (Engelke; von Hamburg), (Bd. 2, S. 572 f.).
v. Engelhardt (aus Livland), (Bd. 2, S. 575 f.).
v. Essen (aus Livland), (Bd. 2, S. 589—601).
v. Essen af Zellie (v. Essen; aus Westfalen bez. Livland), (Bd. 2, S. 601—624).
Falkenberg af Balby (aus Schönermark bei Angermünde), (Bd. 2, S. 637—644).
Falkenberg af Sandemar (aus Schönermark bei Angermünde), (Bd. 2, S. 645).
Falkenberg af Trystorp (aus Schönermark bei Angermünde), (Bd. 2, S. 645—662).
Falkenfelt (Falck; aus Narva), (Bd. 2, S. 662 f.).
Falkenhagen (aus Livland), (Bd. 2, S. 666).
Falkenklo (Huber; aus Brieg), (Bd. 2, S. 668).
v. Faltzburg (Faltz; aus Lindau in Schwaben), (Bd. 2, S. 672—674).
v. Feilitzen (aus Livland), (Bd. 2, S. 678 f.).
Feltberg (Persson; von Reckentin in Pommern), (Bd. 2, S. 679).
v. Fersen (von Burzlaff in Pommern), (Bd. 2, S. 681—687).
Fitinghoff (v. Vietinghoff; aus Westfalen bez. Ösel), (Bd. 2, S. 701—706).
Flach (von Schlettstadt i. E.), (Bd. 2, S. 707—715).
v. Fleissner (von Stettin), Bd. 2, S. 732).
Flügge (von Lübeck), (Bd. 2, S. 756 f.).
Fock (von Brück in Westfalen), (Bd. 2, S. 757—783).
Forbes (von Schönewalde in Preußen), (Bd. 2, S. 788 f.).

Franc (aus dem Elsaß), (Bd. 2, S. 807—813).
von Francken (aus Hannover), (Bd. 2, S. 814—816).
Fredenstierna (Schütz; aus Breslau), (Bd. 2, S. 824).
v. Freudenberg (Deutschordensritter), (Bd. 2, S. 836—838).
Friedenreich (von Lübeck), (Bd. 2, S. 838 f.).
v. Friesendorff (aus Westfalen), (Bd. 2, S. 839—844).
Friesenheim (Blom; von Lübeck), (Bd. 2, S. 845—847).
Frölich (von Gerdorf in Steiermark), (Bd. 2, S. 849—857).
Fuchs (aus Oberschlesien), (Bd. 2, S. 857 f.).
Fuchs v. Bühlstein (von Steinbühl b. Nürnberg), (Bd. 2, S. 858).
Funck (von Stralsund), (Bd. 2, S. 858—864).
af Geijerstam (Geijer; aus Österreich), (Bd. 3, S. 34 bis 41).
af Georgii (aus Hamburg), (Bd. 3, S. 41 f.).
Gerdesköld (Gerdes; aus Lübeck), (Bd. 3, S. 43).
Gersdorff (aus Kopitz in der Oberlausitz), (Bd. 3, S. 45 bis 51).
v. Gerstenberg (Gastmeijer; aus Minden i. W.), (Bd. 3, S. 51—53).
v. Gertten (aus Reval), (Bd. 3, S. 53—64).
Goës (aus Kurland), (Bd. 3, S. 84—88).
v. Graffenthal (Graffe; aus Bremen), (Bd. 3, S. 90 f.).
Granatenflycht (Mein; aus Waldeck), (Bd. 3, S. 92 f.).
Graß (aus Westfalen bez. Pommern), (Bd. 3, S. 109 f.).
von Greiff (aus Pommern), (Bd. 3, S. 111 f.).
v. Greiffencrantz (Nikolai; aus Parchim i. P.), Bd. 3, S. 112 f.).
Greiffenschütz (Schütz; aus Holstein), (Bd. 3, S. 113 f.).
Gripenflycht (Schallerus; aus Anhalt), (Bd. 3, S. 136).
Gripenhem (Wibbing; aus Schwaben), (Bd. 3, S. 136)
Gripensperr (Schouman; aus Heidelberg), (Bd. 3, S. 148).
Gripenstedt (Bernegau; aus Kurland), (Bd. 3, Seite 148—153).
Gripenwaldt (Greiff; aus Greifswald), (Bd. 3, Seite 158—162).
Grißbach (aus Braunschweig), (Bd. 3, S. 162 f.).
Grotenfelt (Grote; aus Livland), (Bd. 3, S. 165—175).
Grothusen (aus Livland), (Bd. 3, S. 176 f.).
Grundel (aus Böhmen), (Bd. 3, S. 168—188).
Grundelstierna (Müller; aus Lübeck), (Bd. 3, Seite 188—190).
Grönberg (aus Schlesien), (Bd. 3, S. 192).
Grönhagen (aus Lüneburg), (Bd. 3, S. 193—202).
v. Gröninger (aus Brieg), (Bd. 3, S. 202 f.).
Gyldenhoff (Thile; aus Halle a. S.), (Bd. 3, S. 207 f.).
Gyllenborg (Wolimhaus; aus Königsee i. Schwarzburg), (Bd. 3, S. 232—236).
Gyllencrona (Hammericus; aus Altenburg i. Th.), (Bd. 3, S. 253 f.).
Gyllenecker (Meisner; aus ...), (Bd. 3, S. 254).
Gyllenflycht (Schreuder; aus Deutschland), Bd. 3, S. 255 f.).
Gyllenpistol (Richter; aus Deutschland), (Bd. 3, S. 318 f.).
Gyllenram (Ram; aus Danzig), (Bd. 3, S. 320—328).
Gyllenschmidt (Schmidt; aus Livland), (Bd. 3, S. 329 f.).
Gyllenstedt (Lüderman; aus Weißenfels), (Bd. 3, S. 352).
Gyllenström (Lentz; aus Livland), (Bd. 3, S. 376 f.).
Günther (aus Königsberg i. Pr.), (Bd. 3, S. 398—400).
Güntersberch (Güntersberg; aus Livland), Bd. 3, S. 401 f.).
v. Göben (Göebe; aus dem Herzogtum Bremen), (Bd. 3, S. 404 f.).
Hackersköld (Hacker; aus Wismar), (Bd. 3, S. 410).
v. Hagendorn (aus Deutschland), (Bd. 3, S. 412—414).
v. Halle (aus Bremen), (Bd. 3, S. 422).
v. Haren (aus dem Herzogtum Bremen), (Bd. 3, S. 483).
af Harmens (Harmens; aus Stralsund), (Bd. 3, S. 483 f.).
Harmensen (von Hamburg), (Bd. 3, S. 485).
v. Hartmansdorff (Hartmann; von Pasewalk), Bd. 3, S. 486—489).
v. Hartwigk (aus Deutschland), (Bd. 3, S. 489).
Hasenkampff (aus Livland), (Bd. 3, S. 489—491).
Hastfer (aus Estland), (Bd. 3, S. 492—495).
v. Hauswolff (aus Wernigerode), (Bd. 3, S. 496—501).
Hederstam (Deutsch; aus Reval), (Bd. 3, S. 514).
(v.) Hegardt (aus Holstein), (Bd. 3, S. 522—524).
v. Heidenstam (Peters; von Heide in Dithmarschen), (Bd. 3, S. 528—533).
Heijkenskjöld (Heyke; aus Deutschland), (Bd. 3, S. 533 bis 539).
v. Heijne (aus Liebenau in Schlesien), (Bd. 3, S. 539—546).
v. Heinen (Hein; aus Livland), (Bd. 3, S. 546 f.).
Helffreich (aus Leipzig), (Bd. 3, S. 553—555).
Helvig (aus Sachsen), (Bd. 3, S. 558).
v. Hempel (aus Guhrau in Schlesien), (Bd. 3, S. 559).
Henck (aus Stettin), (Bd. 3, S. 559 f.).
v. Henel (Henell; aus Wolkenstein i. E. bez. Zerbst), (Bd. 3, S. 560).
v. Hennigs (Stuth; aus Pommern), (Bd. 3, S. 561).
Hermann (aus Deutschland), (Bd. 3, S. 562).
Hertell (aus Schwerin), (Bd. 3, S. 575—579).
Hertz (aus Livland), (Bd. 3, S. 579 f.).
Hertzenhielm (v. Hertz; aus Bremen), (Bd. 3, S. 580).
Hilchen (aus Riga), (Bd. 3, S. 599 f.).
Hildebrand (aus Braunschweig), (Bd. 3, S. 600—604).
v. Hintzenstern (Hintze; aus Pommern), (Bd. 3, S. 607).
v. Hirscheit (Hirsch; aus Livland), (Bd. 3, S. 612—617).
Hirtenberg (Hirt; aus Schlesien), (Bd. 3, S. 618).
Hochschild (aus Lübeck), (Bd. 3, S. 641—643).
Hoffenstierna (aus Kurland), (Bd. 3, S. 644).
Hofstedter von Kühnberg (aus Österreich), (Bd. 3, S. 645).
Hoghusen (aus Westfalen), (Bd. 3, S. 655 f.).
v. Hohenhausen (aus Pommern), (Bd. 3, S. 656—658).
v. Holmer (aus Holstein), (Bd. 3, S. 661 f.).
Holst (Holtte; aus Wels in Österreich), (Bd. 3, S. 662 bis 665).
Hougenfelt (Hüpken; aus Deutschland), (Bd. 3, S. 694).
Hupenfelt (Huup; von Stralsund), (Bd. 3, S. 707 f.).
Hårleman (Horleman; aus Delmenhorst), (Bd. 3, S. 757).
Hägerflycht (Weinheim; aus Schwaben), (Bd. 3, S. 764—769).
Högger (aus St. Gallen i. Schweiz), (Bd. 3, S. 784 f.).
v. Höpken (Höpke; aus Stade), (Bd. 3, S. 789—793).
Iserkielm (Iser; von Deutschland), (Bd. 4, S. 17 f.).
v. Issendorf (aus Bremervörde), (Bd. 4, S. 19—20).
af Jochnick (von Danzig), (Bd. 4, S. 45 f.).
Jordan (aus Pommern), (Bd. 4, S. 46—50).
Jäger = v. Schultzenjäger (aus Grimmen i. Pommern), (Bd. 4, S. 51 f.).
v. Kantzow (aus Greifswald), (Bd. 4, S. 99—103).
v. Kathen (aus Stralsund), (Bd. 4, S. 108—111).
v. Kaulbars (aus Westfalen), (Bd. 4, S. 111—114).
Keder (aus Basel), (Bd. 4, S. 116 f.).
v. Kemna (aus Westfalen), (Bd. 4, S. 117).
Kewenbrinck (Keffenbrinck von Rhene) (aus Anklam), (Bd. 4, S. 120—122).
Khevenhüller (aus Franken bez. Kärnten), (Bd. 4, S. 122 bis 124).
Kirstein (von Breslau), (Bd. 4, S. 128 f.).
af Kleen (von Frankfurt a. M.?), (Bd. 4, S. 133—135).
Klinckow von Friedenschilt (von Stralsund), (Bd. 4, S. 146).
Klinckowström (von Stralsund), (Bd. 4, S. 147—152).
Klingspor (von Franken bez. Livland), (Bd. 4, S. 159—176).
Klöfverfelt (Klebius; von Neukloster-Bremen), (Bd. 4, S. 194 f.).
Klöfverskjöld (Kleeblatt; von Holstein), (Bd. 4, S. 195—199).
Knipercrona (Kniper, von Mecklenburg), (Bd. 4, S. 199 f.).
Knorring (v. Knorr; aus Kurland), (Bd. 4, S. 200—204).
Kohl (aus Böhmen), (Bd. 4, S. 232).
v. Konow (aus Priegnitz in Mark), (Bd. 4, S. 232—239).
v. Korbmacher (aus Reval), (Bd. 4, S. 239).
v. Kosboth (aus Mecklenburg), (Bd. 4, S. 240).
v. Krassow (aus Mecklenburg), (Bd. 4, S. 276 f.).
v. Krassow (aus Pommern), (Bd. 4, S. 277—279).
Krebs (aus Mecklenburg), (Bd. 4, S. 279 f.).
v. Krefelt (aus Jülich), (Bd. 4, S. 280).
v. Krusenstjerna (Krause, Crusius; aus Rothenburg a. S.), (Bd. 4, S. 285—313).
v. Kruus (von Lippe-Bückeburg), (Bd. 4, S. 313 f.).
Kruuse af Verchou (aus Varchow in Meckl.), (Bd. 4, S. 315—322).
Kuhlefelt (aus Osnabrück), (Bd. 4, S. 325—329).
Kühlman (aus Jamawitz in Pommern). Bd. 4, S. 331—334).
Kunckel (aus Hessen-Kassel), (Bd. 4, S. 335 f.).
v. Köbberer (Hessen-Kassel), (Bd. 4, S. 374).
v. Köhler (Colerius; aus Riga), (Bd. 4, S. 376—383).
König (von Bremen), (Bd. 4, S. 384—389).
Königsfelt (aus Kurhessen), (Bd. 4, S. 389 f.).

Königsheim (aus Ratzeburg), (Bd. 4, S. 391).
v. Königsmarck (aus Brandenburg), (Bd. 4, S. 391—393).
Köppen (aus Stettin), (Bd. 4, S. 393).
Lagerstierna (d. i. Winecker; aus Rotenburg), (Bd. 4, S. 486 f.).
Lagerström (d. i. Laurin; aus Gnatskow oder Kuntzow in Pommern), (Bd. 4, S. 490 f.).
v. d. Lancken-Wakenitz (von Rügen), (Bd. 4, S. 496 bis 498).
v. Langen (von Stettin), (Bd. 4, S. 499—502).
Leijoncrantz (Lengercken; van Kiel), (Bd. 4, S. 529).
Leijonhoff (Lawe; von Aschersleben), (Bd. 4, S. 544).
Leijonsten (Struve; van Schmalkalden), (Bd. 4, S. 583 bis 585).
af Leopold (von Sprengenberg), (Bd. 4, S. 593 f.).
Leuhusen (von Livland), (Bd. 4, S. 594).
Liebstorff (von Berlin), (Bd. 4, S. 632).
von der Lieth (von Hollingstedt), (Bd. 4, S. 632).
von der Lieth (von Elmlohe), (Bd. 4, S. 633).
Liljensparre (Sivers; von Lübeck), (Bd. 4, S. 649).
Lillieblad (Peringer; von Kulmbach), (Bd. 4, S. 674).
Lilliecreutz (Welt; von Deutschland), (Bd. 4, S. 677 bis 684).
Lilliecrona (Kenig; von Jägerndorf i. Schl.), (Bd. 4, S. 684—689).
Lilliefelt (von Estland), (Bd. 4, S. 689—696).
Lilliegren (Elephant; von Westfalen), (Bd. 4, S. 699 f.).
v. Lillienhjelm (von Deutschland), (Bd. 4, S. 744 f.).
Lillienstedt (Paulin; von Divitz in Pommern), (Bd. 4, S. 746).
Lillienthal (von Deutschland), (Bd. 4, S. 748).
Lilliering (Ihering, von Sachsen), (Bd. 4, S. 749).
Lilliestruß (Lapp; von Deutschland), (Bd. 4, S. 770).
Lilliesvärd (von Steiermark), (Bd. 4, S. 778—781).
v. Lingen (aus der Markgrafschaft Ansbach), Bd. 5, S. 39 f.).
Lohe (Jewer; in Westfalen), (Bd. 5, S. 65).
Lybecker (aus Ravensberg), (Bd. 5, S. 89—97).
Lütkeman (von Demmin i. P.), (Bd. 5, S. 98 f.).
v. Lützow (aus Mecklenburg), (Bd. 5, S. 99 f.).
Löfvenskjöld (Simonsson; von Danzig), (Bd. 5, S. 102 bis 105).
Löschern v. Hertzfelt (Löschern; aus Estland), (Bd. 5, S. 105 f.).
Löwe (v. Leven; aus Capell in Jülich), (Bd. 5, S. 107—111).
Löwenborg (Tielman; aus Schlesien), (Bd. 5, S. 116 bis 119).
Löwenfels (Cantagalli; aus Lüneburg, urspr. Italien), (Bd. 5, S. 120).
v. Löwenheim (Hopken; aus Bremen), (Bd. 5, S. 120 f.).
v. Löwenstern (Rigeman; aus Riga), (Bd. 5, S. 137 f.).
v. Löwenstern-Kunckel (Kunckel; aus Holstein), Bd. 5, S. 138).
v. Main (von Deutschland), (Bd. 5, S. 141).
Manderstierna (Dargeman; von Wolgast), (Bd. 5, S. 155—157).
v. Maneken (Neüman; von Riga), (Bd. 5, S. 160).
Mannercrona (von Livland), (Bd. 5, S. 164 f.).
Mannerstedt (aus Hasewinkel in Westfalen), (Bd. 5, S. 182 bis 186).
Marcks v. Würtemberg (Marcks; von Pernau in Livland), (Bd. 5, S. 191—198).
Marderfelt (v. Maßberg; aus Deutschland), (Bd. 5, S. 198—200).
v. Marqvard (aus Königsberg), (Bd. 5, S. 200 f.).
Marschalck (Bachtenbrock; von Horneburg in Bremen), (Bd. 5, S. 202 f.).
v. Maschkow (aus Pommern), (Bd. 5, S. 203).
v. Matérn (aus Deutschland), (Bd. 5, S. 204—208).
Maydell (aus Estland), (Bd. 5, S. 211—213).
Meck (Meck v. Meckenheim; aus Schlesien), (Bd. 5, S. 213—216).
v. Meijer (aus Riga), (Bd. 5, S. 225 f.).
Meijerfelt (Meyer; von Riga), (Bd. 5, S. 226—228).
v. Meijerhelm (aus der Grafschaft Oldenburg), (Bd. 5, S. 228—230).
Mellin (aus Greiffenberg in Pommern), (Bd. 5, S. 234 bis 246).
v. Mengden (aus Westfalen bez. Livland), (Bd. 5, S. 246 bis 256).
v. Mentzer (aus Meißen), (Bd. 5, S. 256—265).
v. Moltzer (aus Wismar), (Bd. 5, S. 270—272).
v. Morian (aus Reval), (Bd. 5, S. 290 f.).
Munsterhjelm (Rotger; aus Münster i. W.), (Bd. 5, S. 317—323).
Murray (aus Memel), (Bd. 5, S. 323 f.).
Müller v. d. Lühnen (Müller; aus Lüneburg bez. Ludwigsburg), (Bd. 5, S. 325).
Möller (aus Livland), (Bd. 5, S. 331).
Möllerheim (Möller; aus Bremervörde), (Bd. 5, S. 337).
Möllerhielm (Möller; aus Deutschland), (Bd. 5, S. 337 f.).
Möllerstierna (Möller; von Lübeck), (Bd. 5, S. 338 f.).
Mörner (aus Zellin), (Bd. 5, S. 340—372).
Nauckhoff (aus Estland), (Bd. 5, S. 407—416).
v. Nerès (Neresius; aus Deutschland), (Bd. 5, S. 416).
v. Neügebauer (aus Danzig), (Bd. 5, S. 422).
Neümeijer (aus Deutschland), (Bd. 5, S. 423).
Nieroth (aus Estland), (Bd. 5, S. 423—430).
v. Nolcken (v. Nolcke; aus Bentheim), (Bd. 5, S. 441 bis 446).
Nordenheim (aus Königsberg), (Bd. 5, S. 471 f.).
v. Numers (aus Lübeck), (Bd. 5, S. 513—520).
Nöding (aus Hessen), (Bd. 5, S. 520—522).
v. Oelreich (aus Hamburg), (Bd. 5, S. 533—537).
Oldekop (aus Hildesheim), (Bd. 5, S. 539 f.).
v. Oldenskiöld (aus Zelle), (Bd. 5, S. 540—542).
Oldevig (aus Holstein), (Bd. 5, S. 542).
v. Olthoff (aus Osnabrück), (Bd. 5, S. 556—558).
v. d. Osten gen. Sacken (aus Kurland), (Bd. 5, S. 562 bis 564).
v. Otter (aus Bremen), (Bd. 5, S. 564—573).
Pahl (aus Lübeck), (Bd. 5, S. 609 f.).
v. d. Pahlen (aus Livland), (Bd. 5, S. 610—618).
Palbitzki (v. Palbitz; aus Preußen), (Bd. 5, S. 620 bis 622).
v. Palmenberg (Riesenwinckel; aus Livland), (Bd. 5, S. 630).
Palmhielm (Apiarius; aus Heidelberg), (Bd. 5, S. 636).
Palmstruch (Wittmacher; aus Riga), (Bd. 5, S. 647 bis 652).
Panso (aus Stralsund), (Bd. 5, S. 654).
Patkull (aus Livland), (Bd. 5, S. 659 f.).
Pauli (Paull; aus Kärnten), (Bd. 5, S. 661—669).
Pegauberg (Pegau; aus Reval), (Bd. 5, S. 674).
Peijron (aus Hamburg), (Bd. 5, S. 674 f.).
af Petersens (Petersen; aus Stettin), (Bd. 5, S. 681 bis 688).
v. Pfuel (aus der Mark Brandenburg), (Bd. 5, S. 701 f.).
Pincier (aus Wetterau), (Bd. 5, S. 710).
Piper (aus Lübeck), (Bd. 5, S. 712—724).
Planting-Gyllenbåga (aus Prag), (Bd. 5, S. 748 bis 748).
Planting-Gyllenbaga (aus Prag), (Bd. 5, S. 748 bis 756).
v. Platen (aus Dornhof), (Bd. 5, S. 756—767).
v. Plessen (aus Arshagen in Mecklenburg), (Bd. 5, S. 768).
Poitz (aus Pommern), (Bd. 5, S. 773—776).
Polchow (aus Rostock), (Bd. 5, S. 776).
Polhem (v. Polheim; aus Österreich ?), (Bd. 5, S. 776 f.).
Polus (aus Merseburg), (Bd. 5, S. 779).
v. Porat (Porath; aus Mecklenburg), (Bd. 5, S. 781—790).
v. Porten (aus Reval), (Bd. 5, S. 790 f.).

Druckfehler in: Geyer, Familiengesch. Quellen in Wiener Archiven (Heft 9).
Spalte 312, Punkt 41, Ende (nach „1850—1880") zu ergänzen: **[§ 1].**
Spalte 314, Punkt 48, Absatz „Akten", 8. Zeile: statt „später", soll es heißen **„seit dem Ende des 17. Jahrhunderts".**
Spalte 314, Punkt 48, 4. und 5. Zeile von unten ist die Stelle **auszulassen:** „die ehemals untertänigen Gründe aber in die bei den Bezirksgerichten erliegenden Grundbücher".
Spalte 317, Punkt 50, 3. Absatz, 5. Zeile, soll es statt „Besitz-anweisungs-" richtig heißen „Besitz**ein**weisungs-".
Spalte 322, Punkt 62, ist 1. am Ende des Absatzes „Akten", also nach dem Wort „Heiratskautionssachen", 2. am Ende des nächsten Absatzes, also nach „. . . militare mixtum", 3. am Ende des darauffolgenden Absatzes, also nach „. . . seit 1801" überall die Archivbezeichnung nachzutragen: **[§ 7].**
Spalte 323, Punkt 69, Katholische Pfarren, I. St. Stefan, erste Zeile: **nach 1563** soll statt des Beistrichs ein **Strichpunkt** stehen.
Es sind nämlich vorhanden: Taufbücher 1585 ff.; Trauungsbücher 1542—56 und 1563 ff.; Totenbücher 1523—29 und 1553 ff.;
sodaß die Zeile zu lauten hat: **„I. St. Stefan 1585; 1542 bis 1556, 1563; 1523—29, 1553."**

Bücherschau.

Eduard Zimmermann: Bayerische Kloster-Heraldik. Die Wappen der Äbte und Pröpste der bis zur allgemeinen Säkularisation in Ober- und Niederbayern, der Oberpfalz und bayerisch Schwaben bestandenen Herrenklöster. Ein Hilfsbuch für den Kunsthistoriker und Sammler, für den Freund der Heimat- und Familien-Kunde. München: Im Selbstverlage des Verfassers [München, Agnesstr. 6] 1930. (218 S., 77 Tafeln.) 4°. Leinen 18,50 *RM.*

Als junger Bauprakikant bei der Restaurierung der Abteikirche zu Kaisheim beschäftigt, fand der Verfasser Gefallen an dem Studium der zahlreich dort anzutreffenden wappengeschmückten Grabsteine der Äbte. Als er weiter zu seinem Befremden feststellen mußte, daß die heraldische Literatur das weite Gebiet der Klosterheraldik Bayerns bisher mehr als stiefmütterlich behandelt hatte, erwachte in ihm der wissenschaftliche Ehrgeiz. Behandelt sind die Klöster: Aldersbach, Andechs, Asbach, Attel, Au am Inn, Augsburg: St. Georg, Hl. Kreuz und St. Ulrich, Baumburg, Benediktbeuern, Berchtesgaden, Bernried, Beuerberg, Beyharting, Deggingen, Diessen, Dietramszell, Donauwörth, Elchingen, Ensdorf, Ettal, Frauenzell, Fultenbach, Fürstenfeld, Fürstenzell, Füssen, Gars, Gotteszell, Herren-Chiemsee, Höglwörth, Indersdorf, Irsee, Kaisheim, Kempten, Mallersdorf, Metten, Michelfeld, Neustift, Niederaltaich, Oberaltaich, Osterhofen, Ottobeuren, Passau: St. Nicolaus, Plankstetten, Polling, Prüfening, Raitenhaslach, Regensburg: St. Emmeram, Schotten und St. Mang, Reichenbach, Roggenburg, Rohr, Rott, Rottenbuch, St. Salvator, Schäftlarn, Scheyern, Schlehdorf, Seeon, Speinshart, Steingaden, Tegernsee, Thierhaupten, Ursberg, St. Veit a. Rott, Vornbach, Walderbach, Waldsassen, Weihenstephan, Weltenburg, Wessobrunn, Wettenhausen, Weyarn, Windsberg, St. Zeno. Der Verfasser begnügte sich nicht damit, das weitschichtige Material aus den Denkmälern, der kunsthistorischen und diplomatischen Literatur zu sammeln und zu ordnen, sondern er zog alle nur in Betracht kommenden weiteren personen- und ortsgeschichtlichen Quellen heran, um das Gesamtgebiet der Klosterheraldik Bayerns erschöpfend zu bearbeiten. Das ist ihm nun nicht nur in großartiger Weise gelungen, sondern er hat es auch durchgesetzt, die Ergebnisse in einem monumentalen Werk vorzulegen, bei dem der niedrige Preis nicht zum wenigsten in Erstaunen setzt. Nicht weniger als 1755 Wappen sind in Bild und Blasonierung dargeboten, davon 920 bürgerliche, von denen 850 den ausgesprochenen Charakter als Familienwappen aufweisen. Quellenmäßig belegte genealogische Hinweise erhöhen den Wert dieser ungewöhnlichen Fundgrube bürgerlicher Heraldik. Das sorgsame Register wird ergänzt durch eine Systematik der Wappen, die die Identifizierung unbenannter Wappen außerordentlich erleichtert. Das Werk verdient die wärmste Empfehlung, nicht nur als Nachschlagewerk, sondern als kostbarer, Freude spendender Besitz erworben zu werden, denn es ist ebenso ein wissenschaftlich wertvolles wie künstlerisch schönes Buch, dessen sorgsame Drucklegung die Einreihung in die Reihe der bestgedruckten Bücher verdient.

Leipzig. Dr. Hohlfeld.

Münchener Kalender. 36. Jahrgang 1931. Herausgegeben von Otto Hupp. Mit genealogischen Erläuterungen von Friedr. v. Klocke. München-Regensburg: G. J. Manz 1930. 2,— *RM.*

Wenn alle Freunde so pünktlich wären wie der Münchener Kalender, stände es gut um uns! Wir begrüßen den 36. Jahrgang, den Otto Hupp wieder in seiner unvergleichbaren Meisterschaft mit Wappenbildern geschmückt hat. Vorangestellt ist diesmal das Wappen des Erzbistums Mainz, begleitet von den kleineren Wappen des mainzischen Erzmarschalls (Hessen), Erztruchsesses (Nassau), Erzschenken (Valdenz) und Erzkämmerers (Rieneck) und umgeben von den Wappen seiner zugeordneten Bistümer Chur, Straßburg, Worms, Speyer, Konstanz, Augsburg, Eichstädt, Halberstadt, Paderborn, Würzburg, Hildesheim, Verden. Es folgen die adeligen Wappen Arz, Boineburg, v. d. Busshe, Bylandt, Flemming, Müllenheim, v. d. Becke, Salis, Sternenfels, Tucher, Überacker, Zitzewitz. Friedrich v. Klocke hat sachkundlich und gewissenhaft die notwendigen Erläuterungen beigesteuert.

Leipzig. Dr. Hohlfeld.

Meyerding de Ahna: „Berliner Bürger aus Bayern." (Berlin 1930.) 30 Seiten. 8°.

Die Veröffentlichung ist ein Sonderdruck aus „Blätter für Bayerische Familienkunde" und stützt sich auf die Bürgerbücher von Berlin 1453—1852 (nur bis 1700 gedruckt), auf die von Kölln a. d. Spree 1508—1610 und 1689—1710, sowie auf die Bürgeraufnahmeprotokolle der seit 1709 vereinigten beiden Residenzstädte im Zeitraum 1726—1852. — Erstmals hat J. Dittmer (im „Archiv für Stamm- und Sippenkunde", 1928, S. 285) mit der Verzettelung der rund 2800 pommerschen Neubürger in Berlin begonnen, das ungeheuere Namensmaterial durch heimatliche Teilbearbeitung zu erfassen. Meyerding hat diesen Gedanken für Bayern fortgesetzt und bringt nun die Neubürger, für die der Erwerb des Bürgerrechts aus den verschiedensten Gründen wünschenswert wurde, alphabetisch nach Familien geordnet. Vornamen, Beruf, Geburtsort, Alter, ab 1730 auch Religion geben dem Familienforscher genügende Anhaltspunkte, doch darf nie vergessen werden, daß durchaus nicht alle Bayern, die sich in Berlin aufhielten, auch das Bürgerrecht erwarben.

Interessant, nicht allein für den Statistiker und Heimatforscher, sind die vom Verfasser im Vorwort gemachten Zusammenstellungen. Danach bürgerten sich bis zum Ende des XVII. Jahrhunderts, also während voller 250 Jahre, noch keine hundert Bayern ein. Im ganzen XVIII. Jahrhundert waren es dann nur 5 Leute weniger, als in den noch erfaßten 52 Jahren des XIX. Jahrhunderts. — Von den insgesamt rund 1100 bayrischen Neubürgern stellte Mittelfranken 1/3, nur um ein Geringes weniger Oberfranken mit Koburg, je rund 1/10 Schwaben und Unterfranken, am wenigsten Niederbayern. Die Mehrzahl der Neubürger aus Bayern waren wandergewohnte Handwerker, vor allem Schneider und Weber; auch Kaufleute und Vertreter des Gastwirtsgewerbes findet man zahlreich, dagegen ist die Landbevölkerung nur wenig vertreten und die geistigen Berufe kommen überhaupt nur ganz vereinzelt vor.

Da die Aussichten dafür, daß in absehbarer Zeit mit der Veröffentlichung der Originalbürgerbücher fortgefahren wird, aus wirtschaftlichen und technischen Gründen nur sehr gering sind, ist diese Arbeit doppelt wertvoll. Familien- wie Heimatforscher der übrigen Reichsländer warten mit Interesse darauf, daß der unermüdliche Bearbeiter auf dem hier eingeschlagenen, mühevollen Wege fortfahren möge, bilden doch die bayerischen Neubürger nur 1,5% der gesamten Neueinbürgerung in der Reichshauptstadt. Kurt Erh. von Marchtaler.

Dr. **Bernhard Sommerlad: „Nachrichten über das Geschlecht Andreas Pitterlin und mit ihm blutsverwandte Familien."** Leipzig 1929. 66 S. 2 Taf. 2°.

Schon die äußere Aufmachung der Schrift macht Freude, aber auch inhaltlich stellt sie den durchdachten Niederschlag vielfältiger Forschung und fleißiger Arbeit dar. Es soll keine Geschichte des Geschlechts Pitterlin gegeben werden, sondern der Verfasser bringt, ausgehend vom eigenen Ahnenstamm, flüssig geschriebene Einzelbiographien unter oftmaliger Wiedergabe urkundlichen Originaltextes. — Die Familie ist oberfränkischen Ursprungs und kam 1638 nach Chursachsen, wo die Pitterlin später meist als Verwaltungsbeamte ihren Wirkungsbereich fanden. Charakteristisch für die Familienmitglieder ist ihr starkes Temperament und eine unverkennbare Unseßhaftigkeit. — Die in der Ahnenstammlinie vorkommenden Frauenfamilien Ladengast, Kändler, Jauch und Reichardt sind im 2. Teil einzeln kurz berücksichtigt; eine Stamm- und Ahnentafel erleichtern die Übersicht, doch vermißt man leider ein Namensregister, was das schnellere Durchfinden sehr erleichtern würde.

Es wäre zu wünschen, daß die Art der Aufmachung dieser Schrift und die Gründlichkeit der Bearbeitung recht oft als Anhalt für eine gute Familienveröffentlichung dienen würde.

Kurt Erh. von Marchtaler.

Georg Schreiber: Nationale und internationale Volkskunde. Düsseldorf, L. Schwann 1930. (XII, 211 S.) Gr. 8° = Forschungen zur Volkskunde. Heft 4/5. 7,— *RM*, Lw. 9,— *RM.*

Der Werdegang der Volkskunde weist viele Ähnlichkeiten mit dem der Genealogie auf: von einer etwas absonderlichen Liebhaberei einzelner Dilettanten (im guten und bösen Sinn) über die systematische Sammelarbeit vieler Berufener und Unberufener zu einer ordnenden und vergleichenden Sozialwissenschaft, die sich ihren nicht mehr bestreitbaren Platz im Kreise der älteren Disziplinen erobert hat und ihn nunmehr mit gefestigter Methode auszubauen bestrebt ist. Jetzt treten auch zahlreiche Berührungspunkte zwischen beiden Fächern hervor; ja man möchte meinen, daß Volkskunde und Genealogie sich trefflich zu ergänzen berufen sind, wobei (von der Genealogie

aus gesehen) der Volkskunde etwa die gleiche Stellung wie der Rassenkunde zukäme: Dort, wo der Familienforscher das Einmalige und Besondere verfolgt, geht der Volkskundler (wie der Biologe) auf das sich Wiederholende und Allgemeine aus; die Summe der genealogischen Einzelbeobachtungen rundet sich für jenen zum typischen Gesamtbild ab, in dem er Gesetzmäßigkeiten erkennen darf, die seine Wissenschaft ebenso fordert, wie sie der Historie fremd sind. Umgekehrt kann der Genealoge aus dem großen Material der Volkskunde viele Bausteine für seine besonderen Zwecke entnehmen, sobald er über die beschreibende, formale Genealogie hinaus die empirisch gewonnenen Einzeldaten in das soziale Gefüge der von ihm erforschten Persönlichkeiten einzubetten trachtet.

Für derartige Betrachtungen finden sich reiche Anregungen in dem hier anzuzeigenden Buch des bekannten deutschen Kulturpolitikers Georg Schreiber. Man sagt nicht zuviel, wenn man diesem Werk eine grundlegende Bedeutung für die gesamte volkskundliche Wissenschaft zuspricht. Die wissenschaftlichen, pädagogischen und nationalpolitischen Aufgaben und Ziele der deutschen Volkskunde werden klar herausgearbeitet; daß dabei der hervorragende Wert der Volkskunde für das Auslanddeutschtum besonders unterstrichen wird, ist bei einem Mann, dem die wissenschaftliche und kulturpolitische Pflege des Grenz- und Auslanddeutschtums seit Jahren Leitstern seines öffentlichen Wirkens ist, fast eine Selbstverständlichkeit, die darum nicht weniger dankbar anerkannt werden muß. Von hier schlägt Schreiber die Brücke zu dem Aufgabenkreis der internationalen Volkskunde, die kein Gegensatz, sondern Ausweitung und notwendige Ergänzung der deutschen Arbeit ist. In diese grundsätzlichen Ausführungen hinein verwebt Schreiber eine Fülle praktischer Einzelanregungen, die er noch durch Einfügung eigener Forschungsergebnisse bereichert. Überhaupt stellt das Buch nicht nur eine allgemeine Programmschrift dar — schon dieses würde ein hinreichend beachtlicher Ertrag sein —, sondern es ist darin eine Reihe selbständiger Untersuchungen des Verfassers niedergelegt, die eine materielle Förderung der volkskundlichen Wissenschaft bringen; insbesondere sei in diesem Zusammenhang der Abschnitt über die kirchliche Volkskunde erwähnt.

So darf man denn abschließend feststellen, daß Schreibers Buch durch die Großzügigkeit seiner prinzipiellen Darlegungen wie durch die Mannigfaltigkeit des dargebotenen Stoffes eine glänzende Überschau über das bisher Erreichte bietet, die sich neu ergebenden Aufgaben der Volkskunde klar herausstellt und zu deren Erfüllung wertvolle Anregungen gibt und betretbare Wege weist.

Leipzig. Sigfrid H. Steinberg.

Hermann Bollnow: Die Grafen von Werl. Genealogische Untersuchungen zur Geschichte des 10. bis 12. Jahrhunderts. (109 S. und 5 genealogische Tafeln.) Phil. Diss. Greifswald 1930.

Adolf Hofmeister hat in seiner Greifswalder Universitätsrede über „Die nationale Bedeutung der mittelalterlichen Kaiserpolitik" (Greifswald 1923) ein treffliches Beispiel dafür gegeben, mit welch großem Nutzen genealogische Einzeluntersuchungen zur Aufhellung unklarer Stellen der mittelalterlichen Reichsgeschichte herangezogen werden können. Als allgemeingeschichtliche Ergänzung zu Fritz Curschmanns Forschungen über „Die Ahnentafeln Kaiser Friedrichs I. und Heinrichs des Löwen" (Mitteilungen der Zentralstelle, Heft 27) verdient jene kleine Gelegenheitsschrift noch immer Beachtung. — Jetzt hat Hofmeister durch einen seiner Schüler ein besonders umstrittenes Kapitel der mittelalterlichen Familiengeschichte bearbeiten lassen, das ebenfalls in den Kreis der genannten Arbeiten hineingehört. Die beiden Hauptergebnisse der (leider sehr unübersichtlich aufgebauten) Dissertation von Bollnow sind fogende: Die Grafen von Werl, wohl kaum mit den alten Grafen im Westfalengau gleichzusetzen, sind „wohl sicher" die Vorfahren der Grafen von Arnsberg. Die Kaiserin Gisela, die Gemahlin Kaiser Konrads II., ist eine Tochter Herzog Hermanns II. von Schwaben und keine Gräfin von Werl. — Die dieser Arbeit zum Teil gleichlaufende Akademieabhandlung Erich Brandenburgs über „Probleme um die Kaiserin Gisela" (Leipzig 1928) wird von Bollnow noch anhangsweise berücksichtigt; bei weitgehender Übereinstimmung der Ergebnisse bleiben einige Punkte strittig. — Als über den Einzelfall hinaus Beachtung verdienend seien die Zusammenstellungen „über [mittelalterliche] Verwandtschaftbezeichnungen" (S. 85 ff.) genannt, womit die Studie Hofmeisters „Puer, juvenis, senex. Zum Verständnis der mittelalterlichen Altersbezeichnungen" (Papsttum und Kaisertum, Festschrift für P. F. Kahr. München 1926. S. 287 ff.) ergänzt wird.

Leipzig. Sigfrid H. Steinberg.

Die Gothaischen Taschenbücher für 1931. — Gothaischer Hofkalender, Genealogisches Taschenbuch der Fürstlichen Häuser. 168. Jg. 1931. Gothaisches Genealogisches Taschenbuch der Gräflichen Häuser. Alter Adel und Briefadel. 104. Jg. 1931. Gothaisches Genealogisches Taschenbuch der Freiherrlichen Häuser. Alter Adel und Briefadel. 81. Jg. 1931. Gothaisches Genealogisches Taschenbuch der Adeligen Häuser. Deutscher Uradel. 30. Jg. 1931. Gothaisches Genealogisches Taschenbuch der Adeligen Häuser. Alter Adel und Briefadel nach 1806. 23. Jg. 1931.

Zu gewohnter Zeit sind pünktlich die neuen Jahresbände der genealogischen Taschenbücher erschienen, diesmal als ein ungerader Jahrgang die gräflichen und freiherrlichen briefadeligen Häuser und bei den Adeligen Häusern den alten Adel und Briefadel nach 1806 umfassend. Im Hofkalender III. Abteilung B ist der Artikel Wolkonsky (—ki) und außerdem das Haus der Principi di Santobono innerhalb des Artikels Caracciolo neu aufgenommen worden. In der I. Abteilung B wurden die Artikel Äthiopien (Abessinien) und Afganistan durch Stammreihen genealogisch erläutert und im Personalbestand ergänzt und berichtigt. Das vielumstrittene Haus Kolachine, das 1928—29 aufgenommen war, ist wieder aus dem Hofkalender verschwunden.

Im gräflichen Taschenbuch wurden neueingereiht die Genealogien Dankl v. Krasnik und Krasicki v. Siecin (III. Linie), wiederaufgenommen wurden die Häuser Crouy-Chanel und Reichenbach-Lessonitz. In der Bebilderung dieses Bandes hat der Verlag mit der Beigabe von drei Bilderahnentafeln einen neuen Weg beschritten. Der Versuch ist in der vorliegenden Form nicht geglückt — das Format der Taschenbücher ist viel zu klein, als daß auf einem Kleinoktavblatt 13—15 Porträts in erkennbarer Form wiedergegeben werden könnten. Die Fortsetzung dieser Beigaben wäre sehr erwünscht, doch müßten dazu mindestens Doppelblätter gewählt werden.

Der Freiherren-Band bringt folgende Neuaufnahmen: Bosizio v. Thurnberg u. Jungenegg, Eisner v. Eisenhof, Kapri v. Merecey, Kühlmann Frh. v. Stumm-Ramholz, Lübbe-Christoph, Petrichevich-Horváth v. Széplak und Valois.

Das Uradelige Taschenbuch ist um drei Neuaufnahmen vermehrt worden: Flanß, Gladis (Gladiß) und Metnitz. Endlich im Briefadeligen Taschenbuch finden wir 15 neuaufgenommene Geschlechter, nämlich: Bally, Duisburg (II. Linie), Giese, Moltke (1911), Otto (1909, 1913), Reibnitz (1868), Rhamm, Rottenburg, Schkopp (1882), Steuber (1817), Taubenheim, Waldthausen (neuer Seitenzweig), Wardenburg (II. Linie), Winter (des Stammes Schwabe) und Wülfing von Martitz. Außerdem werden bei 20 Genealogien früher aufgenommener Geschlechter Stammreihen auf Grund neuer Forschungen veröffentlicht. So ist an diesem unentbehrlichen Rüstzeug wiederum mit Umsicht, Fleiß und Gewissenhaftigkeit ein Jahr gearbeitet worden. Mögen die bedeutenden Opfer des Verlags durch eine zunehmende Subskription, vor allem der beteiligten Häuser selbst, belohnt werden!

Leipzig. Dr. Hohlfeld.

Heidelberger Bürgerlisten. I. Karl Lohmeyer: Die Bürgeraufnahmen aus der Zeit des Wiederaufbaues und der Neubesiedelung des zerstörten Heidelbergs 1712—1732. Heidelberg: In Kommission bei Gustav Köster 1930. (126 S.) Gr. 8° = Neues Archiv für die Geschichte der Stadt Heidelberg und der Kurpfalz. 15. Bd. 1. u. 2. Heft.

Nachdem im 14. Bd. des Archivs bereits die verloren geglaubten Bürgeraufnahmen der ersten 20 Rechnungsjahre des neuen Heidelbergs veröffentlicht worden sind, folgen nunmehr die aus den gleichen archivalischen Quellen — vor allem den Bürgergeldeinnahmelisten — zusammengestellten Aufnahmen der folgenden 20 Rechnungsjahre, mit denen der Wiederaufbau und die Neubesiedelung Heidelbergs als abgeschlossen angesehen wurde — was unter anderem in der Verdoppelung des bisher sehr niedrigen Bürgergeldes von 5 fl. zum Ausdruck kam. Nur die Bürgerkinder blieben völlig frei, aber auch verdiente Künstler und Bauhandwerker genossen besondere Vorrechte und Bürgeraufnahmefreiheit. Als Herkunftsgebiete treten die Schweiz, Tirol, Vorarlberg und Italien, in ganz auffälliger Weise aber das Stift Kempten, ferner Württemberg, Ansbach, Neuburg, Oberpfalz, Jülich und Frankfurt a. M. hervor. Besonderes Interesse verdient die italienische Kolonie, aus der die Brentano, Parravicini, Primavesi genannt seien.

Leipzig. Dr. Hohlfeld.

Beiträge zur Geschichte des Ansbacher-Schwäbischen Geschlechts und anderer Geschlechter Bürger. Ein Organ für biologisch-historische Familienforschung und fränkische Familienkunde. Herausgegeben vom Familienverband Bürger, Sitz Stuttgart.

Redigiert von Emil Eugen Roesle. Heft 1. Stuttgart (Gaisburgstraße 27): Selbstverlag des Familienverbandes Bürger 1930. (107 S.) Gr. 8°.

Während das 1925 erschienene Buch „Das Geschlecht Bürger" und die 1929 erschienene „Geschichte des Ansbacher-Schwäbischen Geschlechts Bürger vom 16.—18. Jh." einen Überblick über den Stand der Familiengeschichte dieses weitverzweigten Geschlechts gibt, soll das neue, periodisch erscheinende Organ der „Beiträge" wesentlich der, auch in die verwandten Geschlechter übergreifenden biologischen Forschung dienen und das ständig zufließende Material in geordneter Übersicht darbieten. So bringt das vorliegende 1. Heft außer neuen Forschungsergebnissen über Bürger-Geschlechter auch Übersichten über die Familien Hußwedel 1550—1744 und die Ansbacher Familie Tettelbach. Biologisch besonders beachtenswert ist eine Bearbeitung der Nachkommenlisten. Die „Beiträge" verdienen ernste Beachtung und aufrichtige Anerkennung.

Leipzig. Dr. Hohlfeld.

Bechtolsheimer, Heinrich: Geschichte der Familie Roth, Weißenburg a. S. — Gießen. Nach Urkunden, Chroniken und Briefen bearbeitet. Mit zahlreichen Tafeln. Gießen: Emil Roth 1930. (62 S.) Gr. 8°. 2,— *RM*, Ganzleinen 3,— *RM*.

Der 80. Geburtstag des Gießener Verlagsbuchhändlers Otto Roth gab schickliche Veranlassung zur Herausgabe der Geschichte seiner aus dem bayrischen Weißenburg stammenden Familie. Leider hat der Bearbeiter, Pfarrer Bechtolsheimer in Gießen, darauf verzichtet, die Stammtafel des ganzen Geschlechtes aufzustellen, und sich mit der Stammreihe der Hauptlinie — von 1510 bis 1849 elf Generationen — begnügt. Dafür hat er aber mit um so größerer Liebe die allgemeinen Lebensverhältnisse durchforscht und zu fesselnder Darstellung gebracht. Mit sorgsamer Liebe ist das Büchlein ausgestattet, dessen mehr als bescheidener Preis jedem Freund der Familiengeschichte die Anschaffung gestattet.

Leipzig. Dr. Hohlfeld.

E. Ouvrier: Geschichte einer französischen Familie in Deutschland. Herausgegeben auf Grund der Familienakten. Halle-Saale: Verlag Walter Werckmeister & Co. 1930. (167 S., 1 Wappentfl.) Gr. 8°.

Die brandenburg-pommern-schlesische Familie Ouvrier schreibt sich von einem 1620 in Köln geborenen „Pierre Ouvrier d. L." her, der der Sohn eines katholischen Kaufmanns „Petrus Ouvrier d. L." war. Der Zusatz „d. L." wird als „de Lomvie" d. i. von Longwy gedeutet, der Name selbst als „Ouvrier", zu deutsch „Werkmeister", wie auch tatsächlich eine süddeutsche Linie die deutsche Übersetzung als Familiennamen angenommen hat. Indessen scheint es doch auch keineswegs ausgeschlossen, daß es sich bei dem Namen „Ouvrier" um eine niederdeutsche Namensform handelt. Dagegen scheidet die schottische Deutung des Namens als O'verier wohl sicherlich aus. Urkundliche Erwähnungen französischer Abkunft stammen nur aus späterer Zeit, in der es nun einmal zum höchsten Ehrgeiz bürgerlicher Familien gehörte, vom Adel oder vom Ausland herstammen zu wollen. Wenn der Bearbeiter der Familiengeschichte aus dem Wappenbild (zwei Fische, Anker) unbedingt auf eine Herkunft vom Meer schließen zu müssen glaubt, so wäre darauf hinzuweisen, daß ja auch der Rhein bei Köln ausreichenden Nahrungsspielraum für Fischerfamilien bot. Endlich spricht ja gerade das katholische Bekenntnis des Stammvaters gegen eine französische Einwanderung, denn die hugenottischen Protestanten stellten ja in jener Zeit die Masse der französischen Auswanderer. Der Titel „Geschichte einer französischen Familie in Deutschland" ist also Vorwegnahme eines Ergebnisses, das die Arbeit selbst nicht zeitigt. — Einen bedeutenden Teil des Buches nimmt der Abdruck der Aufzeichnungen der Jugend- und Feldpredigeraufzeichnungen des Oberpredigers Johann Friedrich Ouvrier in Neudamm († 1815) und derjenigen des Landwirts, Soldaten und Chaussee-Einnehmers Wilhelm Ouvrier († 1856), des Begründers der pommerschen Linie, ein.

Leipzig. Dr. Hohlfeld.

Brandenburgische Landesgruppe der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte.

Am 14. April sprach Dr. Erich Wentscher in stark besuchter Versammlung über „Die Schweizer Kolonisten in der Mark Brandenburg", ein Thema, das in der Literatur bisher nur gestreift worden ist. Die organisierte Zuwanderung ländlicher Schweizer Kolonisten begann 1685 mit der Ansetzung in den Bruchsiedelungen bei Potsdam (Golm, Nattwerder, Neu-Töplitz), von 1690 erfolgte ein größerer Zustrom, der auf den Wüstungen und Vorwerken der Ämter Lehnen, Ruppin und Lindow verteilt wurde. Als hauptsächliche Herkunftsgebiete sind die Kantone Bern und Zürich zu verzeichnen, die Herkunftsorte selbst sind aus den diesseitigen Quellen nur in einzelnen Fällen ersichtlich. Die Siedelungen erhielten besonders weitgehende Selbstverwaltung (eigene Geistliche, Schulmeister und Schulzen), die Verwaltungsspitze war das „Schweizer Ober-Directorium". Im Ganzen ist das Siedlungsunternehmen als geglückt anzusehen, nach mancherlei Krisen auch für die stark angespannten Staatsfinanzen. Neben den ländlichen Siedlern brachten auch die in Berlin, Ruppin, Lindow und Eberswalde angesetzten Handwerker manche Vorteile für die Entwicklung städtischer Erwerbszweige. Die anfänglich straff geschlossenen Kolonien gerieten jedoch — nicht zuletzt infolge der preußisch-evangelischen Union — bald in Verfall, nur vereinzelt haben sich Schweizer Familien bis auf die Gegenwart erhalten. Für die Abwandlung von Familiennamen konnten interessante Beispiele gegeben werden.

Über „Stammes- und Volkszugehörigkeit in der Genealogie" sprach Dr. H. Bannitza von Bazan am 19. Mai. Gegenüber dem unzulänglichen Versuch Gerlachs[1]), den Zusammenhang zwischen Stammesherkunft und Begabung darzustellen, müssen die methodischen Grundlagen von der Genealogie her geklärt werden. Die beiden Faktoren der Stammeszugehörigkeit: Umwelt und Herkunft, sind in ihrer Bedeutung festzustellen und gegeneinander abzuwägen. Die Darstellungsform der beiden konzentrischen Kreise, die ausführlich im Märzheft des „Archivs für Sippenforschung" begründet wird, empfiehlt Dr. von Bazan für kulturstatistische Erhebungen.

Für die Feststellung der Volkszugehörigkeit ergeben sich aus der Deutung der Familiennamen gefährliche Fehlerquellen, und zwar einmal aus gewissen ausländisch klingenden Namen reindeutscher Träger, dann aus sprachlich reindeutschen Namen bei Angehörigen anderer Völker. Beide Gruppen wurden ausführlich behandelt.

Sodann beschäftigte sich von Bazan eingehend mit dem augenblicklichen Stand der Frage des Zusammenhanges von Volks- und Rassezugehörigkeit. Einwanderung, Einsickerung und Aufsteigen der rassisch andersartigen Unterschicht sind auch für die Genealogie immer mehr zu beachten. Die Nation als Kulturschöpferin läßt sich auch als Ausdruck rassischer Schichtungen und Auseinandersetzungen verstehen. In diesem Zusammenhang gewinnt die Beschäftigung mit den großen Männern als den Kulturträgern für die Genealogie erhöhte Bedeutung. Die methodischen Schwierigkeiten der bebilderten Ahnentafel, die für diese Forschung die erste Grundlage bedeutet, müssen erkannt und beseitigt werden. Die Genealogie hat als die ältere und methodisch geschultere Schwester der etwas voreiligen Rassenwissenschaft auf diesem Gebiet noch große Aufgaben zu lösen.

Am 10. November beging die Landesgruppe die 10. Wiederkehr ihres Gründungstages mit einem Vortragsabend und gemeinsamem Essen im Landwehrkasino. An erster Stelle sprach — nach einer kurzen Begrüßung durch den 1. Obmann — Dr. Karl Hoppe aus Braunschweig über „Das Problem der Generation"[2]), dann berichtete Pfarrer Sartorius aus Dankelshausen über den heutigen Stand der Forschungen über „Luthers Nachkommenschaft und Verwandtschaft". Die Glückwünsche des Vorstandes der „Zentralstelle" überbrachte Dr. Hohlfeld.

Die folgenden, anläßlich dieses Jubiläums erschienenen Schriften sind durch den Unterzeichneten — Postscheckkonto Berlin 105 989 — zu erhalten; sie sind nicht nur für Berliner Forscher wichtig:

1. „Die Anfänge des Berliner Adreßbuches", von P. von Gebhardt, *RM* 1,25, postfrei.
2. „Die Berliner Feuerordnung vom 1. Mai 1743", hg. von J. v. Goertzke (mit Verzeichnis und Wohnungsangabe der Bedienungsmannschaften!), *RM* 2,—, postfrei.
3. „Berliner Bürger aus Bayern" 1476—1852, von K. Meyerding de Ahna, *RM* 2,2, postfrei.

Es sei ferner hingewiesen auf die aus gleichem Anlaß neu aufgelegte und durch ein rund 9000 Namen enthaltendes Verzeichnis vermehrte Schrift von Dr. Walter Transfeldt: „Die familiengeschichtlichen Quellen der Preußischen Staatsbibliothek", die bei Bestellung bis zum 20. Dezember 1930 zum Vorzugspreise von *RM* 3,— bei der „Zentralstelle" zu erhalten ist.

I. A.: von Gebhardt.

[1]) Kurt Gerlach: Begabung und Stammesherkunft im deutschen Volke. München 1929, J. F. Lehmanns Verlag.

[2]) Der Vortrag ist im Novemberheft der „Zeitschrift für Deutschkunde" erschienen.

Nachrichten
der
Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte E.V.,
zugleich für das **Deutsche Familien-Archiv**

Fernruf Nr. 67900 :: **Leipzig, Deutscher Platz** :: Postscheckkonto Leipzig 51228

8. Jahrg. | **Oktober/Dezember 1930** | **Nr. 10/12**

Bericht über den gegenwärtigen Stand der Arbeiten der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte e. V. in Leipzig.

Von Dr. Johannes Hohlfeld.

Die zur Jubiläumsfeier der Zentralstelle im Frühjahr 1929 herausgegebene kleine Festschrift „Fünfundzwanzig Jahre Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte 1904 bis 1929" gibt einen Überblick über das bis dahin in 25jähriger Arbeit Geleistete und Erreichte. Es ist an der Zeit, über die in den inzwischen vergangenen zwei Jahren geleistete Arbeit in Kürze zu berichten.

Materieller und ideeller Rückhalt der Zentralstelle ist ihre Mitgliederschaft. Wenn auch nach dem Sinn ihrer Satzung und dem Zweck ihrer Gründung die Zentralstelle ihrem Wesen nach nicht ein Verein sein soll, dessen einzige Aufgabe es wäre, seinen Mitgliedern zu dienen, sondern ein wissenschaftliches Institut mit selbständigem und unabhängigem Aufgabenkreis, der von einem Verein getragen wird — ein Unterschied, der nicht immer verstanden und beachtet wird! — so stellt doch die Mitgliederschaft in erster Linie denjenigen Personenkreis dar, dem die Zentralstelle dienen soll, der aber anderseits zu einem wesentlichen Teile die Zentralstelle durch seine Beiträge unterhält. Durch Beschluß der Hauptversammlung im Januar 1930 wurde der ordentliche Jahresbeitrag von 6,— auf 9,— *RM* erhöht, zugleich aber beschlossen, künftig allen Mitgliedern die laufende Jahresbibliographie unberechnet als Jahresgabe zu überlassen. In Verfolg dieses Beschlusses wurde im Herbst 1930 die Bibliographie für 1929 als Jahresgabe versandt — im Umfange von 13½ Bogen stellt diese Bibliographie allein schon eine vollwertige Gegenleistung dar. Darüber hinaus aber wird die Zentralstelle in einem ganz außerordentlichen Umfange von ihren Mitgliedern in Anspruch genommen — das Besuchsbuch weist einen täglichen mehrfachen Besuch von meist vielstündiger Dauer auf, und wir freuen uns, daß die allermeisten unserer Besucher bereichert uns verlassen; es sollte auch kein Mitglied, das der Weg über Leipzig führt, verabsäumen, der Zentralstelle in der Deutschen Bücherei einen Besuch abzustatten. Das Bibliotheks- und Archivzimmer steht unsern Mitgliedern wochentäglich von 8—4 Uhr zur Verfügung; darüber hinaus können auch Bücher bis 10 Uhr abends noch im Lesesaal der Deutschen Bücherei benutzt werden. Nach vorheriger Verständigung ist es aber meistens auch möglich, für auswärtige Besucher eine Benutzung unsers Archivs bis 7 Uhr abends zu ermöglichen.

Für die Mehrheit unserer Mitglieder ist die schriftliche Anfrage an unser Archiv der gegebene Weg. Dazu kommen die täglichen Anfragen von Archiven und anderen wissenschaftlichen Instituten, besonders des Auslandes, von Schriftleitungen und Außenstehenden. Ihre Gesamtzahl überschreitet für die Jahre 1929 und 1930 weit die Zahl 10 000. Wenn auch der größere Teil von ihnen mit Hilfe unseres großen Handapparates rasch und ohne besondere Mühe beantwortet werden kann, so erfordern doch sehr viele von ihnen sorgsame Nachforschung und eingehende Überlegung; und die Beantwortung der Masse der kleinen Anfragen verschlingt ungewöhnlich viel Zeit, Arbeit und Geld — betragen doch die monatlichen Portokosten der Zentralstelle ohne den Zeitschriftenversand über 150 Mark. Wir möchten aber doch an dem Grundsatz gemeinnütziger Hilfsbereitschaft festhalten und nicht zu der unterschiedslosen Erhebung einer Auskunftsgebühr schreiten. Wir bitten daher unsere Mitglieder, kleine Auskünfte freiwillig mit einer Mark zu vergüten, einfach um den Betrieb aufrecht erhalten zu können.

Die Mitgliederzahl hat sich bis 1930 trotz der Ungunst der Zeit auf unveränderter Höhe gehalten — erst zum 1. Januar 1931 überschreitet zum ersten Male die Zahl der Abmeldungen diejenigen der Neueintritte wesentlich. Die bloße Ankündigung von Gehaltskürzungen hat vor allem Mitglieder aus Beamtenkreisen vielfach veranlaßt, ihren Austritt zu erklären. Wir müssen demgegenüber an das kulturpolitische Verantwortungsbewußtsein der Gebildeten appellieren, in Notzeiten nicht die Ausgaben für Bildungszwecke, sondern nur solche für Luxuszwecke zu kürzen. Es ist aber ein verhängnisvoller Irrtum, Bildung mit Luxus zu verwechseln. Abbau der Bildungseinrichtungen bedeutet für die Gebildeten selbst Bedrohung ihrer eignen Existenz. Es kommt hinzu, daß unsere Zentralstelle, von einer wichtigen Ausnahme abgesehen, keinerlei öffentliche Mittel erhält, sondern ganz allein auf sich selbst angewiesen ist. Unternehmungen wie die Familiengeschichtlichen Blätter und die Familiengeschichtliche Bibliographie werden undurchführbar, wenn die Mitgliederzahl unter ein bestimmtes Minimum sinken sollte — diese Gefahr ist noch nicht gegeben, sie würde aber akut werden, wenn etwa die Austritte anhalten sollten. Wir bitten daher unsere Mitglieder, der Zentralstelle treu zu bleiben und selbst neue Mitglieder zu werben. Neue Mitglieder stärken die Leistungsfähigkeit unseres Instituts; den Vorteil davon haben in erster Linie unsere Mitglieder.

Die Sammlungen der Zentralstelle haben in den letzten Jahren außerordentliche Bereicherungen erfahren. Mit besonderer Energie ist an dem Kleinen Zettelkatalog (Sammlung I) gearbeitet worden. Die Zahl der Sammelkästen (zu je 3000 Blatt) wurde annähernd verdoppelt, so daß die ganze Sammlung heute weit über 2 Millionen Nachweisungen enthalten dürfte. Es wird voraussichtlich noch das ganze Jahr 1931 vergehen, bis die ungeheuren Zettelmassen vollständig verarbeitet sein werden. Dann soll diese Sammlung im Wesentlichen abgeschlossen werden. Neue Verzettelungen erfolgen schon seit Monaten auf kleinere, handlichere Zettel von etwa der halben Größe wie die bisherigen; sie werden den Grundstock einer zweiten Zettelsammlung (Ib) bilden. Im gleichen Format wird auch der in Vorbereitung begriffene Zentralauswanderkatalog gehalten sein, über den später berichtet wird.

Handschriftliche Stammtafeln, große Personalbogen und sonstiges handschriftliches Material kleineren Umfangs (außer Ahnentafeln) sind in Umschlägen in großen ausziehbaren Schränken untergebracht und in drei Gruppen geordnet: Familien, Stände, Orte. Eine 4. Gruppe, Biologische Sammlung, wird vorbereitet. Es ist geplant, den vier Gruppen verschiedenfarbige Umschläge (weiß, rot, grün, gelb) zu geben, um jede falsche Einordnung unmöglich zu machen. Auch diese stark überfüllte Sammlung II braucht dringend neue Schränke, wenn die jetzt stark gepreßt aufbewahrten Handschriften nicht leiden, die Sammlung nicht an Übersichtlichkeit verlieren soll.

Die Sammlung handschriftlicher Ahnentafeln (Sammlung III) ist in zwei Gruppen geteilt: die Doppelstücke des Ahnenlistenaustauschs Dresden, die früher vertraglich vollständig, jetzt nur noch teilweise an uns gelangen, und die Originalsammlung der Zentralstelle. Beide Sammlungen füllen jetzt die 21 Fächer des großen eisernen Schrankes — auch hier muß in absehbarer Zeit für eine Erweiterung gesorgt werden.

Die Unterlagensammlung der von der Zentralstelle durchgeführten Forschungen (Sammlung IV) ist zusammen mit der Sammlung V in einem gesonderten Archivraum (am

Zeitschriftenlager der Deutschen Bücherei) untergebracht. Diese ständig wachsende Sammlung harrt noch der Auswertung durch Verzettelung.

Endlich enthält die Sammlung V größere Einzelsammlungen und deponierte Familienarchive, insgesamt annähernd 500 Nummern; sie ist erst zum Teil ausgewertet. Dazu kommen die besonderen Sammlungen der Siegel, Porträts, Exlibris und Wappennachweisungen.

Die Bibliothek der Zentralstelle zerfällt in die im Benutzungs- und im Vorstandszimmer aufgestellte Handbibliothek und in die an die Deutsche Bücherei abgegebene Hauptbibliothek, zu der ein gesonderter Zettelkatalog in der Zentralstelle aufgestellt ist. Die Zentralstelle verleiht an ihre Mitglieder Bücher aus der Hauptbibliothek auf längstens 14 Tage gegen Erstattung der Versandkosten. Diese können gespart werden, wenn die Mitglieder die Bücher durch die Bibliothek ihres Wohnsitzes im Wege des interbibliothekarischen amtlichen Leihverkehrs bestellen. Wir bitten dringend, von dieser Einrichtung Gebrauch zu machen, da dadurch die Zentralstelle von dem arbeit- und zeitraubenden Versandgeschäft entlastet wird. — Die Eingänge des jeweils laufenden Jahres sind in der „Familiengeschichtlichen Bibliographie", Eingänge aus der Zeit vor 1921 und aus Gebieten, die in der Familiengeschichtlichen Bibliographie nicht verzeichnet werden, werden als „Eingänge" in unsern Nachrichten verzeichnet. Die Zentralstelle ist gemeinsam mit der Deutschen Bücherei bemüht, das gesamte genealogische Schrifttum von 1913 ab vollständig zu erfassen und zu sammeln. Der Erfolg dieser Arbeit ist abhängig davon, daß wir auf neuerscheinende Privatdrucke auch aus unsern Mitgliederkreisen hingewiesen werden, und daß die Lieferung dieser Neuerscheinungen an uns unentgeltlich erfolgt, denn die Zentralstelle ist nicht in der Lage, das gesamte neuerscheinende Schrifttum zu kaufen. Wo es gewünscht wird und wo ein ausreichendes wissenschaftliches Gemeininteresse vorliegt, werden die Neuerscheinungen in den „Familiengeschichtlichen Blättern" besprochen. Hie und da besteht noch immer eine gewisse Scheu, Familiendrucksachen (besonders interne Familienzeitschriften), aber auch selbst umfangreiche Familiengeschichten, Stamm- und Ahnentafeln an uns abzugeben. Es muß dem entgegengehalten werden, daß allein durch die Abgabe eines Exemplars an uns (und damit an die Deutsche Bücherei) die Veröffentlichung vor zufälligem Untergang bewahrt ist. Privatdrucke von 100—200 Auflage sind meist bereits in kürzester Zeit vergriffen und gehen leider vielfach schon nach kurzer Zeit verloren, wurden unvollständig usw. Nur die Aufbewahrung in einer öffentlichen Bibliothek sorgt für dauernde, gesicherte Aufbewahrung eines Exemplars. Ferner werden die Arbeiten nur auf diesem Wege meist erst denjenigen bekannt, die in der Lage sind, dem Bearbeiter wichtige Ergänzungen mitzuteilen. In den seltenen Fällen, wo ein berechtigter Wunsch besteht, die Privatveröffentlichung nicht Jedermann zugängig zu machen, wird das Werk auf Wunsch unter Verschluß genommen und nur den vom Autor dazu Berechtigten zugängig gemacht.

Die Veröffentlichungen der Zentralstelle haben in den letzten Jahren eine außerordentliche Förderung erfahren. Die Familiengeschichtlichen Blätter beginnen unter der Schriftleitung von Johannes Hohlfeld mit dem Januar 1931 ihren 29. Jahrgang. Trotz der Ungunst der Zeit haben sie sich auf dem Umfang von über 30 Bogen im Jahre gehalten und ihren führenden Platz im genealogischen Schrifttum behauptet. Durch Herausnahme der Bibliographie ist wesentlicher Raum gewonnen worden, der vor allem größeren, fortlaufenden Veröffentlichungen zugute kommt. Bei dem außerordentlich großen Angebot von Manuskripten leidet aber dennoch die Schriftleitung unter ständigem Raummangel. Die Mitarbeiter werden daher nicht selten auf eine harte Geduldsprobe gestellt, bis endlich ihre Beiträge erscheinen können.

Das Jubiläumswerk der Zentralstelle „Ahnentafeln berühmter Deutscher" hat leider nicht in der ursprünglich geplanten raschen Folge herausgebracht werden können, da die außerordentlichen Kosten des Werkes bei weitem nicht durch den Bezug gedeckt werden. Ein Beitrag zu den Forschungskosten war von der Notgemeinschaft leider nicht zu erlangen. Immerhin können wir gleichzeitig mit diesem Heft die 3. Lieferung herausbringen, und auch die 4. Lieferung ist bereits zur Hälfte abgesetzt.

Von dem von Dr. Friedrich Wecken begonnenen Ahnentafelwerk wird jetzt die 2. Lieferung des 2. Bandes unter der Schriftleitung von Dr. Steinmüller gedruckt.

Von dem Stammtafelwerk befindet sich die 2. Lieferung des III. Bandes (Schriftleitung: Peter von Gebhardt) und ein IV. Band (2. baltischer Band, Schriftleitung: Erich Seuberlich) im Druck. Auch der Sonderband „Leipziger Geschlechter" (Schriftleitung: Johannes Hohlfeld) steht vor der Vollendung. Das ganze Stamm- und Ahnentafelwerk wird somit im Laufe des Jahres 1931 volle 8 Quartbände aufweisen können.

Die Familiengeschichtliche Bibliographie hat eine sehr starke Förderung erfahren. Nachdem zunächst der von Friedrich Wecken bearbeitete II. Band (1921—26) erschienen ist, wird mit der Anfang 1931 zur Ausgabe gelangenden Jahresbibliographie 1930 der von Johannes Hohlfeld bearbeitete III. Band (1927—30) vollständig. Inzwischen hat Dr. Friedrich Wecken die Manuskriptbearbeitung des I. Bandes (1900—1920) beendet. Wir werden Anfang 1931 mit einem Prospekt zur Subskription auf diesen Band hervortreten. Falls, wie wir bestimmt erwarten, die Subskription in ausreichendem Ausmaße erfolgt, werden wir den Band in 4 Lieferungen binnen Jahresfrist herausbringen — alsdann wird die ganze Bibliographie 1900—1930 in drei stattlichen Oktavbänden vorliegen.

Das von uns seit 1928 in Kommission übernommene Familiengeschichtliche Such- und Anzeigeblatt, Schriftleitung: Peter von Gebhardt, hat sich auf gleichmäßiger Frequenz gehalten und sich dadurch auch finanziell tragbar gestaltet. Seine Zweckmäßigkeit und Nützlichkeit bedarf heute keiner Unterstreichung mehr.

In der Reihe unserer „Mitteilungen" ist 1930 eine Arbeit von Dr. Karl Steinmüller „Beiträge zur Bevölkerungsstatistik eines Dorfes (Weißbach bei Wiesenburg i. Sa.) 1600 bis 1800" erschienen. Außerdem gehören dieser Reihe die bibliographischen Jahreshefte für 1927, 1928 und 1929 (Heft 39, 40, 42) an.

Eine sehr starke Förderung hat die Reihe unserer „Flugschriften" erfahren. Nachdem kurz vor dem Jubiläum der Zentralstelle als Heft 13 Ludwig Kochs Führer durch „Die kirchlichen familienkundlichen Quellen des Herzogtums Oldenburg" (1929) erschienen war, haben wir diese von den Forschern dankbar begrüßten handlichen Führer durch deutsche Archive mit drei weiteren Heften fortgesetzt: Woringer, Die familiengeschichtlichen Quellen in Kurhessen (Heft 16, 1930); Anton Hagedorn, Georg Fink und Karl Reineke, Hanseatische Familiengeschichtsforschung (Hamburg, Lübeck, Bremen) (Heft 17, 1930) und Transfeldt, Die genealogischen Sammlungen der Preußischen Staatsbibliothek in Berlin (Heft 18, 1931). Zwei weitere Hefte der Reihe brachten Friedrich von Klockes ausgezeichnete Studie „Zur Familiengeschichte Wolframs von Eschenbach" (Heft 15, 1930) und das von Gerhard Stephan bearbeitete „Kamenzer Bürgerbuch 1570 bis 1744" (Heft 14, 1929).

Endlich haben auch die „Beiträge zur deutschen Familiengeschichte" einen Zuwachs durch drei wertvolle Publikationen erhalten: nur wenige Wochen vor seinem Tode veröffentlichte Reichsgerichtsrat Dr. Rudolf Bewer als Band 10 sein Werk „Familie Bewer vom Niederrhein (Nideggen, Düsseldorf) (1930). Ihm folgte als Band 11 die „Geschichte der Grafen zu Solms" von Archivrat Dr. Uhlhorn (Marburg) und in diesen Tagen als Band 12 „Johann Gottfried Herder, seine Ahnen und seine Nachkommen" von Peter von Gebhardt und Hans Schauer.

Die aufs Äußerste angespannte vierfache Tätigkeit der Zentralstelle:

1. Bibliothekarische und bibliographische Erfassung des genealogischen Schrifttums,
2. Ordnung und Sammlung handschriftlichen Materials,
3. Auskunfterteilung und Beratung.
4. Publizistische Tätigkeit,

erfordert ein ungewöhnliches Haushalten mit unseren bescheidenen Kräften. Die so starke Entfaltung unserer Tätigkeit wäre aber nicht möglich gewesen ohne die besondere Hilfsbereitschaft unserer Mitglieder anläßlich unseres Jubiläums. Die auf Anregung unseres Ehrenmitgliedes, Verlagsbuchhändler Degener-Berlin, eingeleitete Sammlung zu einer Jubiläumsspende hat den Betrag von 3750 *RM* erbracht. Wir sehen davon ab, die Namen der freundlichen Geber im Einzelnen zu veröffentlichen, möchten aber unseren aufrichtigen und herzlichen Dank auch an dieser Stelle aussprechen. Die Summe ist zur Förderung der Familiengeschichtlichen Bibliographie und zum kleineren Teil zur Herausgabe der „Ahnentafeln berühmter Deutscher" verwendet worden.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Dr. phil. Johannes Hohlfeld in Leipzig. — Verlag der „Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte" in Leipzig. — Druck von G. Reichardt, Groitzsch (Bez. Leipzig).

Verzeichnis der im Jahrgang 28 (1930) der Familiengeschichtlichen Blätter vorkommenden Personennamen.

Bearbeitet von Dr. phil. Paul Meißner.

Für das Namenverzeichnis sind ausgeschrieben: alle Namen in den Aufsätzen, Kleinen Mitteilungen und in der Bücherschau; aus dem Nachrichtenblatt die Abteilung „Eingänge“ unter Ausschluß der Einsender- und Verfassernamen. Nicht berücksichtigt sind ferner die in Anmerkungen erwähnten Verfasser- und Verlegernamen, die Namen der Rezensenten und der Verleger der unter Bücherschau besprochenen Bücher, schließlich die der Verfasser der oben erwähnten Aufsätze.

Weggelassen sind ferner die Namen des Kamenzer Bürgerbuches und die Namen in den bibliographischen Zusammenstellungen, da diese in der Familiengeschichtlichen Bibliographie verzeichnet sind.

A.

Abel 67, 353
v. Abenberg, Graf 8
Abendrodt 124
v. Abensperg u. Traun 327
Abitzsch 153
v. Achen 44
Acher 340
Achilles 271
Achmed Fuad 103
Acontius 363
Adami 132
Adelhart 350
Adlerborg 416
Adlerhielm 416
Adlerhoff 416
Adlerskold 416
Adlersträhle 416
Aegema . . . 67
Agninus 352
d'Agoult comte 149, Anm.
Ahlefeld 354
v. Ahlefeld, Graf 381
Ahlefeldt 108
Ahlmann 408
Ahrens 80
Aich 349, 350
Aiglinger 349
Aland 166
Albedyl 433
v. Albedyl 416
d'Albedyhll 433
Albers 373
Albert 252, 363
Albertz 362
Albinus (Weiß) 348, 374 f.
Albrecht 41, 67, 89, 132, 247, 401, 402
Almer 370
Alphusius 3/4
Alt 349
v. Altenparkstein 106
Alter 67
Altrichter 67
Amann 250
Amberg 162
Amelung 414
Amilachváry Fürsten 104
Ammann 251
Ammo 108
d'Amour 48
Amschler 350
Amsdorfer 352
Anckarsträle 416
Ancker 416
Anckermann 89
Anckersen 388
Andersen 428
Andersohn 67
Andreas 66, 67
Andres 124
Anfussius 183
Angerer 89
Angler 267
v. Annam 104
Anstätter 350
Anthes 363
Antonius 363
Aperger 350
Apfelmeyer 89
Apiarius 438
Apitzsch 153
Apotecarius 195
Apothecarius 196
Apotecer 195
Apotheker 195
Appadegger 195
Appel 363
Appelman 416
Appentegger 195
Aprath 183
Apteker 195
Arbinger 347
v. Arco-Zinneberg, Grf. 370
v. Arenberg, Herzog 370
Arend 71
Arendes 80
Arndt 66, 67, 89, 123, 126
Arnold 363, 405
Arnoldi 348
Arnstein 363
v. Arpshoven 53
Artzat 189
v. Ascheberg 416
Ascherfeldt 121
Asmus 46, 388
Asmussen 382, 408, 425
Attems, Reichsgraf 330
Auer 350
Auerbach 41
v. Auersperg, Reichsgraf 327 ff.
Ausfeld 369
Autinel 363

B.

Babcke 80
Bach 46, 50, 123
Bachmann 339, 350, 369
Bachmeier 337
Bachschmid 251
Bachtenbrock 437
Bacmeister 367
Badare 192
Badarius 192
Bade 80
von Baden 103
Bader 56, 89, 191, 192, 270, 347, 363
Badestein 80
Badow 80
Baeck 362
Bär 433
Baer 416
v. Baer 398
Baerbalck 369
Bärfelt 433
Bätzold 279
Bäzold(us) 279
Bagration 422
Bähr 433
v. Bahr 416
Baisweil 247
Baka 363
Balke 402
Ballas 370
Bally 442
Balneator 192
Balser 363
Baltz 155, 403
Bambam 132
Band 350
Bandholtz 416
Banke 80
Banse 43
Banter 160
Bantze 80
de' Barbari 199
Barbo v. Wachsenstein 327
Barchewitz 369
Bardewiek 80
Barfodius 183
Barfoet 183
Barfoot 183
Barfoth 183
Barfott 183
Barnekow 416
Barß 80
Bartel 67
Bartelbeurin 340
Barteldes 80
Barteldt 66
Bartels 416
Bartelsen 205, 209, 211, 212
Bartelt 80, 89
Bartenstein 158
Barthelmeß 67
Bartscherer 194
Bartuska 373
Basche 89
Basedow 80
des Basses-Fouches 44
v. Bassewitz, Gräfin 3/4
v. Bassy 253
Bater 339
Batsche 373
Batthyány v. Nemet Ujvár, Gräfin 327
Bauch 363
Baudach 67
Baudisch 67
v. Baudissin, Grafen 3/4
Bauditz 89
Bauer 89, 124, 337, 340
Bauernheim 363
Baum 125
Bauman 433
v. Bauman 416
Baumann 80, 363, 433
Baumb 126
v. Baumbach 352
Baumeister 122
Baumgärtener 341
Baumgarten 126, 337, 339
v. Baumgarten 416
Baumgartner 159, 160
Baurleß 45
Bausch 363
Bayer 252 (2×)
Bayz 155
Bebensee 131
Beccadelli di Bologna 3, 105
Bechholt 279
Bechstatt 363
Beck 124
Becker 41, 67, 125, 160, 211, 352, 353, 398, 401 (2×), 402
v. Becker 416
Beckers 127
Beckmann 45, 402
Beda 89
Bedoger 338, 339
Bedutscher 337, 340
Beel 369
Beer 347
Beerwald 67
v. Beethmann-Hollweg 56
Begemann 367
Beglin 243/4
Behm 411
Behme 66, 67
Behn 89, 425 Anm.
Behr 43, 80
Behrend 67
Behrens 370
Behrisch 41
Behrmann 3/4
Behzholz 279
Beidler 150 Anm.
Beielfoedt 183
v. Beienflethe 111, 113
Beier 416
Beierstorff 66
v. Beijer 416
Beilfuß 183
Beke 80
Bekemann 80
Beker 80
Bell 336, 337, 338
Bellin 67
v. Bellingshausen 416
Belthus 362
Belwiede 362
Belzer 174
Belzigkofer 250
Bender-Victor 363
Benecke 80
Benedix 46, 461
Bennewitz 152/153
Benning 416
Bentler 266
Bentsnyder 80
Bentzin 80
Beran 350
Berch 80

Berchfeld 363
Berchmann 80
Berchtold, Graf 370
Berckefeldt 127
Berckhof 44
Berckmiller 251
v. Berco 416
Berend 89
Berendes 416
Berendsen 406
Berg 411
v. Berg 289/90
Bergemann 67, 68
Bergenkloot 416
Berger 403
Berghammer 347
Berghof 44
Bergmann 124
Bergner 126
v. den Ber(c)ken 47
Berlepsch 352
Berlin 89
Berndt 67, 89, 401
Bernegau 435
v. Berner 177
Bernfelt 433
Berngruber 431
Bernhold 370, 373
Berningau 363
Berotter 80
Berfack 80
Bertelsen 430
Bertolt 80
Bertram 68, 414
Berttram 89
Besch 369
v. Beskow 416
Besold(t) 279
v. Besser 398
Beßler 373
Bethke 401
Bethmann 149
Betzold(us) 279
Betzoldt 279
Beutel 80
Beutenmüller 373
Bewer 47, 131, 373
Beyer 363, 403
Beyero 89
Beyfuß 183
Beyr 243/4
Beyreis 255/6, 259
Bezelt 279
Bezold(t) 279
Bezolt 279
Bezz(e)l 279
Bhaer 433
Bicken 352
Bidermann 345
Biedermann 89
Bielefeld 129
Bielenberg 406
Bielkenstierna 416
Bierotter 80
v. Bilang 416
Bildstein 416
v. Bildsten 416
Bildt 89
Bilfinger 49
v. Billerbeck 274, 276, 289/90, 291/92
v. Billichgrätz, Freiin 327, 329
Bimmel 249
Bimmlin 249
Bindequeste 193
Bing 352
Bingen 172
Binger 67
Binkebank 268
v. Birckholtz 416
Birnstiel 373
v. Bistikesse 113
Bitter 254
Bittner 363
Blaas 208
Blaghedistel 80
Blanck 128
Blanckenheim 353
Blanke 80, 263
Blatfuß 183
Blauer 126
Blaufuß 183
Blaufues 183
Blaumann 89
Blawfoyß 183
Blawfuß 184
Blechschmid 124
Bleiche 401
Bleichenbach 363
Bleienbach 66
Bleke 80
Blenman 362
Bleyfuß 184
Bleyvodt 184
v. Blixen 416
Block 89, 157
v. Block 416
Blockius 416
Blöe 89
Blom 416, 435
Blomberg 370
Blome 80, 373
v. Blome 421
Blosenhielm 416
Blosius 416
Bloydistel 80
Blücher 80
Blümke 68
Bluhm 89, 378
Bluhme 354
Blum 121, 122, 416
Blyfust 184
v. Bochora 104
Bock 71, 124, 125, 254, 433
Bock från Lahmes 433
v. Bocken 433
Bockfuß 184
Bockholt 80
Boddeker 80
v. Bodeck 370
Bodenburg 363
Bodenhöfer 411
Bodenstein 41
v. Bodmann, Frh. 370
Bodmer 370, 373
Böcher 363
Böck 206, 209
Böckel 433
Boeckel 152/153
v. Böckeln 433
Böhm 125
Böhme 345
Böhmer 148, 363
v. Böhnen 433
Böhringer 254
Bölicke 68
Bölsche 370, 373
Böninger 421
Bönneken 45
v. Börstell 433
Böschen 363
Boese 402
Bösey 166
Boesner 367
Bötlinger 46
Böttcher 89
Böumer 167
Bogeman 433
Boghe 80
Bohl(e) 433
Bohlings 429
Bohm 89
Bohnenstengel 89
Bohnstedt 433
Bohr 433
Boineburg 43
Boje 379
Boldich 128
Boldicke 66, 67
Boldow 80
Bole 80
Bolkow 80
Bolle 80
Bollemanns 362
Bolt 80
Bolte 433
Bolten 406
Boltenstern 433
Boltzmann 68
Bonhof 80
Bonn 363
Bonneman(s) 362
Boos-Waldeck 373
Borchardes 80
Borchardt 67, 124
Borchartt 66
Borchers 80
Borchmann 80
Borck 71, 415
v. Borcke 367
Born 370, 373
v. Born 433
Bornberger 147
Borne 80
v. Bornemann 433
Borstenbinder 352
Bortfeldt 164 Anm.
Borzeck-Dohalsky v. Dohalitz 105
Bos 45
Bosin 433
Bosizio v. Thurnberg u. Jungenegg 442
Boß 80
Both 81
Botstiber 193
Boumer 167
v. Bourbon Sizilien Prz. 103
Boye 80
Boyen 259
Boyneburg 352
Boysen 128, 205, 379
Boytin 80
Braack 207, 208, 209
Bracht 132, 370, 373
v. Bradke 433
Brakel 433
Brammer 406
Brameyer 3/4
de Bramstede 108, 109
Brand 81, 106
v. Brandeis 411
Brandel 433
Brandenburg 434
v. Brandenstein 367
Brandt 89, 373, 410
Brantmeier 338
Braumann 121
Braun 81, 363, 433
Brausch 126
Brause 153
Brauwhart 126
v. Breda 433
Brehmer 433
v. Brehmer 433
Breide 113
Breidenbach 352, 363
Breidenbeck 126
Breier 81
Breitfuß 184 (2×)
Breithaupt 359
Breiting 124
Breitruck 352
Brendel 363
Breßlich 90
Breuer 46, 123
Breul 353
Breuning 157
Brewer 47
Brewitz 66, 67
Breytfoß 184
Brickell 363
v. Briel 370
Briesewitz 373
Brietzke 68
op dem Brinck 362
v. Brincken 129
v. Brinckman 433 (2×)
Brinckmann 362, 373
Bringmann 81
Brockdorff 108, 111, 354
Brockfues 184
Brockhaus 121 (2×), 122, 148, 149, 369
Brockmann 370
Brocman 362
Broder-Mumsen 408
Brömme 373
Bröms 433
v. Brömßen 433
Brogher 81
Broitzmann 90
Broizem 106
Bronsart v. Schellendorff 147/48
Brosowsky 267
v. Brotergen 433
Bruckmann 81
Brückner 369
Brueder 348
Brükner 350
Brümmer 81
Brünnich 354
Brüsinsky 71
Brütz 373 (richtig Bülz)
ter Bruggen 44
Bruhn 205
Bruhns 129
de la Bruijère 432
Brukner 350
Brummer 433
Brun 386 Anm.
Brunell 433
Brunnicke 66
Bruns 81
Brunslieb 90
Brusch 81
Bruther 363
Brutzell 363
Bruuns 205
Bünger 81
Bürger 47, 411, 442
Büttner 132
Bützow 81
Buc 81
Buch 363
Buchert 350
Buchholtz 128, 129
Buchner 433
Buchwald 108, 112, 354
v. Buchwald 3/4
Buchwalder 132
v. Buchwaldt 433
Buck 81
v. Budberg 433
Budde 81
v. Buddenbrock 433
Buddenhagen 402
v. Buel 44
Bülow 81
v. Bülow 1 ff., 105, 149, 150 Anm.
Bülz 370, 373 [nicht Brütz!]
Buer 81
Bulle 80, 272 Anm.
Buhro 90
Bunge 433
Bunz 411
Bunzel 81
Burbach 369
Burcharchardt 129
Burger 363, 433
Burchstaller 337
Burgstaller 341
v. Burguer 433
Burke 373
Burmeister 81, 90

Busch 81, 111, 125, 210, 370, 388
Buschow 81, 90
Busmann 68
Busoner 249
Busse 3/4, 68
Bußmann 45
Bustorff 90
Butenschön 131
Buttlar 352
Butz 90
Butzke 71
v. Bylandt, Freyin 44
v. Bylandt, Graf 105

C.

Cadovius 433
Cadow 81
Caelius 367
Caesar 370
v. Callenberg 369
Calo 132
Calow 81
Camerer 355
v. Campenhausen 433
Camporeale, Fürsten 105
Cantagalli 437
Caradoc, Baron 422
v. Carben 363
Carlyle 367
v. Cardell 433
v. Carisien 433
v. Carlow, Grf. 104
v. Carnall 434
v. Caserta, Fürst 327
Cassel 359
Cassow 81
v. Castanie 433
Casten 90
Carsten 90
Castritius 363
Cauperfuß 184
Caußenius 363
Cederbaum 433
Chamberlain 150 Anm.
Chandre 71
Charisius 433
de Charnacé, comte 149 Anm.
Chelius 369
Chemnitius 433
v. Chemnitz 433
Choufmann 195
Christ 363
Christensen 427, 429
Christian 90
Christiani 400
Christiansen 380, 406
Christianßen 428
Christoff 90
Claes 416
Clamm 350
v. Clary u. Aldingen, Fürst 104
Claudii 425
Claudius 128, 407
Claus 81
Clausen 381
Claußen 205, 209
Clawes 81, 378
Clawesom 81
Cliefmann 121, 122
(v.) Clodt 433
Cloppup 81
Clotz 353, 363
Clürer 385
Clüver 428
Coburger 363
Coccius 273
Cock 433
Coelius 367
v. Cöllen 45
v. Cölln 367
Colemann 405
Colerius 436
Collese 90
Collien 3/4
Collin 350
Colsman 121, 122
Colßmann 122
Coltopf 123
Commar 126
v. Conow 433
v. Conowen 433
Conrad 68
Conradi 433
Constantin 350
Copent 160
Copianes 81
Corduß 159
Cortzs 340
Cosel 106
Cossel 106
Coste 90
Costenbader 192
Cotta 353
Coudenhove 373
Crail 433
Cramer 266
v. Cramer 53
Cranach 131
v. Cranach 42
Crantz 124
Cranz 274
Cremer 433
zu Creutz 45
Creutzing 123
Crispinus 352
Croborn 161
Crohe 363
Crohlow 90
Crohn 433
v. Cron 433
Cronhielm 433
Cronhielm af Flosta 433
Cronhielm af Hakunge 433
Cronsköld 433
Cronstierna 433
Crony-Chanel 442
Crowieter 336
Crudenere 196
Crusebjörn 433
Crusius 436
Crutzefeld 84
Cünener 340
Cüner 340
Cüntzel 41
Cule 81
Cullmann 373
Cummerow 81
Curd 81
Curlifuz 184
Curt 68
Curts 90
Curtzs 340
Czerwonka 161

D.

Dade 433
v. Daden 433
Dähne 90
v. Dänemark 109
zum Dahl 45
Dahlemann 401
Dahlesköld 433
Dahlhammer 71
v. Dahlheim 433
Dahlmann 401
Dahms 90
Dalch 46
Dalevot 184
Dalichovius 370
Dalwigk 352
Dam 81
Dam(m) 152/153
Dames 90
Dammann 90
Damme 81
Danckwardt 433
v. Danckwardt i. Lilleström 433
Danckwart 355
Dane 68
Dangmer 81
Dankl v. Krasnick 442
Dannreuter 253
Dantz 124
Dapper 45
Dargeman 437
Darré 370
Daroiste 362
Daue 68, 355
Daurer 434
Daus 90
Dauz 71
David 81, 90
Dechow 81
Degenard 44
Dehio 53
v. Dehn 53, 414
Dehning 406
Deichman 124
v. der Deilen 434
Delitz 369
v. Dellingshausen 434
v. Dellwich 434
v. Dellwig 434
Demme 263, 268, 269
Dene 81
Denecke 81
Denicke 273
Deninger 350
Denker 81
Dennert 68
Dentice, Fürst v. Frasso 370
Dependorp 81
Derckfen 44
v. Dernath, Grafen 3/4
Dernbach 352
Detleffen 207 (2×), 212
Detleves 81
Detlevßen 427
Detmers 81
Deusch 81
Deutsch 435
v. Deutschlender 434
Devens 44
Deves 45
Dewitz 163 Anm.
Dickmann 81
Didamar 353
Didericks 81
Dieckhoff 90
Dieckmann 68
(v.) Diederichs 434
Diederichsen 370
Diele 125
Diem 46
Diemut 19/20
Diener 125
Dienßen 427
Dieftel 377
Diesterweg 369
Dietz 90, 181
von Dietz, Graf 353
Dietzsch 363
Dietwein 363
Diller 363
Dimpfel 3/4
v. Dino 105
Dirckfen 44
Diring 159
Dirr 90
Dittmar 163
Dittmers 81
Dix 370
Dobbertin 81
Doberan 81
Dochwitz 90
v. Döbeln 434
Dölling 370
von Dönhoff, Graf 3
Döpper 123
v. Döppern 400
Döring 159 Anm., 347, 348, 353
Doering 410
v. Dörnberg 352
Dohna, Grafen 434
Dohrn 90
Dois 81
Dollak 350
v. Dollfus 185
Dollfus 184
Dolphus 185
Domno 90
Donat 125
Donecke 81
Donner 91, 148
Dopff 363
Dopheide 415
Dorn 248
Dornfeld 49
Dosse 373
Dost 124
Dowes 90
Doys 81
v. Drachstedt 434
Draskovich 373
v. Drathen 407
Draud 363
Drebber 106
Drechsler 68, 273
Dreeßen 377
Dreger 90
Dreher 41
Drengel 90
v. Drenteln 434
Dresler 370
Dreßler 350, 369
Drewes 81
Dreyer 90
Dreyfues 185
Driberch 81
v. Drieberg 3/4
Dröß 401
Drößler 261
Droisten 362
Drosner 90
Druckhammer 81
Dryander 352
Dryfuß 185
v. Drygalski 106
Dubom 68
Ducker 434
Ducklow 90
v. Düben 434
Dücker 434
Dünckel 90
v. Düring 434
von Dürn 8
Dürre 68
Dütting 370
Duhm 91
Duhne 90
Duhr 184
Duisburg 442
Dumbey 402
Dumino 90
Dummo 90
Dun 81
Dunker 81
Dunte 434
v. Dunten 434
Durfeldt 124
Duus 382
Dyherrn 105
Dyhrn 105
Dykmann 81
Dyricks 81

E.

Ebald 363
Ebbe 81
Ebbissen 388
Ebel 353
Eben 68, 253
Ebenko 158

Eberhard 53
Eberhardt 90
Eberlein 264
Ebert 68, 363
Ebertus 132
Eberz 410
Ebner 369
Eccard 262
Ecke 434
Eckersberg 355
Eckesparre 434
Eckhard 126
Eckhardo 363
Eckman(n) 82
Eddeler 81
Edeler 68
Edemejan 373
Eden 434
Edenberg 434
Eder 350
Edler 261, 265, 266, 269
Effinger 367
Egeler 68
Egelhaaf 49
Egelkraut 370
Egert 41
Eggel 243/4
Eggenberger 248
Eggerdes 82
Eggers 53, 82, 379
(v.) Eggers 408
v. Eggers 434
Egherdes 82
Egler 66
v. u. zu Egloffstein, Freih. 275
Ehe 68
Ehler 378
Ehmke 90
Ehmsen 211
Ehrenadler 434
Ehrenancker 434
Ehrenfels 434
v. Ehrenheim 434
Ehrenman 434
Ehrenpfort 363
Ehrenspelz 434
v. Ehrenstein 106
Ehrenstolpe 434
Ehrenstrahl 434
Ehrensvärd 434
Ehrenthael 123
v. Ehrenthal 434
Ehrhardt 68
Ehrlich 68
Eichardt 90
Eichart 41
Eichberg 71
Eichel 151/152
Eichert 41
Eichfuß 185
Eichhoff 45
Eichhorn 370
Eichlauff 160
Eichmann 352
Eicken 68
Eigel 151/152
Eigenbrodt 48
Eigert 41
v. Einem 370, 373
Einhofer 248
Einhorn 44
v. Einsiedel 359
Einsmann 350
Eisemann 363
Eisendraut 125
Eisenhardt 269
Eisermann 352
Eiske 43
Eisner v. Eisenhof 442
Elbers 45
Elberus 45
Elephant 437
Elers 82, 272 Anm.
Elfenbein 90
Ellenberger 363
Ellinger 15, 19/20
v. Ellswich 434
v. Ellwichshusen 434
Elre 82
Elsner v. Gronow 370
Elßner 363
v. Eltz 176
Eltzmann 44
Emeke 82
Emke 90
Emer 339
Endter 368
Engel 41, 68, 181, 275, 363, 403
Engelberger 347
Engelbrecht 252, 434
v. Engelbrechten 434
Engelcrantz 434
Engelhardt 260
v. Engelhardt 434
Engelke 434
Engels 370
Engler 254
Enigucker 90
Enter 162
Enttenfueß 185
v. Enzberg, Frh. 370
v. Erbach-Fürstenau, Grf. 104
Erdmann 90
Erdödy, Graf 328
Erdt 363
Erhard 68
Erhardt 373
Erhart 251
Erhartz 45
Erle 350
Ernst 82, 90, 123, 125, 136, 161, 287/8, 363, 370
Ertmann 82
Eschelle 350
v. Eschenbach 5 ff.
Eschenburg 82
Escherich 124
Eschesen 425
Eschner 47
Eschrich 123
v. Esebeck 106
Esmarch 129
Esper 166
Essellen 45
v. Essen 434
v. Essen af Zellie 434
Esser 45
Essich 251
Essig 49
Estel 339
Ether 336, 338
v. Ettlingen 352
Ettmüller 373
Everdes 82
Evert 82, 91
Exner 350
Eyfridt 363
Eyfriedt 363
Eyler 67

F.

Faatz 363
Faber 173, 363, 370
Fabian 370
Fabricius 289/90, 354, 382
Fabrizius 405
Facius 363
Fähling 132
Fahlpahl 68
Falck 363, 434
Falk 71, 91, 371
Falke 82
Falkenberch 66, 82
Falkenberg 91, 157
Falkenberg af Balby 434
Falkenberg af Sandemar 434
Falkenberg af Trystorp 434
Falkenfelt 434
Falkenhagen 82, 434
v. Falkenhayn 327
Falkenklo 434
Falkson 91
Fallau 68
Fallesen 431
Falsch 126
Faltz 434
v. Faltzburg 434
Fanghänel 371
Fasche 82
Fatekanne 82
Fauerbach 363
Fautt 134
Fech 363
Fechner 373
Feddersen 129
Fehlingk 66
Fehlke 91
Fehrmann 68
Feige 352
Feigenspan 255 ff, 341/42
Feilcke 68
Feilike 91
v. Feilitzen 434
Felchow 66, 67
Felderhoff 45
Feltberg 434
Felgenhauer 91
Feltmann 82
Fenker 82
Ferber 41, 128
Ferrarius 352
Ferrero 43 (2×)
Ferron 44
v. Fersen 434
Fertsch 363
Feßer 350
Fertesen 406
Fetteiohann 82
Feuchtels 340
Feurs 127
Feurstein 350
Fichard 363
Fichtenberg 340
Fickert 71
Fickweiler 371
Fiddinger 337, 339, 340
Fiedeler 41
Fiedler 41, 123
Fieritz 67
Figelhuber 347
de Figuerora 371
Fild 363
Filtzer 66, 67
Finck 355
Fincke 72
Finckelthaus 160
Fingscheidt 122
Fink v. Finkenstein 371
Finke 373
Fino 132
Finsinger 41
Fischer 46, 67, 82, 91, 124, 125, 128, 163, 253, 353, 371, 402
Fittinghoff 434
Fitt(en) 362
Fittinger 341
Fix 415
Flach 434
Flanß 442
Flaskamp 44, 45
Flatow 68
Flavigny 149, 149 Anm.
Fleck 46, 267, 353
Fleckenberg 428
Fleischauer 46
Fleischhauer 352
Fleischmann 347
v. Fleißner 434
Flemløse 136
Flicke 402
Fligge 402
Flögel 82
Flöricke 68
Flörs 43
Flucke 72
Flügge 402, 434
Fock 91, 378, 434
Foell 363
Förhauer 91
Förster 373
Foerster 91
Folmer 362
Forbes 434
Fränckel 41
Franc 435
Francke 82, 124
v. Francken 435
v. Franckenfeldt 345
v. u. zu Franckenstein 371
Franckfurt 125
Franckh 350
Frank 363
Franke 264, 266, 268
Franzenburg 405
v. Frasso 370
Frater 91
Frauensohn 66, 67
Frauenstein 123, 126
Frech 373
Fredenstierna 435
Fredy 151 Anm.
Freer 249
Freier 350
Freiesleben 371
Freitag 82
Frenckel 41
Frese 53
(de) Frese 434
Freuchen 386 Anm.
v. Freudenberg 435
Frey 247, 363
Freytag 377, 405
Freywald 289/90
Friccius 175 ff.
Frick 368, 373
Fricke 175 ff.
Fridach 82
Friedenreich 435
Friedland 91
Friedinger 72
Friedrich 67, 68, 91, 125, 157
Friemann 82
Friese 82, 125
v. Friesendorff 435
Friesenheim 435
de Frietzcky 434
Frisch 68, 430
Fritsch 265
Frittinger 72
Fritz 401
Frobitter 402
Froböse 82
Frölich 68, 435
Frohne 269
Frommhalt 363
Froriep 82
Froschinger 336
Frossch 339
Frouwen 181
Frydach 82
Fuchs 46, 123, 435
Fuchs v. Bühlstein 435
Führ 264 (2×)
Führer 339, 341
Führmann 91
Füreß 166
Fürst 373
zu Fürstenberg, Frh. 371
Fugespan 259
Fugespon 255/6 Anm. 2
Futerlohn 363
Fuhrmann 68
Fuisting 371, 373
Fuldt 363
Funck 91, 435

Funcke 123
Funsinger 41
Furster 352
Fußlebe 185

G.

Gabler 411
Gabriel 66
Gaebelein 368
Gädeke 398
Gahlnbäck 53
Gallandi 412
v. Gallenberg 328, 329, 330
Gallicus 195, 197, 198
Gallois 368
Gambs 363
Gammelgaard 382
Gansbein 352
v. Gansewinckel 91
Garbe 82
Garbode 125
Gartman 362
Gasch 91
Gastmeijer 435
v. Gastrop 44
Gatterer 371
Gattinger 339, 341
Gaupp 254
Gauß 91
Gautzsch 371, 373
Gebauer 53
Gebhard 126
Gebhart 363
Gefrerer 337, 339
Gegendwasser 68
Geier 49
Geiger 363
Geijer 435
af Geijersham 435
Geilfus 368
Geilmann 353
Geipel 369
Geir 124, 126
Geißmer 66
Gellenn 66, 67
Gelser 194
Genderick 82
Gensefuz 185
Genselmeier 340
Gensevuz 185
Genuel 339
af Georgii 435
Georgius 388
Gerau 266
Gerdes 82, 435
Gerdesfköld 435
Gereske 82
Gerhard 369
Gerhaus 15, 19/20
Gerich 350
Gericke 157
Gerike 68
v. Gerlach 368
Gerloff 66
Germann 371, 373
Germar 373
Gersdorff 435
Gerstenberg 136
v. Gerstenberg 435
Gerstenberger 342
Gerstmann 91, 371
Gertner 46, 123, 125, 126
v. Gertten 435
Gerum 350
Gesser 363
Gesske 401
Gestrich 68
Geyer 150, 151 Anm.
Geyr 253
Geyrhalter 254
Geyße 363
Gezeke 82
Ghotan 82
Gienow 402
Giese 68, 442
Giesecke 355
Gieseler 373
Giesenhaus 122
Giesler 371
Gilbertus 132
Gilgen 347
Gillier 345
Girgensohn 411
Giustiniani-Bandini 150 Anm.
Gladis(s) 442
Glafey 371
Glauber 355
v. Gleichen, Grafen 359
Gleim 353
Gleye 91
Glock 363
Glockengießer 363
Glöckner 342
v. Glümer 265
Gnarre 82
Gobert 363
Godynski 132
Göbel 67, 264
Goebel 161
Göbell 66
v. Göben 435
Goecking 371, 373
Goedecke 82
v. Goedens, Herren 384
Göebe 435
Goerlin 338
Görnand 269
v. Görtz 355
Goës 416, 435
Goethe 363
Götschel 126
Götze 68, 124, 363
Goetzen 369
v. Goldacker 43
Goldbec 68
Goldbeck 68, 91
Goldefuß 185
v. Goldefuß 185
Goldfueß 185
Goldfuß 185
Goldschmidt 359
Goll 363
Golle 41
Gollmann 147
Gollwitzer 47
Goltesuß 185
Goltfoßen 185
Goltfus 185
Goltfuszin 185
Gorges 82
Gorries 82
Gosemast 124
Gosse 66
Gosso 67
Gothe 373
Gottdank 19/20
Gottschalk 150 Anm.
Goyßwein 363
Grabe 260 (2 ×)
Graeffinger 337
Gräffling 335, 341
Graff 158
Graffe 435
v. Graffenthal 435
Grafffchafft 335
Granatenflycht 435
Grand 82
Grape 82, 402
Graß 435
Graßhove 45
Graßmann 91
Graubau 133
Graul 373
Gravina 150 Anm.
Grawe 68
Grawer 68
Grebe 353
Greblacher 348
Greffinger 338
Greifenberg 371
Greiff 435
v. Greiff 435
v. Greiffencrantz 435
Greiffenschütz 435
Grelle 82
Grentze 67
Greſe 125
Greß 249
Greſſemann 82
Gretsch 68
Gretzsch 152
Greve 3/4, 82
Grever 82
Grewesmühl 82
v. Greyerz, Grafen 167
Grimm 82, 355, 369
Grimmlin 250
Gripenflycht 435
Gripenhem 435
Gripensperr 435
Gripenstedt 435
Gripenwaldt 435
Grise 82
Grishuber 411
Grißbach 435
Grobach 263
Groddeck 106
Groebeschitschec 337, 339
Grönberg 435
Grönhagen 435
Groening 91
v. Gröninger 435
Größe 350
Groht 363
Gromann 162
Gronberg 362
Grop 125
Groper 82
Grosch 124
Groß 241/2, 363
Großeker 350
Großfuß 185
Großvater 291/92
Grote 82, 435
v. Grote 369
Grotekop 82
Groten 147
Grotenfelt 435
Grothusen 435
v. Grott, Graf 328
Grube 82, 355
Grubert 369
Grueber 348
Gruebpauer 349
Grün 327 ff.
Grünenberg 91
Grünenthal 41
Grünewaldt 126
Grünling 363
Grünthal 157
Grützmacher 91
Grundel 435
Grundelstierna 435
Grunelig 363
Grunenthal 66
Gruno 68
Grunow 68
Grymme 82
Gryseveldt 82
Gudden 371, 373
Gude 82, 355
Gudeknecht 82
Gudenus 352
Güldenfuß 185
Güle 132
Gülstorf 82
Günter 68
Günther 72, 132, 154, 265, 371, 373, 435
Günthersberg 435
Gützlaff 91
Guhle 91
Guldinfüß 185
v. Gumppenberg, Frh. 371
Gundlach 68
Gunnerus 136
Gunter sr. 46, 126
Gusterhuber 337, 339
Gutan 82
Gutermann 260, 261
Guthiar 124
Gutscher 126
v. u. zu Guttenberg, Frh. 371
Gyldenhoff 435
Gyllenborg 435
Gyllencrona 435
Gyllenecker 435
Gyllenflycht 435
Gyllenpistol 435
Gyllenram 435
Gyllenschmidt 435
Gyllenstedt 435
Gyllenström 435

H.

Haacke 132
Haacker 398
Haag 350
Haager 349
Haas 363
Haase 68, 91
Habeck 91
Habel 369
Haberkorn 273, 363
Habicht 363
Hachel 91
Hachtmann 121, 122
Hacke 132
Haberkorn 363
Hacken 363
Hacker 363, 435
Hackersköld 435
Hackher 348
Haderspek 350
Häcker 147
Häger 363
Hägerflycht 436
Hähner 261
Haelmstaedt 91
Häner 373
Haenisch 72
Hänsel 369
Härtig 252
Haffemann 91
Hag 249
Hagdorn 44, 45
Hagen 68, 82, 182
v. Hagen 91, 274
v. Hagendorn 435
Hager 363, 371
Haggenmüller 373
Hahn 41, 68, 72, 132
op der Hais 362
Hainsberg 91
Hakenbeke 82
Halber 363
Haldy 166 (2 ×)
Hall 150 Anm.
v. Halle 435
Hallwachs 48
Hamann 68
Hamborch 82
Hamel 363
Hamer 122, 353
Haminger 336, 339
Hamme 82
v. Hamme 111
Hammer 373
Hammerich 432
Hammericus 435
Hammerschmidt 371, 373
Hampé 369
Handwerk 363
Hanefeld 362

Haniel 275
Hanisch 132
Hanke 68
Hannemann 66, 67
Hansen 408, 428, 432
Hanstein 352
Happel 353, 363
up der Har 362
Harde 82
Hardekopf 83
Hardeler 91
Hardenack 83
Hardenberg 355
Harder 369
Hardewik 83
Hardman 125
Hardt 106
v. Haren 435
Hargens 432
Harig 124, 125
Harkamp 362
Härleman 436
Harmens 435
af Harmens 435
Harmensen 435
Harmsen 408
v. Harpe 53
Harres 125
Hartert 363
Hartich 83
Hartmann 148, 416, 434, 435
v. Hartmannsdorff 435
Harttung 127
Hartung 68, 91, 161, 398
Hartwigk 66
v. Hartwigk 435
Hase 68, 83, 373
Haselberger 336, 337, 338, 342
v. Haseldorf 109
Haselthorpe 111
Hasenclever 371
Hasenkamp 362
Hasenkampff 435
Hasse 68, 83
Hasselbach 341
Hasselmann 45, 405
Hassenkamp 362
Hastfer 435
Hatzfeld 352
Haubner 123
Haubtkamb 126
Hauck 125
Haucke 123
Hauff 92
Haug 243/4, 248, 249
Hauke 68
v. Hausegger 147
Hausen 41
v. Hausen 433
Hausknecht 158
Hausmann 121, 150 Anm.
Haußen 41, 416
Haußmann 122, 348
v. Hauswolff 435
Havemann 83
Hawemann 67
Haymann 92
Hecker 152/153
Heckstedt 126
Hederstam 435
Heegl(in) 249
Heel 247
Heeser 369
(v.) Hegardt 435
Hegel 355
Hegemann 45
Hegmann 122
Heick 362
Heidemann 92
v. Heidenstam 435
Heider 254
v. Heiderstädt 68
Heidler 124, 125
Heigebeige 83
v. Heijne 436
Heikenskjöld 436
Heil 363
Heim 125
v. Heimburg 398
Hein 92, 402, 436
Heinemann 45
v. Heinen 436
Heinhofer 248
Heinrich 156, 157
Heinrici 429
Heintze 41
Heintzenberger 363
Heinzelmann 251 (4×), 252, 254, 353
Heise 67, 126, 270
Heiser 268
Heitmann 83, 388
Heitschel 126
Heitschell 123
Heitzer 68
Helbing 400
Helbrecht 67
Helffreich 436
Hellemann 83
Hellenbrecht 66
Hellenfeger 67
Helm 67, 92, 342
Helmbold 260, 262, 264
Helmich 125
Helmig 362
Helmlinger 92
Helvig 436
Helwich 67
Hemerlein 249
v. Hempel 436
Henck 436
Hencke 362
Hendeler 92
Henecke 83
v. Henel 436
Henell 436
v. Hengstenberg 422
Henk 363
Henke 92
Henkelmann 83
Henneberg 369, 408
v. Henneberg, Grafen 8, 415
Hennecken 45
Hennemann 363
Hennich 92
Hennig 92
Henniges 83
v. Hennigs 436
Henning 92, 363
Henrich 379
Henrici 363
Henschel 68
Hensel 363
Hentrich 260
Hentz 92
Hentzel 68
Hepner 399
Herbart 152/153
Herberger 46
Herbicher 123, 126
Herbrüggen 44
Herbst 41, 132, 373
Herda 43
Herdegen 353
Herder 83
Herfurth 369
Herling 46
Herman 251
Herman auf Wain 241 ff.
Hermann 241/2, 368, 436
Hermann v. Hermannsburg 345/6 Anm. 8
Hermanns 83
Hermes 83
Herold 43
Herr 129
Herrendorf 67
Herrich 363
Herrlinger 92
Herschel 48
Hertel 68, 163
Hertell 436
Hertz 436
v. Hertz 436
Hertzberch 67
Hertzberg 68, 92
v. Hertzberg 50
Hertzenhielm 436
Hertzog 92, 339
Herwart 243/4
Herzog 245/6
v. Hesperg 250
Heß 126, 174, 353
Hesse 92, 126
v. Hessen 355
Heßmar 363
Hestermann 386 Anm.
Hetschel 46
Heube 363
Heubohm 92
Heubt 126
Heugel 353
Heuser 363
Hey 265
Heybey 83
Heydenreich 369
v. Heyder 56
Heyderich 363
Heygl 347
Heyke 436
Heymach 369
Heyn 92
v. Heyne 363
Heynemann 363
Hiddesack 83
Hieron 136
Hieronimus 363
Hilchen 436
Hildebrand 436
Hille 41
Hiller 126, 410
Hillner 92
Hilscher 68, 373
Hindenburg 402, 403
Hindermayr 347
Hingst 53
Hinkelmann 83
Hinrichsen 128
Hinrik 83
Hintereger 335
Hintz 92, 373
Hintze 66, 67, 436
Hintzenstern 436
Hinz 161
Hinzmann 401, 402
Hiob 157
v. Hippel 275
Hippius 53
Hirsch 436
v. Hirschberg 50
Hirschberg-Tolnstein, Grf. 8
Hirscheit 436
v. Hirschhausen 53
Hirt 436
Hirtenberg 436
Hischke 68
Hitz 125
Hnatek 150 Anm.
Hoben 83
Hochbrecher 126
Hochschild 436
Hodenschneider 191
Höckendorff 92
Höffer 92
Höfftke 132
Högger 436
Höhne 68
Höper 208
Höpke 436
v. Höpken 436
Höpner 92
Höppener 92
Hörmann 250
Hörmann von u. zu Gutenberg 241 ff., 250
v. Hörschelmann 371, 373
Hörtling 92
Hötscher 436
Hötzker 427
v. Hövel, Freiherren 368
Hoewing 72
Hözel 371
v. Hoff 106
Hoffenstierna 436
Hoffman 46
Hoffmann 41, 47, 66, 210, 211, 348, 368, 398
Hoffmeister 126
Hoffstetter v. Kühnberg 436
v. dem Hoffstiepel 362
Hoffwiemer 336, 339
Hoffwymer 335 Anm.
Hofmann 363, 371
Hoger 83
Hoghusen 436
de Hoh 108
v. Hohenhausen 436
Hohendorf 67
Hohendorff 106
Hohenstein 83
Hohl 371
Hohlfeldt 92
Hojer 355
Holck 388, 410
Holdmann 379
Holl 337, 339, 341
v. Holleben 368
Holm 43
v. Holmer 436
Holst 128, 436
Holste 83
v. Holstein, Graf 110
Holtfoht 185
Holthof 203 ff.
Holtscher 363
Holtte 436
Holtzhausen 68
Holtzinger 335 Anm., 336, 338
Holzapfel v. Herzheim 328
Honold 243/4, 250
Hop 123
Hopfer 249
Hopffner 68
Hopken 437
Hoppe 68, 83, 124, 126 (2×)
Hoppener 83
Hormann 405
Horn 41, 92
Horneck 371, 372
Horns 377
Hornung 92
Horst 150 Anm.
v. d. Horst 44
Horteman 436
Horvett 83
Hovald 350
Howenstein 83
Hougenfelt 436
v. d. Howen 411
Hoyer 128, 136, 160, 402, 430
Hoyol 430
Hozeke 83
Huber 337, 339, 434
Hubner 337
Hubricht 373
v. Huchtebruch, Frfrl. 44
Hudemann 83
Hudtwalcker 136
Hübner 68
Hülsberg 92
Hünerbein 373
Hünicke 371, 373
Hüpken 436
Hüsgen 122
Hüttenhain 369
Huff 92

Hugel 251
Hughes 399
Hummel 92, 243/4 (2×)
Hummelow 83
Hummelsbüttel 112
Hund 83
Hundelshausen 352
Hundeshagen 262, 267
Hundt 83
Hunholz 401
Hupf 92
Huplitz 261
Huppert 127
Husting 44
Hustemecher 352
Huth 363
de la Hutte 373
Huus 431
Huyssen 45
Hyll 363

J.

Ibell 363
Iglisch 151
Ihering 437
Ihlefeld 68
Ihn 92
Ilitzsch 151/153
Illius 68
Imhoff 247
Isenack 83
Iser 436
Iserkielm 436
Ising(h) 44
v. Issendorf 436
Iwersen 388
Jachmann 147
Jacob 68, 92, 124, 399
Jacobsen 45, 378, 405
Jacoby 148
Jacops 83
Jacobsy 92
Jäck 68
Jäger 41, 68, 363, 436
Jäkel 132
Jaenich 338, 339
Jaenisch 369
Jagenwald 403
Jager 92
Jahn 92
Jammermann 83
Jamus 132
Jancke 83, 92
Janicke, 41
Jaspersen 427
Jaster 289/90
Jauch 440
Jebens 371, 373
Jeckell 124
Jecklin 126
Jede 69
Jedicke 69
Jeger 46, 92
Jeglitzsch 152/153
Jemmelich 126
Jenicke 66
Jenisch 3/4, 41, 251, 254
Jenkel 83
Jenny 135
Jensen 211, 380
Jensen-Juhl 379
Jenzenn 425
Jepzen 428
Jerig 46
Jesche 69
Jesper 388
Jessen 92, 128, 129, 381 (2×)
Jeude 352
Jewer 437
Jissen 426
Joachim 69
af Jochnick 436
Jockel 69
Jölp 83
Jöner
Jörgensen 380
Jörgenzen 427
Jörermann 122
Johannsen 128 (2×), 378, 380
John 125
John v. Marteville 408
Jonas 363
Jordan 69, 128, 436
Jorden 83
Jordt 128
Joseph 69
Jost 363
Jude 352
Jürgensen 388
Juhl 148
v. Julien 349
Julius 163
Jung 363
Junge 83
Jungenhauß 122
Jungnickel sr. 46, 125
Junker 369
Jurgenzen 388

K.

Käbenmann 69
Käding 92
Kähne 92
Kändler 440
Käselow 83
Kävert 205
Kahnt 373
Kaisenberg 106
Kaker 83
Kako 67
Kalbauer 340
Kalbfus 185
Kalbfuß 185 (2×)
Kalbsfuß 185
Kalck 69
Kaldthoff 45
Kalicki 132
Kall 92, 128
Kallenbach 270
v. Kalm 272 u. Anm.
v. Kamecke 359
vom Kampe 3/4
Kamphövener 354
Kamphusen 433
Kamplade 362
Kandert 44
Kantelbergh 45
v. Kantzow 436
Kapri v. Merecey 442
Karcke 83
Kargs 46
Karl Theodor v. Bayern 103
Karop 149
Karstedt 402
Kartte 66
Kaseler 69
Kaselow 69
Kasten 90, 92
Kastenbein 123, 126
Katharinus 83
v. Kathen 436
Katzmann 353
Kauffmann 69
v. Kaulbars 436
Kaulfuß 185
Kaut 49
Kave 83
Kayler 371
v. Kayser 371, 373
Keder 436
Keding 83, 92
Keermann 122
Kees 369
Keffenbrinck v. Rhene 436
Keil 69
Keilfuß 185
Keilpflug 93
Keipff 363
Keisenberg 106
v. Kéler 374
Keller 93, 363, 369
Kellermann 44, 45
Kellingthorpe 111
Kellmann 93
Kelsberg 122
Kembling 125
Kemnitz 69
Kemmitzer 353
v. Kemna 436
Kempe 46, 123
Kempe 83
Kempff 363
Kempman 45
Kempt(in) 250
Kenig 437
v. Kercherinck, Frh. 371
Kern 369
Kersch 350
Kerschbauer 350
Kerscht 187
Kerschten 187
Kersten 67, 121, 187 ff., 266
Keseberg 363
Kessel 337
Keßler 374
Ketelburter 67
v. Ketelhodt 105
Ketelsen 129
Keudel 352
Keuth 121
Kevel 338
Kewenbrinck 436
Kewick 205
Keyser 347
Keyßer 426
Khauffunger 363
Khevenhüller 436
v. Khevenhüller-Metsch, Graf 371
Khloß 93
Khrottendorfer 349
Khürner 348
Kieckhöfel 93
Kiederlin 268
Kiefuß 185
Kienast 67
Kier 432
Kierkegaard 354
Kiesel 363
Kieser 123
Kießling 253
Kietz 373
Killing 69
Kinderman 123
Kindig 347
Kindler 350
Kindsvatter 191
Kindt 122
Kingsland 103
Kirbach 162
Kirchberger 46
Kircher 69
Kirchert 69
Kirchgatter 336, 337, 338
Kirchhof 353
Kirchner 363, 374
Kirfus 185
Kirmayer 340
Kirsch 93
Kirschenstein 400
Kirschten 187
Kirst 187
Kirstein 436
Kirsten 187 ff.
Klähr 132
Klamm 350
Klammer 247
Klamroth 93
Klapperodt 124
Klapproth 93
Klar 363
Klarer 161
Klatte 69, 83
Klaufueß 185
Klauke 69
Klebenow 69
Klebius 436
Kleeberg 260, 261 (2×), 264, 268, 269, 270, 271
Kleeblatt 436
Kleefoth 185
af Kleen 436
Kleffel 128
Kleidtke 93
Klein 49, 83, 122, 163, 369, 371
Kleinau 373
Kleindenst 83
Kleinevelt 83
Kleinodt 93
Kleinschmidt 268, 269
Kleinschmit 44
Klentzemann 66
Klest 67
Kleysky 132
Klinckerfueß 185
Klinckow v. Friedenschilt 436
Klinckowström 436
Klinckvorth 149, 150 Anm.
Kling 429, 430 Anm.
Klingbeil 402 (3×)
Klingbeutel 69
Klinge 430
Klingelhöfer 369
Klinger 126 (2×)
Klingspor 436
Klingner 124
Klinkerfues 185
Klipstein 363
v. Klitzing 368
Klöfverfelt 436
Klöfverskjöld 436
Klöker 434
Kloeppel 363
Klokow 93, 402
Kloppestock 83
Klopstock 136, 355
Kloß 127
Kludener 83
Klüfer 429
Klüngelfus 185
Klüver 385, 428
Klußmann 83
Knab 69
Knack 93
Knake 83
Knappertsbusch 121
Knauer 162
Knebel 399
Kneschke 346
Knick 69
Knigge 128
Knigucker 93
Kniper 436
Knipercrona 436
Knippenberg 44
Knipping 45
Knitscher 124
Knöspel 132
Knoll 253
Knorr 374
v. Knorr 436
Knorre 260
Knorring 436
Knudzen 427, 428
Knudtsen 425
Knudtzen 388, 427, 428
Knüppel 125
Knüttel 123, 398
Knust 83
Knuth 210
Knutzen 426
Koberstein 66
Kobes 69
v. Kobilinski 399

Koch 93, 121, 122, 124, 126, 249, 352
Kochen 127
Kock 83
v. Köbberer 436
Köhler 266
v. Köhler 436
Köhne 251, 254
Köler 67, 123, 124
Kölpin 84
Köndig 348
Könemann 84
König 125, 254, 436
Koenig 93
zu Königsegg 371
Königsfelt 436
Königsheim 436
v. Königsmarck 436
Köning 84
Könnig 126
Köpke 84, 402
Köppen 436
Körten 122
Körting 266
Köter 44
Köters 44
Köttgen 369
Koethe 267
Koffler 338
Kofoes 185
Kogeler 83
Kohl 436
Kok 433
Koker 83
Kolbe 254, 345
Koldeborne 83
Koldis 83
Koler 46
Kolhase 83
Kohn 93
Kolhauch 93
Koller 83
Koleß 93
Kollin 350
Kollmann 147
Kolnpöck 349
Kolre 83
Koltermann 402
Konecke 84
v. Konow 436
Kontz 122
Kopmann 84
Kopp 93
Koppen 93
v. Korbmacher 436
Korl 127
Korniewicz 132
Korp 123
Korse 67
Kortze 125
v. Kosboth 436
Koß 93
Kosse 84
Kostenbader 192/3
Kotte 41
Kotthöver 126
v. Kotwig 362
Koufmann 195
Krachten 44
Kraege 93
Kraehmer 93
Krämer 122
Krafft 129
Krafter v. Kraffort 249
Krage 67
Krail v. Bemebergh 433
Krakow 93
Kramer 69, 163
Krampe 122
Kran 84
Kranenscheidt 122
Krankenhagen 374
Krappe 69
Krappuhl 44
Krasicki v. Siecin 442
v. Krassow 436
Kratzenberg 267
Kratzenstein 136, 400
Kraus 363
Krause 66, 399, 436
Kraushaar 352
Krauß 121, 352
Kraußbar 93
Krauten 363
Krebs 436
Krebst 363
Kredel 374
v. Krefelt 436
Kreidenner 124
Kreidt 363
Kreiger 84
Krellenberg 84
Kremer 66, 67, 388, 433
Kreß v. Kreßenstein 254
Kretschmar 46, 123
Krettler 254
Kreuter 353
Kreuzfeld 84
Krey 407
Krichbaumb 348
Krichhon 84
Krieger 41, 363
Kriegshaber 373
Krig 363
Krimmel 153
Krisky 69
Krochmann 253
Kröger 169, 434
Krönig 69
Kröpelin 84
Krösing 69
Krohne 69
Krois 340
Kroll 69, 93
Kroloff 93
Kron 84
Kronford 84
Kronfueß 185
Kronperger 347
Kruck 125
Kruckhaus 362
Krüger 67, 69, 93
Krueger 67
Krüll 122
Krüßmann 45
Krug 353
Krumbiegel 433
Krumfues 185
Krumhaccer 69
Krummendick 111, 112
Krumpfues 185
Krumphals 127
Krup(p) 45
Kruschwitz 46
Kruse 84, 112, 205, 433
v. Krusenstjerna 436
Kruus 436
Kruuse af Verchou 436
Kübler 337, 338
Kübly 166
Kuefuß 185
Küehorn 363
Kühlman 436
Kühlmann v. Stumm-Ramholz 442
Kühlmanns 45
Kühn 93, 152/153
Kühn-Steinhausen 374
Küipers 44
Kümmich 363
Künneth 363
Küntzel 41
Kürbis 402
Kürner 347 (2×)
Kürsten 187 ff.
Küsel 93
Kufusius 185
Kugler 163, 350
Kuhfueß 185
Kuhfuß 185
Kuhlefelt 436
Kuhling 428
Kuhnow 93
Kullmann 363
Kumm 93
Kummer 126, 127
Kumpen 84
Kumpsthoff 44
Kunecke 84
Kunel 46
Kunckel 436, 437
Kundißen 425
Kunffhoffer 338
Kunstmann 402
Kuntz 381
Kunzmann 402
Kupferschlager 352
Kupke 132
Kurth 408
Kutscher 93, 127
Kutzscher 125
Kyll 83

L.

v. Labebach 291/92
Labs 93
Lach 371
Lachdorff 125
Ladengast 440
Ladewig 69
Ladwig 401
Laesnick 338
Lafferthon 350
Lagemann 363
Lagerstierna 437
Lagerström 437
Lagesen 427
Laj 350
Lambsdorff 105
Lamminger 150 Anm.
Lampe 272 u. Anm., 408
Lampedusa 104/105
Lampes 84
Lanckau 163 Anm.
v. d. Lancken-Wakenitz 437
Landesen 411
Landin 67
Landt 84
Lang 163
Langbauer 252
Langbein 46, 126
Lange 3/4, 48, 67, 69, 84, 126
Langediedrick 84
Langegherke 84
Langehans 84
Langehinrich 84
Langehoff 84
v. Langen 106 (2×), 437
Langenforth 45
Langenhorst 45
Langenhrosr 122
Langepeter 84
Langer 124, 161
Langerecken 437
Langerhorst 121
Langermann 93
Lankhar 84
Lankow 84
Lantvogt 363
Lanzo 93
Lapp 437
Lappe 122
Laske 84
Laß 205, 207, 208, 210
Lassen 431
Lasser 193
Laßke 66
Later 193
Laterman 125, 193
Latfuß 185
Lathe 122
Latterer 373
Lattermann 193, 434
Latwessen 124
Lau 93
Lauber 251 (2×), 254
Lauberger 158
Laubinger 363
Lauck 352
Lauenstein 386 Anm.
Lauer 347
Lauerbach 69
Langinger 249
Laup 363
Laurens 84
Laurentzen 426
Laurin 437
Laursen 426
Laurtzen 388
Lausen 381
Lauter 371, 373
Lawe 437
Laweck 339
Lawsen 388
Laygaard 425
v. Ledebur 195
Lederhosenmecher 352
Lehmann 66, 69, 403
Lehmke 69
Lehnhardt 399
Leiber 247
Leibner 69
Leibnitz 355
Leichnamschneider 191
Leidner 336
Leihe 125
Leijonrantz 437
Leijonhoff 437
Leijonsten 437
Leininger 363
Leipold 369
v. Leipzig 374
v. Leitheke 363
Lembek 112
Lemmeke 84
Lenderer 84
Lenert 338
v. Lengefeld 371, 373
v. Lengerke 414
Lenhausen 372
Lensch 405
Lenschow 84
Lentz 93, 435
Lenzig 132
af Leopold 437
v. Lepel 368
Lerchner 41
Lersenmecher 352
Lersner 352
Lesemann 84
Leßkow 93
Leucofeld 259
Leuhusen 437
Leuschner 341
Leuthner 348 (2×)
Leutmann 122
Leutner 363
v. Leven 437
Lewe 66/67
Leybling 363
v. d. Leyen 371
v. d. Leyen u. zu Hohengeroldseck 103
de Liagre 368
Licht 132 (2×)
Lichtefot 185
b. Lichtenberg-Janeschitz, Frh. 327, 329
v. Lichtenstein, Fürst 103
Lichtfot 185
Lichtfuß 185
Liebau 342
Liebenthal 69
Liebich 69
Liebstorff 437

Liedtke 399
Lieper 69
Liesinger 338/339, 341
v. der Lieth 437
Lietze 67, 69
Lihme 430
Lilius 69
Liljensparre 437
Lilliecreutz 437
Lilliecrona 437
Lilliefelt 437
Lilliegren 437
v. Lillienhjelm 437
Lillienstedt 437
Lillienthal 437
Lilliering 437
Lilliestruß 437
Lilliesvärd 437
Limbach 122
Lindeburg 209
Lindemann 84
Lindenberg 69
Lindenhan 431
Lindheimer 363
Lindner 41, 273
Lindow 84
Lindtmair 363
v. Lingen 437
Linhardt 353
Link 49
Linsingen 352
Linsföder 348
Lintz 337
Lippke 69
Lischke 209
Lißkow 93
von Liszt 149
v. Lobdeburg 359
v. Lobkowitz, Prinz 371
Lochweber 247
im Lockstepen 122
Loder 363
v. Loë, Frh. 371
Löbe 368
v. Loeben 106
Löber 41, 42
Löbl 253
Löchelfeld 43
Lödell 123
Löffler 402
Löfvenskjöld 437
im Löhr 122
Löper 84
Loeper 93
Löschern 437
Löschern v. Hertzfelt 437
Loeschigk 369
Löser 123
Löwe 437
Löwenborg 437
Löwenfels 437
v. Löwenheim 437
Löwenstein 352
v. Löwenstern 437
v. Löwenstern-Kunckel 437
Logemann 84
Lohe 437
Lohmann 3/4
Lohrentz 69, 93
London 399
v. Lonnerstadt 132
v. Lorch 363
Lorenz 84, 369
Lorenzen 377, 381
Loripes 185
Lorrek 398
Lorsbach 369
Lose 84, 123
Losenbach 122
v. Lottum 45
Lowenstein 427
Loyzevoet 186
Lubicz, Graf 371
Lucas 84
Lucius 363, 371, 373
Luck 410
Lucke 369, 410
Ludewich 66, 67
Ludwig 264, 265
Lübbe-Christoph 442
Lübeck 93
Lübke 84
Lücke 369
Luecke 369
Lückenhaus 122
Lüdecke 66, 273
Lüder 84
Lüderman 435
Lüders 432
Lüdicke 69, 157
Lügge 45
von der Lühe 3/4
Lühr 84
Lüneborch 84
Lüneburg 163 Anm.
Lünenschloß 122
Lütke 84
Lütkebecker 66
Lütkeman 437
Lütken 399
Lütkens 84
v. Lützow 437
Lukanus 352
Lund 355
Lunderstädt 132
Lunding 388
Lundius 128
Lundt 380
Lupfdich 352
Luther 355, 373, 406
Lutterloh 414
Lutheroth 252
v. Lutten 130
Luttkebecker 67
Lutz 93
Lybecker 437
Lychtfuß 185
Lyesinger 335 Anm.

M.

Maas 84
Maaß 401
Maaßmann 355
Maatz 93
Maay 363
Mach 106
de Macedo 170
Macrad 108
Mader 350, 353
Mädler 157
Mähler-Damme 371
de Maere 363
Mäuseler 93, 94
Magersuppe 352
v. Magnis, Graf 371
Magnussen 408
Mahli 94
Mahn 126
Mahrs 401, 402
Mahrt 212
v. Main 437
Mair 106
Majer Leonhard 358
Make 84, 128
Malsburg 352
v. Maltzahn, Frh. 359
v. Malzan 43
Malzow 84
Manderstierna 437
Manert 125
v. Maneken 437
Mangelsen 208
Mangold 42, 250
Manuel 69
Mann 94
Mannercrona 437
Mannerstedt 437
Mannkopf 94
Mannlich 243/4, 249
Mannsack 94
v. Mannteuffell 105
Manteuffel 69
v. Manthey 275
Mantzer 72
Maradov 350
Marbach 148
Marchand 369
v. Marchtaler 369
Marcks 437
Marcks v. Würtemberg 437
Marderfelt 437
Marezoll 136
Marggraf 126
Marggraff 69
Marileif 189 Anm.
v. Marlborough 105
Marner 66
Marquard 247
v. Marquard 437
Marschalck 437
Marthenßen 425
Martin 44, 338, 340
Martinus 363
v. d. Marwitz 371
Masch 84
v. Maschkow 437
Maseko 67
Maskow 402
Masofffky 94
Maß 402
v. Maßberg 437
zu Massenberg 330
Maßny 94
v. Matérn 437
van der Math 2
Matthes 69
Matthias 94
Matthiaßen 206 (2×), 209
Matthiesen 129, 207, 381
Matthis 67
Matz 399
Matzen 425
Matziner 165
Mau 430
Maue 69
Maull 363
Maurin 84
May 94, 153, 347, 402
Maybaum 400
Maybohm 400
Maydell 437
Mayer 289/90, 363
Mayr 350
Mebei 251
Meck 437
Meck v. Meckenheim 437
Meckbach 353
Mecker 368
Mecklenburg 84
v. Mecklenburg-Strelitz 103/4, 104
Meder 125, 127
Medicus 190
Meding 403
Meer 69
v. Meerheimb, Frh. 374
Meermann 399
Megenbarch 66
Mehfride 69
Mehl 369
Mehlbach 259
Mehlis 69
Mehnow 84
Mehlagk 67
v. Mehr 94
Meiborch 67
Meideborch 84
Meiding 124, 127
Meier 67, 124, 125, 127, 177, 355
Meifert 371
Meigeborch 66
Meijer 437
Meijerfelt 437
v. Meijerhelm 437
Mein 435
Meincke 128
Meine 373
Meinicke 69
Meinward 15
Meisner 399, 435
Meißel 363
Meißler 93
Meißner 69, 264
Meisterlin 129
Mekelborch 67
Melcke 94
Melle 85
v. Mellenthin 289/90
Mellin 437
v. Mellin 273
Melly 369
Meloner 247
Mende 69
Mendel 371
v. Mengden 437
Menger 94
Menhart 249, 250, 251
Menneke 72
Mennicken 123, 124
Menrath 371, 373
Mentzel 371
v. Mentzer 437
Merck 273
Merlinus 157
Merode 105
Mersche 362
Mertens 84
Merz 250, 251
Mesfe 84
Messerschmidt 94
Meßler 66
Meßner 347
Mestmacher 84
Metnitz 442
Mette 84
v. Metternich-Winneburg 422
Metzener 163 ff., 373
Metziner 163 ff.
Metzner 169
Meuseler 93
Meuser 363
Mewes 66
Mey 153
Meyer 84, 94. 106, 149, 153/4, 171, 363, 414, 437
Meyersche 362
Meyger 84
Meyncke 84
Meysenbug 352
Mezer 165
Michael 84, 209
Michaelis 94
Michel 47, 84
Michelmann 132
Mickelßen 387
Middeldorf 121, 122
Middelhaufe 362
Middelstädt 94
Middendorf 121 (2×)
Mieming 261
Mieter 338, 339
Mindell 123
Mischke 69
Misselberger 336
Mistelberger 337, 338, 341
Mitgau 369
Mittelsten Scheid 133
Mittl 347
Mockel 363
Moder 353
Möbius 42
Mölleckens 45
Möllenbeck 122
Möller 84, 129, 363, 371, 373, 378, 429, 438

Möllerheim 438
Möllerhielm 438
Möllerstierna 438
Mölling 94
Möllmann 355
Mönning 260
Mörlin 157 ff.
Mörner 438
Mösch 42
Mohr 363
Molbw 425
Mole 85
Molitoris 363
Moll 252
Moller 132, 355
Mollius 44
Molnes 85
Molre 84
Moltendorf 363
Moltke 354, 442
v. Moltzer 437
Momma 147
Mommsen 48
Monch 363
Moncheberg 66
Monrad 354, 430
Montanus 162
Monz 363
Morenhusen 85
Morgenschweiß 371
Morian 85
v. Morian 437
Moritz 371, 373, 403
Morlin 164
Mosentin 69
Moskopff 69
Moßburger 349
Mothes 252
Mühlbach 350
zur Mühlen 122 (2×)
Müldener 353
Müller 42, 69, 84, 94, 122, 125, 126, 132, 243/4, 251 (2×), 265, 266, 270, 363, 371 (2×), 373, 435, 438
Müller v. d. Lühnen 438
Müllmerstadt 363
Münch 345
Müschenhaus 122
Mützschefahl 106
Muller 46, 123, 124, 126
Munckenbeck 362
Munckenberg 161
Munderlein 123, 124
Munsterhjelm 437
v. Mur 15, 19/20
Murg 363
Murray 438
Muscullus 371, 373
Musfeldt 148
Musmann 430
Musten 85
Muster 399
Muth 353, 363
v. Mutius 360

N.

Naager 338
Naeffe 339
Nägler 152/153
Nagel 85
Nagels 45
Nansen 354
Nanz 411
Naps 163
Nassau-Idstein, Graf 173
Nasse 51
v. Nathusius 371
Nauckhoff 438
Nausister 348
Nauwald 94
Nauwheim 363
Neander 132
Necker 287 ff.
v. Necker 287
Neef 337, 339
Nef 339
Negele 154
v. Negendanck 3/4
Negker 289/90
Negler 152
Nehring 69
Neidenstein 349
Neidhardt 337, 340
de Nekher 289/90
Nellner 94
Nelßen 425
v. Nerès 438
Neresius 438
Nesemann 94
Nether 163
Netz 46
Neubauer 350
Neuber 124
Neudofer 248
v. Neügebauer 438
Neüman 437
Neümeiser 438
Neuhäusler 350
v. Neuhaus, Frh. 355
v. Neuhoeffel 129
Neuman 126
Neumann 66, 67, 69, 289/90, 291/2, 402
Neustadt 42
Neustädt 42
Nickel 69
Nicol 270
Nielßen 425
Nienkamp 45
Nieroth 438
Nieveler 212
Nigemann 85
Niggus 254
Nikolai 435
Nipko 69
Nischke 70
Nissen 128, 369, 405
Nitermohr 94
Nitzsch 125
Nöcker 287/88
Nöding 438
Nöpl 347
v. Nolcke 438
Nonne 125
Nonnenmacher 194
Noppe 66
Nordeck 353
Nordenheim 438
Nordman 125
Nortwig 70
v. Nostitz 291/92
Nube 363
v. Numers 438
Nummermann 347
Nunnighoven 44 (2×)
Nusboemer 339
Nußbäumer 341
Nusselmann 85
Nußpicker 353
Nymann 85

O.

Obenauff 126
Obergürgen 338, 341
Obergurger 339
Oberlander 253
Obermayer 340
v. Oberndorff, Graf 371
zur Oberstraß 122
Oblak v. Wolkensperg 330
Oehlmann 399
v. Oelreich 438
Oerrink 345
v. Oertzen 106
v. Oertzen (Haus Trieglaff) 396
v. Oerzen 177
v. Oesterreich 103
v. Oettingen 372
Offermann 206
Ogesen 385
Ohrmann 70
Olander 363
Oldekop 438
Oldemann 85
Oldenburg 85
zu Oldenburg u. Ulmenhorst 345
Oldendorp 353
Oldendorph 388
v. Oldenskiöld 438
Olderogge 85
Oldevig 438
Oldörp 85
Ollrogge 85
v. Olthoff 438
Oluffen 381
v. Olzewski 399
Omphalius 369
Opel 43
Ophoff 45
v. Oppen 412
Oppenhausen 127
Oppermann 70, 371, 372, 373
Ordorff 128
v. Orlamünde 109
v. Orsini u. Rosenberg, Fürst 104, 330
Orsted 354
Orthmann 66, 67
Ortling 94
Ortmann 369
Ortowski 372
v. Orzon, Gräfin 329/30
Oschhausen 163
v. d. Osten 372
v. d. Osten gen. Sacken 438
Osterdach 67
Ostermanns 122
Ostermeyer 251
Ostum 123
Ostwald 128
Otte 85, 181
Ottenebuttle 111, 113
v. Otter 438
Otto 94, 124 (2×), 125, 442
Outzen 388
Ouvrier 444
Owtzen 388

P.

Paalzow 94
Paas 121
Paaßhof 122
Pabst 336, 339, 340
Padeluche 111
v. Padua 66, 67
Pächler 350
Päsold 279
Pätt 348
Pätz 151/152
Pätzelt 279
Päzold 279
Paetzold 279, 372, 373
Pagel 402
Pagenkopf 94
Pageter 66
Pahl 70, 438
v. d. Pahlen 438
Pahler 243/4, 249 (2×), 250
v. Palbitz 438
Paleßke 94
Palffy, Gräfin 327, 328
Paliche 434
Palm 125
v. Palmenberg 438
Palmhielm 438
Palmstruch 438
Palumbus 289/90
Panentz 66
Panso 438
Pape 85
Papenberg 126
Papendieck 399
Parbs 85
Parin 85
Paris 402
v. Paris, Graf 103
Parkentin 85
Parpers 85
Parthew 67
Partin 70
Partzer 336, 338
Pasch 94
Pathun 132
Patkull 438
Patze 399
Patzeld 279
Patzelt 279
Paul 67, 94, 157, 268, 553, 398, 402
Pauli 132, 438
Paulin 437
Paull 438
Paulli 355
Paulmann 369
Paulus 372, 373
Pauly 399
Pavlovski 350
Payer 49
Payr 350
Paysen 398
Peceli(us) 279
Pecelius v. Adlersheim 285
Pechmann 350
Peckhaus 122
Peer 347
Pegau 438
Pegauberg 438
Pegeler 66
Peger 94
Pehan 350
Pehtzhold 279
Pehzholz 279
Peijron 438
Peil 402
Peilen 85
Pelitzö 66
Pell 347
Pemöller 85
Pempelforth 44
Penckhun 67
Pentz 67, 123, 127
v. Pentz 56
Perfuyß 186
Pergener 123
Perger 363
Pergner 124
Peringer 437
Perleberg 85
Perlin 94
Perpers 85
Perßen 388
Persson 434
Pervers 85
Peschel 339
Peschka 369
Peschlinger 336
Pesolt 279
Pessold 279
Petermann 94
Peters 85, 435
Petersdorf 94
Petersen 129 (2×), 206, 208 (2×), 211, 379, 380, 381, 438
Petersens 438
Peterßen 388
Petrichevich-Horváth 442
Petscheld 279
Pe(e)tsold 279
Petternek 350
Petzel 70
Petzel(t) 279
Petzhold(t) 279

Petzin 66, 67
Petzold 70, 277 ff.
v. Petzold 369, 411
Petzoldt 279
Pezcold 279
Pezelius 279
Pezold 277 ff.
v. Pezold 278
Pezold v. Prockenberg 286
Pezold(t) 279
Pfänder 70
Pfaffenreuther 363
Pfahl 373
Pfaltz 363
Pfannenschmidt 127
Pfefferſack 352
Pfeiffer 263, 363
Pfenner 70
Pfitzner 94
Pflüger 353
Pflug 129
Pforr 372
v. Pfuel 438
Phaſeke 82
Phild 363
Philipp 43
L'Philippi 363
Pich 70
Pichler 66
Pichlmeyer 94
Pieper 42, 94
Pieſzczek 399
Pilati v. Thaßul, Gräfin 275
Piliatoris 352
Pincier 438
Pinno 67
Pinnow 402
Pipejunge 85
Piper 161, 438
Pippes 122
Pipping 276
Piſtolkors 369
Piſtor 352
Piſtorius 363
Pitterlin 440
Pitters 122
Planer 149
Planthaver 85
Planting-Gyllenbåga 438
Plate 85
v. Platen 438
Plato 160
Platte 85
Platzfus 186
v. Pleſſen 3/4, 438
Pleſſing 3/4
v. Plettenberg-Lenhauſen 372
Plettner 70
v. Plieningen 134
Plitt 363
Plön 111
Plüer 136
Plünders 182
v. Plüſkow 274
Plyfuß 186
Podeburk 410
Podewils 72
Podolec 132
Podrardt 348
Pöckel 152
Poels 85
Pönicke 42
Poeniſch 341
Pörtzel 70
Pötz 151/152
Poggwiſch 111, 112
Pogwiſch 354
Pohl 400
Pohle 70
Poitz 438
Polchow 438
Polemann 85
Polen 125
v. Polheim, Gräfin 3/4, 438
Polhem 438
Pollack 150 Anm.
Pollmann 122
Polſtorff 46
Polus 438
Poppe 94
v. Porat 438
Porath 438
v. Porten 438
Poßart 132
Poſſin 67
Poßmardt 94
Poſt(h) 171 ff.
Poſtius 171
Powelſen 388
Prael 85
Prätorius 129, 207
Praetorius 66
Prange 85
Pranger 124
Praſchma, Graf 105
v. Praſchma, Graf 372
Praßer 400
de Prato 111, 112
Prechtelde 126
Prechteldt 46, 123
Predeker 85
Prehofer 348
Preiſer 374
Prembauer 348
Preuße 94
Preußer 363, 369
v. Preyſing, Graf 372
Priel 122
Principi de Camporeale 3
Pring 44
Printzitſch 335
Prinz 157
Pripenow 66
Prippenow 72
Pritſch 402
Pritzbuer 355
Pritzel 70
Prögler 347
Proel 85
Proßell ſr. 46, 123, 126
Prötzig 94
Proevecke 85
Prüffer 161
Prühtz 70
Pruggner 349
Pruner 243/4
Puchman 347
Püchler 348
Püſchel 70
Püttmann 121
Puhlmann 70
Puls 85
Punkert 43
Puppi 70
Purgolldt 363
Putte 70
Querinius 94, 95

Q.

v. Quadt 45
v. Quadt u. Wickradt 44
Qualen 112
Quallizza v. Quellenberg 329/30
v. Quellenberg 329/30
Querinius 94, 95

R.

Raaf 207
Rabe 70
v. Rabenau 274
Radaun 67
Rade 67
Rademacher 45
Rades 401
Radike 70
Radloff 95
Radtelauff 95
Radtmann 95
Radziwill 48, 104
Raesfeldt 44
Raffesberger 337, 338
Rafus 186
Ragnus 70
v. Raittenau 349
Rakow 85
Ram 435
di Ramaua 150 Anm.
Rang 43
Rantzau 108, 112, 354, 355
v. Rappach, Gräfin 327
Raſchke 372
Raſſeborch 85
Raßpel 95
Ratgeber 122
vom Rath 358
Rathke 208
v. Ratkay, Graf 328
v. Ratzeburg, Graf 109
Rau 252
Rauber 337
Rauch 363
Rauchfus 186
Rauhe 46
Rauner 337
Raup 363
Rauſch 70, 363, 372, 373
Rauſchenbeutel 400
Rauter 335, 337, 338, 339, 340, 341
Rauters 335
Ravenſtorf 85
v. Rechberg, Graf 372
Rechefuß 186
Rechenberg 106
v. Rechenberg, Freih. 275
Reddich 85
Reder(s) 85
Reeſe 131
Refus 186
Regebrandt 66
Regell 249
Regulus 254
v. Rehe 363
Rehewald 429
Rehfuß 186
Rehwiſch 401
Reibnitz 442
Reich 85, 373
Reichardt 440
Reichart 252
Reiche 399
Reichemann 66
Reichenau 70
v. Reichenbach 372
Reichenbach-Leſſonitz 442
Reichert 399
Reichling 243/4, 250
Reichman 124, 126
Reichmann 363
Reihing 243/4, 247
Reimann 162
Reimer 85, 372, 373, 380
Reimers 131, 377
Rein 95
v. Reinach 359
Reineccius 132
Reineck 48
Reinecke 85
Reinhardt 125, 267
Reinholdt 381
Reinicke 67
Reinlender 127
Reinoldt 127
Reis 124
Reiz(in) 345
Rendtorff 3/4
Rennowe 113
Rentzow 85
Renz 373
Reppel 124
Reppenhagen 85
Reppow 85
v. Reſtorff 177
Retelstorp 85
Rethel 340, 341
Retzlaff 401
Reuber 126
Reuſch 162
Reuſcher 372
Reuß 363
Reußner 374
Reuter 85, 408
Reuther 122
Revend 430
Reventlow 108, 355
v. Reventlow, Graf 387 Anm.
Rexin 106
Rexroth 372, 373
Reyhnitz 348
Reyer 129
Rhamm 442
Rhau 161
Rheſa 399
Rhiew 363
Rhode 95
Rhodingus 353
Richter 70, 95, 341, 435
Ricke 95
Ricker 338
Riedel 399
Riedeſel 352
Riedt 363
Rieſe 401
Riege 401
Riegerus 45
Riegmann 95
Rieper 382
Ries 363
Rieſe 70
Rieſenwinkel 438
Rigeman 437
Rigmann 95
Riisbrig 355
Riker 85
Rikers 85
Riketitke 85
Rikwerdes 85
Rimberg 122
Rinck 129
zum Rindesfus 186
Ring 70, 125
Rinneberg 261, 264, 267, 269
Riſche 122
Ritſch 335, 337, 340
Ritter 95, 147, 251
Ritterfus 186
Ritz 46
Robran 85
Rochlitz 289/90
Rocholl 122
Roddighes 85
Rodejohann 85
Rodenwald 95
Rodtfus 186
Röbel 85
Röber 153
Röbling 263
Röder 95
Roeder 106
Rödtberg 122
Röhe 408
Röhrig 372
Römer 122, 179 ff., 250, 369
Röniſch 132
Rönnepaghe 85
Roentgen 399
Roesle 49, 411
Rösler 127
Röſſig 152/153
Roeßler 399
Röttig 270
Rogge 85
v. Roggenbach 368
v. Rogiſter 369
Rohde 95, 402

Rohder 95
Rohleder 122
Rohloff 95
Rohr 95
Rohwede(r) 85
Rohweder 405
Rohwer 131
Roland 122
Roleder 132
Rolle 70
Roloff 95
Romanus, Graf 198
Ronnen 166
Rontz 132
v. Ror 19/20
Rosa 399
Rosdam 72
Rosenberg 125, 330, 372
v. Rosenberg-Gruszynski 274
Rosenberger 125
Rosenbusch 124 (2×)
Rosencranz 44
Rosenecke 363
Rosenfeldt 67
Rosenhagen 85
Rosenitze 85
Rosenow 401
Rosenthal 106, 161
Rosenwender 67
Rosochatius 403
Roß 379
Roßberg 372
Rost 362
Rostgaard 354
Rotberg 122
Rotenhan 105
Rotfosze 186
Rotfuz 186
Rotger 437
Roth 355, 374, 443
Rothand 402
Rothe 42
Rottenburg 442
Rottenhan 105
Rottger 85
Rottke 132
Rovensiep 122
Rozin 85
Rozepol 86
Rubenstorp 86
Rubran 85
Rudenhauß 121, 122
Rudloff 126
Rudolph 162
Rueb 122
Rücker 3/4
Rüdel 126
Rüdiger 125
Rühmkorf 420
Ruelandt 44
Ruele 66
Rümelin 368
Rütingk 86
Rütterswerth 122
Ruetz 358
Ruge 407
Ruhl 70
Rule 363
Rulman 44
Rumer 43
Rumohr 355
Rumpel 263
Rumpf 363
Runckel 428
v. Rundstedt 106
Runge 66, 86, 95
v. Runge 368
Rungius 44
Runkel 363
Ruppel 363
Rust 86
Ruttenberg 122
Rychner 174
zum Ryntfusze 186

S.

v. d. Saale 353
Sachse 152/153, 372
Sack 66
Sacken 372
Sähl 425
v. d. Sael 125
Saevenmark 86
v. Sagan, Herzog 105
Sagher 86
Sain 363
v. Saint George 56
Salige 86
Salwechter 352
Samuel 378
Samuelsen 379
Samkow 86
Sandberg 113
Sander 43, 86
Sandfuß 186
Sandt 86
Sandvoß 186
Sannemann 372, 373
Sarasin 368
Sartorius 363
v. Saß 399
Sasse 66, 67
Sauerbier 262
Sauerhering 95
de Sault 149
Saunberger 338
Saunleder 338
Saurenhaus 121
Saurenhauß 181
v. Saurma, Graf 372
Savemann 86
Sawade 95
Schaaf 150 Anm.
Schacher 339
Schachner 339, 341
Schacht 86
Schack 86, 355
Schäfer 48, 252, 363
Schäffer 363, 434
Schäffler 347
Schaffnicht 352
Schaidl 374
Schake 70
Schalcke 86
Schall 95
Schallee 402
Schallerus 435
Schamel 128
Schamfod 186
Schamfust 186
Schammelt 42
Schantz 337
Schanzer 150 Anm.
(v.) Schaper 271 ff.
Scharbow 86
Schauer 70
Schaufus 186
Schaufuß 186 (2×), 363
Schaumberg 363
Schaunfus 186
Schaupach 363
Schave 43
Schazmann 363
Scheckenmacher 363
Schede 373
Scheding 86
v. Scheel-Plessen 3/4
Scheelenhans 183
Scheer 122
Scheerer 56
Scheerkatze 126
Scheffel 127
Scheffer 353, 363
Scheffler 70, 148 Anm.
Scheibe 67, 136
Scheibel 363
Scheibner 42
Schelenhauß 122
Schelhorn 241/2
Schell 350
Scheller 43
Schenck 95, 369
Schencken 45
Schencs 363
Scheningk 66, 67
Schenk zu Schweinsberg 352
Schenk v. Stauffenberg, Frh. 372
Schepe 86
Schepeler 86
Scheppach 162
Scher 193
Scherer 353
Scherff 126
Schermann 194
Scherter 337, 339, 341
Scherzer 341
Scherzl 348
Scheubner 42
Scheuermann 400
Scheunert 400
Scheurenpost 171
v. Scheven 183
Schicht 86
Schicke 46
v. Schickfuß 186
Schickler 368
Schicura 70
Schiebler 3/4
Schieritz 95
Schiersmann 70
Schiff 264
Schiffmann 372, 373
Schildt 363
Schilli 350
Schilling 350
Schillingk 66
Schiltberch 67
Schimmelpenningh 86
Schimpel 350
Schinkopf 42
Schiøning 354
Schippke 70
Schirach 95
Schirmer 70
Schkopp 442
Schlatow 86
Schle 66
Schlecht 72
Schlegel 350
Schlegell 86
Schleicher 353
Schleier 353
Schleiff 380
Schleiffer 125
Schleiger 353
v. Schleinitz, Freiin 274
Schlemmer 347
Schlemüller 363
v. Schleswig-Holstein-Glücksburg 355
Schleuß 86
Schlichting 377, 378
v. Schlieben 164 Anm.
Schliedermann 400
Schliepkothen 122
Schlinckert 372
Schloßer 123, 124, 125
Schlüter 86, 382
Schlumberger 49
Schmalkald 363
Schmalstieg 352
Schmaltz 401
Schmalwieser 340
Schmid 46, 124, 125, 126, 127, 250, 251, 252, 253, 254
Schmidt 42, 66, 67, 70, 72, 86, 95, 136, 163, 260, 261, 263, 267, 268, 363, 372, 402, 426, 427, 435
v. Schmidt 254
Schmied 363, 402
Schmiedeberg 72
Schmincke 374
Schmits 45
Schmitt 363
Schmitthenner 47
Schmittmann 122
Schmitz 122, 184
Schmohl 66, 67
Schnabelius 369
Schnacke 374
Schneeberger 373
Schneider 42, 70, 125, 171, 345
v. Schneidern 273
Schnell 251, 348, 425
Schnellfuß 186
Schnetter 152/153
Schnider 171, 172
Schnidtker 425
Schoebel 340
Schöell 44
Schöffler 348
Schoeller 369
v. Schönau, Frh. 372
Schönberger 291/92
Schönborn 129
Schönaich-Carolath 177
Schönburg-Glauchau 372
Schöne 70
Schönenberg 45
Schönfließ? 67
Schönhütt 70
Schönig 70
Schold 348
Scholl 372, 373
Scholten 45
Schomaker 86, 388, 425
Schonfelder 46
Schopler 348
Schor 363
Schorer 241/2, 248, 249
Schorler 46, 123
Schorr 400
Schorsch 70
Schott 363, 411
Schotte 260
Schotter 350
Schottler 369
Schoubw 388
Schouman 435
Schouwinfuzze 186
Schrader 431
Schramm 42
Schreiber 339, 355, 402
Schreiner 126
Schreiter 338, 339
Schrendeisen 353
Schreuder 435
Schriver 86
Schroder 66, 388
Schröder 86, 95, 161, 291/2, 386 Anm., 401, 427
Schroeder 206, 401
Schröer 86
Schröerß 45
Schröter 363, 398
Schropp 253
Schroter 124
Schubart 162
Schubbert 95
Schubuth 42
Schümann 95
Schüler 363
Schünemann 86, 95
Schütz 353, 435 (2×)
Schüz 363
Schuff 402
Schuhmacher 67
Schuhmann 345
Schuler 66
Schulle 67
Schulte 86, 122, 187, 362
Schulte in den Hoff 362
Schulte zu Kleinherbede 362
Schultheiß 159
Schultz 95
Schultze 70

v. Schultzenjäger 436
Schulz 66, 67, 132, 160, 274, 374, 377, 402
Schulze 67, 72, 156, 157, 209
Schumacher 42, 96, 129, 355
Schumann 66, 210, 372, 373
Schunke 70, 363
Schuster 96
Schutz 123, 124
Schumm 96
Schwabe 96
Schwäger 96
Schwagenscheid 121
Schwager 254, 369
Schwalb 363
Schwalfenberg 122
Schwanenmeusel 160
Schwanert 127
Schwarte 67
Schwartte 66
Schwartz 45, 123, 249, 363
zu Schwartzburg u. Hohenstein 345
Schwartze 67, 70
v. Schwartzhoffer 355
Schwartzmüller 388, 341, 342
zu Schwarzenberg 372
Schwarzenberger 363
Schwayer 253
Schwebel 70
Schweder 86, 96
Schweighofer 96
Schweinefus 186
Schweineschneider 194
v. Schweinfurt 352
Schweitz 363
Schwendendörfer 368
Schweppermann 15, 19/20
Schwerin 355
v. Schwerin, Graf 111
Schweth 86
Schweyer 251 (2×), 254 (2×)
Schwiedefsky 72
Sckubbe 96
Scott of Chraighall, Baron 369
Sedelmayr 254
v. Seebach 43
Seebohm 369
Seelbach 369
Seemann 86
Segeberg 111
Seger 67
Segher 85
Seibert 363
Seidl 373
Seifert 124, 125
Seiler 353
Seitz 250
Seiz 250
v. Selbolt 363
Selle 88, 373
Sellius 434
Sellmann 42, 261
Selman 363
Selmerstorp 86
Semler 42
Senckenberg 363
Sensfuß 186
Sephen 363
Sesemann 124
Seulberger 363
Seutter 369
v. Seutter 369
Severin 374
Seybicke 42
Seyboth 96
Seyfuß 186
Sider 67
Sidow 67, 70
Siebel 121
Siebenmarck 86
Sieburg 70
Siederin 96
Sieffert 70
Siegler 363
Sieler 267
Siemen 406
Siepermanns 122
Sievert 96
Siewertsen 398
Sigler 243/4
Silber 96
(de) Silentz 434
Simitz 86
Simon 66, 67
Simonsen 380
Simonssohn 437
Singlsperger 350
Singscheidt 122
Sitelmann 86
Siverdes 86
Sivers 437
Sivert 86
Siwert 66
Skau 355
Skavronska 422
Skene 369
v. Skene 369
Skomaken 388
Slabbenhagen 86
de Slamerstorpe 112
Slatow 86
Smit 388
Snelle 388
Snüver 86
Sölling 44
Söllner 363
Sörensen 130, 205, 382, 431
Sohn 363
Soldan 48
Solibrand 86
Soltmann 86
Soltow 86
Soltowemann 86
Somerkal 86
Sommbeck 122
Sommer 70, 124, 363
v. Sommerfeld 369
Sondermann 122
Sonipes 186
Sonnenburg 402
Sonnenmayer 363
Sonntag 70
Sorge 123
Sorman 362
Spärel 154
Spahn 70
Spangenberg 96
Speck 363
Speckin 86
v. Spee, Graf 372
Speet 434
Spehr 86
Speigner 340
Speiser 369
Sperber 403
Sperling 86, 355
Sperschneider 127
Spieckermann 401
Spiesick 157
Spillekotten 122
Spindel 127
Spindler 261
Splitgerber 106
Splyß 247
Spörel 154
Spörl 154
Springer 400
Springmann 122
Springmühl 70
Staahl 06
Stabe 131
Stachel 340
vom Stade 362
Stadellmann 363
Städinger 42
Stängl 348
Stahr 372, 373
Stakeleth 86
Stallmann 45
Stamer 86
Stamm 363
Stanck 96
Stange 43, 96
Starckmann 360
Stargard 70
Starke 86, 388
Starker 373
Starlige 86
Starup 136
Staubius 363
Staud 353
Staudt 106
Stauning 136
Staurby 136
Stebenhaber 241/2, 243/4, 250 (2×)
Steblau 96
Stechmann 86
Steck 124, 125, 126, 251 (2×)
Steen 129
Steensen 410
Steffan 166
Steffelin v. Hartenstein 106
Steffens 70, 86, 399
Stege 96
Stegemann 70
Stegmann 251
Stehr 86
Steidl 350
Stein 66, 67, 369
Steinbeck 66
v. Steinbeck 345
Steinbrecher 369
Steinbrück 96
Steindam 70
Steindorf 70
Steingräber 401
Steinhausen 70
Steinkopff 66
Steinmüller 374
v. Steinwehr 291/92
Stelker 350
Stelter 70, 86
Steltzer 353
Steltzner 353
Stelzer 337
Stelzfuß 186 (2×)
Stemmler 363
Stenglin 363
v. Stenwer 110
Stephan 262
Sterkel 49
Sterley 86
Stern 149 Anm., 250
Sternberch 86
Stetenitz 70
v. Stetten 249 (2×)
Steudemann 341
Steuber 442
Stewart 103
Sticks 340
Stier 265, 363
Stigmann 122
Stillan 96
Stillenfuß 186
Stiper 87
Stock 122
Stockmann 129
Stöcker 122
Stöckl 349
Stöckli 157
Stöllin 126
Stöve 372, 373
Stoffers 405
Stoiber 340
Stoibers 340
zu Stolberg-Wernigerode, Fürst 104
Stoll 96, 363
Stollberg 262, 264
Stolle 46
Stoller 123
Stoltefoz 186
Stolterfodt 186
Stolterfoot 186
Stolterfoß 186
Stolterfotus 186
Stoltevot 186
Stoltevote 186
Stoltewut 186
Stoltzmann 96
Stolzelfuß 352
Stopel 87
Stoppelmanns 45
Storm 126
Stoten 87
Stotenot 87
Stotterjohann 352
Stottmeister 372, 373
Stovemann 87
Strack 363, 372
Strähle 43
Strantz 66
Strasen 87
Straß 87
Straßborch 66
Stratmann 122, 362
Strauch 70, 96
Strauckenberg 362
Strauß 363
Strebel 415
Streckfuß 186
Streesemann 96
Strempel 369
Strey 96
Strickfoys 186
Stritinger 340
Ströbel 415
Stromeßen 388
Stropp(e) 153
Strube 363
Strubel 123
Struberg 433
Struck 87
Strübing 157
Struebing 157
Struve 87, 437
Stubbe 87
Studt-Rugenrade 408
Stüppert 122
Stumpf 363
Stur 87
v. Sturmfeder-Horneck 372
Stuth 436
Suck 405
Suckow 401, 402
Sucrow 72
v. Süßkind-Schwendi, Frh. 369
Suhr 405
Sulkowski, Fürst 104
Suman 87
Sumer 87
Sunberger 340
Sundmann 87
Surmans 362
Svarz 363
Swanke 86
Swart(en) 362
Swarte 86
Swenßen 388
Swinbudele 86
Sydow 70, 96, 373
Syfert 96
Syker 86
Syntelmann 86
Szechenyi, Graf 369
Szegedy v. Mezöszeged 372
v. Széplak 442
v. Szeptyce, Graf 372

T.

Taber 363
Taege 96
Tager 96

v. Talleyrand, Herzog 105
Tamcke 87
Tameſſel 339
Tancke 426 Anm.
Tanderup 430 Anm.
Tank 87
Tap 362
Tappe 362
Tarne 66
Taſché 48
Taubenheim 442
Taubinger 369
Tauffkirchen zu Guttenburg, Graf 372
Taute 267
Techendorfer 16, 19/20
Tegnèr, 150 Anm.
Teicher 70
Temmesfeldt 45
Templin 291/92
Tenghel 87
Terfloth 148
Terhel 363
Terp 427
Teſch 96
Teſchenmacher 121
Teſchow 87
Teſmus 87
Teſſin 87
Tetſch 161
Tewes 87
Textor 96
v. Thadden 369
Thade 380
v. Thaden 3/4
v. Thalheim 433
Thalmann 369
Theel 401
Theilkuhl 212
Thiele 181
Thiem 162
Thiemann 374
Thieme 67
v. Thienen 3/4
Thieſen 405
Thile 435
Thill 363
Thode 150 Anm.
Thöne 372
Tholemann 87
Thom 46
Thomas 124, 342, 363
Thomaſen 427
Thomaßen 426 Anm.
Thomſen 129, 408
Thon 259
Thorel 96
Thormann 43
Thorup 430
Thorweg 44
v. Thun 275
v. Thun und Hohenſtein, Fürſt 104, 105
v. Thurn, Graf 372
v. Thurn und Taxis, Fürſt 372
Tidow 406
Tiebe 274
Tiedau 406
Tiede 96
Tieffentaler 347
Tiele 67, 125
Tielicke 70
Tielman 437
Tieman 121
Tiemeshoff 121
Tieritz 67
Ties 87
Tietz 157
Tiges 87
Tijde 87
Tileman 45
Tille 131, 369
Tillner 341
Timm 128
Timme 87
Timmke 87
Titz 132
Toberniz 347
Torhefus 186
Tockenfoz 186
Tockenfuz 186 (2×)
Töbe 87
Tögeſen 381
Tönnſen 210
Töpfer 264
Törpper 87
v. Törring-Jettenbach, Grf. 103
Tomas 348
Tomaſi 104
Tonagel 87
Tonges 66
Tonnenbinder 291/92
Tonſor 56
Torbenſen 431
Tornauer 336, 338
Tour 121
v. Tovar, Herzog 371
Tralau 111
v. Tralowe 110
Trampe 66, 67, 106
Trams 402
Transfeldt 369, 373
Trapmann 122
Trapp 363
Trappe 87
Trautvetter 372
Treckel 42
Treiche 399
Trenking 122
Trenthorſt 87
Treptow 87
v. Treſckow 291/92
Tresler 350
Tretow 87
Treuſche 70
Triepß 353
Triglaff 401
Trimmel 345
Trips 353
Tripß 353
Troch 87
Trudrung 403
Trübenbach 369
Truelſen 377
v. Truhendingen 8
Trumpel 347
Trutnau 403
Tſchachtlan 166
Tüner 122
Türr 347
Tuner 362
Tyes 87
Tziker 86

U.

Ueberfeld 122
Ulbrich 372
Ulrich 70, 71, 87, 363
Ulſch 126
Umberg 362
zu Umberg 362
Unbeſcheiden 166
Unfug 72
Ungebauer 42
Unipes 186
Unterhuber 337, 341
Unvorſert 87
v. d. Upwich 44
Urſini-Blagay, Gräfin 330
Uſchalk 212, 213
Uthe 124
Uz 166

V.

Vaget 87
Vaghet 87
Vagt 87
Valeske 401
v. Valken 425
Valois 442
Vanljarſki 104
Varenholtz 45
Vaſche 82
Vaut(t) 134
Vedel 355
Vefflein 363
Veit 126, 342
Veling 87
Venator 363
v. Vendome, Herzog 103
Verges 270
Veſter 401
Vettenhaus 122
Vettenſe 87
Vetter 126
Vick 87
Vicke 87
Viedt 96
Vierfus 186
Vieth 430, 431
v. Vietinghoff 434
Vigelius 352, 363
Viit 87
v. Villeroy 359
Villinger 254
Vindiſch 350
Virkus 374
Viſcher 82
Viſſove 111
Vitenſe 87
Vockerodt 267, 270
Vögeler 71
Völckrings 45
Völker 402
Vogel 96, 363
Vogelſang 45
Vogelſinger 42
Vogengeſang 71
Vogler 264
Vogt 71, 123, 125, 261
Voigt 87, 96
Voigtlaender 372, 373
Volckmar 124
Volhard 363
Volkmann 356
Voll 363
Vollant 88
Vollert 123
Vollhardt 71
Vollpracht 369
Volradt 123
Vorhauer 96
Vorhauſer 350
Vorhoff 163, 403
Vorländer 48
Vorrad 87
Vorſteller 45
Vosberg 48, 71
Voskule 362
Voß 44, 45, 67, 87
v. Voß 372, 373
Voßberg 48
Vride 88
Vührer 337
Vullant 88

W.

v. Wachſenſtein 327, 328
Wachter 254
Wackermaul 352
de Wael(e) 197
Wagener 71, 72
Wagner 123, 126, 145 ff., 363
Wahl 153, 195, 196
Wahle 195
Wahrſow 96
Waiblinger 250
Waidling 42
Wal 88, 196
Walbeck 122
Walberath 45
Walch 195, 199, 252
Wald 212
v. Waldburg, Graf 372
Waldenſtein 353
Walder 338, 340
Waldhelm 259
Waldman 125
Waldmann 71, 254
Waldthauſen 442
(de) Wale 197
Walk 195
Wall 96
Wallmichrath 121 (4×), 122
Wallner 347 (2×)
Walmigrath 122
Walter 96, 270, 363
Walz 363
Wambolt v. Umſtadt, Frh. 372
Wandal 355, 427
Wangerin 96
v. Wankowitz 369
Wardenburg 442
Warnecke 271
Warneke 414
Warnemer 88
Warnke 96
Warnshagen 96
Wartenberg 66, 161
Waſſily 150 Anm.
Weber 71, 123
v. Wechmannshoffe 362
Weckerling 363
v. Wedel 111, 273, 291/2
Wegener 72
Wegetorpe 88
Wegner 96, 160
Weide 259
Weideman 124, 127
Weidenkaff 265
Weidling 42
Weigel 352
Weiland 408
Weiler 289/90
Weingartner 338
Weinheim 436
v. Weinheim, Frh. 371
Weinhold 96
Weinicke 71
Weinreich 96
Weiſchede 44, 45
Weiſe 71
Weiſer 128
Weiß 348, 349
v. Weiß 349
Weißbach 373
Weiße 42
Weißel 363
Weißgerber 161
Weiſſierer 247
Weitzel 352
Weitzmann 96
Weldener 88
Well 363
Wellmer 401
Wellnitz 402
Welner 125, 126
Welſch 49
Welſer 249, 250
Welt 437
Weltzer 347
v. Weltzien 274
Weltzin 88
Wendelanth 67
Wendelborne 88
Wendemuth 372
von Wenden 150 Anm.
Wendland 401
v. d. Wenge 105
Wengerodt 262
Wengler 372
Wening 363
Wennersbuſch 121
v. Wenſin 113

Went 88
Wentzel 71, 148, 335, 340
Wentzell 66, 67
Werckmeister 388
v. Werenwag 372
v. Werl, Grafen 441
Wern 388
Wernebusch 122
Wernecke 88
Werneher 189
Werner 46, 71, 88, 96, 126, 373, 401
Wernicke 155 ff., 273
Werre 96
Wersabe 352
v. Wertheim, Grafen 8
v. Werwach 372
Wesemann 96
Weßler 96
Westerholt 106
Westermayer 243/4
v. d. Westmöllen 44
Westphalen 399
Westrem zum Gutacker 106
Westval 88
Westernich 335
Wetter 434
Wetzell 67
Weusthoff 362
Weyl 363
Weylandt 363
Weyler 291/92
Weymar 270
Weyslin 363
Wibbing 435
Wicelius 352
Wichele 88
Wichmann 402
Wickert 174
Widemann 67
Widmann 272
Widtfot 88
Wieding 382
Wiegand 126, 374 f., 375
Wieman 416
Wiemering 337
Wiencke 372
Wieprecht 372
Wiese 130
Wiesener 96
Wieser 347
Wiggher(s) 88
Wilcke 106
Wild 375
Wildau 362
Wilde 71
Wilhatzen 388
Wilhelm 123, 125
Wilken 88
Will 363
Willenius 132
Willers 96
Williams 149
Willich 373, 374
Willig 174
Wilms 122
Wimmers 122
Wimmershoff 122
Winchenbach 369
Winckler 338, 339
Windecker 363
Winecker 437
Winhusen 88
Winkelmann 88
Winkler 252
Winnacker 122
Winter 125, 335, 370, 442
Winter v. Sternfeld 161
Winterfeld 355, 373
Wintersbach 370
Winther v. Güldenbronn 363
Wippermann 45, 369
Wirkmester 388
Wisbach 363
v. d. Wisch 111, 112
Wischmann 88
Wiserer 363
Wissenbach 370
Wissendorp 88
Witbecker 88
Witfoeth 88
Withon 88
Witte 71, 88, 122, 372
Wittenborg 88
Wittenborn 401
Wittekop 112
Wittichow 97
Wittig 153
v. Wittke(n) 106 (2×)
Wittkopp 122
Wittmacher 438
Wittmer 148
v. Wobeser 291/92
Woelfel 97
Wörner 372
Wogel 251
Wogmann 363
Wohlgeboren 373
Woicke 71
Woisin 88
Wolbert 374
Wolbrant 88
Woldermann 71
Wolf 97, 247, 253, 369
Wolff 42, 122, 125, 132 (4×), 289/90, 353, 410
v. Wolff 410
Wolfram 149
Wolfus 186
Wolgast 88
Wolimhaus 435
Wolkenfus 186
v. Wolkensperg 330
Wollenburch 97
Wollin 66, 67
Wollmann 88
Woltmann 97
Wolzogen 348, 355
Wonas 160
Wordenhoff 170
Worm 97
Wrech 67
Wrechen 66
Wrede 88
Wriggheſtubbe 88
Wucherer 97
Wülfing v. Martitz 442
Würmser 147
v. Würtzen 130, 131
Wüstenfeld 363
Wulf 97, 402
Wulff 71, 88, 111, 112, 212, 291/2
Wulfrodt 46, 126
Wullensleger 88
v. Wurmb 43
Wurstschmidt 262
Wurzelengraber 196
Wussow 97
Wylkens 88
Wyse 88
Wyskemann 88

Z.

Zabell 67
Zain 88
Zaiser 337, 340
Zander 97
Zannan 97
Zastrow 97, 378, 402
Zech 71
Zecher 363
Zedginitze 104
Zeiß 97
Zeitz 97
Zelle 88
Zeller 55, 363
Zenert v. Ens 433
Zenker 369
Zernitz 67
Zeürer 400
Ziegel 97
Ziegenfus 186
Ziegenfuß 186
Ziegler 71
Ziel 126, 403
Ziemer 174
Ziems 212
Zieseler 124
Zillmer 97, 402
Zilmer 289/90
Zimmermann 66, 71, 369, 399, 401, 402
Zimmieki 132
Zinneberg 370
Zinsel 126
v. Zinzendorf und Pottendorf, Graf 3/4
Zirben 97
Zirwer 97
Zittingk 88
Zoë 3
Zoega 386
Zoller 49
v. Zollner zu Massenberg, Gräfin 330
Zonn 403
Zoubkoff 103
Zubrot 363
Zückwolff 363
v. Zülow 3/4
Zürner 72
Zwirlein 363